

Die religionsgeschichtliche Entwicklung Nordpalästinas von
der Frühen Bronzezeit bis zum Ende der Eisenzeit am

Beispiel des Tall Zirā‘a

(mit einem kurz kommentierten Katalog
der nacheisenzeitlichen kultischen Funde)

Inauguraldissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der *Philosophie*

im Fachbereich A

Geistes- und Kulturwissenschaften

der Bergischen Universität Wuppertal

Vorgelegt von

Andrea Angela Gropp

aus

Duisburg

Wuppertal, im Oktober 2013

Die Dissertation kann wie folgt zitiert werden:

urn:nbn:de:hbz:468-20140528-100557-5

[<http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn%3Anbn%3Ade%3Ahbz%3A468-20140528-100557-5>]

Religion ist Ehrfurcht -
die Ehrfurcht zuerst vor dem Geheimnis, das der Mensch ist.

Thomas Mann

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Aufgabenstellung	5
1.2	Untersuchungsort (Tall Zirā‘a)	6
1.3	Zur Herangehensweise	13
2	Vorüberlegungen	16
2.1	Kult und Religion	16
2.2	Das Untersuchungsgebiet	23
3	Der Gegenstand	27
3.1	Die Fundgruppen	27
3.1.1	Altäre	29
3.1.2	Amulette	29
3.1.3	Aquamanilen	30
3.1.4	Kalkstein-/Calcitgefäße	31
3.1.5	Figurinen	34
3.1.6	Schreinmodelle	38
3.1.7	Kernoi	40
3.1.8	Mazzeben	41
3.1.9	Räuchergeräte	43
3.1.10	Miniaturgefäße	48
3.1.11	Rhyta	49
3.1.12	Siegel	50
3.2	Kultische Befunde	52
3.2.1	Tempel	53
3.2.2	Kult am Stadttor	54
3.2.3	Höhenheiligtümer	56
3.2.4	Haus- und Hofkult	57
3.2.5	Gräber	58
3.2.6	Identifikation	59

4	Frühe Bronzezeit	62
4.1	Geschichtliche Entwicklungen	62
4.2	Der Tall Zirā‘a	70
4.2.1	Der Tall Zirā‘a in der Frühen Bronzezeit	70
4.2.2	Religionsgeschichtliche Entwicklung des Tall Zirā‘a	71
4.3	Die Region	77
4.3.1	Regionale religionsgeschichtliche Entwicklungen	77
4.3.2	Auswertung der regionalen Entwicklungen	98
4.4	Allgemeine religionsgeschichtliche Entwicklungen	103
4.5	Fazit	105
5	Mittlere Bronzezeit	106
5.1	Geschichtliche Entwicklungen	106
5.2	Der Tall Zirā‘a	111
5.2.1	Der Tall Zirā‘a in der Mittleren Bronzezeit	111
5.2.2	Religionsgeschichtliche Entwicklung des Tall Zirā‘a	113
5.3	Die Region	121
5.3.1	Regionale religionsgeschichtliche Entwicklungen	121
5.3.2	Auswertung der regionalen Entwicklungen	151
5.4	Allgemeine religionsgeschichtliche Entwicklungen	157
5.5	Fazit	161
6	Späte Bronzezeit	162
6.1	Geschichtliche Entwicklungen	162
6.2	Der Tall Zirā‘a	167
6.2.1	Der Tall Zirā‘a in der Späten Bronzezeit	167
6.2.2	Religionsgeschichtliche Entwicklung des Tall Zirā‘a	170
6.3	Die Region	281
6.3.1	Regionale religionsgeschichtliche Entwicklungen	281
6.3.2	Auswertung der regionalen Entwicklungen	358
6.4	Allgemeine religionsgeschichtliche Entwicklungen	374
6.5	Fazit	384

7	Eisenzeit I	387
7.1	Geschichtliche Entwicklungen	387
7.2	Der Tall Zirā‘a	389
7.2.1	Der Tall Zirā‘a in der Eisenzeit I	389
7.2.2	Religionsgeschichtliche Entwicklung des Tall Zirā‘a	390
7.3	Die Region	502
7.3.1	Regionale religionsgeschichtliche Entwicklungen	502
7.3.2	Auswertung der regionalen Entwicklungen	524
7.4	Allgemeine religionsgeschichtliche Entwicklungen	530
7.5	Fazit	532
8	Eisenzeit II/Babylonisch-Persische Zeit	536
8.1	Geschichtliche Entwicklungen	536
8.2	Der Tall Zirā‘a	544
8.2.1	Der Tall Zirā‘a in der Eisenzeit II A/B	544
8.2.2	Der Tall Zirā‘a in der Eisenzeit II C	545
8.2.3	Religionsgeschichtliche Entwicklung des Tall Zirā‘a	546
8.3	Die Region	679
8.3.1	Regionale religionsgeschichtliche Entwicklungen	679
8.3.2	Auswertung der regionalen Entwicklungen	713
8.4	Allgemeine religionsgeschichtliche Entwicklungen	721
8.5	Fazit	734
9	Die nacheisenzeitlichen Epochen	739
9.1	Hellenistisch-römische Zeit	740
9.1.1	Der Tall Zirā‘a in hellenistisch-römischer Zeit	740
9.1.2	Hellenistisch-frühhömische Funde vom Tall Zirā‘a	740
9.2	Römisch-byzantinische Zeit	744
9.2.1	Der Tall Zirā‘a in römisch-byzantinischer Zeit	744
9.2.2	Römisch-byzantinische Funde vom Tall Zirā‘a	745
9.3	Spätere nacheisenzeitliche Funde vom Tall Zirā‘a	834

10	Weitere Funde vom Tall Zirā‘a	839
11	Ergebnis	893
11.1	Religionsgeschichtliche Entwicklung Nordpalästinas	893
11.2	Religionsgeschichtliche Entwicklung des Tall Zirā‘a	903
11.3	Fazit	907
12	Anhang	911
12.1	Stratigrafische Pläne	911
12.2	Abbildungsverzeichnis der Funde vom Tall Zirā‘a	932
13	Hinweise zu den Abbildungen	941
14	Literaturverzeichnis	942
	Danksagung	987

1 Einleitung

1.1 Aufgabenstellung

Ziel dieser Dissertation ist ein detaillierter Überblick über die religionsgeschichtliche Entwicklung Nordpalästinas von der Frühen Bronzezeit bis zur Eisenzeit, verdeutlicht und konkretisiert am Beispiel des im Wādī l-'Arab gelegenen Tall Zirā'a.

Basis der Dissertation sind die bisher ergrabenen kultisch relevanten Funde und Befunde vom Tall Zirā'a, welche sämtlich dokumentiert und kontextualisiert werden, sowie die aus der Literatur bekannten Ergebnisse archäologischer Untersuchungen an ausgewählten Ortschaften in seiner Umgebung. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf dem Zeitraum von der Frühen Bronzezeit bis zum Ende der Eisenzeit (inklusive der Perserzeit). Da die zu betrachtende Region mit Beginn des Hellenismus Teil eines großen Imperiums¹ wurde, in dem starke Tendenzen zur regionalübergreifenden Kulturangleichung wirkten, fanden folglich nun auch zum Teil bewusste Wechselwirkungen zwischen diversen Kulturen auch auf religiöser Ebene statt. Daher kann das Ende der Eisenzeit III (Perserzeit) als eine Zäsur angesehen werden, mit der die für diese Arbeit relevanten Epochen enden. Gleichwohl werden die nacheisenzeitlichen Funde vom Tall Zirā'a aus Gründen der Aufarbeitung in Kapitel 9 vorgestellt, jedoch nur einführend interpretiert.

Für die früheren der zu betrachtenden Epochen, also für die Frühe und die Mittlere Bronzezeit, können allein als kultisch interpretierte Funde und die entsprechende Architektur ausgewertet werden; erst in der Späten Bronzezeit kommen schriftliche Quellen hinzu. Einen tieferen Einblick in syro-palästinische Welt- und Religionsvorstellungen bieten besonders die zahlreichen sakralen Texte (Mythen, Opferlisten) aus Ugarit (Ra's aš-Šamra), aber bisweilen beinhalten auch profane Texte für diese Arbeit relevante Informationen; so etwa Namen mit theophorem Element, welche mit einiger Wahrscheinlichkeit auf vorherrschende Gottheiten verweisen. Mit Beginn der Eisenzeit kommen schließlich auch schriftliche Quellen aus Palästina hinzu. Dies sind zum einen die Texte des Alten Testaments, die jedoch in vielen

¹ Zwar war die Region bereits in der persischen Zeit Teil eines größeren Reiches, doch hatte dies kaum (archäologisch erkennbaren) Einfluss auf die religiöse Kultur jener Epoche, so dass hier keine dieser Arbeit dienliche Zäsur anzusetzen ist.

Fällen deutlich später zu datieren sind als die in ihnen geschilderten Ereignisse. Zum anderen treten in der Eisenzeit relevante Texte im Ostjordanland selbst auf, so etwa die Bileam-Inschrift vom Tall Dēr ‘Allā und die Mescha-Stele.² Erst ab dem 1. Jt. lässt sich aus den zur Verfügung stehenden Quellen ein Geschichtsbild konstruieren, das allerdings ohne Unterfütterung mit archäologischen Erkenntnissen sehr unausgewogen wäre.³ Bedauerlicherweise fehlen jedoch aus der Region stammende epische Texte, welche näheren Aufschluss über die hier im 1. Jt. verehrten Gottheiten geben könnten. Gleichwohl hat diese Arbeit nicht den Anspruch, eine philologische zu sein.⁴ Quellen werden bewusst in Bezug auf archäologische Befunde hin ausgewertet, wenn sie zur Klärung der in dieser Arbeit gestellten Fragestellungen bzw. zur Interpretation vorgestellter Funde und Befunde beizutragen vermögen.⁵

Die Arbeit bietet einen Überblick über die archäologisch rekonstruierbare Religionsgeschichte Nordpalästinas, der ganz konkret am Beispiel des Tall Zirā‘a veranschaulicht wird. Mit dem Begriff ‚Religionsgeschichte‘ ist derjenige Teil des Kults und der Religion gemeint, der sich aus den materiellen Hinterlassenschaften rekonstruieren lässt.⁶

1.2 Untersuchungsort (Tall Zirā‘a)

Nordpalästina hatte – wie die ganze südliche Levante – über weite Strecken seiner Geschichte eine Brückenfunktion inne, da es ein Durchgangsland nach Norden (Syrien, Mitanni, Hethiter), nach Süden (Ägypten, Nord-, partiell Mittelfrika), nach Nordosten (über Syrien nach Mesopotamien) und partiell auch nach Westen (zum Mittelmeer) hin war. Daher konnte die Region teilweise am damaligen Fernhandel und somit auch am kulturellen Austausch

² Bienkowski, Piotr: The Beginning of the Iron Age in Southern Jordan: A Framework In: Bienkowski, Piotr: Early Edom and Moab. The Beginning of the Iron Age in Southern Jordan. Sheffield 1992; S. 1-12; S. 8/Vieweger, Dieter: Das Land jenseits des Jordan in biblischer Zeit. In: Salje, Beate; Riedl, Nadine; Schauerte, Günter (Hgg.): 10000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien. Gesichter des Orients. Bonn 2004; S. 117-128; S. 121, 123f/Zayadine, Fawzi: 12.-6. Jahrhundert v. Chr. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 117-120; S. 118f.

³ Vgl.: Kenyon, Kathleen M.: Archäologie im Heiligen Land, Neukirchen-Vluyn 1967; S. 9.

⁴ Eine umfassende Auswertung aller zur Verfügung stehenden schriftlichen Quellen in Hinblick auf die nordjordanische Religionsgeschichte ist eine wünschenswerte Ergänzung dieser archäologisch orientierten Arbeit, die aber im Rahmen der gegebenen Aufgabenstellung dieser Dissertation nicht zu leisten war.

⁵ Vgl.: Jericke, Detlef: Regionaler Kult und lokaler Kult. Studien zur Kult- und Religionsgeschichte Israels und Judas im 9. und 8. Jahrhundert v. Chr. Wiesbaden 2003; S. 16.

⁶ Zu der dahinter stehenden Problematik siehe auch Kapitel 2, ‚Vorüberlegungen‘.

unterschiedlicher Gesellschaften partizipieren.⁷ Gegenstand eines solchen Austauschs waren nicht allein Güter, sondern stets auch Gedanken, Innovationen, technisches Wissen und Vermögen sowie Ideen, die – eventuell modifiziert – durch Händler oder Handelsgut (Text- oder Bildträger) verbreitet wurden.⁸ Gleichzeitig war das Gebiet aufgrund seiner geostrategischen Bedeutung aber auch vielfach umkämpft und daher häufig Schauplatz militärischer Ereignisse.⁹ So haben die Ägypter, die Assyrer und Babylonier, die Einwohner des heutigen Syriens, die Perser, später dann die Seleukiden, die Nabatäer, die Römer, die Byzantiner sowie verschiedene islamische Herrscher auf unterschiedlichste Weise Einfluss auf die Entwicklung der Region genommen.¹⁰

Der Tall Zirā'a (211.940/225.180) liegt im Wādī l-'Arab, etwa 10 Kilometer südöstlich des See Genezareth am Zusammenfluss der Wādī l-'Arab und az-Zaḥar. Der Durchmesser des runden Hügels beträgt an der Basis 240 m und an der Oberfläche 160 m. Sein höchster Punkt befindet sich 17 m unter NN.¹¹ Der Tall weist eine ununterbrochene 5000jährige Siedlungsgeschichte von der Frühen Bronzezeit bis in die islamische Zeit auf. Aus allen Epochen stammen für diese Arbeit relevante Funde, die fast ausnahmslos exakt stratifiziert und entsprechend gut datiert sind. Überdies können diese Funde nahezu allesamt in

⁷ Balensi, Jacqueline: Das 2. Jahrtausend v. Chr. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): *Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien*. Köln 1987; S. 88-92; S. 91/Genz, Hermann: *Der Beginn des städtischen Lebens – Die frühe Bronzezeit in Jordanien*. In: Salje, Beate; Riedl, Nadine; Schauerte, Günter (Hgg.): *10000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien. Gesichter des Orients*. Bonn 2004; S. 95-102; S. 100/Hauptmann, Andreas; Levy, Thomas; Weisgerber, Gerd: *Das alte Montanrevier von Feinan – Zur Geschichte einer Kupfererzlagerstätte*. In: Salje, Beate; Riedl, Nadine; Schauerte, Günter (Hgg.): *10000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien. Gesichter des Orients*. Bonn 2004; S. 83-91; S. 90/Kamlah, Jens: *Die kanaanäische Stadtkultur – Die Mittel- und Spätbronzezeit in Jordanien*. In: Salje, Beate; Riedl, Nadine; Schauerte, Günter (Hgg.): *10000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien. Gesichter des Orients*. Bonn 2004; S. 103-110; S. 103, 107/KENYON 1967; S. 186, 189, 193/Riedl, Nadine; Wartke, Ralf-Bernhard: *Zur Geographie und Geschichte des Landes*. In: Salje, Beate; Riedl, Nadine; Schauerte, Günter (Hgg.): *10000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien. Gesichter des Orients*. Bonn 2004; S. 1-16; S. 7/Thalman, Jean Paul: *Das 3. Jahrtausend*. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): *Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien*. Köln 1987; S. 75-78; S. 76/Weippert, Helga: *Palästina in vorhellenistischer Zeit. Handbuch der Archäologie, Vorderasien II, Band I*. München 1988; S. 211, 317, 492/Zayadine, Fawzi: *Die achämenidisch-persische Epoche*. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): *Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien*. Köln 1987; S. 170; S. 170.

⁸ Zur Diskussion um Formen des Austauschs zwischen Kulturen Vgl. Gönster, Yvonne: *Kontaktzone Kyrenaika*. In Vorbereitung.

⁹ Ibrahim, Moawiyah M.; Kafafi, Zeidan: *Mittlere und Späte Bronzezeit*. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): *Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien*. Köln 1987; S. 86-88; S. 87/KENYON 1967; S. 192, 275/WEIPPERT 1988; S. 426/ZAYADINE 1987a; S. 119.

¹⁰ RIEDL/WARTKE 2004; S. 3.

¹¹ Vieweger, Dieter; Häser, Jutta: *Das 'Gadara-Region Project' und der Tall Zirā'a: Fünf Jahrtausende Geschichte Palästinas - eine Zwischenbilanz nach fünf Grabungskampagnen (2003-2007)*. *Das Altertum* 54/1, 2009; S. 1-36; S. 3.

Fundkomplexe eingeordnet und innerhalb dieser interpretiert werden. Dies ist ein in dieser Region bislang einmaliger Befund, der es ermöglicht, neben den auf die einzelnen Epochen bezogenen Aussagen zum kultischen Geschehen auch die Entwicklung des Kultes auf dem Tall über einen großen Teil seiner Besiedlungsgeschichte hinweg nachzuvollziehen.

Der Erste, der die archäologische Bedeutung des Wādī l-'Arab erkannte, war Gottlieb Schumacher, der im Jahre 1885 die Region bereiste und den Tall erstmals erwähnte.¹² Über Schumachers Beobachtungen berichtete Carl Steuernagel 1926 ausführlich in der Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins.¹³ Neben einer Beschreibung der auf dem Tall noch zu erkennenden Mauerreste und der damaligen Aktivität der auf ihm befindlichen artesischen Quelle, welche die Bewohner des Talls stets mit Wasser versorgte, bietet er einen Eindruck von den Umweltgegebenheiten in der Region am Ende des vorletzten Jahrhunderts.¹⁴ Offensichtlich war der Tall damals sogar noch teilweise bewohnt.¹⁵

Mitte des vergangenen Jahrhunderts, 1942, bereiste Nelson Glueck die Region. Auch er erwähnt den „singularly imposing“ Tall Zirā'a sowie die artesische Quelle; zu dieser Zeit scheint diese jedoch bereits nahezu versiegt gewesen zu sein. Er beschrieb einzelne Mauern und datierte aufgefundene Scherben in die Frühe Bronzezeit, die Eisenzeit sowie in die klassische und die islamische Epoche.¹⁶

1978 wurde eine zweitägige Oberflächensondierung im Rahmen einer archäologischen Rettungsuntersuchung im Vorfeld des Baus des in unmittelbarer Nachbarschaft befindlichen Wādī l-'Arab-Staudamms durchgeführt. Diese Untersuchungen fanden unter der Leitung der Jordan Valley Authority und des Department of Antiquities of Jordan statt. Über den Tell wurde geschrieben: „The sherds collected there have been predominantly from the Late Byzantine period [...], with also a good representation from the Early Bronze period“.¹⁷

¹² Schumacher, Gottlieb: Northern 'Ajlun. London 1890; S. 142f.

¹³ Steuernagel, Carl: Der 'Adschlun. Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 49. 1926; S. 1-167 (= A 385-A 551).

¹⁴ A.a.O.; S. 80-83.

¹⁵ A.a.O.; S. 81.

¹⁶ Glueck, Nelson: Exploration in Eastern Palestine, IV, Part 1: Text. Annual of the American Schools of Oriental Research 25–28. New Haven 1951; S. 182–183.

¹⁷ Kerestes, Terrence M.; Ludquist, John M.; Wood, Bryant G.; Yassine, Khair: An Archaeological Survey of Three Reservoir Areas in Northern Jordan. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 22. 1977/78; S. 108-135; S. 129.

1983 identifizierte ein von Henbury-Tenison geleiteter Survey im Wādī l-'Arab den Tall als chalkolithische/frühbronzezeitliche Siedlungsstätte.¹⁸ Offensichtlich wurden die anderen Siedlungsschichten nicht erkannt.

Seit 2001 wird der Tall im Rahmen des „Gadara Region Projects“¹⁹ vom Biblisch-Archäologischen Institut Wuppertal (BAI) erforscht. Zunächst wurde ein Survey auf dem Tall vorgenommen, mit dessen Ergebnissen die Lage der Quadranten für die folgenden Grabungskampagnen festgelegt wurde.

Vor Beginn dieser Grabung legte ein niederländisches Team von der Universität Utrecht unter Leitung von Karel Vriezen in den Jahren 2001 und 2002 auf der Westseite des Talls einen 6 x 7 m großen Testschnitt an.²⁰ Es wurden Mauerzüge aus dem islamischen Mittelalter, zwei Öfen aus byzantinischer Zeit, ein 1.30 m dickes eisenzeitliches mehrphasiges Stratum sowie spätbronzezeitliche Mauer- und Lehmziegelreste freigelegt.²¹ Mehrere Gruben, vor allem aber die geringe Größe des Schnitts machten eine fundierte Interpretation jedoch unmöglich.²² J. Dijkstra, M. Dijkstra und Vriezen konnten aber einen Identifizierungsvorschlag für den spätbronzezeitlichen Tall machen. Sie verweisen auf Texte Sethos' I., der sowohl auf einer in Bēt Šə'ān (Tall al-Ḥiṣn) gefundenen Stele als auch in der Säulenhalle von Karnak seine Tätigkeiten in der Region um den See Genezareth darstellt. Genannt werden die Ortsnamen Bēt Šə'ān, Hammat (al-Himmah?), Yanu'am (vermutlich im nördlichen Jordantal oder im südlichen Libanon gelegen) und ‚qa-dú-rù', bzw. ‚qa-dú-rù m p3 t3 n ha-an-má', also ‚Qaduru im Lande Hanma'.²³ Den Autoren zufolge könnte mit Qaduru der Tall Zirā'a gemeint sein; dieser Name sei in hellenistischer Zeit auf das heutige nahezu homophone Gadara übertragen worden.²⁴ Der heutige Name Tall Zirā'a bedeutet ‚Hügel der Landwirtschaft' und weist auf die moderne Nutzung des Talls als Ackerfläche hin.²⁵

¹⁸ Hanbury-Tenison, Jack W.: Wadi Arab Survey 1983. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 28. 1984; S. 385-424; S. 392f.

¹⁹ Häser, Jutta; Vieweger, Dieter: Preliminary Report on the archaeological Investigations of the Wādī Al-'Arab and Tall Zar'a, 2003 and 2004. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 49. 2005; S. 135-146; S. 135.

²⁰ Dijkstra Jan; Dijkstra Meindert; Vriezen, Karel: The Gadara-Region-Project: Preliminary report of the Sondage on Tall Zar'a (2001-2002) and the Identification of Late Bronze Age Gadara. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 49. 2005; S. 177-188.

²¹ A.a.O.; S. 178f.

²² A.a.O.; S. 178-180.

²³ A.a.O.; S. 183-185.

²⁴ A.a.O.; S. 186.

²⁵ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 3.

In den Jahren 2003 bis 2011 fanden dann insgesamt 17 Grabungskampagnen des Biblisch-Archäologischen Instituts Wuppertal statt. Seit 2004 besteht eine enge Kooperation mit dem Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI), welches zugleich Forschungsstelle des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) ist.

Überdies wurde in den Jahren 2009-2011 ein Umwelt-Survey durchgeführt.²⁶

Bisher wurden im Rahmen der Ausgrabungen drei Areale eröffnet: Areal I befindet sich im Westen und wurde 2003 geöffnet; in Areal II im Norden werden seit 2006 die nacheisenzeitlichen Strata und in Areal III im Süden seit 2008 ein Wohngebäude aus byzantinischer Zeit erforscht. Areal I, aus dem auch die Mehrzahl der in dieser Arbeit vorgestellten Funde und Befunde stammt, wurde angelegt, weil hier handwerkliche Bereiche und Wohnbebauung vermutet wurden. Areal II, an der strategisch günstigsten Stelle des Talls gelegen, wurde in der Hoffnung geöffnet, in künftigen Grabungen auch repräsentative Bauten freilegen zu können. Bisläng reichen die Grabungen hier aber noch nicht weiter als bis in die Eisenzeit II. Entsprechend ist darauf hinzuweisen, dass das bisherige Fundinventar vermutlich nicht als repräsentativ für den gesamten Tall anzusehen ist. Gegebenenfalls muss das in dieser Arbeit gezeichnete Bild daher nach Abschluss der nächsten Grabungsphase, die vermutlich um das Jahr 2020 enden wird, auf Basis der dann vorliegenden Ergebnisse in einigen Punkten korrigiert werden. Die Möglichkeit einer zukünftig notwendigen ‚Korrektur‘ ist jedoch nicht als Schwäche dieser Arbeit zu verstehen, sondern eine unausweichliche Gegebenheit archäologischer Forschung, sofern diese nicht an einem (nahezu) vollständig ausgegrabenen Ort vorgenommen wird.

Die maximale Siedlungsfläche auf dem Tall betrug etwa 5,8 Hektar. Hinzu kam zeitweise mindestens eine Unterstadt im Nordosten des Talls.

²⁶ Leiverkus, Patrick: Regionalsurvey des Wādī al-‘Arab. In Vorbereitung.

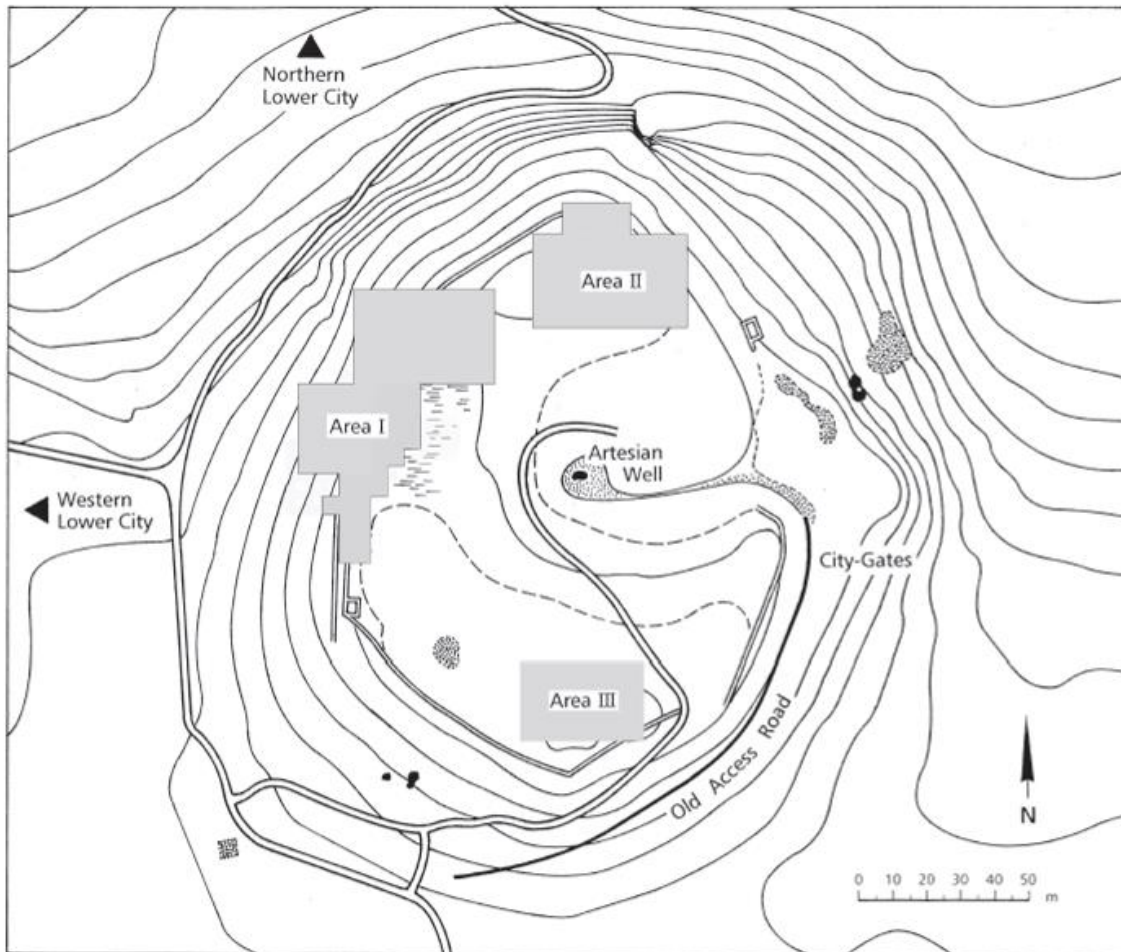


Abb. 1: Lage der Grabungsareale auf dem Tall Zirā'a²⁷

Derzeit²⁸ sind folgende Strata definiert:

00	Oberfläche
01	
02	oma
03	(byz-)oma
04	byz
05	byz
06 a	röm (Umbau)

²⁷ Vieweger, Dieter; Häser, Jutta: Das 'Gadara-Region Project' - Der Tell Zerā'a in den Jahren 2007 bis 2009. Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 126/1. 2010; S. 1-28; S. 2. – Bessere Bildversion.

²⁸ Stand Anfang 2013.

06 b	röm
07	röm
08	röm
09 a	hell-röm (Umbau)
09 b	hell-röm
10	EZ II C
11 auch 10	EZ II A/B (auch EZ II C)
11	EZ II A/B (jünger)
12 auch 11	EZ II A/B (beide)
12	EZ II A/B (älter)
13 auch 12	EZ I (auch EZ II A/B)
13	EZ I
14 a-d auch 13	SB 1. Stratum 1.-4. Phase (auch EZ I)
16 auch 15.14	SB 2. Stratum (auch SB Rep und 1. Stratum)
14 a	SB 1. Stratum 1. Phase
14 a.b	SB 1. Stratum 1./2. Phase
14 a.b.c	SB 1. Stratum 1./2./3. Phase
14 b	SB 1. Stratum 2. Phase
14 b.c.d	SB 1. Stratum 2./3./4. Phase
14 c	SB 1. Stratum 3. Phase
14 c.d	SB 1. Stratum 3./4. Phase
14 d	SB 1. Stratum 4. Phase
14 a-d	SB 1. Stratum 1.-4. Phase
15	SB Rep
15 Kanal	SB Rep
16	SB 2. Stratum
17	MB 1. Stratum
18	MB 2. Stratum
19	MB 3. Stratum
20	FB/MB jünger
21	FB/MB älter

22	FB III
23	FB III
24	FB III
25 a Stadtmauer	FB
25 b Versturz	FB
25 c Glacis	FB

Tab. 1: Strata auf dem Tall Zirā‘a, Areal 1

1.3 Zur Herangehensweise

Zunächst werden in Kapitel 2 einige Vorüberlegungen angestellt, um die Herangehensweise an die dann folgende, nach Zeiten gegliederte Analyse zu diskutieren. Dazu gehören eine Festlegung des zu untersuchenden Gebiets, eine für diese Arbeit sinnvolle Definition der Begriffe ‘Kult’ und ‘Religion’ sowie eine Festlegung von Kriterien, welche Funde und Architektur erfüllen müssen, um als kultisch zu gelten – und somit um in diese Arbeit aufgenommen zu werden.

In Kapitel 3 werden zum einen diejenigen Fundgruppen, in die sich der Großteil der auf dem Tall Zirā‘a gefundenen kultischen Funde einteilen lassen, mit ihren grundsätzlichen Charakteristika und ihrem möglichen Aussagewert vorgestellt. Zum anderen werden mögliche Formen kultischer Befunde beschrieben.

Die Gliederung der weiteren Arbeit orientiert sich an der Chronologie der Region, d.h. jede Epoche (Frühe Bronzezeit, Mittlere Bronzezeit, Späte Bronzezeit, Eisenzeit I, Eisenzeit II) wird für sich betrachtet. Wie alle soziokulturellen Prozesse ist auch die Religionsgeschichte eines geographischen Raumes abhängig von den historischen Ereignissen und sozialen Gegebenheiten.²⁹ Der Kult selbst ist ein „integrativer Bestandteil der Gesellschaften Syriens und Palästinas“.³⁰ Kult, Gesellschaft und historische Entwicklung bedingen und beeinflussen sich also gegenseitig.

²⁹ Vgl.: Nakhai, Beth A. (Hrsg.): *Archaeology and the Religions of Canaan and Israel*. American School of Oriental Research, Vol. 7. Boston 2001, S. 81f.

³⁰ JERICKE 2003; S. 177.

Zunächst soll daher innerhalb der einzelnen Kapitel die geschichtliche Entwicklung kurz umrissen werden, wobei hier die Gesamtregion des heutigen Israel/Jordanien und nicht allein das Untersuchungsgebiet gemeint ist. Sofern nicht dieser ganze Raum gemeint ist, sondern es um regionale Besonderheiten der Entwicklung geht, ergibt sich dies aus dem Text (X.1). Es folgen eine Darstellung des Lebens auf dem Tall in der jeweiligen Zeit (X.2.1) sowie die Vorstellung, Beschreibung und Deutung der kultischen Funde und Befunde (mitsamt ihren Hauptvergleichen), aus denen sich dann ein Bild des kultischen Lebens auf dem Tall ersehen lässt (X.2.2). Im Anschluss daran wird die religionsgeschichtliche Entwicklung ausgewählter Orte nachgezeichnet (X.3.1) und ausgewertet (X.3.2). Darauf folgend werden Entwicklungslinien des Kults und der Religion in dem Großraum, der heute die Länder Israel/Palästina, Jordanien und Syrien umfasst, aufgezeigt (X.4), so dass in einem abschließenden Fazit alle Ergebnisse aufeinander bezogen, miteinander verglichen und dann entsprechend ausgewertet werden können (X.5). Idealerweise wird so die Entwicklung der Religionsgeschichte sowohl abstrakt und generalisiert für die Region als auch konkret und anschaulich am Beispiel des Tall Zirā‘a nachvollziehbar.

Die Sortierung der Funde vom Tall Zirā‘a erfolgt nach dem Schema:

- Datierung
- Kategorie
- Fundgruppe (alphabetisch)
- Fundnummer

Kursiv geschriebene Datierungen der Funde vom Tall Zirā‘a geben die vermutete Datierung an, wenn das Objekt aus einem früher oder später bestimmten Kontext stammt. Schon in der Späten Bronzezeit kam es zu Durchmischungen bestimmter Strata, da man Bodenunebenheiten (vermutlich nach einem Hangrutsch; vgl. Kapitel 6.2.1) auszugleichen suchte, indem man sie mit Erde vom Hang oder Fuß des Talls auffüllte. Diese Erde enthielt früh- und mittelbronzezeitliches Material, welches sich dann also in einem eigentlich spätbronzezeitlichen Stratum wiederfand. In römischer und byzantinischer Zeit (vgl. Kapitel 9) wurden in Folge von Bautätigkeiten Teile des Talls stark auf- und umgegraben, was dazu führte, dass etwa Material der klassischen Zeit in eisenzeitlichen Strata auftrat, aber auch dazu, dass eisenzeitliche Objekte in späteren Schichten gefunden wurden. In geringem Maße traten Vermischungen aber, bedingt durch menschlich oder natürlich verursachte

Erbewegungen, in allen Zeiten auf. Diese Problematik betrifft letztlich aber nur wenige Objekte vom Tall Zirā'a.

Datierungen beziehen sich, so nicht anders angegeben, stets auf die vorchristliche Zeit.

2 Vorüberlegungen

2.1 Kult und Religion

Gegenstand dieser Arbeit sind Objekte (Funde) und räumliche Einheiten (Befunde), die kultisch genutzt wurden. Diese Bestimmung des Sujets wirft Fragen auf: So muss zunächst eine Bestimmung der Begriffe ‚Kult‘ und ‚Religion‘ erfolgen. Anschließend (Kapitel 3) ist zu klären, wie kultische bzw. kultisch genutzte Objekte und Räumlichkeiten als solche erkannt werden können.

Zunächst muss konstatiert werden, dass keine allgemein nutzbare und umfassende Definition des Begriffs ‚Religion‘ existiert.³¹ Tatsächlich gibt und gab es in einigen Kulturen nicht einmal diesen Begriff; im antiken Griechenland etwa gab es zwar Worte für Ehrfurcht und heilige Dienste, doch waren diese mitnichten dem religiös-kultischen Bereich vorbehalten, sondern konnten im Gegenteil auch im ‚Profanen‘ gebraucht werden. Daraus lässt sich schließen, dass Religion nicht grundsätzlich als ein eigener Bereich des Lebens aufgefasst wird, sondern dass es Weltanschauungen gibt, in denen das Phänomen nicht einmal mit eigenen Begriffen formuliert wird, da es offenbar so uneingeschränkt im Alltag wirkt, dass es auch sprachlich entsprechend behandelt wird.³²

Anders war dies jedoch etwa in Rom; Cicero beispielsweise widmete einiger seiner Schriften der Religion. Er leitete den Begriff etymologisch von *religio* ab, welches ein rücksichtsvolles Tun bzw. gewissenhaftes Beobachten meint, und sich allein auf das Handeln bezieht, jedoch nichts über einen dahinterstehenden Glauben aussagt.³³ Lactantius bot im 3./4. Jh. n. Chr. eine andere Ableitung an, nämlich die, dass ‚Religion‘ von *religare* gebildet worden sei, was so viel bedeutet wie binden, rückbinden oder auch zurückbringen.³⁴ Dies wurde von Augustinus aufgegriffen und als Bestreben, die Seele an Gott zurückzubinden, präzisiert. Die handlungsbezogene Herleitung von Cicero scheint jedoch eher korrekt zu sein, denn auch das Gegenteil, die *superstitio*, war ebenfalls rein auf das falsche Handeln und nicht auf die damit

³¹ Hock, Klaus: Einführung in die Religionswissenschaft. Darmstadt 2006; S. 10.

³² Stolz, Fritz: Grundzüge der Religionswissenschaft Göttingen 1997; S. 12.

³³ Ebd.

³⁴ A.a.O.; S. 10f.

verbundene Geisteshaltung bezogen. Erst mit Humanismus und Reformation wurde der Aspekt des Glaubens in der abendländischen Interpretation von Religion dominant.³⁵

Gleichwohl war nicht geklärt, was genau dieser Begriff meinte. In der Aufklärung erschien Religion „als ein ideales Ganzes, das nur in verkürzter und unzulänglicher Gestalt in den Religionen vorhanden ist.“³⁶ Auf diese Weise war die „Religion an sich“³⁷ dem Bereich des wissenschaftlichen Diskurses zunächst insofern entzogen, als sie als ein in seiner Gänze nicht greifbares Konzept verstanden wurde; dem Verstand zugänglich hingegen waren allein die diversen konkreten Ausformungen dieses Konzepts, eben die einzelnen Religionen.³⁸

Während Religion für Immanuel Kant „die Erkenntnis aller unserer Pflichten als göttlicher Gebote“ war (Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. 1794), verstand Friedrich Schleiermacher sie als „Anschauung und Gefühl“ (Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern. 1799. Zweite Rede).³⁹

Es deuteten sich also bereits zu Beginn der Definitionsbemühungen Unterschiede in der Auffassung von Religion an. Gemeinsam war den frühen Vorschlägen jedoch die Grundannahme, dass es etwas geben müsse, was allen Religionen bzw. religiösen Phänomenen gemein ist.⁴⁰ Aus dieser Überlegung heraus entwickelten sich der substanzialistische sowie der funktionalistische Religionsbegriff.⁴¹

Der **substanzialistische Religionsbegriff** geht von einer allen Religionen gemeinsamen ‚Substanz‘ aus. Dies können etwa übernatürliche/göttliche Wesen, das Heilige oder generell etwas Transzendentes sein. Für Edward Burnett Tylor bestand das verbindende, allen Religionen eigene Element im „Glauben an geistige Wesen“ (Primitive Culture. Researches into the Development of Mythology, Philosophy, Religion, Art and Custom, 1871), wohingegen Nathan Söderblom (Holiness (General and Primitive). In: Encyclopedia of Religion and Ethics, 1913) und vor allem Rudolf Otto (Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen und sein Verhältnis zum Rationalen, 1917) eben das Heilige als

³⁵ A.a.O.; S. 11.

³⁶ Ebd.

³⁷ Ebd.

³⁸ Ebd.

³⁹ Nach: STOLZ, 1997; S. 11.

⁴⁰ HOCK 2006.; S. 14.

⁴¹ A.a.O.; S. 14f.

Wesen der Religionen ausmachen. Für Söderblom war Heiligkeit der wichtigste Begriff der Religion und „even more essential than the notion of god“. Otto prägte die Begriffe *mysterium tremendum* und *mysterium fascinans* für Ehrfurcht und Anziehung, die dem Heiligen gegenüber empfunden werden können. In eine ähnliche Richtung gingen auch die Ansätze Mircea Eliades (Das Heilige und das Profane. Vom Wesen des Religiösen, 1957) und Gustav Menschings, der Religion als „erlebnishaft Begegnung des Menschen mit dem Heiligen und antwortendes Handeln des vom Heiligen bestimmten Menschen“ verstand (Wesen und Ursprung der Religion, 1954). Günter Lanczkowski wählte eine etwas andere Formulierung, behielt aber die Richtung bei und definierte Religion als ein „unableitbares Urphänomen, eine Größe *sui generis*, die konstituiert wird durch die existentielle Wechselbeziehung zwischen der Gottheit einerseits, deren Manifestationen der Mensch erfährt, und andererseits den Reaktionen des Menschen, seiner *Richtung auf das Unbedingte*, die sich in Verehrung und Anbetung, in ethischer Lebensgestaltung und kultischer Handlung, in der Beschreibung eines Heilsweges realisiert“ (Einführung in die Religionswissenschaft, 1980).⁴² Problematisch an diesen letztgenannten Definitionen ist, dass sie sich sehr konkret auf etwas Erfahrbares beziehen und damit gleichzeitig postulieren, dass eben diese Erfahrung dem Sprechen und Sinnen über ihr Wesen vorausgehen könne und müsse.⁴³

Das generelle Problem substanzialistischer Religionsdefinitionen ist jedoch, dass es ihnen tatsächlich an einer alle Religionen verbindenden Substanz mangelt.⁴⁴ Zudem verschiebt eine Begriffsbestimmung von Religion über eine ‚Substanz‘ die Definitionsfrage letztlich auf eben jene Substanz; so müsste ein Ansatz, der etwa von göttlichen Wesen als verbindendem Element ausginge, klären, was mit dem Begriff ‚Gott‘ gemeint ist – und stieße hier auf ähnliche Probleme.⁴⁵

Dem gegenüber steht der **funktionalistische Religionsbegriff**, der das allen Religionen Gemeinsame nicht in ihren Inhalten, sondern in ihrer Funktion für die Menschen sucht. Dahinter steht die Vorstellung, Religion erfülle einen Zweck, etwa indem sie soziale Strukturen und gesellschaftliche Zusammenhänge vorgibt, festigt oder mit Sinn erfüllt bzw. als generelle Orientierungshilfe im Leben wirkt. Einer der ersten, der eine Begriffsbestimmung in diesem Sinne vornahm, war Ludwig Feuerbach, der in Religion einen

⁴² Vgl.: A.a.O.; S. 15f.

⁴³ Vgl.: STOLZ 1997; S. 20f.

⁴⁴ A.a.O.; S. 22.

⁴⁵ A.a.O.; S. 14, 17-19.

Ausdruck der Wünsche der Menschen sah (Theogonie, 1853). Mit seiner Kompensationshypothese übte er starken Einfluss etwa auf die religions- und gesellschaftskritischen Thesen Sigmund Freuds und Karl Marx‘ aus.⁴⁶ Zunächst aber schlug Émile Durkheim auf dem Weg zu einer funktionalistischen Definition eine andere Richtung ein (The Elementary Forms of the Religious Life, 1912). Er verstand Religion als „unified system of beliefs and practices relative to sacred things, that is to say, things set apart and forbidden – beliefs and practices which unite into one single moral community called a Church, all those who adhere to them“. Er schrieb der Religion also eine Funktion im Rahmen der sozialen Gruppenbildung zu. Den kollektivierenden Aspekt verband Sigmund Freud mit dem psychologischen Ansatz Feuerbachs und sprach (Die Zukunft einer Illusion, 1927) von Religion als einer „kollektiv-zwangsneurotisch praktizierte[n] Form der Flucht aus der Wirklichkeit und als entbehrliche Illusion und Ausdruck von Infantilität.“ Wo Durkheim also die positive Rolle einer Menschen in einer Gruppe verbindenden Religion nicht ausschloss, lehnte Freud diese sehr deutlich ab, da er in ihr weniger ein hilfreiches Konzept für die Wirklichkeit als vielmehr ein Instrument zur Wirklichkeitsflucht sah. Bronislaw Malinowski hingegen betonte die positive Funktion der Religion (The Role of Magic and Religion, 1931), da sie nicht zwecks Verneinung der Realität entstünde, „but rather out of the real tragedies of human life, out of the conflict between human plans and realities ... The existence of strong personal attachments and the fact of death, which of all human events is the most upsetting and disorganizing to man’s calculations, are perhaps the main sources of religious belief.“ Sie könne also beim Umgang des Menschen mit den negative Grunderfahrungen des Lebens helfen. Anders als Freud sieht er nicht die Gefahr einer Negation der Wirklichkeit, sondern ein Instrument, um mit dieser besser zurechtzukommen. Einen in dieser Ausrichtung ähnlichen, vom Prinzip her aber gänzlich anderen Ansatz wählte Niklas Luhmann (Die Funktion der Religion, 1977), der die Funktion der Religion „in der ‚Transformation unbestimmbarer in bestimmbare Komplexität‘ bzw. in der ‚Überführung unbestimmbarer in bestimmbare Kontingenz‘“ sah.⁴⁷

Allerdings bietet auch diese Richtung keine definitiven Begriffsbestimmungen der Religion, da die aus ihr hervorgehenden Definitionen auf vielfältige andere Lebensbereiche (Sport,

⁴⁶ Vgl.: A.a.O.; S. 22-24.

⁴⁷ Nach: Heil, Joachim: Was ist „Religion“? Eine Einführung in unser wissenschaftliches Reden über Religion. In: Internationale Zeitschrift für Philosophie und Psychosomatik. Ausgabe 1/2010. Auf: http://www.izpp.de/fileadmin/user_upload/Ausgabe-1-2010/02_1-2010_TS_Heil.pdf (am 23.04.2013)/Zum Gesamten vgl.: HOCK 2006; S. 16f.

Kultur, Konsum, Politik, ...) zu übertragen sind, die gemeinhin nicht als religiös aufgefasst werden. Gleichwohl kann diese Erkenntnis dazu beitragen, zu erkennen, dass und inwiefern in diversen Lebensbereichen ‚religiöse‘ Funktionen übernommen und/oder modifiziert und genutzt werden.⁴⁸ Auf diese Weise können Phänomene beschrieben werden, die andernfalls möglicherweise unerkannt blieben oder für die zumindest die Begrifflichkeiten fehlten (z. B. Zivilreligion).

Obschon es in der Religionswissenschaft auch Tendenzen gibt, schon die bloße Möglichkeit einer Definition abzulehnen, scheint dies keine Lösung für das Problem, da sich die Religionswissenschaft mit dieser Ansicht gewissermaßen selbst ad absurdum führen würde.⁴⁹

Aus dieser Problematik heraus sind Ansätze entstanden, welche ‚die Religion‘ nicht länger als einen Komplex betrachten und erforschen, sondern sich stattdessen auf einzelne Aspekte einer/mehrerer Religion/en fokussieren.⁵⁰ Solche Aspekte sind etwa vermittelte Normen und Werte (Ethik), Handlungen, Symbole (auch in der Kunst), Lehren (Welterklärung, Mythologie, etc.), Organisationsformen und gesellschaftliche Hierarchien, aber auch persönliche Erfahrungen von transzendenter Dimension und vieles weitere mehr.⁵¹ So können Aspekte des Komplexes ‚Religion‘ separat behandelt werden, ohne dass damit eine grundsätzliche Definition dieses Phänomens am Anfang (oder am Ende) der jeweiligen Arbeit erforderlich wird. Auf diese Weise, und im Bewusstsein, ‚Religion‘ niemals als Ganzes erfassen zu können, können Teilbereiche der Religion untersucht werden, ohne den Gegenstand darauf zu reduzieren.⁵²

Es ist also wichtig, sich bewusst zu machen, dass eine Definition von ‚Religion‘ stets nur eine ungefähre Näherung an das Thema bedeutet, die nicht zwangsläufig dem entspricht, was etwa die betrachteten Akteure darunter verstehen. Zudem ist jede Definition immer auch an den eigenen kulturellen Kontext gebunden⁵³: „Im Rückblick auf ältere Definitionen ist deren geschichtliche Bedingtheit nicht zu übersehen. Das legt den Verdacht nahe, dass es eigentlich keinen Fortschritt in der Definitionsdebatte gibt, neuere also nicht prinzipiell besser als ältere

⁴⁸ Ebertz, Michael: Religion. In: Hämel, Beate-Irene; Schreijäck, Thomas (Hrsg.): Basiswissen Kultur und Religion. 101 Grundbegriffe für Unterricht, Studium und Beruf. Stuttgart 2007; S. 116-118; S. 116.

⁴⁹ A.a.O.; S. 14, 18.

⁵⁰ HOCK 2006; S. 19.

⁵¹ A.a.O.; S. 20.

⁵² A.a.O.; S. 19.

⁵³ A.a.O.; S. 11.

Definitionen sind, da alle Definitionen jeweils in unterschiedlichen diskursiven Kontexten verortet, geschichtlich und relativ (auf die jeweiligen Kontexte hin) sind.⁵⁴ Jeglicher Arbeit, die sich dem Themenbereich Kult und Religion widmet, muss daher eine an das konkrete Forschungsvorhaben angepasste Begriffsbestimmung zugrunde gelegt werden.⁵⁵ Die jeweilige Begriffsbestimmung kann jedoch keinen Anspruch auf allgemeine Gültigkeit haben, sondern dient vielmehr als Werkzeug allein für das entsprechende Vorhaben.

In Anlehnung an Spiro wird ‚Religion‘ im Folgenden als Interaktion mit der Gesamtheit übermenschlicher Mächte verstanden – damit müssen jedoch keine Gottheiten, sondern können generell über die übliche sinnliche Erfahrung hinausgehende Mächte bzw. Vorstellungen von diesen gemeint sein.⁵⁶ Mit dem Begriff ‚Kult‘ bezeichne ich die daraus entstehenden Handlungen. Sowohl ‚Religion‘ als auch ‚Kult‘ sind zumeist, jedoch nicht zwangsläufig, kulturell gewachsen und folgen oftmals tradierten und damit über einen längeren Zeitraum nahezu gleichbleibenden Regeln.

Diese Definition erscheint mir zum einen konkret genug, um den Gegenstand eindeutig zu bestimmen, zum anderen aber ist sie nicht so einschränkend, dass befürchtet werden muss, Teile des Gegenstands könnten durch eine begriffliche Einengung nicht berücksichtigt werden. Der Archäologie sind, sofern keine schriftlichen Quellen vorliegen, nur die mit religiösen Handlungen verbundenen Funde und Befunde zugänglich. Die zugrundeliegende Religion hingegen lässt sich durch Grabungen nicht auffinden, sondern allenfalls in Grundzügen aus den materiellen Hinterlassenschaften ableiten.⁵⁷ Doch selbst beim Vorliegen schriftlicher Quellen gilt, dass Religion stets nur für ‚Insider‘, die in dieser Religion beheimateten Menschen, wirklich verständlich ist. Aus diesem Grund wird der Kult, als religiöse Handlung verstanden, in dieser Arbeit im Mittelpunkt stehen. Soweit dies möglich ist, wird aber selbstverständlich auch auf das dahinterstehende Glaubenssystem eingegangen, wobei dies aus oben dargelegten Gründen zumeist nur (begründete) Spekulationen sein kann, vor allem dann, wenn keine schriftlichen Quellen vorliegen.

⁵⁴ STAUSBERG 2012; S. 38.

⁵⁵ Vgl. z.B.: Katz, Jill C.: *The Archaeology of Cult in Middle Bronze Age Canaan. The Sacred Area at Tel Haror, Israel*. Piscataway 2009; S. 1-17.

⁵⁶ Vgl.: Spiro, Melford E.: *Problems of Definition and Explanation*. In: Banton, Michael (Hrsg.): *Anthropological Approaches to the Study of Religion*. London 1966; S. 85-126; S. 96. - "an institution consisting of culturally patterned interaction with culturally postulated superhuman beings"

⁵⁷ Vgl.: Bertemes, François; Biehl, Peter F.: *The Archaeology of Cult and Religion: An Introduction*. In: Bertemes, François; Biehl, Peter F.; Meller, Harald (Hgg.): *The Archaeology of Cult and Religion*. Budapest 2001; S. 11-24; S. 15.

Neben dem Fehlen einer allgemein gültigen Definition ist auch der Umstand, dass ‚Religion‘ in den meisten Fällen einen transzendenten Anteil hat, ein Grund dafür, dass dieser Bereich der archäologischen Forschung als etwas nebulös und schwammig wahrgenommen wird und oftmals „das Kultische“ als „Restkategorie“ für die „nicht ‚anders‘ (d.h. ‚besser‘ oder ‚konkreter‘)“ zu deutenden Objekte erscheint.⁵⁸ Tatsächlich ist es sicherlich korrekt, darauf hinzuweisen, dass keine noch so akribische Arbeit ein wirklich umfassendes Bild antiker Religiosität wird zeichnen können, besonders dann nicht, wenn schriftliche Quellen vorliegen.⁵⁹ Dies wird rasch klar, wenn man sich vorstellt, nach uns kommende Archäologen versuchten eine Rekonstruktion des katholischen Christentums aufgrund zufälliger Funde aus einem katholischen Dorf mit seinen Marienstöcken und Heiligenfiguren. Selbst wenn eine zufällige Auswahl an Texten, etwa einzelne Gebete oder Heiligenvitae vorlägen, dürfte ein aus diesen Quellen erschlossenes Bild der katholischen Religion doch erheblich von der Lehre der Kirche abweichen. Es wird immer einen Bereich des antiken religiösen Lebens geben, der uns verborgen bleibt und die religiösen Vorstellungen, welche die archäologisch erfassbaren Objekte hervorbrachten, „lassen sich [wenn überhaupt, die Autorin] nur um den Preis von Remythologisierungen ... darstellen.“⁶⁰ Allerdings gilt dies für jeden Bereich des antiken Lebens – nur wird dies in den anderen Untersparten der Archäologie normalerweise nicht so unablässig betont wie in der ‚Archäologie der Religion‘.⁶¹ Fogelin führt als Beispiel das

⁵⁸ Hansen, Svend: Archäologie zwischen Himmel und Hölle: Bausteine für eine theoretisch reflektierte Religionsarchäologie. In: Heinz, Marlies; Eggert, Manfred K. H.; Veit, Ulrich. (Hgg.): Zwischen Erklären und Verstehen? Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation. Münster 2003; S. 113-148; S. 114/Vgl.: Lewis-Williams, David: Religion and Archaeology: An Analytical Materialist Account. In: Hays-Gilpin, Kelley; Whitley, David S. (Hgg.): Belief in the Past. Theoretical Approaches to the Archaeology of Religion. Walnut Creek 2008; S. 23-42; S. 23.

⁵⁹ Zum Beispiel: „‚Thick description‘ is to be desired and striven for as much as possible but the true answer is that we need to recognize the existence of numinous and irreducible elements as well. In so doing this is essentially providing the necessary recognition that elements of the archaeology of religions are metaphysical by definition. Unfortunately, with much of the archaeology of religions we will never get at its essence no matter how long we boil the pot, because it is in the mind, it defies rationality, and ... it will remain elusive.“ – Insoll, Timothy: Archaeology, Ritual, Religion. London 2004; S. 150/Vgl. auch: ‚ladder of inference‘ - Hawkes, Christopher: Archaeological Theory and Method: Some Suggestions from the Old World. In: American Anthropologist 56/2. 1954; S. 155-168/Müller-Karpe, Hermann: Allgemeine und Vergleichende Religionsarchäologie. In: Müller-Karpe, Hermann (Hrsg.): Allgemeine und Vergleichende Archäologie als Forschungsgegenstand. München 1981; S. 153-156; S. 153/HANSEN 2003; S. 114.

⁶⁰ HANSEN 2003; S. 132/Ein Beispiel hierfür ist etwa die Figur der Göttin Aschera, von der biblische wie außerbiblische Quellen berichten, die aber dennoch bei genauer Betrachtung hinsichtlich ihrer Kompetenzen, ihrer Partnerwahl oder der ihr zuteil gewordenen Verehrung höchst unscharf bleibt – was jedoch in der Vergangenheit wie auch in der Gegenwart zahlreiche Forscher nicht davon abhielt, scheinbar gesicherte Aussagen über sie zu treffen, die dann eben bestimmte Vorstellungen zu unterstützen scheinen oder aber im Gegenteil vermeintlich spektakulär revolutionieren. – Vgl.: Gropp, Andrea: Forschungsgeschichte zur Aschera. Köln, Duisburg 2010.

⁶¹ Fogelin, Lars: Delegitimizing Religion. The Archaeology of Religion as ... Archaeology. In: Hays-Gilpin, Kelley; Whitley, David S. (Hgg.): Belief in the Past. Theoretical Approaches to the Archaeology of Religion. Walnut Creek 2008; S. 129-141; S. 131-133.

archäozoologische Problem der Unterscheidung von Schaf- und Ziegenknochen an, das ebenfalls nicht eingangs jeder entsprechenden Arbeit beinahe als entschuldigende Erklärung für etwaige nicht zu erhellende Bereiche aufgeführt werde.⁶² Stattdessen sollten die als kultisch identifizierten Hinterlassenschaften identifiziert und soweit wie möglich ausgewertet werden – eben wie in allen anderen Sparten der Archäologie auch.⁶³

Wenn in dieser Arbeit Kult und Religion in den Mittelpunkt gestellt werden, so geschieht dies in dem Bewusstsein, dass es sich dabei nicht um einen von der übrigen antiken Kultur abgegrenzten Bereich handelt. Religion ist kein Segment des früheren Lebens, das separiert und verbindungslos neben anderen Bereichen des Alltags wie Handel, Handwerk, Gesundheit etc. stand. Die in unserer Gesellschaft anzutreffende (vermeintliche) Trennung von Profanem und Sakralem ist Teil einer bestimmten historischen Entwicklung, die in dieser Form mitnichten für die Menschen früherer Zeiten angenommen werden kann. Allerdings gilt dieser Einwand mit der gleichen Berechtigung auch für jeden anderen Bereich des Lebens; alle Aspekte des Daseins sind auf vielfältige Weise miteinander verbunden und lassen sich kaum scharf voneinander trennen. Die möglichst umfängliche Rekonstruktion des früheren menschlichen Lebens ist die Aufgabe der Archäologie, doch kann dies nur über eine Vielzahl kleiner Schritte, also Arbeiten, die sich mit bestimmten Aspekten befassen, geschehen. In der Zusammenschau dieser kleinen Schritte kann sich dann wie in einem Puzzle oder einem Mosaik ein umfassenderes Bild früherer Zeiten ergeben, das zwar niemals Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, das aber doch immer weiter vervollständigt (und bisweilen natürlich auch revidiert) wird.

2.2 Das Untersuchungsgebiet

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich geographisch auf den im Fokus stehenden Tall Zirā‘a und einige ausgewählte, innerhalb eines Abstands von bis zu 45 km um diesen herum liegende Ortschaften. Die Distanz von 45 km entspricht etwa zwei bis drei antiken Tagesreisen, mithin also der näheren gut erreichbaren Umgebung. Innerhalb dieses Rahmens kann also von der Möglichkeit eines steten Austauschs ausgegangen werden (zumal neben

⁶² Ebd.

⁶³ Fogelin, Lars: History, Ethnography, and Essentialism: The Archaeology of Religion and Ritual in South Asia. In: Kyriakidis, Evangelos (Hrsg.): The Archaeology of Ritual. Los Angeles 2007; S. 23-42; S. 25.

zahlreichen kleinen Handelswegen auch die beiden großen internationalen Handelsstraßen Via Maris/Straße der Philister und der Königsweg sowie der ‚Weg der Väter‘/Ridge Route durch die Region führten), so dass eine relative Einheitlichkeit der materiellen Kultur zu erwarten ist, wenngleich die Lage der Referenzorte in verschiedenen geographischen Zonen (oberes Jordantal, Jesreelebene, Gilead/ostjordanisches Bergland) möglicherweise ein Grund für Abweichungen in Details sein könnte. Obschon Unterschiede bezüglich der Siedlungsmöglichkeiten etwa zwischen dem fruchtbaren Jordantal und dem eher kargen Ostjordanland bestanden, handelte es sich bei den verschiedenen Zonen doch um aneinander angrenzende Regionen mit engem und vielfältigem Austausch, so dass den unterschiedlichen geographischen Gegebenheiten zum Trotz doch deutliche Gemeinsamkeiten in der Kultur bestanden.

Nach sorgfältiger Durchsicht nahezu aller in der zu betrachtenden Region liegenden archäologisch erforschten Siedlungsstätten wurde erkennbar, dass zahlreiche der bisherigen Grabungen derzeit keine wesentlichen Erkenntnisse zur Religionsgeschichte beitragen können – was zumeist an der unvollständigen Erforschung und/oder der unvollständigen Publikation liegt. Dies betrifft bedauerlicherweise auch jenen Teil des heutigen südlichen Syrien, der ebenfalls innerhalb des zur Bestimmung der untersuchten Region festgelegten Radius liegt. Nach derzeitiger Forschungs- und Publikationslage befindet sich dort kein Ort, der für diese Arbeit relevante Informationen (also Hinweise auf spezifische Kultpraktiken, Tempel, außergewöhnliche Funde, etc.) bietet. Zukünftige Grabungen, etwa in ‘Aštárot (Tall ‘Aštara) oder Qarnáyim (aš-Šēḥ Sa‘d) (vgl. Gen 14,5), deren Name eine religiöse/kultische Signifikanz dieser Orte nahelegt, werden diesen Zustand möglicherweise ändern können.

An den unten aufgeführten Referenzorten hingegen sind charakteristische Merkmale des früheren religiösen Lebens erkennbar und dieses, durch den Vergleich der Orte miteinander, in seiner Entwicklung nachvollziehbar. Aus diesem Grund werden die kultischen Funde, Gebäude und Installationen dieser Orte genauer betrachtet, um so ein Bild der regionalen religionsgeschichtlichen Entwicklung zu erhalten.

Als Hauptreferenzen gelten die folgenden Orte:

Referenzort	Entfernung zum Tall Zirā‘a (in km Luftlinie)
Tall Mūsā/Tej Kittān	8
Pella (Ṭabaqāt Faḥl)	19
Bet Še‘ān (Tall al-Ḥiṣn)	19
Tall Abū Ḥaraz	25
Tall al-Ḥayyāt	24
Ḥirbat az-Zaraqōn	28
Kinneret (Tall al-‘Urēma)	30
Tall as-Sa‘īdiya	40
Megiddo (Tall al-Mutasallim)	44
Hazor (Tall Waqqāš)	45
Tall Dēr ‘Allā	47

Tab. 2: Entfernung der Referenzorte vom Tall Zirā‘a

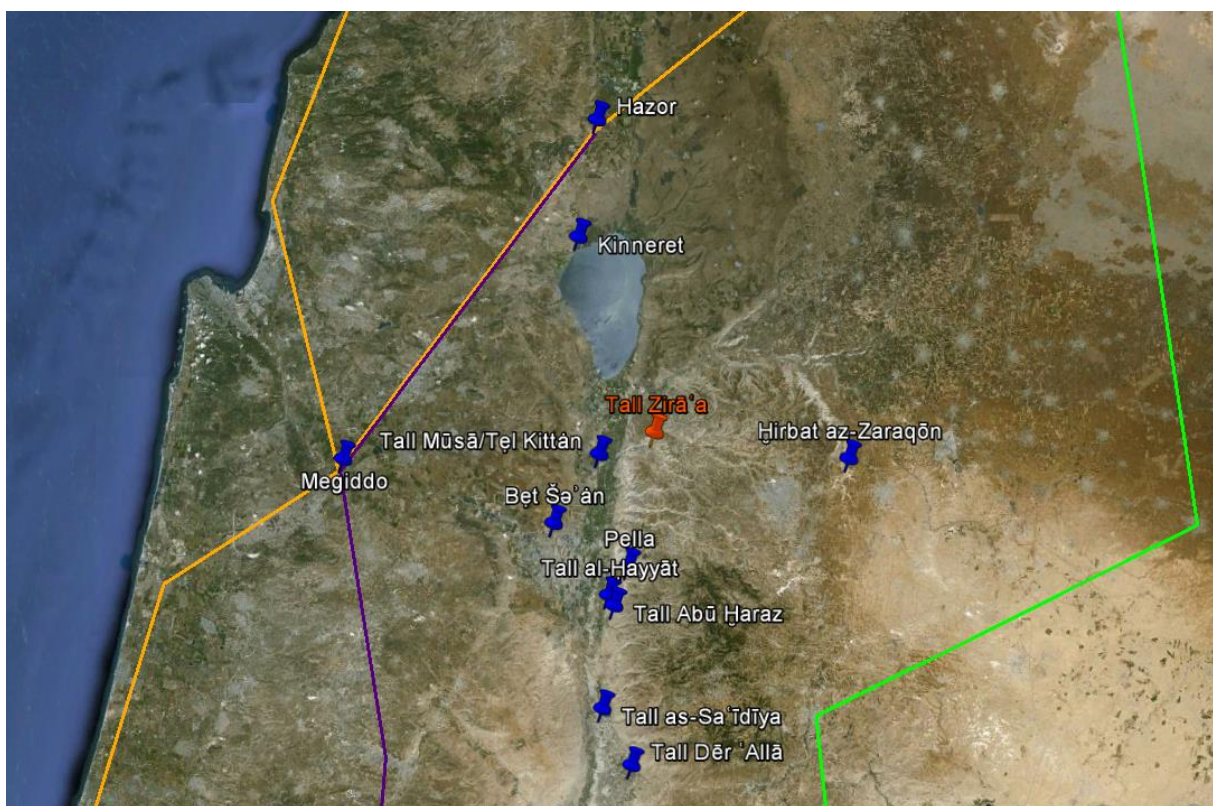


Abb. 2: Lage des Tall Zirā‘a und der Referenzorte⁶⁴

⁶⁴ Google Earth. Orange: Via Maris/Weg der Philister; violett: ‚Ridge Route‘; grün: Königsweg.

Unabhängig von dieser Auswahl werden Fundstücke, die sich mit denen vom Tall Zirā'a vergleichen lassen, von allen innerhalb wie auch außerhalb der genannten Region gelegenen Orten vorgestellt, um auf diese Weise auch überregionale Parallelentwicklungen und Beziehungen erkennen zu können.

Der größere räumliche Kontext des heutigen Israel/Palästina, Jordanien und Südsyrien wird unter dem Begriff ‚südliche Levante‘ subsumiert, da alle anderen Begriffe für die Region politisch und/oder religiös besetzt sind.⁶⁵ So es um antike Selbst- oder Fremdbezeichnungen geht, bezeichnet ‚Kanaan‘ ein Gebiet, das von Byblos im Norden, dem Jordan im Osten, dem unteren Ende des Toten Meeres im Süden und dem Mittelmeer im Westen begrenzt wurde.⁶⁶ Da es keinen Begriff gibt, der die in dieser Arbeit betrachtete Region, nämlich einen Teil des heutigen Nordostisraels, das heutige Nordjordanien und einen Teil des heutigen Südsyriens, politisch und historisch neutral umfasst, wird hier der Begriff *Palästina*, der sich in Anlehnung an die römische Provinzbezeichnung für die Region eingebürgert hat, verwendet. Ursprünglich bezeichnete der Name das Siedlungsgebiet der Philister, wurde aber von Kaiser Hadrian in politischer Absicht als Begriff für das bis dahin Provincia Judaea genannte Gebiet benutzt.⁶⁷ Heutzutage bezeichnet er den Palästinenserstaat. Diese historischen wie aktuellen politischen Konnotationen sind mir bewusst, sind im Rahmen dieser Arbeit aber ausdrücklich *nicht* gemeint.

Die Transkription der Ortsnamen folgt weitgehend den Richtlinien des Tübinger Bibelatlas. Sofern die frühere Identität eines Ortes bekannt ist, wird diese – nach der Erstnennung, welche sowohl den antiken als auch den heutigen Namen beinhaltet – im Text verwendet.

⁶⁵ Vieweger, Dieter: Streit um das Heilige Land. Gütersloh ³2010; S. 23-25.

⁶⁶ Berlejung, Angelika: Zweiter Hauptteil: Geschichte und Religionsgeschichte des antiken Israel. In: Gertz, Jan C. (Hrsg.): Grundinformation Altes Testament. Göttingen ⁴2010; S. 59-192; S. 64.

⁶⁷ A.a.O.; S. 67.

3 Der Gegenstand

3.1 Die Fundgruppen

Wie beschrieben, existiert keine allgemeine Definition von ‚Religion‘ – und dementsprechend auch kein Konsens darüber, was als Kultgegenstand aufzufassen ist und was nicht. ‚Maximalistisch‘ gesinnte Archäologen und Altertumswissenschaftler sprechen daher auch Gegenstände als kultisch an, die ein ‚minimalistisch‘ eingestellter Wissenschaftler möglicherweise als profan deuten würde. Die Tatsache, dass wir nur solche Gegenstände mit einiger Sicherheit als kultisch interpretieren können, die uns aus eindeutigen Fundzusammenhängen, Texten, Bildern oder unserem eigenen Erleben vertraut sind, führt entweder dazu, dass nur das als kultisch erkannt wird, was bereits bekannt ist, so dass die Menge der identifizierten kultischen Gegenstände, gemessen an den tatsächlich vorhandenen Objekten, zu klein ist – oder aber dazu, dass auch die nicht genau zu deutenden Funde und Befunde mangels Alternativen dem kultischen Bereich zugeordnet werden, so dass die Menge der identifizierten kultischen Gegenstände gemessen an den tatsächlich vorhandenen Objekten zu groß ist. Dieses Dilemma lässt sich nicht gänzlich vermeiden, aber es kann versucht werden, die Unsicherheiten so gering wie möglich zu halten.

Es ist also notwendig, das Materialcorpus, der dieser Arbeit zugrunde liegt, definitorisch zu umreißen.

Offensichtlich ist es so, dass einige Objekte sicherer dem Kult zugeordnet werden können als andere. Dafür kann es verschiedene Gründe geben; einige Gegenstände und ihre Verwendung sind beispielsweise aus Texten oder Bildern so gut bekannt, dass ihnen mit recht hoher Wahrscheinlichkeit eine kultische Bedeutung zukommt. Andere Gegenstände wiederum stammen aus einem als kultisch identifizierten Gebäude und sind daher mit etwas geringerer Wahrscheinlichkeit im Rahmen einer oder mehrerer kultischer Handlungen genutzt worden.

Die sich daraus ergebende Unsicherheit möchte ich durch die Bildung von vier Kategorien und eine entsprechende Zuordnung der im weiteren Verlauf der Arbeit vorgestellten Objekte veranschaulichen.

- **Kategorie A** umfasst Gegenstände, deren kultische Bedeutung evident ist. Dazu zählen beispielsweise Figurinen, Mazzeben, Amulette und Kernoi.
- Zu **Kategorie B** zählen diejenigen Objekte, denen abhängig von ihrem Fundort eine kultische Funktion zukommen kann. In diese Gruppe gehören etwa Tierfigurinen, Skarabäen, Kochgeschirr und Räuchergeräte, die in sakralem Kontext gefunden und innerhalb dieses Kontextes als kultisch gedeutet werden können, denen aber in einem anderen Fundzusammenhang profane Bedeutung zugesprochen würde oder werden könnte. Schwierig ist die Funktionsbestimmung von Gegenständen da, wo sie im Kontext eines Hauskultes gefunden worden sind, denn dort fanden natürlich per definitionem auch profane Handlungen statt.⁶⁸
- **Kategorie C** beinhaltet Gegenstände, welche religiöse interpretierbare Dekorationen aufweisen, die aber von ihrer Funktion her nicht eindeutig in den religiösen Bereich gehören, wie z.B. Siegel.
- **Kategorie D** umfasst diejenigen Gegenstände, deren Funktion unbekannt oder zumindest fraglich ist. Hiermit soll mitnichten dem oben angedeuteten Vorurteil, dass alles, was man nicht kennt, als kultisch bezeichnet werde, Vorschub geleistet werden, doch möchte ich auf diese Weise das Problem, dass man nur erkennt, was einem bereits bekannt ist, angehen. Die Kategorie D stellt den Versuch dar, möglichst viele der (für uns) nicht eindeutig als kultisch bestimmbare Objekte in diese Arbeit aufzunehmen und zu beschreiben. Gemäß dem Prinzip des hermeneutischen Zirkels werden einige der in diese Kategorie fallenden Gegenstände zukünftig, wenn etwa ähnliche Objekte an anderen Orten in besser deutbaren Kontexten gefunden wurden, sicherer interpretiert und vielleicht dem sakralen oder dem profanen Bereich zugeordnet werden können. Hierzu ist aber eben eine erste Annäherung nötig – im Bewusstsein der Tatsache, dass die vorgestellten Dinge ebenso auch profaner Natur sein könnten.

Die aufgeführten Objekte vom Tall Zirā‘a werden aufgrund von bildlichen und/oder schriftlichen Nachrichten bzw. aufgrund einer (anscheinenden) Offensichtlichkeit als

⁶⁸ Vgl. etwa: Stowers, Stanley K.: *Theorizing Ancient Household Religion*. In: Bodel, John; Olyan, Saul M. (Hgg.): *Household and Family Religion in Antiquity*. Oxford 2008; S. 5-19; S. 11.

Kultobjekte verstanden. Abgesehen von wenigen Ausnahmen lassen sie sich bestimmten größeren Fundgruppen zuordnen. Diese Gruppen werden im Folgenden vorgestellt. Die generellen Informationen zu den nicht berücksichtigten Ausnahmen⁶⁹ befinden sich zusammen mit den detaillierten Informationen zu den konkreten Objekten und ihren Vergleichsfunden an der entsprechenden Stelle im Katalog.

3.1.1 Altäre

Neben den meist zu Tempeln gehörenden größeren Altären gab es auch kleinere Altäre, welche sowohl im öffentlichen Kult als auch im familiären Kult genutzt wurden. Bisweilen finden sich an ihnen Brandspuren, was die Vermutung nahelegt, dass sie offensichtlich als Rauch-/Duftopferaltäre verwendet wurden (siehe auch Kapitel 3.1.9 Räuchergeräte). Da aber nicht alle diese Objekte Feuerspuren aufweisen, wurden sie wahrscheinlich auch zur Darbringung anderer (fester) Gaben oder zur Schlachtung kleinerer Opfertiere genutzt oder aber die zu verbrennenden Materialien befanden sich in Schalen auf dem Altar.⁷⁰

Altäre gehören zur Kategorie A, da es sich um Gegenstände handelt, die kaum anders als kultisch genutzt worden sein dürften.

3.1.2 Amulette

Ein Amulett ist ein Gegenstand, dem eine besondere, zumeist schützende und/oder glückbringende Wirkung zugeschrieben wird. Aufgrund dieser Wirkung wurden Amulette oft mitgeführt, etwa in Form eines Anhängers. Letztlich lässt sich zwar nicht mehr erkennen, welcher besondere Stellenwert dem einzelnen Objekt zugeschrieben wurde, doch es ist anzunehmen, dass Anhängern und ähnlichen Gegenständen, welche eine mit einem bestimmten Konzept (wie etwa ‚Fruchtbarkeit‘) oder einer Gottheit assoziierte Gestaltung aufweisen, auch eine entsprechende Bedeutung zukam. Nicht immer aber kann klar zwischen einer sakralen und einer rein dekorativen Funktion unterschieden werden; diese beiden Funktionen dürften eng miteinander verknüpft gewesen sein.

⁶⁹ Dies betrifft die Votiv- und die Libationsplatte.

⁷⁰ ZWICKEL 1994; S. 202.

Amulette gehören zur Kategorie A, da es sich um Gegenstände handelt, denen zumindest ursprünglich eine kultische Bedeutung zugekommen sein dürfte. Obschon ihnen sicher auch ein Schmuckcharakter zugesprochen worden sein dürfte, gibt es keinen Grund, anzunehmen, dass Amulette je ihrer religiösen Bedeutung verlustig gingen. Einschränkend muss gesagt werden, dass Amulette nur dann als solche zu erkennen (oder vermeintlich zu erkennen) sind, wenn sie etwa Motive aufweisen, die als apotropäisch oder glückbringend bekannt oder wenigstens vorstellbar sind. Es ist anzunehmen, dass der besondere Charakter eines Gegenstands in der Regel erkennbar ist, zumal der amuletthafte Zug üblicherweise eng mit der bildlichen Darstellung selbst verknüpft gewesen sein dürfte.

3.1.3 Aquamanilen

Aquamanilen sind spezielle Gefäße, die meist in Tierform gestaltet sind. Die in ihnen enthaltene Flüssigkeit wurde für gewöhnlich durch eine Öffnung im Maul des dargestellten Tieres ausgegossen. Eine weitere Öffnung, oft auf dem Rücken oder am hinteren Ende, diente zur Befüllung mit Flüssigkeit. Vermutlich wurden diese Gefäße im Rahmen kultischer (Hand-)Waschungen verwendet. Aus dem mittelalterlichen Europa ist eine solche Nutzung im Rahmen von Gottesdiensten bekannt, doch wurden die Gefäße auch im profanen Bereich zur Reinigung der Hände vor den Mahlzeiten verwendet.⁷¹ Im altorientalischen Raum treten Aquamanilen meist in sakralen oder potentiell sakralen Kontexten auf, so dass eine rein profane Nutzung in den meisten Fällen ausgeschlossen werden kann.⁷²

Aquamanilen gehören zur Kategorie A. Ihre oft anzutreffende Gestaltung in Form von Symboltieren bestimmter Gottheiten wie auch ihre häufige Anwesenheit in Heiligtümern legen eine kultische Bedeutung nahe. Wo sie in (anscheinend) profanen Kontexten auftraten, dürften sie ebenfalls in Situationen mit religiösem Hintergrund eingesetzt worden sein; eine rein weltliche Nutzung ist nicht anzunehmen.

⁷¹ Vgl.: Barnet, Peter; Dandridge, Pete: Lions, Dragons, & other Beasts: Aquamanilia of the Middle Ages: Vessels for Church and Table. New Haven/London 2006.

⁷² Dabrowski, Boguslav: Terracotta Figurines from Tell Hesban and Vicinity. In: Ray Jr., Paul J. (Hrsg.): Hesban 12. Small Finds: Studies of Bone, Iron, Glass, Figurines, and Stone Objects from Tell Hesban and Vicinity. Michigan 2009; S. 57-89; S. 83/Vgl.: Macalister, Robert A.S.: The Excavation of Gezer 1902-1905 und 1907-1909, Vol. II. London 1912; S. 182/Holland, Thomas A.: A Typological and Archaeological Study of Human and Animal Representations in the Plastic Art of Palestine during the Iron Age. Oxford 1975; S. 276f.

3.1.4 Kalkstein-/Calcitgefäße

Eine besondere Fundgruppe, die in dieser Form nur in einer bestimmten Zeit in der Region auftrat, stellen Kalkstein-/Calcitgefäße dar. Diese Gefäße waren zwar bereits in hasmonäischer Zeit bekannt, wurden aber hauptsächlich in der Zeit von Herodes (oder kurz vorher) bis etwa 70 n. Chr. verwendet.⁷³ Spätestens in der Zeit Bar Kochbas kamen sie völlig außer Gebrauch.⁷⁴ Es handelt sich um Gefäße, die aus östlich von Jerusalem vorkommendem Kalkstein (CaCO₃) entweder auf der Drehbank hergestellt oder handgefertigt wurden.⁷⁵ Aufgrund ihrer Form wird ein großer Teil der Gefäße häufig als ‚Maßbecher‘ bezeichnet, doch weist diese moderne Benennung auf eine Funktion hin, welche ihnen niemals zukam. Tatsächlich gibt es die Becher in vielen verschiedenen Größen; das Fassungsvermögen variiert zwischen 0,2 und 80 Litern.⁷⁶ Verbreitet waren vor allem zwei Typen: Der eine war henkellos und konnte auf der Drehbank hergestellt werden, der andere besaß ein oder zwei eckige und durchlochte Henkel und wurde handgefertigt; häufig auch an den deutlichen Meißelspuren erkennbar.⁷⁷ Neben diesen beiden Typen gab es auch Schalen und in geringer Anzahl weitere Gefäße aus Kalkstein.

Interessant ist besonders, dass diese Objekte offensichtlich als Indikator für jüdische Präsenz dienen können; denn sie wurden bislang nur dort gefunden, wo auch Juden lebten (oder man dies zumindest vermuten kann – nämlich in Jerusalem und Umgebung, in Jericho (Tall as-Sultān), in der judäischen Wüste, im Bergland Hebrons (al-Ḥalīl) sowie in Masada), zunehmend aber auch in Galiläa.⁷⁸ Häufig treten sie zusammen mit Mikwen, Ossuarien und anderen ‚jüdischen‘ Funden und Bauten auf.⁷⁹ Joh 2,6 kann dahingehend interpretiert werden, dass die Gefäße bei bestimmten Reinigungsriten eingesetzt wurden.⁸⁰ Dahinter steht

⁷³ Deines, Roland: Jüdische Steingefäße und pharisäische Frömmigkeit. Tübingen 1993; S. 2/Deines, Roland: Jüdische Steingefäße aus der Zeit von Herodes bis Bar Kochba. In: Schefzyk, Jürgen; Zwickel, Wolfgang (Hrsg.): Judäa und Jerusalem. Leben in römischer Zeit. Stuttgart 2010; S. 134-137; S. 135, 137.

⁷⁴ DEINES 2010; S. 134f.

⁷⁵ Herkunft des Materials gilt für diejenigen Gefäße, die bei Ben-David aufgeführten Gefäße (sechs in Jerusalem und Umgebung, eine in Jericho und fünf in der judäischen Wüste, eins auf Masada, zwei im Bergland Hebrons). – Ben-David, Arye: Talmudische Ökonomie. Die Wirtschaft des jüdischen Palästina zur Zeit der Mischna und des Talmud. Band 1. Hildesheim 1974; S. 337/DEINES 2010; S. 135.

⁷⁶ DEINES 1993; S. 50/DEINES 2010; S. 135.

⁷⁷ Cahill, Jane M.: Chalk Vessel Assemblages of the Persian/Hellenistic and Early Roman Period. In: de Groot, Alon; Ariel, Donald T. (Hgg.): Excavations at the City of David 1978-1985, Vol.3: Stratigraphical, Environmental, and Other Reports. Jerusalem 1992; S. 190-274.

⁷⁸ BEN-DAVID 1974; S. 337/DEINES 2010; S. 135.

⁷⁹ DEINES 2010; S. 135.

⁸⁰ DEINES 1993; S. 2/DEINES 2010; S. 135.

vermutlich die rabbinische Lehre, dass „Geräte (bzw. Gefäße) aus Stein, Mist und Erde“ keine Unreinheit annehmen können (z. B. bShab 58a)⁸¹.

Tatsächlich ist eine nicht-kultische Nutzung auch schwer vorstellbar, da die Herstellung dieser Gefäße sehr aufwändig ist, was sich im Preis niedergeschlagen haben dürfte, sie von säurehaltigen Speisen angegriffen werden, sie je nach Speise einen Nachgeschmack erzeugen, sie aufgrund ihres Gewichts schwerer zu transportieren sind als keramische Pendants und sich schwerer reinigen lassen als diese – es also keinen erkennbaren praktischen Nutzen mit sich brachte, diese Gefäße jenen aus Keramik vorzuziehen.

Möglicherweise hängt die plötzliche Verbreitung dieser Objekte mit einem starken schriftgelehrt-pharisäischen Einfluss zusammen, der die Einhaltung der Gebote der Thora zwecks Reinheit des Volkes möglichst einfach machen wollten (Vgl. Ex 19,10-15); das Einhalten der Gebote war nur möglich, wenn es sich auch im Alltag praktizieren ließ. Das Auftreten der Steingefäße unabhängig von gesellschaftlichem Status oder Vermögen der ansässigen Bewohner zeigt, dass die Reinheitsbemühungen „Rückhalt in einer breiten Bevölkerungsschicht“ hatten.⁸² Insofern stellen die Funde möglicherweise einen „Gradmesser des pharisäischen Einflusses auf das Leben des jüdischen Volkes in jener Zeit“ dar.⁸³

Da diese Gefäße nur in bestimmten Situationen genutzt wurden, ergibt sich eine funktional bedingte zahlenmäßige Unterlegenheit gegenüber den Keramikgefäßen.⁸⁴

Auch wenn die meisten Funde jüdischer Steingefäße in Jerusalem gemacht wurden (was wohl zum einen damit zu erklären ist, dass hier die besonders Frommen lebten, zum anderen aber auch damit, dass diese Stadt stets im Fokus des archäologischen, aber auch religiösen Interesses stand⁸⁵), waren sie doch einigermaßen gleichmäßig im ganzen von Juden bewohnten Gebiet verteilt. Diese Objekte gehören „zu den Kennzeichen jüdischer Fundlagen des 1. Jh.s n. Chr.“⁸⁶.

⁸¹ DEINES 2010; S. 136.

⁸² DEINES 1993; S. 18, 115/DEINES 2010; S. 137.

⁸³ DEINES 1993; S. 19.

⁸⁴ A.a.O.; S. 163f.

⁸⁵ Anders: A.a.O.; S. 163, 205-221.

⁸⁶ A.a.O.; S. 161.

Im zu untersuchenden Gebiet wurden die jüdischen Steingefäße bisher in Nazaret (eine Steinvasen, ein zweihenkliger Maßbecher⁸⁷), er-Rēne, Kafr Kennā, Tiberias (ein Vasenrandstück⁸⁸), Kapharnaoum (drei Eimer, Maßbecher und fünf Gefäßfragmente aus dem 1. Jh.⁸⁹), Hōrvat Hānanyā (1897.2588; ein Henkel eines Maßbechers⁹⁰), Mērōn (1915.2654; ein vermutlich herodianischer Maßbecherhenkel⁹¹) und Gamlā gefunden. Weitere Fundstellen östlich des Jordans sind Hīrbat Umm ad-Danānīr, Tell Nimrīn, Berg Nəbo, Machairous und Kallirrhoē.⁹² Da in Galilāa bzw. im Golan (al-Ġōlān) nach Judāa die zweitgrößte jüdische Population lebte, ist dieser Befund nicht verwunderlich.⁹³ Werkstätten gab es etwa in Hīzma, Jerusalem, Kafr Reina und Bethlehem (Bēt Laḥm) in Galilāa.⁹⁴

Die Tempelzerstörung 70 n. Chr. jedoch führte zu veränderten Riten, insbesondere auch im Bereich der Reinheitspraxis – der Tempel war zur Sühne bestimmter Vergehen und Verunreinigungen notwendig. Nun da er nicht mehr existierte und auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Judentums weitgehend erschöpft waren, mussten die entsprechenden Regeln und „die gesamte Reinheitspraxis neu durchdacht und formuliert werden“.⁹⁵

Im spätbronzezeitlichen Ägypten wurden Gefäße aus Kalkstein-/Calcit ebenfalls im religiösen Rahmen, nämlich bei Libationen im funerären Kontext, genutzt.⁹⁶ Auch bevor Keramik entwickelt wurde bzw. sich allgemein durchgesetzt hatte, wurden Gefäße bisweilen aus dem vergleichsweise weichen Kalkstein gefertigt, doch unterscheiden sich diese früheren Gefäße von jenen die im Judentum zwecks kultischer Reinheit genutzt wurden deutlich im Aussehen.

Kalkstein-/Calcitgefäße gehören zur Kategorie A. Sie wurden wohl hauptsächlich für alltägliche Handlungen und nicht für ausschließlich sakrale Aktivitäten genutzt, um die Einhaltung der Kaschrut zu erleichtern. Hier zeigt sich deutlich, dass die profane und die sakrale Sphäre oft nicht voneinander zu trennen sind. Die auf den ersten Blick profanen

⁸⁷ A.a.O.; S. 145.

⁸⁸ A.a.O.; S. 147.

⁸⁹ A.a.O.; S. 148f.

⁹⁰ A.a.O.; S. 152.

⁹¹ Ebd.

⁹² DEINES 1993; S. 164f/Magen, Yitzhak: The Stone Vessel Industry in the Second Temple Period. Excavations at Hīzma and the Jerusalem Temple Mound. Jerusalem 2002; S. 157f, 160.

⁹³ MAGEN 2002; S. 160.

⁹⁴ A.a.O.; S. 1-3.

⁹⁵ DEINES 2010; S. 137.

⁹⁶ Bourke, Stephen J.: Exploring Pella's Bronze Age Temple Complex. 2012. Auf: <http://www.pasthorizonspr.com/index.php/archives/05/2012/exploring-pella-bronze-age-temple-complex> (am 19.07.2012); S. 13.

Handlungen des täglichen Zubereitens und Verzehens von Nahrung hatten zugleich eine religiöse Dimension, denen mit der Verwendung spezieller Utensilien, hier der Kalkstein-/ Calcitgefäße, Rechnung getragen wurde.

3.1.5 Figurinen

Die große Fundgruppe der Figurinen lässt sich grob in weibliche, männliche und zoomorphe Figurinen einteilen.

Weibliche Figurinen sind meist unbekleidet dargestellt. Plaketten (wie auch Amulette) mit Darstellungen unbekleideter Frauen wurden zu Beginn der Späten Bronzezeit häufig noch aus Metall gefertigt; rasch wurden diese kostbaren Objekte aber durch keramische (meist auch etwas größere) Plaketten (halbplastisch) und Figurinen (vollplastisch) ersetzt.⁹⁷ Die nackten Figuren lassen sich in viele Untergruppen unterteilen, wobei dies in der Regel anhand der Arm-/Handhaltung bzw. der mit abgebildeten ‚Accessoires‘ vorgenommen wird.⁹⁸ Eine Identifizierung der Dargestellten mit einer/mehreren namentlich bekannten Gottheiten ist jedoch nicht möglich.⁹⁹ Zumeist tragen die Figuren eine Hathorfrisur.¹⁰⁰ Diese Frisur trat erstmals in der 12. Dynastie in Bubastis auf.¹⁰¹ Oft fallen die Namen Anat, Ašera oder Aschtoret, wenn es um die Identifikation einer Figurine geht, doch sind viele weitere weibliche Gottheiten bekannt.¹⁰² Zudem ist es auch möglich, dass nicht alleine eine Göttin dargestellt ist, sondern dass ein Objekt mehrere Figuren repräsentiert, wie dies auch aus Ägypten bekannt ist (etwa auf dem ‚Qudšu/Qedeschet-Aschtoret-Anat-Relief‘).¹⁰³

Häufig umfassen die Dargestellten ihre Brüste oder halten die Arme lang ausgestreckt eng am Körper.¹⁰⁴ Brüstehaltende Figuren traten in Mesopotamien erstmals im Neolithikum auf. Zu Beginn des 2. Jt. war dieser Typus dort üblich. Kurz darauf, in der Mittleren Bronzezeit, verbreitete er sich auch in Palästina, wo er bis zum Ende der Späten Bronzezeit in großer Zahl

⁹⁷ Keel, Othmar; Uehlinger Christoph: Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen. Fribourg ³1995; S. 108.

⁹⁸ WEIPPERT 1988; S. 305/Vgl.: Pritchard, James B.: *Palestinian Figurines in Relation to Certain Goddesses Known Through Literature*. American Oriental Series 24. New York 1967 [Reprint von: New Haven 1943].

⁹⁹ Ottosson, Magnus: *Temples and Cult Places in Palestine*. Uppsala 1980; S. 86/WEIPPERT 1988; S. 305.

¹⁰⁰ WEIPPERT 1988; S. 305.

¹⁰¹ PRITCHARD 1967 [1943]; S. 40.

¹⁰² Cornelius, Izak: *The Many Faces of the Goddess: The Iconography of the Syro-Palestinian Goddesses Anat, Astarte, Qadesheth, and Asherah c. 1500-1000 BCE*. *Orbis Biblicus et Orientalis* 204. Göttingen/Fribourg 2004; S. 6.

¹⁰³ Ebd.

¹⁰⁴ PRITCHARD 1967 [1943]; S. 42-52/WEIPPERT 1988; S. 305.

hergestellt wurde.¹⁰⁵ Mit dieser Darstellungsform könnte ein nährender oder ein erotischer Charakter ausgedrückt worden sein.¹⁰⁶ Figurinen mit an den Seiten herabhängenden Armen traten in Palästina erstmals auf Hyksos-Skarabäen (17. – 16. Jh.) auf. Diese waren in der Späten Bronzezeit und in der Eisenzeit sehr populär.¹⁰⁷

Vielfach werden diese Objekte als Beleg für einen ausgeprägten Fruchtbarkeitskult interpretiert.¹⁰⁸ Als Indizien für einen solchen gelten die große Anzahl an Darstellungen von meist unbekleideten Frauen und die häufige Betonung der Geschlechtsmerkmale. Doch ist ein Indiz kein Beweis; Ottosson etwa meint, es handele sich um allgemeine Darstellungen der Weiblichkeit, welche im Laufe der Zeit verschiedenen Zwecken dienten.¹⁰⁹ Nacktheit allein könnte zudem auch einfach Schönheit und Liebreiz repräsentiert haben.¹¹⁰

Möglicherweise sind einige der Figuren auch nicht stehend, sondern liegend abgebildet.¹¹¹ Dies ist jedoch selten eindeutig zu entscheiden. Ob es sich bei den/allen weiblichen Figurinen um Göttinnen handelt, ist unbekannt.¹¹² Denkbar ist auch, dass einige der Objekte als Talismane oder Ähnliches anzusehen sind.¹¹³ Als Beispiel hierfür können Darstellungen schwangerer Frauen dienen, die als Glücksbringer für kinderlose oder eben schwangere Frauen fungiert haben könnten.¹¹⁴ Zudem ist es möglich, dass auch Kultteilnehmerinnen dargestellt wurden;¹¹⁵ die gehaltenen Brüste etwa könnten in dem Fall so verstanden werden, dass jemand sich oder seine Lebenskraft darbietet, möglicherweise im Rahmen einer Bitte. Dafür, dass nicht alle Figurinen Götter zeigen, spricht vor allem, dass Texte meist von männlichen Numina sprechen, die Figurinen aber größtenteils Frauen darstellen. Der Annahme, zumindest bei einigen Figurinen könnte es sich auch um Abbildungen real

¹⁰⁵ PRITCHARD 1967 [1943]; S. 49.

¹⁰⁶ Vgl.: Kamlah, Jens: Tell el-Fuḥḥār (Zarqu?) und die pflanzenhaltende Göttin in Palästina. Ergebnisse des Zeraqōn-Surveys 1989. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 109/2. 1993; S. 101-127; S. 112.

¹⁰⁷ PRITCHARD 1967 [1943]; S. 50.

¹⁰⁸ Strange, J.: The Late Bronze Age. In: MacDonald, Burton; Adams, Russell; Bienkowski, Piotr (Hgg.): The Archaeology of Jordan. Sheffield 2001; S. 291-321; S. 313.

¹⁰⁹ OTTOSSON 1980; S. 87.

¹¹⁰ CORNELIUS 2004; S. 100.

¹¹¹ Tadmor, Miriam: Female Cult Figurines in Late Canaan and Early Israel: Archaeological Evidence. In: Ishida, Tomoo (Hrsg.): Studies in the Period of David and Solomon and Other Essays. Winona Lake 1982; S. 139-173/Vgl.: WEIPPERT 1988; S. 305.

¹¹² WEIPPERT 1988; S. 448.

¹¹³ Cornelius, Izak.: The Iconography of the Canaanite Gods Reshef and Ba'al, Late Bronze and Iron Age I Periods (c. 1500-1000 BCE). Orbis Biblicus et Orientalis 140. Göttingen/Fribourg 1994; S. 14f./OTTOSSON 1980; S. 87.

¹¹⁴ Fowler, Mervyn D.: Concerning the 'Cultic' Structure at Taanach. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 100. 1984; S. 30-34; S. 32f.

¹¹⁵ CORNELIUS 1994; S. 14f./OTTOSSON 1980; S. 87.

existierender Frauen gehandelt haben, wird oft entgegengehalten, dass in dem Fall individuelle Gesichtszüge zu erwarten seien, doch ist dies mitnichten der Fall; auch etwa aus der griechischen Kultur ist die Überhöhung individueller Züge zu idealtypischen Abbildungen bekannt. „Die moderne Frage Göttin *oder* Frau greift als streng gemeinte Alternative offensichtlich zu kurz! Die Plaketten stellen die Göttin *als* Frau dar, und umgekehrt identifizierten sich die Verehrerinnen über die Plaketten mit der Göttin, sei es, dass sie eine Plakette als (Votiv-)Gabe stifteten oder sie als Segensbild im Haus aufbewahrten.“¹¹⁶

Männliche Figurinen sind häufig mit Kriegskleidung oder auf einem Thron sitzend gezeigt. Junge kriegerische Götter wurden praktisch überall in Palästina gefunden. Bekleidet ist dieser Göttertypus in der Regel mit Hüftschutz und hohem Helm. In den Händen hält er eine Waffe (Schwert, Speer, Axt, Keule), manchmal zusätzlich auch einen Schild. Er wird schreitend dargestellt.¹¹⁷ In einigen Fällen könnte die vermeintliche Lanze jedoch auch ein Blitz sein – dies würde darauf hindeuten, dass es sich um Darstellungen eines Wettergottes handelt.¹¹⁸ In der Regel werden die Figuren dieser Gruppe als ‚Ba‘al-Typen‘ bezeichnet (Vgl. ‚El-Typus‘), wobei auch diese Identifikationsversuche auf Spekulation beruhen.¹¹⁹

Thronende Gottheiten zeichnen sich in der Regel durch flache Körper mit vollplastischen Köpfen aus. Bekleidet sind sie häufig mit einem mindestens die Knie bedeckenden herabfallenden Gewand sowie mit einer meist konischen, manchmal aber auch rundhelmartigen Kopfbedeckung. Die rechte Hand wird häufig segnend erhoben dargestellt, wohingegen die linke einen Gegenstand (Szepter, Waffe, Schriftrolle oder Ähnliches) gehalten zu haben scheint, welcher meist vergangen oder anderweitig verloren wurde.¹²⁰ ‚Accessoires‘ wie Bart, Sandalen, Ohrringe, etc. können hinzukommen. Es handelt sich um Abbilder von „mit königlichen Zügen ausgestatteten“ Gottheiten – die nicht immer leicht von tatsächlichen Königsdarstellungen zu unterscheiden sind.¹²¹ Es hat sich durchgesetzt, dass diese Figuren als ‚El-Typus‘ bezeichnet werden; dies ist auf Darstellungen dieses Typs aus Ugarit¹²² zurückzuführen. Da die aus dieser Stadt stammenden religiösen Texte El (‘1) als einen königsartigen Göttervater beschreiben, wurden die hier gefundenen thronenden Figuren

¹¹⁶ KEEL/UEHLINGER 1995; S. 122.

¹¹⁷ WEIPPERT 1988; S. 310.

¹¹⁸ A.a.O.; S. 312.

¹¹⁹ A.a.O.; S. 313.

¹²⁰ Fritz, Volkmar: Kinneret. Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Tell el-cOrēme am See Gennesaret. In: Antike Welt 17/1. 1986; S. 13-26; S. 18.

¹²¹ WEIPPERT 1988; S. 299.

¹²² Siehe auch Unten: Exkurs.

und Abbildungen mit El identifiziert.¹²³ Tatsächlich ist diese Zuordnung jedoch nicht durch eine eindeutige Benennung einer solchen Figur oder durch ein anderes stichhaltiges Indiz belegbar; genaugenommen könnten diese Figuren einen jeden Stadtgott abbilden.¹²⁴ Und Baʿals Kämpfe führten ihn schließlich auch zu einem eigenen Palast und Thron, so in KTU 1.1-1.6, so dass auch er möglicherweise thronend dargestellt worden sein könnte.

Abgesehen von Kleidung und/oder Haltung bieten bisweilen Tiere Anhaltspunkte zur Identifikation. Mit einem Stier als Postament- oder Begleittier wurde häufig eine als Wettergott gedeutete Gottheit abgebildet. Diese hält häufig einen Blitz in der Hand. Es handelt sich wahrscheinlich um den sumerischen/akkadischen Wettergott Išku/Adad.¹²⁵ Eventuell weisen Funde kleiner Bronzestiere darauf hin, dass diese Gottheit auch insgesamt in Gestalt des Stiers verehrt wurde – wobei es natürlich auch möglich ist, dass es sich bei diesen Objekten um Postamenttiere handelt, denen die zugehörige Götterfigur abhandengekommen ist.¹²⁶ Allerdings wird auch der ugaritische El mit dem Epitheton ‚Stier‘ belegt.¹²⁷

Üblicherweise werden deutlich mehr weibliche als männliche Figurinen gefunden. Da unbekannt ist, ob es sich bei den Figuren durchweg um Gottheiten handelt, kann daraus nicht der Schluss gezogen werden, dass es mehr Göttinnen als Götter gab. Da ebenfalls unbekannt ist, von welcher Klientel (bestimmte) Figurinen genutzt wurden, geht aus dem Befund auch nicht hervor, ob beispielsweise eher Frauen diese Objekte verwandten.¹²⁸

Zoomorphe Figurinen könnten Symboltiere von Gottheiten oder Talismane sein.

Da Figurinen von der Mittleren Bronzezeit bis zur Eisenzeit einschließlich nahezu überall auftraten, sind sie vermutlich vorrangig dem familiären Kult zuzuordnen, obschon sie bisweilen auch in Heiligtümern, etwa als deponierte Weihgaben, gefunden wurden.¹²⁹ Möglicherweise werden mit den מִפְרָת, etwa in Gen 31,30-35, auch im Alten Testament

¹²³ Ornan, Tallay: "Let Ba'al Be Enthroned": The Date, Identification, and Function of a Bronze Statue from Hazor. *Journal of Near Eastern Studies* 70/2. 2011; S. 253-280; S. 272f.

¹²⁴ WEIPPERT 1988; S. 300.

¹²⁵ Ebd.

¹²⁶ WEIPPERT 1988; S. 301.

¹²⁷ Vgl.: Koenen, Klaus: Bethel. *Geschichte, Kult und Theologie. Orbis Biblicus et Orientalis* 192. Göttingen/Fribourg 2003; S. 119-121.

¹²⁸ Vgl.: ZEVIT 2001; S. 274.

¹²⁹ Vgl.: OTTOSSON 1980; S. 87/Vgl.: PRITCHARD 1967 [1943]; S. 87/Vgl.: Orthmann, Winfried (Hrsg.): *Der Alte Orient*. Berlin 1985; S. 116.

Figurinen erwähnt. Auch andere Stellen, die offenbar materielle Götter, etwa Lev 19,4 oder Dtn 29,16, nennen, könnten sich auf Figurinen beziehen.¹³⁰

Im offiziellen Kult spielte des Weiteren gelegentlich eine, wenn man so will, Sonderform der Figurinen, nämlich die Beterfiguren eine Rolle. Dabei handelt es sich um unterlebensgroße Darstellungen meist von Königen, welche quasi stellvertretend für diese im Tempel anwesend waren und ein beständiges Gebet ausdrückten. Diese Form bildlicher Darstellung ist vor allem aus Mesopotamien bekannt, konnte aber etwa auch im bronzezeitlichen Agia Irini auf Zypern nachgewiesen werden.¹³¹

Die Zuordnung von Figurinen zu Kategorie A ergibt sich aus der grundsätzlichen Annahme, dass es sich um Abbildungen von kultisch relevanten Figuren (Göttern oder ihren Symboltieren, Totems etc.) oder aber um Ausdrücke bestimmter Wünsche an die Gottheiten (z. B. Fruchtbarkeit) handelt. Sofern Figurinen nicht in eindeutig sakralen Kontexten auftreten bzw. in ihrem Aussehen von anderen Figurinen, die auch aus sakralen Bereichen bekannt sind, deutlich abweichen, lässt sich jedoch auch eine Deutung als Spielzeug nicht ausschließen. Dies gilt umso mehr für zoomorphe Figurinen.¹³²

3.1.6 Schreinmodelle

Schreinmodelle wurden bereits in der altbabylonischen/altsyrischen Zeit in Südmesopotamien verwendet. Vermutlich gehörten sie dem Bereich familiärer Frömmigkeit an, wo sie als Miniaturschreine genutzt wurden.¹³³ In der Späten Bronze- und Eisenzeit fanden ähnliche Objekte auch im syro-phönizischen Raum Verwendung.¹³⁴

Vielfach weisen die Modelle architektonische Elemente auf, so dass davon ausgegangen werden kann, dass sie zumindest ursprünglich „Abbilder bereits existierender Architektur“

¹³⁰ ZEVIT 2001; S. 275.

¹³¹ ORTHMANN 1985; passim, z.B. S. 50, 163-165 einschließlich der dazugehörigen Abbildungen.

¹³² Vgl. auch: DABROWSKI 2009; S. 83: „Excavators do sometimes label figurines, especially those representig animals, as toys. They do so not because they have found them in a characteristic ‘children’s’ context – they have not recognized such so far – or have systematically analyzed the issue, but because of their feeling that somewhere the remains of children’s material culture must be found.“

¹³³ Bretschneider, Joachim: Architekturmodelle in Vorderasien und der östlichen Ägäis vom Neolithikum bis in das 1. Jahrtausend. Neukirchen-Vluyn 1991; S. 105.

¹³⁴ A.a.O.; S. 105-143.

waren.¹³⁵ Diese These scheint etwa dadurch gestützt zu werden, dass im spätbronzezeitlichen Tempelhof von Kāmid al-Lōz ein Schrein gefunden wurde, der Ähnlichkeit mit den ebenfalls hier gefundenen Schreinmodellen aufweist, wobei allerdings offen bleibt, ob es sich um konkrete Abbilder speziell dieses Schreins handelt oder ob lediglich Elemente seiner Architektur aufgegriffen wurden.¹³⁶

Bei den Schreinmodellen Nordjordaniens handelt es sich um runde bis ovale Gefäße, die durch einen Deckel verschlossen werden konnten. Sie scheinen in der Tradition der genannten Architekturmodelle zu stehen, aber auch wenn mitunter Andeutungen von Architektur, etwa Fassaden, vorhanden sind, sind die Behältnisse deutlich einfacher gehalten. Sie sind als eigenständige Gruppe aufzufassen.¹³⁷ Unklar ist, ob es sich um Modelle konkreter Bauten handelt oder ob sie die Idee des Schreins abstrakt repräsentieren.

Die Verschlussvorrichtungen deuten darauf hin, dass sich in den Gefäßen vormals ‚etwas‘ befand. Vermutlich wurden sie zur Aufbewahrung einer oder mehrerer Figurinen verwendet und boten somit den durch die Figurinen repräsentierten Göttern ein ‚Haus‘. So wurde etwa in Ašqalon ein aus dem 16. Jh. stammender Schrein mit einem darin befindlichen Bronzerind gefunden.¹³⁸ In einem solchen Gefäß aus Hazor befand sich eine mit Silber überzogene Bronzestandarte mit einer Abbildung einer schlangenhaltenden, unbekleideten Frau, was Yadin dazu veranlasste, das Schreinmodell als Behältnis für Schlangen zu deuten.¹³⁹ Es gibt jedoch keine Hinweise auf die Verehrung echter Schlangen in Palästina, so dass eher anzunehmen ist, dass die dargestellte Göttin in dem Schreinmodell verehrt wurde – oder dass es zur Aufbewahrung der Standarte als sakralem Gegenstand genutzt wurde.¹⁴⁰ Franken dagegen deutet die im Tempel vom Tall Dēr ‘Allā gefundenen Objekte und ihren unbekanntem

¹³⁵ A.a.O.; S. 169.

¹³⁶ A.a.O.; S. 125, 142/Vgl.: ZEVIT 2001; S. 332.

¹³⁷ Faßbeck, Gabriele; Münger, Stefan; Röhl, Swantje: Gotteshaus und Hausgott – Ausgewählte Hinweise auf möglichen Hauskult im antiken Kinneret. In: Faßbeck, Gabriele; Fortner, Sandra; Rottloff, Andrea; Zangenberg, Jürgen (Hgg.): Leben am See Gennesaret. Mainz 2003; S. 47-51; S. 50.

¹³⁸ Ohne Autor. The calf and its shrine. <http://www.imj.org.il/imagine/collections/item.asp?itemNum=198013> (am 27.08.2011)/BRETSCHNEIDER 1991; S. 107/Keel, Othmar: Das Recht der Bilder gesehen zu werden. Drei Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder. Orbis Biblicus et Orientalis 122. Göttingen/Fribourg 1992; S. 169/Vgl.: ZEVIT 2001; S. 329/Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 202.

¹³⁹ Yadin, Yigael: Hazor. The Rediscovery of the Great Citadel of the Bible. London 1975; S. 90

¹⁴⁰ Vgl.: FASSBECK et al. 2003; S. 50.

vormaligen Inhalt als Repräsentationsobjekte der handelnden Stämme und ihrer kultischen Rechte und Pflichten.¹⁴¹

Es bleibt die Frage nach dem Sinn dieser Gegenstände. Da sie in Tempelanlagen wie auch in Wohnbereichen auftreten, scheinen sie sowohl im öffentlichen als auch im familiären Kult eine Rolle gespielt zu haben. Zevit etwa deutet die vier Schreine aus dem Tempel von Kāmid al-Lōz entweder als Modelle anderer Schreine, die der gleichen Gottheit geweiht waren, oder als Modelle von Schreinen anderer Götter, die der im Tempel verehrten Gottheit Respekt zollten.¹⁴² Weiterhin nimmt er an, dass derartige Objekte eine „handy though indirect“ Möglichkeit des Kontakts mit einer Gottheit boten.¹⁴³

Diese Theorien lassen sich jedoch weder be- noch widerlegen. Als auf festerem Grund stehende Hypothesen kann also festgehalten werden, dass diese Objekte Miniaturmodelle von Schreinen sind. Da es auch noch andere Arten von Schreinmodellen gab, sind sie als Unterart der Schreinmodelle zu betrachten. Zudem ist einigermaßen sicher anzunehmen, dass verschließbare Gefäße gefüllt (oder als gefüllt gedacht) wurden.

Schreinmodelle gehören zur Kategorie A; eine nicht-kultische Nutzung ist schwer vorstellbar.

3.1.7 Kernoi

Kernoi sind ringförmige Libationsgefäße mit einem zoomorphen Ausguss und symmetrisch angeordneten kleinen Gefäßen, in welche die auszugießende Flüssigkeit gefüllt werden konnte. Möglicherweise sind die Ausgüsse der Kernoi dem Symboltier der mit ihnen verehrten Gottheit nachempfunden.¹⁴⁴ Allerdings sind stierköpfige Kernoi oftmals auch zusammen mit weiblichen Figurinen gefunden worden (etwa aus der Eisenzeit in Ašdod¹⁴⁵), und auf einigen Kernosringen befinden sich neben Gefäßen weibliche Figuren, so dass die

¹⁴¹ Franken, Henk J.: Excavations at Tell Deir ‘Alla. The Late Bronze Age Sanctuary, Leuven 1992; S. 166/van der Kooij, Gerrit; Ibrahim, M.M. (Hgg.): Picking up the Threads... A continuing review of excavations at Deir Alla, Jordan. Leiden 1989; S. 78, 80 – van der Kooij und Ibrahim verweisen darauf, dass, diese Objekte normalerweise an anderen Orten als Ossuarien genutzt worden seien; hier jedoch seien keine Knochenreste mehr nachweisbar gewesen./Vgl.: Homès-Fredericq, Denyse; Franken, Henk J. (Hrsg.): Pottery and Potters – Past and Present. 7000 Years of Ceramic Art in Jordan. Tübingen 1986; S. 141.

¹⁴² ZEVIT 2001; S. 332.

¹⁴³ A.a.O.; S. 340.

¹⁴⁴ Vgl.: Nigro, Lorenzo: The MB Pottery Horizon of Tell Mardikh/Ancient Ebla. In: Bietak, Manfred (Hrsg.): The Middle Bronze Age in the Levant. Proceedings of an International Conference on MB IIA Ceramic Material, Vienna, 24th-26th of January, 2001 Wien. Wien 2002; S. 297-328; S. 321.

¹⁴⁵ Bignasca, Andrea M.: I kernoi circolari in Oriente e in Occidente. Strumenti di culto e immagini cosmiche. Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 19. Göttingen/Freiburg 2000; S. 252.

Zuordnung zu einer bestimmten Gottheit nicht eindeutig ist.¹⁴⁶ In der Späten Bronzezeit waren diese Objekte zwar weit verbreitet (Hazor, Beṭ Ša'an, Ugarit, Ägypten, Zypern, Troja, Mykene¹⁴⁷), traten jedoch nicht häufig auf.¹⁴⁸ Ihre größte Verbreitung hatte diese Fundgruppe in Palästina in der Eisenzeit I.¹⁴⁹ Diese Objekte treten sowohl in sakralen als auch in funerären und profanen Kontexten auf. Die frühesten Funde stammen aus Gräbern, so dass anzunehmen ist, dass diese Gefäße ursprünglich im Totenkult eine Rolle spielten. Generell scheinen Kernoi mit Fruchtbarkeit und der Erhaltung einer guten, lebensfreundlichen Ordnung in Verbindung zu stehen.¹⁵⁰ Meist wird angenommen, dass die Objekte genutzt wurden, um Libationen darzubringen; nicht immer aber ist es möglich, Flüssigkeiten auszugießen ohne dass diese zugleich aus den Gefäßen schwappen. Aus diesem Grund kann angenommen werden, dass zumindest ein Teil dieser Objekte zum Trinken verwendet wurde. Denkbare Flüssigkeiten für Kernosrituale sind Milch, Öl, Wein (oder andere alkoholische Getränke) und Wasser. Möglicherweise wurden in die verschiedenen Gefäße auf den Kernosringen auch verschiedene Flüssigkeiten gegeben und diese im Ring gemischt.¹⁵¹

Kernoi gehören zur Kategorie A.

3.1.8 Mazzeben

Das Wort ‚Mazzebe‘ stammt von der hebräischen Wurzel NṢB und bedeutet ‚aufstellen, errichten‘.¹⁵² Entsprechend ist darunter ein aufgerichteter Stein zu verstehen.¹⁵³ Ein solcher Stein konnte offenbar verschiedene Funktionen erfüllen:

¹⁴⁶ Ebd.

¹⁴⁷ Mazar, Amihai: Excavations at Tell Qasile. Part One. The Philistine Sanctuary: Architecture and Cult Objects. Jerusalem 1980; S. 109f.

¹⁴⁸ A.a.O.; S. 110/BIGNASCA 2000; S. 250.

¹⁴⁹ MAZAR 1980; S. 112.

¹⁵⁰ BIGNASCA 2000; S. 253-258.

¹⁵¹ A.a.O.; S. 253.

¹⁵² Graesser, Carl F.: Standing Stones in Ancient Palestine. The Biblical Archaeologist 35/2. 1972; S. 34-63; S. 34 Hutter, Manfred: Kultstelen und Baityloi. Die Ausstrahlung eines syrischen religiösen Phänomens nach Kleinasien und Israel. In: Janowski, Bernd; Koch, Klaus; Wilhelm, Gernot (Hgg.): Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament. Internationales Symposium Hamburg 17.-21. März 1990. Orbis Biblicus et Orientalis 129. Göttingen 1993; S. 87-108; S. 99/Schmitt, Rüdiger: Mazzebe. 2008. Auf: [http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/dasbibellexikon/details/quelle/WIBI/zeichen/m/referenz/25684/cache/16c2e886f6b0f744f71c256c70905be5/\(am 18.08.2012\)](http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/dasbibellexikon/details/quelle/WIBI/zeichen/m/referenz/25684/cache/16c2e886f6b0f744f71c256c70905be5/(am 18.08.2012)).

¹⁵³ GRAESSER 1972; S. 34.

- Mazzeben konnten als Erinnerungsmale für Menschen (vgl. Gen 35,20; 2. Sam 18,18) oder Ereignisse (vgl. Ex 24,4; 1. Sam 7,12) dienen.¹⁵⁴
- Mazzeben konnten als ‚Zeugen‘ für einen Vertrag, eine Abmachung fungieren¹⁵⁵ (vgl. Gen 31, 44-54; Jos 24,26f), hatten also eine rechtliche Dimension.¹⁵⁶ Auch beispielsweise aus Emar ist bekannt, dass ein solcher Stein als Vertragszeuge dienen konnte.¹⁵⁷ Da der Stein als ‚Zeuge‘ angerufen wird, ist davon auszugehen, dass er in irgendeiner Form als belebt betrachtet wurde (vgl. Gen 31, 50 und Gen 31, 52, wo erst Gott, dann das aus mehreren Steinen bestehende Steinmal als Zeuge genannt wird).
- Mazzeben hatten eine kultische Dimension (vgl.: Gen 28,16-22; 35,14; 2. Kön 3,2/10,26f Hos 10,1f).¹⁵⁸ In dieser Funktion markieren oder repräsentieren sie die Anwesenheit einer Gottheit.¹⁵⁹ Die Vorstellung von der im Stein anwesenden Gottheit stammt vermutlich aus Syrien; von dort hat sich dieses Konzept sowohl nach Anatolien als auch nach Palästina ausgebreitet.¹⁶⁰ Es gibt entsprechend eine große Ähnlichkeit zwischen dem bêt lohîm des Alten Testaments und dem syrischen ‚sikkanum‘ (škn = ‚wohnen, leben‘) – ein von einem Gott bewohntes oder belebtes Objekt. Die ältesten syrischen Belege für das Sikkanum-Konzept stammen jedoch schon aus dem 3. Jt.: ein epigraphischer Beleg aus Ebla sowie eine Kultstele in Hof 12 des Ninni-Zaza-Tempels in Mari (Tall al-Ḥarīrī).¹⁶¹ Diesen Stelen wurde offensichtlich auch geopfert (Mari: ARM XXIII 284, Emar: EMAR VI/3, Nr. 369,34f; EMAR VI/3, Nr. 370,41-43 und EMAR VI/3, Nr. 373,32.55f).¹⁶² Sie wurden also genauso behandelt wie Götterstatuen und sind entsprechend ebenso als Repräsentationen von Göttern, nicht aber selbst als Gottheiten zu betrachten.¹⁶³ Auch Gen 28,22 bezeichnet den Stein als .settoG suaH sla .h.d ,בית אלהים¹⁶⁴

¹⁵⁴ A.a.O.; S. 40f.

¹⁵⁵ HUTTER 1993; S. 100.

¹⁵⁶ GRAESSER 1972; S. 38f/HUTTER 1993; S. 100f.

¹⁵⁷ HUTTER 1993; S. 90.

¹⁵⁸ GRAESSER 1972; S. 46.

¹⁵⁹ A.a.O.; S. 37.

¹⁶⁰ HUTTER 1993; S. 105f.

¹⁶¹ A.a.O.; S. 88.

¹⁶² A.a.O.; S. 88f.

¹⁶³ A.a.O.; S. 89.

¹⁶⁴ Vgl.: GRAESSER 1972; S. 47.

Sofern Mazzeben *in situ* gefunden werden, sind sie dadurch erkennbar, dass sie aufrecht stehen, oftmals an der Basis von kleineren Steinen umlegt. Nicht *in situ* befindliche Mazzeben hingegen sind – falls vorhanden – allein aufgrund ihrer Bearbeitung als solche zu identifizieren: Oftmals wurden die Seiten abgeflacht und der obere Abschluss gekrümmt; in einigen Fällen ist diese Bearbeitung sehr gründlich, in anderen nur andeutungsweise erfolgt. Schlecht bis gar nicht bearbeitete Mazzeben, die von ihrem Aufstellungsort entfernt wurden, sind allerdings nicht als solche erkennbar.

Mazzeben im Rahmen dieser Arbeit gehören zur Kategorie A, da ihre Funktion kultischer Art gewesen sein dürfte. Mazzeben, welche als Gedenksteine aufgestellt wurden, sind als solche wohl kaum mehr auffindbar, da sie ausweislich der Texte nicht innerhalb von Siedlungen, sondern an entsprechend ‚erinnerungsträchtigen‘ Orten aufgestellt wurden. In diesem Fall wäre das jeweilige Objekt nicht als kultisch relevant einzustufen.

3.1.9 Räuchergeräte

Rauch-/Duftopfer sind bereits im 3. Jt. in Ägypten und Mesopotamien durchgeführt worden und verbreiteten sich dann bald auch in Palästina, wo sie besonders in der Eisenzeit, aber auch schon in der Bronzezeit nachweisbar sind.¹⁶⁵

Als Räuchergegenstand kommen diverse wohlriechende Blätter, Kräuter etc. in Frage.¹⁶⁶ Im 8. Jh. dann setzte der Weihrauchhandel Südarabiens mit Mesopotamien und der Levante ein; vermutlich wurde das Material dadurch billiger und somit für mehr Menschen erschwinglich. Diese Entwicklung setzte sich zur Zeit der assyrischen Vorherrschaft im 7. Jh. fort.¹⁶⁷ Seine eigentliche Blüte erlebte der Räucher kult erst in der persischen und hellenistischen Zeit.¹⁶⁸ Der aufsteigende Duft sollte die in der Höhe (Himmel, Berge) lebende/n Gottheit/en erfreuen und ggf. zum Herabsteigen animieren.¹⁶⁹

¹⁶⁵ Vgl.: Zwickel, Wolfgang: Der Tempelkult in Kanaan und Israel. Forschungen zum Alten Testament 10. Tübingen 1994; S. 167.

¹⁶⁶ ZWICKEL 1990; S. 7.

¹⁶⁷ Gitin, Seymour: The Four-Horned Altar and Sacred Space: An Archaeological Perspective. In: Gittlen, Barry M. (Hrsg.): Sacred Time, Sacred Place. Archaeology and the Religion of Israel. Winona Lake 2002; S. 95-123; S. 107f.

¹⁶⁸ ZWICKEL 1990; S. 88.

¹⁶⁹ Levine, Baruch A.: Ritual as Symbol: Modes of Sacrifice in Israelite Religion. In: Gittlen, Barry M. (Hrsg.): Sacred Time, Sacred Place. Archaeology and the Religion of Israel. Winona Lake 2002; S. 125-135; S. 134

Allerdings ist davon auszugehen, dass Rauch zu jeder Zeit auch profan, zum Beispiel zum Vertreiben von Insekten und unangenehmen Gerüchen, beim Räuchern von Lebensmitteln oder bei medizinischen Vorgängen genutzt wurde.¹⁷⁰ Möglicherweise geht sogar die Nutzung von Rauch bei Opferungen etc. ursprünglich auf die insektenvertreibende und geruchsüberdeckende Wirkung zurück.¹⁷¹

Räuchergeräte wurden sowohl an öffentlichen Heiligtümern als auch in Wohnhäusern gefunden. Zu den unter dem Begriff ‚Räuchergerät‘ subsumierten Gegenständen zählen Räuchertassen, Räucherkästchen, Räucheraltäre, Chalices und eventuell Kultständer. Rauch-/Duftopfer wurden auf den Dächern der Häuser (Jer 19,13; Zeph 1,5) dargebracht.

Räuchertassen sind dreifüßige und im oberen Bereich (!) mehrfach durchbohrte Tassen, die vielleicht zur Verbrennung duftender Materialien genutzt wurden. Diese Gefäße haben ihren Ursprung möglicherweise im syrisch-libanesischen Binnenland, verbreiteten sich von Nord nach Süd und sind ab etwa 800 auch in Südpalästina nachweisbar.¹⁷² Sie wurden jedoch vermutlich weder von den Assyrern noch von den Philistern und auch nicht an der syrischen Küste verwendet.¹⁷³ Westlich des Jordans wurden diese Objekte vor allem im ammonitischen und moabitischen Gebiet gefunden.¹⁷⁴ Um 600 scheinen die Tassen außer Gebrauch gekommen zu sein.¹⁷⁵ Auch wenn die Deutung der Tassen als Räuchergeräte am wahrscheinlichsten ist, so ist diese Interpretation doch nicht völlig sicher.

Räucherkästchen kamen im 7. Jh. in Palästina auf¹⁷⁶; in Anatolien und Mesopotamien waren sie jedoch schon länger bekannt.¹⁷⁷ Sie stammen aus Nordmesopotamien; im 1. Jt. waren sie aber besonders in Südmesopotamien sehr beliebt und verbreiteten sich vermutlich von dort bis nach Palästina.¹⁷⁸ Vielleicht ahmten die Bewohner Palästinas die aus Babylonien bekannten und durch Reisende und Händler verbreiteten Räucherkästchen nach. Während die Kästchen

¹⁷⁰ Fowler, Mervyn D.: Excavated Incense Burners. *The Biblical Archaeologist* 47/3. 1984; S. 183-186; S. 184/Neufeld, Edward: Hygiene Conditions in Ancient Israel (Iron Age). *The Biblical Archaeologist* 34/2. 1971; S. 42-66; S. 60-62.

¹⁷¹ FOWLER 1984b; S. 184/Vgl.: NEUFELD 1971; S. 59-62/Millard, Alan R.: Archaeology and the World of the Bible. *Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society* 6 (1986-7). 1987; S. 46-48; S. 48.

¹⁷² ZWICKEL 1990; S. 17, 21.

¹⁷³ A.a.O.; S. 12, 21.

¹⁷⁴ A.a.O.; S. 33.

¹⁷⁵ A.a.O.; S. 21.

¹⁷⁶ A.a.O.; S. 86.

¹⁷⁷ A.a.O.; S. 62-69.

¹⁷⁸ A.a.O.; S. 168.

in Babylonien zumeist aus Keramik bestanden, waren die palästinischen in der Regel aus Kalkstein.¹⁷⁹ Da die Kästchen zu der Zeit in Mode kamen, in der die Räuchertassen allmählich außer Gebrauch gerieten, kann möglicherweise von einer Ablösung dieser durch jene ausgegangen werden.¹⁸⁰

Räucheraltäre gibt es in verschiedenen Größen. Die meisten bestehen aus Kalkstein, sind zwischen 25 und 40 cm hoch und weisen eine Seitenlänge von etwa 20 cm auf.¹⁸¹ Die bisweilen zu beobachtenden Altarhörner treten erst ab dem 10. Jh. auf.¹⁸² Ihre Bedeutung ist unsicher. Sie wurden bereits als Halterung für Räucherschalen oder Opfertiere, als Symbole der Hörnerkrone, Architekturelemente und als Reminiszenzen an die Hörner eines Stieres interpretiert.¹⁸³ Auf den größeren Altären könnte auch nicht (allein) der Rauch, sondern auch das zu verbrennende Opfer selbst dargebracht worden sein. In diesem Fall würde es sich nicht mehr um ein Rauch-, sondern ein Brandopfer gehandelt haben.¹⁸⁴ Sofern Brandspuren fehlen, kann nicht mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass es sich um Objekte aus dem Räucher kult handelt, da sie auch der Ablage und Präsentation anderer Gaben gedient haben könnten.¹⁸⁵ Aber auch hier könnten Schalen mit Glut und duftenden Materialien aufgelegt worden sein, so dass eine Nutzung als Räuchergegenstand auch in diesen Fällen nicht ausgeschlossen werden kann.

Chalices, kelchartige Keramikgegenstände mit hohlem Standfuß und flacher Schale, wurden ausweislich der partiell vorhandenen Brandspuren mitunter ebenfalls als Räuchergerät genutzt. Einige Chalices bestehen aus der gleichen Keramikware wie Kochtöpfe, sind also entsprechend temperaturunempfindlich. Derartige Objekte sind auch „auf einigen ägyptischen Reliefs des 13. und 12. Jhs. von Sethos I., Ramses II. und Ramses III. [...] welche die

¹⁷⁹ A.a.O.; S. 88.

¹⁸⁰ A.a.O.; S. 88.

¹⁸¹ Barkay, Gabriel: The Iron Age II-III. In: Ben-Tor, Amnon (Hrsg.): The Archaeology of Ancient Israel. New Haven/London 1992; S. 302-373 S. 362/WEIPPERT 1988; S. 448.

¹⁸² ZWICKEL 1990; S. 124.

¹⁸³ FOWLER 1984b S. 183f/ZWICKEL 1990; S. 125.

¹⁸⁴ Morstadt, Bärbel: Phönikisches Räuchergerät und phönikischer Räucher kult im mittelmeerischen Orientalisierungsprozeß. In: Matthäus, Hartmut; Oettinger, Norbert; Schröder, Stephan (Hgg.): Der Orient und die Anfänge Europas. Kulturelle Beziehungen von der Späten Bronzezeit bis zur Frühen Eisenzeit. Wiesbaden 2011; S. 185-200; S. 185.

¹⁸⁵ Daviau, P.M. Michèle: Stone altars large and small: The Iron Age altars from H̱irbet el-Muḏyine (Jordan). In: Daviau, P.M. Michèle: Stone altars large and small: The Iron Age altars from H̱irbet el-Muḏyine (Jordan). In: Bickel, Susanne; Schroer, Silvia; Schurte, René; Uehlinger, Christoph (Hgg.): Bilder als Quellen/Images as Sources. Studies on ancient Near Eastern artefacts and the Bible inspired by the work of Othmar Keel. Orbis Biblicus et Orientalis Special Volume. Göttingen/Fribourg 2007; S. 142.

Eroberung von levantinischen Städten“ zeigen, dargestellt; offenbar verzweifelte Bewohner dieser Städte halten kelchartige Objekte, von denen Rauch aufsteigt, möglicherweise im Rahmen einer Bitte um Hilfe an den eigenen Gott.¹⁸⁶

Die sogenannten Kultständer gehören nur unter Umständen in die Fundgruppe der Räuchergeräte, da ihre Funktion und Nutzungsweise nicht sicher geklärt ist.

Als Kultständer werden diejenigen „Objekte aus Ton, [...] deren primäre Funktion zunächst darin besteht, einen gegenüber der Grundfläche erhöhten Stand zu bieten“ bezeichnet.¹⁸⁷

Diese Ständer können unterschiedliche Formen (runde oder quadratische Standfläche, turmartig, zylindrisch oder gestuft aufragend), Größen (ca. 35-80 cm) und Dekorationen (Figuren, Durchbrüche, etc.) aufweisen.¹⁸⁸ In einigen Fällen gehörte zu dem Ständer eine Schale, die entweder mit diesem verbunden war oder von diesem unabhängig sein konnte.¹⁸⁹

Oftmals weisen Kultständer figürliche Dekorationen auf. Dabei kann es sich etwa um Schlangen, Tauben, Menschen oder Ähnliches handeln. „Die Kultständer werden durch das Dekor zum Medium im doppelten Sinn. Sie dienen nicht mehr nur dazu, das Opfer vor der Gottheit zu präsentieren, sondern zugleich das zu repräsentieren, worauf der Kult zielt. Es wird das symbolisch vergegenwärtigt, was mit dem Adressaten des Kultes – hier der Göttin – verbunden wird, und damit zugleich das, worauf der Kult zielt: die regenerative Kraft und Lebensfülle der Göttin, ihr Schutz und ihr Segen.“¹⁹⁰

Kultständer waren in Mesopotamien, Syrien, Ägypten, Griechenland und Zypern verbreitet.¹⁹¹ Die Mehrheit datiert in die Eisenzeit I oder II A, doch gab es diese Fundgattung auch in der Zeit vom Chalkolithikum bis zur Späten Bronzezeit.¹⁹² In der Eisenzeit II C verschwand diese Fundgattung fast gänzlich.¹⁹³ Während Zwickel das allmähliche Verschwinden der Kultständer mit dem Beginn einer „eigenständige[n] israelitische[n] Kultur“¹⁹⁴ verbindet,

¹⁸⁶ MORSTADT 2011; S. 192f.

¹⁸⁷ Frevel, Christian: Eisenzeitliche Kultständer als Medien in Israel/Palästina. In: Lehr- und Forschungszentrum für die antiken Kulturen des Mittelmeerraumes (Hrsg.): Medien in der Antike. Kommunikative Qualität und normative Wirkung. ZAKMIRA 1. Köln 2003; S. 147-201. Auf: www.christian-frevel.de/download/Medien.pdf (am 22.08.2011); S. 149.

¹⁸⁸ A.a.O.; S. 149f.

¹⁸⁹ A.a.O.; S. 150.

¹⁹⁰ A.a.O.; S. 170.

¹⁹¹ A.a.O.; S. 150.

¹⁹² A.a.O.; S. 152/ZWICKEL 1990; S. 147.

¹⁹³ FREVEL 2003; S. 153.

¹⁹⁴ Zwickel, Wolfgang: Kultständer aus Taanach. In: Kreuzer, Siegfried (Hrsg.): Taanach / Tell Ta'annek. 100 Jahre Forschungen zur Archäologie, zur Geschichte, zu den Fundobjekten und zu den Keilschrifttexten. Wiener Alttestamentliche Studien Band 5. Frankfurt am Main 2006; S. 63-70; S. 67.

deutet Frevel ihr gehäuftes Auftreten in Zusammenhang mit einer „Phase einer relativen Deurbanisation in Palästina und der damit verbundenen dezentralen Organisation des Kultes“; die Ständer seien nicht Teil eines offiziellen Stadt-Kultes, sondern gehörten zum Hauskult, eventuell auch zu kleineren Heiligtümern.¹⁹⁵

Da auf assyrischen Darstellungen aus Geräten, die Ähnlichkeit zu Kultständern aufweisen, Rauch aufsteigt, wurden die Kultständer früher häufig als Räucherständer gedeutet.¹⁹⁶ Der gängigen Annahme, man habe unter den Ständern ein Feuer entzündet, in welches die zu verbrennenden Materialien gelegt worden seien, widerspricht jedoch die Tatsache, dass sich in aller Regel keine Brandspuren an den Ständerinnenseiten finden lassen. Auch die angenommenen Schalen, die auf den Ständern standen/lagen und in denen sich die zu verbrennenden Spezereien befunden haben sollen, konnten nur in wenigen Fällen nachgewiesen werden.¹⁹⁷ Diese Einsätze waren zwar weit verbreitet, wurden aber insgesamt nur in geringer Zahl gefunden.¹⁹⁸

Zwickel schließt eine Deutung als Räucherständer nicht aus, lässt diese Interpretation aber nur bei vorhandenen Brandspuren zu.¹⁹⁹ Bedauerlicherweise ist deren Vorhandensein oder Nichtvorhandensein nicht in allen Grabungsberichten verzeichnet, so dass sich die Funktion vieler derartiger Objekte heute nicht mehr klären lässt.²⁰⁰ Generell kann eine Nutzung als Räuchergegenstand aber nicht aufgrund fehlender Schmauchspuren ausgeschlossen werden, da – wie oben erwähnt – stets auch die Möglichkeit einer aufgelegten Schale gegeben ist.

Zwickel schlägt vier weitere Interpretationsmöglichkeiten vor, die auf jeweils einige der fraglichen Objekte zutreffen könnten:

- Lampenständer²⁰¹
- Libationsgefäße²⁰²
- Blumentöpfe/Baumständer für heilige Bäume²⁰³
- „Stützbeine für Tische oder Schalen“ nach ägyptischem Vorbild.²⁰⁴

¹⁹⁵ FREVEL 2003; S. 154.

¹⁹⁶ A.a.O.; S. 154, 156.

¹⁹⁷ ZWICKEL 1990; S. 147.

¹⁹⁸ A.a.O.; S. 150.

¹⁹⁹ A.a.O.; S. 148f.

²⁰⁰ A.a.O.; S. 149.

²⁰¹ A.a.O.; S. 147f.

²⁰² A.a.O.; S. 149.

²⁰³ Ebd.

Es kann sich aber auch um Opferständer handeln, deren Funktion nicht näher definiert werden kann.²⁰⁵

Frevel hält eine kultische Nutzung zumindest in den meisten Fällen für am wahrscheinlichsten. Nicht alle Kultständer sind zwar in eindeutig kultischen Kontexten gefunden worden, doch sind Hauskultkontexte auch nicht immer eindeutig als solche zu identifizieren. Hinzu komme die oft prachtvolle Dekoration.²⁰⁶ Hätten die Objekte als Baumständer oder Blumentöpfe gedient, wäre die mitunter auftretende Schale bzw. der nichtvorhandene Boden hinderlich gewesen.²⁰⁷ Frevel hält eine Deutung als generelle Opferständer, sowohl für flüssige wie auch für pflanzliche Gaben für am wahrscheinlichsten.²⁰⁸

Die vorgestellten Objekte sind nur dann als potentiell kultisch zu interpretieren, wenn auch die benachbarten Funde oder die Architektur in diese Richtung deutbar sind. Andernfalls sollte die Bestimmung als kultisch offen bleiben.

Daher sind einige Mitglieder dieser Fundgruppe Kategorie A, andere Kategorie B zuzuordnen.

Aus diesem Grund werden auch bei der Betrachtung der regionalen Entwicklung nur diejenigen Räuchergeräte – es handelt sich hierbei vorwiegend um Chalices – aufgenommen und ausgewertet, wenn sie aus sakralen oder potentiell sakralen Kontexten stammen.

3.1.10 Miniaturgefäße

Als Miniaturgefäße werden diejenigen Gefäße bezeichnet, die deutlich kleiner sind als andere Objekte desselben Typs.

Miniaturgefäße fungierten besonders in der Mittleren, aber auch noch in der Späten

²⁰⁴ Ebd.

²⁰⁵ FREVEL 2003; S. 158.

²⁰⁶ Ebd.

²⁰⁷ Ebd.

²⁰⁸ A.a.O.; S. 158f.

Bronzezeit als Gefäße für symbolische Opfergaben.²⁰⁹ Meist traten diese Objekte entsprechend an Kultstätten auf, wenngleich sie auch in Gräbern vorkommen konnten.²¹⁰ Die in der Mittleren Bronzezeit häufig genutzten Miniaturgefäße wurden in der Späten Bronzezeit seltener. Möglicherweise ein Indiz dafür, dass nun das reale Opfer gegenüber dem symbolischen an Bedeutung gewann.²¹¹

Da kleine Gefäße auch bei profanen Tätigkeiten zum Einsatz kommen konnten oder diese Objekte möglicherweise auch als Spielzeug genutzt wurden, muss zwar gegebenenfalls anhand des Fundkontextes entschieden werden, ob es sich um einen kultischen Gegenstand handelt. Handelte es sich bei diesen Gegenständen aber generell um Spielzeug oder um profane Haushaltsutensilien, wäre zu erwarten, dass ihre Anzahl in den Epochen annähernd gleich blieb. Dies ist jedoch nicht der Fall; vielmehr gibt es Phasen mit zahlreichen Miniaturgefäßen und solche, in denen sie kaum auftraten, was sich gut durch sich ändernde Kultpraktiken erklären lässt.

Miniaturgefäße gehören in Kategorie B, da sie sowohl bei sakralen Handlungen wie auch etwa bei der profanen Nahrungszubereitung genutzt worden sein könnten. Im Einzelfall muss daher mithilfe des Fundkontextes entschieden werden, ob es sich um Kultobjekte handelt oder nicht.

3.1.11 Rhyta

Rhyta, Gefäße mit zoomorphem Ende, dienten – wenn vielleicht nicht nur, so aber auch – als Kultobjekte. Das wird durch ein löwenköpfiges Rhyton aus Ugarit belegt, welches ausweislich seiner Beschriftung dem Rešef geweiht war.²¹² Auch die Tatsache, dass Rhyta in kultischen Kontexten auf dem Tall Qasīla, in Naḥal Patish und in Yavne²¹³ gefunden wurden, spricht für eine sakrale Nutzung dieser Objekte, besonders im philistäischen Raum.²¹⁴ Zumeist handelt es sich bei den dargestellten Tieren um Löwen, Capriden oder Rinder.

²⁰⁹ ZWICKEL 1994; S. 199.

²¹⁰ Vgl.: Tubb, Jonathan N.: Preliminary Report on the Fourth Season of Excavations at Tell es-Sa'idiyeh in the Jordan Valley. Levant XXII. 1990; S. 21-42; S. 36/ZWICKEL 1994; S. 62f.

²¹¹ ZWICKEL 1994; S. 199.

²¹² Ben-Shlomo, David: Philistine Iconography. A Wealth of Style and Symbolism. Orbis Biblicus et Orientalis 241. Göttingen/Fribourg 2010; S. 127.

²¹³ A.a.O.; S. 130.

²¹⁴ Ebd.

Rhyta aus diversen Materialien (Stein, Metall, Keramik) traten vor allem im mykenischen und minoischen Raum auf. Die Exemplare aus Israel können hinsichtlich ihrer Gestaltung wie auch hinsichtlich ihrer Verbreitung mit den Philistern in Verbindung gebracht werden.²¹⁵

In persischer und klassischer Zeit wurden Rhyta vermutlich auch als edle Trinkgefäße verwendet. Es ist unklar, ob sie in früheren Zeiten ebenfalls auf profane Weise genutzt oder ausschließlich im sakralen Rahmen, bei Libationen, eingesetzt wurden.²¹⁶ Entsprechend muss anhand des Fundzusammenhangs entschieden werden, ob es sich um kultische Gefäße handelt oder nicht.

Rhyta gehören zur Kategorie B; sie scheinen sowohl im Kult als auch im Alltag als extraordinary Gefäße genutzt worden zu sein.

3.1.12 Siegel

Rollsiegel und Stempelsiegel (besonders häufig in Form von Skarabäen) wurden als Siegel im profanen Sinne genutzt, zum anderen aber sind sie häufig mit (auch) religiösen Motiven versehen. Dabei kann es sich um Darstellungen von Gottheiten oder religiöse Szenen sowie um glückbringende bzw. Unheil abwehrende Symbole handeln.²¹⁷ Bei Skarabäen mag zum Teil die amulettartige Funktion sogar im Vordergrund gestanden haben.²¹⁸ Durchlochte Exemplare zeigen, dass sie, sei es aus religiösen, dekorativen oder rein funktionalen Gründen, etwa um den Hals getragen worden sein könnten.

Skarabäen galten als „Metapher für den Lauf der Sonne“ und damit als Bild der Regeneration. Dies hängt damit zusammen, dass Skarabäen aus Dung runde Kugeln formen, sich mit diesen vergraben, davon zehren und anschließend wieder auftauchen, was mit dem morgendlichen Erscheinen der Sonne in Verbindung gebracht wurde.²¹⁹ Ursprünglich symbolisierte die Darstellung dieses Käfers also die „morgendliche Erscheinung bzw. [...] die Jugendform des

²¹⁵ A.a.O.; S. 125.

²¹⁶ BRETSCHEIDER 1991; S. 110f.

²¹⁷ Vgl.: Keel, Othmar: Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung. Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 10. Göttingen/Fribourg 1995; S. 267/Vgl.: Pritchard, James B.: The Cemetery at Tell es-Sa'idiyeh, Jordan. University Museum Monograph 41. Philadelphia 1980; S. 16/Vgl.: Quack, Joachim F.: Medien der Alltagskultur in Ägypten und ihre Auswirkungen auf Palästina. In: Frevel, Christian (Hrsg.): Medien im antiken Palästina. Materielle Kommunikation und Medialität als Thema der Palästinaarchäologie. Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe, Band 10. Tübingen 2005; S. 237-268; S. 252.

²¹⁸ Vgl.: QUACK 2005; S. 252.

²¹⁹ KEEL 1995; S. 21.

Sonnengottes Re²²⁰ Entsprechend ist der ägyptische Name des Käfers mit der Vokabel für „werden, entstehen, künftig sein“ verwandt.²²¹

Anfänglich wurden Skarabäen in Ägypten entsprechend als Amulette angesehen, bekamen jedoch im Laufe der Zeit Gebrauchswert und lösten in ihrer Funktion als Stempelsiegel für Könige, Beamte, Würdenträger und Privatpersonen das bis dahin in Ägypten gebräuchliche Rollsiegel ab. Kam ein neuer Pharao auf den Thron, wurde eine neue Skarabäen-Serie ausgegeben, die den Namen des neuen Herrschers trug.²²²

In Palästina hatte der sich ausweitende Handel der Frühen Bronzezeit (vor allem mit Ägypten, Nordsyrien und Mesopotamien²²³) die Verwendung von Stempel- und Rollsiegeln zur Folge, die in Jordanien bis zur Eisenzeit kontinuierlich genutzt wurden.²²⁴ Ab dem Ende des 2. Jt. wurden in Palästina mehr Stempel- als Rollsiegel verwendet; möglicherweise können die Skarabäen als Ursprung dieser Praxis angenommen werden.²²⁵

Dass Siegel, in der Späten Bronzezeit eben vor allem Rollsiegel und Skarabäen, häufig in großer Zahl in Tempeln gefunden werden, kann nach Haider/Hutter/Kreuzer zwei Gründe haben; entweder wurden sie ihrer Ansicht nach als Geste der Dankbarkeit einer Gottheit gestiftet oder sie wurden nach dem Tode des Besitzers an die Gottheit ‚zurückgegeben‘, die dem ursprünglichen Träger die zu verwaltenden Güter ‚geliehen‘ hatte. Da Siegel in der Verwaltung eingesetzt wurden, könnten sie so die ‚Rückgabe‘ des Geliehenen symbolisieren.²²⁶ Die Ablage von Skarabäen und Siegeln in Heiligtümern könnte die dauerhafte Anwesenheit des Betenden in dem Tempel bzw. vor der verehrten Gottheit

²²⁰ Morenz, Ludwig D.: Sinn und Spiel der Zeichen. Visuelle Poesie im Alten Ägypten. Köln/Weimar/Wien 2008; S. 45.

²²¹ KEEL 1995; S. 21.

²²² Couroyer, Bernard: Skarabäen. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 103; S. 103.

²²³ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 15.

²²⁴ Homès-Fredericq, Denyse: Stamp and Cylinder Seal Techniques in Jordan. Studies in the History and Archaeology of Jordan 5. 1995; S. 469-477; S. 469.

²²⁵ Amiet, Pierre: Die Siegel im 2. Jahrtausend. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 111-116; S. 112.

²²⁶ Haider, Peter W.; Hutter, Manfred, Kreuzer, Siegfried (Hgg.): Religionsgeschichte Syriens. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart. Stuttgart 1996; S. 28.

symbolisieren oder eine Erinnerung sein, auf dass die Verehrung durch den jeweiligen vorherigen Siegelbesitzer nicht vergessen werden möge.²²⁷

Aufgrund ihrer Motive sind Siegel also Kategorie C zuzuordnen – gleichzeitig gehören sie jedoch auch in Kategorie B, da sie, abhängig vom Fundkontext, möglicherweise auch eine religiöse Funktion erfüllten.

Neben den aufgeführten Gegenständen zählen auch Objekte, die als Gaben an ein Heiligtum gelangt sind oder sein könnten, zu den Kultobjekten. So wurden oftmals Alltagsgegenstände wie Schmuck, Waffen und Werkzeuge als Gaben dargebracht. Oftmals werden diese Opfer als Motivgaben bezeichnet, doch sind als Motivgaben im engeren Sinne nur diejenigen Gaben zu benennen, die der Gottheit aufgrund eines Gelübdes dargebracht wurden.²²⁸ Ob dem so war, lässt sich in dem hier betrachteten Raum in aller Regel nicht mehr feststellen. Sicherlich aber kann angenommen werden, dass Opfergaben wenngleich vielleicht nicht immer, so doch oftmals mit Dank und/oder Bitten verknüpft gewesen sein dürften. „Votive sind ... materialisierter Ausdruck einer personalen Beziehung zwischen Dedikant und Gottheit und von daher in Kulthandlungen eingebunden.“²²⁹ Ein solches Opfer durchlief drei Stadien: die Stiftung, die Präsenz des Objektes im sakralen Bereich sowie die Entsorgung desselben, oftmals in einer Favissa.²³⁰

3.2 Kultische Befunde

Generell lassen sich verschiedene Typen von Heiligtümern bzw. heiligen Orten unterscheiden. Diese werden im Folgenden in ihren wichtigsten Charakteristika beschrieben.

²²⁷ ZWICKEL 1994; S. 199.

²²⁸ Helmut Brunner: Art. Motivgaben. In: Lexikon der Ägyptologie, hrsg. von W. Helck u.a. Band 6 – Stele bis Zypresse. Wiesbaden 1986. 1077-1081; S. 1077. Nach: Frevel, Christian: Geschenke für die Götter: Votive als Kommunikationsindikatoren in Heiligtümern der Bronze- und Eisenzeit in Palästina/Israel. In: Frevel, Christian; von Hesberg, Henner (Hgg.): Kult und Kommunikation. Medien in Heiligtümern der Antike. Zakmira 4. Wiesbaden 2007; S. 183-245; S. 191.

²²⁹ FREVEL 2007; S. 198.

²³⁰ FREVEL 2007; S. 198f.

3.2.1 Tempel

Tempelbauten sind in der Regel deutlich leichter als solche zu erkennen als offene Kultplätze (vgl. Kapitel 3.2.3) oder auch als Bereiche des Haus- und Hofkults (vgl. Kapitel 3.2.4). Typischerweise (wenngleich nicht immer) lagen sie in räumlicher und/oder architektonisch geschaffener Distanz zu den umliegenden Profanbauten, indem sie bevorzugt auf einer Anhöhe errichtet und/oder mit einer Temenosmauer umgeben wurden. Die einfachsten Tempel bestehen aus nur einem Raum (meist mit durch Anten gebildeter Vorhalle), in dem sich zumindest ein Teil der Kulthandlungen abgespielt haben dürfte. Fokus der Bauten waren meist Podien oder Nischen, auf oder in denen vermutlich ursprünglich eine Darstellung der verehrten Gottheit Platz fand. Ab dem Ende der Mittleren/Anfang der Späten Bronzezeit wurden die Gebäude komplexer, etwa indem der Innenraum in Cella und Antecella getrennt wurde. An einigen Orten kamen noch kleinere Nebenräume hinzu. Diese Gebäude konnten sowohl als Breit- als auch als Langraumbauten angelegt sein. Ein anderer, in der Region vor allem in der Späten Bronzezeit populärer (aber schon in der Mittleren Bronzezeit und noch in der Eisenzeit I bekannter) Tempeltyp war der aus dem syrischen Raum stammende Migdal-Tempel. In seiner Grundform handelt es sich dabei um einen einkammrigen Langraumbau mit zwei Türmen auf der Frontseite, die entweder massiv waren oder aber ein Treppenhaus für den Aufstieg enthielten. Diese Tempel wirkten trutzig und wehrhaft und könnten in Zusammenhang mit entsprechenden Gottheiten stehen, oder aber Schutz in unruhigen Zeiten symbolisieren.²³¹

Kultische Handlungen fanden jedoch nicht allein im Tempelinneren statt, sondern spielten sich üblicherweise auch auf dem Hof vor dem Gebäude ab. Hier fanden sich etwa Opferungseinrichtungen, Feuerstellen, Mazzeben und weitere Installationen. Neben diversen anderen Aktivitäten wurden hier – in bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten – vor allem Opferungen und sich daran anschließende Mahlzeiten vollzogen.

Typische Installationen in Tempeln waren Bänke (zwecks Sitz-, vor allem aber Ablagemöglichkeit), Nischen/Podien/Altäre (als zentrale Punkte meist sowohl des Aufbaus als auch der Handlungen), Feuerstellen, kleine Becken, Mazzeben, Opferungseinrichtungen (große Altäre, Ablaufrinnen, etc.)

²³¹ Vgl.: NAKHAI 2001; S. 109-111.

Beinhalten die Gebäude keine Funde oder Installationen (mehr), ist nicht immer klar, ob es sich um Tempel handelt oder nicht. So ist etwa unklar, welchen Charakters Mekal-Tempel, ‚Nord-‘ und ‚Südtempel‘ in Beṭ Šəʿān waren. Strittig ist auch die Interpretation gewisser nahezu quadratischer Gebäude in Hazor, ʿAmmān und Ḥirbat Umm ad-Danānīr. Es ist anzunehmen, dass Tempel, denen kein typischer Grundriss zu Grunde liegt, nicht immer als solche erkannt werden können (vgl. Kapitel 3.2.6).

Die begrenzten Innenmaße der Tempel legen nahe, dass sie nur für einen kleinen Personenkreis zugänglich gewesen sein dürften. Zumeist wird es sich dabei um den Klerus, bisweilen sicherlich aber auch um den/die Herrscher gehandelt haben (möglicherweise fielen beide Gruppen partiell auch zusammen); dass Letztere zumindest an einigen Orten und in einigen Zeiten in die Tempelaktivitäten involviert waren, lässt sich etwa daraus ersehen, dass Palast- und Tempelbauten bisweilen architektonisch miteinander verbunden waren.

Die Höfe hingegen könnten etwas mehr Menschen offen gestanden haben.

Tempel gab es nicht allein in Städten, sondern oftmals auch in dörflichen Siedlungen. Zeitweilig gab es möglicherweise auch regionale Kultzentren, die von den Bewohnern des Umlandes frequentiert werden konnten (etwa in der Mittleren Bronzezeit Tall Mūsā/Teḷ Kittān, Stratum V; Tall al-Ḥayyāt, Phase 5). Plätze, an denen sich Tempel befanden, wurden meist über einen langen Zeitraum als heilige Orte genutzt.

Der Kult in den Tempeln war Teil der offiziellen Religiosität des jeweiligen (Stadt-)Staates.

3.2.2 Kult am Stadttor

Seit dem 9. Jh. gab es in Nordpalästina und in den Bergländern entlang des Jordan Stadttorkulte.²³² Schriftliche Hinweise auf diesen Typ kultischer Orte finden sich im Alten Testament etwa bei Ez 8,3-5 und 2. Kön 23,8b. Archäologisch nachweisbar sind derartige

²³² A.a.O.; S. 130, 165.

Anlagen etwa in Bethsaida²³³ (9./8. Jh.), und Kinneret (8. Jh.; Kapitel 8.3.1) sowie vielleicht in Hazor (8. Jh.; vgl. Kapitel 8.3.1), Dan²³⁴ (9. Jh.) und Tirza²³⁵ (8. Jh.).

Typische Elemente dieser Einrichtungen waren Bänke, Libations- und Räuchergerät sowie Mazzeben und bisweilen auch Bildstelen.²³⁶ Am besten erhalten dürfte die Anlage in Bethsaida sein. Im Bereich des aus dem 9./8. Jh stammenden Vier-Kammer-Tores befanden sich hier direkt fünf kultische Plätze. Von besonderem Interesse ist das gestufte Podium neben dem Toreingang. Es handelt sich um 1,53 x 1,53 großes Steinpodest mit zwei vorgelagerten Stufen.²³⁷ Auf diesem Podest befand sich ursprünglich eine 1,15 m hohe Stele mit einer schematisch dargestellten Figur. Zum Zeitpunkt der Auffindung lag die Stele in mehrere Fragmente zerbrochen auf dem Heiligtum.²³⁸ Sie zeigt eine Figur mit stilisiertem Körper, gehörntem Rinder-/Stierkopf und einem am Gürtel befestigten kurzen Schwert. Beide Elemente können dem syrisch-phönizischen Wettergott zugeordnet werden. Die hier gezeigte Figur weist des Weiteren einen lunaren Aspekt auf; dieser ist durch die mondsichelartig gebogenen Hörner, aber auch durch eine kleine viergeteilte Rosette an der Seite angezeigt; die Rosette könnte symbolisch für die vier Mondphasen stehen.²³⁹ Eine Verbindung von Mond- und Wettergottheit fand in Mesopotamien bereits im 3. Jt. statt.²⁴⁰ Beide Gottheiten teilen Fruchtbarkeits- und Regenerationsaspekte.²⁴¹ Im Becken vor dem Podest lagen Räucher- oder Libationstassen.²⁴² An anderer Stelle im Tor befanden sich Asche und verbrannte Tierknochen (Schaf, Ziege, Kuh, Damwild).²⁴³

²³³ Arav, Rami: Bethsaida (et-Tell). In: Stern, Ephraim (Hrsg.): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land*, Vol. 5. Jerusalem 2008; S. 1661-1615.

²³⁴ Biran, Avraham: Dan – An update to Vol. 1, pp. 323-332. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land*, Vol. 5, Jerusalem 2008; S. 1686-1689/vgl.: JERICKE 2003; S. 112f.

²³⁵ Chambon, Alain: Far'ah, Tell el- (North) – Late Bronze Age to the Roman Period. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land*, Vol. 2, Jerusalem 1993; S. 439-440/vgl.: JERICKE 2003; S. 125.

²³⁶ A.a.O.; S. 130.

²³⁷ ARAV 2008; S. 1614/JERICKE 2003; S. 117.

²³⁸ ARAV 2008; S. 1614.

²³⁹ Haettner Blomquist, Tina: *Gates and Gods. Cults in the City Gates of Iron Age Palestine. An Investigation of the Archaeological and Biblical Sources.* Coniectanea Biblica. Old Testament Series 46. Stockholm 1999; S. 54f.

²⁴⁰ Ornan, Tallay: *The Bull and its Two Masters: Moon and Storm Deities in Relation to the Bull in Ancient Near Eastern Art.* *Israel Exploration Journal* 51/1. 2001; S. 1-26; 3f.

²⁴¹ A.a.O.; S. 25.

²⁴² ARAV 2008; S. 1614/Bernett, Monika; Keel, Othmar: *Mond, Stier und Kult am Stadttor. Die Stele von Betsaida (et-Tell).* *Orbis Biblicus et Orientalis* 161. Göttingen/Fribourg 1998; S. 3.

²⁴³ ARAV 2008; S. 1614.

Erkennbar ist also, dass im Stadttor typischerweise Libationen und Rauch-/Duftopfer sowie partiell auch Speiseopfer dargebracht wurden. Unbekannt ist, ob die entsprechenden Aktivitäten (auch) zu bestimmten Zeiten stattfanden oder ob sie von den Kommenden und Gehenden nach Belieben ausgeführt werden konnten. Möglicherweise fungierten diese Plätze auch als Punkte des Austauschs zwischen Land- und Stadtbevölkerung (vgl. Kapitel 8.4).

Religiöse Handlungen an Stadttoren sind einem offiziellen, möglicherweise regionalen Kult zuzuordnen.

3.2.3 Höhenheiligtümer

Kulthöhen, sogenannte *bāmôt*, sind vor allem aus dem Alten Testament bekannt. Der Begriff *bāmāh* leitet sich von *bmt* ab und bezeichnet etwas Erhöhtes. Das Alte Testament, das in vordeuteronomistischer Zeit noch neutral über Kulthöhen berichtet (1. Sam 9; 1. Kön 3,4) und sich in deuteronomistischer (Dtn 12,2f; 1. Kön 14,23; 2. Kön 17,9-11) und nachdeuteronomistischer Zeit (2. Chr. 20,33) stark gegen diese Einrichtungen wendet, zeichnet das Bild von mit Städten verbundenen (1. Sam 9,1-10; 2. Kön 17,9) Einrichtungen, die auf Betreiben der Bevölkerung (2. Kön 17,9-12; Jer 7,31; Ez 20,28) betrieben wurden. Mit Hilfe von Priestern und Propheten (1. Sam 9,10-14; 1. Kön 12,32; 2. Kön 23) wurden hier den Göttern – genannt werden Ba‘al (2. Kön 23,5), Ašera (1. Kön 14,23), Jahwe (2. Kön 18,22) und Astralgottheiten (2. Kön 23,5) – vor allem Brand- und Rauch-/Duftopfer dargebracht (1. Kön 3,3; 1. Kön 22,44; Ez 16,16-21). Typische Installationen und Gerätschaften waren dem biblischen Bericht zufolge Ašeren (möglicherweise mit Ašera verbundene Holzpfähle), Mazzeben (1. Kön 14,23; 2. Kön 17,9-11) und Altäre (Hos 10,8; 2. Kön 23,20).²⁴⁴

In nachexilischer Zeit scheinen Kulthöhen aus dem kultischen Leben verschwunden zu sein. Da auch die Mescha-Stele von der Errichtung einer *bāmāh* durch den moabitischen König berichtet, ist deutlich, dass es sich nicht um eine allein bei den Israeliten bekannte Einrichtung handelt. Gleichwohl fehlen weitere Nachrichten über Kulthöhen.²⁴⁵

²⁴⁴ Gleis, Matthias: Kulthöhe. Auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/kulthoehe-3/ch/b32e8f9b945f2cddb73222cc275fdb5e/> (am 19.04.2013).

²⁴⁵ Ebd.

Archäologisch ist bislang nur eine solche Anlage nachgewiesen, nämlich die sogenannte ‚Bull Site‘ in Dahret eṭ-Ṭawīle.²⁴⁶ Dabei handelt es sich um ein von einer Mauer aus dem 12. Jh. umfasstes Areal auf einem Hügel. Ein großer Stein, der auf seiner langen, schmalen Seite lag, fungierte möglicherweise entweder als Mazzebe oder als Altar.²⁴⁷ Davor befand sich ein gepflasterter Bereich, auf dem Keramiken, Bronzeobjekte und das Fragment eines quadratischen Kultgefäßes gefunden wurde.²⁴⁸ Eine etwa 18 cm lange Stierfigurine aus Bronze gab der Anlage ihren heutigen Namen.²⁴⁹

Dass gegenwärtig nur diese eine Anlage bekannt ist, lässt sich leicht durch den ephemeren Charakter der Strukturen erklären. Zudem ist fraglich, ob die Relikte einer Kulthöhe überhaupt als solche erkannt werden würden.

Die *bāmôt* sind möglicherweise zwischen dem offiziellen, am Tempel beheimateten Kult und der häuslichen Frömmigkeit einzuordnen. Sie wurden offenbar zumindest partiell auch von offizieller Seite getragen (1. Kön 12, 31f; 2. Kön 21,3), wurden aber regelmäßig von der übrigen Bevölkerung, frequentiert. Vielleicht ist dies unter anderem dadurch zu erklären, dass die ‚normale‘ Bevölkerung keinen oder nur eingeschränkten Zutritt zum Tempel hatte und die Höhenheiligtümer die Möglichkeit gemeinsamer Kultausübung boten.

3.2.4 Haus- und Hofkult

Neben öffentlichen Kultstätten wie Tempeln oder Installationen in Torbereichen gab es in allen Epochen immer auch den Bereich der familiären Frömmigkeit, der sich eben im Haus oder in privaten Hofbereichen abspielte. Für die archäologische Bearbeitung dieses Segments des religiösen Lebens besteht das Problem, dass diese Bereiche oftmals nicht leicht zu identifizieren sind; zumal einige der Gegenstände, die man möglicherweise für die familiäre Kultausübung nutzte, profan anmuten mögen (etwa Geschirr, Chalices, etc.). Vielfach werden die Relikte auch nicht *in situ* gefunden, da die entsprechenden Aktivitäten nicht zwangsläufig im Gebäudeinneren, sondern auf den Dächern der Häuser stattfanden (vgl. Jer 19,13; Zeph 1,5 und KTU 1.14 II 24-27).

²⁴⁶ ZWICKEL 1994; S. 212, 214.

²⁴⁷ Mazar, Amihai: ‚Bull‘ Site. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 1. Jerusalem 1993; S. 266-267; S. 266/ZWICKEL 1994; S. 212.

²⁴⁸ MAZAR 1993b; S. 266.

²⁴⁹ MAZAR 1993b; S. 266f/ZWICKEL 1994; S. 212.

Daher bietet oftmals allein die Häufung kultischer oder potentiell kultisch nutzbarer Objekte ein Indiz für häusliche Kultausübung. Typisches Element häuslicher Frömmigkeit offenbar durch alle Zeiten hindurch war die Darbringung von Rauch-/Duftopfern. Daneben gab es aber auch Trank- und Speisegaben. Besondere Bedeutung scheint dieser Bereich des kultischen Lebens in der Eisenzeit II gewonnen zu haben (siehe Kapitel 8).

Im Rahmen dieser Arbeit werden (potentielle) Hauskultkontexte von Ḥirbat az-Zaraqōn (FB; Kapitel 4.3.1), vom Tall Zirā‘a (EZ I und II; Kapitel 7.2.2 und 8.2.3) aus Hazor (EZ I; Kapitel 7.3.1) und vom Tall as-Sa‘īdīya (EZ II; Kapitel 8.3.1) sowie (potentielle) Hofkultkontexte aus Hazor (MB; Kapitel 5.3.1 und SB; Kapitel 6.3.1) und vom Tall Dēr ‘Allā (EZ I und II; Kapitel 7.3.1 und 8.3.1) besprochen.

Auch wenn die theologischen Vorstellungen, die dem familiären Kult zu Grunde lagen, üblicherweise sicherlich nicht eklatant von denen der offiziellen Religiosität abwichen, dürften hier etwa auch Gottheiten verehrt worden sein, die im von offizieller Seite getragenen Kult nur eine kleine oder auch keine Rolle spielten (so traten etwa weibliche Figurinen ab der Späten Bronzezeit nahezu ausschließlich in Befunden aus dem häuslichen Bereich auf).

3.2.5 Gräber

Selbstverständlich sind auch Gräber als Teil des Kults zu nennen, da funeräre Praktiken und Vorstellungen eine wichtige Rolle im religiösen Leben der Menschen gespielt haben dürften. Da jedoch auf dem im Mittelpunkt der Arbeit stehenden Tall Zirā‘a bislang keine bronze- oder eisenzeitlichen Gräber gefunden wurden (dieser Befund ist nicht überraschend, wurde doch bisher nur auf dem Tall selbst, also innerhalb des Stadtgebietes gegraben), werden Begräbnisse und die damit verbundenen Riten und Vorstellungen in dieser Arbeit nicht berücksichtigt. Zudem müsste der Bereich des Todes, um angemessen behandelt werden zu können, so viel Raum einnehmen, dass dies den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

3.2.6 Identifikation

An die Thematik der Fundidentifizierung (Kapitel 3.1) schließt sich die der Identifizierung kultureller Befunde, also Gebäude und Installationen, an. Hier kommen diverse Kriterien in Frage.²⁵⁰

➤ **Ort**

Ist der Ort, an dem sich das fragliche Gebäude befindet, durch natürliche Gegebenheiten herausgehoben und/oder befanden sich in früheren/späteren Besiedlungsphasen sakrale Einrichtungen an der gleichen Stelle?²⁵¹

➤ **Architektur**

Lassen sich anhand des Grundrisses oder anhand baulicher Besonderheiten Parallelen zu bekannten Gebäudetypen erkennen?²⁵² Ist das Gebäude vom Rest der Besiedlung abgegrenzt?²⁵³ Gibt es Bereiche, die potentiellen Kultteilnehmern verborgen sind oder die Aufmerksamkeit fokussieren?²⁵⁴

➤ **Installationen**

Sind Installationen vorhanden, die auf eine sakrale Nutzung des Gebäudes verweisen? Dies können sein: Bänke, Feuerstellen, Nischen, Podien/Altäre, Bassins, Mazzeben, Opferungseinrichtungen?²⁵⁵

➤ **Funde**

Geben die Funde im fraglichen Gebäude(-umfeld) Hinweise auf sakrale Tätigkeiten? Entsprechende Funde könnten z.B. Knochen, Kultbilder, Figürchen, (Votiv-)Gaben (Schmuck, Siegel, Waffen, etc.), Räucher-, Miniatur- und Libationsgefäße sein.²⁵⁶ Aus der Abwesenheit von materiell oder ideell wertvollen Objekten im Tempelbereich ist

²⁵⁰ Für andere Zeiten und geographischen Räume mögen andere Kategorien und Fragen zweckdienlicher sein; für die hier im Fokus stehenden Epochen und die Region jedoch scheinen die hier aufgeführten Kriterien am praktikabelsten. Vgl.: Renfrew, Colin: *The Archaeology of Cult. The Sanctuary at Phylakopi*. London 1985; S. 19f, 25f/Vgl.: Zevit, Ziony: *The Religions of Ancient Israel. A Synthesis of Parallax Approaches*. London/New York 2001; S. 82f/Vgl.: Zwickel, Wolfgang: *Der Tempelkult in Kanaan und Israel. Forschungen zum Alten Testament 10*. Tübingen 1994; S. 9-15.

²⁵¹ ZEVIT 2001; S. 82/ZWICKEL 1994; S. 15.

²⁵² ZWICKEL 1994; S. 13f.

²⁵³ ZEVIT 2001; S. 82.

²⁵⁴ Renfrew, Colin: *The Archaeology of Religion*. In: Renfrew, Colin (Hrsg.): *The Ancient Mind: Elements of Cognitive Archaeology (New Directions in Archaeology)*. Cambridge 1994; S. 47-54; S. 51.

²⁵⁵ ZEVIT 2001; S. 82/ZWICKEL 1994; S. 14.

²⁵⁶ ZEVIT 2001; S. 82/ZWICKEL 1994; S. 14.

jedoch nicht zwangsläufig zu schließen, dass diese dort nicht existent waren; dergleichen wurde bei der bewussten Aufgabe eines solchen Gebäudes, etwa im Rahmen der Aufgabe der Siedlung, vermutlich oftmals mitgenommen oder von Feinden geraubt.²⁵⁷

Die genannten Punkte sind als Indizien zu verstehen, die sorgfältig gegeneinander abgewogen werden müssen.²⁵⁸ Idealerweise sollten mehrere Kriterien zusammenfallen, da ein kultisches Gebäude etwa eine ungewöhnliche oder bisher unbekannte architektonische Form aufweisen könnte.²⁵⁹ Installationen wie Bänke und Podien oder Brandplätze können schließlich auch in profanen Kontexten genutzt worden sein.²⁶⁰ Und sowohl in Tempeln wie auch in profanen Bauten können sich dezidiert kultische Objekte (wie Figurinen, Amulette, Räuchergerätschaften, etc.²⁶¹), aber auch aus dem profanen Bereich bekannte Gegenstände (Töpfe, Schalen, Krüge) befinden.²⁶²

Aus der als sakral erkannten Architektur und den kultischen Funden schließlich ergeben sich gewisse Hinweise auf die damit verbundenen Handlungen.

- Wie viele Kultteilnehmer sind in Abhängigkeit von der Größe der sakralen Einrichtung zu erwarten?
- Deutet die Architektur eine bestimmte Fokussierung an?
- Welche Gegenstände wurden genutzt?
- Lassen sich Kultpraktiken (Rauch-/Duftopfer, Schlachtopfer, Sachopfer, Libationen, Mahlzeiten Musik, etc.) erkennen?
- Was für Gaben wurden der/den Gottheit/en dargebracht?
- Lassen sich Aussagen über Art, Aussehen, Namen der Gottheit/en machen (etwa über Bilder oder Symbole)?²⁶³

Nicht in jedem Fall lassen sich all diese Fragen beantworten und selbst da, wo sie sich beantworten lassen, zeichnen diese Antworten vermutlich kein vollständiges Bild des

²⁵⁷ Vgl: OTTOSSON 1980; S. 32.

²⁵⁸ Katz, Jill C.: The Archaeology of Cult in Middle Bronze Age Canaan. The Sacred Area at Tel Haror, Israel. Piscataway 2009; S. 27.

²⁵⁹ OTTOSSON 1980; S. 9.

²⁶⁰ ZWICKEL 1994; S. 14.

²⁶¹ A.a.O.; S. 9.

²⁶² A.a.O.; S. 13.

²⁶³ ZEVIT 2001; S. 82f.

untersuchten kultischen Geschehens. Gleichwohl ermöglichen sie eine Annäherung an den Untersuchungsgegenstand, die in einigen Fällen durch schriftliche Quellen ergänzt oder bestätigt werden kann.

Bei der Untersuchung des regionalen Kultes wird zwischen sakralen (= Tempel, Kultplätze, Hauskultbereiche) und profanen Kontexten unterschieden. Größtenteils handelt es sich bei den letztgenannten Befunden um Wohn- oder Arbeitsbereiche. Allerdings ist es schwierig bis unmöglich, einen solchen Bereich allein als profan anzusprechen, da auch dort der Kult seinen Platz hatte oder gehabt haben könnte – was häufig aber archäologisch nicht mehr nachzuweisen ist; oftmals sind nur Ansammlungen von kultischen Gegenständen Indiz für eine solche Nutzung eines bestimmten Bereichs. Wo diese Ansammlungen nicht mehr gegeben sind oder diese sich möglicherweise auch aus Objekten zusammensetzen, die nicht notwendigerweise allein kultisch verwendet werden konnten, kann dies daher kaum oder nicht mehr erkannt werden. Generell kann aber in der Betrachtung der Religiosität der Bronze- und Eisenzeit nicht von profanen Bereichen im Sinne einer eindeutigen räumlichen und materiellen Trennung der religiösen Sphäre von der des Alltags ausgegangen werden. Das Wort ‚profan‘ soll aussagen, dass es sich um Bereiche handelt, deren kultische Nutzung nicht evident ist – keinesfalls aber soll damit eine solche Nutzung ausgeschlossen werden.

4 Frühe Bronzezeit

4.1 Geschichtliche Entwicklungen

Die Grundlagen der Entwicklungen der Frühen Bronzezeit wurden bereits im Neolithikum und im Chalkolithikum gelegt. So entstanden die ersten komplexeren Gesellschaftsstrukturen im Neolithikum als Folge des mit der Entdeckung der Metallverhüttung (Wādī l-'Araba²⁶⁴, bes. Wādī Fainān²⁶⁵), der Metallverarbeitung und -verwendung (Kupfer) aber auch der Keramikherstellung einhergehenden Bedarfs an gesellschaftlicher Diversifizierung; das Metallerz musste unter Anleitung von ‚Experten‘ von Arbeitern abgebaut, durch Händler verbreitet, von Schmieden geschmolzen und verarbeitet sowie alle dadurch neu entstandenen Berufsgruppen mit Nahrung versorgt werden.²⁶⁶ Diese Entwicklung betraf nicht nur nahe der Rohstoffquellen gelegene Ortschaften; vielfach wurde mit dem Erz gehandelt, dessen Schmelzung praktisch überall stattfinden konnte.²⁶⁷ Dies setzte Sesshaftigkeit, eine auf Nahrungsüberschüsse zielende Landwirtschaft (diese erfordert auch ein kritisches Nachdenken über verschiedene Anbaumethoden²⁶⁸) sowie eine mindestens so weit politisch strukturierte Gesellschaftsordnung, dass die Lebensmittel bevorratet und umverteilt werden konnten, voraus.²⁶⁹ Wahrscheinlich handelte es sich bei den Bewohnern der so entstandenen Ortschaften im Wesentlichen um Mitglieder einer Familie oder eines erweiterten Familienkreises.²⁷⁰ So bildeten sich im Laufe des 4. Jt. Städte und später erste Stadtstaaten.²⁷¹ Allerdings gab es weiterhin auch nomadische und halbnomadische Gruppen.²⁷² Bis zum Beginn der Frühen Bronzezeit (und im kleineren Maßstab dann auch darüber hinaus) scheinen sich die beiden Gruppen, Sesshafte und Nomaden, ergänzt zu haben.²⁷³

²⁶⁴ Levy, Thomas E.; Najjar, Mohammad: Ancient Metal Production and Social Change in Southern Jordan. The Edom Lowlands Regional Archaeology Project and Hope for a UNESCO World Heritage Site in Faynan. In: Levy, Thomas E.; Daviau, P.M. Michèle; Younker, Randall W.; Shaer, May: Crossing Jordan: North American Contributions to the Archaeology of Jordan. London/Oakville 2007; S. 97-105; S. 97.

²⁶⁵ RIEDL/WARTKE 2004; S. 7.

²⁶⁶ KENYON 1967; S. 29.

²⁶⁷ HAUPTMANN et al. 2004; S. 85.

²⁶⁸ Rast, Walter E.: Through the Ages in Palestinian Archaeology. An Introductory Handbook. Philadelphia 1992; S. 60.

²⁶⁹ KENYON 1967; S. 29.

²⁷⁰ RAST 1992; S. 60.

²⁷¹ KENYON 1967; S. 29.

²⁷² RAST 1992; S. 60f.

²⁷³ A.a.O.; S. 63.

Die Einteilung der Frühen Bronzezeit in ihre vier Unterstufen erfolgt durch Parallelisierung mit der ägyptischen Geschichte.

Palästina

Ägypten

Frühe Bronzezeit I	3200-2950 v. Chr.	‘Prä-Urbane Phase’	1. Dynastie
Frühe Bronzezeit II	2950-2640 v. Chr.	‘Urbane Phase’	2. Dynastie
Frühe Bronzezeit III	2640-2250 v. Chr.	‘Urbane Phase’ ²⁷⁴	3.-5. Dynastie,
		Beginn des Alten Reichs	
[Frühe Bronzezeit IV	2250-2150 v. Chr.	‘Übergangsphase’	6. Dynastie ²⁷⁵]

Da die Entwicklung nicht an allen Orten gleich verlief, können die einzelnen Phasen nicht immer und überall klar und sauber unterschieden werden. So war Südpalästina noch chalkolithisch, als im Norden bereits die Merkmale der Frühen Bronzezeit zu erkennen waren,²⁷⁶ und die nördlichen und östlichen Steppengebiete blieben deutlich länger von Nomaden besiedelt als die vom Handel geprägten syrischen Küstenstädte, in denen die Urbanisierung sehr früh begann.²⁷⁷ Übergangsphasen sind zudem nicht an jedem Ort eindeutig feststellbar, da sich Entwicklungen häufig sukzessiv vollzogen haben.

Frühe Bronzezeit I

In der ersten Phase der Frühen Bronzezeit war ein starkes Bevölkerungswachstum zu verzeichnen. Die Menschen konzentrierten sich in „dörflichen Ackerbaugemeinschaften“, die teilweise Befestigungsanlagen aufwiesen, was auf ein unsicheres politisches Klima schließen lässt.²⁷⁸ Auffällig ist jedoch das nahezu völlige Fehlen öffentlicher Gebäude; wenn überhaupt handelte es sich bei den wenigen nicht privaten Bauten um Speicher. Da die Siedlungen meist ungeplant wirken und aufgrund der Architektur keine soziale Schichtung erkennbar ist, kann von einer mehr oder weniger gleichberechtigten Gesellschaft ausgegangen werden.²⁷⁹ Gleichzeitig traten neue Bestattungssitten auf. Westlich des Jordan, etwa in Jericho, Ai (hà-

²⁷⁴ GENZ 2004; S. 95.

²⁷⁵ Vieweger, Dieter: Archäologie der biblischen Welt. Göttingen 2006; S. 382-384/Vgl.: Ben-Tor, Amnon: The Early Bronze Age. In: Ben-Tor, Amnon (Hrsg.): The Archaeology of Ancient Israel. New Haven/London 1992; S. 81-125; S. 82/Vgl.: GENZ 2004; S. 95/Vgl.: THALMANN 1987; S. 77.

²⁷⁶ WEIPPERT 1988; S. 180.

²⁷⁷ KENYON 1967; S. 102, 119.

²⁷⁸ THALMANN 1987; S. 75f.

²⁷⁹ GENZ 2004; S. 95.

‘Ai) und Tirza (Tall al-Fāri‘a), verwendete man nun Gemeinschaftsgräber, in denen die Knochen der Verstorbenen disartikuliert gelagert wurden.²⁸⁰

Die bereits im Chalkolithikum bekannte Kupferverarbeitung wurde nach kurzer Unterbrechung fortgeführt²⁸¹ und der Erzabbau von den Bewohnern Faināns kontrolliert; die Verarbeitung fand jedoch praktisch überall statt und wurde zu einer „household activity“.²⁸² Da das Kupfererz gehandelt werden musste, trug dies zur Entwicklung des Handels bei. Im Süden Palästinas etwa existierten ägyptische Handelsstationen (z.B. in Təl en-Basor).²⁸³ Ob die ägyptischen Aktivitäten in Palästina nur durch Handelsinteressen (etwa am Kupfererz aus Fainān²⁸⁴) motiviert oder auch einem politischen Herrschaftsanspruch geschuldet waren, ist unbekannt.²⁸⁵ Da Ägypten den Handel koordinierte und organisierte, gab es in Palästina keine Notwendigkeit, ein eigenes Schriftsystem zu entwickeln, was erklärt, wieso aus dieser Zeit keine einheimischen schriftlichen Quellen existieren.²⁸⁶ Mit Ausnahme ägyptischer Keramik auf dem Tall Abū Ḥaraz und einem ägyptisierenden Rollsiegel in Bāb aḏ-Dirā‘ ist der ägyptische Einfluss im Norden der Region kaum noch erkennbar.²⁸⁷ Rollsiegel verweisen auf syrisch-mesopotamische Einflüsse²⁸⁸ und tatsächlich können im Palästina dieser Zeit ein ägyptisch orientierter Teil im Süden und ein nach Syrien und Mesopotamien orientierter Teil im Norden unterschieden werden. Die ‚Grenze‘ verlief ungefähr auf Höhe Jerusalems.²⁸⁹

Frühe Bronzezeit II und III

Das Ende der Frühen Bronzezeit I ist dadurch gekennzeichnet, dass es offenbar zu einer kleineren Krise kam, in deren Folge einige Ortschaften verlassen wurden. In Nordjordanien aber kann dies nur an wenigen Orten, etwa in Sāl und eš-Šallāf (Süd), nachgewiesen werden. Die Entwicklung zur Urbanität ist daher kein Bruch, sondern Teil eines „kontinuierlichen Wandel[s]“.²⁹⁰ Viele Dörfer wurden nämlich nun, an der Wende zum 3. Jt., befestigt und

²⁸⁰ THALMANN 1987; S. 75.

²⁸¹ RAST 1992; S. 71.

²⁸² LEVY/NAJJAR 2007; S. 102f/Vgl.: HAUPTMANN et al. 2004; S. 85.

²⁸³ GENZ 2004; S. 100/WEIPPERT 1988; S. 174.

²⁸⁴ GENZ 2004; S. 100.

²⁸⁵ FISCHER 2008; S. 340/KENYON 1967; S. 102/WEIPPERT 1988; S. 174f.

²⁸⁶ WEIPPERT 1988; S. 174f.

²⁸⁷ GENZ 2004; S. 100.

²⁸⁸ Ebd.

²⁸⁹ Kamlah, Jens: Der Zeraqōn-Survey 1989-1994. Mit Beiträgen zur Methodik und geschichtlichen Auswertung archäologischer Oberflächenuntersuchungen in Palästina. Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 27,1. Wiesbaden 2000; S. 190/WEIPPERT 1988; S. 176.

²⁹⁰ KAMLAH 2000; S. 189.

wandelten sich zu Städten mit Größen zwischen 2 und 10 Hektar.²⁹¹ Oftmals wich die vormals großzügige Besiedlung nun einer kompakteren Bauweise.²⁹² Offensichtlich fand eine Gliederung in kleinere „autonome Einheiten“ statt,²⁹³ innerhalb derer auch Stadtplanung betrieben wurde, denn nun traten öffentliche Gebäude (Tempel, Verwaltungsgebäude, Speicher) sowie Straßennetze und Befestigungsanlagen auf.²⁹⁴ Auch die Organisation der Landwirtschaft und die damit einhergehenden Schwierigkeiten, wie beispielsweise die Errichtung von Bewässerungsanlagen, erforderten eine Form der übergeordneten ‚Regierung‘.²⁹⁵ Es gibt jedoch keine Anhaltspunkte für regierende Einzelpersonen; möglicherweise ‚herrschten‘ eher ganze Familien.²⁹⁶ Ob diese Städte nur das umliegende Ackerland oder auch schon benachbarte Ortschaften zu ihrem ‚Hinterland‘ zählen konnten, ist nicht bekannt.²⁹⁷ Diese Entwicklungen betrafen vor allem den Norden, denn in Südpalästina gab es in der Frühen Bronzezeit II noch Höhlenbewohner; hier scheint die proto-urbane Phase nicht aufgetreten zu sein.²⁹⁸

Die urbane Revolution war ein langsam fortschreitender Prozess: Nicht nur der Übergang vom Dorf zur Stadt war an vielen Orten fließend; er verlief auch in einzelnen Teilen der Region früher als in anderen. Zudem blieben einige Orte Dörfer, wohingegen auch Städte ohne ländliche Vorgängersiedlung entstanden.²⁹⁹ Die bestehenden Handelsbeziehungen wurden ausgebaut und erweitert (so fanden sich in Ägypten palästinische Keramiken in Gräbern der Ersten Dynastie). Soweit erkennbar war die Region kulturell homogen, d.h. die materiellen Hinterlassenschaften der einzelnen Orte unterschieden sich nicht wesentlich voneinander. Über größere militärische Aktivitäten ist nichts bekannt; an einigen Orten gibt es aber gegen Ende der beiden Phasen Hinweise auf Zerstörungen.³⁰⁰

In der Frühen Bronzezeit II und III festigten und verstärkten sich die Entwicklungen der Frühen Bronzezeit I, so beispielsweise der Mittelmeerhandel, die Überschussproduktion und -

²⁹¹ THALMANN 1987; S. 75.

²⁹² KAMLAH 2000; S. 189.

²⁹³ THALMANN 1987; S. 75.

²⁹⁴ GENZ 2004; S. 95, 97/KENYON 1967; S. 102.

²⁹⁵ KENYON 1967; S. 100f/Marquis, Philippe: Die Bronzezeit. In: Binst, Oliver (Hrsg.): Die Levante. Köln 1999; S. 12-45; S. 19.

²⁹⁶ GENZ 2004; S. 102.

²⁹⁷ KENYON 1967; S. 119.

²⁹⁸ A.a.O.; S. 116, 118.

²⁹⁹ GENZ 2004; S. 97/THALMANN 1987; S. 75/WEIPPERT 1988; S. 155.

³⁰⁰ RAST 1992; S. 77f/THALMANN 1987; S. 76.

bevorratung sowie das Bevölkerungswachstum.³⁰¹ Auch die Bestattungssitten blieben in den drei Zeitabschnitten ähnlich; dominierend waren disartikulierte Skelette in Kollektivbestattungen von meist nicht mehr als fünf Personen.³⁰² Es traten also an den Übergängen der ersten drei frühbronzezeitlichen Perioden keine großen Brüche auf.

Frühe Bronzezeit IV/Übergang Mittlere Bronzezeit I

Anders verhielt es sich mit der Frühen Bronzezeit IV; aus nicht mit letzter Sicherheit zu bestimmenden Gründen löste sich in der gesamten südlichen Levante³⁰³ ein Großteil der bestehenden urbanen Siedlungen auf und wich kleineren Dörfern. Offenbar sind dafür mehrere Faktoren verantwortlich zu machen. Ein großer Teil des Baumbestandes wurde gerodet. Gleichzeitig waren die dauerhaft bewirtschafteten Felder ausgelaugt, so dass Nahrungsmittel knapp wurden – und Kompensationsmöglichkeiten dieses Mangels fehlten.³⁰⁴ Dies wiederum könnte zu den Konflikten geführt haben, die sich zwischen den Siedlungen abspielten und vermutlich schon in der Frühen Bronzezeit II begannen; jedenfalls weisen frühbronze II- und III-zeitliche Schichten häufig auf Zerstörung und Wiederaufbau hin.³⁰⁵ Hinzu kamen das Ende einiger Handelsstraßen³⁰⁶ sowie ägyptische Raubzüge.³⁰⁷

Schließlich scheint eine neue nomadische oder halbsesshafte Bevölkerungsgruppe in die Region eingedrungen und ein dominierendes, ethnisches Element geworden zu sein. Dabei handelte es sich vermutlich um die aus Südmesopotamien/Syrien stammenden Amoriter.³⁰⁸ Ihr Einfluss lässt sich z. B. am Tor von Dan (Tall al-Qāḏī) erkennen. Zudem veränderte sich die Keramikherstellung, da diese Gruppe möglicherweise die schnelldrehende Töpferscheibe

³⁰¹ BEN-TOR 1992; S. 96/MARQUIS 1999; S. 18.

³⁰² Disartikulierte Skelette sind ein Indiz für Wiederbestattungen, da ihnen ein Eingriff nach Verwesung des Fleisches vorausgehen muss. Ob die Verwesung an einem anderen Ort als dem letztlichen Begräbnis stattfand, ist unbekannt, aber möglich. Palumbo, Gaetano: *The Early Bronze Age IV*. In: MacDonald, Burton; Adams, Russell; Bienkowski, Piotr (Hgg.): *The Archaeology of Jordan*. Sheffield 2001; S. 233-269; S. 249.

³⁰³ Falconer, Steven E.; Fall, Patricia L.; Jones, Jennifer E.: *Life at the Foundation of Bronze Age Civilization. Agrarian Villages in the Jordan Valley*. In: Levy, Thomas E.; Daviau, P.M. Michèle; Younker, Randall W.; Shaer, May: *Crossing Jordan: North American Contributions to the Archaeology of Jordan*. 2007 London/Oakville 2007; S. 261-268; S. 261.

³⁰⁴ BEN-TOR 1992; S. 123/GENZ 2004; S. 98/MARQUIS 1999; S. 19/Richard, Suzanne; Long Jr., Jesse C.: *Khirbet Iskander. A City in Collapse at the End of the Early Bronze Age*. In: Levy, Thomas E.; Daviau, P.M. Michèle; Younker, Randall W.; Shaer, May: *Crossing Jordan: North American Contributions to the Archaeology of Jordan*. 2007 London/Oakville 2007; S. 269-276; S. 275/THALMANN 1987; S. 76/KENYON 1967; S. 128, 131/WEIPPERT 1988; S. 199.

³⁰⁵ BEN-TOR 1992; S. 123f/GENZ 2004; S. 98.

³⁰⁶ PALUMBO 2001; S. 260/RICHARD/LONG 2007; S. 275.

³⁰⁷ BEN-TOR 1992; S. 123/RICHARD/LONG 2007; S. 275.

³⁰⁸ BALENSI 1987; S. 90/BEN-TOR 1992; S. 123/RICHARD/LONG 2007; S. 275/THALMANN 1987; S. 76/KENYON 1967; S. 132, 134f.

mitbrachte und in Palästina einführte.³⁰⁹ Ein Teil der ursprünglichen Bevölkerung könnte ins Ostjordanal gewandert sein, wo nun größere Siedlungen entstanden und neue Keramik auftrat.³¹⁰ Die Präsenz der Amoriter ist, trotz fehlender Skulpturen o.ä., durch die Ächtungstexte belegt.³¹¹ In sehr viel später entstandenen Texten des AT werden sie ebenfalls erwähnt (z.B. Gen 14,13; Ex 3,8; Num 21,21.31); hier erscheinen sie als Teil der ‚Urbevölkerung‘ des Landes.

All diese Faktoren scheinen in der Frühen Bronzezeit IV zusammengewirkt zu haben, was zu einem Ende der Frühen Bronzezeit und dem Beginn der Mittleren Bronzezeit führte. Auch dieser Übergang erfolgte fließend und ohne großen Bruch. Ende des 3. Jt. fand in einem mindestens 100 Jahre dauernden Prozess eine Rückkehr zur dörflichen und auch nomadischen Lebensweise statt, bevorzugt in der fruchtbaren Umgebung des Jordan.³¹²

In den Siedlungen gab es kaum noch öffentliche Bauten oder Stadtmauern,³¹³ Keramik wurde vorrangig wieder lokal gefertigt,³¹⁴ statt einer auf Warenaustausch zielenden Überschussproduktion wurden Waren vorwiegend für den Eigenbedarf produziert und der Handel fokussierte sich auf einige wenige Orte und ihre speziellen Produkte.³¹⁵ Zudem änderten sich die Begräbnissitten; so wurden die Kollektivgräber von Einzelbestattungen abgelöst³¹⁶ und neben den disartikuliert niedergelegten Skeletten gab es jetzt auch Hockerbestattungen.³¹⁷

Die Rückkehr zu dörflichen Strukturen sollte aber nicht einseitig als Niedergang interpretiert werden; vielmehr kann sie als Basis für die darauf folgende Entwicklung einer stärker urbanen Kultur interpretiert werden. Auch jetzt wurden technische Erfindungen wie etwa die Entdeckung der Bronzeherstellung gemacht.³¹⁸ Palumbo deutet die Frühe Bronzezeit IV daher

³⁰⁹ KENYON 1967; S. 134. Vorerst wurden jedoch nur die Ränder der Gefäße mithilfe der schnelldrehenden Töpferscheibe gefertigt; komplett so hergestellte Gefäße kamen erst gegen Ende der Mittleren Bronzezeit I auf. WEIPPERT 1988, S. 197.

³¹⁰ KENYON 1967; S. 131.

³¹¹ BALENSI 1987; S. 90/KENYON 1967; S. 156.

³¹² FALCONER et al. 2007; S. 261/PALUMBO 2001; S. 260/RAST 1992; S. 83.

³¹³ Befestigungsanlagen gab es nur noch vereinzelt, etwa in Dahrat Umm al-Marār, Ĥirbat Iskandar und vielleicht auch in Umm Ruġūm und ar-Ruṣēfa. – FALCONER et al. 2007; S. 266/GENZ 2004; S. 98/RAST 1992; S. 84.

³¹⁴ GENZ 2004; S. 98.

³¹⁵ PALUMBO 2001; S. 260.

³¹⁶ PALUMBO 2001; S. 249/THALMANN 1987; S. 76.

³¹⁷ PALUMBO 2001; S. 249.

³¹⁸ A.a.O.; S. 262.

auch gar nicht als durch Einwanderer hervorgerufene Periode des Niedergangs, sondern sieht die ‚Verländlichung‘ als Antwort auf die dem urbanen System innewohnende Krise.³¹⁹ Damit wären die Veränderungen, die in dieser Zeit beobachtet werden können, keine Reaktion auf die Verhältnisse im eigentlichen Sinne, sondern eine bewusste Abkehr von den so nicht mehr aufrechtzuerhaltenden Strukturen.

Diese Zeit war auch in den umliegenden Regionen eine Phase des Umbruchs. So endete etwa in Ägypten das Alte Reich, möglicherweise aus ähnlichen Gründen wie die Frühe Bronzezeit in Palästina (Klimaveränderungen und damit einhergehende Nahrungsmittelengpässe sowie kriegerische Auseinandersetzungen),³²⁰ in Mesopotamien wurde das Reich von Akkad bald von der neusumerischen Epoche abgelöst.³²¹ Syrien scheint von diesen Veränderungen weniger betroffen gewesen zu sein,³²² obschon auch hier etwa die Kampagnen der akkadischen Herrscher für einige politische Veränderungen sorgten.³²³

Vier Errungenschaften des ausgehenden Chalkolithikums bzw. der beginnenden Frühen Bronzezeit entwickelten sich weiter und prägten diese Zeit. Dies waren die Metallurgie (Kupfer),³²⁴ die in dieser Zeit in Fainān, Tall aš-Šūna Nord und an-Numērīya nachweisbar ist,³²⁵ die Erfindung des Pflugs sowie die Fähigkeit zur Baumkultivierung, welche die Besiedlung der Hochlandregionen ermöglichte.³²⁶ Schließlich konnten neue Getreidesorten kultiviert werden.³²⁷ Die Bevölkerung dieser Epoche hatte also ein sehr reichhaltiges Nahrungsmittelangebot und lebte in einer vergleichsweise friedlichen Zeit. Der sich ausweitende Handel (vor allem mit Ägypten, Nordsyrien und Mesopotamien³²⁸) hatte die Verwendung von Stempel- und Rollsiegel zur Folge, die in Jordanien von der Frühen Bronzezeit bis zur Eisenzeit kontinuierlich genutzt wurden.³²⁹

³¹⁹ A.a.O.; S. 233.

³²⁰ THALMANN 1987; S. 77.

³²¹ BALENSI 1987; S. 90/BEN-TOR 1992; S. 124/WEIPPERT 1988; S. 199.

³²² BEN-TOR 1992; S. 124.

³²³ RAST 1992; S. 83.

³²⁴ THALMANN 1987; S. 75.

³²⁵ GENZ 2004; S. 99.

³²⁶ A.a.O.; S. 98.

³²⁷ RAST 1992; S. 79.

³²⁸ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 15.

³²⁹ HOMÈS-FREDERICQ 1995; S. 469.

Es gibt frühbronzezeitliche Texte aus Ägypten und Ebla (Tall Mardīḥ), jedoch nicht aus Palästina;³³⁰ ob diese Region in den vorhandenen Quellen genannt wird, ist unsicher.³³¹

³³⁰ GENZ 2004; S. 95.

³³¹ BEN-TOR 1992; S. 82.

4.2 Der Tall Zirā‘a

4.2.1 Der Tall Zirā‘a in der Frühen Bronzezeit³³²

Die Frühe Bronzezeit wurde bisher in den Quadranten AM-AO 115-116/118-119 und AL 118 untersucht. Dabei konnten am Westhang des Talls die Relikte einer massiven, noch etwa 4,85 m hoch anstehenden Außenmauer freigelegt werden.³³³ Eine solche Befestigung war „typisch für die frühbronzezeitliche Stadtkultur Palästinas.“³³⁴

Im südlichen Teil des oben genannten Grabungsbereichs wurde in Stratum 22 ein Teil eines aus massiven und sorgfältig gesetzten Mauern errichteten mehrräumigen Hauses gefunden. Weder die Architektur noch die Funde legen eine besondere Funktion des Gebäudes nahe; möglicherweise handelt es sich um ein Wohnhaus. Nördlich des Hauses befanden sich im ergrabenen Bereich keine weiteren Gebäude; allerdings gab es dort Feuerstellen, Gruben und einige Steininstallationen, vielleicht Ablagemöglichkeiten oder Ähnliches. Offensichtlich wurde der Bereich ebenfalls genutzt. Diese Befunde werden in die Frühe Bronzezeit III datiert.

In Stratum 21, Frühe Bronzezeit III/Mittlere Bronzezeit IV scheint es in dem bisher untersuchten Bereich keine feste Architektur gegeben zu haben. Stattdessen wurden amorphe Steinansammlungen, Lehminstallation und Gruben entdeckt. Vermutlich befand sich hier eine Siedlung von nur halbsesshaft lebenden Menschen, die keine feste Architektur hatten, da sie in Zelten oder einfachen Hütten lebten.

³³² Die stratigrafischen Pläne befinden sich in Kapitel 12.1 im Anhang.

³³³ VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 3.

³³⁴ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 8.

4.2.2 Religionsgeschichtliche Entwicklung des Tall Zirā'a

TZ 021610-006

Ansprache	Mitte von Doppelgefäß
Typ	Bauchscherbe
Material	Keramik
Ware	HM Buff
Datierung	FB
Quadrant	AN 118
Befund	6305
Befundart	Erbefund in Hofbereich
Stratum	22
Befunddatierung	FB III
Kategorie	D

Fragment aus dem Mittelteil eines Doppelkrugs.

Ein Loch in der die beiden Gefäße verbindenden Wand sorgte dafür, dass eine im Doppelkrug befindliche Flüssigkeit in beiden Hälften gleichmäßig verteilt war. Ein praktischer profaner Zweck des gleichen Flüssigkeitsstandes ist nicht zu erkennen. Möglicherweise wurde der Doppelkrug zur Libation genutzt. Es könnten zwei verschiedene Flüssigkeiten hineingegeben worden sein, die sich im Gefäßinneren miteinander vermischten.

Entstammt einem Erdbefund in einem architekturlosen Bereich.

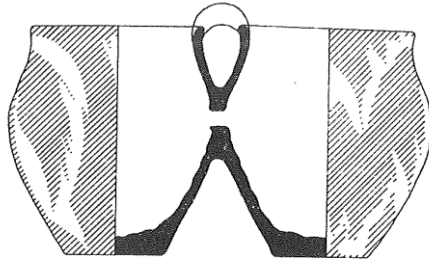


© BAUDEI

© BAUDEI

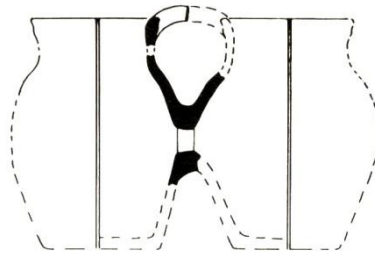
Vergleichsstücke

Ort	Megiddo
Datierung	Stratum XVII, FB III
Kommentar	Doppelkrug, Bereich des Tempels 5269



335

Ort	Dan
Datierung	FB II-III
Kommentar	Doppelkrug



336

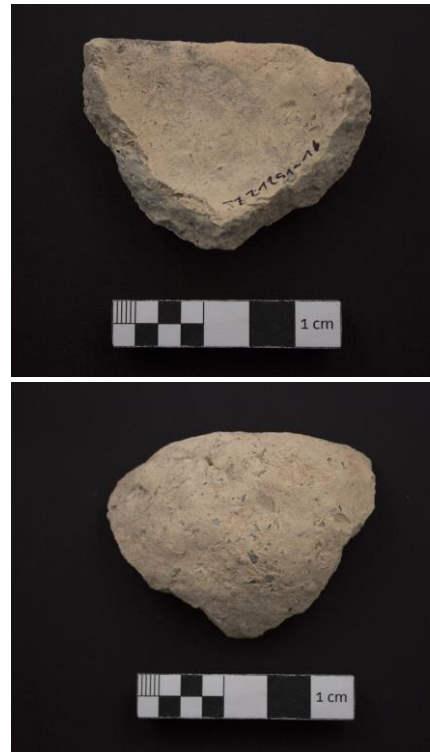
³³⁵ A.a.O.; Pl. 5:5.

³³⁶ Biran, Avrahm: Biblical Dan. Jerusalem 1994; S. 39.

TZ 021251-016

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	Randlippe bis Boden
Material	Keramik
Ware	HM Buff
Datierung	FB
Quadrant	AL 118
Befund	5951
Befundart	aschige Brandstelle oder Grube
Stratum	21
Befunddatierung	MB IV/FB III älter
Kategorie	B

Viertel einer kleinen Schale mit rauen Wänden.



Entstammt einer aschigen Grube einer Phase ohne feste Architektur im ausgegrabenen Bereich.

TZ 002715-002

Ansprache	Chalice
Typ	Bauchscherbe
Material	Keramik
Ware	HM GW
Datierung	FB I
Quadrant	AI 115
Befund	1098
Befundart	durchmischer Erdbefund außerhalb der Besiedlung
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	B



Fragment aus dem Mittelteil eines Räuchergefäßes. Außen sowie im oberen Teil auch innen ist das Objekt rotbraun bemalt.

Entstammt einem durchmischten Erdbefund außerhalb einer die Besiedlung nach Westen hin begrenzenden Mauer.

TZ 006450-010

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	HM GW
Datierung	FB
Quadrant	AN 117
Befund	4565
Befundart	Aufschüttungsschicht
Stratum	15
Befunddatierung	SB Rep
Kategorie	B

Fragment vom Standfuß einer Chalice. Der Fuß besitzt einen Durchmesser von 24 cm.

Anhand der möglicherweise dem religiösen Bereich zuzuordnenden Funde lässt sich kein Bild des frühbronzezeitlichen kultischen Lebens auf dem Tall Zirā‘a rekonstruieren, zumal zum einen keine zwei Gegenstände demselben Stratum zuzuordnen sind, und zum anderen, weil für alle Objekte auch eine profane Verwendung denkbar ist. Die beiden Fragmente von Chalices weisen keine Brandspuren auf und sind daher nicht sicher mit Räucherkulthandlungen in Verbindung zu bringen. Die Nutzungsweise des Doppelgefäßes ist unbekannt, doch könnte es im Rahmen von Libationen genutzt worden sein; zumindest aus Megiddo (Tall al-Mutasallim) stammt ein im Tempelbereich gefundenes Vergleichsstück. Dennoch schließt dies eine profane Nutzung nicht aus, auch wenn der praktische Nutzen eines solchen Gefäßes nicht ersichtlich ist. Das Miniaturgefäß mag für Opfergaben verwendet worden sein, doch ist hierfür auch eine profane Nutzung denkbar.

Die geringe Anzahl an frühbronzezeitlichen Funden vom Tall Zirā‘a erklärt sich durch die in den entsprechenden Schichten noch nicht weit fortgeschrittene Grabung (vgl. Kapitel 4.2.1). Die bisherigen Grabungsergebnisse lassen jedoch auf eine befestigte und mithin städtische Besiedlung des Talls in der Frühen Bronzezeit II-III schließen, so dass anzunehmen ist, dass auch das religiöse Leben weitaus vielfältiger war als gegenwärtig dargestellt werden kann.

4.3 Die Region

4.3.1 Regionale religionsgeschichtliche Entwicklungen

Tall Abū Haraz

<i>Stratum</i>	<i>Datierung</i>	<i>Epoche</i>
Phase I A-B	3150-3050	FB I
Phase II A-B	3050-3000	FB I
Phase III A-B	3000/2950/2900 ³³⁷	FB I

In Phase II B existierten Gebäudestrukturen, welche zu groß sind, um als häuslich angesprochen zu werden, möglicherweise handelte es sich also um öffentliche Gebäude. Diese sowie auch die in Phase I B hinzutretende Stadtmauer, die notwendige Organisation von Wasserversorgung und Landwirtschaft sowie die Speicherung von Nahrungsmittelüberschüssen in entsprechenden Gebäuden weisen auf eine übergeordnete Administration hin.³³⁸ Die Überschüsse sowie handwerkliche Erzeugnisse wurden zum Handel genutzt; neben Ackerbau und Viehzucht die dritte wichtige Säule der frühbronzezeitlichen Wirtschaft auf dem Tall Abū Haraz.³³⁹

Heiligtümer

Bisher wurde kein Heiligtum oder ein erkennbar so genutzter Bereich gefunden.

Kultgerät

Aus der Frühen Bronzezeit stammen das Fragment eines Räucher(?)ständers,³⁴⁰ das Fragment einer katzen- oder pferdeartigen Figurine³⁴¹ sowie ein fledermausförmiger Ausguss eines Kruges.³⁴²

³³⁷ FISCHER 2008; S. 381.

³³⁸ A.a.O.; S. 338.

³³⁹ A.a.O.; S. 340.

³⁴⁰ A.a.O.; S. 199.

³⁴¹ Fischer, Peter M.: Tall Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1995-1996. Sixth and Seventh Season Preliminary Excavation Report. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 41. 1997; S. 129-144; S. 136/FISCHER 2008; S. 363.

³⁴² FISCHER 2008; S. 174f.

Kultpraxis/Theologie

Alle drei Objekte könnten sowohl von sakraler (Räucher kult, Figurine und Fledermaus als Ausdruck oder Symbol numinoser Macht) als auch von profaner (Räuchern zur Geruchs- und Insektenbekämpfung, Spielzeug, Dekoration) Bedeutung gewesen sein. Selbst wenn sie alle drei dem kultischen Bereich entstammen sollten, so ist es dennoch kaum möglich, daraus weitergehende Schlüsse über das religiöse Leben auf dem frühbronzezeitlichen Tall Abū Ḥaraz zu ziehen.

Hirbat az-Zaraqōn

Der Ort liegt auf einer von den Wadis esch-Schellale und Rahub begrenzten fruchtbaren Hochebene. In der Frühen Bronzezeit war der Ort von einer massiven, vier bis fünf Meter breiten Stadtmauer umgeben und muss dementsprechend in dieser Zeit als ‚Stadt‘ betrachtet werden.³⁴³ Diese Stadt hatte eine Ausdehnung von etwa sieben Hektar und besaß diverse Wohneinheiten (Breitraumhäuser), einen Palast- sowie einen Tempelbereich.³⁴⁴

Kamlah mutmaßt, dass das aus EA 256 bekannte Zarqu mit dem Namen Zaraqōn in Verbindung stehen könnte; da dieser jedoch nur in der Frühen Bronzezeit besiedelt war, sei der Name nach dieser Besiedlung möglicherweise auf den in Sicht- und Rufweite liegenden Tall al-Fuḥḥār übertragen worden.³⁴⁵

³⁴³ Ibrahim, Moawiyah M.: Geographische und ökologische Rahmenbedingungen vom Paläolithikum bis heute. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 38-51; S. 43/Ohne Autor. Ausgrabungen in Hirbet ez-Zeraqon (1984-1994). http://www.bai.uni-tuebingen.de/cms/front_content.php?idcat=63 (am 12.07.2012)/Kamlah, Jens (Hrsg.): Die frühbronzezeitliche Stadt Hirbet ez-Zeraqon und ihr Tempelbezirk. Ein Projekt des Biblisch-Archäologischen Instituts in den Jahren von 1984 bis 1994. In: Begleitheft zur Tagung ‚Tempelbau und Tempelkult. Internationale Tagung zur Architektur und kultischen Ausstattung von Tempeln in der Levante (2.-1. Jahrtausend v. Chr.)‘ aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des Biblisch-Archäologischen Instituts der Universität Tübingen. Tübingen 2010; S. 40-45; S. 40.

³⁴⁴ Ohne Autor. Ausgrabungen in Hirbet ez-Zeraqon (1984-1994). http://www.bai.uni-tuebingen.de/cms/front_content.php?idcat=63 (am 12.07.2012)/KAMLAH 2010; S. 40.

³⁴⁵ KAMLAH 1993; S. 104/Ohne Autor. Ausgrabungen in Hirbet ez-Zeraqon (1984-1994). http://www.bai.uni-tuebingen.de/cms/front_content.php?idcat=63 (am 12.07.2012).

Heiligtümer

Der aus der Frühen Bronzezeit III stammende sakrale Bereich hatte eine Ausdehnung von 35 x 50 m³⁴⁶ und befindet sich im Süden, auf dem höchsten Punkt der Stadt, nahe der Palastanlage.³⁴⁷ Er war im Westen von der Stadt-, auf den anderen Seiten von einer Temenosmauer eingefasst. Er bestand aus einem Hof, um den eine im Westen befindliche, als Altar interpretierte über Stufen im Osten zu betretende runde Steinstruktur (ca 6,5 m Durchmesser, 1 m Höhe) sowie vier Breitraumhäuser gruppiert waren.³⁴⁸ Der Altar wies Brandspuren auf. Das südliche, etwa 10 x 10,5 m große Gebäude wird als Haupttempel angesprochen. Es bestand aus einem Raum, dessen Dach von zwei Säulen getragen wurde und einer vorgelagerten Vorhalle. Die Süd- und die Ostwand dieser Vorhalle waren von Bänken gesäumt. Auch entlang der Südwand des Raumes verlief auf eine Länge von etwa zwei Dritteln (im Osten beginnend) eine Bank. Das Gebäude im Osten bestand ebenfalls aus einem Raum und einer Vorhalle und auch hier wurde das Dach des Hauptraumes von zwei Säulen getragen. An der Rückwand befand sich mittig ein Podium; schräg gegenüber, im südlichen Bereich der Westmauer des Innenraumes, verlief eine Bank. Der Zugang zu beiden Gebäuden war direkt. Die Deutung als Tempel ergibt sich aus ihren Grundrissen sowie aus ihrer räumlichen und gewiss auch funktionalen Nähe zum Altar.³⁴⁹ Nördlich des Altars befand sich ein kleines Haus, in dem Kultgegenstände gelagert und Kulthandlungen vorbereitet worden sein könnten.³⁵⁰ Ein weiteres Breitraumgebäude im Norden besaß auf seiner Rückseite einen Treppenaufgang.³⁵¹

Die Anlage erinnert an einen ähnlich gestalteten sakralen Bezirk aus Stratum XVIII in Megiddo, der ebenfalls aus drei Breitraumgebäuden (4040, 5192, 5269 – sie alle werden als Tempel gedeutet) und einem runden Altar (4017) bestand. Zudem befand sich auch der Tempel in Megiddo in der Nähe des Palastes.³⁵²

³⁴⁶ GENZ 2004; S. 101.

³⁴⁷ KAMLAH 2004; S. 109/GENZ 2004; S. 101/KAMLAH 2010; S. 42.

³⁴⁸ GENZ 2004; S. 101/Philip, Graham: *The Early Bronze I-III Ages*. In: MacDonald, Burton; Adams, Russell; Bienkowski, Piotr (Hgg.): *The Archaeology of Jordan*. Sheffield 2001; S. 163-232; S. 175.

³⁴⁹ GENZ 2004; S. 101.

³⁵⁰ KAMLAH 2010; S. 42f.

³⁵¹ A.a.O.; S. 43.

³⁵² A.a.O.; S. 44.

Kultgerät – Tempel

In einem eingefassten Bereich westlich des Altars wurden Asche sowie Schaf- und Ziegenknochen gefunden.³⁵³ Wahrscheinlich handelt es sich um Reste von auf dem Altar dargebrachten tierischen Brandopfern.

Kultgerät

In einem Wohngebäude wurde eine hohe tönerner Darstellung einer auf einem vierbeinigen Podest (?) stehenden langhaarigen weiblichen (?) Figur bei einer Opferhandlung gefunden. Sie steht mit ausgebreiteten Armen vor einem schmal nach oben ragenden hantelförmigen Tisch/Altar (?), auf dem sich ein nicht identifizierbares Objekt (ein Rinderkopf?³⁵⁴) befindet. Von der Figur aus betrachtet befindet sich links neben diesem Altar eine Erhöhung auf dem Podest, möglicherweise das untere Fragment einer weiteren Figur. Eventuell war ursprünglich noch eine dritte Figur dargestellt.³⁵⁵ Das Objekt ist etwa 8 cm hoch, 5 cm breit und 5,5 cm tief.³⁵⁶ Neben dieser Figurine wurden ein kleiner Lehmziegelaltar, eine Reiterfigur und ein Basaltidol gefunden. Es könnte sich also um einen Hauskultbereich gehandelt haben.³⁵⁷

Des Weiteren wurde in der Nähe des Tempelbezirks eine Reiterfigur³⁵⁸ gefunden.³⁵⁹ Aus häuslichen Kontexten sowie aus dem Torbereich stammen je drei, aus dem Palastbereich eine zoomorphe Figurine; dabei handelt es sich stets um Esel (oder eselartig anmutende Tiere, bzw. Fragmente davon), die entweder mit Reiter oder Lasten dargestellt wurden.³⁶⁰ Sie stammen aus der Frühen Bronzezeit II/III.³⁶¹ Des Weiteren wurde ein eventuell zu einer Aquamanile gehörender zoomorpher Ausguss gefunden.³⁶²

³⁵³ KAMLAH 2010; S. 42/GENZ 2004; S. 102.

³⁵⁴ KAMLAH 2010; S. 41.

³⁵⁵ A.a.O.; S. 41f.

³⁵⁶ GENZ 2004; S. 101.

³⁵⁷ KAMLAH 2010; S. 41.

³⁵⁸ Das nahe des sakralen Bereichs gefundene Objekt ist das Fragment des Torsos einer menschlichen Figurine; die noch erkennbare Armhaltung ähnelt denen der Reiterfiguren so stark, dass anzunehmen ist, dass es sich hierbei um das Fragment einer ebensolchen handelt.

³⁵⁹ Al Ajlouny, Fardous; Douglas, Khaled; Khrisat, Bilal; Mayyas, Abduraouf: *Laden Animal and Riding Figurines from Khirbet ez-Zeraqōn and their Implications of Trade in the Early Bronze Age*. 2012. Auf: <http://www.eis.hu.edu.jo/Deanshipfiles/pub102422385.pdf> (am 12.07.2012); Fig. 8:5/9:9.

³⁶⁰ A.a.O.; Fig. 8:1.2.3.4/9:6.7.8.

³⁶¹ A.a.O.; S. 9f.

³⁶² GENZ 2002; Tafel 137.

Zwischen den Mauern des südlichen (Haupt-)Tempels wurden Bronzewaffen gefunden, die möglicherweise als Gründungsoffer verbaut wurden.³⁶³

Kultpraxis/Theologie

Da die sakrale Struktur auf dem höchsten Punkt des Ortes, wie oben beschrieben, aus zwei Tempelgebäuden bestand, könnten zwei verschiedene Gottheiten verehrt worden sein. Ihre Namen oder auch nur ihre Funktionen lassen sich jedoch auch durch die Funde nicht mehr erschließen. Die Knochenfunde ermöglichen aber immerhin die Annahme, dass ihnen (Brand-)Opfer dargebracht wurden, vor allem Schafe und Ziegen. Dass die Knochen nicht in unmittelbarer Nähe zum Altar, sondern in einem nebenan liegenden Gebäude gefunden wurden, könnte damit zusammenhängen, dass das Fleisch der Tiere verzehrt wurde und/oder die Reste der Opferungen weiterhin als sakral angesehen und aufbewahrt (statt anderweitig entsorgt) wurden.

Weder die genauen Kulthandlungen noch die Nutzergruppe der sakralen Anlage lassen sich erschließen. Allerdings sind sowohl die Größe des Tempelbereichs als auch die räumliche Nähe zum Palast ein deutlicher Hinweis darauf, dass es sich um einen offiziellen, wahrscheinlich vom Herrscher oder der Herrschergruppe von Ḥirbat az-Zaraqōn geförderten Kult gehandelt haben dürfte.

Tall as-Sa‘īdīya

Heiligtümer

Aus der Frühen Bronzezeit II, Areal DD, Stratum L₂, stammt ein einphasiges Gebäude, das möglicherweise als Tempel angesprochen werden kann.³⁶⁴ Das Gebäude wies zwei Räume auf; der südliche hatte die Maße 2,3 x 3,8 m, der nördliche war etwas größer.³⁶⁵ Der nördliche Raum konnte über einen dreistufigen Eingang im Westen betreten werden; auf der obersten Stufe befand sich ein den Eingang flankierender runder flacher Stein, auf dem eine bemalte Lampe mit vier Ausgüssen lag. Mittig im Eingangsbereich wurden zwei weitere Lampen mit vier Ausgüssen gefunden; sie befanden sich auf einer annähernd quadratischen

³⁶³ KAMLAH 2010; S. 43.

³⁶⁴ TUBB 1986; S. 121f/TUBB 1988b; S. 49.

³⁶⁵ TUBB 1986; S. 121f.

Lehmziegelinstallation. Tubb zufolge sind diese drei Lampen als die frühesten Vertreter dieses Typs, der in der Frühen Bronzezeit IV populär wurde, anzusehen. Auf der obersten Stufe und unmittelbar vor der Lehmziegelinstallation befanden sich einige Pfostenlöcher. Die Stufen selbst bestanden nicht aus Lehmziegeln, sondern aus Stampflehm, der auf Holz aufgetragen wurde. Darunter wiederum befand sich eine dichte Masse von Keramikscherben. Diese werden in die Frühe Bronzezeit II datiert. Das in dem Gebäude gefundene Material datiert in die gleiche Zeit, so dass davon ausgegangen werden kann, dass der Bau nur in dieser Zeit in Benutzung war.³⁶⁶

Die drei Lampen, die Lehmziegelinstallation wie auch die davor befindlichen Pfostenlöcher lassen vermuten, dass diesem Gebäude eine besondere Funktion zukam; möglicherweise handelt es sich um einen Tempel.³⁶⁷ Da jedoch der Grundriss des Gebäudes unbekannt ist und auch keine Kategorie A-Kultobjekte gefunden wurden, ist diese Deutung spekulativ.

Kultgerät

Auch wenn es sich bei dem beschriebenen Gebäude um einen Tempel handeln sollte, sind die drei Lampen vermutlich nicht als Kultobjekte anzusprechen, da sie mutmaßlich rein funktional als Lichtspender genutzt worden sein dürften.

Kultpraxis/Theologie

Eine Charakterisierung des möglichen Kults ist nur schwer vorzunehmen. Ausgehend von der Hypothese, bei dem beschriebenen Gebäude handle es sich um einen Tempel, könnte das Lehmziegelquadrat als Ablagemöglichkeit für Gaben, also als Podium/Altar fungiert haben. Die drei Lampen könnten darauf hinweisen, dass das Gebäude entweder (auch) des Nachts genutzt wurde – oder innen dunkel (fensterlos!?) war. Die Pfostenlöcher könnten auf hölzerne Pfähle verweisen, die einst hier standen. Diese Holzpfähle in sakralen Bereichen werden meist mit weiblichen Göttinnen in Verbindung gebracht, doch ist diese Gleichsetzung Spekulation.³⁶⁸ Da ein Grundriss des Gebäudes nicht vorliegt, besteht auch die Möglichkeit, dass es sich bei den Pfostenlöchern um Architekturelemente handelte.

³⁶⁶ A.a.O.; S. 122.

³⁶⁷ Ebd.

³⁶⁸ Vgl.: GROPP 2010; S. 21-25, 75-77.

Megiddo³⁶⁹

<u>Stratum</u>	<u>Epoche</u>
XIX	FB IB
XVIII	FB IB
XVII	FB III
XVI	FB III
XV	FB III
XIV B	FB III
XIV A	FB IV/MB I ³⁷⁰

Megiddo lag in der Jesreel-Ebene an strategisch herausragender Stelle, nämlich an einer wichtigen Handelsroute, der späteren Via Maris, die Ägypten, Mesopotamien, Syrien und Anatolien miteinander verband. Zudem kontrollierte die Stadt die Verbindung zwischen dem Karmelgebirge und der Jesreelebene. So war der Ort bereits in der Mitte des 4. Jt. eine bedeutende Stadt.³⁷¹

Heiligtümer – 4047 und 4050, Stratum XIX, Areal BB

Drei in einer Reihe liegende Räume, die sich nach Osten auf einen gepflasterten und ummauerten Hof hin öffneten; der Eingang zu diesem Hof wird im Osten, nahe 4008 vermutet.³⁷² Die Rück- wie auch die beiden äußeren Seitenwände der Räume waren Teil der Mauer. Auf den Steinen dieser Mauer fanden sich einige grobe Einritzungen menschlicher und tierischer Figuren.³⁷³ Das Gebäude war zweiphasig; einige flache und unregelmäßig geformte Steine stammen aus der früheren Phase.³⁷⁴ Vier davon scheinen als Säulenbasen gedient zu haben, da sie in regelmäßigen Abständen entlang der Längsachse lagen.³⁷⁵ Ein weiterer dieser Steine befand sich unterhalb des späteren Altars.³⁷⁶ Im südlichen der drei

³⁶⁹ Die Funde aus den Grabungen Schumachers werden, mit einigen wenigen Ausnahmen, nicht berücksichtigt, da sie nicht den heutigen Strata zugeordnet werden können.

³⁷⁰ FINKELSTEIN 2008; S. 1945/SHILOH 1993; S. 1023/Vgl.: OTTOSSON 1980; S. 23f.

³⁷¹ Vgl.: Ohne Autor. The Megiddo Expedition. <https://sites.google.com/site/megiddoexpedition/home> (am 22.08.2012).

³⁷² DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 167.

³⁷³ BEN-TOR 1992; S. 87.

³⁷⁴ OTTOSSON 1980; S. 12.

³⁷⁵ OTTOSSON 1980; S. 13.

³⁷⁶ Aharoni, Yohanan: Megiddo. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 3. Jerusalem 1993; S. 1003-1012; S. 1005/OTTOSSON 1980; S. 12f.

Räume, dem 4 x 12 m³⁷⁷ großen Raum 4050, befand sich ein Altar/Podium gegenüber der dezentral in der Ostwand gelegenen Tür.³⁷⁸ Der Altar der früheren Phase war unregelmäßig rechteckig, etwa 1,75 m lang und 55 cm hoch und besaß auf der Südseite eine kleine Stufe. Davor befand sich eine etwa halbkugelige Tonaufhäufung von einem halben Meter Durchmesser und 20 cm Höhe mit einem flachen quadratischen Vorbau („projection“). Diese Installation war mit Gips bedeckt. Möglicherweise trug sie ein Objekt, das Gegenstand der Verehrung sein konnte oder den Altar vor Blicken schützte.³⁷⁹ Der Altar der späteren Phase war wiederum etwa rechteckig (4,10 x 1,60 x 0,92 m) und besaß an der östlichen Front einen Vorbau (1,90 x 0,70 m, Höhe unbekannt).³⁸⁰ Die Oberseite des Altars war verputzt. Vielleicht handelte es sich bei dem Vorbau um eine Stufe oder um einen Ablagetisch. Eventuell gehörte in Megiddo auch eine runde Struktur zu dem Ensemble; sie wurde in Stratum XVIII verortet, doch könnte sie auch zu Stratum XIX gehören. Hierbei handelt es sich um eine im Hof befindliche Lehmziegelinstallation mit einem Durchmesser von 2,25 m und einer Höhe von 10 cm.³⁸¹ Insgesamt maß die Anlage ca. 50 x 61 m.

Ähnlichkeiten zu diesem Gebäude weist die Tempelanlage von ‘En Gedi (chalkolithisch) auf.³⁸² Die parallelen Strukturen sind eine Temenosmauer, ein befestigtes Eingangstor, ein zusätzliches Gebäude, ein Hof und ein Becken.³⁸³ Weitere Parallelen sind in Byblos (Frühe Bronzezeit I) und in Arad (Frühe Bronzezeit II) zu finden.³⁸⁴

³⁷⁷ AHARONI 1993; S. 1005.

³⁷⁸ Ebd./OTTOSSON 1980; S. 12/Vgl.: BEN-TOR 1992; S. 87.

³⁷⁹ OTTOSSON 1980; S. 13.

³⁸⁰ AHARONI 1993; S. 1005/OTTOSSON 1980; S. 13.

³⁸¹ OTTOSSON 1980; S. 14.

³⁸² OTTOSSON 1980; S. 14.

³⁸³ OTTOSSON 1980; S. 14.

³⁸⁴ AHARONI 1993; S. 1005.

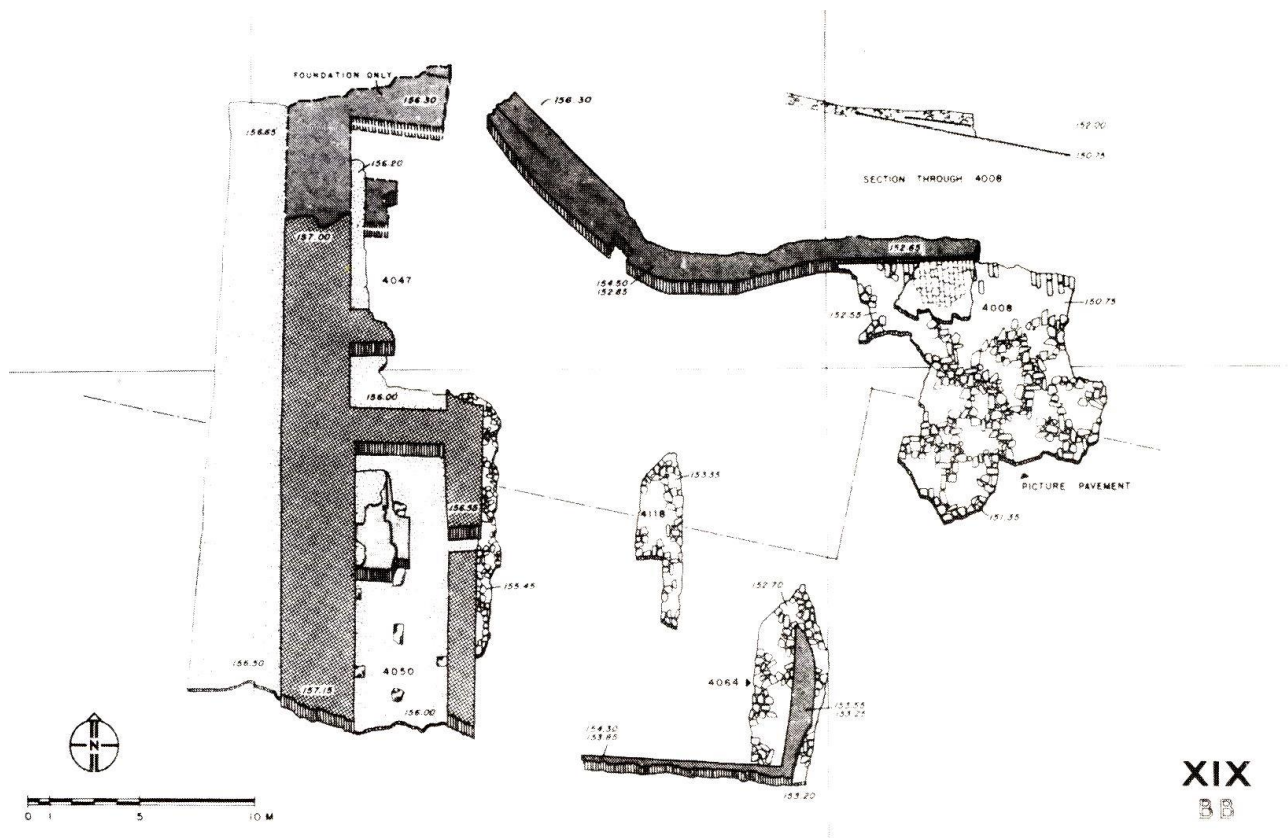


Abb. 3: Megiddo, Tempel 4047 und 4050, Stratum XIX³⁸⁵

Heiligtümer – Stratum XVIII

In Areal J, Stratum XVIII/Frühe Bronzezeit IB, gab es in der Hauptphase J-4B eine monumentale Tempelanlage. Sie bestand aus zwei 3,5 m dicken parallelen Wänden von mindestens 47 m Länge; südlich von ihnen verlief eine weitere Parallelwand von 1,85 m Dicke. Zwei 2,4 m breite Korridore separierten die Wände. In ihnen wurde eine bis zu 25 m dicke Ansammlung von Tierknochen gefunden.³⁸⁶ Möglicherweise handelt es sich um die Überreste von Opfertieren. Bisher wurden erst ein Teil der 2,6 m dicken Frontwand sowie zwei große rechteckige Säulenbasen aus Basalt (die vollständig freigelegte ist 1 x 1,8 m groß) ergraben. Die Halle lässt sich als großer Breitraum von 9 x 30 m mit acht Säulenbasen rekonstruieren. Ein Erdbeben beendete diese Phase, die nach C14-Daten in die Zeit zwischen 3090-2910 datiert werden kann. Im Anschluss an die Zerstörung gab es in der nächsten Phase (J-4A) den Versuch einer Wiedernutzung des Tempels. So wurde der obere Teil einer der Parallelwände repariert, zwei stützende Mauern in einem der Korridore errichtet und der

³⁸⁵ OTTOSSON 1980; S. 13.

³⁸⁶ FINKELSTEIN 2008; S. 1945.

Boden der Tempelhalle bis zur Oberkante der Säulenbasen erhöht.³⁸⁷ Auch auf diesem Boden wurden Tierknochen gefunden.³⁸⁸ Kurz darauf endete diese Phase und der Tempelkomplex wurde mehrere hundert Jahre lang nicht genutzt.³⁸⁹

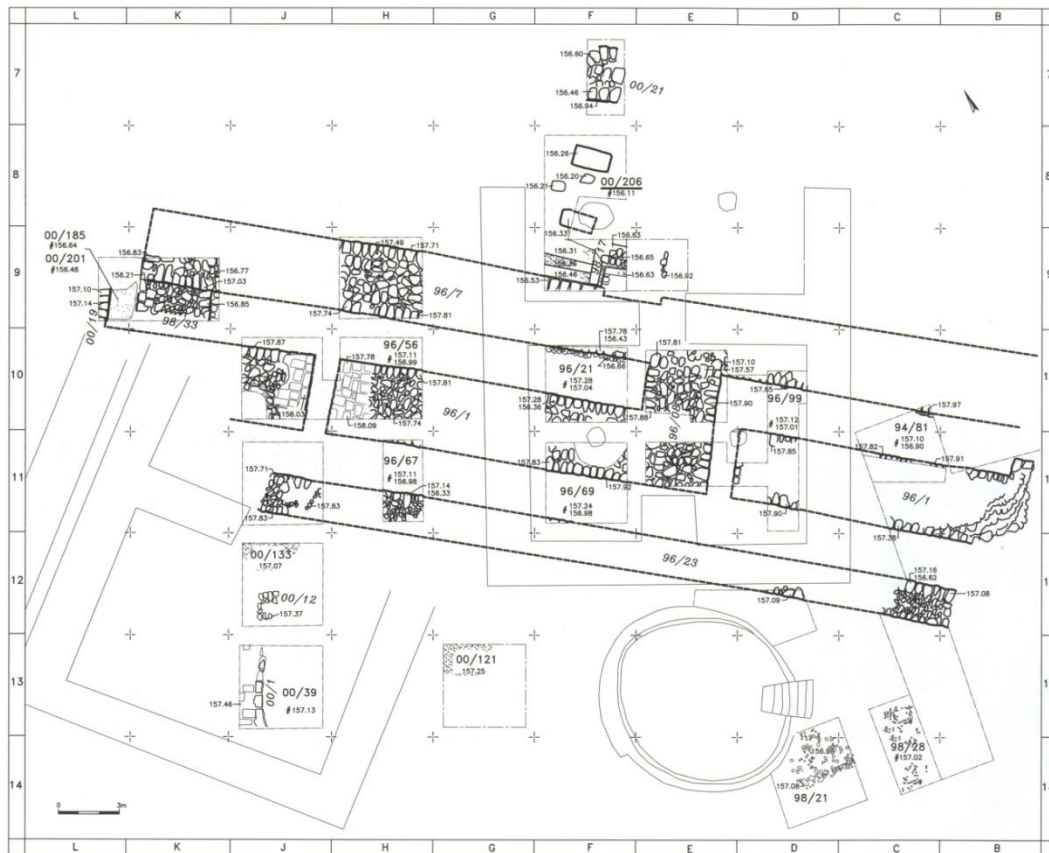


Abb. 4: Megiddo, Tempel, Stratum XVIII³⁹⁰

³⁸⁷ A.a.O.; S. 1946.

³⁸⁸ Ebd.

³⁸⁹ Ebd.

³⁹⁰ Finkelstein, Israel; Ussishkin, David; Peersmann, Jennifer: Area J (The 1998-2000 Seasons), In: Finkelstein, Israel; Ussishkin, David; Halpern, Baruch (Hgg.): Megiddo IV. The 1998-2002 Seasons. Tel Aviv 2006; S. 29-53; S. 37.

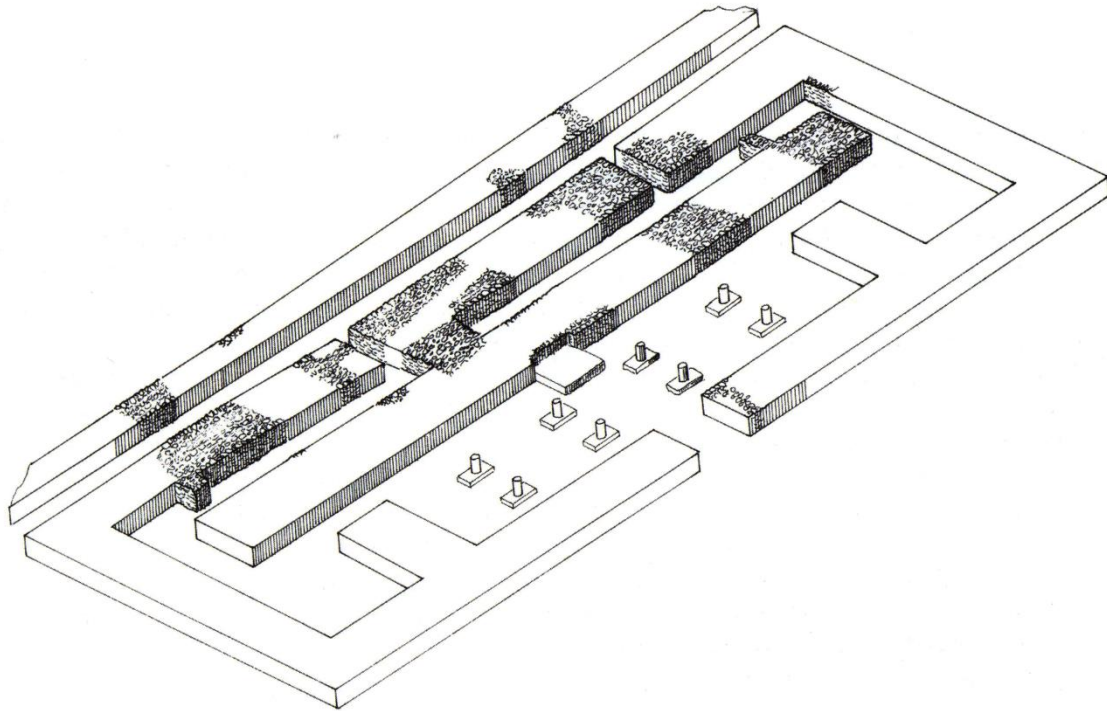


Abb. 5: Megiddo, Tempel, Stratum XVIII³⁹¹

Heiligtümer – Elliptische Struktur 4017, Stratum XVII-XVI B, Areal BB

Möglicherweise gegen Ende der Frühen Bronzezeit II oder in der Frühen Bronzezeit III errichtete Steinplattform von 8,7-10 m Durchmesser.³⁹² Diese war über Stufen im Osten zu betreten.³⁹³ In Stratum XVI wurde die Struktur auf etwa 1,40 m erhöht, gleichzeitig aber im Durchmesser auf knapp 8 m (Oberfläche) verkleinert. In den Strata XV und XIV B bestand die Struktur unverändert fort.³⁹⁴ In Stratum XIV A wurde 4017 aufgegeben und von einem Boden, 4009, überzogen.³⁹⁵

Es bestehen Parallelen zu Ḥirbat az-Zaraqōn; möglicherweise fand an beiden Orten ein ähnlicher Ritus statt.³⁹⁶

³⁹¹ A.a.O.; S. 49.

³⁹² 4017 wird von Philip in die Frühe Bronzezeit III datiert; PHILIP 2001; S. 175/BEN-TOR 1992; S. 103/OTTOSSON 1980; S. 93.

³⁹³ BEN-TOR 1992; S. 103/OTTOSSON 1980; S. 93.

³⁹⁴ OTTOSSON 1980; S. 93.

³⁹⁵ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 172/ZWICKEL 1994; S. 29.

³⁹⁶ PHILIP 2001; S. 175.

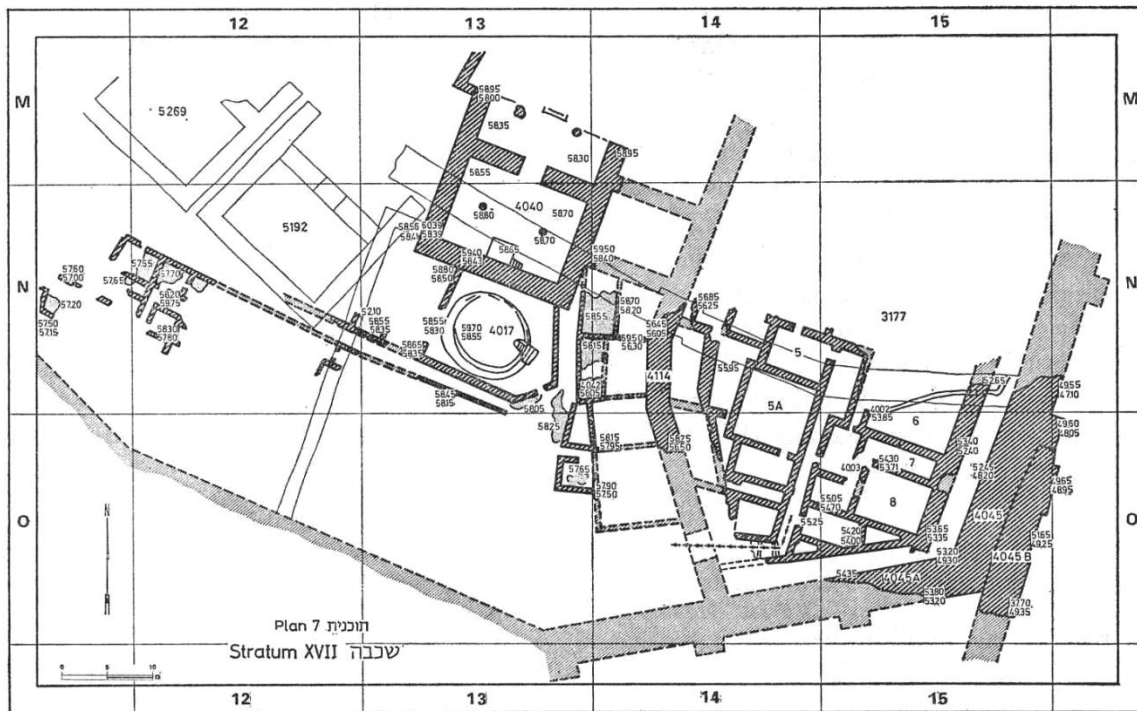


Abb. 6: Megiddo, Altar 4017, Stratum XVII³⁹⁷

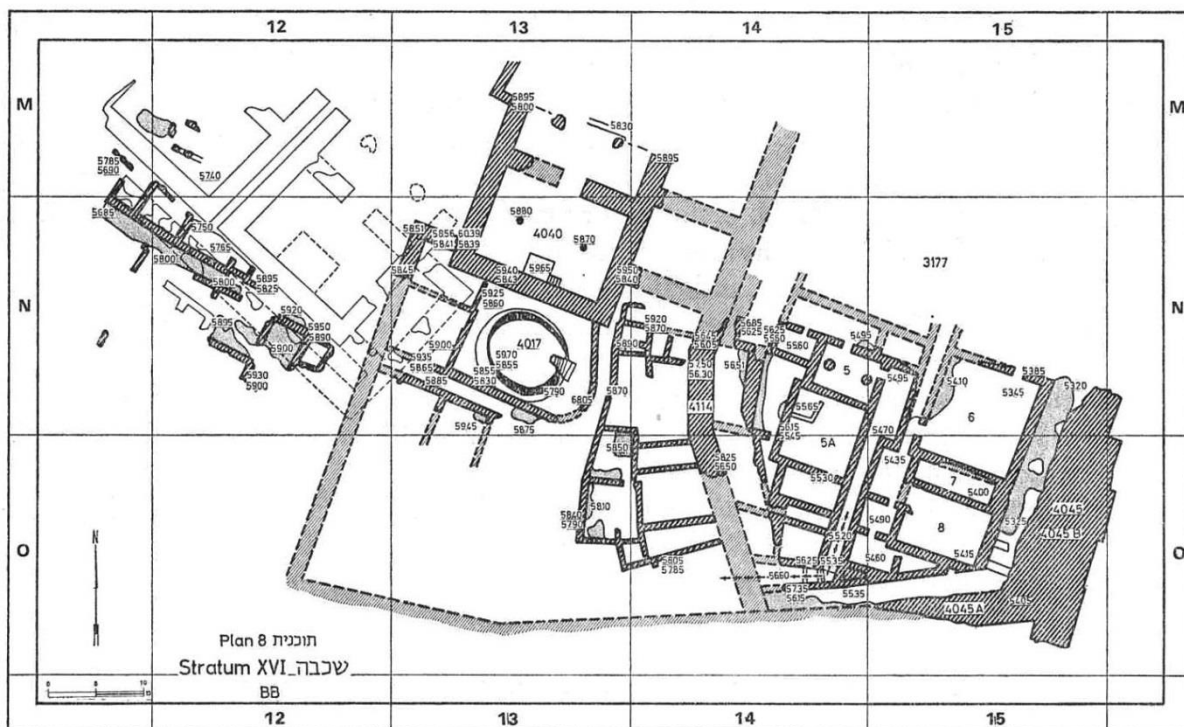


Abb. 7: Megiddo, Altar 4017, Stratum XVI B³⁹⁸

³⁹⁷ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 170.

³⁹⁸ A.a.O.; S. 171.

Heiligtümer – Tempel 5192 und 5269, Stratum XV, Areal BB

Der Innenraum von Tempel 5192 war 8,9 x 13,6 m groß und besaß zwei Säulenbasen. Die Wände waren verputzt. An der Rückwand befand sich ein Lehmziegelpodium von 3,95 x 5,25 m Größe, östlich lag ein Nebenraum. Dem Innenraum vorgelagert war eine Vorhalle von 4,75 x 13,60 m Größe mit zwei Säulen und Hof.

Tempel 5269 ist weniger gut erhalten. Sein Innenraum hatte eine Größe von 8,9 x 13,75 m und besaß ebenfalls zwei Säulenbasen. Die Vorhalle von vermutlich 4,85 x 13,75 m Größe und Hof lag größtenteils außerhalb des Grabungsbereichs.³⁹⁹ Zwischen 5192 und 5269 lag etwa 1 m Abstand. Etwa 2 m hinter den Gebäuden, parallel zu den Rückwänden, verlief eine Mauer, möglicherweise die Temenosmauer, welche nach der Rekonstruktion von Dunayevsky und Kempinski beide Bauten in einem architektonischen Komplex verband.

Beide Gebäude haben Außenmaße von 17 x 17 m.

Die Strukturen 5192, 5269 und 4040 wurden in Stratum XV gleichzeitig genutzt. Alle drei Bauten sind vom selben Gebäudetyp.⁴⁰⁰ 5192 und 5269 wurden etwas später errichtet als 4040; dieser ist auch geringfügig anders ausgerichtet als die beiden anderen Tempel.⁴⁰¹ Vorhalle und Innenraum standen als überdachte Einheit vor einem offenen, wenngleich umschlossenen Hof.⁴⁰²

Auch hier bestehen Parallelen zu Ḥirbat az-Zaraqōn; möglicherweise fand an beiden Orten ein ähnlicher Ritus statt.⁴⁰³

³⁹⁹ OTTOSSON 1980; S. 22.

⁴⁰⁰ A.a.O.; S. 21.

⁴⁰¹ AHARONI 1993; S. 1007f/DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 165/OTTOSSON 1980; S. 22.

⁴⁰² OTTOSSON 1980; S. 23.

⁴⁰³ PHILIP 2001; S. 175.

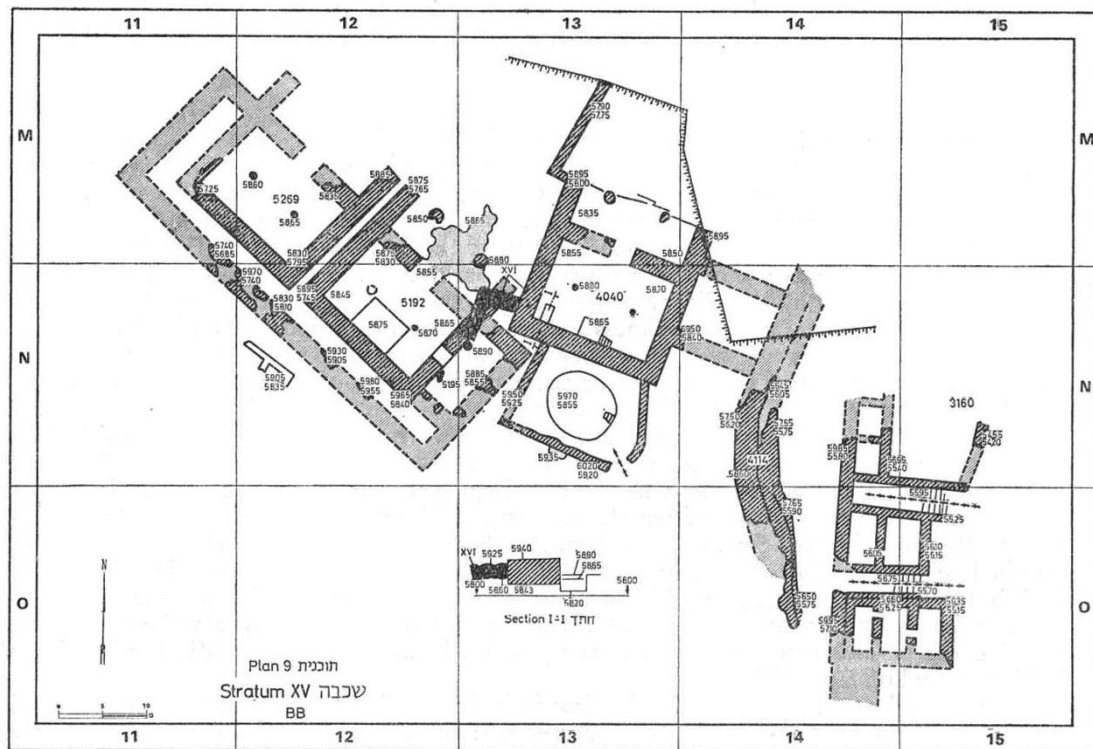


Abb. 8: Megiddo, Tempel 5192 und 5269, Stratum XV⁴⁰⁴

Heiligtümer – Tempel, 4040, Stratum XIV, Areal BB

Vermutlich in XVII oder XVI gegründet.⁴⁰⁵

XIV B: Der 9,6 x 13,7 m große Innenraum beinhaltete ein steinernes Podium von 2,2 x 2,6 m Größe mit einer Höhe von mindestens 1,05 m und vier Stufen. Zwei m westlich davon befand sich ein weiteres Podium von 0,65 x 1 x 0,3 m. Zwei Säulenbasen sind Indizien für eine Überdachung. Der Raum wurde von Norden her betreten. Ihm vorgelagert war eine etwa 4,5 m tiefe Vorhalle, in der sich zwei Säulen befanden. Davor lag vermutlich ein Hof. Insgesamt maß das Gebäude etwa 17,5 x 18 m. Unmittelbar südlich an das Gebäude angrenzend befand sich der abgegrenzte Bereich um den elliptischen Altar 4017.⁴⁰⁶ Die Tempel 5192 und 5269 existierten nicht mehr.⁴⁰⁷

⁴⁰⁴ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 171.

⁴⁰⁵ A.a.O.; S. 166.

⁴⁰⁶ OTTOSSON 1980; S. 24.

⁴⁰⁷ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 172/OTTOSSON 1980; S. 23.

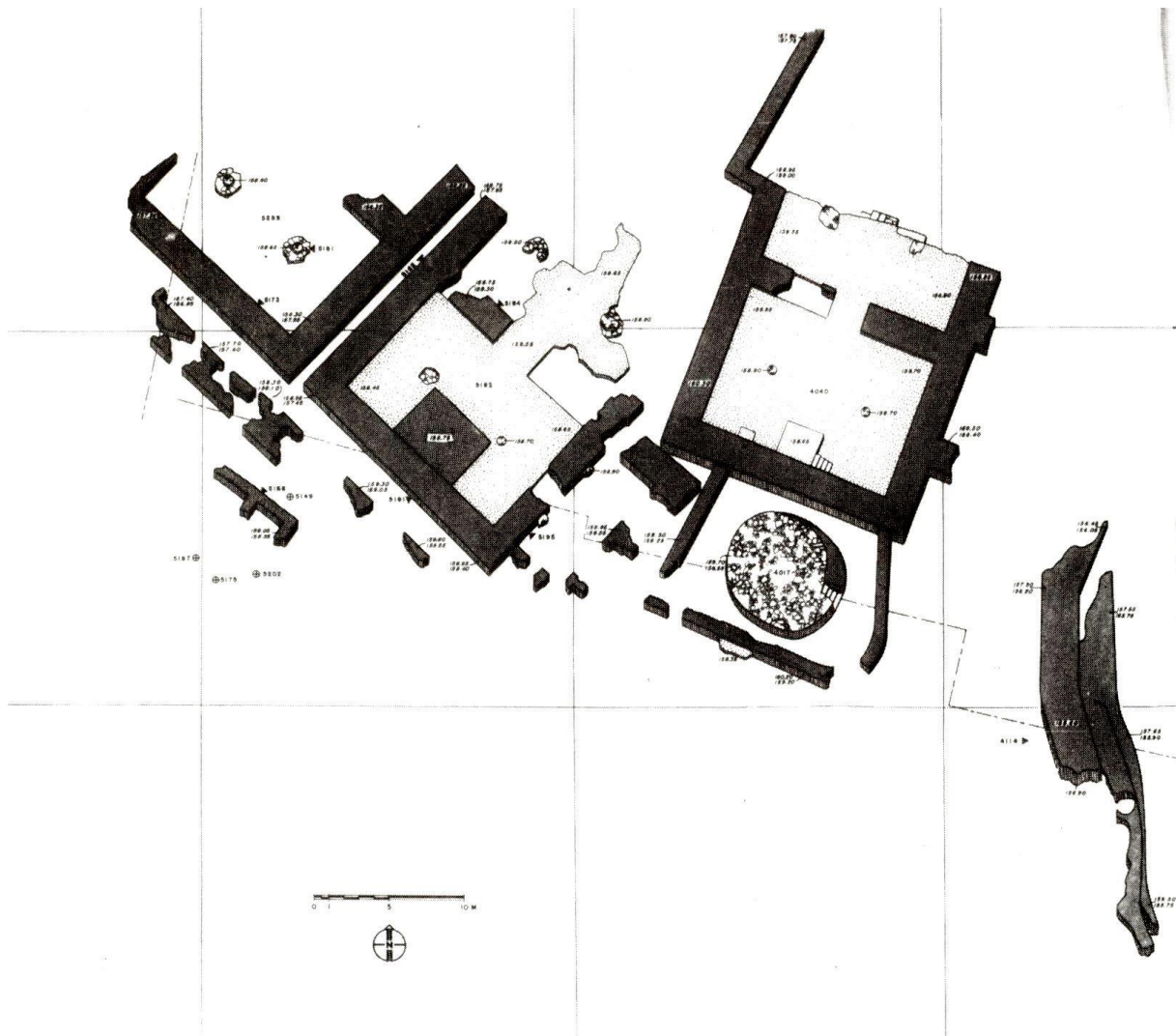


Abb. 9: Megiddo, Tempel 4040, Stratum XIV B⁴⁰⁸

XIV A: Das Gebäude wurde umgebaut. Die Vorhalle wurde aufgegeben und der Innenraum auf ca. 4 x 5,5 m verkleinert, indem neue Wände eingezogen und Geröll in die Zwischenräume zwischen den alten und den neuen Wänden geschüttet worden.⁴⁰⁹ Das Bodenniveau wurde um 80 cm angehoben.⁴¹⁰ An Stelle des Podiums befand sich nun eine 4 m² große erhöhte Nische, welche die Konzepte Podium und Nische miteinander verbunden zu haben scheint.⁴¹¹ Diese Fläche lag etwa einen halben Meter über Fußbodenniveau.⁴¹² Der Eingang befand sich noch immer im Norden. Ein flacher Stein (1,25 x 1,75 m) lag im Inneren des Gebäudes, etwas westlich der Mitte. Er besaß mittig eine kleine Einbuchtung

⁴⁰⁸ OTTOSSON 1980; S. 22.

⁴⁰⁹ OTTOSSON 1980; S. 24/ZWICKEL 1994; S. 28.

⁴¹⁰ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 172.

⁴¹¹ OTTOSSON 1980; S. 24f/ZWICKEL 1994; S. 28f.

⁴¹² ZWICKEL 1994; S. 28.

Kultgerät – 4047 und 4050, Stratum XIX, Areal BB

Aus dem Bereich der beiden Tempel stammen der Kopf einer Figurine⁴²⁰, eine vierbeinige Tierfigurine,⁴²¹ drei Chalices,⁴²² vier Ständer,⁴²³ der Stumpf eines Gefäßes,⁴²⁴ zehn Krüge,⁴²⁵ zehn Cornets,⁴²⁶ das Fragment eines Schreins oder Ständers,⁴²⁷ vier Ausgüsse,⁴²⁸ 17 Holemouths,⁴²⁹ neun Pithoi,⁴³⁰ 31 Schalen (?),⁴³¹ fünf Teller,⁴³² 20 Henkel,⁴³³ 26 Scherben,⁴³⁴ ein Flint,⁴³⁵ ein Spinnwirtel,⁴³⁶ ein Keulenkopf,⁴³⁷ ein Bronzewerkzeug⁴³⁸ und ein Bronzedeckelement⁴³⁹.

Kultgerät – Stratum XVIII, Areal BB

Von hier stammen einige Knochen.⁴⁴⁰ In einem der Korridore befand sich ein Gefäßhort mit 16 Gefäßen, die in ägyptischem Stil gefertigt waren.⁴⁴¹

Kultgerät – Elliptische Struktur 4017, Stratum XVII-XVI B, Areal BB

Aus 4017 stammen drei zoomorphe Figurinen (ein Rind (?), ein Elefant (?), ein Vierbeiner),⁴⁴² eine bronzene Miniaturschale,⁴⁴³ ein Bronzewerkzeug,⁴⁴⁴ zwei Krüge,⁴⁴⁵ eine Schale,⁴⁴⁶ ein Pithos,⁴⁴⁷ Knochen und Asche⁴⁴⁸.

⁴²⁰ LOUD 1948; Pl. 241:1.

⁴²¹ Finkelstein, Ussishkin, Halpern: Megiddo III, Band 2, Fig. 12.37.1.

⁴²² LOUD 1948; Pl. 96:9.21.22.

⁴²³ A.a.O.; Pl. 3:7-8.

⁴²⁴ A.a.O.; Pl. 96:8.

⁴²⁵ A.a.O.; Pl. 96:10.28/97:1-3/98:1.4/99:3:1-3.

⁴²⁶ A.a.O.; Pl. 96:11-20.

⁴²⁷ A.a.O.; Pl. 96:23.

⁴²⁸ A.a.O.; Pl. 96:24-27.

⁴²⁹ A.a.O.; Pl. 97:4-16/98:17.18/99:16.20.

⁴³⁰ A.a.O.; Pl. 97:17-25.

⁴³¹ A.a.O.; Pl. 97:26-49.55/98:15.16/99:1/3:4-6.

⁴³² A.a.O.; Pl. 97:50-54.

⁴³³ A.a.O.; Pl. 98:2.3.5-14.19-26.

⁴³⁴ A.a.O.; Pl. 99:2-15.17-19.21-29.

⁴³⁵ A.a.O.; Pl. 167:1.

⁴³⁶ A.a.O.; Pl. 171:3.

⁴³⁷ A.a.O.; Pl. 270:2.

⁴³⁸ A.a.O.; c 385.

⁴³⁹ A.a.O.; Pl. 284:1.

⁴⁴⁰ FINKELSTEIN 2008; S. 1946.

⁴⁴¹ Ebd.

⁴⁴² LOUD 1948; Pl. 244:11.13/Pl. 245:14.

⁴⁴³ A.a.O.; Pl. 189:1.

⁴⁴⁴ A.a.O.; Pl. 184:1.

⁴⁴⁵ A.a.O.; Pl. 111:9/Pl. 5:3.

⁴⁴⁶ A.a.O.; Pl. 9:16.

⁴⁴⁷ A.a.O.; Pl. 106:7.

⁴⁴⁸ BEN-TOR 1992; S. 103.

Kultgerät – Tempel 5192

Aus Tempel 5192 stammen ein Chalice,⁴⁴⁹ eine Scherbe,⁴⁵⁰ sechs Schalen,⁴⁵¹ ein Spinnwirtel,⁴⁵² zwei Bronzespeerspitzen,⁴⁵³ ein Knochenwerkzeug,⁴⁵⁴ ein Elfenbeinobjekt⁴⁵⁵ sowie eine Knochenadel⁴⁵⁶.

Kultgerät – Tempel 5269

Aus Tempel 5269 stammen eine Kochschale,⁴⁵⁷ zwei Krüge,⁴⁵⁸ ein Henkel,⁴⁵⁹ ein Töpferscheibenelement⁴⁶⁰ sowie ein Kalksteinobjekt mit drei Gussformen für Werkzeuge.⁴⁶¹

Kultgerät – Tempel, 4040, Stratum XIV, Areal BB

Aus Phase XIV A stammen eine Miniaturschale,⁴⁶² ein Ständer (als Chalice bezeichnet)⁴⁶³ und eine Schale.⁴⁶⁴ Des Weiteren befand sich in der Nordmauer eine Fensteraxt, die vermutlich als Bauopfer hier platziert wurde.⁴⁶⁵

Aus Phase XIV B stammen eine Chalice,⁴⁶⁶ eine Miniaturschale,⁴⁶⁷ ein Krug,⁴⁶⁸ eine Schale,⁴⁶⁹ zwei Alabasterkeulenköpfe,⁴⁷⁰ ein Kalksteinkeulenkopf,⁴⁷¹ eine Scherbe,⁴⁷² ein Alabasterfragment⁴⁷³ und ein Basaltphallus⁴⁷⁴.

⁴⁴⁹ LOUD 1948; Pl. 112:4.

⁴⁵⁰ A.a.O.; Pl. 112:13.

⁴⁵¹ A.a.O.; Pl. 9:12-15.17.18.

⁴⁵² A.a.O.; Pl. 171:11.

⁴⁵³ A.a.O.; Pl. 173:2.3.

⁴⁵⁴ A.a.O.; Pl. 198:8.

⁴⁵⁵ A.a.O.; d 585.

⁴⁵⁶ A.a.O.; d 587.

⁴⁵⁷ A.a.O.; Pl. 9:19.

⁴⁵⁸ A.a.O.; Pl. 112:14/Pl. 111:8.

⁴⁵⁹ A.a.O.; Pl. 112:5.

⁴⁶⁰ A.a.O.; Pl. 268:3.

⁴⁶¹ A.a.O.; Pl. 269:2.

⁴⁶² A.a.O.; Pl. 14:21.

⁴⁶³ A.a.O.; Pl. 15:23.

⁴⁶⁴ A.a.O.; Pl. 15:16.

⁴⁶⁵ A.a.O.; Pl. 182:3.

⁴⁶⁶ A.a.O.; Pl. 112:3.

⁴⁶⁷ A.a.O.; Pl. 256:7.

⁴⁶⁸ A.a.O.; Pl. 7:26.

⁴⁶⁹ A.a.O.; Pl. 111:16.

⁴⁷⁰ A.a.O.; Pl. 270:8.9.

⁴⁷¹ A.a.O.; Pl. 270:10.

⁴⁷² A.a.O.; Pl. 112:9.

⁴⁷³ A.a.O.; c 303.

⁴⁷⁴ A.a.O.; Pl. 290:2.

Kultgerät

Aus profanen Kontexten stammen drei Amulette (eine Perle in Form eines Stierkopfes (?) aus Kalkstein, eine Perle in Form eines Frosches aus Malachit (?) und ein Widderkopf aus Karneol),⁴⁷⁵ 20 zoomorphe Figurinen (von denen eine als Widder identifiziert wurde, wohingegen die anderen nicht näher bestimmt werden können),⁴⁷⁶ drei Votivgefäße (Schalen oder schalenartig),⁴⁷⁷ ein Doppelkrug⁴⁷⁸ sowie ein trichterförmiges Objekt mit Gesicht.⁴⁷⁹

Aus nicht oder nicht sicher bestimmten Kontexten stammen ein Fragment eines runden Kalksteinaltars (?)⁴⁸⁰ sowie fünf zoomorphe Figurinen (ein Vogel, die anderen nicht identifizierbar).⁴⁸¹

Kultpraxis/Theologie – 4047 und 4050, Stratum XIX, Areal BB

Die Interpretation des Raumes 4050 erfolgt aufgrund des Podiums. Möglicherweise ist der nördlich gelegene Raum 4047 ebenfalls kultisch genutzt worden; der kleinere mittlere Raum könnte als Lagerraum o.Ä. gedient haben. Auch der Hof und die Umfassungs-/Temenosmauer waren Teil des Komplexes.⁴⁸²

Die im sakralen Bereich des Stratums XIX gefundenen Gefäße (Pithoi, Schalen, Teller, ‚cornet bases‘) lassen darauf schließen, dass hier Nahrungsmittel entweder gegessen/getrunken und/oder der/den Gottheit/en dargebracht wurden. Da in den Grabungsberichten keine Kochtöpfe erwähnt wurden, scheinen die Speisen offensichtlich entweder nicht erhitzt oder aber nicht an dieser Stelle zubereitet worden zu sein. Die einzigen eindeutigen kultischen Funde (Kategorie A) aus dem Tempelbereich dieses Stratums sind zwei Kultständer sowie das Fragment eines Weihrauchständers, die allerdings außerhalb des Gebäudes im Hof gefunden wurden. Offensichtlich wurden also auch Rauch-/Duftopfer dargebracht.

⁴⁷⁵ A.a.O.; Pl. 205:1/Finkelstein et al. 2006a, Bd. 2; Fig. 12.27.20.21.

⁴⁷⁶ LOUD 1948; Pl. 244:1-10.12/245:15/Finkelstein et al. 2006a, Bd. 2; Fig. 12.38.3/12.39.1/12.38.8.9/12.38.10.11.12.13.

⁴⁷⁷ LOUD 1948; Pl. 5:12.13/14:22.

⁴⁷⁸ A.a.O.; Pl. 5:5.

⁴⁷⁹ A.a.O.; Pl. 288:1

⁴⁸⁰ Finkelstein et al. 2006a, Bd. 2; Fig. 12.33.

⁴⁸¹ Guy, Philip L.O: Megiddo Tombs. Chicago 1938; Pl. 85:8/86:7/Finkelstein et al. 2006a, Bd. 2; Fig.12.37.4/12.38.6.7.

⁴⁸² DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 167.

Kultpraxis/Theologie – Stratum XVIII, Areal BB

Die Ansammlungen von Tierknochen lassen darauf schließen, dass der/den Gottheit/en nun auch Opfertiere dargebracht wurden.

Kultpraxis/Theologie – Elliptische Struktur 4017, Stratum XVII-XVI B, Areal BB

Zahlreiche Knochen, Gefäße und Aschereste lassen annehmen, dass Opfertiere verbrannt wurden.⁴⁸³ In der Umgebung der Installation gefundene Gefäße könnten darauf hinweisen, dass hier gespeist wurde. Ob diese Mahlzeiten in direktem Zusammenhang mit den Opferungen stehen, kann nicht mehr ergründet werden, ist jedoch gut vorstellbar.

Kultpraxis/Theologie – Tempel 5192 und 5269, Stratum XV, Areal BB

Drei Tempel vom gleichen Bautyp könnten ein Indiz dafür sein, dass drei (gleichrangige!?) Gottheiten verehrt wurden.⁴⁸⁴

Kultpraxis/Theologie – Tempel, 4040, Stratum XIV, Areal BB

Der Umbau von 4040 könnte auf die vermutete neue Bewohnerschaft Megiddos zurückzuführen sein. Möglicherweise lag dem neuen Bauplan – verkleinerter Innenraum, Nische statt Podium – eine andere Kultkonzeption zugrunde. Vielleicht vereinte das Gebäude ‚alte‘ Traditionen (Breiträume), aber auch Neuerungen der möglichen neuen Bewohner – Amoriter? – (Nische, Verkleinerung) in sich.⁴⁸⁵ Denkbar sind aber auch eher pragmatische Gründe: Da die Stadt am Übergang von der Frühen Bronzezeit zur Mittleren Bronzezeit einen gewissen Niedergang erlebte, war ein großer Tempel vielleicht einfach nicht mehr nötig und/oder im Unterhalt zu teuer.⁴⁸⁶

Die Nische, die den heiligsten Bereich markierte, ist möglicherweise als spezifisch mittelbronzezeitliche Neuerung zu sehen, die auf syrische Einflüsse zurück zu gehen scheint; in der Frühen Bronzezeit waren allein Podien/Altäre charakteristisch.⁴⁸⁷

Zu den Kulthandlungen könnten Libationen gehört haben, aber wie oben beschrieben, ist die Deutung des Steins mit der Mulde nicht eindeutig. Anders als zuvor wurden nun offenbar

⁴⁸³ BEN-TOR 1992; S. 103/OTTOSSON 1980; S. 94.

⁴⁸⁴ WEIPPERT 1988; S. 165.

⁴⁸⁵ OTTOSSON 1980; S. 25.

⁴⁸⁶ ZWICKEL 1994; S. 29.

⁴⁸⁷ OTTOSSON 1980; S. 34/ZWICKEL 1994; S. 29.

keine Opfer auf dem Altar 4017 mehr dargebracht, da diese Installation nicht mehr in Gebrauch war. Die im Gebäude gefundene Keramik deutet darauf hin, dass hier mindestens symbolische Opfer (Miniaturgefäß) dargebracht wurden.

Hazor

<u>Oberstadt</u>	<u>Datierung</u>	<u>Epoche</u>
XXI	29.-28. Jh.	FB I
XX	27.-26. Jh.	FB II
XIX	25.-24. Jh.	FB III
XVIII	22.-21. Jh.	FB IV ⁴⁸⁸

Kultgerät

Aus nicht oder nicht eindeutig kultischen Kontexten stammen sieben nicht identifizierbare vierbeinige Tierfigurinen.⁴⁸⁹ Diese Objekte könnten sowohl im profanen wie auch im sakralen Bereich genutzt worden sein.

⁴⁸⁸ YADIN 1993a; S. 606.

⁴⁸⁹ Yadin, Yigael: Hazor III/IV: An Account of the Third and Fourth Seasons of Excavations, 1957-1958. Jerusalem 1961/1989; Pl. CLIV:27/CLV:31-35/Ben-Tor, Amnon; Bonfil, Robert (Hrsg.): Hazor V. The James A. de Rothschild Expedition at Hazor. An Account of the Fifth Season of Excavations, 1968. Jerusalem 1997; Fig.III.4.21.

4.3.2 Auswertung der regionalen Entwicklungen

Heiligtümer

Die frühbronzezeitlichen Tempel in der beschriebenen Region sind allesamt als Breitraumgebäude anzusprechen. Sie besaßen oftmals eine Vorhalle und waren meist mit einem vorgelagerten und zum Teil mehrere Bauten verbindenden Hof kombiniert. Diese Bauweise war „der gängige Bautyp für Stadttempel während der Frühbronzezeit II-III“ in der Region.⁴⁹⁰ Die Innenräume waren im Schnitt etwa 9 x 15 m groß, doch gab es auch deutlich größere (9 x 30 m) und wesentlich kleinere (4 x 5,5 m) Anlagen. Die Größe der Gebäude selbst variierte zwischen 9 und 50 m x 10 bis 61 m, wobei die Mehrheit der Tempel etwa 14/17 x 17/18 m groß war. Allerdings befanden sich die vier Bauten mit diesen Maßen allesamt in Megiddo, so dass die Ähnlichkeit in den Ausmaßen weniger auf ein mögliches typisch frühbronzezeitliches Tempelkonzept als auf eine lokale Eigenheit zurückzugehen scheint. Der Eingang befand sich bei allen hier untersuchten Gebäuden, sofern dies feststellbar war, im Nordosten. In den Innenräumen befanden sich zumeist Podien/Altäre, die wohl als religiöses Zentrum der Gebäude angesehen werden dürfen. Erst in der Übergangsphase von der Frühen Bronzezeit zur Mittleren Bronzezeit trat in Megiddo eine erhöhte Nische auf, die offenbar die Tradition der Podien mit der nun neu in die Region dringenden Tradition der Nische verband. Installationen, welche den Blick auf das Podium versperrten, sind archäologisch nicht nachweisbar, allenfalls in Megiddo, Raum 4050, eventuell anzunehmen. Das heißt, dass der den Tempel Betretende möglicherweise einen offenen Blick auf diese heiligste Stelle und direkten Zugang zu ihr hatte, zumal diese Installationen auf der gleichen Achse lagen wie der Eingang; dies lässt sich allerdings nicht mit Sicherheit sagen, da dieser Bereich auch durch von der Decke herabhängende Stoffe oder Ähnliches vor Blicken abgeschirmt worden sein könnte. Bänke sind in den Tempeln nur selten festzustellen, einzig in Ḥirbat az-Zaraqōn konnten sie nachgewiesen werden. Sowohl in Ḥirbat az-Zaraqōn als auch in Megiddo gab es einen freistehenden großen Rundaltar in unmittelbarer Nachbarschaft zu Tempelbauten; beide wurden über im Osten befindliche Stufen betreten. Die sakralen Anlagen waren von einer Temenosmauer umgeben und so architektonisch von profanen Anlagen abgegrenzt. Es fällt auf, dass häufig mehrere Tempel in einem Areal standen. Sowohl in Ḥirbat az-Zaraqōn als auch in Megiddo waren zumindest phasenweise mehrere auch architektonisch ähnliche Anlagen in Benutzung. Mitunter finden

⁴⁹⁰ KAMLAH 2010; S. 44.

sich bei den sakralen Komplexen auch Räume oder Gebäude, die vermutlich nicht als Tempel anzusprechen sind, die aber vielleicht als Lagerstätten oder Ähnliches für den kultischen Betrieb genutzt wurden. Offene Heiligtümer sind aus der beschriebenen Region nicht bekannt.

Kultgerät

Es fällt auf, dass sich unter den als Kultobjekten bestimmten Gegenständen viele zoomorphe Figurinen befinden. Dabei handelt es sich meist um Pferde, Esel, Rinder oder nicht näher bestimmbare Darstellungen von vierbeinigen Tieren. Diese Objekte wurden sowohl in sakralen, vorwiegend aber in profanen Kontexten gefunden. Anthropomorphe Figurinen sind deutlich seltener. Bei ihnen handelt es sich um Reiterfiguren, die aber (von den betrachteten Orten) nur in Ḥirbat az-Zaraqōn aufgetreten zu sein scheinen, sowie um eine ebenfalls aus Ḥirbat az-Zaraqōn stammende Opferszene. Offensichtlich wurde den Tierdarstellungen eine besondere Rolle zugestanden.

Aus profanen Kontexten stammen des Weiteren zoomorphe Amulette (Widderkopf-, Stierkopf- und Froschform) sowie einige wenige Miniaturgefäße. Mit den dargestellten Tieren wurden zumindest in späterer Zeit (MB/SB/EZ) bestimmte Gottheiten oder Konzepte (der Widder mit Amun in Ägypten, der Stier mit Wettergottheiten in der gesamten Levante und der Frosch mit Lebenserneuerung bzw. Fruchtbarkeit in Ägypten) verbunden. Möglicherweise stehen ähnliche Konzepte auch hinter den hier genannten Objekten. Gleichwohl könnten sie auch eine rein dekorative Funktion gehabt haben – wobei dennoch anzunehmen ist, dass auch der dekorative Wert zumindest auf religiöse Vorstellungen zurückgeht.

Aus sakralen Bereichen stammen zahlreiche unterschiedliche Objekte, die vielfach auch nur durch ihren Fundort dem kultischen Bereich zugeordnet werden können. Reichliche Funde sind in Megiddo dokumentiert, wo die Ensembles diverse Gefäßtypen (Krüge, Schalen, Teller und Kochtöpfe, wenige Miniaturgefäße), Werkzeuge (Flinte, Spinnwirtel, Nadel, Gussformen, und ein Töpferscheibenstück), Waffen (Speerspitzen, eine Axt), aber auch Prestigeobjekte (Keulenköpfe, zum Teil aus Alabaster) sowie einen Basaltphallus umfassten. Zudem wurden an einigen Stellen Asche und Knochen gefunden.

Kultpraxis/Theologie

Die vorhandenen Tempelstrukturen (allesamt **Breitraumgebäude**) könnten darauf hindeuten, dass an einigen Orten **mehrere Gottheiten** möglicherweise gleichberechtigt nebeneinander verehrt wurden. So gab es in Ḥirbat az-Zaraqōn gleichzeitig zwei einander sehr ähnliche Tempelanlagen. Vielleicht wurde ein Paar verehrt - eine Konstellation, die in Syrien/Palästina spätestens im 2. und 1. Jt. gang und gäbe war: Ein lokales Pantheon wurde von einem göttlichen Paar dominiert.⁴⁹¹ Mit den Tempeln 5192, 5269 und 4040 befanden sich auch in Megiddo drei einander ähnliche Sakralbauten teilweise gleichzeitig in Benutzung. Es lässt sich spekulieren, dass eine göttliche Trias verehrt worden sein könnte. Allerdings lassen sich die Namen, Beziehungen untereinander oder auch nur die Funktionen der Gottheiten nicht erschließen.

Erschließbar sind jedoch einige der Handlungen, die mit den jeweiligen Kulturen verbunden waren. So scheinen am Tempel **Tieropfer** eine wichtige Rolle gespielt zu haben. Diese Annahme ergibt sich dadurch, dass es sowohl in Megiddo als auch in Ḥirbat az-Zaraqōn im von einer **Temenosmauer** umgebenen Hofbereich große, über Stufen zu betretende **Rundaltäre**, an denen Asche und Knochen gefunden wurden, gab. Asche und Knochen fanden sich auch innerhalb der Sakralanlagen. Offensichtlich wurden Opfertiere verbrannt und gegessen, dies legen Kochtöpfe, Schalen und Teller nahe. Mit diesen Befunden werden mindestens drei Kulthandlungen erkennbar: das Schlachten der Opfertiere, das Darbringen (von Teilen) der Opfertiere sowie das gemeinsame Verspeisen (anderer Teile) der Opfertiere.

Auch **Rauch-/Duftopfer** scheint es gegeben zu haben, dies legen Funde von Kultständern nahe. Allerdings traten diese Objekte im Vergleich zu späteren Zeiten eher selten auf.

Miniaturgefäße, in denen **symbolische Opfergaben** dargebracht worden sein könnten,⁴⁹² traten eher selten auf und waren auch nicht auf sakrale Bereiche beschränkt. In profanen Bereichen ist jedoch auch stets eine profane Nutzung dieser Objekte denkbar. Allein in Megiddo wurden als Miniaturgefäße gedeutete Gegenstände in sakralen Anlagen gefunden.

Die Beziehung der den Tempelbereich betretenden Menschen zur Gottheit scheint eine recht **direkte und unmittelbare** gewesen zu sein. Darauf deutet die Baustruktur hin, die (sofern es

⁴⁹¹ KAMLAH 2004; S. 109.

⁴⁹² BEN-TOR 1992; S. 91/KENYON 1967; S. 119.

keine von oben herabhängenden und/oder vergänglichen Schutzvorrichtungen gab) dem Eintretenden einen offenen Blick aufs/ins Allerheiligste gewährte. Zentraler Punkt der Tempel waren **Podien**, erst am Übergang der Frühen zur Mittleren Bronzezeit trat in Megiddo eine **erhöhte Nische** auf. Allerdings bleibt fraglich, wer bis hierhin vordringen durfte; stand der Weg in das Tempelgebäude allen Gläubigen frei oder waren es ausgewählte Personen, möglicherweise sogar nur der Klerus, der sich hier aufhalten durfte?

Da unter den Funden in den Tempelbereichen nur sehr wenig erkennbar persönliche Gegenstände gefunden wurden, liegt die Annahme nahe, dass nur ein **begrenzter Personenkreis** Zutritt hatte. Da die Tempel zum Teil nahe eines Palastes liegen, könnte es sich um vom Herrscher bzw. den Herrschern geförderte Kultanlagen handeln. Entsprechend sollte der Nutzerkreis in den gesellschaftlichen Eliten gesucht werden. Dazu passt auch die Darbringung von Prestigeobjekten wie die von Keulenköpfen. Dennoch schließt diese Annahme andere Nutzer nicht per se aus. So lassen Werkzeuge, die sicherlich als Gaben in ein Heiligtum gelangten (wie etwa eine Gussform oder ein Teil einer Töpferscheibe, die ohne weiteres Equipment keinen Nutzen hatten und daher nicht als Hinweise auf handwerkliche Arbeiten im Tempel gedeutet werden dürfen), darauf schließen, dass auch Handwerker zu den am Kult Beteiligten gehörten; allerdings ist es möglich, dass ihre Profession so hoch angesehen war, dass sie ebenfalls als Teil der ‚Oberschicht‘ galten.

Neben den an und in den Tempeln ausgeführten Kulthandlungen gab es aber auch **Hauskultbereiche**. Ein solcher konnte in Ḥirbat az-Zaraqōn identifiziert werden. Hier wurden ein Altar, die Figurine einer in einer Opferhandlung begriffenen Person, eine Reiterfigur und ein Basaltidol gefunden.

Bisweilen wird diese opfernde Figur als Frau gedeutet, was als Hinweis auf Priesterinnen gewertet werden könnte. Allerdings ist das Geschlecht nicht eindeutig erkennbar und es ist nicht sicher, ob es sich um die Darstellung eines mit dem Tempelkult verbundenen Vorgangs handelt. Ebenso möglich ist, dass eine Kulthandlung aus dem häuslichen Rahmen gezeigt ist; dies würde zudem besser zum Kontext, einem Hauskultbereich, passen. Vielleicht wurden spezielle Tiere oder Teile von ihnen für die Gottheit/en zubereitet und eben auch geschlachtet.

Auffällig ist das häufige Auftreten von zoomorphen Figurinen, sowohl in sakralen Kontexten, als auch vor allem in profanen Bereichen. Dabei handelt es sich meist um **Pferde, Esel,**

Rinder oder nicht näher bestimmbare Darstellungen von vierbeinigen Tieren, vielleicht **Schafen**. Dieser Befund lässt sich damit erklären, dass die Gesellschaft sehr stark von ihren Tieren abhängig war und sich die ihnen beigemessene Bedeutung auch im von den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen geprägten Kult niederschlug. Denkbar ist, dass die Tierfigurinen also mit Bitten um oder Dank für die Fruchtbarkeit der Herde oder einen hohen Ertrag an Tierprodukten (Wolle, Milch) und entsprechenden kultischen Ritualen genutzt wurden. Offen bleibt jedoch, ob Numina mit bestimmten Tieren oder Tierarten verbunden wurden und diese mithilfe der entsprechenden Figurinen verehrt wurden, ob diese Objekte als Repräsentation der jeweiligen Tierart in ihrer Gesamtheit gesehen und entsprechend selbst verehrt wurden oder ob sie rein als Ausdruck des Erbetenen (bzw. der Dankbarkeit) bei der Anrufung und Verehrung einer mit der jeweiligen Tierart nicht unmittelbar assoziierten Gottheit verwendet wurden.

4.4 Allgemeine religionsgeschichtliche Entwicklungen

Heiligtümer

In Form von Breitraumgebäuden mit vorgelagertem Hof wurden in der Frühen Bronzezeit chalkolithische Tempelbautraditionen fortgeführt.⁴⁹³ Der Standardgrundriss der Breitraumtempel bestand aus einem rechteckigen Hauptraum, dessen Eingang sich auf einer der Langseiten befand. Davor gab es meist einen kleineren, geschlossenen Hof. Der Hauptraum besaß eine/mehrere (Ablage-)Bank/Bänke und manchmal Säulenbasen. Seitlich konnte ein kleinerer Raum angefügt sein. Die Kontinuität chalkolithischer Traditionen ist ein Indiz für die Kontinuität der (chalkolithischen) Bevölkerung, die also mit Beginn der Frühen Bronzezeit nicht vollständig verschwand, sowie für die damit einhergehende Kontinuität im Kult.⁴⁹⁴ Gleichzeitig ähnelten diese Tempelstrukturen den üblichen frühbronzezeitlichen Wohnhäusern. Daher zeigt die Sakralarchitektur, dass man den Gottheiten möglicherweise „ein eigenes, besonders großes Haus“ zugestand.⁴⁹⁵

Kultgerät

Obwohl in vielen Sakralbauten der Frühen Bronzezeit Kultnischen oder ähnliche Installationen, die für das Aufstellen von wie auch immer gearteten Kultbildern genutzt worden sein könnten, vorhanden waren, wurde bislang keine dieser Figuren gefunden.⁴⁹⁶ Vielleicht waren sie aus vergänglichem Material wie etwa Holz gefertigt.

Aus dem Chalkolithikum herrührende Motivtraditionen wurden mit der figürlichen Darstellung von Hörnertieren und gefäßtragenden Eseln/Pferden fortgeführt.⁴⁹⁷

Kultpraxis/Theologie

Die Bandbreite verschiedenster kultischer Strukturen (offene Heiligtümer, Einzelräume, Komplexe, ...) kann vielleicht so verstanden werden, dass es nicht nur **verschiedene Arten**

⁴⁹³ WEIPPERT 1988; S. 138.

⁴⁹⁴ BEN-TOR 1992; S. 87f, 92.

⁴⁹⁵ A.a.O.; S. 87/KAMLAH 2004; S. 109/OTTOSSON 1980; S. 11/WEIPPERT 1988; S. 138, 164f.

⁴⁹⁶ RAST 1992; S. 81.

⁴⁹⁷ BEN-TOR 1992; S. 92/WEIPPERT 1988; S. 138.

kultischer Aktivitäten, sondern auch unterschiedliche Kulte gab.⁴⁹⁸ Hier wurden, dies legen Tempelarchitektur wie auch Figurinen nahe, **chalkolithische Traditionen** fortgeführt. Vermutlich existierten einige Fruchtbarkeitskulte, die mit der wachsenden Bedeutung von Landwirtschaft und Viehzucht zusammenhängen.⁴⁹⁹ Generell lassen sich nur wenige Aussagen zur Religion der Frühen Bronzezeit machen, was unter anderem damit zusammenhängt, dass neben den schriftlichen Quellen häufig auch eindeutig kultische Funde fehlen.⁵⁰⁰

⁴⁹⁸ PHILIP 2001; S. 176.

⁴⁹⁹ BEN-TOR 1992; S. 92, 118.

⁵⁰⁰ A.a.O.; S. 91/KENYON 1967; S. 119.

4.5 Fazit

Die Mehrheit der Tempelbauten in der untersuchten Region gehört zum für die Zeit generell charakteristischen Typus der **Breitraumgebäude mit Vorhalle und Hof**. Eine einräumige Anlage gab es nur in Megiddo und diese wird auf den Übergang von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit datiert, gehört also möglicherweise bereits einer anderen Tradition in der religionsgeschichtlichen Entwicklung an. Offene Heiligtümer hingegen konnten in der Region bislang nicht nachgewiesen werden.

Figurinen von Lasttieren sind auch außerhalb der Region für diese Zeit typisch.⁵⁰¹ Auf dem Tall Zirā‘a wurde bislang kein solches Objekt gefunden, doch mag dies der geringen Größe des bis in die Frühe Bronzezeit hinabreichenden Grabungsbereichs geschuldet sein. Charakteristisch für die Frühe Bronzezeit sind eigentlich auch Miniaturgefäße,⁵⁰² die jedoch in der zu betrachtenden Region nur äußerst spärlich vorhanden waren. Auch vom Tall Zirā‘a stammt nur ein solches Gefäß.

Die regionale religionsgeschichtliche Entwicklung fügt sich in das generelle Bild der überregionalen Religionsgeschichte ein, wenngleich jenes etwas weniger vielfältig gewesen zu sein scheint als dieses. Oder, anders formuliert, im Rahmen der betrachteten Region scheinen die Verhältnisse relativ einheitlich gewesen zu sein. Erkennbar ist dies an der recht großen Ähnlichkeit der Kultbauten untereinander. Die Anzahl der kultischen Funde jedoch ist zu gering, als dass sich aus ihnen belastbare Aussagen herauslesen ließen.

⁵⁰¹ Vgl.: BEN-TOR 1992; S. 92/WEIPPERT 1988; S. 138.

⁵⁰² ZWICKEL 1994; S. 199.

5 Mittlere Bronzezeit

5.1 Geschichtliche Entwicklungen

<u>Palästina</u>	<u>Ägypten</u>	
[Mittlere Bronzezeit I	2150-1950	‘Übergangsphase’]
	1. Zwischenzeit und Beginn des Mittleren Reichs	
Mittlere Bronzezeit II	1950-1550	
Mittlere Bronzezeit II A	1950-1750	12. Dynastie
Mittlere Bronzezeit II B	1750-1650	13. Dynastie
Mittlere Bronzezeit II C	1650-1550	Hyksoszeit ⁵⁰³

Mittlere Bronzezeit I

Die Mittlere Bronzezeit I kann zusammen mit der Frühen Bronzezeit IV als „nicht-urbane Zwischenzeit“ ohne den Charakter einer Unterepoche gedeutet werden.⁵⁰⁴ Die städtische Kultur wurde vorwiegend von dörflichen Strukturen abgelöst.⁵⁰⁵ Im nördlichen und mittleren Golan wurden bisher keine Mittelbronzezeit I-Siedlungen entdeckt. Hier lebten nomadische und halbnomadische Gruppen, die zwar keine Häuser errichteten, doch bezeugen hunderte megalithischer Grabstätten und Dolmen ihre Anwesenheit. Im Südgolan existierten weniger als zehn Ortschaften.⁵⁰⁶ Die Verstorbenen wurden nun in „isolierten Gräberfeldern“ mit Schachtkammergräbern meist einzeln bestattet.⁵⁰⁷ Daneben bestanden aber auch die chalkolithischen/frühbronzezeitlichen Begräbnistraditionen der Bestattung in Höhlen oder Tumuli fort.⁵⁰⁸ Das Fortbestehen frühbronzezeitlicher Traditionen ist auch an anderer Stelle, etwa bei der Keramikherstellung, zu beobachten.⁵⁰⁹

Diese Entwicklungen liefen jedoch nicht überall gleich ab; so ist die Mittlere Bronzezeit I in der nördlichen Küstenregion, etwa in Megiddo oder Beṭ Šəʿān, nicht nachzuweisen. Vielmehr

⁵⁰³ VIEWEGER 2006; S. 384-388.

⁵⁰⁴ WEIPPERT 1988; S. 182.

⁵⁰⁵ A.a.O.; S. 185.

⁵⁰⁶ Epstein, Claire: Golan – Chalcolithic Period to the Iron Age. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 2. Jerusalem 1993; S. 529-534; S. 532.

⁵⁰⁷ WEIPPERT 1988; S. 189.

⁵⁰⁸ A.a.O.; S. 190.

⁵⁰⁹ A.a.O.; S. 193.

scheint die Frühe Bronzezeit hier praktisch nahtlos in die Mittlere Bronzezeit II übergegangen zu sein, die sich dann im Laufe der Zeit immer weiter landeinwärts nachweisen lässt. Letztlich sind die etwa 200 Jahre der Mittleren Bronzezeit I also eher als „Rahmen“ zu verstehen „der lokal weiter oder enger gefasst werden muss“.⁵¹⁰

Mittlere Bronzezeit II

Die Mittlere Bronzezeit II unterschied sich in verschiedener Hinsicht von der vorhergehenden Phase.⁵¹¹ Die Unterteilung der Mittleren Bronzezeit II in drei Unterepochen (A, B und C) orientiert sich an der ägyptischen Geschichte. So entspricht die Mittlere Bronzezeit II A etwa der Zeit der 12. Dynastie,⁵¹² die Mittleren Bronzezeit II B einer Schwächephase Ägyptens⁵¹³ und die Mittlere Bronzezeit II C der Hyksoszeit.⁵¹⁴

In der Mittleren Bronzezeit II A ist der starke Einfluss und der Machtanspruch Ägyptens unter der 12. Dynastie an der syrisch-palästinischen Küste zu erkennen. Erstmals findet sich nun auch die ägyptische Bezeichnung ‚Kanaan‘ für diese Region.⁵¹⁵ Ob sich der ägyptische Einfluss im heutigen Israel auf den Handel beschränkte oder ob es Ägypten verpflichtete Lokalherrscher gab, ist nicht bekannt, da dies nicht am archäologisch zugänglichen Material ablesbar ist und die zeitgenössischen Texte darauf nicht eingehen.⁵¹⁶ Im Ostjordanland, das „abseits der zentralen Verbindungsachsen“ lag, gab es keine vollständige Kontrolle, was dazu führte, dass die Region sich vergleichsweise eigenständig entwickeln konnte.⁵¹⁷ Der ägyptische Einfluss belebte den Handel und bedingte die Gründung erster Städte an der Küste Palästinas.⁵¹⁸ Das sich so seit ca. 1800 in Palästina bildende Stadtstaatensystem blieb kleinflächig – die Städte waren zwischen fünf und zehn Hektar groß und beheimateten zwischen 1000 und 2000 Einwohner⁵¹⁹ –, hatte aber bis zur Eisenzeit Bestand.⁵²⁰ Nicht nur Ägypten, sondern auch die syrische Kultur, deren Einflüsse schon zu Beginn der Mittleren Bronzezeit zu erkennen waren, trug zur Reurbanisierung Palästinas bei.⁵²¹

⁵¹⁰ A.a.O.; S. 186.

⁵¹¹ Ebd.

⁵¹² A.a.O.; S. 208.

⁵¹³ A.a.O.; S. 211.

⁵¹⁴ Ebd.

⁵¹⁵ KAMLAH 2004; S. 104/KENYON 1967; S. 186/WEIPPERT 1988; S. 209.

⁵¹⁶ NAKHAI 2001; S. 96/WEIPPERT 1988; S. 209.

⁵¹⁷ KAMLAH 2004; S. 106.

⁵¹⁸ A.a.O.; S. 104/WEIPPERT 1988; S. 206.

⁵¹⁹ KAMLAH 2004; S. 104.

⁵²⁰ A.a.O.; S. 105.

⁵²¹ KAMLAH 2004; S. 104.

Gegen Ende der Mittleren Bronzezeit II A wurden die Städte massiver befestigt als zuvor; offensichtlich hatte sich das politische Klima gewandelt.⁵²² Das Ende dieser Phase war durch die Blüte der Stadtstaaten im Norden (Hazor, Ebla, Aleppo (Ḥalab), Qatna (al-Mašrafa), Mari) und eine gleichzeitige Schwäche Ägyptens gekennzeichnet.⁵²³

Die Mittlere Bronzezeit II B ist am ehesten durch einen verstärkten syrisch-mesopotamischen Einfluss zu charakterisieren. Diese Einflüsse waren aber nicht gänzlich neu, so dass es sich eher um einen sukzessiven Wandel als um einen Bruch handelte.⁵²⁴ Die palästinischen Städte entwickelten sich, orientiert an den altsyrischen Stadtstaaten, zu Zentren des urbanen Lebens.⁵²⁵ Diese Entwicklung führte zur Ausbildung dessen, was in den folgenden ca. 1500 Jahren als ‚kanaanäische‘ Kultur in Syrien-Palästina vorherrschend wurde, eine Kultur, die auf der Mischung syrischer und ägyptischer Elemente basierte.⁵²⁶

In Reaktion auf eine neue Angriffsmethode, den Sturmbock, traten als Befestigungen nun Wälle und gestaffelte Wehranlagen auf.⁵²⁷ Möglicherweise sind diese Neuerungen, wie auch die Streitwagen und die entsprechende Nutzung von Pferden, auf die Richtung Süden, nach Ägypten, wandernden Hyksos zurückzuführen.⁵²⁸

Möglicherweise versuchte Ägypten, Kanaan in sein Reich zu integrieren. Sesostri III. (1836-1817) eroberte Sichem (Tall al-Balāṭa) und stellte diesen Erfolg als Sieg über den ganzen Retenu (rṯnw), also das syrisch-palästinische Gebiet dar.⁵²⁹

Die Mittlere Bronzezeit II B war eine Zeit des Wohlstands, erkennbar etwa an den zahlreich auftretenden Importgegenständen und am Aufschwung des Handwerks,⁵³⁰ besonders der Keramikherstellung und der Metallverarbeitung.⁵³¹ Anders als in der Frühen Bronzezeit wurde Kupfer nun jedoch aus Zypern bezogen und nicht mehr in Fainān beschafft.⁵³² Der

⁵²² Kempinski, Aharon: The Middle Bronze Age. In: Ben-Tor, Amnon (Hrsg.): The Archaeology of Ancient Israel. New Haven/London 1992; S. 159-210; S. 209.

⁵²³ KAMLAH 2004; S. 104/KEMPINSKI 1992; S. 161/WEIPPERT 1988; S. 210f.

⁵²⁴ WEIPPERT 1988; S. 211.

⁵²⁵ KAMLAH 2004; S. 104/VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 16.

⁵²⁶ KEMPINSKI 1992; S. 210/KENYON 1967; S. 188/NAKHAI 2001; S. 97/WEIPPERT 1988; S. 211.

⁵²⁷ KENYON 1967; S. 172, 174f, 176.

⁵²⁸ BALENSI 1987; S. 90/KENYON 1967; S. 177.

⁵²⁹ KEMPINSKI 1992; S. 160.

⁵³⁰ WEIPPERT 1988; S. 254f.

⁵³¹ NAKHAI 2001; S. 97.

⁵³² HAUPTMANN et al. 2004; S. 85.

Import von Zinn führte zur Ausbreitung der Bronzeverwendung⁵³³ sowie zur damit einhergehenden Entwicklung neuer Waffenformen.⁵³⁴

Die Mittlere Bronzezeit II C entspricht der Hyksoszeit in Ägypten und ist auch nahezu ausschließlich durch diese Tatsache definiert. Materiell gibt es praktisch keine Veränderung im Vergleich zur Mittleren Bronzezeit II B.⁵³⁵ In Südpalästina traten in dieser Zeit viele Skarabäen auf, was auf starke Handelskontakte oder eine Beherrschung durch die Hyksos hindeutet. Der Norden Palästinas war aber offensichtlich durch die veränderte politische Lage in Ägypten nicht tangiert.⁵³⁶ Generell traten aber nun verstärkt (zumeist lokal gefertigte) Skarabäen auf; möglicherweise wurde es als modisch empfunden, mit diesen Objekten zu siegeln.⁵³⁷ Der genaue Charakter des Verhältnisses zwischen Palästina und Ägypten ist unklar.⁵³⁸

Parallel zur Vertreibung der Hyksos aus Ägypten durch die Herrscher der 18. Dynastie endete die Mittlere Bronzezeit in Palästina.⁵³⁹ Dieses Ende ging mit der Zerstörung einiger Städte einher. Inwiefern diese beiden Ereignisse zusammenhingen, ob es eine mittelbare oder unmittelbare Abhängigkeit gibt, ist nicht bekannt.⁵⁴⁰ Möglicherweise stehen diese Zerstörungsschichten in Zusammenhang mit der Vertreibung der Hyksos aus Ägypten 1539-1514 durch Ahmose I. und den damit einhergehenden instabilen Verhältnissen (wenigstens ein Teil der Hyksos scheint nach seiner Vertreibung aus Ägypten in Palästina gesiedelt zu haben⁵⁴¹).

Die Mittlere Bronzezeit brachte eine in Palästina neuartige städtische Kultur hervor, welche in einem größeren Raum, nämlich etwa von Ugarit bis Südpalästina mehr oder weniger einheitlich war.⁵⁴² Aber nicht alle Menschen lebten in den Städten, sondern es gab weiterhin

⁵³³ BALENSI 1987; S. 90.

⁵³⁴ KENYON 1967; S. 160.

⁵³⁵ WEIPPERT 1988; S. 211.

⁵³⁶ A.a.O.; S. 212.

⁵³⁷ KENYON 1967; S. 186/WEIPPERT 1988; S. 252.

⁵³⁸ Richards, Fiona V.: Scarab Seals from a Middle to Late Bronze Age Tomb at Pella in Jordan. *Orbis Biblicus et Orientalis* 117. Göttingen/Fribourg 1992; S. 43.

⁵³⁹ IBRAHIM/KAFABI 1987; S. 87/KENYON 1967; S. 188/WEIPPERT 1988; S. 212, 255.

⁵⁴⁰ IBRAHIM/KAFABI 1987; S. 87/WEIPPERT 1988; S. 212, 255.

⁵⁴¹ KENYON 1967; S. 179.

⁵⁴² A.a.O.; S. 158.

auch Nomaden und Halbnomaden.⁵⁴³ Die mittelbronzezeitliche Ökonomie basierte auf Landwirtschaft.⁵⁴⁴ Es gab einen durch Fernhandel bedingten überregionalen Kulturaustausch und die Aufnahme ägyptischer, syrischer und mesopotamischer Einflüsse, gleichzeitig aber wurden auch lokale Traditionen bewahrt.⁵⁴⁵ Gerade Nordjordanien war in dieser Epoche eine prosperierende Region.⁵⁴⁶

⁵⁴³ WEIPPERT 1988; S. 215. (Anders Kamlah, der das 2. Jts. als fast vollständiges Ende des Nomadentums ausmachte. - KAMLAH 2004; S. 104).

⁵⁴⁴ KAMLAH 2004; S. 107.

⁵⁴⁵ A.a.O.; S. 103.

⁵⁴⁶ BIENKOWSKI 1992; S. 8.

5.2 Der Tall Zirā‘a

5.2.1 Der Tall Zirā‘a in der Mittleren Bronzezeit⁵⁴⁷

In den Quadranten AM-AO 118-119 wurden drei mittelbronzezeitliche Strata, 19, 18 und 17 freigelegt. In Stratum 19 war die Besiedlung dieses Bereichs von ephemererer Natur; möglicherweise unterstützten die dünnen Mauern jener Phase hölzerne oder auch zeltartige Behausungen.

Die Strata 17 und 18 enthielten Wohnbebauung, die partiell – möglicherweise in Folge eines späteren Hangrutsches – in Hangrichtung weggestürzt war. (s.u. Kapitel 6.2.2). Aus diesem Grund und aufgrund der Tatsache, dass bisher nur ein recht kleiner Teil der Mittleren Bronzezeit ergraben wurde, kann derzeit nicht geklärt werden, ob der Tall in dieser Zeit unbefestigt war oder ob er eine Ummauerung aufwies.⁵⁴⁸ Auch die Art der Bebauung ist größtenteils nicht eindeutig zu bestimmen. Die Funde, welche hier gemacht wurden, lassen jedoch auf einen gewissen Reichtum der mittelbronzezeitlichen Besiedlung schließen. Ein Bronzereste beinhaltendes Gefäß, das im Inneren einer als Ofen interpretierbaren runden Steinstruktur gefunden wurde, diente offenbar der Metallschmelzung (es enthielt eine Kalkschicht, eine bronzehaltige Schmelze und Holzkohle, im Inneren fanden sich zudem Brandspuren, außen hingegen nicht). Da in der Umgebung dieses Fundes jedoch keine weiteren Objekte, die auf Metallverarbeitung schließen lassen, gefunden wurden, ist schwerlich zu entscheiden, ob es sich um einen richtigen Handwerksbereich handelt.

Wie schon die Frühe Bronzezeit wurde auch die Mittlere Bronzezeit nur in einem sehr kleinen Teil ergraben. Von den hier befindlichen Gebäuden konnten nur Teile der Außenmauern freigelegt werden, so dass kein vollständiges Rauminventar vorliegt oder gar eine Funktionsbestimmung möglich ist. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass es sich um andere als profane Bauten gehandelt hat. Die möglicherweise als kultisch einzuordnenden Funde sind nicht eindeutig interpretierbar, da sie sowohl im kultischen als auch im profanen Bereich genutzt worden sein könnten.

⁵⁴⁷ Die stratigrafischen Pläne befinden sich in Kapitel 12.1 im Anhang.

⁵⁴⁸ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 8/VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 3.

Die geringe Anzahl an mittelbronzezeitlichen Funden vom Tall Zirā‘a erklärt sich durch die in den entsprechenden Schichten noch nicht weit fortgeschrittene Grabung (vgl. Kapitel 5.2.1). Die bisherigen Grabungsergebnisse lassen jedoch auf eine wohlhabende, vermutlich städtische Besiedlung des Talls in der Mittleren Bronzezeit schließen, so dass anzunehmen ist, dass auch das religiöse Leben deutlich vielfältiger war als dies gegenwärtig dargestellt werden kann.

5.2.2 Religionsgeschichtliche Entwicklung des Tall Zirā'a

TZ 017535-001

Ansprache	Räuchergerät
Typ	Standfuß
Material	Basalt
Datierung	MB
Quadrant	AL 118
Befund	5684
Befundart	Mauer
Stratum	19
Befunddatierung	MB 3. Stratum
Kategorie	B

Standfuß eines steinernen Räuchergeräts (?).



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 020932-005

Ansprache	Krug
Typ	Henkel
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB
Quadrant	AN 118
Befund	5641
Befundart	Erdbefund außerhalb
Stratum	19
Befunddatierung	MB 3. Stratum
Kategorie	C

Henkel, mit einem rotbraunen Netzmuster bemalt. Auf dem Henkelrücken ist eine gebogene Wulst appliziert; möglicherweise handelt es sich dabei um eine Schlange.



TZ 020334-002

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Stück des Schalenbodens
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB
Quadrant	AN 118
Befund	5139
Befundart	Öffnung in Steinkreis 4726
Stratum	18
Befunddatierung	MB 2. Stratum
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalices mit einem Stück des Schalenbodens. Hier befinden sich Brandspuren.



© BAL/DEI



© BAL/DEI

TZ 020926-005

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB
Quadrant	AL 118
Befund	5630
Befundart	Erbefund außerhalb (zwischen den Mauern in AL 118)
Stratum	18
Befunddatierung	MB 2. Stratum
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalice. Besitzt einen Durchmesser von 12 cm.



TZ 020297-008

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	Randlippe
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB
Quadrant	AM 118
Befund	5136
Befundart	Erdbefund außerhalb
Stratum	18
Befunddatierung	MB 2. Stratum
Kategorie	B

Erhalten ist etwa ein Drittel des Randes bis einschließlich einer bauchigen Wölbung eines kleinen runden Gefäßes. Da kein Teil des Bodens erhalten ist, lässt sich nicht klären, ob es sich um ein Miniaturgefäß oder um eine zu einem Kernos gehörende Schale handelt. Es besteht eine Ähnlichkeit zu TZ 004510-032.



© BAU/DEI

© BAU/DEI

TZ 006821-001

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB
Quadrant	AM 118
Befund	4797
Befundart	Erdbefund außerhalb
Stratum	17
Befunddatierung	MB 1. Stratum
Kategorie	B

Standfuß einer Chalice/eines Kelchs mit tiefer Einwölbung.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 006821-009

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB
Quadrant	AM 118
Befund	4797
Befundart	Erbefund außerhalb
Stratum	17
Befunddatierung	MB 1. Stratum
Kategorie	B

TZ 015414-001

Ansprache	unbekannt
Typ	vollständig
Material	Silex
Quadrant	AL 118
Befund	5421
Befundart	Erdbefund außerhalb
Stratum	17
Befunddatierung	MB 1. Stratum
Kategorie	D

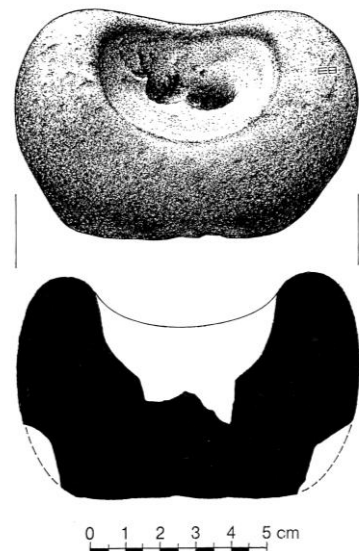
9,7 cm langes, 6,8 cm breites und 6,3 cm hohes Steinobjekt mit ovaler Grundfläche. Auf der Oberseite befindet sich eine stark eingetiefte Mulde zwischen den beiden aufragenden Enden, die von der Seite betrachtet an Hörner erinnern. In der Mulde befinden sich Reibespuren. Die Funktion des Objektes ist unklar. Es ist möglich, dass es profanen Zwecken diente und in der Mulde z.B. Stoffe zerrieben wurden. Allerdings erscheinen die beiden aufragenden Enden dafür hinderlich. Von der Seite betrachtet erinnert die Form des Objektes an zwei Hörner. Aus diesem Grund und da keine andere Erklärung bekannt ist, ist das Objekt Kategorie D zugeordnet.



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

5.3 Die Region

5.3.1 Regionale religionsgeschichtliche Entwicklungen

Tall Mūsā/Teġ Kittān

<i>Stratum</i>	<i>Epoche</i>
VI	MB II A
V	MB II B
IV	MB II B ⁵⁴⁹

Nach drei chalkolithischen und einer FB-I-zeitlichen Besiedlung sowie einem sich daran anschließenden Siedlungsbruch wurde der Tall Mūsā/Teġ Kittān in der Mittleren Bronzezeit II A (Stratum VI) erneut bewohnt; wovon Abfallgruben und Gräber zeugen.⁵⁵⁰ Die besiedelte Fläche war etwa 180 x 240 m groß.⁵⁵¹ Es ist nicht ganz eindeutig, ob aus Stratum IV Wohnbebauung stammt, doch wurden an der Stelle des späteren sakralen Bezirks schon jetzt Feuerspuren und Keramik (Kochtöpfe, Vorratskrüge, Kratere) gefunden.⁵⁵²

Heiligtümer

Der älteste mutmaßliche Tempel des Ortes stammt aus dem in die Mittlere Bronzezeit II B datierten Stratum V und befand sich mittig auf dem Siedlungshügel.⁵⁵³ Es handelt sich um ein nahezu quadratisches megaronartiges Gebäude (4,3 x 4,6 m⁵⁵⁴/Außenmaße: 5,5 x 6,9 m⁵⁵⁵) mit Anten auf der Ostseite und zwei den Eingang flankierenden Säulen.⁵⁵⁶ An der Innenwand verlief eine Lehmziegelbank. Es gab weder Podium noch Nische.⁵⁵⁷ Vier in den Boden eingelassene Steine werden vom Ausgräber als Säulenbasen gedeutet, doch befinden diese sich nur im nordwestlichen Teil des Raumes und nicht, wie es bei Säulenbasen zu erwarten wäre, mittig im Gebäude.⁵⁵⁸ Etwa 5 m östlich des Baus fanden sich eine parallel dazu

⁵⁴⁹ EISENBERG 1993; S. 880.

⁵⁵⁰ Ebd.

⁵⁵¹ ZWICKEL 1994; S. 60.

⁵⁵² EISENBERG 1993; S. 880/ZWICKEL 1994; S. 62.

⁵⁵³ EISENBERG 1993; S. 880/OTTOSSON 1980; S. 62.

⁵⁵⁴ NAKHAI 2001; S. 98.

⁵⁵⁵ EISENBERG 1993; S. 880.

⁵⁵⁶ Ebd./OTTOSSON 1980; S. 62.

⁵⁵⁷ EISENBERG 1993; S. 880.

⁵⁵⁸ ZWICKEL 1994; S. 60.

laufende Steinreihe, bestehend aus acht Steinen sowie drei quadratische Gruben.⁵⁵⁹ Dahinter, außerhalb der Reihe, befanden sich zwei weitere größere Mazzeben, die etwa 30-40 cm über das Bodenniveau hinausragten. In der Mitte der Reihe wurde die 50 cm hohe Steinstatue einer nackten Frau mit betonten Schamlippen gefunden.⁵⁶⁰ Möglicherweise war ihr die ganze Anlage geweiht.⁵⁶¹ Vielleicht ist die Steinreihe als Teil einer Temenosmauer zu deuten.⁵⁶² Östlich des Gebäudes befand sich ein Hof.⁵⁶³ Handelt es sich bei dem Gebäude tatsächlich um einen Tempel, so ist dies der älteste bislang in Palästina gefundene Antentempel.⁵⁶⁴ Nach Meinung des Ausgräbers sollte der Megarontempel als altertümliches Überbleibsel eines im 3. Jt. in Syrien und Kanaan typischen Tempeltyps betrachtet werden.⁵⁶⁵ Dass es sich um einen Tempel handelt, kann aus der Form des Gebäudes (mit Anten), aus den mutmaßlichen Depositbänken an den Wänden wie auch durch die Mazzeben geschlossen werden.⁵⁶⁶ Ähnlichkeit besteht zu dem Mittelbronzezeit II C-zeitlichen Tempel in Pella und zu den Phasen 2 und 3 auf dem Tall al-Ḥayyāt.

In Stratum IV/Mittlere Bronzezeit II B wurde auf dem Tall Mūsā/Tel Kittān ein neuer Tempel errichtet.⁵⁶⁷ Er war 11,5 x 14,3 m groß und der 2,6 m breite Eingang befand sich in der Ostwand.⁵⁶⁸ Obwohl der neue Tempel an der Stelle errichtet wurde, an der sich schon im vorhergehenden Stratum der Sakralbau befunden hatte, waren dessen Mauern nicht zerstört worden. Die Orientierung des Vorgängerbaus wurde beibehalten, es gab aber nun keine Anten und entsprechend auch keine Vorhalle.⁵⁶⁹ Da der Fußboden zerstört war, gibt es keine Hinweise auf mögliche Installationen im Gebäudeinneren.⁵⁷⁰ Es gab keinen von einer Temenosmauer umgebenen Hof, doch war offensichtlich auch der Außenbereich des Tempels Teil der sakralen Struktur. Vor dem Gebäude befand sich eine halbrunde Lehmziegelbank; nahebei wurden Feuerstellen und Tierknochen entdeckt.⁵⁷¹ Es könnte sich hierbei um einen Altar, aber auch um eine Kochstelle handeln.⁵⁷² An der äußeren Nordecke des Gebäudes

⁵⁵⁹ EISENBERG 1993; S. 880/OTTOSSON 1980; S. 62.

⁵⁶⁰ EISENBERG 1993; S. 880.

⁵⁶¹ Ebd.

⁵⁶² NAKHAI 2001; S. 99/OTTOSSON 1980; S. 62.

⁵⁶³ EISENBERG 1993; S. 880.

⁵⁶⁴ OTTOSSON 1980; S. 62.

⁵⁶⁵ EISENBERG 1993; S. 880.

⁵⁶⁶ ZWICKEL 1994; S. 61.

⁵⁶⁷ OTTOSSON 1980; S. 62.

⁵⁶⁸ EISENBERG 1993; S. 880/NAKHAI 2001; S. 99/OTTOSSON 1980; S. 62.

⁵⁶⁹ EISENBERG 1993; S. 880.

⁵⁷⁰ ZWICKEL 1994; S. 61.

⁵⁷¹ EISENBERG 1993; S. 881.

⁵⁷² ZWICKEL 1994; S. 62.

befanden sich zwei runde Basaltbasen sowie ein flacher Basaltstein.⁵⁷³ Der Ausgräber interpretiert die beiden Basen als Basen für Mazzeben und den flachen Stein als Opfertisch, doch gibt es keine Hinweise darauf, dass diese Deutung korrekt ist.⁵⁷⁴ In der Nähe wurden vier Steinfiguren mit menschlichen Zügen gefunden; zwei weitere Basaltbasen befanden sich in der Nähe der nördlichen Tempelwand.⁵⁷⁵ Eine bauliche Parallele ist im ‚langen Tempel‘ in Areal A in Hazor zu erkennen.

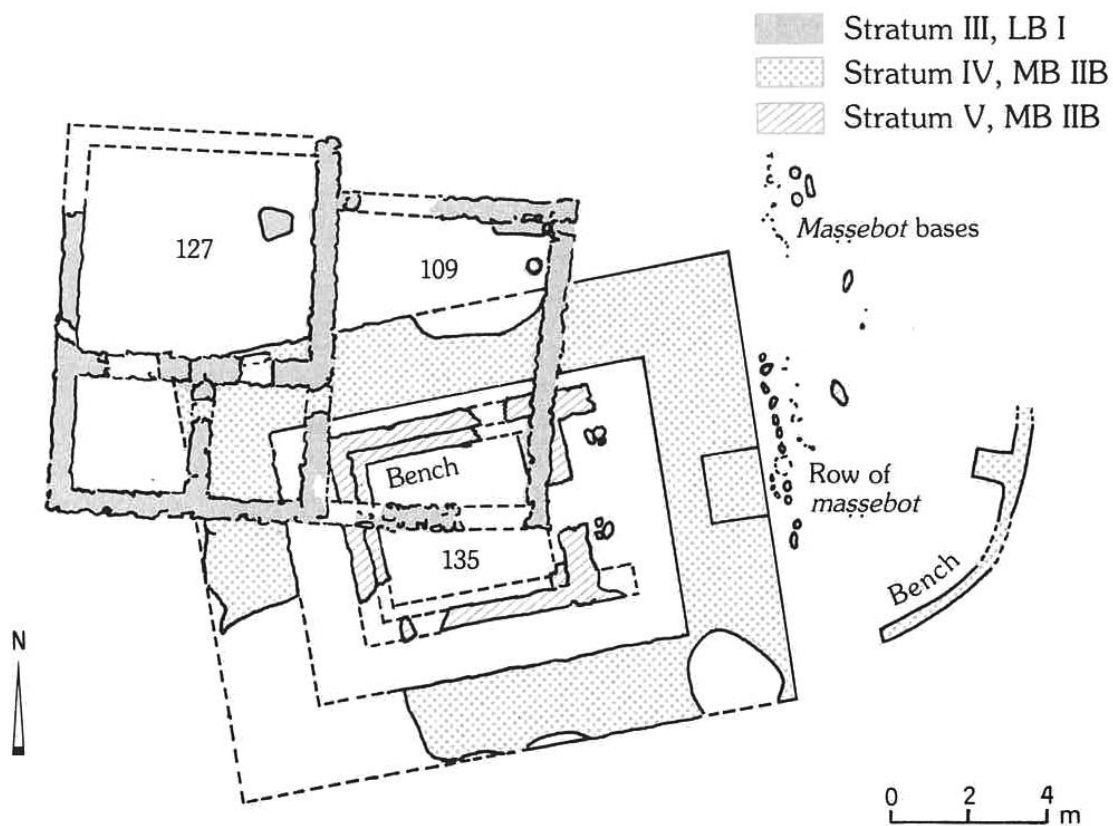


Abb. 11: Tall Mūsā/Tel Kittān, Tempel, Strata V-III⁵⁷⁶

Kultgerät

Im Hof des Gebäudes sowie in zwei kleineren Räumen wurden viele Ritualgefäße (kleine Krüge, Schalen, Kelche) und wertvolle Objekte (etwa Silberanhänger mit religiösen Symbolen, Fayenceperlen, Halbedelsteine, langes Bronzemesser) gefunden.⁵⁷⁷

⁵⁷³ EISENBERG 1993; S. 881.

⁵⁷⁴ ZWICKEL 1994; S. 62.

⁵⁷⁵ EISENBERG 1993; S. 881.

⁵⁷⁶ A.a.O.; S. 880.

⁵⁷⁷ A.a.O.; S. 881/NAKHAI 2001; S. 135/ZWICKEL 1994; S. 81.

Kultpraxis/Theologie

Die Feuerspuren und Gefäße aus Stratum VI könnten als Reste ritueller Mahlzeiten gedeutet werden.⁵⁷⁸ Diese Interpretation basiert jedoch auf der Annahme der Kultkontinuität und ist nicht durch den tatsächlich in diesem Stratum vorliegenden archäologischen Befund gegeben. Sollte es auf dem Tall Mūsā/Ṭel Kittān in Stratum V tatsächlich keine Wohnbebauung gegeben haben, könnte der Tempel von den Bewohnern mehrerer umliegender Orte genutzt worden sein.⁵⁷⁹ Da die weibliche Figur in Zusammenhang mit dem Kultbau gefunden wurde, darf angenommen werden, dass sie eine Rolle im Kult spielte. Möglicherweise repräsentierte sie die hier verehrte Göttin. Die Betonung der Geschlechtsmerkmale könnte ein Hinweis darauf sein, dass Fruchtbarkeit ein wichtiges Element im Kult war. Die Mazzeben, mit denen die Steinfigur in einer Reihe stand, könnten weitere Numina repräsentiert haben. Das Gebäude weist Ähnlichkeiten zum Mittelbronzezeit II C-Tempel in Pella sowie zu den Tempeln der Phasen 2 und 3 auf dem Tall al-Ḥayyāt (Mittlere Bronzezeit II B, Mittlere Bronzezeit II C) auf. Die Mazzebenreihe erinnert an den von Mazzeben umgebenen Kultbereich in Stratum XII in Megiddo, Areal BB.

Aufgrund der nicht (mehr) vorhandenen Installationen im Tempelinneren und angesichts der marginalen Fundlage ist es nicht möglich, die Kultpraxis zu rekonstruieren. Feuerstelle und Tierknochen im Bereich außerhalb des Gebäudes könnten jedoch ein Hinweis auf Opferungen und/oder Kultmahlzeiten sein; allerdings könnte es sich auch um Rückstände profaner Mahlzeiten handeln. Der Tempel von Stratum IV hat Ähnlichkeit zum ‚langen Tempel‘ in Hazor, Areal A, Mittlere Bronzezeit II C/Späte Bronzezeit.⁵⁸⁰

Pella

Das in der Mittleren Bronzezeit ummauerte Pella war in jener Zeit offenbar eine Stadt mit zentraler Relevanz.⁵⁸¹ Ihre Ausmaße sind nicht zur Gänze auszumachen; Falconer geht von einer etwa 8 Hektar großen Siedlungsfläche mit ca. 2000 Einwohnern aus.⁵⁸²

⁵⁷⁸ EISENBERG 1993; S. 880.

⁵⁷⁹ ZWICKEL 1994; S. 62.

⁵⁸⁰ ZWICKEL 1994; S. 61.

⁵⁸¹ Falconer, Steven A.: The Middle Bronze Age. In: MacDonald, Burton; Adams, Russell; Bienkowski, Piotr (Hgg.): The Archaeology of Jordan. Sheffield 2001; S. 271-289; S. 277/KAMLAH 2004; S. 109/NAKHAI 2001; S. 105.

⁵⁸² FALCONER 2001; S: 277.

Heiligtümer

Um 1900/1850 wurde der erste mittelbronzezeitliche Tempel in Pella errichtet. Es handelt sich hierbei um ein einräumiges Lehmziegelgebäude von etwa 7 x 9 m mit den im Osten gelegenen Eingang flankierenden Anten. Der Innenraum ist nahezu quadratisch. In seiner Rückwand befand sich eine leicht erhöhte Nische.⁵⁸³ Eine Lehmziegelmauer scheint den sakralen Bezirk umgeben zu haben. Außerhalb des Tempels befanden sich mehrere in die Mitte des 19. Jhs. datierende ‚Pfostenlöcher‘, die aber vielleicht nicht der Aufstellung von baulichen Pfosten, sondern der von Stelen oder Kultpfählen dienten.⁵⁸⁴

Der Nachfolgebau, der um 1800/1750 erbaut wurde, war ebenso ausgerichtet wie der frühere Tempel und wies auch Anten auf der Vorderseite auf. Er war jedoch mit 8 x 10 m etwas größer und hatte keine Nische. Auch er war aus Lehmziegeln gebildet.⁵⁸⁵

Die beiden mittelbronzezeitlichen Tempel mit ihren Ausmaßen von etwa 7-10 m erinnern in ihrer Größe an Tall al-Ḥayyāt und Tall Mūsā/Ṭel Kittān sowie an den Tempel in Nahāriyyā.⁵⁸⁶

Um 1700/1650 wurde ein großer Antentempel mit Steinfundamenten errichtet. Wie schon in den Phasen zuvor besaß er den im Osten gelegenen Eingang flankierende Anten. Er bestand aus einem 16 x 22 m großen Raum ohne Podium oder Nische.⁵⁸⁷ Ähnlichkeit besteht zu Tempel 2048 in Megiddo, wieweil die Anten in Verlängerung zu den Längsseiten lagen und zudem einen vorgelagerten Breitraum andeuteten.

⁵⁸³ BOURKE 2012b.

⁵⁸⁴ Bourke, Stephen J.: Pella in Jordan 2007. Early Settlements, Mudbrick Temples and the Iron Age Palatial Residence. 2008. Auf: http://sydney.edu.au/arts/sophi/neaf/excavations/stephen_bourke_pella_2007.pdf (am 18.11.2009); S. 6/KAMLAH 2004; S. 109.

⁵⁸⁵ BOURKE 2012b.

⁵⁸⁶ BOURKE 2012b.

⁵⁸⁷ BOURKE 2012b.

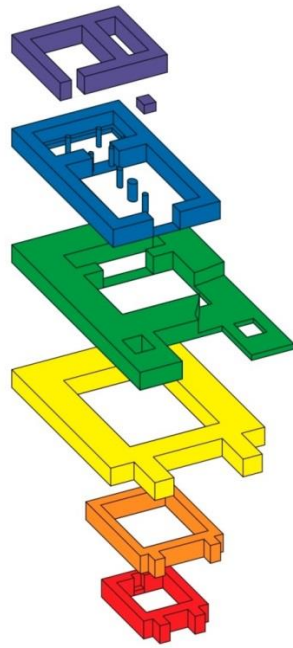


Abb. 12: Pella, die Phasen des Tempels⁵⁸⁸

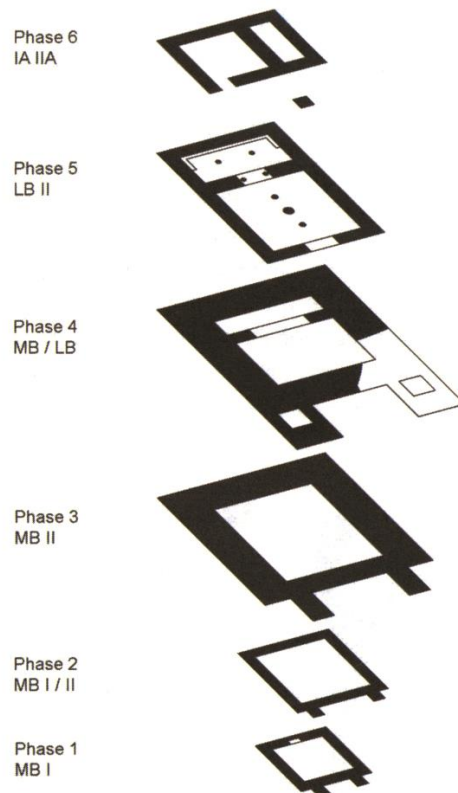


Abb. 13: Pella, die Phasen des Tempels⁵⁸⁹

⁵⁸⁸ BOURKE 2012b.

Kultgerät - Heiligtümer

Aus Verfüllungen der früheren mittelbronzezeitlichen Tempel stammt eine hohle Bitumenhalbkugel, deren Zweck unbekannt ist.⁵⁹⁰ Dieser Fund lag zusammen mit Holzresten, blauen Fayenceintarsien, Elfenbeinstatuetten und kleinen Goldblattfragmenten auf dem Boden.⁵⁹¹ Da die nachfolgenden Tempelbauten an der gleichen Stelle errichtet wurden, lässt sich nicht mit völliger Sicherheit sagen, ob die Objekte tatsächlich zu den mittelbronzezeitlichen Heiligtümern gehören. Stammen sie von hier, könnte es sich um Gaben handeln; möglich ist aber auch ein profaner Ursprung.⁵⁹²

Außerhalb des jüngsten mittelbronzezeitlichen Tempels wurden einige verputzte Gruben gefunden. In ihnen befanden sich diverse komplette kleine Schalen, Teller, Krüge, Chalice, Alabastertassen, Schalen mit plastischen Widderkopfddekorationen sowie ein ägyptisches Kalksteingefäß, das in Ägypten für Libationen im Grabkontext verwendet wurde. Ähnliche Chalice, wie sie an dieser Stelle gefunden wurden, sind auch aus Gräbern in Pella und Megiddo bekannt.⁵⁹³

Kultgerät

Aus einem Grabkontext stammen zwei Modellwagenräder.⁵⁹⁴

Kultpraxis/Theologie

Da im Tempel keine Kultgegenstände gefunden wurden, gibt es kein Indiz dafür, welche Gottheit/en hier verehrt wurde/n. Bourke schlägt vor, in den "massive rectangular 'emptybox'"-Tempeln Verehrungsstätten des El zu sehen. Allerdings schließt er dies aus den beiden Gegebenheiten, dass El schriftlichen Quellen zufolge eine gewisse Vorrangstellung unter den Göttern gehabt zu haben scheint, aber kaum speziell ihm gewidmete sakrale Orte

⁵⁸⁹ Bourke, Stephen J.: The Six Canaanite Temples of Ṭabaqāt Faḥil. Excavating Pella's 'Fortress' Temple (1994-2009). In: Kamlah, Jens (Hrsg.): Temple Building and Temple Cult. Architecture and Cultic Paraphernalia of Temples in the Levant (2.-1. Mill. B.C.E.). Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 41. Wiesbaden 2012; S. 159-201; S. 161.

⁵⁹⁰ BOURKE 2008; S. 5.

⁵⁹¹ BOURKE 2008; S. 6/KAMLAH 2004; S. 109/BOURKE 2012b.

⁵⁹² BOURKE 2012b.

⁵⁹³ Bourke, Stephen J.: Cult and Archaeology at Pella in Jordan: Excavating the Bronze and Iron Age Temple Precinct (1994-2001). Journal & Proceedings of the Royal Society of New South Wales, Vol. 137. 2004; S. 1-31; S. 13/BOURKE 2012b.

⁵⁹⁴ Bourke, Stephen J.; Sparks, Rachael T.; Sowada, Karen N.; McLaren, P. Bruce; Mairs, Lachlan D.: Preliminary Report on the University of Sydney's Sixteenth and Seventeenth Seasons of Excavations at Pella (Ṭabaqāt Faḥil) in 1994/95. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 42. 1998; S. 179-211; S. 188, 191.

bekannt sind. Das heißt, für diese Annahme gibt es kein positives Argument. Entsprechend bleibt offen, für welche Gottheit der Tempel errichtet wurde.⁵⁹⁵

Bourke et al. interpretieren den Befund des Gebäudes mit den dazugehörigen Gruben dahingehend, dass die verschlossenen Gruben außer Gebrauch gekommene Gegenstände aus dem Ahnenkult enthalten haben könnten.⁵⁹⁶ Die Verbindung zum Ahnenkult wird von Bourke et al. Aus den Chalices gezogen, die auch in Begräbniskontexten in Pella gefunden wurden.⁵⁹⁷ Möglicherweise könnte das Gebäude also auch generell dem Ahnenkult gedient haben. Doch werden Chalices auch in anderen als nur den funerären Kontexten gefunden, so dass ihre Aussagekraft letztlich gering ist. Es gibt also keinen sicheren Beleg für einen Ahnenkult.

Auch wenn keine Götterfigur/en oder -symbole gefunden wurde/n, heißt dies nicht, dass hier keine Gottheit/en verehrt wurde/n. Es ist zwar möglich, dass die Anlage dem Ahnenkult diene, doch scheint diese Möglichkeit ebenso wahrscheinlich wie andere Deutungsmöglichkeiten. Vermutlich ist es jedoch korrekt, dass die in den Gruben befindlichen Gefäße aus kultischen Gründen außer Gebrauch gerieten, da im profanen Verhalten wohl kaum vollständige Objekte weggeworfen worden sein dürften. Entsprechend sind sie als Favissae zu deuten.⁵⁹⁸

Bet Šə'an

<u>Stratum</u>	<u>Datierung</u>	<u>Epoche</u>
XI	23.-21. Jh.	MB I (FB IV)
XI-XA	spätes 18.-16. Jh.	MB II ⁵⁹⁹

Kultgerät

Aus nicht-kultischen mittelbronzezeitlichen Kontexten stammen eine vollplastische brüstehaltende Figurine, ein Figürchenbein sowie ein Fragment einer weiblichen

⁵⁹⁵ BOURKE 2004; S. 4.

⁵⁹⁶ BOURKE et al. 1998; S. 194.

⁵⁹⁷ Bourke, Stephen J.: Pre-Classical Pella in Jordan. A Conspectus of Ten Years' Work (1985-1995). Palestine Exploration Quarterly 129. 1997; S. 93-115; S. 105.

⁵⁹⁸ Vgl.: Ebd.

⁵⁹⁹ MAZAR 2008a; S. 1616.

Fayencefigurine,⁶⁰⁰ ein Fragment eines möglicherweise zu einer Aquamanile gehörenden Stierkopfes,⁶⁰¹ das Fragment einer vierfüßigen Tierfigurine sowie das Fragment einer Vogelfigurine.⁶⁰²

Tall al-Hayyāt

<u>Stratum</u>	<u>Epoche</u>
Phase 6	FB IV
Phase 5	frühe MB II A
Phase 4	MB II A
Phase 3	MB II B
Phase 2	MB II C
Phase 1	Späte MB II C/SB I. ⁶⁰³

Die Besiedlungsfläche des Tall al-Hayyāt betrug etwa einen halben Hektar; es wird von circa 150 Einwohnern ausgegangen. Der Ort war vom Ende der Frühen Bronzezeit IV bis zur Mittleren Bronzezeit II C besiedelt, Siedlungsarchitektur gab es allerdings erst seit der Mittleren Bronzezeit II A.⁶⁰⁴

Heiligtümer

Es wurden vier übereinanderliegende Tempel aus der Mittleren Bronzezeit II gefunden. In allen Phasen handelte es sich um einen direkten Zugang bietenden Langraumtempel vom Migdaltyp, die grob in Ost-West-Richtung orientiert sind.⁶⁰⁵

Bei dem ältesten Tempel handelt es sich um ein kleines zentral gelegenes Lehmziegelheiligtum aus der Mittleren Bronzezeit II A (Phase 5).⁶⁰⁶ Es war aus Stampflehm

⁶⁰⁰ Mazar, Amihai: Figurative Art and Glyptics. Ceramic Figurines and Zoomorphic Vessels, a Painted Sherd and various Cylinder Seals. In: Mazar/Mullins: Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. II. The Middle and Late Bronze Age Strata in Area R. Jerusalem 2007; S. 572-577; S. 572-574/Yahalom-Mack, Naama; Mazar, Amihai: Various Finds. Clay, Stone, Faience, Bone and Ivory Objects. In: Mazar, Amihai; Mullins, Robert (Hgg.): Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. II. The Middle and Late Bronze Age Strata in Area R. Jerusalem 2007; S. 672-687; S. 680f.

⁶⁰¹ MAZAR 2007; S. 573f.

⁶⁰² MAZAR 2007; S. 573f.

⁶⁰³ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 591.

⁶⁰⁴ FALCONER 2001; S. 278.

⁶⁰⁵ KAMLAH 2004; S. 109/BALENSI 1987; S. 91.

errichtet, war 6,1 x 6,7 m groß und besaß 70 cm dicke Mauern.⁶⁰⁷ Zwei hervorstehende Pfeiler flankierten den im Osten gelegenen Eingang.⁶⁰⁸ In der Nordostecke des Raumes befand sich eine 1 x 1 m große Plattform. An der südlichen wie auch partiell an der westlichen Innenmauer befanden sich Bänke.⁶⁰⁹ Etwa 5 m nordöstlich des Eingangs befanden sich außerhalb des Gebäudes eine Kalksteinstele sowie einige flache Steine.⁶¹⁰ Umgeben war die Anlage von einer Temenosmauer aus Stampflehm.⁶¹¹ Außerhalb dieser Mauer wurden im ausgegrabenen Bereich keine Wohngebäude, sondern nur Pflasterungen, Asche, Tierknochen und Keramikschutt gefunden.⁶¹²

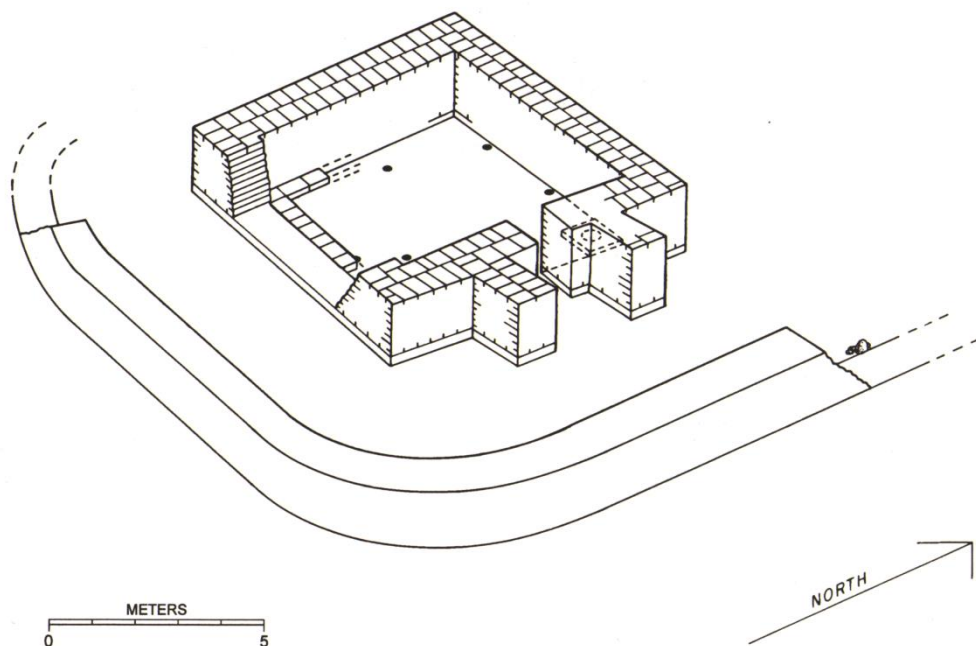


Abb. 14: Tall al-Ḥayyāt, Tempel, Phase 5⁶¹³

In Phase 4 behielt der Tempel Grundriss und Orientierung bei, wurde aber auf 6,9 x 7,2 m vergrößert. Die Außenseite war nun durch „vorspringende Strebenpfeiler“ gegliedert; je drei befanden sich auf der Süd-, der Nord- und der Westseite.⁶¹⁴ Diese Resalitgliederung könnte

⁶⁰⁶ FALCONER 2001; S. 278.

⁶⁰⁷ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592/ZWICKEL 1994; S. 43.

⁶⁰⁸ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592/ZWICKEL 1994; S. 43.

⁶⁰⁹ ZWICKEL 1994; S. 43.

⁶¹⁰ A.a.O.; S. 43f.

⁶¹¹ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592.

⁶¹² Ebd.

⁶¹³ Falconer, Steven E; Fall, Patricia: *Bronze Age Rural Ecology and Village Life at Tell el-Hayyat, Jordan*. Oxford 2006; S. 86.

⁶¹⁴ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592/ZWICKEL 1994; S. 44.

auf mesopotamischen Einfluss zurückgehen. Da der Tempel in Phase 4 jedoch nicht grundsätzlich verändert wurde, handelt es sich bei dieser Umgestaltung eher um eine Modeerscheinung als um ein Indiz für eine neue Siedlungsgruppe und/oder einen neuen Kult.⁶¹⁵ Die aus Phase 5 stammenden Pfeiler neben dem Eingang bildeten durch ein mittiges, rückspringendes Element eine Art kleine offene Vorhalle.⁶¹⁶ Im Inneren befanden sich Bänke an den Wänden und in der Nordostecke ein gestufter Lehmziegelaltar.⁶¹⁷ In diesen Altar war ein Krug eingetieft.⁶¹⁸ Draußen und nördlich des Eingangs standen sechs Mazzeben von 0,5-1 m Höhe in einer Gruppe. Vor jedem dieser Steine befand sich ein flacher Stein, der vielleicht der Ablage von Gaben gedient haben könnte.⁶¹⁹ Im Hof, der durch eine rechtwinklig verlaufende Mauer aus Lehmziegeln gebildet wurde, befand sich ein Kalksteinbecken.⁶²⁰ Außerhalb des Tempels entstand nun auch Wohnbebauung.⁶²¹

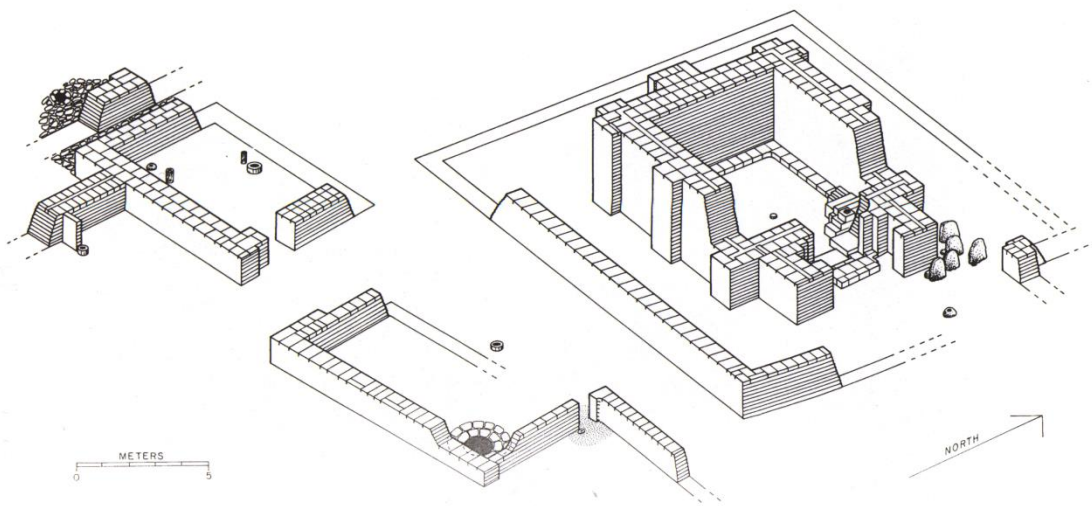


Abb. 15: Tall al-Ḥayyāt, Tempel, Phase 4⁶²²

In Phase 3 wurde das Heiligtum erneut wiedererrichtet, diesmal aber mit einem steinernen Fundament auf den Lehmziegelfundamenten des Vorgängerbaus.⁶²³ Die Anlage hatte mit 6,9 x 7,4 m auch nahezu dieselbe Größe wie der Tempel aus Phase 4. Möglicherweise wurde die Mauer südlich/links des Eingangs zu einem Turm erweitert; in jedem Fall wurde dieses Element des Gebäudes deutlich verstärkt. Die Mauer nördlich/rechts des Eingangs wurde

⁶¹⁵ ZWICKEL 1994; S. 71.

⁶¹⁶ A.a.O.; S. 44.

⁶¹⁷ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592/ZWICKEL 1994; S. 44.

⁶¹⁸ ZWICKEL 1994; S. 44.

⁶¹⁹ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592/ZWICKEL 1994; S. 44.

⁶²⁰ ZWICKEL 1994; S. 44.

⁶²¹ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592/ZWICKEL 1994; S. 44.

⁶²² FALCONER/FALL 2006; S. 89.

⁶²³ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592/ZWICKEL 1994; S. 46.

soweit nach Norden verschoben, dass sie sich nun in einer Linie mit der Außenmauer befand. Im Inneren gab es nun keine Ablagebänke und kein Podium mehr; auch im Hof wurden keine Installationen gefunden.⁶²⁴ Die aufrecht stehenden Steine standen nun in einem flachen Bogen vor dem Eingang.⁶²⁵ An die Stelle der Temenosmauer aus Phase 4 trat eine neue Temenosmauer.⁶²⁶ Es bestanden weiterhin Wohngebäude außerhalb des Tempelgeländes.⁶²⁷

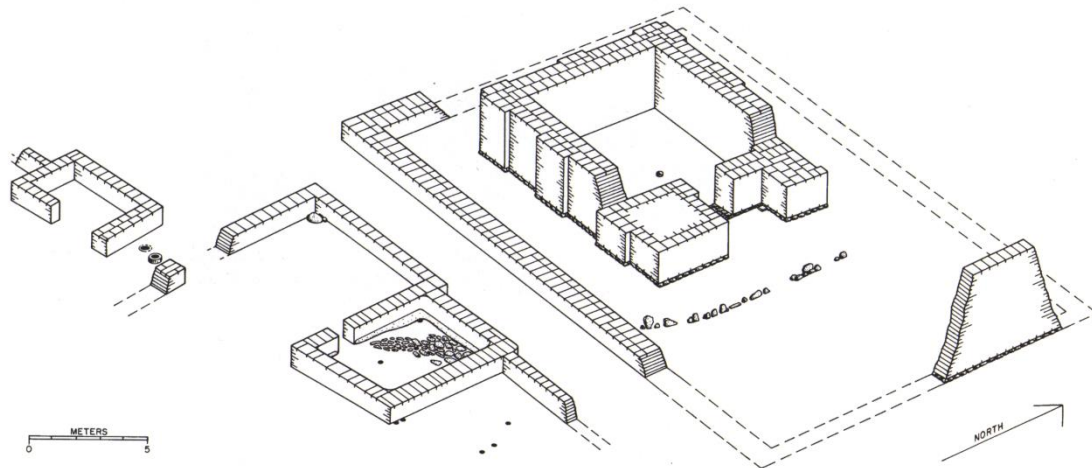


Abb. 16: Tall al-Ḥayyāt, Tempel, Phase 3⁶²⁸

In Phase 2 wurde der Tempel erweitert und recht stark modifiziert. Zum Teil wurde der darunterliegende Tempel der Phase 3 durch diese Baumaßnahmen zerstört. Fundamente wurden ausgehoben und mit Schutt gefüllt, um so eine Basis für das Steinfundament aus Phase 2 zu bilden. Der Tempel war nun auf 8,3 x 10,2 m vergrößert und die Temenosmauer um 1 m nach Süden verlegt worden.⁶²⁹ Es handelte sich um einen „Langbau mit Anten“ in dessen Rückwand sich mittig eine Nische befand. Depositbänke gab es auch in dieser Phase nicht mehr.⁶³⁰ Boden und Wände des Innenraumes waren verputzt, die Außenwände verputzt und rot bemalt worden. Nur eine Basaltsäulentrommel befand sich auf dem gepflasterten Hof.⁶³¹ Aus einem Hort unter dem Boden des Hofes stammen einige Lampen und Votivgefäße.⁶³² Außerhalb des Tempels gab es weiterhin Wohnbebauung.⁶³³

⁶²⁴ ZWICKEL 1994; S. 46.

⁶²⁵ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592.

⁶²⁶ ZWICKEL 1994; S. 46.

⁶²⁷ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592.

⁶²⁸ FALCONER/FALL 2006; S. 96.

⁶²⁹ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592.

⁶³⁰ ZWICKEL 1994; S. 46.

⁶³¹ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592.

⁶³² FALCONER/FALL 2006; S. 101.

⁶³³ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592.

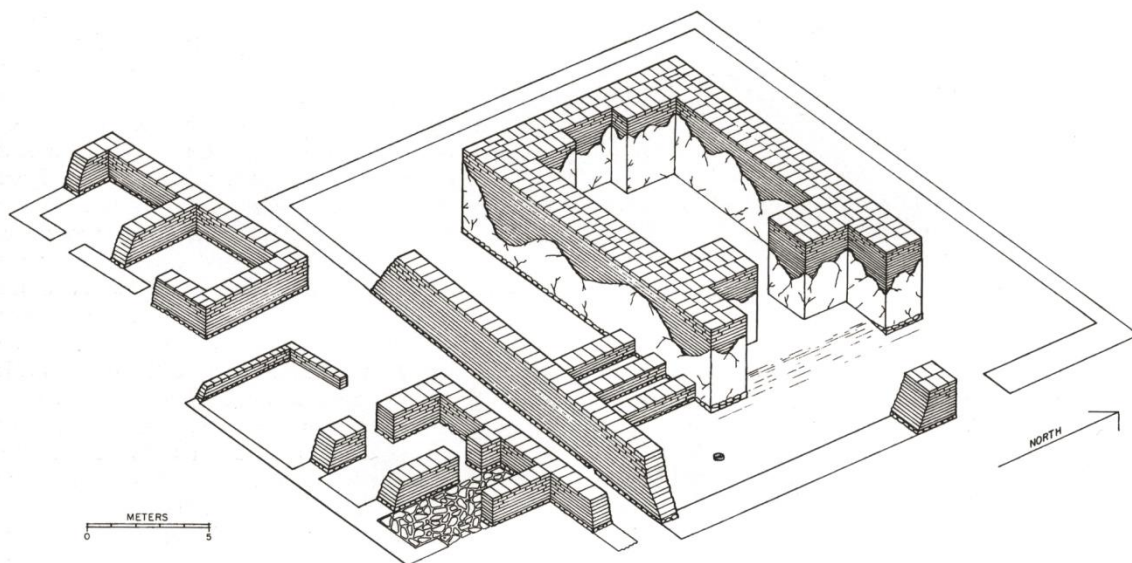


Abb. 17: Tall al-Ḥayyāt, Tempel, Phase 2⁶³⁴

Kultgerät

In Tempel und Hof der Phase 4 wurden neben bei der Metallproduktion genutzten Geräten (Gießlöffel, Zangen, Ochsenhautbarren aus Kupfer und einigen anderen Metallobjekten) Tierfigurinen aus Kupfer, das Fragment einer weiblichen Tonfigurine, das Model einer weiblichen Figur, Kernosfragmente sowie einige Karneolperlen entdeckt.⁶³⁵ Zudem lagen hier einige Tierknochen (hauptsächlich Schaf/Ziege) sowie eine große Zahl von Kochtöpfen.⁶³⁶

Aus Phase 3 stammen einige Kernosfragmente, ein Kalksteinmodell zur Herstellung von Metallobjekten sowie ein Modellwagenrad.⁶³⁷

Kultpraxis/Theologie

Die Bänke im Tempelgebäude von Phase 5 deuten darauf hin, dass die Darbringung von Gaben, welcher Art auch immer diese gewesen sein mögen, Teil der hier durchgeführten Kultpraktiken war. Das Heiligtum scheint sich nicht innerhalb einer Ortschaft befunden zu haben; möglicherweise handelte es sich in dieser Phase um ein regionales Kultzentrum, das von den Bewohnern mehrerer umliegender kleinerer Siedlungen genutzt wurde.⁶³⁸

⁶³⁴ FALCONER/FALL 2006; S. 100.

⁶³⁵ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592/FALCONER/FALL 2006; S. 87f, 93/ZWICKEL 1994; S. 44.

⁶³⁶ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592.

⁶³⁷ FALCONER/FALL 2006; S. 93, 98.

⁶³⁸ Vgl.: NAKHAI 2001; S. 97.

Der Krug auf dem Podium des Gebäudes aus Phase 4 könnte ein Hinweis auf Libationen sein.⁶³⁹ Die Bänke im Inneren des Tempels wie auch die Steine vor den Mazzeben außerhalb könnten darauf hinweisen, dass die Niederlegung von Gaben eine Rolle spielte.⁶⁴⁰ Die Tierknochen wie auch das Kochgeschirr verweisen auf die Zubereitung von Speisen im sakralen Bezirk. Möglicherweise waren also auch Mahlzeiten Teil des kultischen Geschehens. Einige der Funde sind der Metallverarbeitung zuzuordnen. Möglicherweise wurde also nahe dem Tempel ein entsprechendes Handwerk betrieben. Der Verkauf selbstgefertigter Figurinen könnte zur Finanzierung des Tempels beigetragen haben. Gleichwohl könnte es sich auch um Gaben handeln, die von Handwerkern dargebracht wurden.

In Phase 3 scheinen sich die kultischen Handlungen verändert zu haben; es gab nun keine Einrichtungen zur Ablage von Gaben mehr, so dass geschlossen werden kann, dass diese Kultpraxis wegfiel.⁶⁴¹ Die Ähnlichkeit mit dem Vorgängerbau und das möglicherweise bewusste Nicht-Überbauen der sechs Mazzeben aus Phase 4 sprechen dafür, dass die Nutzerschaft des Gebäudes die gleiche blieb wie zuvor. Die größere Anzahl an vor dem Tempel stehenden Steinen könnte auf eine größere Anzahl an Familien, die am Kult partizipierten, zurückzuführen sein.⁶⁴² Architektonisch besteht eine Ähnlichkeit zum Tempel auf dem Tall Mūsā/Təl Kittān, Phase V.⁶⁴³

In Phase 2 übernahm die Nische offensichtlich die Funktion des Podiums aus den Phasen 5 und 4.⁶⁴⁴ Auch dieses Gebäude ähnelt dem Tempel auf dem Tall Mūsā/Təl Kittān, Phase V.⁶⁴⁵

Ägyptische Einflüsse sind auf dem Tall al-Ḥayyāt nicht feststellbar, das Konzept des Migdaltempels aber geht auf syrische Vorbilder (Ebla) zurück, so dass wohl eher von Kontakten nach Norden hin auszugehen ist.⁶⁴⁶

⁶³⁹ Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 45.

⁶⁴⁰ Vgl.: A.a.O.; S. 44.

⁶⁴¹ Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 46.

⁶⁴² FALCONER/FALL 2006; S. 98.

⁶⁴³ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592.

⁶⁴⁴ Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 46.

⁶⁴⁵ FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993; S. 592.

⁶⁴⁶ NAKHAI 2001; S. 97.

Megiddo

<u>Stratum</u>	<u>Epoche</u>
XIV A	FB IV/MB I ⁶⁴⁷
XIII?	MB I
XII	MB II A
XI?	MB II B
X	MB III/SB I ⁶⁴⁸

Heiligtümer – Strata XIII B und XIII A, Areal BB

Der Kultraum des Stratums XIV A wurde auch in Stratum XIII B (ca. 2000-1950) weitergenutzt. Die Anlage befand sich nun in einem Temenos, der durch eine umlaufende Mauer entstand.⁶⁴⁹ Es deutet sich hier bereits der ‚Trend‘ an, die Überbleibsel von 4040 zu ummauern.⁶⁵⁰ Der Kultraum aus der Mittleren Bronzezeit I diente weiterhin als solcher und wies nun eine Nische nach Süden hin auf.⁶⁵¹ 4009 wurde von dem neuen Boden 5078 bedeckt.⁶⁵²

Unklar ist, ob diese Kultstätte im folgenden Stratum XIII A (ca. 1950-1850) weitergenutzt wurde. Architekturreste weisen zwar auf eine weitergehende Nutzung des Areals hin, doch ist eine Aussage über die Art und Weise der Nutzung nicht möglich. Außerhalb der (noch immer bestehenden) Temenosmauer befanden sich nun Wohngebäude.⁶⁵³

⁶⁴⁷ FINKELSTEIN 2008; S. 1945/SHILOH 1993; S. 1023/Vgl.: OTTOSSON 1980; S. 23f.

⁶⁴⁸ FINKELSTEIN et al. 2006b; S. 17/Vgl.: DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 179.

⁶⁴⁹ ZWICKEL 1994; S. 30.

⁶⁵⁰ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 175.

⁶⁵¹ A.a.O.; S. 175, 177.

⁶⁵² ZWICKEL 1994; S. 30.

⁶⁵³ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 177.

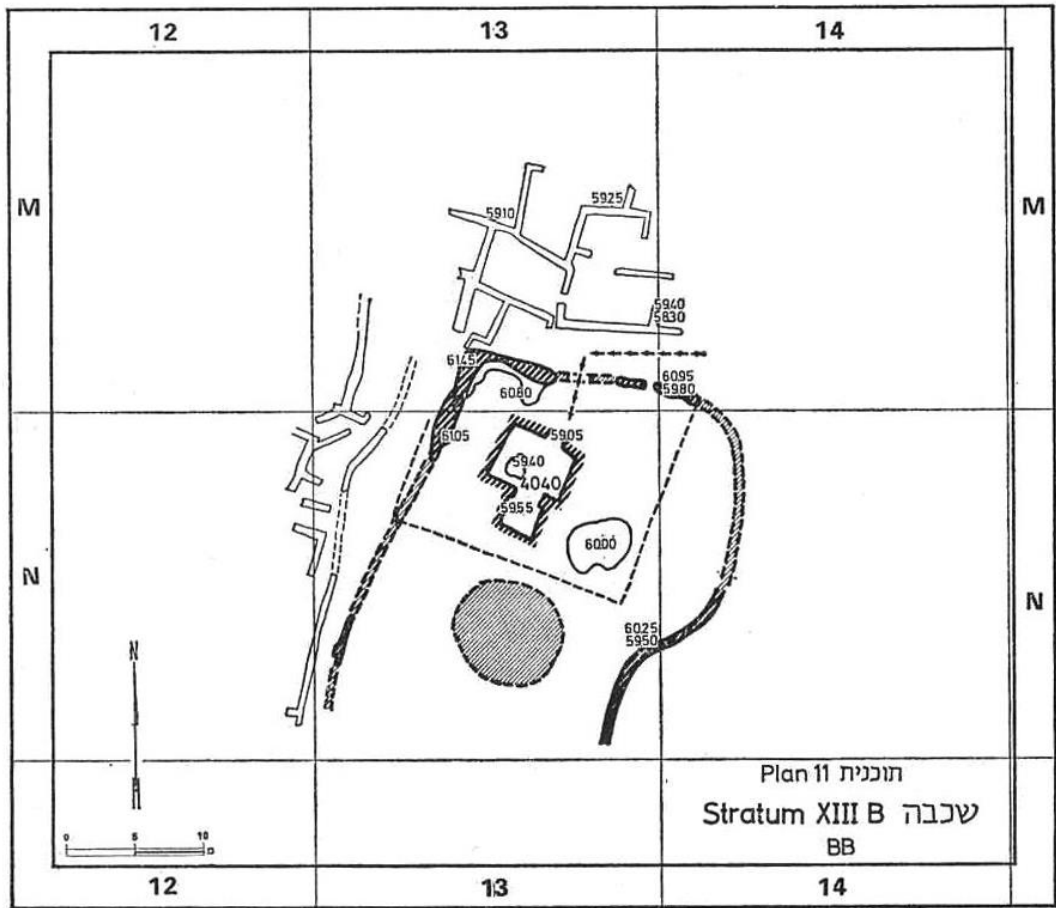


Abb. 18: Megiddo, Kultraum, Stratum XIII B⁶⁵⁴

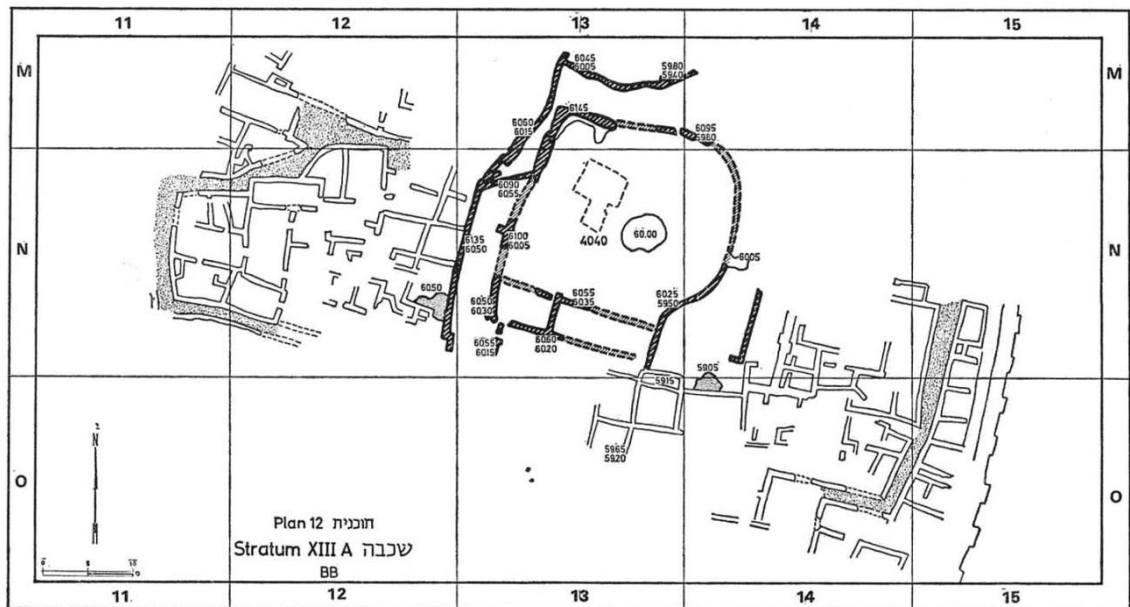


Abb. 19: Megiddo, Kultstätte?, Stratum XIII A⁶⁵⁵

⁶⁵⁴ A.a.O.; S. 173.

Heiligtümer – Stratum XII, Areal BB

In Stratum XII fanden viele Änderungen statt; lediglich die Stadtmauer und der sakrale Bezirk blieben bestehen. Letzterer war auch nun ummauert.⁶⁵⁶ Palastbereich, Wohnareale und der kultische Bezirk wurden zu einer Einheit, der offenbar ein Plan zugrunde lag; vermutlich handelte es sich um einen Stadtbereich der Oberschicht. Zwischen dem Tempelbereich und dem Palast befanden sich einige Gebäude mit großen Höfen, die nach Dunayevsky/Kempinski möglicherweise dem Klerus vorbehalten waren.⁶⁵⁷ Spätestens in Schicht XII wurde der Schrein der vorherigen Strata aufgegeben. Möglicherweise wurde an seiner statt etwas weiter südlich ein Breitraum angelegt, der von Mazzeben umgeben war (am Südende von N/13).⁶⁵⁸ Die Mauern des Gebäudes sind jedoch nur aufgrund der Platzierung der Mazzeben zu rekonstruieren; sie selbst konnten nicht nachgewiesen werden.⁶⁵⁹ Das Gebäude muss etwa 4 x 7 m groß gewesen sein. Die Mazzebenansammlung ähnelt entfernt dem Obeliskentempel von Byblos, dem Tempel von Tall Mūsā/Tel Kittān, Stratum V und erinnert an die Stelenreihe in Gezer (Tall Ġazar).



Abb. 20: Megiddo, Tempel, Stratum XII⁶⁶⁰

⁶⁵⁵ A.a.O.; S. 176.

⁶⁵⁶ A.a.O.; S. 177.

⁶⁵⁷ A.a.O.; S. 178.

⁶⁵⁸ Ebd./ZWICKEL 1994; S. 31.

⁶⁵⁹ ZWICKEL 1994; S. 31f.

⁶⁶⁰ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 176.

und Kragbalken⁶⁶⁸ getragen, Säulenbasen wurden nicht gefunden. Es handelt sich bei dem Gebäude nicht um einen Migdaltempel, sondern um einen Langraum mit vorgelagertem Breitraum.⁶⁶⁹ Teil der Tempelanlage war auch ein spitzer dreieckiger Hof westlich des Tempels sowie ein Hofbereich nördlich und östlich des Gebäudes. Räume, die sich innerhalb dieses Ensembles befanden, waren möglicherweise Wohnbereich der Kultbediensteten und Lager.⁶⁷⁰ Ähnlichkeit besteht zu dem um 1700/1650 datierenden Tempel in Pella, wenngleich die Anten hier keinen Raum umfassten.

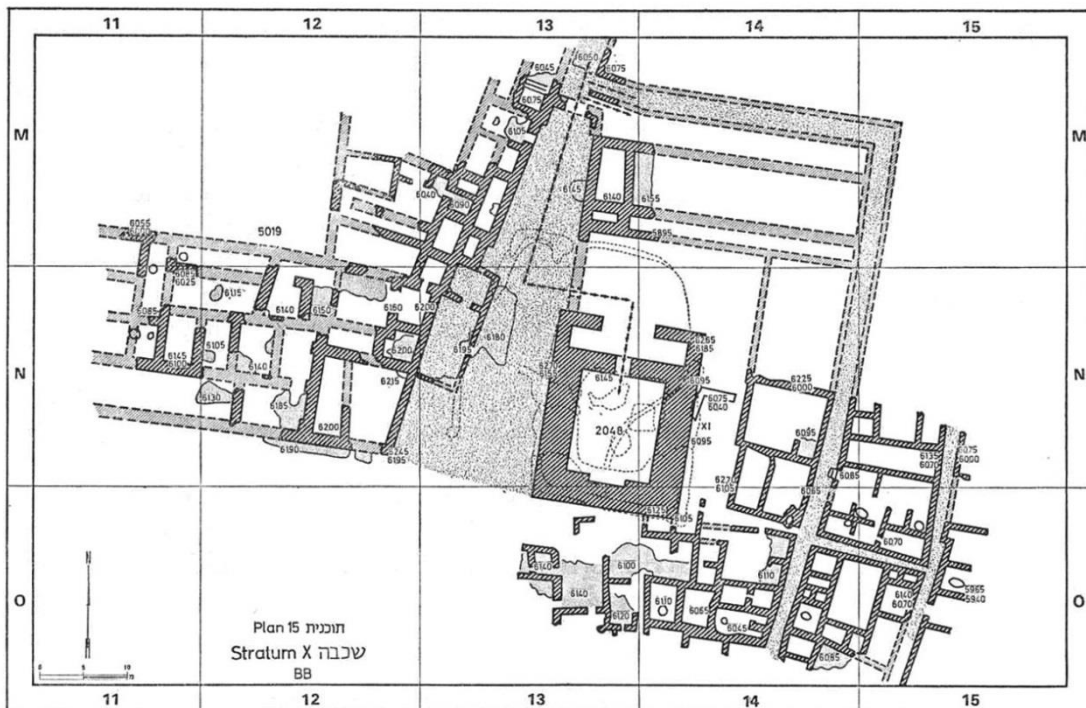


Abb. 22: Megiddo, Tempel 2048, Stratum X⁶⁷¹

Kultgerät – Strata XIII B und XIII A, Areal BB

Es ist nicht möglich, Stratum XIII B Funde mit Gewissheit zuzuordnen.⁶⁷² Eventuell datieren eine im Tempelbereich gefundene Bronzefigurine einer Göttin sowie vier weitere ähnliche Objekte aus der näheren Umgebung in diese Schicht.⁶⁷³

⁶⁶⁸ ZWICKEL 1994; S. 34.

⁶⁶⁹ Ebd.

⁶⁷⁰ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 181/ZWICKEL 1994; S. 34.

⁶⁷¹ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 179.

⁶⁷² ZWICKEL 1994; S. 30.

⁶⁷³ LOUD 1948; Pl. 233:4/233:2.6.7.8.

Eventuell stammen die untere Hälfte einer ägyptischen Statuette sowie zwei ägyptische Stelen aus der Plattform des Tempels von Stratum VII tatsächlich aus Stratum XIII. Eine Inschrift auf der Statuette nennt Thuthotep, den Wilson als einen hohen Beamten unter Senwosret III (Mitte des 19. Jhs.) identifiziert; sein Grab wurde in Ägypten entdeckt. Thuthotep war der Gouverneur der ägyptischen Besitzungen in Asien; daher kann davon ausgegangen werden, dass Kanaan in dieser Zeit unter ägyptischer Herrschaft stand und Megiddo der Sitz des lokalen Gouverneurs war.⁶⁷⁴

Aus Stratum XIII A stammen keine Kleinfunde aus dem Tempelbereich.⁶⁷⁵

Kultgerät – Stratum XII, Areal BB

Funde wurden in dem Raum nicht entdeckt, doch stammen aus der näheren Umgebung zwei Gewandnadeln,⁶⁷⁶ eine weibliche Bronzefigurine,⁶⁷⁷ eine Tierfigurine aus Keramik⁶⁷⁸ sowie ein Bronzeblech mit der Abbildung einer unbekleideten weiblichen Figur.⁶⁷⁹

Kultgerät – Stratum XI, Areal BB

Stratum XI (ca. 1730-1650) können keine Kleinfunde sicher zugeordnet werden.⁶⁸⁰

Kultgerät – Tempel 2048, Stratum X, Areal BB

Die Datierung der Funde ist problematisch.⁶⁸¹ Aus Stratum X scheinen eine Nadel aus Knochen,⁶⁸² ein Dolch,⁶⁸³ eine einfache Götterfigur aus Silber (?)⁶⁸⁴ sowie eine weibliche Bronzefigur, welche in brüstehaltender Pose dargestellt ist, zu stammen.⁶⁸⁵ Außerhalb des Gebäudes befanden sich Ansammlungen von Scherben und Knochen, die Epstein als Material deutet, das sich im Innenraum befand und im Zuge von ‚Aufräumarbeiten‘ nach draußen befördert wurde.⁶⁸⁶ Dazu zählen 43 Schalen,⁶⁸⁷ zwei Lampen,⁶⁸⁸ ein Ständer mit eventuell

⁶⁷⁴ AHARONI 1993; S. 1009.

⁶⁷⁵ ZWICKEL 1994; S. 31.

⁶⁷⁶ LOUD 1948; Pl. 220:16.17.

⁶⁷⁷ A.a.O.; Pl. 233:11.

⁶⁷⁸ A.a.O.; Pl. 245:16.

⁶⁷⁹ A.a.O.; Pl. 233:9.

⁶⁸⁰ ZWICKEL 1994; S. 33.

⁶⁸¹ A.a.O.; S. 34.

⁶⁸² LOUD 1948; Pl. 201:5.

⁶⁸³ A.a.O.; Pl. 178:14.

⁶⁸⁴ A.a.O.; Pl. 234:16.

⁶⁸⁵ A.a.O.; Pl. 234:18.

⁶⁸⁶ Epstein, Claire: An Interpretation of the Megiddo Sacred Area During Middle Bronze II. *Israel Exploration Journal* 15/4. 1965; S. 204-221.; S. 208.

dazugehörigem Ständereinsatz,⁶⁸⁹ sechs Krüge,⁶⁹⁰ zehn Kelche,⁶⁹¹ zwei Kochtöpfe⁶⁹² (die jedoch vermutlich nicht zum Kochen genutzt wurden⁶⁹³), drei Gewandnadeln,⁶⁹⁴ ein Werkzeug aus Bronze,⁶⁹⁵ ein Werkzeug aus Stein,⁶⁹⁶ ein Gewicht aus Stein,⁶⁹⁷ eine Perle,⁶⁹⁸ eine Pfeilspitze aus Knochen,⁶⁹⁹ ein Fayenceanhänger,⁷⁰⁰ zwei Vogelfigurinen aus Ton,⁷⁰¹ eine Schlange aus Bronze,⁷⁰² ein Skarabäus⁷⁰³ sowie eine weibliche Figur aus Bronze⁷⁰⁴. Es ist nicht ganz eindeutig, ob ein Teil der Funde eventuell in Stratum IX zu datieren ist.⁷⁰⁵

Kultgerät

Aus profanen Kontexten stammen neun Figurinen (schematische Bronzefigurine, schematische Bronzefigurine mit Silberkragen, Halter in Form einer Bronzefigur mit trichterartigem Element auf dem Kopf, Bronzefigurine mit Silberkragen, Bronzefigurine mit Silber an Kragen und Krone, schematische Bronzefigur, Silberfigurine, Mittelstück einer weiblichen Glasfigurine, schematische Tonfigurine),⁷⁰⁶ zwei Aquamanilen (Vogel- und Stierform),⁷⁰⁷ ein Kopf einer Capridenfigurine,⁷⁰⁸ elf Votivgefäße,⁷⁰⁹ zwei Ständer,⁷¹⁰ eine Kochtopfscherbe mit plastischem Stierkopf am Rand, der in einen aus einer gedrehten Keramikwulst gebildeten Körper übergeht,⁷¹¹ ein Gefäßfragment mit plastischem menschlichen Gesicht,⁷¹² Schale (nach Loud „stand“) mit vier plastischen Stierköpfen in

⁶⁸⁷ LOUD 1948; Pl. 44:1.2.4-6.8.10-12.17.20.22-26.29.31-36.40.42/45:2.7.9-11.13.15.16.19/46:2.4.

⁶⁸⁸ A.a.O.; Pl. 47:3.6.

⁶⁸⁹ A.a.O.; Pl. 47:16.18.

⁶⁹⁰ A.a.O.; Pl. 39:3/41:11.18.20/42:6/43:3.

⁶⁹¹ A.a.O.; Pl. 47:10.11.13.14.15

⁶⁹² A.a.O.; Pl. 46:7.9.

⁶⁹³ ZWICKEL 1994; S. 36.

⁶⁹⁴ LOUD 1948; Pl. 219:3-5.

⁶⁹⁵ A.a.O.; Pl. 284:4.

⁶⁹⁶ A.a.O.; Pl. 289:4.

⁶⁹⁷ A.a.O.; Pl. 169:15.

⁶⁹⁸ A.a.O.; a 606.

⁶⁹⁹ A.a.O.; Pl. 174:5.

⁷⁰⁰ A.a.O.; Pl. 209:27.

⁷⁰¹ A.a.O.; Pl. 245:18.19.

⁷⁰² A.a.O.; Pl. 240:1.

⁷⁰³ A.a.O.; Pl. 151:115.

⁷⁰⁴ A.a.O.; Pl. 234:19.

⁷⁰⁵ Vgl.: EPSTEIN 1965; S. 217.

⁷⁰⁶ LOUD 1948; Pl. 233:1.5/234:12.13.14.15.17/241:2/3.

⁷⁰⁷ A.a.O.; Pl. 247:1.2.

⁷⁰⁸ A.a.O.; Pl. 245:17.

⁷⁰⁹ A.a.O.; Pl. 21:5.6/36:4/44:1.32/44:7/45:22/256:8.9.10.11/Davon sind sechs - 44:1.7.32; 45:22; 256:10.11 - auch in der Späten Bronzezeit aufgeführt, da sie aus Stratum X stammen.

⁷¹⁰ A.a.O.; Pl. 22:12/Lamon, Robert S.: The Megiddo Water System. Chicago 1935; Pl. 3:5.

⁷¹¹ LOUD 1948; Pl. 19:16.

⁷¹² A.a.O.; Pl. 19:20.

regelmäßigem Abstand, dazwischen Reliefschlangen,⁷¹³ hohe Schale mit Karination und Standfuß, bemalt, mit an cup-and-saucer erinnerndem Aufbau, der den Rand überragt,⁷¹⁴ figürliches Bimssteinobjekt mit Gesicht und einer durchgängigen Durchbohrung (Datierung unsicher),⁷¹⁵ drei runde Schalen mit je sieben Miniaturgefäßen (nach Loud Lampen, nach Zwickel Libationsgefäße).⁷¹⁶

Aus nicht oder nicht sicher dem kultischen oder dem profanen Bereich zuzuordnenden Befunden stammen ein Bronzeblech mit der Abbildung einer weiblichen Figur,⁷¹⁷ sechs anthropomorphe⁷¹⁸ und vier zoomorphe Figurinen (davon zwei liegende Schafe und ein Schafskopf aus Hämatit)⁷¹⁹ sowie zwei Gewandnadeln.⁷²⁰

Kultpraxis/Theologie – Strata XIII B und XIII A, Areal BB

Stratum XIII B

Ob die gefundenen weiblichen Figurinen Hinweis auf die Verehrung einer Göttin geben, ist fraglich, da diese Objekte nahezu an jedem sakralen Ort gefunden wurden und daher vielleicht nicht als sicherer Indikator für die dort (hauptsächlich) verehrte Gottheit gelten können.

Stratum XIII A

In Stratum XIII A wurde das kultische Geschehen möglicherweise nach draußen verlagert. In welcher Form der Kult vollzogen wurde, ist jedoch nicht erfassbar.⁷²¹

Vielleicht handelte es sich um offene Kultanlagen.⁷²²

⁷¹³ A.a.O.; Pl. 22:11.

⁷¹⁴ A.a.O.; Pl. 45:19/Ist auch in der Späten Bronzezeit aufgeführt, da sie aus Stratum X stammt.

⁷¹⁵ LAMON 1935; Pl. IV:6.

⁷¹⁶ LOUD 1948; Pl. 16:21/19:19/47:9/47:9 ist auch in der Späten Bronzezeit aufgeführt, da das Objekt aus Stratum X stammt.

⁷¹⁷ A.a.O.; Pl. 233:9.

⁷¹⁸ LOUD 1948; Pl. 233: 2.6.7.8/233:11/GUY 1938; Pl. 107:1.

⁷¹⁹ LOUD 1948; Pl. 245:16/GUY 1938; Pl. 128:12.13.14/128:12-14 sind auch in der Späten Bronzezeit aufgeführt, da ihre Datierung unsicher ist.

⁷²⁰ LOUD 1948; Pl. 220:16.17.

⁷²¹ ZWICKEL 1994; S. 31.

⁷²² Vgl.: A.a.O.; S. 69.

Kultpraxis/Theologie – Stratum XII, Areal BB

Parallelen zum Prinzip der Mazzeben sind der Obelisk-Tempel in Byblos, die Stelenreihe in Gezer sowie auf dem Tall Mūsā/Tel Kittān zu finden.⁷²³

Die Bedeutung der Mazzeben ist unbekannt, doch könnte der Vergleich mit den Parallelen dafür sprechen, dass sie die verehrten Numina repräsentierten.⁷²⁴ Dunayevsky deutete die Fundlage als Reste einer *bāmāh*. Möglich ist aber auch, dass sich in der Nähe ein Tempel befand; möglicherweise wurde auch der Tempel von Stratum VIII früher gegründet.⁷²⁵

Kultpraxis/Theologie – Tempel 2048, Stratum X, Areal BB

Die Datierungsschwierigkeiten der Funde (s.o.) erschweren die Rekonstruktion des Geschehens.⁷²⁶ Ausgehend vom zuvor beschriebenen Datierungsversuch müsste diesem Stratum eine männliche Figurine wie auch eine weibliche brüstehaltende Figur zuzuordnen sein. Es könnte sein, dass mindestens eine der dargestellten Figuren als Gottheit im Tempel verehrt wurde. Dies ist allerdings schwer zu entscheiden, da weibliche Figuren sehr häufig auftauchen und auch als typisches Kultelement gelten. Die Knochenansammlungen zeigen, dass hier Tiere geschlachtet und als Opfer dargebracht und/oder gegessen wurden. Die in den gleichen Kontexten gefundenen Schalen, Kelche/Krüge und Kochtöpfe untermauern diese Vermutung. Die große Anzahl der Schalen ist für Zwickel ein Indiz für gemeinsame Mahlzeiten; wären weniger Schalen gefunden worden, hätte dies eher auf die Aufbewahrung und Darbringung von Opfergaben hingewiesen. Allerdings wurde keine Feuerstelle gefunden; möglicherweise wurden also eher ungekochte Speisen gegessen.⁷²⁷ Die wertvolleren der hier gefundenen Objekte wie etwa die Werkzeuge, der Anhänger oder die Perle könnten als Gaben im Tempel dargebracht worden sein. Ob es sich bei der Schlange um das Symboltier der in der Figurine dargestellten Gottheit handelt, ist kaum zu entscheiden.⁷²⁸ Die Schlange erinnert an die (spätere) eiserne Schlange aus Num 21,4-9 wie auch an den Fund einer solchen Schlange aus der Späten Bronzezeit in Timna. Schlangen waren Teil der Symbolik eines oder mehrerer Kulte, der oder die aber nicht mehr mit einer bestimmten Gottheit in Verbindung gebracht werden kann bzw. können, jedoch häufig mit der Verehrung weiblicher Gottheiten

⁷²³ A.a.O.; S. 32.

⁷²⁴ A.a.O.; S. 33.

⁷²⁵ AHARONI 1993; S. 1009.

⁷²⁶ Vgl.: EPSTEIN 1965; S. 217.

⁷²⁷ ZWICKEL 1994; S. 36.

⁷²⁸ Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 35f.

assoziiert werden. Die beiden Vogelfigurinen könnten sowohl symbolische Opfer als auch ebenfalls Symboltiere einer hier verehrten Gottheit sein. Das Gebäude ähnelt dem Mittelbronzezeit II C-zeitlichen Tempel von Pella.

Hazor

<u>Oberstadt</u>	<u>Unterstadt</u>	<u>Datierung</u>	<u>Epoche</u>
Pre-XVII	--	Anfang des 18. Jhs.	MB II A
XVII	4	18.-17. Jh.	MB II B
XVI	3	17.-16. Jh.	MB II B ⁷²⁹

Heiligtümer – Areal A, ‚langer Tempel‘, Stratum XVI

Der lange Tempel in Hazor wurde in der Mittleren Bronzezeit II errichtet (und in der Späten Bronzezeit I wieder genutzt), datiert also ähnlich wie die beiden Migdaltempel in Sichem und Megiddo. Er bestand aus einem rechteckigen Raum (Außenmaße: 11,5 x 16,2 m, Wanddicke im Schnitt 2,35 m⁷³⁰; Innenmaße 6,9 x 11,5 m⁷³¹), dessen Eingang im Westen lag und dessen vier Ecken auf die vier Himmelsrichtungen ausgerichtet waren.⁷³² An der Rückwand existierte eine erhöhte Plattform (originale Maße sind nicht mehr erhalten, mind. aber 1,5 x 4,8 m). Sie bestand aus Ziegeln, die mit einer dicken Schicht Verputzmasse bedeckt waren.⁷³³ Türme oder Säulenbasen gab es offenbar nicht. Möglicherweise war der Tempel Teil eines größeren Komplexes, zu dem auch ein Palastgebäude gehörte, doch verhindern eisenzeitliche Störungen nähere Aussagen.⁷³⁴ Das Gebäude ähnelt der Anlage auf dem Tall Mūsā/Tej Kittān, Stratum IV.

⁷²⁹ YADIN 1993a; S. 606.

⁷³⁰ OTTOSSON 1980; S. 60.

⁷³¹ ZWICKEL 1994; S. 82.

⁷³² GONEN 1992; S. 224/OTTOSSON 1980; S. 60.

⁷³³ GONEN 1992; S. 224/OTTOSSON 1980; S. 60/ZWICKEL 1994; S. 82f.

⁷³⁴ OTTOSSON 1980; S. 60.

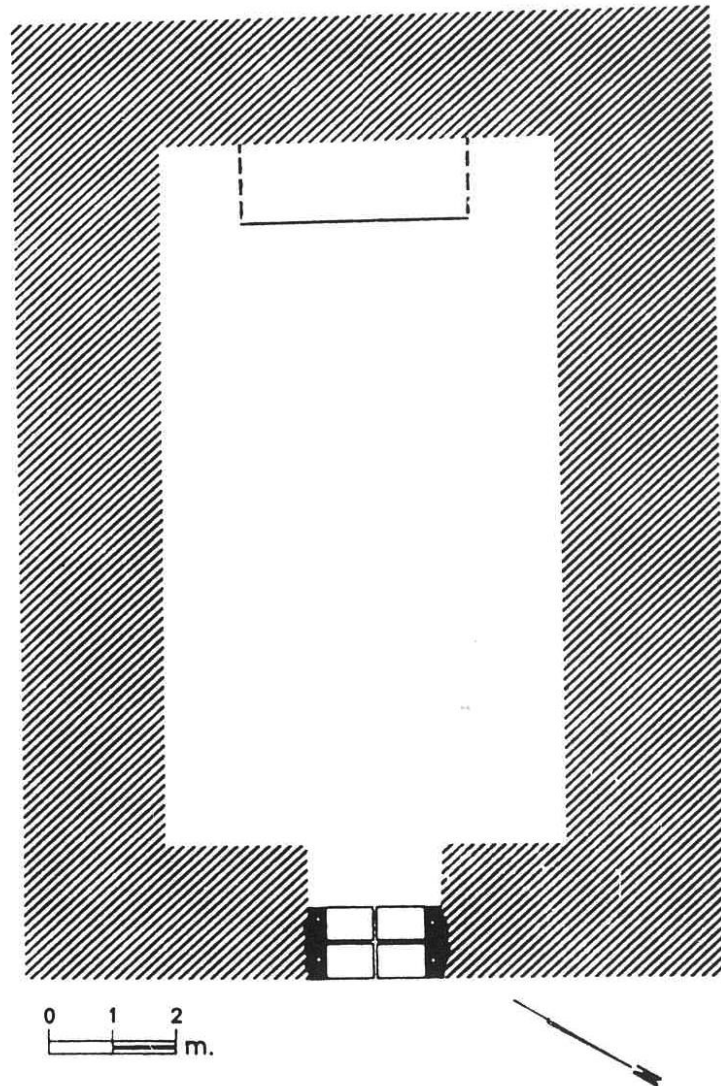


Abb. 23: Hazor, ‚langer Tempel‘, Stratum XVI⁷³⁵

Heiligtümer – Areal A, südlicher Tempel, Mittlere Bronzezeit II C

Der etwa 14,4 x 25 m große sogenannte südliche Tempel befand sich nördlich des Hofes vor dem Palast. Es handelte sich um ein in syrischem Stil erbautes Langraumgebäude mit nach hinten abgesetzter Nische in der Westwand gegenüber dem im Osten befindlichen Eingang.⁷³⁶ In der Nordostecke des Gebäudes lag ein Treppenhaus.⁷³⁷ Mittig im Raum befand sich eine Favissa.⁷³⁸ Das Gebäude wurde auch in der Späten Bronzezeit genutzt.

⁷³⁵ OTTOSSON 1980; S. 55.

⁷³⁶ BEN-TOR 2008; S. 1771.

⁷³⁷ A.a.O.; S. 1771f.

⁷³⁸ A.a.O.; S. 1772.

Heiligtümer – Areal A, kultischer Bereich mit Mazzeben und Bassin

Ansammlung mehrerer Mazzeben; vor einigen von ihnen lag jeweils ein flacher Stein. Hinter der Mazzebengruppe befand sich ein großes rundes Steinbassin.⁷³⁹

Heiligtümer – Areal H, Stratum 3

Der Tempel aus Stratum 3 datiert in die Mittlere Bronzezeit II.⁷⁴⁰ Zwecks Erhaltung der darüber liegenden Bauten (Tempel der Strata 1B und 1A) ist der Tempel nur partiell ergraben; die Rekonstruktion ist jedoch gesichert.⁷⁴¹ Das Gebäude war etwa in Nordost-Südwest-Richtung orientiert, der Eingang befand sich im Südwesten.⁷⁴² Eine Quermauer unterteilte den Innenraum in einen 1/3 und einen 2/3 großen Bereich, wobei der hintere Teil, Locus 2715, der größere war (8,9 x 13,5 m). Der Breitraum war durch einen dreigeteilten Eingangsbereich betretbar; der mittlere der drei Räume, 2163, maß etwa 4 x 4,8 m; die beiden Seitenräume (2183, 2130) könnten eine zweite Etage getragen und eventuell als Türme fungiert haben; insgesamt war dieser Vorhallenbereich etwa 4 x 13,5 m groß.⁷⁴³ Der 3 m breite Eingang zum Innenraum war vermutlich mit einer Doppeltür verschlossen.⁷⁴⁴ Darin standen zwei Säulen.⁷⁴⁵ Mittig in der Rückwand befand sich die erhöhte 3,8 m breite und 2,3 m tiefe Nische 2187.⁷⁴⁶ Diese Nische stellt die einzige identifizierbare Kultinstallation dar.⁷⁴⁷ Vor dem Eingangsbereich befand sich eine Plattform, welche ebenso lang wie das Gebäude breit und selbst etwa 3 m breit war. Diese konnte über Basaltstufen betreten werden. Davor befand sich ein mit Kieselsteinen gepflasterter Hof, der etwa 30 m lang war; seine Breite ist nicht mehr ermittelbar. Insgesamt maß das Gebäude (die Plattform vor dem Eingang ausgenommen) 18 x 20,5 m, die Wände waren circa 2,3 m dick.⁷⁴⁸

Einige Objekte, die in späteren Strata gefunden wurden, könnten ursprünglich aus Stratum 3 stammen.⁷⁴⁹ Yadin nahm an, dass die Orthostaten aus Stratum 1B, die in dieser Phase nicht erstmalig verwendet wurden, möglicherweise bereits in Stratum 3 genutzt wurden.⁷⁵⁰ Weitere

⁷³⁹ Ebd.

⁷⁴⁰ KEMPINSKI 1992; S. 186/OTTOSSON 1980; S. 27.

⁷⁴¹ ZWICKEL 1994; S. 56.

⁷⁴² OTTOSSON 1980; S. 27.

⁷⁴³ KEMPINSKI 1992; S. 186/OTTOSSON 1980; S. 27/YADIN 1993a; S. 597/ZWICKEL 1994; S. 56.

⁷⁴⁴ OTTOSSON 1980; S. 27.

⁷⁴⁵ Ebd.

⁷⁴⁶ KEMPINSKI 1992; S. 186/OTTOSSON 1980; S. 27/ZWICKEL 1994; S. 56.

⁷⁴⁷ ZWICKEL 1994; S. 58.

⁷⁴⁸ OTTOSSON 1980; S. 27.

⁷⁴⁹ ZWICKEL 1994; S. 56.

⁷⁵⁰ A.a.O.; S. 56f.

Objekte, die eventuell dem Stratum 3 zuzurechnen sind, sind zwei Kapitelle (2190), ein großer Basaltstein, dessen Funktion unbekannt ist, sowie vier Stufensteine, die sich vor dem Tempel fanden. Stammen diese Objekte tatsächlich aus Stratum 3, wäre dies ein Indiz für nord-syrische Einflüsse in dieser Zeit.⁷⁵¹ Ähnliche Anlagen gab es in Megiddo, Stratum VIII, und in Sichem, Mittlere Bronzezeit II C.

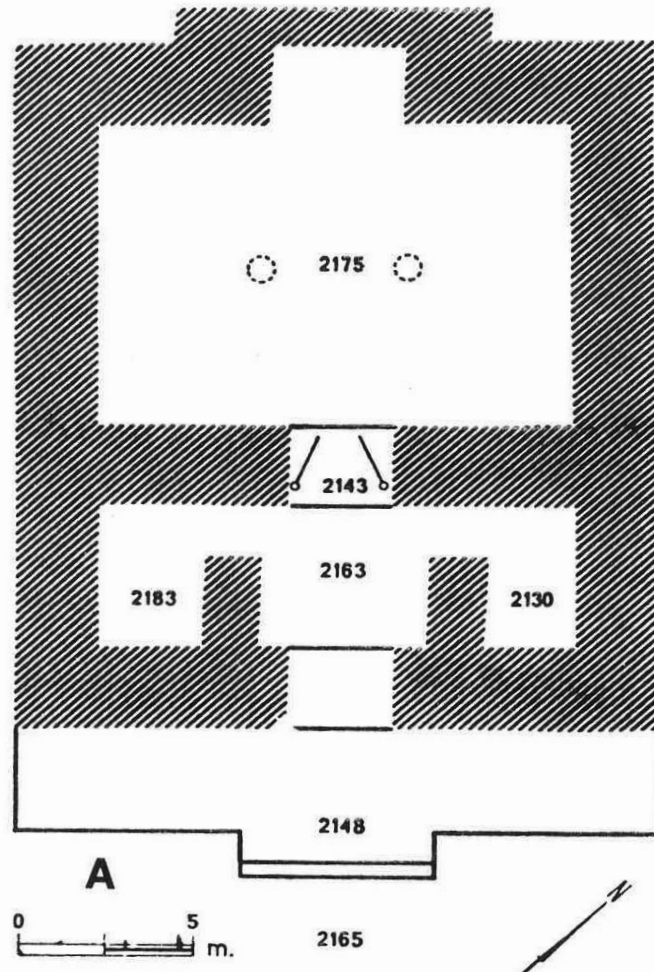


Abb. 24: Hazor, Tempel, Stratum 3⁷⁵²

Kultgerät – Areal A, ‚langer Tempel‘, Stratum XVI

Aus dem Mittelbronzezeit II-zeitlichen Stratum XVI stammen keine Funde.⁷⁵³

⁷⁵¹ A.a.O.; S. 57.

⁷⁵² OTTOSSON 1980, S. 28.

⁷⁵³ ZWICKEL 1994; S. 82.

Kultgerät – Areal A, südlicher Tempel, Mittlere Bronzezeit II C

In der Favissa befanden sich eine Vielzahl unterschiedlicher kultischer Gefäße sowie Asche und Knochen.⁷⁵⁴

Kultgerät – Areal A, kultischer Bereich mit Mazzeben und Bassin

Neben mittelbronzezeitlicher Keramik befand sich in einer dicken Ascheschicht eine große Anzahl von Tierknochen. Des Weiteren wurden einige Metallfigurinen gefunden.⁷⁵⁵

Kultgerät – Areal H, Stratum 3

Aus dieser Schicht sind nur wenige Funde bekannt; dies mag zum einen an der Grabungssituation liegen, zum anderen aber ist es auch denkbar, dass nicht nur Steinobjekte, sondern auch Kleinfunde in späteren Phasen weitergenutzt wurden; die Anlage ist jedenfalls mit Sicherheit nach dem Ende des Stratums durchsucht worden. Der im Osten gelegene Nebenraum enthielt eine Backplatte, eine Schale, ein Vorratskrug, zwei Kratere sowie ein zoomorphes Gefäß. Südöstlich vor dem Tempeleingang wurden zwei Miniaturschalen⁷⁵⁶ gefunden. Ebenfalls außerhalb des Tempels, zwischen Eingang und Stufen, fand sich das Fragment eines sichelförmigen Anhängers,⁷⁵⁷ das Fragment einer Miniaturschale sowie zwei Scherben. In Locus 2163, dem Eingangsraum, wurden Teile dreier Schalen und möglicherweise eines Kernos⁷⁵⁸ gefunden. In 2175, dem Hauptraum, fanden sich eine Goldplakette,⁷⁵⁹ ein Messer aus Bronze,⁷⁶⁰ ein Ständer⁷⁶¹ sowie eine fragmentarische Miniaturschale aus Fayence.⁷⁶² Drei weitere Ständer waren in Stratum 2 verbaut, dienten aber vermutlich in 3 als Libationsgeräte.⁷⁶³

Kultgerät

Aus profanen Kontexten stammen Unterleib und Beine einer eher krude geformten weiblichen Figurine,⁷⁶⁴ zwei Fragmente zoomorpher Gefäße, ein zoomorpher Ausguss,⁷⁶⁵ ein

⁷⁵⁴ BEN-TOR 2008; S. 1772.

⁷⁵⁵ A.a.O.; S. 1770.

⁷⁵⁶ YADIN 1961/1989; Pl. CCLX:29/CCLIX:15.

⁷⁵⁷ A.a.O.; Pl. CCLX:30/CCCXLIII:39.

⁷⁵⁸ A.a.O.; Pl. CCLX:18.

⁷⁵⁹ A.a.O.; Pl. CCLIX:4.10/CCLX:12/CCLX:31/CCLX:30/CCCXLIII:39.

⁷⁶⁰ A.a.O.; Pl. CCLX:31

⁷⁶¹ A.a.O.; Pl. CCLX:17.

⁷⁶² A.a.O.; Pl. CCLX:29.

⁷⁶³ A.a.O.; Pl. CCLXVIII:1-3/Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 58.

⁷⁶⁴ YADIN 1961/1989; Pl. CCXCIV:1.

⁷⁶⁵ Yadin, Yigael: Hazor I: An Account of the First Season of Excavations, 1955. Jerusalem 1958; Pl. XCIII:11.24/CXI:14.

Miniaturopf, ein Miniaturkrug aus Alabaster, neun Miniaturschalen,⁷⁶⁶ zwei Fragmente von Ständern,⁷⁶⁷ ein Karneolanhänger in Form eines Vogels⁷⁶⁸ sowie ein Gefäßfragment mit einem Teil einer Reliefschlange.⁷⁶⁹

Aus nicht eindeutig profanen, aber auch nicht eindeutig kultischen Kontexten stammen das Fragment einer schematischen menschlichen Figurine (?) aus Sandstein,⁷⁷⁰ ein Fragment eines Ausgusses in Tierkopfform,⁷⁷¹ ein Bein und ein Kopf von Tierfigurinen,⁷⁷² ein Miniaturkochtopf, drei Miniaturschalen,⁷⁷³ ein cup-and-saucer,⁷⁷⁴ ein Teil eines zoomorphen Gefäßes (?),⁷⁷⁵ zwei Fragmente von Schalen mit Reliefschlangen.⁷⁷⁶

Kultpraxis/Theologie – Areal A, ‚langer Tempel‘, Stratum XVI

Parallelen zu diesem Gebäude sind die Tempel aus Sichem und Megiddo sowie eventuell (je nach tatsächlicher Lage des Eingangs) der spätbronzezeitliche Tempel vom Tall Dēr ‘Allā.

Kultpraxis/Theologie – Areal A, kultischer Bereich mit Mazzeben und Bassin

Der flache Stein vor den Mazzeben könnte zur Niederlegung von Gaben gedient haben.⁷⁷⁷

Möglicherweise gehörte die Anlage zum mittelbronzezeitlichen Palast; es könnte aber auch sein, dass es sich um eine eigenständige Phase zwischen dem Palast der Mittleren und dem der Späten Bronzezeit handelt.⁷⁷⁸

Kultpraxis/Theologie – Areal H, Stratum 3

In der Wasserleitung 2144, die in Stratum 2 errichtet wurde, wurden Tonständer sekundär verbaut. Möglicherweise wurden diese in Stratum 3 für Rauch- oder Libationsopfer eingesetzt.⁷⁷⁹

⁷⁶⁶ A.a.O.; Pl. XCIII:4.5/XCVIII:27.29/CXVIII:22/Yadin, Yigael: Hazor II: An Account of the Second Season of Excavations, 1956. Jerusalem 1960; Pl. CXV:31.32/YADIN 1961/1989; Pl. CCLXXXVII:22/CCXC:6/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig. II.7.5/Fig.V.5.13.

⁷⁶⁷ YADIN 1961/1989; Pl. CCXCV:21/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig. II.7.8.

⁷⁶⁸ YADIN 1958; Pl. CXVIII:23.

⁷⁶⁹ BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.34.20.

⁷⁷⁰ YADIN 1961/1989; Pl. CCLX:27.

⁷⁷¹ A.a.O.; Pl. CCLX:25.

⁷⁷² A.a.O.; Pl. CCXLIV:8/CCLX:26.

⁷⁷³ YADIN 1960; Pl. CIX:10/YADIN 1961/1989; Pl. CCLX:19.20/CCXCVI:6.

⁷⁷⁴ YADIN 1960; Pl. CXV:29.

⁷⁷⁵ YADIN 1961/1989; Pl. CCXLIV:5.

⁷⁷⁶ A.a.O.; Pl. CCLX:24/CXCVI:13.

⁷⁷⁷ BEN-TOR 2008; S. 1770.

⁷⁷⁸ Ebd.

⁷⁷⁹ ZWICKEL 1994; S. 58.

Ähnliche Tempelanlagen gab es in Megiddo, Stratum VIII, und in Sichem, Mittlere Bronzezeit II C, wenngleich es sich hier um Langraumtempel handelte.⁷⁸⁰

Kultpraxis/Theologie

Beim Vergleich der Gebäude in Hazor mit den Frühe Bronzezeit III-Tempeln von Megiddo fallen einige Dinge auf: alle sind vom Breitraumtyp, haben ähnliche Maße (bes. 5192 und 5269 in Megiddo bzw. Strata 2 und 3 in Hazor), weisen zwei das Dach tragende Säulen auf, haben ähnliche Vorhallen und je einen Hof.⁷⁸¹

Die Strukturen von Megiddo sind etwa 900 Jahre älter als die von Hazor.⁷⁸² Offensichtlich lebten in Hazor frühbronzezeitliche Traditionen fort.⁷⁸³ Doch gab es auch hier einige Neuerungen, die so in der vorangegangenen Epoche nicht existierten, nämlich eine geschlossene Vorhalle sowie die Nische in der Rückwand. Ottosson geht davon aus, dass in der Frühen Bronzezeit I die Höfe vor den Tempeln auch für Laien zugänglich waren, so dass diese den von den Priestern im Tempel ausgeführten Gottesdienst sehen konnten; in Megiddo XIX und En Gedi seien das Podium und die dort befindlichen Bilder vermutlich sichtbar gewesen. In der Frühen Bronzezeit III dann hätten sie bereits im Dunkeln gelegen. In Hazor aber wurde die Vorhalle geschlossen und zu einer Eingangshalle umgestaltet. In den Strata 2 und I A wurde die Kultnische durch eine Trennwand abgegrenzt, in Stratum I B durch eine Blende unsichtbar gemacht. Ottosson sieht in der Nische eine fortgeführte Tradition aus Tempel 4040 aus Level XIV A in Megiddo. Er schlägt vor, dass sie selbst eine amoritische Neuerung in den Frühen Bronzezeit III-Breitraumtempeln sein könnte.⁷⁸⁴

⁷⁸⁰ KEMPINSKI 1992; S. 186/YADIN 1993a; S. 597.

⁷⁸¹ OTTOSSON 1980; S. 33.

⁷⁸² A.a.O.; S. 33f.

⁷⁸³ A.a.O.; S. 33.

⁷⁸⁴ A.a.O.; S. 34.

5.3.2 Auswertung der regionalen Entwicklungen

Heiligtümer

Tempel waren in der Mittleren Bronzezeit kein Charakteristikum großer Städte, sondern konnten sich auch in ländlicheren Siedlungen befinden. Zudem scheint es auch regionale Kultzentren gegeben zu haben, die von den Bewohnern des Umlandes frequentiert worden sein könnten (Tall Mūsā/Tel Kittān, Stratum V; Tall al-Ḥayyāt, Phase 5).

Die mittelbronzezeitlichen Tempel in der Region des Tall Zirā'a sind mehrheitlich als Langraumgebäude anzusprechen, doch gab es in Hazor (Stratum 3, Mittlere Bronzezeit II C) und in Megiddo (Areal BB, Strata XII B und XII, Mittlere Bronzezeit I bzw. Mittlere Bronzezeit II A) auch Breitraumanlagen. Fast quadratisch hingegen waren die Räume der ersten beiden mittelbronzezeitlichen Phasen des Tempels in Pella. Es gab nun einräumige Bauten sowohl mit als auch ohne Vorhalle und vor allem Langraumtempel mit Anten und/oder einem Turm oder Türmen. Sowohl die Gebäude auf dem Tall Mūsā/Tel Kittān wie auch in Pella und auf dem Tall al-Ḥayyāt wurden von Osten her betreten. Der ‚lange Tempel‘ in Areal A in Hazor, Stratum XVI, Mittlere Bronzezeit II C und der Tempel/die *bāmāh* in Megiddo, Areal BB, Stratum XII, Mittlere Bronzezeit II A besaßen ihren Eingang im Westen. Die Anlage in Areal H in Hazor, Stratum 3, Mittlere Bronzezeit II C wurde von Südwesten, der Kultraum des Heiligtums von Stratum XII B, Mittlere Bronzezeit I in Megiddo, Areal BB von Nordosten und Tempel 2048 in Megiddo, Areal BB, Stratum X, Mittlere Bronzezeit III/Späte Bronzezeit I von Norden her betreten. Es gab weiterhin sowohl kleinere Gebäude (ca. 4-8 x 7-10 m), als auch vermehrt größere Tempel (11-18 x 14-20 m) bis hin zum 16 x 22 m großen Tempel in Pella. Im Schnitt waren die Anlagen etwa 10,7 x 14 m groß. Den Heiligtümern lag keine einheitliche architektonische Struktur zugrunde.

Obwohl es sowohl auf dem Tall Mūsā/Tel Kittān als auch auf dem Tall al-Ḥayyāt noch in der Mittlere Bronzezeit II Bänke gab, scheinen sie in den anderen betrachteten Heiligtümern nicht existent gewesen zu sein. In den Innenräumen gab es zwar noch Podien (Tall al-Ḥayyāt, Stratum 5; Megiddo, Areal BB, Strata XII und XI), doch besaß die Mehrheit der Anlagen Nischen. Alle Tempel der Region wiesen einen direkten, also axialen Aufbau auf; sofern nicht mobile und/oder vergängliche Elemente das Allerheiligste verdeckten, konnte der den Tempel Betretende dieses direkt erblicken. Zumeist waren die sakralen Bereiche von einer Temenosmauer umgeben; entsprechend gehörte zu den Gebäuden meist ein Hof. Oftmals

befanden sich in diesen Höfen Ansammlungen von Mazzeben; vor einzelnen von ihnen befanden sich flache Steine. Große Altäre wie noch in der Frühen Bronzezeit gab es nun aber nicht mehr. Sowohl in Hazor als auch in Megiddo waren sakrale Gebäude in einen größeren Komplex, meist mit einem Palast, eingebunden.

Kultgerät

Betrachtet man die aus der Mittleren Bronzezeit stammenden Funde der ausgewählten Orte, fällt auf, dass es vergleichsweise viele Votivgefäße, Figurinen (anthropomorph wie zoomorph) und Kelche gibt. Nur in deutlich geringeren Mengen vertreten sind hingegen Räuchergerätschaften, Kernoi, Aquamanilen und Amulette. Dabei verhält es sich so, dass Votivgefäße vorwiegend und Aquamanilen ausschließlich in profanen Kontexten auftraten. Umgekehrt traten Räuchergeräte, Mazzeben und Kernoi nur in sakralen oder nicht eindeutig bestimmten Umgebungen auf.

Aus Tempeln stammen des Weiteren Knochen (Tall Mūsā/Tel Kittān, Mittlere Bronzezeit II B/Tall al-Ḥayyāt, Mittlere Bronzezeit II A/kultischer Bereich in Hazor, Mittlere Bronzezeit II C) und bisweilen diverse Gefäße (Kochtöpfe, Krater, Schalen, Krüge). Der größte Teil der Gefäße stammt aus einem Tempel, nämlich Tempel 2048 in Megiddo, der an den Übergang von der Mittleren zur Späten Bronzezeit datiert wird. Lampen wurden nur in wenigen Fällen gefunden (Tall al-Ḥayyāt, Mittlere Bronzezeit II C, Megiddo, Tempel 2048). An einigen Orten traten Arbeitsmaterialien im sakralen Bereich auf. Dazu zählen eine Bitumenhalbkugel (Pella), Ochsenhautbarren aus Kupfer (Tall al-Ḥayyāt, Mittlere Bronzezeit II A), Zangen (Tall al-Ḥayyāt, Mittlere Bronzezeit II A), ein Gießlöffel aus Keramik (Tall al-Ḥayyāt, Mittlere Bronzezeit II A), Kalksteinmodell zur Herstellung von Metallobjekten (Tall al-Ḥayyāt, Mittlere Bronzezeit II A und B) sowie, aus Tempel 2048 in Megiddo stammend, je ein Bronze- und ein Steinwerkzeug. Hinzu kommen geringe Mengen von Waffen wie Speerspitzen (Tall al-Ḥayyāt, Mittlere Bronzezeit II A), ein Bronzedolch und eine knöcherne Pfeilspitze (Tempel 2048, Megiddo). Schließlich gibt es einige wenige Alltagsgegenstände wie ein Bronzemesser (Hazor, Mittlere Bronzezeit II C), eine Nadel, drei Gewandnadeln und ein Gewicht (Tempel 2048, Megiddo) sowie einen Skarabäus aus Tempel 2048 in Megiddo. Aus dem Tempel aus Stratum 3, Mittlere Bronzezeit II B auf dem Tall al-Ḥayyāt stammt zudem ein Modellwagenrad.

Modellwagenräder sind auch aus profanen (Pella) und nicht sicher als sakral oder profan zu identifizierenden Kontexten (Megiddo) bekannt.

Es fällt auf, dass nur sehr wenige Schmuckstücke bzw. Objekte mit vorwiegend dekorativem Wert aus sakralen Befunden stammen.

Bei den anthropomorphen Figurinen lassen sich keine Unterschiede zwischen solchen, die in oder an Tempeln gefunden wurden, und solchen, die aus profanen Kontexten stammen, erkennen. Soweit erkennbar, handelt es sich um weibliche Figuren, oft mit durch die Größe oder die dargestellte Gestik betonten Geschlechtsmerkmalen. Da ein Teil der Objekte wenig sorgfältig und eher krude geformt wirkt, lässt sich das Geschlecht aber nicht bei allen Figuren bestimmen. Auffällig ist eine gewisse Varianz bei dem verwendeten Material. So wurden sowohl in Hazor als auch auf dem Tall Mūsā/Tel Kittān anthropomorphe Steinfiguren/-figurinen gefunden. Relativ häufig bestehen die Objekte auch aus Metall (meist handelt es sich hierbei um Bronze, in einigen Fällen aber auch um Silber), so auf dem Tall al-Ḥayyāt und vor allem in Megiddo. Daneben wurde in Megiddo auch das Fragment einer Glasfigurine gefunden. Ein Teil der Figurinen war aber auch aus Keramik gefertigt.

Wie bereits in der Frühen Bronzezeit dominierten oftmals nicht näher identifizierbare vierfüßige Tierdarstellungen das Corpus der zoomorphen Figurinen. Vermutlich handelt es sich meist um Capriden. Hinzu treten nun auch vogelförmige Objekte; aus Tempel 2048 in Megiddo stammt überdies eine Schlange aus Bronze. Ebenfalls aus Metall (Kupfer) bestanden zwei Tierfigurinen vom Tall al-Ḥayyāt; mehrheitlich wurden die Figurinen jedoch aus Keramik gefertigt.

Wie bereits beschrieben wurden an den gewählten Referenzorten nur wenige aus der Mittleren Bronzezeit stammende Amulette gefunden. Dabei handelt es sich um ein Bronzeblech mit der Abbildung einer weiblichen Figur, das in der Nähe des Tempels von Stratum XII in Megiddo gefunden wurde, sowie um einen Karneolanhänger in Falkenform, der aus einem profanen Kontext in Hazor stammt, ein sichelförmiger Anhänger aus dem Tempel in Areal H, Stratum 3 in Hazor sowie um eine Karneolperle aus dem Tempel des Stratums 4 auf dem Tall al-Ḥayyāt.

Figürlich dekorierte oder gestaltete Objekte sowohl aus sakralen als auch aus profanen oder in dieser Hinsicht unbestimmten Kontexten weisen oftmals ähnliche zoomorphe Motive auf, nämlich Stiere (Aquamanilenausguss in Stierkopfform aus einem profanen Kontext in Bet Šə'an; Kochtopfscherbe mit plastischem Stierkopf am Rand, Schale mit vier plastischen Stierköpfen in regelmäßigem Abstand mit Reliefschlangen dazwischen aus profanen Kontexten in Megiddo) oder Schlangen (Fragmente von Schalen mit Reliefschlangen aus der Nähe des Tempels in Hazor; Schale mit vier plastischen Stierköpfen in regelmäßigem Abstand mit Reliefschlangen dazwischen aus profanem Kontext in Megiddo).

Kultpraxis/Theologie

Zunächst ist festzustellen, dass es offenbar **verschiedene Formen von Heiligtümern** gab. Zum einen scheint es zumindest zu Beginn der Mittleren Bronzezeit eventuell **regionale Kultzentren** gegeben zu haben, die nicht einem Dorf oder einer Stadt, sondern einem gewissen Umland dienten. Weitere Heiligtümer befanden sich in dörflichen Siedlungen, aber natürlich auch in Städten. Sowohl in Hazor als auch in Megiddo waren sakrale Gebäude in einen größeren Komplex, meist mit einem Palast, eingebunden. Möglicherweise dienten diese speziell städtischen Eliten. In Megiddo, Stratum XIII, gab es eventuell eine offene Kultstätte, doch ist dies nicht sicher.

Alle Tempel der Region wiesen einen direkten, also **axialen Aufbau** auf; sofern nicht mobile und/oder vergängliche Elemente das Allerheiligste verdeckten, konnte der den Tempel Betretende dieses direkt erblicken. Gleichwohl entstand durch die durch Vorhallen gegebene geschlosseneren Architektur nun eine geringfügig größere Distanz des Glaubenden dem Allerheiligsten gegenüber.

Auch wenn es weiterhin **Podien** gab, fokussierte sich der Kult offensichtlich nun eher auf **Nischen**, die vermutlich die Götter repräsentierende Objekte, also vielleicht Götterbilder, enthielten. Dieser Übergang ist in Phase 2 auf dem Tall al-Ḥayyāt zu beobachten. Die Repräsentationen der verehrten Gottheiten sind, so es sie gab, nicht erhalten. Was hingegen erhalten ist, sind diverse **Mazzeben**, die außerhalb des Gebäudes, aber innerhalb des von **Temenosmauern** umgebenen Hofes standen und möglicherweise als Repräsentanten diverser Numina gegolten haben dürften. Flache Steine, die sich in einigen Fällen vor den Mazzeben befanden, weisen darauf hin, dass ihnen (bzw. dem, was sie repräsentierten) Gaben

dargebracht wurden. An den entsprechenden Stellen wurden jedoch keine Funde gemacht, die darauf schließen lassen, ob es sich dabei um Speisen oder materielle Gaben handelte.

Zwischen den Tempelanlagen untereinander sind einige Ähnlichkeiten festzustellen – aber Parallelen für bestimmte architektonische Details weisen immer wieder auch in den syrischen Raum, der offensichtlich einen gewissen Einfluss auf die betrachtete Region ausübte.

Das Verschwinden großer Altäre in Tempelbereichen könnte darauf hinweisen, dass Opfer nun in anderer Form vorgenommen wurden. Da in sakralen Bereichen häufig Knochen gefunden wurden, gab es **Tieropfer** jedoch augenscheinlich weiterhin. Allerdings sind Hinweise auf Kultmahlzeiten rar; diese scheinen vor allem am Ende der Mittleren bzw. am Übergang zur Späten Bronzezeit aufgekommen zu sein (vgl. Tempel 2048 in Megiddo), wengleich es Hinweise auf diese Kultpraxis auch etwa aus den mittelbronzezeitlichen Tall Mūsā/Teḷ Kittān und Tall al-Ḥayyāt gibt.

Lampen wurden nur vereinzelt und auch nur am Ende der Mittleren Bronzezeit gefunden. Dies deutet darauf hin, dass der größere Teil der sakralen Handlungen bei Tag außerhalb der Gebäude stattfand.

In sakralen Bereichen finden sich bisweilen **Arbeitsmaterialien**, besonders auf dem Tall al-Ḥayyāt. Möglicherweise wurde hier am Tempel Handwerk betrieben; entweder, um sich des besonderen Schutzes der Gottheit für die Arbeit und/oder die Produkte zu versichern – oder es wurde für den Verkauf von Devotionalien produziert und die Tempelanlage (unter anderem?) auf diese Weise finanziert. Es fällt auf, dass nur sehr wenige Schmuckstücke bzw. Objekte mit vorwiegend dekorativem Wert aus sakralen Befunden stammen. **Persönliche Gaben wurden offenbar erst gegen Ende der Mittleren Bronzezeit gängig** (vgl. Tempel 2048 in Megiddo).

Libationen lassen sich sowohl für den häuslichen (Aquamanilen) als auch für den Tempelbereich (Kernoi) postulieren, doch wurden die entsprechenden Gerätschaften nur in geringer Stückzahl gefunden. Gleichwohl können Flüssigkeitsopfer natürlich auch mit anderen Gefäßen, gewöhnlichen Krügen und Kannen etwa, durchgeführt worden sein.

Räuchergeräte traten nur in sehr geringer Menge auf – und dies auch nur im sakralen Rahmen. **Offenbar waren Rauch-/Duftopfer kein Teil häuslicher Frömmigkeit.**

Unter den Funden sind häufig **Votivgefäße** (meist in häuslichen Kontexten). Offensichtlich spielte die **symbolische Speisengabe** nun eine größere Rolle als zuvor.

Zahlreiche Funde weiblicher Figurinen sowie etwa eine weibliche Steinfigur, die auf dem Tall Mūsā/Ṭel Kittān, Stratum V, Teil der vor dem Tempel befindlichen Mazzebenreihe war, deuten darauf hin, dass (möglicherweise diverse) **weibliche Numina** verehrt wurden. Eindeutig männliche Figurinen sind in der Region nicht gefunden worden, wobei sich nicht bei allen diesen Objekten das Geschlecht eindeutig bestimmen lässt. Deutlich ist aber, dass weibliche Darstellungen überwiegen. **Schlangen und Vögel**, die sich im Corpus der zoomorphen Figurinen bzw. in der dekorativen Darstellung wiederfinden, werden häufig als Symboltiere weiblicher Gottheiten gedeutet und ergänzen den Befund entsprechend. Gleichwohl gibt es auch einige vierbeinige Tierfigurinen, vermutlich **Capriden**, sowie Darstellungen von **Stieren**. Letztere könnten sowohl auf eine männliche Wettergottheit verweisen, wie sie aus der Späten Bronzezeit bekannt sind – als auch auf die mit diesen Tieren assoziierte Stärke und/oder Fruchtbarkeit.

5.4 Allgemeine religionsgeschichtliche Entwicklungen

Heiligtümer

Die meisten (wenn nicht alle) Elemente des archäologisch sichtbaren religiösen Lebens der Mittelbronzezeit waren bereits in der Mittleren Bronzezeit I vorhanden. Dazu zählen Mazzeben, Depositgabenflächen sowie die längsachsigen Migdaltempel (dicke Außenmauern, Türme/Anten an der Frontseite; architekturgeschichtlich handelt es sich um „palästinische Langhaus-Tempel mit Anten“⁷⁸⁵). Daraus lässt sich schließen, dass Elemente des älteren Glaubens- oder Kultsystems fortgeführt wurden,⁷⁸⁶ obschon im Laufe der Mittleren Bronzezeit auch vielfältige Neuerungen auftraten. Eine Kontinuität der Frühen Bronzezeit zur Mittleren Bronzezeit I konnte bislang nur in Megiddo (Stratum XIV A) festgestellt werden.⁷⁸⁷

In der Mittleren Bronzezeit II A befanden sich Kultstätten typischerweise bevorzugt in eher ländlichen als städtischen Strukturen.⁷⁸⁸ In dieser Zeit bildeten sich zwei religiöse Traditionen heraus, die in den folgenden Epochen Bestand haben sollten: Freiluftheiligtümer mit Mazzeben zum einen und die auf dem aus Syrien/Mesopotamien stammenden Langhaustempelkonzept basierenden Migdaltempel zum anderen.⁷⁸⁹ Dieser Tempeltyp trat in Palästina niemals isoliert auf, sondern war stets Teil eines größeren Gebäudekomplexes (Bsp.: Megiddo, Hazor (Langer Tempel), Bêt Šə'an Level IX, Sichem), zu dem meist ein Palast gehört.⁷⁹⁰ Des Weiteren gab es offene Kultplätze (Nahäriyyá, Gezer, evtl. Megiddo Strata XIII B und A⁷⁹¹), die eventuell auf eine nomadische oder halbnomadische Nutzerschaft hinweisen könnten.⁷⁹²

In der Mittleren Bronzezeit II B scheinen weiterhin eher ländliche Ortschaften Zentren der

⁷⁸⁵ BERLEJUNG 2010; S. 72/KAMLAH 2004; S. 109/KEMPINSKI 1992; S. 174, 197/NAKHAI 2001; S. 202/OTTOSSON 1980; S. 53, 61/WEIPPERT 1988; S. 239.

⁷⁸⁶ Ilan, David: The Dawn of Internationalism – The Middle Bronze Age. In: Levy, Thomas E. (Hrsg.): The Archaeology of Society in the Holy Land. London 1995; S. 297-319; S. 313.

⁷⁸⁷ ZWICKEL 1994; S. 69.

⁷⁸⁸ NAKHAI 2001; S. 202.

⁷⁸⁹ BERLEJUNG 2010; S. 72/KAMLAH 2004; S. 109/KEMPINSKI 1992; S. 174, 197/NAKHAI 2001; S. 202/OTTOSSON 1980; S. 53, 61/WEIPPERT 1988; S. 239.

⁷⁹⁰ OTTOSSON 1980; S. 62, 76.

⁷⁹¹ ZWICKEL 1994; S. 69.

⁷⁹² WEIPPERT 1988; S. 217.

organisierten Religion gewesen zu sein.⁷⁹³ Gleichwohl gab es in Hazor, Megiddo und Sichem Langhaustempel.⁷⁹⁴

Die Mittleren Bronzezeit II C war nicht nur durch eine erneute Urbanisierung und damit einhergehend durch ummauerte Städte und Verteidigungsanlagen, sondern auch durch die Verbreitung der Migdaltempel gekennzeichnet.⁷⁹⁵ Diese fanden sich vor allem im Jordantal und seiner Umgebung.⁷⁹⁶ Der Grundriss dieses Tempeltyps symbolisierte die Macht der darin verehrten Gottheit,⁷⁹⁷ reflektierte aber offenbar gleichzeitig auch die generelle Architektur bzw. auf einer weiteren Ebene dann auch das soziale Klima seiner Zeit.⁷⁹⁸

Generell gilt für die Mittleren Bronzezeit II, dass es Kultbauten von vermutlich eher lokaler Bedeutung in kleineren Städten (etwa Tall al-Ḥayyāt V-II, Tell at-Tīn und Tall Mūsā/Tel Kittān V-IV) und ländlichen Gegenden gab, daneben aber auch große Tempel mit vermutlich größerem Einzugsgebiet existierten (Megiddo X, Sichem XVI, XV, Hazor Areal H Schicht 3).⁷⁹⁹ Zudem lässt sich festhalten, dass syrische Einflüsse in die Tempelarchitektur der Mittleren Bronzezeit II eingegangen sind.⁸⁰⁰ Dies betrifft nicht nur den Grundriss (Langraumbauten), sondern auch das Verschwinden von Podien (die noch in der Frühen Bronzezeit typisch für Sakralbauten waren) zugunsten von Nischen.⁸⁰¹

Altäre zum Schlachten von Opfertieren gab es in der Mittleren Bronzezeit nicht.⁸⁰² Möglicherweise ist dies so zu deuten, dass das reale Opfer hinter das symbolische zurücktrat.⁸⁰³

Kultgerät

Kultische Bilder scheinen in Kanaan oft miniaturhaft klein gewesen zu sein.⁸⁰⁴ An nahezu allen Orten wurden Terrakottafigurinen von 10-20 cm Höhe gefunden.⁸⁰⁵ Zumeist handelt es

⁷⁹³ NAKHAI 2001; S. 202.

⁷⁹⁴ KEMPINSKI 1992; S. 197/OTTOSSON 1980; S. 53, 61/WEIPPERT 1988; S. 239.

⁷⁹⁵ NAKHAI 2001; S. 101.

⁷⁹⁶ A.a.O.; S. 111.

⁷⁹⁷ A.a.O.; S. 110f.

⁷⁹⁸ A.a.O.; S. 109.

⁷⁹⁹ ZWICKEL 1994; S. 69.

⁸⁰⁰ A.a.O.; S. 69f.

⁸⁰¹ A.a.O.; S. 71f.

⁸⁰² A.a.O.; S. 74.

⁸⁰³ A.a.O.; S. 73.

sich dabei um Darstellungen von Frauen.⁸⁰⁶ Vogelfigurinen werden oft als Begleittiere von (Fruchtbarkeits-)Göttinnen interpretiert und möglicherweise trifft dies auch auf die Bronzeschlangen (Megiddo (Stratum X), vielleicht auch Gezer) zu; doch ist hier auch eine apotropäische Bedeutung denkbar.⁸⁰⁷

Kultpraxis/Theologie

Die äußere Struktur eines Kultortes reflektiert die an diesem Ort vollzogenen Riten und dahinterstehenden Vorstellungen.⁸⁰⁸ Unbekannt ist, welchen ‚geistigen Ursprung‘ und Hintergrund die neue Tradition des Langraumtempels hatte. Möglicherweise wurde eine/wurden mehrere neue Gottheit/en ins syro-palästinische Pantheon eingeführt. Vielleicht ist die offensichtliche Neuerung im Kult aber auch durch die Einwanderung neuer ethnischer Gruppen bedingt. Natürlich ist auch eine Kombination beider Varianten möglich – oder eine ganz andere Erklärung ist richtig.⁸⁰⁹

Das Aufkommen mächtiger Mauern in der Tempelarchitektur deutet Zwickel als Zeichen dafür, dass Kult als „Bereich besonderen Schutzes und von Geborgenheit“⁸¹⁰ wahrgenommen wurde. Dies hänge vermutlich mit der Verbindung der irdischen mit der religiösen Macht in der Person des weltlichen Würdenträgers zusammen. Der Tempel sei entsprechend „Ausdruck der weltlichen Macht eines irdischen Herrschers.“⁸¹¹ Zugleich weise die nun vorherrschende Bauweise – Langraumbauten mit mittiger Nische – auf eine **größere Distanz des Beters zur angebeteten Gottheit** hin als dies noch in der Frühen Bronzezeit der Fall war. „Mit der Gestaltung als Langraum wurde der Abstand zwischen der Heiligkeit der Gottheit und dem Beter also sichtbar ausgedrückt.“⁸¹² Ein etwas **abstrahierteres Gottesbild** und Religionsverständnis als zuvor könnte auch dem Verschwinden der Altäre zu Grunde liegen, sofern dieser Befund tatsächlich so zu deuten ist, dass das reale Opfer hinter das symbolische

⁸⁰⁴ KEMPINSKI 1992; S. 197.

⁸⁰⁵ RAST 1992; S. 91.

⁸⁰⁶ WEIPPERT 1988; S. 240/ZWICKEL 1994; S. 72f.

⁸⁰⁷ ZWICKEL 1994; S. 73.

⁸⁰⁸ KAMLAH 2004; S. 109.

⁸⁰⁹ KEMPINSKI 1992; S. 197.

⁸¹⁰ ZWICKEL 1994; S. 70.

⁸¹¹ Ebd.

⁸¹² Ebd.

zurücktrat.⁸¹³ Dass aber auch schon zuvor, in der FB, **symbolische Gaben** dargebracht wurden, zeigen die aus dieser Zeit stammenden Miniaturgefäße.

Die Texte der Mittleren Bronzezeit (Ächtungstexte, Brooklyn Papyrus) beinhalten vor allem männliche Götternamen, meist als Namensbestandteil.⁸¹⁴ Gefunden werden jedoch vorrangig **weibliche Figuren**.⁸¹⁵ Möglicherweise ist dies ein Hinweis darauf, dass die Figurinen nicht (immer) Göttinnen zeigen, sondern etwa als Menschen oder symbolhafte Darstellungen gedacht waren. Es kann keine sichere Aussage über die Zuordnung einzelner Gottheiten zu Kultplätzen (oder umgekehrt) vorgenommen werden.

Aus den oben genannten Kontinuitäten von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit lässt sich schließen, dass es im religiösen Leben keinen Bruch zwischen der Frühen Bronzezeit und der Mittleren Bronzezeit gab; offensichtlich wurde ein **älteres Glaubens- oder Kultsystem** fortgeführt.⁸¹⁶ Offensichtlich ist, dass es „unterschiedlichste Typen von Kultstätten“⁸¹⁷ gab. Möglicherweise gab es also auch einige **verschiedene Kultarten** mit entsprechend verschiedenen Religions- und Kultauffassungen.

Der Übergang zur Späten Bronzezeit verlief ohne erkennbaren Bruch.⁸¹⁸

⁸¹³ Vgl.: A.a.O.; S. 73.

⁸¹⁴ „’Edom, ’El (?), Dagan Haddu, Ḥaurān, Yammu, Yapu’, Rapi’u, Rešep, ’Ammu, ’Anat, Šamas“ - WEIPPERT 1988; S. 240/ZWICKEL 1994; S. 72.

⁸¹⁵ WEIPPERT 1988; S. 240/ZWICKEL 1994; S. 72.

⁸¹⁶ A.a.O.; S. 313.

⁸¹⁷ ZWICKEL 1994; S. 69.

⁸¹⁸ ILAN 1995; S. 315.

5.5 Fazit

Ein Teil der generell für die Mittlere Bronzezeit typischen Elemente der Heiligtümer lassen sich auch in der untersuchten Region wiederfinden. Dies betrifft das häufige Vorhandensein von **Mazzeben, Ablageflächen für Gaben, das Verschwinden von Podien zugunsten von Nischen**, aber auch die Tempeltypen selbst, nämlich **ländliche Heiligtümer und Migdaltempel**. Freiluftheiligtümer hingegen gab es kaum, wenn überhaupt, offenbar nur in Megiddo, Stratum XIII.

Die durch die Bauweise vermittelte **größere Distanz des Menschen zur Gottheit**⁸¹⁹ ist ein nicht auf die Referenzorte beschränktes, sondern in der gesamten Region zu beobachtendes Phänomen. Auch die mitunter (Migdal-Tempel) fortifikatorisch anmutende Architektur hebt den Wohnort der Gottheit – und damit diese selber – aus dem ‚normalen‘ Leben noch deutlicher heraus.

Die Tatsache, dass in den Referenzorten vorwiegend **weibliche Figurinen** gefunden wurden, fügt sich in das allgemeine Bild der Mittleren Bronzezeit ein. Allerdings nennen Texte und die überlieferten Namen hauptsächlich männliche Gottheiten.⁸²⁰ Daraus lässt sich möglicherweise schließen, dass die weiblichen Figurinen nicht oder nicht sämtlich als Göttinnen verstanden werden sollten und/oder dass die Darstellung männlicher Gottheiten aus einem nicht bekannten Grund deutlich seltener war – oder dass diese aus einem vergänglicheren Material bestanden.

Im Vergleich zur Frühen Bronzezeit lassen sich Weiterentwicklungen oder Modifikationen bestimmter Details erkennen. Einen Bruch im kultischen Leben scheint es nicht gegeben zu haben, so dass anzunehmen ist, dass auch im Glauben selbst keine größeren Veränderungen stattfanden.

⁸¹⁹ Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 70.

⁸²⁰ Vgl.: WEIPPERT 1988; S. 240/ZWICKEL 1994; S. 72.

6 Späte Bronzezeit

6.1 Geschichtliche Entwicklungen

Späte Bronzezeit I	1550-1400
Späte Bronzezeit II A	1400-1300
Späte Bronzezeit II B	1300-1200 ⁸²⁰

Auch wenn es in einigen „Randzonen des Kulturlandes“ in Palästina zu Brüchen der städtischen Besiedlung kam, gab es am Übergang von der Mittleren zur Späten Bronzezeit doch keine Unterbrechung des städtischen Lebens selbst.⁸²¹ Zuvor zerstörte Städte wie etwa Jericho, Tall Bēt Mirsim, Megiddo wurden wieder aufgebaut und neue Städte wurden gegründet, dies besonders in den nördlichen Küstenregionen, was sich durch den florierenden Seehandel mit der gesamten Levante und Ägyptens politischem Interesse daran erklären lässt.⁸²² Palästina hatte nun nicht nur Handelsverbindungen nach Ägypten, sondern auch bis nach Anatolien und in die Ägäis.⁸²³ Auf diese Weise gelangten Einflüsse aus allen diesen Regionen in die Kultur Palästinas. So fand ein überregionaler Austausch statt, aber gleichzeitig wurden bestehende Traditionen bewahrt, sodass die syro-palästinische Kultur durchaus eigenständig blieb.⁸²⁴ Die Anzahl der spätbronzezeitlichen Städte war ähnlich wie die der Mittleren Bronzezeit, doch war die Einwohnerzahl geringer; möglicherweise lebten mehr Menschen als Nomaden, da das Klima trockener wurde.⁸²⁵

Die Unterteilung der Späten Bronzezeit orientiert sich an den ägyptischen Dynastien; da Palästina zumindest partiell unter ägyptischer Kontrolle stand, liefen einige Entwicklungen in beiden Regionen parallel zueinander ab.⁸²⁶

⁸²⁰ VIEWEGER 2006; S. 390.

⁸²¹ IBRAHIM/KAFABI 1987; S. 86-88/WEIPPERT 1988; S. 267.

⁸²² IBRAHIM/KAFABI 1987; S. 87/KENYON 1967; S. 189, 193/WEIPPERT 1988; S. 268.

⁸²³ IBRAHIM/KAFABI 1987; S. 88.

⁸²⁴ KAMLAH 2004; S. 103.

⁸²⁵ STRANGE 2001; S. 314/WEIPPERT 1988; S. 268.

⁸²⁶ BALENSI 1987; S. 91/IBRAHIM/KAFABI 1987; S. 87/KAMLAH 2004; S. 104/KENYON 1967; S. 188/RAST 1992; S. 94f/STRANGE 2001; S. 291.

Späte Bronzezeit I

Die Späte Bronzezeit I war geprägt von Expansionsbestrebungen der 18. ägyptischen Dynastie.⁸²⁷ Unter Amenophis I. (1514-1493) und Thutmoses I. (1493-1481) versuchte Ägypten, die Macht Mitannis⁸²⁸ im Norden zu schwächen. Dies misslang jedoch und Mitanni blieb die wichtigste Großmacht gegenüber Ägypten; zeitweise lagen daher Teile Kanaans im mitannischen Einflussgebiet. Erst Thutmoses III. (1479-1425), der 16 Feldzüge in die Levante unternahm, konnte Mitanni besiegen.⁸²⁹ Weiterhin war er es, der die nach der Vertreibung der Hyksos entstandene Unruhephase⁸³⁰ vermutlich 1457 durch seinen Megiddo-Feldzug und die anschließend intensivierte ägyptische Kontrolle beenden konnte. Thutmoses III. setzte nun vasallenartige Lokalherrscher ein, die in vielen Belangen freie Entscheidungen treffen konnten, grundsätzlich aber Ägypten verpflichtet und somit abhängig waren.⁸³¹ Daneben gab es einige Verwaltungsstädte, von denen aus die Organisation und Sicherung der ägyptischen Interessen organisiert wurde. Diese Städte wurden von einem vom Pharaos ernannten Gouverneur regiert; Beamte und Garnisonen sicherten den Frieden und erhoben Steuern.⁸³² Nach Gaza war Bēt Šəʿān der wichtigste kanaanäische Stützpunkt Ägyptens in dieser Zeit; hier gibt es die meisten ägyptischen Funde außerhalb Ägyptens; das Westjordanland wurde zur Provinz Kanaan.⁸³³

Unklar ist, ob Kanaan Teil Ägyptens war oder lediglich von dort kontrolliert wurde. Da Ägypten vermutlich weniger an einer Herrschaft über Palästina und mehr an der Kontrolle der Handelswege (von und nach Mesopotamien bzw. Nordsyrien) und damit besonders an der Küste und der Jesreelebene interessiert war, beherrschte Ägypten die Region vermutlich eher indirekt über eine Kontrolle des Handels.⁸³⁴

⁸²⁷ WEIPPERT 1988; S. 264.

⁸²⁸ Mitanni hatte seinen Mittelpunkt im Euphrat-Khabur-Gebiet und reichte über das Orontestal und die nördliche Biqāʿ bis ans Mittelmeer. – MARQUIS 1999; S. 40.

⁸²⁹ GONEN 1992; S. 212/IBRAHIM/KAFABI 1987; S. 87.

⁸³⁰ FISCHER 2006; S. 362/KENYON 1967; S. 192f.

⁸³¹ KENYON 1967; S. 192f.

⁸³² GONEN 1992; S. 213.

⁸³³ KAMLAH 2004; S. 106/Koenen, Klaus: Bet-Schean. 2006. Auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/zeichen/b/referenz/15152/cache/a13805a3fcbc16368835c617b84a2d90/> (am 03.12.2012)/NAKHAI 2001; S. 137.

⁸³⁴ KENYON 1967; S. 189, 193, 195.

Späte Bronzezeit II A

In der Späten Bronzezeit II A durchlebte Ägypten eine Phase der innen- und außenpolitischen Schwächung; gleichwohl blieb die ägyptische Oberherrschaft über Syrien/Palästina – mit einigen durch die Hethiter verursachten Verlusten im Norden – bestehen.⁸³⁵ Aus den Regierungszeiten Amenophis III. (1391-1353) und Amenophis IV./Echnaton (1353-1337) stammen die für die Rekonstruktion der Epoche wichtigsten schriftlichen Quellen, nämlich die Amarna-Briefe, ein 1887 entdecktes Tontafelarchiv, welches die Korrespondenzen der beiden genannten Pharaonen mit einer Vielzahl palästinischer (Stadt-)Staaten beinhaltet.⁸³⁶ Da gerade Amenophis IV./Echnaton kaum etwas unternahm, um den von Ägypten abhängigen Vasallen in Palästina im Falle einer Bedrohung durch Krankheiten oder Unruhen (etwa durch die sog. *Hapiru*⁸³⁷) zu Hilfe zu kommen, rebellierten einige von ihnen und schwächten so die ägyptische Kontrolle über die Provinz Kanaan.

Späte Bronzezeit II B

Die Späte Bronzezeit II B war eine eher „defensive Phase der ägyptischen Asienpolitik“.⁸³⁸ Zwar konnte Sethos I. (1290-1271) die Herrschaft Ägyptens in der Region wiederherstellen und in Bēt Šəʿān eine Garnison stationieren sowie die libanesischen Küste sichern, aber dennoch blieb das Hethiterreich ein ernstzunehmender Konkurrent um den Einfluss in der syrisch-palästinischen Region, der sich nicht beherrschen ließ, aber seinerseits auch nicht in der Lage war, Ägypten zu besiegen.⁸³⁹ Schließlich schlossen Ramses II. (1279-1213) und Hattušili III. nach der Schlacht bei Qadeš 1259 einen Friedensvertrag, der die Konflikte beendete und die Grenze des jeweiligen Machtbereichs festlegte. Dieser Vertrag hatte bis zum Untergang des Hethiterreichs etwa 60 Jahre Bestand.⁸⁴⁰

Das nördliche Ostjordanland lag eher an der Peripherie von Ägyptens Interessen und befand sich nicht im Fokus seiner machtpolitischen Bestrebungen.⁸⁴¹

⁸³⁵ WEIPPERT 1988; S. 264.

⁸³⁶ A.a.O.; S. 265.

⁸³⁷ Bei dieser oft als Ursache für Unruhen genannten Gruppe der *Hapiru* ist allerdings stark davon auszugehen, dass es sich um angeworbene Söldner und nicht aus dem Untergrund agierende Mitglieder einer sozialen Randgruppe handelt.

⁸³⁸ WEIPPERT 1988; S. 264.

⁸³⁹ FISCHER 2006; S. 363/KENYON 1967; S. 199, 211.

⁸⁴⁰ WEIPPERT 1988; S. 264f.

⁸⁴¹ Routledge, Bruce: Moab in the Iron Age: Hegemony, Polity, Archaeology. Philadelphia 2004; S. 61.

Um 1200 erreichten circa 14 Stämme/Gruppen, die aus dem Mittelmeerraum und aus Südwest-Kleinasien stammten und unter dem Begriff ‚Seevölker‘ subsumiert werden, auf dem Seeweg Palästina. Abbildungen, die sie als Familien mit Vieh und Alltagsgegenständen zeigen, legen nahe, dass sie mit der Absicht in die Region kamen, hier zu siedeln.⁸⁴² Durch ihre Ankunft und die damit verbundene Verdrängung der eingesessenen Bevölkerung brachten die Seevölker eine Vielzahl levantinischer Reiche (z. B. Mykene, der wichtigste Handelspartner Palästinas seit dem 14. Jh., das Reich der Hethiter und Ugarit) und palästinischer Städte (Tall Dēr ‘Allā, Hazor, Megiddo, Beṭ Šə’ān, Beṭ ʿEl, Gezer, Tall Abū Ḥawām, Bēt Šemeš/Tall ar-Rumēla, Tall Bēt Mirsim, Ašdod, Tall aš-Šarī‘a) zu Fall.⁸⁴³ Dabei muss es nicht so gewesen sein, dass die Seevölker für diese Ereignisse unmittelbar verantwortlich waren. Vielmehr ist auch möglich, dass innenpolitische Konflikte unter dem von außen kommenden Druck zu Tage traten und die Zerstörung der gesellschaftlichen und politischen Strukturen verursachten.⁸⁴⁴ Die Abhängigkeit der spätbronzezeitlichen Stadtstaaten von Ägypten sowie die Konflikte dieser politischen Gebilde untereinander führten zudem zu einer immer stärker werdenden Belastung der Bevölkerung (Abgaben, Frondienste, militärische Dienste, etc.), was sich in einer Tendenz, die Städte zu verlassen, niederschlug. Diese Deurbanisierung trug sicherlich ebenfalls zur Schwächung der spätbronzezeitlichen Welt bei.⁸⁴⁵ Die Merenptah-Stele beispielsweise scheint den (gescheiterten) Versuch des „Volkes Israel“, sich die instabilen Machtverhältnisse zur Abgrenzung von Ägypten zunutze zu machen, zu beschreiben.⁸⁴⁶ Schließlich war die Region vollkommen destabilisiert und viele Städte wurden zerstört. Für diese Zerstörungen könnten die lokalen Herrscher, die Ägypter, die Seevölker oder einheimische nicht-städtische Gruppen verantwortlich sein.⁸⁴⁷

Diese durch die Ankunft der Seevölker mittelbar und unmittelbar verursachte Umbruchsphase bildete das Ende der Späte Bronzezeit und den Beginn der Eisenzeit.⁸⁴⁸

⁸⁴² KENYON 1967; S. 213, 215.

⁸⁴³ WEIPPERT 1988; S. 317, 341f.

⁸⁴⁴ Niehr, Herbert: Religionen in Israels Umwelt. Die neue Echter Bibel, Ergänzungsband 5 zum Alten Testament. Würzburg 1998; S. 97.

⁸⁴⁵ NIEHR 1998; S. 97.

⁸⁴⁶ WEIPPERT 1988; S. 342f.

⁸⁴⁷ BERLEJUNG 2010; S. 90.

⁸⁴⁸ WEIPPERT 1988; S. 341f.

Die Späte Bronzezeit war zum einen durch vielfältige Einflüsse und Neuerungen geprägt, zeichnete sich zum anderen aber auch dadurch aus, dass Traditionen bewahrt wurden.⁸⁴⁹ So wurden etwa alte Begräbnissitten und -plätze verwendet.⁸⁵⁰ Gleichzeitig aber sind in Kunst, Architektur und Bestattungssitten auch neue Elemente zu beobachten, wie etwa die Verwendung anthropoider Sarkophage.⁸⁵¹ Den starken Einflüssen aus Ägypten im Süden, aber auch von den Hethitern im Norden⁸⁵² zum Trotz blieb die Kultur in Palästina während der gesamten Späten Bronzezeit zu einem großen Teil eigenständig.⁸⁵³ So kann etwa die bisher einzige bekannte einheimische Schrift, die auf Tafeln im Tempel von Tall Dēr 'Allā gefunden wurde, als Indiz für eine (eingeschränkte?) Freiheit zumindest dieser Region von Ägypten interpretiert werden.⁸⁵⁴

⁸⁴⁹ A.a.O.; S. 355.

⁸⁵⁰ Ebd.

⁸⁵¹ A.a.O.; S. 269f.

⁸⁵² NAKHAI 2001; S. 121.

⁸⁵³ GONEN 1992; S. 211/KENYON 1967; S. 193.

⁸⁵⁴ STRANGE 2001; S. 314.

6.2 Der Tall Zirā‘a

6.2.1 Der Tall Zirā‘a in der Späten Bronzezeit⁸⁵⁵

Um etwa 1400 wurde die erste Phase (Stratum 16) der Späten Bronzezeit in Areal durch einen Hangrutsch im Westen des Talls beendet. Die untersuchten Reste dieses älteren Stratums zeigten „durchgerissene Mauern, abgerissene Fußböden und zum Teil abgestürzte Räume.“⁸⁵⁶

Es ist nicht bekannt, welche Ursache dieser Hangrutsch hatte; in Frage kommen ein Erdbeben (vgl. Tall Dēr ‘Allā) aber auch ein unzureichendes Wasserableitungssystem, welches das Quellwasser der artesischen Quelle und/oder starken Regen nicht mehr adäquat abzuleiten imstande war. Für diese Vermutung spricht, dass in der darauffolgenden spätbronzezeitlichen Siedlungsphase viel Aufwand betrieben wurde, um ein entsprechendes Entwässerungssystem mit Becken und Kanälen zu errichten (s.u.).⁸⁵⁷

In der Folge wurde die durch den Hangrutsch entstandene Senke durch wenigstens zehn Aufschüttungsschichten ausgeglichen (Stratum 15). Diese bestanden aus im Wechsel aufgeschichteten Stein- und 30-45 cm dicken Erdschichten. Im Osten, also in Hangrichtung, grenzten diese Aufschüttungen, die über die gesamte Länge des Areals I nachgewiesen werden konnten, an eine auch als Rückhalt fungierende Stadtmauer.⁸⁵⁸ Tabune, die innerhalb dieser Schichten gefunden wurden, deuten darauf hin, dass die Aufschüttungen einige Zeit in Anspruch nahmen und bisweilen wohl auch phasenweise ausgesetzt wurden.

Die Architektur der jüngeren Späten Bronzezeit (Stratum 14) wurde partiell auf der obersten Lage dieser Reparaturschicht gegründet, wobei sich in der Zeit zwischen dem Hangrutsch und dem Neuaufbau offenbar die Besitzerverhältnisse – und damit also auch die Bewohnerschaft – nicht generell geändert zu haben scheinen, da etwa ein Hofhaus an der gleichen Stelle und in nahezu der gleichen Form errichtet wurde wie ein Gebäude der früheren Phase.⁸⁵⁹

Zudem scheint der nördliche Bereich von Areal 1, AQ-AU 120-123, in den Strata 16-14 nicht verändert worden zu sein; der Charakter jenes Bereichs ist bisher nicht deutlich auszumachen. Hier befanden sich mehrere vermutlich nichtöffentliche kleinere Räume und Gebäude.

⁸⁵⁵ Die stratigrafischen Pläne befinden sich in Kapitel 12.1 im Anhang.

⁸⁵⁶ VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 5.

⁸⁵⁷ Ebd.

⁸⁵⁸ A.a.O.; S. 4.

⁸⁵⁹ A.a.O.; S. 6.

In den Quadranten AL-AP 116-118 wurde eine massive sechskammrige Kasemattenmauer ausgegraben, die durch Holzkohleproben in die Zeit zwischen 1450 und 1300 datiert werden kann.⁸⁶⁰ Im Süden, AK/AL 116, war diese Kasemattenmauer mit einem Turm, im Plan als gepflasterter quadratischer Raum erkennbar, verbunden.⁸⁶¹ Zugleich bildete der Turm die nördliche Hälfte eines größeren Gebäudes, das auf der südlichen Seite ein zweiphasiges Heiligtum enthielt. Dieses Heiligtum war in seiner letzten Phase dergestalt unterteilt, dass sich im Westen ein länglicher, etwa 1 m breiter und im Osten ein rechteckiger, größerer Raum befanden. Zentrales Element dieser Unterteilung waren zwei Säulenbasen. Im größeren der beiden Räume wurde ein nicht mehr in situ befindlicher großer Kalkstein gefunden, der als Mazzebe gedeutet werden kann.⁸⁶² Östlich der beschriebenen Struktur befand sich ein gepflasterter Temenosbereich, der ebenfalls nicht Teil der ältesten Bauphase war.⁸⁶³ (Zu diesem Heiligtum und den dort gemachten Funden siehe unten.)

In dieser Phase entstand ein aus abgedeckten Kanälen, Tosbecken und mindestens einem Fallschacht bestehendes Drainagesystem, mit dem Wasser über den Osthang des Talls abgeleitet werden konnte.⁸⁶⁴

In den Quadranten AK-AM 117-119/AM-AP 118-119/AF-AH 115-116 wurden drei Hofhäuser und in AE-AF 114/AP-AT 118-123 zwei ‚Megahäuser‘ teilweise ergraben.⁸⁶⁵ Die Mehrzahl der Mauern der Gebäude auf dem Tall ist so massiv konstruiert, dass von mehrstöckigen Bauten ausgegangen werden kann.⁸⁶⁶ Die beiden ‚Megahäuser‘ aber zeichneten sich durch besonders starke, bis zu 3 m breite Mauern aus, die einen wenigstens dreietagigen Aufbau vermuten lassen.⁸⁶⁷ Bisher wurde einzig das nördliche ‚Megahaus‘ näher untersucht. Es befand sich nördlich der Kasemattenmauer und bildete an dieser Stelle selbst einen Teil der Außenmauer.⁸⁶⁸ In einem etwa 1,5 x 1,5 m großen Raum innerhalb des Gebäudes wurden u.a. 23 Rollsiegel, ein Silberamulett, ein Skarabäus und eine Vielzahl an (Glas-)Perlen entdeckt. Östlich des Raumes erstreckte sich ein großer gepflasterter Hof. In

⁸⁶⁰ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 9f.

⁸⁶¹ A.a.O.; S. 10.

⁸⁶² A.a.O.; S. 11.

⁸⁶³ VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 6.

⁸⁶⁴ VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 6/VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 10.

⁸⁶⁵ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 6, 8.

⁸⁶⁶ A.a.O.; S. 15.

⁸⁶⁷ VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 8.

⁸⁶⁸ Vieweger, Dieter; Häser, Jutta: Tall Zar'a - Excavations on a multi-period site in Northern Jordan. *Abhath Al-Yarmouk* 25/3. 2009; S. 655-680; S. 666.

unmittelbarer Nähe wurden auch Funde und Installationen entdeckt, die auf Handwerkstätigkeiten schließen lassen. Hier könnte Glas verarbeitet (und möglicherweise auch hergestellt) worden sein. Holzkohleproben legen eine Datierung des Gebäudes in die Zeit zwischen 1450/1440 und 1300 nahe.⁸⁶⁹ (Zur möglichen kultischen Funktion des Gebäudes siehe unten.)

Insgesamt vermittelt die Späte Bronzezeit auf dem Tall Zirā‘a mit ihrer massiven und sorgfältig errichteten Architektur, aber auch mit ihren zahlreichen wertvollen Funden und einer vergleichsweise großen Menge (5%) an (größtenteils aus dem zyprisch-mykenischen Raum) importierter Keramik das Bild einer bedeutenden Stadt. Möglicherweise war der Tall in der Späten Bronzezeit „Zentrum eines Stadtstaates“.⁸⁷⁰

⁸⁶⁹ VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 9.

⁸⁷⁰ VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 8/Vgl. auch: VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 17.

6.2.2 Religionsgeschichtliche Entwicklungen des Tall Zirā'a

Tempel

Ca. 4 m breiter und 5 m langer (Innenmaße) zweiräumiger Tempel in AI-AK 115-117, Stratum 14 a, der sich unmittelbar nördlich eines kleinen Tordurchganges befand. Seine Westmauer bildete zugleich einen Teil der Stadtbefestigung. Das Gebäudeinnere wurde durch eine Mauer im nördlichen Drittel in einen ca. 3 x 4 m



Abb. 25: Ausschnitt Plan mit Umrissen [© BAI/DEI]

großen rechteckigen Raum im Osten sowie einem schmalen, etwa 1,5 x 4 x m Breitraum im Westen, unterteilt. Die Trennmauer enthielt zwei Säulenbasen aus schwarzem Basalt. Zwischen ihnen befand sich sehr feste lehmige Erde. Eine 75 cm hohe Mazzebe aus weißem Kalkstein lag – nicht mehr *in situ* – im größeren der beiden Tempelbereiche; es ist zu vermuten, dass sie vormals mittig im schmalen hinteren Bereich stand. Im Allerheiligsten und im Hauptraum sind zwei Phasen auszumachen: im Allerheiligsten handelt es sich um zwei



Abb. 26: Teil des Gebäudes [© BAI/DEI]

Pflasterungen in einem Abstand von ca. 20 cm (erst 2397, dann 245/1500), im Hauptraum dagegen um die Pflasterung 1537, über dem sich in einem Abstand von ca. 30 cm der Kalkboden 1504 befand.

Die Nordmauer des Tempels wurde nachträglich in einen ursprünglich etwa doppelt so großen Raum eingesetzt. Die nördliche Hälfte des großen Raumes wurde nach der Umgestaltung des südlichen Teils in einen Tempel als Turm genutzt. Dieser Turm

bildete das Südende der spätbronzezeitlichen Kasemattenmauer. Die das Gebäudeinnere in

einen schmalen und einen etwas größeren Breitraum unterteilende, in Nord-Süd-Richtung orientierte Mauer wurde irgendwann nach diesem ersten Umbau errichtet, erkennbar daran, dass sie nicht in die Nordmauer einbindet.

Östlich an das Tempelgebäude schloss sich ein Hof mit verschiedenen Installationen an. Dieser Hof wurde durch zwei parallele, in O-W-Richtung verlaufende Mauern gebildet, welche an die Ostmauer des Tempelgebäudes grenzten. Die östliche Begrenzung ist nicht ergraben. Im südwestlichen Bereich des Hofes befand sich eine erhöhte Ablagefläche in Form eines an die Süd- und an die Westmauer grenzenden Viertelkreises (3618). Im Osten zog sich eine Pflasterung in Nord-Süd-Richtung (3669). Etwas südlich der Mitte verlief eine in Ost-West-Richtung orientierte einreihige Mauer aus sechs Steinen (3617), die in der Mitte unterbrochen zu sein schien. Diese grenzte weder im Osten noch im Westen an eine andere Mauer. Zwischen dieser Mauer und der den Hof umfassenden Südmauer befand sich eine flach mit Scherben bedeckte erhöhte Fläche von ca. 1,25 x 1,25 m Größe. Es handelte sich um die Scherben zweier Krüge sowie um eine Anzahl an nicht zusammengehörigen Einzelscherben.⁸⁷¹ Der Hofbereich wurde durch zwei Eisen-I-zeitliche Gruben (3596 und 3619) gestört.



Abb. 27: Mögliche Rekonstruktion des Tempelinneren⁸⁷²

⁸⁷¹ Vgl.: Schwermer, Andrea: Kochtopfherstellung und -entwicklung innerhalb von 5000 Jahren Keramikproduktion am Tall Zira'a und in Nordjordanien. In Vorbereitung.

⁸⁷² Siegel, Holger; Panneck, Cornelia: <http://www.archimetrix.de/3d-animation-archaeologie.html> (am 05.12.2012).

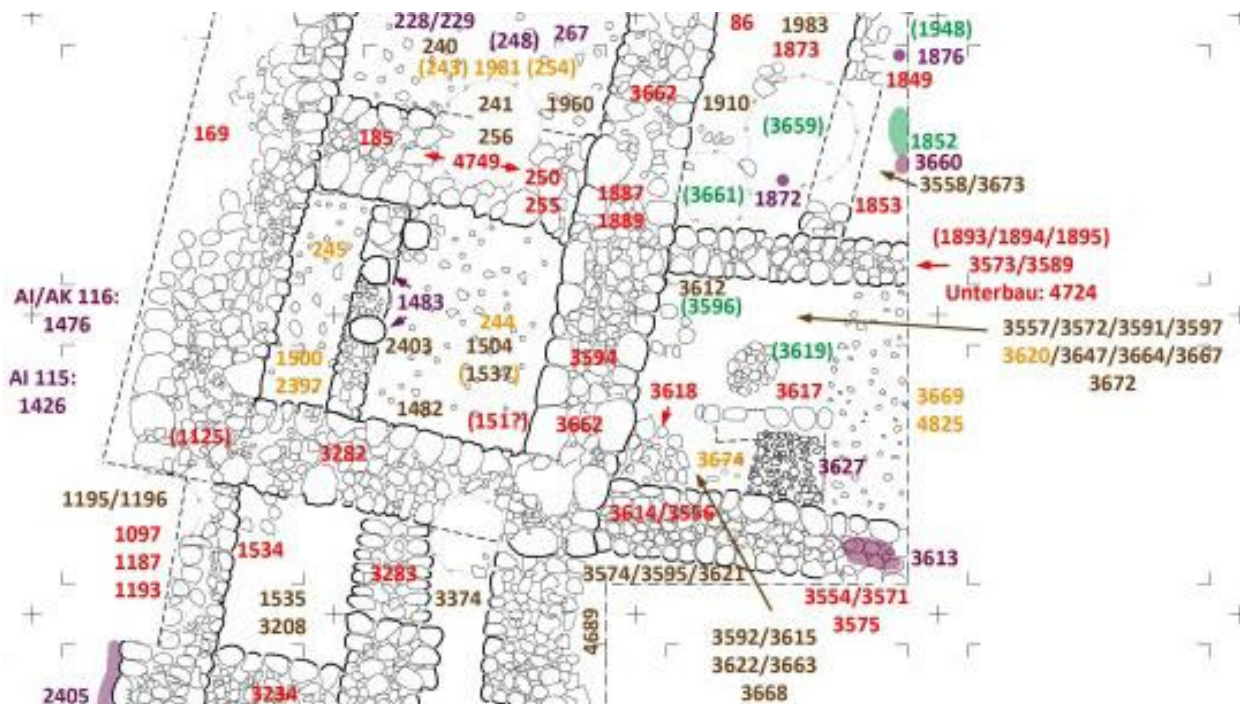


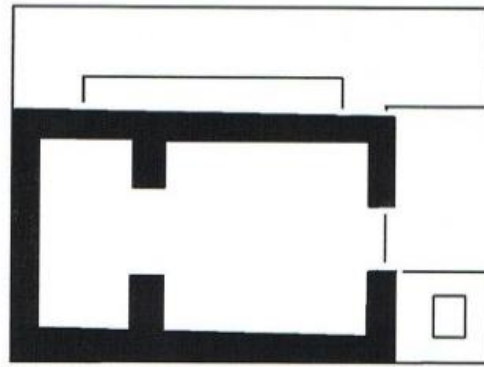
Abb. 28: Ausschnitt Plan mit Befundnummern [© BAI/DEI]

Vergleiche

Einen nicht identischen, aber ähnlichen Tempel gab es in der Späten Bronzezeit II in Pella. Dieser bestand aus einem im Westen gelegenen Allerheiligsten von etwa 7 x 13,5 m Größe und einem östlich davon befindlichen 13,5 x 14 m großen Hauptraum. Die beiden Räume wurden durch eine in der Mitte unterbrochene Mauer voneinander abgegrenzt. Zwischen den beiden Mauerteilen befand sich eine Schwelle.⁸⁷³ Zwei kleine Säulenbasen aus Basalt flankierten den Eingang zum Allerheiligsten; innerhalb des Hauptraumes befanden sich südlich der Mittelachse drei in einer Reihe liegende Säulenbasen. Östlich des Tempelgebäudes befand sich vermutlich ein gepflasterter Platz.⁸⁷⁴

⁸⁷³ BOURKE 2004; S. 7.

⁸⁷⁴ A.a.O.; S. 8f.



Phase II ca. 1350 BC

Abb. 29: Pella, Phase II⁸⁷⁵

Zur scherbenbedeckten Fläche aus dem Hof des Tempels existieren mindestens zwei Parallelen. Innerhalb eines öffentlichen, möglicherweise administrativ-militärischen Gebäudes in Bēṭ Šōʿān gab es in der Späte Bronzezeit II B einen scherbenbedeckten und von drei Lehmziegeln eingefassten Bereich; darunter befanden sich weitere Lehmziegel.⁸⁷⁶

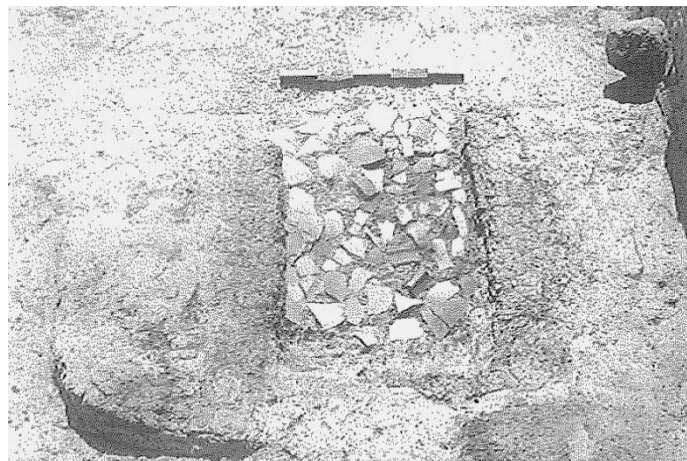


Abb. 30: Scherbenbedeckte Fläche in Bēṭ Šōʿān, Späte Bronzezeit II B⁸⁷⁷

Eine diesen ähnliche Fläche wurde in einem öffentlichen Gebäude südöstlich des Tempels auf dem Tall Qasīla freigelegt; sie wird in die Eisenzeit I B datiert.⁸⁷⁸ In einem großen Raum, dessen Innenwände von Bänken gesäumt waren, befand sich mittig eine elliptische Plattform,

⁸⁷⁵ A.a.O.; S. 3.

⁸⁷⁶ Mazar, Amihai: Area Q: Stratigraphy and Architecture. In: Mazar, Amihai (Hrsg.): Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. 1. From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period. Jerusalem 2006; S. 61-119; S. 97.

⁸⁷⁷ A.a.O.; S. 93.

⁸⁷⁸ Mazar, Amihai: Tell Qasile. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 4. Jerusalem 1993; S. 1204-1212; S. 1207.

welche partiell flach mit Scherben bedeckt war. Hier befand sich auch eine flache Vertiefung, welche als Herd genutzt wurde.⁸⁷⁹



Abb. 31: Scherbenbedeckte Fläche auf dem Tall Qasila, Eisenzeit I B⁸⁸⁰

Funde aus dem Tempelbereich⁸⁸¹

Funde aus Mauern

Aus der Nordmauer des Tempels stammen fünf Schaf-/Ziegen-, ein Rinder- und sechs unbestimmbare Knochen. Aus der Mauer zwischen Hauptraum und Hof stammen die Scherbe eines Kruges/einer Kanne, ein unbestimmbarer Knochen sowie ein 3,5 cm langer Bronze-/Kupferstab. Die Nordmauer des Hofes beinhaltet diverse Keramik, einen Arbeitsstein aus Flint sowie eine vergleichsweise große Anzahl von Knochen, nämlich die eines Hundes, eines Rindes sowie vor allem die von Schafen/Ziegen. In der Südmauer des Hofes befanden sich Scherben von vier Krügen/Kannen, einer Schale/Krug, zwei Schalen/Tellern. Inwieweit diese

⁸⁷⁹ A.a.O.; S. 1207f.

⁸⁸⁰ A.a.O.; S. 1208.

⁸⁸¹ Es ist zu beachten, dass die Aufzählung der Funde davon ausgeht, dass die einzelnen Scherben oder Knochen zu verschiedenen Gefäßen oder Tieren gehören; es ist jedoch nicht auszuschließen, dass einige Objekte zusammengehören und die tatsächliche Anzahl der fraglichen Gegenstände entsprechend geringer ist als hier angegeben. Selbstverständlich aber sind erkennbar zusammengehörige Objekte nur einfach gezählt.

Funde eine kultische Relevanz hatten, ist fraglich. Gegebenenfalls können der Knochen und/oder der Metallstab als Gaben verstanden werden. Fünf Bauchscherben aus 3589 werden in die römisch-byzantinische Zeit, ein Krug/Kanne in die Mittlere Bronzezeit datiert, eine Kochtopfscherbe aus 4724 stammt aus der Frühen Bronzezeit.

Funde aus dem Allerheiligsten

Auf den Bodenflächen des Allerheiligsten befanden sich in einer früheren Phase (2397) eine Schale/ein Teller, sechs Krüge/Kannen (davon werden zwei in die Frühe Bronzezeit, einer in die hellenistische Zeit datiert), 40 Bauchscherben (darunter eine aus Zypern oder von der Küstenregion), sechs Flinte sowie ein unbestimmbarer Knochen. Der Bereich war stark mit Asche durchsetzt.

Aus der späteren Phase (245, 1500) stammen ein Kochtopf, drei Schalen/Teller, drei Krüge/Kannen (von denen einer in die Eisenzeit datiert wird), zwei Öllampen, zwei Kratere (von denen einer in die Eisenzeit datiert wird) sowie 20 Bauchscherben.

Funde aus dem Hauptraum

Auf dem Boden (1504) befanden sich die Scherbe einer Schale oder eines Tellers, 12 Bauchscherben, vier Knochen von Schafen oder Ziegen sowie ein Standring aus rauchig-grünem versinterten Glas.

Aus Erdbefunden stammen die Scherben eines eisenzeitlichen Kochtopfes, einer Schale oder einem Teller, fünf Krügen/Kannen (davon wird einer in die Mittlere Bronzezeit, einer in die Eisenzeit datiert), eines Kruges oder Kraters sowie 23 Bauchscherben. Des Weiteren wurde ein Reibstein gefunden.

Funde aus dem Hof

Auf der Scherbenfläche im Hof (3627) befanden sich neben den Scherben zweier fast vollständiger Krüge diverse Scherben anderer Gefäße, nämlich die eines Kochtopfes, die weiterer Krüge/Kannen und die einiger Schalen/Teller. Unterhalb der Keramiklage befanden sich acht Reibsteine, von denen einer unfertig zu sein scheint (?). Des Weiteren ein Flint und ein unbestimmbarer Knochen. Die Kochtopfscherbe wird in die Eisenzeit datiert. Möglicherweise ist die Datierung dieser Scherbe fehlerhaft, oder es liegt eine Störung vor.

Auf der Ablagefläche (3618) in der Südwestecke des Hofes befanden sich die Fragmente von zwei Kochtöpfen, fünf Schalen/Tellern, drei Krügen/Kannen sowie einer Öllampe. Neben den keramischen Funden lagen hier vier Reibsteine, ein Flint und drei unbestimmbare Knochen. Einer der Kochtöpfe wird in die römisch-byzantinische Zeit datiert. Es liegt also eindeutig eine Störung des Befundes vor.

Auf der Pflasterung des Hofes (3669) wurden die Scherben einer Schale oder eines Tellers, eines Kruges oder einer Kanne sowie ein Reibstein gefunden.

In der im Hof etwas südlich der Mitte in Ost-West-Richtung verlaufenden Mauer (3617) befanden sich eine Eisenknolle sowie eine Bronze-/Kupferpfeilspitze.

Sowohl in der Nord- als auch in der Südhälfte des Hofes befanden sich in den Erdbefunden auffallend viele Schalen/Teller (98 Scherben – davon werden eine in die Frühe Bronze-, sieben in die Eisenzeit und eine islamisch datiert) und Krüge/Kannen (86 Scherben – davon werden fünf in die Frühe Bronze- und zwei in die Eisenzeit datiert). Als nächstgrößere Ansprache fanden sich 24 Kochtopfscherben, von denen allerdings einer in die Mittlere Bronzezeit, einer in die Eisenzeit und fünf in die römisch-byzantinische Zeit datiert werden. Aus den unterschiedlichen Datierungen kann geschlossen werden, dass von Störungen der Befunde auszugehen ist.

Neben zwei Fragmenten von Backplatten und sechs Fragmenten von Öllampen wurden die Scherben von neun weiteren Schalen oder Krügen, sechs Deckelchen, viere Schalen oder Kratere (davon wird eine in die Eisenzeit datiert) sowie eine Scherbe eines Kraters, eine Scherbe einer Kanne/Flasche und eine Bauchscherbe gefunden. An Knochen wurden 26 Schaf-/Ziegen-, sechs Schweine-, ein Rinder- und sechs unbestimmte Knochen freigelegt. Weitere Funde waren eine Knochenspinnwirtel, ein Webgewicht, ein Steingewicht (15,4 g), fünf Eisenknollen, Schlacke, drei Nadeln, ein Stab und ein unbestimmbares Fragment aus Bronze-/Kupfer, 12 Flinte, zehn Reibsteine, zwei Glasperlen und eine Muschel.

Die Befunde 3572, 3592, 3672 und 3674 enthielten Holzkohle und Asche und könnten somit Hinweise darauf geben, dass Materialien verbrannt wurden. Es wurde jedoch keine Fläche oder Gegenstand gefunden, auf dem dies geschehen sein könnte.

Fazit

Die Deutung des Gebäudes als Tempel ergibt sich vor allem durch die Architektur und die nicht mehr *in situ* befindliche Mazzebe.

Vermutlich repräsentierte die nicht mehr *in situ* befindliche Mazzebe aus hellem Kalkstein die verehrte Gottheit. Unklar ist, wieso sie außerhalb des Allerheiligsten, nordöstlich der nördlichen Säulenbasis, lag. Abgesehen davon wies das Gebäude keine Spuren mutwilliger Zerstörung/Veränderung auf. Möglicherweise wurde durch das Entfernen der Mazzebe von ihrem eigentlichen Platz das Ende des Gebäudes als Heiligtum symbolisiert.

Direkt aus dem Allerheiligsten stammen keine Gegenstände, die als Opfergaben gedeutet werden können. Möglicherweise aber wurden die Gefäße genutzt, um Speise- und Trankopfer darzubringen. Sie könnten jedoch auch von Priestern oder Kultteilnehmern verwendet worden sein. Die Asche deutet darauf hin, dass Dinge, möglicherweise Opfergaben, verbrannt wurden. Allerdings wurden keine Installationen oder Gegenstände gefunden, auf denen dies geschehen sein könnte. Die Öllampen (zwei Fragmente) dienten vielleicht zur Beleuchtung des dunklen Raumes. Vermutlich befand sich die Mazzebe vormals mittig im Allerheiligsten.

Die Funde aus dem Hauptraum (Kochtöpfe, Schalen/Teller, Krüge/Kannen, Knochen) könnten darauf hindeuten, dass dort Nahrungsmittel zubereitet und möglicherweise auch eingenommen wurden. Das Fragment eines Glasgefäßes könnte als Wertgegenstand genutzt worden sein, wenngleich auch die Möglichkeit besteht, dass es später datiert werden muss und eigentlich nicht originär diesem Befund entstammt. Allerdings sind die entsprechenden Befunde gestört oder nicht mit den Stratagrenzen korrespondierend, so dass Schlussfolgerungen nur spekulativ gezogen werden dürfen.

Die große Anzahl an Scherben von Schalen/Tellern, Krügen/Kannen und Kochtöpfen sowie die Backplattenfragmente, die Reibsteine und die Flinte in den Erdbefunden des Hofes sowie auch von der Ablagefläche (3618) und von der Pflasterung (3669) legen nahe, dass hier Nahrungsmittel zubereitet und möglicherweise auch konsumiert wurden. Die Knochen, mehrheitlich von Schafen/Ziegen, könnten Reste dieser Mahlzeiten sein. Die Öllampenfragmente könnten ein Hinweis auf nächtliche Aktivitäten sein, wenngleich es auch möglich ist, dass sie lediglich im Inneren genutzt, aber draußen abgelegt wurden.

Lediglich die Muschel, die Glasperlen und die drei Bronze-/Kupferobjekte (Nadeln, Stab), eventuell auch das Steingewicht, der Knochenwirtel, das Webgewicht und die fünf Eisenknollen könnten als Gaben in den Hof gelangt sein, obschon alle diese Gegenstände keinen sehr hohen Wert gehabt haben dürften.

Die Befunde 3572, 3592, 3672 und 3674 enthielten Holzkohle und Asche und könnten somit Hinweise darauf geben, dass hier Materialien verbrannt wurden. Es wurde jedoch keine Fläche gefunden, auf der dies geschehen sein könnte. Möglicherweise wurden transportable Altäre, Chalice oder Ähnliches zu diesem Zwecke genutzt.

Die Scherben auf 3627 könnten zwecks Schaffung einer bunten (es wurde rötliche und helle Keramik eingesetzt) und glatten Unterlage verwendet worden sein. Die Funktion dieser Fläche ist jedoch unbekannt; eine Nutzung der Installationen als Herd scheint nicht in Frage zu kommen, da in diesem Fall Brandspuren zu erwarten wären. Möglicherweise handelte es sich um einen Altar.

Mauer 3617, die im Hof etwas südlich der Mitte in Ost-West-Richtung verlief, beinhaltete eine Eisenknolle und eine Bronze-/Kupferpfeilspitze. Eisenknollen könnten unter anderem als (Wurf-)Geschosse auch militärische Bedeutung gehabt haben. Da es sich um eine Installation im Tempelhof handelt, ist in Betracht zu ziehen, dass es sich vielleicht um absichtliche Verbauungen, also um Bauopfer handelt.

Die Funde aus dem Tempelbereich deuten darauf hin, dass vorwiegend Speise- und möglicherweise auch Trankopfer dargebracht wurden und die Gabe von Wertgegenständen dem gegenüber, wenn überhaupt, eine geringere Rolle spielte. Auffallend ist, dass im Allerheiligsten vergleichsweise wenig Gefäßkeramik gefunden wurde. Aktivitäten, bei denen Nahrungsmittel eine Rolle spielten, fanden offensichtlich hauptsächlich im Hof statt.

Bemerkenswert ist darüber hinaus die Abwesenheit ‚typischer‘ Kultgegenstände in Tempel und Hof, die auch zeigt, wie schwer, wenn nicht bisweilen sogar unmöglich, die Identifikation eines Bereichs als ‚kultisch‘ ist. Ein Grund für diese Abwesenheit wird in der Tatsache, dass das Heiligtum offenbar zuletzt außer Gebrauch geriet (vgl. die Mazzebe), zu suchen sein.

Die verehrte Gottheit wurde offenbar mittels der Mazzebe anikonisch repräsentiert; sofern die Pfeilspitze aus 3617 tatsächlich als Bauopfer zu deuten sein sollte, könnte es sich um eine

kämpferische Gottheit gehandelt haben. Allerdings symbolisieren diverse Gottheiten diesen Aspekt, so dass eine genauere Bestimmung des verehrten Numens ausbleiben muss.

Auch in den Quadranten AP-AR 118-122, Stratum 14, gab es ein möglicherweise als Tempel interpretierbares Gebäude. Es bestand aus drei Teilen: einem Hauptraum, einem nördlich davon gelegenen zweikammrigen Anbau und einem Hof im Osten. Die etwa 1 m breite rückwärtige Mauer begrenzt die spätbronzezeitliche Besiedlung des Talls zum Hang

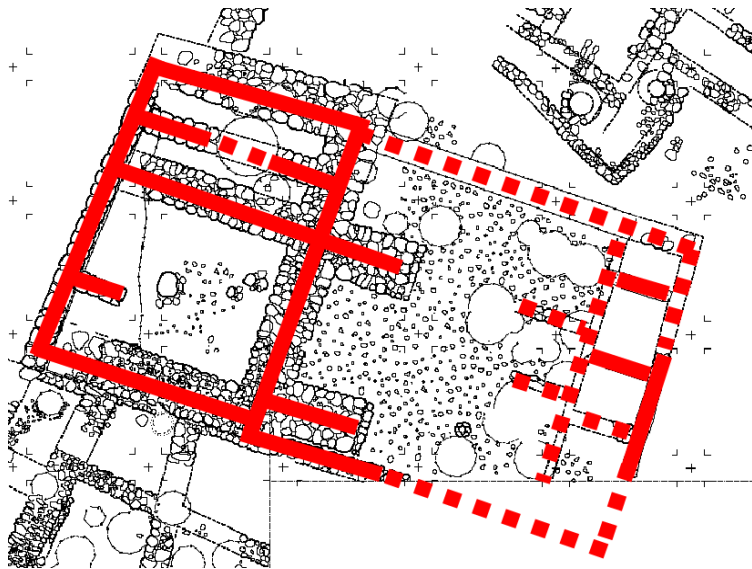


Abb. 32: Ausschnitt Plan mit Umrissen [© BAI/DEI]

hin. Die anderen Mauern des Gebäudes waren zwischen 1,5 und 2 m dick, was auf einen zwei-, vielleicht sogar dreietagigen Aufbau hindeutet.

Dem 5,5 x 6,7 m (Innenmaße) großen Hauptraum sind im Südosten zwei Anten vorgelagert, wobei die nördliche Ante in Verlängerung der den Innenraum nach Norden hin begrenzenden Mauer verläuft, aber etwas dicker ist als diese. Die südliche der beiden Anten hingegen liegt nicht in direkter Verlängerung der Außenmauer, sondern ist leicht nach Norden verschoben. Von der rückwärtigen Außenmauer bis zur vorderseitigen Außenmauer misst das Gebäude 9,5 m, mit den Anten 12,5 m. In der Mitte sowie im Nordosten des Innenraums befanden sich zwei Säulenbasen (2812, 2818) sowie die in Stratum 14 a nachträglich eingebaute Mauer 2794, welche im südwestlichen Bereich des Innenraums parallel zur südlichen Außenwand knapp 2 m vorspringt. Der Boden wurde durch eine lehmüberzogene Pflasterung (2804) gebildet. Im rückwärtigen Teil des Gebäudes befanden sich einige römische Gruben.

Nördlich dieses Raumes befand sich ein 2,5 x 6,5 m (Innenmaße) messender Bereich, der durch eine Mauer (3580) in zwei längliche Kammern von etwa 0,9 x 6,5 m Größe unterteilt wurde. Diese Mauer ist durch eine spätere Grube mittig zerstört. Dieser Gebäudeteil kann als Lagerraum interpretiert werden.

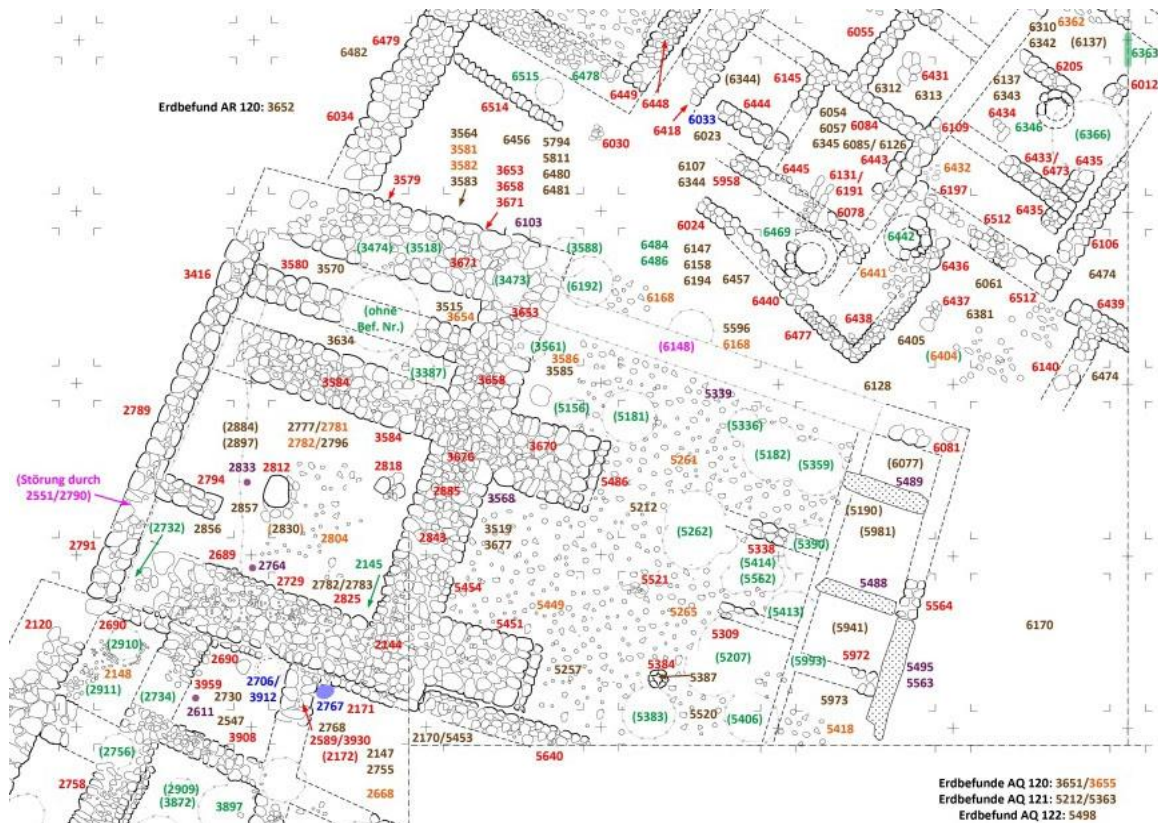


Abb. 33: Ausschnitt Plan mit Befundnummern [© BAI/DEI]

Östlich vor dem Gebäude befand sich ein etwa 150 m² großer Hof, der mit kleinen Steinen gepflastert war. Seine nördliche Begrenzung ist auf Höhe der nördlichen Außenmauer des Lagerbereichs zu vermuten, ist aber nur noch als Baugrube erkennbar. Im Osten wurde der Hof durch vier kleinere Räume begrenzt. Von ihnen sind einige (Lehmziegel-)Mauerreste erhalten. Nach Süden hin wurde der Hof durch die offensichtlich nachträglich an das Tempelgebäude angesetzte Mauer 5640 begrenzt. Innerhalb des Hofes ist das Pfostenloch (?) 5384 das einzige architektonische Element. Die Hoffläche wurde durch zahlreiche spätere Gruben massiv gestört.

Zusammen mit dem Hof bzw. mit den östlich gelegenen kleineren Räumen besitzt die Anlage eine Größe von 14 x 19 bzw. 22,5 m.

Radiokarbondatierungen liefern eine Datierung dieses Gebäudes zwischen 1450 und 1300.

Vergleiche

Vergleiche zu diesem Gebäude sind der mittelbronzezeitliche Tempel in Pella sowie die beiden Migdaltempel in Megiddo, Strata VII B und VIII.

Das Gebäude in Pella war 24 x 32 m groß und wies im Osten zwei vorgelagerte Anten auf.⁸⁸² Diese lagen jedoch zunächst (um 1700, gelb) nicht in direkter Verlängerung zu den Außenmauern, sondern waren leicht in die Mitte verschoben. Der Innenraum war quadratisch und ohne Installationen. Um 1600 (grün) wurden die Anten massiver und befanden sich in der Verlängerung der Außenmauern, wie dies auch bei dem Tempel vom Tall Zirā'a der Fall ist. Gleichzeitig wurde jedoch auch der Innenraum umgestaltet und bestand nun aus einem Innenraum und einem Allerheiligsten.⁸⁸³

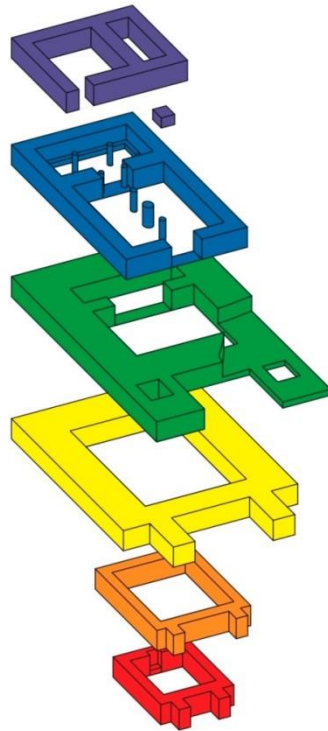


Abb. 34: Pella, die Phasen des Tempels⁸⁸⁴

⁸⁸² BOURKE 2004; S. 2.

⁸⁸³ BOURKE 2012b.

⁸⁸⁴ BOURKE 2012b.

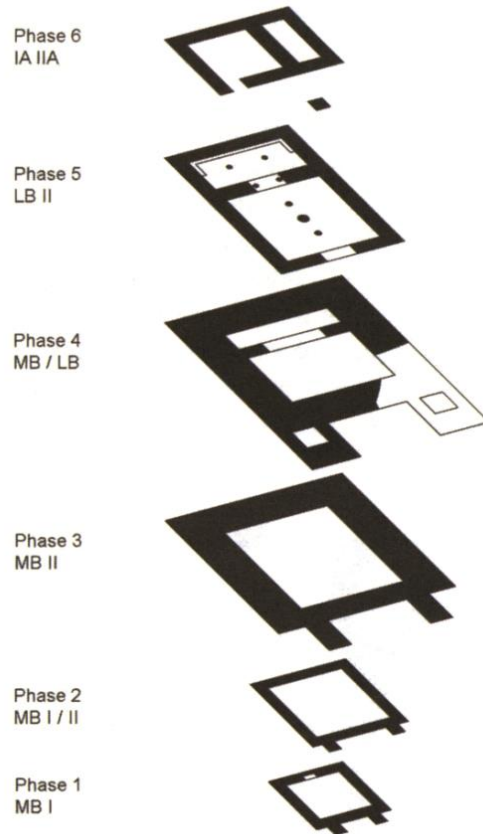


Abb. 35: Pella, die Phasen des Tempels⁸⁸⁵

In Stratum VII B, Späte Bronzezeit I, befand sich in Megiddo ein Migdaltempel mit zwei den Eingang flankierenden Türmen. Das Gebäude war insgesamt 16 x 21 m groß. Eine Nische war entweder nicht vorhanden oder konnte nicht aufgefunden werden. Stattdessen wurde eine 1,10 m hohe und 1 m breite Plattform an die Rückwand des Gebäudes gesetzt. Sie zieht sich von der Ostwand über etwa zwei Drittel der Raumbreite. Im Eingangsbereich des Tempels befanden sich eine Säule und damit also vermutlich auch eine Überdachung. Der Bereich zwischen den Türmen war möglicherweise überdacht und diente als Vorhalle.⁸⁸⁶

⁸⁸⁵ Bourke, Stephen J.: The Six Canaanite Temples of Ṭabaqāt Faḥil. Excavating Pella's ‚Fortress‘ Temple (1994-2009). In: Kamlah, Jens (Hrsg.): Temple Building and Temple Cult. Architecture and Cultic Paraphernalia of Temples in the Levant (2.-1. Mill. B.C.E.). Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 41. Wiesbaden 2012; S. 159-201; S. 161.

⁸⁸⁶ AHARONI 1993; S. 1012/OTTOSSON 1980; S. 53.



Abb. 36: Megiddo, Tempel 2048, Stratum VII B⁸⁸⁷

In Stratum VIII (Späte Bronzezeit II) wurde das Gebäude leicht modifiziert. Noch immer befanden sich vor dem Eingang zwei Türme und die Größe blieb gleich. Der Innenraum war 9,6 x 11,5 m groß und konnte von Norden her betreten werden. Nun befand sich direkt gegenüber dem Eingang eine Nische. Im Turm östlich des Eingangs befand sich möglicherweise ein Treppenhaus.⁸⁸⁸

⁸⁸⁷ Ebd.

⁸⁸⁸ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 182/ZWICKEL 1994; S. 87/AHARONI 1993; S. 1011.

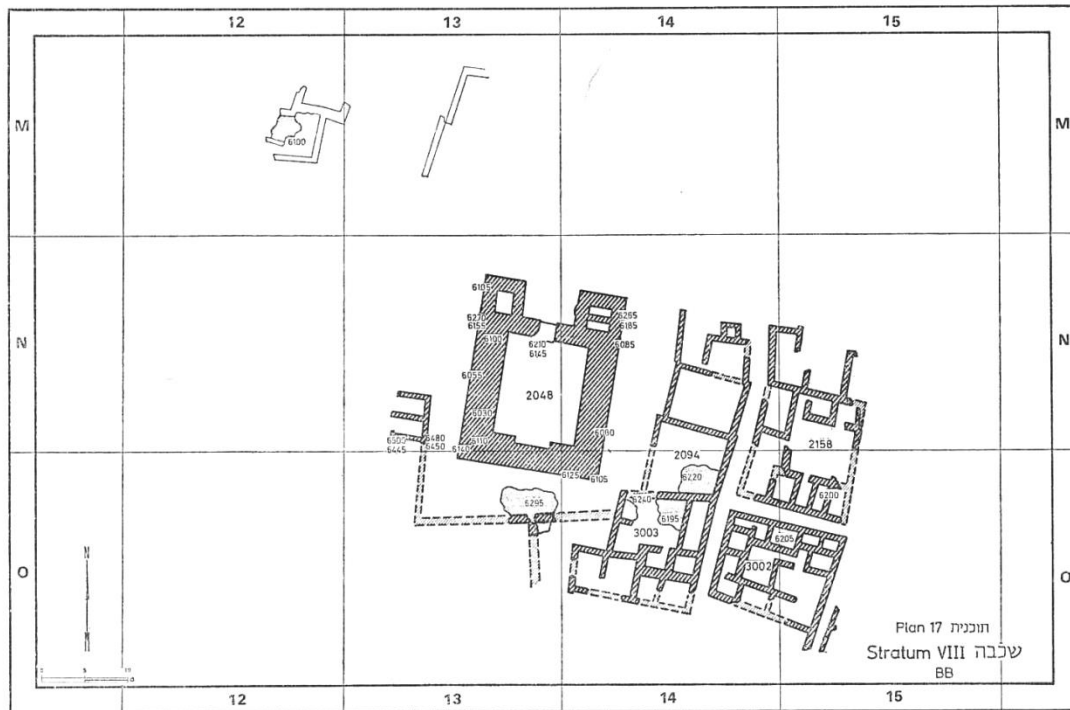


Abb. 37: Megiddo, Tempel 2048, Stratum VIII⁸⁸⁹

Funde aus dem Tempelbereich⁸⁹⁰

Funde aus Mauern – Tempel

Aus den Mauern des Tempelgebäudes stammen zahlreiche Keramiken, nämlich die Scherben einer Backplatte, einer Fliese, vier Fragmente von Kochgeräten (davon eine eisenzeitlich), zwei Krateren (davon einer mittelbronzezeitlich, einer eisenzeitlich), einer Flasche, 33 Krügen/Kannen (davon drei frühbronzezeitlich, eines eisenzeitlich), zwei Schalen/Krügen, zwei Schalen/Krateren (davon eine EZ), 47 Schalen/Tellern (davon drei frühbronzezeitlich und sechs eisenzeitlich) sowie 172 undatierte Bauchscherben.

Von den gefundenen Knochen konnten 54 Schafen/Ziegen, fünf Rindern sowie je einer einem Hund und einem Damhirsch zugeordnet werden. 20 weitere Knochen sind unbestimmbar.

⁸⁸⁹ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 183.

⁸⁹⁰ Es ist zu beachten, dass die Aufzählung der Funde davon ausgeht, dass die einzelnen Scherben oder Knochen zu verschiedenen Gefäßen oder Tieren gehören; es ist jedoch nicht auszuschließen, dass einige Objekte zusammengehören und die tatsächliche Anzahl der fraglichen Gegenstände entsprechend geringer ist als hier angegeben. Selbstverständlich aber sind erkennbar zusammengehörige Objekte nur einfach gezählt.

Weitere Funde waren neun Flinte, fünf Arbeitssteine, ein Schlackestück, eine römische Münze (in 2729) und drei Muscheln. Eine mutmaßliche Mazzebe (TZ 012529-001), ein Türangelstein sowie ein Kernosstein (?) waren in Mauern verbaut worden. Bei dem sogenannten Kernosstein handelt es sich um einen Kalkstein, auf dem eine Vielzahl runder Eintiefungen mit einem Durchmesser von je etwa 1 cm bei einer Tiefe von 3-5 mm eine größere runde Eintiefung mit einem Durchmesser von 6 cm und einer Tiefe von 2 cm ringförmig umgibt.

Funde aus Mauern – Hof

Aus Mauer 5564, welche den Bereich des Heiligtums nach Osten hin begrenzte, stammen die Scherben einer Backplatte, eines Kruges/einer Kanne, einer Schale/eines Kraters (MB), einer Schale/eines Tellers sowie zwei Flinte. Aus den Lehmziegelmauern, welche zu den im Osten des Hofes liegenden Räumen gehörten, stammen die Scherben eines Kruges/Kraters (hell röm), eines Kruges/einer Kanne, einer Schale/eines Kruges sowie ein unbestimmter Knochen.

Funde aus dem Tempelraum

Die Erde innerhalb des Tempelraumes war ungewöhnlich fundreich.

Hier wurden die Fragmente von 97 Schalen/Tellern (davon werden zwei in die Frühe Bronzezeit, 21 in die Eisenzeit und eine in die islamische Zeit datiert), von 87 Krügen/Kannen (davon werden drei in die Frühe Bronzezeit, zehn in die Eisenzeit und vier in die römisch-byzantinische Zeit datiert) und 19 Kochgeräte (davon werden vier in die Mittlere Bronzezeit, fünf in die Eisenzeit und eine in die römisch-byzantinische Zeit datiert) sowie von neun Öllampen, vier Schalen/Krateren (davon wird eine in die Eisenzeit datiert), drei Fayenceschalen, drei Krateren (davon werden zwei in die Eisenzeit datiert), drei Deckeln, zwei Krügen/Krateren, einer Schale/Krug und einer Chalice sowie 640 Bauchscherben gefunden.

Des Weiteren stammen von hier zwei Stücke eines Tabuns und drei Fayenceschalenfragmente, ein Esels-, zwei Gazellen-, acht Rinder- und 74 Schafs-/Ziegenknochen und 76 unbestimmbare Knochen, zwei Eisenknollen, ein Gussrest, zwei Schlacken, ein Messer, zwei Armreife und eine Schnalle oder Fibel aus Kupfer/Bronze, elf Flinte, fünf Arbeitssteine und zwei Reibschalen, ein Steingewicht und eine Steinsäge. Neben einem Silberamulett wurden als besonders wertvolle Objekte 41 Glasperlen, eine Achat- und

zwei Steinperlen, 21 Rollsiegel, ein Skarabäus, ein Fayencering, ein Alabasterknauf, ein Anhänger aus Muschel sowie zwei Rohglasreste gefunden.

Aus dem Bereich unterhalb des Bodens 2804 stammen an Gefäßkeramik 24 Scherben von Krügen/Kannen (davon stammt eine aus islamischer Zeit), 22 Schalen/Tellern (davon werden eine frühbronzezeitlich und drei eisenzeitlich datiert), acht Kochgeräten (davon werden eine früh-, fünf mittelbronzezeitlich und eine eisenzeitlich datiert), fünf Schalen oder Krügen (davon stammt eine aus der Eisenzeit, eine aus römisch-byzantinischer Zeit), einer (eisenzeitlich datierte) Schale oder eines Kraters, eines Deckels, eines Miniaturgefäßes sowie 184 undatierte Bauchscherben. Des Weiteren wurden 37 Schafs- oder Ziegenknochen, 12 Rinderknochen, ein Gazellenknochen und vier unbestimmbare Knochen gefunden. Schließlich stammen aus diesem Bereich vier Flinte, ein nicht genauer bestimmbares Bronze- oder Kupferfragment, ein Rollsiegel (Quarzfritte) und eine Glasperle.

Funde aus dem Lager

Aus dem mutmaßlichen Lagerbereich stammt eine Vielzahl an Funden. Die deutliche Mehrheit dieser Objekte wurde im nördlichen Abschnitt gefunden. Dabei handelt es sich um Fragmente von 16 Kochgeräten, 89 Schalen/Tellern (davon werden zwei in die Eisenzeit datiert), 45 Krügen/Kannen (davon werden zwei in die Eisenzeit datiert), zwei Schalen oder Krügen, zwei Krügen oder Krateren, vier Öllampen, einer Pyxis, zwei Deckeln, einem (mittelbronzezeitlich datierten) Krater, einer Fayencefliese, und zwei unbestimmte Scherben. Des Weiteren stammen 73 Schaf- oder Ziegenknochen, 20 Rinderknochen, zwei Schweineknochen, ein Esels- oder Pferdeknochen, ein Hundeknochen sowie fünf unbestimmbare Knochen von hier. Darüber hinaus wurden ein nichtidentifizierbares Bronze- oder Kupferfragment, der Boden einer Silberschale, eine Fayenceintarsie in Form eines länglichen Blütenblattes, 15 Flinte, ein Reibstein, eine Muschel und zwei Tonwebgewichte gefunden. Aus dem südlichen Bereich stammen lediglich ein Schaf- oder Ziegenknochen, ein unidentifizierbarer Knochen sowie fünf Flinte.

Funde aus dem Hof

Aus dem Hofbereich stammen nur vergleichsweise wenig Funde. Es handelt sich um Scherben von 43 Schalen/Tellern (davon werden fünf in die Eisenzeit datiert), 38 Krügen/Kannen (davon werden drei in die Frühe Bronzezeit und zwei in die Eisenzeit datiert), 20 Kochgeräten (davon werden eine in die Frühe Bronzezeit, drei in die Mittlere Bronzezeit

und fünf in die Eisenzeit datiert), acht Schalen/Krügen, vier Deckeln (davon wird einer in die Frühe Bronzezeit datiert), zwei Miniaturgefäßen, zwei Krügen/Krateren, einem Krater, einer Chalice, einer Flasche/Krug sowie 16 unbestimmte Scherben. Des Weiteren wurden 22 Schaf- oder Ziegenknochen, fünf Rinderknochen und 12 nicht bestimmte Knochen gefunden. Schließlich stammen ein Quarzfritterollsiegel, zwei Eisenschlacken, 19 Flinte, ein Werkzeug aus bearbeitetem Knochen, ein Reibstein, ein Arbeitsstein, je zwei Steingewichte und Eisenknollen, eine Glasscherbe sowie ein Olivenkern aus dem Hof.

Funde aus den Räumen östlich des Hofes

Aus dem südlichen Raum östlich des Hofes stammen die Scherbe eines Fayencekruges sowie ein Stück Rohglas.

Fazit

Der Tempel wird als solcher aufgrund der Funde und seines architektonischen Grundrisses identifiziert. Auffällig ist, dass im Innenraum keine Installationen erhalten sind.

Aufgrund der zahlreichen späteren Störungen wie auch aufgrund der offenbar nicht immer mit der Stratigraphie korrespondierenden Befundgrenzen sollten die Mengenangaben zu den Objekten nicht absolut aufgefasst werden. Dennoch fällt auf, dass im Tempelinnenraum vor allem Schalen/Teller und Krüge/Kannen gefunden wurden. Alle anderen Ansprachen, auch Kochgeschirr, sind nur in sehr geringer Anzahl vertreten. Offensichtlich wurden nur wenige Speisen gekocht, aber viele (vielleicht rohe oder außerhalb der Mauern gekochte) Nahrungsmittel in irgendeiner Form verwendet, vermutlich verzehrt und/oder dargebracht. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass neben den üblichen Capriden und Rindern offenbar auch eher seltenere Tiere, nämlich Esel und Gazelle (wenn auch in geringem Maße) genutzt wurden. Auffällig ist, dass sowohl eine große Anzahl an Wertgegenständen (Perlen, Rollsiegel, ein Skarabäus, ein Fayencering und ein Silberamulett) als auch zahlreiche Arbeitsmaterialien oder -rückstände (z.B. Rohglas, Schlacke, ein Gussrest, Arbeitssteine) gefunden wurden.

Auch im ‚Lager‘, vor allem in der nördlichen Kammer, fanden sich Schalen und Teller sowie Krüge und Kannen. Alle anderen Gefäßtypen traten nur in sehr geringer Anzahl auf. Neben einigen Capriden- und Rinderknochen wurden auch hier mit einem Schweine-, einem Hunde-

und einem Esels- oder Pferdeknöchel offenbar vergleichsweise ungewöhnliche Fleischarten verwendet. An Wertgegenständen fanden sich lediglich der durchkorrodierte Boden einer Silberschale, eine Intarsie, die vermutlich Teil eines kostbaren Möbelstücks war und eine Muschel. Des Weiteren wurden auch Arbeitsgegenstände (Flinte, ein Reibstein und Webgewichte) gefunden. Möglicherweise ist der Bereich als Lager zu deuten. Allerdings war auch dieser Bereich stark durch spätere Aktivitäten gestört, so dass das Fundinventar mitnichten als konsistent noch als vollständig angesehen werden darf.

Die spärlichen Funde aus dem Hofbereich ergänzen das Bild, das sich bereits im Gebäudeinneren zeigte. Auch von hier stammen vor allem Schalen/Teller und Krüge/Kannen sowie einige Kochgeräte, allerdings im Vergleich zum Gebäudeinneren in deutlich geringerer Zahl. Die Mehrheit der wenigen Knochen stammt von Schafen/Ziegen. Die sonstigen Funde bestehen vor allem aus Steinwerkzeugen, aber auch ein Rollsiegel stammt von hier. Erkennbar kultischer Natur sind lediglich zwei Miniaturgefäße.

Aus jüngeren Befunden im Tempel- und Hofbereich stammen zwölf Rollsiegel, die stilistisch der Späten Bronzezeit zuzuweisen und vermutlich aufgrund der Störungen in jüngere Befunde geraten sind. Eines davon war ein sehr grob gearbeitetes und mit einem schematischen Capriden am Lebensbaum dekoriertes Kalzitrollsiegel. Dieses Motiv erinnert stark an ein Eisenzeit I-zeitliches philistäisches Stempelsiegel aus Ašdod, ebenfalls aus Kalzit. Ein weiteres Vergleichsobjekt zu diesem Stück wurde als Oberflächenfund in Megiddo gefunden.



Abb. 38: Stempelsiegel aus Ašdod⁸⁹¹

⁸⁹¹ KEEL 1997; S. 673.



Abb. 39: Rollsiegel aus Megiddo⁸⁹²

Ein weiteres Rollsiegel stammt aus dem Colluvium von AQ 119 und ist nicht graviert, weswegen es möglicherweise als Rollsiegelrohling angesprochen werden muss.

Aus den Räumen, die den Hof nach Osten hin begrenzen, stammen kaum Funde; dennoch könnte das gefundene Rohglas einen Hinweis auf handwerkliche Tätigkeit geben.

Bei Betrachtung der Funde im Tempelareal fallen drei Dinge auf:

1) Nahrungsmittel scheinen im Kult eine Rolle gespielt zu haben, doch wurden diese hier offenbar nur partiell gekocht. Entweder wurden sie an anderer Stelle zubereitet oder aber es wurden vorwiegend rohe Gerichte verwendet. Speisungen fanden vermutlich im Tempelinnenraum statt und dürften daher nur einer kleinen Menschengruppe gestattet gewesen sein.

2) Die Darbringung von Wertgegenständen war ein wichtiger Teil des im Tempel zelebrierten Kultes. Die zahlreichen Rollsiegel, welche eine der größten Ansammlungen dieser Objekte an einer Stelle in der Region darstellen, fungierten vermutlich als persönliche Gabe der Gläubigen. Aber auch andere Schmuck- und Wertgegenstände wurden genutzt, um die hier beheimatete Gottheit zu verehren.

3) Die im Vergleich mit anderen Gebäuden auf dem Tall Zirā'a wie auch mit anderen Tempeln der Region zahlreichen Arbeitsutensilien oder -rückstände wie Werkzeug, Rohglas, Schlacke, Schmelz- und Gussreste deuten darauf hin, dass Handwerk und Kult an diesem Ort miteinander verbunden waren.

⁸⁹² Lamon, Robert S.; Shipton, Geoffrey M.: Megiddo 1. Seasons of 1925-34: Strata I-V. Chicago 1939; Pl. 66:9.

Dass Religion an Orten der Produktion von Gegenständen ausgeübt wurde, ist etwa aus Timna⁸⁹³, Zypern, Kreta oder Ekron, aber auch aus Hazor, Stratum 2, bekannt. Allerdings handelt es sich in Timna und auf Zypern eher um Kulte an einer Arbeitseinrichtung (etwa den Kupferminen).⁸⁹³ Aus dem Spätbronze-II B-zeitlichen Syrien und Mesopotamien sind Fayencefabrikationen in Tempelnähe bekannt; auch in Bēt Šōʿān, Level VII, wurden im Tempelbereich Hinweise auf die Verarbeitung von Glas gefunden.⁸⁹⁴

Auf diese Weise wurden religiöse und wirtschaftliche Macht vereint, möglicherweise zumindest in einigen Orten und in bestimmten Zeiten in einer Hand.⁸⁹⁵ Knapp beschreibt es für Zypern wie folgt: „Although we can neither identify the deities nor name the regulators of the Cypriote copper industry, at least we might begin to appreciate the role of the ‘religious’, and the use of religious sanctions, in establishing social position, centralizing political authority, and validating the politico-economic basis of that authority. On Late Bronze-Age Cyprus, religious ideology – devised and developed by elites who sought control over the copper industry – fostered economic developments and sanctioned sociopolitical goals. As power created religion, religion stabilized power.“⁸⁹⁶

Bei dem Handwerk, das auf dem Tall Zirāʿa ausgeübt wurde, handelte es sich (vielleicht unter anderem) um die Verarbeitung, möglicherweise aber auch Herstellung von Glas. Da Glas ein sehr teures Luxusgut war, dessen Verarbeitung nur von wenigen Spezialisten vorgenommen werden konnte,⁸⁹⁷ könnte seine Verbindung mit dem Tempel damit zusammenhängen, dass diese Kunst unter einem besonderen göttlichen Schutz stand.⁸⁹⁸

Auch in der Eisenzeit I wurde in diesem Bereich Handwerk betrieben; hinsichtlich dieser Form der Nutzung ist also eine Kontinuität festzustellen.

⁸⁹³ Mazar, Amihai; Panitz-Cohen, Nava: To What God? Altars and a House Shrine from Tel Rehov Puzzle Archaeologists. *Biblical Archaeological Review* 34/4. 2008; S. 40-47; S. 42.

⁸⁹⁴ McGovern, Patrick E.: *Late Bronze Palestinian Pendants. Innovation in a Cosmopolitan Age.* Sheffield 1985; S. 104f.

⁸⁹⁵ ZWICKEL 1994; S. 41.

⁸⁹⁶ Knapp, A. Bernard: Copper production and eastern Mediterranean trade: the rise of complex society on Cyprus. In: Gledhill, John; Bender, Barbara; Larsen, Mogens T. (Hgg.): *State and Society. The Emergence and Development of Social Hierarchy and Political Centralization.* London/New York 1995; S. 147-166. Auf: <http://sjamsiarfiaub.lecture.ub.ac.id/files/2012/02/State-and-Society.pdf> (am 30.06.2012.); S. 159.

⁸⁹⁷ AUGE i. V.

⁸⁹⁸ Vgl. ZWICKEL 1994, S. 42.

TZ 015311-001

Ansprache	Figurine
Typ	Fragment
Material	Keramik
Quadrant	AL 118
Befund	5276
Befundart	Erdbefund in Hausbereich
Stratum	16
Befunddatierung	SB 2. Stratum
Kategorie	A

Fragment einer Figurine eines vierbeinigen Tieres, Beine und Schwanz fehlen. Die Augen sind durch Löcher dargestellt. Vermutlich Hund oder Esel. Tierfigurinen könnten symbolische Bedeutung gehabt, als Totem fungiert oder als Spielzeug gedient haben.⁸⁹⁹

Wie die Vergleichsstücke zeigen, waren derartige Figurinen sowohl zeitlich als auch räumlich weit verbreitet.

Vgl. TZ 015074-001 und TZ 015437-001.



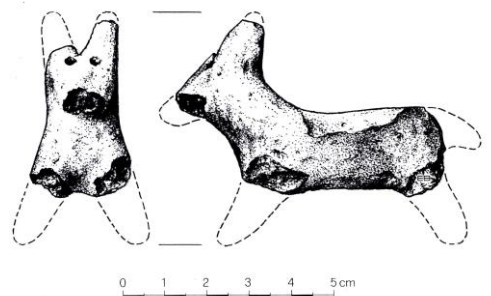
© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

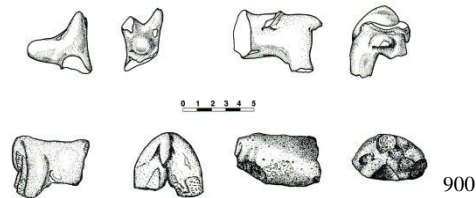


© BAU/DEI

⁸⁹⁹ BIRAN 1994; S. 41f.

Vergleichsstücke

Ort Kinneret
Datierung EZ II
Kommentar Fragmente diverser keramischer Tierfigurinen.



Ort Bəṭ Šəʿān
Datierung EZ I B
Kommentar Hundefigurine aus Bronze, ca. 2,5 cm hoch, 4 cm breit.⁹⁰¹



Ort Bəṭ Šəʿān
Datierung EZ I B
Kommentar Hundefigurine aus Blei, ca. 2 cm hoch und 2,5 cm breit. Aus kontaminiertem Erdbefund unterhalb eines Tempels.⁹⁰³



⁹⁰⁰ FRITZ 1990; S. 339.

⁹⁰¹ JAMES 1966; S. 330.

⁹⁰² A.a.O.; S. 331.

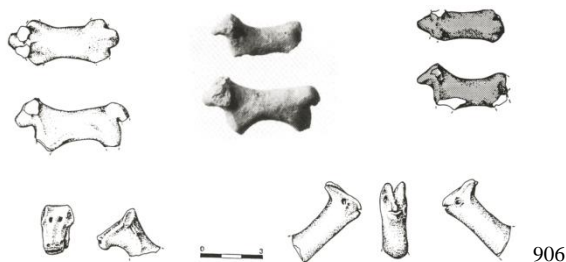
⁹⁰³ A.a.O.; S. 70.

⁹⁰⁴ A.a.O.; S. 331.

Ort Megiddo
Kommentar Etwa 5,5 cm langes Keramikfragment eines Vierfüßlers.



Ort Dan
Datierung FB
Kommentar Fragmente diverser keramischer Tierfigurinen.



Ort Ugarit
Datierung 1365-1200
Kommentar 6 cm lange Keramikfigurine, möglicherweise ein Hund oder ein Stier.⁹⁰⁷



⁹⁰⁵ MAY 1935; Pl. XXXV.

⁹⁰⁶ BIRAN 1994; S. 41.

⁹⁰⁷ Schaeffer, Claude: Mission de Ras Shamra, tome 5: Ugaritica II. Nouvelles études relatives aux découvertes de Ras Shamra. Leiden 1949; S. 180.

TZ 020820-009

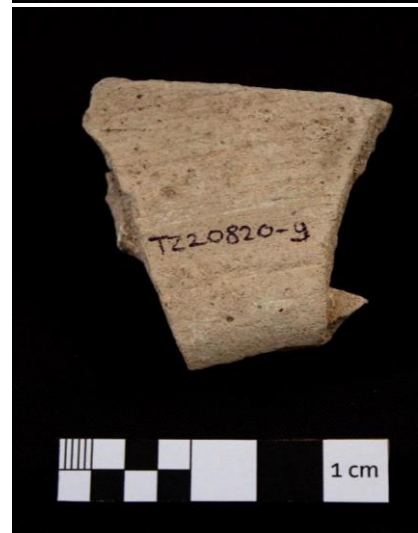
Ansprache	Räuchergerät
Typ	Bauchscherbe
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AP 121
Befund	5520
Befundart	stellenweise aschige und lehmige Erde im Westen des Quadranten
Stratum	14 a-d
Befunddatierung	SB 1. Stratum
Kategorie	A

Bauchscherbe mit im Relief dargestelltem Fragment eines Schlangenkörpers. Die Schlange tritt häufig in religiösen Kontexten auf und ist bereits spätestens seit dem Chalkolithikum in der Region verbreitet. Sie gilt als Symbol der Regenerierung und/oder der Erde und wird oftmals in Zusammenhang mit einer (oder mehreren!?) weiblichen Gottheiten dargestellt.⁹⁰⁹ „Die Kultständer

werden durch das Dekor zum Medium im doppelten Sinn. Sie dienen nicht mehr nur dazu, das Opfer vor der Gottheit zu präsentieren, sondern zugleich das zu repräsentieren, worauf der Kult zielt. Es wird das symbolisch vergegenwärtigt, was mit dem Adressaten des Kultes – hier der Göttin – verbunden wird: die regenerative Kraft und Lebensfülle der Göttin, ihr Schutz und ihr Segen.“⁹¹⁰



© BAUDEI



© BAUDEI

⁹⁰⁸ A.a.O.; S. 181.

⁹⁰⁹ Vgl.: FREVEL 2003; S. 170.

⁹¹⁰ Ebd.

Die Brandspuren auf der Innenseite wie auch die Vergleichsstücke legen nahe, dass es sich hierbei um ein Räuchergefäß, vielleicht einen Kultständer handelt.

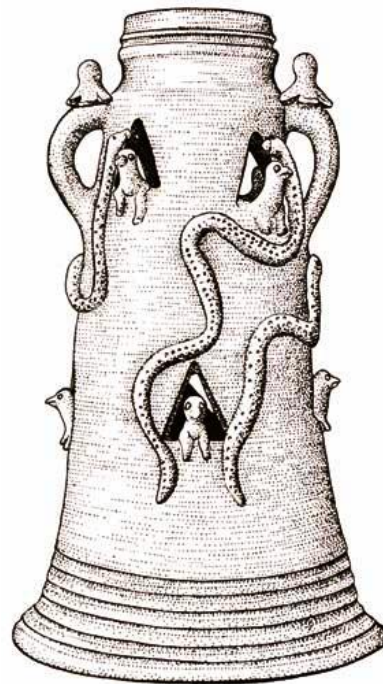
Vgl. TZ 005660-017, TZ 020284-001/008 und TZ 020810-017.

Vergleichsstücke

Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ II A
Kommentar	Konischer Kultständer, mit sich an ihm hoch windenden Schlangen und mit aus Öffnungen herausschauenden Tauben dekoriert.



911



912

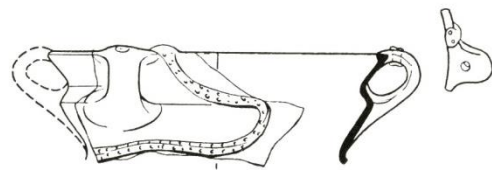
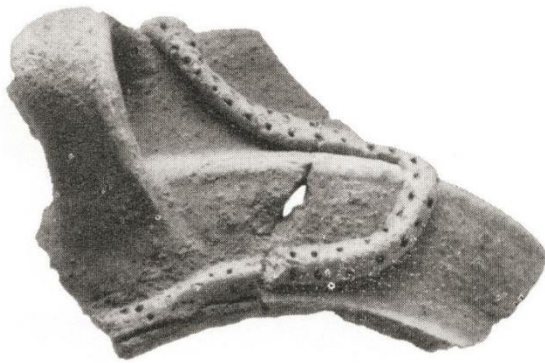
Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ II A
Kommentar	Konischer Kultständer, mit sich an ihm hoch windenden Schlangen und mit aus Öffnungen herausschauenden Tauben dekoriert.

⁹¹¹ Rowe, Alan: The Four Canaanite Temples of Beth-Shan. Beth-shan II:1. Philadelphia 1940; Pl. LVIIIA.

⁹¹² FREVEL 2003; S. 165.

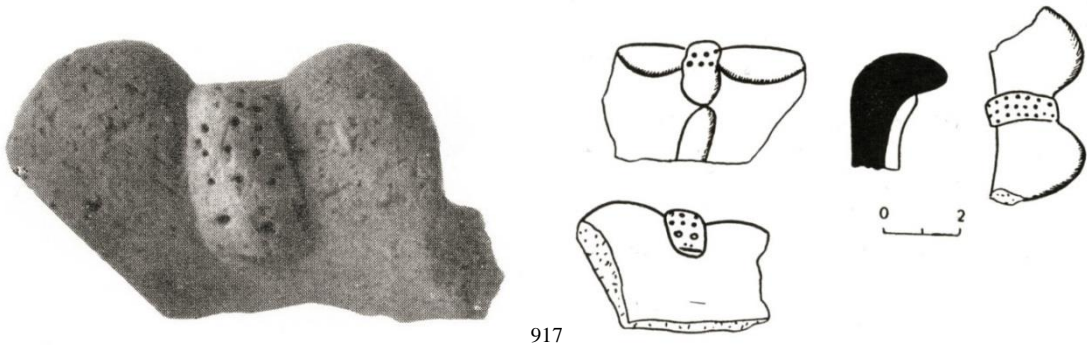


Ort	Hazor
Datierung	MB II
Kommentar	unstratifiziert



⁹¹³ ROWE 1940; Pl. LVIII A.
⁹¹⁴ Ebd.
⁹¹⁵ YADIN 1961/1989; Pl. CCCXIII:13.
⁹¹⁶ YADIN 1961/1989; Pl. CXCVI:13.

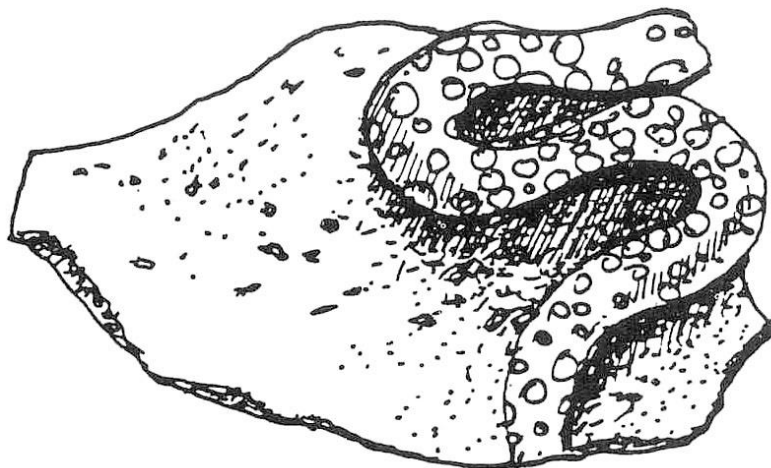
Ort Hazor
Datierung MB II/Stratum 3
Kommentar Aus dem Eingangsbereich des Tempels



917

918

Ort Tulēlāt Ġassūl
Datierung Chalkolithikum



919

⁹¹⁷ A.a.O.; Pl. CCCXIII:13.

⁹¹⁸ A.a.O.; Pl. CCLX:24.

⁹¹⁹ HOMÈS-FREDERICQ/FRANKEN 1986; S. 63f.

TZ 005609-006

Ansprache	Chalice
Typ	Bauchscherbe
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AN 117
Befund	3824
Befundart	Lehmiger Erdbefund unterhalb eines Teils der Kasemattenmauer
Stratum	15
Befunddatierung	SB Reparatur
Kategorie	B

Teil der Schale einer Chalice. Unterseite läuft konisch zum (abgebrochenen) Standfuß zu. Brandspuren.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

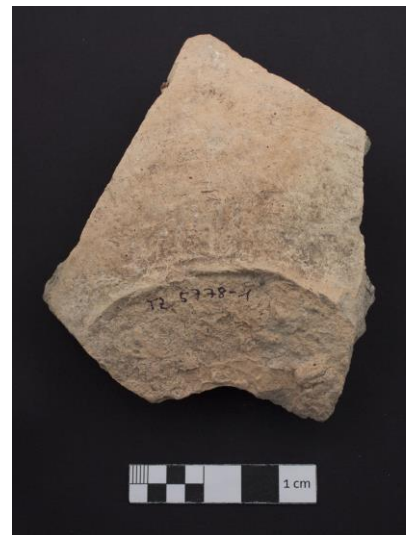
TZ 005778-001

Ansprache	Chalice
Typ	Boden
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AP 119
Befund	3988
Befundart	Aschegrube
Stratum	15
Befunddatierung	SB Reparatur
Kategorie	B

Fragment der Schale einer Chalice. Innen Schmauchspuren.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 006204-006

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AN 117
Befund	4413
Befundart	SBZ-Aufschüttung
Stratum	15
Befunddatierung	SB Reparatur
Kategorie	B

Fragment aus dem Mittelstück einer Chalice. Erhalten ist ein Teil des Schalenbodens, in dem sich Brandspuren befinden, sowie der Ansatz des Standfußes.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 020820-008

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AP 121
Befund	5520
Befundart	Erdbefund im Bereich des Hofs des großen Tempels
Stratum	14 a-d
Befunddatierung	SB 1. Stratum
Kategorie	B

Halber röhrenartiger Boden eines Standfußes, nach unten hin aber geschlossen.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

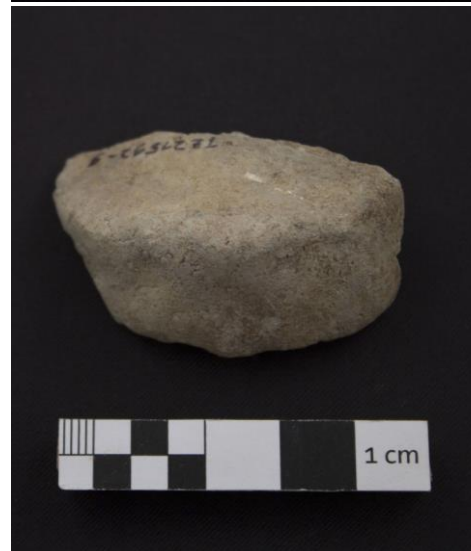
TZ 020896-006

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AR 121
Befund	5596
Befundart	gestörter Erdbefund (römische Grube) an der Stelle, an der die Nord- mauer des Tempelhofs verlief
Stratum	14 a-d
Befunddatierung	SB 1. Stratum
Kategorie	B

Fragment aus dem Mittelstück einer Chalice.
Erhalten ist ein Teil des Schalenbodens sowie der
Ansatz des Standfußes.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 020820-001

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB
Quadrant	AP 121
Befund	5520
Befundart	Erde im Hofbereich östlich des großen Tempels
Stratum	14 a-d
Befunddatierung	SB 1. Stratum
Kategorie	B

Fast vollständige kleine Schale/kleines Tellerchen von 1,8 cm Höhe und einem Durchmesser von 6 cm.



© BA/DEI



© BA/DEI

TZ 020820-002

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB
Quadrant	AP 121
Befund	5520
Befundart	Erde im Hofbereich östlich des großen Tempels
Stratum	14 a-d
Befunddatierung	SB 1. Stratum
Kategorie	B

Fünf Fragmente eines kleinen Tellerchens von 2,4 cm Höhe und einem Durchmesser von 8 cm.



© BAUDEI



© BAUDEI

TZ 021592-009

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	zur Hälfte erhalten
Material	Keramik
Ware	HM Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AP 123
Befund	6170
Befundart	Erdbefund in Bereich östlich des Tempelhofs
Stratum	14 a-d
Befunddatierung	SB 1. Stratum
Kategorie	B

Kleine unförmige Schale mit dickem Boden. 2,2 cm hoch und mit einem Durchmesser von 5 cm. Das Objekt könnte auch zum Mörsern oder Schmelzen verwendet worden sein.



© BAUDEI



© BAUDEI

TZ 020739-008

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM WS1
Datierung	MB SB
Quadrant	AG 116
Befund	5471 (= tiefer als 3711, aber gleiche Grube)
Befundart	Erde innerhalb eines mit einem Stein abgedeckten Silos
Stratum	14 c.d
Befunddatierung	SB 1. Stratum 3.+4. Phase
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalice.

TZ 012657-001

Ansprache	Figurine/Amulett
Typ	vollständig
Material	Sandstein
Datierung	SB
Quadrant	AF 116
Befund	3711 (höher als 5471, aber gleiche Grube)
Befundart	mit Stein abgedeckte Grube/Silo im Hof zwischen zwei großen Gebäuden
Stratum	14 b.c.d
Befunddatierung	SB 1. Stratum 2.-4. Phase
Kategorie	A

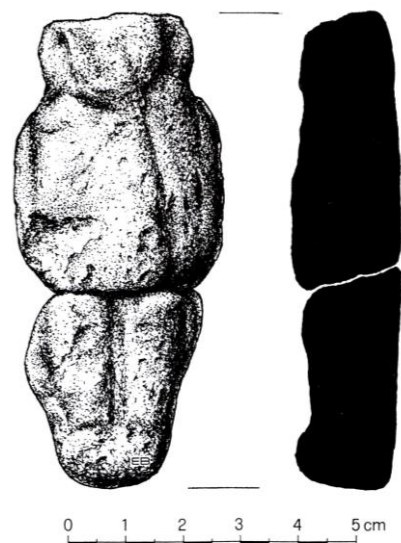
Figur aus Sandstein. Beine, Arme und Kopf sind durch leichte Vertiefungen im Material angedeutet. Die Konturen sind durch starke Abnutzung stellenweise nur noch andeutungsweise zu erkennen. Der Kopf wirkt oben flach und nach unten hin sich verjüngend. Die Arme scheinen am Körper anzuliegen, die Beine sind geschlossen. Erhaltene Farbreste lassen vermuten, dass die Konturen der Figur vormals mit schwarzer Farbe nachgezeichnet waren. Die Vergleiche zeigen, dass es sich um ein Amulett in Form eines Patäken oder des Bes handelt.



© BAU/DEI



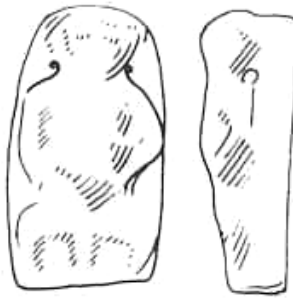
© BAU/DEI



© BAU/DEI

Vergleichsstücke

Ort	Tall Dēr 'Allā
Datierung	SB
Kommentar	2,5 cm hohe Figur aus weißer Fayence. Stammt aus einem der Räume östlich des Tempelinnenraumes. ⁹²⁰



921

Ort	Tall Bēt Mirsim
Datierung	EZ I B/EZ II A
Kommentar	25 x 13 x 10 mm große Figur aus weißem porösem ‚Kompositmaterial‘ (oder Sandstein?) mit Resten einer weißblauen Glasur. Aus Grabkontext. Form eines unbedeckten Zwergs mit betontem Bauch, kurzen Beinen und einem Messer. ⁹²²

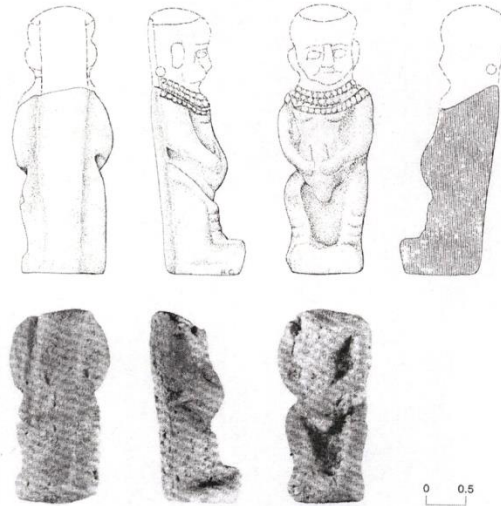


923

⁹²⁰ FRANKEN 1992; S. 41f.

⁹²¹ A.a.O.; S. 41.

⁹²² Brandl, Baruch: Scarabs, Seals, an Amulet and a Pendant. In: Ben-Arieh, Sara: Bronze and Iron Age Tombs at Tell Beit Mirsim. IAA Reports 23. Jerusalem 2004; S. 123-188; S. 142.



Ort unbekannt
Datierung SB II B/EZ I A
Kommentar 13,8 x 30,5 mm große Figur aus weißem porösem ‚Kompositmaterial‘ (oder Sandstein?), partiell sind noch die Reste einer grauweißen Glasur erkennbar.⁹²⁵



⁹²³ Herrmann, Christian: Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel. Band III. Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 24. Göttingen/Fribourg 2006; Pl. LIII.

⁹²⁴ BRANDL 2004; S. 182.

⁹²⁵ HERRMANN 2006; S. 147.

⁹²⁶ A.a.O.; Pl. LIV.

TZ 015437-001

Ansprache	Figurine
Typ	Fragment
Material	Keramik
Datierung	SB
Quadrant	AL 118
Befund	4793
Befundart	Erd-/Bodenbereich mit vielen Gruben in der näheren Umgebung, vermutlich Hof
Stratum	14 b.c.d
Befunddatierung	SB 1. Stratum 2.-4. Phase
Kategorie	A

Figurine eines vierbeinigen Tieres, der Füße und Schwanz fehlen. Vermutlich Hund, Esel oder Pferd. Tierfigurinen könnten symbolische Bedeutung gehabt, als Totem fungiert oder als Spielzeug gedient haben.⁹²⁷

Wie die Vergleichsstücke zeigen, waren derartige Figurinen sowohl zeitlich als auch räumlich weit verbreitet.

Vgl. TZ 015074-001 und TZ 015311-001.



© BAU/DEI



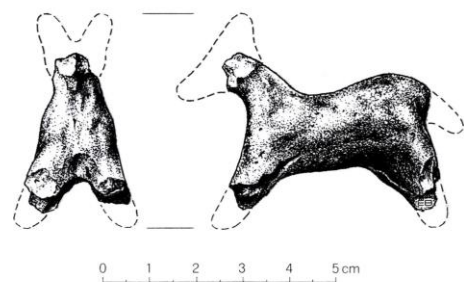
© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

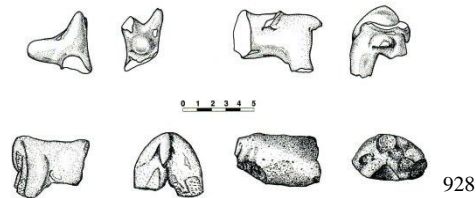


© BAU/DEI

⁹²⁷ BIRAN 1994; S. 41f.

Vergleichsstücke

Ort	Kinneret
Datierung	EZ II
Kommentar	Fragmente diverser keramischer Tierfigurinen.



Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ I B
Kommentar	Hundefigurine aus Bronze, ca. 2,5 cm hoch, 4 cm breit. ⁹²⁹



Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ I B
Kommentar	Hundefigurine aus Blei, ca. 2 cm hoch und 2,5 cm breit. Aus kontaminiertem Erdbefund unterhalb eines Tempels. ⁹³¹



⁹²⁸ FRITZ 1990; S. 339.

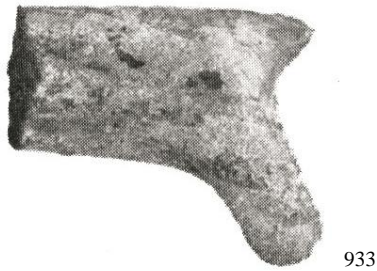
⁹²⁹ JAMES 1966; S. 330.

⁹³⁰ A.a.O.; S. 331.

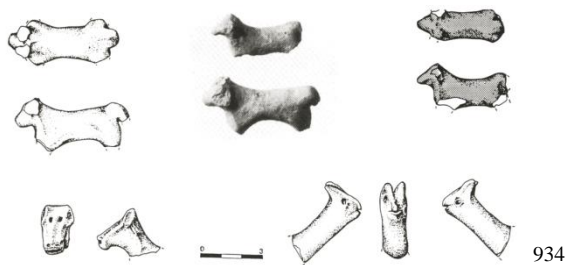
⁹³¹ A.a.O.; S. 70.

⁹³² A.a.O.; S. 331.

Ort Megiddo
Kommentar Etwa 5,5 cm langes Keramikfragment eines Vierfüßlers.



Ort Dan
Datierung FB
Kommentar Fragmente diverser keramischer Tierfigurinen.



Ort Ugarit
Datierung 1365-1200
Kommentar 6 cm lange Keramikfigurine, möglicherweise ein Hund oder ein Stier.⁹³⁵



⁹³³ MAY 1935; Pl. XXXV.

⁹³⁴ BIRAN 1994; S. 41.

⁹³⁵ Schaeffer, Claude: Mission de Ras Shamra, tome 5: Ugaritica II. Nouvelles études relatives aux découvertes de Ras Shamra. Leiden 1949; S. 180.

TZ 015074-001

Ansprache	Figurine
Typ	Fragment
Material	Keramik
Datierung	SB
Quadrant	AL 118
Befund	4829
Befundart	Grube in Haus-/ Hofbereich
Stratum	14 b
Befunddatierung	SB 1. Stratum 2.Phase
Kategorie	A

Figurine eines vierbeinigen Tieres, von der nur noch der Rumpf, der Ansatz eines Beins, der Ansatz des Kopfes sowie der Ansatz des Schwanzes erhalten sind. Tierfigurinen könnten symbolische Bedeutung gehabt, als Totem fungiert oder als Spielzeug gedient haben.⁹³⁷

Wie die Vergleichsstücke zeigen, waren derartige Figurinen sowohl zeitlich als auch räumlich weit verbreitet.

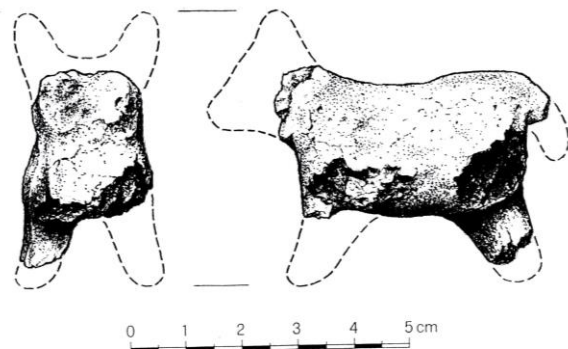
Vgl. TZ 015311-001 und TZ 015437-001.



© BAI/DEI

© BAI/DEI

© BAI/DEI



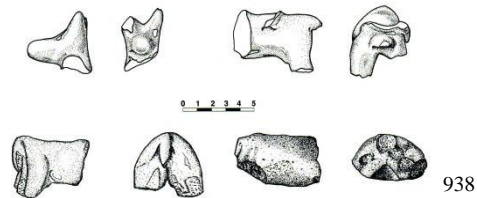
© BAI/DEI

⁹³⁶ A.a.O.; S. 181.

⁹³⁷ BIRAN 1994; S. 41f.

Vergleichsstücke

Ort	Kinneret
Datierung	EZ II
Kommentar	Fragmente diverser keramischer Tierfigurinen.



Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ I B
Kommentar	Hundefigurine aus Bronze, ca. 2,5 cm hoch, 4 cm breit. ⁹³⁹



Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ I B
Kommentar	Hundefigurine aus Blei, ca. 2 cm hoch und 2,5 cm breit. Aus kontaminiertem Erdbefund unterhalb eines Tempels. ⁹⁴¹



⁹³⁸ FRITZ 1990; S. 339.

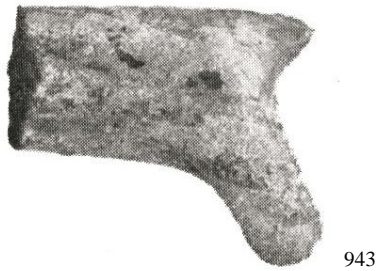
⁹³⁹ JAMES 1966; S. 330.

⁹⁴⁰ A.a.O.; S. 331.

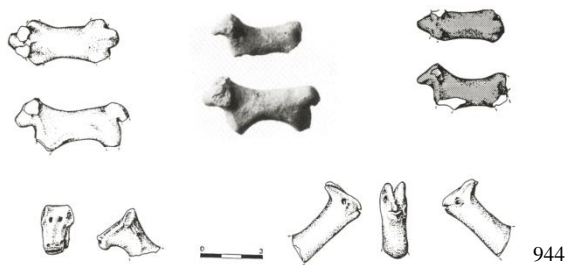
⁹⁴¹ A.a.O.; S. 70.

⁹⁴² A.a.O.; S. 331.

Ort Megiddo
Kommentar Etwa 5,5 cm langes Keramikfragment eines Vierfüßlers.



Ort Dan
Datierung FB
Kommentar Fragmente diverser keramischer Tierfigurinen.



Ort Ugarit
Datierung 1365-1200
Kommentar 6 cm lange Keramikfigurine, möglicherweise ein Hund oder ein Stier.⁹⁴⁵



⁹⁴³ MAY 1935; Pl. XXXV.

⁹⁴⁴ BIRAN 1994; S. 41.

⁹⁴⁵ Schaeffer, Claude: Mission de Ras Shamra, tome 5: Ugaritica II. Nouvelles études relatives aux découvertes de Ras Shamra. Leiden 1949; S. 180.

TZ 006812-005

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AI 117
Befund	4722
Befundart	Pflaster im ehemaligen Tempelhof
Stratum	14 b
Befunddatierung	SB 1. Stratum 2. Phase
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalice. Der Fuß hat einen Durchmesser von 14 cm.

⁹⁴⁶ A.a.O.; S. 181.

TZ 014765-001

Ansprache	Skarabäus? Siegel?
Typ	Bodenfläche? Siegelfläche?
Material	Fayence
Datierung	SB
Quadrant	AI 117
Befund	4725
Befundart	Erbefund im Bereich des ehemaligen Tempelhofs
Stratum	14 b
Befunddatierung	SB 1. Stratum 2. Phase
Kategorie	B/C



1,1 x 1,6 cm großes Fayenceoval mit einem von einer durchgängigen dünnen Linie eingefassten Motiv auf der Unterseite. Erkennbar sind zwei Schlangen, welche eine nach rechts (im Abdruck: nach links) gerichtete kniende Figur flankieren. Unterhalb der rechten/im Abdruck linken Schlange befindet sich ein längliches Element. Der Oberkörper der Figur ist trapezförmig nach unten gerichtet, so dass im oberen Bereich in der Silhouette möglicherweise ein Busen erkennbar ist; allerdings sind anatomische Details trotz der Nacktheit des Oberkörpers nicht ausgearbeitet, so dass das Geschlecht der Figur nicht eindeutig bestimmbar ist. Ihr Kopf könnte in einem langen Schnabel enden, doch sind die als Schnabel interpretierbaren Linien eventuell eher als Blütenkelch einer von der Figur gehaltenen Blüte zu betrachten. Sowohl die Schlangenkörper als auch das Gewand der Figur und das genannte Element unterhalb einer der Schlangen sind durch schräg gerichtete Linien strukturiert. Das Objekt wirkt wie die Unterseite eines Skarabäus. Allerdings wäre es eine schwierige Arbeit, eine solche vom Skarabäus abzuschlagen und ein Grund hierfür auch nicht

erkennbar. Daher könnte es sich möglicherweise auch um ein in einem Ring o.ä. einzufassendes Motivelement handeln.

Das Krokodil kann sowohl als Inbegriff des Bösen als auch als positive Macht aufgefasst werden. So verkörpert es in der Ende des 3. Jts. entstandenen Lehre für Merikare kosmische Gefährdungen und wird in den Unterweltbüchern des Neuen Reiches als des Sonnengottes Feind dargestellt. Zugleich symbolisiert es aber auch den mit Wasser und Fruchtbarkeit assoziierten Gott Sobek.⁹⁴⁷ Der Falkenköpfige kann mit Horus identifiziert werden.⁹⁴⁸ In den früheren Versionen dieses Motivs hält er einen Zweig/eine Blume, die sich zum Was-Szepter entwickelte.⁹⁴⁹ Die Uräen wurden mit dem König und den ihm nahestehenden Gottheiten Horus und Re assoziiert.⁹⁵⁰ Da alle bekannten Skarabäen mit diesem Motiv aus der Zeit der 15. Dynastie stammen, können sie als Ausdruck des Wunsches der Hyksosherren, sich als mit der ägyptischen Königsideologie verbunden darzustellen, gedeutet werden.⁹⁵¹ Das Bild könnte also die Überwindung des Bösen symbolisieren oder aber eine Sammlung positiv konnotierter Motive darstellen.

⁹⁴⁷ Keel, Othmar: Zur Identifikation des Falkenköpfigen auf den Skarabäen der ausgehenden 13. und der 15. Dynastie. In: Keel, Othmar; Keel-Leu, Hildi; Schroer, Silvia (Hgg.): Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel. Band II. Orbis Biblicus et Orientalis 88. Göttingen/Fribourg 1989; S. 243-280; S. 268.

⁹⁴⁸ A.a.O.; S. 243-280.

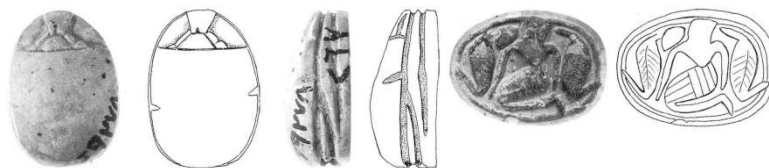
⁹⁴⁹ A.a.O.; S. 260.

⁹⁵⁰ A.a.O.; S. 267.

⁹⁵¹ A.a.O.; S. 263, 276.

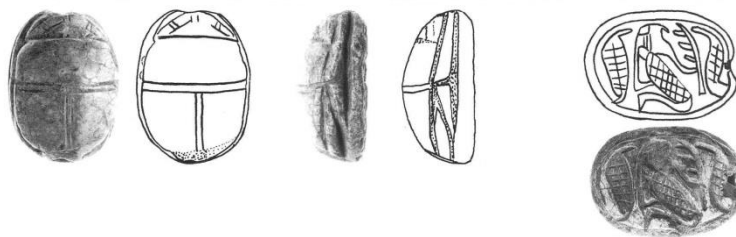
Vergleichsstücke

Ort	‘Ammān
Datierung	MB II B
Kommentar	18,4 x 13,4 x 7,9 mm großer Steatitskarabäus mit weißem Überzug. Das Motiv ähnelt im Aufbau dem von TZ 014765-001, wengleich es anders ausgeführt ist. Auch hier wird eine kniende Figur von zwei ihr zugewandten Schlangen flankiert. Allerdings fehlt die Blüte. Des Weiteren befindet sich vor dem Kopf der Figur eine Scheibe. ⁹⁵²



953

Ort	‘Ammān
Datierung	MB II B
Kommentar	18,8 x 13,4 x 8,7 mm großer Enstatitskarabäus. Er wurde in einem in die Späte Bronzezeit II B datierenden Kontext (Tempel) gefunden. Die Figur hält einen Zweig in ihren Händen. ⁹⁵⁴



955

Ort	Megiddo
Kommentar	Stammt aus einem Späte Bronzezeit II/Eisenzeit I-Kontext, ist aber

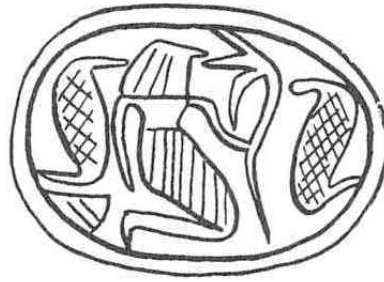
⁹⁵² EGGLER/KEEL 2006; S. 28.

⁹⁵³ A.a.O.; S. 29.

⁹⁵⁴ A.a.O.; S. 62.

⁹⁵⁵ A.a.O.; S. 63.

früher zu datieren. Von zwei Uräen flankierte Figur mit Lotosblüte und ‚nb‘ unter dem linken Uräus.⁹⁵⁶



957

Ort	Äfeq
Datierung	MB II B/SB I
Kommentar	22 x 15,8 x 9,2 mm großer glasierter Enstatitskarabäus aus einem spätrömischen (2.-3. Jh. n. Chr.) Fundkontext. Falkenköpfiger mit engem, knielangem Schurz, einen Arm hinten, einen angewinkelt, „hält ein gekrümmtes, verkehrt gehaltenes Uas-Zepter“; rechts und links Uräen, darunter ein Krokodil. ⁹⁵⁸



959

Ort	Tell el-‘Ağgūl
Datierung	MB II B/SB I
Kommentar	19,1 x 13,5 x 8,2 mm großer weißer Fayenceskarabäus. Ein Falkenköpfiger, ein Arm hinten, einer angewinkelt, hält eine

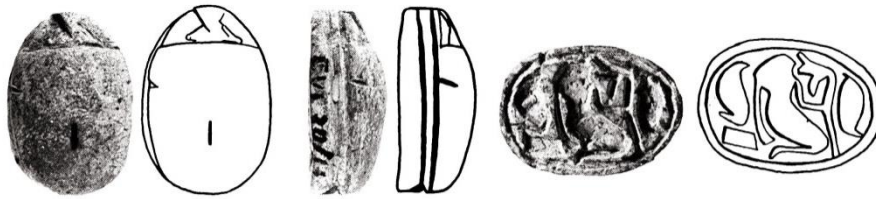
⁹⁵⁶ KEEL 1995; S. 228.

⁹⁵⁷ Ebd.

⁹⁵⁸ KEEL 1997; S. 84/Giveon, Raphael: Scarabs from Recent Excavations in Israel. Orbis Biblicus et Orientalis 83. Göttingen/Fribourg 1988; S. 48

⁹⁵⁹ KEEL 1997; S. 85.

Lotosblume, Uräen rechts und links, unter linkem Uräus ,nb^c.⁹⁶⁰

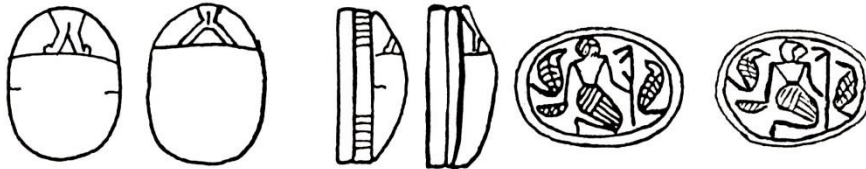


961

Ort Tell el-‘Ağğūl

Datierung MB II B

Kommentar 16,5 x 12 x 7 mm groß. Ein Falkenköpfiger, ein Arm hinten, einer angewinkelt, hält eine Blüte (?), Uräen rechts und links, unter linkem Uräus ,nb^c.⁹⁶²



963

Ort Tell el-‘Ağğūl

Datierung MB II B/SB I

Kommentar 15 x 22 mm großer Skarabäus. Ein Falkenköpfiger, ein Arm hinten, einer angewinkelt, hält eine Lotosblume, Uräen rechts und links, unter linkem Uräus ,nb^c.⁹⁶⁴



965

⁹⁶⁰ A.a.O.; S. 276.

⁹⁶¹ A.a.O.; S. 277.

⁹⁶² A.a.O.; S. 462.

⁹⁶³ A.a.O.; S. 463.

⁹⁶⁴ A.a.O.; S. 426.

⁹⁶⁵ A.a.O.; S. 427.

Ort Tall al-Fāri‘a Süd

Datierung MB II B

Kommentar 24,1 x 16,7 x 9,2 mm großer Enstatitskarabäus mit weißem Überzug.
Aus Grabkontext. Mensch mit Schurz und Lotosblüte, von zwei Uräen
flankiert.⁹⁶⁶



967

⁹⁶⁶ A.a.O.; S. 282.

⁹⁶⁷ KEEL 2010b; S. 283.

TZ 017228-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Fragment
Material	Alabaster
Datierung	SB
Quadrant	AE 116
Befund	4967
Befundart	Erdbefund innerhalb eines Raums in größerem Gebäude
Stratum	14 b
Befunddatierung	SB 1. Stratum 2. Phase
Kategorie	C

Kleines Alabaster(?)fragment, in das zwei mit kleinen Punkten verzierte Dreiecke eingeritzt sind; möglicherweise handelt es sich hierbei um Lotosblüten. Der Lotoskelch galt als ein Symbol des Lebens.⁹⁶⁸



© BAIDEI



© BAIDEI

⁹⁶⁸ ORNAN 2011; S. 265.

TZ 010114-001

Ansprache	Anhänger/Amulett
Typ	vollständig
Material	Silber (korrodiert)
Datierung	SB
Quadrant	AQ 118
Befund	2780
Befundart	Hortfund innerhalb des großen Tempels
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	A

Flache ovale Scheibe von 5,8 cm Höhe und 3,4 cm Breite aus durchkorrodiertem Silber (Silberhydroxide/-sulfide), oben zwecks Aufhängungsmöglichkeit zu einer Öse eingedreht. Der Rand ist nicht mehr vollständig erhalten, doch ist erkennbar, dass er von einer das Motiv in der Mitte umfassenden Wulst gesäumt war. In der Mitte befindet sich eine im Halbre relief gearbeitete Darstellung einer unbedeckten Frau. Ihre Füße zeigen beide vom Betrachter aus nach rechts, ansonsten ist ihr Körper dem Betrachter zugewandt. Ihre Arme sind angewinkelt und stützen die Brüste. Auf dem Kopf trägt sie eine dem Anschein nach vorne spitz zulaufende Kopfbedeckung. Sie steht auf einer Erhöhung.



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 008350-001

Ansprache	Figurine
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Datierung	SB
Quadrant	AK 117
Befund	1910
Befundart	Erdbefund in Bereich nördlich des kleinen Tempelhofs (Hof!?)
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	A

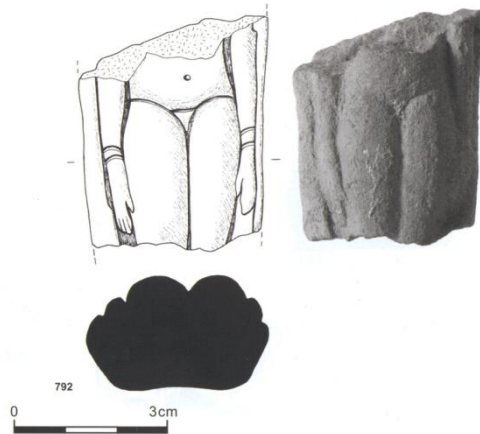


© BAU/DEI

Mittelstück einer Figurine, welche eine unbekleidete weibliche Gestalt mit an den Seiten herabhängenden Armen zeigt. Erhalten ist der Bereich oberhalb der Knie bis knapp unterhalb der Brüste (erhaltene Höhe 8,3. Breite 4,4 cm). Des Weiteren ist darüber ein Teil der unteren Hälfte des Objekts erhalten. Die Armhaltung ist typisch für spätbronze- und auch eisenzeitliche weibliche Figurinen.

Vergleichsstücke

Ort	Megiddo
Kommentar	Dieses Fragment zeigt eine ähnliche Armhaltung wie die Figurine vom Tall Zirā'a. Anders als diese trägt sie jedoch Armreifen.



969

Ort	Pella
Datierung	SB II
Kommentar	7,2 x 3,6 x 2,3 cm großes Fragment einer unbekleideten weiblichen Figurine mit an den Seiten herabhängenden Armen. Aus profanem Kontext. ⁹⁷⁰



971

⁹⁶⁹ Sass, Benjamin; Cinamon, Gilad: The Small Finds. In: Finkelstein, Israel; Ussishkin, David; Halpern, Baruch (Hgg.): Megiddo IV. The 1998-2002 Seasons. Tel Aviv 2006; S: 353-425; S. 407.

⁹⁷⁰ McNicoll, Anthony W.; Edwards, Phillip C.; Hanbury-Tenison, Jack W.; Hennessy, J. Basil; Potts, Timothy F.; Smith, Robert H.; Walmsley, Alan G.; Watson, Pamela M.: Pella in Jordan 2, The second interim report on the joint University of Sydney and The College of Wooster excavations at Pella 1982-1985. Sydney 1992; S. 68.

TZ 010019-001

Ansprache	Figurine
Typ	Fragment – Arm
Material	Bronze/Kupfer
Datierung	SB
Quadrant	AP 118
Befund	2611
Befundart	Grube in nicht- öffentlichem Bereich
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	A

Linker Arm aus Bronze oder Kupfer mit einem Zapfen am oberen Ende und einem Armreif am Handgelenk. Ein Loch in der geballten Faust deutet an, dass sich hier vormals ein Gegenstand, vermutlich eine Waffe befand. Der Zapfen ist als Vorrichtung zur Verankerung des Objekts im Torso einer vermutlich aus vergänglichem Material (vielleicht Holz) gefertigten Figurine zu verstehen. Bei dieser Figurine handelte es sich möglicherweise um die Darstellung einer

Wettergottheit. Es gibt diverse ähnliche kriegerische Figuren.⁹⁷² Zumeist sind sie schreitend dargestellt, ein Arm ist erhoben und hält eine Waffe (meist Axt, Speer oder Keule), der andere Arm ist oftmals nach vorne ausgestreckt und hält bisweilen einen Schild oder einen Speer.⁹⁷³



© BA/DEI



© BA/DEI



© BA/DEI

⁹⁷¹ A.a.O.; Pl. 72.

⁹⁷² Vgl.: Negbi, Ora: Canaanite Gods in Metal. Tel Aviv 1976; S. 29-41.

⁹⁷³ A.a.O.; S. 29f.

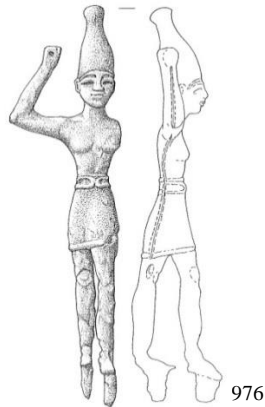
Die Mehrheit dieser Figuren stammt aus der Späten Bronzezeit, einige jedoch auch aus der Mittleren Bronzezeit (Byblos) sowie aus der Eisenzeit I (Megiddo).⁹⁷⁴

Vgl. auch TZ 019116-001.

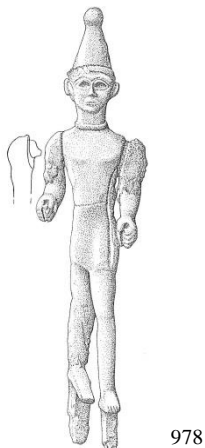
⁹⁷⁴ A.a.O.; S. 33.

Vergleichsstücke

Ort	Megiddo
Datierung	16./15. Jh.
Kommentar	Etwa 13 cm hohe Metallfigurine aus dem Tempelbereich in Areal BB. Der linke Arm war separiert gearbeitet und fehlt. ⁹⁷⁵



Ort	Sichem
Datierung	15. Jh.
Kommentar	19,5 cm hohe Metallfigurine; beide Arme sind mittels rechteckiger Zapfen separat an den Körper angebracht. Beide Fäuste sind gelocht. ⁹⁷⁷



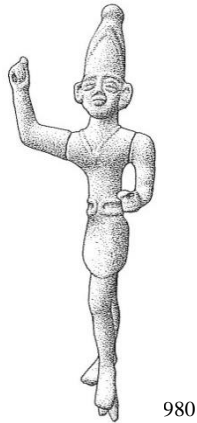
⁹⁷⁵ Seeden, Helga: The Standing Armed Figurines in the Levant. München 1980; S. 112.

⁹⁷⁶ A.a.O.; Pl. 104.

⁹⁷⁷ A.a.O.; S. 106.

⁹⁷⁸ A.a.O.; Pl. 99.

Ort	Kāmid al-Lōz
Datierung	SB
Kommentar	11,3 cm hohe Metallfigurine aus dem spätbronzezeitlichen Heiligtum. Die beiden separaten Arme wurden mittels Dübel und Nieten („dowels and rivets“) am Körper der Figur befestigt. Beide Fäuste sind durchlocht. ⁹⁷⁹



Ort	Ugarit
Datierung	1. Hälfte 14. Jh.
Kommentar	15,8 cm hohe Metallfigurine; am Fuß der Akropolis gefunden. Der linke, nach vorn gerichtete Arm war gesondert an der Figur angebracht. Beide Fäuste sind durchlocht. ⁹⁸¹



⁹⁷⁹ A.a.O.; S. 111.
⁹⁸⁰ A.a.O.; Pl. 104.
⁹⁸¹ A.a.O.; S. 104.
⁹⁸² NEGBI 1976; S. 30.
⁹⁸³ A.a.O.; Pl. 22.

TZ 015359-001

Ansprache	Mazzebe
Typ	vollständig
Material	Kalkstein
Quadrant	AI/AK 116
Befund	1483
Befundart	aus dem kleinen Tempel
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	A

75 cm hoher konisch behauener Kalkstein, der nicht mehr *in situ* im kleinen Heiligtum gefunden wurde. Der maximale Durchmesser beträgt 48 cm.



© BAUDEI

Es handelt sich um die einzige (als solche erkannte) Kalksteinmazzebe vom Tall Zirā‘a; alle anderen solchen Objekte, gleich welcher Datierung, bestehen aus Basalt.

TZ 002924-003

Ansprache	Figurine/Aquamanile?
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	WM C R2B-f
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AL 117
Befund	1401
Befundart	Kanalfüllung
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	ggf. A

Unregelmäßiges und ungewöhnliches Stück -
möglicherweise Teil eines Gefäßes in Tiergestalt (z.B.
Hals des Tieres, der sich zum Körper hin öffnet);
Henkelansatz; glatte braune Engobe mit eingeritzten
Linien als Zickzackmuster, eventuell die Mähne eines
Tieres?



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 005205-021

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AG 115
Befund	3491
Befundart	Innenraum
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	B

Standfuß mit einem Durchmesser von 11 cm.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 004443-001

Ansprache	Kelch
Typ	vollständig
Material	Keramik
Ware	CP 1
Datierung	EZ
Quadrant	AQ 118
Befund	2784
Befundart	Hortfund
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	B



© BAU/DEI

Kelch mit ausgeprägtem Bauch. Der Rand des Standfußes ist umgeschlagen; möglicherweise um am Rand entlangrinnende Tropfen auffangen zu können.

Das Gefäß wurde in unmittelbarer zu sieben Rollsiegeln, Perlen, Fayencefragmenten, einem Skarabäus und dem Silberamulett TZ 010114-001 gefunden. (Tempel zu dieser Zeit außer Betrieb?)

TZ 002900-001

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	vollständig
Material	Keramik
Ware	SF Buff hm
Datierung	SB EZ
Quadrant	AL/AM 117
Befund	1383
Befundart	Erbefund in Hof östlich der Kasemattenmauer
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	B

Kleines Tellerchen von 1,5 cm Höhe, mit einem Durchmesser von 4 cm.

TZ 002935-001

Ansprache	Miniaturgefäß?
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB
Quadrant	AN 116/117
Befund	1396
Befundart	Innenraum der Kasemattenmauer
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	B?

Kleiner Becher mit einer nicht mehr vollständigen Ummantelung. Der Durchmesser der Öffnung beträgt 3 cm. Es könnte sich um den Becher eines Kernos handeln; allerdings wäre in diesem Fall zu erwarten, dass der Boden zum (hohlen) Kernosring geöffnet ist.



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 004510-032

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	WM C Buff-f
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 118/119
Befund	2830
Befundart	Erde über dem Innenraum des großen Tempels
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	B

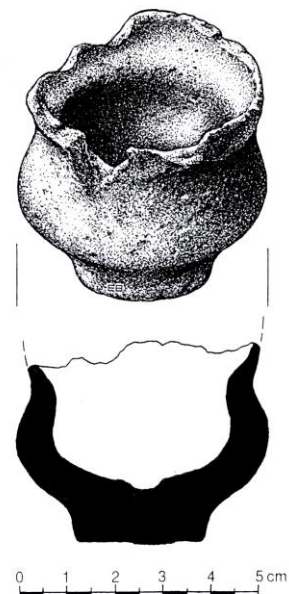
Kleines Gefäß, das sich oberhalb der Basis ($d = 3 \text{ cm}$) bauchig weitet (auf $d \text{ max.} = 5 \text{ cm}$). Zum Rand hin verjüngt es sich leicht, um sich dann wieder weiter zu öffnen; der Rand selbst fehlt.



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 015805-001

Ansprache	Räucherständer
Typ	Rand bis Boden
Material	Basalt
Quadrant	AM 117
Befund	3906 = 1469
Befundart	Wasserkanal
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	B

Leicht bikonisches Gefäß mit kleiner Schale und hohem, geschlossenem Standfuß. 7,2 cm hoch.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 009055-001

Ansprache	Skarabäus
Typ	vollständig
Material	Quarzfritte (Quarz + Bronzit)
Datierung	SB
Quadrant	AN 118
Befund	2142
Befundart	Schicht kollabierter Wände in Innenraum
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	B/C



Der aus Quarzfritte (Quarz und Bronzit) bestehende Skarabäus wurde in einer aus kollabierten Wänden bestehenden Schicht gefunden, welche in die frühe Späte Bronzezeit datiert. Er besteht aus poliertem Stein. Kopf und Kopfschild sind stilisiert gearbeitet und der Körper mit den beiden Flügeldecken ist als nahezu undifferenzierte Einheit gearbeitet. Lediglich an den Seiten sind im vorderen bzw. mittleren Körperbereich je zwei Einschnitte zu erkennen. Sie könnten die Schulterbeulen darstellen. Drei Einkerbungen auf den Seiten deuten die Extremitäten an. Die Bodenfläche ist von Punkten umgeben, die gleichsam eine Kartusche herausheben, auf der sich die Inschrift „A-wsr-re“, der Thronname des Hyksospharaos Apophis (1590-1550) befindet.⁹⁸⁴ Apophis reagierte mindestens 33 Jahre, denn der Papyrus Rhind erwähnt sein 33. Regierungsjahr.⁹⁸⁵ Ähnliche Skarabäen wurden an verschiedenen Orten gefunden; unklar ist aber der Grund für ihr Auftreten in Nordpalästina. Möglicherweise gab es Handelsverbindungen mit den Hyksos.⁹⁸⁶ Es handelt sich um ein Objekt aus der

⁹⁸⁴ Häser, Jutta; Vieweger, Dieter: The ‘Gadara Region Project’ in Northern Jordan. The Spring Campaign 2006 on Tall Zar’a. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 51. 2007; S. 21-34; S. 24.

⁹⁸⁵ KEEL 1995; S. 233.

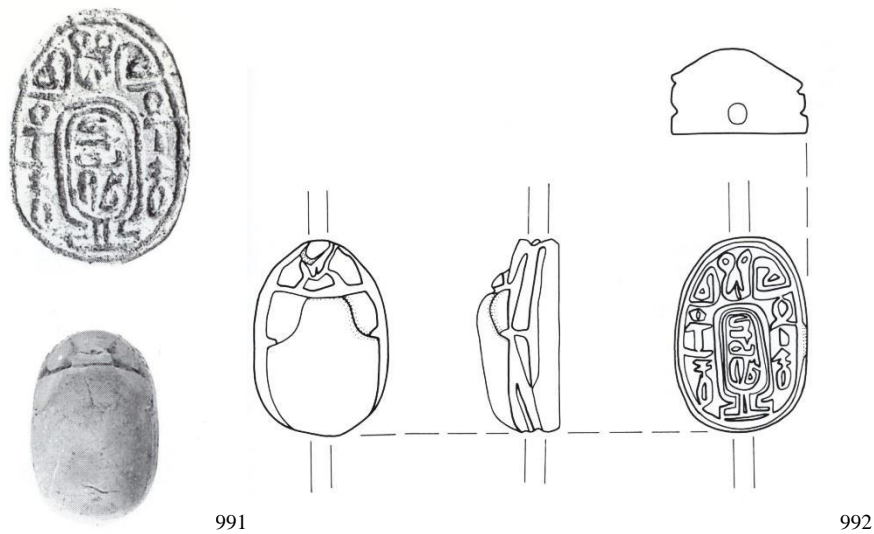
⁹⁸⁶ RICHARDS 1992; S. 43f.

Zweiten Zwischenzeit, so dass im Kontext der Funde auf dem Tall von einem ‚Erbstück‘
ausgegangen werden kann.⁹⁸⁷

⁹⁸⁷ HÄSER/VIEWEGER 2007b; S. 24.

Vergleichsstücke

Ort	Pella
Datierung	MB/SB
Kommentar	Dieser Skarabäus besteht aus gelblichem Steatit. ⁹⁸⁸ Dieser Stein kommt nicht in Palästina vor und wurde vermutlich aus Zypern oder der östlichen Wüste Ägyptens importiert. ⁹⁸⁹ Die Kartusche ist hier eingebettet in eine Komposition mit verschiedenen positiv konnotierten Zeichen. ⁹⁹⁰



Ort	Šamir
Datierung	SB
Kommentar	Der Skarabäus ist 16,7 x 11,6 x 7,1 mm groß und aus gebranntem Ton mit grüner Glasur gefertigt. Er wurde innerhalb eines Dolmens gefunden. ⁹⁹³ Im Gegensatz zu TZ 009055-001 ist die Kartusche nicht von einer gepunkteten, sondern von einer durchgehenden Linie eingefasst.

⁹⁸⁸ RICHARDS 1992; S. 80.

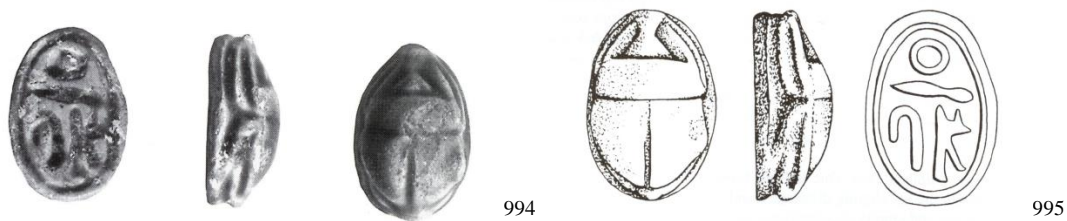
⁹⁸⁹ A.a.O.; S. 42f.

⁹⁹⁰ A.a.O.; S. 80.

⁹⁹¹ A.a.O.; Pl. I.

⁹⁹² A.a.O.; S. 81.

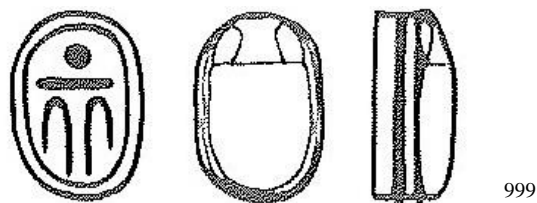
⁹⁹³ A.a.O.; S. 12.



Ort Tell el-‘Aġġūl
Datierung MB II B
Kommentar 10 x 8 x 5 mm groß.⁹⁹⁶



Ort Tell el-‘Aġġūl
Datierung MB II B
Kommentar 12 x 8 x 5 mm groß.⁹⁹⁸



Ort Tell el-‘Aġġūl
Datierung MB II B

⁹⁹⁴ A.a.O.; Pl. XIII.

⁹⁹⁵ A.a.O.; S. 12.

⁹⁹⁶ Keel, Othmar: Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band I. Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 13. Göttingen/Fribourg 1997; S. 118.

⁹⁹⁷ A.a.O.; S. 119.

⁹⁹⁸ Tufnell, Olga: Studies on Scarab Seals. Vol. II: Scarab Seals and their Contribution to History in the Early Second Millennium B.C. Warminster 1984; S. 382.

⁹⁹⁹ A.a.O. – Pl. LXII; S. 383.

Kommentar

20 x 14,2 x 9 mm groß, aus bläulichem ‚Kompositmaterial‘¹⁰⁰⁰
bestehend.¹⁰⁰¹



1002

Ort

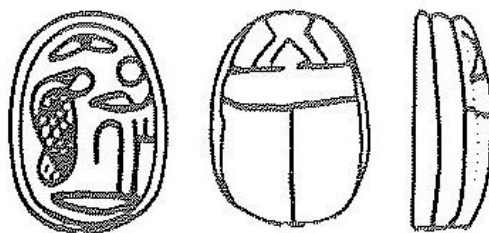
Tell el-‘Ağgūl

Datierung

MB II B

Kommentar

13 x 9 x 5 mm groß. Der Skarabäus zeigt zusätzlich zum Namen eine
aufgerichtete Kobra und darüber zwei Flügel.¹⁰⁰³



1004

¹⁰⁰⁰ Dabei handelt es sich um einen Begriff, der in Ermangelung genauerer Kenntnis ein Materialgemisch ungeklärter Zusammensetzung bezeichnet.

¹⁰⁰¹ KEEL 1997; S. 150.

¹⁰⁰² A.a.O.; S. 151

¹⁰⁰³ TUFNELL 1984; S. 382.

¹⁰⁰⁴ TUFNELL 1984; Pl. LXII; S. 383.

TZ 009936-001

Ansprache	Skarabäus
Typ	vollständig
Material	Fayence, türkis glasiert
Datierung	SB
Quadrant	AO 119
Befund	2668
Befundart	Pflaster in Innenraum (eines Hofhauses?)
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	B/C

Das Objekt besteht aus Fayence und hat einen schwach türkisfarbenen Überzug. Kopfschild, Wangen, Kopf, Halsschild wie auch die Flügeldecken mit der sie trennenden Naht sind stilisiert, aber deutlich erkennbar. Die Bodenfläche ist von einer umlaufenden Linie eingefasst und enthält die Beschriftung ‚Jmn-R‘ („Amun-Re“) in waagerechter Anordnung mit einem *nb* links davon; ausweislich der Vergleichsstücke wohl als ‚Amun-Re (ist mein) Herr‘ zu lesen (siehe Vergleichsstücke).



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

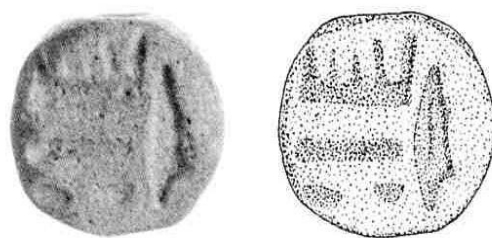
Vergleichsstücke

Ort	Bet Šə'an
Datierung	SB II/EZ I
Kommentar	13 x 9,2 x 7 mm großer Skarabäus aus ‚Kompositmaterial‘ mit bräunlicher Glasur. Aus Grabkontext. ¹⁰⁰⁵



1006

Ort	‘Ammān
Datierung	SB
Kommentar	Bei diesem Vergleichsobjekt handelt es sich nicht um einen Skarabäus, sondern um eine Kalotte („runde Platte mit gewölbter Oberseite“) mit flächiger Gravur. Das Objekt besteht aus weißem ‚Kompositmaterial‘ und ist mit türkisfarbener Glasur überzogen. Es ist 9,5 x 8,8 x 7,4 mm groß und wird an den Anfang der 18. Dynastie (1479-1400) datiert. Es wurde auf der Zitadelle von ‘Ammān gefunden. ¹⁰⁰⁷



1008

¹⁰⁰⁵ Keel, Othmar: Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band II. Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 29. Göttingen/Fribourg 2010; S. 138.

¹⁰⁰⁶ A.a.O.; S. 139.

¹⁰⁰⁷ Eggler, Jürg; Keel, Othmar: Corpus der Siegel-Amulette aus Jordanien. Vom Neolithikum bis zur Perserzeit. Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 25. Göttingen/Fribourg 2006; S. 24.

¹⁰⁰⁸ A.a.O.; S. 25.

Ort Tall al-Fāri‘a Süd
Datierung SB II
Kommentar 12,2 x 9,2 x 5,7 mm großer Skarabäus aus Enstatit mit weißem Überzug aus Grabkontext.¹⁰⁰⁹



1010

Ort Tall al-Fāri‘a Süd
Datierung SB II
Kommentar 12 x 9 x 6 mm großer Skarabäus aus Enstatit aus einem Grabkontext.¹⁰¹¹



1012

Ort Tall al-Fāri‘a Süd
Datierung SB II/EZ I
Kommentar 16,4 x 13,3 x 8,1 mm großer Skarabäus aus weißem ‚Kompositmaterial‘. Stammt aus einem Grabkontext.¹⁰¹³



1014

¹⁰⁰⁹ Othmar Keel: Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band III. Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 31. Göttingen/Fribourg 2010; S. 250.

¹⁰¹⁰ A.a.O.; S. 251.

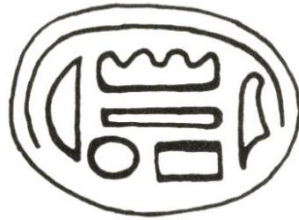
¹⁰¹¹ A.a.O.; S. 290.

¹⁰¹² A.a.O.; S. 291.

¹⁰¹³ A.a.O.; S. 290.

¹⁰¹⁴ A.a.O.; S. 291.

Ort	Tell el-‘Ağgūl
Datierung	SB/EZ I
Kommentar	10 x 14,2 mm großer Skarabäus unbekannter Höhe, aus weißem ‚Kompositmaterial‘ bestehend. ¹⁰¹⁵



1016

¹⁰¹⁵ KEEL 1997; S. 288.

¹⁰¹⁶ A.a.O.; S. 289.

TZ 010112-001

Ansprache	Skarabäus
Typ	vollständig
Material	Fayence/Quarzfritte
Datierung	SB
Quadrant	AQ 118/119
Befund	2781
Befundart	Lehm(-boden?) oberhalb des Tempelbereichs
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	B/C

Halsschild, Hals, Kopfschild, Wangen sowie die Flügeldecken mit Naht und Schulterbeulen des Käfers sind ausgearbeitet. Von der Seite betrachtet sind die vorderen, die mittleren und die hinteren Extremitäten erkennbar. Auf der Bodenfläche befindet sich eine von einer umlaufenden Linie eingefasste Kartusche Amenophis' III (1390-1353).



© BA/DEI



© BA/DEI



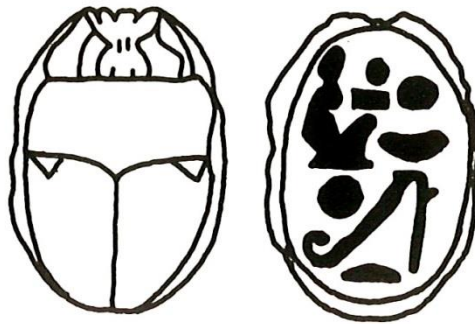
© BA/DEI



© BA/DEI

Vergleichsstücke

Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ I
Kommentar	25 x 35 mm großer schwarz-weiß glasierter Fayenceskarabäus mit der Inschrift ‚Nebmaatre (Amennophis III), Bild des Re‘. Aus einem Raum östlich des Tempels, in dem sich Vorratskrüge, Herde und Utensilien für Getreideverarbeitung befanden. ¹⁰¹⁷



1018

Ort	Tell el-‘Aggūl
Datierung	SB II
Kommentar	35 x 24 x 17 mm großer Skarabäus aus hellgrün glasierter Fayence. Aus Grabkontext. ¹⁰¹⁹



1020

¹⁰¹⁷ JAMES 1966; S. 17f; 316.

¹⁰¹⁸ JAMES 1966; S. 317.

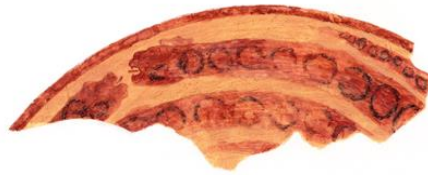
¹⁰¹⁹ KEEL 1997; S. 194.

¹⁰²⁰ A.a.O.; S. 195.

TZ 002989-001

Ansprache	Krug
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB
Quadrant	AH 115
Befund	1351
Befundart	Lehmschicht oberhalb der Pflasterung um ein großes Silo (oberhalb von 1388 = Fußboden 14 a)
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	C





© BAI/DEI

Rot und schwarz bemalter 40 cm hoher Krater mit zwei Registern; im unteren sind zwei gegenüberliegende Schlangen dargestellt. Das obere Register, welches durch mehrere horizontale und im Schulterbereich zusätzlich durch eine Zickzack-Linie begrenzt wird, zeigt eine Reihe von Szenen und Figuren. Von links nach rechts betrachtet ist auf der einen Krughälfte erst eine zusammengerollte rot-schwarze Schlange zu sehen. Daneben befindet sich das hintere Ende eines Skorpions. Es folgt ein rot-schwarzer männlicher Löwe dargestellt, der einem schwarz-roten Stier folgt. Oberhalb dieser drei Figuren ist eine ausgestreckte rot-schwarze Schlange zu erkennen. Unterhalb des Stieres ist eine sitzende menschliche Figur dargestellt, deren Geschlecht nicht auszumachen ist. Sie hält ein Objekt in der Hand, möglicherweise eine Leier, aber es kann auch als Kind in einem Korb interpretiert werden, wobei dieses zumindest bei einer realistischen Darstellung wohl mit beiden Händen gehalten werden müsste. Vor der menschlichen Figur befindet sich ein schwarzes vierbeiniges Tier, dessen Art nicht genau auszumachen ist. Alle Figuren schauen nach rechts. Die Szenerie auf der anderen Seite des Kruges beginnt ebenfalls mit einer zusammengerollten rot-schwarzen Schlange und wieder ist eine ausgestreckte rot-schwarze Schlange oberhalb der nahezu kompletten Szene dargestellt; im Vergleich zu ihrem Pendant auf der zuerst beschriebenen Seite wirkt diese jedoch krude gemalt. Im Anschluss daran ist ebenfalls ein rot-schwarzer männlicher Löwe gezeigt, auf den ein etwa gleichgroßes rotes Tier folgt. Bei diesem ist aufgrund fehlender Teile des Kruges nicht auszumachen, ob es, wie auch die anderen Kreaturen, nach rechts blickt. Oberhalb und unterhalb des roten Vierbeiners ist je ein schwarzes kleineres Tier dargestellt. Beide sind ebenfalls vierbeinig, lassen sich jedoch keiner Spezies zuordnen, wobei das untere Tier vielleicht als Hund interpretiert werden kann. Das obere Wesen scheint zu rennen, beide sind nach rechts gerichtet. Schließlich folgen zwei gleichartige vierbeinige Tiere mit längerem Schwanz (vielleicht ebenfalls Hunde o.ä.). Das untere ist schwarz, das obere rot dargestellt; beide schauen nach links. Unterhalb des Bildregisters winden sich zwei rote Schlangen mit großen schwarzen Kreisen, welche ihre Köpfe einander zugewandt dargestellt sind.

Vor allem Hunde-, Vögel- und Skorpiondarstellungen entstammen eher der philistäischen bzw. mykenischen Bildtradition als der syro-palästinischen.¹⁰²¹ Auch die Darstellung männlicher Leierspieler in kultischem Rahmen scheint der philistäischen Ikonographie zu entstammen.¹⁰²²

Der Orpheusmythos ist in der griechischen Kunst seit dem 6. Jh. bekannt, könnte aber auf ältere Traditionen zurückgehen.¹⁰²³ Möglicherweise liegt hier eine bildliche Darstellung einer dieser älteren Traditionen vor. Möglicherweise ist eine Geschichte oder ein Mythos dargestellt; dieser ist jedoch bislang nicht bekannt. Gegebenenfalls gilt dem Wesen nach jedoch auch das, was Frevel über die eisenzeitliche Siebkanne aus Megiddo schrieb: „Die unrealistische Darstellung auf der Siebkanne erzählt quasi ein Märchen von einer Prozession zu einem stilisierten übergroßen Lotus, der für Wachstum, Fruchtbarkeit und Regeneration steht. Möglicherweise wird die regenerative Kraft einer bestimmten Gottheit zugerechnet, aber das ist der Darstellung nicht zu entnehmen. Die Musik des bärtigen Helden steht vielleicht für ein kultisches Moment, eher aber für die profane Zuordnung von Lebensfreude und Musik. Diese spontane und verspielte Lebensfreude wird ebenso durch das Ensemble der Tiere symbolisiert, die den Helden begleiten. [...] Der Haushalt, in dem sie [die Siebkanne] Verwendung findet, drückt durch sie eine Offenheit und Lebensfreude aus, die vielleicht auch mit dem (alkoholischen) Inhalt der Kanne in Verbindung gebracht wird.“¹⁰²⁴

Das Gefäß wurde in einer Lehmschicht direkt oberhalb der Pflasterung um ein großes, mit einem schweren Steindeckel verschlossenes und in den Boden eingelassenes Getreidesilo entdeckt. Dieses datiert mit 95,4%-iger Wahrscheinlichkeit (C14-Analyse) zwischen 1440 und 1300.¹⁰²⁵ Archäometrische Analysen des Tons wie auch der Farbe legen eine lokale oder regionale Herkunft des Objektes nahe.¹⁰²⁶

Ein direktes Vergleichsstück gibt es nicht, allein für die Art der Komposition und/oder für einzelne Elemente lassen sich Parallelen finden.

¹⁰²¹ Dothan, Trude: *The Philistines and Their Material Culture*. New Haven/London 1982; S. 151.

¹⁰²² KEEL/UEHLINGER 1995; S. 140.

¹⁰²³ DOTHAN 1982; S. 151.

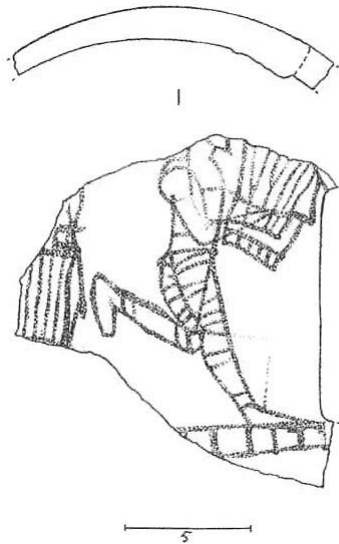
¹⁰²⁴ Frevel: Christian: *Medien der Alltagskultur in der Antike. Eine Einführung*. In: Frevel, Christian (Hrsg.): *Medien im antiken Palästina. Materielle Kommunikation und Medialität als Thema der Palästinaarchäologie*. Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe, Band 10. Tübingen 2005; S. 1-29; S. 18.

¹⁰²⁵ Häser, Jutta; Vieweger, Dieter: *The 'Gadara Region Project' in Northern Jordan Spring Campaign 2005 on Tall Zar'a*. *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 51. 2007; S. 9-20; S. 18.

¹⁰²⁶ Auge, Wolfgang: *Archäometrische Untersuchung der Keramiken und des Glases vom Tall Zirā'a in Nordjordanien*. In Vorbereitung.

Vergleichsstücke

Ort	Tall Dēr 'Allā
Datierung	EZ I
Kommentar	Laufender Leierspieler auf einer Scherbe, die einem Kultständer zugeordnet wird. ¹⁰²⁷



1028

Ort	Pella
Datierung	SB II
Kommentar	Reste eines fragmentarischen konischen und bemalten Ständers. 95 cm hoch und 48 cm breit. Bemalt mit Bäumen, Tieren (Ibex, Mufflon, Schlange, Ziege, Wasservogel, Gänse/Pelikane) und zwei Männern, die etwas (Thyrus?) in Händen halten. ¹⁰²⁹ Eventuell als Gabe in einer Grube im Tempel niedergelegt. ¹⁰³⁰

¹⁰²⁷ Ibrahim, Moawiyah M.; van der Kooij, Gerrit: Excavations at Tall Dayr 'Allā; Seasons 1987 and 1994. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 41. 1997; S. 95-114; S. 104.

¹⁰²⁸ Ebd.

¹⁰²⁹ BOURKE 2004; S. 18/Bourke, Stephen J.; Sparks, Rachael T.; McLaren, P. Bruce; Sowada, Karen N.; Mairs, Lachlan D.; Meadows, John; Hikade, Thomas; Reade, Wendy: Preliminary Report on the University of Sydney's Eighteenth and Nineteenth Seasons of Excavations at Pella (Ṭabaqat Faḥl) in 1996/97. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 47. 2003; S. 335-388; S. 352.

¹⁰³⁰ BOURKE 2004; S. 16f.



1031

Ort	Megiddo
Datierung	EZ I
Kommentar	Siebkanne, zweifarbig bemalt: Ein Leierspieler schreitet auf eine Lotosblüte zu; vor ihm befinden sich je ein Capride, Fisch, Löwe, Hund und Krebs, hinter ihm je ein Pferd, Vogel, Fisch und ein Skorpion. Form, Technik und ein Teil der Motive muten philistäisch an. ¹⁰³²



1033

¹⁰³¹ BOURKE et al. 2003; S. 352.

¹⁰³² FREVEL 2005; S. 17f/DOTHAN 1982; S. 151f.

¹⁰³³ LOUD 1948; Pl. 76.

Ort	Kuntillat 'Agrūd
Datierung	EZ II B
Kommentar	Zeichnung einer sitzenden leierspielenden Figur auf einem Pithos. Zwei zoomorphe Figuren scheinen zu stehen oder zu tanzen. Aber inwieweit der/die Leierspieler/in zu dem Bild der beiden Bes gehört, ist umstritten, ¹⁰³⁴ da er/sie von der Szene abgewandt dargestellt ist. ¹⁰³⁵



1036

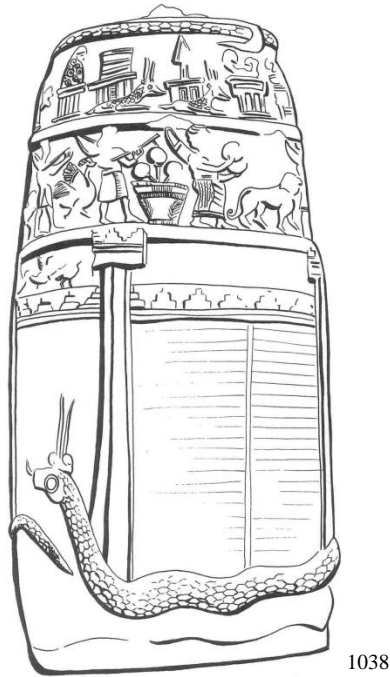
Ort	Susa
Datierung	EZ I
Kommentar	54 cm hoher Kudurru. Im mittleren Register, das die irdische Welt repräsentiert, sind einige Tiere, vermutlich eine Antilope, eine Ziege, ein Löwe und ein großer Vogel (möglicherweise ein Strauß), ein Blumentopf und musizierende Personen dargestellt. ¹⁰³⁷

¹⁰³⁴ KEEL/UEHLINGER 1995; S. 254/Olyan, Saul. M.: Asherah and the Cult of Yahweh in Israel. Society of Biblical Literature, Monograph Series 34, Georgia 1988; S. 31.

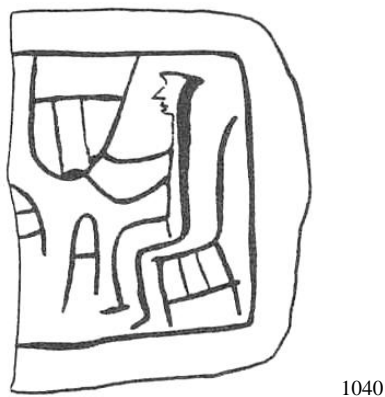
¹⁰³⁵ Hadley, Judith M.: The Cult of Asherah in Ancient Israel and Judah. Evidence for a Hebrew Goddess. Cambridge 2000; S. 144.

¹⁰³⁶ Wiggins, Steve A.: A Reassessment of 'Asherah'. A Study According to the Textual Sources of the First Two Millenia B.C.E. Alter Orient und Altes Testament 235. Neukirchen-Vluyn 1993; S. 241.

¹⁰³⁷ KEEL/UEHLINGER 1995; S. 141.



Ort	Ašdod
Datierung	EZ
Kommentar	Dieses halb erhaltene Siegelamulett stammt aus einem Eisenzeit II-Kontext, ist aber stilistisch der Eisenzeit I zuzuordnen. Erkennbar ist ein auf einem Stuhl sitzender Mensch; sein Geschlecht ist nicht erkennbar, der eine große Leier in Händen hält. ¹⁰³⁹

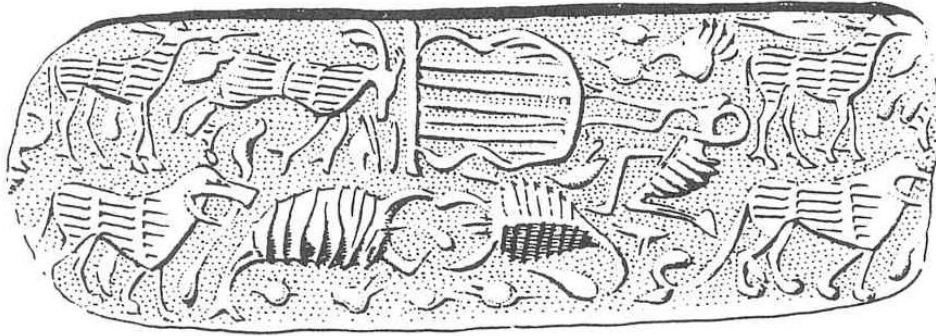


¹⁰³⁸ Keel, Othmar: Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen. Göttingen ⁵1996.; S. 38.

¹⁰³⁹ KEEL/UEHLINGER 1995; S. 140.

¹⁰⁴⁰ A.a.O.; S. 139.

Ort	Tarsus
Datierung	SB II
Kommentar	Rollsiegel, auf dem ein Leierspieler inmitten verschiedener Tiere (zwei Skorpione, ein Pferd, ein Löwe, eine Antilope sowie Fische und Vögel) musiziert. ¹⁰⁴¹ Anders als auf dem Krug vom Tall Zirā'a ist der Leierspieler den Tieren zugewandt dargestellt. (Bild zeigt Abdruck)



1042

¹⁰⁴¹ DOTHAN 1982; S. 152.

¹⁰⁴² A.a.O.; S. 138.

TZ 010338-001

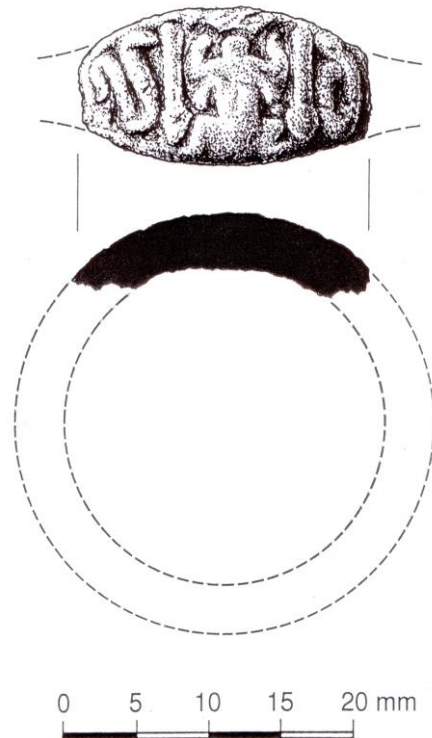
Ansprache	Ring
Typ	Fragment
Material	Fayence
Datierung	SB
Quadrant	AQ 118/119
Befund	2777
Befundart	Erdbefund im großen Tempel (oberhalb von 2781 = Fußboden 14 a)
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	C

Fragment eines Fayencerings; erhalten ist die Bildfläche. Sie zeigt in der Mitte einen Skarabäus oder Frosch, der von zwei länglichen Objekten mit verdickten unteren Enden flankiert wird. Rechts und links befindet sich je eine nach innen gewandte Schlange.

Der Frosch galt in Ägypten als „Sinnbild für die Kräfte des werdenden, vorzüglich des von selbst entstehenden und sich immer wieder regenerierenden Lebens.“¹⁰⁴³ Gleichwohl ist eine Deutung des mittleren Elements als Skarabäus wahrscheinlicher, da dies der Vergleich mit Parallelmotiven nahelegt.



© BAUDEI



© BAUDEI

¹⁰⁴³ Hornung, Erik; Staehlin, Elisabeth: Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen. Basel 1976; S. 112.

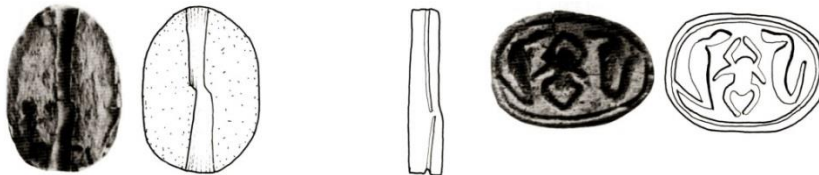
Vergleichsstücke

Ort Tall al-Fāri‘a Süd
Datierung EZ I
Kommentar 14 x 9,8 x 6,8 mm großer Enstatitskarabäus aus Grabkontext. Von zwei Uräen flankierter Skarabäus.¹⁰⁴⁴



1045

Ort Tall al-Fāri‘a Süd
Datierung EZ I
Kommentar 18 x 12,5 x 3,3 mm großer Enstatitskarabäus aus Grabkontext. Von zwei Uräen flankierter Skarabäus.¹⁰⁴⁶



1047

Ort Tall al-Fāri‘a Süd
Kommentar 17 x 13 x 8 mm großer Enstatitskarabäus. Von zwei Uräen flankierter Skarabäus, darunter ,nb‘.¹⁰⁴⁸



1049

¹⁰⁴⁴ KEEL 2010b; S. 310.

¹⁰⁴⁵ A.a.O.; S. 311.

¹⁰⁴⁶ A.a.O.; S. 322.

¹⁰⁴⁷ A.a.O.; S. 323.

¹⁰⁴⁸ KEEL 1997; S. 250.

TZ 015795-001

Ansprache	Schale
Typ	vollständig
Material	Basalt
Quadrant	AE 116
Befund	3607
Befundart	Erbefund innerhalb eines zu einem größeren Gebäude gehörigen Raumes
Stratum	14 a
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1. Phase
Kategorie	D

Runde Basaltschale mit Ausguss. 3,7 cm hoch, 11,7 cm lang und 10,7 cm breit. Die Unterseite ist konvex, der Rand ist gerade. Es ist unklar, wie das Objekt verwendet wurde, doch scheint für den Hausgebrauch ein ähnliches Objekt aus Keramik ausreichend. Daher liegt die Vermutung nahe, dass es nicht im häuslichen Alltag genutzt wurde. Neben einer kultischen Nutzung kommt jedoch auch eine im Rahmen handwerklicher Tätigkeiten in Frage.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

¹⁰⁴⁹ A.a.O.; S. 251.

TZ 019116-001

Ansprache	Figurine
Typ	Fragment – Arm
Material	Kupfer
Datierung	SB
Quadrant	AS 120
Befund	6456
Befundart	Erdbefund im Hof (?) nördlich des (ehemaligen) Tempelbereichs
Stratum	14-16
Befunddatierung	SB 1. Stratum/SB Rep/SB 2. Stratum
Kategorie	A



Linker Arm aus Kupfer mit einem Zapfen am oberen Ende. Die Hand ist noch mit Silber tauschiert (Silberoxid); Ansätze zur Tauschierung sind auch am Arm erhalten, doch ist das Silber an diesen Stellen nicht mehr vorhanden. Ein Loch in der geballten Faust deutet an, dass sich hier vormals ein Gegenstand, vermutlich eine Waffe befand. Der Zapfen ist als Vorrichtung zur Verankerung des Objekts im Torso einer vermutlich aus vergänglichem Material gefertigten Figurine zu verstehen. Bei dieser Figurine handelte es sich möglicherweise um die Darstellung einer Wettergottheit. Es gibt diverse ähnliche kriegerische Figuren.¹⁰⁵⁰ Zumeist sind sie schreitend dargestellt, ein Arm ist erhoben und hält eine Waffe (meist Axt, Speer oder Keule), der andere Arm ist oftmals nach vorne ausgestreckt und hält bisweilen einen Schild oder einen Speer.¹⁰⁵¹ Die Mehrheit dieser Figuren stammt aus der Späten, einige jedoch auch aus der Mittleren Bronzezeit (Byblos) sowie aus der Eisenzeit I (Megiddo).¹⁰⁵²

Vgl. auch TZ 010119-001.

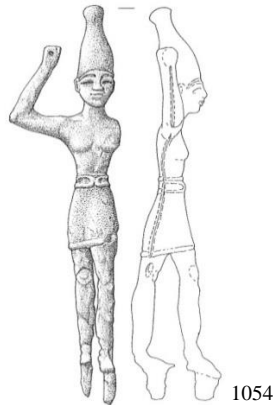
¹⁰⁵⁰ Vgl.: NEGBI 1976; S. 29-41.

¹⁰⁵¹ A.a.O.; S. 29f.

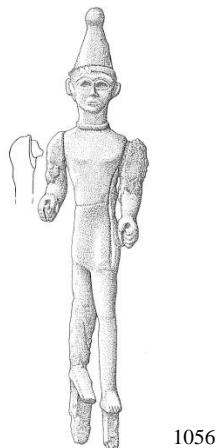
¹⁰⁵² A.a.O.; S. 33.

Vergleichsstücke

Ort	Megiddo
Datierung	16./15. Jh.
Kommentar	Etwa 13 cm hohe Metallfigurine aus dem Tempelbereich in Areal BB. Der linke Arm war separiert gearbeitet und fehlt. ¹⁰⁵³



Ort	Sichem
Datierung	15. Jh.
Kommentar	19,5 cm hohe Metallfigurine; beide Arme sind mittels rechteckiger Zapfen separat an den Körper angebracht. Beide Fäuste sind gelocht. ¹⁰⁵⁵



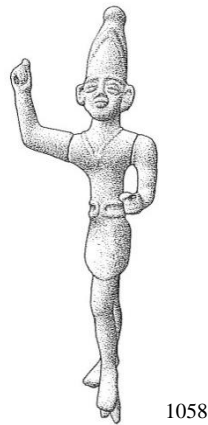
¹⁰⁵³ Seeden, Helga: The Standing Armed Figurines in the Levant. München 1980; S. 112.

¹⁰⁵⁴ A.a.O.; Pl. 104.

¹⁰⁵⁵ A.a.O.; S. 106.

¹⁰⁵⁶ A.a.O.; Pl. 99.

Ort	Kāmid al-Lōz
Datierung	SB
Kommentar	11,3 cm hohe Metallfigurine aus dem spätbronzezeitlichen Heiligtum. Die beiden separaten Arme wurden mittels Dübel und Nieten („dowels and rivets“) am Körper der Figur befestigt. Beide Fäuste sind durchlocht. ¹⁰⁵⁷



1058

Ort	Ugarit
Datierung	1. Hälfte 14. Jh.
Kommentar	15,8 cm hohe Metallfigurine; am Fuß der Akropolis gefunden. Der linke, nach vorn gerichtete Arm war gesondert an der Figur angebracht. Beide Fäuste sind durchlocht. ¹⁰⁵⁹



1060



1061

¹⁰⁵⁷ A.a.O.; S. 111.
¹⁰⁵⁸ A.a.O.; Pl. 104.
¹⁰⁵⁹ A.a.O.; S. 104.
¹⁰⁶⁰ NEGBI 1976; S. 30.
¹⁰⁶¹ A.a.O.; Pl. 22.

TZ 021642-005

Ansprache	Krug/Krater
Typ	Henkel
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB
Quadrant	AT 123
Befund	6319
Befundart	Erbefund in einem Innenraum nördlich des (ehemaligen) Tempelbereichs
Stratum	14-16
Befunddatierung	SB 1. Stratum/SB Rep/SB 2. Stratum
Kategorie	A?



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Möglicherweise Teil einer Tierfigur eines Kernos. Oder ein Henkel? Mit zwei rotbraunen Streifen bemalt.

TZ 012655-001

Ansprache	Kernosstein
Typ	vollständig
Material	Kalkstein
Quadrant	AR 118
Befund	3416
Befundart	Westmauer des Tempels
Stratum	14 a-d auch 13
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1.-4. Phase
Kategorie	A/D



© BAU/DEI

Kalkstein, auf dem runde Eintiefungen (Durchmesser ca. 1 cm, Tiefe 3-5 mm) eine große, dezentral gelegene Eintiefung (Durchmesser ca. 6 cm, Tiefe ca. 2 cm) umgeben. Das Objekt war im Tempel des Stratums 14 verbaut worden und offensichtlich zu dieser Zeit nicht mehr in Gebrauch. Sofern von einer kultischen Relevanz des Steins auszugehen ist, könnte er in dieser seiner Bedeutung weiterhin anerkannt und entsprechend absichtlich im Tempel verbaut worden sein. Möglich ist aber natürlich auch, dass der Stein eher zufällig gerade im Heiligtum als Spolie wiederverwendet wurde.

Ganz ähnliche Steine, in unterschiedlich qualitätsvoller Ausführung, wurden etwa im minoischen Palast von Malía auf Kreta gefunden.

Bedeutung wie auch Art und Weise der Nutzung dieser Steine ist unbekannt, doch wird eine kultische Nutzung diskutiert, zumal es ‚ähnliche‘ Objekte aus Keramik gibt, bei denen kleinere Gefäße ein mittiges Gefäß umringen, die aus kultischen Kontexten stammen und vor allem im Mittelmeerraum verbreitet waren. Bei den Objekten aus dem syro-palästinischen Raum (vgl. etwa TZ 005383-001) scheint dieser Aufbau variiert worden zu sein.

Eine mögliche Verwendung wäre etwa die Ablage diverser Materialien zum Dank oder zur Bitte in den Vertiefungen, aber auch mantische Praktiken sind denkbar.

Vergleichsstücke

Ort	Malía, Kreta
Datierung	wahrscheinlich zwischen 1650 und 1450
Kommentar	aus Palast



1062

Ort	Malía, Kreta
Datierung	wahrscheinlich zwischen 1650 und 1450
Kommentar	aus Palast



1063

¹⁰⁶² Foto: Katja Soennecken.

¹⁰⁶³ Foto: Katja Soennecken.

TZ 021676-004

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	FB
Quadrant	AT 121
Befund	6324
Befundart	Erbefund im Hof nördlich des (ehemaligen) Tempelbereichs
Stratum	14-16
Befunddatierung	SB 1. Stratum/SB Rep/SB 2. Stratum
Kategorie	B



Fragment des Standfußes einer Chalice. Besitzt einen Durchmesser von 14 cm.

TZ 021805-007

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM Buff P
Datierung	SB
Quadrant	AT 120
Befund	6501
Befundart	Erdbefund in Hof (?) nördlich des (ehemaligen) Tempelbereichs
Stratum	14-16
Befunddatierung	SB 1. Stratum/SB Rep/SB 2. Stratum
Kategorie	B

Schalenstück und Teil des hohlen Standfußes.
Poliert.



© BALDEI

© BALDEI

TZ 021614-019

Ansprache	Miniaturgefäß/Kernos
Typ	Bauchscherbe
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB
Quadrant	AT 122
Befund	6311
Befundart	Erdbefund in Hof nördlich des (ehemaligen) Tempelbereichs
Stratum	14-16
Befunddatierung	SB 1. Stratum/SB Rep/SB 2. Stratum
Kategorie	B



Miniaturgefäß, möglicherweise ursprünglich Teil eines Kernos.

TZ 021751-040

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AS 120
Befund	6456
Befundart	Erdbefund im Hof nördlich des (ehemaligen) Tempelbereichs
Stratum	14-16
Befunddatierung	SB 1. Stratum/SB Rep/SB 2. Stratum
Kategorie	B

1,2 cm hohe Schale mit einem Durchmesser von 4,7 cm.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 012529-001

Ansprache	Mazzebe
Typ	vollständig
Material	Basalt
Quadrant	AQ 120
Befund	3676
Befundart	Ostmauer des großen Tempels
Stratum	14 a-d auch 13
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1.-4. Phase
Kategorie	A

16 cm hoher konisch zulaufender Basalt mit flacher runder Standfläche von 15 cm Durchmesser. Auf der Oberseite befindet sich eine Art Absatz.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Vergleichsstücke

Ort	Hazor
Datierung	SB II/Stratum 1a
Kommentar	Steinobjekt aus dem Bereich zwischen Vorraum und Hauptraum des Tempels. Etwa 23,5 cm hoch.



1064

Ort	Hazor
Datierung	MB II/Stratum 1b
Kommentar	Steinobjekt aus Torbereich. Etwa 21,5 cm hoch.



1065

¹⁰⁶⁴ YADIN 1961/1989; Pl. CCCXXXIII.
¹⁰⁶⁵ A.a.O.; Pl. CCXCIV:12; CCCXXXIII.

Heiligtümer

Siehe oben.

Kultgerät

Kultgerät – Stratum 16

Aus einem nicht näher bestimmbareren Hausbereich stammt das Fragment einer zoomorphen Figurine, vermutlich eines Hundes oder eines Esels (TZ 015311-001). Das Objekt ist bisher der einzige kultisch konnotierte Gegenstand aus Stratum 16.

Kultgerät – Stratum 15

Bei Stratum 15 handelt es sich um diverse mehr oder weniger gleichzeitige Schichten, die zur Ausbesserung der Folgen des mutmaßlichen Hangrutschs am Ende von Stratum 16 aufgeschüttet wurden. Zu diesem Zweck wurden offenbar Erdmassen vom Hang des Talls verwendet – daher zeigen die betreffenden Erdschichten eine Durchmischung von Früh-, Mittel- und Spätbronzezeitlichen Objekten. Es versteht sich, dass diese nicht *in situ* aufgefunden wurden, so dass ihr Informationsgehalt gering ist.

Bei den kultischen Gegenständen aus Stratum 15 handelt es sich um drei Fragmente von Chalices, die allesamt Brandspuren im Schaleninneren aufwiesen.

Kultgerät – Stratum 14 d

Aus Stratum 14 d stammen keine als solche erkennbaren kultischen Funde.

Kultgerät – Stratum 14 c

Aus Stratum 14 c stammen keine als solche erkennbaren kultischen Funde.

Kultgerät – Stratum 14 b

Aus dem Bereich in AI 117, der in 14 a zum Hof des Tempels wurde, stammen der Standfuß einer Chalice sowie die Bodenfläche (?) eines Skarabäus/die Einlage eines Rings (?), welche ein typisches Hyksosmotiv zeigt und daher möglicherweise als mittelbronzezeitliches ‚Erbstück‘ anzusehen ist (TZ 014765-001).

Aus einer Grube im Haus-/Hofbereich stammt die Keramikfigurine eines vierbeinigen Tieres, von der nur noch der Rumpf, der Ansatz eines Beins, der Ansatz des Kopfes sowie der Ansatz des Schwanzes erhalten sind (TZ 015074-001). Vielleicht wurde das Objekt in der Grube entsorgt, da es bereits zu diesem Zeitpunkt nicht mehr vollständig war. Die Ähnlichkeit mit TZ 015437-001 wie auch die Tatsache, dass beide Objekte praktisch an der gleichen Stelle gefunden wurden, legt eine Verbindung beider Figurinen nahe.

Schließlich wurde innerhalb eines Gebäudes das Fragment eines ägyptischen/ägyptisierenden Alabastergefäßes mit eingeritztem Lotos gefunden (TZ 017228-001). Dabei handelt es sich vermutlich nicht um ein Kultobjekt im eigentlichen Sinne, doch hat das Motiv zumindest in Ägypten eine Bedeutung, unter anderem als Symbol des Lebens, aber auch als Pflanze, welche die sogenannte Qudšu hält. Möglicherweise waren diese Konnotationen also auch hier, auf dem Tall Zirā‘a, bekannt. Möglich ist aber auch, dass das Objekt dekorativen Gründen genutzt wurde.

Kultgerät – Stratum 14 a

Eine Häufung von Kultobjekten trat in Stratum 14 a im Innenraum des Tempels in AP-AR 118-122 auf. Zu den dort gemachten Funden gehören das Fragment eines Fayencerings, von dem die erhaltene Bildfläche ein ägyptisch anmutendes Motiv zeigt (TZ 010338-001), ein Skarabäus, auf dessen Bodenfläche sich die Kartusche Amenophis III. befindet (TZ 010112-001), ein flaches ovales Silberamulett, das eine im Halbr relief dargestellte unbekleidete Frau zeigt (TZ 010114-001), ein Kelch, der in Zusammenhang mit einigen Rollsiegeln, Perlen, Fayencefragmenten, dem genannten Skarabäus sowie dem oben erwähnten Silberamulett gestanden zu haben scheint (TZ 004443-001; vielleicht beinhaltete er einen Teil dieser Objekte) sowie ein Miniaturgefäß (TZ 004510-032).

Im südlich des Tempels gelegenen Gebäude wurden (in einer Grube) ein Arm aus Kupfer/Bronze, der vermutlich zu einer kämpferischen Figurine gehörte (TZ 010019-001) sowie zwei Skarabäen gefunden. Auf der Bodenfläche des einen ist Amun-Re, vielleicht in der Wendung ‚Amun-Re (ist mein) Herr‘, zu lesen (TZ 009936-001), auf der des anderen steht der Thronname des Hyksospharaos Apophis (TZ 009055-001). Möglicherweise handelt es sich bei diesem um ein mittelbronzezeitliches ‚Erbstück‘.

Aus einem Kasematteninnenraum stammt ein kleiner Becher (?) mit einer nicht mehr vollständigen Ummantelung; vielleicht ist das Objekt als Miniaturgefäß anzusprechen (TZ 002935-001).

Aus einem Hofbereich in den Quadranten AK-AM 117 stammen vier Kultgegenstände. Die Nähe ihrer Fundorte zueinander könnte dafür sprechen, dass diese Objekte in einem funktionalen Zusammenhang zueinander standen. Dabei handelt es sich um ein im Inneren des Wasserkanals gefundenes Fragment eines basaltenen Räucherständers (TZ 015805-001), ein Miniaturgefäß (TZ 002900-001), das Mittelstück einer unbekleideten weiblichen Figurine (TZ 008350-001) sowie um ein nicht genau identifizierbares Keramikobjekt, das möglicherweise ursprünglich zu einem zoomorphen Gefäß gehörte, vielleicht zu einer Aquamanile (TZ 002924-003).

Aus dem Tempel in AI-AK 115-117 stammt als einziger Gegenstand mit erkennbarer kultischer Bedeutung eine Mazzebe (TZ 015359).

Auf einer Lehmschicht oberhalb der Pflasterung um ein großes, mit einem Stein abgedecktes Silo wurden die Fragmente des zu ca. 80% zusammensetzbaren Kruges gefunden, der mit mythischen Szenen bemalt ist (TZ 002989).

In einer sich südlich an diesen Raum anschließenden Kammer wurde der Standfuß einer Chalice gefunden.

Schließlich stammt aus einem Raum des südlichsten in Areal 1 ergrabenen Gebäudes eine flache runde Basaltschale mit Ausguss (TZ 015795-001). Die Art ihrer Verwendung ist unbekannt.

Kultgerät – Stratum 14

Ein Teil der Kultobjekte kann nicht nur einer, sondern drei oder allen vier Phasen des Stratums 14 zugeordnet werden.

So können sieben Objekte, die aus dem Tempelhof in AP-AQ/R 120-122 oder seiner unmittelbaren Umgebung stammen, nur generell in Stratum 14 und damit in allen seinen Phasen verortet werden. Eine Verbindung zum Tempelkult ist bei diesen Gegenständen anzunehmen. Dabei handelt es sich um den Standfuß einer Chalice, zwei Miniaturschalen/-

teller (TZ 020820-001/TZ 020820-002) und ein Gefäßfragment mit einem Teil einer reliefierten Schlange (TZ 020820-009); bei Letzterem handelt es sich vermutlich um das Stück eines Kultständers.

In der römischen Grube, die sich dort befindet, wo vermutlich ursprünglich die Nordbegrenzung des Tempelhofs verlief, wurde ein weiteres Chalicefragment, soweit erkennbar ohne Brandspuren, gefunden.

Aus dem architekturlosen Bereich östlich des Tempelhofs stammt eine halbe Miniaturschale (TZ 021592-009).

In der Ostmauer des Tempels wiederum war ein konisch zulaufender, geglätteter Basaltstein, möglicherweise eine Mazzebe, verbaut worden (TZ 012529-001); in der Westmauer hingegen befand sich ein sogenannter Kernosstein (TZ 012655-001), der Parallelen im minoischen Raum besitzt. Die Nutzungsweise dieser Steine ist unklar; offensichtlich wurden sie nicht mehr kultisch genutzt, aber vielleicht aufgrund ihrer noch bekannten ursprünglichen Funktion gerade hier verbaut.

Aus einer Grube in AL 118 stammt eine 14 b, c und d zugeordnete Tierfigurine, vermutlich ein Hund, Esel oder Pferd (TZ 015437-001). Die Ähnlichkeit mit TZ 015074-001 wie auch die Tatsache, dass beide Objekte praktisch an der gleichen Stelle gefunden wurden, legt eine Verbindung beider Figurinen nahe.

Aus einer Grube in AF 116 stammen der Standfuß einer Chalice, der in 14 c und d verortet wird sowie, aus einer etwas höheren Schicht der Grubenfüllung, ein ägyptisches oder ägyptisierendes Amulett, vermutlich in Form eines Patäken oder der Gottheit Bes (TZ 012657-001), welches Stratum 14 b, c und d zugeordnet wird.

Kultgerät – Strata 16-14

Der nördliche Bereich des Areals 1, die Architektur in den Quadranten AQ-AU 120-123, wurde während der Strata 16-14 nicht modifiziert, so dass hier nicht wie in der Mitte und im Süden des Grabungsbereichs zwischen den einzelnen Strata unterschieden werden kann.

Aus einem zusammenhängenden Bereich in AT 121-122, möglicherweise einem Hof, stammen das Fragment eines Standfußes einer Chalice sowie das Fragment eines Miniaturgefäßes (TZ 021614-019), das möglicherweise vormals Teil eines Kernos war.

Östlich dieses Hofes wurde in einem kleinen Raum ein nicht genauer identifizierbares Keramikfragment gefunden, welches mit zwei rotbraunen Streifen bemalt war. Vielleicht handelt es sich um das Fragment einer Tierfigurine oder eines Kernos – vielleicht aber auch lediglich um den Henkel eines Gefäßes (TZ 021642-005).

In einem Hofbereich in AS 120 wurden ein Bronze-/Kupferarm einer Figurine (TZ 019116-001) sowie ein Miniaturschälchen (TZ 021751-040) gefunden.

Ebenfalls aus einem mutmaßlichen Hofbereich in AT 120 stammt der Standfuß einer Chalice.

Kultpraxis/Theologie

Aussagen zu Kultpraxis und Theologie der Strata 16, 15, 14 d und 14 c lassen sich mangels entsprechender eindeutiger Funde nicht treffen (vgl. die jeweiligen Kultgerätbeschreibungen).

Ein im großen Tempel verbauter Kernosstein (TZ 012655-001) hat Parallelen im minoischen Raum; ein direkter Einfluss von dort ist im sonstigen Fundrepertoire nicht erkennbar, doch scheint die mit diesen Steinen verbundene und uns heute unbekannt Praxis zu einem Zeitpunkt vor Stratum 14 bekannt gewesen zu sein.

Das größere Heiligtum war ein **Antentempel**, der aus einem zentralen Raum, einem angrenzenden zweikammrigen Lager (?) und einem vorgelagerten Hof bestand. Die Dicke der Mauern legt nahe, dass das Gebäude mehrere Etagen aufwies. Vor allem der Hof, aber auch die anderen Teile des Komplexes waren durch spätere Gruben stark gestört, so dass auch hier nur spekulative Aussagen getroffen werden können. Die Funde legen nahe, dass die **Darbringung von Wertgegenständen** eine wichtige Rolle im Kult spielte. Unter den entsprechenden Funden waren vor allem Rollsiegel und eine Vielzahl an Schmuckstücken. Möglicherweise war eine Scherbe mit einem Stück einer Reliefschlange (TZ 020820-009) ursprünglich Teil eines Kultständers, der im Tempel(hof) genutzt wurde; dies könnte ein Hinweis auf Rauch-/Duftopfer sein, obschon das Stück nicht zwangsläufig Teil eines solchen

Räuchergerätes gewesen sein muss. Der **Verzehr (vielleicht auch die Darbringung) von Lebensmitteln** war ebenfalls Bestandteil des kultischen Geschehens. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass neben den üblichen Capriden und Rindern offenbar auch eher seltenere Tiere, nämlich Esel und Gazelle (wenn auch in geringem Maße) Verwendung fanden. Schließlich legen **Arbeitsmaterialien, -utensilien und -rückstände** (wie Werkzeug, Schlacke, Rohglas, Schmelz- und Gussreste) nahe, dass es eine **Verbindung von Kult und Handwerk** gab. Entweder waren Handwerker Teil der Klientel dieses Heiligtums, die ihrer Profession entsprechende wertvolle Gaben vor die Gottheit brachten – oder aber im Tempelbereich selbst wurden handwerkliche Tätigkeiten ausgeübt. Dabei könnte es sich zum Beispiel um die Anfertigung von Devotionalien handeln, die zugunsten des Tempels feilgeboten wurden. Die Größe des Gebäudes ermöglichte theoretisch einer größeren Menschengruppe die Teilnahme am Kult als das kleinere Heiligtum. Allerdings ist die Größe eines sakralen Gebäudes vor allem in Bezug auf die repräsentative Funktion der jeweiligen Anlage sowie eventuell auch als Ausdruck der Mächtigkeit der hier anwesenden Gottheit zu interpretieren. Aussagen über die verehrte Gottheit sind nicht möglich. Das Gebäude wurde im gesamten Stratum 14 genutzt.

Aus Gruben stammen eine Tierfigurine (TZ 015437-001; Hund, Esel oder Pferd) sowie ein ägyptisierendes Amulett in Form eines Patäken oder des Bes (TZ 012657-001).

Der kleinere der beiden Tempel wurde nur in 14 a genutzt und bestand aus einem Hauptraum und einem dahinter liegenden Allerheiligsten, in dem sich als Kultbild vermutlich eine **Kalksteinmazzebe** (TZ 015359-001) befand. Teil dieses Heiligtums war zudem ein östlich gelegener Hof, in dem sich eine Ablagefläche, eine scheinbar verbundlose Mauer sowie eine mit Scherben glatt belegte Fläche, vielleicht ein Altar, befanden. Offenbar wurde der Tempel am Ende der Späten Bronzezeit **bewusst aufgegeben**, denn die Mazzebe war offenbar absichtlich aus dem Allerheiligsten entfernt und in die Nordwestecke des Hauptraumes gebracht worden. Zudem befanden sich hier keine ‚kultischen‘ Gegenstände, so dass angenommen werden kann, dass diese zum Zeitpunkt der Aufgabe des Tempels entfernt wurden. Unklar ist, ob die Objekte, die gefunden wurden, tatsächlich Bestandteil der Kultpraxis waren. Daher haben die Aussagen, die über den Kult an dieser Stelle gemacht werden können, einen recht hohen Spekulationsgrad. Gefäße wie auch Knochen legen nahe, dass **Mahlzeiten** eine Rolle im Kult gespielt haben dürften. Die Darbringung persönlicher Opfer hingegen war kaum oder gar kein Bestandteil der rituellen Praxis an diesem Tempel.

Sofern eine in der Mauer im Hof verbaute Pfeilspitze und eine Eisenknolle als Bauopfer militärischen Hintergrunds zu deuten sind, könnte eine **kämpferische Gottheit** verehrt worden sein. Eine genauere Zuordnung ist jedoch nicht möglich.

Die geringe Größe des Gebäudes legt nahe, dass es nur einer zahlenmäßig kleinen Gruppe zur Verfügung stand. Vermutlich handelte es sich bei den hier agierenden Personen um das Kultpersonal, welches hier stellvertretend für und finanziert durch die Bewohner des Talls Kulthandlungen vollzog.

Aus einem Hofbereich aus 14 a stammen ein Räucherständer (TZ 015805-001), ein Miniaturgefäß (TZ 002900-001), eine weibliche Figurine (TZ 008350-001) sowie eventuell das Fragment einer Aquamanile (TZ 002924-003). Mit Ausnahme dieses ‚Fundensembles‘ (die Objekte wurden nicht in unmittelbarer Nähe zueinander gefunden, aber im gleichen Hof), gibt es in dieser Phase keine zusammenhängenden kultischen Funde; alle weiteren Objekte wurden separiert voneinander gefunden. Ein metallischer Arm (TZ 010019-001) zeigt, dass wenigstens eine männliche (und vermutlich kämpferische) Gottheit auf dem Tall verehrt wurde. (Ein weiterer solcher Arm (TZ 019116-001) wurde an anderer Stelle gefunden und kann keinem genauen Stratum zugeordnet werden, stammt aber ebenfalls aus der Späten Bronzezeit.) Ausweislich der Funde waren **Rauch-/Duftopfer und möglicherweise auch Speise-/Trankopfer Teil der familiären Frömmigkeit**, doch sind die Indizien für diese Praktiken eher spärlich.

An einigen Skarabäen, dem aus dem großen Tempel stammenden Ringfragment sowie auch an der Patäken-/Besfigur zeigt sich der **ägyptische Einfluss**, der in der Späten Bronzezeit in der gesamten Region vorhanden war. Allerdings folgt der Großteil der Objekte vom Tall Zirā‘a einheimischen, das heißt **syro-palästinischen Traditionen**.

6.3 Die Region

6.3.1 Regionale religionsgeschichtliche Entwicklungen

Tall Mūsā/Ṭel Kittān

<i>Stratum</i>	<i>Epoche</i>
III	SB I ¹⁰⁶⁶

Heiligtümer

In Stratum III/Späte Bronzezeit I wurde ein neuer Tempel im bereits zuvor genutzten Sakralbezirk errichtet.¹⁰⁶⁷ Dieser war 5 x 6 m (Innenmaße) bzw. 7 x 9,5 m (Außenmaße) groß, nach Norden orientiert und behielt einige Elemente des vorangehenden Migdal-Typs bei.¹⁰⁶⁸ Der Eingang des Gebäudes befand sich möglicherweise im Norden; an dieser Stelle ist das Gebäude jedoch zerstört.¹⁰⁶⁹ Im Osten des Gebäudes lag ein offener Hof, in dem einige Scherben zerbrochener Gefäße vermutlich vom Tempel gefunden wurden. Des Weiteren befand sich hier eine aus kleinen Steinen bestehende Struktur mit einem Durchmesser von etwa 2 m.¹⁰⁷⁰ Südlich und östlich des Gebäudes gab es kleinere Bauten.¹⁰⁷¹

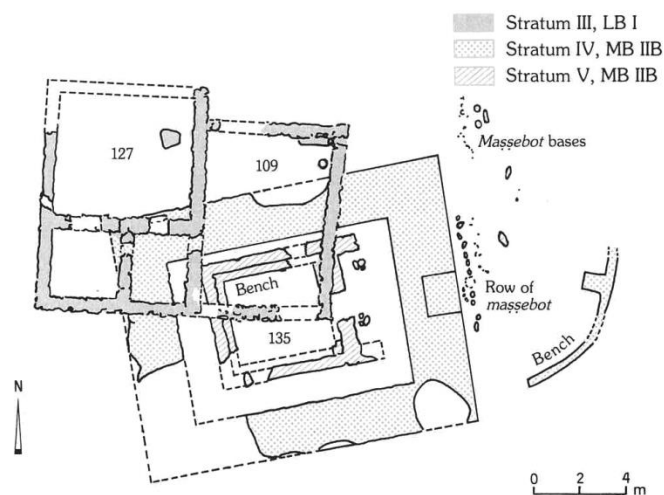


Abb. 40: Tall Mūsā/Ṭel Kittān, Tempel, Strata V-III¹⁰⁷²

¹⁰⁶⁶ EISENBERG 1993; S. 880.

¹⁰⁶⁷ A.a.O.; S. 881.

¹⁰⁶⁸ NAKHAI 2001; S. 135.

¹⁰⁶⁹ EISENBERG 1993; S. 881.

¹⁰⁷⁰ Ebd.

¹⁰⁷¹ NAKHAI 2001; S. 135.

¹⁰⁷² EISENBERG 1993; S. 880.

Kultgerät

Im Hof sowie in zwei kleineren, hinten gelegenen Räumen wurden viele Ritualgefäße (Krügchen, Schalen, Kelche) und wertvolle Objekte (etwa Silberanhänger mit religiösen Symbolen, Fayenceperlen, Halbedelsteine, langes Bronzemesser) gefunden.¹⁰⁷³

Kultpraxis/Theologie

Die Schalen dienten vielleicht festen Gaben, die Kelche Trankopfern.¹⁰⁷⁴ Die Perlen, der Schmuck und die Halbedelsteine könnten als Gaben zu verstehen sein; auch bei dem Messer mag es sich um eine Gabe handeln, möglicherweise ist dieses aber auch aus funktionalen Gründen am Heiligtum aufbewahrt worden und diente etwa dem Töten oder Aufschneiden von Opfern.

Die kleineren Gebäude südlich und östlich des Tempels sind aufgrund ihrer räumlichen Nähe zum Heiligtum vielleicht als Wohnstätten des Tempelpersonals zu deuten.¹⁰⁷⁵

Der Ort, und damit auch der Tempel, wurde am Ende der Späten Bronzezeit unvermittelt aufgegeben, möglicherweise im Rahmen eines Kriegszuges Thutmoses' III¹⁰⁷⁶

Pella

<u>Stratum</u>	<u>Epoche</u>
VA	SB I
VB	SB I/SB II A
IV-II	SB II A/B ¹⁰⁷⁷

In der Späten Bronzezeit war die Region um Pella nur spärlich besiedelt. In Areal IIIN/S wurden gegen Ende der Späten Bronzezeit I ein als Residenz gedeutetes Gebäude von etwa 15 x 15 m Größe und um einen Hof gelegene Magazinräume errichtet. Dieses Gebäude war etwa

¹⁰⁷³ A.a.O.; S. 881/NAKHAI 2001; S. 135/ZWICKEL 1994; S. 81.

¹⁰⁷⁴ ZWICKEL 1994; S. 81.

¹⁰⁷⁵ NAKHAI 2001; S. 135.

¹⁰⁷⁶ EISENBERG 1993; S. 881/NAKHAI 2001; S. 152.

¹⁰⁷⁷ BOURKE et al. 1994; S. 107/WALMSLEY et al. 1993; S. 182, 184.

von 1420-1350 in Benutzung. Da keine ägyptischen Elemente gefunden wurden, scheint es die Residenz eines lokalen Herrschers gewesen zu sein.

Pella ist der einzige Stadtstaat südlich des al-Yarmūk und östlich des Jordan, der mit Sicherheit in den Amarnabriefen genannt wird. Er ist zugleich der einzige sicher zu identifizierende transjordanische Ort aus den Ortsaufzählungen Sethos I. Zumindest in der Amarnazeit stand der Ort unter ägyptischer Supervision (vgl. EA 255 und 256).

Das Ende der Späten Bronzezeit scheint mit einem Erdbeben einhergegangen zu sein. Möglicherweise sind aber auch Neuankömmlinge, seien es die Seevölker oder eine andere Gruppe, zumindest mitverantwortlich gewesen für die Veränderungen, die dann in der Eisenzeit deutlich wurden.¹⁰⁷⁸

Heiligtümer – Späte Bronzezeit I

Zu Beginn der Späten Bronzezeit, um 1500, wurde der Antentempel aus der Mittleren Bronzezeit unter Beibehaltung der Größe (24 x 32 m) umgebaut. Der Eingang blieb im Osten, doch war das Tempelinnere nun durch eine Quermauer in Hauptraum (9 x 14 m) und Allerheiligstem (5,5 x 9 m) unterteilt. Die Quermauer war jedoch nicht durchgängig, sondern sie war mittig durchbrochen, so dass eine Türschwelle den Übergang vom Hauptraum zum Allerheiligsten bildete. Statt der mutmaßlich massiven Pfeiler befanden sich jetzt zwei Türme (5 x 5 m) am Eingang.¹⁰⁷⁹ Der Bereich östlich des Gebäudes wurde neu gepflastert und möglicherweise auch für kultische Aktivitäten genutzt. Mauerreste westlich und südlich des Gebäudes könnten Überbleibsel einer Temenosmauer sein.¹⁰⁸⁰

Ähnlichkeit besteht zu den Tempeln in Sichem und in Megiddo VIII und VII.

¹⁰⁷⁸ BOURKE 2012b.

¹⁰⁷⁹ BOURKE 2004; S. 7/BOURKE 2012a; S. 169.

¹⁰⁸⁰ BOURKE 2012a; S. 169f.

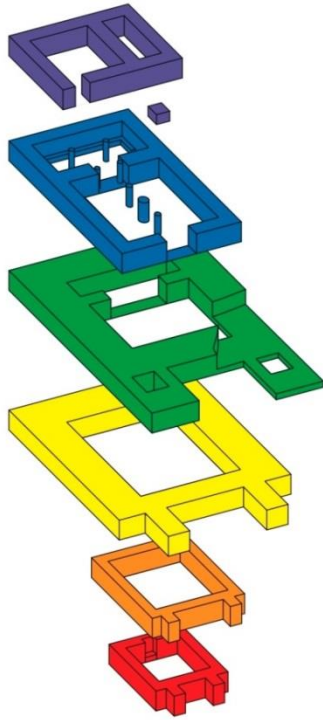


Abb. 41: Pella, die Phasen des Tempels¹⁰⁸¹

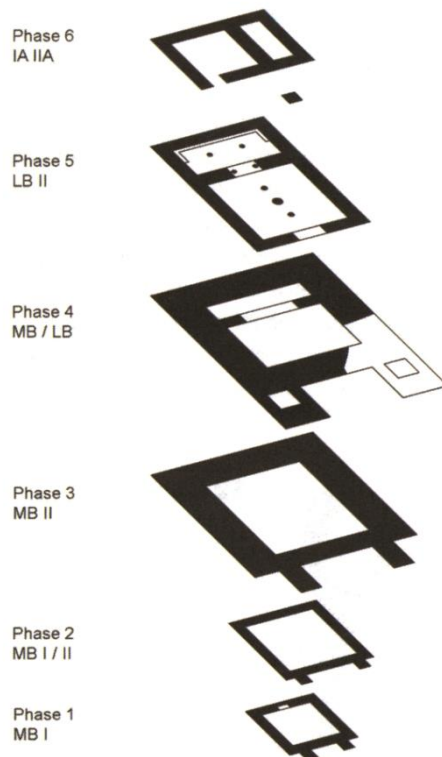


Abb. 42: Pella, die Phasen des Tempels¹⁰⁸²

¹⁰⁸¹ BOURKE 2012b

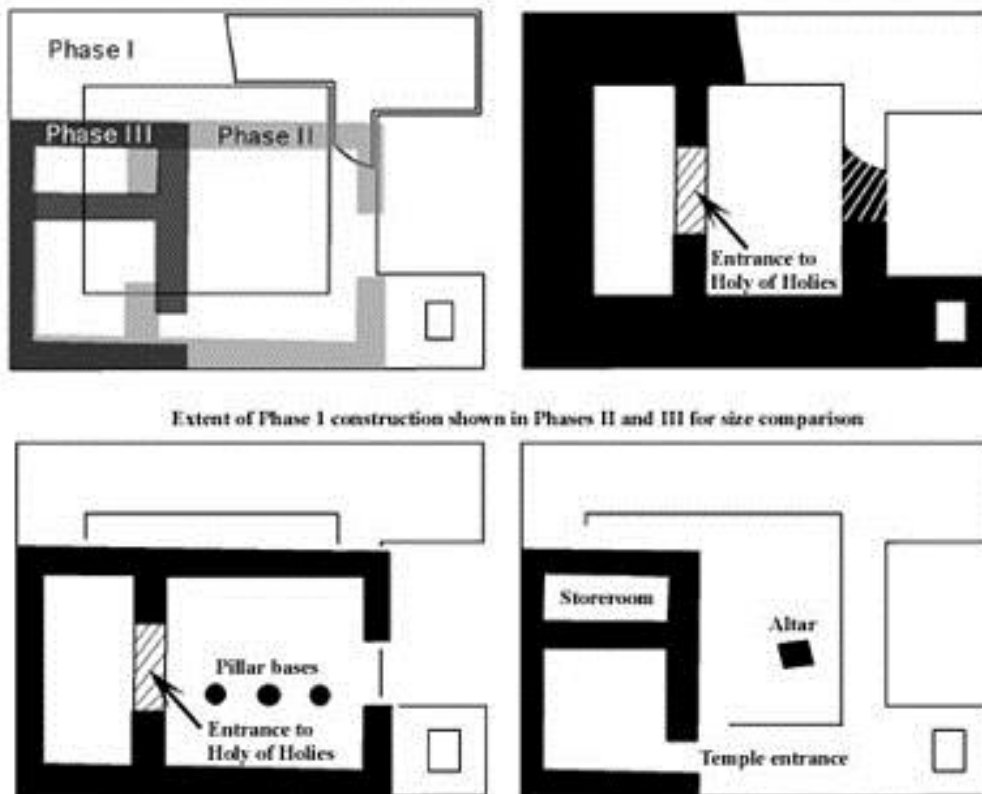


Abb. 43: Pella, Phasen des Tempels¹⁰⁸³

Heiligtümer – Späte Bronzezeit II

Um 1350/1300 wurde das Gebäude abermals umgebaut. Nun befand sich hier ein aus Steinen errichteter Langbau, der mit 12 x 18 m kleiner war als sein Vorläufer, dessen Ausrichtung jedoch beibehalten wurde. Im Hauptraum befand sich nun eine in Ost-West-Richtung verlaufende Reihe dreier Säulenbasen, die nicht mittig auf der Achse, sondern nach Süden versetzt waren. Der Eingang zum Allerheiligsten wurde von zwei Säulen flankiert, und auch im Allerheiligsten selbst befanden sich zwei Säulen.¹⁰⁸⁴ Der Boden des Allerheiligsten bestand aus einer dicken gelblichen Lehmschicht, welche über einige Gruben mit Gründungsoferten gezogen worden war. Ähnliche Gruben befanden sich auch im Hauptraum.¹⁰⁸⁵ In der Rückwand gab es eine erhöhte Nische. Die Wände des Allerheiligsten waren an drei Seiten von Bänken gesäumt.¹⁰⁸⁶

¹⁰⁸² BOURKE 2012a; S. 184.

¹⁰⁸³ CHURCHER o.J./BOURKE 2012a; S. 184.

¹⁰⁸⁴ BOURKE 2004; S. 8/BOURKE 2012b.

¹⁰⁸⁵ BOURKE 2012b.

¹⁰⁸⁶ BOURKE 2012a; S. 170f.

Dieser Tempel wurde bis in die frühe Eisenzeit hinein genutzt.¹⁰⁸⁷

Kultgerät – Späte Bronzezeit I

Aus der Residenz stammt eine weibliche Keramikfigurine mit Hathorfrisur. Das Objekt stammt aus der Späten Bronzezeit I oder Späten Bronzezeit II A.¹⁰⁸⁸

Kultgerät – Späte Bronzezeit II – Tempel

Im Tempelgebäude wurden diverse Gefäße, die für flüssige und feste Speiseopfer sowie zur Verbrennung von Weihrauch genutzt werden konnten, gefunden. Des Weiteren befanden sich im Gebäude Bronzelymbeln und zwei Waagschalen.¹⁰⁸⁹

In einigen kleineren Gruben im Tempel wurden Gründungsoffer in ägyptischem Stil dargebracht.¹⁰⁹⁰ Zu den hier gefundenen Gegenständen gehören Rollsiegel, Importkeramik, Glasobjekte (darunter eine Glasfigurine), Perlen, Fayenceplaketten, Halbedelsteine (Achat, Lapislazuli, Amethyst), ägäische Keramiktassen, ein Fragment einer ägyptischen Schreiberstatue aus Granit, Figurinen vom Typ des kämpferischen Gottes, kupferne Möbelemente, Fayencegefäße, Skarabäen, Zymbeln, Waagschalen und Gewichte, diverse Keramikgefäße (nierenförmige Schalen, Krüge, zum Teil mit Lebensbaummotiv bemalte Kannen), Kernoi, Kultständer, zum Teil ebenfalls mit mythologischen/religiösen Motiven bemalt) sowie eine 13 cm lange und etwa 1,9 cm breite (im Durchmesser) Speerspitze aus Kupfer. Möglicherweise gehörte sie zu einer Figur.¹⁰⁹¹

Im ganzen Tempelbereich, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Gebäudes, befanden sich Gruben mit Resten pflanzlicher und tierischer Speisen sowie fragmentarischer Keramikgefäße.¹⁰⁹²

¹⁰⁸⁷ KAMLAH 2004; S. 109f.

¹⁰⁸⁸ BOURKE et al. 1994; S. 110-112.

¹⁰⁸⁹ BOURKE 2004; S. 20.

¹⁰⁹⁰ A.a.O.; S. 9.

¹⁰⁹¹ BOURKE et al. 2003; S. 359f/BOURKE 2004; S. 16/BOURKE 2012b.

¹⁰⁹² BOURKE 2004; S. 16.

Kultgerät – Späte Bronzezeit II

Aus profanen Kontexten stammen ein Horusaugenamulett aus Bronze¹⁰⁹³ sowie zwei Fragmente von weiblichen Figürinen (Kopf und Oberkörper, bzw. Körpermitte bis zu den Knien).¹⁰⁹⁴

Kultpraxis/Theologie – Späte Bronzezeit I

Die Errichtung eines Allerheiligsten durch die zu Beginn oder kurz vor der Späten Bronzezeit hinzugekommene Quermauer könnte ein Hinweis auf eine Veränderung im Kult bzw. in der Religion sein. Bourke deutet die Veränderung dahingehend, dass der Tempel nun der Verehrung des Ba'al gedient habe; Indizien hierfür sieht er in den ugaritischen Texten, die von dessen Kämpfen gegen andere Götter berichten, und darauf, dass ein Herrscher Pellas Mut-Balu (vgl. EA 256) hieß.¹⁰⁹⁵ Tatsächlich aber sind solche Interpretationen sehr spekulativ; die ugaritischen Texte sind vermutlich nicht als Beschreibungen eines realen Sachverhalts – weite Verbreitung des Ba'alglaubens – auf mythischer Ebene zu betrachten, der sich genauso in der gesamten Region vollzog. Zwar ist es möglich, dass in der Tat Ba'al verehrt wurde, die architektonischen Veränderungen aber eher auf ein neues Götterbild als auf einen neuen Glauben hindeuten. Die Gottheit, unabhängig davon, ob es sich bei ihr um Ba'al handelte oder nicht, wurde eventuell als vom Menschen distanziert wahrgenommen und dieser Distanz mit der Abgrenzung des Allerheiligsten Ausdruck verliehen.

Kultpraxis/Theologie – Späte Bronzezeit II

Die architektonischen Veränderungen sind in erster Linie darauf zurückzuführen, dass das Gebäude nach einem Erdbeben zerstört wurde und nun neu aufgebaut werden musste. Die damit einhergehenden deutlichen Veränderungen (Säulen, ägyptisierende Gründungsoffer, etc.) aber führt Bourke auf den zunehmenden Einfluss Ägyptens unter der 19. Dynastie zurück.¹⁰⁹⁶

Teil des kultischen Geschehens waren offensichtlich Libationen, die Darbringung von Speiseopfern und wertvollen/persönlichen Gegenständen sowie das Verbrennen duftender

¹⁰⁹³ Smith, Robert H.: Preliminary Report on the 1983 Season of the Sydney/Wooster Joint Expedition to Pella (Spring Session). Annual of the Department of Antiquities of Jordan 27. 1983; S. 363-373; S. 366.

¹⁰⁹⁴ WALMSLEY et al. 1993; S. 194.

¹⁰⁹⁵ BOURKE 2004; S. 7.

¹⁰⁹⁶ A.a.O.; S. 9.

Stoffe (die möglicherweise auf den Waagschalen abgewogen wurden). Die Zymbeln könnten der akustischen Anrufung der Gottheit gedient haben.¹⁰⁹⁷

Bet Šə'an

<i>Stratum</i>	<i>Datierung</i>	<i>Epoche</i>
R2	15. Jh.	SB IA-B
R1b	spätes 15. Jh.	SB IB
IX/R1a	--	SB IB/SB II A
--	14. Jh.	SB IIA
VIII/VII	13. Jh.	SB IIB ¹⁰⁹⁸

In den Ächtungstexten wurde Bet Šə'an nicht erwähnt; vielleicht ist dies auf den Siedlungsumbruch in der Mittleren Bronzezeit II A zurückzuführen.

Seit Stratum IXB aber war Bet Šə'an ein administratives Zentrum Ägyptens und Garnisonsstadt.¹⁰⁹⁹ Der Ort wurde (nach Gaza) zeitweilig zu Ägyptens zweitwichtigstem Stützpunkt in Palästina.¹¹⁰⁰

Soweit bislang bekannt, ist Bet Šə'an der einzige Ort Palästinas, an dem ein sakraler Bezirk von der Späten Bronzezeit bis zur Eisenzeit kontinuierlich in Benutzung war. Dies betrifft die Strata VII (Ende der Späten Bronzezeit) und VI (Eisenzeit I); die zusammen etwa 200 Jahre umfassen. Dies ist durch die Kontinuität der herrschenden Bevölkerungsgruppe erklärbar; dabei handelte es sich zum großen Teil um Ägypter. Möglicherweise unterstützte der Tempel auch die hier stationierte und etwa mit dem Steuerwesen beauftragte 18. Garnison.¹¹⁰¹

Nördlich des Tells befindet sich eine der größten Grabstätten Palästinas. Sie besteht aus etwa 230 Felsengräbern, die häufig in verschiedenen Zeiten genutzt wurden. Insgesamt hat die

¹⁰⁹⁷ A.a.O.; S. 20.

¹⁰⁹⁸ nach MAZAR 2008a; S. 1616.

¹⁰⁹⁹ MAZAR 1993a; S. 216.

¹¹⁰⁰ KAMLAH 2004; S. 106/KOENEN 2006/NAKHAI 2001; S. 137.

¹¹⁰¹ KOENEN 2006.

Nekropole eine Nutzungsdauer von der Frühen Bronzezeit bis zur römischen Zeit. Aus den Strata VII und VI (13.-12. Jh.) stammen etwa 50 verschiedene Sarkophage aus Keramik, die bis zu drei Leichen beinhalteten. Die Öffnung dieser Sarkophage befand sich am Kopfende und war als Gesicht (bisweilen mit Armen) gestaltet. Die Grabbeigaben (Uschebtis, Skarabäen, etc.) entsprechen ägyptischen Bräuchen. Dies gilt auch für die teilweise auf den Deckeln modellierten Bärte, die jenen des Osiris, zu dem jeder Mensch ägyptischen Vorstellungen zufolge in seinem Tod wird, nachbilden.¹¹⁰²

Heiligtümer – Späte Bronzezeit I

Der 11,7 x 14,6 m (Außenmaße) messende Mehrraumkomplex bestand aus Lehmziegeln und war weiß verputzt. Das Gebäude wurde von Süden her betreten. Von einem 3,2 x 9 m großen Vorraum führte rechts ein Durchgang zum 5,6 x 7,3 m großen Hauptraum.¹¹⁰³ Dieser besaß verputzte Bänke an der Ost- und (teilweise) an der Nord-Wand.¹¹⁰⁴ An Süd- und der Westwand lagen gestufte Podien. Auf dem Podium der Südwest-Ecke befand sich ein runder Stein von 50 cm Durchmesser. An dieser Stelle befand sich überdies eine Vertiefung, die als Pfostenloch für eine Holzsäule gedeutet wurde. Nördlich des Hauptraums lag ein trapezoider Raum, der von einer umlaufenden Bank (2-2,3 x 7,8 m) gesäumt war.¹¹⁰⁵ Im Westen wurde durch eine vor der Bank installierte Stufe in diesem Bereich ein Podium gebildet.¹¹⁰⁶ Dies wird als Allerheiligstes gedeutet, doch bleibt unklar, ob diese Bezeichnung tatsächlich diesem oder eher dem Hauptraum gebührt.¹¹⁰⁷ Westlich des Hauptraums und des Allerheiligsten befand sich ein Nebenraum, der nur von außen zugänglich war und in dem sich eine von Bänken umgebene Vertiefung befand.¹¹⁰⁸

In seinem Aufbau ist der Tempel einmalig, doch ähnelt er generell spätbronze- und eisenzeitlichen Tempel mit unregelmäßigen Grundrissen und indirektem Zugang.¹¹⁰⁹ In dieser

¹¹⁰² Ebd.

¹¹⁰³ Ebd./NAKHAI 2001; S. 136.

¹¹⁰⁴ KOENEN 2006/MAZAR 2008a; S. 1618/NAKHAI 2001; S. 136.

¹¹⁰⁵ KOENEN 2006/NAKHAI 2001; S. 136.

¹¹⁰⁶ ZWICKEL 1994; S. 172.

¹¹⁰⁷ KOENEN 2006/MAZAR 2008a; S. 1618/NAKHAI 2001; S. 136.

¹¹⁰⁸ KOENEN 2006/NAKHAI 2001; S. 136/MAZAR 2008a; S. 1618.

¹¹⁰⁹ Ebd.

Hinsicht erinnert er an die Anlage in Lākiš (Tall ad-Duwēr).¹¹¹⁰ Er repräsentiert den frühesten derartigen Kultbau der südlichen Levante.¹¹¹¹

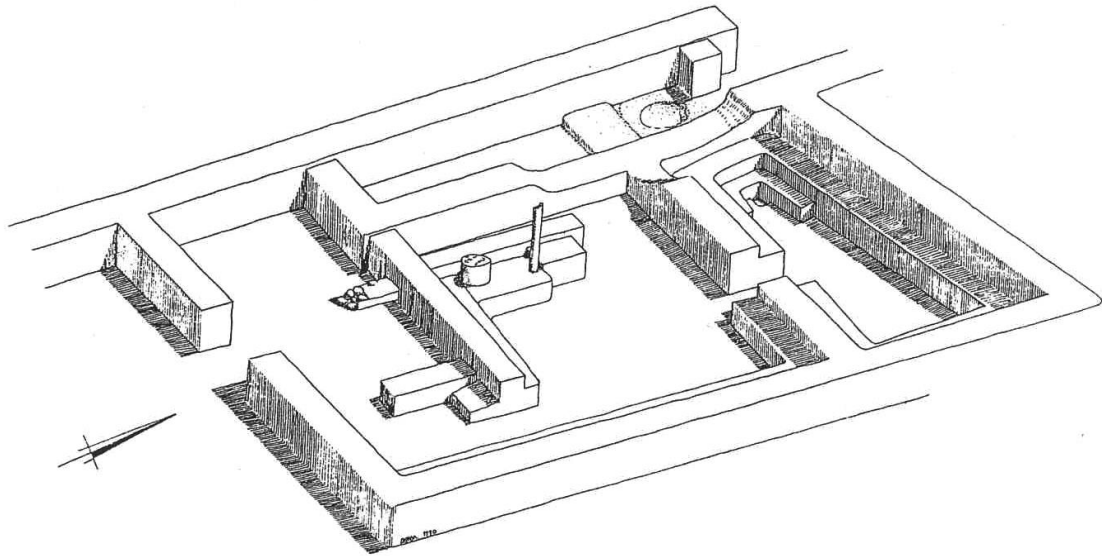


Abb. 44: Beṭ Šə'ān, Tempel, Späte Bronzezeit I¹¹¹²

Heiligtümer – Mekaltempel

Durch Aufschüttungen in Stratum IX B wurde über dem mittlerweile verfallenen vorherigen Tempel Platz für den Bau eines neuen Heiligtums geschaffen.¹¹¹³

Über einen Korridor (1238) gelangte man auf den Hof 1329/1333.¹¹¹⁴ Hier befand sich ein 2 m breites und 70 cm tiefes, rundes Feuerbecken. Vielleicht wurde dieses im Rahmen der Metallverarbeitung genutzt.¹¹¹⁵

Im Korridor 1238 befand sich eine Lehmziegelplattform mit einem ca. 50 cm hohen glatten Basaltstein, möglicherweise einer Mazzebe.¹¹¹⁶ Ottosson zufolge handelt es sich jedoch nicht um eine Mazzebe, sondern er schließt aus seiner zentralen Position, dass der Stein als Säulenbasis gedient haben könnte.¹¹¹⁷ Etwa 1,2 m südwestlich davon befand sich eine im Boden eingelassene Basaltschale.¹¹¹⁸

¹¹¹⁰ NAKHAI 2001; S. 136.

¹¹¹¹ MAZAR 2008a; S. 1618.

¹¹¹² ZWICKEL 1994; S. 172.

¹¹¹³ KOENEN 2006.

¹¹¹⁴ Ebd.

¹¹¹⁵ Ebd.

¹¹¹⁶ Ebd.

¹¹¹⁷ OTTOSSON 1980; S. 65.

¹¹¹⁸ KOENEN 2006.

Anschließend gelangte man auf den zentralen Hof, der direkt oberhalb des Tempels des vorangehenden Stratum lag. An Lehmziegelpodien im Südosten fanden vermutlich kultische Aktivitäten statt. Südwestlich des Hofes befand sich der mit Wandbänken und einem Feuerbecken ausgestattete Raum 1397. Raum 1322 im Nordosten wurde als ‚Nördlicher Tempel‘ bezeichnet, doch gibt es keine Indizien für eine kultische Nutzung.

Auch Raum 1230 nordöstlich des Hofes kann nicht sicher als Tempel interpretiert werden. Es handelt sich um einen in Ost-West-Richtung orientierten Bau, dessen Eingang im Westen lag. Er bestand aus zwei Räumen, einem Hauptraum (5,5 x 7,5 m Innenmaße) und einem Hinterraum (1,5 x 5,5 m). In der Rückwand des Hinterraums befand sich eine sehr kleine und schmale Nische, der Ottosson zufolge jedoch keine besondere Bedeutung zukam.¹¹¹⁹ Zwei Lehmziegelblöcke flankierten den Eingangsbereich des Hinterraums, in dessen Mitte sich ein Pfostenloch befand.¹¹²⁰ Dies könnte darauf hindeuten, dass das Dahinterliegende ursprünglich abgeschirmt war. In dem Fall könnte die Anlage als Langhaustempel gedeutet werden.¹¹²¹ Sofern es sich um ein Heiligtum handelt, ist es ohne Parallelen.¹¹²²

Der Hof 1234 war von Südosten her zu betreten. Eine Nische und ein gestuftes Podium befanden sich im Nordwesten dieses Bereiches.¹¹²³

Die Struktur des Kultkomplexes ist einmalig – es gibt keine Parallelen unter anderen syro-palästinischen Kultanlagen.¹¹²⁴

¹¹¹⁹ OTTOSSON 1980; S. 65.

¹¹²⁰ A.a.O.; S. 65f.

¹¹²¹ A.a.O.; S. 66.

¹¹²² NAKHAI 2001; S. 137.

¹¹²³ KOENEN 2006.

¹¹²⁴ MAZAR 1993a; S. 216.

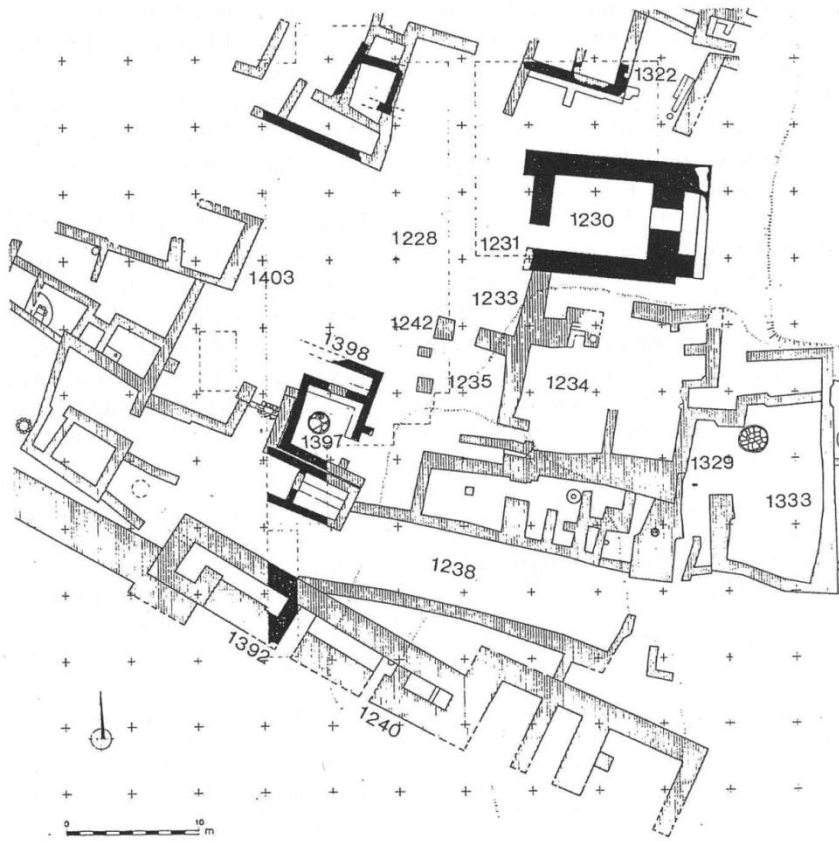


Abb. 45: Bêt Šə'an, Mekaltempel, Stratum IX B¹¹²⁵

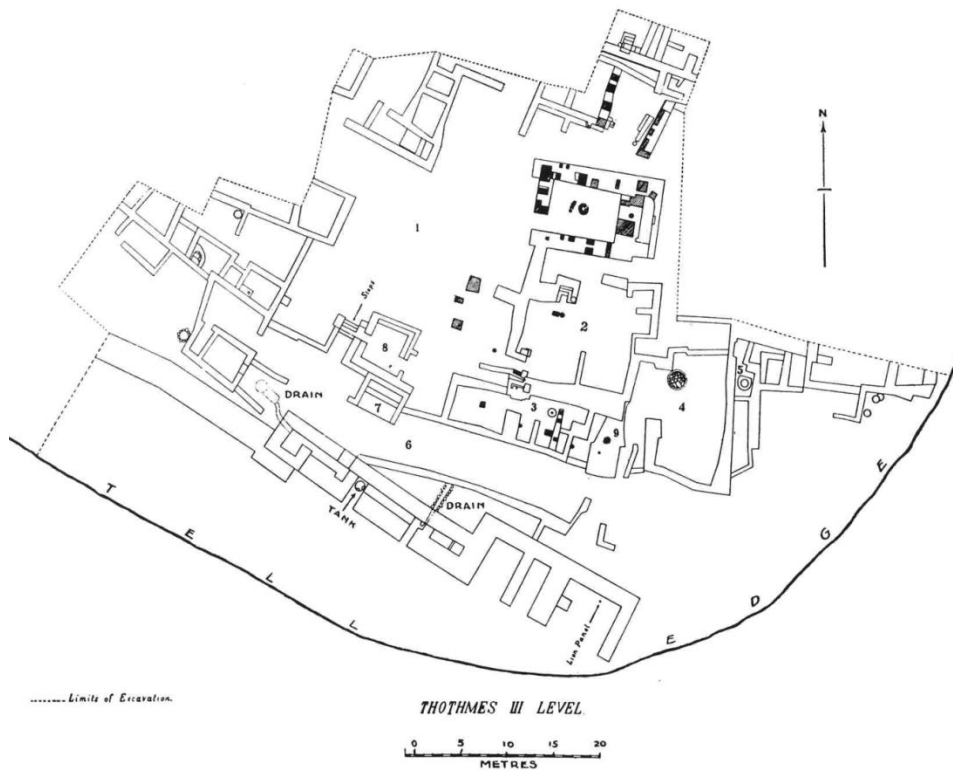


Abb. 46: Bêt Šə'an, Mekaltempel, Stratum IX B¹¹²⁶

¹¹²⁵ ZWICKEL 1994; S. 175.

Heiligtümer – Tempel, Stratum VII

Der Hauptraum (8,4 x 11,7 m) besaß in seinem Zentrum zwei Säulenbasen. An den West-, Ost- und Nordwänden lagen 50 cm hohe und breite Bänke aus Ziegeln. Vor der zum Allerheiligsten führenden siebenstufigen Treppe befand sich ein Lehmziegelpodium (0,77 x 1,45 x 0,87 m). Nördlich des Hauptraumes schloss sich eine Kammer von 2,7 m Tiefe, die 1,23 m höher lag als der Hauptraum, das Allerheiligste, an. Eine Querwand teilte den Raum in zwei Bereiche. Die östliche Hälfte 1068 (2,75 x 6,75 m) beinhaltete ein Podium in der Rückwand und lag etwas höher als der westliche Raum (2), von dem er durch eine Stufe abgesetzt war. Auf der Innenseite des Raumes 1068 schloss sich östlich der Stufen ein flaches Podium (7) an. Raum 2 enthielt in seiner nordöstlichen Ecke ein Silo o.ä. (1). An der Ost- und der Nordwand existierten Bänke. Südlich von 1072 gab es im Osten einen Nebenraum (1085) und im Westen einen Eingangsraum (1086). Der südliche Bereich von 1085 war etwa zur Hälfte durch eine Mauer vom Nordteil des Raumes abgegrenzt.¹¹²⁷

Hauptraum und Allerheiligstes scheinen ursprünglich überdacht gewesen zu sein, da die Lehmziegelkonstruktionen innerhalb des Hauptraumes andernfalls durch Regen zerstört worden wären.¹¹²⁸ Dieses Dach wurde von zwei Säulen getragen, die etwa 5,5 m voneinander entfernt waren.¹¹²⁹

Raum 1085 beinhaltete im Westen eine Feuerstelle. Der südliche Bereich dieses Raumes war etwa zur Hälfte durch eine Mauer vom Nordteil des Raumes abgegrenzt.¹¹³⁰

Die 10,75 m nördlich des Tempelgebäudes gelegene Installation in 1104 wurde von Rowe als Altar gedeutet. Sie befand sich an der Rückwand des Tempels; diese Lage wäre für einen Altar ungewöhnlich, wenngleich nicht unmöglich.¹¹³¹ In der Umgebung wurden Knochen und Asche gefunden.¹¹³²

¹¹²⁶ OTTOSSON 1980; S. 64.

¹¹²⁷ KOENEN 2006/OTTOSSON 1980; S. 44/ZWICKEL 1994; S. 178f; 180.

¹¹²⁸ OTTOSSON 1980; S. 44.

¹¹²⁹ ZWICKEL 1994; S. 180.

¹¹³⁰ A.a.O.; S. 181.

¹¹³¹ Zwickel verweist hier jedoch auf 4017 im frühbronzezeitlichen Megiddo; der Rundaltar lag ebenfalls an der Tempelrückseite. – a.a.O.; S. 185.

¹¹³² Ebd.

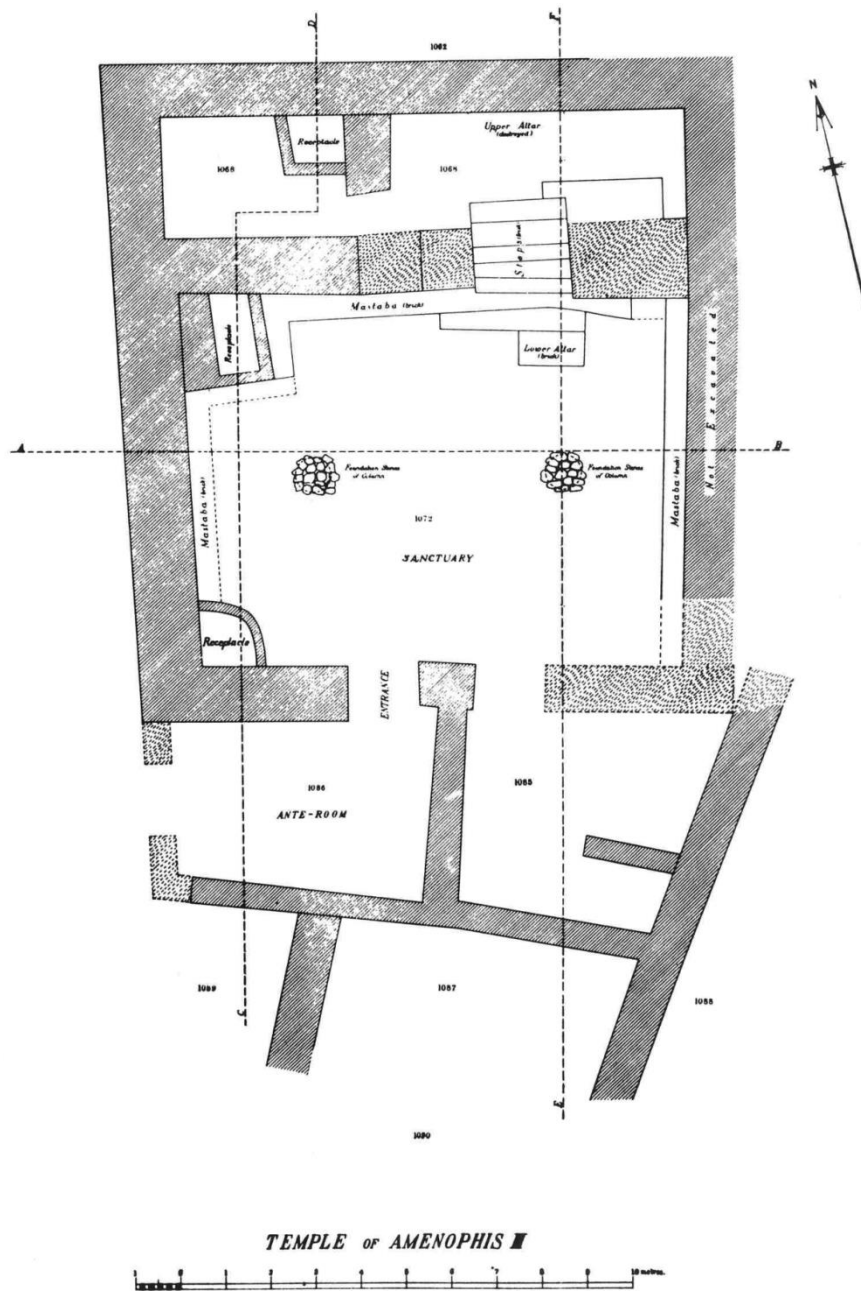


Abb. 47: Bêt Ša'an, Tempel, Stratum VII¹¹³³

Kultgerät – Tempel Späte Bronzezeit I

Da der Tempel offenbar bewusst verlassen wurde (vielleicht in Folge eines Erdbebens), sind die Funde spärlich.¹¹³⁴ Gefunden wurden lediglich zwei Skarabäen und das Bein einer Bronzefigurine.¹¹³⁵

¹¹³³ OTTOSSON 1980; S. 45.

¹¹³⁴ MAZAR 1993a; S. 216/MAZAR 2008a; S. 1618.

¹¹³⁵ KOENEN 2006.

Kultgerät – Mekaltempel

Aus 1329/1333 stammen Tierhörner, Knochen, die fragmentarische Figurine einer unbekleideten weiblichen Person und drei gebogene Drahtstücke.¹¹³⁶ Des Weiteren wurden einige etwa 9 cm lange zigarrenförmige Tonobjekte gefunden. Ein ähnliches Objekt aus Stratum VI war mit dem ägyptischen Wort *Imenyt* – ‚tägliches Opfer‘ bestimmt. Die Objekte werden als Brotmodelle interpretiert.¹¹³⁷ Bei der ebenfalls in diesem Bereich gefundenen sogenannten Mekal-Steile handelt es sich um ein kleines Monument, das der ägyptische Beamte Pa-Re-em-Heb als Erinnerung an seinen Vater Amen-ep aufstellen ließ. Darauf ist ein sitzender Gott mit syro-palästinischer Kleidung und Attributen abgebildet; die Szene selbst ist jedoch in deutlich ägyptischem Stil ausgeführt.¹¹³⁸

Im zentralen Hof wurden die Knochen eines dreijährigen Stiers gefunden.¹¹³⁹

Aus Raum 1322 stammt eine Scherbe mit Schlangendekoration,¹¹⁴⁰ in Raum 1230 lagen einige Basaltgewichte.¹¹⁴¹

In Hof 1234 wurden ein kleiner Basaltaltar,¹¹⁴² eine Bronzefigurine mit Goldtauschierungen vom El-Typ,¹¹⁴³ eine weibliche Keramikfigurine, ein Schmuckmodell aus Steatit,¹¹⁴⁴ eine figürliche Elfenbeinintarsie, eine goldene Nadel, ein Bronzeschwert,¹¹⁴⁵ ein Amethystskarabäus,¹¹⁴⁶ ein Kultständer, ein Objekt in Schweineform,¹¹⁴⁷ ein Salbgefäß aus Elfenbein,¹¹⁴⁸ Lampen sowie ein Fragment einer ägyptischen Fayenceschale gefunden.¹¹⁴⁹ Insgesamt fünf weibliche Keramikfigurinen¹¹⁵⁰ sowie eine weibliche Glasfigurine¹¹⁵¹ stammen von verschiedenen Stellen der Anlage. Überdies lagen eine Goldplakette mit

¹¹³⁶ Rowe: Temples, Pl. LXVIII:6.

¹¹³⁷ OTTOSSON 1980; S. 63/ZWICKEL 1994; S. 176.

¹¹³⁸ MAZAR 1993a; S. 216.

¹¹³⁹ ZWICKEL 1994; S. 176f.

¹¹⁴⁰ ROWE 1940; Pl. LXXA:5.

¹¹⁴¹ OTTOSSON 1980; S. 66.

¹¹⁴² ROWE 1940; Pl. LXIXA:1-2.

¹¹⁴³ A.a.O.; Pl. LXVIII:9.

¹¹⁴⁴ A.a.O.; Pl. LXXIA:5.

¹¹⁴⁵ ROWE 1930; Pl. 35:2.

¹¹⁴⁶ A.a.O.; Pl. 34:1.

¹¹⁴⁷ Vielleicht ein Objekt aus der Metallverarbeitung. - Vgl.: Brandl, Tongefäß, S. 8.(heb.), nach: ZWICKEL 1994; S. 176.

¹¹⁴⁸ ROWE 1940; Pl. LXXIA:4.

¹¹⁴⁹ KOENEN 2006.

¹¹⁵⁰ ROWE 1940; Pl. LXVIII:1-4.6

Aufhängungsvorrichtung auf der eine weibliche Figur, die ein Was-Szepter hält, dargestellt ist,¹¹⁵² des Weiteren eine Affenfigurine aus Keramik,¹¹⁵³ ein Kelch¹¹⁵⁴ sowie ein ungewöhnliches Gefäß mit vier gebogenen Henkeln (?), die auf den Fuß zulaufen¹¹⁵⁵ im Tempelbereich.

Kultgerät – Tempel Stratum VII

Im Eingangsraum 1086 wurden ein großes Gefäß,¹¹⁵⁶ ein Objekt in Schweineform (das vielleicht bei der Metallverarbeitung genutzt wurde)¹¹⁵⁷ sowie ein rechteckiger Kalksteingegenstand, der außen mit Baummotiven verziert war und dessen Funktion unbekannt ist, gefunden.¹¹⁵⁸ Ottosson deutet ihn als Altar.¹¹⁵⁹

Die meisten Gegenstände, die im Innenraum gefunden wurden, sind an ägyptischen Vorbildern orientiert; viele Objekte bestehen aus Alabaster oder Fayence und/oder sind mit Tieren und Göttinnen dekoriert.¹¹⁶⁰ Nahe dem südwestlichen Auffangbecken wurde eine Stele gefunden, welche eine Göttin mit Atefkrone, Ankh und einem Papyruszepter zeigt; eine kleinere Figur, eine Verehrerin, steht vor ihr und hält ihr eine Lotusblüte an die Nase.¹¹⁶¹ Ähnliche Darstellungen mit Beschriftungen, unter anderem eine aus Stratum V stammende Stele, legen eine Identifikation der Dargestellten mit Anat nahe.¹¹⁶² In 1072 wurden 27% aller auf dem Tempelareal gefundenen Keramikgefäße gefunden. Es handelt sich hierbei um einen Krug, sechs Schalen und die Scherben weiterer Gefäße.¹¹⁶³ An der Treppe, bei der niedrigsten Stufe, lagen ein Amulett aus Fayence, das mit der Kartusche Amenophis III. beschriftet war sowie weitere Amulette, Anhänger, Perlen, Flintschaber sowie der Boden eines Gefäßes aus

¹¹⁵¹ A.a.O.; Pl. LXVIII: 7.

¹¹⁵² A.a.O.; Pl. LXVIII:5.

¹¹⁵³ A.a.O.; Pl. LXVIII:8.

¹¹⁵⁴ A.a.O.; Pl. LXXA:3.

¹¹⁵⁵ A.a.O.; Pl. LXXA:1.

¹¹⁵⁶ FitzGerald, Gerald M.: The Four Canaanite Temples of Beth Shan: The Pottery. Beth-shan II:2. Philadelphia 1930; Pl. XLII:18.

¹¹⁵⁷ ROWE 1940; Pl. XIX:2. Vielleicht ein Objekt aus der Metallverarbeitung. - Vgl.: Brandl, Tongefäß, S. 8.(heb.), nach: ZWICKEL 1994; S. 181.

¹¹⁵⁸ ROWE 1940; Pl. XIX:14.

¹¹⁵⁹ OTTOSSON 1980; S. 48.

¹¹⁶⁰ Ebd.

¹¹⁶¹ ROWE 1940; Pl. XLIX:1.

¹¹⁶² KOENEN 2006/OTTOSSON 1980; S. 48.

¹¹⁶³ FITZGERALD 1930; Pl. XLI:4.21-25/XLII:15/XLII:2.6/XLIII:9.25/Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 182.

Alabaster.¹¹⁶⁴ Möglicherweise stammen diese Gegenstände vom Podium.¹¹⁶⁵ Weitere Objekte aus 1072 sind Amulette¹¹⁶⁶ und Schmuckstücke,¹¹⁶⁷ eine mit einem Hathorkopf verzierte Knochenklapper,¹¹⁶⁸ ein Fayenceschalenfragment,¹¹⁶⁹ zwei Nägel aus Bronze,¹¹⁷⁰ eine Pfeilspitze,¹¹⁷¹ ein Kistchen aus Ton, welches mit einem aufgemalten Vogel dekoriert ist und an Ösen aufgehängt werden konnte,¹¹⁷² das Horn einer Gazelle(?),¹¹⁷³ zwei Skarabäen,¹¹⁷⁴ die Abbildung einer unbedeckten Frau auf einer kleinen Fayenceplakette,¹¹⁷⁵ ein bearbeitetes Knochenstück,¹¹⁷⁶ zwei Spinnwirtel¹¹⁷⁷ sowie ein Drahtstückchen¹¹⁷⁸ (eventuell das Fragment einer Fibel).¹¹⁷⁹

Einige Objekte befanden sich unterhalb des Fußbodens. Dies betrifft ein 23 cm hohes ägyptisierendes Basaltmodell eines Throns mit Opfertischchen,¹¹⁸⁰ Skarabäen, mehrere Rollsiegel, mehr als 1500 Perlen sowie 300 Anhänger, zwei Äxte,¹¹⁸¹ ein Schwert,¹¹⁸² eine Bronzefigurine,¹¹⁸³ eine Fayenceflasche¹¹⁸⁴ sowie verschiedene Glasgefäße.¹¹⁸⁵ Offenbar handelt es sich um eine ‚Gründungsgabe‘ mit älteren Objekten. Diese könnten ursprünglich als Votivgaben dorthin gelangt sein.¹¹⁸⁶

Weitere Funde aus dem Bereich unterhalb der Stufen oder vom Podium im Nordostbereich

¹¹⁶⁴ Rowe: Temples, Pl. XXXIX:11/XXXIII:66.74/XXXIV:31/XXIV:7.

¹¹⁶⁵ Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 182.

¹¹⁶⁶ ROWE 1940; Pl. XXXIII:11-13.15.17.23.40/XXXIV:51-56.58.59.

¹¹⁶⁷ A.a.O.; Pl. XXIX:2.8/XXX:17.18.44/XXXIV:48/XXXVII:21.

¹¹⁶⁸ A.a.O.; Pl. XX:23/XXXV:13.

¹¹⁶⁹ A.a.O.; Pl. XXI:27.

¹¹⁷⁰ A.a.O.; Pl. XXXI:51/XXXII:17.

¹¹⁷¹ A.a.O.; Pl. XXXI:3.

¹¹⁷² A.a.O.; Pl. XXII:15.

¹¹⁷³ A.a.O.; Pl. XXXI:51.

¹¹⁷⁴ A.a.O.; Pl. XXXVI:14.21.

¹¹⁷⁵ A.a.O.; Pl. XXXV:12.

¹¹⁷⁶ A.a.O.; Pl. XXXI:70.

¹¹⁷⁷ A.a.O.; Pl. XXXIV:4.47.

¹¹⁷⁸ A.a.O.; Pl. XXX:28.

¹¹⁷⁹ ZWICKEL 1994; S. 182f.

¹¹⁸⁰ ROWE 1940; Pl. XLVIII:1-4/XLIX:2.

¹¹⁸¹ A.a.O.; Pl. XXXII:1-2.

¹¹⁸² A.a.O.; Pl. XXXII:3.

¹¹⁸³ A.a.O.; Pl. XXI:4.

¹¹⁸⁴ A.a.O.; Pl. XXI:30.

¹¹⁸⁵ A.a.O.; Pl. XXI:20-24/KOENEN 2006/ZWICKEL 1994; S. 183.

¹¹⁸⁶ KOENEN 2006/MAZAR 1993a; S. 217.

des Tempels sind Skarabäen¹¹⁸⁷ und Siegel,¹¹⁸⁸ Entenköpfe aus Ton,¹¹⁸⁹ Perlen,¹¹⁹⁰ ein Glasgefäß¹¹⁹¹ sowie Amulette.¹¹⁹²

Aus 1068 stammen ein Schminkgefäß,¹¹⁹³ ein Szepteraufsatz,¹¹⁹⁴ Fayencescherben,¹¹⁹⁵ zwei Gazellenhörner (Salbgefäße? Signalhörner?),¹¹⁹⁶ ein Astragal,¹¹⁹⁷ Krüge, zwei sogenannte cup-and-saucer, drei Schalen, ein Kelch, eine sogenannte milkbowl, drei Krüge, drei Flaschen,¹¹⁹⁸ ein Arm aus Bronze,¹¹⁹⁹ Schmuck,¹²⁰⁰ Werkzeuge,¹²⁰¹ ein Deckel eines Schreins (?)¹²⁰² sowie Kriegs- und Jagdwaffen.¹²⁰³

Im Südwesten von 1085 wurden einige Keramikgefäße,¹²⁰⁴ eine Kochtopfscherbe,¹²⁰⁵ Schmuck,¹²⁰⁶ eine Elfenbeinintarsie,¹²⁰⁷ das Fragment einer Fibel,¹²⁰⁸ zwei Skarabäen,¹²⁰⁹ das Fragment eines Schuppenpanzers,¹²¹⁰ ein Stempelsiegel,¹²¹¹ eine aus Horn gefertigte Nadel,¹²¹² je ein Amulett in Sichel- und Skarabäenform¹²¹³ sowie drei Fragmente

¹¹⁸⁷ Ohne genaue Angabe, um welche Objekte es sich handelt: ROWE 1940; Pl. XXXVI:17-20.22-24/XXXVII:19-20/XXXIX:4-6.12.17.

¹¹⁸⁸ Ohne genaue Angabe, um welche Objekte es sich handelt: ROWE 1940; Pl. XXXV:21/XXXVII:1-18/XXXVIII:12-16/XL:1-16.20.

¹¹⁸⁹ A.a.O. Pl. XX:13-16.

¹¹⁹⁰ A.a.O.; Pl. XXXIII:55.57-60.62-65.71.76.79/XXXIV:29.30.32.33.

¹¹⁹¹ A.a.O.; Pl. XXI:19.

¹¹⁹² Ohne genaue Angabe, um welche Objekte es sich handelt: ROWE 1940; Pl. XXX:35.38-40.42.48.58-60/XXXIII:2.3.20-22.24.26-29.31-33.35-37.39.43-45.70.83/XXXIV:12.13.16.22.40-46.49.50.57.60-69.

¹¹⁹³ A.a.O.; Pl. XXX:14.

¹¹⁹⁴ A.a.O.; Pl. XXV:26.

¹¹⁹⁵ A.a.O.; Pl. XXI:2z6.28.

¹¹⁹⁶ A.a.O.; Pl. XXXI:52.53.

¹¹⁹⁷ A.a.O.; Pl. XXXI:65.

¹¹⁹⁸ FITZGERALD 1930; Pl. XLI:1-3.27.28/XLII:1.12-14.22.25.30/XLIII:8.10.15.21.22.24.

¹¹⁹⁹ ROWE 1940; Pl. XXI:3.

¹²⁰⁰ A.a.O.; Pl. XXIX:5-7.9-11/XXX:8.26.35/XXXI:64.

¹²⁰¹ A.a.O.; Pl. XXV:15.25/XXVI:11/XXVII:7.8/XXVIII:8.12.16/XXXI:11-13.24.30.36.38/XXXII:16/XXXIV:7.

¹²⁰² FITZGERALD 1930; Pl. XXII:14.

¹²⁰³ ROWE 1940; Pl. XXXI:9.18/XXXII:11.14.

¹²⁰⁴ FITZGERALD 1930; Pl. XLI:7/XLII:3.5.11.16.27/XLIII:17.

¹²⁰⁵ A.a.O.; Pl. XLIII:1.

¹²⁰⁶ ROWE 1940; Pl. XXX:33.51.

¹²⁰⁷ A.a.O.; Pl. XXX:5.

¹²⁰⁸ A.a.O.; Pl. XXX:57.

¹²⁰⁹ A.a.O.; Pl. XXXVI:15.16.

¹²¹⁰ A.a.O.; Pl. XXXI:20.

¹²¹¹ A.a.O.; Pl. XXXVII:22.

¹²¹² A.a.O.; Pl. XXXI:56.

¹²¹³ A.a.O.; Pl. XXX:53/XXXIII:41.

unbekleideter Figurinen¹²¹⁴ gefunden. Vielleicht handelte es sich um Depositgaben, die nicht mehr in Gebrauch waren.¹²¹⁵

Südlich des Tempels, in Locus 1089, wurde ein Fragment der wohl eigentlich aus Stratum IX stammenden Mekal-Stele gefunden.¹²¹⁶

Bei den diversen gefundenen Amuletten handelt es sich häufig um ägyptische oder ägyptisierende Motive: Renenutet (?), Bes oder Ptah-Sokar-Osiris-Figürchen, Chnum, Udjat-Augen, Affenfigürchen, Ankh, Uräen, Tit, Djed, Thoueris, Widderköpfe.

Weitere Objekte aus dem Tempelbereich sind Fragmente weiblicher Figurinen (ein Alabasterkopf, drei Keramikplaketten, ein Keramikkopf, Fragment einer brüstehaltenden Keramikfigurine, Fragment einer kopflosen weiblichen Figurine?),¹²¹⁷ eine flache Bronzefigurine von Teššub (?),¹²¹⁸ keramische Krone, die vielleicht zu einer Götterdarstellung gehörte,¹²¹⁹ ein Gefäß von einem Kernos,¹²²⁰ ein Kelch,¹²²¹ eine Chalice,¹²²² diverse zoomorphe Figurinen (Fragmente der Keramikköpfe eines Schweins (?) und eines katzenartigen Tieres, von Vögeln, ein Keramiklöwe)¹²²³ sowie zwei mit Reliefschlangen dekorierte unbestimmbare Objekte,¹²²⁴ Votivgefäße,¹²²⁵ ein Weihrauchständer aus Basalt,¹²²⁶ Fragmente von Kultständern,¹²²⁷ ein Krug mit Bes-Kopf,¹²²⁸ vier Gefäße mit Köpfen/Gesichtern (Frauenkopf, Stierkopf, Elefantenkopf, Schweinekopf),¹²²⁹ ein Krug in Form eines dicken Menschen oder eines Affen¹²³⁰ sowie eine Basaltschale (laut Rowe für Libationen).¹²³¹

¹²¹⁴ A.a.O.; Pl. XXXV:14.22.25.

¹²¹⁵ ZWICKEL 1994; S. 181f.

¹²¹⁶ ROWE 1940; Pl. XXVIII:19.

¹²¹⁷ A.a.O.; Pl. XXXV:22.11.15-16.237XLVA:5/XLVA:4.

¹²¹⁸ A.a.O.; Pl. LA:4.

¹²¹⁹ A.a.O.; Pl. XXXV:6.

¹²²⁰ A.a.O.; Pl. XIX:12.

¹²²¹ A.a.O.; Pl. XLIX:4.

¹²²² A.a.O.; Pl. XIX:3.

¹²²³ A.a.O.; Pl. XXI:9.10/XX:19/XX:17.18/XXI:8/XX:4.

¹²²⁴ A.a.O.; Pl. XLIVA:4/XXXV:7.

¹²²⁵ FITZGERALD 1930; Pl. XLI: 17-20.

¹²²⁶ ROWE 1940; Pl. XXIV:6

¹²²⁷ A.a.O.; Pl. XVIII:17/XIX:4

¹²²⁸ A.a.O.; Pl. XLVIA:3.

¹²²⁹ A.a.O.; Pl. XLVA:1-3/XLVIA:1.2/XLIVA:1.2/XLIVA:3.

¹²³⁰ A.a.O.; Pl.:XLVIIA:1.2.

¹²³¹ A.a.O.; Pl. XXII:20

Aus dem vorhergehenden Stratum VIII stammen eine Form aus Keramik für eine weibliche Figurine, ein männlicher und ein vermutlich weiblicher Kopf aus Keramik, das Fragment eines lebensgroßen männlichen Keramikkopfes, eine fragmentarische ägyptische oder ägyptisierende Fayencefigurine einer männlichen Person, die mit beiden Händen ein Szepter hält,¹²³² eine Hunde- oder Löwenfigurine aus Keramik, eine Löwenfigurine aus Keramik,¹²³³ ein Kelch,¹²³⁴ eine Chalice¹²³⁵ sowie fünf Fragmente von mit plastischen Schlangen dekorierten Keramikobjekten¹²³⁶ aus dem Tempelbereich.

Kultgerät

Aus nicht oder nicht eindeutig kultischen Kontexten stammen ein Tit-Amulett aus Glas,¹²³⁷ ein ägyptischer oder ägyptisierender männlicher Basalkopf, ein männlicher Elfenbeinkopf, ein teilweise schwarz bemalter ägyptisierender weiblicher Kopf,¹²³⁸ das Fragment einer Kernsöhre, die innen (!) Brandspuren aufwies,¹²³⁹ zwei tönerner Vogelköpfe,¹²⁴⁰ ein Votivkrüglein¹²⁴¹ und ein Teil eines löwenkopfförmigen Rhytons (?)¹²⁴².

Kultpraxis/Theologie – Tempel Späte Bronzezeit I

Die Bänke in dem Gebäude können der Ablage von Gaben gedient haben. Sollte das Loch im Podium des Hauptraums tatsächlich einer Holzsäule gedient haben, könnte diese ein Element des Kultes gewesen sein (vgl. etwa Dtn 16,21). Vielleicht ist aber auch eine Deutung als architektonisches Element möglich.

Kultpraxis/Theologie – Mekaltempel

Die Anlage ist in ihren Einzelheiten mehrdeutig und ihre Interpretation entsprechend umstritten.

¹²³² A.a.O.; Pl. XLIIA:1/XXI:1.2/XLIA:1/XXXIV:36.

¹²³³ A.a.O.; Pl. XXI:6/XXI:7.

¹²³⁴ FITZGERALD 1930; Pl. XLII: 22.

¹²³⁵ ROWE 1940; Pl. XLIA:3.

¹²³⁶ A.a.O.; Pl. XIX:1/XLIA:2/XLIIA:2.5.

¹²³⁷ A.a.O.; Pl. XXXIV:37

¹²³⁸ A.a.O.; Pl. LXIXA:4 - Stratum IX/LXXA:6 - Stratum IX/MAZAR 2007; S. 572f.

¹²³⁹ Yahalom-Mack, Naama; Mazar, Amihai: Various Finds from Area Q - Clay, Bone, Stone, and Metal Objects. In: Mazar, Amihai (Hrsg.): Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. I. From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period. Jerusalem 2006; S. 158-165; S. 159.

¹²⁴⁰ MAZAR 2007; S. 573-575/YAHALOM-MACK/MAZAR 2006a; S. 158f.

¹²⁴¹ YAHALOM-MACK/MAZAR 2007; S. 674f.

¹²⁴² YAHALOM-MACK/MAZAR 2006a; S. 158

Die Installation, an der die Mekal-Stele gefunden wurde, kann als Eingangsheiligtum interpretiert werden.¹²⁴³ Ottosson hingegen schlägt vor, die gestuften Podien profan zu deuten. Möglicherweise seien die beiden gestuften Podien Wächterposten gewesen, da sich beide nahe einem Eingang befanden.¹²⁴⁴

Möglicherweise sind die in dem Hof gefundenen Objekte als Gaben zu verstehen. Die zigarrenförmigen Brotmodelle können durch Analogien als Opfergaben für Verstorbene gedeutet werden.¹²⁴⁵ Die Stierknochen auf dem Boden des großen Hofes lassen die Opferung von Tieren vermuten.

Die Mekalstele verbindet (in ihrem Stil) ägyptische und (in Darstellungsweise) syro-palästinische Elemente. Die Kopfbedeckung mit zwei Bändern und Hörnern einer Gazelle ist in Ägypten normalerweise dem Rešef vorbehalten. Die Darstellung Mekals mit eben dieser Bekleidung, könnte darauf hindeuten, dass dieser vielleicht eine lokale Form Rešefs darstellt. Anders als dieser ist Mekal hier auch nicht kriegerisch-schreitend, sondern als thronender/herrschender (Stadt-)Gott abgebildet.¹²⁴⁶ Möglicherweise handelt es sich auch um eine syro-palästinische Gottheit, die ins ägyptische Pantheon aufgenommen wurde oder mit einer Figur aus diesem identifiziert wurde (Seth oder Rešef).¹²⁴⁷

Kultpraxis/Theologie – Tempel, Stratum VII

Über den Kult geben die Funde nur wenig Aufschluss. Verschiedene Gefäßtypen in Hauptraum und Allerheiligstem könnten auf die Verwendung von Flüssigkeiten schließen lassen.¹²⁴⁸ Auf dem Altar wurde wohl Weihrauch verbrannt. Ašera- und Hathor-Figurinen traten auch in Wohnkontexten auf; sie könnten vielleicht als Votivgaben fungiert haben.¹²⁴⁹ Mit Verweis auf eine Stele, auf der eine mit Atefkrone, Ankh und Papyrus-Szepter dargestellte Göttin, wahrscheinlich Anat, gezeigt ist, meint Koenen, dass ihr auch der Tempel geweiht gewesen sein könnte.¹²⁵⁰ Die zwei Hörner der Dargestellten wiederum verweisen auf die Kuhhörner der Hathor; möglicherweise wurden Anat und Hathor miteinander identifiziert.

¹²⁴³ KOENEN 2006.

¹²⁴⁴ OTTOSSON 1980; S. 64.

¹²⁴⁵ KOENEN 2006/ZWICKEL 1994; S. 176.

¹²⁴⁶ NIEHR 1998; S. 99f/WEIPPERT 1988; S. 295/Thompson, Henry O.: Mekal. The God of Beth-Shan. Leiden 1970; S. 59-69.

¹²⁴⁷ THOMPSON 1970; S. 70-75; 144-163.

¹²⁴⁸ OTTOSSON 1980; S. 48.

¹²⁴⁹ A.a.O.; S. 49.

¹²⁵⁰ KOENEN 2006.

Das Jagd- und Kriegsgerät, das häufig deponiert worden zu sein scheint, könnte ein weiteres Indiz dafür sein, dass die Göttin Anat verehrt wurde; sie war (unter anderem?) für den Erfolg im Krieg und auf der Jagd zuständig.

Die Architektur verbindet syro-palästinische und ägyptische Elemente. Der Bau gehört in die Gruppe der Breitraumhäuser, weist aber auch Züge von Grabkapellen aus Achet-Aton auf. Dies betrifft etwa das Verhältnis zwischen Tiefe und Breite, das hier geringer ist als in Palästina üblich.¹²⁵¹ Diese Kapellen besitzen innere und äußere Höfe und einen Hinterraum mit Nische(n). Der Innenhof befindet sich direkt hinter dem äußeren Hof und besitzt niedrige Bänke an den Wänden. Der Innenhof war zumindest in einigen Fällen offensichtlich überdacht. Diese Anlagen waren entweder in Nord-Süd- oder in Ost-West-Richtung orientiert; sie wurden an Hängen gebaut und hatten ihren Eingang zur niedrigsten Seite hin. Alle Kapellen besaßen einen Wassertrog o.ä., der vielleicht Reinigungszwecken diente.¹²⁵² Anders als die axial ausgerichteten amarnazeitlichen Kapellen, ist die Bauweise jedoch – ähnlich wie zeitgenössische palästinische Bauten – verwinkelter.¹²⁵³ Aus der syro-palästinischen Kultur stammen wohl auch die Bänke und das Podium.¹²⁵⁴

Bei den Nutzern dieses Tempels könnte es sich (auch) um Mitglieder der ägyptischen Garnison gehandelt haben, die eine syro-palästinische Gottheit mit ägyptischen Zügen verehrten.¹²⁵⁵ Der Kult bestand offenbar vor allem in der Darbringung von Werkzeugen, Schmuck, Waffen, aber auch Siegeln und Amuletten. Diese Gegenstände wurden vermutlich auf den Bänken und Podien niedergelegt. Die persönlichen Gegenstände (Amulette, Siegel) fanden sich, soweit sich das rekonstruieren lässt, größtenteils im östlichen Bereich von 1068. Möglicherweise wurden Libationsopfer dargebracht; darauf könnte der in 1068 gefundene Kelch hindeuten. Mit dieser Ausnahme scheinen sonst vornehmlich materielle (keine Speise-) Gaben dargebracht worden zu sein.¹²⁵⁶

Ein weiteres Indiz für die Verbindung lokaler mit ägyptischen Traditionen ist ein aus dem 13. Jh. stammendes Rollsiegel, auf dem Ramses II. dargestellt ist, der zwei gefesselte Personen mit Pfeilen beschießt. Eine das Ankh-Zeichen haltende männliche Gottheit reicht ihm ein Krummschwert, das Symbol für den Sieg. Dabei soll es sich nicht um Amun, sondern um

¹²⁵¹ OTTOSSON 1980; S. 44.

¹²⁵² A.a.O.; S. 50

¹²⁵³ KOENEN 2006.

¹²⁵⁴ ZWICKEL 1994; S. 181.

¹²⁵⁵ OTTOSSON 1980; S. 51.

¹²⁵⁶ ZWICKEL 1994; S. 186.

einen einheimischen, syro-palästinischen Gott handeln. Koenen zufolge drücke dies die „Hochachtung“ der Ägypter vor den palästinischen Gottheiten aus.¹²⁵⁷ Ähnlich sieht dies auch Nakhai.¹²⁵⁸ Schließlich gibt es zwar „keine genuin ägyptischen Funde“, aber sehr viele ägyptisierenden Objekte.¹²⁵⁹

Die Knochenklapper könnte ebenfalls als Gabe zu deuten sein oder aber ein Indiz für Musik im sakralen Rahmen darstellen.¹²⁶⁰

Möglicherweise befand sich außerhalb des Gebäudes ein Altar, der von Knochen und Asche umgeben war.¹²⁶¹

Tall Abū Haraz

<i>Stratum</i>	<i>Epoche</i>
V	SB I
VI	SB I/II A
VII	SB II A
VIII	SB II A ¹²⁶²

Der Ort lag an mehreren bedeutenden Handelsstraßen, etwa an dem von Nord nach Süd verlaufenden Weg, welcher nach Norden zum See Genezareth, von dort weiter nach Syrien und in den Libanon führte. Im Süden führte er bis hinab zum Toten Meer und darüber hinaus.¹²⁶³ Des Weiteren gab es den nach Nordwesten führenden Handelsweg, welcher an Bēt Šōʿān und Megiddo vorbei zum Mittelmeer führte.¹²⁶⁴

Heiligtümer

¹²⁵⁷ KOENEN 2006

¹²⁵⁸ NAKHAI 2001; S. 138.

¹²⁵⁹ ZWICKEL 1994; S. 185f.

¹²⁶⁰ ZWICKEL 1994; S. 182.

¹²⁶¹ Vgl.: A.a.O.; S. 185.

¹²⁶² FISCHER 2006; S. 374.

¹²⁶³ FISCHER 2008; S. 339.

¹²⁶⁴ A.a.O.; S. 340.

In Phase VII (14. Jh.¹²⁶⁵) wurde ein kleiner (Außenmaße: 5,2 x 6,7 m/Innenmaße 4 x 5,2 m) nordwest-südostorientierter Langraumtempel gefunden, der nach Nordwesten hin geöffnet war.¹²⁶⁶ Seine Mauern waren etwa 75 cm dick.¹²⁶⁷ Er befand sich außerhalb der damaligen Stadtmauer.¹²⁶⁸ Über eine Treppe war der Eingangsbereich, der durch vier vermutlich dachtragende Säulen gebildet wurde, zu erreichen.¹²⁶⁹ Möglicherweise gab es hier vormals auch eine Holztür – darauf deutet ein Türangelstein hin.¹²⁷⁰ Als Altar diente offenbar ein etwa 1 x 1 m großes steinernes Viereck in der Ostecke des Gebäudes.¹²⁷¹ Fast über die ganze Rückwand zog sich eine schräge erhöhte Fläche, möglicherweise eine Bank.¹²⁷² In der Nordostwand befand sich eine Öffnung im Gebäude, doch ist nicht klar, ob es sich dabei um eine spätere Störung oder vielleicht einen Eingang für den Klerus handelte.¹²⁷³ Etwa 2 m südöstlich des Gebäudes befand sich ein Tannur.¹²⁷⁴

Insgesamt machte das Gebäude den Eindruck, in Eile verlassen worden zu sein; möglicherweise geschah dies aufgrund eines Erdbebens oder eines feindlichen Angriffes. Nach diesem Ereignis brach jedenfalls ein Feuer aus, welches zum Einsturz des Daches führte. Bis zu den Ausgrabungen wurde der Tempel offensichtlich nicht mehr von Menschen angerührt – und konnte entsprechend ungestört aufgefunden werden. Allerdings ist damit zu rechnen, dass vor dem Verlassen wertvolle (ideell oder materiell) Gegenstände mitgenommen wurden.¹²⁷⁵

¹²⁶⁵ Fischer, Peter M.: Tell Abū al-Kharaz. The Ende of the Middle – Late Bronze Age (17th-13th Centuries BCE). Auf: <http://www.fischer.praktikertjanst.se/default.asp?id=3154> (am 24.05.2010).

¹²⁶⁶ FISCHER 2006; S. 140.

¹²⁶⁷ Fischer, Peter M.: Tell Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1991. Second Season Preliminary Excavation Report. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 37. 1993; S. 279-305; S. 282.

¹²⁶⁸ NAKHAI 2001; S. 138.

¹²⁶⁹ Fischer, Peter M.: Tell Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1989. First Season Preliminary Report from Trial Soundings. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 35. 1991; S. 67-104; S. 79/FISCHER 2006; S. 141.

¹²⁷⁰ FISCHER 2006; S. 141.

¹²⁷¹ FISCHER 2006; S. 140/FISCHER o.J.a

¹²⁷² FISCHER 2006; S. 140.

¹²⁷³ A.a.O.; S. 141.

¹²⁷⁴ A.a.O.; S. 140.

¹²⁷⁵ A.a.O.; S. 141.

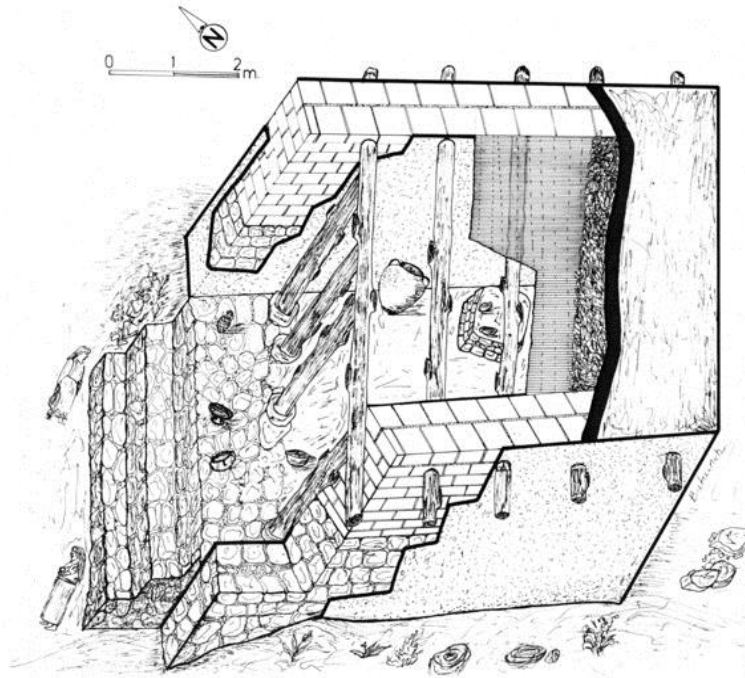


Abb. 48: Tall Abū Ḥaraz, Tempel, Phase VII¹²⁷⁶

Kultgerät – Tempel

Aus dem Tempel stammen 21 Schalen, 23 Krüge und Krüglehen, ein Krater, zwei Lampen, Fragmente eines mit einem Vogel bemalten Gefäßes, zwei Kelche, sechs Chalice, ein bemaltes Fragment einer weiblichen Figurine, fünf Perlen, Steinwerkzeug, ein Hammer oder Keulenkopf, acht Klingen, zwei Steingewichte, ein Mörser, drei Mahlsteine, eine Pfeilspitze, ein Nagel o.Ä., drei Kochtopfscherben, eine Basaltschale, zwei Stößel, fünf weitere Arbeitssteine sowie ein Türangelstein.¹²⁷⁷

Unter den im Tempel gefundenen Keramiken befand sich auch ein Kultständer mit zwei Henkeln, vier ‚Fenstern‘ und einer dreifachen Karination. Ein daneben aufgefundener Deckel könnte Teil des Kultständers sein und dazu gedient haben, den aufsteigenden Rauch durch die ‚Fenster‘ zu leiten.¹²⁷⁸

¹²⁷⁶ Fischer, Peter M.: The End of the Middle – Late Bronze Age (17th – 13th Centuries BCE). Auf: http://www.fischerarchaeology.se/?page_id=35 (am 14.04.2013).

¹²⁷⁷ FISCHER 2006; S. 140-157.

¹²⁷⁸ A.a.O.; S. 141, 151.

Kultgerät

Aus einer mit gebranntem Stroh, Asche und Scherben gefüllten und mit Steinen bedeckten Grube aus Phase VI-VII stammt eine 10 cm hohe männliche Bronzefigur. Sie steht auf einer Plinthe und besitzt sowohl an der Plinthe als auch am Gesäß je einen Zapfen, der wohl vormals zur Befestigung des Objekts diente (denkbar ist aber auch, dass die Zapfen bei der Herstellung entstanden und lediglich nicht entfernt wurden¹²⁷⁹). Die Figur hat ein löwen- oder katzenartiges Gesicht und ist mit einem vom Bauchnabel bis zu den Knien reichenden Schurz mit Hüftband bekleidet. Des Weiteren trägt er eine Kopfbedeckung (Atef-Krone oder gefiederter Helm!¹²⁸⁰) und einen Uräus. Sein rechter Fuß ist anthropoid, der linke jedoch leonin. In der rechten Hand hält er eine Waffe (vielleicht einen Krummsäbel¹²⁸¹), in der linken einen länglichen Gegenstand.¹²⁸² Es könnte sich hierbei um eine Schriftrolle, ein Szepter (vgl. Darstellungen der Sachmet im Neuen Reich) oder um den Rest eines abgebrochenen Schildes handeln.¹²⁸³ Die Figur wurde mit der Methode der „verlorenen Form“ hergestellt und war ursprünglich entweder mit Silber oder Elektrum (Silber und Gold) tauschiert. In der Legierung sind Silber, Blei, Eisen, Nickel, Arsen und Antimon nachweisbar; mehrheitlich besteht sie aber aus Bronze (Kupfer und Zinn). Die Figurine mit ihrem Mischwesencharakter ist deutlich ägyptisch beeinflusst (Löwenartigkeit ist ein Attribut der Sachmet, die Katzenartigkeit erinnert an Bastet, aber auch die Schrittstellung, der Uräus und evtl. die Kopfbedeckung zeigen entsprechende Züge¹²⁸⁴), jedoch nicht selbst ägyptischer Herkunft.¹²⁸⁵ Zu dem Objekt sind keine direkten Parallelen bekannt. Die Schrittstellung erinnert jedoch an Nofer-tem, Sohn von Ptah und Sachmet, den ‚Schützer der beiden Länder‘, der vor allem in Memphis und Bubastis verehrt wurde. Zu seinem friedlichen Charakter würde das Tragen einer Waffe jedoch nicht passen.¹²⁸⁶

Fischer interpretiert die Darstellung dergestalt, dass sowohl die Güte als auch die Macht des Gottes ausgedrückt werden sollen.¹²⁸⁷ Die ägyptisierenden Elemente der Figur sind seiner Ansicht nach Ausdruck der Faszination für die exotische Kultur – denn eigentlich gab es in

¹²⁷⁹ A.a.O.; S. 355.

¹²⁸⁰ A.a.O.; S. 354.

¹²⁸¹ A.a.O.; S. 354.

¹²⁸² A.a.O.; S. 203

¹²⁸³ A.a.O.; S. 354.

¹²⁸⁴ A.a.O.; S. 355.

¹²⁸⁵ A.a.O.; S. 203

¹²⁸⁶ A.a.O.; S. 354.

¹²⁸⁷ A.a.O.; S. 354.

der Übergangszeit von Später Bronzezeit zur Eisenzeit nur noch wenige ägyptische/ägyptisierende Objekte in Nordjordanien.¹²⁸⁸

Kultpraxis/Theologie

Die Funde im mutmaßlichen Tempelgebäude sind mehrheitlich als Gaben zu deuten. Dies betrifft den Schmuck, die Werkzeuge sowie die Pfeilspitze. Die Gefäße könnten ebenfalls Gaben gewesen sein, aber auch eine Funktion im Kult gehabt haben. Der Kultständer könnte für Rauch-/Duftopfer genutzt worden sein. Ob der Hammer bei Tieropferungen eingesetzt wurde oder vielleicht ebenfalls als Gabe im Tempel deponiert wurde, lässt sich nicht entscheiden.

Es fällt auf, dass mit Ausnahme der Metallfigurine keine ägyptischen/ägyptisierenden Objekte gefunden wurden.¹²⁸⁹

Ähnlichkeiten – die Lage außerhalb der Stadtmauer, Parallelen zu den Gefäßen, Hinweise auf Töpferhandwerk – erinnern an den Grabentempel in Lākiš.¹²⁹⁰ In den Grundrissen unterscheiden sich die beiden Anlagen aber doch deutlich, so dass die Ähnlichkeit eher zufälliger als kultisch-inhaltlicher Natur sein dürfte.

Kinneret

<u>Stratum</u>	<u>Datierung</u>	<u>Epoche</u>
Stratum VIII	16. Jh.	MB II C/SB I
Stratum VII	15. Jh.	SB I ¹²⁹¹

Der etwa 14 km vom Tall Zirā‘a entfernt gelegene Tall al-‘Urēma wurde 1922 von Albright mit dem bereits aus ägyptischen Texten des Neuen Reiches bekannten Kinneret identifiziert. Der Name scheint syro-palästinischen Ursprungs zu sein und auf den Götternamen ‚Knr‘

¹²⁸⁸ A.a.O.; S. 355.

¹²⁸⁹ Fischer, Peter M.: A Possible Late Bronze Age Sanctuary at Tell Abū al-Kharaz, Transjordan. *Journal of Prehistoric Religion*. 1992; S. 42-47; S. 44.

¹²⁹⁰ A.a.O.; S. 44f.

¹²⁹¹ FRITZ/MÜNGER 2002; S. 8.

zurückzugehen. Die Lage des Ortes war strategisch wertvoll, da von hier aus neben dem Westufer des Sees auch die Verbindung zwischen der Küste und Syrien kontrolliert werden konnte. Genannt wird die Stadt sowohl von Thutmosis III. als auch von Amenophis II.¹²⁹²

In Stratum VII, 15. Jh., Späte Bronzezeit I, wie auch in Stratum VIII, 16. Jh., Mittlere Bronzezeit II C/Späte Bronzezeit I war der Ort befestigt und nahm den gesamten Hügel ein; seine Ausmaße sind jedoch nicht bekannt.¹²⁹³

Kultgerät

Eine Bronzefigurine einer sitzenden männlichen Person stammt vermutlich aus der Späten Bronzezeit, wurde jedoch in einem Eisen II-zeitlichen Kontext gefunden und wird daher in Kapitel 8.3.1 beschrieben.

Megiddo¹²⁹⁴

<i>Stratum</i>	<i>Epoche</i>
X	MB III/SB I
IX	SB I
VIII?	SB II
VII B?	SB II
VII A?	SB II/EZ I ¹²⁹⁵

Heiligtümer – Tempel 2048, Areal BB, Stratum IX

In der Zeit des Übergangs von Stratum X zu IX blieben die Außenmauern des Gebäudes gleich. Im Inneren wurde jedoch ein neuer Fußboden angelegt.¹²⁹⁶

¹²⁹² FRITZ 1986b; S. 14.

¹²⁹³ FRITZ/MÜNGER 2002; S. 8.

¹²⁹⁴ Die Funde aus den Grabungen Schumachers werden, mit einigen wenigen Ausnahmen, nicht berücksichtigt, da sie nicht den heutigen Strata zugeordnet werden können.

¹²⁹⁵ FINKELSTEIN et al. 2008; S. 1945.

¹²⁹⁶ ZWICKEL 1994; S. 85.

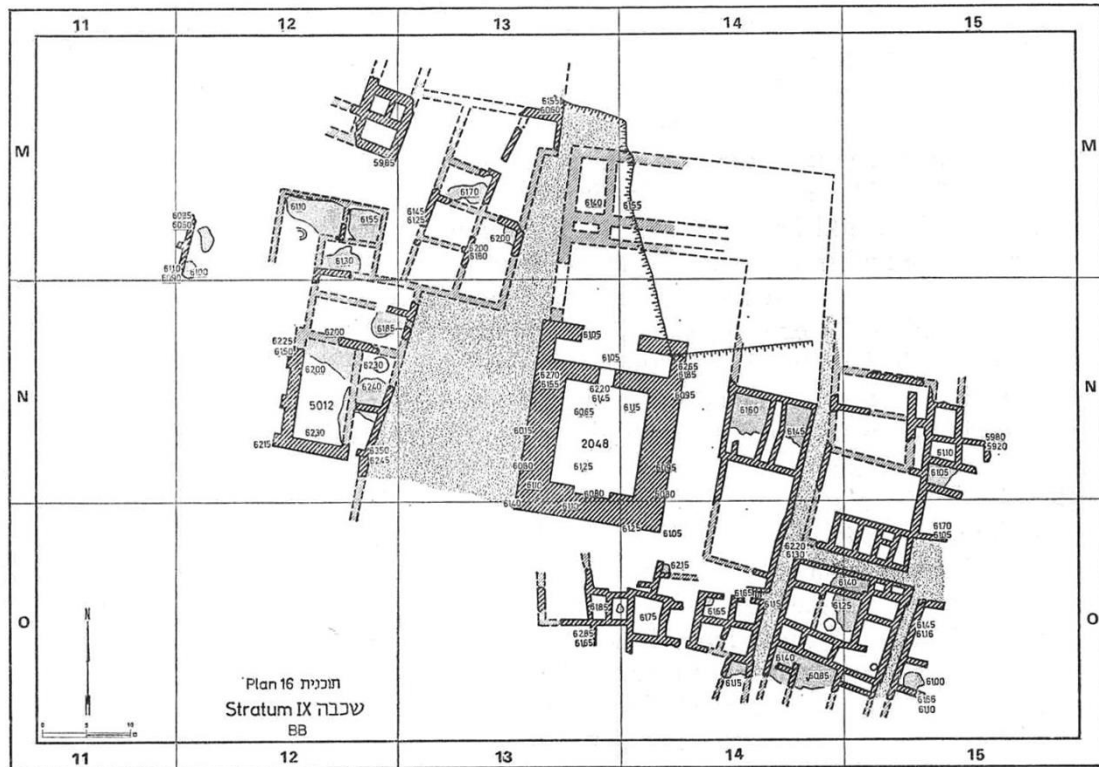


Abb. 49: Megiddo, Tempel 2048, Stratum IX¹²⁹⁷

Heiligtümer – Tempel 2048, Areal BB, Stratum VIII

In Stratum VIII wurde der Tempel zu einem Migdal-Tempel umgebaut, indem der Eingangsbereich des Gebäudes zwei Türme erhielt.¹²⁹⁸ Nun befanden sich im Eingangsbereich zwei Säulen.¹²⁹⁹ Der Innenraum war 9,6 x 11,5 m groß und konnte von Norden her betreten werden. Eine Nische befand sich direkt gegenüber dem Eingang. Die Wände des Gebäudes waren etwa 3 m dick; vermutlich trugen sie also ein Obergeschoss. Das dorthin führende Treppenhaus befand sich dann im Turm östlich des Eingangs.¹³⁰⁰ Weder im Inneren noch im Hof wurden Installationen verändert oder hinzugefügt.¹³⁰¹ Insgesamt war das Gebäude 16 x 21 m groß.

¹²⁹⁷ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 182.

¹²⁹⁸ Ebd./ZWICKEL 1994; S. 87.

¹²⁹⁹ ZWICKEL 1994; S. 87.

¹³⁰⁰ AHARONI 1993; S. 1011.

¹³⁰¹ ZWICKEL 1994; S. 87f.

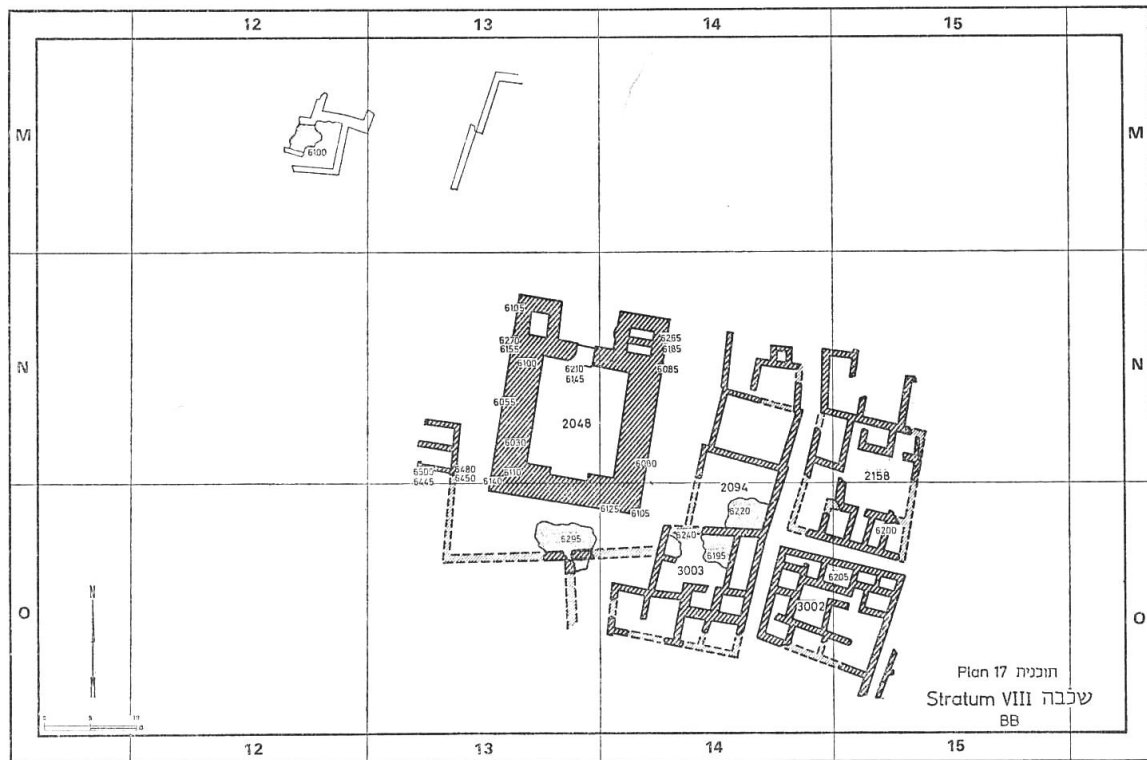


Abb. 50: Megiddo, Tempel 2048, Stratum VIII¹³⁰²

Heiligtümer – Tempel 2048, Areal BB, Stratum VII B

In Level VII B wurden die älteren Strukturen wiederbenutzt. Daher blieben Grundriss und Orientierung des Vorgängerbaus erhalten. Die Mauern bestanden aus mächtigen Quadersteinen (ca. 1,20 x 0,55 x 0,60 m); eine Nische war entweder nicht vorhanden oder konnte nicht aufgefunden werden. Stattdessen wurde eine 1,10 m hohe und 1 m breite Plattform an die Rückwand des Gebäudes gesetzt. Sie zieht sich von der Ostwand über etwa zwei Drittel der Raumbreite.¹³⁰³ Eine Säule – und damit wohl auch eine Überdachung – bildeten den Eingangsbereich des Tempels.¹³⁰⁴ Die Installationen sind schlecht dokumentiert. Darunter befanden sich aber ein 1,6 x 0,7 m großes Bassin, ein flacher Stein mit Einbuchtungen sowie ein durchbohrter Stein.¹³⁰⁵

¹³⁰² DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 183.

¹³⁰³ AHARONI 1993; S. 1012.

¹³⁰⁴ OTTOSSON 1980; S. 53.

¹³⁰⁵ ZWICKEL 1994; S. 91f.

Die kleinen Räume in den Türmen rechts und links des Eingangs dienten der Aufbewahrung von Kultgeräten und/oder wurden von den Priestern genutzt. Der dazwischenliegende Bereich war vermutlich überdacht und bildete also eine Vorhalle.¹³⁰⁶

Möglicherweise wurden in diesem Stratum Lagerräume an den Westturm des Tempels angesetzt.¹³⁰⁷ Die Temenoskasematten waren mit dem westlichen Turm verbunden.¹³⁰⁸

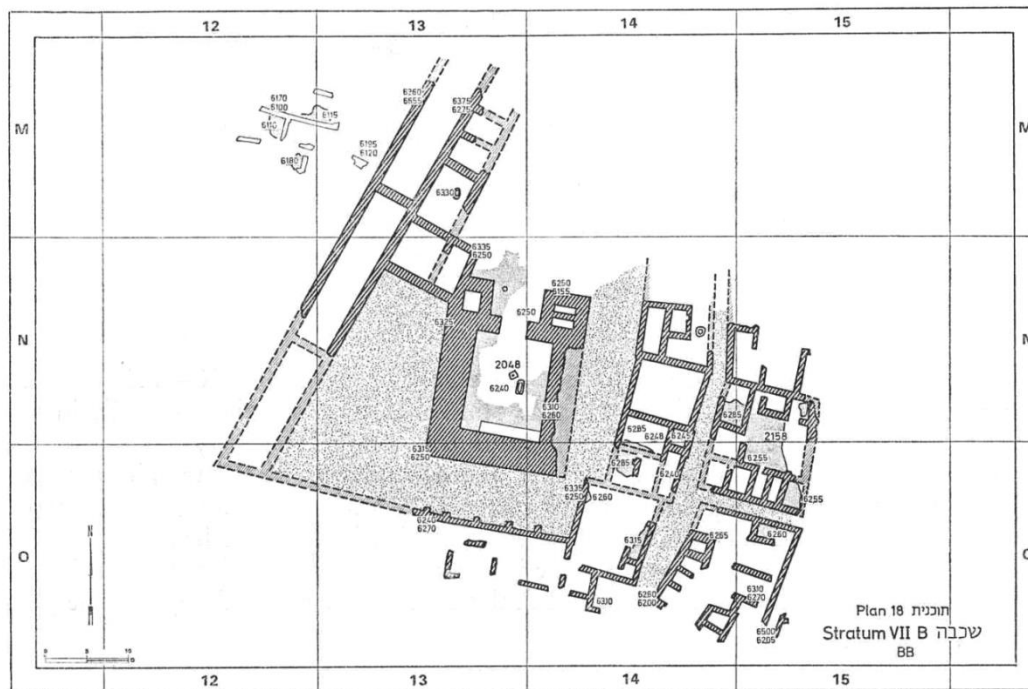


Abb. 51: Megiddo, Tempel 2048, Stratum VII B¹³⁰⁹

Heiligtümer – Tempel 2048, Areal BB, Stratum VII A¹³¹⁰

Der Tempel in Areal BB wurde auf den Ruinen des Gebäudes aus VIIB errichtet. Im Vergleich zum Vorgängerbau waren die Mauern des Tempels nun jedoch nur noch halb so dick wie zuvor und von schlechter Qualität, da sie aus Schutt errichtet wurden.¹³¹¹

Orientierung und grober Grundriss des Vorgängerbaus blieben erhalten.¹³¹² Der Vorraum maß etwa 2 x 13 m, der Innenraum 10 x 16 m (Innenmaße). In der Südwand wurde eine Nische als

¹³⁰⁶ Kenyon, K.M.: Archäologie im Heiligen Land, Neukirchen-Vluyn 1967; S. 195.

¹³⁰⁷ OTTOSSON 1980; S. 56.

¹³⁰⁸ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 184.

¹³⁰⁹ A.a.O.; S. 183.

¹³¹⁰ Identisch mit dem Text aus Kapitel 7.3.1 (Eisenzeit I), da das Gebäude aus der Zeit des Übergangs von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I stammt.

¹³¹¹ Yadin, Yigael: Megiddo – The Iron Age. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 3. Jerusalem 1993; S. 1012-1013; S. 1013/Zwickel, W.: Der Tempelkult in Kanaan und Israel. Forschungen zum Alten Testament 10. Tübingen 1994; S. 90.

¹³¹² OTTOSSON 1980; S. 55.

Allerheiligstes eingefügt. Vor der Nische befand sich eine Plattform aus Stein und Lehm, die sich über die ganze Breite der Rückwand zog und die Plattform des vorherigen Stratums zur Gänze überdeckte.¹³¹³ In der Südostecke befand sich auf gleicher Höhe mit der Plattform ein Basaltpodest, das über mindestens sechs schmale Stufen betreten werden konnte.¹³¹⁴ Einige längliche Steine auf dem Tempelboden wurden von den Ausgräbern dem unteren Teil der Treppen zugerechnet, doch scheint diese vollständig zu sein; die Steine könnten also auch etwa als Stelen gedeutet werden, die vormals z.B. in der Nische gestanden haben. Das Stratum, das um etwa 1250 begann, wurde plötzlich und vollständig zerstört; dies könnte um 1130 geschehen sein.¹³¹⁵ Vor dem Ostturm wurden zwei eingekerbte Steine gefunden, dahinter lagen ein steinerner Pfosten sowie ein ausgehöhlter Basaltblock. Möglicherweise dienten sie dazu, den Eingang zu schließen.¹³¹⁶ Insgesamt maß das Gebäude etwa 14 (bzw. mit Vorhalle 16) x 20 (bzw. mit Nische 22) m (Außenmaße).

In Level VII A wurde der gleiche Kalksteinboden genutzt wie schon in Level VII B.¹³¹⁷

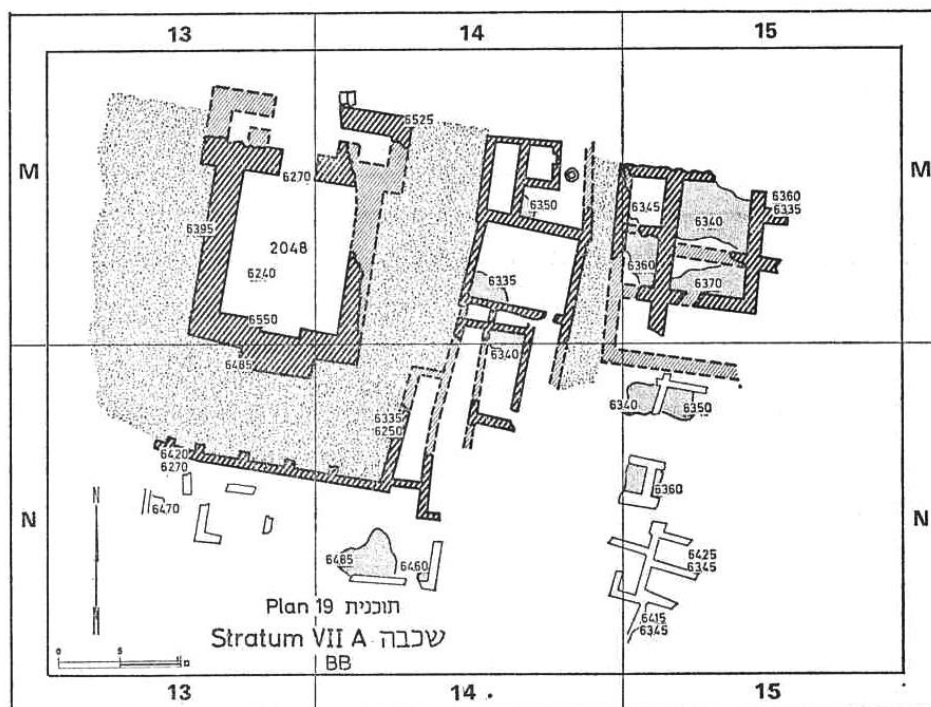


Abb. 52: Megiddo, Tempel 2048, Stratum VII A¹³¹⁸

¹³¹³ Ebd./ZWICKEL 1994; S. 93.

¹³¹⁴ OTTOSSON 1980; S. 55/ZWICKEL 1994; S. 93.

¹³¹⁵ YADIN 1993b; S. 1013/ZWICKEL 1994; S. 90.

¹³¹⁶ OTTOSSON 1980; S. 55.

¹³¹⁷ A.a.O.; S. 56.

¹³¹⁸ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 184.

Kultgerät – Areal BB, Stratum IX

Nach Epstein müssen die den Ausgräbern zufolge aus Stratum VII stammenden Funde tatsächlich Stratum IX zugeordnet werden.¹³¹⁹ Dies betrifft ein Hämatitgewicht,¹³²⁰ zwei Schalen,¹³²¹ eine Miniaturschale,¹³²² sowie eine Klinge¹³²³ und zwei Speerspitzen aus Bronze.¹³²⁴

Auf dem Gelände des Heiligtums wurden drei Krüge,¹³²⁵ einige Schalen,¹³²⁶ zwei Lampen,¹³²⁷ zwei Gefäßständer,¹³²⁸ ein Deckel,¹³²⁹ ein Krug aus Alabaster,¹³³⁰ ein Miniaturkrug,¹³³¹ ein Spielstein,¹³³² ein Armreif,¹³³³ neun Perlen,¹³³⁴ zwei Bronzespeerspitzen,¹³³⁵ eine Bronzeklinge,¹³³⁶ eine Gewandnadel¹³³⁷, ein Rollsiegel,¹³³⁸ ein Beil,¹³³⁹ ein Bohrer,¹³⁴⁰ eine Axt aus Serpentin (Votivgabe),¹³⁴¹ ein Bronzestab,¹³⁴² vier Anhänger (davon einer in Form eines Frauenkopfes aus Fayence),¹³⁴³ eine Göttin aus eventuell Blei¹³⁴⁴ und eine Figurine des El-Typs¹³⁴⁵ gefunden.

¹³¹⁹ EPSTEIN 1965; S. 215f.

¹³²⁰ LOUD 1948; Pl. 168:10.

¹³²¹ A.a.O.; Pl. 61:3.13.

¹³²² A.a.O.; Pl. 61:24.

¹³²³ A.a.O.; Pl. 180:39.

¹³²⁴ A.a.O.; Pl. 175:27.29.

¹³²⁵ A.a.O.; Pl. 49:12.14; 53:1.

¹³²⁶ A.a.O.; Pl. 53:4.5.8.9.11.14; 54:1.4-6.9.11.16.20.

¹³²⁷ A.a.O.; Pl. 55:5.8.

¹³²⁸ A.a.O.; Pl. 255: 17.18.

¹³²⁹ A.a.O.; Pl. 255:8.

¹³³⁰ A.a.O.; Pl. 258:8.

¹³³¹ A.a.O.; Pl. 256:12.

¹³³² A.a.O.; Pl. 191:9.

¹³³³ A.a.O.; Pl. 226:4.

¹³³⁴ A.a.O.; Pl. 209:30; 210:39.42.43.

¹³³⁵ A.a.O.; Pl.174:7.8.

¹³³⁶ A.a.O.; Pl.179:25.

¹³³⁷ A.a.O.; Pl. 286:10.

¹³³⁸ A.a.O.; Pl. 160:6.

¹³³⁹ A.a.O.; Pl. 182:10.

¹³⁴⁰ A.a.O.; Pl. 188:5.

¹³⁴¹ A.a.O.; Pl.268:9.

¹³⁴² A.a.O.; Pl.284:5.

¹³⁴³ A.a.O.; Pl. 210:40.41.44; Pl. 241:4.

¹³⁴⁴ A.a.O.; Pl. 235:20.

¹³⁴⁵ A.a.O.; Pl. 235:23.

Kultgerät – Areal BB, Stratum VIII

Diejenigen Funde, die dem Ausgräber zufolge unterhalb des Fußbodens der Strata VIIB/A gefunden wurden, könnten tatsächlich aus Stratum VIII stammen. Dies betrifft einen Skarabäus aus Steatit,¹³⁴⁶ eine Gewandnadel,¹³⁴⁷ zwei Perlen,¹³⁴⁸ eine Speerspitze aus Bronze¹³⁴⁹ sowie eine nur partiell erhaltene Schale aus Bronze, die einen Meißel,¹³⁵⁰ eine Standarte¹³⁵¹ und eine verbogene Klinge¹³⁵² enthielt. Die genaue Fundsituation ist unbekannt.¹³⁵³

Ebenfalls aus VIII stammt vermutlich eine Figurine vom Ba'al-/Hadad-Typ.¹³⁵⁴ Im Temenosareal wurden zwei verbogene Bronzespeerspitzen,¹³⁵⁵ eine Bronzekette,¹³⁵⁶ eine Bronzenadel,¹³⁵⁷ ein Bronzebohrer,¹³⁵⁸ fünf Bronzenägel,¹³⁵⁹ Perlen, zwei Krüge,¹³⁶⁰ drei Schalen,¹³⁶¹ ein Kelch,¹³⁶² zwei Lampen,¹³⁶³ drei Zimbeln,¹³⁶⁴ zwei Anhänger¹³⁶⁵ sowie eine Figurine einer brüstehaltenden Frau gefunden.¹³⁶⁶

Einige Objekte, die in Stratum VII im Podium verbaut wurden, gehören möglicherweise in Stratum VIII. Es handelt sich hierbei um Perlen,¹³⁶⁷ goldene sichelförmige Anhänger,¹³⁶⁸

¹³⁴⁶ A.a.O.; Pl. 152:157.

¹³⁴⁷ A.a.O.; Pl. 223:71.

¹³⁴⁸ A.a.O.; Pl. 213:64.65.

¹³⁴⁹ A.a.O.; Pl. 175:28.

¹³⁵⁰ A.a.O.; Pl. 180:38.

¹³⁵¹ A.a.O.; Pl. 184:12.

¹³⁵² A.a.O.; Pl. 283:3 (vgl. 237.238).

¹³⁵³ ZWICKEL 1994; S. 88.

¹³⁵⁴ LOUD 1948; Pl. 235:22/ZWICKEL 1994; S. 88f.

¹³⁵⁵ LOUD 1948; Pl. 175:25.26.

¹³⁵⁶ A.a.O.; Pl. 177:10.

¹³⁵⁷ A.a.O.; Pl. 187:12.

¹³⁵⁸ A.a.O.; Pl. 188:6.

¹³⁵⁹ A.a.O.; Pl. 188:8.

¹³⁶⁰ A.a.O.; Pl. 57:11, 58:1.

¹³⁶¹ A.a.O.; Pl. 61: 11.16.21.

¹³⁶² A.a.O.; Pl. 62:8.

¹³⁶³ A.a.O.; Pl. 62:4.7.

¹³⁶⁴ A.a.O.; Pl. 185:4.

¹³⁶⁵ A.a.O.; Pl. 213:66.72.

¹³⁶⁶ A.a.O.; Pl. 242:8/ZWICKEL 1994; S. 89.

¹³⁶⁷ LOUD 1948; Pl. 214:84.

¹³⁶⁸ A.a.O.; Pl. 214:81-83.

weiteren Schmuck,¹³⁶⁹ antike Basaltfragmente ägyptischer Beamtenstatuen¹³⁷⁰ und das Fragment einer Bronzefigur.¹³⁷¹

Kultgerät – Areal BB, Stratum VII B

Die Unterscheidung der Strata VII A und B ist kaum möglich und somit können in den meisten Fällen die Kultobjekte nicht sicher der einen oder der anderen Phase zugeordnet werden.

Im Hof wurden zwei Lebermodelle,¹³⁷² ein Idol aus Blech,¹³⁷³ zwei Rollsiegel,¹³⁷⁴ ein Meißel,¹³⁷⁵ drei Speerspitzen aus Bronze,¹³⁷⁶ ein sichelförmiger Anhänger,¹³⁷⁷ Hand und Unterarm einer Bronzefigurine,¹³⁷⁸ ein Bronzefragment,¹³⁷⁹ eine Fayenceeinlegearbeit für einen Siegelring,¹³⁸⁰ zwei Ringe¹³⁸¹ sowie eine beschädigte Basaltstatue eines einen Wulstsaummantel tragenden Fürsten¹³⁸² und das Fragment einer vielleicht ägyptischen Granit(?)statue¹³⁸³ gefunden. Beide Statuen sind wohl bereits lange vor Stratum VII entstanden.¹³⁸⁴ Des Weiteren fanden sich hier vier Schalen,¹³⁸⁵ vier Krüge,¹³⁸⁶ fünf Pilgerflaschen,¹³⁸⁷ zwei Kelche,¹³⁸⁸ eine Lampe,¹³⁸⁹ ein cup-and-saucer,¹³⁹⁰ ein Fayencegefäß,¹³⁹¹ ein Fayencefragment,¹³⁹² ein Spielstein aus Fayence,¹³⁹³ ein Deckel¹³⁹⁴ sowie ein Spinnwirtel¹³⁹⁵.

¹³⁶⁹ A.a.O.; Pl. 224:26;228:1.

¹³⁷⁰ A.a.O.; Pl. 265-266.

¹³⁷¹ A.a.O.; Pl. 236:28/ZWICKEL 1994; S. 89.

¹³⁷² LOUD 1948; Pl. 255:1.2

¹³⁷³ A.a.O.; Pl. 236:29.

¹³⁷⁴ A.a.O.; Pl. 161:12.13.

¹³⁷⁵ A.a.O.; Pl.184:16.

¹³⁷⁶ A.a.O.; Pl. 175:36; 175:40.

¹³⁷⁷ A.a.O.; Pl. 214:85.

¹³⁷⁸ A.a.O.; Pl. 236:27.

¹³⁷⁹ A.a.O.; Pl. a 599.

¹³⁸⁰ A.a.O.; Pl. 267:6.

¹³⁸¹ A.a.O.; Pl. 224:9.10.

¹³⁸² A.a.O.; Pl. 267:5.

¹³⁸³ A.a.O.; Pl. 267:6.

¹³⁸⁴ ZWICKEL 1994; S. 94.

¹³⁸⁵ LOUD 1948; Pl. 71:19.23; 72:1; 68:16.

¹³⁸⁶ A.a.O.; Pl. 71:1.7.9.14.

¹³⁸⁷ A.a.O.; Pl. 72:9; 86:7.

¹³⁸⁸ A.a.O.; Pl. 72:14.15.

¹³⁸⁹ A.a.O.; Pl. 72:8.

¹³⁹⁰ A.a.O.; Pl. 72:17.

¹³⁹¹ A.a.O.; Pl. 191:7.

¹³⁹² A.a.O.; Pl. 287:13.

¹³⁹³ A.a.O.; Pl. 191:12.

Die Lebermodelle sind ein Indiz für Opferschau, auch wenn im Temenosareal keine Schlachtinstallationen entdeckt wurden.¹³⁹⁶

Eine Zimbel war in der Mauer von VII verbaut und fungierte möglicherweise als Bauopfer.¹³⁹⁷

Im Podium von VII A war ein Basaltmörser oder -kelch¹³⁹⁸ im Podium verbaut, der aber möglicherweise aus VII B stammt.¹³⁹⁹

Kultgerät

Aus profanen Kontexten stammen 37 Amulette (mehrheitlich ägyptisch oder ägyptisierend; es handelt sich um Sakhmet-, Ptah-Sokar-, Bes- oder Bastetamulette, ein Hundeamulett, Widderköpfe, einen Frosch, einen Vogel und Udjat-Augen. Aber auch vier Metallbleche mit menschlichen Attributen),¹⁴⁰⁰ 25 anthropomorphe Figurinen (neben typischen weiblichen Figurinen und Fragmenten metallener Figurinen wurde auch eine ägyptisierende weibliche Fayencefigurine gefunden),¹⁴⁰¹ ein Kernosfragment (Ausguss in Pferdekopfform),¹⁴⁰² fünf Fragmente von Aquamanilen (soweit erkennbar in Stier- bzw. Wildschweinform),¹⁴⁰³ 13 zoomorphe Figurinen (darunter ein oder zwei Hunde, evtl. ein Löwe, zwei Pferdeköpfe, ein Entenkopf, Stierfiguren und eine Bronzeschlange),¹⁴⁰⁴ zehn Kelche,¹⁴⁰⁵ neun Chalice,¹⁴⁰⁶

¹³⁹⁴ A.a.O.; Pl. 255:10.

¹³⁹⁵ A.a.O.; Pl. 172:30.

¹³⁹⁶ Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 94.

¹³⁹⁷ LOUD 1948; Pl.185:5.

¹³⁹⁸ A.a.O.; Pl. 262:15.

¹³⁹⁹ ZWICKEL 1994; S. 93.

¹⁴⁰⁰ LOUD 1948; Pl. 205:2.4.6-8.9.5.4/10.12-14.16.17.18.20.21.22.23.24.26.27.15.19.25.11/236:25/213:68/214:86.101/205:10-27 werden auch in der Eisenzeit I aufgeführt, da sie aus Stratum VII stammen.

¹⁴⁰¹ A.a.O.; Pl. 235:21/236:24.26/241:5/6/7/242:9.10/242:11/12/242:13.14.15/243:16/17/18.19/267:4/MAY 1935; Pl. XXV/XXVI/XXX/FINKELSTEIN et al. 2006a, Bd 2, Fig. 12.35.1.2/Die Objekte Loud: Megiddo II, Pl. 243:18.19 werden auch in der Eisenzeit I und II aufgeführt, da sie aus Stratum VII-V stammen; Loud: Megiddo II, Pl. 242:11.12 ist auch in der Eisenzeit I aufgeführt, da in Stratum VII gefunden.

¹⁴⁰² Loud: Megiddo II, Pl. 247:7/Wird auch in der Eisenzeit I aufgeführt, da der Ausguss aus Stratum VII A stammt.

¹⁴⁰³ A.a.O.; Pl. 247:3.4.5/6.8/Loud: Megiddo II, Pl. 247:6.8 auch in der Eisenzeit I aufgeführt, da aus Stratum VII A stammend.

¹⁴⁰⁴ A.a.O.; 240:2-4/245:20-24/246:25.26/27/28/MAY 1935; Pl. XXXVII.

¹⁴⁰⁵ LOUD 1948; Pl. 47:12/55:12-15/72:10/87:3/LAMON 1935; Pl. 1:5/Kelch 87:3 ist auch in der Eisenzeit I und Eisenzeit II genannt, da das Objekt aus den Strata VII-VIA stammt und daher nicht eindeutig datiert werden kann.

¹⁴⁰⁶ LOUD 1948; Pl. 55:16.19/67:5/70:11.12/72:11-13.

zehn Votivgefäße (darunter sechs Miniaturschalen und zwei Miniaturkrüge),¹⁴⁰⁷ ein Ständer,¹⁴⁰⁸ eine hohe Schale mit Karination und Standfuß, bemalt, mit an cup-and-saucer erinnerndem Aufbau, der den Rand überragt,¹⁴⁰⁹ ein Teil eines Gefäßes mit plastischem menschlichem Gesicht,¹⁴¹⁰ eine Schale mit stier(?)kopfförmigem Ausguss,¹⁴¹¹ 23 cup-and-saucer,¹⁴¹² ein Doppelkrug,¹⁴¹³ der untere Teil (?) einer Flasche mit plastischem menschlichem Gesicht,¹⁴¹⁴ ein Tonschrein oder quadratischer Ständer,¹⁴¹⁵ ein Fragment eines Tonschreins,¹⁴¹⁶ eine runde Schale mit sieben Miniaturgefäßen (nach Loud Lampen, nach Zwickel Libationsgefäße).¹⁴¹⁷

Aus nicht sicher als kultisch oder profan identifizierbaren Kontexten stammen acht Amulette (es handelt sich um ägyptische oder ägyptisierende Objekte wie Bes-Figuren, eine Sakhmetfigur, ein Udjatauge und Widder; nicht in allen Fällen ist die Datierung sicher),¹⁴¹⁸ neun anthropomorphe (mit Ausnahme einer Metallfigurine vom Ba'al-Typ, 153:8, handelt es sich um typische weibliche Figurinen),¹⁴¹⁹ und vier zoomorphe Figurinen (zwei Schafsfiguren, ein Schafskopf aus Hämatit sowie einen Rinderkopf),¹⁴²⁰ drei Kelche,¹⁴²¹ 17 Chalices,¹⁴²² ein Gabenständer aus Bronze, bestehend aus einer flachen Schale auf einer Bronzestange, die sich nach unten hin in drei Teile aufgliedert¹⁴²³ sowie 14 cup-and-saucer.¹⁴²⁴

¹⁴⁰⁷ A.a.O.; Pl. 44:1.32; 53:3.; 54:1.4/44:7; 45:22/256:10/11/13.

¹⁴⁰⁸ A.a.O.; Pl. 70:14/44:1/7/32; 45:22/256:10.11 werden auch bei der Mittleren Bronzezeit aufgeführt, da sie in Stratum X gefunden wurden.

¹⁴⁰⁹ A.a.O.; Pl. 45:19/Das Objekt ist auch bei der Mittleren Bronzezeit aufgeführt, da es aus Stratum X stammt.

¹⁴¹⁰ A.a.O.;. 47:20.

¹⁴¹¹ A.a.O.; Pl. 133:23.

¹⁴¹² A.a.O.; Pl. 62:10/67:7-9/70:15.16/72:17-19/LAMON 1935; Pl. 1:1.

¹⁴¹³ LOUD 1948; Pl. 68:8.

¹⁴¹⁴ A.a.O.; Pl. 70:10.

¹⁴¹⁵ A.a.O.; Pl. 251.252.

¹⁴¹⁶ A.a.O.; Pl. 253.2/Das Objekt ist auch in der Eisenzeit I aufgeführt, da es in Stratum VII gefunden wurde.

¹⁴¹⁷ A.a.O.; Pl. 47:9/Die Schale ist auch in der Mittleren Bronzezeit verzeichnet, da sie aus Stratum X stammt.

¹⁴¹⁸ GUY 1938; Pl. 94:5/95:1/2/3/4/161:1.2.3.

¹⁴¹⁹ A.a.O.; Pl. 89:11/99:1/2/135:11/139:25/153:8/155:8.9/107:1.

¹⁴²⁰ A.a.O.; Pl. 128:12.13.14/96:20/128:12-14 sind auch in der Mittleren Bronzezeit aufgeführt, da ihre Datierung unsicher ist.

¹⁴²¹ A.a.O.; Pl.57:8/60:4.5.

¹⁴²² A.a.O.; Pl.16:9.10/19:17/30:4/31:7/34:11.12/35:28/37:15/58:24/59:13/60:36/65:6.7/Pl. 99:8.

¹⁴²³ A.a.O.; Pl.119:1.

¹⁴²⁴ A.a.O.; Pl.5: 5/19:16/32:8/35:24/37:14/54:13/58:14.17.18/59:16/66:22.23.

Kultpraxis/Theologie – Areal BB, Stratum IX

Wie schon in Stratum X fand auch in Stratum IX das religiöse Geschehen zumindest teilweise außerhalb des eigentlichen Tempelgebäudes statt. Die verschiedenen Funde könnten Gaben an die Gottheit gewesen sein.¹⁴²⁵

Kultpraxis/Theologie – Areal BB, Stratum VIII

Ähnliche Gebäude gab es in Sichem sowie im spätbronze-I-zeitlichen Pella.¹⁴²⁶

Den Fund der Figurine vom Ba'al-/Hadad-Typ deutet Zwickel so, dass es sich um eine Abbildung der verehrten Gottheit handelt.¹⁴²⁷ Meines Erachtens ist dieser Schluss aber zu voreilig gezogen; eine Figurine allein ist nur ein Indiz, kein Beleg für die Verehrung einer bestimmten Gottheit. Im Vergleich mit Stratum IX fallen als einzige Neuerung die Zimbeln auf, die ein Indiz für Kultmusik darstellen.¹⁴²⁸

Kultpraxis/Theologie – Areal BB, Stratum VII B

Möglicherweise können einige Installationen aus diesem Stratum als Gegenstände für Libationshandlungen gedeutet werden, dies betrifft besonders den durchbohrten Stein und das Bassin.¹⁴²⁹ Die gefundenen Gaben stammen größtenteils aus dem alltäglichen Leben und wurden offenbar an dieser Stelle dargebracht. Die Lebermodelle sind ein Indiz für die Opferschau, auch wenn im Temenosareal keine Schlachtinstallationen entdeckt wurden.¹⁴³⁰ Möglicherweise sind nun auch in Megiddo Libationen durchgeführt worden.¹⁴³¹

Ein abgeschlossenes Allerheiligstes gab es nicht – eventuell hatten die Gläubigen also direkten Zugang zu der Repräsentation der Gottheit.¹⁴³²

Lagerräume am Westturm des Tempels sind eine weitere Parallele mit Sichem.¹⁴³³ Eine Parallele zur Verbindung der Temenoskasematten mit einem der Migdaltürme ist Tempel I in Bogazköy; möglicherweise gab es also Einflüsse aus dem anatolischen Raum.¹⁴³⁴

¹⁴²⁵ ZWICKEL 1994; S. 87.

¹⁴²⁶ AHARONI 1993; S. 1011.

¹⁴²⁷ Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 89.

¹⁴²⁸ Ebd.

¹⁴²⁹ A.a.O.; S. 92.

¹⁴³⁰ A.a.O.; S. 94.

¹⁴³¹ A.a.O.; S. 93.

¹⁴³² KENYON 1967; S. 196.

Kultpraxis/Theologie – Areal BB, Stratum VII A

Vielleicht können einige Installationen aus diesem Stratum als Gegenstände für Libationshandlungen gedeutet werden.¹⁴³⁵ Die gefundenen Gaben stammen größtenteils aus dem alltäglichen Leben und wurden offenbar an dieser Stelle dargebracht. Die Lebermodelle sind ein Indiz für Opferschau, auch wenn im Temenosareal keine Schlachtinstallationen entdeckt wurden.¹⁴³⁶

Ein abgeschlossenes Allerheiligstes gab es nicht – eventuell hatten die Gläubigen also direkten Zugang zu der Repräsentation der Gottheit.¹⁴³⁷

Hazor

<u>Oberstadt</u>	<u>Unterstadt</u>	<u>Datierung</u>
XV	2	15. Jh./SB I
XIV	1-b	14. Jh./SB II A
XIII	1-a	13. Jh./SB II B ¹⁴³⁸

Im 14. Jh. erlebte Hazor seine größte Blüte; zu der Zeit war es mit 84 ha Größe die größte Stadt Kanaans.¹⁴³⁹ Unklar ist das genaue Ende des spätbronzezeitlichen Hazor; aufgrund der Keramik in der Zerstörungsschicht kann es jedoch im 2. oder 3. Viertel des 13. Jhs. verortet werden.¹⁴⁴⁰

Heiligtümer – Areal A, ‚langer Tempel‘, Stratum XV

Der lange Tempel in Hazor wurde in der Mittleren Bronzezeit II errichtet und in der Späten Bronzezeit I wiedergenutzt, datiert also ähnlich wie die beiden Migdaltempel in Sichem und Megiddo. Er bestand aus einem rechteckigen Raum (Außenmaße: 11,5 x 16,2 m, Wanddicke

¹⁴³³ OTTOSSON 1980; S. 56.

¹⁴³⁴ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 184.

¹⁴³⁵ ZWICKEL 1994; S. 92.

¹⁴³⁶ ZWICKEL 1994; S. 93f.

¹⁴³⁷ KENYON 1967; S. 196.

¹⁴³⁸ YADIN 1993a; S. 595, 606.

¹⁴³⁹ A.a.O.; S. 603/ZWICKEL 1994; S. 197.

¹⁴⁴⁰ BEN-TOR 2008; S. 1772f.

im Schnitt 2,35 m¹⁴⁴¹; Innenmaße 6,9 x 11,5 m¹⁴⁴²), dessen Eingang im Westen lag und dessen vier Ecken auf die vier Himmelsrichtungen ausgerichtet waren.¹⁴⁴³ An der Rückwand existierte eine erhöhte Plattform (originale Maße sind nicht mehr erhalten, sie maß aber mindestens 1,3 x 3,6 m). Sie bestand aus Ziegeln, die mit einer dicken Schicht Verputzmasse bedeckt waren.¹⁴⁴⁴ Der Eingangsbereich war mit sechs Orthostaten ausgekleidet; zwei standen an den Seiten, vier weitere bildeten die Türschwelle.¹⁴⁴⁵ Türme oder Säulenbasen gab es offenbar nicht. Möglicherweise war der Tempel Teil eines größeren Komplexes, zu dem auch ein Palastgebäude gehörte, doch verhindern eisenzeitliche Störungen nähere Aussagen.¹⁴⁴⁶

Außerhalb des vermutlich bereits verfallenen spätbronzezeitlichen Tempelgebäudes gab es einige mit Knochen und Keramik gefüllte Gruben sowie eine große und mehrere kleinere Stelen direkt vor dem Gebäude. Die große Basaltstele (Vorderseite ca. 0,5 x 0,5 m, Breite unbekannt) wies eine abgerundete Oberseite auf und stammt aus Stratum XIV (Späte Bronzezeit II A), die kleineren Mazzoellen sowie eine noch intakte Votivschale stammen aus Stratum XIII (Späte Bronzezeit II B).¹⁴⁴⁷

¹⁴⁴¹ OTTOSSON 1980; S. 60.

¹⁴⁴² ZWICKEL 1994; S. 82.

¹⁴⁴³ GONEN 1992; S. 224/OTTOSSON 1980; S. 60.

¹⁴⁴⁴ GONEN 1992; S. 224/OTTOSSON 1980; S. 60/ZWICKEL 1994; S. 82f.

¹⁴⁴⁵ Ben-Tor, Amnon: Hazor: Fifth Season of Excavations (1968-1969). In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 2. Jerusalem 1993; S. 604-606; S.

⁶⁰⁰/GONEN 1992; S. 224.

¹⁴⁴⁶ OTTOSSON 1980; S. 60.

¹⁴⁴⁷ YADIN 1961/1989; Pl. IX/Yadin, Yigael: Hazor. The Head of all those Kingdoms. The Schweich Lectures of the British Academy. London 1972; Pl. XIV b/OTTOSSON 1980; S. 60.

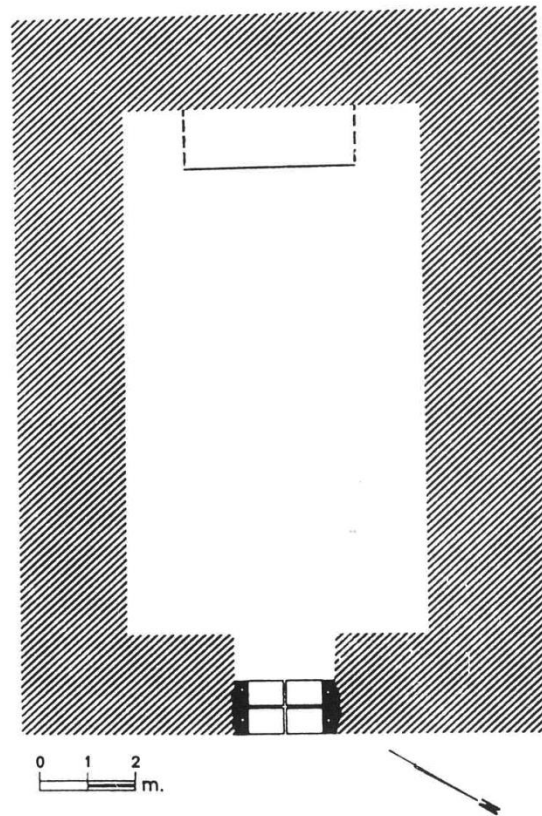


Abb. 53: Hazor, ‚langer Tempel‘, Stratum XV¹⁴⁴⁸

Heiligtümer – Areal A, südlicher Tempel

Der sogenannte südliche Tempel wurde gegen Ende der Mittleren Bronzezeit errichtet.¹⁴⁴⁹ Er befand sich nördlich des Hofes vor dem Palast. Es handelte sich um ein in syrischem Stil erbautes Langraumgebäude mit Vorhalle (Eingang im Osten, 2 x 9 m), Hauptraum (9 x 14 m) und einer nach hinten abgesetzten, etwa 2 m tiefen Nische.¹⁴⁵⁰ In der Nordostecke des Gebäudes lag ein Treppenhaus.¹⁴⁵¹ Die Außenmaße des Gebäudes betragen etwa 15/19 x 26 m. Mittig im Raum befand sich eine Favissa.¹⁴⁵²

Heiligtümer – Offener Kultplatz, Areal F, Strata 2, 1B und 1A, Späte Bronzezeit I-III

In Areal F wurde ein großer Monolith (2,4 x 0,85 x 1,2 m) gefunden, der aus einem Mittelbronzezeit II-Gebäude stammt.¹⁴⁵³ Dieser wies auf seiner Oberseite zwei durch einen

¹⁴⁴⁸ OTTOSSON 1980; S. 55.

¹⁴⁴⁹ BEN-TOR 2008; S. 1772.

¹⁴⁵⁰ A.a.O.; S. 1771.

¹⁴⁵¹ A.a.O.; S. 1771f.

¹⁴⁵² A.a.O.; S. 1772.

¹⁴⁵³ OTTOSSON 1980; S. 94/ZWICKEL 1994; S. 194.

Kanal verbundene rechteckige Vertiefungen auf; eine von 10 cm, die andere von 35 cm Tiefe.¹⁴⁵⁴ In Ost-West-Richtung daneben verlief eine Abflussrinne (8005).¹⁴⁵⁵ In Stratum 1a wurden die meisten der den Altar umgebenden Strukturen/Gebäude erneuert.¹⁴⁵⁶ Im Norden und Westen des Areals befanden sich Wohnbereiche. Diese waren möglicherweise bewusst um den Altar-Bereich herum angelegt. Erst in Stratum 1A wurde mit der Mauer 8576 auch im Osten eine Begrenzung des Altar-Bereichs geschaffen.¹⁴⁵⁷

Heiligtümer – Offener Kultplatz, Areal M

Areal M liegt an der Verbindung von Unterstadt und Akropolis. Eine Mauer trennte die beiden Bereiche voneinander und diente zugleich als Rückhalt für die südlich gelegene Architektur. Hier befand sich ein mit geglätteten Orthostaten gepflasterter Bereich von etwa 7 x 8 m Größe mit einem viereckigen Podium aus geglätteten Basalten, wobei der rückwärtige Teil dieser Installation in einer Nische in der Nordwand eines südlich gelegenen Gebäudes lag. Der oberste Stein der Anlage besaß vier Einbuchtungen.¹⁴⁵⁸

Heiligtümer – Torkult, Areal K, Stratum 1B/A

In einem rechteckigen Raum von etwa 4,4 x 5 m Größe am Stadttor befand sich ein 1,65 m langes und 1,05 m breites halbrundes Podium, das an die südliche Mauer 5505 des Tores herangebaut war. Neben dieser Installation gab es in besagtem Raum eine mittig gelegene Abflussrinne, eine 40 cm breite Bank, ein Silo und gegenüber des Podiums, einen Ofen (Stratum 1 B). Vor dem Podium befanden sich einige Stelen, eine davon war konisch geformt (Stratum 1 B-A).¹⁴⁵⁹ In Phase A wurde die Steinpflasterung erhöht, die Bank kam außer Gebrauch und es wurde ein neues Silo geschaffen.¹⁴⁶⁰

Heiligtümer – Areal H, Stratum II, Späte Bronzezeit I

Der spätbronze-I-zeitliche Tempel in Areal H befand sich oberhalb seines mittelbronzezeitlichen Vorgängerbaus, mit dem er im Grundriss nahezu identisch ist.¹⁴⁶¹ Er

¹⁴⁵⁴ OTTOSSON 1980; S. 94/ZWICKEL 1994; S. 194.

¹⁴⁵⁵ OTTOSSON 1980; S. 96.

¹⁴⁵⁶ YADIN 1993a; S. 597.

¹⁴⁵⁷ ZWICKEL 1994; S. 194.

¹⁴⁵⁸ BEN-TOR 2008; S. 1772.

¹⁴⁵⁹ YADIN 1993a; S. 599/OTTOSSON 1980; S. 98.

¹⁴⁶⁰ YADIN 1961/1989; S. 291f.

¹⁴⁶¹ OTTOSSON 1980; S. 27.

war 18 x 20 m groß, seine vier Ecken wiesen in die vier Himmelsrichtungen.¹⁴⁶² Die Vorhalle maß 4 x 13 m, der Hauptraum etwa 9 x 13 m. Anders als zuvor wurde nun aber die Nische, die dem Tempelboden gegenüber etwas erhöht war, durch eine Wand (Quermauer 2565) größtenteils abgeschirmt; von Westen her blieb sie an einer schmalen Stelle sicht- und betretbar.¹⁴⁶³ Auf diese Weise entstand ein weiterer, 3 x 3,3 m großer Raum.¹⁴⁶⁴ Westlich der Nische und der sie abschirmenden Wand war eine rechteckige, 1,2 x 1,5 m große Plattform angelegt worden, an die sich an zwei Seiten, südlich und westlich, je eine Bank bzw. eine bankähnliche Struktur anschloss.¹⁴⁶⁵ An dieser Stelle wurden vielleicht Votivgaben abgelegt.¹⁴⁶⁶ An den Südwänden des Hauptraums befanden sich ca. 1,5 m breite Bänke. Scherben am westlichen Ende der westlichen Bank zeigen an, dass dort etwas stand. Eine schmalere Depositbank befand sich an der Westseite. Insgesamt beinhaltete das Gebäude mehr als 20 m Bänke.¹⁴⁶⁷ Weitere Bänke befanden sich an den südlichen Außenwänden.¹⁴⁶⁸ Des Weiteren wurde der Boden des Hauptraumes und der Vorhalle nun erhöht, mit großen Feldsteinen gepflastert und anschließend mit kalkhaltigem Ton verputzt; dieser Boden befand sich unmittelbar über dem des vorhergehenden Stratums.¹⁴⁶⁹ Der hintere Raum wurde vermutlich mit einer Doppeltür verschlossen; darauf weisen zwei Türangelsteine hin, die im Durchgang zwischen Vor- und Hauptraum (2139) lagen. Der Vorraum selbst könnte von zwei Säulen flankiert gewesen sein.¹⁴⁷⁰

Die Stufen vor dem Gebäude waren nun nicht mehr vorhanden.¹⁴⁷¹ Außerhalb des Gebäudes wurde aber ein offener Hof angelegt, der von der Stadt aus durch ein auf gleicher Achse wie der Tempelzugang gelegenes Torhaus betreten werden konnte.¹⁴⁷² Dieses Tor bestand aus einer Eingangshalle (2169, 1,6 x 5,2 m), in der sich Ablagebänke befanden, und einem inneren Raum (2172, 2,5 x 6 m/Zwickel: 2,4 x 6,5 m).¹⁴⁷³ Rechts und links des 3,6 m breiten Eingangs befand sich je eine 1 x 1 m große Plattform in der Eingangshalle, die etwa 30 cm

¹⁴⁶² GONEN 1992; S. 226.

¹⁴⁶³ OTTOSSON 1980; S. 27f./ZWICKEL 1994; S. 124.

¹⁴⁶⁴ OTTOSSON 1980; S. 28f.

¹⁴⁶⁵ A.a.O.; S. 28.

¹⁴⁶⁶ A.a.O.; S. 29.

¹⁴⁶⁷ ZWICKEL 1994; S. 124.

¹⁴⁶⁸ A.a.O.; S. 125.

¹⁴⁶⁹ OTTOSSON 1980; S. 27/YADIN 1993a; S. 597.

¹⁴⁷⁰ ZWICKEL 1994; S. 124.

¹⁴⁷¹ Ebd.

¹⁴⁷² OTTOSSON 1980; S. 29.

¹⁴⁷³ Ebd./ZWICKEL 1994; S. 126.

über das Bodenniveau ragte.¹⁴⁷⁴ Diese Steine hatten aber Zwickel zufolge keine religiöse, sondern eine architektonische Funktion; vielleicht dienten sie als Säulenbasen.¹⁴⁷⁵ Raum 2172 war leicht östlich verschoben und mit kleinen Steinen gepflastert. An der West- und der Ostwand befanden sich schmale Bänke. Insgesamt betrug die Gesamtlänge der im Propyläum befindlichen Bänke 8,4 m.¹⁴⁷⁶

Der Hof war ebenfalls gepflastert und leicht nach Südosten hin geneigt. Eine rechteckige (2 x 3,5 m, mind. 0,30 m hoch) Plattform (2534) befand sich nach Norden verschoben mittig im Hof auf einer Achse mit Hof- und Tempelgang. Möglicherweise handelt es sich um einen Altar.¹⁴⁷⁷ Südöstlich davon befand sich die ähnliche, aber mit 1 x 1,4 m kleinere Struktur 2554.¹⁴⁷⁸ Beide könnten als Schlachtstätten gedient haben.¹⁴⁷⁹ Unmittelbar südlich von 2534 war die Bodenpflasterung so gelegt, dass sie einen Kreis von etwa 1 m Durchmesser formte. Am Westrand des Hofes sowie an den Tempel herangebaut befand sich ein Breitraum (2146), südlich davon stand ein Töpferofen (2160) vom Omegatyp. An der Ostseite des Hofes verlief ein bedeckter Abflusskanal nach Süden. Eine halbrunde Konstruktion (2188) könnte den Ausgangspunkt des Kanals gebildet haben.¹⁴⁸⁰ 2188 war über drei miteinander verbundene, außer Gebrauch geratene und nun als Leitung fungierende Tonständer (2144) mit Kanal 2150 verbunden. Das Nord-Süd-Gefälle innerhalb des Kanals lässt den Schluss zu, dass Flüssigkeiten in 2188 gegeben wurden und dann nach Süden hin abfließen. Die Ständer waren vermutlich in Stratum 3 Teil des Kultinventars und wurden hier nur sekundär verwendet.¹⁴⁸¹

¹⁴⁷⁴ OTTOSSON 1980; S. 29/ZWICKEL 1994; S. 125f.

¹⁴⁷⁵ ZWICKEL 1994; S. 126.

¹⁴⁷⁶ Ebd

¹⁴⁷⁷ OTTOSSON 1980; S. 29.

¹⁴⁷⁸ Ebd./ZWICKEL 1994; S. 126.

¹⁴⁷⁹ ZWICKEL 1994; S. 131.

¹⁴⁸⁰ OTTOSSON 1980; S. 29.

¹⁴⁸¹ ZWICKEL 1994; S. 127.

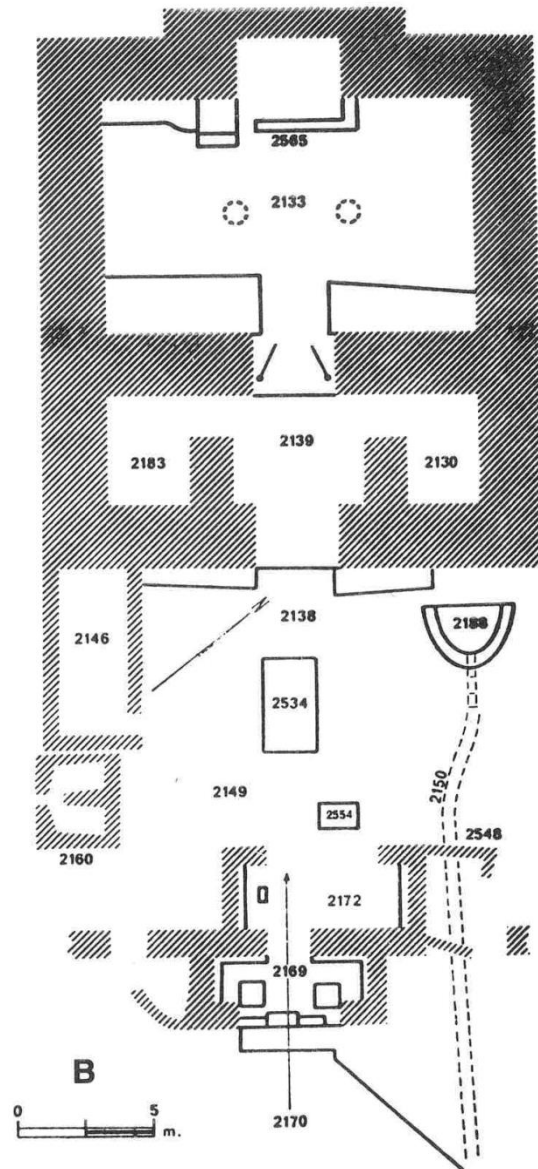


Abb. 54: Hazor, Tempel, Stratum II¹⁴⁸²

Heiligtümer – Areal H, Stratum IB, Späte Bronzezeit II A

In Stratum IB wurde der Tempel komplett neu erbaut, blieb seinen Vorgängern aber im Grundriss sehr ähnlich, besonders im hinteren Bereich (Hauptraum und Nische).¹⁴⁸³ Das Gebäude war etwa 18 x 27,5 m groß. Der Hauptraum (2123) war 8 x 13,3 m groß, die Nische 2,1 x 3,75 m.¹⁴⁸⁴ Der hinter der Nische befindliche Vorbau wurde erweitert; er war nun 1,5 m

¹⁴⁸² OTTOSSON 1980; S. 28.

¹⁴⁸³ A.a.O.; S. 29.

¹⁴⁸⁴ A.a.O.; S. 30.

dick und wies eine stufige Kontur auf.¹⁴⁸⁵ Eine 40 cm breite und 1,1 m hohe Stufe befand sich an der Rückwand der Nische.¹⁴⁸⁶ Zwei Vertiefungen im Boden könnten darauf hinweisen, dass die Nische ursprünglich abgeschirmt war.¹⁴⁸⁷ An den Wänden des Hauptraumes befanden sich unverzierte Orthostaten aus Basalt; diese wurden vielleicht schon in Stratum 3 verwendet.¹⁴⁸⁸ In der Mitte befanden sich zwei basaltene Säulenbasen sowie eine dazwischenliegende Grube (2157, 0,7 m Durchmesser, 3,6 m tief).¹⁴⁸⁹

Im Südteil wurde die ehemalige Vorhalle nun in vier Räume separiert; der Mittelraum 2129 (5 x 5,8 m) wurde im Westen von zwei vielleicht als Treppenhaus dienenden (2108, 2112), im Osten von einem schmalen Raum (2107) flankiert. Der Boden von 2129 lag um etwa 30 cm höher als der des Hauptraumes. Diesem Mitteltrakt war nun mit 2128 eine 4,8 x 9,8 m große Eingangshalle vorgelagert.¹⁴⁹⁰ Diese überdeckte die Installationen, die sich in Stratum 2 in Tempelnähe befanden.¹⁴⁹¹ Vermutlich waren der Hauptraum 2123, der Zwischenraum 2129 und der Vorbau 2128 überdacht.¹⁴⁹² Zwischen 2128 und 2129 wurde ein Türangelstein gefunden; demnach war der Zwischenraum vermutlich verschließbar, wohingegen der Vorbau als offener Portikus genutzt worden sein könnte.¹⁴⁹³ Haupt- und Zwischenraum hatten durch Rücksprünge gegliederte Außenfassaden.¹⁴⁹⁴

Südlich von 2128 befand sich der 8 x 14 m große Hof 2119, der durch die Mauer 2529 eingefasst wurde und von Westen und Osten (oder Südosten) her betreten werden konnte.¹⁴⁹⁵ Das Torgebäude sowie alle anderen Hofinstallationen des Stratum 2-Tempels wurden entfernt. Statt ihrer gab es nun einen Libationsaltar westlich von Vorraum 2128 sowie einen Basaltobelisken mit einer flachen Basaltplatte südlich von 2128. In der Eingangshalle selbst wurden keine Installationen gefunden.¹⁴⁹⁶ An der Innenseite der Mauer südlich des Eingangs befand sich eine Ablagebank; es konnten also auch in dieser Nutzungsphase im Eingangsbereich Gaben dargebracht werden.¹⁴⁹⁷

¹⁴⁸⁵ Ebd.

¹⁴⁸⁶ ZWICKEL 1994; S. 132.

¹⁴⁸⁷ OTTOSSON 1980; S. 30.

¹⁴⁸⁸ ZWICKEL 1994; S. 132f.

¹⁴⁸⁹ OTTOSSON 1980; S. 30/ZWICKEL 1994; S. 133.

¹⁴⁹⁰ OTTOSSON 1980; S. 30.

¹⁴⁹¹ ZWICKEL 1994; S. 132.

¹⁴⁹² Ebd.

¹⁴⁹³ Ebd.

¹⁴⁹⁴ Ebd.

¹⁴⁹⁵ OTTOSSON 1980; S. 30/ZWICKEL 1994; S. 134.

¹⁴⁹⁶ ZWICKEL 1994; S. 139.

¹⁴⁹⁷ A.a.O.; S. 134.

Westlich außerhalb des Tempeleingangs in 2119 befand sich eine etwa 90 cm hohe Steininstallation, die vielleicht die Podien 2534 und 2554 aus Stratum 2 ersetzte; hier könnten Kulthandlungen vollzogen und/oder Gaben abgelegt worden sein.¹⁴⁹⁸

Eine stufenförmige Anlage befand sich westlich des Tempels im Durchgang 2126. Da auf der unteren Fläche eine Basaltplatte mit einer Vertiefung, die knapp ein Viertel der Gesamtfläche des Steins ausmacht, liegt, könnten auch Schlachtungen mit Blutsammlung stattgefunden haben.¹⁴⁹⁹

Südlich vor der Temenosmauer befand sich die 1,4 m tiefe Grube 2156, die als Favissa genutzt wurde.¹⁵⁰⁰ Östlich außerhalb des Tempels befanden sich zwei Silos, etwas nördlich davon waren zwei Kratere in den Boden eingelassen.¹⁵⁰¹

¹⁴⁹⁸ Ebd.

¹⁴⁹⁹ A.a.O.; S. 137.

¹⁵⁰⁰ A.a.O.; S. 136.

¹⁵⁰¹ A.a.O.; S. 137f.

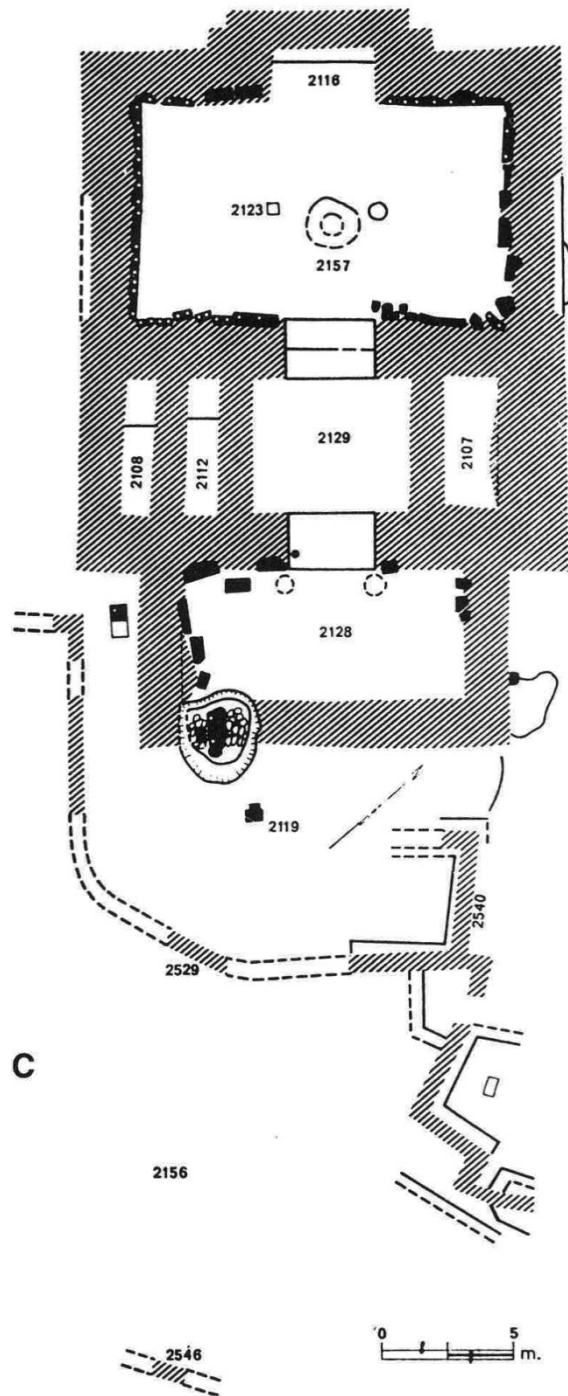


Abb. 55: Hazor, Tempel, Stratum IB¹⁵⁰²

Heiligtümer – Areal H, Stratum IA, Späte Bronzezeit II B

Das spätbronze-II-zeitliche Tempelgebäude aus Stratum IA, das nach der Zerstörung von Stratum 1B errichtet wurde, war so groß wie der Vorgängerbau und besaß einen ähnlichen

¹⁵⁰² OTTOSSON 1980; S. 31.

Aufbau, doch gab es gerade im Inneren auch einige Änderungen.¹⁵⁰³ So wurde vor der Nische (2116) eine abschirmende Zwischenwand (2514) errichtet. An den Wänden des Hauptraumes befanden sich nun, wie schon in Stratum 2, Bänke.¹⁵⁰⁴ An den Südwänden des Hauptraums rekonstruierte Yadin aus hier befindlichen Steinreihen zwei je etwa 1,6 m breite Silos.¹⁵⁰⁵ Diese Bereiche im Hauptraum könnten zur Lagerung nicht täglich benutzter Objekte verwendet worden sein; sie wären dann das Pendant zu den aus anderen Tempeln bekannten Abstellräumen.¹⁵⁰⁶ Zwei Türangelsteine lagen im Durchgang zwischen Vor- und Hauptraum. An der Schwelle befanden sich Brandspuren. Offenbar wurde der Hauptraum also mit einer Holztür verschlossen. Die anderen Räume blieben vermutlich offen.¹⁵⁰⁷ Der Vorraum (2115) wurde nach Osten hin erweitert, da keine Zwischenwand mehr existierte.¹⁵⁰⁸ Das Treppenhaus war durch Räumlichkeiten westlich des Vorraums zu betreten. Unklar ist, ob das Gebäude Türme aufwies oder die Treppe lediglich auf das Dach führte. Das Treppenhaus war über einen schmalen Korridor zu betreten, welcher durch eine 2,5 m lange Steininstallation entstand, die auch die direkte Sicht auf das Treppenhaus aus dem Vorraum heraus unmöglich machte. Im Süden dieser Steininstallation lagen ein flacher und ein konkaver Basalt. Auf der gegenüberliegenden Seite, also östlich des Vorraums, lag eine 1 x 0,5 m große Platte aus Basalt auf einem Fundament aus Stein.¹⁵⁰⁹ Der Eingang zu 2115 wurde von zwei leicht konischen Säulenbasen flankiert. In Vorhof 2118 befanden sich zwei rechteckige Plattformen.¹⁵¹⁰

Der Name des Tempels rührt von den die Wände des Hauptraumes und der Vorhalle verkleidenden Orthostaten. Diese Orthostaten waren unreliefiert und häufig auch nicht sehr sorgfältig angebracht – eine durchgehende Oberfläche entstand nicht. Möglicherweise entstammen sie einem älteren Tempel. In einer Grube befand sich jedoch auch ein 1,9 m langer und 0,9 m hoher Orthostat mit Löwenrelief, der vielleicht ursprünglich in den Eingangsbereich gehörte.¹⁵¹¹

¹⁵⁰³ OTTOSSON 1980; S. 31/ZWICKEL 1994; S. 139.

¹⁵⁰⁴ OTTOSSON 1980; S. 31.

¹⁵⁰⁵ ZWICKEL 1994; S. 142.

¹⁵⁰⁶ A.a.O.; S. 142f.

¹⁵⁰⁷ A.a.O.; S. 141.

¹⁵⁰⁸ OTTOSSON 1980; S. 32.

¹⁵⁰⁹ ZWICKEL 1994; S. 141.

¹⁵¹⁰ OTTOSSON 1980; S. 32.

¹⁵¹¹ ZWICKEL 1994; S. 197.

Der Hofeingang lag nicht länger auf der Symmetrieachse.¹⁵¹² Vielmehr war der Hofeingang nun auf die gestufte Installation, die sich noch in Stratum 1B innerhalb des Hofes befand, nun aber vor dem Hof lag, ausgerichtet.¹⁵¹³ Auf diese Weise war der Blick auf die Nische von außen nicht mehr möglich. Auch vom Hofeingang aus konnte man die Nische nicht mehr sehen, da eine Zwischenmauer zwischen 2113 und 2115 den Blick begrenzte. Der zentrale Kultbereich wurde auf diese Weise vom profanen Bereich weiter distanziert.¹⁵¹⁴

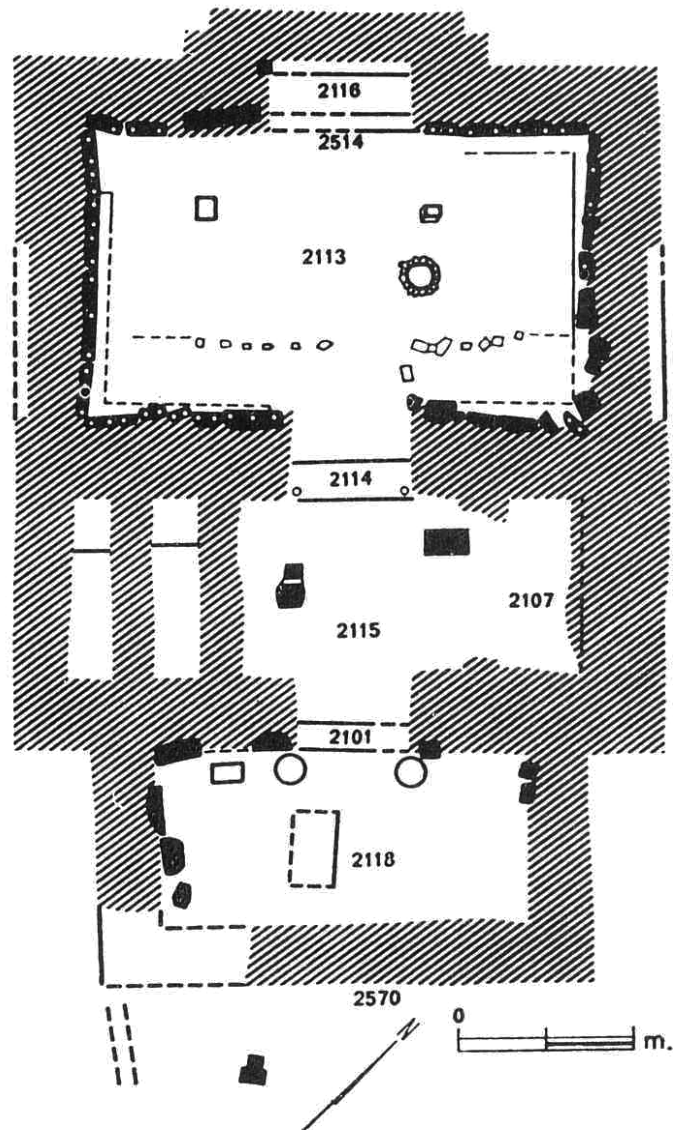


Abb. 56: Hazor, Tempel, Stratum I A¹⁵¹⁵

¹⁵¹² A.a.O.; S. 139.

¹⁵¹³ A.a.O.; S. 139f.

¹⁵¹⁴ A.a.O.; S. 140.

¹⁵¹⁵ OTTOSSON 1980; S. 31.

Heiligtümer – ‚Stelentempel‘, Areal C, Stratum 1B/1A, Späte Bronzezeit II A/B

Der in Areal C gelegene sogenannte Stelentempel hatte die Außenmaße 4,5 x 6 m (Innenmaße: 3,4 x 4,75 m¹⁵¹⁶) und war nicht überdacht;¹⁵¹⁷ die vier Ecken wiesen in die vier Himmelsrichtungen.¹⁵¹⁸ Die Anlage ist zweiphasig; sie wurde in Stratum I B (Späte Bronzezeit II A) gebaut und nach einer Zerstörung in I A (Späte Bronzezeit II B) wiedererrichtet. Beide Gebäude hatten den gleichen Grundriss.¹⁵¹⁹

1B

In Schicht 1B besaß diese Kultstätte Bänke mit einer Gesamtlänge von 11,4 m.¹⁵²⁰ Diese Bänke waren etwa 40 cm breit und hatten eine Höhe von 30 bis 45 cm. Eine Nische mit einem Durchmesser von etwa 1 m befand sich gegenüber des ca. 95 cm breiten und in der Ostmauer gelegenen Eingangs.¹⁵²¹ Parallel zur Nordwand lagen in der Nische zwei längliche Steine von 80 bzw. 55 cm Länge.¹⁵²²

1A

Bei der Neuerrichtung des in Stratum 1B zerstörten Heiligtums wurden in Schicht 1A die Süd-, die Nord- und größtenteils auch die Ostmauer wiedergenutzt.¹⁵²³ Die Innenmaße blieben gleich, doch wurde der Fußboden um ca. 40 cm angehoben, so dass er nun die Bänke des vorherigen Stratum überdeckte wodurch der Raum nun mehr Platz bot.¹⁵²⁴ Das Heiligtum war im Osten durch eine in Nord-Süd-Richtung verlaufende Straße von seiner Umgebung separiert. Im Nordosten lag der etwa 1 m breite Eingang in das Gebäude, doch war dieser Eingang nicht direkt zugänglich, sondern konnte nur über einen durch eine abschirmende, von Nord nach Süd verlaufende Wand gebildeten Bereich betreten werden, so dass der das Gebäude Betretende erst nach Norden gehen und sich dann nach Westen wenden musste. Dieser Eingangsbereich war gepflastert.¹⁵²⁵

¹⁵¹⁶ ZWICKEL 1994; S. 164.

¹⁵¹⁷ OTTOSSON 1980; S. 39/ZWICKEL 1994; S. 164.

¹⁵¹⁸ GONEN 1992; S. 231.

¹⁵¹⁹ OTTOSSON 1980; S. 39.

¹⁵²⁰ ZWICKEL 1994; S. 198.

¹⁵²¹ GONEN 1992; S. 39/ZWICKEL 1994; S. 164.

¹⁵²² ZWICKEL 1994; S. 164.

¹⁵²³ A.a.O.; S. 165f.

¹⁵²⁴ A.a.O.; S. 166.

¹⁵²⁵ OTTOSSON 1980; S. 40.

Die Nische wurde vergrößert und war nun etwa 1,7 m breit. Mit einer Grundfläche von ca. 1,7 x 1,8 m ragte sie weiterhin in den Raum hinein. In drei Phasen fanden Modifikationen statt; in der ältesten Phase wurde die Nische vergrößert, anschließend ein ca. 25 cm hohes Podium errichtet, welches in der dritten Phase nochmals um 25 cm erhöht wurde. Auf diese Weise wurden das palästinische Podium und die aus Syrien stammende Nische miteinander verbunden.¹⁵²⁶ In der jüngsten Phase war an der Rückwand der Nische eine Reihe von zehn liegenden und stehenden Stelen verschiedener Längen (0,22 – 0,65 m) aufgestellt.¹⁵²⁷ Da sie in unterschiedlicher Tiefe im Boden steckten, ragten alle etwa 40 cm auf.¹⁵²⁸ Ihre Rück- und Oberseiten waren konkav abgerundet.¹⁵²⁹ Die nördliche Stele stand vor einem einen Löwen abbildenden Orthostaten, der hier vergraben lag. Dieser war 44 cm lang, 33 cm hoch und 12 cm breit. Da die Bildseite zur Wand hin gewandt war, befand sich der Orthostat offenbar nicht an seinem ursprünglichen Platz.¹⁵³⁰ Vielleicht war er ursprünglich in Stratum 1B in der Nische aufgestellt.¹⁵³¹ Denkbar ist aber auch, dass er in der Tradition der syrischen Wächterlöwen im Eingangsbereich stand.¹⁵³² Vor den südlichsten Stelen dieser Reihe befand sich eine 40 cm hohe Statue; hierbei handelt es sich um einen in eine Tunika gekleideten sitzenden Mann, um dessen Hals ein umgedrehter Halbmond hing.¹⁵³³ Der Kopf der Figur fehlte, wurde aber nahebei gefunden.¹⁵³⁴

Die mittig platzierte Stele (die fünfte, von Norden her gesehen) ist mit einem Relief dekoriert, das zwei nach oben gestreckte Arme/Hände und darüber einen Kreis (Sonne!?) mit einem darunter liegenden Halbmond zeigt.¹⁵³⁵ Unter dem Halbmond sind zwei quastenartige Kreise zu erkennen. Vor der Mazzebenreihe befand sich eine Basaltplatte (25 x 90 cm).¹⁵³⁶

¹⁵²⁶ A.a.O.; S. 166.

¹⁵²⁷ OTTOSSON 1980; S. 39/ZWICKEL 1994; S. 167.

¹⁵²⁸ ZWICKEL 1994; S. 167.

¹⁵²⁹ GONEN 1992; S. 232.

¹⁵³⁰ ZWICKEL 1994; S. 167.

¹⁵³¹ A.a.O.; S. 168.

¹⁵³² A.a.O.; S. 167f.

¹⁵³³ YADIN 1958; Pl. XXXI.1

¹⁵³⁴ GONEN 1992; S. 232.

¹⁵³⁵ Ebd./ZWICKEL 1994; S. 167.

¹⁵³⁶ Beck, Pirhiya: A Note on the 'Schematic Statues' from the Stelae Temple at Hazor. Tel Aviv 17. 1990; S. 91-95/ZWICKEL 1994; S. 168.



Abb. 57: Hazor, Rekonstruktion des Inneren des ‚Stelentempels‘¹⁵³⁷

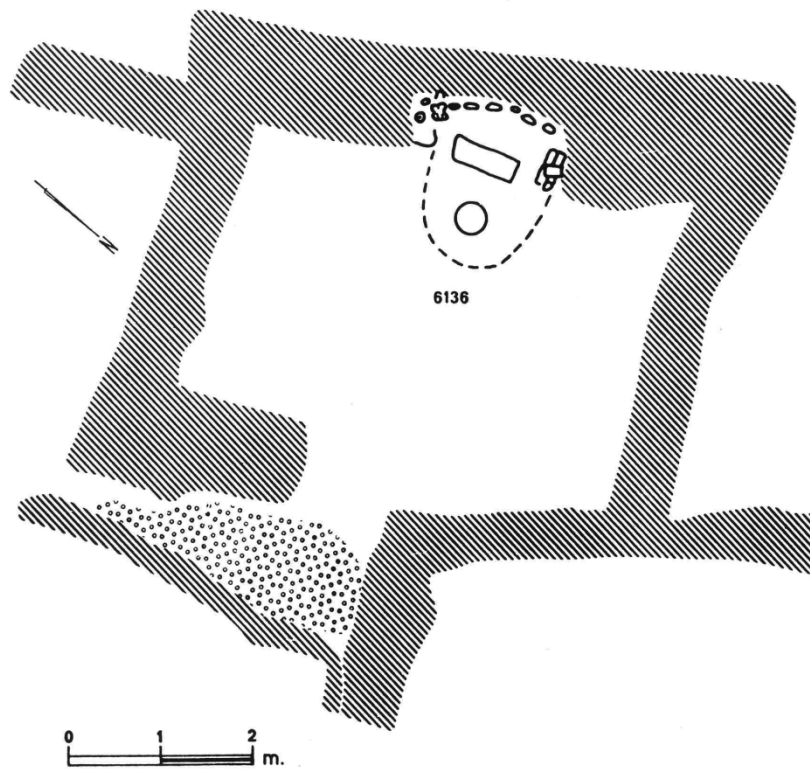


Abb. 58: Hazor, ‚Stelentempel‘, Stratum 1 A¹⁵³⁸

Kultgerät – Areal A, ‚langer Tempel‘, Stratum XV

Aus der Späten Bronzezeit I stammen viele Votivschalen und Tierknochen, die auf der Plattform und auf dem Boden lagen.¹⁵³⁹ Insgesamt stammen von hier ein Kelch,¹⁵⁴⁰ vier

¹⁵³⁷ WEIPPERT 1988; S. 283.

¹⁵³⁸ OTTOSSON 1980, S. 40.

Chalices,¹⁵⁴¹ vier Miniaturschalen,¹⁵⁴² 14 Ständer oder Rhyta,¹⁵⁴³ ein sichelförmiger Silberanhänger, ein blütenförmiger Goldanhänger,¹⁵⁴⁴ 45 Schalen, fünf Krüge, zwei Kratere, zwei Vorratskrüge, ein Pithos, ein Basin, eine Backplatte, zehn Kochtöpfe, zwei Pilgerflaschen sowie ein zoomorphes Teil eines Gefäßes.¹⁵⁴⁵

Kultgerät – Areal A, südlicher Tempel

In der Favissa des südlichen Tempels befanden sich eine Vielzahl unterschiedlicher kultischer Gefäße sowie Asche und Knochen.¹⁵⁴⁶

Kultgerät – Offener Kultplatz, Areal F, Strata 2, 1B und 1A, Späte Bronzezeit I-III

Neben vielen Tierknochen (Rind¹⁵⁴⁷) wurden drei Kernoi, zwei Miniaturschalen, neun Schalen, ein Alabasterkrug, ein Kochtopf, ein Krüglein, eine Pilgerflasche, vier Vorratskrüge, vier Lampen, fünf cup-and-saucer, zwei Rasseln, drei Gefäßständer und zwei durchbohrte Gefäße gefunden.¹⁵⁴⁸ Bei dem Monolithen handelt es sich möglicherweise um einen Altar.¹⁵⁴⁹ Darauf könnten Schlachtungen vollzogen und das Blut der Tiere in den Vertiefungen gesammelt worden sein.¹⁵⁵⁰

Kultgerät – Offener Kultplatz, Areal M

Von hier stammen einige Schalen.¹⁵⁵¹

¹⁵³⁹ YADIN 1961/1989; Pl. CCLXXXV-CCLIX; CCCXV; CCCXVI: 3-4; CCCXIX-CCCXXII; CCCXXIV-CCCXXVIII; CCCXXX-CCCXXXII; CCCXXXIII: 1-3;5-6; CCCXXXV:9-11; CCCXXXVI:2-6,8-9,15; CCCXXXVII: 2-3; 5-6; 10; 12; 14; 19-20; 23-26; 28-29; 32-33; CCCXXXVIII: 2; 4; 8-9; 11; 13-22; 24; 26-27; 29; 30-39; CCCXXXIX; CCCXL:5-13; CCCXLI; CCCXLIII: 24, 33, 29/OTTOSSON 1980; S. 60.

¹⁵⁴⁰ BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.28.22.

¹⁵⁴¹ BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.28.21/Fig.II.29.16.17/Fig.II.30.6.

¹⁵⁴² BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.25.22.23/Fig.II.28.8/YADIN 1961/1989; CLX:22.

¹⁵⁴³ YADIN 1961/1989; Pl. CLIX:26-36/CLX:25/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.29.28.

¹⁵⁴⁴ BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.29.31/YADIN 1961/1989; Pl. CLX:32.

¹⁵⁴⁵ BEN-TOR/BONFIL 1997; S. 53f/Fig.II.27.9-17.20.21.24/Fig.II.28.1-7.9/YADIN 1961/1989; Pl.CLIX:1-13.17-23.25/Pl.CLX:1.8-10/Pl. CLIX:15.16.24/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.29.13.14/Fig.II.28.23/Fig.II.29.12/Fig.II.29.15/YADIN 1961/1989; Pl. CLX:18/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.28.24/YADIN 1961/1989; Pl. CLIX:38/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.29.1/Fig.II.29.3-11/YADIN 1961/1989; Pl. CLIX:14/CLX:16.17/26.

¹⁵⁴⁶ BEN-TOR 2008; S. 1772.

¹⁵⁴⁷ GONEN 1992; S. 232.

¹⁵⁴⁸ YADIN 1960; Pl.

CXLVI:16.17.18/CXLVI:22.23/CXLVIII:11/CXLI:3.4.6.11.14.18.19/CXLVIII:10/CL:6/CXLII:5/6/CXLIII:3/CXLIII:6.8/CXLIV:5/CXLVII:3/CXLVI:4-7/CXLVI:8.9.11-13/CXLVI:26.28/CXLVII:1.2.6/CXLVII:4.5.

¹⁵⁴⁹ ZWICKEL 1994; S. 194.

¹⁵⁵⁰ Ebd.

¹⁵⁵¹ BEN-TOR 2008; S. 1772.

Kultgerät – Torkult, Areal K, Stratum 1B/A

Aus Phase 1b stammen eine Mazzebe,¹⁵⁵² eine Miniaturschale,¹⁵⁵³ drei Schalen,¹⁵⁵⁴ ein Krater,¹⁵⁵⁵ zwei Kochtöpfe,¹⁵⁵⁶ ein Krüglehen,¹⁵⁵⁷ vier Krüge,¹⁵⁵⁸ drei Vorratskrüge,¹⁵⁵⁹ zwei Lampen,¹⁵⁶⁰ zwei Gewichte¹⁵⁶¹ und zwei Pistille.¹⁵⁶²

Aus Phase 1a stammen ein Kelch,¹⁵⁶³ vier Schalen,¹⁵⁶⁴ zwei Krüglehen,¹⁵⁶⁵ ein Vorratskrug,¹⁵⁶⁶ ein Bilbil,¹⁵⁶⁷ zwei Pistille¹⁵⁶⁸ und Bronzenadeln.¹⁵⁶⁹

Kultgerät – Areal H, Stratum 2, Späte Bronzezeit I

Aus dem Tempel (einschließlich des Hofes) stammen ein längliches Silberblech mit angedeutetem weiblichem Körper, ein längliches Bronzeblech mit angedeuteter weiblicher (?) Figur, eine Sandsteinfigurine, ein Kelch, fünf Chalice, 20 Votivgefäße (ein Kelch, 19 Schalen), ein Räucherständer, ein sichelförmiger Anhänger, eine Fayenceperle, eine versilberte Bronzescheibe, drei sichelförmige Bronzeanhänger, eine Goldscheibe (Gewandschmuck), 93 Schalen, zehn Kratere, 16 Kochtöpfe, 12 Pithoi/Vorratskrüge, vier kleine Krüge, drei Krüge, sieben Lampen, vier Ständer, eine Backplatte, Draht, ein Henkel mit Keilschriftabdruck, zwei Henkel mit Siegelabdrücken, ein Henkel, ein Krughenkel mit Abdruck (Schilfblatt + Mann auf Ankh), zwei Lebermodelle,¹⁵⁷⁰ eine Bronzenadel, eine Metallplakette mit syrischem Fürsten, elf Arbeitssteine, zwei Basaltschalen, ein Basaltstein

¹⁵⁵² YADIN 1961/1989; Pl. CCXCIV:13.

¹⁵⁵³ A.a.O.; Pl. CCXCIII:15.

¹⁵⁵⁴ A.a.O.; Pl. CCXCI:5.8/CCXCIII:21.

¹⁵⁵⁵ A.a.O.; Pl. CCXCI:18.

¹⁵⁵⁶ A.a.O.; Pl. CCXCII:2.6.

¹⁵⁵⁷ A.a.O.; Pl. CCXCII:10.

¹⁵⁵⁸ A.a.O.; Pl. CCXCII:14-17.

¹⁵⁵⁹ A.a.O.; Pl. CCXCIII:3.4.6.

¹⁵⁶⁰ A.a.O.; Pl. CCXCIII:12.13.

¹⁵⁶¹ A.a.O.; Pl. CCXCIII:16.18.

¹⁵⁶² A.a.O.; Pl. CCXCIV:7.10.

¹⁵⁶³ A.a.O.; Pl. CCXCI:12.

¹⁵⁶⁴ A.a.O.; Pl. CCXCI:3.9-11.

¹⁵⁶⁵ A.a.O.; Pl. CCXCII:9.12.

¹⁵⁶⁶ A.a.O.; Pl. CCXCIII:5.

¹⁵⁶⁷ A.a.O.; Pl. CCXCIII:22.

¹⁵⁶⁸ A.a.O.; Pl. CCXCIV:8.9.

¹⁵⁶⁹ A.a.O.; Pl. CCXCIV:20-23.

¹⁵⁷⁰ Beschriftet. Der Text auf dem ersten Modell lautet: ‚One king will bend down another. An enemy will attack my country. (...) Forgiveness (will be granted) by the god to the men. A servant will rebel against his lord.‘ Der Text des zweiten Objekts lautet: ‚Ištar (?) will ‘eat‘ the land. Nergal will (...). The gods of the city will come back.‘ – Landsberger, Benno; Tadmor, Hayim: Fragments of Clay Liver Models from Hazor. *Israel Exploration Journal* 14/4. 1964; S. 201-218; S. 206f.

mit Loch, ein Stein mit Loch, eine Scheibe mit Loch, ein Gefäßboden mit Loch, ein Spielstein(?), drei Flintmesser, ein Bronzemesser, ein Bronzeschwert, zwei Rasseln, eine Fayencescherbe, ein Elfenbeinszepter, ein Tablett („tray“) und ein Gewicht.¹⁵⁷¹

Fünf der Schalen und zwölf der Votivschalen stammen aus dem Ofen 2160; möglicherweise wurde hier also für den Tempel produziert.¹⁵⁷²

Kultgerät – Areal H, Stratum IB, Späte Bronzezeit II A

Aus dem Tempel (einschließlich des Hofes) stammen ein menschlicher (?) Kopf aus Keramik, zwei zusammengehörige Fragmente einer Basaltfigur (ein zoomorphes Teil, vermutlich ein Stier, mit Füßen auf dem Rücken sowie ein Teil des Torsos einer männlichen Figur mit Kreuz-in-Kreis-Emblem auf der Brust; das eine Fragment stammt aus dem Hof, das andere aus Grube 2140), eine kopflose männliche Basaltfigur auf Thron, zwei Bronzearme, zwei Mazzeben, ein Kernos, zwei Aquamanilen, Füße einer Tierfigurine, 18 Kelche, sechs Chalice, vier Miniaturgefäße, sechs Weihrauchständer, fünf Ständer, ein Siegel, 14 Perlen, vier sichelförmige Bronzanhänger, 49 Schalen, zwei Kratere, drei Kochtöpfe, sechs Krügelchen, zwei Krüge, vier Vorratskrüge/Pithoi, zwei Lampen, ein cup-and-saucer, ein Bilbil, ein Steinknauf, zwei Basaltmörser, ein durchbohrter Stein, ein Stein mit Mulde („socket“), eine Steinschale, ein Steintablett, zwei Libationsbecken aus Basalt, ein Steinbasin, vier Bronzewerkzeuge, zwei Bronzepfeilspitzen, ein Knochenartefakt, zwei Backplatten, ein 1,9 m langer und 90 cm hoher Löwenorthostat, ein Flintmesser und eine Bronzenadel.¹⁵⁷³

¹⁵⁷¹ YADIN 1961/1989; Pl.

CCCXXXIX:9.10/3.4/CCLXX:4/CCLXVII:13/CCLXIV:2.4.6/CCLXIV:3.5/CCLXIX:2.9/CCLXIX: 1.3-6.10-15/21/CCLXIX:23/CCLXIX:8/CCLXIX:16.20/CCLXIX:7.17.18/CCLXVIII:4/CCLXX:18/CCLXX:6.30/CCLXX:19-

21.29/CCLXI:3/CCLXII:6.7/CCLXIII:1.2/CCLXIV:13.18/CCLXV:5/CCLXVI:2.16/6.7.13/CCLXVII:9/CCLXX:22/CCCXVI:3.4/CCCXV:1-3/CCLXI:4.-

6.13.15/CCLXV:18/CCLXX:23/CCCXXXIX:1.2/CCLXI:1.11.22/CCLXII:23/CCLXIII:31/CCLXI:23/CCLXII:11/CCLXIII:9.10/CCLXV:1.15/CCLXVI:4/CCLXVII:4.8/CCLXX:16/CCLXI:10/CCLXII:4.10.14/CCLXIII:13.15.16.26/CCLXIV:9.16/CCLXV:7.12.14/CCLXVII:7/CCLXX:13.26/CCLXX:8.25/CCLXI:7.9.12.17-

21.24.31.32.35.36/CCLXII:1-3.5.9.13.17-21/CCLXIII:4.7.8.18-21.23.29.32-

34.36/CCLXIX:36.37.41.44/CCLXIV:11.14/CCLXV:11.13/CCLXVI:1/CCLXIX:33/CCLXVI:8.11.14.15/CCLXVII:1.5/CCLXIX:24.25/CCLXX:5.7.9.12.15.31/CCLXVII:17/S. 344, Fig.

10/CCLXX:11.14/CCLXVI:9.12/CCLXI:2.8.25/CCLXII:12.24/CCLXIII:3.5.17.22.25.27.28.30.35/CCLXI:27.28.29.30/CCLXIII:12/CCLXIX:38/CCLXVI:10/CCLXIV:8.10.12/CCLXVI:5/CCLXIX:30/CCLXVI:3/CCLXV:2.10.17/CCLXCVII:14.16/CCLXI:14.33/CCLXII:8.16/CCLXIV:17/CCLXV:6.8.9.16/CCLXVI:18/CCLXVII:3.6/10/12/15/CCLXIX:22.26.27.28/CCLXX:2.3.10.17/CCCXVII:18/CCCXXXIV:9.14.15.22/CCCXXXVI:2-4.

¹⁵⁷² ZWICKEL 1994; S. 128.

¹⁵⁷³ YADIN 1961/1989; Pl. CCLXXVII:1/CCCXXIV.CCCXXV/CCCXXX/CCCXL:11.12-

13/CCCXXXIII:3.5/CCLXXVI:1/CCLXXVII:3.4/CCLXXVII:5/CCLXXXIII:7-14.16-20-25/CCLXXXIII:1-6/CCLXXVI:17.19.20.22/CCLXXVI:9.10.12.13.15.16/CCLXXVI:4-8/CCCXIX:1/CCLXXVII:6-16.18-

Nachdem der Tempel aus Stratum 1B zerstört war (eventuell jedoch auch erst nach der Zerstörung des Tempels von Stratum 1A) wurde die Grube 2140 ausgehoben. Darin wurden der Löwenorthostat, die o.g. Stierfigur, eine Fayence, eine Basalt- und eine Keramikschale sowie ein sichelförmiger Anhänger vergraben.¹⁵⁷⁴

Kultgerät – Areal H, Stratum IA, Späte Bronzezeit II B

In der Südwestecke des Hauptraumes, etwa 1,6 m von der Nische entfernt, wurde ein rechteckiger Gabentisch/Altar aus Basalt gefunden; er besitzt vier runde und vier verlängerte Vertiefungen, die um eine mittige rechteckige Vertiefung angeordnet sind.¹⁵⁷⁵ Ein Relief auf einer Seite des Tisches zeigt einen in einem Viereck befindlichen Kreis, in dem wiederum ein vierstrahliges Emblem abgebildet ist.¹⁵⁷⁶ Auf der Oberseite fanden sich Brandspuren; es handelt sich vermutlich um einen Altar, auf dem Rauch-/Duftopfer dargebracht wurden.¹⁵⁷⁷ Da zwei Ecken des Altars abgeschlagen waren und in einiger Entfernung (bis zu 4 m) lagen, kann davon ausgegangen werden, dass das Objekt absichtlich zerstört und umgestürzt wurde.¹⁵⁷⁸ Der Altar weist eine Gliederung mit Vor- und Rücksprüngen auf und erinnert somit an einen „Tempel mit Resalitgliederung der Außenfront, wie sie bei dem Tempel in Areal H nur in den Schichten 1B und 1A belegt ist.“¹⁵⁷⁹ Er stammt also frühestens aus Stratum 1B. Eine Parallele zu diesem Fund ist der Altar aus Bēt Šə'ān, der ebenfalls einen Tempel darstellt. Dieses Objekt ist der älteste bisher in Palästina entdeckte Räucheraltar und seine Position an zentraler Stelle unterstreicht seine Rolle im Kult dieses Heiligtums.¹⁵⁸⁰ Des Weiteren wurden im Tempel oder seiner unmittelbaren Umgebung ein längliches Bronzeblech mit angedeutetem Kopf, eine ägyptisierende, auf einem Stuhl/Thron sitzende männliche Figur aus Basalt, eine lange dünne männliche Bronzefigur, die unten spitz zuläuft und welche ihre kurzen Arme nach vorne streckt, ein Bronzearm, zwei Mazzeben, eine Aquamanile, eine Bronzeschlange oder flache menschliche Figur (?), vier Kelche, vier Chalice (davon einer

20/CCLXXVIII:10-13/CCLXXI:1-9.11-18.21.23-26/CCLXXII:4-8.10.11.13-28/CCLXXIV:3.4/5.7.8/CCLXXV:1.2/4.5/7.8/9.10/12/16.19/20/CCLXXVI:25.26.29.35/30.32.33/34/CCLXXVI I:21/CCLXXVIII:1.2/3/4/5/6/7/CCCXXXII:5/CCLXXVIII:8/14-17/18.19/24/CCLXXV:6/11/13.18/CCLXXVI:2.3/CCCXXVIII/CCCXXXVI:9/CCCXLIII:9.

¹⁵⁷⁴ ZWICKEL 1994; S. 137.

¹⁵⁷⁵ OTTOSSON 1980; S. 33.

¹⁵⁷⁶ Ebd./Vgl. auch: GONEN 1992; S. 227.

¹⁵⁷⁷ YADIN 1993a; S. 598f.

¹⁵⁷⁸ ZWICKEL 1994; S. 143.

¹⁵⁷⁹ Ebd.

¹⁵⁸⁰ Ebd.

aus Basalt), drei Weihrauchständer, zwei Skarabäen und 18 Rollsiegel gefunden. Die Rollsiegel stammen aus dem 15. Jh. und sind damit älter als der Tempel, in dem man sie fand. Vermutlich wurden sie bereits in einem früheren Stratum im Heiligtum niedergelegt und waren nach dessen Zerstörung ausgegraben und an dieser Stelle aufbewahrt worden.¹⁵⁸¹). Des Weiteren befanden sich hier 66 Perlen, eine Perlenkette mit 29 Fayenceperlen, 35 Schalen, fünf Kratere, zwei Kochtöpfe, sechs Krüggchen, ein Krug, drei Lampen, drei Backplatten, ein Schreinmodell, ein Ständer, zwei Scherben, ein Alabasterkrüggchen, sieben Bronzegeräte, ein Knochenwerkzeug, ein Bronzedolch, ein Bronzeszepter, sechs Knochenplaketten (davon drei mit eingeritzten Motiven), ein durchlochtes Stein, ein Basaltbasin, vier Libationsbecken aus Basalt, eine Opferplatte aus Basalt, fünf Basalthämmer, ein Dachroller, ein durchlochtes Stein, ein Basaltkrater (aus der Mittleren Bronzezeit II B, wurde weitergenutzt), drei Keulenköpfe, ein Flintmesser und ein Bronzenagel.¹⁵⁸²

Möglicherweise stammt ein Teil der kultischen Gefäße von Stratum 1a tatsächlich aus Stratum 1b.¹⁵⁸³

Im Norden und Nordosten außerhalb des Gebäudes wurden Feuerstellen, Schalen, Ständer und Kochtöpfe zusammen mit einer großen Anzahl an Tierknochen gefunden.¹⁵⁸⁴

Kultgerät – ‚Stelentempel‘, Areal C, Stratum 1B/1A, Späte Bronzezeit II A/B

1B

Am linken Rand der Nische lag ein flacher Stein (25 x 35 cm).¹⁵⁸⁵ Mittig befand sich ein Krug *in situ*; weitere Funde waren drei Krüge,¹⁵⁸⁶ eine flache und vier tiefe Schalen,¹⁵⁸⁷ drei

¹⁵⁸¹ A.a.O.; S. 145.

¹⁵⁸² YADIN 1961/1989; Pl. CCCXXXI:1-3/CCCXXXIX:7.8/CCCXXVI.CCCXXVII/CCCXL:5-8/9-10/CCCXXXIII:2.6/CCCXXXIX:5/CCLXXXII:13/CCCXLI/CCLXXX:5-7/CCLXXX:3.4/CCLXXXII:13/CCLXXXIV:2/CCLXXXII:3.7.8/CCLXXXIII:2.3/CCCXIX:2-4/CCCXX:1-4/CCCXXI:1-5.7/CCCXXII:1-5/CCLXXXIII:4-23/CCCXXVII:2.3.5.6.10.12.14.19.20.23-26.28.29.32.33/CCCXXXVIII:2.4.6.8.9.11.13-22.24.26.27.29.31-39/1/CCLXXIX:2-15.17-24.26-28.30-32/CCLXXX:1.2/CCCII:21/CCCXII:21/CCLXXX9-12/CCLXXXI:1.2/3/4-6.9-11/12/13-15/17-19/CCLXXXII:1/9.11.12/CCLXXXII:2/CCLXXXIII:1/CCLXXXIII:24/26.28-31.33.35/37/36/34/38-43/CCLXXXIV:1/3/4/5.6.8/CCCXXXIII:1/CCLXXXIV:7/CCLXXXV:1-5/6/7/CCCXXI:4/CCCXXXV:9-11/CCCXXXVI:5/CCCXLIII:24.

¹⁵⁸³ YADIN 1993a; S. 598.

¹⁵⁸⁴ ZWICKEL 1994; S. 145f.

¹⁵⁸⁵ YADIN 1958; Pl. XC:10.

¹⁵⁸⁶ A.a.O.; Pl. XC:7.8.9.

¹⁵⁸⁷ A.a.O.; Pl. XC:1.2.3.4.12.

Kelche,¹⁵⁸⁸ eine Öllampe¹⁵⁸⁹ sowie eine Chalice.¹⁵⁹⁰ Eine Bronzeschale mit Omphalos, in der sich ein Zimbelpaar befand,¹⁵⁹¹ lag in der Nordwestecke.¹⁵⁹²

1A

Die in der Nische gefundenen Objekte können nur partiell einer der drei Bauphasen zugeordnet werden.¹⁵⁹³ Aus der ältesten Phase stammt eine Mazzebe von etwa 25 cm Höhe, die an die Rückwand angelehnt worden war, des Weiteren eine Schale und ein Glasszepter¹⁵⁹⁴ (o.ä.). In der darauffolgenden Phase wurde eine Schale gefunden.¹⁵⁹⁵

Im Stelentempel wurden weiterhin drei schematisch gearbeitete Basaltstatuen,¹⁵⁹⁶ vier Chalices,¹⁵⁹⁷ eine Fayenceperle,¹⁵⁹⁸ 17 Schalen,¹⁵⁹⁹ ein Krater,¹⁶⁰⁰ zwei Kochtöpfe,¹⁶⁰¹ zwei Krügchen,¹⁶⁰² drei Krüge,¹⁶⁰³ zwei Lampen,¹⁶⁰⁴ eine Scherbe (vielleicht von einem Rhyton),¹⁶⁰⁵ ein Keulenkopf,¹⁶⁰⁶ eine durchbohrte Basaltschale,¹⁶⁰⁷ ein Löwenorthostat,¹⁶⁰⁸ eine Opferplatte (?),¹⁶⁰⁹ ein Stein in Phallusform (?),¹⁶¹⁰ sowie ein runder Basaltstein¹⁶¹¹ gefunden.

Die Zuordnung von Funden zum einen oder anderen Nutzungszeitraum ist häufig unsicher.¹⁶¹²

¹⁵⁸⁸ A.a.O.; Pl. XC:5.6.13.

¹⁵⁸⁹ A.a.O.; Pl. XC:11.

¹⁵⁹⁰ A.a.O.; Pl. XC:14.

¹⁵⁹¹ A.a.O.; Pl. XC:15.16

¹⁵⁹² GONEN 1992; S. 232/ZWICKEL 1994; S. 165.

¹⁵⁹³ ZWICKEL 1994; S. 166.

¹⁵⁹⁴ YADIN 1958; Pl. XCII:17.

¹⁵⁹⁵ ZWICKEL 1994; S. 166.

¹⁵⁹⁶ YADIN 1958; Pl. CLXII.5-7. (möglicherweise gehört 5 in 1B - Vgl. ZWICKEL 1994; S. 169.

¹⁵⁹⁷ YADIN 1958; Pl. XCI:18.19.21/YADIN 1960; Pl. CXXIV:8.

¹⁵⁹⁸ YADIN 1958; Pl. CLXI:12.

¹⁵⁹⁹ A.a.O.; Pl. XCI:1.3-13.15.16.20.25.26.

¹⁶⁰⁰ A.a.O.; XCII:1.

¹⁶⁰¹ A.a.O.; XCII:3.4.

¹⁶⁰² A.a.O.;:6.8.

¹⁶⁰³ A.a.O.; Pl. XCII:9.12/YADIN 1960; Pl. CXXIV:18.

¹⁶⁰⁴ YADIN 1958; Pl. XCII:13.15.

¹⁶⁰⁵ A.a.O.; Pl. XCI: 22.

¹⁶⁰⁶ A.a.O.; Pl. XCII:18.

¹⁶⁰⁷ A.a.O.; Pl. XCII:21.

¹⁶⁰⁸ A.a.O.; Pl. XXX:2.

¹⁶⁰⁹ A.a.O.; Pl. XXIX:1.

¹⁶¹⁰ A.a.O.; Pl. CLXII:5.

¹⁶¹¹ A.a.O.; Pl. XXIX:3.

¹⁶¹² OTTOSSON 1980; S. 39.

Kultgerät

Aus profanen Kontexten stammen elf Figurinen (unterer Teil einer weiblichen Figurine mit herabhängenden Armen, Fragment einer nicht näher bestimmbar mykenischen Figurine, Fragment einer unbedeckten weiblichen Figurine, drei mykenische Figurinen, das Unterteil einer unbedeckten weiblichen Figurine, der Mittelteil einer brüstehaltenden weiblichen Figurine, eine männliche sitzende Basaltfigur ohne Kopf, der Mittelteil einer weiblichen unbedeckten Figurine, eine dünne männliche Bronzefigur in Sitzhaltung),¹⁶¹³ die Schale eines Kernos,¹⁶¹⁴ drei Fragmente zoomorpher Aquamanilen,¹⁶¹⁵ 18 Kelche (davon zwei aus Alabaster),¹⁶¹⁶ 22 Chalices,¹⁶¹⁷ 38 Votivgefäße (32 Schalen, fünf Krüge, ein Kelch),¹⁶¹⁸ fünf Räucherständer,¹⁶¹⁹ ein Fragment vielleicht eines Rhytons,¹⁶²⁰ zwei Ständer,¹⁶²¹ vier cup-and-saucer,¹⁶²² zwei Masken,¹⁶²³ eine Bronze-/Silberstandarte auf der zwei senkrechte Schlangen, ein mittiges Rechteck, oben eine waagerechte, leicht gekrümmte Linie (Mondsichel?) sowie oben und unten je ein Omegasymbol oder eine Schlange abgebildet sind,¹⁶²⁴ ein Teil eines zoomorphen Gefäßes (?) - keine Aquamanile,¹⁶²⁵ das Fragment einer Figurinenform,¹⁶²⁶ ein Löwenorthostat.¹⁶²⁷

Aus Kontexten, die nicht eindeutig als kultisch oder profan bestimmt werden können, stammen drei anthropomorphe Figurinen,¹⁶²⁸ zwei Bronzeschlangen,¹⁶²⁹ acht Kelche,¹⁶³⁰ acht

¹⁶¹³ YADIN 1958; Pl. LXXXIX:15/XCIX:24/YADIN 1960; Pl. CXXVII:14/CXLVIII:9/CXLVIII:8/CLXXIX:7/CXCV:7.8/CXCVII/YADIN 1961/1989; Pl. CLVII:42/CCCXL:1.

¹⁶¹⁴ YADIN 1961/1989; Pl. CC: 15.

¹⁶¹⁵ YADIN 1958; Pl. CX:5/YADIN 1960; Pl. CXXCII:13/CLII:12.

¹⁶¹⁶ YADIN 1958; Pl. LXXXVII:8/XCVI:11.12/CXXVIII:4/CXLIII:29/YADIN 1960; Pl. CXVIII:25-29/CXLI:21/CL:1.2/YADIN 1961/1989; Pl. CLVIII:14-16/CXCIX:16/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.31.5.

¹⁶¹⁷ YADIN 1958; Pl. CXXV:21.22/CXLIII:31/YADIN 1960; Pl. CXVIII:21-24/CXXIII:20/CXXV:7/CXLI:20/CXLVIII:7/CL:21.22/YADIN 1961/1989; Pl. CLVIII:10-13/CLXI:6.7/CLXIII:24/CCXLVI:20/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.31.7.

¹⁶¹⁸ YADIN 1958; Pl. LXXXVI:17.18/LXXXIX:14/XCVI:28/CXXXIII:13.14/CXLII:14/CXLV:13.14/YADIN 1960; Pl. CXVI:35/CXXIII:23-27/28-30/CXXV:16.17/CXLVI:19-21/CLII:10/11/CXCIV:6/YADIN 1961/1989; Pl. CLVII:9.10/CLVII:35/36/CCLXIX:17.19/CLXIII:16/CXCIX:5/CC:14/CCL:23/CCCVIII:19.21.

¹⁶¹⁹ YADIN 1961/1989; Pl. CLVII:38/CLXI:9/CLXIII:15/CLVIII:25/CCCX:8.

¹⁶²⁰ YADIN 1960; Pl. CXXVII:12.

¹⁶²¹ YADIN 1958; Pl. CXLV:15/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.32.11.

¹⁶²² YADIN 1960; Pl. CXLVI:10/CXCIII:8.10/YADIN 1961/1989; Pl. CLVII:37.

¹⁶²³ YADIN 1958; Pl. CLXIII/YADIN 1960; Pl. CLXXXIII.

¹⁶²⁴ YADIN 1960; Pl. CLXXXI/YADIN 1993a; S. 596.

¹⁶²⁵ YADIN 1961/1989; Pl. CLVII:11.

¹⁶²⁶ A.a.O.; Pl. CLVIII:30.

¹⁶²⁷ A.a.O.; Pl. CCCXXIX.

¹⁶²⁸ A.a.O.; Pl. CCLXXVII:2/CCXLII:4/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.18.30.

¹⁶²⁹ YADIN 1961/1989; Pl. CCLXXVIII:20/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.14.33.

Chalices,¹⁶³¹ 22 Votivgefäße (drei Miniaturkochtöpfe, 14 Miniaturschalen, ein Miniaturtopf, ein Miniaturkrug, drei Miniaturgefäße),¹⁶³² fünf Weihrauchständer,¹⁶³³ drei Ständer,¹⁶³⁴ ein Elfenbeinstöpsel in Form eines Hathorkopfes,¹⁶³⁵ ein Elfenbeinwürfel¹⁶³⁶ sowie ein cup-and-saucer.¹⁶³⁷

Kultpraxis/Theologie – Areal A, ‚langer Tempel‘, Stratum XV

Parallelen zu diesem Gebäude sind die Tempel aus Sichem, Megiddo sowie eventuell (je nach tatsächlicher Lage des Eingangs) der spätbronzezeitliche Tempel vom Tall Dēr ‘Allā. Aufgrund der Nähe des Gebäudes zum Palast ist zu vermuten, dass es sich um einen königlichen Tempel handelte.¹⁶³⁸ Die Votivschalen und Tierknochen legen nahe, dass Speise- und konkret auch Tieropfer dargebracht wurden. Kultständer wären ein Indiz für Rauch-/Duftopfer, Rhyta für Libationen.¹⁶³⁹

Die Stelen/Mazzeben außerhalb des Tempels könnten ein Indiz dafür sein, dass hier auch noch nach dem Verfall des Tempels religiöse Handlungen vollzogen wurden.¹⁶⁴⁰ Ottosson deutet jedoch an, dass die große Stele auch als Säulenbasis fungiert haben könnte und dass die kleineren Mazzeben nicht notwendigerweise erst nach der Aufgabe des Tempels errichtet worden sein müssen; auch in Sichem habe es Mazzeben und Altäre vor dem Tempel gegeben als dieser noch genutzt wurde.¹⁶⁴¹ Im Hof könnten die Nicht-Kleriker ihre Riten ausgeführt haben. Die Gruben hingegen müssen keine kultische Relevanz haben, sondern könnten nach der Aufgabe des Heiligtums entstanden sein.¹⁶⁴²

¹⁶³⁰ YADIN 1961/1989; Pl. CCLXXIII:15/CCXLIII:28.29/CXCVI:22.23/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig. II.14.22.34/Fig.II.18.10.

¹⁶³¹ YADIN 1960; Pl. CXXIX:17-19/YADIN 1961/1989; Pl. CCLXIV:1.7/CCXXXVII:17/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.26.16/Fig.III.16.1.

¹⁶³² YADIN 1960; Pl. CXXX:3.4/CXXXV:17-20/YADIN 1961/1989; Pl. CCLXXIV:10/CCLXXVI:18.21/CCXCVIII:4/CCCVIII:15.16/CLX:23/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.18.25/Fig.II.24.10/Fig.II.25.4-7/Fig.II.61.7.8/9.

¹⁶³³ YADIN 1961/1989; Pl. CCLXXVI:11.14/CCLXXXII:4-6.

¹⁶³⁴ A.a.O.; Pl. CLX:24.25/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig.II.26.7.

¹⁶³⁵ YADIN 1961/1989; Pl. CCXL:10.

¹⁶³⁶ A.a.O.; Pl. CCCXXXVI:15.

¹⁶³⁷ BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig. II.15.20.

¹⁶³⁸ BEN-TOR 1993; S. 604/ZWICKEL 1994; S. 83.

¹⁶³⁹ Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 83.

¹⁶⁴⁰ OTTOSSON 1980; S. 60/YADIN 1993a; S. 600.

¹⁶⁴¹ OTTOSSON 1980; S. 60.

¹⁶⁴² A.a.O.; S. 61.

Mazzeben traten in der Späten Bronzezeit kaum auf. In dem für diese Arbeit relevanten Gebiet bildet Hazor eine Ausnahme. Die Mazzeben sind jedoch kleiner als diejenigen, welche in der Mittleren Bronzezeit üblich waren.¹⁶⁴³

Kultpraxis/Theologie – Offener Kultplatz, Areal F, Strata 2, 1B und 1A, Späte Bronzezeit I-III

Auf dem offenen Kultplatz wurden vermutlich Tiere geschlachtet und als Opfer dargebracht. Kernoi deuten auf Libationen und Räucherständer auf Rauch-/Duftopfer hin. Da lediglich ein Kochtopf gefunden wurde, scheinen die geopferten Tiere nicht an Ort und Stelle gegessen worden zu sein. Eher könnte es sein, dass die Tiere privat im Wohnbereich zubereitet wurden. Unklar ist, wann und wie die anderen Funde verwendet wurden. Die Lampen könnten jedenfalls ein Hinweis für (auch) nächtliche Handlungen an diesem Ort sein; die Rasseln sind ein Indiz für (Kult-)Musik.¹⁶⁴⁴

Möglicherweise konnten die eigentlichen Stadttempel den Bedarf an Schlachtopfern nicht mehr decken, so dass diese Handlungen teilweise ausgelagert wurden und der Kultplatz den Bewohnern der umliegenden Wohngebäude zur Verfügung stand.¹⁶⁴⁵

Kultpraxis/Theologie – Offener Kultplatz, Areal M

Die Installationen in Areal M, an der Verbindung von Unterstadt und Akropolis, könnten kultischen Charakters sein. Die Schalen könnten möglicherweise Gaben enthalten haben, die man der verehrten Gottheit darbrachte, deren Abbild, vielleicht auf einem Thron sitzend, auf dem Stein mit den Einbuchtungen stand.¹⁶⁴⁶

Kultpraxis/Theologie – Areal H, Stratum 2, Späte Bronzezeit I

Die Abschirmung des Gottessymbols ging vermutlich mit bestimmten Änderungen im Gottesbild einher; die Gottheiten wurden vielleicht zunehmend transzender.¹⁶⁴⁷

Die Plattform wie auch die Bänke könnten zur Ablage von Gaben genutzt worden sein. Ob der Abnutzungsgrad der Bänke an den Südwänden der Hauptkammer tatsächlich darauf

¹⁶⁴³ ZWICKEL 1994; S. 200.

¹⁶⁴⁴ ZWICKEL 1994; S. 195, 200.

¹⁶⁴⁵ Ebd.

¹⁶⁴⁶ BEN-TOR 2008; S. 1772.

¹⁶⁴⁷ OTTOSSON 1980; S. 29.

schließen lässt, dass hier auch gegessen wurde, erscheint mir unwahrscheinlich, da sich Steine in aller Regel nicht so leicht abnutzen lassen, aber generell ist es natürlich möglich, dass Bänke auch zum Sitzen verwendet wurden.¹⁶⁴⁸

Die Hofinstallationen dieses Tempels geben einen detaillierten Einblick in die kultischen Aktivitäten vor einem Tempel.¹⁶⁴⁹ Im Hof kamen – dies legen der Kanal wie auch das Gefälle des Bereichs nahe – Flüssigkeiten zum Einsatz. Möglicherweise handelte es sich dabei um Blut, denn die Installationen im Hof könnten zur Schlachtung von Opfertieren genutzt worden sein. Diese Interpretation legen auch die Tierknochen und Asche nahe. Die Lebermodelle zeigen, dass Opferschauen stattfanden, also syro-akkadische Kultbräuche bekannt waren.¹⁶⁵⁰ Die Nennung von Ištar und Nergal auf einem der Objekte verweist auf den deutlichen mesopotamischen Einfluss. Die Ansammlung zerbrochener Keramiken und Kultgegenstände im Südwestbereich des Hofes könnte als eine Art Favissa interpretiert werden.¹⁶⁵¹ Ottosson vermutet, dass der Hof Laien offenstand, die dort Opfergaben abgeben konnten, wohingegen das Innere des Tempels dem Klerus vorbehalten gewesen sei.¹⁶⁵²

Abschließend lässt sich also festhalten, dass der Grundriss zwar erhalten blieb, es aber nun einige Neuerungen gab. Dies betrifft die Depositbänke, das Podium, die kultische Nutzung des Hofes (z.B. Opferschau, Zubereitung von Opfertieren, Libationen; unbekannte religiöse Handlungen auf der runden Pflasterung) und die symmetrische Anlage des Tempelkomplexes.¹⁶⁵³ Wie auch in Stratum 3 (und später in Stratum 1B) wurden hier sichelförmige Anhänger gefunden.¹⁶⁵⁴ Möglicherweise verweisen sie auf die Verehrung einer Gottheit vom Hadad-Typ. In diesem Fall bestünde eine Kontinuität bezüglich der verehrten Gottheit bis zu Stratum 1A.¹⁶⁵⁵

¹⁶⁴⁸ Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 124.

¹⁶⁴⁹ OTTOSSON 1980; S. 28.

¹⁶⁵⁰ GONEN 1992; S. 226/OTTOSSON 1980; S. 29.

¹⁶⁵¹ OTTOSSON 1980; S. 28.

¹⁶⁵² A.a.O.; S. 29.

¹⁶⁵³ ZWICKEL 1994; S. 131.

¹⁶⁵⁴ A.a.O.; S. 131f.

¹⁶⁵⁵ A.a.O.; S. 132.

Der Ofen könnte ein Hinweis darauf sein, dass im oder am Tempel auch handwerkliche Tätigkeiten stattfanden.¹⁶⁵⁶

Kultpraxis/Theologie – Areal H, Stratum IB, Späte Bronzezeit II A

Die Verwendung der Orthostaten in der Halle und dem Allerheiligsten geht auf Einflüsse aus dem Norden zurück (vgl. Alalah).¹⁶⁵⁷

Die beiden den Eingang zu 2129 flankierenden Säulen könnten Ottosson zufolge die gleiche (unbekannte) Bedeutung gehabt haben wie etwa Jachin und Boaz am salomonischen Tempel.¹⁶⁵⁸

Die kopflose sitzende Figur wird aus stilistischen Gründen ins 17. Jh. datiert. Möglicherweise wurde sie, der Zerstörung der Tempel zum Trotz, immer wieder ausgegraben und im Heiligtum aufgestellt. Der Kopf wurde eines Tages vielleicht absichtlich abgeschlagen, um die Ohnmacht der dargestellten Person/Gottheit darzustellen und zu demonstrieren.¹⁶⁵⁹ Die beschädigte Basaltstatue wird zumeist als Wetter- oder Sonnengott gedeutet. Es könnte sich aber auch um die Darstellung eines deifizierten Herrschers handeln. In diesem Fall hätte dann auch keine Konkurrenz zwischen dieser Figur und der in 2123 gefundenen Figurine vom El-Typ bestanden; dem deifizierten Herrscher brachte man vielleicht, so Zwickel, vor dem Tempel Gaben, der Gottheit aber im Tempelinneren.¹⁶⁶⁰ Diese Interpretation ist allerdings hochgradig spekulativ. Möglicherweise bestand so oder so keine Konkurrenz zwischen zwei an einem Heiligtum verehrten Gottheiten – und ebenso ist es möglich, dass beide Figuren die gleiche Gottheit abbilden.

Die Grube 2157 kann als Libationsgrube gedeutet werden.¹⁶⁶¹ Dies würde bedeuten, dass sich der Libationskult, der in Stratum 2 im Hof durchgeführt wurde, nun ins Tempelinnere verlagerte.¹⁶⁶² Allerdings könnte die Grube aber auch zur Lagerung genutzt worden sein.¹⁶⁶³

¹⁶⁵⁶ A.a.O.; S. 200. - „Ihre Produkte scheinen allein dem Kultbetrieb gedient zu haben. Metallverarbeitung, die während der Mittelbronzezeit der Finanzierung der Heiligtümer diente, wurde nun nicht mehr an den Tempeln praktiziert. Wollten die Heiligtümer nicht vollständig von Schenkungen und Stiftungen abhängig sein, mußten sie nun neue Einnahmequellen suchen.“

¹⁶⁵⁷ YADIN 1993a; S. 598.

¹⁶⁵⁸ OTTOSSON 1980; S. 30.

¹⁶⁵⁹ ZWICKEL 1994; S. 138.

¹⁶⁶⁰ A.a.O.; S. 135.

¹⁶⁶¹ OTTOSSON 1980; S. 30/ZWICKEL 1994; S. 133f.

¹⁶⁶² ZWICKEL 1994; S. 134.

¹⁶⁶³ OTTOSSON 1980; S. 30.

Die Funde aus dem Hauptraum waren möglicherweise Gaben. Die Keramiken aus dem Gebäude können sowohl als Gaben fungiert haben als auch gemäß ihrer Bestimmung im Kult genutzt worden sein.¹⁶⁶⁴

Die Funde aus der Favissa könnten für feste und flüssige Opfergaben verwendet worden sein; andere wiederum verweisen auf die Verarbeitung und Zubereitung von Speisen. Die Opferplatte deutet darauf hin, dass nun dem Blut der Opfertiere eine besondere Bedeutung zukam und daher vom Fleisch separiert wurde.¹⁶⁶⁵ Ähnlich könnte auch die Basaltplatte an der Installation in 2126 gedeutet werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in Stratum 1B Libationen, Gabendarbringungen und Opferungen stattgefunden haben.¹⁶⁶⁶

Kultpraxis/Theologie – Areal H, Stratum IA, Späte Bronzezeit II B

Auch in diesem Tempel wurden offensichtlich einer Gottheit geweihte Gaben abgelegt. Gaben, die im früheren Stratum dargebracht worden waren, wurden in Ehren gehalten und in diesem neueren Tempel aufbewahrt. Vielleicht wurden die Rollsiegel ursprünglich genutzt, um die zum Tempel gebrachten und dort aufbewahrten Waren zu kennzeichnen.¹⁶⁶⁷ Es ist auch möglich, dass sie als Symbol der dauernden Anwesenheit des Darbringers vor der Gottheit galten.¹⁶⁶⁸ Unbekannt ist, in welcher Form die hier verehrte Gottheit vor- und symbolisch dargestellt wurde, da das in die Nische gehörige Kultbild nicht mehr vorhanden war. Einen Hinweis auf seinen Charakter könnte ein Relief auf einer Seite des Tisches geben; es zeigt einen in einem Viereck befindlichen Kreis, in dem wiederum ein vierstrahliges Emblem abgebildet ist. Ein sehr ähnliches Symbol ist auf der Brust einer vor dem Tempeleingang gefundenen Statue gezeigt. Bei dieser Statue handelt es sich um eine auf einem Stier stehende Gottheit. Es wird davon ausgegangen, dass das Symbol einer Wetter-/Sonnengottheit zuzuordnen ist,¹⁶⁶⁹ obschon etwa in Ugarit auch El als ‚Stier‘ titulierte wurde. Dazu passt der Fund der Stierfigur vor der Nische; diese Figur könnte, als Symboltier des

¹⁶⁶⁴ Ebd.

¹⁶⁶⁵ ZWICKEL 1994; S. 137.

¹⁶⁶⁶ Ebd.

¹⁶⁶⁷ OTTOSSON 1980; S. 33.

¹⁶⁶⁸ ZWICKEL 1994; S. 145.

¹⁶⁶⁹ OTTOSSON 1980; S. 33/Vgl. auch: GONEN 1992; S. 227.

Wettergottes, das im Tempel verehrte Kultbild gewesen sein.¹⁶⁷⁰ Die Vielzahl der Keramiken weist abermals darauf hin, dass wenigstens ein Teil von ihnen gemäß ihrer profanen Funktion im kultischen Bereich genutzt worden sein dürfte; ein Teil mag jedoch auch als Gabe an den Tempel gebracht worden sein. Der vor der Nische gefundene Altar wurde möglicherweise als Räucheraltar genutzt.¹⁶⁷¹ Die zwei Opferplatten sind ein Hinweis auf Tieropferungen oder Libationen.¹⁶⁷² Die beiden hohen Kratere deutet Zwickel als Behälter für flüssige bzw. feste Abgaben an den Tempel, etwa von Getreide.¹⁶⁷³ Ottosson dagegen interpretiert Kratere, Opferplatten sowie weitere Objekte als Indizien für Libationen. Da die Platten je eine tiefe und eine flache Vertiefung aufwiesen, könne also von mindestens zwei im Kult Anwendung gefunden habenden Flüssigkeiten ausgegangen werden.¹⁶⁷⁴

2118 mit den beiden Plattformen könnte als innerer Hof⁷ genutzt worden sein.¹⁶⁷⁵ Hier wurden vielleicht Gaben niedergelegt, doch wurden keine Kleinfunde gemacht.¹⁶⁷⁶

Der Bereich außerhalb des Tempels ist zwar schlecht dokumentiert, doch wurden auch dort religiöse Handlungen vollzogen.¹⁶⁷⁷ Vielleicht fanden Opferungen statt.¹⁶⁷⁸

Zusammenfassend lässt sich der Kult in Stratum 1A also wie folgt darstellen: Der Gottheit wurden flüssige und nicht-flüssige Nahrungsmittel sowie materielle Güter dargebracht. Die Opferplatten könnten im Rahmen von Libationen, aber auch im Rahmen von Schlachtungen Verwendung gefunden haben. Libationen gab es aber vermutlich auch. Die Backplatten im Tempel und vor dem Hof könnten ein Indiz dafür sein, dass im Rahmen des Tempelbetriebes Speisen zubereitet wurden. Eine neue Opferart im palästinischen Kult war das sich verbreitende Räucheropfer. In diesem Stratum gab es möglicherweise zum ersten Mal Tempelabgaben, die vielleicht dem Unterhalt des Heiligtums bzw. des Klerus zugutekamen. Eine Installation aus der vorherigen Nutzungsphase befand sich jetzt vor dem Hofeingang und diente wohl als Ablageort für Gaben von Tempelbesuchern. Als verehrtes Numen kommt eine

¹⁶⁷⁰ ZWICKEL 1994; S. 142.

¹⁶⁷¹ Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 143.

¹⁶⁷² Vgl.: OTTOSSON 1980; S. 32/ZWICKEL 1994; S. 144.

¹⁶⁷³ ZWICKEL 1994; S. 144.

¹⁶⁷⁴ OTTOSSON 1980; S. 32.

¹⁶⁷⁵ OTTOSSON 1980; S. 32.

¹⁶⁷⁶ ZWICKEL 1994; S. 141.

¹⁶⁷⁷ A.a.O.; S. 145f.

¹⁶⁷⁸ A.a.O.; S. 146.

Wettergottheit in Frage, deren Symboltier, der Stier, möglicherweise in der Nische aufgestellt war.¹⁶⁷⁹

Parallelen zu den beiden Säulenbasen an der Schwelle zum Vorraum gab es in Arad, Kāmid al-Lōz sowie (nur schriftlich bekannt) in Jerusalem.¹⁶⁸⁰ Auffällig ist die Aufnahme von Traditionen aus dem Stratum 2-Tempel wie etwa die Abschirmung der Nische, die Bänke im Hauptraum oder die große Plattform (2534, bzw. in 2118).¹⁶⁸¹ Die Orthostatenverzierung im Tempelinneren geht vermutlich auf syrische Einflüsse zurück.¹⁶⁸²

Vergleicht man die vier Areal H-Tempel mit denen der Frühen Bronzezeit III in Megiddo (und Alalah, Level IV, 1400 sowie Level I, 1250¹⁶⁸³), so fällt auf, dass der Mittelraum seinen Vorhallen-/Portalcharakter beibehält, der vorgelagerte Raum als innerer Hof anzusprechen ist und dass der hinter der Mittelhalle liegende Raum nicht das Allerheiligste ist; dieser Terminus muss auf die Nische angewandt werden.¹⁶⁸⁴ Hier wurden also frühbronzezeitliche Traditionen bewahrt; Ottosson spricht von einer „Evolution des alten kanaanäischen Breitraumtempels“.¹⁶⁸⁵

Kultpraxis/Theologie – ‚Stelentempel‘, Areal C, Stratum 1B/1A, Späte Bronzezeit II A/B
Mazzebenreihen waren in der Späten Bronzezeit selten; in der Mittleren Bronzezeit dagegen gab es in Syrien und Palästina einige derartige Anlagen. Soweit die aufgefundenen Gegenstände Rückschlüsse auf die Kultpraxis in diesem Heiligtum zulassen, scheinen ähnliche Handlungen ausgeführt worden zu sein wie auch in anderen Tempeln. Offenbar wurden Gegenstände auf dem Podium abgelegt und damit dem verehrten Numen dargebracht. Die in dem Raum gefundenen Gefäße könnten einen Hinweis auf Libationen und Gaben geben. Kochtöpfe mögen ein Hinweis auf rituelle Mahlzeiten sein, doch wäre dem so, könnten aufgrund des eingeschränkten Platzes wohl nur wenige Personen daran teilgenommen haben.¹⁶⁸⁶

¹⁶⁷⁹ Ebd.

¹⁶⁸⁰ A.a.O.; S. 141.

¹⁶⁸¹ OTTOSSON 1980; S. 32.

¹⁶⁸² ZWICKEL 1994; S. 129f.

¹⁶⁸³ OTTOSSON 1980; S. 34-36.

¹⁶⁸⁴ OTTOSSON 1980; S. 36.

¹⁶⁸⁵ OTTOSSON 1980; S. 33.

¹⁶⁸⁶ ZWICKEL 1994; S. 170.

Die Zimbeln aus IB wurden vielleicht im Rahmen kultischer Musik verwendet. Zimbeln sind bisher nur in Kultbauten gefunden worden.¹⁶⁸⁷

Da die Figur aus Stratum I A im Orantengestus dargestellt ist, handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht um die verehrte Gottheit selbst, die ja auch eher mittig zu erwarten wäre. Niehr meint, diese Figur stelle möglicherweise einen (vergöttlichten) Herrscher dar.¹⁶⁸⁸ Der Kopf war absichtlich abgeschlagen worden, möglicherweise von Feinden. Dies sollte die Ohnmacht des Mannes ausdrücken.¹⁶⁸⁹

Die Hände auf dem oben beschriebenen Relief wurden als die eines Verehrers, als die der Gefährtin des in der Mondsichel symbolisierten Mondgottes oder als apotropäisch gedeutet.¹⁶⁹⁰ Meines Erachtens ist hier die Verehrung des Mondsymbols, mithin also einer Mondgottheit ausgedrückt. Für die Zuordnung der Hände zu einer angenommenen Gefährtin des Mondgottes gibt es ebenso wenig Indizien wie für eine Interpretation der Darstellung als Symbolik eines deifizierten Würdenträgers.

Für die Stelen gibt es verschiedene Erklärungsansätze. So wurden sie als Gedenksteine für Verstorbene, wie auch als Repräsentationen von Gottheiten gedeutet.¹⁶⁹¹ Die Mondsymbole (um den Hals der Figur wie auch auf dem Relief mit den Händen), möglicherweise auch die Halbmondform der Nische, deuten darauf hin, dass eine Mondgottheit verehrt wurde.¹⁶⁹²

Aufgrund der geringen Größe des Raumes ist anzunehmen, dass in dieser Anlage nur eine kleinere Menschengruppe kultische Handlungen vollzog.¹⁶⁹³

Kultpraxis/Theologie

Möglicherweise waren die drei Tempel verschiedenen Gottheiten geweiht. So könnte der Stelentempel dem Mondgott Šin, der Tempel in Areal H dem Ba'al und das Heiligtum in

¹⁶⁸⁷ A.a.O.; S. 153.

¹⁶⁸⁸ NIEHR 1998; S. 108.

¹⁶⁸⁹ A.a.O.; S. 168.

¹⁶⁹⁰ GONEN 1992; S. 232/ZWICKEL 1994; S. 167.

¹⁶⁹¹ Ahlström, Werner G.: Heaven on Earth – at Hazor and Arad. In: Pearson, Birger A. (Hrsg.): Religious Syncretism in Antiquity: Essays in Conversation with Geo Widengren. Santa Barbara 1975; S. 67-83/OTTOSSON 1980; S. 39f/ZWICKEL 1994; S. 196.

¹⁶⁹² OTTOSSON 1980; S. 39f.

¹⁶⁹³ ZWICKEL 1994; S. 196.

Areal A, in der Nähe des Palastes, dem an der Spitze des syro-palästinischen Pantheons stehenden El geweiht gewesen sein. Alle drei Götter sind aus dem Onomastikon bekannt. Für die ersten beiden Annahmen gibt es überdies auch Indizien in den Befunden, wie etwa die Mondsymbole im Stelentempel (möglicherweise auch die Symbole auf der Standarte, welche in einem Wohn-, Lager- und Arbeitskomplex nahe des Tempels gefunden wurde) bzw. das Wettergottsymbol auf dem Altar und auf der Brust der zu dem Stier gehörigen Figur aus dem Tempel in Areal H.¹⁶⁹⁴

Östlich des Tempels gab es in Areal C einen Gebäudekomplex mit Lagerbereichen, Wohnmöglichkeiten und Töpfereien.¹⁶⁹⁵ Hier wurden sowohl die Standarte wie auch eine der beiden Kultmasken gefunden.¹⁶⁹⁶ Da die Objekte etwa 27-35 m vom Stelentempel entfernt gefunden wurden, standen sie wohl nicht in direktem Zusammenhang mit diesem; gegebenenfalls wurden sie aber an ihrem Fundort hergestellt.¹⁶⁹⁷ Die Masken könnten für den Einsatz bei bestimmten Kulthandlungen gefertigt worden sein. Möglicherweise wurden Mythen symbolisch nachvollzogen, wie dies etwa aus Mesopotamien bekannt ist. Vielleicht lebten und arbeiteten hier Tempel-Bedienstete, vielleicht handelt es sich aber auch um Objekte des familiären Kults.¹⁶⁹⁸

Tall Dēr ‘Allā

<u>Stratum</u>	<u>Epoche</u>
Stratum A	SB I
Strata B-H	SB II ¹⁶⁹⁹

Der heutige Name des etwa 47 km vom Tall Zirā‘a entfernt gelegenen Ortes bezeichnet ein ‚oben gelegenes Kloster‘. Da aber keine Spuren eines byzantinischen oder späteren Gotteshauses gefunden wurden, könnte der Name auf ein früheres Heiligtum zurückgehen.¹⁷⁰⁰

¹⁶⁹⁴ BEN-TOR/BONFIL 1997; S. 101.

¹⁶⁹⁵ OTTOSSON 1980; S. 40.

¹⁶⁹⁶ YADIN 1960; Pl. CLXXXI/CLXXXIII.

¹⁶⁹⁷ ZWICKEL 1994; S. 171.

¹⁶⁹⁸ OTTOSSON 1980; S. 41.

¹⁶⁹⁹ VAN DER KOOLJ 2001; S. 296.

¹⁷⁰⁰ VAN DER KOOLJ/IBRAHIM 1989; S. 75.

Ob darin die Erinnerung an den spätbronzezeitlichen Tempel oder an einen Nachfolgebau fortlebt, ist nicht zu entscheiden. Der Talmud (Shibit IX,2) identifiziert den Tell mit dem biblischen Sukkot.¹⁷⁰¹ Auch van der Kooij und Ibrahim unterstützen diese Sicht, sehen sie doch in dem Namen Sukkot (heb. ‚Laubhütten‘ – vgl. das gleichnamige israelitische/jüdische Fest) eine Erinnerung an die Häuschen der Händler, die an diesem Ort ihren Geschäften nachgingen (vgl. van der Kooijs und Ibrahims Interpretation des spätbronzezeitlichen Heiligtums).¹⁷⁰² Andere Identifikationen des Ortes setzen ihn etwa mit Pənu‘el gleich.¹⁷⁰³ Keine dieser Gleichsetzungen konnte jedoch bislang durch Textfunde o.ä. bestätigt werden.¹⁷⁰⁴

Heiligtümer

Das spätbronzezeitliche Heiligtum vom Tall Dēr ‘Allā wurde auf einem künstlichen Lehmhügel errichtet.¹⁷⁰⁵ Dieser ist bis zu 7,20 m hoch und bedeckt möglicherweise mittelbronzezeitliche Siedlungsreste.¹⁷⁰⁶ Gegründet wurde die Anlage im 16. Jh.,¹⁷⁰⁷ erkennbar daran, dass sich darunter entsprechend datierende Keramik befand, die dort möglicherweise als Gründungsoffer niedergelegt wurde.¹⁷⁰⁸

Die Wände des Innenraumes sind aufgrund der durch Erdbeben und Feuer verursachten Störungen nicht mehr mit absoluter Sicherheit zu rekonstruieren.¹⁷⁰⁹ Das Gebäude ist etwa in Nord-Süd-Richtung orientiert, weicht aber von einer exakten Ausrichtung um 10° ab. Allerdings könnte das Gebäude mitsamt Überbau exakt ausgerichtet gewesen sein, da die Nordseite von Wand A ziemlich genau Ost-West orientiert ist.¹⁷¹⁰ An der West- und der Nordwand des Phase E-Innenraumes wurde der Boden auf einer Fläche von etwa 45 m² ergraben.¹⁷¹¹ Insgesamt war das Gebäude etwa 11,7 x 15 m groß.

¹⁷⁰¹ FRANKEN 1992; S. 168/VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 80.

¹⁷⁰² VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 80.

¹⁷⁰³ Lipiński, Edward (Hrsg.): *On the Skirts of Canaan in the Iron Age. Historical and Topographical Researches.* Leuven 2006; S. 290.

¹⁷⁰⁴ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 75.

¹⁷⁰⁵ FRANKEN 1992; S. 10/VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 79.

¹⁷⁰⁶ FRANKEN 1992; S. 12.

¹⁷⁰⁷ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 79.

¹⁷⁰⁸ A.a.O.; S. 78.

¹⁷⁰⁹ FRANKEN 1992; S. 23.

¹⁷¹⁰ A.a.O.; S. 25.

¹⁷¹¹ A.a.O.; S. 24.

Zwei Säulen trugen das Dach; die südliche Säulenbasis wurde vermutlich auf bereits früher genutzten Steinen errichtet, was erklären könnte, dass die Basis 40 cm weiter von der Westwand entfernt ist als die nördliche Säulenbasis. Der Eingang befand sich eventuell auf der Südseite, jedoch nicht mittig. Wahrscheinlich war an der Nordwand ein Podium angebracht, das jedoch bei dem Erdbeben zerstört wurde und dessen Abmessungen daher unbekannt sind. Die Objekte, die an der Nordseite (D516) gefunden wurden, lagen im Schutt der Wände – offensichtlich befanden sie sich zum Zeitpunkt der Zerstörung auf oder neben dem Podium.¹⁷¹²

Der Hauptraum wurde immer wieder erhöht und über den alten Säulenbasen wurde je eine neue aufgestellt.¹⁷¹³ Vielleicht sollte sie höher sein als die sie umgebenden Gebäude, deren Niveau sich im Laufe der Zeit durch Ausbesserungsarbeiten natürlich auch immer weiter an hob.¹⁷¹⁴ Das bedeutet auch, dass es mehrere weitere Gebäude auf dem Tell gegeben haben muss.¹⁷¹⁵ Selbst die den Hauptraum umgebenden Räume lagen tiefer als dieser.¹⁷¹⁶ Das Gebäude gehört nach Franken in die Gruppe der Langhaus-Tempel mit nicht-axialem Eingang.¹⁷¹⁷ Es ist aber auch möglich, die Anlage als Breitraumtempel zu rekonstruieren.¹⁷¹⁸

Den C-14-Proben nach fand die durch ein Erdbeben verursachte Zerstörung der Anlage um 1300 statt; der Fund der Kartusche der Königin Taousret deutet auf ein Ende rund hundert Jahre später hin.¹⁷¹⁹

Ähnlichkeit besteht – so das Gebäude als Langraumtempel zu rekonstruieren ist – zum ‚langen Tempel‘, Areal A, in Hazor.

¹⁷¹² A.a.O.; S. 26.

¹⁷¹³ A.a.O.; S. 16/VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 78.

¹⁷¹⁴ FRANKEN 1992; S. 16.

¹⁷¹⁵ A.a.O.; S. 166.

¹⁷¹⁶ A.a.O.; S. 25f.

¹⁷¹⁷ A.a.O.; S. 166.

¹⁷¹⁸ KAMLAH 2004; S. 110.

¹⁷¹⁹ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 80.

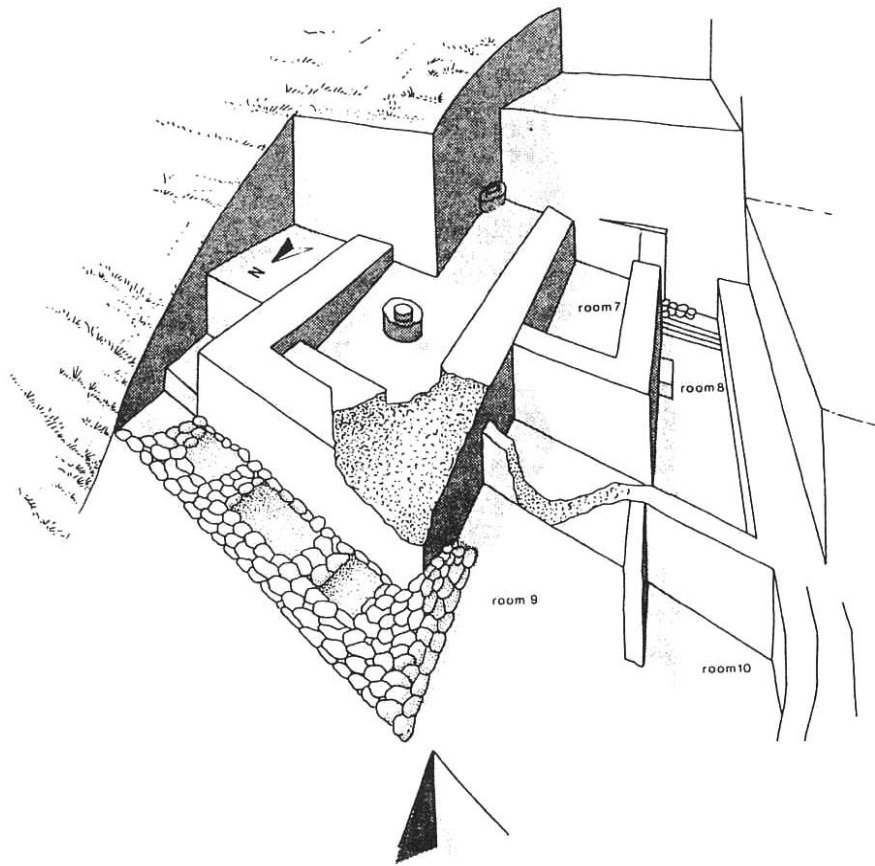


Abb. 59: Tall Dēr 'Allā, Rekonstruktion des ausgegrabenen Tempelbereichs¹⁷²⁰

¹⁷²⁰ FRANKEN 1992; S. 24.

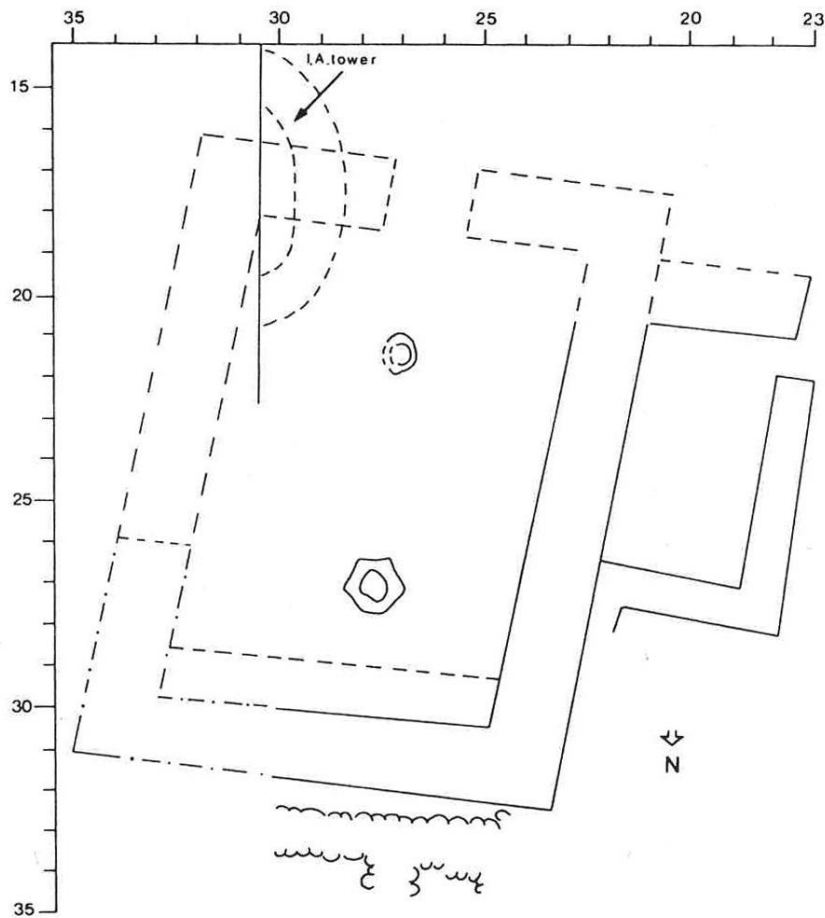


Abb. 60: Tall Dēr 'Allā. mögliche Grundrisse des Tempels¹⁷²¹

Kultgerät – Tempel

Aus dem Innenraum stammen ein Fayenceamulett, ein Keramikarm einer Figurine, ein Horuskopf aus Fayence, zwei Kelche, zwei Chalice (davon einer aus Basalt), fünf Roll- und ein Stempelsiegel, drei Fayenceanhänger, 46 Perlen, ein Ohrring aus Gold, ein Bronzanhänger in Blattform, vier Schalen, drei Lampen, ein cup-and-saucer, eine Pilgerflasche, ein Schreinmodell, ein Fragment eines solchen Modells oder eines Weihrauchräuchergeräts, ein Fayencevasenfragment mit der Kartusche Taousrets, drei Fayenceschalen, eine Basaltschale, ein Alabasterkrüglein, ein granatapfelförmiges Fragment eines Gefäßes, ein Spielbrett, eine Bronzenadel, ein Reibstein, ein Gewichtstein, ein Knauf, ein Spinngewicht, ein Keramikwerkzeug, ein Spinnwirtel, ein Knochenobjekt (Intarsie?), zwei Knochenplattenfragmente mit eingeritzten Jagdszenen, eine Schnalle, ein Haken, eine

¹⁷²¹ A.a.O.; S. 27.

Speerspitze, ein Messer, drei Pfeilspitzen, zwei Nadelköpfe, vier Schuppenpanzererelemente sowie eine Scherbe mit Schlangenapplikation.¹⁷²² Keramik von unterhalb des Innenraumes stammt aus dem 16. Jahrhundert; möglicherweise handelt es sich um ein Gründungsoffer.¹⁷²³

Aus Räumen/Gebäuden aus der Nachbarschaft des Hauptraumes stammen ein Besamulett aus Fayence, eine Uräusplakette aus Knochen, ein Kernos, zwei Aquamanilen in Vogelform, eine Figurine eines vierfüßigen Tieres, 16 Kelche, 28 Chalice (davon fünf aus Alabaster), zehn Rollsiegel, drei Skarabäen, ca. 140 Perlen, 58 Schalen, 16 Lampen, 43 Krüge, 53 Krügchen, fünf mykenische Bügelkännchen (davon eins lokal), 15 Spinnwirtel, zwei spitz zulaufende Objekte (eines aus Hämatit, eines aus Knochen), eine Knochennadel, ein Bronzegriff, eine Bronzeplatte (Spiegel?), eine Fayenceschale, eine Steinschale, ein Knopf, ein ritzdekoriertes Knochenstück, neun Pfropfen, fünf Nadeln, drei Knochenintarsien, drei Fayencefläschchen, 16 Arbeitssteine, fünf Kratere, sechs Pilgerflaschen, ein Löffelchen (Spatula), ein Astragal, ein Fayenceobjekt, drei Metallobjekte, zwei Alabastergefäße, ein Fayencegefäßfragment, ein Pistill, drei Pfeilspitzen(elemente), ein Tonkonus, ein mittig durchbohrtes rundes Keramikobjekt, zwei Knochenkämme, eine Glasflasche, 13 Tontafeln, zwei cup-and-saucer, vier Schreinmodelle, ein Trichter, ein Knochenwerkzeug (?), ein Webgewicht, vier Kochtöpfe, zwei Alabastergefäße, zwei Tonstempel, eine Pyxis sowie 13 Tontafeln mit protokanaanäischer Schrift (dem ersten Beleg für eine eigene Schrift in Transjordanien¹⁷²⁴).¹⁷²⁵ In einem der Räume wurde das verbrannte Skelett einer Person gefunden, die hier vermutlich durch das Erdbeben, welches zum Ende des Tempels führte, überrascht und von einstürzenden Wänden getötet wurde.¹⁷²⁶

Aus dem Innenraum stammen zwei Kelche, drei Chalice, ein Bronzering, vier Lampen, neun Schalen, ein Krug, ein Pfropfen, ein Bronzefragment sowie ein blaues Stäbchen (vielleicht ein Stift).¹⁷²⁷

¹⁷²² A.a.O.; S. 28-35.

¹⁷²³ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 78.

¹⁷²⁴ IBRAHIM/KAFABI 1987; S. 87.

¹⁷²⁵ FRANKEN 1992; S. 38, 38-68, 41, 43, 47, 53, 57f, 65, 67, 74, 76, 76-94, 79, 84, 99f, 165, 176.

¹⁷²⁶ A.a.O.; S. 43.

¹⁷²⁷ A.a.O.; S. 115-118

Aus Phase B stammen ein Amulett in Form eines Goldplättchens mit angedeutetem menschlichem Körper, zwei Kelche, davon einer mit zwei Vögeln am Lebensbaum bemalt, ein Chalice, eine Lampe, neun Schalen, eine Pilgerflasche und eine Flasche.¹⁷²⁸

Kultgerät

Aus nicht eindeutig kultischem Kontext stammen sechs Kelche und zwei Chalice.¹⁷²⁹

Ein weiterer Fund könnte als kultisch gedeutet werden: Auf einem circa 800 m östlich des Tells befindlichen christlichen oder jüdischen Friedhof wurde ein mit einer eingeritzten Figur dekoriertes Stein als Spolie in einem Grab verbaut. Der untere Teil des Steines war unbearbeitet; vermutlich stand er also ursprünglich aufrecht in der Erde. Nach Franken könnte er Teil der Kultinstallationen gewesen sein.¹⁷³⁰ Gewiss sind jedoch auch andere Interpretationen denkbar.

Kultpraxis/Theologie

Die zahlreichen Wertgegenstände im Tempel und in seiner Nähe sind möglicherweise als Gaben hierher gelangt. Unter diesen wie auch unter den Keramikwaren stammen viele aus überregionalen – mitannischen, edomitischen, ägyptischen – Bereichen. Sie zeigen, dass Gaben von weither ans Heiligtum gelangten.¹⁷³¹ Mehrheitlich handelt es sich bei diesen Wertgegenständen um Schmuck, aber auch um Arbeitsmaterialien.

Die Abwesenheit von Knochen wie auch die geringe Menge Kochgeschirr deuten darauf hin, dass Tieropfer und Kultmahlzeiten keine oder nur eine geringe Rolle im Kult spielten. Die zahlreichen Keramikgefäße aus den benachbarten Gebäuden könnten der Vorratshaltung und/oder der Zubereitung von nichtgekochten Speisen gedient haben. Auch Utensilien für Rauch-/Duftopfer wurden kaum oder gar nicht gefunden.

Es gibt keine deutlichen Hinweise auf den Charakter der verehrten Gottheit. Möglicherweise hatte sie einen Bezug zu Vögeln; es wurden auf dem Gelände zwei vogelförmige Gefäße wie auch ein Kelch mit Vogelmotiven gefunden, was evtl. ein Hinweis auf eine weibliche Gottheit

¹⁷²⁸ A.a.O.; S. 121, 123f.

¹⁷²⁹ A.a.O.; S. 131, 133-136, 138.

¹⁷³⁰ A.a.O.; S. 169f.

¹⁷³¹ A.a.O.; S. 176/VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 79.

sein könnte; Vögel sind häufige Begleittiere einer Göttin. Im Vergleich zu anderen Orten dieser Zeit fällt auf, dass es mit Ausnahme des Keramikarms keine menschliche Darstellung im Tempel gibt, weder in Form einer Metall- noch als Keramikfigurine. Sowohl im Heiligtum selbst als auch in seiner Umgebung wurden mindestens fünf Schreinmodelle gefunden. Ausgehend von der Annahme, dass es sich bei diesen Objekten um Tempelmodelle handelt – mithin jedes solche Gefäß als von einer Gottheit bewohnt gedacht wurde – ist es denkbar, dass verschiedene Gottheiten verehrt worden sein könnten. Diese könnten durchaus miteinander funktional oder aber familiär verbunden gewesen sein.

Franken zufolge waren es die Herrscher der 18. Dynastie Ägyptens – die am Handel mit und in Gilead interessiert waren, da dort wichtige Handelsstraßen nach Syrien und ans Mittelmeer verliefen – die einen regionalen Umschlagplatz mit einem ‚Handelsheiligtum‘ anlegten (oder initiierten), welcher der Stabilisierung und Sicherung des Handels gedient habe.¹⁷³² Die lokal ansässigen Stämme hätten dann diesen Umschlagplatz und das Heiligtum betrieben.¹⁷³³ Hier seien Verträge gewissermaßen unter göttlicher Aufsicht geschlossen worden.¹⁷³⁴

Allerdings gehen diese Interpretationen davon aus, das Heiligtum habe mehr oder weniger isoliert auf dem Tall gestanden. Neuere Grabungen brachten jedoch auch Wohnbebauung zum Vorschein. Dies bedeutet, dass der Tempel nicht isoliert zu betrachten ist, sondern Teil einer gewöhnlichen dörflich/städtischen Besiedlung war.¹⁷³⁵ Gegen die Vorstellung, es habe sich um ein Zentralheiligtum gehandelt, spricht auch der per Substruktion aufwändig gestützte Platz des Tempels am Hang. Wäre der restliche Hügel frei gewesen, hätte man sicherlich eher einen Bauplatz dort gewählt.¹⁷³⁶ Die Anwesenheit von nicht lokalen Gegenständen kann auch dadurch erklärt werden, dass der Tall Dēr ‘Allā wirtschaftlich und/oder politisch bedeutend war, so dass die überregionalen Waren den Bewohnern zur Verfügung standen und zum Teil dann im Tempel dargebracht wurden.

¹⁷³² FRANKEN 1992; S. 166, 175.

¹⁷³³ FRANKEN 1992; S. 166/van der Kooij und Ibrahim sind der Ansicht, diese Objekte seien normalerweise an anderen Orten als Ossuarien genutzt worden; hier jedoch seien keine Knochenreste mehr nachweisbar gewesen. – VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 78.

¹⁷³⁴ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 79.

¹⁷³⁵ Kafafi, Zeidan: Middle and Late Bronze Age Domestic Architecture from Tall Dayr ‘Allā: Recent Discoveries. *Studies in the History and Archaeology of Jordan* 10. 2009; S. 585-595; S. 594.

¹⁷³⁶ Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 98.

Die Gebäude in der Nachbarschaft des Tempels, aus denen kultische Funde, aber etwa auch die Tontafeln stammen, waren sicherlich dem Heiligtum funktional angegliedert. Sie dienten vermutlich als Lager, Verwaltungsräume oder auch als Küche.¹⁷³⁷

¹⁷³⁷ FRANKEN 1992; S. 163, 176/NAKHAI 2001; S. 139.

6.3.2 Auswertung der regionalen Entwicklungen

Heiligtümer

In der Späten Bronzezeit I gab es in der Region um den Tall Zirā'a sowohl Langraum- (Hazor, Megiddo) als auch Breitraumgebäude (Tall Mūsā/Tel Kittān, Hazor, Beṭ Šə'an). Die Grundrisse der Tempel wurden in der Späten Bronzezeit zunehmend diversifizierter. Oftmals gibt es Parallelen nur zu einzelnen architektonischen Elementen, nicht aber zum gesamten Aufbau; so sind die Anlagen in Beṭ Šə'an (Späte Bronzezeit I, Mekaltempel) vollkommen einmalig. In Orten wie Hazor (langer Tempel, südlicher Tempel, Areal H), Megiddo und Pella wurden mittelbronzezeitliche Traditionen fortgeführt und die Anlagen lediglich modifiziert. Auch der Tempel 2048 in Megiddo wurde zu Beginn der Späten Bronzezeit noch genutzt.

Die Tempel der Späten Bronzezeit I in der untersuchten Region hatten eine durchschnittliche Größe von etwa 15 x 21 m. Es gab jedoch mit 15 x 26 m (Hazor, ‚südlicher Tempel‘) und 24 x 32 m (Pella) auch deutlich größere Bauten. Das Gebäude auf dem Tall Mūsā/Tel Kittān dagegen war mit 7 x 9,5 m ein vergleichsweise kleiner Tempel.

Es gab Podien (Beṭ Šə'an, Hazor) und Nischen (Beṭ Šə'an, Hazor, Megiddo) sowie eine Kombination aus beidem (Hazor; im Mekaltempel in Beṭ Šə'an gab es beides, jedoch unkombiniert). Ein Teil der Tempel besaß Bänke. Mit Ausnahme des Tempels in Beṭ Schean wiesen die Sakralgebäude der Späten Bronzezeit I einen direkten, also axialen Aufbau auf; sofern nicht mobile und/oder vergängliche Elemente das Allerheiligste verdeckten, konnte der den Tempel Betretende dieses direkt erblicken. Ein Teil der Gebäude (Tall Mūsā/Tel Kittān, Hazor, ggf. der Mekaltempel in Beṭ Šə'an) besaß einen vorgelagerten (und zumindest in Hazor mit einer Temenosmauer umgebenen) Hof, in dem ausweislich der Installationen wohl auch kultische Aktivitäten stattfanden. In Hazor waren dies eine Plattform und ein Kanal, in der Mekaltempelanlage eine Plattform, möglicherweise eine Mazzebe und Bänke. Ein Ofen in Hazor sowie eine als Feuerbecken gedeutete Struktur im Bereich des Mekaltempels könnten auf handwerkliche Aktivitäten im sakralen Bereich hindeuten. Mitunter scheinen weitere Gebäude zum Tempel gehört zu haben, die als Lager oder als Wohnstätten Bediensteter genutzt wurden.

In Hazor gehörte der südliche Tempel in einen architektonischen Komplex mit einem Palastgebäude.

Die beiden Gebäude in Hazor und auf dem Tall Dēr 'Allā, die sowohl in der Späten Bronzezeit I als auch in der Späten Bronzezeit II genutzt wurden, nämlich der ‚lange Tempel‘ von Hazor sowie das Gebäude auf dem Tall Dēr 'Allā maßen etwa 12 x 16 m und waren direkt zu betretende Langraumbauten. Sie besaßen beide keine Bänke und keine Nischen, aber (wahrscheinlich) Podien.

In der Späten Bronzezeit II scheint sich das Konzept der Langraumgebäude weiter durchgesetzt zu haben; lediglich in Beṭ Šə'an und Hazor hatten Breitraumtempel weiterhin Bestand, doch teilweise unter Nutzung spätbronze-I-zeitlicher Strukturen.

Die Tempel der Späten Bronzezeit II in der untersuchten Region hatten eine durchschnittliche Größe von etwa 14 x 18 m. Es gab jedoch mit 18 x 27 m (Hazor) auch deutlich größere bzw. mit dem etwa 5 x 7 m messenden Tempel auf dem Tall Abū Ḥaraz auch deutlich kleinere Anlagen.

Die Tempel der Späten Bronzezeit II wiesen zum Teil stark voneinander abweichende Grundrisse auf; oft sind keine eindeutigen Parallelen festzustellen. Es gab einräumige Bauten (Tall Abū Ḥaraz, Megiddo), Migdaltempel (Megiddo), zweigeteilte Tempel (Pella), dreigeteilte Anlagen (Hazor) sowie davon abweichende Strukturen (Beṭ Šə'an).

Ähnlich wie schon in der Späten Bronzezeit I gab es sowohl Podien (Beṭ Šə'an, Megiddo) als auch Nischen (Pella, Hazor, Megiddo). Abgesehen von Megiddo besaßen alle spätbronze-II-zeitlichen Sakralanlagen, die betrachtet wurden (Tall Abū Ḥaraz, Beṭ Šə'an, Pella, Hazor), Bänke.

Mit Ausnahme des Tempels in Beṭ Šə'an, Stratum VII, wiesen die Tempelbauten der Späten Bronzezeit II einen direkten, also axialen Aufbau auf; sofern nicht mobile und/oder vergängliche Elemente das Allerheiligste verdeckten, konnte der den Tempel Betretende dieses direkt erblicken. Ein Teil der Gebäude (Hazor, Megiddo) besaß einen vorgelagerten und mit einer Temenosmauer umgebenen Hof, in dem möglicherweise kultische Aktivitäten stattfanden. Am besten ist dies in Hazor erkennbar, wo sich außerhalb des Gebäudes zwei Podien befanden.

Eine Anlage, nämlich der Tempel aus Stratum VII A in Megiddo, wird an den Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit datiert. Es handelt sich um ein 14 x 20 m großes, direkt zu betretendes Langraumgebäude. Anders als in der vorhergehenden Phase wies es nun eine Nische, zudem aber auch ein Podium auf. Bänke waren offenbar nicht vorhanden. Eine Temenosmauer grenzte den sakralen Bereich, zu dem auch ein Hof gehörte, ab.

Zumindest in Hazor gab es in der Späten Bronzezeit auch offene Kultplätze. Dies betrifft einen in der gesamten Späten Bronzezeit genutzten Hofbereich mit Altar und Abflusssrinne, den sogenannten Stelentempel aus der Späten Bronzezeit II. Er besaß Bänke und eine Nische (Späte Bronzezeit II A) bzw. ein Podium, eine Nische und Stelen (Späte Bronzezeit II B) sowie einen Bereich mit einem halb in einer Nische liegenden Podium zwischen Akropolis und Unterstadt. Schließlich gab es in einem spätbronze-II-zeitlichen Torbereich ein halbrundes Podium mit einer Abflusssrinne und Mazzeben.

Kultgerät

Ein Heiligtum, Tempel 2048 in Megiddo, wurde in der Übergangsphase von der Mittleren Bronzezeit III zur Späten Bronzezeit I benutzt. Hier fanden sich je drei anthropo- wie zoomorphe Figurinen, ein Siegel, einige Gefäße (vor allem Schalen und einige Krüge) sowie Schmuck und einige Werkzeuge.

Das Bild der Tempelinventare der Späten Bronzezeit I ist in sich nicht sehr einheitlich. Die Mehrzahl der Funde stammt aus Hazor; geringere Mengen an Objekten wurden in Heiligtümern in Megiddo und Beṭ Šə'an gefunden. An anderen Orten wurden entweder keine oder wenig (Tall Mūsā/Teḷ Kittān) Funde in den Heiligtümern gemacht.

Die größte Fundgruppe stellen Votivgefäße dar. Allerdings stammen 25 von 26 Objekten aus Hazor, allein eines wurde in Megiddo gefunden. Vorrangig handelt es sich dabei um Schalen.

Die zweitgrößte Gruppe ist mit 15 Exemplaren die der Räucherutensilien; diese stammen allesamt aus Hazor.

Anthropomorphe Figurinen wurden in Beṭ Šə'an (acht), Hazor (eine) und Megiddo (drei) gefunden. Dabei handelt es sich um männliche und weibliche Metallfigurinen, einige

weibliche Keramik- und eine weibliche Glasfigurine sowie um einige weitere Objekte (Sandsteinfigurine, weiblicher Kopf aus Fayence und Bronzebein), die auch als Amulette gedeutet werden können.

Des Weiteren stammen aus Hazor (zwei) und aus Beṭ Šə'an (ein) insgesamt drei Amulette. Bei dem Objekt aus Beṭ Šə'an handelt es sich um eine Goldplakette mit Aufhängungsvorrichtung, auf der eine weibliche Figur abgebildet ist, die ein Was-Szepter hält; bei den beiden Gegenständen aus Hazor um Metallbleche (Bronze, Silber) mit eingprägter weiblicher Figur.

Siegel traten nur vereinzelt in Heiligtümern auf – so stammen zwei Skarabäen aus Beṭ Šə'an und ein Rollsiegel aus Megiddo.

In den Heiligtümern von Tall Mūsā/Teḷ Kittān, Beṭ Šə'an, Hazor und Megiddo wurden zahlreiche Gefäße gefunden. Dabei handelt es sich unter anderem um Chalices und Kelche (Tall Mūsā/Teḷ Kittān, Beṭ Šə'an, Hazor), Schalen (Tall Mūsā/Teḷ Kittān, Beṭ Šə'an, Hazor, Megiddo), Krüge (Tall Mūsā/Teḷ Kittān, Hazor, Megiddo), Kratere (Hazor), Kochtöpfe (Hazor, Megiddo), Backplatten (Hazor) und Lampen (Hazor, Megiddo). Aus Hazor stammen des Weiteren einige Basaltgefäße (Schalen, Mörser) und Utensilien (Stößel).

Waffen und Werkzeuge fanden sich auf dem Tall Mūsā/Teḷ Kittān (Bronzemesser), in Hazor (Bronzemesser, Bronzeschwert, Flintmesser, Nadel, Gewicht) und in Megiddo (Speerspitzen, Klingen, Bohrer, Beil, Axt aus Serpentin, Gewicht). An allen drei Orten wurden in Tempelbereichen auch Schmuckstücke (Perlen, Anhänger, Armreif, Gewandnadeln) gefunden.

In Hazor wurden neben den genannten Dingen zwei Lebermodelle, zwei Rasseln, Asche und Knochen, eine Metallplakette mit der Darstellung eines syrischen Würdenträgers sowie der Abdruck eines Schilfblattes und eines Mannes auf einem Anksymbol auf einem Krughenkel gefunden.

Aus Beṭ Šə'an stammen darüber hinaus je ein Altar, eine Mazzebe sowie eine Tierfigurine (Affe aus Keramik). Eine Schale wies Schlangendekoration auf.

Aus dem Tempel auf dem Tall Dēr 'Allā, der am Übergang von der Späten Bronzezeit I zur Späten Bronzezeit II genutzt wurde, stammen zahlreiche Gefäße (Chalices, Kelche, Kratere, Schalen, Pilgerflaschen, cup-and-saucer, Schreinmodelle aus Keramik, Schalen aus Basalt, Gefäße aus Alabaster sowie Schalen und Krüglehen aus Fayence), Lampen, viel Schmuck (vor allem Perlen, aber auch Kämmen, Anhänger und Ohrringe), 20 Siegel (Rollsiegel und Skarabäen), Werkzeuge und Waffen (Nadeln, Reibsteine, Gewichte, Spinnwirtel, Speer- und Pfeilspitzen, Messer, Arbeitssteine), eine anthropo- und eine zoomorphe Figurine (Arm einer Figurine, ein vierfüßiges Tier), fünf Amulette (darunter ein Horuskopf aus Fayence, ein Besamulett aus Fayence und eine Uräusplakette aus Knochen). Weitere Funde aus dem Tempelbereich waren zwei Aquamanilen, ein Kernos, einige weitere Metall- und Knochenobjekte, 13 Tontafeln, ein Spielbrett sowie eine Scherbe mit Schlangenapplikation.

Die größte Fundgruppe der spätbronze-II-Tempelinventare stellten mit mehr als 84 Objekten Siegel dar. Davon stammen 63 aus Bēt Šə'an, 21 aus Hazor, eines aus Megiddo sowie eine ungenannte Menge aus Pella. Es handelt sich dabei um Skarabäen und Rollsiegel aus unterschiedlichen Materialien.

Die nächstgrößere Fundgruppe bilden anthropomorphe Figurinen, von denen in der untersuchten Region 32 in Heiligtümern gefunden wurden. Diese verteilen sich auf alle Orte, wobei in Bēt Šə'an mit 18 bei weitem die meisten gefunden wurden. Mehrheitlich handelt es sich um regionalen Motivtraditionen folgende weibliche Figurinen aus Keramik, obschon es auch einige wenige männliche Figurinen, meist aus Metall oder Stein gefertigt, gab.

Amulette wurden fast in der gleichen Menge gefunden wie anthropomorphe Figurinen; von den 31 Amuletten stammen jedoch 30 aus Bēt Šə'an und lediglich eines aus Hazor, so dass ihre Anwesenheit eher auf lokale denn auf regionale Gründe zurückzuführen sein dürfte. Die Objekte aus Bēt Šə'an sind ägyptischer oder ägyptisierender Art und stellen entsprechende Motive (Renenutet, Bes oder Ptah-Sokar-Osiris-Figürchen, Chnum, Udjat-Augen, Affenfigürchen, Ankh, Uräen, Tit, Djed, Thoëris, Widderköpfe) dar. Bei dem Objekt aus Hazor hingegen handelt es sich um ein längliches Bronzeblech mit einer angedeuteten menschlichen Gestalt, deren Geschlecht nicht zu bestimmen ist.

Ebenfalls nur in Bēt Šə'an (16) und in Hazor (drei) wurden in Sakralanlagen Tierfigurinen gefunden. Bei zweien der drei Objekte aus Hazor handelt es sich um Stierdarstellungen

(wobei eine davon mykenische Züge trägt); die Figurinen aus Beṭ Šə'an stellen, soweit identifizierbar, einen Hund (?), Löwen, Vögel sowie Schlangen dar.

Vor allem die Anlagen in Hazor bzw. auf dem Tall Abū Ḥaraz boten umfassende Gefäßrepertoires, u.a. bestehend aus Chalices, Kelchen, Schalen, Krügen, Krateren, Kochtöpfen, sowie Lampen. Chalices und Kelche wurden auch in Megiddo (ein Objekt) und Beṭ Šə'an (vier) gefunden, obschon in deutlich geringeren Mengen. Aus Beṭ Šə'an und Hazor stammen überdies einige cup-and-saucer. Schalen und Basins aus Basalt wurden auf dem Tall Abū Ḥaraz, in Beṭ Šə'an und in Hazor gefunden.

Neben Gefäßen stellen auch Waffen und Werkzeuge einen Teil der Fundrepertoires aus Hazor, Megiddo, Pella und vom Tall Abū Ḥaraz dar. Dazu zählen Steinwerkzeug, Hammer, Klingen, Bohrer, Mörser und Mahlsteine, Gewichte, Nägel, Pfeil- und Speerspitzen, Messer und Dolche, ein Dachroller, Keulenköpfe.

Schließlich wurden auf dem Tall Abū Ḥaraz, in Pella, Hazor und Megiddo zahlreiche Schmuckstücke gefunden (zumeist Perlen und Anhänger, aber auch Edelsteine). Die meisten dieser Funde stammen aus Hazor.

Weitere Objekte aus spätbronze-II-zeitlichen Tempelanlagen sind Räuchergerätschaften (18, davon eins vom Tall Abū Ḥaraz, drei aus Beṭ Šə'an und 14 aus Hazor), Votivgefäße (acht, davon je vier aus Beṭ Šə'an und Hazor) und Kernoi (je einer aus Beṭ Šə'an und Hazor).

Hazor bietet das am breitesten gefächerte Fundrepertoire. Zusätzlich zu den bereits genannten Dingen wurden hier 14 Mazzeben, drei Aquamanilen, ein Altar, einige Backplatten, Opferplatten und Libationsbecken aus Basalt, ein Szepter aus Glas, ein Modellschrein sowie ein in einer Bronzeschale lagerndes Zimbelpaar gefunden. Überdies stammen vom offenen Kultplatz in Areal F drei Kernoi, zwei Miniaturschalen, neun Schalen, ein Alabasterkrug, ein Kochtopf, ein Krüglehen, eine Pilgerflasche, vier Vorratskrüge, fünf cup-and-saucer, vier Lampen, zwei Rasseln sowie zahlreiche Tierknochen. Aus dem Torbereich in Areal K stammen eine Mazzebe, eine Miniaturschale, einige Gefäße (Schalen, Krüge, Kochtöpfe), zwei Lampen, zwei Gewichte, Bronzenadeln und vier Pistille.

Zimbeln gab es auch in Pella und Megiddo.

In Pella gab es des Weiteren Waagschalen und Gewichte.

Aus Megiddo stammt eine Bronzestandarte.

In Megiddo existierte ein Heiligtum am Übergang von der Späten Bronzezeit II zur Eisenzeit I. In diesem wurden ein Amulett (Blech mit menschlicher Figur), Hand und Unterarm einer anthropomorphen Figurine aus Bronze, zwei Rollsiegel sowie die Einlegearbeit für einen Siegelring, einige Gefäße (Kelche, Krüge, Schalen, Flaschen, ein cup-and-saucer), eine Lampe, einige wenige Waffen und Werkzeug (ein Spinnwirtel, drei Speerspitzen, ein Meißel, ein Mörser), Schmuck (ein Anhänger, zwei Ringe), eine Zimbel und zwei Lebermodelle gefunden.

In Bet Šə'an schließlich wurden Krüge mit Kopf-/Gesichtsdarstellungen (Bes, Frauenkopf, Stier, Elefant, Schwein), ein Basaltthron mit einem dazugehörigen Opfertischchen und die ägyptisierende Keramikkrone einer Gottheit (?) gefunden.

Auch bei Betrachtung der Funde aus profanen Kontexten fällt auf, dass das sich so ergebende Bild sehr heterogen ist. Die meisten Objekte stammen aus Megiddo und Hazor, nur eine verschwindend geringe Menge von Kultgegenständen in nicht-sakralen Kontexten wurde in Bet Šə'an und Pella gefunden

Die zahlenmäßig größte Gruppe sind Votivgefäße, zumeist Schalen oder kleine Krüge. Allerdings verteilen sich diese Objekte vorrangig auf Hazor und vor allem Megiddo; einzig ein solcher Gegenstand wurde an einem anderen Ort, nämlich in Bet Šə'an, gefunden.

Die nächstgrößere Gruppe stellen anthropomorphe Figurinen dar. Auch hier stammt die Mehrheit der Objekte aus Megiddo und Hazor (26 und elf); lediglich drei wurden an einem anderen Ort, nämlich in Pella, gefunden. Die meisten dieser Objekte sind keramische Darstellungen weiblicher Figuren, die dem regionalen Motivrepertoire entsprechen. Einige wenige Objekte (aus Hazor) sind mykenisch/mykenisierend. Ägyptisierende Figurinen sind ähnlich rar. Metallfigurinen sind selten und stellen zumeist männliche Personen dar.

Amulette, mit 37 Exemplaren die nächstgrößere Gruppe, stammen mit einer Ausnahme (Bet Šə'an) allesamt aus Megiddo. Dabei handelt es sich um ägyptische/ägyptisierende Objekte,

zumeist Darstellungen ägyptischer Gottheiten (Sakhmet, Ptah-Sokar, Bes, Bastet), in Ägypten kultisch oder mythisch relevanter Tiere (Widder, Frosch) oder Udjat-Augen. Daneben wurden aber auch ein Hundeamulett sowie vier Metallbleche mit menschlichen Attributen gefunden. Bei dem einen Amulett aus Bēt Šə'an handelt es sich um ein ebenfalls ägyptisierendes/ägyptisches Tit-Amulett (das mit Isis assoziiert wird) aus Glas.

Zoomorphe Figurinen stellen mit 13 Vertretern die viertgrößte Gruppe dar, stammen aber in profanen Kontexten nur aus Megiddo. Dabei handelt es sich um Darstellungen von Hunden, Pferden, Stieren, einer Ente, einer Schlange (aus Bronze) sowie eventuell eines Löwen.

Räuchergerät (acht) wurde nur in Hazor ausgegraben. Aquamanilen (acht) gab es in Hazor und Megiddo, Kernoi (drei) hingegen wurden sowohl in Hazor und Megiddo als auch in Bēt Šə'an gefunden – aber jeweils nur ein Exemplar. Je ein Rhyton stammt aus Bēt Šə'an und aus Hazor.

Aus Hazor stammen überdies zwei Masken, vier cup-and-saucer sowie eine -/Silberstandarte, auf der zwei senkrechte Schlangen, ein mittiges Rechteck, oben eine waagerechte, leicht gekrümmte Linie (Mondsichel?) sowie oben und unten je ein Omegasymbol oder eine Schlange abgebildet sind.

Aus Megiddo stammen 23 cup-and-saucer, ein Doppelkrug, zwei Gefäße mit je einem plastischen menschlichen Gesicht, zwei Tonschreine o.Ä., von denen einer aber eventuell der Eisenzeit I zugerechnet werden muss, sowie eine Schale mit sieben Miniaturgefäßen (Lampe? Libationsgefäß?), die aber eventuell der Mittleren Bronzezeit zugerechnet werden muss.

Auch bei Betrachtung der Funde aus Kontexten, die nicht eindeutig als sakral oder profan identifiziert werden können, fällt auf, dass die überwiegende Mehrheit dieser Objekte aus Hazor stammt (45 Objekte gegenüber elf aus Pella, Bēt Šə'an, Kinneret, Tall Abū Ḥaraz zusammen). Die größte Gruppe machen mit 22 abermals die Votivgefäße aus, wobei diese sämtlich aus Hazor stammen. Es handelt sich mehrheitlich um Schalen, aber u.a. auch um drei Miniaturkochtöpfe.

Die nächstgrößere Objektgruppe, anthropomorphe Figurinen, ist die einzige, die an vergleichsweise vielen Orten gefunden wurde – je ein Exemplar auf dem Tall Abū Ḥaraz und

in Kinneret, je drei Stücke in Bēt Šə'an und Hazor sowie fünf in Pella. Dabei handelt es sich um einige Fragmente weiblicher Keramikfigurinen (in mindestens einem Fall ägyptisierender Darstellungsart), aber auch um zwei männliche Metallfiguren, die ägyptisierende Elemente (etwa bei der Kopfbedeckung) aufwiesen. Daneben wurden in Bēt Šə'an ein ägyptischer oder ägyptisierender männlicher Basaltkopf sowie ein männlicher Elfenbeinkopf gefunden.

Zoomorphe Figurinen stammen lediglich aus Bēt Šə'an (eine) und aus Hazor (zwei). Dabei handelt es sich bei dem Objekt aus Bēt Šə'an um einen Vogelkopf, der aber möglicherweise ursprünglich plastischer Teil einer Schale war. Die beiden Objekte aus Hazor sind bronzene Schlangen.

Alle weiteren Objekte aus nicht eindeutig als sakral oder profan zu bestimmenden Befunden stammen aus Hazor. Dabei handelt es sich um acht Räucherutensilien, ein cup-and-saucer sowie um einen Elfenbeinstöpsel in Form eines Hathorkopfes.

Kultpraxis/Theologie

Bereits bei Betrachtung der Grundrisse der bekannten Tempel in der Region zeigt sich eine gewisse **Heterogenität**, die sich möglicherweise auch auf das kultische Leben übertragen lässt. An einigen Orten (Hazor, Megiddo, Pella) wurden mittelbronzezeitliche Traditionen in der Architektur und also möglicherweise auch in den religiösen Vorstellungen fortgeführt. Untereinander sind die Anlagen der Region nur in Ausnahmefällen vergleichbar; einige Bauten sind sogar vollkommen einmalig, etwa der sogenannte Mekaltempel in Bēt Šə'an.

Unterschiedliche Bauformen der Heiligtümer bedeuten auch unterschiedliche Gegebenheiten für kultische Handlungen und unterschiedliche kultische Handlungen deuten auf **unterschiedliche religiöse Vorstellungen**. Allerdings ist angesichts der bekannten figürlichen Darstellungen wie auch bei Berücksichtigung vorliegender Texte davon auszugehen ist, dass es einige Ähnlichkeiten zwischen den religiösen Vorstellungen der Bewohner der untersuchten Orte gab; eher ist anzunehmen, dass es sich um **einander**

ähnliche Panthea handelte, die aber **unterschiedliche Schwerpunkte und Praktiken** gehabt haben dürften.¹⁷³⁸

Bei den meisten Tempelgebäuden lagen Eingang und Allerheiligstes auf einer Linie, so dass der Eintretende einen direkten Blick auf die Repräsentanz der Gottheit hatte – sofern diese nicht durch einen mobilen und/oder hängenden Sichtschutz verdeckt war. Es gab jedoch auch Anlagen, bei denen, wie etwa in Pella oder Hazor, der direkte Blick dem axialen Aufbau zum Trotz verwehrt war. Möglicherweise sind dies Indizien für eine **beginnende/fortschreitende Transzendierung** der Gottheiten und der damit einhergehenden sich vergrößernden Distanz zwischen Göttern und Menschen.¹⁷³⁹

In der Späten Bronzezeit I, vor allem aber in der Späten Bronzezeit II, waren **Bänke** ein üblicher Teil der Innenausstattung der Heiligtümer. Diese können der Ablage von Gaben, aber auch als Sitzgelegenheit für die Kultteilnehmer gedient haben.

Es gab im Tempelinneren sowohl Podien (Bēṭ Šə'ān, Hazor) als auch Nischen (Bēṭ Šə'ān, Hazor, Megiddo) wie auch eine Kombination aus beidem (Hazor; im Mekaltempel in Bēṭ Šə'ān gab es beides, jedoch unkombiniert).

Ein Teil der Gebäude besaß einen bisweilen von einer Temenosmauer eingefassten **Hof**, in dem ausweislich der gefundenen Installationen und Funde kultische Aktivitäten stattfanden. In Hazor etwa waren dies eine Plattform und ein Kanal, in der Mekaltempelanlage eine Plattform, eine Mazzebe und Bänke. Ein Ofen in Hazor sowie eine als Feuerbecken gedeutete Struktur im Bereich des Mekaltempels könnten überdies auf **handwerkliche Aktivitäten** im sakralen Bereich hindeuten, aber natürlich auch zu einem anderen Zweck genutzt worden sein.

Da die Tempelinventare der **Späten Bronzezeit I** recht heterogen sind, lassen sich **nur wenige generalisierende Aussagen** bezüglich vermeintlich typischer Funde und der daraus erschließbaren Praktiken herleiten. So stammen aus Megiddo viele **Votivgefäße**, was ein Hinweis auf symbolische Speiseopfer ist. In Hazor hingegen scheinen **Rauch-/Duftopfer** ein

¹⁷³⁸ Vgl.: KAMLAH 2004; S. 109.

¹⁷³⁹ Vgl.: OTTOSSON 1980; S. 29/WEIPPERT 1988; S. 293.

Bestandteil der kultischen Aktivitäten gewesen zu sein. Anthropomorphe Figurinen lassen sich unterteilen in Darstellungen männlicher und weiblicher Wesen. Die Frauendarstellungen wurden meist aus Keramik gefertigt und folgen eher syro-palästinischen Motivtraditionen, wohingegen die männlichen Figurinen häufig aus Metall gefertigt sind und sitzende, segnende Personen, mutmaßlich Gottheiten, darstellen. Allerdings wurden anthropomorphe Figurinen nur an drei der untersuchten Orte gefunden; ihre Deponierung in Heiligtümern war also keine verbreitete Praxis. Die Zahl der Amulette aus sakralen Kontexten ist mit drei sehr gering. Allein ein Amulett aus Beṭ Šə'an wies ägyptisierende Züge auf. Auch Siegel wurden nur in geringen Mengen in Heiligtümern gefunden; zwei der drei Siegel waren Skarabäen. Diese stammen ebenfalls aus Beṭ Šə'an. Es lässt sich ersehen, dass die Darbringung von Siegeln in der Späten Bronzezeit I in der Region nicht üblich war.

Zahlreiche Gefäße zeigen, dass zumindest an einigen Orten die Zubereitung von gekochten/gebackenen **Speisen** (Hazor, Megiddo) Teil des Kultes gewesen zu sein scheint. Die neben Hazor und Megiddo auch auf dem Tall Mūsā/Teḷ Kittān und Beṭ Šə'an gefundenen Schalen weisen darauf hin, dass dort vielleicht auch ungekochte Speisen eine Rolle spielten. Denkbar ist, dass diese Speisen der Gottheit und/oder den Kultteilnehmern serviert wurden. Asche und Knochen, die in Hazor gefunden wurden, könnten von Opfertieren stammen. Auch Installationen im Tempelbereich, die der Ableitung von Flüssigkeiten dienten, sowie Lebermodelle (siehe unten) legen **Tieropferungen** nahe. Allerdings wurden an den anderen Orten keine oder nur wenig Indizien auf Tieropferungen gefunden.

In Hazor und Megiddo wurden **Waffen, Werkzeug und Schmuck** in Tempelbereichen gefunden. Diese könnten dort als persönliche Gaben an die Gottheit deponiert worden sein. Vom Tall Mūsā/Teḷ Kittān stammt zwar ein Messer; allerdings ist denkbar, dass dieses aufgrund seiner Funktion hier gelagert wurde und mitnichten als Gabe zu deuten ist.

Zwei **Lebermodelle** und **Rasseln** zeigen, dass in Hazor die mantische Praxis der Leberschau angewandt wurde und dass Musik (oder Geräusch) eine Rolle im Kult gespielt haben könnte. Spätestens am Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I wurde auch in Megiddo die Leberschau praktiziert, worauf zwei Lebermodelle hindeuten.

Der Tempel auf dem Tall Dēr 'Allā, der an die Übergangszeit von der Späten Bronzezeit I zur Späten Bronzezeit II datiert wird, beinhaltet ebenfalls zahlreiche Gefäße, Werkzeuge und

Waffen sowie sehr viel Schmuck und zahlreiche Siegel. Offensichtlich erfreuten sich Schmuck und Siegel als Opfergaben für die verehrte Gottheit einer größeren Beliebtheit. Dies kann als lokale Besonderheit oder aber als Zeichen einer Entwicklung gedeutet werden.

Für letztgenannte Möglichkeit spricht, dass **Siegel** in der *Späten Bronzezeit II* deutlich verbreiteter waren als zuvor und sogar die größte Fundgruppe in Tempeln stellen. Allerdings stammen die gefundenen Siegel aus sakralen Kontexten allein von vier Orten, nämlich aus Beṭ Šəʿān und Hazor sowie, in geringerer Zahl, aus Megiddo und Pella. Anthropomorphe Figurinen wurden an allen betrachteten Orten gefunden, stammen aber mehrheitlich aus Beṭ Šəʿān und auch hier gilt, dass es sich größtenteils um der syro-palästinischen Motivik verpflichtete weibliche Darstellungen aus Keramik sowie um einige wenige männliche, meist metallene oder steinerne Figurinen handelte. Figurinen waren nun also in sakralen Kontexten verbreiteter, scheinen aber dennoch kein integraler Bestandteil des Kults gewesen zu sein.

Amulette stammen nahezu sämtlich aus Beṭ Šəʿān und zeigen ägyptische Gottheiten oder Symbole. Es scheint also eine lokale Sitte gewesen zu sein, diese im Heiligtum darzubringen.

Die wenigen zoomorphen Figurinen wurden nur in Hazor und Beṭ Šəʿān gefunden. Die Objekte aus Hazor stellen Stiere dar und lassen sich vielleicht mit Wettergottheiten in Verbindung bringen. Die Tierarten, die durch Objekte aus Beṭ Šəʿān dargestellt werden (Hund (?), Löwe, Vögel und Schlangen), scheinen eher syro-palästinischen Traditionen zu folgen. Vögel, Schlangen und Löwen werden mit weiblichen Gottheiten assoziiert.

Gefäße waren etwas weniger verbreitet als noch in der Späten Bronzezeit I; vor allem in Hazor und auf dem Tall Abū Ḥaraz gab es jedoch breitgefächerte Gefäßrepertoires, die auf die Zubereitung und Verzehrung von Speisen in kultischen Kontexten hindeuten. Wie zuvor gilt, dass diese Speisen sowohl den verehrten Gottheiten und/oder den Kultteilnehmern vorgesetzt worden sein könnten.

Wie zuvor gehörte die **Deponierung von Waffen, Werkzeugen und Schmuck** zu den Kulthandlungen in Hazor, Megiddo, Pella und auf dem Tall Abū Ḥaraz.

Hinweise auf **Rauch-/Duftopfer** gibt es vom Tall Abū Ḥaraz, aus Beṭ Šəʿān und vor allem aus Hazor, wo dies wohl auch Bestandteil der kultischen Aktivitäten in der Späten

Bronzezeit I war. Votivgefäße wurden nur in geringen Mengen und auch nur in Beṭ Šə'an und Hazor gefunden. Möglicherweise spielte das symbolische Opfer also nun eine (wenn auch untergeordnete) Rolle. In Megiddo hingegen scheint diese Praxis nicht mehr ausgeübt worden zu sein. Auch in der Späten Bronzezeit II gibt es nur vereinzelte Indizien für die Bedeutung von Tieropfern; sie scheinen nur in geringem Maße Teil der spätbronzezeitlichen Kultpraktiken gewesen zu sein.

In Hazor, Pella und Megiddo wurden **Zimbeln**, in Hazor zudem auch **Rasseln** gefunden; Musik oder Geräusche waren also an diesen drei Orten möglicherweise Bestandteil des Kults. Vielleicht galten Musik und Geräusch der Anrufung der Gottheit, vielleicht aber wurden sie auch zur Erzeugung gewisser Stimmungen bei den Kultteilnehmern genutzt.¹⁷⁴⁰

In Hazor zeigen überdies einige **Opferplatten und Libationsbecken**, dass tierische (?) und/oder pflanzliche (?) sowie flüssige (Blut? Öl? Wein? Milch? etc.) Opfergaben im Kult einen großen Stellenwert einnahmen.

Die Tempel scheinen von **unterschiedlichen Nutzergruppen** frequentiert worden zu sein. So gab es in Hazor und Beṭ Šə'an (je nach Interpretation des ‚Nord-‘ und des ‚Südtempels‘) eine Anbindung an ein administratives Zentrum. Es ist anzunehmen, dass diese Anlagen möglicherweise von den lokalen Eliten genutzt wurden. Von Orten, die mehrere Heiligtümer besaßen – dies betrifft Hazor, Megiddo und Beṭ Šə'an –, ist anzunehmen, dass die verschiedenen Anlagen unterschiedlichen Nutzern zur Verfügung standen.

Diese Annahme ist aber nicht die einzige mögliche Erklärung dafür, dass an einigen Orten mehrere Tempel existent waren. Gleichzeitig liegt auch der Gedanke nahe, dass es sich um **Heiligtümer für verschiedene Gottheiten** handelte. Die beiden Erklärungsansätze müssen sich jedoch nicht widersprechen, sondern könnten auch miteinander zu verknüpfen sein.

Sicherlich aber ist aufgrund unterschiedlicher Gegebenheiten verschiedener kultischer Anlagen von unterschiedlichen Kulthandlungen auszugehen; im Tempel werden andere Handlungen geschehen sein als an (zumindest in Hazor freigelegten) offenen Kultplätzen, die etwa als Schlachtopferplatz oder als Torheiligtum genutzt worden sein könnten.

¹⁷⁴⁰ Vgl.: BOURKE 2004; S. 20.

An Orten, an denen es nur einen Tempel gab, ist anzunehmen, dass dieser entweder der kompletten kultisch aktiven Bewohnerschaft zur Verfügung stand oder dass diese sich auf den Bereich der familiären Frömmigkeit konzentrierte – wobei kaum sicher bestimmte Hauskultbereiche bekannt sind. Allerdings zeichnen auch die Funde aus nicht-kultischen Bereichen ein gewisses Bild dessen, was hier stattgefunden haben könnte.

Aus nicht oder nicht sicher als sakral einzuschätzenden Befunden stammen zahlreiche **Votivgefäße**, die allerdings nahezu sämtlich in Hazor und Megiddo gefunden wurden. An beiden Orten scheinen symbolische Gaben im Bereich der nichttempelgebundenen Frömmigkeit eine wichtige Rolle gespielt zu haben. Natürlich ist auch denkbar, dass zumindest ein Teil dieser Objekte eine Funktion im profanen Leben hatte; allerdings wären entsprechende Funde dann auch an den anderen Orten zu erwarten gewesen.

Anthropomorphe Figurinen wurden an fast allen Orten gefunden. Die meisten dieser Objekte sind keramische Darstellungen weiblicher Figuren, die dem regionalen Motivrepertoire entsprechen. Einige wenige Objekte (aus Hazor) sind mykenisch/mykenisierend. Metallfigurinen sind selten und stellen zumeist männliche Personen dar. Einige wenige der Figurinen tragen ägyptisierende Züge. Daneben wurden aber auch in Beṭ Šə'an ein ägyptischer oder ägyptisierender männlicher Basaltkopf sowie ein männlicher Elfenbeinkopf gefunden.

Amulette aus nicht als sakral einzuordnenden Kontexten stammen nahezu sämtlich aus Megiddo. Mehrheitlich entsprechen sie dem ägyptischen Motivrepertoire und stellen Gottheiten, mythische oder kultisch relevante Tiere bzw. ebensolche Symbole dar. Lediglich eines der Objekte stammt aus Beṭ Šə'an; auch dieses ist ägyptisch/ägyptisierend.

Zoomorphe Figurinen sind Hunden, Pferden, Stieren, Vögeln, Schlangen und eventuell auch Löwen nachempfunden. Hier wie auch bei den Objekten aus Heiligtümern fällt auf, dass es keine oder kaum noch Darstellungen von Nutzvieh gab, wie dies noch in der Frühen und Mittleren Bronzezeit der Fall war. Offensichtlich spielte nun die symbolische Bedeutung der Tiere, das heißt ihre Verbindung mit bestimmten Gottheiten, eine größere Rolle denn zuvor, als die Tierdarstellungen vielleicht eher Abbilder realer Tiere und Ausdruck eines Wunsches nach Fruchtbarkeit und Wohlergehen des Viehbestands waren.

Aus Hazor stammen überdies einige Räuchergeräte sowie zwei **Masken**. Letztgenannte könnten dem symbolischen Nachvollzug von Riten gedient haben – tatsächlich ist ihr Zweck aber unbekannt.

Aquamanilen, Kernoi und Rhyta, die mit der Darbringung von Flüssigkeiten zusammenhängen könnten, wurden nur vereinzelt in Hazor, Megiddo und/oder Beṭ Šəʿān gefunden.

Nur in einigen wenigen Fällen gibt es konkrete Hinweise darauf, welche Gottheiten verehrt wurden. So wurden in Hazor in einem Tempel **Mondsymbbole**, in einem anderen Gebäude **Wettergottssymbbole** gefunden. Mit dem Wettergott war der Stier assoziiert. Daneben wurden in Beṭ Šəʿān der namentlich bekannte Mekal verehrt, der eine lokale Variation von Seth oder Rešef gewesen zu sein scheint. Neben diesen männlichen Gottheiten verweist die Stele mit der ägyptisierten Anat in Beṭ Šəʿān darauf, dass auch diese verehrt wurde; möglicherweise vereinte sie Aspekte der syro-palästinischen Anat und der ägyptischen Hathor. Die Funde zahlreicher weiblicher Figurinen wie auch die mitunter zu beobachtende Dekoration von Gegenständen mit Vogel- und Schlangenmotivik sind weitere Hinweise auf die **Verehrung weiblicher Numina**, die möglicherweise mit Jagd- und Kriegsglück (Anat) und vielleicht Fruchtbarkeit (Schlangen, Vögel) verbunden waren.

Berücksichtigt man die kultische Architektur wie auch die entsprechenden Funde, fällt auf, dass sich an einigen Orten überregionale Einflüsse widerspiegelten. Dies betrifft vor allem ägyptische Züge, die sich etwa an den zahlreichen ägyptisierenden Amuletten, in den Motivbrotten (aus Beṭ Šəʿān), aber auch in der Architektur (in Pella und vor allem in Beṭ Šəʿān) beobachten lassen. Für Beṭ Šəʿān ist anzunehmen, dass Mitglieder der dort stationierten 18. Garnison einen Teil der Kultteilnehmer ausmachten und sich ihre religiösen Vorstellungen also in der materiellen Kultur manifestierten. Gleichzeitig scheint der Kult aber nicht ausschließlich ägyptischen Traditionen gefolgt zu sein. Gegenstände wie die Mekalstele, die Anatstele oder das genannte Rollsiegel zeigen vielmehr, dass eine **Vermischung von ägyptischen wie von lokalen/regionalen Göttern und vermutlich auch kultischen Praktiken** stattfand. In Beṭ Šəʿān ist dies besonders deutlich zu beobachten, doch ist aufgrund der Vielzahl der solcherart interpretierbaren Funde auch aus anderen Orten begründet anzunehmen, dass dort ebenfalls ägyptische und syro-palästinische Vorstellungen miteinander verbunden waren. Dabei ist nicht zwangsläufig anzunehmen, dass Darstellungen ägyptischer Numina auch auf die Verehrung dieser hindeuten (eine verbreitete Verehrung dieser müsste

sich wohl auch deutlicher in schriftlichen Hinterlassenschaften niedergeschlagen haben), sondern vielmehr dürften die verschiedenen Gottheiten miteinander identifiziert worden und auf diese Weise verschmolzen sein. Eine interessante Beobachtung ist, dass Amulette die einzige Fundgruppe darstellen, die nahezu vollständig ägyptisierend gehalten ist. Figurinen wie auch die anderen Kultgeräte hingegen sind mehrheitlich lokal geprägt. Möglicherweise ist dies so zu erklären, dass die Tradition der Amulette ägyptisch war und diese dann in Palästina sowohl in ihrer Funktion als auch in ihrer Form übernommen wurde, ohne ein eigenes Motivrepertoire für diese Objektgattung zu entwickeln. Dies bedeutet auch, dass derartige Funde nicht als Beleg für ägyptische Glaubensvorstellungen verstanden werden können. Sie zeigen lediglich, dass ägyptische Ideen in die Motivwelt der Nutzer eingedrungen waren; wie weit die dahinterstehende Theologie bekannt oder auch akzeptiert war, lässt sich nicht ersehen.

Vor allem Hazor wurde, zumindest in kultischer Hinsicht, offenbar auch aus dem **syrisch-anatolisch-mesopotamischen Raum** beeinflusst. So geht die Nutzung von Orthostaten im spätbronze-II-zeitlichen Tempel auf Traditionen aus Syrien/Anatolien zurück. Die Lebermodelle, von denen eines in seiner Beschriftung Ištar und Nergal nennt, verweisen auf syrisch-mesopotamische Bräuche.

6.4 Allgemeine religionsgeschichtliche Entwicklungen

Heiligtümer

Der politisch relativ stabile und friedliche Beginn der Späten Bronzezeit trug dazu bei, dass viele Städte erneuert oder neu errichtet werden konnten.¹⁷⁴¹ Damit einher ging die Errichtung neuer Heiligtümer in diesen Städten und entlang der Handelsrouten.¹⁷⁴² Dabei blieben teilweise mittelbronzezeitliche Traditionen lebendig.¹⁷⁴³ Dies betrifft etwa die Sakralarchitektur, die teilweise deutlich an die mittelbronze-II-zeitlichen Vorgänger angelehnt war.¹⁷⁴⁴ So wurde die aus Syrien stammende Langraumtempeltradition in der Späten Bronzezeit weiter fortgeführt und, in Kontakt mit Syrien, weiterentwickelt.¹⁷⁴⁵ In der Späten Bronzezeit waren Langraumtempel der am weitesten verbreitete Tempeltyp.¹⁷⁴⁶

Kultstätten lagen nun in aller Regel innerhalb der Städte (Beispiele: Hazor, Megiddo, Sichem, Jaffa, Lākiš, Tall Abū Ḥawām, Beṭ Šəʿān) und kaum noch in Dörfern.¹⁷⁴⁷ Meist scheint es nur einen Tempel pro Stadt gegeben zu haben. Ausnahmen hiervon sind Hazor und Lākiš.¹⁷⁴⁸ Die häufig zu beobachtende Nähe von Palast- und Tempelbauten deutet auf eine Verknüpfung von religiöser und weltlicher Macht hin.¹⁷⁴⁹

In Politik und Administration wurden lokale Obere durch ägyptische Offizielle ersetzt. Die starke ägyptische Einflussnahme auf Palästina zeigte sich auch in der Errichtung ägypto-syropalästinischer Tempel, etwa in Lākiš, Beṭ Šəʿān, Āḩeq, Ašdod, Tall Abū Ḥawām, Ašqəlun, Gaza, Timna^ʿ und Jaffa.¹⁷⁵⁰

Im spätbronzezeitlichen Palästina schlugen sich aber auch syrisch/mesopotamische Einflüsse nieder. Aus diesem Raum stammen vermutlich die Resalitgliederungen der Fassaden (Hazor, Areal H, Tall Abū Ḥawām), die mit Orthostaten verkleideten Innenwände (Hazor, Areal H),

¹⁷⁴¹ NAKHAI 2001; S. 153.

¹⁷⁴² A.a.O.; S. 202f.

¹⁷⁴³ Dornemann, Rudolph Henry: *The Archaeology of the Transjordan in the Bronze and Iron Ages*. Milwaukee 1983; S. 20.

¹⁷⁴⁴ WEIPPERT 1988; S. 276.

¹⁷⁴⁵ A.a.O.; S. 281.

¹⁷⁴⁶ BERLEJUNG 2010; S. 72.

¹⁷⁴⁷ ZWICKEL 1994; S. 196.

¹⁷⁴⁸ A.a.O.; S. 196f.

¹⁷⁴⁹ A.a.O.; S. 196.

¹⁷⁵⁰ GONEN 1992; S. 229/WEIPPERT 1988; S. 287/NAKHAI 2001; S. 153.

die Türwächterlöwen (Hazor, Areal H und Stelenheiligtum) sowie die Nischen in den rückwärtigen Wänden (Megiddo, Strata IX, VIII, VII und Hazor, Strata 2, 1B, 1A und Stelentempel, Schichten 1B, 1A). War in der Mittleren Bronzezeit zu beobachten, dass die Nischen zunehmend die zuvor typischen Podien ersetzten, wurden gegen Ende der Späten Bronzezeit in den Tempeln Nischen und Podien häufig miteinander kombiniert.¹⁷⁵¹ Möglicherweise dienten die Podien nicht (immer/allein) als Ablageflächen, sondern als Basis für Götterbilder.¹⁷⁵² Podien wie auch partiell wieder aufkommende Depositbänke (Hazor) entstammten palästinischen Traditionen.¹⁷⁵³

Bei den Langraumtempeln sind eine verstärkte Tendenz zur Untergliederung und eine Zunahme der Komplexität erkennbar, die etwa durch Erhöhungen oder Abtrennungen umgesetzt wurde.¹⁷⁵⁴ Häufig ist eine Dreiteilung des Innenraums in Allerheiligstes, großen Hauptraum und überdachte Vorhalle festzustellen.¹⁷⁵⁵ Theologisch mag dies auf eine fortschreitende Transzendierung der Gottheiten hindeuten. Damit einher ging möglicherweise eine mehr formelle und ritengebundene Gottesdienstweise, die zudem die Bedeutung und Funktion des Klerus erweiterte.¹⁷⁵⁶ Diese Tendenzen hatten ihren Beginn bereits in der Mittleren Bronzezeit.¹⁷⁵⁷ Einen ähnlichen theologischen Hintergrund kann man auch in den seit dem frühen 2. Jt. in Syrien verbreiteten Knickachs-Tempeln vermuten.¹⁷⁵⁸

Offene Kultplätze hatten noch in Hazor (Areal F), zu Beginn der Späten Bronzezeit in Nahāriyyā und eventuell in Beṭ Šəʿān (Kultnische, Stratum IX), Bestand.¹⁷⁵⁹ Migdal-Tempel gab es in der Späten Bronzezeit noch in Megiddo, Sichem und Hazor. Ursprünglich stammt dieses Sakralbaukonzept aus Syrien (Ebla, Alalāḥ, Tell Mumbaqaṭ – Mittlere Bronzezeit). In Hazor (Areal A) fehlten jedoch die charakteristischen Türme.¹⁷⁶⁰

In Hazor, ʿAmmān und Ḥirbat Umm ad-Danānīr gab es viereckige Gebäude, die

¹⁷⁵¹ WEIPPERT 1988; S. 281/ZWICKEL 1994; S. 198.

¹⁷⁵² ZWICKEL 1994; S. 199.

¹⁷⁵³ A.a.O.; S. 198.

¹⁷⁵⁴ WEIPPERT 1988; S. 279f; 293.

¹⁷⁵⁵ BERLEJUNG 2010; S. 72.

¹⁷⁵⁶ WEIPPERT 1988; S. 293.

¹⁷⁵⁷ ZWICKEL 1994; S. 197.

¹⁷⁵⁸ HAIDER et al. 1996; S. 29f.

¹⁷⁵⁹ WEIPPERT 1988; S. 281/ZWICKEL 1994; S. 196.

¹⁷⁶⁰ GONEN 1992; S. 223.

möglicherweise sakralen Zwecken dienten.¹⁷⁶¹ In Hazor war das entsprechende Gebäude aber zu schlecht erhalten und überdies frei von Funden, so dass es nicht sicher gedeutet werden kann. Die beiden Bauten auf dem Garizim und in Hazor zeichnet neben ihrem viereckigen, von Räumen umgebenen Hof vor allem eine gewisse Entfernung zu Siedlungen aus. Aus diesem Grunde werden diese Strukturen bisweilen als Kultbauten nichtsesshafter Gruppen gedeutet. Da in 'Ammān zwar Gold, Elfenbein, Knochen, Waffen, Steingegenstände und (viel importierte) Keramik, aber keine eindeutigen Kultgegenstände gefunden wurden, ist die Deutung als Sakralbau nicht unangefochten (s.o.).¹⁷⁶²

Überdies gab es in Hazor in Areal K möglicherweise ein Torheiligtum.¹⁷⁶³

An manchen Orten scheinen Handwerker in Werkstätten an den Kultstätten beschäftigt worden zu sein. Dies ist jedenfalls eine mögliche Interpretation des Töpferofens im Tempel des Stratum 2 in Hazor sowie von diversen Befunden in Beṭ Šə'ān.¹⁷⁶⁴

Kultgerät

Ein wichtiger Bestandteil der spätbronzezeitlichen kultischen Praxis waren offenbar Kultmahlzeiten. In vielen Tempelhöfen wurden sowohl Kochgeschirr als auch Feuerstellen entdeckt (Lākiš, Grabentempel I, Beṭ Šə'ān Stratum VII).¹⁷⁶⁵ Die Zubereitung und die Aufnahme von Nahrung fand an diesen Orten offenbar in Tempelnähe statt. Im Grabentempel in Lākiš stammten viele der gefundenen Knochen von rechten Vorderbeinen; möglicherweise handelt es sich hierbei um den den Priestern vorbehaltenen Teil der Opfertiere.¹⁷⁶⁶ Backplatten, die man sowohl in Lākiš (Grabentempel I und III) als auch in Hazor (, Strata 2 und 1A) gefunden hat, könnten entweder der Zubereitung von Nahrung für die Kultteilnehmer (vielleicht im Rahmen von Kultmahlzeiten) oder für die verehrte Gottheit gedient haben.¹⁷⁶⁷

¹⁷⁶¹ A.a.O.; S. 229/STRANGE 2001; S. 304.

¹⁷⁶² GONEN 1992; S. 229.

¹⁷⁶³ OTTOSSON 1980; S. 98,

¹⁷⁶⁴ McGovern, Patrick E.: The Ultimate Attire. Jewelry from a Canaanite Temple at Beth Shan. Expedition Vol. 32/1. 1990; S. 16-23/Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 200. - „Ihre Produkte scheinen allein dem Kultbetrieb gedient zu haben. Metallverarbeitung, die während der Mittelbronzezeit der Finanzierung der Heiligtümer diente, wurde nun nicht mehr an den Tempeln praktiziert. Wollten die Heiligtümer nicht vollständig von Schenkungen und Stiftungen abhängig sein, mußten sie nun neue Einnahmequellen suchen.“

¹⁷⁶⁵ ZWICKEL 1994; S. 200f.

¹⁷⁶⁶ A.a.O.; S. 201.

¹⁷⁶⁷ Ebd.

In Hazor wurden Opferplatten aus Basalt gefunden, die möglicherweise der Schlachtung kleinerer Tiere dienten. Das Blut dieser Opfertiere scheint aufgefangen worden zu sein. Dies gilt auch für den großen Altar aus Areal F oder den in Bau 30 auf dem Tall Abū Ḥawām erbauten Altar. Das Blut wurde offenbar mittels einer Kerbe zur Altarfläche hin geleitet.¹⁷⁶⁸ Offensichtlich wurde dem Blut in der Späten Bronzezeit in Nordpalästina eine besondere Bedeutung zugesprochen; aus dem Süden Palästinas sind keine derartigen Installationen bekannt. Da in Alalāḥ Opferplatten gefunden wurden, die denen aus Hazor ähneln, könnte es sich um einen syrischen Ritus gehandelt haben.¹⁷⁶⁹

Im Tempel des Stratum 1A in Hazor wie auch auf einer kleinen Herdstelle im Grabentempel in den Strata II und III in Lākiš wurde möglicherweise das Fett der Tiere dargebracht.¹⁷⁷⁰

Eine weitere Kultpraxis, die in der Späten Bronzezeit offenbar weite Verbreitung erfuhr, war die Libation. An den meisten ergrabenen Orten wurden Gefäße gefunden, die sich für Trankopfer eignen.¹⁷⁷¹ In einigen Fällen wurden die Libationen auf den Boden gegossen, in anderen gab es dafür spezielle Installationen, wie z.B. in Megiddo (Stratum VII), wo ein im Hauptraum befindlicher durchbohrter Stein zur Aufnahme von Libationen gedient haben könnte. Im Grabentempel in Lākiš (Stratum III) gab es einen Ständer mit einer durchbohrten Schale, durch welche die zu opfernde Flüssigkeit in den Boden sickern konnte. In Hazor (Stratum 2) scheint außerhalb des Tempels libiert worden zu sein. Dabei wurden die Flüssigkeiten „über einen unterirdischen Kanal abgeleitet“. Im folgenden Stratum könnte eine im Tempel befindliche Grube als Auffanginstallation für dargebrachte Flüssigkeiten gedient haben.¹⁷⁷²

An einigen Orten kamen gegen Ende der Späten Bronzezeit in den Heiligtümern zwei große Gefäße in Gebrauch, die an zentraler Stelle platziert waren. Beispiele hierfür sind Hazor, Stratum 1A; der Grabentempel III in Lākiš; Tall Mubārak Stratum X, Beṭ Šə'an Stratum VI; Kāmid al-Lōz, Raum C, Stratum 3ab. Im Akropolistempel in Lākiš wurden in einem solchen Gefäß Gersten- und Weizensamen sowie Oliven- und Traubenkerne gefunden. Vielleicht

¹⁷⁶⁸ Ebd.

¹⁷⁶⁹ Ebd.

¹⁷⁷⁰ Ebd.

¹⁷⁷¹ Ebd.

¹⁷⁷² A.a.O.; S. 202.

dienten sie als Behältnisse für Abgaben der Kultteilnehmer an den Tempel bzw. den Klerus.¹⁷⁷³

Mazzeben traten in der Späten Bronzezeit kaum auf. In dem für diese Arbeit relevanten Gebiet sind einzig in Hazor Mazzeben gefunden worden; diese sind jedoch kleiner als diejenigen, welche in der Mittleren Bronzezeit üblich waren.¹⁷⁷⁴

Die aus Syrien/Mesopotamien bekannte Leberschau wurde auch in Hazor (Stratum 2) und in Megiddo (Stratum VIIA) praktiziert. Gleichwohl hat sich diese mantische Praxis offenbar in Palästina nicht durchsetzen können.¹⁷⁷⁵ Astragaloi können ebenfalls als Orakel verwendet oder aber als Spielsteine genutzt worden sein.¹⁷⁷⁶

An Kultstätten gefundene Instrumente (Zimbeln in Megiddo, Strata VIII und VII/Tall Mubārak, Stratum X/Tall Abū Ḥawām , Bau 30/Hazor, Stelentempel Schicht 1B/Rasseln in Hazor, Stratum 2, Kultplatz in Areal F/Knochenklapper in Beṭ Šəʿān, Stratum VII) zeigen, dass Musik offensichtlich an einigen Orten Teil des Kultgeschehens war.¹⁷⁷⁷

In der Späten Bronzezeit waren Skarabäen in Kanaan/Palästina – wie auch in Ägypten – sehr beliebt.¹⁷⁷⁸ Anfänglich wurden Skarabäen entsprechend als Amulette genutzt, schließlich aber auch als Siegel genutzt.¹⁷⁷⁹ Dass Siegel (Rollsiegel und Skarabäen) in der Späten Bronzezeit häufig in großer Zahl in Tempeln gefunden wurden, kann zwei Gründe haben: Entweder wurden sie als Geste der Dankbarkeit einer Gottheit gestiftet, um die dauerhafte Anwesenheit des Betenden in dem Tempel bzw. vor der hier verehrten Gottheit zu symbolisieren oder sie wurden nach dem Tode des Besitzers an die Gottheit ‚zurückgegeben‘, die dem ursprünglichen Träger die zu verwaltenden Güter nur ‚geliehen‘ hatte. Da Siegel in der Verwaltung eingesetzt wurden, könnten sie somit die ‚Rückgabe‘ des Geliehenen symbolisieren.¹⁷⁸⁰

¹⁷⁷³ Ebd.

¹⁷⁷⁴ A.a.O.; S. 200.

¹⁷⁷⁵ A.a.O.; S. 201.

¹⁷⁷⁶ A.a.O.; S. 199.

¹⁷⁷⁷ A.a.O.; S. 200.

¹⁷⁷⁸ MORENZ 2008; S. 45.

¹⁷⁷⁹ COUROYER 1987; S. 103.

¹⁷⁸⁰ HAIDER et al. 1996; S. 28/ZWICKEL 1994; S. 199.

Vermeehrt wurden kleinere Altäre gefunden. Diese konnten als Ablagen für Opfergaben, als Rauch-/Duftopferaltäre und als Schlachtplatz dienen. An keinem Heiligtum konnten bisher jedoch größere Brandopferaltäre nachgewiesen werden.¹⁷⁸¹

Die in der Mittleren Bronzezeit häufig genutzten Miniaturgefäße wurden in der Späten Bronzezeit seltener.¹⁷⁸²

Unter den Funden befinden sich sehr häufig Frauen abbildende Terrakottafigurinen. Im Norden sind diese Figuren meist ihre Brüste haltend gezeigt; im Süden dagegen dominiert die ägyptisierende Darstellung mit abgewinkelten Armen und einem in der Hand gehaltenen Lotus- oder Papyrusstängel.¹⁷⁸³ Ägyptische Stelen aus der Zeit des Neuen Reichs mit ähnlichen Abbildungen tragen teilweise das Epitheton ‚qdš‘, also ‚heilig./Heiligkeit‘. Aus diesem Grund werden die entsprechenden Darstellungen als ‚Qudschu-Typ‘ bezeichnet.¹⁷⁸⁴

Männliche Figuren wurden üblicherweise nicht aus Keramik, sondern aus Metall gefertigt.¹⁷⁸⁵

Auffällig in der spätbronzezeitlichen Götterikonographie ist, dass, zumindest bei den männlichen Figuren, zunehmend auch Symbole oder Attribute abgebildet wurden; offenbar entwickelte sich allmählich eine „religiöse Symbolsprache“.¹⁷⁸⁶ Des Weiteren traten verstärkt Darstellungen bekleideter Gottheiten auf.¹⁷⁸⁷

Kultpraxis/Theologie

Da bisher beschreibende religiöse Texte aus Palästina fehlen, ist man zur Interpretation des spätbronzezeitlichen Kults und der spätbronzezeitlichen Religion auf die architektonischen Hinterlassenschaften und die sicher als kultisch zu identifizierenden Objekte angewiesen.¹⁷⁸⁸

¹⁷⁸¹ ZWICKEL 1994; S. 202.

¹⁷⁸² A.a.O.; S. 199.

¹⁷⁸³ KEEL/UEHLINGER 1995; S. 69.

¹⁷⁸⁴ A.a.O.; S. 76.

¹⁷⁸⁵ Keel, Othmar; Uehlinger, Christoph: Göttinnen, Götter und Gottessymbole: Neue Erkenntnisse zur A.a.O.; S. 109.

¹⁷⁸⁶ WEIPPERT 1988; S. 307, 313.

¹⁷⁸⁷ Ebd.

¹⁷⁸⁸ GONEN 1992; S. 222f.

Von der Mittleren zur Späten Bronzezeit gab es eine gewisse Kontinuität, die sich etwa im Fortbestehen einiger Kultbauten (Megiddo, Hazor, Tall Mūsā/Tel Kittān, Sichem) sowie im Wiederaufkommen von Podien und Depositbänken ausdrückte.¹⁷⁸⁹

In Kult und Religion Palästinas schlugen sich deutlich Einflüsse der umgebenden Regionen und der jeweiligen Mächte nieder. So wiesen etwa Architektur und Funde in der gesamten Region ägyptische Elemente auf.¹⁷⁹⁰ Es ist sicherlich davon auszugehen, dass auch ägyptische Kultfunktionäre in Palästina ihren Dienst taten, zumindest in den ägyptisch dominierten Städten wie namentlich Bēt Šə'ān. Allerdings war die Beeinflussung nicht einseitig; auch die Ägypter nahmen an palästinischen Handlungen teil (etwa an dem des Mekal in Bēt Šə'ān oder an dem des Ba'al Zaphon in Ugarit). In Einzelfällen kam es sogar zur „Integration kanaanäischer Gottheiten ins Pantheon“ Ägyptens.¹⁷⁹¹

Obwohl Syrien und Palästina in der Späten Bronzezeit mehr oder weniger eine kulturelle Einheit bildeten, sind keine speziellen, von der 'lokalen' Kultur unterscheidbaren, nördlichen Einflüsse auszumachen.¹⁷⁹² Mesopotamische Elemente sind, wenn überhaupt, nur in „syrisierter' Form“ erkennbar.¹⁷⁹³

Die Vielzahl an unterschiedlichen Sakralbauten und -plätzen kann auf **vielfältige religiöse Praktiken, verschiedene verehrte Gottheiten** – und dies beides wiederum auf diverse gesellschaftliche/kulturelle Gruppen zurückgeführt werden.¹⁷⁹⁴

Gemeinschaftsopfer, (sich daran anschließende) Kultmahlzeiten und Libationen waren vermutlich wesentliche Elemente der spätbronzezeitlichen Kultpraxis.¹⁷⁹⁵ Neben Flüssigkeiten und Opferterteilen kam möglicherweise auch dem Blut der Opfertiere eine besondere religiöse Bedeutung zu.¹⁷⁹⁶ Dass offenbar weniger Miniaturgefäße genutzt wurden als noch in der Mittleren Bronzezeit, könnte, wie schon die genannten Installationen und Objekte, darauf hindeuten, **dass das reale Opfer gegenüber dem symbolischen an**

¹⁷⁸⁹ ZWICKEL 1994; S. 203.

¹⁷⁹⁰ NAKHAI 2001; S. 121.

¹⁷⁹¹ WEIPPERT 1988; S. 294.

¹⁷⁹² A.a.O.; S. 316.

¹⁷⁹³ A.a.O.; S. 317.

¹⁷⁹⁴ GONEN 1992; S. 222.

¹⁷⁹⁵ ZWICKEL 1994; S. 201, 203.

¹⁷⁹⁶ A.a.O.; S. 201.

Bedeutung gewann.¹⁷⁹⁷ **Musik und Mantik** (Leberschau, Astragaloi) könnten Teil des Kultes gewesen sein.¹⁷⁹⁸

Libationen und Rauch-/Duftopfer gab es nicht nur im Tempel-, sondern auch im Hauskult. Dergleichen Aktivitäten fanden vermutlich vorwiegend auf den Dächern der Häuser statt. So berichtet etwa KTU 1.14 II 24-27 von einem auf einem Dach stattfindenden Opfer des ugaritischen Königs.¹⁷⁹⁹

Zwei, vielleicht drei Neuerungen lassen sich gegen Ende der Späten Bronzezeit konstatieren: Eigentlich mobile Altäre, die aber aufgrund ihres Gewichts sicherlich einen ‚festen Standort‘ hatten, traten auf. Dem Blut der Opfertiere wurde eine besondere Bedeutung zugesprochen, jedenfalls wurde es nun aufgefangen. Schließlich erhoben möglicherweise einige Heiligtümer Abgaben von den Kulteilnehmern.¹⁸⁰⁰

Da keine spätbronzezeitlichen palästinischen Mythen oder Ritualtexte bekannt sind, kann die Götterwelt im Wesentlichen nur aus theophoren Personennamen vor allem in den Amarnabriefen erschlossen werden. Namentlich bekannt sind folgende Numina: Anat, Ašera, Astarte, Ba‘al, Beltu, Dagan, Hadad, Milku und Šiqdu. Daraus jedoch lassen sich keine Aussagen über Auftreten, Aussehen, Aspekte oder Verbindungen dieser Gottheiten untereinander treffen. Auch El wird bisweilen genannt, doch ist unklar, ob es sich hier um einen Namen oder um den Begriff ‚Gott‘ handelt, also eine Figur anderen Namens dahinter stehen könnte. Daneben sind auch einige originär ägyptische Gottheiten bekannt, was aufgrund der ägyptischen Oberhoheit über weite Teile Palästinas nicht verwunderlich ist. Dazu zählen beispielsweise Ptah, Amun, Hathor, Seth-Ba‘al und Re-Harachte. Belegt sind ägyptische Gottheiten, verständlicherweise besonders in den Zentren ägyptischer Herrschaft wie Lakiš und Beṭ Šə‘ān.¹⁸⁰¹ Allerdings dürfte die Verehrung ägyptischer Götter durch die lokale Einwohnerschaft eher die Ausnahme als die Regel gewesen sein, und der Befund lässt sich besser als Übernahme bestimmter Darstellungsweisen von Gottheiten erklären.

¹⁷⁹⁷ A.a.O.; S. 199.

¹⁷⁹⁸ A.a.O.; S. 199f.

¹⁷⁹⁹ P Daviau, P.M. Michèle: Family Religion: Evidence for the Paraphernalia of the Domestic Cult. In: Daviau, P.M. Michèle; Wevers, John W.; Weigl, Michael (Hgg.): The World of the Arameans II. Studies in History and Archaeology in Honour of Paul-Eugène Dion. Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 325. Sheffield 2001; S. 199-229; S. 201

¹⁸⁰⁰ ZWICKEL 1994; S. 201, 203.

¹⁸⁰¹ NIEHR 1998; S. 99.

Des Weiteren waren auch mesopotamische (Baštu, Ištar, Marduk, Nergal), hethitische (Teššub) und nordsyrische (Hebat) Figuren bekannt.¹⁸⁰² Artefakte lassen weiterhin die Verehrung astraler Numina erkennen.¹⁸⁰³

Im archäologischen Befund sind mehrheitlich männliche Gottheiten nachgewiesen; dies stellt einen Unterschied zur Mittleren Bronzezeit dar, in der hauptsächlich weibliche Figurinen gefunden wurden. Vollplastische (Metall-)Darstellungen weiblicher Gottheiten sind in der Späten Bronzezeit nur aus Beṭ Šəʿān, Stratum VI und aus den Strata IX und VIII in Megiddo bekannt.¹⁸⁰⁴ Darstellungen weiblicher Figuren traten im spätbronzezeitlichen Palästina fast ausschließlich auf kostengünstigen Terrakotten oder Metallanhängern auf. Die Mehrheit solcher Objekte ist dem Bereich der familiären Frömmigkeit zuzuordnen, so dass – unter der Prämisse, dass es sich um Abbildungen von Göttinnen handelt – **weibliche Gottheiten offenbar aus dem offiziellen Kult zunehmend verdrängt wurden, zugleich aber eine wichtige Rolle in der familiären Frömmigkeit spielten.**¹⁸⁰⁵ So meint Berlejung „Während der offizielle Kult der Städte und Stadtstaaten, bestimmt von den lokal herrschenden Männern, stärker von ihrer Allianz mit männlichen Gottheiten geprägt wurde, behaupteten die Göttinnen in dieser Epoche nur noch im lokalen und familiären Kult ihre ehemals herausragende Position.“¹⁸⁰⁶

Es ist meist unmöglich, Darstellungen von Gottheiten mit namentlich bekannten Göttern in Verbindung zu bringen.¹⁸⁰⁷ Tatsächlich lässt sich mitunter nicht einmal zwischen Götter- und Königsdarstellungen unterscheiden.¹⁸⁰⁸ Auffällig in der spätbronzezeitlichen Götterikonographie ist, dass zunehmend Symbole oder Attribute dargestellt wurden, so dass sich allmählich eine „**religiöse Symbolsprache**“ entwickelte.¹⁸⁰⁹ Auf diese Weise „wurde

¹⁸⁰² A.a.O.; S. 100.

¹⁸⁰³ Ebd.

¹⁸⁰⁴ ZWICKEL 1994; S. 199.

¹⁸⁰⁵ BERLEJUNG 2010; S. 92/KEEL/UEHLINGER 1995; S. 109.

¹⁸⁰⁶ BERLEJUNG 2010; S. 92.

¹⁸⁰⁷ Nunn, Astrid: Bildhaftigkeit und Bildlosigkeit im Alten Orient: Ein Widerspruch? In: Shehata, Dahlia; Weiershäuser, Frauke; Zand, Kamran V. (Hgg.): Von Göttern und Menschen. Beiträge zu Literatur und Geschichte des Alten Orients. FS Brigitte Groneberg. Leiden 2010; S. 131-168; S. 147.

¹⁸⁰⁸ Nunn, Astrid: Aspekte der syrischen Religion im 2. Jahrtausend v. Chr. In: Kratz, Reinhard G.; Spieckermann, Hermann (Hgg.): Götterbilder, Gottesbilder, Weltbilder – Polytheismus und Monotheismus in der Welt der Antike, Band I: Ägypten, Mesopotamien, Persien, Kleinasien, Syrien, Palästina. Tübingen 2006; S. 267-281; S. 276.

¹⁸⁰⁹ WEIPPERT 1988; S. 307, 313.

Raum geschaffen für die theologische Abstraktion“.¹⁸¹⁰ Weippert zufolge wurden die Götter entsprechend nicht mehr als Verkörperung von Mächten, sondern als deren Beherrscher und Repräsentanten verstanden.¹⁸¹¹

Häufig scheinen **kleinere lokale Panthea** geherrscht zu haben, die sich vielleicht in Einzelheiten voneinander unterschieden, einander letztlich aber sehr ähnlich waren. An der Spitze dieser Göttergruppen stand vermutlich in der Regel ein göttliches Paar.¹⁸¹² Eine besondere Rolle spielten stets auch **Wettergottheiten**, was in einer vom Regenfeldbau abhängigen Region nicht verwunderlich ist.¹⁸¹³ Überraschend ist jedoch, dass „der auf dem Stier stehende Wettergott in der ersten Hälfte des 2. Jt.s“ in Nordsyrien nahezu unbekannt gewesen zu sein scheint.¹⁸¹⁴

Gerade mit Blick auf die Späte Bronzezeit wird erkennbar, dass die syro-palästinische Kultur keine in sich eigenständige Entwicklung war, sondern stets auf verschiedene Weise von außerhalb beeinflusst wurde; gerade diese Mischung unterschiedlicher Stile und Traditionen machte die eigentliche syro-palästinische Kultur aus.¹⁸¹⁵

¹⁸¹⁰ A.a.O.; S. 314.

¹⁸¹¹ Ebd.

¹⁸¹² KAMLAH 2004; S. 109.

¹⁸¹³ NIEHR 1998; S. 15.

¹⁸¹⁴ KEEL 1992; S. 173.

¹⁸¹⁵ GONEN 1992; S. 257.

6.5 Fazit

In der Region ist das **Fortbestehen bzw. die Weiterentwicklung mittelbronzezeitlicher Traditionen** stellenweise zu beobachten. Offensichtlich gab es keinen Bruch in der religiösen Vorstellungswelt. Auf dem Tall Zira'a ist über die Kontinuität von der Mittleren zur Späten Bronzezeit bisher jedoch noch keine Aussage zu treffen, da diese hierzu noch nicht ausreichend ergraben ist.

Die **Sakralgebäude sind in sich zumeist recht unterschiedlich**. Möglicherweise ist dies ein Hinweis darauf, dass die kultische Praxis sich in Details auch von Ort zu Ort unterschied. Gleichwohl scheinen jedoch ähnliche Handlungen ausgeübt worden zu sein. Typische Elemente des Kultes waren offenbar die **Darbringung und/oder Verzehr von Speisen und Getränken, Rauch-/Duftopfer** (die auch im Hauskult existent waren), die **Darbringung von Wertgegenständen** (Waffen, Werkzeug, Schmuck) sowie (zumindest an einigen Orten) **Musik** und **Mantik**. Zudem wurden in Tempeln **persönliche Gaben**, ab der Späten Bronzezeit II auch Siegel, als Gaben deponiert. Da einige Heiligtümer Höfe besaßen, scheint ein Teil der Handlungen auch im Freien stattgefunden zu haben. Die Mehrheit der Sakralanlagen war so aufgebaut, dass der das Gebäude Betretende direkten Blick auf das Allerheiligste hatte, doch gab es vereinzelt auch Bauten, die einen indirekten Zugang aufwiesen, so dass das Allerheiligste nicht sofort zu sehen war, was möglicherweise auf eine **beginnende oder fortschreitende Transzendierung der Gottheiten**¹⁸¹⁶ hinweist.

An einigen Orten gab es mehrere Tempel. Dies ist ein Hinweis auf unterschiedliche Nutzergruppen und/oder darauf, dass verschiedene Kulte nebeneinander bestanden.

Dies betrifft auch den **Tall Zirā'a**, auf dem wenigstens **zwei Heiligtümer** partiell parallel genutzt wurden. Da der kleinere der beiden Tempel offenbar bewusst aufgegeben wurde, befanden sich dort keine Gegenstände, die sicher der sakralen Nutzung zuzuordnen sind. Mit aller gebotenen Vorsicht lässt sich lediglich konstatieren, dass **Speisen** eine Rolle im Kult gespielt haben müssen. Die **Darbringung und/oder der Verzehr von Lebensmitteln** war auch Teil des Geschehens im großen Tempel. Hier lässt sich zudem erkennen, dass die **Opferung von Wertgegenständen** (Schmuck, Siegel, etc.) Teil der Kulthandlungen war.

¹⁸¹⁶ Vgl.: OTTOSSON 1980; S. 29/WEIPPERT 1988; S. 293.

Schließlich waren **Kult und Handwerk** in irgendeiner Form miteinander verbunden, wie dies etwa in der Region auch aus Hazor, Stratum 2 oder Beṭ Šə'an, Level VII, bekannt ist.

Der Bereich der **familiären Frömmigkeit** ist überraschend wenig fassbar. Die vergleichsweise spärlichen Funde aus nicht-sakralen Kontexten in der Region bestehen vor allem aus **Figurinen, Amuletten, Räuchergeräten** und bisweilen **Votivgefäßen**; allerdings stammen die meisten dieser Objekte aus der Region aus Megiddo und Hazor, so dass sich hieraus keine für die gesamte Region repräsentativen Schlüsse ziehen lassen.

Dass die Mehrzahl der weiblichen Figurinen aus Keramik, die männlichen hingegen aus Metall gefertigt waren, deutet daraufhin, dass (vorausgesetzt, die weiblichen Figurinen stellen weibliche Gottheiten dar oder beziehen sich auf diese) **Göttinnen aus dem offiziellen Kult zunehmend verschwanden**, aber eine **sehr wichtige Rolle in der familiären Frömmigkeit** spielten.¹⁸¹⁷

Das Bild auf dem **Tall Zirā'a** ist ähnlich lückenhaft. Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass **Rauch- und vielleicht auch Speise-/Trankopfer** Bedeutung im **familiären Kult** hatten.

Die Namen der verehrten Gottheiten lassen sich nur in Ausnahmefällen (vgl. Beṭ Šə'an) konkret bestimmen, doch zeichnen etwa die Texte aus Ugarit zusammen mit Namen und Figurinenfunden das Bild **diverser einander sehr ähnlicher Panthea**,¹⁸¹⁸ in denen eine oder mehrere männliche Gottheiten vor allem für das Wetter sowie für die politische Stabilität zuständig gewesen zu sein scheinen. Diese wurden in der Späten Bronzezeit häufig durch metallische Figurinen oder durch ihr Symboltier (zumeist Stiere) repräsentiert. Weibliche Gottheiten hingegen scheinen neben Fruchtbarkeitsaspekten (welche auf anderer Ebene das Walten des Wettergottes ergänzt haben mögen) ebenfalls auch kämpferischer Natur gewesen zu sein. In den materiellen Hinterlassenschaften stand aber offenbar der Fertilitätscharakter im Vordergrund, da es sich hierbei zumeist um Keramikfigurinen unbekleideter Frauen handelt. Angesichts der eher schematischen Darstellungsweisen der Numina lassen sich in den Funden weitere Aspekte wie Musik, Schönheit, Heilung, etc. nicht erkennen. Aus Texten sind des Weiteren auch astrale Gottheiten bekannt. Inwieweit diese mit den anthropomorphen Figuren

¹⁸¹⁷ Vgl.: BERLEJUNG 2010; S. 92/KEEL/UEHLINGER 1995; S. 109.

¹⁸¹⁸ Vgl.: KAMLAH 2004; S. 109.

mitgemeint sind oder sein können, ist unklar. An einigen Orten repräsentierten auch Mazzeben die verehrten Gottheiten, was eine Identifikation heute schwierig, wenn nicht unmöglich macht.

Das heutige Syrien und das heutige Jordanien/Israel bildeten in der Späten Bronzezeit mehr oder weniger eine kulturelle Einheit. Über Syrien gelangten vereinzelt auch mesopotamische Einflüsse von Norden nach Palästina. Recht stark hingegen war der ägyptische Einfluss, der zwar an allen untersuchten Orten erkennbar ist, sehr deutlich aber nur in einigen wenigen Orten (vor allem Bēt Šə'án) vorhanden war. So folgt die Mehrheit der Funde vom Tall Zirā'a einheimischen, das heißt syro-palästinischen Traditionen.

7 Eisenzeit I

7.1 Geschichtliche Entwicklungen

Eisenzeit I 1200-1000¹⁸¹⁹

In der Eisenzeit traten erstmals aussagekräftige Quellen aus der zu betrachtenden Region selbst auf.¹⁸²⁰

Die Ankunft der Seevölker in Palästina bedrängte auch Ägypten, das seine Kontrolle über Palästina nicht dauerhaft aufrechtzuerhalten imstande war.¹⁸²¹ Ramses III. (1184-1153) unternahm mehrere Versuche, die Provinz Kanaan zu halten, indem er etwa die Garnison in Bēt Šəʿān erneuerte, eine neue Residenz auf dem Tall aš-Šarīʿa errichtete und die bereits bestehenden Residenzen auf dem Tall al-Fāriʿa Süd und dem Tall el-Hēdar wieder in Benutzung nahm. Nach eigener Aussage schlug er sogar die Seevölker, gestattete ihnen aber, an der Küste zu siedeln. Möglicherweise war sein Sieg also nicht so eindeutig, wie er es darstellte.¹⁸²² Jedenfalls konnte Ägypten auf diese Weise Palästina zwar nicht dauerhaft halten, seinen Verlust jedoch hinauszögern – bis etwa 1150 oder kurz danach.¹⁸²³ So ging der zuvor so prägende ägyptische Einfluss auf die (materielle) Kultur Syrien-Palästinas deutlich zurück und ermöglichte nun weitgehend eigenständige Entwicklungen in der Region.¹⁸²⁴

Im Vergleich zur Späten Bronzezeit bot die Eisenzeit I in Palästina ein zum Teil stark verändertes Bild. Städte blieben vor allem in den Küstenregionen bestehen, doch waren im Inland Dorfstrukturen vorherrschend.¹⁸²⁵ Siedlungen befanden sich sowohl im Jordantal als auch (verstärkt) im Bergland; die Ortschaften im Jordantal waren wohlhabender und wiesen eine größere Kontinuität zu den spätbronzezeitlichen Strukturen auf als die Dörfer im Bergland. Doch auch hier gab es Siedlungen, die seit der Späten Bronzezeit kontinuierlich

¹⁸¹⁹ VIEWEGER 2006; S. 392.

¹⁸²⁰ Kitchen, Kenneth A.: The Egyptian Evidence on Ancient Jordan. In: Bienkowski, Piotr (Hrsg.): Early Edom and Moab. The Beginning of the Iron Age in Southern Jordan. Sheffield 1992; S. 21-34; S. 21.

¹⁸²¹ WEIPPERT 1988; S. 317, 341f.

¹⁸²² KENYON 1967; S. 213.

¹⁸²³ Vgl.: BERLEJUNG 2010; S. 94/WEIPPERT 1988; S. 343.

¹⁸²⁴ VIEWEGER 2004; S. 117/WEIPPERT 1988; S. 352f.

¹⁸²⁵ WEIPPERT 1988; S. 352.

bewohnt wurden und die bisweilen sogar Befestigungsanlagen aufwiesen.¹⁸²⁶ Möglicherweise wurden spätbronzezeitliche Strukturen auch bewusst ausgebaut.¹⁸²⁷ Eine zentrale Regierungsgewalt gab es nicht; eventuell wurden kleinere räumliche Einheiten von lokalen Herrschern (Altes Testament: ‚Richtern‘) regiert.¹⁸²⁸ Eine typische gesellschaftliche Größe dürften Familienverbände gewesen sein.¹⁸²⁹ Keineswegs jedoch ist von einer ethnischen Einheit der Bevölkerung (wie sie etwa durch das Alte Testament suggeriert wird) auszugehen.¹⁸³⁰

In der Eisenzeit I stieg die Anzahl der (halb-)nomadischen Menschen.¹⁸³¹ Im Vergleich zur vorhergehenden Epoche war diese Zeit in materieller Hinsicht etwas ärmer, doch noch immer wohlständig.¹⁸³²

¹⁸²⁶ BERLEJUNG 2010; S. 94/Herr, Larry G.: Jordan in the Iron I Period. *Studies in the History and Archaeology of Jordan* 10, 2009; S. 549-561; S: 549.

¹⁸²⁷ KAMLAH 2000; S. 196.

¹⁸²⁸ BERLEJUNG 2010; S. 98.

¹⁸²⁹ Vgl.: Heyneck, Markus: Gilead - Eine biblisch-archäologische Untersuchung der Eisenzeit Nordjordaniens (1200-520/450 v. Chr.). Wuppertal 2013; S. 80.

¹⁸³⁰ BERLEJUNG 2010; S. 111.

¹⁸³¹ BERLEJUNG 2010; S. 94.

¹⁸³² HEYNECK 2013; S. 328.

7.2 Der Tall Zirā‘a

7.2.1 Der Tall Zirā‘a in der Eisenzeit I¹⁸³³

Der Zusammenbruch des spätbronzezeitlichen Stadtstaatensystems ging auch am Tall nicht spurlos vorüber, vielmehr ist eine deutliche Veränderung der Besiedlung und der Besiedlungsform erkennbar. In der Eisenzeit I (12. und 11. Jh.) lebten die Bewohner des Talls in einem unbefestigten Dorf, das sich vorwiegend durch Landwirtschaft und Viehzucht versorgte.¹⁸³⁴ Offenkundig erfolgte die Eisen-I-zeitliche Besiedlung relativ rasch nach dem Ende der spätbronzezeitlichen Stadt, da vielfach deutlich erkennbar die damals also noch sichtbaren spätbronzezeitlichen Ruinen genutzt wurden.¹⁸³⁵ Dies spricht dafür, dass der Bruch zwischen den beiden Epochen in einem relativ kurzen Zeitfenster stattgefunden haben muss.

Im Norden von Areal I wurden vor allem (Vorrats-)Gruben, Stallungen und Hütten freigelegt. Es handelte sich offensichtlich um einen „landwirtschaftlich geprägten Wohn-, Arbeits- und Vorratsbereich“.¹⁸³⁶

In der Eisenzeit I befand sich auf dem Tall ein landwirtschaftlich orientiertes Dorf.¹⁸³⁷

Gleichwohl konnte im Süden des Areals, in den Quadranten AF-AI 115-116, AI-AK 117, der östliche Teil eines in spätbronzezeitlicher Tradition stehenden großen Hofhauses freigelegt werden. Ob es sich hierbei um ein Gebäude mit besonderer, etwa administrativer Funktion oder um ein normales Wohnhaus handelte, ist unklar.¹⁸³⁸

¹⁸³³ Vgl.: Soenneken, Katja: Kulturelle Umbrüche in der südlichen Levante von der Bronze- zur Eisenzeit unter besonderer Berücksichtigung des Tall Zirā‘a. In Vorbereitung./ Die stratigrafischen Pläne befinden sich in Kapitel 12.1 im Anhang.

¹⁸³⁴ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 18.

¹⁸³⁵ A.a.O.; S. 19/VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 13.

¹⁸³⁶ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 19.

¹⁸³⁷ Ebd.

¹⁸³⁸ Ebd.

7.2.2 Religionsgeschichtliche Entwicklungen des Tall Zirā'a

Tempel

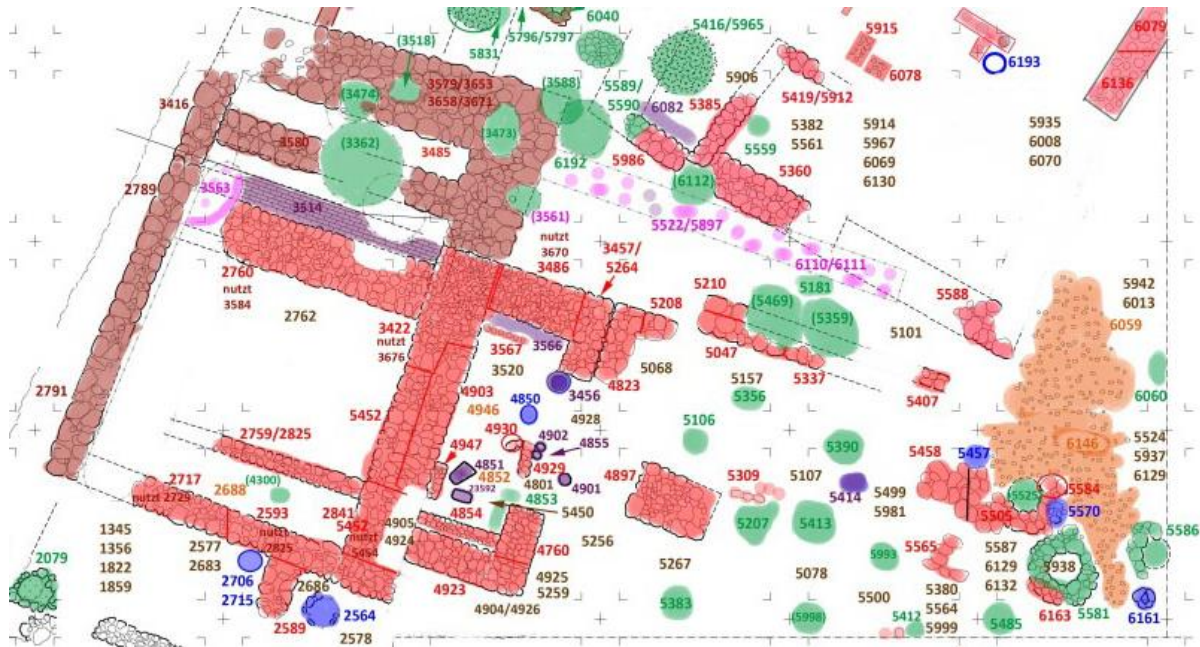


Abb. 61: Ausschnitt Plan mit Befundnummern [© BAI/DEI]

An der Stelle des großen spätbronzezeitlichen Tempels befand sich möglicherweise auch in der Eisenzeit I ein Tempel, allerdings nur in den Quadranten AP-AR 118-122. Zum Teil nutzte dieses Gebäude die Strukturen des Vorgängerbaus (dies betrifft die Westmauer 2789/2791 und das Lager (3416/3580/3579/3653/3658/3671), wies aber vor allem im östlichen Teil eine Neugestaltung auf. Die westlichen zwei Drittel des Gebäudes wurden durch einen etwa 6,3 x 7 m (Innenmaße) großen Bereich eingenommen, der im Süden durch eine schmale, von SO nach NW verlaufende Mauer (2759, 2825) in zwei Teile getrennt wurde. Auf diese Weise entstanden ein 4,4 x 7 m großer Raum und eine südlich daran anschließende 1,3 x 7 m Kammer. Das nordwestliche Ende der Trennmauer blieb nicht erhalten, so dass unklar ist, ob diese Mauer über die gesamte Länge des Raumes lief. Installationen im Innenraum sind nicht erkennbar. Nördlich der nördlichen Begrenzungsmauer verlief eine Lehmziegelmauer.

Nördlich des Innenraums lag weiterhin der spätbronzezeitliche Lagerbereich, das auch jetzt, in der Eisenzeit I, noch genutzt wurde, dessen südlicher Raum aber durch die eingefügte Lehmziegelmauer 3514 stark verkleinert wurde.

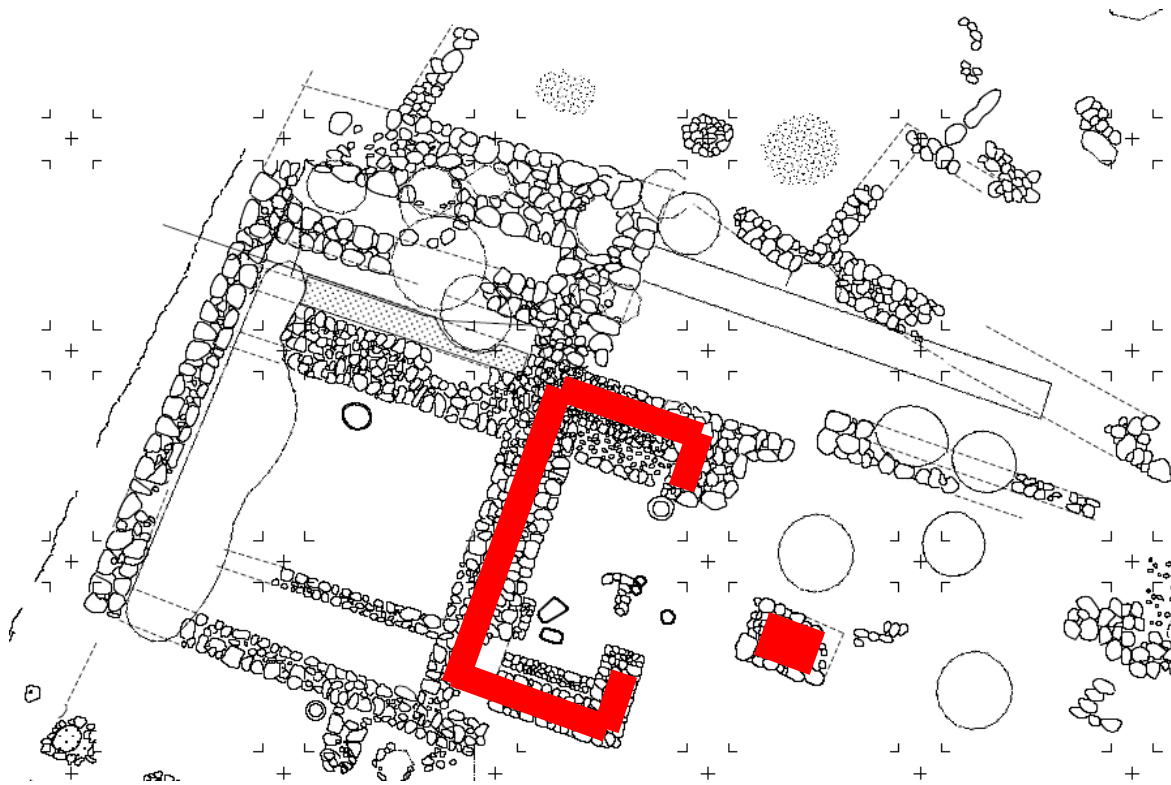


Abb. 62: Ausschnitt Plan mit Umrissen [© BAI/DEI]

An die Stelle der spätbronzezeitlichen Anten traten nun zwei Zangen (4923 und 4760 im Süden und 3486 und 3457/5264 im Norden). Die südliche Zange ist, gegenüber der Südmauer des Innenraums, etwa 1,1 m nach Norden versetzt. Auch die nördliche Zange liegt nicht auf der gleichen Höhe wie die nördliche Begrenzung des Innenraums, sondern sie ist ebenfalls nach Norden verschoben, schließt hier jedoch auf einer Höhe mit der o.g. Lehmziegelmauer ab.

Teil des durch die Zangen gebildeten 2,2 x 6 m großen Breitraums auf der SO-Seite des Gebäudes war eine Bank (4854), die innerhalb der südlichen Zange auf deren gesamter Länge, also auf 2,2 m, verlief. Etwa 40 cm von dieser Bank entfernt befand sich, der Ostmauer des großen Raumes vorgelagert, eine 0,3 x 1 m große Steininstallation (4947). Diese ist möglicherweise als Altar oder, wahrscheinlicher (vgl. 4897), als Ablagefläche zu

deuten. Im durch 4854 und 4947 gebildeten Eck lagen ein trapezförmiger geglätteter flacher Stein (4851) sowie ein zweikammriges, längliches Keramikgefäß, das vermutlich im Rahmen von Opferungen eingesetzt wurde (vgl. TZ 006835-016). In Verlängerung der nach NO gerichteten Zange befand sich eine einreihige schmale Mauer (4929); zwischen der Zange und 4929 bestand ein schmaler Durchgang von etwa 70 cm. Am nördlichen Ende des Mäuerchens befanden sich auf der Westseite zwei Steine (4930), so dass an dieser Stelle eine kleine offene Nische entstand. Östlich von 4929 wurden diverse Arbeitssteine (ein Mühlstein, eine Reibplatte, ein Reibstein sowie zwei massive Steinkugeln von 23 bzw. 30 cm Durchmesser; vgl. 4855, 4901 und 4902) sowie eine Feuerstelle (3456) gefunden. An 3456 schloss sich das kleine zweilagige Mäuerchen 3487 an. Im Vergleich zu den anderen Mauern ist 4929 weniger akkurat gebaut; möglicherweise handelte es sich um eine Ablagefläche oder Ähnliches. Zwischen diesem Befund und der nördlichen Zange war ein Tabun verortet. Innerhalb der nördlichen Zange befand sich das einreihige, parallel zu 3486 in NW-SO-Richtung verlaufende Bänkchen 3567, hinter (nördlich) dem 3566, ein Bereich von mit Lehm bedeckten Steinen lag; partiell zog dieser sich auch vor (südlich) das Mäuerchen.

Parallel zu 5264, dem von NO nach SW verlaufenden Bereich der nördlichen Zange, und unmittelbar daneben gebaut befand sich Mauer 4823, an deren Nordende sich die rechtwinklig dazu verlaufende Mauer 5208 anschloss, so dass der Eindruck einer spiegelverkehrten Zange entsteht. Die beiden Mauern waren nicht mehr vollständig erhalten, so dass ihr Verlauf unklar ist. Etwas unerwarteterweise befand sich die mutmaßliche Nordbegrenzung des Hofes nicht in direkter Verlängerung von 5208, sondern die Südkante der Hofbegrenzung (5047, 5337) lag auf Höhe der Nordkante von 5208. Etwas südlich der Mitte des Breitrams und ca. 2 m von dieser entfernt, existierte die 1,5 x 2,2 m große quadratische Steininstallation 4897, die bis zu einer Höhe von etwa 50 cm erhalten war. Hierbei könnte es sich um einen Altar gehandelt haben.

Aufgrund dieser großen und vermutlich entsprechend bedeutsamen Installation im Hof ist eine Temenosmauer zu erwarten. Sofern eine solche vorhanden war, ist von ihr jedoch nur noch das o.g. Fragment im Norden (5047, 5337) erhalten. An keiner anderen Stelle, weder im Süden noch im Osten, wurden Mauern oder Mauerreste gefunden, die Teil einer solchen Umfassung hätten gewesen sein können. Möglicherweise wurde diese, wie auch weitere Installationen, durch spätere Aktivitäten im fraglichen Areal zerstört; sowohl der Hof- als auch der Gebäudebereich sind durch Gruben aus späteren Zeiten an vielen Stellen gestört. Als

Hofbereich wird daher der Bereich östlich des Breitraums und südlich der Mauer 5047/5337 vermutet; die Begrenzung im Osten wird als rechtwinklig zu 5407 nach SW verlaufend angenommen. Der südliche Teil des Hofes ist nicht ergraben.

Das Gebäude einschließlich der nördlichen vorgelagerten Zange 4823/5208 misst 9,5 (ohne Lager) bzw. 14,5 (mit Lager) x 14,2 m (Außenmaße); ohne diese Zange ist es 9,5 (ohne Lager) bzw. 14,5 (mit Lager) x 12,5 m (Außenmaße) groß.

Eine Parallele zu diesem Gebäude ist in der Region nicht bekannt.

Funde aus dem möglichen Tempelbereich¹⁸³⁹

Funde aus dem großen Raum

Im großen Raum wurden Scherben von einer Chalice, vier Kochgeräten, 15 Krügen/Kannen, elf Schalen/Tellern und 60 unbestimmte Scherben gefunden. Davon werden 1 Krug/Kanne in die Frühe Bronzezeit, zwei Krüge/Kannen und zwei Schalen in die Späte Bronzezeit datiert. Des Weiteren stammen zehn Rinder-, 29 Schafs-/Ziegen- und neun unbestimmte Knochen, eine Nadel sowie ein Plättchen aus Bronze/Kupfer, ein aus Knochen gefertigter Griff, sieben Flinte, zwei Reibsteine, eine keramische Reibschale, ein Tessera sowie vier Glasperlen aus diesem Bereich.

Funde aus dem ehemaligen Lager

Angesichts der eher geringen Größe des Befundes befanden sich in 3485, dem Erdbefund im ehemaligen Lager, viele Objekte. An keramischen Objekten wurden die Scherben von einem Basin, einer Chalice, einem Deckel, 17 Kochtöpfen, einem Krug oder Krater, 47 Krügen oder Kannen, einer Öllampe, einem Pithos, elf Schalen oder Krügen, drei Schalen oder Krateren, 87 Schalen oder Tellern sowie sechs Bauchscherben gefunden. Ein großer Teil dieser Objekte stammt jedoch nicht aus der Eisenzeit, sondern wird früher oder (in zwei Fällen) später datiert; dies betrifft sieben Kochtöpfe (einer früh-/mittelbronzezeitlich, sechs spätbronzezeitlich), 34 Schalen (33 spätbronzezeitlich, eine röm byz), fünf Krüge oder

¹⁸³⁹ Es ist zu beachten, dass die Aufzählung der Funde davon ausgeht, dass die einzelnen Scherben oder Knochen zu verschiedenen Gefäßen oder Tieren gehören; es ist jedoch nicht auszuschließen, dass einige Objekte zusammengehören und die tatsächliche Anzahl der fraglichen Gegenstände entsprechend geringer ist als hier angegeben. Selbstverständlich aber sind erkennbar zusammengehörige Objekte nur einfach gezählt.

Kannen (eine frühbronzezeitlich, drei spätbronzezeitlich, eine röm byz), zwei Schalen oder Kratere (spätbronzezeitlich), vier Schalen oder Krüge (spätbronzezeitlich) sowie fünf Bauchscherben (drei mittelbronze-II-zeitlich, zwei spätbronzezeitlich). Neben den keramischen Funden beinhaltete 3485 acht Rinder-, einen Rothirsch-, 34 Schafs- oder Ziegenknochen sowie acht unbestimmte Knochen. Des Weiteren wurden hier eine Eisenknolle, drei Flinte, ein Reibstein und eine Steinperle gefunden.

Funde aus dem Breitraum

Aus den Bereichen oberhalb der beiden Bodenbefunde stammen zahlreiche Keramikobjekte (es handelt sich um Fragmente von vier Bechern, einer Chalice, einem Krater, 47 Krügen oder Kannen, einer Opferplatte, zwei Pithoi, drei Schalen oder Krügen, zwei Schalen oder Krateren, 55 Schalen oder Teller sowie um eine sonstige Scherbe – davon werden ein Krug in die Frühe Bronzezeit, zwei Krüge in die Mittlere/Späte Bronzezeit, drei Schalen, neun Krüge und ein Krater in die Späte Bronzezeit sowie eine Schale/Krug und zwei Krüge in die hellenistische Zeit datiert. Des Weiteren stammen aus dem Bereich sieben unbestimmte Knochen, diverse Arbeitsutensilien oder -relikte (zwei Schlacken, sechs Flinte, eine Arbeitsplatte, vier Arbeitssteine und eine Reibplatte), ein Basaltkelch, ein Steinbasin, ein Fayencefragment, ein 20 x 14,5 x 8 cm großes Kalksteinbecken, 11 Glasperlen, drei Rollsiegel, ein Fayencekästchen, ein Fayenceknauf, eine Muschel und ein Alabasterobjekt. Vereinzelt wurden Holzkohle und Asche festgestellt.

Unterhalb der Bodenbefunde wurden ein Deckel, eine Flasche/Krug, fünf Kochgeräte, 18 Krüge oder Kannen, eine Öllampe, zwei Pilgerflaschen, eine Schale/Krug, eine Schale/Krater, 35 Schalen/Teller, eine Scherbe mit Schlangendekoration (vielleicht von einem Kultständer) sowie sechs sonstige Scherben gefunden – davon werden zwei Krüge in die Frühe Bronzezeit, fünf Kannen/Krüge, eine Flasche/Krug, eine Pilgerflasche, eine Öllampe, sieben Schalen, die Scherbe mit der Schlangendekoration sowie zwei sonstige Scherben in die Mittlere/Späte Bronzezeit und fünf Schalen, eine Schale/Krug und drei Krüge/Kannen in die Späte Bronzezeit datiert. Zudem wurden 23 Schafs-/Ziegen-, ein Rinder- und drei unbestimmte Knochen, drei Flinte, zwei Reibsteine und zwei Glasperlen gefunden.

Funde aus dem Hof

Erbefunde aus dem Hof beinhalteten die Fragmente von einer Chalice, neun Deckeln, 39 Kochgeräten, elf Krateren, einem Krug/Amphore, drei Krügen/Krateren, 115 Krügen/Kannen,

eine vielleicht von einem Kultständer stammende Scherbe mit Schlangenapplikation, die Fragmente eines Miniaturgefäßes, zweier Öllampen, einer Pyxis, von 14 Schalen/Krügen, 12 Schalen/Krateren, 70 Schalen/Tellern sowie 49 unbestimmte Scherben. Davon werden ein Krug und ein Krater in die Frühe Bronzezeit, drei Krüge, eine Schale und ein Krater in die Mittlere Bronzezeit, sieben Krüge, zwei Schalen oder Krüge und zwei Schalen in die Mittlere/Späte Bronzezeit, fünf Krüge, zwei Schalen und eine Schale/Krater in die Späte Bronzezeit, zwei Krüge in die hellenistisch-römische, drei Krüge in die römisch-byzantinische, zwei Krüge und ein Krug/Amphore in die byzantinisch-islamische Zeit datiert. Des Weiteren stammen aus dem Hof 20 unbestimmte Knochen, eine Bronze-/Kupferahle, ein Bronze-/Kupferarmreif und ein Bronze-/Kupferhaken, Schlacke, 66 Flinte, sieben Arbeitssteine, eine Reibeplatte, ein Spielstein, zwei Basaltschalen, zwei Glasscherben, eine Glasperle, eine Steinperle, eine Fayenceschale sowie ein Rest von Wandverputz.

In 5107, 6167 und 5068 wurde viel, in 5981, 5500, 5357 und 5078 wenig Asche gefunden.

Ein wenig Holzkohle befand sich in 5500, 5357, 5107, 5078 und 5068, viel hingegen in 6167.

Aus Gruben im Hofbereich stammen Fragmente von zwei Chalice, vier Deckeln, 15 Kochgeräten, zwei Krateren, 61 Krügen/Kannen, einer Pilgerflasche, einem Pithos, einer Pyxis, fünf Schalen/Krügen, einer Schale/Krater, 24 Schalen/Tellern sowie sechs sonstige Scherben. Davon werden zwei Krüge/Kannen und zwei Schalen in die Mittlere/Späte Bronzezeit, ein Krug und eine Schale in die Späte Bronzezeit und ein Krug/Kanne in die hellenistisch-römische Zeit datiert. Neben diesen Keramikobjekten wurden sieben unbestimmte Knochen, eine Ahle aus Bronze/Kupfer, Schlacke, drei Flinte, zwei Arbeitssteine, ein Spinnwirtel, drei Glasscherben und eine Glasperle gefunden.

Aus dem Altar 4897 stammen die Fragmente von vier Krügen/Kannen, einem Kochtopf, einem Becher, einer Schale oder einem Krug und zweier Schalen/Teller. Die Kochtopfscherbe sowie die Scherbe eines Kruges werden in die Mittlere/Späte Bronzezeit datiert; der Becher, eine der Schalen und die Scherbe einer Schale oder eines Kruges sowie der Becher stammen aus der Späte Bronzezeit. Des Weiteren wurden ein nicht bestimmter Knochen, ein Flintabschlag, eine Reibschale, ein Stück unbearbeiteten Alabasters sowie eventuell Schlacke gefunden.

TZ 015428-001

Ansprache	Altar
Typ	Oberseite
Material	Kalkstein
Quadrant	AK 117
Befund	3661
Befundart	Grube in schmalem Gebäudeinnenbereich (?)
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A

5,7 cm langes, 5,3 cm breites und 1,9 cm hohes Fragment eines kleinen Kalksteinaltars. Erhalten ist die Oberseite. Dergleichen Objekte wurden sowohl in Tempel- und Torbereichen als auch in Küchen und Handwerksgebäuden gefunden.¹⁸⁴⁰



© BAU/DEI

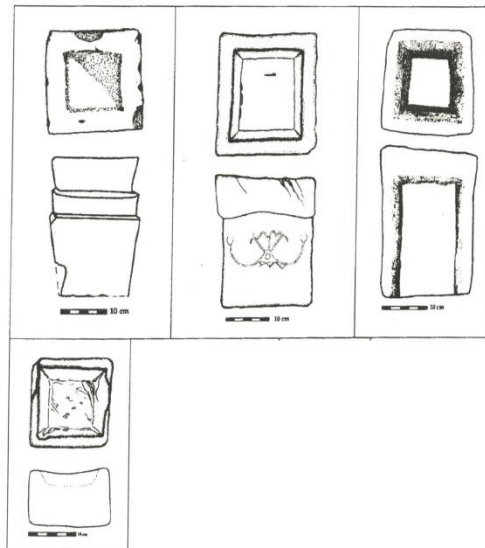


© BAU/DEI

¹⁸⁴⁰ Daviau, P.M. Michèle: Discovering Iron Age Towns in Central Jordan: The Legacy of the Madaba Plains Project. In: Clark, Douglas R.; Herr, Larry G.; LaBianca, Øystein S.; Younker; Randall W. (Hgg.): The Madaba Plains Project. Forty Years of Archaeological Research into Jordan's Past. Sheffield/Oakville 2011; S. 164-182.; S. 171.

Vergleichsstücke

Ort Hirbat al-Mudayyina
Datierung EZ
Kommentar Fragmente diverser kleiner Altäre



1841

¹⁸⁴¹ DAVIAU 2011; S. 179.

TZ 012618-001

Ansprache	Anhänger/Amulett
Typ	vollständig
Material	Bronze/Kupfer
Datierung	MB SB
Quadrant	AE 115
Befund	3365
Befundart	Erdveränderung, vielleicht Grube, in Hausbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A

Das Objekt besteht aus einer 6,1 cm langen, 3,2 cm breiten und 0,1 cm dicken tropfenförmigen Platte aus Kupfer oder Bronze. Am breiten oberen Ende befindet sich eine Öse, so dass das Objekt als Anhänger genutzt werden konnte. Auf der oberen Hälfte der Platte ist ein schematisch ausgeführter weiblicher Kopf plastisch dargestellt, der aus den Augen, der Nase, eventuell einem kaum noch erkennbaren Mund sowie einer einfach dargestellten Hathorfrisur besteht. Im unteren Drittel der Platte befinden sich drei parallele waagerechte Linien, die möglicherweise die Scham andeuten. Der Rand des Anhängers ist durch Punkte dekoriert.

Das Objekt wurde in einem eisenzeitlichen Kontext gefunden, könnte jedoch ausweislich der Parallelfunde früher zu datieren sein. Möglicherweise war es sehr lange in Gebrauch.



© BAI/DEI



© BAI/DEI



© BAI/DEI

Vergleichsstücke

Ort	Tell el-‘Aġġūl
Datierung	MB
Kommentar	80 mm hohe Goldplakette. Aus einem Hort. ¹⁸⁴²



1843

Ort	Tell el-‘Aġġūl
Datierung	MB
Kommentar	72 mm hohe Goldplakette. Aus einem Hort. ¹⁸⁴⁴



1845

¹⁸⁴² Vgl.: NEGBI 1976; S. 98/Negbi, Ori: The Hoards of Goldwork from Tell el-Ajjul. Studies in Mediterranean Archaeology 25. Göteborg 1970; S. 30.

¹⁸⁴³ NEGBI 1976; Pl. 52.

¹⁸⁴⁴ Vgl.: NEGBI 1976; S. 98/NEGBI 1970; S. 30.

¹⁸⁴⁵ NEGBI 1976; Pl. 52.

TZ 002415-001

Ansprache	Aquamanile
Typ	zur Hälfte erhalten
Material	Keramik
Ware	SF Buff hm
Datierung	EZ
Quadrant	AL 117
Befund	658
Befundart	lehmige Erde in Hütte (?)
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A

Vorderteil eines 14 cm hohen zoomorphen Gefäßes mit kleinem Kopf (Stier oder Hund?), dessen Hörner/Ohren weggebrochen sind. Die Augen wurden vor dem Brand in den Ton geritzt; der vordere Teil des Mauls, der zugleich der Ausguss des Gefäßes war, fehlt. Der Körper wird von einer langen Röhre gebildet, deren Durchmesser im vorderen Bereich größer ist als hinten. Im Innern befindet sich ein rundes Loch, das mit kleinen Tonklümpchen ausgefüllt ist. Vorne befindet sich außen eine Art ‚Grat‘, der sich zum Hals hin fortsetzt. Das vordere linke Bein ist erhalten, das vordere rechte Bein nur noch im Ansatz vorhanden.

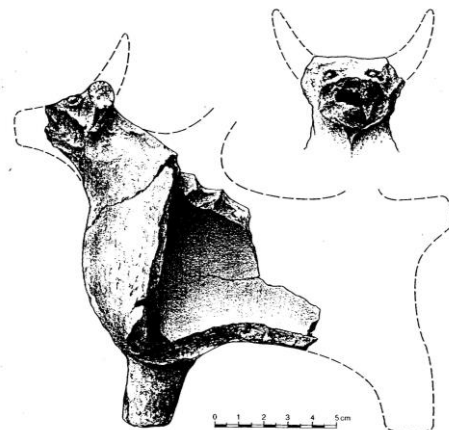
Auf dem Nacken befindet sich der Ansatz einer ovalen Vertiefung; möglicherweise war hier ursprünglich ein Henkel/eine Ausgießhilfe angesetzt. Die Vertiefung setzt sich auf dem Rücken fort. Auf dem Rücken befindet sich des Weiteren der Ansatz eines runden Loches. Das Objekt ist aus schwerem Ton mit groben Einschlüssen gefertigt, der außen hautfarbig und innen beige-grau erscheint.



© BAI/DEI



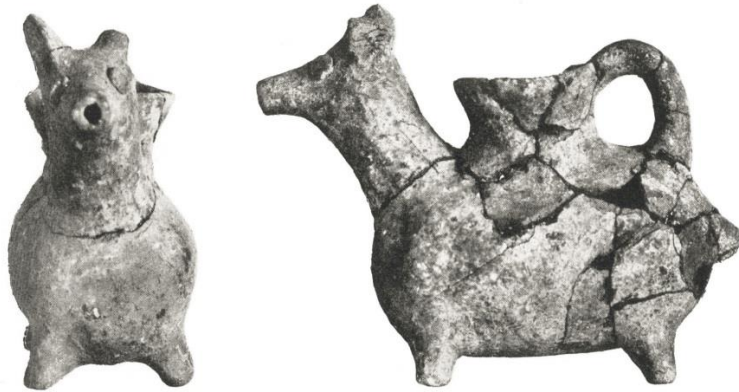
© BAI/DEI



© BAI/DEI

Vergleichsstücke

Ort	Megiddo
Datierung	EZ II
Kommentar	Aus dem sakralen Bezirk. ¹⁸⁴⁶



1847

Ort	ʿAmmān
Datierung	EZ II C ¹⁸⁴⁸



1849

¹⁸⁴⁶ MAY 1935; Pl. XXXVIII.

¹⁸⁴⁷ Ebd.

¹⁸⁴⁸ AMIRAN 1970; S. 297.

¹⁸⁴⁹ Ebd.

Ort	Ḫirbat ‘Aṭārūz
Datierung	EZ II
Kommentar	Aus dem Tempelbereich; keine Aquamanile, aber in der Ausführung ähnlich. ¹⁸⁵⁰



1851

¹⁸⁵⁰ Kellner, Mark A.; Luck, Taylor: Adventist archaeological dig yields Iron Age temple. 2010. Auf: <http://news.adventist.org/en/archive/articles/2010/09/08/adventist-archaeological-dig-yields-iron-age-temple> (am 02.01.2012).

¹⁸⁵¹ Ebd.

TZ 020500-044/-064

Ansprache	Aquamanile/Kernos
Typ	Ausguss
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AQ 121
Befund	5105
Befundart	Fußbodenbereich nordöstlich des Breitraums
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A

Zwei aneinanderpassende Fragmente eines Stier(?)kopfes. Ein Horn ist halb, eines im Ansatz erhalten. Die Augen sind aus runden angesetzten Tonknubbeln gebildet. Vom großen runden Maul ist nur noch die obere Hälfte erhalten. Der Kopf ist innen hohl. Es sind Reste roter Bemalung erkennbar. Die Dicke der Mund-/Ausgussöffnung deutet darauf hin, dass es sich um das Fragment eines Kernos handelt.



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Vergleichsstücke

Ort Megiddo
Datierung EZ II
Kommentar Aus dem sakralen Bezirk.¹⁸⁵²



1853

Ort 'Ammān
Datierung EZ II C¹⁸⁵⁴



1855

¹⁸⁵² MAY 1935; Pl. XXXVIII.

¹⁸⁵³ Ebd.

¹⁸⁵⁴ AMIRAN 1970; S. 297.

¹⁸⁵⁵ Ebd.

Ort	Ḫirbat ‘Aṭārūz
Datierung	EZ II
Kommentar	Aus dem Tempelbereich; keine Aquamanile, aber in der Ausführung ähnlich. ¹⁸⁵⁶



1857

¹⁸⁵⁶ Kellner, Mark A.; Luck, Taylor: Adventist archaeological dig yields Iron Age temple. 2010. Auf: <http://news.adventist.org/en/archive/articles/2010/09/08/adventist-archaeological-dig-yields-iron-age-temple> (am 02.01.2012).

¹⁸⁵⁷ Ebd.

TZ 015312-001

Ansprache	Figurine
Typ	Oberteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 122
Befund	5101
Befundart	Erbefund in architekturlosem Bereich
Stratum	13 auch 12
Befunddatierung	EZ I (auch EZ II A/B)
Kategorie	A

4,5 cm breiter, oberer Teil einer weiblichen Figurine, die im Dreiviertelrelief aus einer oben abgerundeten Keramikfläche herausragt. Das Objekt ist knapp unterhalb der Brüste weggebrochen. Die Haare sind durch mehr oder weniger parallele Linien angedeutet, was die Frisur symmetrisch und schematisch wirken lässt. Unterhalb des Kinns sind die beiden Haarenden etwas länger, so dass die Haare einen Rahmen um das Gesicht bilden. Die Frisurgestaltung ist ägyptisierend. Das Gesicht ist verwittert, daher lassen sich Details, so die Augen und der Mund, nur erahnen. Lediglich die Ohren sind gut zu erkennen. Von der Seite ähnelt der Kopf dem einer Löwin. Unterhalb der Brüste sind keine Hände zu erkennen; daher gehört das Objekt nicht zu den brüstehaltenden Figurinen. (Vgl. TZ 008349-001 und die dort aufgeführten Vergleichsstücke.) Aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit

spätbronzezeitlichen Stücken wird die Figurine hier in der Eisenzeit I verortet, obschon der Befund weder Stratum 13 noch Stratum 12 eindeutig zugeordnet werden kann.



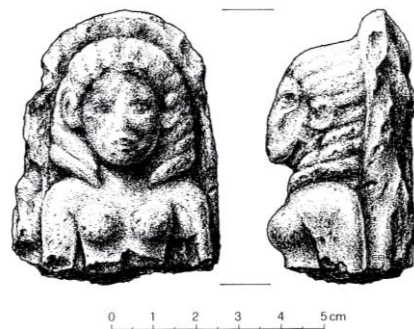
© BAI/DEI



© BAI/DEI



© BAI/DEI



© BAI/DEI

Vergleichsstücke

Ort	Bet Šə'an
Datierung	SB
Kommentar	Dieses Objekt aus Bet Šə'an ist dem vom Tall Zirā'a so ähnlich, dass es eventuell in derselben Form gefertigt worden sein könnte. Bedauerlicherweise fehlt in Rowes Katalog jedoch der Maßstab und auch die Qualität des Bildes lässt einige Details unerkennbar. So scheint es, als sei, anders als bei TZ 015312-001, der Mund der Figur geöffnet, doch könnte dies auch von einer Beschädigung des Objektes herrühren. Auch dieses Stück ist nicht vollständig erhalten, bricht jedoch erst an den Oberschenkeln ab. Die Arme der Figur sind seitlich am Körper angelegt und an beiden Handgelenken trägt sie Armreifen.



1858

Ort	Megiddo
Datierung	SB
Kommentar	Zu zwei Dritteln erhaltene weibliche halbplastische unbedeckte Figurine mit herabhängenden Armen und gescheitelter Frisur. ¹⁸⁵⁹

¹⁸⁵⁸ ROWE 1940; Pl. LXVIII.

¹⁸⁵⁹ Busch, Ralf (Hrsg.): Megiddo – Tell el-Mutesellim – Armageddon. Biblische Stadt zwischen Krieg und Frieden. Neumünster 2002; S. 146.



1860

¹⁸⁶⁰ A.a.O.; S. 147.

TZ 018180-001

Ansprache	Figurine
Typ	Fragment
Material	Keramik
Datierung	EZ
Quadrant	AT 123
Befund	6014
Befundart	Erbefund nördlich eines Handwerkbereichs
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A



© BAU/DEI

Fragment einer weiblichen Figurine. Erhalten sind Bauch und Beine bis zum Knie. Die Unterseite des Objekts ist flach.

TZ 021290-012

Ansprache	Figurine
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Quadrant	AT 122
Befund	5908
Befundart	Erde in Handwerkerbereich (unklar, ob innen oder außen)
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A

Kleines geschnittenes Horn mit horizontalen weißen Streifen auf dunkler Grundierung. Vielleicht Teil einer Stierfigurine!?



© BALDEI



© BALDEI

TZ 002939

Ansprache	Kernos
Typ	Miniaturgefäß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B-f
Datierung	EZ
Quadrant	AE 115
Befund	1414
Befundart	Grube in Hausbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A

Miniaturgefäß, das vermutlich zu einem Kernos gehörte.

TZ 005383-001

Ansprache	Kernos
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ I
Quadrant	AE 115
Befund	3539
Befundart	Grube in Hausbereich
Stratum	13 (04)
Befunddatierung	EZ (byz)
Kategorie	A

Fast vollständig erhaltener Kernos von 10,5 cm Höhe und mit einer Länge (Kopf bis hinterer Gefäßrand des gegenüberliegenden Gefäßes) von ca. 24,5 cm. Der Ausguss wird durch den Kopf eines Stieres gebildet. Die Augen bestehen aus mittig eingeritzten ovalen Tonapplikationen, die Ausgussöffnung ist verhältnismäßig breit und nimmt nahezu die ganze Dicke des Kopfes ein. In ähnlicher Weise sind zwei kleine Ohren angedeutet. Zwei Hörner identifizieren das Tier als Stier. Zwei von drei Gefäßen sind erhalten. Dabei handelt es sich um ein dem Kopf gegenüberliegendes nach oben hin geringfügig breiter werdendes rundes Gefäß sowie um ein Objekt in Granatapfelform mit eckiger Öffnung. Beide Gefäße waren nach unten hin geöffnet und so mit dem Inneren des Kernosrings verbunden.

Der Kernos wurde, zusammen mit diversen Keramikscherben und einigen Schaf-/Ziegen- und Rinderknochen in einer Grube gefunden. Möglicherweise gelangte er dort hinein, weil das fehlende Gefäß abgebrochen und das Objekt damit außer Gebrauch geraten war.

Die Grube wurde offenbar von der Eisenzeit bis in die byzantinische Epoche hinein genutzt, bzw. in allen Zeiten war an dieser Stelle eine Grube.



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Vergleichsstücke

Ort	Ḥorvat Rosh Zayit
Datierung	EZ II
Kommentar	Dieser Kernos aus Ḥorvat Rosh Zayit ist dem vom Tall Zirā‘a im Aufbau sehr ähnlich; der Ausguss wird von einem Stierkopf gebildet, dem ein Schälchen gegenüberliegt. Die Gefäße an den Seiten sind in Form von Granatäpfeln gebildet. Stammt aus befestigtem Gebäude mit administrativer Funktion und Lager. ¹⁸⁶¹

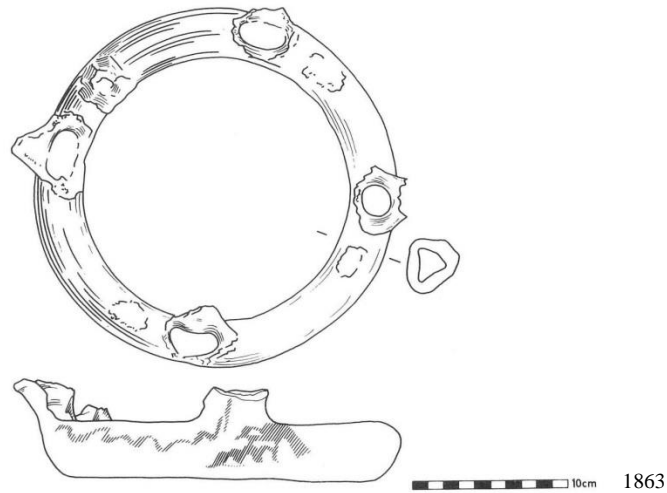


1862

Ort	Tall Dēr ‘Allā
Datierung	SB
Kommentar	Dieser Kernos ist nur noch sehr fragmentarisch erhalten; weder von den Gefäßen noch vom Ausguss ist mehr als der Ansatz erkennbar. Daher ist die Anzahl der Gefäße die einzige erkennbare Parallele zum Kernos vom Tall Zirā‘a. Stammt aus einem Raum in der Nähe des Heiligtums.

¹⁸⁶¹ BIGNASCA 2000; S. 204.

¹⁸⁶² Gal, Zvi: Ḥorvat Rosh Zayit. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 4. Jerusalem 1993; S. 1289-1291; S. 1291.



-
- Ort** Bēt Šə'an
- Datierung** EZ I
- Kommentar** Mit vormals fünf Gefäßen (und Ausguss) ist er größer als der vom Tall Zirā'a. Auch hier wurde der Ausguss in Form eines Stierkopfes modelliert Die drei erhaltenen der vormals fünf Gefäße erinnern in ihrer Form vage an Granatäpfel. Locus 1029.



-
- Ort** Megiddo
- Datierung** EZ I
- Kommentar** Kernos mit einem gehörnten Kopf als Ausguss, zwei taubenförmigen

¹⁸⁶³ FRANKEN 1992; S. 68.

¹⁸⁶⁴ DOTHAN 1982; S. 225.

Gefäßen, zwei granatapfelförmigen Gefäßen, einem Tässchen und zwei amphorenförmigen Gefäßen (von denen jedoch nur noch eines erhalten ist). Der Ausguss ist mit roten Linien bemalt, Hörner und Ohren sind weggebrochen. Vermutlich handelt es sich um die Darstellung eines Stierkopfs. Der Mund ist geöffnet und stellt den Ausguss dar. Das amphorenförmige Gefäß wie auch die beiden taubenförmigen Gefäße sind mit roten und braunen Linien bemalt. Die beiden granatapfelförmigen Gefäße sind mit rotem Washdekor versehen. Die abgebrochenen Köpfe der Tauben stellten diese als aus dem Tässchen trinkend dar. Eine Seite des Kernos ist durch Feuer geschwärzt.¹⁸⁶⁵



1866

¹⁸⁶⁵ MAY 1935; Pl. XVI.

¹⁸⁶⁶ DOTHAN 1982; S. 221.

TZ 021110-042

Ansprache	Kernos
Typ	Ausguss
Material	Keramik
Ware	WM C Buff-f
Datierung	SB EZ
Quadrant	AS 120
Befund	5810
Befundart	Erbefund in Handwerkerbereich (unklar, ob innen oder außen)
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A

Röhrenartiges Keramikfragment mit einem Durchmesser von 2,7 cm. Oberhalb der Röhre zwei kleine Löcher (Augen). Am oberen Rand sowie zwischen den Augen sind rotbraune Farbspuren erkennbar. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Fragment eines Kernos (vgl. TZ 005383-001) oder um den Ausguss einer Aquamanile (vgl. TZ 002415-001).



© BAU/DEI



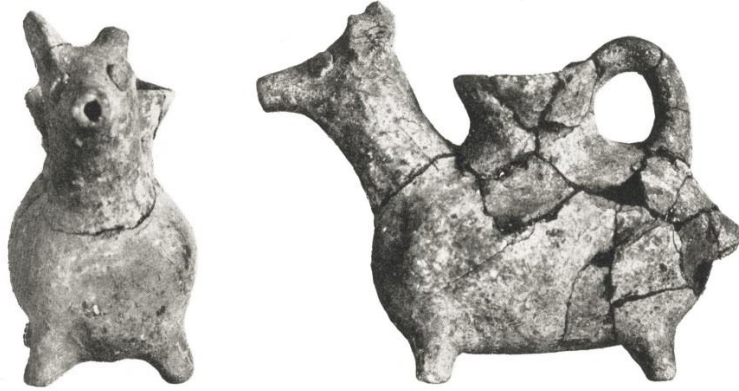
© BAU/DEI



© BAU/DEI

Vergleichsstücke

Ort	Megiddo
Datierung	EZ II
Kommentar	Aus dem sakralen Bezirk. ¹⁸⁶⁷



1868

Ort	ʿAmmān
Datierung	EZ II C ¹⁸⁶⁹



1870

¹⁸⁶⁷ MAY 1935; Pl. XXXVIII.
¹⁸⁶⁸ Ebd.
¹⁸⁶⁹ AMIRAN 1970; S. 297.
¹⁸⁷⁰ Ebd.

TZ 005660-017

Ansprache	Kultständer
Typ	Bauchscherbe
Material	Keramik
Ware	HM Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AO 118
Befund	3872 = 2909
Befundart	Grube südlich der drei Säulenbasen – evtl. Hof, evtl. Innenbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A

Bauchscherbe mit im Relief dargestelltem Fragment eines Schlangenkörpers. Die Schlange tritt häufig in religiösen Kontexten auf. Sie gilt als Symbol der Regenerierung und/oder der Erde und wird oftmals in Zusammenhang mit einer (oder mehreren!?) weiblichen

Gottheit(en) dargestellt.¹⁸⁷¹ „Die Kultständer werden durch das Dekor zum Medium im doppelten Sinn. Sie dienen nicht mehr nur dazu, das Opfer vor der Gottheit zu präsentieren, sondern zugleich das zu repräsentieren, worauf der Kult zielt. Es wird das symbolisch vergegenwärtigt, was mit dem Adressaten des Kultes – hier der Göttin – verbunden wird, und damit zugleich das, worauf der Kult zielt: die regenerative Kraft und Lebensfülle der Göttin, ihr Schutz und ihr Segen.“¹⁸⁷²

Die Brandspuren auf der Innenseite wie auch die Vergleichsstücke legen nahe, dass es sich hierbei um ein Räuchergefäß, vielleicht einen Kultständer handelt.

Vgl. TZ 020284-001/008 und TZ 020810-017 und TZ 020820-009.

¹⁸⁷¹ Vgl.: FREVEL 2003; S. 170.

¹⁸⁷² Ebd.



© BAU/DEI



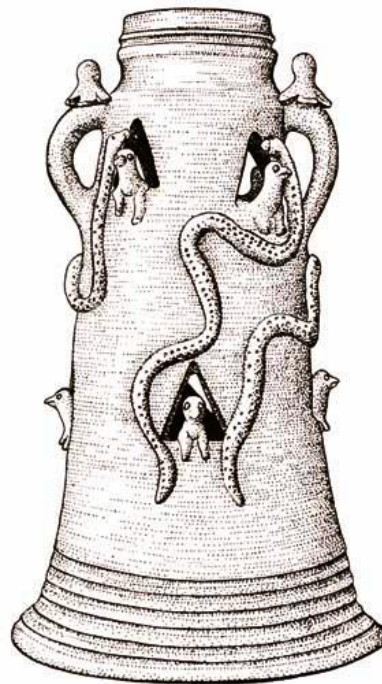
© BAU/DEI

Vergleichsstücke

Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ II A
Kommentar	Konischer Kultständer, mit sich an ihm hoch windenden Schlangen und mit aus Öffnungen herauschauenden Tauben dekoriert.



1873



1874

Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ II A
Kommentar	Konischer Kultständer, mit sich an ihm hoch windenden Schlangen und mit aus Öffnungen herauschauenden Tauben dekoriert.

¹⁸⁷³ ROWE 1940; Pl. LVIIA.

¹⁸⁷⁴ FREVEL 2003; S. 165.



1875

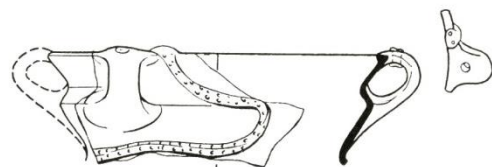


1876

Ort Hazor
Datierung MB II
Kommentar unstratifiziert



1877



1878

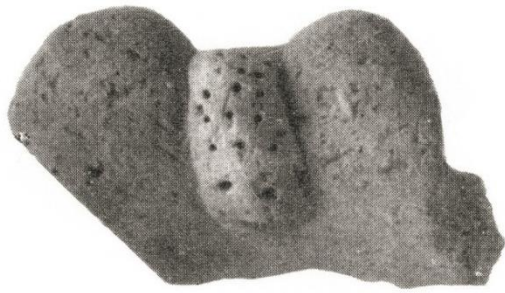
Ort Hazor
Datierung MB II/Stratum 3
Kommentar Aus dem Eingangsbereich des Tempels

¹⁸⁷⁵ ROWE 1940; Pl. LVIII A.

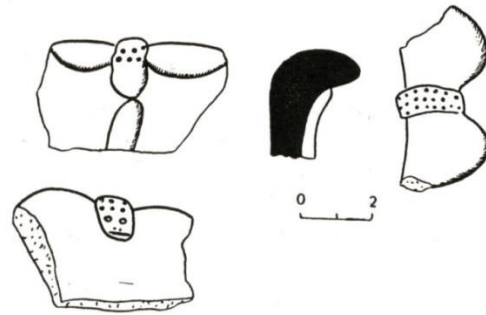
¹⁸⁷⁶ Ebd.

¹⁸⁷⁷ YADIN 1961/1989; Pl. CCCXIII:13.

¹⁸⁷⁸ YADIN 1961/1989; Pl. CXCVI:13.

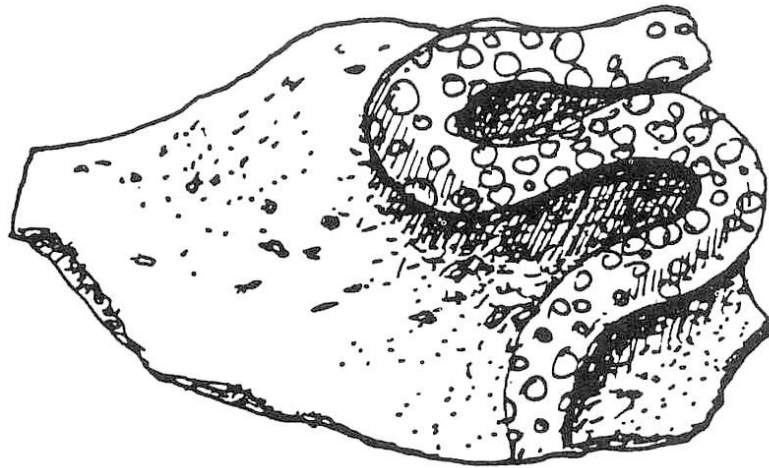


1879



1880

Ort Tulēlāt Ġassūl
Datierung Chalkolithikum



1881

¹⁸⁷⁹ A.a.O.; Pl. CCCXIII:13.

¹⁸⁸⁰ A.a.O.; Pl. CCLX:24.

¹⁸⁸¹ HOMÈS-FREDERICQ/FRANKEN 1986; S. 63f.

TZ 020284-001/-008

Ansprache	Kultständer
Typ	Randlippe
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ I
Quadrant	AP 121
Befund	5078
Befundart	Erdbefund östlich des vermeintlichen Altars, im dem Breitraum vorgelagerten Hof
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A

Zwei Fragmente vom Rand eines Gefäßes mit einem Durchmesser von ca. 16 cm, das mit hellroten und braunen Linien und einem Gittermuster bemalt und mit einer applizierten Schlange dekoriert ist. Von der Schlange ist der Kopf sowie ein Teil des mit Löchern verzierten Körpers erhalten. Die Keramik weist auf der Innenseite Brandspuren auf. Die Schlange tritt häufig in religiösen Kontexten auf. Sie gilt als Symbol der Regenerierung und/oder der Erde und wird oftmals in Zusammenhang mit einer (oder mehreren!?) weiblichen Gottheit(en) dargestellt.¹⁸⁸² Daher ist zu vermuten, dass auch dieses Gefäß eine kultische Bedeutung hatte und möglicherweise einer weiblichen Gottheit geweiht war. Die Brandspuren auf der Innenseite wie auch die Vergleichsstücke legen nahe, dass es sich hierbei um ein Räuchergefäß, vielleicht einen Kultständer handelt.

Vgl. TZ 005660-017 und TZ 020810-017 und TZ 020820-009.



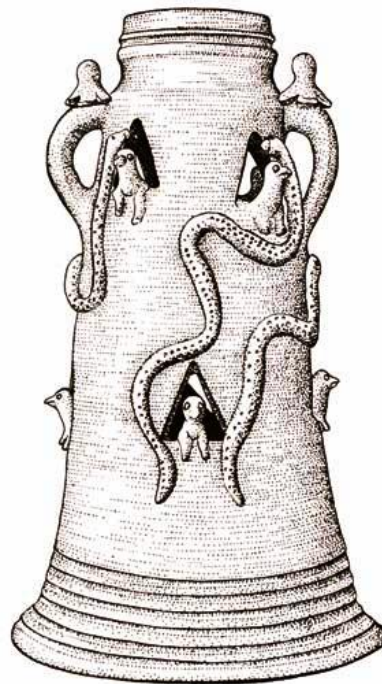
¹⁸⁸² Vgl.: FREVEL 2003; S. 170.

Vergleichsstücke

Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ II A
Kommentar	Konischer Kultständer, mit sich an ihm hoch windenden Schlangen und mit aus Öffnungen herauschauenden Tauben dekoriert.



1883



1884

Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ II A
Kommentar	Konischer Kultständer, mit sich an ihm hoch windenden Schlangen und mit aus Öffnungen herauschauenden Tauben dekoriert.

¹⁸⁸³ ROWE 1940; Pl. LVIIA.

¹⁸⁸⁴ FREVEL 2003; S. 165.

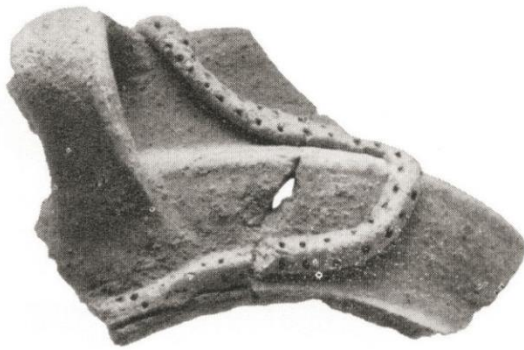


1885

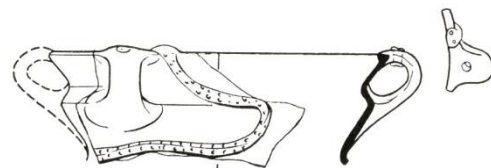


1886

Ort Hazor
Datierung MB II
Kommentar unstratifiziert



1887



1888

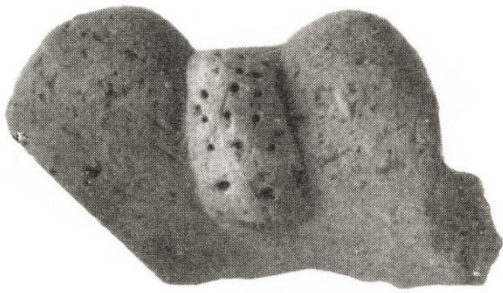
Ort Hazor
Datierung MB II/Stratum 3
Kommentar Aus dem Eingangsbereich des Tempels

¹⁸⁸⁵ ROWE 1940; Pl. LVIII A.

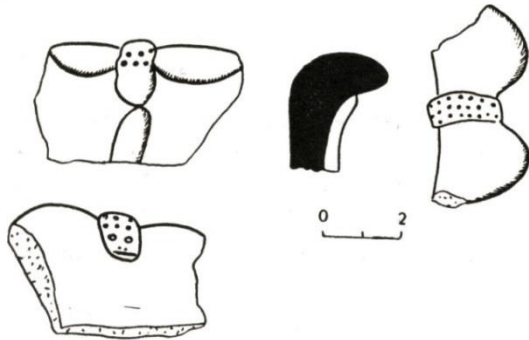
¹⁸⁸⁶ Ebd.

¹⁸⁸⁷ YADIN 1961/1989; Pl. CCCXIII:13.

¹⁸⁸⁸ YADIN 1961/1989; Pl. CXCVI:13.



1889



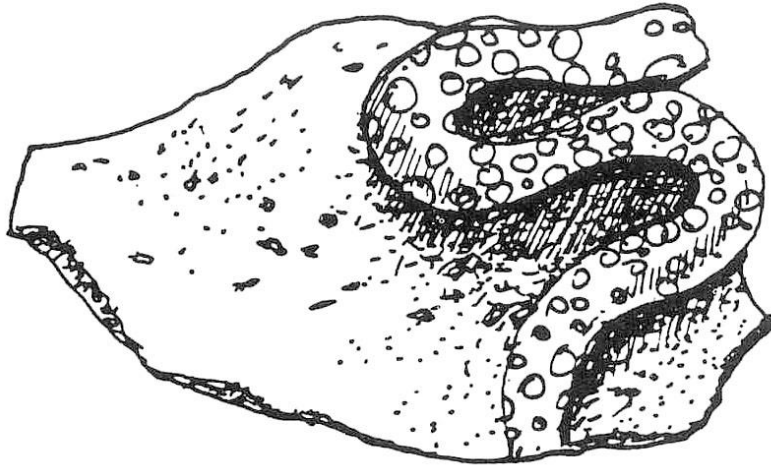
1890

Ort

Tulēlāt Ġassūl

Datierung

Chalkolithikum



1891

¹⁸⁸⁹ A.a.O.; Pl. CCCXIII:13.

¹⁸⁹⁰ A.a.O.; Pl. CCLX:24.

¹⁸⁹¹ HOMÈS-FREDERICQ/FRANKEN 1986; S. 63f.

TZ 020810-017

Ansprache	Kultständer
Typ	Bauchscherbe
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB
Quadrant	AP 120
Befund	5446
Befundart	Erdbefund im Süden des Breitraums
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A



Bauchscherbe mit dem Fragment einer darauf applizierten Schlange, die mit Punkten dekoriert ist. Das Gefäß lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Es sind Kultständer mit ähnlichem Dekor bekannt - vgl. TZ 020284-001/-008. Es könnte sich aber auch um ein anderes Gefäß handeln, das aufgrund der kultisch konnotierten Dekoration dem sakralen Bereich zuzuordnen ist.

Die Schlange tritt häufig in religiösen Kontexten auf. Sie gilt als Symbol der Regenerierung und/oder der Erde und wird oftmals in Zusammenhang mit einer (oder mehreren!?) weiblichen Gottheit(en) dargestellt.¹⁸⁹² Daher ist zu vermuten, dass auch dieses Gefäß eine kultische Bedeutung hatte und möglicherweise einer weiblichen Gottheit geweiht war. Die Brandspuren auf der Innenseite wie auch die Vergleichsstücke legen nahe, dass es sich hierbei um ein Räuchergefäß, vielleicht einen Kultständer handelt.

Vgl. TZ 005660-017 und TZ 020284-001/-008 und TZ 020820-009.

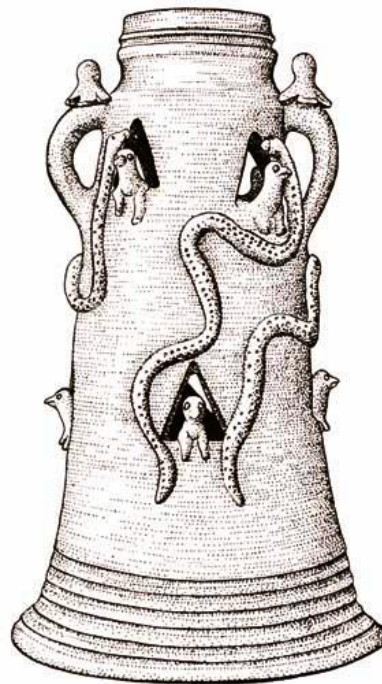
¹⁸⁹² Vgl.: FREVEL 2003; S. 170.

Vergleichsstücke

Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ II A
Kommentar	Konischer Kultständer, mit sich an ihm hoch windenden Schlangen und mit aus Öffnungen herauschauenden Tauben dekoriert.



1893



1894

Ort	Bet Šə'an
Datierung	EZ II A
Kommentar	Konischer Kultständer, mit sich an ihm hoch windenden Schlangen und mit aus Öffnungen herauschauenden Tauben dekoriert.

¹⁸⁹³ ROWE 1940; Pl. LVIIA.

¹⁸⁹⁴ FREVEL 2003; S. 165.



1895

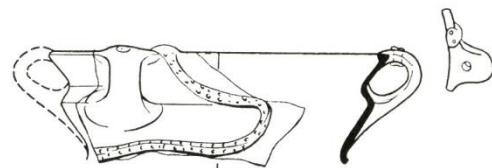


1896

Ort Hazor
Datierung MB II
Kommentar unstratifiziert



1897



1898

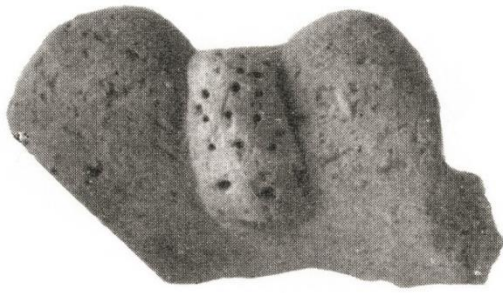
Ort Hazor
Datierung MB II/Stratum 3
Kommentar Aus dem Eingangsbereich des Tempels

¹⁸⁹⁵ ROWE 1940; Pl. LVIII A.

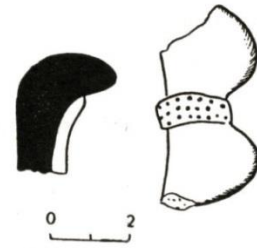
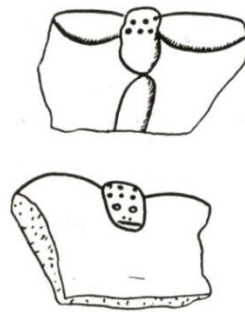
¹⁸⁹⁶ Ebd.

¹⁸⁹⁷ YADIN 1961/1989; Pl. CCCXIII:13.

¹⁸⁹⁸ YADIN 1961/1989; Pl. CXCVI:13.

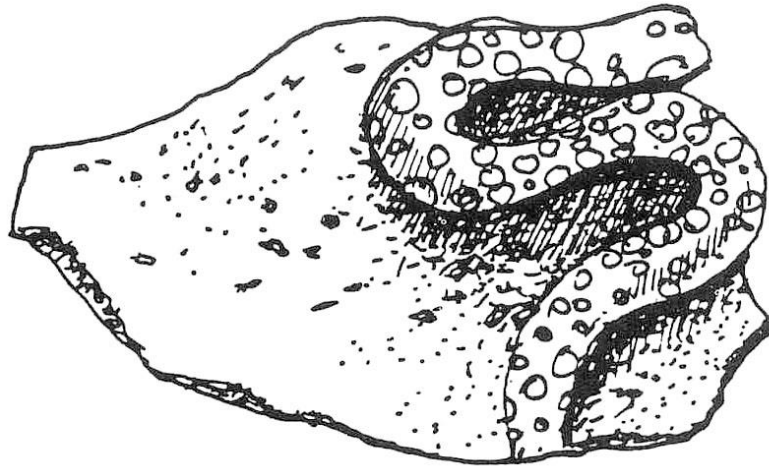


1899



1900

Ort Tulēlāt Ġassūl
Datierung Chalkolithikum



1901

¹⁸⁹⁹ A.a.O.; Pl. CCCXIII:13.

¹⁹⁰⁰ A.a.O.; Pl. CCLX:24.

¹⁹⁰¹ HOMÈS-FREDERICQ/FRANKEN 1986; S. 63f.

TZ 012272-001

Ansprache	Mazzebe?
Typ	Fragment?
Material	Basalt
Quadrant	AF 115
Befund	3553
Befundart	Mauer innerhalb eines Hofhauses
Stratum	14 a-d auch 13
Befunddatierung	SB 1. Stratum 1.-4. Phase
Kategorie	A

Dreieckiges, flaches Objekt ohne Reibeflächen. Eine Seite gerade abgeschlagen. Ca. 19 cm hoch, Seitenlänge 21 cm, Unterseite ca. 14 cm lang, dicke variiert von 3,5-6,5 cm. Stammt aus dem Unterbau der EZ-I-zeitlichen Lehmziegelmauer 3393.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 006835-016

Ansprache	Opferbecken?
Typ	vollständig
Material	Keramik
Ware	HM R2B
Quadrant	AP 120
Befund	4852
Befundart	Erdbefund im Süden des Breitraums
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A



© BAU/DEI

© BAU/DEI

Rechteckiges Becken, 51 cm lang, 6,3 cm hoch und 30 cm breit, das in der Mitte von einem Steg unterteilt wird. Der Steg seinerseits ist in der Mitte von einer auf Bodenhöhe ansetzenden halbrunden Öffnung unterbrochen, so dass die beiden Beckenhälften miteinander verbunden sind. Der Beckenboden ist 2,1 cm, der Steg 2 cm dick. In der Erde, die sich bei der Auffindung in dem Becken befand, wurde ein Rollsiegel gefunden.

In der näheren und weiteren Umgebung wurden einige ähnliche Funde gemacht, wobei nur drei, nämlich vom Tall Ḥalaf (Guzāna) und aus Alalāḥ sowie eines aus Gezer dem vom Tall Zirā‘a auch insofern ähnlich sind, dass die beiden Becken durch eine kleine Öffnung miteinander verbunden waren. Möglicherweise wurden die Becken mit Verbindung also anders genutzt als diejenigen ohne Verbindung. Das Objekt könnte sowohl im handwerklichen wie im kultischen Bereich eingesetzt worden sein. Die aufgefundenen Vergleichsstücke scheinen zwar eher auf den kultischen Bereich zu verweisen, doch gibt es keine mir bekannte direkte Parallele, so dass der Schluss nicht zu voreilig gezogen werden darf. Was aber bei dem Objekt vom Tall Zirā‘a gegen eine wie auch immer geartete handwerkliche Nutzung spricht, ist das Fehlen jeglicher Abnutzungsspuren. Sofern das Objekt tatsächlich kultisch genutzt worden sein sollte, wäre am ehesten an eine Opferplatte (s.o.) zu denken. Möglicherweise wurden Fleisch und Blut kleinerer Opfertiere (durch Schrägstellung

des Objekts) voneinander separiert.¹⁹⁰² Dies würde darauf hindeuten, dass nun auch dem Blut eine besondere Bedeutung zukam.¹⁹⁰³ Macalister hingegen deutet die Platten als kleine Wein- oder Ölpresen zur Darbringung vegetabiler Opfergaben.¹⁹⁰⁴ Opferplatten gab es auch in Ägypten seit dem Alten Reich, doch sahen diese dort anders aus und wurden für Trank- und Speiseopfer in funerären Kontexten verwendet.¹⁹⁰⁵

Es ist zu vermuten, dass die zwei Kammern verwendet wurden, um zwei Materialien, gleich ob flüssig oder fest, entweder voneinander zu separieren oder um sie zunächst getrennt zu halten, sie dann aber miteinander zu vermischen. Da die Vergleichsstücke üblicherweise aus kultischen Kontexten stammen, wird dieses Objekt der Kategorie A zugeordnet.

¹⁹⁰² ZWICKEL 1994; S. 136f.

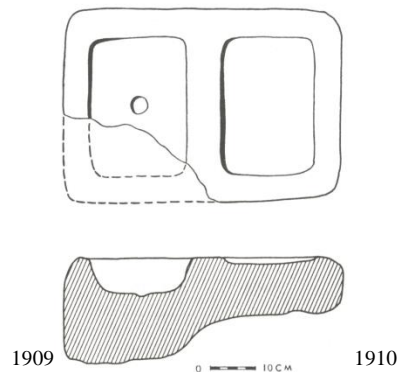
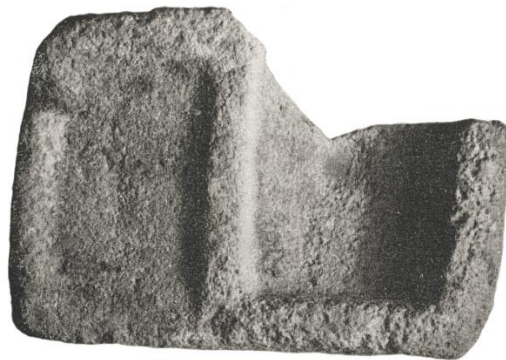
¹⁹⁰³ A.a.O.; S. 137.

¹⁹⁰⁴ MACALISTER 1912a; S. 425.

¹⁹⁰⁵ Vandier, Jacques: Manuel d'archéologie égyptienne II, Paris 1954; S. 524-534.

Vergleichsstücke

Ort	Hazor
Datierung	SB II/Stratum 1b
Kommentar	Das etwa 61 cm lange, 43 cm breite und 13-23 cm hohe Basaltobjekt aus Hazor besteht aus zwei durch einen Steg getrennte Becken, wobei das eine (im Bild das rechte) mit etwa 1 cm Tiefe im Vergleich zum 7 cm tiefen anderen (im Bild das linke) sehr flach ist. Die unterschiedlichen Tiefen der Becken haben ihre Entsprechung in der ungleichen Höhe des Objektes selbst, das im Bereich des rechten Beckens ca. 13 cm, im Bereich des linken Beckens ca. 23 cm hoch ist. In der Mitte des linken Beckens befindet sich eine runde (d = ca. 4 cm), etwa 1 cm tiefe Aussparung. Das Doppelbecken stammt aus der Favissa des Tempels in Areal H. ¹⁹⁰⁶ Möglicherweise wurden Kleintiere geschlachtet und auf der höheren Hälfte abgelegt, während sich ihr Blut im tieferen Teil sammelte. ¹⁹⁰⁷ Dies deutet daraufhin, dass nun auch dem Blut eine besondere Bedeutung zukam. ¹⁹⁰⁸



Ort	Gezer
Datierung	SB-hell
Kommentar	Diverse Opferplatten; Nr. 5 ist dem Objekt vom Tall Zirā'a am ähnlichsten, wird hier jedoch deutlich später, nämlich in die

¹⁹⁰⁶ A.a.O.; S. 240-257.

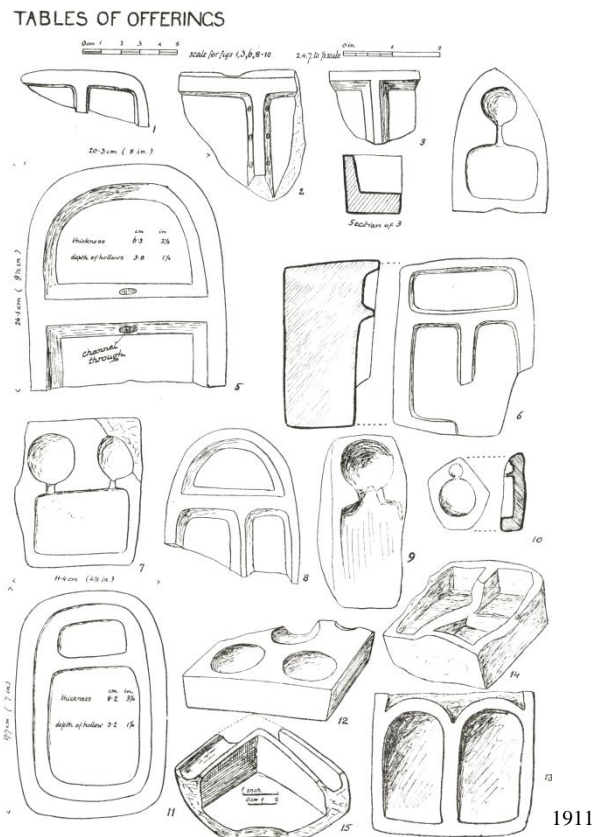
¹⁹⁰⁷ ZWICKEL 1994; S. 136f.

¹⁹⁰⁸ A.a.O.; S. 137.

¹⁹⁰⁹ YADIN 1961/1989; Pl. CCCXXXII:4.

¹⁹¹⁰ A.a.O.; Pl. CCLXXVIII:7.

hellenistische Zeit datiert. Ähnlichkeit besteht auch zum spätbronzezeitlichen Objekt Nr. 2, das aber wenigstens drei Verbindungslöcher zwischen den Becken gehabt zu haben scheint.



Ort

Ugarit

Datierung

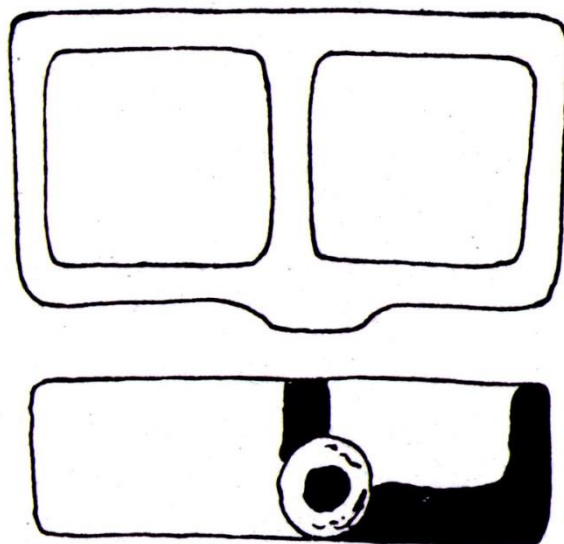
SB

Kommentar

Das Doppelbecken ist 16 cm lang. Die beiden Vertiefungen sind durch einen Steg voneinander getrennt und nicht miteinander verbunden. Auf der Vorderseite befand sich etwas rechts der Mitte ein Griff, der es ermöglichen soll, das Objekt wie eine Pfanne o.Ä. zu tragen. Es erscheint mir jedoch fraglich, ob ein – wie anzunehmen ist – relativ schweres Keramikobjekt mittels eines solchen Griffes tatsächlich zu tragen war. Des Weiteren stellt sich so oder so die Frage nach dem Verwendungszweck des Objektes.¹⁹¹²

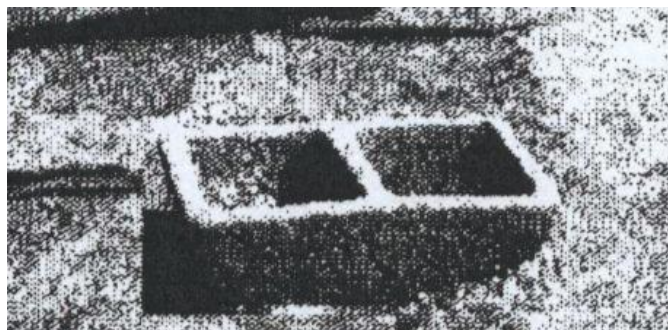
¹⁹¹¹ Macalister, Robert A.S.: The Excavation of Gezer 1902-1905 und 1907-1909, Vol. III. London 1912; Pl. CCXXIV.

¹⁹¹² SCHAEFFER 1949; S. 204.



1913

Ort	Tell Afis
Datierung	EZ
Kommentar	Vor dem eisenzeitlichen Tempel gefundenes doppelkammriges Basaltbassin, dessen beide Becken durch einen Steg voneinander getrennt sind; es existiert zwischen ihnen keine Verbindung. ¹⁹¹⁴



1915

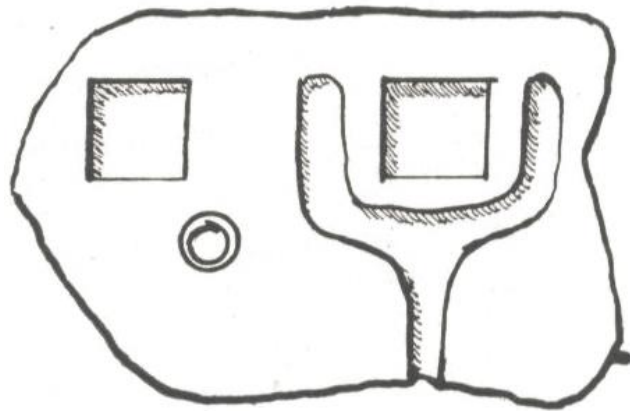
Ort	Alalah
Datierung	SB II
Kommentar	0,48 x 0,72 m große Steinplatte mit zwei quadratischen Vertiefungen und einem zweiarmigen Kanal. Stammt aus Tempelbereich. Da in

¹⁹¹³ A.a.O.; S. 205.

¹⁹¹⁴ Mazzone, Stefania: Templi e corredi del culto a Tell Afis nell'Età del Ferro e le tradizioni del Levante. Byrsa: Rivista di arte, cultura e archeologia del Mediterraneo punico. Vol. VIII-15/16 (2009). 2011; S. 27-53; S. 31.

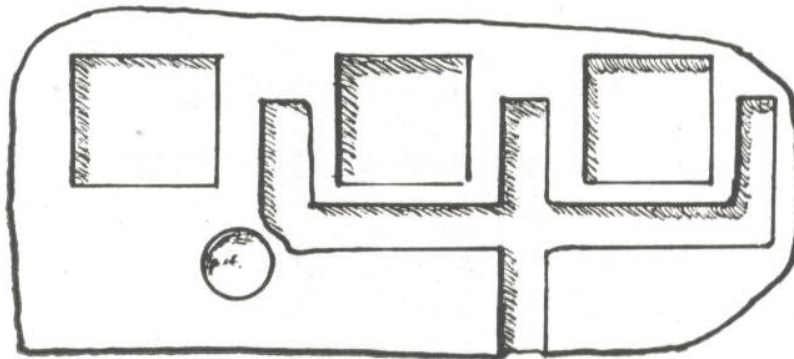
¹⁹¹⁵ A.a.O.; S. 33.

einem der beiden Becken Tierknochen gefunden wurden, könnte das Objekt für die Darbringung von Tieropfern verwendet worden sein.¹⁹¹⁶



1917

Ort	Alalah
Datierung	EZ I
Kommentar	0,6 x 1,25 m große Steinplatte mit drei quadratischen Vertiefungen und einem dreiarmigen Kanal. Stammt aus Tempelbereich. ¹⁹¹⁸



1919

Ort	Tall Ḥalaf
Datierung	EZ II
Kommentar	Vor den möglicherweise die beigesetzten Verstorbenen darstellenden Statuen eines Ehepaares und eines stehenden Mannes im Bereich eines

¹⁹¹⁶ Woolley, Leonard: Alalakh. An Account of the Excavations at Tell Atchana in the Hatay, 1937-1949. Oxford 1955; S. 77; 405.

¹⁹¹⁷ A.a.O.; S. 405.

¹⁹¹⁸ WOOLLEY 1955; S. 89, 405.

¹⁹¹⁹ A.a.O.; S. 405.

Grabes befanden „sich ein Altar oder Speisentisch und vor diesem eine Libationsplatte“.¹⁹²⁰ Das Ensemble wird gemäß den aus dem 1. Jts. stammenden „Totenmahlszenen, bei denen der oder die Tote auf einem Lehnstuhl an einem mit Speisen und Gaben besetzten Tisch sitzt, vor dem ein Diener, Priester oder Verwandter (?) steht und eine kultische Handlung vornimmt“¹⁹²¹, als Grabstelen mit Einrichtungen für Totenkulthandlungen, also vermutlich die Speisengabe, gedeutet.¹⁹²²



1923

Ort	Tall Munbāqa (Ekalte)
Datierung	SB I
Kommentar	Kasten mit Schlangenapplikationen. Es wurde nie mehr als ein Objekt in Wohnhäusern gefunden. ¹⁹²⁴

¹⁹²⁰ Naumann, Rudolf: Kritische Betrachtung der Architektur: In: von Oppenheim, Max; Langenegger, Felix; Müller, Karl; Naumann, Rudolf: Tell Halaf II: Die Bauwerke. Berlin 1950; S. 367-403; S. 395.

¹⁹²¹ A.a.O.; S. 395.

¹⁹²² Ebd.

¹⁹²³ Foto: Wolfgang Auge.

¹⁹²⁴ Klengel, Horst: ‚Die Ahnen bleiben im Haupthaus‘ – Das religiöse Leben in Ekalte. In: Werner, Peter (Hrsg.): Tall Munbaqa: Bronzezeit in Syrien. Neumünster 1998; S. 109-120; S. 111.



1925

Ort	Malía, Kreta
Datierung	wahrscheinlich zwischen 1650 und 1450
Kommentar	aus Handwerker(?)bereich im Palast



1926

¹⁹²⁵ Ebd.

¹⁹²⁶ Foto: Katja Soennecken.

TZ 005552-001/-010/-014

Ansprache	Schreinmodell
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AE 116
Befund	3531
Befundart	Verfüllung eines Silos in Hausbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	A

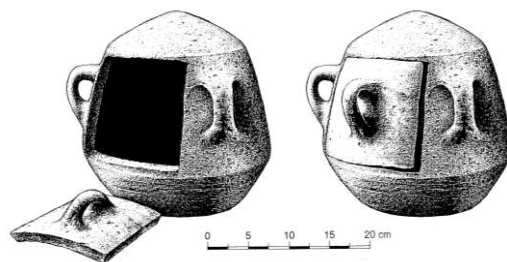
Das 23,5 cm hohe und 21,5 cm breite Schreinmodell wurde nicht vollständig aufgefunden, doch waren alle charakteristischen Elemente (wie Öffnung und Henkel/Ösen) erhalten und auch die Form ließ sich aus dem erhaltenen Material rekonstruieren. Das Objekt ist 23,5 cm hoch und hat einen Durchmesser von 21,5 cm. Es hat eine glatte runde Grundfläche, von der aus sich das Gefäß trichterförmig öffnet, um dann, auf einer Höhe mit dem unteren Rand der Öffnung, abknickt und sich nach oben hin leicht verjüngt. Auf einer Höhe mit dem oberen Rand der Öffnung knickt das Gefäß sich erneut verjüngend ab, um nach oben hin in einer stumpfen Spitze auszulaufen. Etwas unterhalb des oberen Randes der Öffnung befinden sich rechts und links je ein Henkel/Öse. Der Deckel, der anpassend an die Rundung des Gefäßes gewölbt ist, besitzt ebenfalls einen Henkel/Öse, so dass es möglich war, das Objekt mit einem Stock/Stab oder einer Schnur zu verschließen. Das Objekt weist keine Dekorelemente oder Architekturandeutungen auf. Der Fundkontext erlaubt keine Rückschlüsse auf die Art der ursprünglichen Verwendung oder den möglichen früheren Inhalt. Da das Objekt allerdings, soweit sich das zum aktuellen Stand der Grabungen sagen



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

lässt, nicht in der Nähe eines Tempels gefunden wurde, könnte es sich um ein im Rahmen der familiären Kultausübung genutztes Schreinmodell handeln.

Diese Objekte wurden „bisher in Palästina ausschließlich an Fundplätzen im Jordangrabenbruch gefunden“.¹⁹²⁷ Mehrheitlich stammen sie aus der Späten Bronzezeit.¹⁹²⁸ Unterschiede zwischen den Objekten bestehen nur in Nuancen, etwa der Form des Daches oder des Bodens.¹⁹²⁹

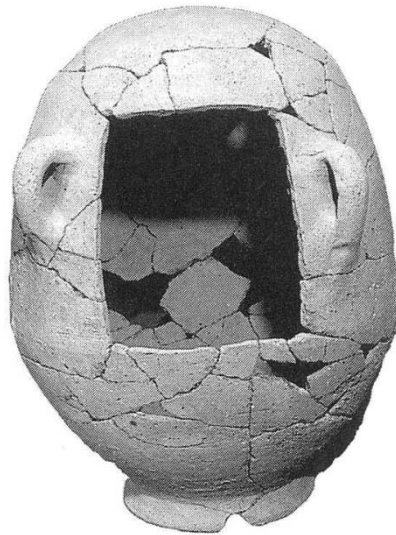
¹⁹²⁷ FASSBECK et al. 2003; S. 49.

¹⁹²⁸ Ebd.

¹⁹²⁹ A.a.O.; S. 50.

Vergleichsstücke

Ort	Kinneret
Datierung	EZ I
Kommentar	Aus Gebäude, das (auch) religiöse Funktion gehabt zu haben scheint. ¹⁹³⁰



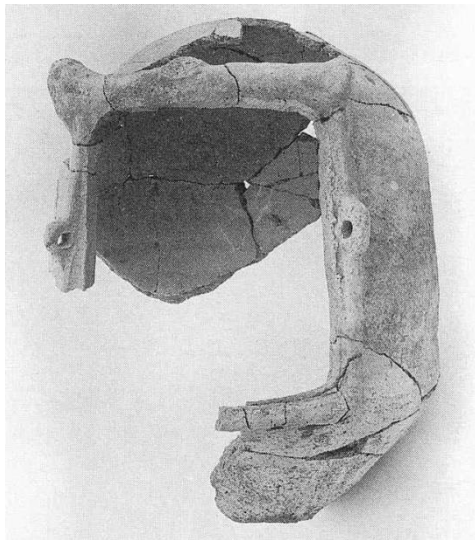
1931

Ort	Tall Dēr 'Allā
Datierung	SB
Kommentar	Stammt aus dem Innenraum des Heiligtums. Von einer glatten Standfläche ausgehend öffnet sich das Gefäß trichterförmig nach oben hin, um dann auf Höhe des unteren Randes der Öffnung einen Knick zu machen und sich nach oben hin fortzusetzen. Anders als das Objekt vom Tall Zirā'a ist der Rand der Öffnung plastisch verstärkt und der obere Rand wird von einer Art Sims abgeschlossen. Ein wenig links der Mitte befand sich auf diesem Sims vormals ein Knauf (?), der nicht mehr erhalten ist. ¹⁹³²

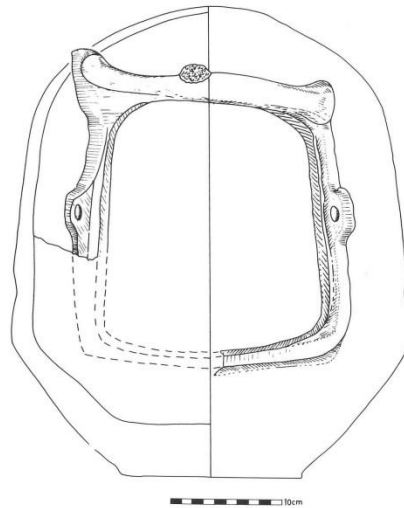
¹⁹³⁰ Nissinen, Martti; Münger, Stefan: "Down the River...": A Shrine Model from Tel Kinrot in its Context. In: Kaptijn, Eva; Petit, Lucas P. (Hgg.): A Timeless Vale. Archaeological and related essays on the Jordan Valley in honour of Gerrit van der Kooij on the occasion of his sixty-fifth birthday. Leiden 2009; S. 129-144; S. 137.

¹⁹³¹ Fritz, Volkmar: Tel Chinnereth – An update to Vol. 1, pp. 299-301. Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 5. Jerusalem 2008; S. 1684-1685; S. 1685.

¹⁹³² FRANKEN 1992; S. 28 - fig. 3-8,12, fig. 3-9,1-3 Beschreibung.



1933



1934

Ort

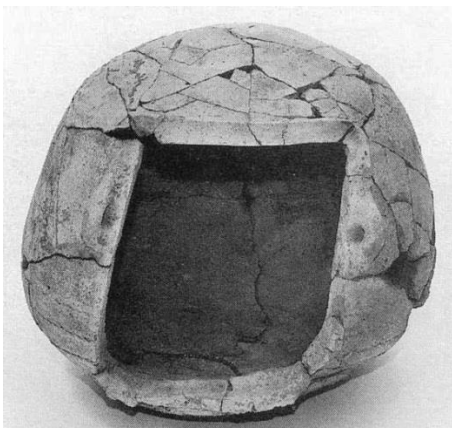
Tall Dēr 'Allā

Datierung

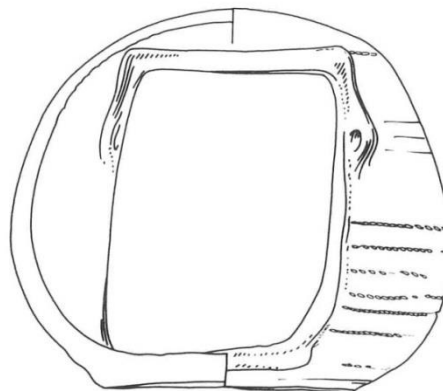
SB

Kommentar

Stammt aus einem der Räume östlich des Hauptraums des Tempels. Die plastische Verstärkung des oberen Rands setzt sich rechts und links des Eingangs einige Zentimeter weit vor und läuft im oberen Drittel der Öffnung in zwei durchlochte Enden aus. Ein Deckel fehlt, doch kann auch hier von einer Verschießbarkeit mittels einer dritten Öse auf dem Deckel ausgegangen werden. Die Öffnung ist schräg. Der Boden ist leicht gewölbt, weist jedoch keinen Standring auf.



1935



1936

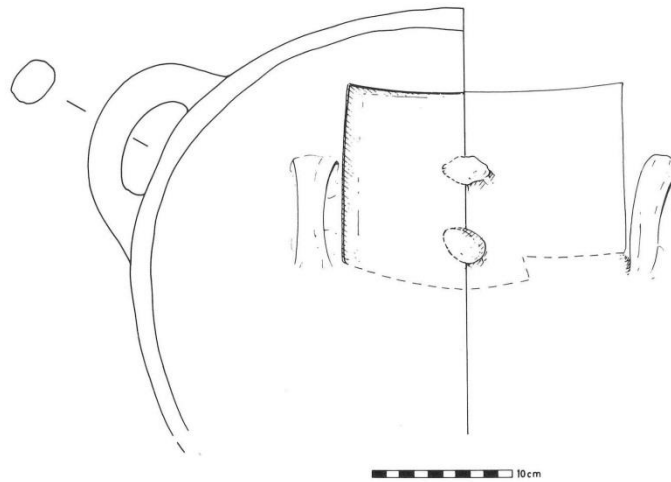
¹⁹³³ A.a.O.; S. 186 – Tafel 3e

¹⁹³⁴ A.a.O.; S. 30 - fig. 3-8,12 + fig. 3-9,3-15 Beschreibung.

¹⁹³⁵ A.a.O.; S. 188 - Tafel 5c.

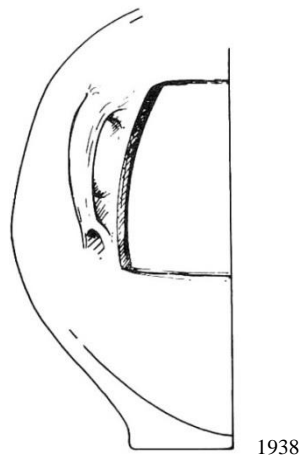
¹⁹³⁶ A.a.O.; S. 40 - fig. 4-3,16.

Ort Tall Dēr 'Allā
Datierung SB
Kommentar Stammt aus einem zum Heiligtum gehörenden Raum. Fragmentarisch.



1937

Ort Tall Dēr 'Allā
Datierung SB
Kommentar Stammt aus einem zum Heiligtum gehörenden Raum. Fragmentarisch.



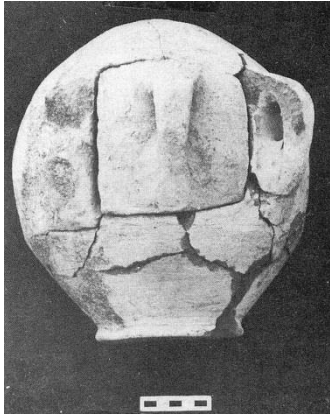
1938

Ort Tall Dēr 'Allā
Datierung SB

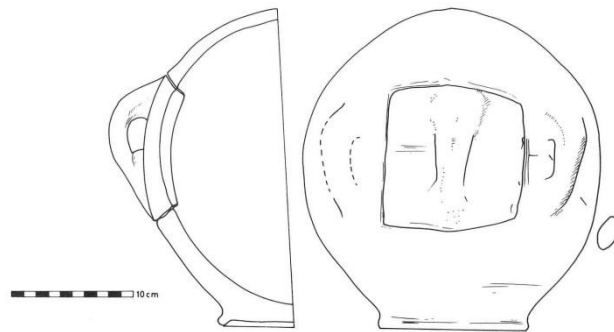
¹⁹³⁷ A.a.O.; S. 57.
¹⁹³⁸ A.a.O.; S. 67.

Kommentar

Stammt aus einer als Lagerraum mit auch rituellem Zweck gedeuteten Kammer im spätbronzezeitlichen Tempelgebäude¹⁹³⁹, geht von einer Basis mit Standring aus relativ rund auf. Mit Ausnahme eines Henkels/Öse ist es vollständig erhalten.



1940



1941

Ort

Tēl Rəḥov

Datierung

EZ II A

Kommentar

Anders als das Schreinmodell vom Tall Zirā‘a weist dieses eine elaborierte Dekoration auf: Es zeigt ein Tier, von dem der Kopf, ein Teil seines Rückens und seine Vorderpranken plastisch herausgearbeitet sind. Die Vorderpranken ruhen auf zwei ebenfalls plastisch gestalteten Menschenköpfen.¹⁹⁴² Ein geripptes Band oder eine Schlange befindet sich oberhalb der Öffnung. Ein Deckel ist nicht mehr vorhanden, das gleiche gilt für eventuell vormals existente Henkel/Ösen. Das Objekt wurde in einem Gebäude mit (Getreide-)Mahlinstallationen gefunden.

¹⁹³⁹ A.a.O.; S. 74.

¹⁹⁴⁰ A.a.O.; S. 194 – Tafel 11d.

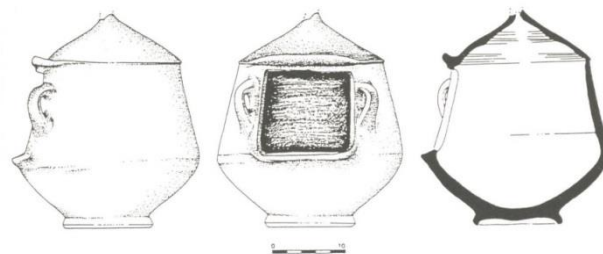
¹⁹⁴¹ A.a.O.; S. 83 – fig. 5-8,30 und 31.

¹⁹⁴² Mazar, Amihai: Tel Rehov. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 5. Jerusalem 2008; S. 2013-2018; S. 2016.



1943

Ort	Dan
Datierung	EZ I
Kommentar	Schreinmodell aus einem kleinen Raum, der offenbar Teil eines metallverarbeitenden Betriebes war. ¹⁹⁴⁴ Neben dem Modell fanden sich hier einige Chalice, so dass von kultischen Aktivitäten in (nicht zwangsläufig inhaltlicher) Verbindung mit den handwerklichen Tätigkeiten ausgegangen werden kann. ¹⁹⁴⁵ Das Schreinmodell ähnelt in seiner Form deutlich dem vom Tall Zirā‘a. Allerdings besitzt es einen Standring und es läuft nach oben hin spitzer zu. Eine Verschlussplatte wurde nicht gefunden, doch lassen die beiden Henkel/Ösen neben der Öffnung vermuten, dass auch dieses Gefäß durch einen dritten Henkel/Öse auf dem Deckel verschlossen werden konnte.



1946

¹⁹⁴³ Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 5. Jerusalem 2008; Pl. VIII.

¹⁹⁴⁴ BIRAN 1994; S. 152f.

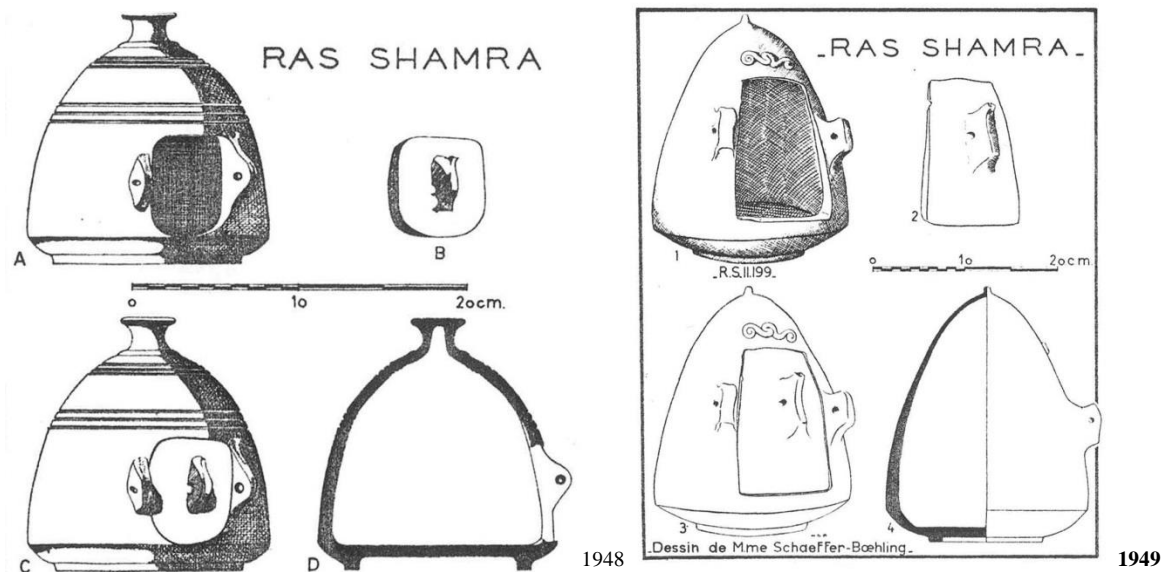
¹⁹⁴⁵ A.a.O.; S. 153.

¹⁹⁴⁶ Ebd.

Ort Ugarit

Datierung SB

Kommentar Die Schreinmodelle aus Ugarit unterscheiden sich von dem vom Tall Zirā'a durch ihre Formen, den Standring sowie die Dekorationen. Auch die Lage der Öffnung ist bei dem einen der beiden Beispiele deutlich anders. Gleichartig ist jedoch das Verschlussprinzip mit den zwei Henkeln/Ösen an den Seiten der Öffnung und dem dritten Henkel/Öse auf der Verschlussplatte.¹⁹⁴⁷



Ort Kāmid al-Lōz

Datierung EZ I

Kommentar Schreinmodell aus dem Osthof des Tempels, ca. 25 cm hoch, mit einem Durchmesser von ca. 24 cm.¹⁹⁵⁰ Wurde zusammen mit drei weiteren Schreinmodellen gefunden, die jedoch einem anderen Typ entsprachen. Die Form des Objektes ist der des Objektes vom Tall Zirā'a sehr ähnlich. Anders als dieses weist jenes jedoch keine Henkel/Ösen auf, stattdessen ist die Öffnung dergestalt dekoriert, dass sie von zwei stilisierten Säulen flankiert wird. Zudem verläuft ein vorspringendes

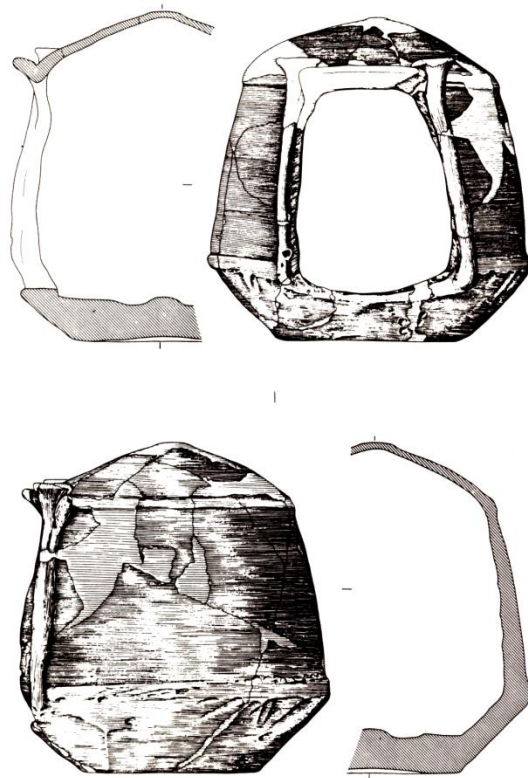
¹⁹⁴⁷ FASSBECK et al. 2003; S. 50.

¹⁹⁴⁸ SCHAEFFER 1949; fig. 79.

¹⁹⁴⁹ A.a.O.; fig. 80.

¹⁹⁵⁰ BRETSCHNEIDER 1991; S. 227.

Element unmittelbar oberhalb der Öffnung, so dass insgesamt der architektonische Grundcharakter des Miniaturschreins betont wird.



1951

TZ 002907-053

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AK 117
Befund	1387
Befundart	Erdbefund in Gebäudeinnerem
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Fragment des hohlen Standfußes einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens.



© BA/DEI



© BA/DEI

TZ 003321-001

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AK 117
Befund	1773
Befundart	Erbefund in Gebäudeinnenraum
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Standfuß einer Chalice mit einem Teil der Schale. Dort befinden sich Brandspuren. Der Durchmesser des Standfußes beträgt ca. 6 cm.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 003353-005

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AG 115
Befund	1846
Befundart	Erbefund innerhalb eines Raumes in ‚Kasemattenmauer‘ (Reihe von fünf-sechs Räumen)
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Röhrenförmiges Fragment des Standfußes einer Chalice.



TZ 004126-007

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM Ziegelrot
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AO 119
Befund	2534
Befundart	Erdbefund südlich der Reihe mit den drei Säulen – evtl. Hof, evtl. Innenbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Mittelteil einer Chalice.



© BAL/DEI



© BAL/DEI

TZ 004220-008

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Schale
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AN/AO 118
Befund	2612
Befundart	Erbefund südlich der drei Säulenbasen – evtl. Hof, evtl. Innenbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Fragment des innen hohlen Standfußes einer Chalice.
Mindestens vier verdickte Rillen umlaufen das Objekt.



© BAI/DEI

© BAI/DEI

TZ 004385-022

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Schale
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 119
Befund	2762
Befundart	mit Lehmziegelmaterial durchsetzter Erdbefund in Gebäudeinnenraum
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Fragment des innen hohlen Standfußes und der Schale einer Chalice. Auf der Innenseite der Schale sind Brandspuren erkennbar.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 004904-009

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB
Quadrant	AH 115
Befund	3201
Befundart	Mauer innerhalb der ,Kasemattenmauer‘
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Möglicherweise handelt es sich um einen Importgegenstand.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 005076-014

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB
Quadrant	AG 116
Befund	2770
Befundart	Mauer eines Hauses
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Standfuß mit einem Durchmesser von 8 cm.



© BA/DEI



© BA/DEI

TZ 005163-014

Ansprache	Chalice
Typ	Boden
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AI 117
Befund	3449
Befundart	Erbefund innerhalb eines Gebäudes
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B



© BALDEI



© BALDEI

Fragment des Schalenbodens einer Chalice und Ansatz des Standfußes.

TZ 005176-055

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AF 115
Befund	3380
Befundart	Erdbefund in Hausbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Fragment von Standfuß und Schale einer Chalice.



TZ 005217-009

Ansprache	Chalice
Typ	Randlippe
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AE 116
Befund	3439
Befundart	Erbefund in Hausbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Fragment der Schale einer Chalice. Randlippe.



© BAI/DEI



© BAI/DEI

TZ 005219-016/-024

Ansprache	Chalice
Typ	Teil von Schale und Boden
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ II
Quadrant	AE 115
Befund	3465
Befundart	Erbefund in Hausbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Zwei Fragmente möglicherweise des gleichen Chalices: ein hohes Fragment von Schale und Standfuß sowie ein Randstück der Schale. Brandspuren auf der Schaleninnenseite. Der Standfuß besitzt einen Durchmesser von 13 cm.



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 005219-020

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AE 115
Befund	3465
Befundart	Erbefund in Hausbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B



© BA1/DE1



© BA1/DE1

Fragment des Randes der Schale einer Chalice.

TZ 005230-013

Ansprache	Chalice
Typ	Schale/Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AL 118
Befund	3479
Befundart	lehmiger Erdssockel in einer Hütte
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B



© BAL/DEI

© BAL/DEI

Fragment des Randes der Schale oder des Standfußes einer Chalice.

TZ 005307-006

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AE 116
Befund	3531
Befundart	Siloinhalt in Hausbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Teil des innen hohlen Standfußes einer Chalice mit einem Fragment des Schalenbodens, welches Brandspuren aufweist.



© BAL/DEI



© BAL/DEI

TZ 005408-004

Ansprache	Chalice
Typ	Schale
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AF 116
Befund	3524
Befundart	Grube in Hausbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B



© BAL/DEI

© BAL/DEI

Fragment der Schale einer Chalice, mit Randlippe. Brandspuren auf der Innenseite.

TZ 006247-001/-004

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AN 119
Befund	3976
Befundart	Grube südlich der drei Säulenbasen – unklar, ob Hof, eher kein Innenbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B



© BAL/DEI



© BAL/DEI

Fragment vom Standfuß einer Chalice. Der Fuß hat einen Durchmesser von etwa 14 cm.

TZ 006823-002

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß mit einem Teil der Schale
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AP 120
Befund	4801
Befundart	Erbefund im Eingangsbereich des Breitraums
Stratum	13 auch 12
Befunddatierung	EZ I (auch EZ II A/B)
Kategorie	B

Das Objekt ist rot poliert.



© BAI/DEI



© BAI/DEI

TZ 020448-004

Ansprache	Chalice
Typ	Randlippe
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AP 121
Befund	5078
Befundart	Erbefund östlich des eventuellen Altars, im dem Breitraum vorgelagerten Hof
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B



© BALDEI



© BALDEI

Fragment von Schale oder Standfuß einer Chalice.

TZ 020538-025

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AQ 121
Befund	5105
Befundart	Fußbodenbereich nordöstlich des Breitraums
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B



© BALDEI

© BALDEI

Fragment des Standfußes einer Chalice.

TZ 020595-010

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß/Schale
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AP 121
Befund	5207
Befundart	Grube im dem Breitraum vorgelagerten Hof
Stratum	13 auch 12
Befunddatierung	EZ I (auch EZ II A/B)
Kategorie	B

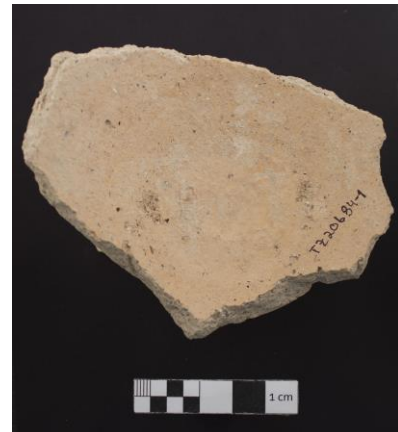


Das Objekt hat einen Durchmesser von ca. 10 cm. Es ist mit hellroten Strichen bemalt.

TZ 020684-001

Ansprache	Chalice
Typ	Schale
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AP 120
Befund	5256
Befundart	Erdbefund im dem Breitraum vorgelagerten Hof (zwischen Breitraum und dem eventuellen Altar)
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Poliert, hellroter Überzug auf der Außenseite.



© BA/DEI

TZ 020768-002

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß?
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AP 121
Befund	5207
Befundart	Grube im dem Breitraum vorgelagerten Hof/Erdbefund im dem Breitraum vorgelagerten Hof
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Mittelteil eines Gefäßes, möglicherweise einer Chalice. Das Objekt besitzt oval gesetzte umlaufende Wülste mit an Pflanzenornamente erinnernden schrägen Einritzungen auf der Unterseite des vom innen hohlen Standfußes aufgehenden Gefäßkörpers.



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 021210-015

Ansprache	Chalice
Typ	Boden
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AS 122
Befund	5898
Befundart	Erbefund in Handwerkerbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B



Zwei Fragmente der Schale einer Chalice. Der vormalige Standfuß ist glatt von der Unterseite der Schale abgetrennt.

TZ 021220-011

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Schale
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AT 120
Befund	5923
Befundart	Erbefund in Handwerkerbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Auf der Innenfläche der Schale befinden sich aufgemalte konzentrische Kreise in roter und schwarzer Farbe sowie Wellenlinien und schwarze Punkte. Der Durchmesser des hohlen Fußes beträgt etwa 6 cm.



© BAL/DEI

© BAL/DEI

TZ 021289-001

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Schale
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AS 123
Befund	5899
Befundart	Erbefund in Handwerkerbereich, vielleicht im Gebäudeinneren
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Fragment von Standfuß und Schale einer Chalice.



© BA/DEI



© BA/DEI

TZ 021386-001

Ansprache	Chalice
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AQ 123
Befund	5942
Befundart	Erbefund in nicht näher identifizierbarer Umgebung
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B



© BALDEI

Starke Brandspuren am Rand.

TZ 021542-002

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AS 120
Befund	6117
Befundart	Erdbefund in Handwerkerbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Sehr massiver Standfuß mit einem maximalen Durchmesser von ca. 18 cm, der in eine fast flache Schale mündet. Diese ist am Rand gleichmäßig, aber nicht mittig abgeschlagen.

Mittig im Schalenboden befindet sich ein vor dem Brennen eingedrücktes Loch von etwa 1,5 cm Durchmesser. Auf der Schaleninnenseite sind Brandspuren erkennbar.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 005145-001/-002

Ansprache	Kelch
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ I
Quadrant	AE 115
Befund	3365
Befundart	Erdveränderung, vielleicht Grube, in Hausbereich
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B



© BAU/DEI

Ca. 25 cm hoher, fast vollständiger Kelch.

TZ 003309-002

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	zur Hälfte erhalten
Material	Keramik
Datierung	EZ
Quadrant	AK 117
Befund	1828
Befundart	Versturz in einem Hofbereich oder Teil der SBZ-Kasemattenmauer?
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Fragment eines kleinen Gefäßes.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 004351-015

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	Randlippe bis Boden
Material	Keramik
Ware	SF R2B hm
Datierung	SB
Quadrant	AO 117/118
Befund	2591
Befundart	Grube in ehemaliger Kasemattenmauer
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Fragment eines 3,7 cm hohen Miniaturgefäßes. Der Durchmesser der Öffnung beträgt 3 cm.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

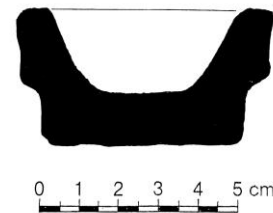
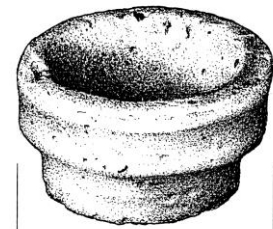
TZ 004762-001

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	vollständig
Material	Keramik
Ware	SF Buff hm
Datierung	EZ
Quadrant	AF 115/116
Befund	3066
Befundart	Eisenzeit II A/B-zeitlicher Erdbefund 3017 (Stratum 12) innerhalb eines Gebäudes
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Handgemachtes Schälchen, 3,3 cm hoch und mit einem Durchmesser von 6 cm, außen in einen breiteren oberen und einen schmaleren unteren Teil getrennt. Dabei besitzt die obere Hälfte eine kleine Wulst an ihrem oberen und an ihrem unteren Rand. Das Objekt war nicht an einem anderen Gefäß angebracht.



© BA/DEI



© BA/DEI

TZ 018181-001

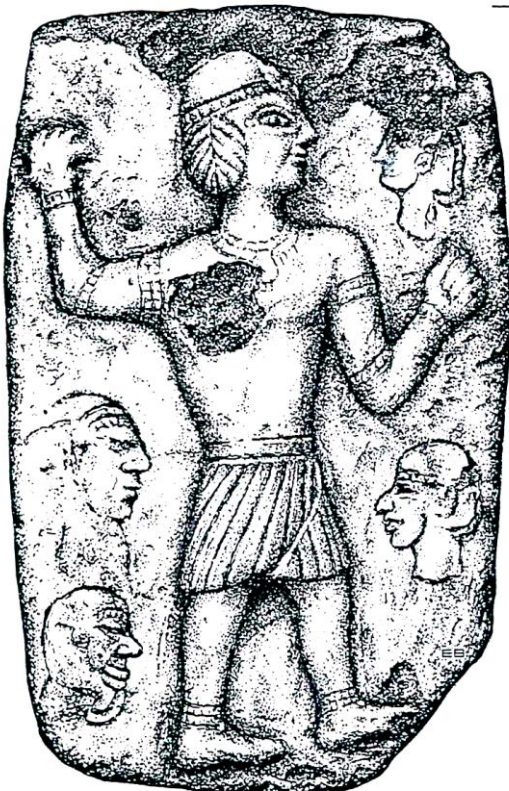
Ansprache	Relieftafel
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Datierung	SB EZ
Quadrant	AT 123
Befund	6014
Befundart	Erbefund nördlich eines Handwerker- bereichs
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B



© BA/DEI



© BA/DEI



© BA/DEI



© BA/DEI

19,1 cm hohe, 12,5 cm breite und 2,5 cm dicke Tafel mit der im Halbrelied ausgeführten Darstellung eines Mannes. Er ist mit einem kurzen Rock mit senkrechten Falten bekleidet. Um Hals und Arme trägt er Schmuck (?), der durch kleine Quadrate dargestellt ist. Des Weiteren scheint er um den Hals ein nachträglich (?) eingeritztes Objekt, vielleicht einen Anhänger, zu tragen. Sein Kopf ist mit einer grade nach oben sich verjüngenden und dann abgeflachten Kappe bedeckt. An ihrem unteren Rand verläuft eine durch senkrechte Striche dekorierte Borte. Auf der Vorderseite scheint sich ein Objekt befunden zu haben, das jedoch weggebrochen ist. Der rechte Arm des Mannes ist erhoben und seine Faust durchlocht; der linke Arm ist leicht erhoben nach vorne gestreckt. Die Beine des Mannes befinden sich in Schritt- oder Laufstellung. Links auf der Tafel, also im Rücken der Person, sind zwei krude ausgeführte vermutlich nachträglich (?) eingeritzte Gesichter zu erkennen. Oberhalb des linken Arms befindet sich ein weiterer ähnlich gestalteter Kopf; unterhalb des linken Arms schließlich ist ein ägyptisch anmutender Kopf eingeritzt, der jedoch vergleichsweise sauber ausgeführt erscheint. Er ist mit einer ägyptischen Handwerkerkappe (vgl. Ptah) bedeckt. Auf der Rückseite der Tafel befindet sich eine dreieckige Vertiefung sowie eventuell ein weiterer sehr schwach eingeritzter Kopf.

Die im Halbrelied dargestellte Hauptperson erinnert in ihrem Habitus an Abbildungen kämpferischer Gottheiten wie Rescheph und Wettergötter, namentlich Ba'al (vgl. TZ 7146-001). In ihrer linken Faust befand sich ursprünglich vermutlich eine metallische Waffe. Es ist unklar, ob es sich um einen Menschen oder eine Gottheit handelt.

Unklar sind auch die eingeritzten Köpfe neben der Hauptdarstellung. Sie sind mitnichten so kunstvoll gearbeitet wie die Figur selbst. Der Kopf, der sich eventuell auf der Rückseite befindet, ist so schwach angedeutet, dass er möglicherweise als Versuch gewertet werden kann, da die Rückseite ursprünglich nicht gesehen werden konnte (s.u.); vielleicht wurden die Köpfe nachträglich eingeritzt. Sie könnten geschlagene Feinde des Kämpfers repräsentieren.

Die dreieckige Vertiefung auf der Rückseite ist nicht so tief, dass sie der Aufhängung der Platte gedient haben könnte; eher ist denkbar, dass die Tafel aufgestellt wurde und die Vertiefung als Haltepunkt für einen kleinen Stab diente.

Möglicherweise ist das Objekt mesopotamisch beeinflusst (siehe die Vergleichsstücke). Von dort stammen diverse Relieftafeln, zumeist mit Alltagsszenen.

Vergleichsstücke

Ort	Dan
Datierung	SB II
Kommentar	<p>Die Tafel zeigt einen Musikanten/Tänzer, der einen kurzen, oberhalb der Knie endenden Rock und ein kurzärmeliges Oberteil/Cape trägt. Möglicherweise handelt es sich auch um <i>ein</i> Kleidungsstück. Ähnliche Gewänder sind von Hethitischen, nordmesopotamischen und nordsyrischen Darstellungen bekannt. Möglicherweise stammt die Tafel also aus dem syrischen Raum.¹⁹⁵² Das linke Bein ist leicht eingeknickt, das rechte nach hinten gewandt und der Unterschenkel abgewinkelt, so dass der Eindruck entsteht, die Person befinde sich in Bewegung. In den Händen hält sie ein Musikinstrument, vermutlich eine Laute, daher kann die Bewegung am besten als Tanz gedeutet werden. Das Objekt befand sich in einer Pflasterung (Locus 4626), an einer Stelle, an der einige Steine fehlten. Die Pflasterung erstreckte sich auf einer Fläche von etwa 40 qm und war vielleicht Teil eines Hofes. Im Nordwesten der Fläche befand sich ein Steinkreis mit zwei aufrecht stehenden Steinen an einem Ende. Sowohl die Scherben oberhalb als auch unterhalb der Pflasterung stammen aus der SB II, 14.-13. Jh.; es ist daher wahrscheinlich, dass die Tafel ähnlich zu datieren ist.¹⁹⁵³</p>



1954



1955

¹⁹⁵² Biran, Avraham: The Dancer from Dan, the Empty Tomb and the Altar Room. *Israel Exploration Journal* 36/3-4. 1986; S. 168-187; S. 170.

¹⁹⁵³ A.a.O.; S. 168.

¹⁹⁵⁴ A.a.O.; Pl. 19.

¹⁹⁵⁵ A.a.O.; S. 171.

Ort	Girsu
Datierung	1. Hälfte 2. Jt.
Kommentar	11 cm hohe und 6,4 cm breite Reliefplatte aus gebranntem Ton, die einen Mann und eine Frau zeigt. Die Fransen am Rand könnten ein Bett andeuten. Altbabylonisch. ¹⁹⁵⁶



1957

Ort	Ešnunna
Datierung	1. Hälfte 2. Jt.
Kommentar	12 cm hohe und 7 cm breite Reliefplatte aus gebranntem Ton, die einen Harfenspieler zeigt. Altbabylonisch. ¹⁹⁵⁸



1959

¹⁹⁵⁶ ORTHMANN 1985; S. 302.

¹⁹⁵⁷ A.a.O.; Fig. 184a.

¹⁹⁵⁸ A.a.O.; S. 302.

¹⁹⁵⁹ A.a.O.; Fig. 185a.

Ort

Uruk

Datierung

1. Hälfte 2. Jt.

Kommentar

8 cm hohe und 7,6 cm breite Reliefplatte aus gebranntem Ton, die einen drehenden Handwerker bei der Bearbeitung eines Holzstücks zeigt.

Altbabylonisch.¹⁹⁶⁰



1961

¹⁹⁶⁰ A.a.O.; S. 302.

¹⁹⁶¹ A.a.O.; Fig. 185b.

TZ 021391-023

Ansprache	Schale
Typ	Bauchscherbe
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AT 123
Befund	6001
Befundart	Erdbefund im Norden des Handwerkerbereichs, unmittelbar östlich des Turms
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Fragment eines kleinen Gefäßes in einer Schale. Vgl. TZ 021496-024. Diese sogenannten ‚cup-and-saucer‘ traten in Palästina von der Späten Bronzezeit bis zur Eisenzeit II auf. Im Laufe dieser Zeit wuchs das innere Gefäß im Vergleich zum Rand der Schale immer mehr in die Höhe.¹⁹⁶² Die ‚cup-and-saucer‘ werden als im Kult eingesetzte Öllampen interpretiert.¹⁹⁶³ Die Deutung als Kultobjekt erfolgt dabei über den häufig kultischen Fundkontext, doch könnten die Objekte auch im profanen Bereich Verwendung gefunden haben.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

¹⁹⁶² Stern, Ephraim: Excavations at Tel Mevorakh. 1973-1976. Part One: From the Iron Age to the Roman Period. Jerusalem 1978; S. 51.

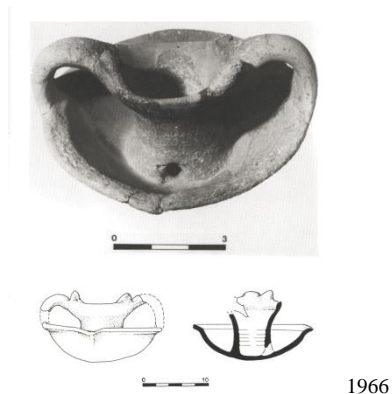
¹⁹⁶³ Vgl.: BIRAN 1994; S. 225.

Vergleichsstücke

Ort	Megiddo
Datierung	EZ I
Kommentar	Kein ‚cup-and-saucer‘ im eigentlichen Sinne, sondern Kultständer, dessen oberes Element wie ein ‚cup-and-saucer‘ gestaltet ist.



Ort	Dan
Datierung	EZ II B
Kommentar	‚Cup-and-saucer‘ mit zwei Henkeln. ‚Untertasse‘ und ‚Tasse‘ sind über eine Öffnung im unteren Bereich der ‚Tasse‘ miteinander verbunden. Das Objekt weist Spuren von Ruß auf und wird als Öllampe gedeutet. ¹⁹⁶⁵

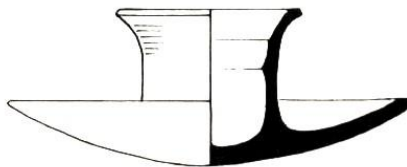


¹⁹⁶⁴ AMIRAN 1970; S. 306.

¹⁹⁶⁵ BIRAN 1994; S. 225.

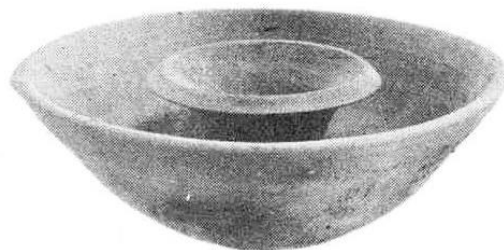
¹⁹⁶⁶ A.a.O.; Umschlag.

Ort Tel Məvorək
Datierung EZ II
Kommentar Ca. 17 cm breit, 6 cm hoch.¹⁹⁶⁷



1968

Ort Lákiš
Datierung SB II



1969

Ort Lákiš
Datierung SB II



1970

¹⁹⁶⁷ STERN 1978; S. 51.

¹⁹⁶⁸ A.a.O.; Fig. 13.

¹⁹⁶⁹ AMIRAN 1970; S. 306.

¹⁹⁷⁰ Ebd.

TZ 021496-024

Ansprache	Schale
Typ	Bauchscherbe mit Karination
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AP 123
Befund	5937
Befundart	Erdbefund in nicht näher identifizierbarer Umgebung
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B

Kleines Gefäß in einer Schale. Die ‚cup-and-saucer‘ werden als im Kult eingesetzte Öllampen interpretiert.¹⁹⁷¹ Vgl. TZ 021391-023. Diese sogenannten ‚cup-and-saucer‘ traten in Palästina von der Späten Bronzezeit bis zur Eisenzeit II auf. Im Laufe dieser Zeit wuchs das innere Gefäß im Vergleich zum Rand der Schale immer mehr in die Höhe.¹⁹⁷² Die ‚cup-and-saucer‘ werden als im Kult eingesetzte Öllampen interpretiert.¹⁹⁷³ Die Deutung als Kultobjekt erfolgt dabei über den häufig kultischen Fundkontext, doch könnten die Objekte auch im profanen Bereich Verwendung gefunden haben.



© BAL/DEI



© BAL/DEI

¹⁹⁷¹ Vgl.: BIRAN 1994; S. 225.

¹⁹⁷² Stern, Ephraim: Excavations at Tel Mevorakh. 1973-1976. Part One: From the Iron Age to the Roman Period. Jerusalem 1978; S. 51.

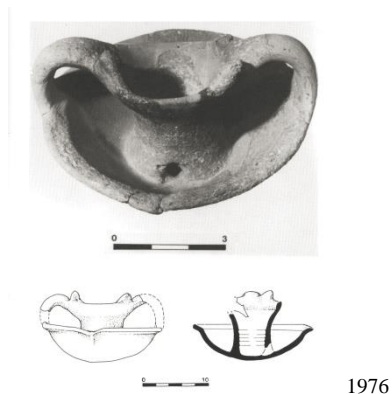
¹⁹⁷³ Vgl.: BIRAN 1994; S. 225.

Vergleichsstücke

Ort	Megiddo
Datierung	EZ I
Kommentar	Kein ‚cup-and-saucer‘ im eigentlichen Sinne, sondern Kultständer, dessen oberes Element wie ein ‚cup-and-saucer‘ gestaltet ist.



Ort	Dan
Datierung	EZ II B
Kommentar	‚Cup-and-saucer‘ mit zwei Henkeln. ‚Untertasse‘ und ‚Tasse‘ sind über eine Öffnung im unteren Bereich der ‚Tasse‘ miteinander verbunden. Das Objekt weist Spuren von Ruß auf und wird als Öllampe gedeutet. ¹⁹⁷⁵

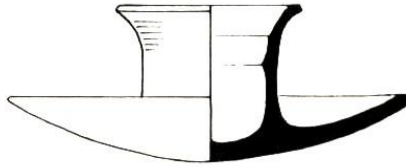


¹⁹⁷⁴ AMIRAN 1970; S. 306.

¹⁹⁷⁵ BIRAN 1994; S. 225.

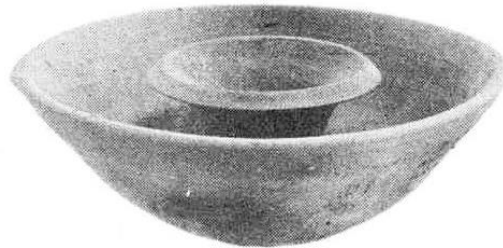
¹⁹⁷⁶ A.a.O.; Umschlag.

Ort Tel Məvorək
Datierung EZ II
Kommentar Ca. 17 cm breit, 6 cm hoch.¹⁹⁷⁷



1978

Ort Lákiš
Datierung SB II



1979

Ort Lákiš
Datierung SB II



1980

¹⁹⁷⁷ STERN 1978; S. 51.

¹⁹⁷⁸ A.a.O.; Fig. 13.

¹⁹⁷⁹ AMIRAN 1970; S. 306.

¹⁹⁸⁰ Ebd.

TZ 012202-001

Ansprache	Skarabäus
Typ	vollständig
Material	Kompositmaterial mit Fayenceüberzug
Datierung	SB EZ
Quadrant	AG 115
Befund	3393
Befundart	Lehmziegelmauer in Kasematte
Stratum	13
Befunddatierung	EZ I
Kategorie	B/C



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

1,8 x 1,1 x 0,8 cm großer Skarabäus. Die Konturen des Objekts sind nicht sehr fein ausgearbeitet und wirken eher klobig. Im Kopfbereich sind nur der Kopfschild und die Seitenlappen angedeutet. Die Flügeldecken sind als ein Element gearbeitet, die Naht nicht erkennbar. Die Schulterbeulen sind durch leichte Vertiefungen gekennzeichnet. Die vorderen Extremitäten sind im Ansatz angedeutet und die hinteren Extremitäten durch den Absatz, auf dem die Flügeldecken zu ruhen scheinen dargestellt.



© BAU/DEI

Das Bild auf der Bodenfläche wirkt ähnlich undeutlich ausgeführt.¹⁹⁸¹ Erkennbar ist ein zentral dargestellter Skarabäus, der deutlich detailreicher wirkt als das Objekt selbst. So sind die vorderen, die mittleren und auf der linken Seite auch die hinteren Extremitäten, die Flügeldecken mit Naht sowie Kopf- und Halsschild zu unterscheiden. Oberhalb des Skarabäus ist ein längliches vertikales Objekt zu erkennen, das auf der rechten Seite in einen hammerähnlichen Kopf ausläuft. Darüber befindet sich ein unregelmäßig geformter Punkt. Rechts des Käfers ist ein horizontales, längliches Element mit einem nach rechts ragenden

¹⁹⁸¹ Die Positionsangaben in der Beschreibung („rechts“/„links“) beziehen sich auf den Abdruck, sind also spiegelverkehrt zu dem auf dem Skarabäus selbst zu sehenden Bild.

Abschnitt im oberen Bereich zu sehen. Links des Käfers befinden sich drei unregelmäßig geformte Punkte, die horizontal angeordnet sind. Unterhalb des Skarabäus' befinden sich vier kleine Punkte, von denen drei in einer waagerechten Reihe liegen; der vierte Punkt befindet sich oberhalb des linken Punktes. Ein weiterer unförmiger Punkt oberhalb des rechten kleinen Punktes könnte die rechte hintere Extremität des Skarabäus' darstellen.

Vier weitere Chalices können nicht klar der Eisenzeit I (Stratum 13) bzw. der Eisenzeit II (Stratum 12) zugeordnet werden. Diese werden hier wie auch an entsprechender Stelle in Kapitel 8.2.3 aufgeführt:

TZ 004280-013

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AG/AH 116
Befund	2603
Befundart	Erbefund zwischen EZ Eisenzeit I und II, schmaler Bereich östlich der Kasemattenmauer und westlich eines Hauses
Stratum	13 auch 12
Befunddatierung	EZ I (auch EZ II A/B)
Kategorie	B

Röhrenartiger Teil des Standfußes einer Chalice.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 005015-023

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AI 117
Befund	3317
Befundart	Erbefund innerhalb eines Raumes
Stratum	13 auch 12
Befunddatierung	EZ I (auch EZ II A/B)
Kategorie	B

Mittelstück einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens und dem Ansatz des Standfußes.



© BAIDEI



© BAIDEI

TZ 005063-014

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM WS1
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AI 117
Befund	3376
Befundart	Erbefund innerhalb eines Raumes
Stratum	13 auch 12
Befunddatierung	EZ I (auch EZ II A/B)
Kategorie	B

Fragment des Standfußes.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 005107-005

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AI 117
Befund	3411
Befundart	Erbefund innerhalb eines Raumes
Stratum	13 auch 12
Befunddatierung	EZ I (auch EZ II A/B)
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalice. Der Durchmesser des Standfußes beträgt ca. 11 cm.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Heiligtümer

Wie beschrieben, konnte bisher kein Tempel der Eisenzeit I auf dem Tall Zirā'a festgestellt werden. An der Stelle des großen spätbronzezeitlichen Heiligtums befand sich nun ein Breitraum, in dem kultische Gegenstände und Handwerkerutensilien vermischt waren. Die Interpretation des Gebäudes als Tempel ist nicht eindeutig. Für eine solche Deutung sprechen die Weiternutzung einiger Mauern und eines Teils der spätbronzezeitlichen Tempelstrukturen, die als Altar deutbare Steininstallation 4897 im angenommenen Hofbereich sowie der Fund der mutmaßlichen Opferplatte (TZ 006835-016) im Breitraum. Einzelne Installationen und Funde passen ebenfalls zu der Deutung des Gebäudes als Tempel – so vor allem die Scherbe mit Schlangenapplikation, die als Teil eines Kultständers gedeutet werden kann, das Miniaturgefäß, fünf Chalice sowie 4854 und 4947, die als Ablagebänke oder, im Fall von 4897, vielleicht sogar als Altar zu deuten sind. Andererseits gibt es keine Funde oder Installationen, die das Gebäude eindeutig als Tempel ausweisen (sofern 4897 anders denn als Altar gedeutet werden kann); der Grundriss des Gebäudes erinnert – abgesehen von einer vagen Ähnlichkeit mit den mittelbronzezeitlichen Tempeln von Hazor und Megiddo – an keine andere sakrale Struktur; hinzu kommt, dass ein großer Teil der Funde nur bzw. auch im Rahmen handwerklicher Aktivitäten genutzt wurde oder genutzt worden sein könnte. Zudem wäre es sehr ungewöhnlich, wenn sich im Tempelraum Feuerstellen, Tabune und andere Arbeitsplätze befunden hätten – dergleichen ist zwar häufig nahe eines Heiligtums zu finden, nicht aber im Allerheiligsten selbst.

Die Glas- und Fayencefunde sowie Schlacke, Asche- und Holzkohlereste, vor allem im Breitraum, könnten auf einen handwerklichen Arbeitsbereich hinweisen. Eine solche Deutung wird durch die Arbeitsfläche, die neben dem doppelkammrigen Becken und vor 4897 lag, unterstützt. In dem Fall wäre das doppelkammrige Becken eventuell sogar nicht als kultisch, sondern als Arbeitsgerät zu deuten (wenngleich seine genaue Verwendung letztlich dennoch unklar bleibt).

Die Funde im großen Raum, der in der Späten Bronzezeit noch als Zentrum der religiösen Aktivitäten fungierte, lassen keinen Rückschluss auf spezielle Handlungen oder gar kultische Tätigkeiten zu.

Bereits der Tempel der Späten Bronzezeit scheint mit handwerklichen Tätigkeiten verbunden gewesen zu sein. Möglicherweise ist eine solche Verbindung von Kult und Handwerk auch

für die Eisenzeit I anzunehmen, obschon die handwerkliche Nutzung des Bereichs die religiöse nun offensichtlich überwog. Gleichwohl wurden hier dennoch weiterhin kultische Handlungen vorgenommen, wobei sich der Fokus dieser Aktivitäten vom großen Raum auf den Breitraum und in den Hof verlagert zu haben scheint. Es ist also von einer Kontinuität der Art und Weise der Nutzung auszugehen, obschon diese sich in ihrer konkreten Ausprägung verändert hat.

Kultgerät

Betrachtet man die Verteilung der Kultgegenstände, so fällt auf, dass diese an drei Bereichen geballt auftreten: im oben beschriebenen ehemaligen Tempelbereich, in den Quadranten AK 117 und in den Quadranten AE/AF 115/116. In den beiden letzten Fällen könnte es sich um Hauskultkontexte handeln. In AK 117 wurden drei Chalices, ein Miniaturgefäß (TZ 003309-002) und ein Teil eines Altars (TZ 015428-001) gefunden. Letzterer stammt allerdings aus einer Grube. Möglicherweise sind ein oder zwei weitere Chalices sowie eine Aquamanile (TZ 002415-001) ebenfalls Teil des Hausinventars. Da das Gebäude in AK 117 nur partiell ergraben wurde, lässt sich nicht sagen, ob es eine räumliche Verbindung zu den Fundorten der anderen drei Objekte gibt oder ob diese Teil eines anderen architektonischen Bereichs sind.

Aus dem südlichsten ergrabenen Bereich, den Quadranten AE/AF 115/116, stammen fünf Chalices, ein Kelch, ein Schreinmodell (TZ 005552-001/-010/-014), ein Kernos (TZ 005383-001), ein vermutlich zu einem Kernos gehöriges Miniaturgefäß (TZ 002939), ein weiteres Miniaturgefäß (TZ 004762-001), ein in einer Mauer verbauter dreieckiger Stein (TZ 012272-001; vielleicht eine Mazzebe?!) sowie ein metallisches Amulett mit weiblichen Konturen (TZ 012618-001). Das Schreinmodell, das Amulett, der Kernos wie auch das möglicherweise zu einem weiteren Kernos gehörige Miniaturgefäß, zwei Chalices und der Kelch stammen aus Gruben bzw. Silos. Die Funde lagen also mitnichten *in situ* an Ort und Stelle, sondern scheinen bei ihrer Ablage bereits außer Gebrauch geraten zu sein. Vergleichsfunde machen für das Amulett auch eine ältere Datierung möglich; das Objekt folgt ikonographischen Traditionen, die in der Mittleren und Späten Bronzezeit in der Region verbreitet waren. In der Nähe, aber vermutlich innerhalb anderer architektonischer Einheiten, (AF-AH 115/116) wurden vier weitere Chalices sowie ein Skarabäus gefunden.

Im Bereich nördlich des Kult- und Handwerkergebäudes wurden sechs Chalice, zwei Kernosfragmente (TZ 020500-044/-064 und TZ 021110-042), zwei weibliche Figürinen (TZ 018180-001 und TZ 015312-001), ein kleines Horn mit weißen Streifen (TZ 021290-012; von einer Stierfigurine oder einem stierförmigen Gefäß), zwei cup-and-saucer-Fragmente (TZ 021391-023 und TZ 021496-024) sowie die Reliefplatte (TZ 018181-001) gefunden. Die letzten drei Objekte sowie eine der beiden weiblichen Figürinen wurden nahe beieinander entdeckt; die anderen Gegenstände waren ohne erkennbaren Zusammenhang verteilt.

Drei weitere Chalice sowie eine Scherbe mit Schlangenapplikation (TZ 005660-017), vielleicht ehemals Teil eines Kultständers (vgl. die Funde im Hof des Kult- und Handwerkergebäudes; möglicherweise sind sie zusammengehörig) wurden ohne erkennbaren Zusammenhang miteinander sowie ohne sichere architektonische Zusammengehörigkeit ihrer Fundorte in den Quadranten AN/AO 118/119 gefunden.

Kultpraxis/Theologie

Zumindest im bisher ergrabenen Bereich des Tall Zirā'a befand sich in der Eisenzeit I kein Tempel. Dennoch scheint der sakrale Bereich des großen Tempels aus der Späten Bronzezeit nicht gänzlich aufgegeben worden zu sein; hier fanden nun eventuell – dies legen zahlreiche Arbeitssteine und vereinzelt Schlacken nahe – handwerkliche Aktivitäten statt, doch zeigt die vergleichsweise hohe Fundkonzentration, dass auch (weiterhin) religiösen Tätigkeiten nachgegangen wurde. Darauf weist vor allem der Fund eines zweikammrigen Keramikbehältnisses, das als Opferplatte (TZ 006835-016) gedeutet werden kann, hin, daneben zwei (zusammengehörige?) Scherben mit Schlangenapplikationen (TZ 020284-001/-008 und TZ 020810-017), die – dies legen Parallelfunde nahe – von einem/zwei Kultständer/n stammen könnten, ein Miniaturgefäß (TZ 020448-004), vier Chalice sowie die Tatsache, dass der fragliche Gebäudeteil zwei Ablagebänke aufweist und sich im davor liegenden Hof eine etwa 50 cm hohe rechteckige Steininstallation befindet, die als Altar angesprochen werden kann. Den Chalice kann natürlich auch eine profane Funktion zugekommen sein, doch lassen zumindest Opferplatte und Schlangenscherben darauf schließen, dass hier Gaben (flüssig? fest?) und Rauch-/Duftopfer dargebracht wurden. Möglicherweise gab es also eine **Verbindung von Kult und Handwerk.**

Der **mögliche Hauskultkontext** in AK 117 erfährt seine Deutung vor allem wegen des Fundes eines Altarfragmentes (TZ 015428-001). Dass in unmittelbarer Nähe drei Chalices gefunden wurden, ergänzt das Bild. Hier könnten also **Rauch-/Duftopfer** (auch eine der Chalices weist Brandspuren auf) und **feste Speisen als Gaben** offeriert worden sein. Gleichwohl ist die Interpretation nicht sehr sicher, da die Chalices auch profan genutzt worden sein könnten und der Altar nicht mehr *in situ* lag; vielleicht wurde er aufgrund einer Beschädigung in der Grube entsorgt.

Ein ähnliches Problem begegnet auch in AE/AF 115/116; in diesem südlichsten ergrabenen Bereich wurden zahlreiche Kultobjekte gefunden, die jedoch größtenteils aus Gruben bzw. Siloverfüllungen stammen. Es handelt sich also eher nicht um ein zusammengehöriges **Hauskultinventar**; möglicherweise wurden einige der Gegenstände gleichzeitig, andere etwas früher oder später genutzt. Diesen Einschränkungen zum Trotz kann angenommen werden, dass dieser Bereich möglicherweise sogar über einen etwas längeren Zeitraum (länger als die Nutzungsdauer der bereits entsorgten Objekte) kultisch genutzt wurde. Wie die Vergleichsfunde zum Schreinmodell (TZ 005552-001/-010/-014) zeigen, wurden diese Objekte sowohl in Tempel- (Kāmid al-Lōz, Tall Dēr 'Allā), als auch in Wohn- und Arbeitsbereichen (Dan, Tēl Rəḥov, Kinneret) genutzt. Es ist anzunehmen, dass hier eine Götterfigur beherbergt wurde. Die Kernosfragmente legen nahe, dass **Flüssigkeiten als Opfer**, vielleicht gemeinsam mit **symbolischen Speisegaben** (Miniaturgefäß) dargebracht wurden. Drei der Chalices weisen Brandspuren auf und könnten also für **Rauch-/Duftopfer** genutzt worden sein.

Insgesamt zeigt sich, dass die kultischen Aktivitäten an bestimmten Orten fokussiert auftraten, nämlich im Kult- und Handwerkerbereich sowie in den südlichen Quadranten. Werden die Objekte auf ihre angenommene Funktion hin betrachtet, scheint es **sowohl Flüssigkeits-, (symbolische) Speise- (Kernoi, Aquamanilen, Miniaturgefäße, Opferplatte) als auch Rauch-/Duftopfer (Altar, Chalices mit Brandspuren, eventuell ein bis drei Kultständer)** gegeben zu haben.

Ikongraphisch überwiegen **Stierdarstellungen** (Aquamanile TZ 002415-001, Kernos TZ 005383-001, zwei vermutlich stierkopfförmige Ausgüsse TZ 020500-044/-064 und TZ 021110-042, Horn einer Stierfigurine TZ 021290-012), so dass angenommen werden kann, dass eine **Wettergottheit** einen zentralen Platz im religiösen Leben der Bewohner des Tall Zirā'a inne hatte, obschon auch etwa der ugaritische El mit einem Stier assoziiert wurde. Ein

Amulett mit den Umrissen einer weiblichen Figur (TZ 012618-001) wie auch möglicherweise die Schlangenapplikationen auf den drei Scherben (TZ 005660-017, TZ 020284-001/-008 sowie TZ 020810-017) und die Figurinen (TZ 015312-001 und TZ 018180-001) könnten Hinweise auf die **Verehrung (wenigstens) einer weiblichen Gottheit** sein. Der von der Seite erkennbare leonine Charakter einer der beiden Figurinen lässt weiterhin an Sakhmet denken, obschon deren Ikonographie auch auf eine andere Göttin übertragen worden sein könnte.

Unklar ist, ob die Reliefplatte (TZ 018181-001) eine Gottheit darstellt. Da die Figur im typischen Kampfgestus dargestellt ist, könnte es sich bei ihr um eine (lokale?) Ausprägung des Wettergottes handeln. Dies ist jedoch ungewiss, zumal auch jeder Hinweis darauf, dass es sich um eine Götterdarstellung handelt, fehlt.

Mit Ausnahme des Skarabäus (TZ 012202-001), der aber keine oder nur eine eingeschränkt sakrale Bedeutung gehabt haben dürfte, stehen alle kultisch konnotierten Funde in einheimischer, syro-palästinischer Tradition, obschon die eine der beiden weiblichen Figurinen ägyptisierende Gesichtszüge aufweist. Diese sind jedoch weniger als Indiz für einen direkten ägyptischen Einfluss denn für ins einheimische Bildprogramm integrierte Darstellungsformen zu werten.

7.3 Die Region

7.3.1 Regionale religionsgeschichtliche Entwicklungen

Pella

Heiligtümer

Der Bereich, an dem sich zuvor (Späte Bronzezeit) und späterhin (Eisenzeit II) das Allerheiligste der Tempel befand, wurde offensichtlich auch in der Eisenzeit I, etwa im Zeitraum von 1150 bis 950, wenigstens partiell kultisch genutzt. Aufgrund der Zerstörungen durch spätere Bautätigkeit sowie durch das Anlegen zahlreicher Abfallgruben in der unmittelbaren Umgebung lassen sich jedoch keine genaueren Aussagen über die Art der hier vollzogenen kultischen – und möglicherweise auch profanen – Handlungen treffen. Sakrale Architektur aus dieser Zeit konnte nicht nachgewiesen werden.¹⁹⁸²

Kultgerät

Aus der Eisenzeit stammen das Fragment eines Pferdekopfes,¹⁹⁸³ ein Kultständer aus einer Grube nahe des Tempels (der jedoch auch vom Ende der Späten Bronzezeit stammen könnte)¹⁹⁸⁴ sowie das Mittelstück einer weiblichen Keramikfigurine.¹⁹⁸⁵

Aus Kontexten, die an den Übergang von der Eisenzeit I zur Eisenzeit II A datiert werden, stammen der Kopf sowie das kopflose Fragment einer Fayencefigurine. Eine Haarlocke sowie die Pausbäckigkeit des Kopfes dieser Figurine lassen vermuten, dass es sich um eine Darstellung des Ptah-Sokar handelt.¹⁹⁸⁶ Der Körper der anderen Fayencefigur hat einen vorstehenden Bauch und kurze Beine.¹⁹⁸⁷ Vielleicht handelt es sich um eine Bes-Darstellung. Beide Gegenstände verweisen auf ägyptische Einflüsse.

Kultpraxis/Theologie

Eine Kultpraxis oder gar Theologie lässt sich aus den spärlichen, möglicherweise kultischen Funden nicht ableiten.

¹⁹⁸² BOURKE 2004; S. 9f.

¹⁹⁸³ MCNICOLL et al. 1992; S. 93; Pl. 73:9.

¹⁹⁸⁴ BOURKE et al. 2003; S. 353.

¹⁹⁸⁵ MCNICOLL et al. 1992; S. 89; Pl. 72:5.

¹⁹⁸⁶ BOURKE et al. 1994; S. 114-116.

¹⁹⁸⁷ BOURKE et al. 1998; S. 201.

Bet Šə'an

<u>Stratum</u>	<u>Datierung</u>	<u>Epoche</u>
VIB (lower)	12. Jh.	EZ I A
VIA (upper)	11. Jh.	EZ I B
VB (lower)	2. Hälfte 11.-Beginn 10. Jh.	EZ I B/II A ¹⁹⁸⁸

Soweit bislang bekannt, ist Bet Šə'an der einzige Ort Palästinas, an dem ein sakraler Bezirk kontinuierlich von der Späten Bronzezeit bis zur Eisenzeit in Benutzung war. Hier betrifft dies die Level VII (Ende der Späten Bronzezeit) und VI (Eisenzeit I), die zusammen etwa 200 Jahre umfassen. Dies ist durch die Kontinuität der Bevölkerungsgruppe zu erklären; dabei handelte es sich um Ägypter. Möglicherweise unterstützte der Tempel auch die in dieser Stadt stationierte 18. Garnison.¹⁹⁸⁹ Weippert formuliert entsprechend „politisch hat die Eisen I-Zeit ... in Beth-Sean überhaupt nicht stattgefunden.“¹⁹⁹⁰

Die ganze Stratum VI-Stadt ist als administratives Zentrum in ägyptischem Stil angelegt worden.¹⁹⁹¹ Stratum VIB wurde in der 2. Hälfte des 12. Jhs. durch Feuer, vermutlich also gewaltsam, zerstört.¹⁹⁹² Möglicherweise wurde die Stadt angegriffen.¹⁹⁹³ Damit endete die Herrschaft des ohnehin geschwächten Ägypten in dieser Stadt. Trotzdem sind weiterhin ägyptische Einflüsse in den Hinterlassenschaften erkennbar.¹⁹⁹⁴

Stratum V wird in eine frühere (VB) und eine spätere (VA) Phase unterteilt. Offenbar verließen die Ägypter in der späteren Phase sukzessive den Ort.¹⁹⁹⁵

Heiligtümer – Stratum VI

An Stelle des vormaligen Tempels wurde in der Eisenzeit I, Stratum VI, ein neues, 14,33 x 14,65 m großes Gebäude errichtet, bei dem der Grundriss seines spätbronzezeitlichen Vorgängerbaus im Wesentlichen übernommen wurde.¹⁹⁹⁶ Abweichungen vom vorherigen Plan gab es lediglich im Eingangsbereich, wo mit 1042 eine Vorhalle mit zwei Säulen

¹⁹⁸⁸ MAZAR 1993a; S. 215; 221/MAZAR 2008a; S. 1616.

¹⁹⁸⁹ KOENEN 2006.

¹⁹⁹⁰ WEIPPERT 1988; S. 365.

¹⁹⁹¹ OTTOSSON 1980; S. 43.

¹⁹⁹² KOENEN 2006.

¹⁹⁹³ MAZAR 2008a; S. 1620f.

¹⁹⁹⁴ KOENEN 2006

¹⁹⁹⁵ OTTOSSON 1980; S. 67.

¹⁹⁹⁶ KOENEN 2006/OTTOSSON 1980; S. 44/ZWICKEL 1994; S. 187.

entstand, sowie im nördlichen Raum, dem Allerheiligsten. Dieser nördliche Raum wurde auf der Gebäudeachse zur Mitte hin verschoben.¹⁹⁹⁷ Nach 1042 war der 3,5 x 5,4 m große Hof 1036 zu betreten. 1036 konnte auch von Osten her durch einen kleineren Durchgang betreten werden. Der Zugang zum Tempel erfolgte also indirekt. Störungen im Südosten der Anlage machen eine Aussage darüber, ob auch der in Stratum VII vorhandene östliche Raum in Stratum VI wiedererrichtet wurde, unmöglich. Der Haupteingang lag jedoch mit einiger Sicherheit im Westen des Komplexes.¹⁹⁹⁸ Durch eine etwa 1,80 m breite Tür konnte von hier aus der Hauptraum betreten werden.¹⁹⁹⁹

Die Wände des Hauptraumes waren von Bänken gesäumt.²⁰⁰⁰ Diese waren zwischen 53 und 65 cm breit und zwischen 48 und 60 cm hoch. In der Südwestecke befand sich eine Art Podium, welches 52 cm höher als die sich anschließende Bank war. Der Hauptraum war 8,35 x 11,80 m groß.²⁰⁰¹ Ein Podium aus Lehmziegeln befand sich mittig vor den zum Allerheiligsten führenden Stufen. Es war 73 cm hoch und maß 1,07 x 1,40 m. Im Süden war ihm eine 20 cm hohe Stufe mit den Maßen 29 x 61 cm vorgelagert.²⁰⁰²

Das Allerheiligste war 4 x 6 m breit und auf einer Breite von 5 m zum Hauptraum hin geöffnet.²⁰⁰³ Wie schon in Stratum VII war dieser Bereich über eine Treppe aus dem Hauptraum zu erreichen, wobei die Treppe im Vergleich zum vorhergehenden Gebäude nach Westen verschoben war.²⁰⁰⁴ Er enthielt ein Podium von 1,3 x 2,45 m.²⁰⁰⁵ Es bestand aus zwei großen auf einer Lehmziegelplattform befindlichen Kalksteinplatten. Die Oberfläche der Plattform war schräg; ein solches schräges Podium ist in Palästina bisher ohne Parallelen; möglicherweise ist die Schräge aber auf Erosion zurückzuführen und war nicht intendiert.²⁰⁰⁶ Der aus 8 cm dickem hartem Ton bestehende Boden des Allerheiligsten war blau gefärbt.²⁰⁰⁷ Zu beiden Seiten des Allerheiligsten gab es je einen kleinen (Lager-²⁰⁰⁸)Raum, 1034 und

¹⁹⁹⁷ KOENEN 2006.

¹⁹⁹⁸ OTTOSSON 1980S. 47.

¹⁹⁹⁹ Ebd.

²⁰⁰⁰ Ebd.

²⁰⁰¹ ZWICKEL 1994; S. 187.

²⁰⁰² OTTOSSON 1980; S. 47/ZWICKEL 1994; S. 187.

²⁰⁰³ OTTOSSON 1980; S. 47.

²⁰⁰⁴ A.a.O.; S. 44.

²⁰⁰⁵ KOENEN 2006.

²⁰⁰⁶ OTTOSSON 1980; S. 47/ZWICKEL 1994; S. 188.

²⁰⁰⁷ KOENEN 2006/OTTOSSON 1980; S. 47.

²⁰⁰⁸ OTTOSSON 1980; S. 47.

1043.²⁰⁰⁹ Der östliche Raum 1043 wurde durch eine mittig eingezogene Wand halbiert.²⁰¹⁰
Ein Türangelstein zeigt an, dass Raum 1021B verschlossen werden konnte.²⁰¹¹

Der Bereich westlich des Tempels/nördlich des Eingangs könnte ein ebenfalls zum heiligen Bezirk gehöriger Hof gewesen sein, doch wird sein Aussehen in den Grabungsberichten nicht beschrieben.²⁰¹²

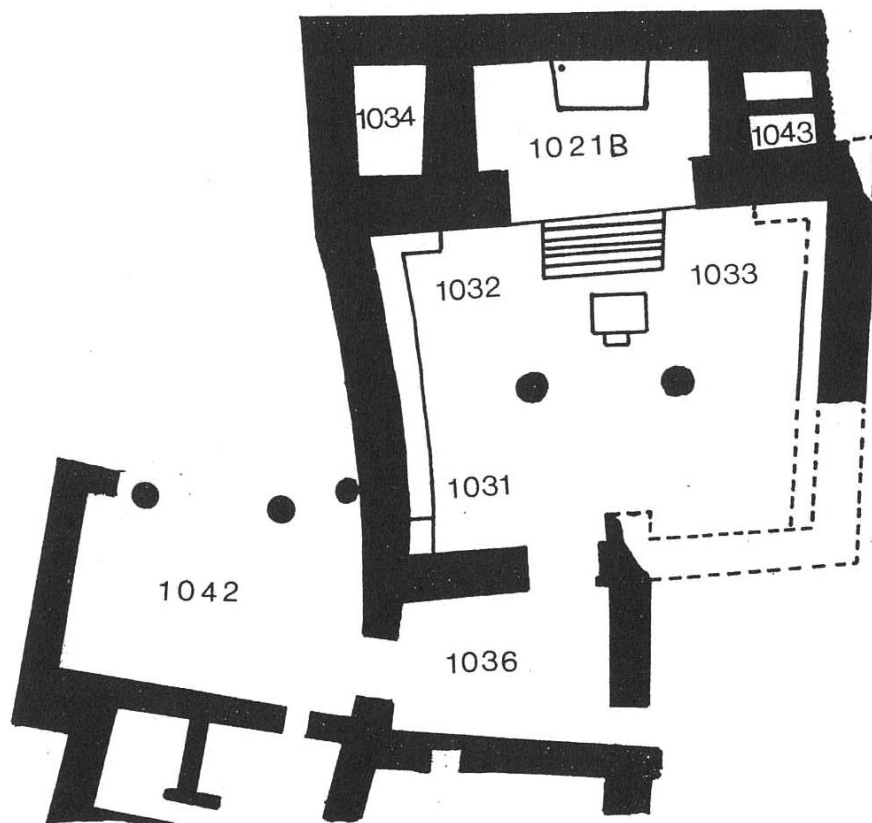


Abb. 63: Bêt Šə'ân, Tempel, Stratum VI²⁰¹³

Konzeptuelle Ähnlichkeiten im Eingangsbereich bestehen zur sakralen Anlage in Areal C in Hazor, Stratum 1a.²⁰¹⁴

Kultgerät – Tempel

Aus dem Tempel stammen sieben Fayence-, ein Glas- und ein Steatitamulett,²⁰¹⁵
Figurinenfüße aus Bronze auf einem Podest, das Fragment einer weiblichen Keramikfigurine,

²⁰⁰⁹ A.a.O.; S. 44.

²⁰¹⁰ ZWICKEL 1994; S. 187f.

²⁰¹¹ A.a.O.; S. 189.

²⁰¹² OTTOSSON 1980; S. 47.

²⁰¹³ ZWICKEL 1994; S. 187.

²⁰¹⁴ OTTOSSON 1980; S. 47.

²⁰¹⁵ ROWE 1940; Pl. XXXIII:9.10.14.16.25/XXXIV:71.72/XXXIII:1/XXXIII:6

das Fragment einer Keramikfigurine, die einen Stab in beiden Händen hält, sowie eine vergoldete weibliche Figurine,²⁰¹⁶ vier Kernoi(fragmente),²⁰¹⁷ ein Pferdekopf aus Keramik, ein Hundekopf aus Bronze, ein Entenkopf aus Elfenbein, ein Gänsekopf aus Keramik, ein Nilpferd aus Keramik, ein Horus aus Kalkstein (etwa 46 cm hoher bemalter Kalksteinhorus mit ober- und unterägyptischer Krone), eine Schlange aus Keramik,²⁰¹⁸ zwei Votivgefäße,²⁰¹⁹ ein Bronzegefäß, das für Räuchermaterialien genutzt worden sein könnte,²⁰²⁰ ein fragmentarischer Rhyton (?) (anpassend an das Objekt aus dem ‚Südtempel‘, Stratum VA),²⁰²¹ neun zum Teil sehr fragmentarische Kultständer,²⁰²² ein Goldskaraboid, zwei Rollsiegel,²⁰²³ drei cup-and-saucer, eine Räuchertasse, zahlreiche Perlen, Gefäße, Schmuck und Werkzeug, eine Keramikbox (nach Rowe für Kultobjekte), ein Votivbein (als Amulett!), ein Votivbrot mit der gesiegelten ägyptischen Aufschrift *Imenyt* = ‚tägliches Opfer‘ sowie das Fragment eines Schreinhauses.²⁰²⁴

Kultgerät

Aus einem möglicherweise kultisch genutzten Hof stammen ein Chalice mit plastischem Vogel am Rand²⁰²⁵ und ein Kultständer.²⁰²⁶

Aus nicht oder nicht eindeutig kultischen Kontexten stammen ein Horusauge²⁰²⁷ und zwei Besamulette aus Fayence (davon eines aus der Zeitspanne Späte Bronzezeit II- Eisenzeit I),²⁰²⁸ drei flache Figurinen,²⁰²⁹ ein Skarabäus²⁰³⁰ sowie die Goldhülle eines kleinen hölzernen Widderkopfes.²⁰³¹

²⁰¹⁶ A.a.O.; Pl. XXI:11/XXXV:17/XXXV:27/XXXV:10 und LIA:6

²⁰¹⁷ A.a.O.; Pl. XIX: 11/XX:22/LIA:3/LIIA:3

²⁰¹⁸ A.a.O.; Pl. LIIIA:3/LIIIA:5/LIIA:2/XXI:12/LIIIA:4/LIA:4/LIIA:5

²⁰¹⁹ FITZGERALD 1930; Pl. XLVI: 19.23

²⁰²⁰ ROWE 1940; Pl. XXII:3

²⁰²¹ A.a.O.; Pl. XX:10/XXII:1/LXA:4

²⁰²² A.a.O.; Pl. XVI: 5.7/XVIII:11/XIX:5.6.10/LIA:1.5/XIX:7

²⁰²³ A.a.O.; Pl. XXXVI: 13/XXXVIII:9/XXXVIII:8

²⁰²⁴ FITZGERALD 1930; Pl. XLVII: 17.18/XLIV: 15/XLVI: 15/ROWE 1940; S. 20/Pl. LIA:2/LIIIA:6.7/XVIII:1

²⁰²⁵ Mazar, Amihai: Beth Shean in the Iron Age: Preliminary Report and Conclusions of the 1990-1991 Excavations. Israel Exploration Journal 43/4. 1993; S. 201-229; S. 212f.

²⁰²⁶ A.a.O.; S. 212.

²⁰²⁷ A.a.O.; S. 219.

²⁰²⁸ Ebd./Cowie, Paul James: Bes Amulets from Areas Q and P. In: Mazar, Amihai (Hrsg.): Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. I. From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period. Jerusalem 2006; S. 514-516; S. 514f.

²⁰²⁹ MAZAR 1993c; S. 214f.

²⁰³⁰ A.a.O.; S. 207.

²⁰³¹ A.a.O.; S. 207f.

Kultpraxis/Theologie

Die Fortführung der älteren baulichen Tradition (Grundriss) beim neuen Tempel ist ein Indiz dafür, dass sich die Tempelbauer und -nutzer dieser Zeit nicht stark von denen des spätbronzezeitlichen Tempels unterschieden.²⁰³²

Doch auch wenn die kultische Anlage des Stratum VI der von VII sehr ähnlich ist, scheint sich inhaltlich einiges verändert zu haben. Stand zuvor der Hauptraum im Mittelpunkt des religiösen Geschehens, scheint nun das Allerheiligste der Ort des hauptsächlichen Geschehens geworden zu sein. Dieses konnte verschlossen werden. War zuvor auch von den ägyptischstämmigen Kultteilnehmern offenbar eine syrisch-palästinische Gottheit verehrt worden, wurde diese in Stratum VI durch eine ägyptische Gottheit ersetzt; dies legt die Horusfigur nahe. Auch die dreigeteilte Anlage entspricht ägyptischen Traditionen, ebenso der isolierte Altar.²⁰³³ Mit der Ägyptisierung des Baus ging offenbar auch eine Änderung des Kults einher. Die Brotmodelle könnten als Schauopfer gedient und möglicherweise in einem Totenkult eine Rolle gespielt haben (Rowe sieht in den Brotmodellen eine Analogie zum Schaubrot²⁰³⁴); Ottosson akzeptiert diese Annahme.²⁰³⁵ Grapow zufolge bezeichnete *Imenyt'* ein „Opfer im Rahmen eines regelmäßigen Speisungsrituals, das für Verstorbene durchgeführt wurde.“²⁰³⁶ Es handle sich also um ein Objekt aus dem Totenkult. Zwickel schreibt jedoch, es gebe auch in Ägypten keinen analogen Fund.²⁰³⁷ Es fragt sich also, wie sicher die für Bēt Šə'an vorgenommene Interpretation in diesem Fall sein kann. Die Niederlegung von Gaben (vor allem auch der persönlichen Gaben) sowie Libationen scheinen aufgegeben oder von untergeordneter Bedeutung gewesen zu sein.²⁰³⁸ Vielleicht wurden in die beiden großen Keramikgefäße aus dem Allerheiligsten Gaben hineingegeben. Mit dem Kohlebecken könnte man geheizt oder vor der Gottheit Rauch-/Duftopfer dargebracht haben.²⁰³⁹ Der Horus könnte als Kultbild zu identifizieren sein.²⁰⁴⁰ Bei der vergoldeten Figurine handelt es sich möglicherweise um eine Darstellung der Göttin Anat (vgl. Stratum VII). Diese könnte die

²⁰³² KOENEN 2006/OTTOSSON 1980; S. 44.

²⁰³³ ZWICKEL 1994; S. 190f.

²⁰³⁴ ROWE 1940; S. 90.

²⁰³⁵ OTTOSSON 1980; S. 49f.

²⁰³⁶ Grapow, Hermann: Über einen ägyptischen Totenpapyrus aus dem frühen mittleren Reich. In: Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1/1915. 1915; S. 376-384; S. 378f.

²⁰³⁷ ZWICKEL 1994; S. 191.

²⁰³⁸ A.a.O.; S. 190f.

²⁰³⁹ A.a.O.; S. 189.

²⁰⁴⁰ KOENEN 2006.

zuvor hier verehrte Gottheit gewesen sein, die nach der Ankunft einer neuen Figur (eines neuen Glaubens!?) rituell bestattet wurde.²⁰⁴¹

Die Art der Eingangsgestaltung sollte vermutlich Blicke auf/in den Hauptraum verhindern. Möglicherweise waren dieser und das Allerheiligste dem Klerus vorbehalten. Das Konzept der Anlage erinnert an das Heiligtum in Areal C, Stratum IA in Hazor.²⁰⁴² Weitere Parallelen sind vielleicht die ‚cultic structure‘ aus Stratum IIB in Ta‘nak (Tall Ti‘innik) und der Tempel aus Stratum V in Lâkiš.²⁰⁴³

Tall Abū Haraz

<u>Datierung</u>	<u>Epoche</u>
1200-1000	EZ I ²⁰⁴⁴

Der Ort lag an mehreren bedeutenden Handelsstraßen, etwa an dem von Nord nach Süd verlaufenden Weg, welcher nach Norden zum See Genezareth, von dort nach Syrien und in den Libanon, im Süden bis hinab zum Toten Meer und darüber hinaus führte.²⁰⁴⁵ Weiterhin gab es den nach Nordwesten führenden Handelsweg, welcher an Beṭ Šə‘ān und Megiddo vorbei zum Mittelmeer führte.²⁰⁴⁶

In der Vergangenheit wurde der Tall Abū Ḥaraz häufig mit dem eisenzeitlichen Yābeš Gil‘ād identifiziert, aber tatsächlich gibt es weder hierfür noch für irgendeine andere Identifikation mit einem bekannten Ort Beweise.²⁰⁴⁷

Kultgerät

Aus der Eisenzeit I stammt ein Gefäß in Form eines Tieres, vielleicht eines Esels, mit zwei Behältern an den Seiten. Das Zaumzeug ist ausgearbeitet. Der Rumpf ist hohl und mit den beiden Gefäßen sowie einer Öffnung im Maul des Tieres verbunden.²⁰⁴⁸

²⁰⁴¹ KOENEN 2006.

²⁰⁴² OTTOSSON 1980; S. 47.

²⁰⁴³ Yassine, Khair: El Mabrak: An Architectural Analogue of The Amman Airport Building. In: Yassine, Khair: Archaeology of Jordan: Essays and Reports. Amman 1988; S. 61-64; S. 121.

²⁰⁴⁴ FISCHER 2001; S. 306.

²⁰⁴⁵ FISCHER 2008; S. 339.

²⁰⁴⁶ A.a.O.; S. 340.

²⁰⁴⁷ A.a.O.; S. 19.

In die erste Hälfte der Eisenzeit werden Rand und Griffe eines Gefäßes, möglicherweise eines Weihrauchbrenners, mit einer plastischen doppelten Schlangendekoration datiert.²⁰⁴⁹

Kultpraxis/Theologie

Angesichts der langen Zeitspanne gibt es überraschend wenig eisenzeitliche kultische Funde vom Tall Abū Ḥaraz, wobei dies immer auch an der Wahl der ergrabenen Bereiche liegen könnte. Die kultischen oder möglicherweise kultischen Funde fügen sich in das Bild des religiösen Lebens jener Zeit und Region ein, ermöglichen jedoch für sich genommen keine weiterführende Interpretation.

Kinneret

<u>Stratum</u>	<u>Datierung</u>	<u>Epoche</u>
VI	11. Jh.	EZ I
V	11. Jh.	EZ I
IV	11./10. Jh.	EZ I ²⁰⁵⁰

Biblisch ist Kinneret nur in Jos 19,35 belegt; allerdings wird der Name als Bezeichnung für die Gegend und den See häufiger verwendet; dies lässt darauf schließen, dass der Ort zu jener Zeit von großer Bedeutung war.²⁰⁵¹ In der frühen Eisenzeit, Stratum VI, hatte der Ort eher dörflichen Charakter. In Stratum V und IV umfasste die Siedlung eine Fläche von etwa 5 ha.²⁰⁵²

Kultgerät

Aus einem vermutlich profanen Gebäude aus Stratum V stammt ein Schreinmodell.²⁰⁵³

²⁰⁴⁸ Fischer, Peter M.: Tall Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1997. Eighth Season Preliminary Excavation Report. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 42. 1998; S. 213-223; S. 221.

²⁰⁴⁹ FISCHER 1997; S. 132.

²⁰⁵⁰ FRITZ/MÜNGER 2002; S. 8.

²⁰⁵¹ FRITZ 1986b; S. 14.

²⁰⁵² Fritz, Volkmar: Kinneret: Vorbericht über die Ausgrabungen auf dem Tell el-‘Orēme am See Genezaret in den Jahren 1982-1985. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 102. 1986; S. 1-39; S. 10.

²⁰⁵³ FRITZ 2008; S. 1685.

Aus einem weiteren Wohngebäude aus Stratum V stammt eine mit girlandenartiger Blätterdekoration an Fuß und Schalenrand sowie mit geometrischer Bemalung versehene Chalice.²⁰⁵⁴ Brandspuren im Inneren der Schale zeigen, dass hier etwas verbrannt oder verglüht wurde.²⁰⁵⁵ Ob das Objekt kultisch oder profan genutzt wurde, lässt sich nicht entscheiden.

Kultpraxis/Theologie

Die kultischen oder möglicherweise kultischen Funde aus Wohnkontexten wurden jeweils ohne weitere sakrale Objekte in der näheren Umgebung gefunden.²⁰⁵⁶ Es ist daher nicht möglich, Aussagen zu treffen, die über ihre bloße Funktionsbestimmung – häuslicher Tempelersatz, Räuchern – hinausgehen.

Tall as-Sa'īdīya

<u>Stratum</u>	<u>Datierung</u>
XII	Ende Mitte/2. Hälfte des 12. Jhs.
XIB	Ende um 1150
	(Hiatus)
XIA	1040-970 ²⁰⁵⁷

Ein aus dem Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I stammender Friedhof zeigt, dass die Bräuche und Vorstellungen der hier lebenden (und dann bestatteten) Menschen in dieser Zeit sowohl ägyptisch als auch hethitisch geprägt waren.²⁰⁵⁸ Die Grabbeigaben waren größtenteils ägyptisch und/oder ägyptisierend. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als sich an diesem Ort in der Späten Bronzezeit möglicherweise ein ägyptischer Gouverneurssitz befand.²⁰⁵⁹ Möglicherweise wollte Ägypten mit diesem Stützpunkt unter anderem den Handel in der Region für eigene Interessen schützen.²⁰⁶⁰

²⁰⁵⁴ Faßbeck, Gabriele: A Decorated Chalice from Tell el-'Orēme/Kinneret. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 124/1. 2008; S. 15-37; S. 18f.

²⁰⁵⁵ A.a.O.; S. 19.

²⁰⁵⁶ Vgl.: A.a.O.; S. 18.

²⁰⁵⁷ TUBB 1991a; S. 183/TUBB 1991b; S. 69/TUBB 1986; S. 124/Tubb, Jonathan N.: Tell es-Sa'idiyeh: Preliminary Report on the First Three Seasons of Renewed Excavations. Levant XX. 1988; S. 23-89; S. 41.

²⁰⁵⁸ Vgl.: HEYNECK 2013; S. 333.

²⁰⁵⁹ STRANGE 2001; S. 309.

²⁰⁶⁰ van der Steen, Eveline J.: Survival and Adaptation: Life East of the Jordan in the Transition from the Late Bronze Age to the Early Iron Age. Palestine Exploration Quarterly 131. 1999; S. 176-192; S. 181.

Es gab und gibt immer wieder Versuche, den Tell mit einem biblischen Ort zu identifizieren; als Möglichkeiten kommen Sukkot (das jedoch häufig mit Tall Dēr ‘Allā in Verbindung gebracht wird), Šāpôn und Šārātān in Frage.²⁰⁶¹ Wie üblich, muss eine Identifikation aber, solange nicht eindeutige schriftliche Belege beigebracht werden können, hypothetisch bleiben.²⁰⁶²

Heiligtümer²⁰⁶³

Aus Stratum XIA stammt ein etwa 6 x 10 m großes Gebäude mit zwei Räumen in Areal AA, das an der Stelle des vormaligen mutmaßlichen Sitzes des ägyptischen Statthalters (Späte Bronzezeit) errichtet wurde.²⁰⁶⁴ Partiiell ist die Anlage durch spätere Gruben zerstört worden, dennoch lässt sich ihr Aussehen größtenteils rekonstruieren.²⁰⁶⁵ Das Gebäude war in Nord-Süd-Richtung ausgerichtet. Der südliche Raum, der von Süden her betreten werden konnte, war mit 4,7 x 5,5 m deutlich größer als die nur 2,4 x 4,7 m große nördliche Kammer. Zwischen den beiden Räumen verlief eine Ost-West-orientierte Mauer, die etwas östlich der Mitte unterbrochen wurde, so dass die Zugänge zu den beiden Räumen auf einer leicht nach Osten hin verschobenen Achse lagen.²⁰⁶⁶ Der vordere Raum war nahezu quadratisch, die hintere Kammer dagegen ein deutlicher Breitraum. Die Wände waren stabil gebaut, die Böden mit Lehmziegelplatten ausgelegt. An der nördlichen/rückwärtigen Wand befand sich eine verputzte Bank, welche im Osten durch eine halbkreisförmige Nische unterbrochen wurde. Am Boden dieser Nische befand sich ein flacher runder Stein, vor dem wiederum Brandrückstände und verkohlte Gazellenknochen freigelegt werden konnten.²⁰⁶⁷ Von hier aus verlief ein Kanal nach Westen zu einer runden Vertiefung.²⁰⁶⁸ Auffällig ist jedoch, dass der Kanal auf Tubbs Grundriss von 1987 sehr gerade in Ost-West-Richtung verläuft, wohingegen er auf seinem Plan von 1988 leicht schräg in Ost-Nord-Ost-Richtung eingezeichnet ist. Unklar ist auch, wieso im Jahr zuvor die Länge der Trennwand zwischen den beiden Räumen länger gezeichnet wurde als 1988.²⁰⁶⁹ Unmittelbar bei der Nische lag ein kleiner Altar aus Basalt.²⁰⁷⁰ Es wurde nur sehr wenig Keramik gefunden; von weiteren kultischen Objekten wird nicht

²⁰⁶¹ PRITCHARD 1985; S. 2.

²⁰⁶² A.a.O.; S. 3.

²⁰⁶³ Identisch mit dem Text aus Kapitel 8.3.1 (Eisenzeit II), da das Gebäude aus der Zeit des Übergangs von Eisenzeit I zu Eisenzeit II stammt.

²⁰⁶⁴ Tubb, Jonathan N.: Tell es-Sa’idiyeh 1987: Third Season Interim Report. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 32. 1988; S. 41-58; S. 43.

²⁰⁶⁵ TUBB 1988b; S. 38.

²⁰⁶⁶ Ebd.

²⁰⁶⁷ TUBB 1988a; S. 43/TUBB 1988b; S. 38.

²⁰⁶⁸ TUBB 1988a; S. 43/TUBB 1988b; S. 38.

²⁰⁶⁹ TUBB 1988a; S. 43.

²⁰⁷⁰ Ebd.

berichtet.²⁰⁷¹ Die Funde außerhalb des Gebäudes legen eine Datierung ins frühe 10. Jh oder späte 11. Jh. nahe.²⁰⁷²

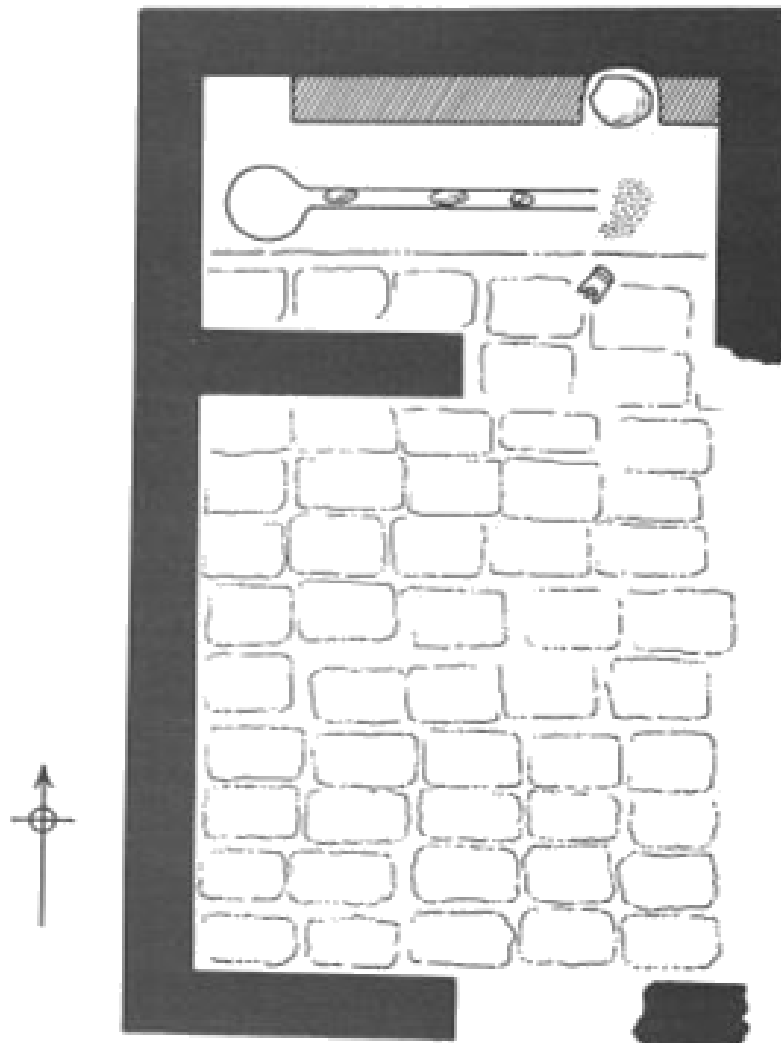


Abb. 64: Tall as-Sa'idiya, Tempel, Stratum XIA²⁰⁷³

Favissae²⁰⁷⁴

In Areal EE wurde eine etwa als Favissa zu deutende 2 m tiefe Grube gefunden, die nach der Zerstörung von Stratum XII und vor der Besiedlung in Stratum VII angelegt wurde, mithin also Stratum XI zuzuordnen ist.²⁰⁷⁵ An der Westseite der Grube befand sich ein niedriges Bänkchen.²⁰⁷⁶

²⁰⁷¹ TUBB 1988a; S. 43/TUBB 1988b; S. 38.

²⁰⁷² TUBB 1988b; S. 38f.

²⁰⁷³ TUBB 1988a; S. 44.

²⁰⁷⁴ Identisch mit dem Text aus Kapitel 8.3.1 (Eisenzeit II), da die Favissae aus der Zeit des Übergangs von Eisenzeit I zu Eisenzeit II stammt.

²⁰⁷⁵ TUBB 1988a; S. 45/TUBB 1988b; S. 46.

²⁰⁷⁶ TUBB 1988b; S. 46.

Eine weitere mögliche Favissa in Gestalt eines kleinen Tunnels schnitt die Nord- und Ostwand des Residenzgebäudes aus Stratum XII. Zugänglich war die Favissa über einen nordwärts geneigten Weg, der an der Außenseite der Ostmauer des Tempels verlief. Die kleine Kammer war durch einen großen flachen Stein verschlossen.²⁰⁷⁷

Kultgerät – aus dem Heiligtum²⁰⁷⁸

In unmittelbarer Nähe zur Nische lag ein kleiner Altar aus Basalt.²⁰⁷⁹ Es wurde nur sehr wenig Keramik gefunden und von weiteren kultischen Objekten wird nicht berichtet.²⁰⁸⁰

Kultgerät – Favissae²⁰⁸¹

Die erstgenannte Grube enthielt zwei weitere kleine Altäre sowie einen großen quadratischen Altar aus Basalt.²⁰⁸² Diese Altäre sind mit dem vor der mutmaßlichen Feuerstelle im Tempel gefundenen Objekt zu vergleichen.²⁰⁸³

Im Inneren der zweitgenannten Grube befand sich eine dichte lehmige Masse, welche viele Tierknochen (darunter Knochen von Hirschen oder Rehen) sowie Keramik enthielt.²⁰⁸⁴ Die Keramik datiert ins 10. Jh. und damit in die Nutzungszeit des Tempels in Stratum XIA.²⁰⁸⁵

Kultgerät

Aus nicht-sakralen Kontexten stammt ein Horusaugenamulett aus blauer Fayence (Stratum XII).²⁰⁸⁶

Kultpraxis/Theologie

Aufgrund der Innenarchitektur (Bank, Nische, Brandrückstände, Kanal) kann das beschriebene Gebäude als Tempel gedeutet werden. Die Bank könnte zur Ablage von Gaben gedient haben; in der Nische mag eine Darstellung oder ein Symbol der verehrten Gottheit

²⁰⁷⁷ Tubb, Jonathan N.; Dorrell, Peter G.: Interim Report on the Eighth (1995) Season of Excavations at Tell es-Sa'idiyeh. *Palestine Exploration Quarterly* 128. 1996; S. 16-40; S. 29.

²⁰⁷⁸ Identisch mit dem Text aus Kapitel 8.3.1 (Eisenzeit II), da das Gebäude aus der Zeit des Übergangs von Eisenzeit I zu Eisenzeit II stammt.

²⁰⁷⁹ TUBB 1988a; S. 43.

²⁰⁸⁰ TUBB 1988a; S. 43/TUBB 1988b; S. 38.

²⁰⁸¹ Identisch mit dem Text aus Kapitel 8.3.1 (Eisenzeit II), da die Favissae aus der Zeit des Übergangs von Eisenzeit I zu Eisenzeit II stammt.

²⁰⁸² TUBB 1988a; S. 45/TUBB 1988b; S. 46.

²⁰⁸³ TUBB 1988a; S. 45.

²⁰⁸⁴ TUBB 1996; S. 29f.

²⁰⁸⁵ A.a.O.; S. 30.

²⁰⁸⁶ TUBB 1988b; S. 41.

gestanden haben. Die Brandrückstände wie auch der Kanal weisen darauf hin, dass hier Opferungen stattfanden. Eine Dachkonstruktion wird in den Grabungsberichten nicht erwähnt, Säulenbasen sind dort im Grundriss nicht verzeichnet. Gleichwohl könnte es ein Dach gegeben haben, doch möglicherweise war die hintere Kammer nicht abgedeckt, bzw. es könnte sich dort eine Öffnung zum Abzug des Rauches befunden haben. Der Kanal könnte darauf hinweisen, dass auch das Blut der Opfertiere im Kult eine Rolle spielte. Zusammen mit dem Altar gibt es also Indizien für Rauch- und Tieropfer.

Die Favissae könnten zum Tempel gehört und außer Gebrauch geratenes Tempelinventar enthalten haben.²⁰⁸⁷

Da in den beiden mutmaßlichen Favissae drei weitere Gegenstände des Räucherkults wie auch Tierknochen gefunden wurden, scheinen diese Funde die sich bereits aus dem Tempelinventar ergebende Vermutung, dass im Kult des Stratums XIA Rauch- und Tieropfer dargebracht wurden, zu bestätigen.

Megiddo

<u>Stratum</u>	<u>Epoche</u>
VIIA	SB II/EZ I
VIB	EZ I
VIA	EZ I/EZ II ²⁰⁸⁸

Abgesehen von einigen wenigen begründeten und benannten Ausnahmefällen erfolgt bei der Fundbeschreibung keine Berücksichtigung der von Schumacher gemachten Funde, da diese nicht in die bestehende Stratigraphie eingeordnet werden können.

Aus den Strata VIB und VIA stammen ca. 25 philistäische Scherben.²⁰⁸⁹

²⁰⁸⁷ TUBB 1988a; S. 45/TUBB 1988b; S. 46/TUBB 1996; S. 29.

²⁰⁸⁸ FINKELSTEIN et al. 2008; S. 1945.

²⁰⁸⁹ Arie, Eran: The Iron Age I Pottery: Levels K-5 and K-4 and an Intra-Site Spatial Analysis of the Pottery from Stratum VIA. Finkelstein, Israel; Ussishkin, David; Halpern, Baruch (Hgg.): Megiddo IV. The 1998-2002 Seasons. Tel Aviv 2006; S. 191-298; S. 222.

Heiligtümer – Tempel 2048, Areal BB, Stratum VII A

Der Tempel in Areal BB wurde auf den Ruinen des Gebäudes aus VIIB errichtet. Im Vergleich zum Vorgängerbau waren die Mauern des Tempels nun jedoch nur noch halb so dick wie zuvor und zudem deutlich instabiler, da aus Schutt erbaut.²⁰⁹⁰ Ausrichtung und grober Grundriss des Vorgängerbaus blieben erhalten.²⁰⁹¹ Es handelte sich weiterhin um einen Langraum, bei dem Eingang und Allerheiligstes auf einer Achse lagen, der also direkt zu betreten war. Auch der Kalksteinboden aus VII B wurde in VII A weitergenutzt.²⁰⁹² Der Vorraum maß (Innenmaße) etwa 2 x 13 m, der Hauptraum 10 x 16 m. In der Südwand wurde nun eine zurückgesetzte Nische als Allerheiligstes eingefügt. Vor der Nische befand sich eine Plattform aus Stein und Lehm, die sich über die ganze Breite der Rückwand zog und die Plattform des vorherigen Stratums zur Gänze überdeckte.²⁰⁹³ In der Südostecke befand sich auf gleicher Höhe mit der Plattform ein Basaltpodest, das über mindestens sechs schmale Stufen begehbar war.²⁰⁹⁴ Einige längliche Steine auf dem Tempelboden wurden von den Ausgräbern dem unteren Teil der Treppen zugerechnet, doch scheinen diese vollständig zu sein; die Steine könnten also auch etwa als Stelen gedeutet werden, die vormals z.B. in der Nische gestanden haben. Eine Temenosmauer grenzte das Gebäude von seiner Umgebung ab. Vor dem Ostturm wurden zwei eingekerbte Steine gefunden, dahinter lagen ein steinerner Pfosten sowie ein ausgehöhlter Basaltblock; möglicherweise dienten sie dazu, den Eingang zu schließen.²⁰⁹⁵ Insgesamt maß das Gebäude (Außenmaße) etwa 14 (bzw. mit Vorhalle 16) x 20 (bzw. mit Nische 22) m.

Parallelen zu dem Gebäude sind in Sichem sowie im MB/SB-I-zeitlichen (Phase 4) Tempel von Pella zu finden.²⁰⁹⁶

²⁰⁹⁰ YADIN 1993b; S. 1013/ZWICKEL 1994; S. 90.

²⁰⁹¹ OTTOSSON 1980; S. 55.

²⁰⁹² A.a.O.; S. 56.

²⁰⁹³ A.a.O.; S. 55/ZWICKEL 1994; S. 93.

²⁰⁹⁴ OTTOSSON 1980; S. 55. /ZWICKEL 1994; S. 93.

²⁰⁹⁵ OTTOSSON 1980; S. 55.

²⁰⁹⁶ A.a.O.; S. 53.

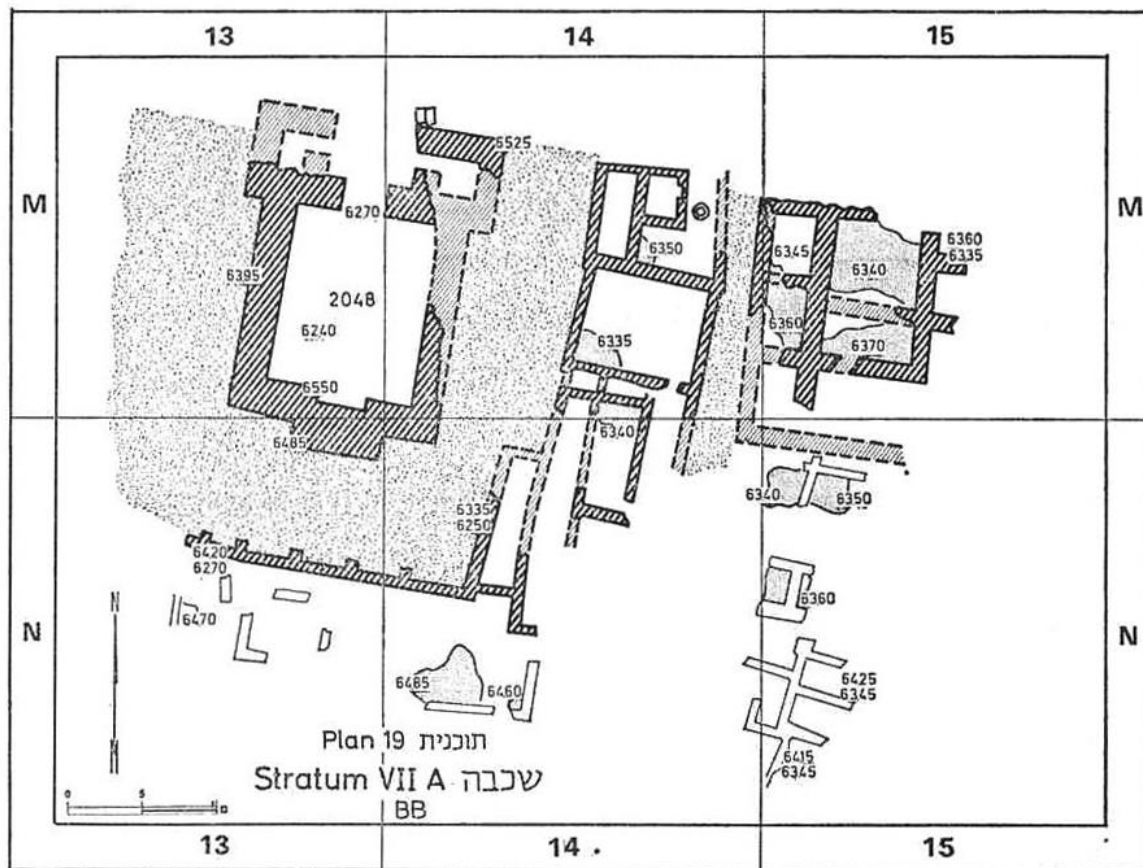


Abb. 65: Megiddo, Tempel 2048, Stratum VII A²⁰⁹⁷

Kultgerät – Areal BB, Stratum VII A²⁰⁹⁸

Die Unterscheidung der Strata VII A und B ist kaum möglich; in den meisten Fällen können die Kultobjekte nicht sicher der einen oder der anderen Phase zugeordnet werden.

Im Hof wurden zwei Lebermodelle,²⁰⁹⁹ ein Idol aus Blech,²¹⁰⁰ zwei Rollsiegel,²¹⁰¹ ein Meißel²¹⁰², drei Speerspitzen aus Bronze,²¹⁰³ ein sichelförmiger Anhänger,²¹⁰⁴ Hand und Unterarm einer Bronzefigurine,²¹⁰⁵ ein Bronzefragment,²¹⁰⁶ eine Fayenceeinlegearbeit für einen Siegelring,²¹⁰⁷ zwei Ringe²¹⁰⁸ sowie eine beschädigte Basaltstatue eines einen

²⁰⁹⁷ DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973; S. 184.

²⁰⁹⁸ Identisch mit dem Text aus Kapitel 6.3.1 (Späte Bronzezeit), da das Gebäude aus der Zeit des Übergangs von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I stammt.

²⁰⁹⁹ LOUD 1948; Pl. 255:1.2

²¹⁰⁰ A.a.O.; Pl. 236:29.

²¹⁰¹ A.a.O.; Pl. 161:12.13.

²¹⁰² A.a.O.; Pl.184:16.

²¹⁰³ A.a.O.; Pl. 175:36; 175:40.

²¹⁰⁴ A.a.O.; Pl. 214:85.

²¹⁰⁵ A.a.O.; 236:27.

²¹⁰⁶ A.a.O.; Pl. a 599.

²¹⁰⁷ A.a.O.; Pl. 267:6.

Wulstsaummantel tragenden Fürsten²¹⁰⁹ und das Fragment einer vielleicht ägyptischen Granit(?)statue gefunden.²¹¹⁰ Beide Statuen waren wohl bereits zur Zeit des Stratum VII alt.²¹¹¹ Des Weiteren fanden sich hier vier Schalen,²¹¹² vier Krüge,²¹¹³ fünf Pilgerflaschen,²¹¹⁴ zwei Kelche,²¹¹⁵ eine Lampe,²¹¹⁶ ein cup-and-saucer,²¹¹⁷ ein Fayencegefäß,²¹¹⁸ ein Fayencefragment,²¹¹⁹ ein Fayencespielstein,²¹²⁰ ein Deckel²¹²¹ sowie ein Spinnwirtel.²¹²²

Eine Zimbel aus Metall war in der Mauer von VII verbaut und fungierte möglicherweise als Bauopfer.²¹²³

Möglicherweise stammt eine der Späten Bronzezeit zugeordnete Figurine vom El-Typus, die eine Kultstandarte hält, tatsächlich aus VII A.²¹²⁴ Ein im Podium verbauter Basaltmörser oder -kelch hingegen stammt möglicherweise noch aus VII B.²¹²⁵

Kultgerät – Tempel, Stratum VIA

Aus diesem Stratum stammen ein Chalice,²¹²⁶ drei Schalen, ein Krug, drei Krügchen, vier Flaschen, eine Pyxis und eine Lampe²¹²⁷ sowie die vergoldete Bronzefigurine einer männlichen Person.²¹²⁸

Kultgerät

Aus nicht kultischen Kontexten stammen 106 Amulette (allesamt sind ägyptisch oder ägyptisierend; es handelt sich um Bes-Figuren, Bastetfiguren, Udjat-Augen, Katzen-, Frosch-

²¹⁰⁸ A.a.O.; Pl. 224:9.10.

²¹⁰⁹ A.a.O.; Pl. 267:5.

²¹¹⁰ A.a.O.; Pl. 267:6.

²¹¹¹ ZWICKEL 1994; S. 94.

²¹¹² LOUD 1948; Pl. 71:19.23; 72:1; 68:16.

²¹¹³ A.a.O.; Pl. 71:1.7.9.14.

²¹¹⁴ A.a.O.; Pl. 72:9; 86:7.

²¹¹⁵ A.a.O.; Pl. 72:14.15.

²¹¹⁶ A.a.O.; Pl. 72:8.

²¹¹⁷ A.a.O.; Pl. 72:17.

²¹¹⁸ A.a.O.; Pl. 191:7.

²¹¹⁹ A.a.O.; Pl. 287:13.

²¹²⁰ A.a.O.; Pl. 191:12.

²¹²¹ A.a.O.; Pl. 255:10.

²¹²² A.a.O.; Pl. 172:30.

²¹²³ A.a.O.; Pl.185:5.

²¹²⁴ A.a.O.; Pl. 237.238.

²¹²⁵ A.a.O.; Pl. 262:15/ZWICKEL 1994; S. 93.

²¹²⁶ ARIE 2006; S. 239.

²¹²⁷ Ebd.

²¹²⁸ Ebd.

oder Widderabbildungen, Patäken und Sakhmetfiguren),²¹²⁹ 14 anthropomorphe Figurinen,²¹³⁰ vier Kernosfragmente,²¹³¹ sechs Aquamanilen mit den Zügen von Stieren sowie eventuell eines Wildschweins und eines Hundes,²¹³² sieben zoomorphe Figurinen,²¹³³ 18 Räuchertassen (ohne Brandspuren),²¹³⁴ zehn Ständer,²¹³⁵ 22 cup-and-saucer,²¹³⁶ ein Doppelkrug,²¹³⁷ zwei Fragmente von Tonschreinen,²¹³⁸ das Fragment eines Modellwagenrads²¹³⁹ sowie ein Bronzeständer mit eckiger Grundform und rundem oberen Abschluss. Alle vier Seiten zeigen durchbrochene Szenen von je einer stehenden/schreitenden Person, die einer vor ihr sitzenden weiteren Person etwas darzubringen scheint. Möglicherweise handelt es sich um Gottheiten und Beter/Priester.²¹⁴⁰

Kultpraxis/Theologie – Areal BB, Stratum VII A

Möglicherweise können einige Installationen aus diesem Stratum als Gegenstände für Libationshandlungen gedeutet werden.²¹⁴¹ Die Lebermodelle sind ein Indiz für Opferschau, auch wenn im Temenosareal keine Schlachtinstallationen entdeckt wurden.²¹⁴²

Waffen, Werkzeug und Schmuck wurden nur in geringen Mengen gefunden. Die Darbringung persönlicher Gaben war demnach also Teil des Kultes, offenbar aber kein zentraler. Die Gefäße, Krüge, Schalen, Pilgerflaschen, etc., könnten als Behältnisse für Nahrungsmittelgaben genutzt worden sein, doch ist auch ihre Anzahl vergleichsweise gering.

²¹²⁹ LAMON/SHIPTON 1939; Pl. 74: 1-10, 11-18, 19-28, 29-45/75/76: 3, 4/77: 4, 5/LOUD 1948; Pl. 205:10.12-14.16.17.18.20.21.22.23.24.26.27.15.19.25.11/FINKELSTEIN et al. 2006b; Fig. 12.28.1.2/205:10-27 auch in der Späten Bronzezeit aufgeführt, da aus Stratum VI stammend.

²¹³⁰ LAMON/SHIPTON 1939; Pl. 76: 2, 5, 1/LOUD 1948; Pl. 242:11.12/243:18.19/20/21-23/267:7.8.9/242:11.12 auch in der Späten Bronzezeit aufgeführt, da aus Stratum VII stammend/243:18.19 auch in der Späten Bronzezeit und der Eisenzeit II genannt, da es als aus Stratum VII-V stammend angegeben ist/243:20-23 und 267:7-9 sind auch in der Eisenzeit II genannt, da sie Stratum VI zugeordnet werden.

²¹³¹ LOUD 1948; Pl. 247:7/145:16/MAY 1935; Pl. XVI/247:7 ist auch in der Späten Bronzezeit aufgeführt, da aus Stratum VII A stammend/145:16 und May: Cult, Pl. XVI sind auch unter Eisenzeit II eingeordnet, da in Stratum VI gefunden.

²¹³² LAMON/SHIPTON 1939; S. 163; Pl. 8: 180/LOUD 1948; Pl. 247:6.8/248:10.11.14/12/13/247:6.8 sind auch in der Späten Bronzezeit aufgeführt, da sie aus Stratum VII stammen/248:10.11.14.12.13 sind auch in der Eisenzeit II verbucht, da sie aus Stratum VI stammen.

²¹³³ LAMON/SHIPTON 1939; Pl. 76: 6/76: 8/77: 9/77: 16/240:5/FINKELSTEIN et al. 2006a, Bd. 2; Fig. 12.37.5/ Lamon/Shipton: Megiddo I-IV, Pl. 240:5 auch in der Eisenzeit II eingeordnet, da aus Stratum VI stammend.

²¹³⁴ LAMON/SHIPTON 1939; S. 168; Pl. 23: 20-24; 31: 146, 147.

²¹³⁵ LAMON/SHIPTON 1939; S. 193; Pl. 35: 1, 2, 3; 38: 1, 3/80:8.9/87:12/80:8.9 sind auch in der Eisenzeit II genannt, da aus Stratum VIA stammend/87:12 auch in der Eisenzeit II aufgeführt, da in Stratum VI gefunden.

²¹³⁶ LAMON/SHIPTON 1939; S. 195, Pl. 38: 1-7/LOUD 1948; Pl. 79:12/79:12 ist auch in der Eisenzeit II verbucht, da in Stratum VIA gefunden.

²¹³⁷ LOUD 1948; Pl. 73:13.

²¹³⁸ A.a.O.; Pl. 253:2.3/253:2 ist auch in der Späten Bronzezeit aufgeführt, da aus Stratum VII stammend.

²¹³⁹ FINKELSTEIN et al. 2006a, Bd. 2; Fig. 12.39.5.

²¹⁴⁰ MAY 1935; Pl. XVIII.

²¹⁴¹ ZWICKEL 1994; S. 92.

²¹⁴² A.a.O.; S. 93f.

Kultpraxis/Theologie – Tempel, Stratum VIA – auch Eisenzeit II

Es gab eine Tendenz zu kleinen Gefäßen. Aber es ist unklar, ob das Gebäude in dieser Phase überhaupt noch als Tempel genutzt wurde.²¹⁴³ Persönliche Gegenstände wurden nicht gefunden.

Kultpraxis/Theologie

Es fällt auf, dass in profanen Kontexten zahlreiche Amulette gefunden wurden. Überwiegend handelt es sich hierbei um ägyptisierende Objekte (Udjat-Augen, sakral konnotierte Tierdarstellungen sowie Abbilder ägyptischer Gottheiten). Die gefundenen meist weiblichen Figurinen hingegen folgen eher syro-palästinischen Traditionen. Unter den zoomorphen Figurinen finden sich mit zwei menschenköpfigen Falken auf einem Podest und dem Fragment eines Affenkopfes aus Fayence jedoch ebenfalls ägyptische Elemente.

Hazor

<i><u>Oberstadt</u></i>	<i><u>Datierung</u></i>	<i><u>Epoche</u></i>
XII	12. Jh. /11. Jh.	EZ I
XI	11. Jh. ²¹⁴⁴	EZ I
VIA	--	EZ I/EZ II ²¹⁴⁵

Heiligtümer

Aus der Eisenzeit stammen einige Hauskultbelege. Ein (nur fragmentarisch ergrabenes) Drei- oder Vierraumhaus in Areal B, Stratum XI diente vermutlich sowohl als Wohn- als auch als Handwerksstätte. Das Gebäude befand sich inmitten von Privatgebäuden. Die Wände des Raumes 3283 (2,3 x 5,2 m) waren mit Bänken gesäumt.²¹⁴⁶ Im Süden befand sich eine gepflasterte Fläche (3275).²¹⁴⁷

²¹⁴³ ARIE 2006; S. 239.

²¹⁴⁴ BEN-TOR 2008; S. 1773-1775/YADIN 1993a; S. 606.

²¹⁴⁵ FINKELSTEIN et al. 2008; S. 1945.

²¹⁴⁶ WEIPPERT 1988; S. 409.

²¹⁴⁷ ZWICKEL 1994; S. 250.

Kultgerät

In Raum 3283 wurden eine Schale,²¹⁴⁸ ein Pithos,²¹⁴⁹ ein Kochtopf,²¹⁵⁰ eine Lampe²¹⁵¹ (alle aus Keramik), ein dekoriertes Knochengriff,²¹⁵² drei Basaltschalen,²¹⁵³ ein Basaltmörser,²¹⁵⁴ ein Basaltwerkzeug,²¹⁵⁵ zwei Basaltreibesteine,²¹⁵⁶ zwei zylindrische Basaltobjekte, deren Funktion unbekannt ist,²¹⁵⁷ eine Pfeilspitze,²¹⁵⁸ ein Fragment eines (syrisch beeinflussten²¹⁵⁹) Ständers²¹⁶⁰ sowie ein in einem unter dem Fußboden verborgenen Krug²¹⁶¹ befindlicher Hortfund entdeckt.²¹⁶² In dem Krug befanden sich Metallstücke, die man normalerweise wohl eher eingeschmolzen hätte, da sie deutlich als bereits benutzt zu erkennen waren.²¹⁶³ Dabei handelte es sich um eine Axt,²¹⁶⁴ eine Figurine vom El-Typ,²¹⁶⁵ vier Dolchfragmente,²¹⁶⁶ zwei Schwertfragmente,²¹⁶⁷ zwei Fibeln,²¹⁶⁸ ein Armreif,²¹⁶⁹ eine Nadel,²¹⁷⁰ einen Kupfer-/Bronzeklumpen,²¹⁷¹ ein Kupfer-/Bronzeworkzeug,²¹⁷² eine Öse²¹⁷³ sowie Draht^{2174, 2175}. Aus der Umgebung von 3283 stammen vier weitere Ständerfragmente.²¹⁷⁶

Aus nicht kultischen Kontexten stammen das Mittelteil einer brüstehaltenden Figurine,²¹⁷⁷ ein Fragment möglicherweise einer menschlichen Figurine,²¹⁷⁸ ein Weihrauchständer,²¹⁷⁹ das Fragment eines zoomorphen Gefäßes²¹⁸⁰ sowie ein cup-and-saucer.²¹⁸¹

²¹⁴⁸ YADIN 1961/1989; Pl. CCII:4.

²¹⁴⁹ A.a.O.; Pl. CCII:16.

²¹⁵⁰ A.a.O.; Pl. CCII:10.

²¹⁵¹ A.a.O.; Pl. CCII: 21.

²¹⁵² A.a.O.; Pl. CCIV:12.

²¹⁵³ A.a.O.; Pl. CCVI:5.6.9.

²¹⁵⁴ A.a.O.; Pl. CCVI:10.

²¹⁵⁵ A.a.O.; Pl. CCVI:12

²¹⁵⁶ A.a.O.; Pl. CCVI:15.16.

²¹⁵⁷ A.a.O.; Pl.11.13.

²¹⁵⁸ A.a.O.; Pl. CCIV: 17.

²¹⁵⁹ ZWICKEL 1994; S. 252.

²¹⁶⁰ YADIN 1961/1989; Pl. CCIV:4.

²¹⁶¹ A.a.O.; Pl. CCV:1.

²¹⁶² A.a.O.; Pl. CCIII-CCVI/S. 360.

²¹⁶³ A.a.O.; S. 360.

²¹⁶⁴ A.a.O.; Pl.CCV:3.

²¹⁶⁵ A.a.O.; Pl. CCV:2.

²¹⁶⁶ A.a.O.; Pl. CCV:6.7.10.11.

²¹⁶⁷ A.a.O.; Pl. CCV:4.5.

²¹⁶⁸ A.a.O.; Pl. CCIV:12.13.

²¹⁶⁹ A.a.O.; Pl. CCIV:15.

²¹⁷⁰ A.a.O.; Pl. CCIV:8.

²¹⁷¹ A.a.O.; Pl. CCV:16.

²¹⁷² A.a.O.; Pl. CCIV:16.

²¹⁷³ A.a.O.; Pl. CCV:14

²¹⁷⁴ A.a.O.; Pl. CCIV:9.

²¹⁷⁵ A.a.O.; Pl. CCIII-CCVI/S. 360.

²¹⁷⁶ A.a.O.; Pl. CCIV:1-3.5.

²¹⁷⁷ A.a.O.; Pl. CCVII:36.

²¹⁷⁸ BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig. II.33.13.

²¹⁷⁹ YADIN 1961/1989; Pl. CLXIX:17.

²¹⁸⁰ BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig. III.18.5.

Kultpraxis/Theologie

Vielleicht wurde der Krug unter dem Boden verborgen, vielleicht aber auch vor dem Bau hier als Bauopfer platziert. In diesem Fall waren die Objekte offensichtlich schon benutzt; sie sind also nicht speziell für diesen Hortfund angefertigt worden. Mit Ausnahme dieses Hortfundes und der Ständer-Fragmente gab es keine weiteren kultischen Funde; auch als Kultinstallation kommen allein die Bänke in Frage. Vermutlich handelt es sich um ein Privathaus.

Es handelt sich aber mitnichten um einen Beleg für einen Haus-, sondern nur möglicherweise um Elemente aus dem familiären Kult – sofern der Krug nicht aus Sicherheitsgründen an dieser Stelle verborgen wurde.

Tall Dēr ‘Allā

<u>Stratum</u>	<u>Epoche</u>	<u>Datierung</u>
A-D	EZ I A	1200-1100
E-L	EZ I B	1100-1000 ²¹⁸²

Nach der Zerstörung um 1200 erfolgte bald eine halbnomadische Wiederbesiedlung des Tells.²¹⁸³ In den Phasen G und H (um 1150) wurde der Ort als Festung genutzt.²¹⁸⁴

Der heutige Name des etwa 47 km vom Tall Zirā‘a entfernt gelegenen Ortes bezeichnet ein ‚oben gelegenes Kloster‘. Da aber keine Spuren eines byzantinischen oder späteren Gotteshauses gefunden wurden, könnte der Name auf ein früheres Heiligtum zurückgehen.²¹⁸⁵

Ob darin die Erinnerung an den spätbronzezeitlichen Tempel oder an einen Nachfolgebau fortlebt, ist nicht zu entscheiden. Der Talmud (Shibiit IX,2) identifiziert den Tell mit dem biblischen Sukkot.²¹⁸⁶ Auch van der Kooij und Ibrahim unterstützen diese Sicht, sehen sie

²¹⁸¹ A.a.O.; Fig. II.34.5.

²¹⁸² VAN DER KOOIJ 2001; S. 296.

²¹⁸³ Zayadine, Fawzi: Tall Dair cAlla. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 150; S. 150.

²¹⁸⁴ van der Steen, Eveline J.: Town and countryside in the Central East Jordan Valley : report of a pilot study into the developments in the Central East Jordan Valley in the Late Bronze and Early Iron Ages. Leiden 1997; S. 81.

²¹⁸⁵ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 75.

²¹⁸⁶ FRANKEN 1992; S. 168/VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 80.

doch in dem Namen Sukkot (heb. ‚Laubhütten‘ – vgl. das gleichnamige israelitische/jüdische Fest) eine Erinnerung an die Häuschen der Händler, die hier ihren Geschäften nachgingen (vgl. van der Kooij und Ibrahims Interpretation des spätbronzezeitlichen Heiligtums).²¹⁸⁷ Andere Identifikationen des Ortes setzen ihn etwa mit Pənu‘el gleich.²¹⁸⁸ Keine dieser Gleichsetzungen konnte jedoch bislang durch Textfunde o.ä. bestätigt werden.²¹⁸⁹

Heiligtümer - Hof

Einen Tempel gab es in der Eisenzeit I nicht mehr. Eine gepflasterte Fläche im Südwestbereich des Tells von etwa 6,5 x 10,5 m Größe mit einem mittig gelegenen Stein könnte nach Herr und Clark sakral genutzt worden sein.²¹⁹⁰ Der Stein, der die Fläche um etwa 30 cm überragt, mag als Altar fungiert haben, da er aufgrund seiner Entfernung von den Wänden nicht als Säulenbasis in Frage komme.²¹⁹¹ Diese Fläche ist zwar von Wänden umgeben, doch scheinen diese nicht alle Teil einer baulichen Gesamtanlage gewesen zu sein. In der Nordostecke wurden Reste verbrannter Holzbalken entdeckt.²¹⁹²

Kultgerät – Hof

Hier wurden einige Räuchergefäße gefunden.²¹⁹³

Kultgerät

Aus einem nicht als sakral zu identifizierenden Kontext stammt ein mit schematischen Menschen bemalter Kultständer.²¹⁹⁴ Aus weiteren nicht eindeutig bestimmbar Bereichen stammen die Scherben zweier bemalter Kultständer.²¹⁹⁵

Kultpraxis/Theologie

Ausschlaggebend für eine Interpretation des Hofes als ggf. kultisch genutzter Bereich waren die Räuchergefäße.²¹⁹⁶ Diese Deutung ist zwar möglich, lässt sich aber nicht sicher belegen.

²¹⁸⁷ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 80.

²¹⁸⁸ LIPINSKI 2006; S. 290.

²¹⁸⁹ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 75.

²¹⁹⁰ Herr, Larry G.; Clark, Douglas R.: Mādābā Plains Project: Excavations at Tall al-‘Umayrī, 2004. *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 49. 2005; S. 245-260; S. 253f.

²¹⁹¹ A.a.O.; S. 254.

²¹⁹² Ebd.

²¹⁹³ Vgl.: Franken, Henk J.: *Excavations at Tell Deir ‘Alla I. A Stratigraphical and Analytical Study of the Early Iron Age Pottery*. Leiden 1969; S. 20.

²¹⁹⁴ FRANKEN 1969; S. 201f.

²¹⁹⁵ Ibrahim, Moawiyah M.; van der Kooij, Gerrit: *Excavations at Tall Dayr ‘Allā; Seasons 1987 and 1994*. *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 41. 1997; S. 95-114; S. 104. - Identifikation als Ständer für mich aber anhand der gegebenen Zeichnung nicht nachvollziehbar.

So können die Räuchergefäße auch profan genutzt worden sein. Ein Indiz, das für eine sakrale Nutzung spricht, bieten die Funde aus der Eisenzeit II (siehe Kapitel 8.3.1).

²¹⁹⁶ Vgl.: FRANKEN 1969; S. 20-

7.3.2 Auswertung der regionalen Entwicklungen

Heiligtümer

In der Eisenzeit I gab es in der Region des Tall Zirā'a nur drei einigermaßen sichere Tempelanlagen (Beṭ Šə'an VI, Tall as-Sa'īdīya, Megiddo VIIA). Davon war einer ein Breitraum- (Beṭ Šə'an), einer ein Langraumgebäude (Megiddo) und der dritte ein Langbau, dessen Allerheiligstes aber ein vom Hauptraum abgetrennter Breitraum war (Tall as-Sa'īdīya). Auffällig ist, dass die drei als einigermaßen sicher geltenden Tempelgebäude in ihrem Aufbau stark voneinander abweichen, es also keine einheitliche Tempelbautradition gab. Die Anlage in Beṭ Šə'an ist nicht nur als einzige als Breitraum angelegt, sondern weist auch als einzige einen indirekten Zugang auf. Zudem ist es mit sieben Räumen oder unterscheidbaren Raumbereichen der komplexeste der drei Tempel.

Mit Hauptraum und Allerheiligstem ist der Langbau auf dem Tall as-Sa'īdīya weniger komplex aufgebaut.

Das Gebäude in Megiddo, das bereits in der Späten Bronzezeit II in Benutzung war, ist einräumig und als Migdaltempel angelegt. Große Tempelanlagen wie noch in der Späten Bronzezeit gab es in der Eisenzeit I nicht mehr; die Größe variierte nunmehr zwischen 6 bis 16 x 10 bis 22 m.

In allen drei einigermaßen sicher als kultisch geltenden Gebäuden gab es Podien oder als solche nutzbare Installationen. Eine Nische im eigentlichen Sinne befand sich nur im Migdaltempel von Megiddo; auf dem Tall as-Sa'īdīya gab es keine sich aus dem Gebäudeplan ergebende, wohl aber eine durch Bänke gebildete Nische. Bänke waren in Beṭ Šə'an und möglicherweise auch auf dem Tall as-Sa'īdīya vorhanden. Hof und Temenosmauer waren nur in dem auch schon in der Späten Bronzezeit genutzten Tempel in Megiddo sicher existent.

Neben den beschriebenen Gebäuden gibt es Hinweise auf kultische Aktivitäten in einem Hofbereich auf dem Tall Dēr 'Allā. Dort befand sich ein großer Stein, der als Altar oder Ähnliches genutzt worden sein könnte.

Ein in Hazor unter dem Boden eines Privathauses gefundener, in einem Krug befindlicher Metallhort könnte als Bauopfer oder Ähnliches platziert worden sein. Allerdings ist es auch

möglich, dass diese Gegenstände zum späteren Einschmelzen aufbewahrt und an diesem Platz zwecks Diebstahlsicherung verborgen wurden.

Kultgerät

Die sakralen oder möglicherweise sakralen Anlagen, die hier betrachtet wurden, werden nicht allein in die Eisenzeit I datiert. So ist der Tempel aus Stratum VII A in Megiddo am Übergang von der Späten Bronzezeit zur Eisenzeit I verortet und wird nachfolgend allein für sich untersucht. Es folgen die Anlagen, die einzig in die Eisenzeit I datiert werden (Bēṭ Šəʿān, Tempel aus Stratum VI, der kultische Bereich auf einem Hof in Bēṭ Šəʿān sowie der eventuell kultisch genutzte Hof von Tall Dēr ʿAllā). Schließlich werden die Anlagen, die aus dem Übergang von Eisenzeit I zu Eisenzeit II stammen (Tall as-Saʿīdīya, Stratum XI A und eventuell Stratum VI A in Megiddo), gesondert ausgewertet.

Unter den Funden des Tempels des Stratum VII A in Megiddo befanden sich Gefäße (Krüge, Schalen, Pilgerflaschen), (wenige) Waffen (Speerspitzen), Schmuck (Ringe) und Werkzeug (Spinnwirtel, Mörser, Meißel) sowie zwei Lebermodelle. An figürlichen Darstellungen wurden hier nur ein Blech in Menschenform sowie Hand und Unterarm einer Bronzefigurine gefunden. Aus dem Tempel stammen zudem zwei Rollsiegel.

Aus den beiden Eisen-I-zeitlichen Hofanlagen stammen Räucherobjekte (ein Ständer und Räuchergerät) sowie eine Chalice. Der einzige Tempel, der nur in die Eisenzeit I datiert wird, ist der Tempel aus Stratum VI in Bēṭ Šəʿān. Hier wurden unter anderem vier anthropomorphe Figurinen, sieben zoomorphe Figurinen (Pferd, Hund, Ente, Gans, Nilpferd, Horus, Schlange), neun Amulette, zwei Miniaturgefäße, neun Räuchergeräte, Schmuck, Werkzeug und ein Votivbrot mit der gesiegelten ägyptischen Aufschrift *Imeny* = ‚tägliches Opfer‘ gefunden.

Aus dem kultischen Gebäude bzw. den mit ihm assoziierten Favissae vom Tall as-Saʿīdīya stammen vier kleine, steinerne Altäre und Knochen. Aus dem Tempelbereich in Megiddo, bei dem nicht klar ist, ob und in welcher Form er in Stratum VIA genutzt wurde, stammen eine vergoldete männliche Bronzefigurine, eine Chalice sowie einige weitere Keramikgefäße (Schalen, Flaschen, Krüge, eine Pyxis).

Bei Betrachtung der in profanen oder nicht eindeutig als sakral oder profan bestimmbar Kontexten gefundenen Objekte fällt zunächst auf, dass allein aus Megiddo eine größere Anzahl solcher Gegenstände vorliegt. Dies mag aber durch die Grabungssituation und nicht durch eine überdurchschnittliche Anzahl an Hauskulten zu begründen sein. Lässt man die Funde von dort außer Acht, ergibt sich ein nicht sehr umfassendes Bild. Allein Amulette und Figurinen sind die einzigen primären Kultobjekte, die wenigstens fünf bzw. sechs Mal gefunden wurden. Bei den Amuletten handelt es sich sämtlich um ägyptisierende Gegenstände, Horusaugen sowie Darstellungen ägyptischer Numina (Bes, Ptah-Sokar). Die Figurinen hingegen stehen in syro-palästinischer Tradition. Nimmt man die Funde von Megiddo hinzu, festigt sich dieses Bild. Hier wurden 111 Amulette gefunden und auch bei diesen handelt es sich überwiegend um ägyptisierende Objekte (Udjat-Augen, sakral konnotierte Tierdarstellungen sowie Abbilder ägyptischer Gottheiten). Die meist weiblichen Figurinen hingegen folgen eher syro-palästinischen Traditionen. Unter den wenigen zoomorphen Figurinen aus Megiddo finden sich mit zwei menschenköpfigen Falken auf einem Podest und dem Fragment eines Affenkopfes aus Fayence jedoch ebenfalls ägyptische Elemente. Die weiteren Tierfigurinen stellen vermutlich Rinder bzw. einen Vogel sowie evtl. einen Pferdekopf (aus Pella) dar. Zudem wurde vergleichsweise viel Räuchergerät gefunden, das jedoch immer auch profan genutzt worden sein könnte. Ein Räucherobjekt (?) aus Tall Abū Ḥaraz weist eine Schlangendekoration auf. Aus Oreme und Megiddo stammen die Fragmente eines ein bzw. zweier Keramikschrine.

Kultpraxis/Theologie

In der Eisenzeit I gab es in der Region nur wenig Tempelanlagen – lediglich drei gelten als einigermaßen sicher interpretiert (Beṭ Šəʿān VI, Tall as-Saʿīdīya, Megiddo VIIA). Hinzu kommen ein Hauskultbereich (Hazor, Stratum XI) sowie ein möglicherweise kultisch genutzter Hof (Tall Dēr ʿAllā). **Die eigentlichen Tempelanlagen folgen keinem einheitlichen Schema** und kein Heiligtum ist in mehr als nur Details mit einem anderen, auch überregionalen Bau zu vergleichen. Die Anlage in Beṭ Šəʿān ist nicht nur als einzige als Breitraum angelegt, sondern bietet auch als einzige einen indirekten Zugang. Zudem ist es mit sieben Räumen oder unterscheidbaren Raumbereichen der komplexeste der drei Tempel. Mit Hauptraum und Allerheiligstem ist der Langbau auf dem Tall as-Saʿīdīya deutlich einfacher strukturiert. Das Gebäude in Megiddo, das bereits in der Späten Bronzezeit II in Benutzung war, ist einräumig und als Migdaltempel angelegt. Große Tempelanlagen wie noch in der

Späten Bronzezeit gab es in der Eisenzeit I nicht mehr; die Größe variierte zwischen 6 bis 16 x 10 bis 22 m. Sofern ähnliche Tempelbauten mit ähnlichen Glaubensvorstellungen und Kulthandlungen korrespondieren sollten, wäre dies ein Hinweis auf eine gewisse **Vielfalt** hinsichtlich dieser Punkte.

Zentraler Punkt der Tempel waren vermutlich **Podien** oder als solche genutzte Installationen. Gleichwohl gab es sowohl in Megiddo als auch auf dem Tall as-Sa'īdīya **Nischen** (auf dem Tall as-Sa'īdīya durch Bänke gebildet). Hof und Temenosmauer waren nur in dem auch schon in der Späten Bronzezeit genutzten Tempel in Megiddo sicher existent, scheinen also kein integraler Bestandteil Eisen-I-zeitlicher Heiligtümer gewesen zu sein. Dies legt nahe, dass sich kultische Aktivitäten auf die **Innenräume** beschränkten – was gleichzeitig den Kreis der daran Teilnehmenden zahlenmäßig klein gehalten haben dürfte.

Aufgrund der Unterschiedlichkeit der mutmaßlichen Heiligtümer lassen sich anhand der vorgestellten Orte keine generalisierenden Aussagen bezüglich der Kultpraxis oder der dahinter stehenden Theologie treffen. Daher müssen eher die einzelnen Orte für sich betrachtet werden, wie dies bereits im vorhergehenden regionalen Überblick geschah. Die wichtigsten Punkte seien jedoch noch einmal referiert.

In Beṭ Šə'ān scheint der Kultbau des Stratum VI **ägyptisch beeinflusst** worden zu sein – dies ist sowohl an der Architektur, an den Funden (etwa dem Brotmodell) sowie an der möglicherweise als Kultbild genutzten Horusfigur erkennbar. Aus diesem Tempel stammen **persönliche Gaben** wie Schmuck und Werkzeug.

Amulette in kultischen Kontexten wurden nur in Beṭ Šə'ān (Tempel Stratum VI/Eisenzeit I) und in Megiddo (Tempel Stratum VII A/Späte Bronzezeit II-Eisenzeit I) gefunden; diesen elf Objekten stehen jedoch 111 Amulette aus nicht oder nicht eindeutig sakralen Kontexten gegenüber.

Die beiden einzigen Votivgefäße stammen ebenfalls aus dem Tempel des Stratum VI in Beṭ Šə'ān, ebenso wie die vier einzigen aus Heiligtümern stammenden **Kernoi**; vier weitere Kernoi wurden in nicht oder nicht eindeutig sakralen Kontexten in Megiddo entdeckt.

Auf dem Tall as-Sa'īdīya wurden Hinweise auf **Rauch- und Tieropfer** gefunden. Zudem könnte möglicherweise das **Blut** der Opfertiere eine besondere Rolle gespielt haben.

In Megiddo, Stratum VII A, geben zwei Lebermodelle Hinweise auf **Opferschauen**. Diese Kultpraxis entstammt dem mesopotamisch-syrischen Raum und geht auf entsprechende Einflüsse zurück. Diese Einflüsse könnten jedoch auch mittelbarer Art sein, da diese mantische Praxis nämlich bereits in der Späten Bronzezeit in Megiddo (wie auch in Hazor) ausgeübt wurde – die Eisen-I-zeitlichen Objekte schließen also möglicherweise an diese Tradition aus der vorhergehenden Epoche an. Waffen, Werkzeug und Schmuck wurden nur in geringen Mengen gefunden; die **Darbringung persönlicher Gaben** war also Teil des Kultes, offenbar aber kein zentraler. Die Gefäße, Krüge, Schalen, Pilgerflaschen etc., könnten als Behältnisse für Nahrungsmittelgaben genutzt worden sein, doch ist auch ihre Anzahl vergleichsweise gering. Eventuell gehörten auch Libationen zur Kultpraxis, doch sind die Indizien hierfür spärlich.

Allgemein lässt sich festhalten, dass persönliche Gaben wie aber auch Trank- und Speiseopfer an Tempeln nur noch eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben scheinen. Auch Tierknochen wurden allein an einem Ort (in einer Favissa auf dem Tall as-Sa'īdīya) gefunden. **Offensichtlich waren die Kulthandlungen der Eisenzeit I weniger materiell orientiert als dies noch in den vorangehenden Epochen der Fall war.** An einigen Orten (Beṭ Šə'ān, Tempel von Stratum VI, eventuell kultisch genutzte Höfe in Beṭ Šə'ān und Hazor) wurden auch **Rauch-/Duftopfer** dargebracht.

Bei den **Amuletten und Figurinen**, die sowohl in sakralen als auch in profanen bzw. diesbezüglich unbestimmten Kontexten gefunden wurden, fällt auf, dass diese größtenteils syro-palästinischen Traditionen (weibliche Keramikfigurinen in den typischen Posen sowie vereinzelt männliche Metallfigurinen) folgen, wohingegen jene größtenteils ägyptisierend (ägyptische apotropäische Symbole, sakral konnotierte Tierfigürchen sowie Darstellungen ägyptischer Gottheiten) sind. Möglicherweise gab es unterschiedliche Nutzer der Objekte – wahrscheinlicher aber ist, dass beide sakrale Sphären, wie dies ja auch in der Späten Bronzezeit zu beobachten ist, miteinander verbunden wurden und keine Diskrepanz zwischen den ursprünglich verschiedenen Bild- und Glaubenswelten bestand. Die kleinen Amulette aus Fayence, Karneol und Gold wurden vielleicht auch einfach als ästhetisch empfunden und mehr als Schmuck denn als Ausdruck des Glaubens genutzt. Möglicherweise geschah das

Aufnehmen und Nutzen eines ägyptischen Motivrepertoires als Reminiszenz an die vergangene Epoche, in der ägyptische und ägyptisierende Objekte ja weitaus verbreiteter waren als dies nun, in der Eisenzeit I, noch der Fall war.

Aus Pella, Hazor, Megiddo und vom Tall Dēr 'Allā stammen Indizien für **Rauch-/Duftopfer** auch in sonst profanen Kontexten – möglicherweise war diese Praktik also Teil des **Hauskultes**.

Das Corpus der zoomorphen Figurinen wurde im Vergleich zu vorhergehenden Zeiten umfangreicher. Schafe/Capriden wurden kaum noch oder gar nicht mehr dargestellt. An ihrer Statt traten nun ägyptisierende Tierdarstellungen (**Affe, Nilpferd**), verschiedene **Vogelarten**, sowie **Hunde- und Pferdedarstellungen**. Dies ist möglicherweise durch veränderte gesellschaftliche Bedingungen zu erklären – andere Tierarten wurden nun für das Leben der Menschen bedeutender als zuvor.

Schlangen und bestimmte Vögel, vor allem Tauben, die mitunter als Dekorelemente auftraten, werden häufig mit einer weiblichen Gottheit, Schlangen zusätzlich mit dem Konzept der Verjüngung in Verbindung gebracht.

7.4 Allgemeine religionsgeschichtliche Entwicklungen

Heiligtümer

In der Eisenzeit I scheint eine partielle Rückkehr zu den früheren tribalen Strukturen stattgefunden zu haben; Heiligtümer lagen in dieser Zeit eher an Pilgerstätten und in kleinen Dörfern denn in Städten.²¹⁹⁷ Tempel der Eisenzeit I befanden sich im philistäischen Gebiet (Ekron, Tall Qasīla) sowie in den „binnenländischen Enklaven spätbronzezeitlicher Traditionen“ (Beṭ Šəʿān V, Südtempel, Megiddo).²¹⁹⁸ Hier setzten sich spätbronzezeitliche Traditionen fort; die philistäischen Kultorte wiesen Ablagebänke, gestufte Podien und Indizien für einen Libationskult auf – mithin also typische Charakteristika der spätbronzezeitlichen Kulte.²¹⁹⁹ In den übrigen Gebieten wurde der Kult eher an offenen Kultplätzen und im familiären Bereich ausgeübt.²²⁰⁰ Der biblische Befund legt die Existenz einer Vielzahl von Kulthöhen mit Mazzeben nahe, doch wurde bisher nur eine davon, die sogenannte ‚Bull Site‘, archäologisch nachgewiesen.²²⁰¹ Die sukzessive Deurbanisierung der Eisenzeit I schlug sich sicherlich auch in einer Verringerung des Klerus nieder. An Kulthöhen und ähnlichen Einrichtungen gab es möglicherweise gar kein eigenes Kultpersonal.²²⁰²

Kultgerät

Ikonographisch ist ein Rückgang ägyptisierender Darstellungsweisen zu beobachten.²²⁰³ Weibliche Figuren wurden nur noch als Figurinen oder Plaketten aus Keramik gefertigt.²²⁰⁴ Oft sind sie unbekleidet und mit den Händen an den Seiten oder unter den Brüsten dargestellt. Auch Stiere wurden oft in Form von Tonfigurinen abgebildet.²²⁰⁵ Lediglich männliche Figuren, meist sitzend und segnend oder kämpferisch-schreitend, bestanden bisweilen aus Metall.²²⁰⁶

²¹⁹⁷ NAKHAI 2001; S. 203/ZWICKEL 1994; S. 238f.

²¹⁹⁸ BERLEJUNG 2010; S. 122/ZWICKEL 1994; S. 236.

²¹⁹⁹ ZWICKEL 1994; S. 236, 239.

²²⁰⁰ BERLEJUNG 2010; S. 122/WEIPPERT 1988; S. 407.

²²⁰¹ ZWICKEL 1994; S. 236.

²²⁰² ZWICKEL 1994; S. 237.

²²⁰³ KEEL/UEHLINGER 1995; S. 146.

²²⁰⁴ A.a.O.; S. 147.

²²⁰⁵ BERLEJUNG 2010; S. 123.

²²⁰⁶ A.a.O.; S. 122.

Kultpraxis/Theologie

Rauch-/Duftopfer waren zwar existent, scheinen aber in etwas geringerem Umfang verbreitet gewesen zu sein als zuvor.²²⁰⁷

Die wieder häufiger auftretenden **Miniaturgefäße** lassen darauf schließen, dass die vorrangig als Gaben dargebrachten **Flüssigkeiten und Speisen** der Gottheit häufig als **symbolische Opfer** geweiht wurden.²²⁰⁸ Persönliche Gegenstände fanden sich hingegen eher selten an sakralen Stätten.²²⁰⁹

Wie die Figuringefunde zeigen, lebten die **spätbronzezeitlichen ikonographischen Traditionen** offenbar fort, doch legt ihre Verteilung nahe, dass der mit den weiblichen Figuringen zu verbindende Kult nun hauptsächlich im familiären Bereich ausgeübt wurde.²²¹⁰ **Die in den Städten verehrten Panthea scheinen denen der Späten Bronzezeit sehr ähnlich, aber möglicherweise etwas kleiner gewesen zu sein.**²²¹¹ In den Dörfern und bei nomadisch lebenden Menschen wurden diverse **Familien-/Sippen-/Stammesgötterfamilien** verehrt, die sich jedoch untereinander gewiss ähnelten, da auch sie eine Entwicklung aus vorherigen Göttervorstellungen waren.²²¹²

Kult und Religion der beginnenden Eisenzeit setzten sich aus einer Mischung spätbronzezeitlicher Traditionen mit neuen Elementen zusammen.²²¹³ Elemente aus verschiedenen Bereichen formten, ähnlich wie in der Späten Bronzezeit, zusammen mit lokalen Neuerungen die Eisen-I-zeitliche syro-palästinische Kultur.

²²⁰⁷ A.a.O.; S. 238.

²²⁰⁸ Ebd.

²²⁰⁹ A.a.O.; S. 237.

²²¹⁰ BERLEJUNG 2010; S. 123/KEEL/UEHLINGER 1995; S. 147.

²²¹¹ BERLEJUNG 2010; S. 122f.

²²¹² A.a.O.; S. 123.

²²¹³ A.a.O.; S. 122.

7.5 Fazit

Obschon in der Eisenzeit I überregional ein **Rückgang der städtischen Tempelanlagen zugunsten kleinerer (Dorf-)Heiligtümer und offener Kultplätze** zu verzeichnen ist, gab es in der betrachteten Region wenigstens drei städtische Tempel. Diese folgten jedoch **keinem einheitlichen Schema** und wiesen höchstens in Details Parallelen zu anderen Bauten auf. Gemeinsam war ihnen jedoch, dass **Podien** oder vergleichbare Installationen offenbar zentrale Punkte der Gebäude und damit wohl auch der hier stattfindenden Aktivitäten waren. Diese fanden wohl vorrangig im Innenraum statt; **Höfe spielten im Tempelkult keine große Rolle mehr**.

Die Unterschiedlichkeit der drei Tempelbauten verbietet generalisierende Aussagen über den Eisen-I-zeitlichen Tempel- und mithin lokalen offiziellen Kult. Dies lässt den Schluss zu, dass es möglicherweise **keine einheitliche Praxis** gab, sondern **an verschiedenen Orten verschiedene Formen der Kultausübung und möglicherweise auch der zugrundeliegenden Theologie** existierten. So zeigte der Tempel des Stratum VI in Bêt Šə'an z.B. sowohl in seiner Architektur als auch in seiner Ausstattung deutlich ägyptische Züge, was darauf hindeutet, dass auch der Kult (noch immer) ägyptische Elemente beinhaltet haben dürfte. Daraus lässt sich auf eine Fortführung spätbronzezeitlicher Traditionen sowie möglicherweise auch auf noch immer vorhandene ägyptische Einflüsse schließen. In Megiddo hingegen bestand mit der Opferschau ein ursprünglich mesopotamisch/syrisches Kultelement fort. Da diese Praktik hier bereits in der Späten Bronzezeit nachgewiesen werden konnte, könnte es sich bei den beiden Lebermodellen aus Stratum VII A um Fortführungen bereits vorhandener Traditionen handeln und diese also nur noch mittelbar auf (also nicht gleichzeitige) Einflüsse aus dem nördlichen und nordöstlichen Raum zurückzuführen sein.

Die im Vergleich zur Späten Bronzezeit geringe Größe der Eisen-I-zeitlichen Heiligtümer weist darauf hin, dass an den kultischen Aktivitäten vorwiegend **kleinere Menschengruppen** teilnahmen. Möglicherweise waren allein der Klerus und ein Teil der wie auch immer gearteten lokalen Elite an den Handlungen beteiligt, wohingegen die übrige Bevölkerung nicht mehr erhaltene Kulthöhen und andere offene Kultplätze aufsuchte oder aber ihre Frömmigkeit im familiären Bereich ausübte.

Gefäße für **Flüssigkeiten und Speisen** sowie Utensilien für **Rauch-/Duftopfer** zeigen, dass

derartige Dinge den verehrten Gottheiten sowohl in Tempeln als auch in familiären Kultbereichen dargebracht wurden. **Gleichwohl scheinen solche Opfer nur noch eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben; auch die Bedeutung persönlicher Gaben nahm deutlich ab.**

Aus der Region stammen nur wenige Indizien für häuslichen Kult, doch ist anzunehmen, dass ein Großteil der kultischen Gegenstände, die nicht aus Tempelbereichen stammen, der **familiären Frömmigkeit** zuzuordnen ist; dies betrifft vor allem **Figurinen und Amulette**.

Typische Funde aus dieser Epoche sind **weibliche Figurinen aus Keramik und männliche Figurinen aus Metall**, die den einheimischen, syro-palästinischen Bildtraditionen folgen und die Darstellungsweisen der Späten Bronzezeit fortführen. Ägyptisierungen hingegen finden sich nahezu einzig bei **Amuletten**, die allesamt Beeinflussungen aus diesem Bereich zeigen. Dabei handelt es sich um apotropäische Symbole, sakral konnotierte Tierfigürchen sowie Darstellungen ägyptischer Gottheiten. Zoomorphe Figurinen bzw. Tierdarstellungen stellten zum Teil ebenfalls ägyptische Tiere wie Nilpferde und Affen, aber auch diverse Vögel, Schlangen, Hunde und Pferde dar, die in der untersuchten Region heimisch waren. **Verglichen mit der Späten Bronzezeit nahm das Motiv- und Gegenstandsrepertoire in der Eisenzeit I deutlich ab.**

Die **Panthea** scheinen jenen der Späten Bronzezeit sehr ähnlich gewesen zu sein; gleichwohl ist das Bild aufgrund der im Vergleich deutlich schlechteren Fundlage wenig eindeutig. Weiterhin waren männliche (**Wetter-**) **Gottheiten** von Bedeutung. Die wiederholt auftretenden Darstellungen weiblicher Figuren oder von mit ihnen assoziierten Tieren (Schlangen, Vögel) zeigen, dass zudem weiterhin **wenigstens eine weibliche Gottheit** eine Rolle gespielt zu haben scheint. Nicht aus der materiellen Kultur erkennbar, aber durch Texte nahegelegt, ist die Verehrung von Familien-, Sippen- oder Stammesgöttern bzw. -panthea. Damit deuten sich bereits eine **zunehmende Personalisierung der Götter** und ein **individuellerer Bezug zu ihnen** an.

Offensichtlich waren die Kulthandlungen der Eisenzeit I **weniger materiell orientiert** als dies noch in den vorangehenden Epochen der Fall war. Gleichzeitig wurden **spätbronzezeitliche Traditionen und Elemente** zumindest partiell beibehalten und fortgeführt. Während die materielle Kultur der Späten Bronzezeit vor allem durch eine

Mischung verschiedener geographischer Einflüsse gebildet wurde, ist die der Eisenzeit I eine **Synthese spätbronzezeitlicher Traditionen mit lokalen/regionalen Neuerungen** – und, bezogen auf Kult und Religion, eine **Reduzierung hinsichtlich ihrer Varianz**.

Der **Tall Zirā‘a** fügt sich gut in dieses Bild ein. Im bisher ergrabenen Bereich wurde **keine Tempelanlage** gefunden, wenngleich der Bereich der spätbronzezeitlichen Sakralanlage offenbar weiterhin kultische Relevanz besaß. An die Stelle eines organisierten Tempelkultes trat nun ein möglicherweise von hier arbeitenden Handwerkern ausgeübter, vielleicht halb familiären Kult, der sich in einer Mischung von kultischen Gegenständen und Handwerkerutensilien in der materiellen Hinterlassenschaft dieses Ortes niederschlug. Die kultischen Funde bieten Indizien dafür, dass **Speisegaben und Rauch-/Duftopfer** dargebracht wurden. Zudem könnte eine Steininstallation als Altar genutzt worden sein.

An zwei Stellen sind überdies Indizien für familiäre Kultausübung gefunden worden. Diese legen nahe, dass **Rauch-, Trank- und Speiseopfer Bestandteil häuslicher Frömmigkeit** waren.

Vergleichsweise zahlreiche **Stierdarstellungen** weisen auf die Verehrung vermutlich einer **Wettergottheit** auf dem Tall Zirā‘a hin; ein Amulett mit den Umrissen einer weiblichen Figur wie auch möglicherweise die Schlangenapplikationen auf den drei Scherben könnten Hinweise auf die **Verehrung einer weiblichen Gottheit** sein.

Insgesamt fällt das weitgehende Fehlen figürlicher Darstellungen sowohl von Menschen als von Tieren auf.

Mit Ausnahme des Skarabäus, der aber keine oder nur eine eingeschränkte sakrale Bedeutung gehabt haben dürfte, stehen alle kultisch konnotierten Funde in den Traditionen des syro-palästinischen Kulturraums. Erkennbar ist dies etwa am Schreinmodell TZ 005552-001/-010/-014, dessen Parallelfunde vor allem aus der in dieser Arbeit behandelten Region sowie aus dem syrischen Raum stammen. Noch deutlicher sind die Einflüsse aus dem Bereich des heutigen Syriens am Opferbecken TZ 006385-016 zu erkennen; gleichzeitig wurden einige ähnliche Objekte (aus Stein) auch auf Kreta verwendet, was auf (Handels-)kontakte zwischen dem minoischen und dem syro-palästinischen Raum zurückzuführen sein dürfte. Schließlich sind Stierdarstellungen (vgl. TZ 002415-001, TZ 005383-001, TZ 020500-044/-64, TZ

021110-042) in der gesamten Levante, besonders aber in Syro-Palästina, als Repräsentationen eines Wettergottes heimisch. An der Votivtafel TZ 018181-001 aber ist möglicherweise ein gewisser mesopotamischer Einfluss erkennbar. Das Objekt scheint, darauf weisen Machart und Motive hin, zwar lokal/regional gefertigt worden zu sein, doch ist das Konzept einer solchen Keramiktafel wohl aus dem mesopotamischen Raum in die hier betrachtete Region vermittelt worden. Da aus Dan eine ähnlich geartete Tafel sowie möglicherweise das Fragment einer solchen stammen, scheint das Konzept wenn auch nicht verbreitet, so doch aber in der Region (und nicht nur auf dem Tall Zirā'a) bekannt gewesen zu sein; daher ist eher von mittelbaren denn von unmittelbaren Einflüssen auszugehen.

8 Eisenzeit II/Babylonisch-Persische Zeit

8.1 Geschichtliche Entwicklungen

Eisenzeit II	1000-520
Eisenzeit III	520-332 ²²¹⁴

Eisenzeit II

Die Eisenzeit I setzte sich nahezu bruchlos in der Eisenzeit II A fort; die Hinterlassenschaften deuten weiterhin auf eine ‚typisch‘ palästinische Kultur hin. Dennoch deutete sich bereits wieder eine Tendenz zur Öffnung gegenüber internationalen Einflüssen an. Und auch wenn diese Zeit nicht den Wohlstand etwa der Späten Bronzezeit erreichte, erlebte die materielle Kultur im Vergleich zur Eisenzeit I doch einen gewissen Aufschwung.

Gegen Ende der Eisenzeit I bzw. zu Beginn der Eisenzeit II begann eine überregionale Reurbanisierung, einhergehend mit einer Konzentration der Siedlungen.²²¹⁵ Neben weiterhin bestehender dörflicher Besiedlung gab es nun auch neu gegründete Städte sowie Städte, die sich aus Dörfern entwickelten.²²¹⁶ Die meisten besaßen eine Größe zwischen 3 und 6 ha; Ausnahmen gab es etwa in der als Stadtstaatensystem angelegten philistäischen Pentapolis (Ekron: 20 ha, Ašdod: 35 ha).²²¹⁷ Sowohl die Städter als auch die Dörfler waren weitgehend auf Ackerbau und Viehzucht angewiesen; dies schlug sich auch in der Ähnlichkeit der materiellen Hinterlassenschaften beider Siedlungsformen nieder.²²¹⁸ Das Handwerk (Elfenbeinbearbeitung, Steinbearbeitung, Schmuck, Metallverarbeitung, Töpferkunst) blieb auf einem vergleichsweise einfachen Niveau. Allerdings wurde eine Technik entwickelt, die es erlaubte, Eisen so zu härten, dass es konkurrenzfähig zur Bronze wurde.²²¹⁹ Handel gab es vor allem im Küstengebiet mit Ägypten und den phönizischen Stadtstaaten.²²²⁰ Etwaige vorherige kulturelle Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen Syrien-Palästinas glichen sich allmählich an. Dieser „Nivellierungsprozess“ kann als Indiz für eine sich stabilisierende

²²¹⁴ VIEWEGER 2010; S. 392-396.

²²¹⁵ WEIPPERT 1988; S. 352.

²²¹⁶ WEIPPERT 1988; S. 352, 425.

²²¹⁷ WEIPPERT 1988; S. 426.

²²¹⁸ A.a.O.; S. 447.

²²¹⁹ A.a.O.; S. 493f.

²²²⁰ A.a.O.; S. 492.

politische Lage der gesamten Region gedeutet werden.²²²¹ Es gab nur einige wenige erkennbar zentral geplante Bauten oder Verwaltungsstrukturen, die auf eine übergeordnete Herrschaft schließen lassen könnten; die Menschen scheinen in Stammeskönigtümern gelebt zu haben, die bisweilen vielleicht (durch kriegerische Expansionsbewegungen) zu einem Verbund erweitert wurden.²²²²

Obschon grade zu Beginn der Eisenzeit II eine Reurbanisierung stattfand, waren nicht alle Menschen sesshaft; ein Teil der Landesbevölkerung lebte weiterhin nomadisch. In Bezug auf die Sesshaftigkeit kann ein Nord-Süd- sowie ein West-Ost-Gefälle festgestellt werden, was sich durch „günstigere naturräumliche Grundvoraussetzung[en]“ (etwa an der Küste) und damit einhergehende „bessere wirtschaftliche Entfaltungsmöglichkeiten“ erklären lässt.²²²³ So begann das Wiederaufleben der städtischen Kultur im Norden bereits im 10. Jh., während die gleichen Entwicklungen im Süden erst etwa ein Jahrhundert später stattfanden.²²²⁴

Um 918/7 oder 926/5 versuchte Pharao Scheschonq (945-924), den ägyptischen Einfluss auf Kanaan wiederherzustellen (vgl. 1. Kön 15,25f und 2. Chr 2,9).²²²⁵ Die auf diesen Feldzug zurückzuführende Zerstörung vieler Städte und Orte (etwa von Megiddo, Tēl Rəḥov, Tall al-Mazār Mound A, Taanach (Tall Ti‘innik), Tall Qasīla, Lākiš, Tall al-‘Asī, Tall al-Ḥamma) – wenngleich nicht immer mit Sicherheit zu sagen ist, ob diese Städte unmittelbar oder eher mittelbar durch Scheschonq/Šiśak zerstört wurden – markiert das Ende der Eisenzeit II A.²²²⁶

Zu Beginn des 1. Jt. entstanden kleinere Flächenstaaten: Israel (Entstehungszeit ca. 900-850), Ammon und Moab (ca. 850-800), Juda (ca. 850-750) sowie Edom (ca. 750-700).²²²⁷ Ein Faktor bei der Bildung der Flächenstaaten könnte der Druck gewesen sein, der dadurch entstand, dass ab etwa 1080 die in der südlichen Küstenregion beheimateten Philister versuchten, auch das Bergland zu kontrollieren.²²²⁸

²²²¹ A.a.O.; S. 425.

²²²² HEYNECK 2013; S. 81f.

²²²³ VIEWEGER 2004; S. 121.

²²²⁴ BERLEJUNG 2010; S. 100.

²²²⁵ WEIPPERT 1988; S. 425f.

²²²⁶ NAKHAI 2001; S. 183/WEIPPERT 1988; S. 426.

²²²⁷ HEYNECK 2013; S. 83.

²²²⁸ KENYON 1967; S. 229.

Das nördliche Ostjordanland, besonders die Stadt Rāmot Gil'eād (vielleicht der Tall al-Ḥiṣn oder der Tall ar-Rāmīt²²²⁹), war lange Zeit stark von Israel und Damaskus umkämpft; das nordjordanische Plateau unterlag im 9. und partiell auch im 8. Jh. einem steten Wechsel der „politischen Zugehörigkeiten“.²²³⁰ Um 837 konnte Hasaël Jesreel und Galiläa erobern und in der Folge Dan, Hazor und Bethsaida (at-Tall) zu aramäischen Zentren ausbauen. Joasch (802-787) und Jerobeam II. (787-747) gelang es, einen Teil des Gebietes für Israel zurückzuerobern.²²³¹ Gleichzeitig wuchs in Mesopotamien das assyrische Reich und damit eine außenpolitische Bedrohung für die palästinischen Staatengebilde.²²³² Die syrisch-palästinischen Staaten wie Aram-Damaskus, Ammon und Israel lagen in dauerndem Konflikt mit Assyrien, aber auch miteinander. So konnte König Mescha von Moab 845 gegen Israel siegen; davon berichtet die Mescha-Stele.²²³³ Konkurrenz bestand zwischen Israel und Juda sowie zwischen Israel und Edom, die beide an den gleichen Kupfervorkommen interessiert waren.²²³⁴ So geschwächt, musste sich Jehu von Israel bald der assyrischen Übermacht geschlagen geben und 841 Tribut an Salmanassar III. leisten. Nachdem Juda ihn gegen Israel um Hilfe gebeten hatte,²²³⁵ eroberte Tiglatpileser III. in den Jahren 734-732 Aram und einen Teil Israels sowie 722 Samaria und brachte somit das Königreich Israel zu Fall.

712 konnte Sargon II. Ašdod, elf Jahre später sein Nachfolger Sanherib die philistäischen Küstenorte erobern.²²³⁶ Juda wurde zum Vasallenstaat.²²³⁷ Da die Assyrer vorrangig an Ägypten interessiert waren, wurden die ostjordanischen Gebiete von diesen Entwicklungen weniger tangiert.²²³⁸ Transjordanien und Palästina wurden dennoch von Assyrien abhängig; das nordjordanische Plateau scheint während des 8. Jhs. größtenteils unmittelbar an Assyrien gebunden worden zu sein, was zu einer Stabilisierung der Region führte.²²³⁹ Dor (Ḥirbat al-Burğ), Megiddo und Samaria (Sabastīya) wurden assyrische Provinzhauptstädte.²²⁴⁰ Im Norden, namentlich in Gilead, begann parallel zur assyrischen Eroberung im 8. Jh. eine

²²²⁹ LIPINŚKI 2006; S. 276f.

²²³⁰ Lamprichs, Roland: Tell Jofiyeh. Ein archäologischer Fundplatz und seine Umgebung in Nordjordanien. Materialien zu einer Regionalstudie. *Alter Orient und Altes Testament* 344. Münster 2007; S. 281/VIEWEGER 2004; S. 123.

²²³¹ BERLEJUNG 2010; S. 108.

²²³² WEIPPERT 1988; S. 572.

²²³³ VIEWEGER 2004; S. 123f/Vgl.: KENYON 1967; S. 269f.

²²³⁴ KENYON 1967; S. 245, 270.

²²³⁵ A.a.O.; S. 270.

²²³⁶ WEIPPERT 1988; S. 575.

²²³⁷ KENYON 1967; S. 271.

²²³⁸ VIEWEGER 2004; S. 124.

²²³⁹ LAMPRICHS 2007; S. 282/VIEWEGER 2004; S. 124.

²²⁴⁰ WEIPPERT 1988; S. 588.

Deurbanisierung und Verbäuerung,²²⁴¹ während im Süden Städte ausgebaut und zum Teil sogar neu gegründet wurden. Dieser Aufschwung hielt im Bereich westlich des Jordan bis etwa 600, östlich des Jordan bis in die persische Zeit hinein an.²²⁴² In Assyrien fielen 614 Assur und 612 Ninive babylonisch-medischen Angriffen zum Opfer; 609/8 schließlich wurde der übriggebliebene Rest des vormaligen Großreichs zerschlagen. Statt Assur wurde nun das neubabylonische Reich die dominierende Macht in Mesopotamien.²²⁴³

Möglicherweise gab es ein kurzes ägyptisches Interregnum unter Pharaon Necho II bevor der babylonische König Nebukadnezar II. 586 Jerusalem eroberte.²²⁴⁴ Kurz nach Jerusalem fielen Ammon und vielleicht auch Moab, zuletzt wurde 553/2 Edom von König Nabonid aufgelöst.²²⁴⁵ Mit Ausnahme eines Nabonid-Reliefs in Sela⁶ existieren kaum Artefakte, welche Auskunft über die babylonische Herrschaft über das Ostjordanland geben.²²⁴⁶ 539 konnte der persische König Kyros II Babylon einnehmen und damit die Zeit des neubabylonischen Reiches beenden.²²⁴⁷

Der Übergang von der babylonischen zur persischen Herrschaft ab 539 ist anhand der materiellen Hinterlassenschaften kaum zu erkennen.²²⁴⁸ Unklar ist, ob dieser Übergang mit einem Siedlungsbruch einherging.²²⁴⁹ Transjordanien war Teil des persischen Satrapiensystems und erlebte nun eine Erholungsphase.²²⁵⁰ Wirtschaftlich ging es der Region vor allem ab Mitte des 5. Jhs. sehr gut, da Palästina jetzt Teil eines Weltreiches und entsprechend an dem darin geführten Handel beteiligt war.²²⁵¹ Weihrauch wurde von Südarabien aus in die Levante und nach Mesopotamien gehandelt, was zu Preissenkungen führte und das Material erschwinglich machte. Dadurch war Weihrauch nun möglicherweise nicht länger dem sakralen Bereich vorbehalten.²²⁵² Kulturell konnte sich die Region (wie alle

²²⁴¹ Vgl.: HEYNECK 2013, passim/Vgl. auch: LAMPRICHS 2007.

²²⁴² VIEWEGER 2004; S. 128/WEIPPERT 1988; S. 587f.

²²⁴³ BERLEJUNG 2010; S. 117.

²²⁴⁴ WEIPPERT 1988; S. 691f. – Es ist aber nur ein geringer ägyptischer Einfluss in Transjordanien festzustellen, etwa auf der Balu'a-Steile. - DORNEMANN 1983; S. 167.

²²⁴⁵ WEIPPERT 1988; S. 575.

²²⁴⁶ LAMPRICHS 2007; S. 287.

²²⁴⁷ BERLEJUNG 2010; S. 118.

²²⁴⁸ VIEWEGER 2004; S. 128.

²²⁴⁹ LAMPRICHS 2007.; S. 287.

²²⁵⁰ A.a.O.; S. 288/ZAYADINE 1987c; S. 170.

²²⁵¹ BERLEJUNG 2010; S. 162/WEIPPERT 1988; S. 692.

²²⁵² WEIPPERT 1988; S. 717.

persischen Provinzen) weitgehend eigenständig weiterentwickeln.²²⁵³ Möglicherweise bestand die persische Oberherrschaft nach dem Tod Darius' II. 404 nur noch nominell weiter.²²⁵⁴

Ammon

Die Phase seines größten Wohlstands erlebte Ammon vermutlich erst nach der Zerstörung Samarias durch Sargon II. 721.²²⁵⁵ In dieser Zeit erstreckte sich das Gebiet unter anderem im Süden über die Mādabā-Ebene bis zum Wādī l-Wāla und im Norden vermutlich bis zum 'Aḡlūn. Rabbat-'Ammon war Haupt- und Residenzstadt.²²⁵⁶ Die Ökonomie des Landes basierte auf Landwirtschaft (besonders auf der Produktion von Öl und Wein) und Viehhaltung. Mit dem Königsweg führte ein bedeutender Handelsweg durch Ammon.²²⁵⁷ 701 hatte Ammon (wie auch Moab und Edom) Tribut an Sargons Nachfolger Sanherib zu leisten.²²⁵⁸ Bis zum Aufstieg des babylonischen Reiches blieben die transjordanischen Staaten Vasallen der Assyrer.²²⁵⁹ Es ist unklar, ob Ammon (wie auch Moab) in der Folge vollständig von Babylon regiert wurde oder ob diese beiden Staaten nicht partiell selbstständig blieben.²²⁶⁰

Die transjordanischen Staaten wurden in dieser Zeit von den Wüstenbeduinen bedrängt; die Ammoniter baten sogar den babylonischen König Nebukadnezar II. um Hilfe gegen diese Bedrohung. Dieser Tatsache zum Trotz schmiedete Ba'alis/Ba'al-Isis von Ammon mit dem judäischen Königshaus ein Mordkomplott gegen den babylonischen Statthalter von Juda, Gedalja ben Achikam, dem dieser 587 zum Opfer fiel.²²⁶¹ Dies führte zur Zerstörung Jerusalems 586 und Rabbat-'Ammons vier Jahre später.²²⁶² In persischer Zeit war Ammon eventuell (Teil einer?) Provinz oder „Subprovinz“²²⁶³ (Vgl. Neh 2.10,19).²²⁶⁴ Sollte dem so gewesen sein, so waren die Statthalter offenbar lokaler Herkunft. In der materiellen Kultur

²²⁵³ A.a.O.; S. 692.

²²⁵⁴ LAMPRICHS 2007; S. 289.

²²⁵⁵ WEIPPERT 1988; S. 594/ZAYADINE 1987a; S. 119.

²²⁵⁶ VIEWEGER 2004; S. 125.

²²⁵⁷ A.a.O.; S. 127.

²²⁵⁸ ZAYADINE 1987a; S. 119f.

²²⁵⁹ ZAYADINE 1987a; S. 120.

²²⁶⁰ Bienkowski, Piotr: The Persian Period. In: MacDonald, Burton; Adams, Russell; Bienkowski, Piotr (Hgg.): The Archaeology of Jordan. Sheffield 2001; S. 347-365; S. 347.

²²⁶¹ ZAYADINE 1987a; S. 120.

²²⁶² WEIPPERT 1988; S. 575/ZAYADINE 1987a; S. 120.

²²⁶³ Bienkowski, Piotr: The Iron Age and Persian Periods in Jordan. In: Studies in the History and Archaeology of Jordan VII. 2001; S. 265-274; S. 270/NIEHR 1998; S. 206/LaBianca, Øystein S.; Younker, Randall W.: The Archaeology of Society in Late Bronze/Iron Age Transjordan (ca. 1400-500 BCE). In: Levy, Thomas E. (Hrsg.): The Archaeology of Society in the Holy Land. London 1995; S. 399-411; S. 411.

²²⁶⁴ BIENKOWSKI 2001b; S. 347.

sind kaum Veränderungen, die auf die neue Herrschaft zurückgeführt werden können, festzustellen.²²⁶⁵

Moab

Die erste Erwähnung Moabs, eine Bildbeischrift am Tempel in Luxor, datiert auf ca. 1285. Unklar ist, welche Form das damalige Moab hatte und ob es bereits als ‚Staat‘ zu bezeichnen war.²²⁶⁶ Auf der Meschastele (Mitte des 9. Jhs.) wird ‚Moab‘ jedenfalls als Name eines Staates verwendet,²²⁶⁷ wenngleich diese Bezeichnung im politischen Sinne erst später zutreffend war.²²⁶⁸

Im Süden reichte Moab bis an das Wādī l-Ḥasā (Sered) bzw., dem biblischen Bericht zufolge, bis an das Wādī l-Mūǧib (Arnon).²²⁶⁹ Die Nordgrenze scheint nicht stabil gewesen zu sein; zur Zeit seiner größten Ausdehnung verlief sie in etwa auf Höhe des Nordendes des Toten Meeres.²²⁷⁰ Als Kernland ist die Region nördlich und südlich des Arnon zu betrachten, im Westen begrenzt durch das Tote Meer und im Osten durch die Wüste.²²⁷¹

713 war Moab Teil einer von Ašdod geführten antiassyrischen Koalition.²²⁷² Doch 701 leistete der Staat Tribut an Sanherib²²⁷³ und blieb auch unter dessen Nachfolgern ein Vasall Assurs.²²⁷⁴ Moab profitierte von der assyrischen Kontrolle, die sowohl Schutz vor der Bedrohung durch Nomaden²²⁷⁵ als auch relative politische Stabilität bot.²²⁷⁶ Diese Stabilität, zusammen mit der Wiederaufnahme der Metallverarbeitung, erklären den Wohlstand Moabs in der Eisenzeit II (Vgl. Edom).²²⁷⁷

²²⁶⁵ BIENKOWSKI 2001a; S. 270.

²²⁶⁶ WEIPPERT 1988; S. 353.

²²⁶⁷ Knauf, Ernst A.: The Cultural Impact of Secondary State Formation: The Cases of the Edomites and Moabites. In: Bienkowski, Piotr (Hrsg.): Early Edom and Moab. The Beginning of the Iron Age in Southern Jordan. Sheffield 1992; S. 47-54; S. 49.

²²⁶⁸ BIENKOWSKI 1992; S. 8.

²²⁶⁹ A.a.O.; S. 1/Gaß, Erasmus: Die Moabiter – Geschichte und Kultur eines ostjordanischen Volkes im 1. Jahrtausend v. Chr. Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 38. Wiesbaden 2009; S. 2.

²²⁷⁰ BIENKOWSKI 1992; S. 1.

²²⁷¹ NIEHR 1998; S. 206.

²²⁷² Ebd.

²²⁷³ ZAYADINE 1987a; S. 119f.

²²⁷⁴ A.a.O.; S. 120.

²²⁷⁵ NIEHR 1998; S. 207.

²²⁷⁶ BIENKOWSKI 1992; S. 8.

²²⁷⁷ Ebd.

Moab wurde 583/2 von Nebukadnezar II. erobert.²²⁷⁸ Möglicherweise blieb Moab dennoch teilweise selbstständig.²²⁷⁹ In der materiellen Hinterlassenschaft zeigt sich eine Kontinuität von der Eisenzeit II bis zur persischen Zeit.²²⁸⁰

Edom

Der Name ‚Edom‘ (alternativ wird die Region auch Šə‘ir genannt²²⁸¹) bezieht sich auf das Gebiet zwischen dem Wādī l-Ḥasā (Sered) im Norden und dem R‘as an-Naqb im Süden.²²⁸² In einem um 1216 datierenden Text von Merenptah wird der Begriff erstmals genannt.²²⁸³ Es existieren aber keine Hinweise auf ein tatsächliches Staatssystem. Möglicherweise war Edom bis zum 7. Jh. ein mehrheitlich von Nomaden besiedeltes Gebiet, das keine staatliche Eigenständigkeit besaß.²²⁸⁴ Tatsächlich erwähnen ägyptische Texte aus dem 14.-11. Jh. sogenannte Šasu-Sippen im fraglichen Gebiet. Damit waren nomadisierende Kleinviehhirten gemeint, gegen die Ägypten sich häufig zur Wehr setzen musste.²²⁸⁵

Die edomitische Wirtschaft basierte im Wesentlichen auf Viehzucht, Ackerbau und (seit der Eisenzeit II) Kupferverarbeitung.²²⁸⁶ Im 9. und 8. Jh. gab es vermutlich diverse lokale Stammesfürstentümer.²²⁸⁷ Zur Zeit des judäischen Königs Joram revoltierte ‚Edom‘ gegen Juda.²²⁸⁸ 796 leistete es dem Assyrerkönig Adadnirari III. Tribut, 734 dann Tiglatpileser III.²²⁸⁹ Ein ‚Staat‘ Edom ist also praktisch erst zur Zeit der assyrischen Oberherrschaft nachweisbar.²²⁹⁰ In der Eisenzeit II, besonders aber seit der assyrischen Kontrolle des Gebietes, weitete sich die edomitische Siedlungstätigkeit stark aus. Diesen Aufschwung verdankte die Region in erster Linie der Wiederaufnahme des Kupferabbaus in Fainān, aber auch der durch die assyrische Oberherrschaft gewährleisteten relativen politischen Stabilität.²²⁹¹ Außerdem konnte Edom nun das nördliche Ende der Weihrauchstraße

²²⁷⁸ VIEWEGER 2004; S. 127/WEIPPERT 1988; S. 575.

²²⁷⁹ BIENKOWSKI 2001b; S. 347.

²²⁸⁰ BIENKOWSKI 1992; S. 270.

²²⁸¹ ZAYADINE 1987a; S. 117.

²²⁸² NIEHR 1998; S. 207.

²²⁸³ WEIPPERT 1988; S. 353.

²²⁸⁴ BIENKOWSKI 1992; S. 8.

²²⁸⁵ NIEHR 1998; S. 207/ZAYADINE 1987a; S. 117.

²²⁸⁶ ZAYADINE 1987a; S. 117.

²²⁸⁷ NIEHR 1998; S. 207.

²²⁸⁸ BIENKOWSKI 1992; S. 1.

²²⁸⁹ A.a.O.; S. 3.

²²⁹⁰ NIEHR 1998; S. 207.

²²⁹¹ BIENKOWSKI 1992; S. 8/VIEWEGER 2004; S. 117.

kontrollieren und partizipierte so am Handel mit Luxusgütern.²²⁹² Daneben hatte Edom Handelsbeziehungen zum Mittelmeer und zum Roten Meer.²²⁹³ Nun erst wurde auch das edomitische Plateau besiedelt,²²⁹⁴ und das zum Kerngebiet Edoms gehörige Buṣērā wurde zur Hauptstadt. Andere edomitische Orte sind nicht als Städte zu bezeichnen; es handelte sich eher um Dörfer und Gehöfte.²²⁹⁵ Es ist deutlich, dass Edom auch in der Zeit seiner Staatlichkeit vor allem eine von Nomaden besiedelte Region war. Sesshaftigkeit war nur auf eher kleinem Gebiet möglich, nämlich da, wo Regenfeldbau betrieben werden konnte.²²⁹⁶

Erst in der späteren Eisenzeit II expandierte Edom über den Negev bis nach al-‘Aqaba/Ēla, aber auch nach Hebron.²²⁹⁷ 701 hatte das Reich dem Assyrerkönig Sanherib Tribut zu leisten und blieb, wie auch die anderen transjordanischen Gebiete, Vasall Assurs.²²⁹⁸ Doch während die Edom umgebenden Staatengebilde relativ rasch von den die Assyrer verdrängenden Babyloniern erobert werden konnten (586 Juda, 582 Ammon, vielleicht auch Moab), wurde Edom erst 553/2 von Nabonid besiegt.²²⁹⁹ In persischer Zeit wurde die Region zur Eparchie Idumäa.²³⁰⁰

Die Eisenzeit II war durch Kontinuität bei der Wohnhausarchitektur, den Bestattungssitten und den Handwerkstraditionen sowie durch „monumentale Stadtarchitektur“ (Paläste, Verwaltungs- und Versorgungsgebäude sowie Befestigungsanlagen) charakterisiert.²³⁰¹

²²⁹² BIENKOWSKI 1992; S. 8/NIEHR 1998; S. 207.

²²⁹³ VIEWEGER 2004; S. 127.

²²⁹⁴ A.a.O.; S. 123.

²²⁹⁵ BIENKOWSKI 1992; S. 8.

²²⁹⁶ VIEWEGER 2004; S. 127.

²²⁹⁷ NIEHR 1998; S. 207/VIEWEGER 2004; S. 127.

²²⁹⁸ ZAYADINE 1987a; S. 119f.

²²⁹⁹ WEIPPERT 1988; S. 575.

²³⁰⁰ NIEHR 1998; S. 207.

²³⁰¹ VIEWEGER 2004; S. 123/WEIPPERT 1988; S. 510.

8.2 Der Tall Zirā‘a

8.2.1 Der Tall Zirā‘a in der Eisenzeit IIA/B²³⁰²

In der Eisenzeit II A/B älter, also im 10.-8. Jh. wurde die Besiedlung des Talls wieder städtischer und die Bevölkerungszahl wuchs im Vergleich zur Eisenzeit I.²³⁰³

Viele Gebäude dieser Zeit sind zweiphasig, da der Ort am Ende des 10. Jhs. partiell zerstört wurde. Möglicherweise ist die Zerstörung auf ein Erdbeben oder auf militärische Ereignisse zurückzuführen. Diese könnten mit den aus den alttestamentlichen Königsbüchern oder auch durch die Tel Dan-Stele bekannten Kämpfen zwischen Israeliten und Aramäern in Zusammenhang gestanden haben.²³⁰⁴ Jedenfalls lag die Region im Einflussbereich beider Mächte.²³⁰⁵

Die Architektur der Eisenzeit IIA/B ist durch Agglomeratbauweise und durch ein „Nebeneinander“ von Wohn- und öffentlichen Gebäuden charakterisiert.²³⁰⁶ Fünf (Hof-) Häuser wurden teilweise ergraben.²³⁰⁷ In ‚Haus 3‘ in den Quadranten AM-AO 117-119 befanden sich ein vermutlich für die Glas- oder Metallverarbeitung genutzter Schmelzofen mitsamt eines Schmelztiegels, eine große Feuerstelle, vier gleichzeitig genutzte Tabune sowie drei Säulenbasen aus zum Teil mehreren großen Feldsteinen in einer Reihe mit einer Mazzebe – siehe unten. Das Gebäude kann vermutlich als Werkstatt und/oder Bäckerei interpretiert werden. Holzkohleproben aus diesem Bereich konnten mittels C14-Analyse in die Zeit zwischen 1270 und 980 datiert werden.²³⁰⁸

Die Stadt war von einer zickzackförmigen Mauer umgeben.²³⁰⁹

In der Siedlung des 9. und 8. Jhs., also in der Eisenzeit A/B jünger, blieb die Außenmauer der vorhergehenden Zeit erhalten und auch die Agglomeratbauweise wurde weiterhin angewandt.²³¹⁰ Einige der Häuser wurden jedoch verändert.²³¹¹ Vier Häuser und ein

²³⁰² Die stratigrafischen Pläne befinden sich in Kapitel 12.1 im Anhang.

²³⁰³ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 20.

²³⁰⁴ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 21/VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 14.

²³⁰⁵ VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 11.

²³⁰⁶ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 21.

²³⁰⁷ A.a.O.; S. 21f, vgl. auch: S. 15.

²³⁰⁸ A.a.O.; S. 22/VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 14.

²³⁰⁹ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 20.

²³¹⁰ A.a.O.; S. 23.

²³¹¹ Ebd.

vermutlich öffentlicher Bereich können voneinander abgegrenzt werden.²³¹² ‚Haus 2‘ bietet Hinweise auf handwerkliche Aktivitäten – so wurden hier auf sehr aschigem Boden ein großer (30 cm hoch, d = 60 cm) „trommelförmig behauener“ Arbeitsstein, zwei möglicherweise bei der Glasverarbeitung genutzte Industriegefäße sowie Werkzeug gefunden.²³¹³ Nahe dieser Stelle befanden sich schon in der Späten Bronzezeit Hinweise auf Glashandwerk.

8.2.2 Der Tall Zirā‘a in der Eisenzeit II C²³¹⁴

Einhergehend mit den assyrischen Aktivitäten und Besetzungen in Palästina verlor das nördliche Ostjordanland gegen Ende des 8. Jhs. seinen zum Teil städtischen Charakter und wandelte sich „zum ländlich geprägten Gebiet“.²³¹⁵ Einer dementsprechenden Veränderung unterlag auch die Besiedlung des Talls.²³¹⁶

Obschon bislang keine eindeutig aus der persischen Epoche stammende Architektur freigelegt werden konnte, bezeugt entsprechende Keramik jedoch die Besiedlung des Talls in jener Zeit. Entsprechende Strukturen könnten sich aber in noch nicht ergrabenen Bereichen weiter nördlich oder östlich befunden haben.²³¹⁷

²³¹² Vgl. Stratum 4b – Eisenzeit II. VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 16.

²³¹³ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 23f.

²³¹⁴ Die stratigrafischen Pläne befinden sich in Kapitel 12.1 im Anhang.

²³¹⁵ A.a.O.; S. 26.

²³¹⁶ Ebd.

²³¹⁷ VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 17.

8.2.3 Religionsgeschichtliche Entwicklung des Tall Zirā'a

Vier Chalices können nicht klar der Eisenzeit I (Stratum 13) bzw. der Eisenzeit II (Stratum 12) zugeordnet werden. Diese werden hier wie auch an entsprechender Stelle in Kapitel 8.2.3 aufgeführt:

TZ 004280-013

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AG/AH 116
Befund	2603
Befundart	Erbefund zwischen EZ Eisenzeit I und II, schmaler Bereich östlich der Kasemattenmauer und westlich eines Hauses
Stratum	13 auch 12
Befunddatierung	EZ I (auch EZ II A/B)
Kategorie	B

Röhrenartiger Teil des Standfußes einer Chalice.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 005015-023

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AI 117
Befund	3317
Befundart	Erbefund innerhalb eines Raumes
Stratum	13 auch 12
Befunddatierung	EZ I (auch EZ II A/B)
Kategorie	B

Mittelstück einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens und dem Ansatz des Standfußes.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 005063-014

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM WS1
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AI 117
Befund	3376
Befundart	Erbefund innerhalb eines Raumes
Stratum	13 auch 12
Befunddatierung	EZ I (auch EZ II A/B)
Kategorie	B

Fragment des Standfußes.



© BAI/DEI



© BAI/DEI

TZ 005107-005

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AI 117
Befund	3411
Befundart	Erdbefund innerhalb eines Raumes
Stratum	13 auch 12
Befunddatierung	EZ I (auch EZ II A/B)
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalice. Der Durchmesser des Standfußes beträgt ca. 11 cm.



© BAL/DEI



© BAL/DEI

TZ 012653-001

Ansprache	Mazzebe
Typ	vollständig
Material	Basalt
Quadrant	AO 118
Befund	2180
Befundart	Mazzebe westlich der Reihe mit den drei Säulen
Stratum	13 auch 12
Befunddatierung	EZ I (auch EZ II A/B)
Kategorie	A



© BALDEI



© BALDEI

92 cm hoher, 50 cm breiter und 24 cm tiefer Basaltstein. Er stand aufrecht und war an seiner Basis von einigen kleineren Feldsteinen umgeben. Aufgrund seiner Lage kann der Stein nicht eindeutig Stratum 13 oder 12 zugeordnet werden.

Allerdings ergibt seine Deutung als Mazzebe nur in dem in Stratum 12 gegebenen Kontext Sinn, weswegen er nur in diesem Zusammenhang behandelt wird.

TZ 005183-029

Ansprache	Aquamanile
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB
Quadrant	AE 116
Befund	3428 (= 3526, 3602)
Befundart	Grube innerhalb eines Raumes
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	A

Teil eines Gefäßes; erhalten ist ein Teil des Gefäßrückens, der rund und durchlocht ist sowie ein Stück der Seite, auf der sich ein aus rotbraunen Linien gemaltes Schneckenmuster sowie mehrere davon ausgehende waagerechte Linien befinden.



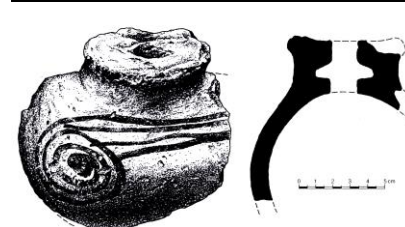
© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

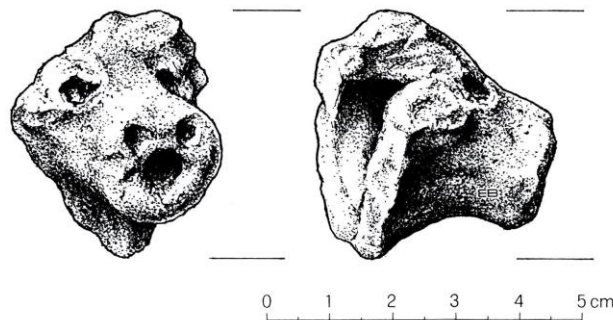


© BAU/DEI

TZ 020770-041

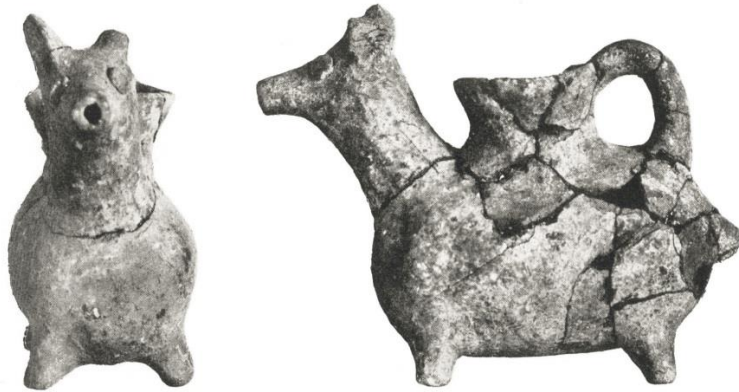
Ansprache	Aquamanile/Kernos
Typ	Ausguss
Material	Keramik
Datierung	EZ
Ware	WM C R2B
Quadrant	AP 123
Befund	5284
Befundart	Erbefund mit sehr viel Asche, Holzkohle und Metallfunden; Bereich nicht näher identifizierbar, mit Gruben durchsetzt
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	A

Ausguss in Form eines Tierkopfes mit Augen, Nasenlöchern, Mundöffnung und dem Ansatz eines Ohres. Die Mundöffnung ist zugleich der Ausguss des Gefäßes. Es besteht Ähnlichkeit zum Kernos TZ 005383-001, wenngleich die Mundöffnung von TZ 020770-041 mit 7 mm einen deutlich geringeren Durchmesser besitzt. Vergleichbar ist das Objekt aber auch mit TZ 002415-001, einer Aquamanile. Bei Vergleichsstücken handelt es sich zumeist um Stiere, doch ist hier nicht zu erkennen, welches Tier dargestellt ist.



Vergleichsstücke

Ort	Megiddo
Datierung	EZ II
Kommentar	Aus dem sakralen Bezirk. ²³¹⁸



2319

Ort	ʿAmmān
Datierung	EZ II C ²³²⁰



2321

²³¹⁸ MAY 1935; Pl. XXXVIII.

²³¹⁹ Ebd.

²³²⁰ AMIRAN 1970; S. 297.

²³²¹ Ebd.

TZ 009059-001

Ansprache	Figur
Typ	Kopf
Material	Basalt
Quadrant	AO/AP 119
Befund	2129
Befundart	Mauer eines Hauses
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	A

19 cm hoher, 12,5 cm breiter und 8,5 cm tiefer Kopf aus Basalt. Er ist relativ grob gearbeitet; gleichwohl sind Nase, Augen, Mund und Ohren gut erkennbar. Eine vorstehende Borte an der Stirn ist ein Indiz dafür, dass der Kopf ursprünglich mal eine Kopfbedeckung trug. Der Kopf war mit dem Gesicht nach unten in der Wand eines Hauses verbaut, ist selbst also vermutlich älter als Stratum 12. Die Nutzung des Objektes als Teil einer Mauer, zumal aufs Gesicht nach unten gelegt, spricht eher gegen ein Bauopfer und für einen diffamierenden Akt. Ob es sich um den Kopf einer außer Gebrauch geratenen und nicht mehr verehrten Götterfigur oder um die Darstellung eines Herrschers (o. Ä.) handelt, ist unklar; vergöttlichende Attribute sind jedenfalls nicht zu erkennen. Denkbar ist daher auch, dass es sich um das Fragment einer Beterstatue (vgl. Kapitel 3.1.5) handelt. In dem Fall stünde der Kopf in mesopotamisch-syrischer Tradition.

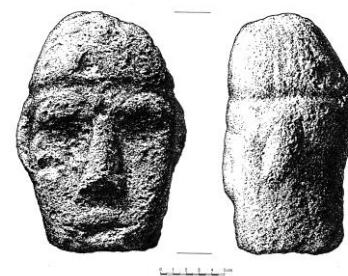
Eine wirkliche Parallele zu diesem Kopf ist nicht bekannt, doch weist die Art der Darstellung, die syro-palästinischen Traditionen folgt, eher in die Eisenzeit I (Stratum 13) denn in die ägyptisch geprägte Späte Bronzezeit, deren Hinterlassenschaften zudem in aller Regel feiner gearbeitet wirken als dieses Objekt. Eine exakte Datierung ist jedoch nicht möglich.



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

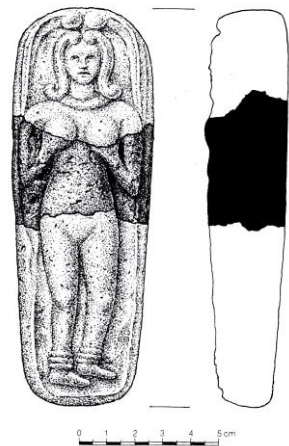
TZ 001221-001

Ansprache	Figurine
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AM 117
Befund	108
Befundart	Grube/Silo in nicht identifizierbarem Bereich
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	A

4,5 cm breites und 2,5 cm hohes Fragment einer Figurine. Im Halbrelief dargestellte unbekleidete weibliche Figur, die mit den Händen ihre Brüste stützt. Erhalten ist nur der Mittelteil, der von den Brüsten bis etwa zum (nicht dargestellten) Bauchnabel reicht. Möglicherweise ist die Figur auf einem Bett liegend dargestellt.



© BAIDEI



© BAIDEI

TZ 008349-001

Ansprache	Figurine
Typ	Oberteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AM/AN 117
Befund	1939
Befundart	Erdbefund südlich des großen Hauses, vielleicht Gasse
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	A

Kopf einer weiblichen Terrakottafigurine mit Hathorfrisur, erhaltene Höhe 5,1 cm, Breite 5 cm. Von der Seite betrachtet zeigt sich jedoch nicht das Profil einer Frau, sondern das einer Löwin. Die Figurine porträtiert vermutlich mehrere Gottheiten, die mit ihr repräsentiert und verehrt wurden. Es finden sich Elemente der Hathor (Frisur), der Sachmet und/oder der Ištar (Löwinnenkopf)²³²² – und natürlich kann auch jede andere weibliche Gottheit Palästinas, etwa Aschoret oder Ašera, dargestellt und mitgemeint sein. Vgl. TZ 015312-001.



© BAUDEI

© BAUDEI

²³²² Vgl.: HÄSER/VIEWEGER 2007b; S. 28/Herrmann, Christian: Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel mit einem Ausblick auf ihre Rezeption durch das Alte Testament. *Orbis Biblicus et Orientalis* 138. Göttingen/Fribourg 1994.; S. 10.

Vergleichsstücke

Ort	Bet Šə'an
Datierung	SB
Kommentar	Figurine mit herabhängenden Armen und Armreifen. Möglicherweise auf einem Bett dargestellt. Ihr Gesicht ähnelt dem einer Löwin.



Ort	Tall Maṣṣād a-Jisl
Kommentar	9,8 x 3,1 x 2,6 cm große Keramikfigurine einer unbekleideten Frau mit Hathorfrisur, Ohrringen, herabhängenden Armen mit Armreifen und dem Gesicht einer Löwin. Das Gesicht wurde anscheinend separat gefertigt und vor dem Brennen am Kopf angebracht. Vielleicht weil sie ein anderes Gesicht bekommen sollte als das der für den Körper verwendeten Form. Vielleicht sollte aber auch der Eindruck entstehen, die Dargestellte trüge eine Maske. Möglicherweise ist die Figur auf einem Bett liegend dargestellt; dergleichen Figuren sind als Grabbeigaben, aus Hathortempeln sowie aus Hauskultkontexten aus dem Neuen Reich bekannt. Rahmani deutet die Darstellung als Abbildung einer Frau mit Kinderwunsch, die vielleicht von schwangeren oder schwanger werden wollenden Frauen genutzt worden sein könnte. Es ist jedoch auch möglich, dass hier die Gottheiten

²³²³ ROWE 1940; Pl. LXVIII.A.

Hathor, Astarte und Sekhmet vermischt wurden, um sich so der Gunst mehrerer Göttinnen zu versichern.²³²⁴



2325



2326

Ort	Tall Abū Ḥaraz
Datierung	SB
Kommentar	Diese Figurine wurde in einer mit verbranntem Stroh, Asche und Scherben gefüllten und mit Steinen bedeckten Grube gefunden. Auf einem dieser die Grube bedeckenden flachen Stein lag eine 10 cm hohe männliche Bronzefigur. Sie steht auf einer Plinthe und besitzt sowohl an der Plinthe als auch am Gesäß je einen Zapfen, die wohl vormals zur Befestigung des Objekts dienten (denkbar ist aber auch, dass sie bei der Herstellung entstanden und lediglich nicht entfernt wurden ²³²⁷). Die Figur hat ein löwen- oder katzenartiges Gesicht und ist mit einem vom Bauchnabel bis zu den Knien reichenden Schurz mit Hüftband bekleidet. Des Weiteren trägt er eine kleeblattförmige Kopfbedeckung (Atef-Krone oder gefiederter Helm! ²³²⁸) und einen Uräus. Sein rechter Fuß ist anthropoid, der linke jedoch leonin. In der rechten Hand hält er eine Waffe (vielleicht einen Krummsäbel ²³²⁹), in der linken einen länglichen Gegenstand. ²³³⁰ Es könnte sich hierbei um eine Schriftrolle,

²³²⁴ Rahmani, Levi Y.: A Lion-Faced Figurine from Bet-She'an. *Atiqot* 2. 1959; S. 184-185; S. 184f.

²³²⁵ A.a.O.; Pl. XXIV.

²³²⁶ Ebd.

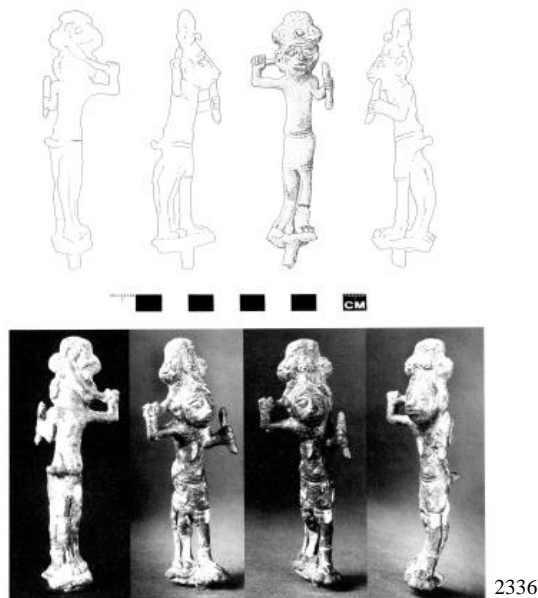
²³²⁷ FISCHER 2006; S. 355.

²³²⁸ A.a.O.; S. 354.

²³²⁹ Ebd.

²³³⁰ A.a.O.; S. 203

ein Szepter (vgl. Darstellungen der Sachmet im Neuen Reich) oder um den Rest eines abgebrochenen Schildes handeln.²³³¹ Die Figur wurde mit der Methode der „verlorenen Form“ hergestellt und war ursprünglich entweder mit Silber oder Elektrum tauschiert (weswegen sie lilagrauer Farbe ist). In der Legierung sind Silber, Blei, Eisen, Nickel, Arsen und Antimon nachgewiesen; mehrheitlich besteht sie aber aus Bronze.²³³² Die Figurine ist deutlich ägyptisch beeinflusst (Mischwesencharakter – Löwenartigkeit ist ein Attribut der Sachmet, Katzenartigkeit der Bastet/Schrittstellung/Uräus/evtl. auch die Kopfbedeckung²³³³), jedoch nicht selbst ägyptisch.²³³⁴ Zu dem Objekt sind keine direkten Parallelen bekannt. Die Schrittstellung erinnert jedoch an Nofer-tem, Sohn von Ptah und Sachmet, den „Schützer der beiden Länder“, der vor allem in Memphis und Bubastis verehrt wurde. Zu seinem friedlichen Charakter würde das Tragen einer Waffe jedoch nicht passen.²³³⁵ Das Stück ist nicht direkt mit TZ 008349-001 zu vergleichen, doch sind in beiden Fällen offenbar mehrere Numina miteinander vermischt worden.



2336

²³³¹ A.a.O.; S. 354.

²³³² Ebd.

²³³³ A.a.O.; S. 355.

²³³⁴ A.a.O.; S. 203

²³³⁵ A.a.O.; S. 354.

²³³⁶ A.a.O.; S. 205.

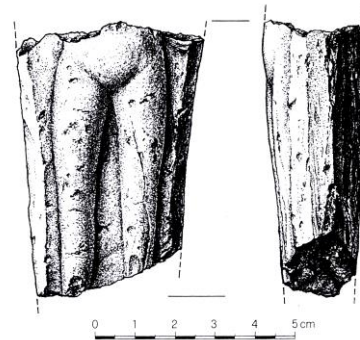
TZ 011105-001

Ansprache	Figurine
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AF 116
Befund	3203
Befundart	Erbefund in Raum
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	A



© BAU/DEI

4,7 cm breites und 2,4 cm tiefes Fragment einer unbekleideten weiblichen Figurine. Erhalten sind die Beine bis zu den Unterschenkeln sowie der untere Teil des Bauches. Es sind weder das Geschlechtsteil noch die Knie zu erkennen. Die Beine sind leicht gekrümmt, so dass der Eindruck von O-Beinen entsteht. Da auf dem erhaltenen Bruchstück keine Arme dargestellt sind, handelt es sich vermutlich um die Darstellung einer brüstehaltenden Frau.



© BAU/DEI

Vergleichsstücke

Ort Bēt Šə'an

Datierung SB

Kommentar Das Figürinenfragment zeigt ebenfalls den unbekleideten Unterleib sowie Ober- und einen Teil der Unterschenkel einer Frau. Auch hier sind die Knie nicht dargestellt, doch anders als bei TZ 011105-001 ist das Geschlechtsteil erkennbar. Da auf dem erhaltenen Bruchstück keine Arme dargestellt sind, handelt es sich vermutlich ebenfalls um die Darstellung einer brüstehaltenden Frau.



2337

²³³⁷ ROWE 1940; Pl. LXVIII.

TZ 015417-001

Ansprache	Figurine
Typ	vollständig
Material	Stein
Datierung	EZ
Quadrant	AT 123
Befund	5465
Befundart	Erbefund östlich des Turms
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	A

Flache 7,2 cm lange, 4,4 cm breite und 1,5 cm tiefe Figurine mit eckigem, sich nach oben hin leicht verjüngendem Körper und einem mittig darauf befindlichen eckigen Kopf. Augen, Nase und Mund sind grob ausgearbeitet, wobei die Nase plastisch hervorrägt und die Augen und der Mund durch Vertiefungen dargestellt sind. Haare oder weitere Details sind nicht zu erkennen. Der Körper weist keinerlei Gliedmaßen noch sonstige Details auf. Die gesamte Oberfläche (Vorder- und Rückseite sowie die oberen, die unteren und die Seitenflächen) ist mit schwachen Ritzungen versehen, wobei die Mehrheit dieser Einritzungen vertikale und horizontale Linien sind. Auf der Rückseite ist unten ein Oval und eine dieses Oval halb umschließende weitere gekrümmte Linie zu erkennen. Auf der Unterseite ist ein kleiner Kreis mit drei sich daran anschließenden Halb-/Dreiviertelkreisen eingeritzt; dieses Motiv erinnert ein wenig an eine stilisierte moderne Blüte mit drei Blütenblättern.



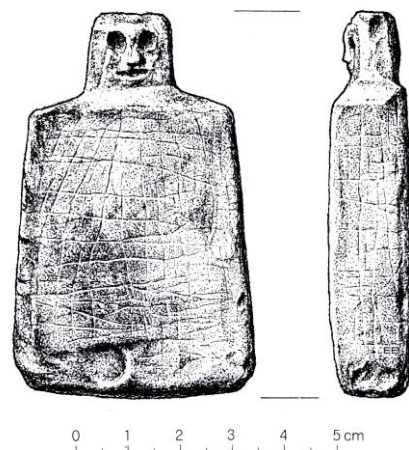
© BAUDEI



© BAUDEI



© BAUDEI



© BAUDEI

Vergleichsstücke

Ort	Bālūā´
Datierung	EZ
Kommentar	Laut Betextung aus Keramik.



TZ 007367-001

Ansprache	Figurine ²³³⁹
Typ	fast vollständig
Material	Bronze/Kupfer mit Gold-/ Silbertauschierungen
Datierung	SB EZ
Quadrant	AO 118
Befund	1384
Befundart	Mauer südlich der Reihe mit den drei Säulen
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	A

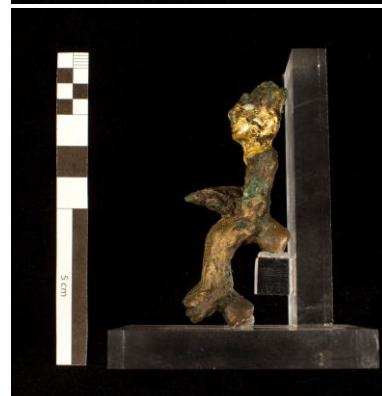
7,5 cm hohe, 1,5 cm breite und bis zu 2,5 cm tiefe sitzende Gottheit aus Bronze mit Gold- und Silbertauschierungen. Die Kopfbedeckung ist nicht mehr erhalten. Aufgrund der starken Korrosion sind nur noch wenige Details von Gesicht und Körper erkennbar. Die Augen waren eingelegt. Details des Gewands lassen sich nicht mehr ausmachen, doch ist anzunehmen, dass die Figur als mit einem beinlangen Gewand bekleidet dargestellt ist, da die Beine als eine Einheit gestaltet sind. Der vom Betrachter aus rechte Arm ist nicht mehr erhalten, der linke rudimentär. Erkennbar ist, dass dieser waagrecht nach vorne gehalten wird; die Vergleiche (siehe unten) lassen vermuten, dass die Hand im Segensgestus flach nach vorne gewandt war. Ursprünglich war das Objekt vermutlich auf einem Thron oder einer anderen Sitzgelegenheit befestigt; aus diesem Grund befinden sich Zapfen an Gesäß und Füßen der Figurine. Die Figurine lag unmittelbar unterhalb



© BAI/DEI



© BAI/DEI



© BAI/DEI



© BAI/DEI

²³³⁹ Die Fotos zeigen eine Replik.

einer Mauer; möglicherweise handelt es sich um ein Gründungsoffer. Es hat sich durchgesetzt, dass diese Figuren als ‚El-Typus‘ bezeichnet werden; dies ist auf Darstellungen dieses Typs aus Ugarit²³⁴⁰ zurückzuführen. Da die religiösen Texte aus dieser Stadt El als einen königsartigen Göttervater beschreiben, wurden die hier gefundenen thronenden Figuren und Abbildungen mit El identifiziert. Tatsächlich ist diese Zuordnung jedoch nicht durch eine eindeutige Benennung einer solchen Figur oder durch ein anderes stichhaltiges Indiz belegbar; genaugenommen könnten diese Figuren einen jeden Stadtgott abbilden.²³⁴¹ Aus Syrien stammende ähnliche Figuren datieren größtenteils in die Späte Bronzezeit. Die palästinischen Figuren stammen zum Teil ebenfalls aus der Späten Bronzezeit, zum Teil aber auch aus der Eisenzeit I; es kann jedoch sein, dass auch diese aus der Späte Bronzezeit stammen und lediglich lange genutzt wurden.²³⁴²

²³⁴⁰ Siehe auch Kapitel 3.1.5.

²³⁴¹ WEIPPERT 1988; S. 300.

²³⁴² FRITZ 1986b; S. 19.

Vergleichsstücke

Ort	Ugarit
Datierung	SB II
Kommentar	138 mm hohe Figur mit Atefrone, vermutlich vormals mit Hörnern ausgestattet (die Löcher sind noch vorhanden). Mit langem Mantel mit Wulstsäumen bekleidet. Aus einem Hort. ²³⁴³



2344

Ort	Kinneret
Datierung	SB
Kommentar	Aus der Späten Bronzezeit stammt die 9,7 cm große Statuette eines sitzenden Gottes. Sie wurde zwar „in einem Raum neben dem Stadttor des 8. Jhs. gefunden“, doch ist sie aus stilistischen Gründen vor 1200 zu datieren. Sie besteht aus Bronze, war aber zuvor vermutlich mit Gold überzogen. Der Kopf der Figur ist leicht geneigt und mit einer kegelförmigen Kopfbedeckung geschmückt; möglicherweise handelt es sich um die Darstellung der weißen Krone Oberägyptens. Die Augen waren vermutlich ursprünglich eingelegt. Die beiden Arme wurden gesondert gefertigt und an den Torso angesetzt. In der linken Hand, die vom Körper weg ausgestreckt und als Faust gestaltet ist, befindet sich eine Durchbohrung; offenbar hielt die Figur ursprünglich einen Gegenstand darin. Der rechte Arm dagegen ist gewinkelt; die Handfläche weist zur Figur hin. Bekleidet ist die Figur mit einem

²³⁴³ NEGBI 1976; S. 171.

²³⁴⁴ A.a.O.; S. 114.

Wulstsaummantel; nur der Wulstsaum ist erkennbar. Die Füße der Figur sind nicht bekleidet. Stifte an Gesäß und Füßen des Objekts zeigen, dass es ursprünglich auf einem Thron o.ä. befestigt war. Dieser war möglicherweise aus Holz gefertigt.²³⁴⁵



2346

Ort	Byblos
Datierung	SB
Kommentar	Insgesamt 160 mm hohe Figur auf einem Thron mit Tierfüßen. Auf der Oberfläche im Tempelbereich gefunden. ²³⁴⁷



2348

Ort	Ugarit
Datierung	SB
Kommentar	115 mm große Figur mit Atefkrone und einer dekorierten Bekleidung. Stammt von der Akropolis. ²³⁴⁹

²³⁴⁵ A.a.O.; S. 18.

²³⁴⁶ FRITZ 1986b; S. 19.

²³⁴⁷ NEGBI 1976; S. 171.

²³⁴⁸ A.a.O.; S. 47.

²³⁴⁹ A.a.O.; S. 171.



2350

Ort	Tall Abū Ḥawām
Datierung	SB II
Kommentar	16 cm hohe, 4,4 cm breite und 5,5 cm tiefe Bronzefigur eines sitzenden Mannes. Mit Blattgold überzogen; durch Stifte an Gesäß und Füßen zur Befestigung. Die Linke ist zur Faust geballt und hielt vormals vielleicht einen Gegenstand, wohingegen die Rechte im Segensgestus dargestellt ist. Einkerbungen an den Füßen deuten Zehen an. Das Objekt wurde in einem kultisch genutzten öffentlichen Gebäude gefunden. ²³⁵¹



2352

²³⁵⁰ A.a.O.; S. 46.

²³⁵¹ Misch-Brandl, Osnat: Zwei vergoldete Bronzestatuetten. In: Busch, Ralf (Hrsg.): Megiddo – Tell el-Mutesellim – Armageddon. Biblische Stadt zwischen Krieg und Frieden. Neumünster 2002; S. 118-120; S. 118.

²³⁵² BUSCH 2002; S. 121

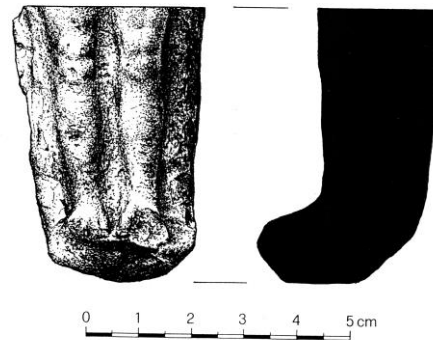
TZ 007429-001

Ansprache	Figurine
Typ	Unterteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AN 118
Befund	1047
Befundart	Erdbefund in Gebäude, vielleicht Hofbereich, vielleicht Innenraum
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	A

3,3 cm breites Fragment einer stehenden Figurine, von der der Bereich von den Füßen bis knapp oberhalb der Knie erhalten ist. Die Füße sind zum Betrachter hin abgewinkelt. Beine und Füße sind unbekleidet. Die Form des Stückes – Relief auf flachem Untergrund, ovale Enden – und die Nacktheit lassen vermuten, dass es sich um das Fragment einer weiblichen Figurine handelt.



© BAI/DEI



© BAI/DEI

TZ 003531-023

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM R2B P
Datierung	SB II
Quadrant	AM/AN 119
Befund	1965
Befundart	Fußboden in Innenraum (wie 2041)
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Teil des Standfußes einer Chalice. Besitzt einen Durchmesser von etwa 10 cm.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 003593-001

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Teil der Schale
Material	Keramik
Ware	WM C R2B-c
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AM 119
Befund	2041
Befundart	Erdbefund im Innenraum (wie 1965)
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Fragment von Standfuß und Boden eines Räuchergefäßes. In dem erhalten Teil des Bodens sind starke Brandspuren zu erkennen.



TZ 003608-001

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B-c
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AN 118/119
Befund	2007
Befundart	Erbefund im Hof eines Gebäudes
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Fragment des röhrenförmigen Standfußes einer Chalice.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 004773-050

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AF/AG 116
Befund	2803
Befundart	Erdbefund in Gebäudeinnerem
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Trichterförmiges Fragment des Standfußes einer Chalice.



© BAL/DEI



© BAL/DEI



© BAL/DEI

TZ 004777-115

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AF/AG 116
Befund	3094
Befundart	Erbefund in Gebäudeinnerem
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Röhrenförmiges Fragment des Standfußes einer Chalice.



© BA/DEI



© BA/DEI

TZ 004997-020

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Teil des Schalenbodens
Material	Keramik
Ware	WM R2B P
Datierung	EZ II
Quadrant	AE 114
Befund	3293
Befundart	Erdbefund am Hang, außerhalb der Mauern
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Teil des Standringes und Stück des Schalenbodens
einer Chalice.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 005126-006

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM R2B P
Datierung	SB EZ
Quadrant	AL 118
Befund	3401
Befundart	Erdbefund in nicht näher identifizierbarem Bereich
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Fragment von Standfuß und Schale einer Chalice.



© BA/DEI



© BA/DEI



© BA/DEI

TZ 005288-016

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AI 117
Befund	3496
Befundart	Grube in nicht näher identifizierbarem Bereich
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Röhrenförmiges Fragment des Standfußes einer Chalice,
Durchmesser von 4,7 cm.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 005288-017

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AI 117
Befund	3496
Befundart	Grube in nicht näher identifizierbarem Bereich
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Halber Standfuß einer Chalice, innen hohl, Durchmesser von 4,5 cm.



TZ 005308-010

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Teil der Schale
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AE 116
Befund	3526
Befundart	Grube innerhalb eines Raumes (=3428, 3602)
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B



© BAI/DEI

Mittelteil einer Chalice mit einem Fragment des Standfußes und einem Teil der Schale. In dieser befinden sich Brandspuren.

TZ 005453-014

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Schalenboden
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AE 116
Befund	3602 (= 3428, 3526)
Befundart	Grube innerhalb eines Raumes
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Teil des hohlen Standfußes einer Chalice sowie Teil des Bodens der Schale. Darin Brandspuren.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

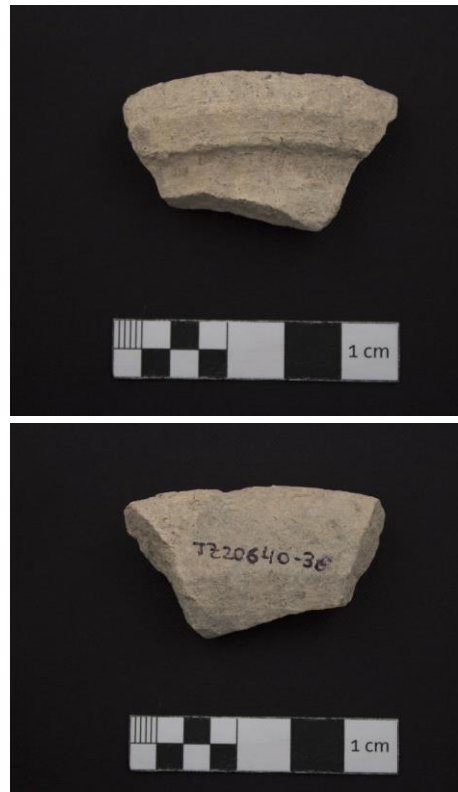


© BAU/DEI

TZ 020640-038

Ansprache	Chalice
Typ	Randlippe
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AR 121
Befund	5158
Befundart	Erbefund in Handwerkerbereich
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Fragment der Randlippe einer Chalice.



TZ 020882-007

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AR 123
Befund	5513
Befundart	Erbefund in Handwerkerbereich
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Standfuß einer Chalice mit einem Durchmesser von ca. 5 cm.

TZ 004911-011

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	zu einem Viertel erhalten
Material	Keramik
Ware	WM C Buff-f
Datierung	SB EZ
Quadrant	AE 116
Befund	3224
Befundart	Erbefund ganz im Süden des Grabungsbereichs; vermutlich innen
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B



© BA/DEI

© BA/DEI

Viertel einer Schale mit einem Durchmesser von 6 cm.

TZ 007642-001

Ansprache	Räuchergerät
Typ	Fragment
Material	Basalt
Quadrant	AN 118
Befund	1497
Befundart	Erdbefund in Gebäude, vielleicht Hofbereich, vielleicht Innenraum
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Dieses Fragment eines Räuchergerätes aus grobporigem Basalt besteht aus einem unten abgebrochenen Stumpf, der nach oben hin weiter wird und eine Mulde aufweist. Der maximale Durchmesser beträgt 9 cm. Keine Brandspuren.



© BAI/DEI



© BAI/DEI



© BAI/DEI



© BAI/DEI

TZ 020503-001

Ansprache	Trinkgefäß/Rhyton
Typ	Boden
Material	Keramik
Ware	WM C Buff-f
Datierung	EZ
Quadrant	AR 121
Befund	5158
Befundart	Erbefund in Handwerkerbereich
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B

Ca. 7 cm hoher und etwa 8 cm breiter Tierkopf – vermutlich ein Schaf/Widder – mit durch Einritzungen markierter Bart- und Gesichtsbehaarung. Auch Mund und Nasenlöcher sind plastisch herausgearbeitet. Mittig zwischen den Augen befindet sich auf der Stirn eine kleine Wulst. Die Konturen von Kinn, Nase und Augen sind durch schwarze Bemalung auf einer weißen Grundierung dargestellt. Die weiße Grundierung ist nicht mehr vollständig erhalten, überzog aber vermutlich ursprünglich das gesamte Objekt. Bruchränder legen nahe, dass die Augen vormals appliziert waren und nun fehlen.



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Vergleichsstücke

Ort Bēt Šə'an

Kommentar Fragmentarisch erhaltener Rhyton mit dem Kopf eines Löwen oder eines Stiers.



Ort Megiddo

Datierung EZ II

Kommentar Spuren roter Bemalung und Politur. Die Hörner sind eingeritzt und gerollt, die Augen sind durch eingeritzte Kreise dargestellt. Auch Nase und Mund sind durch Einritzungen angedeutet. ²³⁵⁴



Ort Gat

Kommentar Löwen(?)köpfig, weiße Bemalung in ähnlichem Stil wie das Objekt vom Tall Zirā'a.

²³⁵³ ROWE 1940; Pl. LXA.

²³⁵⁴ MAY 1935; Pl. XXXVII.

²³⁵⁵ Ebd.



2356



2357

²³⁵⁶ DOTHAN 1982; S. 230.

²³⁵⁷ A.a.O.; S. 232.

TZ 009799-001

Ansprache	Skarabäus
Typ	vollständig
Material	Enstatit
Datierung	SB EZ
Quadrant	AG 116
Befund	2632
Befundart	Erbefund in Raum
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B/C

1,7 x 1,2 x 0,7 cm großer Skarabäus aus Enstatit.

Er ist schematisch, aber fein gearbeitet. Im vorderen Bereich sind Kopfschild, Kopf und Wangen erkennbar. Die Flügeldecken sind ohne Naht dargestellt. Die Schulterbeulen sind durch vertikal nach unten laufende Einschnitte angedeutet. Diese Einschnitte trennen an den Seiten die vorderen von den hinteren Extremitäten. Die Extremitäten selbst sind durch zwei umlaufende parallele horizontale Einschnitte dargestellt. An Vorder- und Hinterseite laufen die Einschnitte leicht nach unten, um die Lage der Beine anzudeuten. An der Vorderseite, unterhalb des Kopfschildes enden die Einschnitte der Anatomie des Käfers gemäß. Die Extremitäten des Käfers ruhen auf der Bodenplatte. Die Bildfläche ist von einer einfachen feinen Linie umgeben.²³⁵⁸ Diese umfasst eine nach links gewendete aufgerichtete Schlange, vermutlich eine Kobra, deren Körper durch schräge Einkerbungen strukturiert ist. Ihr hinteres Ende ist jedoch nur noch als Linie dargestellt. Oberhalb des hinteren Schlangenendes sind Hieroglyphen zu sehen: Ka sowie zwei Striche (,2 Ka'!). Oberhalb der Hieroglyphen und oberhalb des Kopfes der Schlange, also im oberen Ende der Bildfläche, ist ein ovaler Bereich abgegrenzt, dessen äußerer Rand mit dem Rand der Bildfläche identisch ist und der durch fünf leicht gekrümmte Einkerbungen strukturiert



© BAIDEI



© BAIDEI



© BAIDEI

²³⁵⁸ Die Positionsangaben in der Beschreibung („rechts“/„links“) beziehen sich auf den Abdruck, sind also spiegelverkehrt zu dem auf dem Skarabäus selbst zu sehenden Bild.

wird. Der Uräus hat schützende Funktion und wurde mit dem König sowie mit den Königsgottheiten Re und Horus assoziiert.²³⁵⁹ Das Ka-Symbol mit der Bedeutung ‚Fortdauer der Lebenskraft‘ galt ebenfalls als schutzbringend.²³⁶⁰

²³⁵⁹ KEEL 1995; S. 191/KEEL 1989; S. 267.

²³⁶⁰ HORNUNG/STAEHLIN 1976; S. 169.

TZ 012203-001

Ansprache	Skarabäus
Typ	vollständig
Material	Kompositmaterial mit Fayenceüberzug
Datierung	SB
Quadrant	AQ 120
Befund	3483
Befundart	Erbefund im Osten des großen Gebäudes
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	B/C

1,7 x 1,2 x 0,7 cm großer Skarabäus. In der Draufsicht wirkt er schematisch, aber klar gearbeitet. Die beiden Flügeldecken und die sie trennende Naht sind deutlich erkennbar. Die Schulterbeulen sind durch schräge Einschnitte an den äußeren oberen Ecken der Flügeldecken dargestellt. Halsschild und Kopf sind durch horizontale Linien voneinander bzw. von den Flügeldecken abgetrennt. Wangen und Kopfschild sind ebenfalls erkennbar. Von der Seite betrachtet scheint der Käfer auf einem Absatz zu ruhen, doch sind die Extremitäten hier nicht ausgearbeitet. Allenfalls auf der rechten Seite ist eventuell der Ansatz der hinteren Extremität zu sehen.

Die Hieroglyphen auf der Bodenfläche sind auf der rechten, der linken und der oberen Seite von einer ovalen, der Objektform folgenden, aus einer einfachen Linie bestehenden Einfassung umgeben. Sie nennen ‚Jmn s´nh‘ ‚Amun macht/lässt leben‘. Da der Skarabäus in die Späte Bronzezeit datiert wird, aber in einem Eisenzeit I-Kontext gefunden wurde, handelt es sich um ein ‚Erbstück‘.



© BA/DEI



© BA/DEI



© BA/DEI



© BA/DEI

Vergleichsstücke

Ort Bēt Šə'an
Datierung SB II B
Kommentar 13,9 x 12 x 6,1 mm großer Skarabäus aus Kompositmaterial mit schwach-grünlicher Glasur. Beschriftung ‚Jmn s'nh‘ ‚Amun macht/lässt leben‘.²³⁶¹



Ort Bēt Šə'an
Datierung SB II B
Kommentar 15,3 x 11,3 x 7,4 mm großer Skarabäus aus hellgrau/blaugrün glasierter Fayence. Aus dem Bereich, in dem sich ein Stratum später, in VII, der sogenannte Tempel Amenophis' III. befand. Beschriftung ‚Jmn s'nh‘ ‚Amun macht/lässt leben‘.²³⁶³



Ort Bēt Šə'an
Datierung SB II
Kommentar Beidseitig gravierte 17,2 x 12,6 x 4,9 mm große Platte aus Kompositmaterial mit blau-grüner Glasur. Beschriftung ‚Jmn‘, ‚nh‘ und ‚nfr‘.²³⁶⁵



²³⁶¹ KEEL 2010a; S. 162.

²³⁶² A.a.O.; S. 163.

²³⁶³ A.a.O.; S. 154.

²³⁶⁴ A.a.O.; S. 155.

²³⁶⁵ A.a.O.; S. 310.

TZ 007146-001

Ansprache	Stempelsiegelabdruck ²³⁶⁷
Typ	vollständig
Material	Ton
Datierung	EZ
Quadrant	AO 118
Befund	1271
Befundart	Erdbefund im Bereich südlich der Reihe mit den drei Säulen, vielleicht Hof, vielleicht Raum
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	C

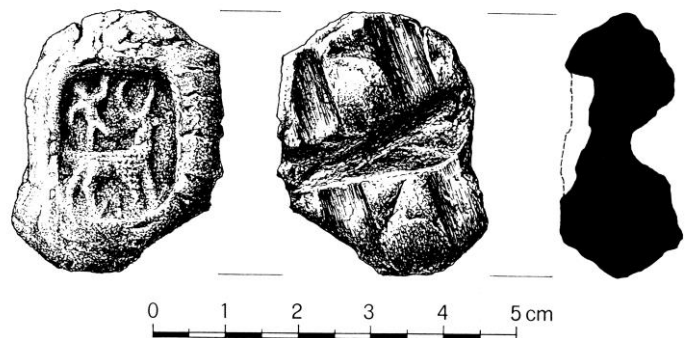
2,7 x 3,5 cm großer Abdruck eines Stempelsiegels auf ungebranntem Ton, der ins 10. oder 9. Jh. datiert wird. Dargestellt ist eine auf einem Stier stehende Figur in stilisierter Schrittstellung und mit kämpferisch erhobenen Arm. Es handelt sich vermutlich um eine Wettergottheit, wie sie im syrischen und nordpalästinischen Raum typisch ist.²³⁶⁸ Auf der Rückseite des Fundes sind noch Eindrücke, vermutlich von der Verschnürung der gestempelten Waren, erkennbar. Die Haltung der

Figur gleicht der von Wettergottheiten (z.B. Ba'al) sowie Rescheph. Der Stier als Symboltier deutet jedoch darauf hin, dass hier eine Wettergottheit dargestellt ist, obschon auch etwa der ugaritische El mit einem Stier assoziiert wurde.



© BAIDEI

© BAIDEI



© BAIDEI

²³⁶⁶ A.a.O.; S. 311.

²³⁶⁷ Die Fotos zeigen eine Replik.

²³⁶⁸ HÄSER/VIEWEGER 2007a; S. 18.

TZ 011779-001

Ansprache	Figurine
Typ	Oberteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AR 120
Befund	3414
Befundart	Erdbefund nördlich des großen Gebäudes, vermutlich im Rauminnen
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	A



© BAI/DEI



© BAI/DEI

5,7 cm breiter und 2,5 cm tiefer im Dreiviertelrelief herausgearbeiteter Kopf einer Frau auf einem oben ovalen Keramikuntergrund. Die Haare, Details des Gesichts sowie der Rand sind mit rötlich-brauner Bemalung betont bzw. dekoriert. Die Haare der Frau hängen zu beiden Seiten des Gesichts bis knapp zur Kinnhöhe hinab. Die großen Augen, die als eine Linie dargestellte hoch angesetzte Augenbraue wie auch die vom Betrachter aus nach rechts sehenden Pupillen sind sowohl plastisch modelliert als auch durch die Bemalung hervorgehoben. Die Nase ist nicht mehr vollständig erhalten, doch war auch sie offenbar plastisch ausgearbeitet. Der Mund ist schmal. Auf der Keramikfläche sind neun gemalte Striche erhalten, welche den Kopf – und ursprünglich möglicherweise auch den restlichen Körper – strahlenartig umgeben. Die Darstellungsweise ist ägyptisierend.

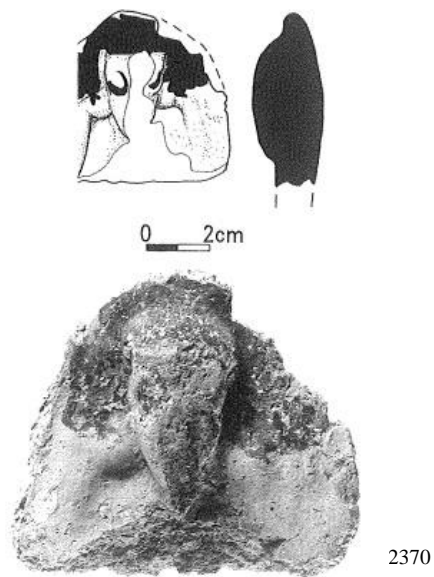
Möglicherweise datiert das Objekt spätbronzezeitlich.

Vergleichsstücke

Ort Bēt Šə'an

Datierung SB I

Kommentar 5,2 cm langer, 5,7 cm breiter und 2,2 cm dicker Kopf einer ägyptischen oder ägyptisierenden Figurine. Haare und Augen waren schwarz bemalt. Stammt aus dem Bereich nördlich des Tempels aus Stratum R-2 (Amihai/Mullens) bzw. R-3 (NEAEHL).²³⁶⁹



²³⁶⁹ MAZAR 2007; S. 572f.

²³⁷⁰ A.a.O.; S. 572.

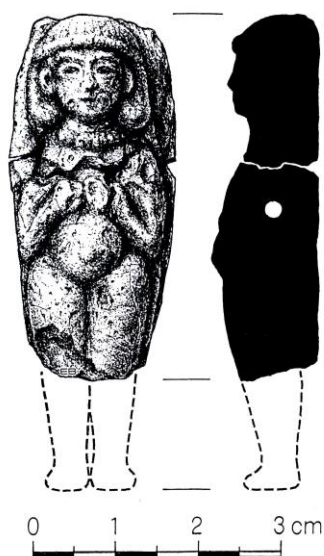
TZ 015318-001

Ansprache	Figurine/Amulett
Typ	fast vollständig
Material	Glas
Datierung	SB EZ
Quadrant	AP 121
Befund	4934
Befundart	Aschegrube im Hofbereich östlich des großen Gebäudes
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	A

2,2 cm breites, 1,3 cm tiefes und etwa 4,9 cm langes (erhalten) Fragment einer weiblichen Figurine aus türkis-weiß korrodiertem, vormals blauem Glas. Die Figur ist im aus einer Fläche herausragenden Dreiviertelrelief dargestellt. Auch wenn der obere Teil der Fläche weggebrochen zu sein

scheint, ist doch der Kopf der Figurine unbeschädigt. Die Figur selbst ist vom Scheitel bis zu den Oberschenkeln erhalten; knapp oberhalb der Knie bricht das Objekt ab. Die Haare der Dargestellten hängen zu beiden Seiten des Gesichts herab und enden auf Höhe des Halses. Oberhalb der Stirn

verläuft ein wulstartiger Pony; darüber sind die Haare durch gerade Einkerbungen angedeutet. Um den Hals herum trägt die Figur einen breiten Halsschmuck, ansonsten ist sie unbekleidet. Ihr Bauch erscheint rund und dick, der Bauchnabel ist hervor gestülpt; möglicherweise ist die



© BAL/DEI



© BAL/DEI



© BAL/DEI



© BAL/DEI

dargestellte Person schwanger. Die Hände befinden sich auf Höhe der nicht erkennbaren Brüste; Details sind nur schwer auszumachen. Entweder bedecken die Hände die Brüste oder sie sind oberhalb des Bauches zusammen/aneinander gelegt. Genitalien sind nicht dargestellt. Auf Höhe der Hände ist das Objekt durchbohrt; möglicherweise wurde es als Anhänger getragen.

Es gibt verschiedene Typen dieser Glasfigurinen, die sich in Größe und Details voneinander unterscheiden. Dennoch zeichnen sich die Objekte durch eine große Ähnlichkeit untereinander aus; sie wurden in Formen gegossen und in einigen Fällen ist sogar anzunehmen, dass sie in der gleichen Form hergestellt wurden (vgl. die Objekte vom Tall Zirā'a, aus Lākiš und aus Megiddo) sind.²³⁷¹ Alle diese Figuren haben einen breiten Halsschmuck, sind schwanger und halten ihre Hände in Höhe der Brüste. Alle waren ursprünglich blau und hatten ein (in drei Fällen: zwei) vertikale Durchbohrungen.²³⁷² Die Glasfigurinen waren weit verbreitet; entsprechende Funde wurden außer in Syrien-Palästina auch in Mesopotamien (Nuzi, 15. Jh., Tell al-Rimah, Level 1b und 2), Anatolien (Bogazköy, 14.-13. Jh.), Zypern (spätes 16.-15. Jh.), dem ägäischen Raum und auch in Ägypten (drei Exemplare) gemacht.²³⁷³ Ihre Ähnlichkeit untereinander deutet auf einen gemeinsamen Ursprung; möglicherweise lag dieser in mesopotamischen Lapislazulifiguren.²³⁷⁴ Vermutlich wurden die Formen, nicht die fertigen Figurinen gehandelt; andernfalls wäre ein gemeinsamer Herstellungsort aller gleichartigen Objekte anzunehmen, was sich aber sicherlich auch in weiteren einander gleichenden und weit verbreiteten Objekten niederschlagen würde. Da dem nicht so ist, ist denkbar, dass die Formen der Figurinen in Umlauf waren und diese an verschiedenen Orten gefertigt wurden.

Die Figurinen wurden vermutlich aufgefädelt und möglicherweise um den Hals getragen. Die Schwangerschaft der Dargestellten könnte darauf hindeuten, dass sie Fruchtbarkeit und/oder Schwangerschaft symbolisierten. Vielleicht wurden sie von Frauen, die sich eine Schwangerschaft wünschten und/oder schwanger waren und sich vor den mannigfaltigen

²³⁷¹ Barag, Dan: Mesopotamian Core-Formed Glass Vessels (1500-500 B.C.). In: von Saldern, Axel; Oppenheim, A. Leo; Brill, Robert H.; Barag Dan: Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia. An Edition of the Cuneiform Texts Which Contain Instructions for Glassmakers With a Catalogue of Surviving Objects. New York 1970; S. 129-199; S. 188f.

²³⁷² A.a.O.; S. 188.

²³⁷³ Ebd.

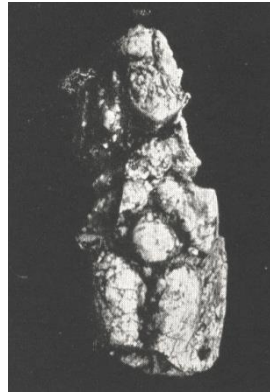
²³⁷⁴ BOURKE 2004; S. 16/BARAG 1970; S. 189.

damit einhergehenden Bedrohungen und Gefahren schützen wollten getragen. Bourke dagegen sieht in ihnen möglicherweise Votivgaben an Ištar.²³⁷⁵

²³⁷⁵ BOURKE 2004; S. 16.

Vergleichsstücke

Ort	Bet Šə'an
Datierung	SB
Kommentar	49 x 22 x 17 mm großes Figürinenfragment aus grünem Glas. Durchbohrungen auf Hüft- und Schulterhöhe. Aus Wohnbereich. ²³⁷⁶



2377

Ort	Tall al-Fuḥḥār
Datierung	SB I
Kommentar	Stammt aus einem möglicherweise öffentlichen Gebäude. ²³⁷⁸



2379

Ort	Lākiš
Datierung	SB

²³⁷⁶ MCGOVERN 1985; S. 30; 114.

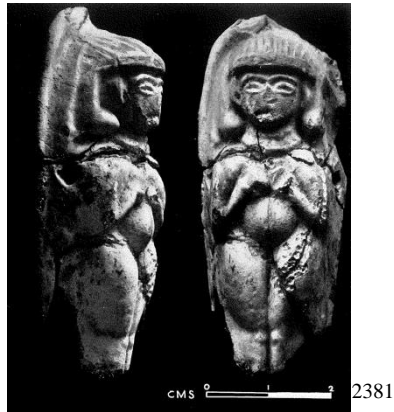
²³⁷⁷ ROWE 1940; Pl. LXVIII A.

²³⁷⁸ Strange, John: Tall al- Fuhār 1990-1991: A Preliminary Report. Studies in the History and Archaeology of Jordan VI. 1997; S. 399-406; S. 402/Strange, John: Tall al-Fukhar 1990-93 and 2002. Studies in the History and Archaeology of Jordan X. 2009; S. 611-615; S. 614.

²³⁷⁹ STRANGE 1997; S. 404.

Kommentar

5,8 cm hohe Figurine aus türkisfarbenem Glas. Stammt aus einem Grab. Die Ähnlichkeit zu TZ 015318-001 ist so groß, dass möglicherweise eine Fertigung in der gleichen Form anzunehmen ist. Wie das Objekt vom Tall Zirā'a ist auch dieses vertikal durchbohrt, so dass es als Anhänger getragen werden konnte.²³⁸⁰



Ort

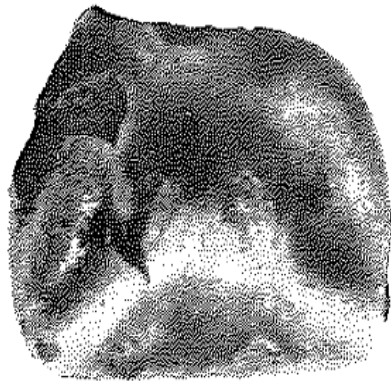
Megiddo

Datierung

MB II

Kommentar

Mittelstück einer Glasfigurine (bei Loud als 'Fayence' angegeben).
Stammt aus Erdbereich, also einem profanen Kontext.



2382

Ort

Megiddo

Datierung

„Dritte Schicht“ nach Schumacher – MB II!?

²³⁸⁰ Harden, Donald B.: Ancient Glass I: Pre-Roman. In: The Archaeological Journal 125. 1968; S. 46-72; Pl. IIIb/Wilde, Heike: Technologische Innovationen im zweiten Jahrtausend vor Christus. Zur Verwendung und Verbreitung neuer Werkstoffe im ostmediterranen Raum. Wiesbaden 2003; S. 192/Tufnell, Olga: Lākiš IV. The Bronze Age. London/New York/Toronto 1958; S. 83.

²³⁸¹ TUFNELL 1958; Pl. 27,2.

²³⁸² LOUD 1948; Pl.241:2.

Kommentar

Stammt aus dem Hof von Schumachers ‚Nordburg‘



2383

Ort

Ugarit

Datierung

SB

Kommentar

Wurde in der Akropolis gefunden.²³⁸⁴



2385

Ort

Nordsyrien

Datierung

16.-13. Jh.

Kommentar

Alle drei stammen aus einer Sammlung; ihre Herkunft lässt sich nicht mehr ermitteln.²³⁸⁶

²³⁸³ Schumacher, Gottlieb: Tell el-Mutesellim. Band 1: Fundbericht. A: Text. Leipzig 1908; S. 63.

²³⁸⁴ Matoïan, Valérie: Die Kunst der glasierten Gegenstände. In: Welt und Umwelt der Bibel 23: Ugarit. Stadt des Mythos. 2002; S. 30-31; S. 31.

²³⁸⁵ Ebd.

²³⁸⁶ Grose, David Frederick: The Toledo Museum of Art: Early Ancient Glass. New York 1989; S. 58f.



2387

Ort

Alalakh

Datierung

1650-1570



2388

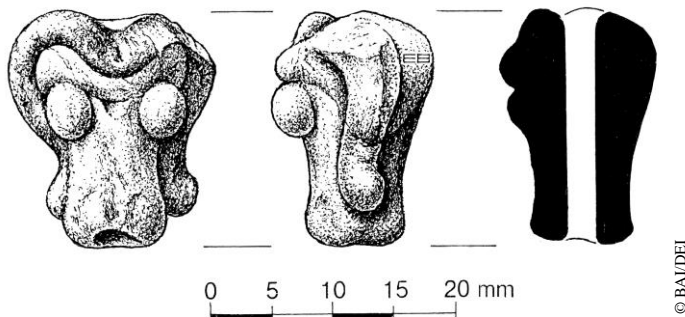
²³⁸⁷ A.a.O.; S. 39.

²³⁸⁸ Foto: Tim Aukes, Archäologisches Museum Istanbul

TZ 015314-001

Ansprache	Amulett
Typ	fast vollständig
Material	Glas
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 121
Befund	5014
Befundart	Erdbefund unmittelbar nördlich des großen Gebäudes
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	A/C

2,1 cm lange und 1,3 cm breite mehrfarbige Perle in Form eines Widderkopfes. Die Hörner und Augen wurden separat gefertigt und anschließend auf den Kopf appliziert. Das Objekt ist durchbohrt, wobei das Bohrloch am Mund endet, so dass der Eindruck eines geöffneten Mundes entsteht. Der Widder galt sowohl als Fruchtbarkeitssymbol als auch, im ägyptisch geprägten Raum, als Symboltier Amuns.²³⁸⁹ Eine Nutzung als profanes Schmuckstück ist jedoch auch möglich.²³⁹⁰



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²³⁸⁹ HERRMANN 1994; S. 520.

²³⁹⁰ Vgl.: MCGOVERN 1985; S. 1.

Vergleichsstücke

Ort	Megiddo
Datierung	EZ I A
Kommentar	29,5 x 22,5 x 10 mm großer Widderkopf aus weißem Kompositmaterial mit hellblauer und weißer Glasur. Anhängervorrichtung auf dem Kopf. ²³⁹¹



Ort	Megiddo
Kommentar	28 x 24 x 12 mm großer Widderkopf aus weißem Kompositmaterial, hellblau glasiert. Anhängervorrichtung auf dem Kopf. ²³⁹³



Ort	Megiddo
Datierung	EZ I A
Kommentar	31 x 23,5 x 12 mm großer Widderkopf aus weißem Kompositmaterial, hellblau glasiert. Anhängervorrichtung auf dem Kopf. ²³⁹⁵

²³⁹¹ HERRMANN 1994; S. 523.

²³⁹² Ebd.

²³⁹³ A.a.O.; S. 524.

²³⁹⁴ A.a.O.; S. 523.

²³⁹⁵ Ebd.

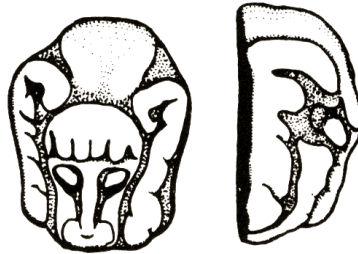


2396

Ort Megiddo

Datierung EZ I A

Kommentar 11 x 8 x 6 mm großer Widderkopf aus weißem Kompositmaterial mit hellblauer und weißer Glasur. Anhängervorrichtung auf dem Kopf.²³⁹⁷

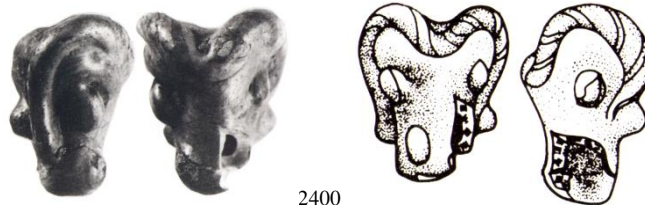


2398

Ort Bēt Šə'an

Datierung SB II B

Kommentar 19 x 15 x 12 mm großer Widderkopf aus braunem, weißem und blauem Glas. Wurde in Locus 1068 im Tempel gefunden.²³⁹⁹



2400

2401

²³⁹⁶ A.a.O.; S. 524.

²³⁹⁷ Ebd.

²³⁹⁸ Ebd.

²³⁹⁹ MCGOVERN 1985; S. Pl. 7; S. 38; 115.

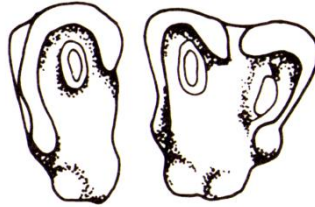
²⁴⁰⁰ A.a.O.; S. Pl. 7; S. 157.

²⁴⁰¹ HERRMANN 1994; S. 38/ROWE 1940; Pl. XXXIII:2.

Ort Bēt Šə'an
Datierung SB II B
Kommentar 20 x 16 x 11 mm großer Widderkopf aus braunem und weißem Glas.
Wurde in Locus 1086 (Vorraum des Tempels) gefunden.²⁴⁰²



2403



2404

²⁴⁰² MCGOVERN 1985; S. Pl. 7; S. 38; 116.

²⁴⁰³ A.a.O.; S. Pl. 7; S. 157.

²⁴⁰⁴ HERRMANN 1994; S. 38.

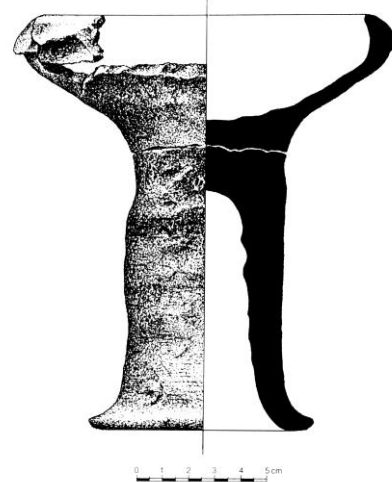
TZ 002446-001 / TZ 002059-001/-009/-010

Ansprache	Chalice
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	CP 1
Datierung	EZ
Quadrant	AO 117
Befund	660
Befundart	Feuerstelle westlich der Bebauung, vielleicht aber auch Innenraum (westliche Mauer fehlt)
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B

10,5 cm hohe Chalice mit einem Schalendurchmesser von etwa 8,5 cm. Der Rand ist stark nach außen gestülpt. Der Fuß ist gerade, handgeformt und hohl.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 003493-002

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AH 116
Befund	1954
Befundart	Erdbefund in kleinem Raum
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B

Fragment des innen hohlen Standfußes einer Chalice,
Durchmesser von 5 cm.



© BAL/DEI



© BAL/DEI

TZ 004255-001

Ansprache	Chalice
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AQ 119
Befund	2650
Befundart	Erbefund mittig in großem Gebäude
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Fragment einer Chalice. Erhalten sind Teile der Schale und des Standfußes. Der Durchmesser der Schale beträgt 12 cm. Der Rand ist rot bemalt.

TZ 004329-001

Ansprache	Chalice
Typ	zur Hälfte erhalten
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AQ 119
Befund	2680
Befundart	Erbefund mittig in großem Gebäude
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B



© BAL/DEI



© BAL/DEI

Fragment des Standfußes und des Bodens einer Chalice. Auf dem Schalenboden befinden sich Brandspuren.

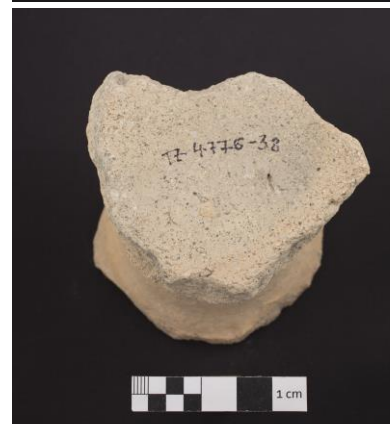
TZ 004776-038

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AE 115/116
Befund	3092
Befundart	Erbefund in Raum
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B

Mittelteil einer Chalice mit dem Ansatz des Standfußes und einem Stück des Schalenbodens.



© BA/DEI



© BA/DEI

TZ 005117-079

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AR 120
Befund	3382
Befundart	Erbefund nördlich des großen Gebäudes, vermutlich in Rauminnerem
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B



© BAU/DEI

© BAU/DEI

Teil des Randes eines Standfußes einer Chalice. Hat einen Durchmesser von etwa 12 cm.

TZ 005134-005

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 120
Befund	3413
Befundart	Erbefund nordöstlich in großem Gebäude
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B

Teil des Randes eines Standfußes einer Chalice. Hat einen Durchmesser von etwa 12 cm.



TZ 005146-053

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AR 120
Befund	3414
Befundart	Erbefund nördlich des großen Gebäudes, vermutlich in Rauminnerem
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B

Mittelstück einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens
und dem Ansatz des Standfußes.



© BAL/DEI

© BAL/DEI

TZ 005213-054/-177

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM R2B P
Datierung	SB
Quadrant	AQ 120
Befund	3484
Befundart	Erbefund nördlich des großen Gebäudes, vermutlich Außenbereich
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B



© BAU/DEI

Standfuß mit einem Durchmesser von 10 cm.

TZ 005213-073

Ansprache	Chalice
Typ	Schale
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 120
Befund	3484
Befundart	Erbefund nördlich des großen Gebäudes, vermutlich Außenbereich
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B



© BALDEI



© BALDEI

Randstück der Schale oder des Standfußes einer Chalice. Der Durchmesser von etwa 11 cm spricht dafür, dass es sich um das Fragment eines Standfußes, die Brandspuren im Inneren hingegen dafür, dass es sich um eine Schale handelt.

TZ 005213-185

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AQ 120
Befund	3484
Befundart	Erbefund nördlich des großen Gebäudes, vermutlich Außenbereich
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B



© BA/DEI

© BA/DEI

Fragment aus dem Mittelstück einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens und des Standfußes.

TZ 005213-191

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AQ 120
Befund	3484
Befundart	Erbefund nördlich des großen Gebäudes, vermutlich Außenbereich
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B



Fragment aus dem Mittelstück einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens und des Standfußes.

TZ 005213-201

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM R2B P
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AQ 120
Befund	3484
Befundart	Erbefund nördlich des großen Gebäudes, vermutlich Außenbereich
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B

Fragment aus dem Mittelstück einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens und des Standfußes.



© BAU/DEI

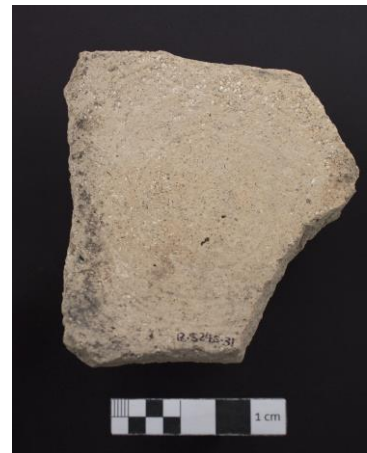


© BAU/DEI

TZ 005245-031

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AQ 120
Befund	3484
Befundart	Erdbefund nördlich des großen Gebäudes, vermutlich Außenbereich
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B

Fragment einer Chalice, Schalenboden und Ansatz des Standfußes.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 005254-009

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Boden
Material	Keramik
Ware	WM R2B P
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 120
Befund	3415
Befundart	Mauer unmittelbar nördlich des großen Gebäudes
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B

Standfuß einer Chalice und Teil des Schalenbodens. Der Durchmesser des Standfußes beträgt 11 cm.



© BAU/DEI

© BAU/DEI

TZ 005254-010

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 120
Befund	3415
Befundart	Mauer unmittelbar nördlich des großen Gebäudes
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B

Mittelstück einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens und dem Ansatz des Standfußes.



TZ 020084-004

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	CP 1
Datierung	SB
Quadrant	AP 121
Befund	4943
Befundart	Aschegrube in Hofbereich östlich des großen Gebäudes
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B

Standfuß mit einem Durchmesser von 8 cm. Innen hohl.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 020112-003

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AP 121
Befund	4943
Befundart	Aschegrube in Hofbereich östlich des großen Gebäudes
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	B



Fragment vom Rand des Standfußes einer Chalice. Der Durchmesser beträgt 14 cm.

TZ 015610-001

Ansprache	Mazzebe
Typ	vollständig
Material	Basalt
Quadrant	AP 121
Befund	4934
Befundart	gestörter Erdbefund östlich des großen Gebäudes, Außenbereich
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	A



© BAU/DEI

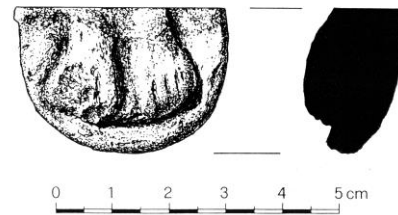
35 cm langer, 19 cm breiter und 9 cm tiefer Stein, dessen Vorderseite flach und dessen Rückseite konvex und weniger gut geglättet ist. Verjüngt sich nach oben hin. Die Oberseite ist abgerundet, die Unterseite gerade.

TZ 007084-001

Ansprache	Figurine
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AL 118
Befund	1198
Befundart	unter einer römischen Mauer in einem von Mauern umgebenen Bereich mit Feuerstellen und einer Grube
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	A



© BA/DEI



© BA/DEI

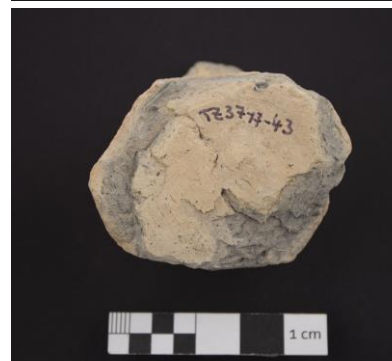
Von dieser Figurine ist nur noch das untere Ende erhalten. Es ist oval, 3,7 cm breit und lässt vermuten, dass auch der obere Abschluss des Objektes ursprünglich oval war. Auf einer glatten Grundfläche sind hier zwei plastisch hervortretende Füße zu erkennen. Es hat den Anschein, man blicke von oben auf die Füße, obwohl ein frontaler Blickwinkel anzunehmen ist. Dieser vermutlich nicht ganz naturgetreuen Darstellung zum Trotz ist das Objekt doch detailreich gearbeitet; so sind etwa die Zehen des rechten Fußes gut zu unterscheiden – der linke Fuß ist an dieser Stelle partiell zerstört. Des Weiteren scheint sich am rechten Fuß ein Knöchelschmuck zu befinden. Vermutlich handelt es sich um das Fragment einer weiblichen Figurine.

TZ 003717-043

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AG 116
Befund	2039
Befundart	Erbefund im Innenraum eines Gebäudes
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	B



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Fragment vom Standfuß einer Chalice.

TZ 003749-012

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AG 116
Befund	2039
Befundart	Erbefund im Innenraum eines Gebäudes
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	B

Mittelstück einer Chalice, Brandspuren im Fragment der Schale.



TZ 003901-001

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B-c
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AO 119
Befund	2304
Befundart	Erbefund in nicht identifizierbarem Bereich
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalice.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 004768-022

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AF/AG 116
Befund	3032
Befundart	Fußboden in Gebäudeinnerem, vielleicht Hof, vielleicht Raum
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	B

Fragment vom Mittelteil einer Chalice mit einem Stück des Standfußes sowie des Schalenbodens.



© BALDEI

© BALDEI

TZ 006682-029

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Teil des Bodens
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AP 120
Befund	4669
Befundart	Erbefund in großem Gebäude, östlicher Bereich
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	B

Fragment des Standfußes und eines Teils der Schale einer Chalice. Brandspuren auf der Schaleninnenseite. Der Durchmesser des Fußes beträgt ca. 11 cm.



TZ 006893-001

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B-f
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 121
Befund	4745
Befundart	Erbefund in großem Gebäude, nordöstlicher Bereich
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	B

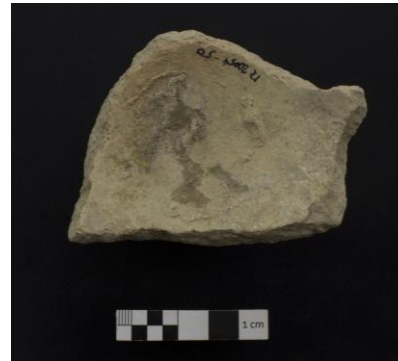


Standfuß einer Chalice. Der Durchmesser beträgt etwa 9 cm.

TZ 020054-050

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AQ 122
Befund	4919
Befundart	Erdbefund in nicht identifizierbarem Bereich
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	B

Fragment aus dem Mittelstück einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens und des Standfußes.



© BAI/DEI



© BAI/DEI

TZ 020217-046

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AR 121
Befund	5080
Befundart	Erbefund in Handwerkerbereich
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	B

Fragment des nachträglich mit Ton verschlossenen Standfußes einer Chalice.



© BAL/DEI



© BAL/DEI

TZ 020512-009

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	CP 1
Datierung	EZ
Quadrant	AT 122
Befund	5228
Befundart	Erbefund in nicht identifizierbarem Bereich, vielleicht Handwerkerbereich
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	B



© BAU/DEI

© BAU/DEI

Fragment vom Rand des Standfußes einer Chalice.

TZ 015313-001

Ansprache	Skarabäus
Typ	fast vollständig
Material	Enstatit
Datierung	MB SB
Quadrant	AQ 121
Befund	4745
Befundart	Erbefund in großem Gebäude, nordöstlicher Bereich
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	B/C

Der 2,32 x 1,6 x 1 cm große Skarabäus besteht aus Enstatit.

Im vorderen Bereich fehlt ein schräg herausgebrochenes Stück; von oben ist dies kaum zu erkennen, doch fehlt dadurch ein Teil der Bildfläche. Der Kopfbereich ist schematisch, aber detailliert gearbeitet; so sind Kopf, Kopfschild, Wangen und

eventuell sogar die Augen dargestellt.

Die Flügeldecken sind nicht plastisch ausgearbeitet, doch verläuft da, wo die Naht zu erwarten wäre, ein dicker dunkler Streifen. Die Schulterbeulen sind durch schräge Einkerbungen an der Seite angedeutet. An den Seiten

verlaufen insgesamt drei partiell umlaufende horizontale Einschnitte, welche die hinteren und vorderen Extremitäten darstellen. Die Bildfläche ist von einer schmalen einfachen Linie



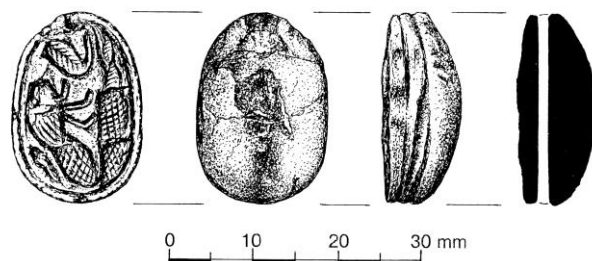
© BALDEI



© BALDEI



© BALDEI



© BALDEI

eingefasst.²⁴⁰⁵ Zur richtigen Betrachtung des Bildes ist der Skarabäus um 90 Grad zu drehen, so dass sich sein Kopfende rechts befindet. Im unteren Bereich befindet sich ein aus drei Elementen bestehendes nach links gewendetes Krokodil. Das vordere Element (Kopf) ist mit Linien, die beiden anderen Elemente (Körper und Schwanz) sind durch Schraffuren strukturiert. Oberhalb des Kopfes des Krokodils befindet sich eine aufgerichtete nach rechts blickende Schlange, vermutlich eine Kobra, deren Körperstruktur durch schräge Linien angedeutet wird. Vor der Schlange und oberhalb des Krokodils ist ein hockender Löwe dargestellt. Er blickt nach links, sieht also gewissermaßen die Schlange an. Deutlich erkennbar ist der Kopf mit einem Auge und einer durch Linien dargestellten Mähne. Kopf und Mähne umfassen etwa zwei Drittel des Löwen; das untere Drittel, der hintere Körperteil, ist schraffiert. Zudem ist ein schräg erhobener Schwanz dargestellt. Zwei in Relation zur Körpergröße dünne Beine sind im vorderen Bereich dargestellt; sie setzen unterhalb des Mähnenbereichs an. Ein drittes ähnlich dünnes, im rechten Winkel nach links ragendes Element unterhalb des Kinns scheint ebenfalls Teil des Löwen zu sein. Das Krokodil kann sowohl als Inbegriff des Bösen als auch als positive Macht aufgefasst werden. So verkörpert es in der Ende des 3. Jts. entstandenen Lehre für Merikare kosmische Gefährdungen und wird in den Unterweltbüchern des Neuen Reiches als des Sonnengottes Feind dargestellt. Zugleich symbolisiert es aber auch den mit Wasser und Fruchtbarkeit assoziierten Gott Sobek.²⁴⁰⁶ Der Löwe gilt als „Metapher des Königs“.²⁴⁰⁷ Häufig ist der Löwe/König über einem Feind triumphierend dargestellt.²⁴⁰⁸ Daher ist anzunehmen, dass das Krokodil hier eine negative Macht darstellt, die vom König beherrscht wird. Allerdings konnten die beiden Motive offensichtlich auch ausgetauscht werden, wie das Siegel aus Ĝabal al-Hawāya zeigt.

Da die Vergleichsfunde in die Mittlere oder Späte Bronzezeit datieren, ist eine solche Datierung auch für TZ 015313-001 anzunehmen. Der Skarabäus ist also als ‚Erbstück‘ anzusprechen. Schraffierte Körperflächen sind ein Charakteristikum der Hyksos-Skarabäen.²⁴⁰⁹

²⁴⁰⁵ Die Positionsangaben in der Beschreibung („rechts“/„links“) beziehen sich auf den Abdruck, sind also spiegelverkehrt zu dem auf dem Skarabäus selbst zu sehenden Bild.

²⁴⁰⁶ KEEL 1989; S. 268.

²⁴⁰⁷ A.a.O.; S. 191, 194, 196.

²⁴⁰⁸ A.a.O.; S. 196.

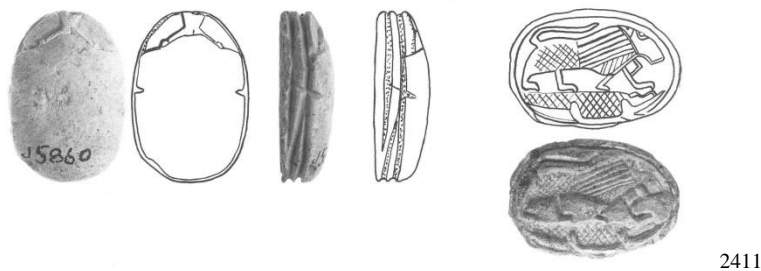
²⁴⁰⁹ BRANDL 2004; S. 124.

Vergleichsstücke

Ort 'Ammān Flughafen

Datierung MB II B

Kommentar Der Skarabäus besteht aus Enstatit mit weißem Überzug und ist 22,8 x 16 x 7,4 mm groß. Er wird in die Mittlere Bronzezeit II B datiert, wurde aber in einem Kontext (Tempel) aus der Späten Bronzezeit II B gefunden, ist also als ‚Erbstück‘ anzusprechen. Er wurde lokal gefertigt.²⁴¹⁰ Parallelen zu TZ 015313-001 sind die Position von Löwe und Krokodil zueinander und die Strukturierung der beiden Tierkörper. Die Unterschiede bestehen im Fehlen der Kobra sowie darin, dass der Löwe schreitend statt hockend dargestellt ist. Auch bei ihm setzt unterhalb des Kopfes ein rechtwinkliges Element an, das jedoch nach links gewandt ist, so dass es an einem der beiden Vorderbeine zu enden scheint.



Ort Ġabal al-Hawāya

Datierung MB II B/SB I

Kommentar Der Skarabäus besteht aus beigem Enstatit, hat einen rot-braunen Streifen über der Naht und weist auf der Bildfläche Reste einer rot-braunen Glasur auf. Er ist 15 x 20 mm groß. Das Objekt datiert entweder in die späte Mittlere Bronzezeit II B (1600-1500) oder in die erste Hälfte der 18. Dynastie (1539/30-1416/11); der Kontext, in dem er gefunden wurde (Cave A2) stammt aus der Späten Bronzezeit I

²⁴¹⁰ EGGLER/KEEL 2006; S. 62.

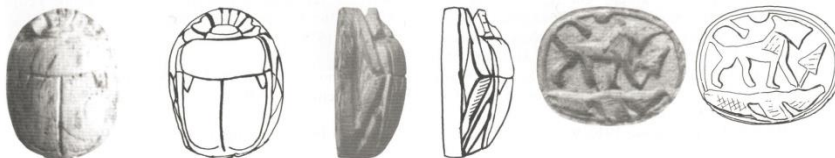
²⁴¹¹ A.a.O.; S. 63.

(1540/1450-1400).²⁴¹² Dieses Objekt ist keine direkte Parallele zu TZ 015313-001, zeigt aber die beiden Komponenten Löwe und Krokodil in ähnlicher, wenngleich nicht identischer Ausführung, jedoch in vertauschten Rollen, das heißt, das Krokodil ist oberhalb des hockenden Löwen dargestellt und scheint also diesen zu überwältigen.



2413

Ort	Bet Šə'an
Datierung	SB II/EZ I
Kommentar	16 x 12 x 7,4 mm großer Enstatitskarabäus aus der Cella des sog. Tempels Amenophis' III. Die Bildfläche zeigt einen schreitenden Löwen mit Sonnenscheibe(?) oberhalb des Rückens. Unter ihm befindet sich ein Krokodil, vor ihm ragt eine Speerspitze (?) schräg rechts nach oben. ²⁴¹⁴



2415

Ort	Təl Esur
Datierung	MB II B
Kommentar	19,3 x 14 x 9,2 mm großer Enstatitskarabäus aus einem Grab. Die Bildfläche zeigt einen schreitenden Löwen über einem Krokodil. ²⁴¹⁶

²⁴¹² A.a.O.; S. 152.

²⁴¹³ A.a.O.; S. 153.

²⁴¹⁴ A.a.O.; S. 104.

²⁴¹⁵ KEEL 2010a; S. 105.

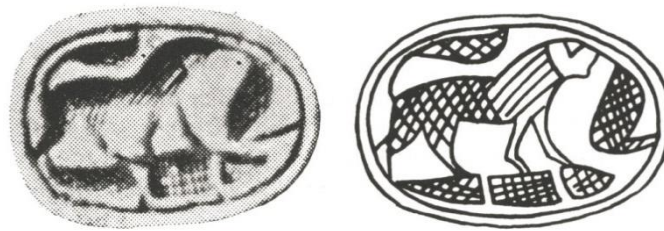
²⁴¹⁶ A.a.O.; S. 602.



Ort Tell el-‘Ağgūl

Datierung MB II B

Kommentar Dieser 14 x 21 mm große Enstatitskarabäus aus einem Grab zeigt einen schreitenden Löwen über einem dreigliedrig dargestellten Krokodil. Vor dem Kopf des Löwen befindet sich ein Uräus.²⁴¹⁸



Ort Tell el-‘Ağgūl

Datierung MB II B

Kommentar Dieser 12 x 18,4 mm große Enstatitskarabäus zeigt einen schreitenden Löwen über einem dreigliedrig dargestellten Krokodil.²⁴²⁰



²⁴¹⁷ A.a.O.; S. 603.

²⁴¹⁸ KEEL 1997; S. 382.

²⁴¹⁹ A.a.O.; S. 383.

²⁴²⁰ A.a.O.; S. 444.

²⁴²¹ A.a.O.; S. 445.

TZ 010831-001

Ansprache	Figurine/Henkel/Räuchergerät
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AE 116
Befund	3012 (= 3000, 3012)
Befundart	Erdbefund in Gebäudeinnerem, eher Raum
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	C

5,6 cm hoher Kopf eines Vogels mit langem Hals und aufgesetzten großen Augen. Der Schnabel ist abgebrochen. Auf dem Kopf sowie auf der Vorderseite des Halses ist das Objekt mit einer nicht gerade verlaufenden 0,5 cm dicken roten Linie bemalt; vermutlich lief diese ursprünglich über den nicht mehr vorhandenen Schnabel, so dass es sich nur um eine statt um zwei Linien handelt. Auf der vom Betrachter aus linken Seite verlaufen zwei schlechter erhaltene ca. 0,3 cm breite parallele rote Linien, die schräg nach oben gerichtet sind. Auf der Vorderseite und besonders auf der vom Betrachter aus gesehen rechten Seite sind unten Schmauchspuren zu erkennen. Möglicherweise handelt es sich auch um den figürlich gestalteten Henkel eines Gefäßes. Vogeldarstellungen, meist bildlicher Natur, sind ein typisches Element philistäischer Kultur.²⁴²²



© BAL/DEI



© BAL/DEI



© BAL/DEI



© BAL/DEI

²⁴²² DOTHAN 1982; S. 200.

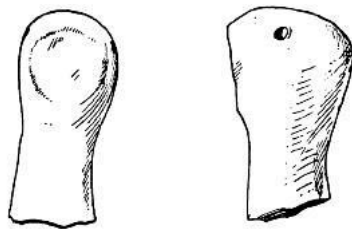
Vergleichsstücke

Ort	Tall Qasīla
Datierung	EZ I B
Kommentar	Die Schale stammt aus dem Tempel und war ursprünglich möglicherweise auf einem Kultständer platziert. ²⁴²³



2424

Ort	Tall Dēr 'Allā
Datierung	EZ
Kommentar	4,1 cm hoher Vogelkopf mit durch kleine Löcher angedeuteten Augen. ²⁴²⁵



2426

²⁴²³ MAZAR 1993d; S. 1209f.

²⁴²⁴ A.a.O.; S. 1210.

²⁴²⁵ 'Amr, Abl el-Jalil: A Study of the Clay Figurines and Zoomorphic Vessels of Trans-Jordan during the Iron Age with Special Reference of their Symbolism and Function. 1980; S. 287f.

²⁴²⁶ A.a.O.; S. 441.

TZ 002830-070

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil mit Fragment des Schalenbodens
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AP 119
Befund	1267
Befundart	Erdbefund im großen Gebäude, im mittleren Raum
Stratum	11 auch 10
Befunddatierung	EZ II A/B (auch C)
Kategorie	B



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Mittelteil einer Chalice mit Fragmenten von Standfuß und Schalenboden. In diesem befinden sich Brandspuren.

TZ 006389-036

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AS 120
Befund	4440
Befundart	Erbefund in nicht näher identifizierbarem Bereich, vielleicht Gebäudeinneres
Stratum	11 auch 10
Befunddatierung	EZ II A/B (auch C)
Kategorie	B



Mittelstück einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens und dem Ansatz des Standfußes.

TZ 015611-001

Ansprache	Mazzebe
Typ	vollständig
Material	Basalt
Quadrant	AP 120
Befund	4803
Befundart	Grube südöstlich des großen Gebäudes
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	A



© BAL/DEI

30 cm langer, 14,5 cm breiter und 9 cm tiefer Stein, dessen Vorderseite flach und dessen Rückseite konvex und weniger gut geglättet ist. Die Oberseite ist abgerundet, die Unterseite gerade.

TZ 015854-001

Ansprache	Mazzebe
Typ	vollständig
Material	Basalt
Quadrant	AQ 122
Befund	4740
Befundart	Silo in Außenbereich östlich des großen Gebäudes
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	A

8,4 cm hoher, 23 cm langer und 13 cm breiter quaderförmiger Basalt, dessen eine Längsseite im oberen Bereich zu einer Schmalseite abgeschrägt wurde. Diese Schmalseite ist rau; die andere Schmalseite sowie die Längsseiten und die Oberseite hingegen sind geglättet. Die Unterseite ist flach und nicht geglättet. Die Funktion ist nicht ganz sicher. Es könnte sich um eine Mazzebe, aber auch um einen Arbeitsstein handeln.



© BALDEI



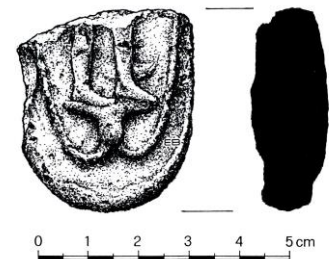
© BALDEI

TZ 015438-001

Ansprache	Plakette
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AP 121
Befund	4674
Befundart	Erdbefund in Außenbereich östlich des großen Gebäudes
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	A



© BAI/DEI



© BAI/DEI

Unteres Fragment einer 3,2 cm breiten und 1,4 cm tiefen Plakette, auf deren Vorderseite eine Figur mit menschlichen Beinen abgebildet war. Von der Figur sind nur noch die Unterschenkel und Füße erhalten, die auf einem umgekehrt trichterförmigen Podest stehen. Aus der Unterseite des Podestes gehen zwei Linien hervor, die das Motiv offenbar oval umschließen und somit den Rahmen der Darstellung bilden. Die Rückseite der Plakette ist konvex.

TZ 002531-001

Ansprache	Chalice
Typ	fast vollständig
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ II
Quadrant	AO 118
Befund	831
Befundart	in 821 = Lehm Boden, in architekturlosem Bereich
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B

19 cm hohe Chalice; auf der Innenseite der Schale befinden sich starke Brandspuren.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 002601-018

Ansprache	Chalice
Typ	Randlippe
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AM 119
Befund	712
Befundart	Erdbefund in von zwei Mauern gebildetem Eck, vermutlich also Innenbereich in ansonsten architekturloser Fläche
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



© BAL/DEI

© BAL/DEI

Stark nach außen gewölbte Randlippe einer Chalice. Der Durchmesser der Schale beträgt 16 cm.

TZ 002697-001

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AO 119
Befund	1092
Befundart	Pflaster in architekturlosem Bereich
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



© BAU/DEI

© BAU/DEI

Fragment aus dem Mittelstück einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens und des Standfußes.

TZ 005080-117

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 120
Befund	3381
Befundart	Erbefund innerhalb des großen Gebäudes, Norden-Mitte
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalice mit einem Teil des Bodens. Der Durchmesser des Standfußes beträgt etwa 12 cm.



© BAU/DEI

© BAU/DEI

TZ 005080-118

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AQ 120
Befund	3381
Befundart	Erbefund innerhalb des großen Gebäudes, Norden-Mitte
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



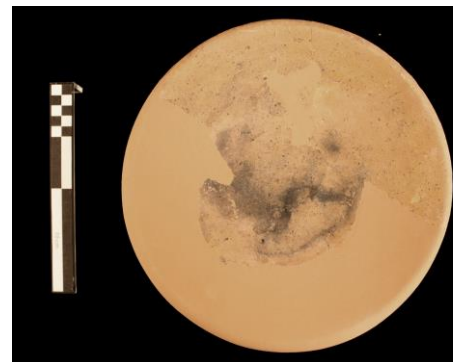
Mittelstück einer Chalice mit einem Stück des Standfußes sowie einem Stück der Schale.
Diese weist Brandspuren auf.

TZ 005858-002/-003/-005/-006 / TZ 005869-001/-003

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Schale
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AT 121
Befund	4100
Befundart	Ofen
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Rekonstruierbare Teile von Standfuß und Schale einer Chalice mit einem Schalendurchmesser von etwa 24 cm.

TZ 005944-002

Ansprache	Chalice
Typ	Randlippe
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AP 120
Befund	4183
Befundart	Erbefund südöstlich in großem Gebäude
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



Fragment der Schale einer Chalice. Die Schale besitzt einen Durchmesser von 24 cm und weist auf der Innenseite Brandspuren auf.

TZ 005944-014

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AP 120
Befund	4183
Befundart	Erbefund südöstlich in großem Gebäude
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Fragment vom Rand des Standfußes einer Chalice. Der Fuß hat einen Durchmesser von 12 cm.

TZ 006010-012

Ansprache	Chalice
Typ	Boden
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AQ 121
Befund	4260
Befundart	Silo in architekturlosem Bereich nordöstlich des großen Gebäudes
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



Fragment vom Rand des Standfußes einer Chalice. Der Fuß hat einen Durchmesser von 15 cm. Am Rand befinden sich Spuren von roter Bemalung.

TZ 006078-038

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AS 121
Befund	4319
Befundart	Erbefund in ofenreichem Gebiet
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B

Mittelstück einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens und dem Ansatz des Standfußes.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 006078-042

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AS 121
Befund	4319
Befundart	Erbefund in offenreichem Gebiet
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



© BAI/DEI



© BAI/DEI

Fragment vom Standfuß einer Chalice.

TZ 006227-010

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß und Boden
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AQ 121
Befund	4324
Befundart	Erdbefund in architekturlosem Bereich
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B

Fragment vom Standfuß einer Chalice. Der Fuß hat einen Durchmesser von etwa 14 cm.

TZ 006362-007

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AS 121
Befund	4464
Befundart	Fußboden in offenreichem Gebiet
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



© BALDEI



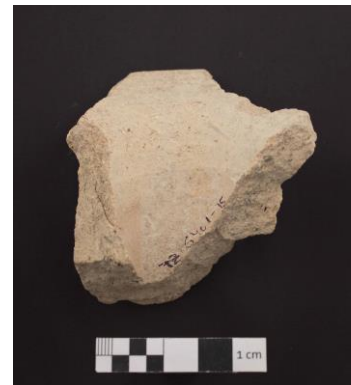
© BALDEI

Fragment des Randes eines Standfußes einer Chalice. Der Durchmesser des Standfußes beträgt ca. 12 cm.

TZ 006401-015

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AP 120
Befund	4537
Befundart	Erbefund östlich des großen Gebäudes
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalice. Besitzt einen Durchmesser von 16 cm.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 006415-069

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AR 121
Befund	4515
Befundart	Erbefund in architekturlosem Bereich
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



Fragment des Standfußes einer Chalice.

TZ 006888-011

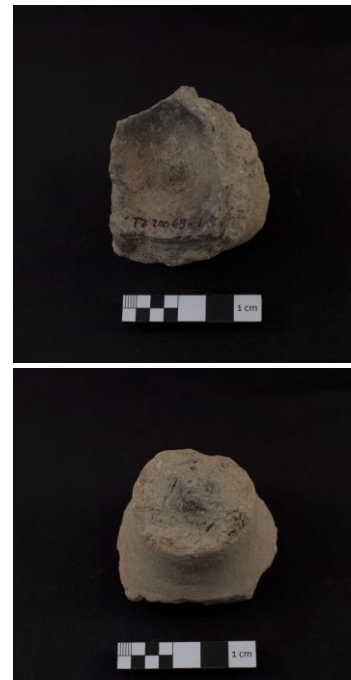
Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AP 121
Befund	4418
Befundart	Silo in Bereich östlich des großen Gebäudes
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



Mittelteil einer Chalice mit einem Fragment der Schale und einem Stück des Standfußes. In der Schale befinden sich Brandspuren.

TZ 020069-001

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AP 121
Befund	4674
Befundart	Erbefund in architekturlosem Bereich, östlich des großen Gebäudes
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



Mittelteil einer Chalice mit einem Fragment der Schale und einem Stück des Standfußes. In der Schale befinden sich Brandspuren.

TZ 020069-015

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM Grey
Datierung	SB II
Quadrant	AP 121
Befund	4674
Befundart	Erbefund in architekturlosem Bereich, östlich des großen Gebäudes
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalice. Der Fuß besitzt einen Durchmesser von 12 cm und ist mit hellbraunen Streifen bemalt.

TZ 011565-001

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	vollständig
Material	Kalkstein
Datierung	EZ
Quadrant	AQ 120
Befund	3381
Befundart	Erbefund innerhalb des großen Gebäudes, Norden-Mitte
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B

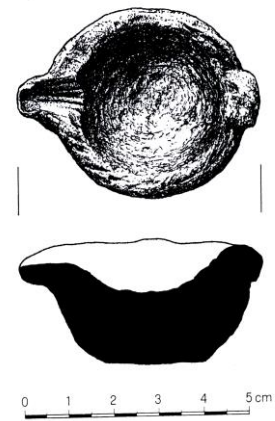
Kleine Schale, 2,3 cm hoch und mit einem Durchmesser von 4,2 cm, mit Ausguss und einem Griffknubbel auf der gegenüberliegenden Seite.



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 014606-001

Ansprache	Räuchergerät
Typ	fast vollständig
Material	Basalt
Quadrant	AQ 121
Befund	4324
Befundart	Erdbefund in architekturlosem Bereich, nordöstlich des großen Gebäudes
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B



Fragmentarischer Räucherständer aus Basalt. Erhalten sind der Standfuß sowie ein Teil der Schale.

TZ 011500-001

Ansprache	Räuchergerät?
Typ	Fragment
Material	Basalt
Quadrant	AR 120
Befund	3322
Befundart	Erdbefund in architekturlosem Bereich
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	B

10,4 cm hohes Basaltobjekt, an der Unterkante offenbar abgebrochen. Der Stumpf besitzt 10 Kanneluren. Nach oben hin wird das Objekt breiter und weist eine Mulde auf. Diese hat einen Durchmesser von 12,7 cm. Der Zweck einer nicht durchgängigen, etwa 2 cm breiten runden Öffnung im Schaleninnern ist unbekannt. Auch auf der Außenseite ist wenigstens eine wohl intentionelle, runde Vertiefung sichtbar. Möglicherweise handelt es sich um ein Räuchergerät; Brandspuren sind jedoch nicht (mehr?) vorhanden.



© BA/DEI



© BA/DEI



© BA/DEI



© BA/DEI

Heiligtümer

In der Eisenzeit II gab es im bisher ergrabenen Bereich auf dem Tall Zirā‘a kein Heiligtum.

Kultgerät

Ein Teil der Kultobjekte stammt aus Befunden, die nicht klar noch dem einen oder schon dem nächsten Stratum zugeordnet werden können. Daher werden die Gegenstände alle zunächst gemäß ihrer Datierung besprochen und abschließend wird versucht, die vorliegenden Informationen in einer kohärenten Synthese zu interpretieren.

Kultgerät – Stratum 13/12

Aus Stratum 13 oder 12 stammen vier Fragmente von Chalices; dabei handelt es sich um drei Standfüße und ein Stück des Schalenbodens. An keinem dieser Objekte konnten Brandspuren festgestellt werden (was angesichts der Tatsache, dass es sich in drei Fällen um Teile des Fußes handelt, nicht überraschend ist, da am Fuß üblicherweise keine Brandspuren auftreten). Es ist fraglich, ob diese Chalices als Kultgeräte fungierten.

Kultgerät – Stratum 12

Die Objekte, welche allein Stratum 12 zugeordnet werden, häufen sich vor allem in zwei Bereichen. Dabei handelt es sich um den südlichsten ergrabenen Bereich von Areal I, nämlich die Quadranten AE-AG 116, sowie um einen Haus-(?)bereich in den Schnitten AM-AO 117/8-119.

Aus den Quadranten AE-AG 116 stammen vier Fragmente von Chalices; in zwei Fällen waren Brandspuren festzustellen, in den zwei anderen Fällen nicht auszuschließen. Die beiden Objekte mit Brandspuren stammen aus einer Grube. In dieser wurde auch das Fragment einer bemalten Aquamanile (TZ 005183-029) gefunden. Aus dem gleichen Gebäude stammen überdies das Fragment einer Miniaturschale (TZ 004911-011) sowie das Mittelstück einer weiblichen, vermutlich brüstehaltenden Figurine (TZ 011105-001). Möglicherweise handelt es sich um einen Hauskultkontext. Da aber ein Teil der Objekte aus einer Grube stammt und die Chalices auch profane Nutzung erfahren haben können, ist dies nicht mit Sicherheit auszumachen. Im nördlich an dieses Haus angrenzenden Raum, der aber vermutlich Teil einer weiteren architektonischen Einheit war, wurde ein Skarabäus mit Uräus und Ka-Symbol (TZ 009799-001) gefunden.

Eine an ihrer Basis von kleinen Feldsteinen umgebene Mazzebe (TZ 012653-001) im Haus in den Schnitten AM-AO 117/8-119 kann nicht eindeutig Stratum 13 oder Stratum 12 zugeordnet werden. Da die Deutung des 92 cm hohen Steins als Mazzebe in Stratum 13 nicht sinnvoll ist, wird er hier besprochen. Das Haus, in welchem sich diese Installation befand, bestand, soweit dies im aktuellen partiell ergrabenen Zustand zu erkennen ist, aus einem möglicherweise (partiell?) überdachten länglichen Bereich im Norden, einem kleinen gepflasterten und vermutlich überdachten Raum im Südosten sowie einem weiteren Raum/Hof, der dazwischen lag und im Südwesten in einen quadratischen Raum/Hof übergang. Wenigstens neun Tabune/Feuerstellen in der südlichen Hälfte des nördlichen Raumes sowie im mittigen und südwestlichen Bereich legen nahe, dass diese Gebäudeteile nicht überdacht waren. Mittig im nördlich gelegenen Raum befanden sich drei Säulenbasen, die möglicherweise bereits in Stratum 13 genutzt wurden und die eine teilweise Überdachung des Raumes nahelegen. Im Westen schloss sich eben jene Mazzebe an diese Säulenreihe an. Ob sie im Freien oder in einem überdachten Bereich stand, lässt sich nicht erkennen. Außer den bereits genannten zwei Feuerstellen/Tabunen befanden sich in diesem Gebäudeteil keine weiteren Installationen. In Nähe der drei Säulen wurde jedoch der Abdruck eines Stempelsiegels, auf dem eine stilisierte, auf einem Stier stehende Figur abgebildet ist, gefunden (TZ 007146-001). Im südöstlichen Raum wurden zwei Chalicefragmente gefunden, von denen eines Brandspuren aufwies. Ein weiteres Chalicefragment befand sich im Bereich zwischen den beiden besprochenen Räumen. Aus dem südwestlich gelegenen Raum stammen ein Fragment eines Räuchergefäßes aus Basalt (TZ 007642-001), das untere Stück einer weiblichen Keramikfigurine (TZ 007429-001), die jener aus der Grube in AF 116 ähnelt sowie eine als Gott El interpretierbare, mit Gold und Silber tauschierte männliche Bronzefigurine (TZ 007367-001), die möglicherweise als Bauopfer unter Mauer 1384 deponiert worden war. Des Weiteren wurde in Mauer 2024 ein männlicher Basalkopf verbaut (TZ 009059-001). Wahrscheinlich ist das Objekt jedoch nicht als Bauopfer zu verstehen, sondern wurde vielleicht eher als Ausdruck der Ablehnung oder der Gleichgültigkeit als Baustein verwandt. Unklar ist zudem, ob es sich um die Darstellung einer nicht länger verehrten Gottheit oder eines Herrschers handelt. Die Fundmenge wie auch die Mazzebe sprechen dafür, dass es sich um einen kultisch genutzten Bereich handelt. Die zahlreichen Tabune und Feuerstellen wie auch die Architektur und die fehlenden weiteren Installationen lassen aber eher an Hauskult als an einen Tempel denken.

Im Bereich einer Gasse unmittelbar südlich dieses Hauses wurde der Kopf einer weiblichen Figurine mit Hathorfrisur gefunden; von der Seite betrachtet erscheint der Kopf als der einer Löwin (TZ 008349-001).

Nördlich des Hauses befand sich in den Quadranten AP-AQ 118-121 ein weiteres Gebäude, in dem ein Skarabäus mit der Aufschrift „Amun macht/lässt leben“ gefunden wurde (TZ 012203-001).

Aus einer Grube/einem Silo in AM 117 stammt ein Mittelstück einer weiblichen, brüstehaltenden Figurine (TZ 001221-001), aus einem architektonisch zum gegenwärtigen Grabungsstand schwer fassbaren Bereich eine eckige Steinfigurine (TZ 015417-001). Aus weiteren keinem erkennbaren Gebäude zuzuordnenden Befunden stammen ein stierkopfförmiger (?) Ausguss (TZ 020770-041) vermutlich einer Aquamanile sowie das Fragment eines Rhytons in Form eines Capridenkopfes (TZ 020503-001).

Überdies wurden sechs weitere Chalice, soweit erkennbar ohne Brandspuren, in architektonisch nicht näher einzuordnenden Kontexten gefunden.

Kultgerät – Stratum 12/11

Einige Objekte stammen aus Kontexten, die nicht zweifelsfrei Stratum 12 oder 11 zugeordnet werden können. Die Mehrzahl dieser Gegenstände stammt aus dem Gebäude in AP-AQ 118-121 oder seiner Umgebung; lediglich drei Chalicefragmente wurden woanders, nämlich in AO 117, AH 116 und AE/AF 115 gefunden.

Aus dem genannten Gebäude selbst stammen drei Chalicefragmente, von denen eines Brandspuren aufwies. Zwei weitere Chalicefragmente sowie eine nahezu vollständige weibliche Glasfigurine/ein Glasamulett in Form einer vermutlich schwangeren Frau (TZ 015318-001) befanden sich in einer Grube östlich dieses Gebäudes. Ebenfalls östlich des Gebäudes, in einem gestörten Erdbefund unmittelbar neben dieser Grube, wurde eine Mazzebe (TZ 015610-001) gefunden. Möglicherweise ist diese ebenfalls hier entsorgt worden.

Die weiteren Kultobjekte aus Stratum 12 oder 11 stammen aus dem Bereich alle nördlich des erwähnten Gebäudes sowie mehrheitlich östlich von 3516. Dabei handelt es sich um acht

Chalices, von denen eine Brandspuren aufwies. Westlich von 3516 wurden zwei weitere Chaliceteile sowie der Kopf einer bemalten Frauenfigurine (TZ 011779-001) gefunden. Vermutlich befanden sich diese drei Objekte im Inneren eines Raumes.

Schließlich stammt ein Glasamulett in Form eines Widderkopfes (TZ 015314-001) aus einem Erdbefund unmittelbar nordöstlich des Gebäudes.

Kultgerät – Stratum 11

Die Verteilung der Objekte, die eindeutig Stratum 11 zugeordnet werden können, lässt keine Rückschlüsse auf die kultische Nutzung bestimmter Gebäude zu. Allein in AF/AG 116 wurden drei Chalices in relativer Nähe zueinander gefunden; an einer konnten Brandspuren festgestellt werden, bei den beiden anderen lassen die vorhandenen Fragmente keine Rückschlüsse darauf zu, ob sie zum Verbrennen von Materialien verwendet wurden oder nicht.

Ganz im Süden des ergrabenen Bereiches, möglicherweise in einer architektonischen Einheit mit den drei genannten Chalices, wurde ein Keramikfragment in Form eines bemalten Vogelkopfes (TZ 010831-001) gefunden, das vermutlich Teil eines Gefäßes war. Parallelfunde lassen an eine möglicherweise philistäische oder philistäisch inspirierte Schale denken. Schmauchspuren legen zudem den Gedanken nahe, dass dieses Gefäß als Räuchergerät genutzt wurde.

Aus einem keinem vollständigen Gebäude zuzuordnenden Bereich stammen die Füße einer vermutlich weiblichen Keramikfigurine (TZ 007084-001).

Im Gebäude in den Quadranten AM-AO 117-119, in dessen Vorgängerstruktur aus Stratum 12 offensichtlich kultische Aktivitäten stattfanden, das nun aber deutlich umgebaut wurde, wurde lediglich das Fragment einer Chalice gefunden.

Im nördlich davon befindlichen Gebäude wurden zwei weitere Chalicefragmente (davon eines mit Brandspuren) sowie ein Skarabäus gefunden (TZ 015313-001). Der Skarabäus ist aufgrund seiner Parallelen recht eindeutig in die Mittlere (vielleicht auch an den Beginn der Späten) Bronzezeit zu datieren und scheint als ‚Erbstück‘ in Stratum 11 gelangt zu sein. Er zeigt ein typisch ägyptisches Motiv.

Nördlich bzw. nordöstlich dieses Hauses wurden drei weitere Chalicefragmente, soweit erkennbar ohne Brandspuren, gefunden.

Kultgerät – Stratum 11/10

Aus Kontexten, die weder in Stratum 11 noch in 10 sicher verortet werden können, stammen zwei Chalicefragmente: eines wurde im architekturlosen Bereich in AS 120 gefunden, das andere stammt aus dem Gebäude in AP-AQ 118-121; dieses wies Brandspuren auf.

Kultgerät – Stratum 10

Aus den Quadranten AM/AN 119 bzw. AO 118 stammen lediglich drei Chalicefragmente, in einem Fall mit Brandspuren. Alle anderen kultischen oder möglicherweise kultischen Objekte aus Stratum 10 konzentrieren sich im Norden.

So fanden sich im modifiziert weiterbestehenden Gebäude in AP-AQ 118-120 ein kalksteinernes Miniaturgefäß (TZ 011565-001) sowie vier Chalices, von denen zwei Brandspuren aufwiesen.

Der Bereich nördlich und nordöstlich dieses Gebäudes beinhaltete diverse kultische Objekte. Da hier jedoch – vermutlich aufgrund späterer Störungen – kaum Architektur vorhanden war, lassen sie keinen Rückschluss auf ein etwaiges Heiligtum oder einen Bereich der familiären Frömmigkeit zu. Auffällig aber ist, dass sich östlich des Gebäudes in einer Grube eine Mazzebe (TZ 015611-001) sowie in einem nahebei gelegenen Silo ein weiterer Stein, der als Mazzebe gedeutet werden kann (TZ 015854-001), befand. In diesem Fall ist jedoch auch eine Interpretation als Arbeitsstein möglich. Offensichtlich handelt es sich bei diesen Objekten um mittlerweile außer Gebrauch geratene Gegenstände, die vielleicht in der Zeit des Stratums 10 an dieser Stelle entsorgt wurden. Ob sie in Stratum 10 oder 11 ihre eigentliche Nutzungszeit hatten, lässt sich nicht entscheiden, doch ist anzunehmen, dass der Ort ihres ursprünglichen Gebrauchs nahe der besagten Grube/des Silos war. Ebenfalls östlich des Gebäudes wurde zwischen den beiden Mazzebenfundorten das untere Fragment einer Keramikplakette mit der reliefierten Darstellung zweier Füße und Unterschenkel auf einem Podest gefunden (TZ 015438-001). Aus dem gleichen Bereich stammen sechs Chalicefragmente, von denen zwei Brandspuren aufwiesen, sowie ein längliches Räuchergerät aus Basalt (TZ 014606-001). Weiter nördlich wurden fünf Chalicefragmente ohne Brandspuren sowie das kannelierte

Oberteil eines Basaltobjektes (TZ 011500-001), möglicherweise eines weiteren Räuchergeräts, gefunden.

Kultgerät, das keinem eisenzeitlichen Stratum zuzuordnen ist

Bei einer Reihe weiterer Objekte ist eine genaue Datierung nicht möglich; sie können lediglich grob in der Eisenzeit verortet werden.

Dabei handelt es sich um 18 Chalice, von denen drei sichtbare Brandspuren aufweisen. Neun dieser Objekte stammen aus römischen (Stratum 6b), sechs aus byzantinischen (Stratum 4), eines aus einem spätbronzezeitlichen (Stratum 14b) Kontext, eines aus einem noch nicht datierten Befund und eines aus dem Abraum. In die hellenistisch-römische Zeit (Stratum 9b) wird auch der Kontext eines Miniaturschalenfragments (TZ 020435-009) datiert. Ein Fragment eines Kernos (TZ 021295-009), das aus einem byzantinischen (Stratum 4) Befund stammt, ist ausweislich seiner Parallelfunde eher in die Eisenzeit II zu datieren.

Kultpraxis/Theologie – Stratum 12

In Stratum 12, am Beginn der Eisenzeit II, fanden kultische Aktivitäten offenbar vor allem im Haus in AM-AO 117/8-119 statt. Der Charakter des Gebäudes ist nicht eindeutig als ‚privat‘ oder ‚öffentlich‘ zu bestimmen. Es kann jedoch recht sicher ausgeschlossen werden, dass es sich um einen Tempel handelt, da die große Zahl an Feuerstellen und Taburen eher an einen Koch- und Backbereich denken lässt. Zudem ähnelt der Aufbau des Hauses keinem bekannten Tempelgrundriss. Daher ist anzunehmen, dass die kultischen Objekte, die hier gefunden wurden, dem **familiären Kult** zuzuordnen sind. Dabei handelt es sich um ein basaltenes Räuchergerät (TZ 007642-001) sowie um Chalice, partiell mit Brandspuren, ein Fragment einer weiblichen Figurine (TZ 007429-001) und den Abdruck eines Siegels mit der Darstellung einer kämpferischen Gottheit auf einem Stier (TZ 007146-001). Vermutlich ist eine **Wettergottheit** gemeint. Die **Mazzebe** (TZ 012653-001) ist als anikonische Repräsentationsform der an diesem Ort verehrten Gottheit zu deuten. Die vermutlich als Bauopfer dargebrachte metallische Figurine (TZ 007367-001), die selbst möglicherweise aus der Späten Bronzezeit stammt, zeigt, dass eine solchermaßen dargestellte Gottheit zu Beginn der Eisenzeit II eine gewisse Verehrung erfuhr. Obschon diese Identifikation mitnichten als gesichert gelten kann, gibt es gute Gründe, diesen Figurinentyp mit dem Gott El in Verbindung zu bringen. Es ist also anzunehmen, dass die Nutzer dieses Hauses **mindestens**

eine, vermutlich aber zwei männliche Gottheiten sowie vermutlich **eine weibliche Gottheit** verehrten. Die Objekte lassen als Praktik **Rauch-/Duftopfer** erkennen. Weitere Opferformen oder Ähnliches sind hingegen nicht mehr zu identifizieren; Koch- und Essgeschirr wie auch die Öfen können sowohl profan als auch im spezifisch sakralen Sinne genutzt worden sein. Es ist darauf hinzuweisen, dass der Fund mit der stärksten religiösen Konnotation die Mazzebe ist, für die eine andere Deutung, etwa als Säulenbasis, mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann.

Die in den Quadranten AE-AG 116 gefundenen Objekte waren zum Teil bereits von den Bewohnern des Stratum 12 entsorgt worden; dabei handelt es sich um Chalicesfragmente (partiell mit Brandspuren) und um ein Teil einer Aquamanile (TZ 005183-029), deren ursprüngliche Form nicht mehr rekonstruierbar ist. Aus der Umgebung, nicht jedoch aus der Grube stammen eine Miniaturschale (TZ 004911-011) sowie ein Stück einer weiblichen Figurine (TZ 011105-001). Ob die Objekte gleichzeitig in Benutzung waren, lässt sich nicht ermitteln. Eine Deutung als kultisch ist möglich, aber nicht zwingend – sowohl die Chalices, als auch die Aquamanile wie aber auch die Miniaturschale könnten auch bei nichtkultischen Handlungen eingesetzt worden sein. Daher ist von **Indizien für die Darbringung von Rauch-, Speise- und Flüssigkeitsgaben**, nicht aber von deutlichen Beweisen dafür zu sprechen. Die weibliche Figurine aber lässt vermuten, dass die Nutzer dieses Gebäudes eine **weibliche Gottheit** verehrten.

Ein weiterer Hinweis auf die Bedeutung mindestens einer **Göttin** wird durch den Fund des Keramikkopfes einer weiblichen Figurine unmittelbar südlich des Hauses in AM-AO 117/8-119 gegeben (TZ 008349-001). Dieser trägt Züge der ägyptischen Hathor und sieht von der Seite aus wie eine Löwin – und lässt also an Sakhmet, aber eventuell auch an Ištar denken. Es scheinen jedenfalls mehrere Göttinnen gemeint zu sein. Ein weiteres Objekt, das Fragment einer brüstehaltenden Figurine, folgt den syro-palästinischen Motivtraditionen.

Eine männliche oder geschlechtslose Figurine, für die ein Parallelfund aus der Moabitis vorliegt (TZ 015417-001), wurde in einem Bereich ohne gesicherte Architektur gefunden. Welche Gottheit, welcher Aspekt, durch sie repräsentiert wurde, ist unbekannt. Aus ähnlich unsicher zu deutenden Bereichen stammen der Ausguss eines Gefäßes, vermutlich einer Aquamanile, in Form eines Stierkopfes (TZ 020770-041) und das Fragment eines capridenkopfförmigen Rhytons (TZ 020503-001).

Die kultischen Funde lassen weniger auf die Kultpraxis als auf religiöse Vorstellungen schließen. Allein die Darbringung von **Rauch-/Duftopfern** lässt sich – wenngleich mit einer gewissen Unsicherheit – als wahrscheinliche Praxis annehmen.

Bei Betrachtung der figürlichen Gegenstände fällt auf, dass die materiellen Hinterlassenschaften des Kultes **Einflüsse aus verschiedenen Regionen** aufweisen, die zum Teil heterogen nebeneinander zu stehen scheinen, in der Zusammenschau aber das Bild einer **vielfältigen, aber durchaus homogenen religiösen Vorstellungswelt** ergeben. Die Metallfigurine (TZ 007367-001) wie auch die Mehrfachfigurine (TZ 008349-001) folgen der ägyptischen Bildsprache, wobei die Metallfigurine ihrer ägyptisierenden Darstellungsweise zum Trotz mit hoher Wahrscheinlichkeit eine **Gottheit aus dem syro-palästinischen Raum** repräsentieren dürfte (vgl. Kapitel 3.1.5). Für die weibliche Figurine ist Ähnliches anzunehmen. Wie bereits in der Späten Bronzezeit scheint hier die ägyptische Motivik mehr oder weniger unabhängig von ihrer ursprünglichen Bedeutung (also den ägyptischen Vorstellungen) aufgegriffen worden zu sein. Die Skarabäen, die möglicherweise spätbronzezeitliche ‚Erbstücke‘ sind, könnten sowohl aufgrund ihrer formalen Bedeutung als auch aus apotropäischen Gründen aufbewahrt worden sein.

Nicht nur die beiden genannten Figurinen, die unabhängig von ihrer ägyptisierenden Darstellungsweise vermutlich einheimische Gottheiten darstellen, sind Indizien für originär syro-palästinische Glaubensvorstellungen. So folgen auch die anderen weiblichen Figurinen dem syro-palästinischen Bildkanon und der Siegelabdruck (TZ 007146-001) steht in der gut bekannten Darstellungstradition der Wettergottheit/en – ebenso der stierkopfförmige Ausguss, der sicherlich mit dem Symboltier der Wettergottheit/en zu identifizieren sein dürfte, obschon auch etwa der ugaritische El mit einem Stier assoziiert wurde.

Der Rhyton (TZ 020503-001) könnte in syro-palästinischer wie aber auch in philistäischer Tradition stehen; die eckige Figurine (TZ 015417-001) hingegen verweist auf Einflüsse aus dem moabitischen Gebiet.

Kultpraxis/Theologie – Stratum 12/11

Bei den Objekten, welche weder Stratum 12 noch 11 sicher zugeordnet werden können, handelt es sich vorwiegend um Chalices aus dem Gebäude in AP-AQ 118-121 oder seiner Umgebung. An einem Teil dieser Objekte konnten Brandspuren festgestellt werden; sie

könnten also für Rauch-/Duftopfer genutzt worden sein, obschon auch eine profane Nutzung möglich ist. Es fällt jedoch auf, dass sich die Objekte im genannten Bereich deutlich fokussieren.

Aus einer Grube stammt eine Glasfigurine bzw. ein Glasamulett in Form einer unbekleideten, möglicherweise schwangeren Frau (TZ 015318-001). Sie könnte eine Göttin aber auch den Wunsch etwa nach Schwangerschaft ausdrücken. Da sie vollständig erhalten ist, ist anzunehmen, dass sie aus religiösen bzw. kultischen Gründen in der Grube entsorgt wurde. Das gleiche könnte für eine nahebei gefundene **Mazzebe** (TZ 015610-001) gelten; diese wurde in einem gestörten Befund unmittelbar bei der genannten Grube entdeckt; möglicherweise war sie ebenfalls Teil des Grubeninhalts. Dies spricht dafür, dass in dem Bereich vormals kultische Aktivitäten stattfanden, die aber offenbar aufgegeben wurden. Da es keine Hinweise auf eine neue Bewohnerschaft gibt, müssen die Gründe hierfür eher im religiösen Bereich vermutet werden. Vielleicht wurden die Gegenstände aus irgendeinem Grund als ausgedient betrachtet, vielleicht auch durch neue Installationen und Utensilien ersetzt und daher in einer Grube entsorgt – diese hätte dann als Favissa gedient. Die weiteren Gegenstände umfassen Gefäße (vor allem Schalen und Krüge), zwei Glasperlen, einige Arbeitssteine, ein Bronzeplättchen und eine Gewandnadel. Es handelt sich also um Alltagsgegenstände, die aber selbstverständlich auch eine kultische Nutzung erfahren haben könnten.

Der einzige bisher ergrabene Bereich, der als Ort kultischer Aktivität gelten mag, ist das Gebäude in AM-AO 117/8-119 aus Stratum 12. Vielleicht stammen die Mazzebe und auch die Figurine/das Amulett ursprünglich aus jenem Haus!? Möglich ist aber auch, dass der Ort, an dem die Mazzebe ursprünglich aufgestellt war, noch nicht ausgegraben wurde – sofern sie jedoch nicht durch eine andere kultische Installation ersetzt wurde, ist jedoch auch äußerst fraglich, ob der Platz ihrer vormaligen Aufstellung überhaupt als solcher identifiziert werden könnte. Deutlich ist, dass die verehrten Gottheiten nicht allein durch Figurinen und Tierdarstellungen, sondern offensichtlich auch anikonisch mittels Mazzeben repräsentiert werden konnten.

Weitere Funde, deren Kontexte jedoch keinen Aufschluss auf die mit ihnen verbundene Kultpraxis erkennen lassen, sind der ägyptisierende Kopf einer bemalten Frauenfigurine (TZ 011779-001) sowie eine Glasperle bzw. ein Glasamulett in Widderkopfform (TZ 015314-

001). Hier zeigt sich der bereits bei den Objekten aus Stratum 12 angesprochene ägyptische Einfluss, der offenbar zu Beginn der Eisenzeit II noch vorhanden war.

Kultpraxis/Theologie – Stratum 11

Aus Stratum 11 stammen deutlich weniger kultisch relevante Funde als aus Stratum 12. Diese ergänzen das dort entstandene Bild insofern als die einzige Kultpraxis, die sich, mit gewissen Vorbehalten, erkennen lässt, das **Rauch-/Duftopfer** ist. Darauf weisen einige Chalice mit Schmauchspuren, aber auch der vogelkopfförmig geformte Teil eines Gefäßes, möglicherweise einer Schale, der Schmauchspuren aufwies. Natürlich können die Brandspuren an den genannten Objekten auch auf profane Nutzung, etwa im Rahmen der Insektenabwehr oder Ähnlichem, zurückzuführen sein.

Das vogelkopfförmige Gefäßfragment (TZ 010831-001) könnte, dies legen Vergleichsfunde nahe, philistäisch inspiriert sein.

Die einzige weitere figürliche Darstellung ist der untere Teil einer vermutlich weiblichen Keramikfigurine (TZ 007084-001); da lediglich die Füße des Objektes erhalten sind, lässt sich keine Aussage über den Figurinentyp treffen.

Kultpraxis/Theologie – Stratum 10

In Stratum 10 ist, das hatte sich bereits in Stratum 11 angedeutet, eine zunehmende Massierung der kultisch relevanten Funde im nördlichen Bereich des ergrabenen Bereichs festzustellen. Mit Ausnahme einer Chalice und eines Miniaturgefäßes aus Kalkstein (TZ 011565-001) im Gebäude in AP-AQ 118-120 sowie dreier weiterer Chalicefragmente südlich dieses Hauses stammen alle Objekte aus dem Bereich östlich bzw. nördlich des Gebäudes. Da in diesem Bereich viele Störungen auftraten und nur wenig Architektur erhalten ist, lässt sich keine sichere Aussage über den Charakter jenes Bereiches treffen. Zwei mit Steinen ausgekleidete Gruben, also vielleicht Vorratsgruben/Silos östlich des Gebäudes sind ein Hinweis darauf, dass zumindest jener Bereich möglicherweise als Hof genutzt wurde. Ob dies aber auch für die nördlich davon gelegene Fläche zutrifft ist unklar.

In einer Grube sowie in einem der Silos östlich des Gebäudes wurden **eine, vielleicht zwei Mazzeben** (TZ 015611-001 und TZ 015854-001) gefunden. Hier gilt, was bereits für die Mazzebe und das Glasamulett gesagt wurde, nämlich, dass es sich um außer Gebrauch

geratene Objekte handelt, die vermutlich aus religiösen/kultischen Gründen entsorgt wurden. Möglicherweise stammen zumindest zwei der Mazzeben, nämlich die aus Stratum 12/11 sowie jene aus Stratum 10, die recht sicher als solche interpretiert werden kann, ursprünglich aus dem gleichen Kontext oder sind in kurzer Zeitspanne aufeinander folgend genutzt worden.

Brandspuren an einigen der Chalice wie auch die Fragmente zweier Räuchergeräte aus Basalt (TZ 014606-001 TZ 011500-001) deuten darauf hin, dass Rauch-/Duftopfer auch in Stratum 10 Teil der kultischen Praxis waren.

8.3 Die Region

8.3.1 Regionale religionsgeschichtliche Entwicklungen

Pella

Heiligtümer

Nachdem der sakrale Bereich in der Eisenzeit I ohne nachweisbare sakrale Architektur sowohl kultisch als auch profan genutzt worden zu sein scheint, wurde in der Eisenzeit II erneut ein Heiligtum errichtet, das sich in seiner Anlage von den Vorgängerbauten deutlich unterschied. Es war ca. 8 x 12 m groß und bestand aus zwei Räumen; der größere (8 x 8 m), in der Südostecke zu betretende, war mit Bänken an der Nord- und der Westseite sowie einem gestuften Lehmziegelpodium an der Ostwand ausgestattet. Um zum Allerheiligsten (3 x 8 m) zu gelangen, musste man sich nach dem Eintreten um 90° drehen; der Zugang war also nicht länger direkt. Vor dem Gebäude befand sich ein etwa rechteckiger Hof mit einem 1,5 x 1,5 m großen Steinaltar.²⁴²⁷ Wenige Meter westlich des Tempels befand sich ein mehrräumiges öffentliches Gebäude, möglicherweise ein Palast.²⁴²⁸

Um 850-800, also in der Übergangszeit von der Eisenzeit II A zur Eisenzeit II B wurde das Gebäude durch ein Erdbeben zerstört.²⁴²⁹

Direkte architektonische Parallelen gibt es nicht, Ähnlichkeiten bestehen aber zum Eisenzeit II-Heiligtum auf dem Tall Qasīla.²⁴³⁰

²⁴²⁷ BOURKE 2004; S. 9f.

²⁴²⁸ BOURKE 2012a; S. 161.

²⁴²⁹ BOURKE 2004; S. 11.

²⁴³⁰ A.a.O.; S. 10.

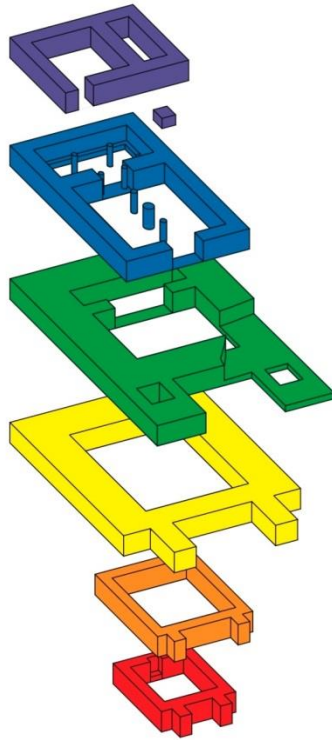


Abb. 66: Pella, die Phasen des Tempels²⁴³¹

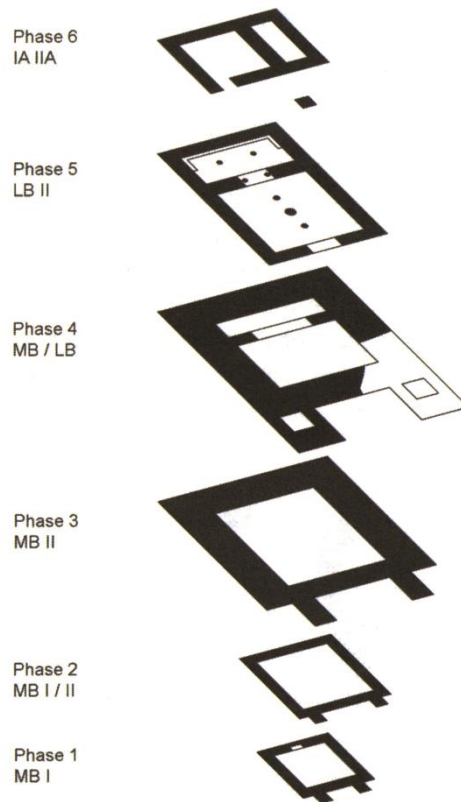


Abb. 67: Pella, die Phasen des Tempels²⁴³²

²⁴³¹ BOURKE 2012b.

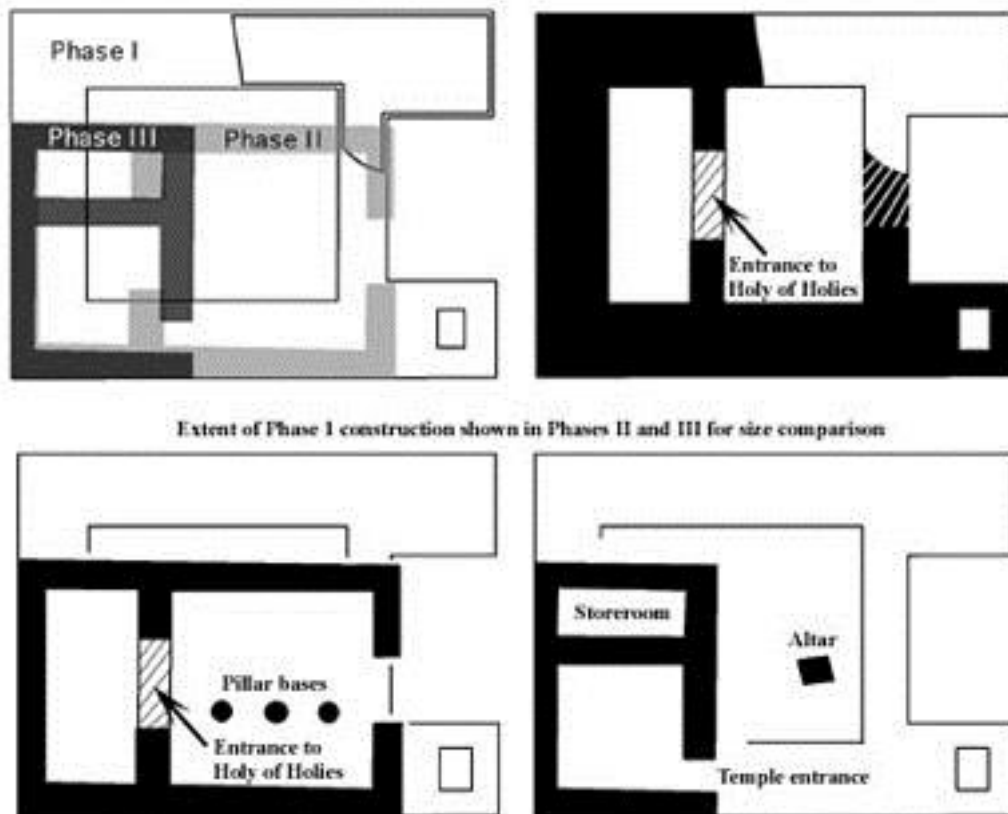


Abb. 68: Pella, Phasen des Tempels²⁴³³

Kultgerät – Tempel

Im Tempel selbst befanden sich einige Gruben, welche kaputte Gegenstände und Knochen enthielten.²⁴³⁴ Im nördlichen Raum wurden gefüllte Getreidebehältnisse gefunden.²⁴³⁵

Des Weiteren wurden diverse Keramikgefäße (Krüger, Kratere, Schalen, Vorratskrüge, Kochtöpfe) sowie Basaltschalen freigelegt. Zwei Keramikräder stammen vermutlich von Wagenmodellen.²⁴³⁶

Die meisten kultischen Funde stammen aus dem Hof (was damit zusammenhängt, dass dieser Bereich weitestgehend von späteren Siedlungen unberührt blieb), darunter Weihrauchgefäße,

²⁴³² BOURKE 2012a; S. 184.

²⁴³³ CHURCHER o.J./BOURKE 2012a; S. 184.

²⁴³⁴ BOURKE 2004; S. 22.

²⁴³⁵ A.a.O.; S. 10.

²⁴³⁶ A.a.O.; S. 22.

ein bemalter Kelch sowie ein Keramikbecken mit fünf lächelnden Stierköpfen auf dem Rand.²⁴³⁷ Zumeist waren die Objekte wohl als Gaben abgelegt worden.²⁴³⁸

Kultgerät

Aus nicht eindeutig dem sakralen oder profanen Bereich zuzuordnenden Befunden stammen zwei turmartige Räucheraltäre aus Keramik von je etwa 50 cm Höhe. Beide wurden in demselben ins 10. Jh. datierenden Kontext (IVE) gefunden. Der eine ist mit eingeritzten Pinien oder Kiefern sowie mit einem geometrischen Muster dekoriert. Die Ecken sind leicht erhöht und erinnern damit an steinerne Hörneraltäre.²⁴³⁹ Der andere weist zwei Darstellungen einer unbekleideten weiblichen Figur auf einem katzenartigen Tier, vielleicht einem Löwen, auf. Die Arme der weiblichen Figur sind gerade an den Körper angelegt; ihre Haare enden in Hathorlocken. Von Boden, Rand und Sims ist zwar nur wenig erhalten, doch gibt es ein Fragment der rechten vorderen Ecke des Randes, aus dem ein menschlicher Kopf herausragt, der in Richtung Oberseite des Ständers gewandt ist. Auch er war rot und gelb dekoriert. Am Sims befindet sich eine Reihe runder Elemente. Dunkle Schmauchspuren am Rand wie auch am Kopf lassen vermuten, dass dieser Kultständer vormals dem Verbrennen von Materialien diente. Doch weitere Feuerspuren an der Frontseite des Ständers lassen sich auf diese Weise nicht erklären.²⁴⁴⁰ Ebenfalls aus nicht oder nicht eindeutig sakralen oder profanen Kontexten stammen die Figurine einer Frau mit Kind²⁴⁴¹ sowie drei pferdekopfförmige Ausgüsse, vermutlich von Aquamanilen oder von Kernoi.²⁴⁴²

Kultpraxis/Theologie

Die deutliche Veränderung des Heiligtums im Vergleich zu den vorhergehenden Epochen könnte auf einen starken neuen Einfluss, möglicherweise auch eine neue Bewohnerschaft zurückgehen. Bourke zufolge handelte es sich hierbei möglicherweise um Seevölker.²⁴⁴³ Mit einer solchen Zuschreibung ist jedoch vorsichtig umzugehen. Gleichwohl ist nicht

²⁴³⁷ A.a.O.; S. 10.

²⁴³⁸ A.a.O.; S. 22.

²⁴³⁹ Potts, Timothy F.; Colledge, Sue M.; Edwards, Phillip C.: Preliminary Report on a Sixth Season of Excavation by the University of Sydney at Pella in Jordan 1983/84, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 29. 1985; S. 181-210; S. 204.

²⁴⁴⁰ Ebd.

²⁴⁴¹ Potts, Timothy F.; Bourke, Stephen J.; Edwards, Phillip C.; Richards Fiona; Wightman, Gregory J.: Preliminary Report on the Eighth and Ninth Seasons of Excavation by the University of Sydney at Pella (Tabaqat Fahl), 1986 and 1987. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 32. 1988; S. 115-149; S. 141.

²⁴⁴² BOURKE et al. 1998; S. 191/WALMSLEY et al. 1993; S. 192.

²⁴⁴³ BOURKE 2004; S. 11.

auszuschließen, dass sich an diesem Ort nun auch seevölkisch geprägte Bevölkerungselemente fanden.

Modellwagen waren typische Gaben an eine Wettergottheit; vielleicht weisen die beiden Räder darauf hin, dass eine solche hier verehrt wurde.²⁴⁴⁴

Die Räucheraltäre sind aufgrund ihrer Dekorationen sicher dem sakralen Bereich zuzuordnen. Da sie nicht im Tempel gefunden wurden scheinen sie dem familiären Kult zu entstammen.

Bet Šə'an

<u>Stratum</u>	<u>Datierung</u>	<u>Epoche</u>
VB (lower)	2. Hälfte 11.-Beginn 10. Jh.	EZ I B/II A
VA (upper)	Mitte 10.-9. Jh.	EZ II B
IV	8. Jh.	EZ II B ²⁴⁴⁵

Stratum V wird in eine frühere (VB) und eine spätere (VA) Phase unterteilt. Offenbar verließen die Ägypter in der späteren Phase sukzessive den Ort.²⁴⁴⁶ Im späten 8. Jh. (Stratum IV) scheint Bet Šə'an nur mehr eine verarmte Siedlung gewesen zu sein; Häuser wurden häufig mehrmals neu errichtet. In assyrischen oder babylonischen Quellen findet der Ort keine Erwähnung mehr.²⁴⁴⁷ Nach der Eisenzeit blieb Bet Šə'an bis zur hellenistischen Zeit unbewohnt. Lediglich einige Tonfigurinen und Gräber weisen auf eine sporadische Nutzung der Stätte (vielleicht im kultischen Rahmen) hin.²⁴⁴⁸

Heiligtümer – ‚Nordtempel‘

Beim sogenannten ‚Nordtempel‘ von Stratum VB handelte es sich um einen 11,2 x 19,5 m (8 x 12 m Innenmaße²⁴⁴⁹) großen Langhausbau in Ost-West-Orientierung, der von der Südwest-Ecke her betreten wurde und dessen Wände eine Dicke von bis zu 1,5 m aufwiesen.²⁴⁵⁰ Im Innern wurden, mit Ausnahme vierer Säulenbasen aus Basalt, keine Einrichtungen gefunden. Drei der genannten Säulenbasen befanden sich *in situ*, wohingegen die vierte durch spätere

²⁴⁴⁴ A.a.O.; S. 22.

²⁴⁴⁵ MAZAR 1993a; S. 215, 221/MAZAR 2008a; S. 1616/KOENEN 2006.

²⁴⁴⁶ OTTOSSON 1980; S. 67.

²⁴⁴⁷ KOENEN 2006.

²⁴⁴⁸ KOENEN 2006.

²⁴⁴⁹ OTTOSSON 1980; S. 73.

²⁴⁵⁰ KOENEN 2006/OTTOSSON 1980; S. 73.

Störungen an anderer Stelle lag.²⁴⁵¹ Das Gebäude war mit dem sogenannten ‚Südtempel‘
verbunden.²⁴⁵²



Abb. 69: Bēṯ Šəʿān, ‚Nordtempel‘, Stratum VB²⁴⁵³

Tempel-Palast-Komplexe sind auch aus etwa Alalah, Tall Tayinat und Amarna, Stratum IX bekannt. Ähnlichkeiten bestehen auch zwischen diesem Gebäude und 1230 aus dem spätbronzezeitlichen Mekaltempelareal. Es gibt jedoch in der bekannten Tempelarchitektur keine Parallelen zu diesem Gebäude, so dass die Interpretation als Heiligtum zu bezweifeln ist.²⁴⁵⁴

²⁴⁵¹ OTTOSSON 1980; S. 73.

²⁴⁵² KOENEN 2006/OTTOSSON 1980; S. 69.

²⁴⁵³ OTTOSSON 1980; S. 68

²⁴⁵⁴ OTTOSSON 1980; S. 76.

Heiligtümer – ‚Südtempel‘

Der sogenannte ‚Südtempel‘, Stratum VB, befand sich oberhalb des spätbronzezeitlichen Heiligtums, wies aber sowohl einen anderen Grundriss als auch eine andere Orientierung als dieser auf.²⁴⁵⁵ Der Aufbau des Tempels scheint ohne Parallelen zu sein.²⁴⁵⁶ Zunächst betrat man eine 5,5 x 12,5 m große nord-süd-orientierte Halle (1013), die zu einem von Westen her zu betretenden Langraum, 1029, führte.²⁴⁵⁷ Dieser Langraum war in Ost-West-Richtung orientiert und 18,92 (im nördlichen Bereich) bzw. 21,77 (im südlichen Bereich) m lang und 7,87 m breit.²⁴⁵⁸ In diesem Langraum standen sechs (vorhanden sind nur noch fünf, die sechste muss angenommen werden²⁴⁵⁹) Säulen in zwei Dreierreihen, wobei diese Säulen nicht mittig, sondern nach Norden versetzt standen. Sie wurden durch niedrige Mauern verbunden.²⁴⁶⁰ Rowe rekonstruierte ein Podium,²⁴⁶¹ doch ist dies archäologisch nicht nachweisbar; dort wo es Rowe zufolge gestanden haben sollte, ist das Areal durch spätere Tätigkeiten an dieser Stelle zu stark zerstört.²⁴⁶² Sowohl nördlich (1010, 1021, 1021 A) als auch südlich des Langraums befanden sich je drei nebeneinanderliegende (Lager-)Räume (299, 282, 264).²⁴⁶³

Ein 4,2 m breiter Gang, bestehend aus den Abschnitten 1018, 1020, 1023, verband den ‚Südtempel‘ mit dem ‚Nordtempel‘.²⁴⁶⁴

Möglicherweise handelt es sich eher um einen Palast oder ein administratives Zentrum denn um ein Heiligtum.²⁴⁶⁵

²⁴⁵⁵ KOENEN 2006.

²⁴⁵⁶ ZWICKEL 1994; S. 242.

²⁴⁵⁷ KOENEN 2006/OTTOSSON 1980; S. 68.

²⁴⁵⁸ OTTOSSON 1980; S. 67f.

²⁴⁵⁹ OTTOSSON 1980; S. 69.

²⁴⁶⁰ KOENEN 2006.

²⁴⁶¹ ROWE 1940; Pl. X.

²⁴⁶² ZWICKEL 1994; S. 242.

²⁴⁶³ OTTOSSON 1980; S. 68.

²⁴⁶⁴ KOENEN 2006/OTTOSSON 1980; S. 69.

²⁴⁶⁵ KOENEN 2006/OTTOSSON 1980; S. 74/ZWICKEL 1994; S. 241.

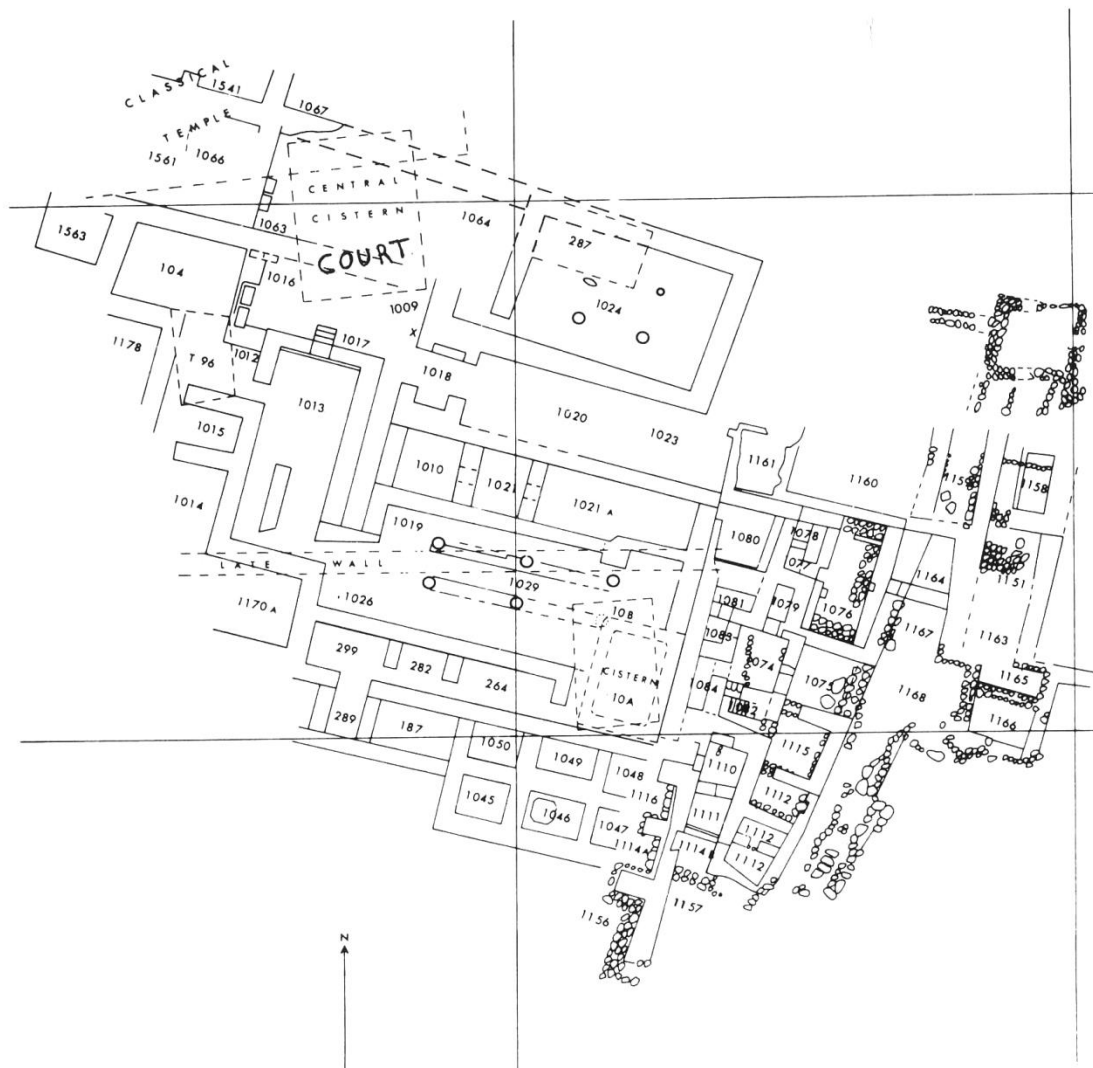


Abb. 70: Bet Ša'an, 'Südtempel', Stratum VB²⁴⁶⁶

Kultgerät – 'Nordtempel'

Es gab in den Räumen des 'Nordtempels' keine eindeutig kultischen Funde oder Installationen. Allerdings befanden sich unterhalb des Fußbodens entsprechende Gegenstände: drei weibliche Keramikfigurinenfragmente, davon eines mit Kind, eines mit Tamburin und eine spätbronzezeitlich anmutende Plakette einer wohl brüstehaltenden Frau, die aber aus nacheisenzeitlichem Schutt stammt,²⁴⁶⁷ das keramische Fragment eines Löwenfußes mit Schlangenkopf,²⁴⁶⁸ ein Kalksteinaltar mit Brandspuren,²⁴⁶⁹ zwei Fragmente von Kultständern (davon eines aus nacheisenzeitlichem Schutt),²⁴⁷⁰ ein Steatitskarabäus,²⁴⁷¹

²⁴⁶⁶ OTTOSSON; S. 68

²⁴⁶⁷ ROWE 1940; Pl. XXXV: 18.20.26

²⁴⁶⁸ A.a.O.; Pl. XX:5

²⁴⁶⁹ A.a.O.; Pl. XXIV:13

²⁴⁷⁰ A.a.O.; Pl. XVI: 1.9

²⁴⁷¹ A.a.O.; Pl. XXXIX:7

ein Gazellenhorn²⁴⁷² sowie das Fragment einer Stele mit dem Fragment einer männlichen Figur, ein Fragment einer Stele mit Hieroglyphen, zwei Täfelchen, eine Stele mit der Göttin Anat (von einem Sänger namens Ncht gestiftete beschriftete Stele, auf der er eine Göttin anbetet, welche mit Szepter und Ankh dargestellt und per Beischrift als 'Antit, Herrin des Himmels, Herrin der Gottheiten' bezeichnet und deswegen mit Anat identifiziert wird²⁴⁷³), das Fragment eines Schreinhauses, vier Fragmente von Keramikboxen, davon zwei mit Reliefschlangen, eines stammt aus nacheisenzeitlichem Schutt.²⁴⁷⁴

Möglicherweise stammen diese Gegenstände (oder ein Teil von ihnen) jedoch tatsächlich aus Stratum VI.²⁴⁷⁵

Aus dem Bereich des ‚Nordtempels‘ stammen überdies²⁴⁷⁶ ein Aquamanilen- oder Kernosausguss in Stierkopfform,²⁴⁷⁷ eine Hundefigurine aus Bronze,²⁴⁷⁸ drei Chalice,²⁴⁷⁹ eine Räuchertasse²⁴⁸⁰ sowie das Fragment einer keramischen Kultmaske.²⁴⁸¹

Kultgerät – ‚Südtempel‘

In 1029 wurde eine mit an mehrere ägyptische Gottheiten (u.a. Horus, Atum und Thot) gerichteten Gebete beschriftete Stele eines Amenemopet²⁴⁸² gefunden. Allerdings wurde ein Fragment jener Figur in Stratum VI entdeckt (wenngleich an einer Stelle des Tells, wo Verschüttungen stattgefunden haben könnten), so dass die Zuordnung des Objekts zu einem Stratum nicht mit absoluter Sicherheit vorgenommen werden kann. Weitere Funde wurden an den Basen der beiden mittleren Säulen gemacht, nämlich jeweils ein Krug, in dem sich einmal 2,5 und einmal 3 kg Gold und Silber (Schmuck und Barren) befanden.²⁴⁸³

Des Weiteren stammen aus dem Gebäude ein Basaltaltar,²⁴⁸⁴ das Fragment einer Elfenbeinhand (Amulett!?), zwei weibliche Keramikfigurinen, davon eine mit Tamburin, eine

²⁴⁷² A.a.O.; Pl. XXXI:54.

²⁴⁷³ KOENEN 2006.

²⁴⁷⁴ ROWE 1940; Pl. XXVIII:18.21/XX:24.26/LXVA:1/XVII:2/XIX:8.9/XX:1.2

²⁴⁷⁵ KOENEN 2006/OTTOSSON 1980; S. 73.

²⁴⁷⁶ Vgl.: ROWE 1940; S. ix.

²⁴⁷⁷ FITZGERALD 1930; Pl. LI: 10

²⁴⁷⁸ ROWE 1940; Pl. LXIII:6

²⁴⁷⁹ FITZGERALD 1930; Pl. XLIX: 19.20/L: 24

²⁴⁸⁰ A.a.O.; Pl. L:32

²⁴⁸¹ ROWE 1940; Pl. LXIVA: 3.4

²⁴⁸² ROWE 1930; Pl. 49.

²⁴⁸³ KOENEN 2006.

²⁴⁸⁴ ROWE 1940; Pl. LXIII:4

männliche sitzende Bronzefigurine, eine schematische Kalksteinfigurine, zwei fragmentarische Keramikfigurinen, zwei Keramikfigurinen, die vermutlich zu einem Kultständer/Schrein gehören, eine weibliche ägyptische oder ägyptisierende Fayencefigurine,²⁴⁸⁵ ein fragmentarischer Kernos,²⁴⁸⁶ ein Affenkopf aus Fayence, vier Vogelköpfe aus Keramik, drei Hundefigurinen aus Blei, ein Taubenkopf aus Keramik, ein Entenkopf aus Keramik,²⁴⁸⁷ drei Fragmente von Räuchergeräten oder Libationsgegenständen, davon eins aus Basalt und zwei aus Kalkstein,²⁴⁸⁸ ein Teil eines Rhytons (?) (anpassend an das Objekt aus dem neuen Tempel),²⁴⁸⁹ zwei Fragmente von Kultständern (?); davon einer mit Reliefschlange, zwei Kultständer mit Menschen- und Schlangendarstellungen, 30 weitere mehr und weniger gut erhaltene Ständer, davon fünf mit Reliefschlangen, partiell bemalt,²⁴⁹⁰ 12 Skarabäen (Kristall, Elfenbein, Steatit, Acht, Glas), sieben Rollsiegel (Alabaster, Diorit, Fayence, Kalkstein, Serpentin, Stein),²⁴⁹¹ drei Fragmente von Keramikkästen mit Reliefschlangen sowie drei Fragmente von Schreinhäusern.²⁴⁹²

Die Strata V und VI lassen sich nicht immer gut voneinander abgrenzen, da zum einen keine sichere Grenze zwischen beiden Schichten bestand, zum anderen aber auch bedingt durch spätere Störungen. Da die meisten Funde aus V in dem Bereich lagen, in dem sich zuvor das Allerheiligste befunden hatte (und kein versiegelnder Boden die beiden Schichten sicher voneinander trennte), könnten die Stratum V zugeschriebenen Kultobjekte letztlich ursprünglich auch zu Stratum VI gehören.²⁴⁹³

Kultgerät

Aus profanen Kontexten stammen zwei Bes-Amulette aus Fayence (Eisenzeit II),²⁴⁹⁴ ein vormals rot bemalter weiblicher Keramikopf (Eisenzeit II),²⁴⁹⁵ das Fragment einer vierfüßigen Tierfigurine (Eisenzeit II), das Hinterteil einer Vogelfigurine (Eisenzeit II),²⁴⁹⁶

²⁴⁸⁵ A.a.O.; Pl. XXX:6/XXI:17/LXIV:2/LXVA:2/LXIII:1-3/XXXV:24.28/XXXV:1.2/XXXIII:8

²⁴⁸⁶ A.a.O.; Pl. LXA:3

²⁴⁸⁷ A.a.O.; Pl. XX:20/XX:6-9/LXIII:5/XX:12.11

²⁴⁸⁸ A.a.O.; Pl. XXII: 24.18.19

²⁴⁸⁹ A.a.O.; Pl. XX:10/XXII:1/LXA:4

²⁴⁹⁰ A.a.O.; Pl. XVII: 3.4/LVIA:1-3/LVIA:1.2/XV:5-9/XVI:4.6/XVII:5.6.9/XVIII:5-8.10.12-16/LVIA:4/LVIA:3/LVIA:1/LIXA:1.4/LXA:2/LXIA:1.3/LXIIA:1.3

²⁴⁹¹ A.a.O.; Pl. XXXVI:8.9.1-5.10.11.7.6.12/XXXVIII:1.2.4/XL:21/XXXVIII:5.3/XXXIX:16

²⁴⁹² ROWE 1940; Pl. XIV:4.5/XVI:8/XVIII:2-4

²⁴⁹³ OTTOSSON 1980; S. 72.

²⁴⁹⁴ COWIE 2006; S. 515f.

²⁴⁹⁵ Yahalom-Mack, Naama; Mazar, Amihai: Various Finds from the Iron Age II Strata in Areas P and S. In: Mazar, Amihai (Hrsg.): Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. I. From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period. Jerusalem 2006; S. 468-504; S. 468.

²⁴⁹⁶ A.a.O.; S. 468; 470.

Fragmente einer vogelförmigen und zweier vierbeiniger Aquamanilen (Eisenzeit II),²⁴⁹⁷ sowie ein Horn (?) eines Kultständers (?) (Eisenzeit II).²⁴⁹⁸

Aus nicht sicher zuzuordnenden Kontexten stammen ein Miniaturgefäß (vielleicht von einem Kernos) (Eisenzeit II)²⁴⁹⁹ sowie ein bronzener Pazuzukopf (8.-6. Jh.).²⁵⁰⁰

Kultpraxis/Theologie

Vereinzelt wurden ‚Nord- und Südtempel‘ mit dem Tempel der Astarte (1. Sam 31,10) bzw. dem Tempel des Dagan (1. Chr 10,10) in Verbindung gebracht.²⁵⁰¹ Ottosson zufolge könnte der ‚Nordtempel‘ ein Heiligtum sein, das sich mit dem als ‚Südtempel‘ bezeichneten administrativen Gebäude einen Hof teilte. Tempel-Palast-Komplexe sind auch aus etwa Alalakh, Tell Tayinat und Amarna, Stratum IX bekannt.²⁵⁰² Doch angesichts der Tatsache, dass weder die Architektur, die Installationen noch die Funde Hinweise auf die Funktion des Gebäudes geben, muss eher davon ausgegangen werden, dass es sich beim ‚Nordtempel‘ nicht um einen Tempel handelt.²⁵⁰³ Ebenso wie beim ‚Südtempel‘ fehlt ein erkennbares Allerheiligstes – zudem zeigt das Gebäude keine Parallelen zur bekannten Tempelarchitektur.²⁵⁰⁴ Allein die Tatsache, dass der Bau sich möglicherweise einen Hof mit dem mutmaßlichen Palast teilte, kann nicht genügen um ihn als Tempel zu identifizieren.²⁵⁰⁵

‚Nord-‘ und ‚Südtempel‘, so es sich bei diesen Anlagen tatsächlich um Heiligtümer handelt, sind eher einem elitären Kult der herrschenden Schicht zuzuordnen – insofern kann es nicht verwundern, dass hier Siegel (vorwiegend Skarabäen), die vor allem Beamten und sonstigen höherrangigen Bediensteten zur Verfügung gestanden haben mögen, als persönliche Gaben dargebracht wurden. Die ägyptischen/ägyptisierenden Objekte (Skarabäen, zwei Fayencefigurinen) lassen vermuten, dass es in der Eisenzeit II noch einige ägyptische oder ägyptisch beeinflusste Nutzer des Gebäudes gab – oder dass es sich um bewahrte Gegenstände und Traditionen aus der so stark ägyptisch geprägten Späten Bronzezeit bzw. aus der Eisenzeit I handelte. Die Mehrheit der Objekte, etwa die für die Region typischen

²⁴⁹⁷ A.a.O.; S. 470f.

²⁴⁹⁸ A.a.O.; S. 473.

²⁴⁹⁹ A.a.O.; S. 471.

²⁵⁰⁰ Ornan, Tallay: An Amulet of the Demon Pazuzu. In: Amihai Mazar (Hrsg.): Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. I. From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period. Jerusalem 2006; S. 517-519; S. 517f.

²⁵⁰¹ KOENEN 2006.

²⁵⁰² OTTOSSON 1980; S. 76.

²⁵⁰³ KOENEN 2006/Vgl.: OTTOSSON 1980; S. 74/ZWICKEL 1994; S. 241.

²⁵⁰⁴ KOENEN 2006.

²⁵⁰⁵ Gegen OTTOSSON 1980; S. 76.

weiblichen Figurinen, Schreinhäuser und Schlangenapplikationen aber zeigt, dass der größte Teil der Nutzer den lokalen Traditionen verbunden und vermutlich in ihnen heimisch war.

Einige Räuchergeräte (Kultständer, zwei Steinaltäre) lassen vermuten, dass, wenn hier kultische Aktivitäten stattfanden, diese auch aus Rauch-/Duftopfern bestanden.

Tall Abū Haraz

<u>Datierung</u>	<u>Epoche</u>
1000-900	EZ IIA
900-700	EZ IIB
700-550	EZ IIC ²⁵⁰⁶

Der Ort lag an mehreren bedeutenden Handelsstraßen, etwa an dem von Nord nach Süd verlaufenden Weg, welcher nach Norden zum See Genezareth, von dort nach Syrien und in den Libanon führte. Im Süden führte sie bis hinab zum Toten Meer und darüber hinaus.²⁵⁰⁷ Weiterhin gab es den nach Nordwesten führenden Handelsweg, welcher an Bēt Šə'ān und Megiddo vorbei zum Mittelmeer führte.²⁵⁰⁸

In der Vergangenheit wurde der Tall Abū Ḥaraz häufig mit dem eisenzeitlichen Yābeš Gil'ād identifiziert, aber tatsächlich gibt es weder hierfür noch für irgendeine andere Identifikation mit einem bekannten Ort Beweise.²⁵⁰⁹

Kultgerät

Aus einem 4 x 8 m großen (Aussichts-?)Turm aus der Eisenzeit II B bzw. dem Übergang zur Eisenzeit II C stammt ein Fragment einer weiblichen Figurine, die in der Nordostecke entdeckt wurde. Nur das mittlere Stück des Körpers ist erhalten. Sie hält ihre Arme an den Seiten anliegend. Die Genitalien sind mit einer vertikal eingeritzten Linie angedeutet. Das Objekt ist mit dunkelbrauner Farbe auf gelblich braunem Slip bemalt; so sind Schamhaar, drei Armreifen am linken Arm und ein (erhaltener von wohl auch ursprünglich dreien) Armreif am

²⁵⁰⁶ FISCHER 2001; S. 306.

²⁵⁰⁷ FISCHER 2008; S. 339.

²⁵⁰⁸ A.a.O.; S. 340.

²⁵⁰⁹ A.a.O.; S. 19.

rechten Arm gemalt. Weiterer Schmuck scheint auf der rechten Hand gemalt gewesen zu sein. Auf den Oberschenkeln sind ebenfalls je drei Bänder o.ä. dargestellt.²⁵¹⁰

Aus der Eisenzeit II C stammt der tönerner Kopf eines lächelnden bärtigen Mannes. Der Kopf ist partiell rot angemalt; möglicherweise gehörte er zu einem anthropomorphen Gefäß. Das Objekt erinnert an den griechisch-zyprischen Kourus-Typus; es ist jedoch unklar, ob es aus Zypern importiert oder lokal hergestellt wurde.²⁵¹¹ Ursprünglich war er vermutlich als Dekorelement auf einem Gefäß angebracht.²⁵¹²

Aus der späten Eisenzeit, Strata 1 und 2, stammt eine Figurine mit ‚Tamburin‘. Auf der Rückseite der linken Schulter sind Spuren einer Glasur erkennbar.²⁵¹³

Kultpraxis/Theologie

Angesichts der langen Zeitspanne gibt es überraschend wenig eisenzeitliche kultische Funde vom Tall Abū Ḥaraz, wobei dies immer auch an der Wahl der ergrabenen Bereiche liegen könnte. Die (vermutlich) kultischen oder Funde ermöglichen für sich genommen keine weiterführende Interpretation.

Kinneret

<u>Stratum</u>	<u>Datierung</u>	<u>Epoche</u>
III	9. Jh.	EZ II
II	8. Jh.	EZ II B
I	8. Jh.	EZ II ²⁵¹⁴

Biblisch ist Kinneret nur in Jos 19,35 belegt; allerdings wird der Name als Bezeichnung für die Gegend und den See häufiger verwendet; dies lässt darauf schließen, dass der Ort zu der

²⁵¹⁰ Fischer, Peter M.: Tall Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1993. Fourth Season Preliminary Excavation Report. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 39. 1995; S. 93-119; S. 96.

²⁵¹¹ Fischer, Peter M.: Tell Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1992. Third Season Preliminary Excavation Report. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 38. 1994; S. 127-145; S. 130.

²⁵¹² FISCHER 2001; S. 308.

²⁵¹³ Fischer, Peter M.: Tall Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1994. Fifth Season Preliminary Excavation Report. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 40. 1996; S. 101-110; S. 103.

²⁵¹⁴ FRITZ/MÜNGER 2002; S. 8.

Zeit eine große Bedeutung hatte.²⁵¹⁵ In Stratum III war nur noch der Nordhügel auf einer Fläche von ca. 20 x 25 m besiedelt. In der Eisenzeit II B, Stratum II wurde die Stadt neu gegründet und war nun etwa 1 ha groß. In Stratum I schließlich zerstörten die Assyrer zerstört den Ort, der im Anschluss daran nur noch im kleineren Stil im Südteil des vorhergehenden Ortes neu besiedelt wurde. Aus dieser Phase stammt ein Gebäude vom Typ der assyrischen Hofhäuser; das wohl frühestens ins 7. Jh. zu datieren ist.²⁵¹⁶

Heiligtümer

Im ins 8. Jh. datierten Stratum II könnte in Kinneret ein Stadttorkult existiert haben. Eine umlaufende Steinbank, deren Funktion unklar ist, befand sich im westlichen Teil des Zweikammer-Tores. Auf der der Stadt zugewandten Seite des Tores bildeten zwei halbkreisförmige Mauern einen Zugang zu einem Pfeilerhaus; eine der beiden Mauern, nämlich die näher am Tor gelegene, stand in baulichem Zusammenhang mit einer etwa 1 m hohen Plattform.²⁵¹⁷

Es könnte sich um eine Kultanlage im Stadttor oder „um eine technische Konstruktion, die verhindern sollte, dass bei starken Regenfällen das abfließende Wasser das Tor beschädigt“, handeln.²⁵¹⁸

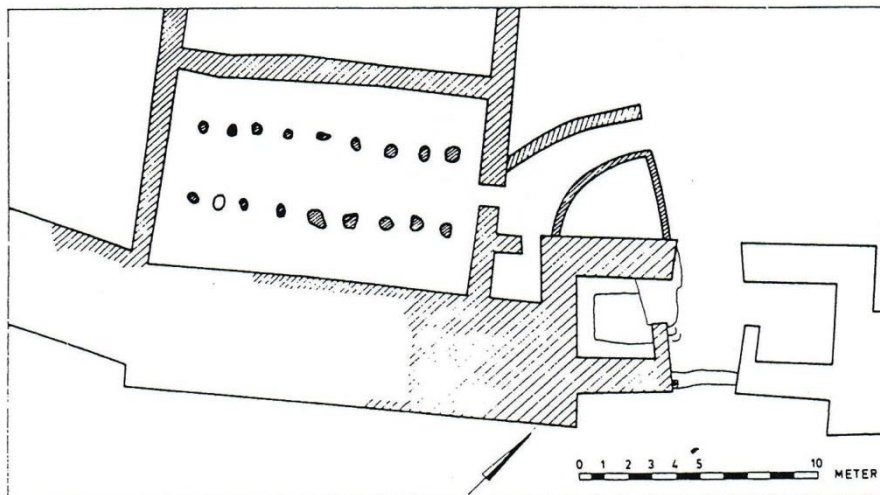


Abb. 71: Kinneret, sakrale Anlage im Torbereich?²⁵¹⁹

²⁵¹⁵ FRITZ 1986b; S. 14.

²⁵¹⁶ FRITZ 1986a; S. 10.

²⁵¹⁷ JERICKE 2003; S. 122f.

²⁵¹⁸ A.a.O.; S. 123.

²⁵¹⁹ A.a.O.; S. 214.

Kultgerät - Stadttorbereich

Östlich der Plattform wurden eine Räuchertasse²⁵²⁰ sowie die 9,7 cm hohe Metallfigurine einer sitzenden männlichen Gottheit mit ägyptisch anmutender Kopfbedeckung gefunden.²⁵²¹ Diese Figur ist aus stilistischen Gründen in die Späte Bronzezeit zu datieren, wird aber aufgrund ihres Fundortes und ihrer offensichtlichen Nutzung in der Eisenzeit II hier beschrieben. Das Objekt besteht aus Bronze, war aber zuvor vermutlich mit Gold überzogen; ein Schlitz am Hinterkopf diente der Befestigung des dünnen Goldblechs. Der Kopf der Figur ist leicht geneigt und mit einer kegelförmigen Kopfbedeckung geschmückt; möglicherweise handelt es sich um die Darstellung der weißen Krone Oberägyptens. Bei den Augen handelte es sich ursprünglich um Einlegearbeiten. Die beiden Arme wurden gesondert gefertigt und an den Torso angesetzt; „der rechte Arm ist von der Seite in der Schulter mit einem Zapfen verankert, der mit einem durch ein Loch im Rücken geführten Stift gesichert war. Der linke Arm wurde frontal auf den Körper aufgesetzt, wobei der Zapfen durch ein Loch am linken Rand des unteren Brustkorbes geschoben und auf der Rückseite vernietet wurde.“²⁵²² Dadurch ist die rechte Hälfte der Figur breiter als die linke. In der linken Hand, die vom Körper weg ausgestreckt und als Faust gestaltet ist, befindet sich eine Durchbohrung; offenbar hielt die Figur ursprünglich einen Gegenstand darin. Der rechte Arm dagegen ist gewinkelt; die Handfläche weist zur Figur hin.

Bekleidet ist die Figur mit einem Wulstsaummantel; nur der Wulstsaum ist erkennbar. „Der Gewandwulst läuft einmal von der rechten Schulter zur linken, während ein zweiter von der linken Schulter über die Brust gelegt ist. Von der linken Hüfte zieht sich ein weiterer Wulst über das linke Bein, um dann am Knie zum rechten Bein überzugehen. Am Knöchel endet das Gewand ebenfalls in einem Wulst“.²⁵²² Diese Gewandung ist aus Nordpalästina und besonders aus Syrien bekannt.²⁵²² Die Füße der Figur sind nicht bekleidet. Stifte an Gesäß und Füßen des Objekts zeigen, dass es ursprünglich auf einem Thron o.ä. befestigt war. Dieser war möglicherweise aus Holz gefertigt.²⁵²³

Kultgerät – aus nicht oder nicht eindeutig sakralen Kontexten

Aus einem weiteren Wohngebäude aus Stratum V stammt eine mit girlandenartiger Blätterdekoration an Fuß und Schalenrand sowie mit geometrischer Bemalung versehene

²⁵²⁰ FRITZ 1990; Tf. 40A = Tf. 94:11.

²⁵²¹ JERICKE 2003; S. 123.

²⁵²² FRITZ 1986b; S. 18.

²⁵²³ Ebd.

Chalice.²⁵²⁴ Brandspuren im Inneren der Schale zeigen, dass hier etwas verbrannt oder verglüht wurde.²⁵²⁵ Ob das Objekt kultisch oder profan genutzt wurde lässt sich nicht entscheiden.

Aus der jüngeren Eisenzeit (gegründet Ende des 9. oder Anfang des 8. Jhs.; sie endete vermutlich in der 2. Hälfte des 8. Jhs.²⁵²⁶) stammt eine aus ‚Ägyptisch Blau‘ gefertigte Schale, die in einem westlich des Eingangs zur Zitadelle befindlichen Vierraumhaus entdeckt wurde.²⁵²⁷ Über den Rand der Schale blickt eine Löwin (vielleicht auch ein Löwe; das Tier hat aber keine Mähne), welche das Objekt mit ihren Vorderpranken umfasst. Der Rachen ist durchbohrt, so dass Flüssigkeit gleichsam in die Schale gespiesen werden konnte. Auf der Unterseite der Schale ist die rechte Hand eines Menschen dargestellt, so dass die Schale scheinbar von dieser gehalten wird.²⁵²⁸ Die Schale ist zu groß, als dass davon ausgegangen werden kann, dass ein Griff an ihr angebracht war und sie zur Libation genutzt worden sein könnte.²⁵²⁹ Möglicherweise diente sie eher für Salböle oder dergleichen, die aus einem mit der Schale verbundenen Balg durch den Mund des Tieres in das Gefäß flossen.²⁵³⁰ Stilistisch weist das Objekt assyrische Einflüsse auf.²⁵³¹

Kultpraxis/Theologie

Toranlagen waren häufig Orte mit sakraler Bedeutung und entsprechender Nutzung. Die Installationen im möglicherweise kultischen Bereich lassen keine Schlüsse auf die hier ausgeübte Kultpraxis zu; das Podium könnte, so es tatsächlich kultisch genutzt wurde, der Aufstellung eines Götterbildes, aber auch der Ablage von Gaben gedient haben.

Die kultischen oder möglicherweise kultischen Funde aus Wohnkontexten wurden jeweils ohne weitere sakrale Objekte in der näheren Umgebung entdeckt.²⁵³²

²⁵²⁴ FASSBECK 2008; S. 18f.

²⁵²⁵ A.a.O.; S. 19.

²⁵²⁶ FRITZ 1986b; S. 25.

²⁵²⁷ FRITZ 1986b; S. 22-24. Es handelt sich bei ‚Ägyptisch Blau‘ um ein ‚kristallines Calcium-Kupfer Tetrasilikat‘, das Glas ähnlich ist. Hergestellt wurde das kostbare Material ‚durch Erhitzen von Silicium, einer Kupferverbindung wie Malachit, Kalziumkarbonat und Natron‘. Es war in Ägypten schon ‚seit dem Alten Reich bekannt‘, wurde in Vorderasien jedoch ‚erst in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends verbreitet‘ und fungierte als Lapislazuliersatz. – A.a.O.; S. 24.

²⁵²⁸ FRITZ 1986b; S. 23.

²⁵²⁹ FRITZ 1986a; S. 37.

²⁵³⁰ FRITZ 1986b; S. 24.

²⁵³¹ Ebd.

²⁵³² Vgl.: FASSBECK 2008; S. 18.

Tall as-Sa'īdiya

<i>Stratum</i>	<i>Datierung</i>
XIA	1040-970
X	970-950
IX A/B	950-900
<i>Hiatus</i>	
VIII	860-825
VII A, B	825-790
VI	790-750
V	750-730
IV	730-600 ²⁵³³
III	7.-5. Jh. ²⁵³⁴

Die Besiedlung der Eisenzeit II scheint vorwiegend industrieller Natur gewesen zu sein.²⁵³⁵

Es gab und gibt immer wieder Versuche, den Tell mit einem biblischen Ort zu identifizieren; als Möglichkeiten werden zumeist Sukkot (das jedoch häufig mit dem Tall Dēr 'Allā in Verbindung gebracht wird), Šāpôn und Šarētān vorgeschlagen.²⁵³⁶ Wie üblich muss eine Identifikation aber, solange nicht eindeutige schriftliche Belege beigebracht werden können, hypothetisch bleiben.²⁵³⁷

Heiligtümer²⁵³⁸

Aus Stratum XIA stammt ein etwa 6 x 9,5 m großes Gebäude mit zwei Räumen in Areal AA, das an der Stelle des vormaligen mutmaßlichen Sitzes des ägyptischen Statthalters (Späte Bronzezeit) errichtet wurde.²⁵³⁹ Partiiell ist die Anlage durch spätere Gruben zerstört worden, dennoch lässt sich ihr Aussehen größtenteils rekonstruieren.²⁵⁴⁰ Das Gebäude war in Nord-Süd-Richtung orientiert. Der südliche Raum, der von Süden her betreten werden konnte, war

²⁵³³ TUBB 1991a; S. 183/TUBB 1991b; S. 69/TUBB 1986; S. 124/TUBB 1988b; S. 41.

²⁵³⁴ PRITCHARD 1985; S. 64-68.

²⁵³⁵ TUBB 1986; S. 124/TUBB 1988b; S. 72.

²⁵³⁶ PRITCHARD 1985; S. 2.

²⁵³⁷ A.a.O.; S. 3.

²⁵³⁸ Identisch mit dem Text aus Kapitel 7.3.1 (Eisenzeit I), da das Gebäude aus der Zeit des Übergangs von Eisenzeit I zu Eisenzeit II stammt.

²⁵³⁹ TUBB 1988a; S. 43.

²⁵⁴⁰ TUBB 1988b; S. 38.

mit 4,7 x 5,5 m deutlich größer als die nördliche Kammer, die nur 2,4 x 4,7 m groß war. Zwischen den beiden Räumen verlief eine Ost-West-orientierte Mauer, die etwas östlich der Mitte unterbrochen wurde, so dass die Zugänge zu den beiden Räumen auf einer leicht nach Osten hin verschobenen Achse lagen.²⁵⁴¹ Der vordere Raum war nahezu quadratisch, die hintere Kammer dagegen ein deutlicher Breitraum. Die Wände waren stabil und gut gebaut, die Böden waren mit Lehmziegelplatten ausgelegt. An der nördlichen/rückwärtigen Wand befand sich eine verputzte Bank, welche im Osten durch eine halbkreisförmige Nische unterbrochen wurde. Am Boden dieser Nische befand sich ein flacher runder Stein, vor dem wiederum Brandrückstände und verkohlte Gazellenknochen gefunden wurden.²⁵⁴² Von hier aus verlief ein Kanal nach Westen zu einer runden Vertiefung.²⁵⁴³ Auffällig ist jedoch, dass der Kanal auf Tubbs Grundriss von 1987 sehr gerade in Ost-West-Richtung verläuft, wohingegen er auf seinem Plan von 1988 leicht schräg in Ost-Nord-Ost-Richtung eingezeichnet ist. Unklar ist auch, wieso im Jahr zuvor die Länge der Trennwand zwischen den beiden Räumen länger gezeichnet wurde als 1988.²⁵⁴⁴ Unmittelbar bei der Nische lag ein ‚incense burner‘ aus Basalt.²⁵⁴⁵ Es wurde nur sehr wenig Keramik gefunden; von weiteren kultischen Objekten wird nicht berichtet.²⁵⁴⁶ Die Funde außerhalb des Gebäudes legen eine Datierung ins frühe 10. Jh oder späte 11. Jh. nahe.²⁵⁴⁷

²⁵⁴¹ Ebd.

²⁵⁴² TUBB 1988a; S. 43/TUBB 1988b; S. 38.

²⁵⁴³ TUBB 1988a; S. 43/TUBB 1988b; S. 38.

²⁵⁴⁴ TUBB 1988a; S. 43.

²⁵⁴⁵ Ebd.

²⁵⁴⁶ Ebd./TUBB 1988b; S. 38.

²⁵⁴⁷ TUBB 1988b; S. 38f.

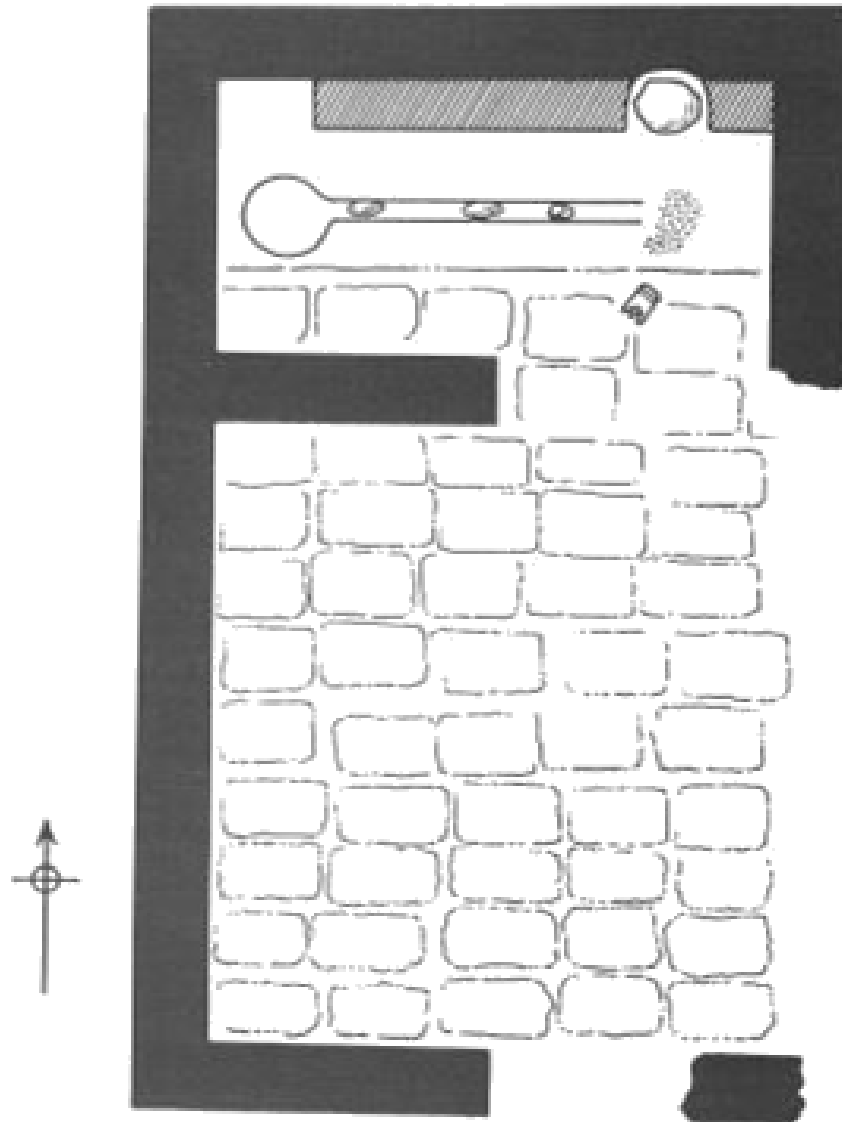


Abb. 72: Tall as-Sa'idiya, Tempel, Stratum XIA²⁵⁴⁸

Aus Stratum VII stammt ein Indiz für Hauskult: Das aus drei Räumen bestehende sogenannte Haus 64 enthielt im gepflasterten, östlichen, 4 x 8 m großen Raum einen Lehmziegeltisch/eine Lehmziegelplattform mit den Maßen 1,20 x 0,55 x 0,48 m. Diese Struktur war mit Kalk verputzt und wurde zu einem späteren Zeitpunkt vergrößert, indem südlich eine weitere Plattform nahezu der gleichen Größe an die vorhandene Struktur angesetzt wurde; diese Ergänzung weist abgerundete Ecken auf. Auf der Oberfläche beider Plattformelemente gab es Vertiefungen; die südlichere war oval und maß 13 x 30 cm.²⁵⁴⁹ Auf einer der beiden

²⁵⁴⁸ TUBB 1988a; S. 44.

²⁵⁴⁹ PRITCHARD 1985; S. 8.

Plattformen befand sich ein dreifüßiges Räuchergefäß (5:11) sowie Holzkohle und Asche.²⁵⁵⁰ Außerdem lag dort eine Pfeilspitze.²⁵⁵¹ Zwei weitere Räuchergefäße, dem von der Plattform ähnlich, wurden ebenfalls in dem Gebäude gefunden; außerdem neun Muscheln sowie die vier einzigen Lampen, die in diesem Stratum ausgegraben wurden.²⁵⁵² Wertvolle Objekte könnten beim Verlassen des Gebäudes von den Bewohnern mitgenommen worden sein.²⁵⁵³ Möglicherweise fanden hier religiöse Handlungen statt.²⁵⁵⁴ Gleichwohl weist Haus 64 nicht den typischen Grundriss eines Tempels auf; möglicherweise ist die Anlage also nicht-öffentlich, sondern dem familiären Hauskult zuzuordnen.

Favissae²⁵⁵⁵

In Areal EE wurde eine etwa 2 m tiefe Grube gefunden, die nach der Zerstörung von Stratum XII und vor der Besiedlung in Stratum VII angelegt wurde, mithin also Stratum XI zuzuordnen ist.²⁵⁵⁶ An der Westseite der Grube befand sich ein niedriges Bänkchen.²⁵⁵⁷

Eine weitere mögliche Favissa in Gestalt eines kleinen Tunnels schnitt die Nord- und Ostwand des Residenzgebäudes aus Stratum XII. Zugänglich war die Favissa über einen nordwärts geneigten Weg, der an der Außenseite der Ostmauer des Tempels verlief. Die kleine Kammer war durch einen großen flachen Stein verschlossen.²⁵⁵⁸

Kultgerät – aus dem Heiligtum²⁵⁵⁹

Unmittelbar bei der Nische lag ein als ‚incense burner‘ bezeichneter kleiner Altar aus Basalt.²⁵⁶⁰ Es wurde nur sehr wenig Keramik gefunden; von weiteren kultischen Objekten wird nicht berichtet.²⁵⁶¹

²⁵⁵⁰ Ebd.

²⁵⁵¹ NAKHAI 2001; S. 188.

²⁵⁵² PRITCHARD 1985; S. 9.

²⁵⁵³ NAKHAI 2001; S. 189.

²⁵⁵⁴ Ebd./PRITCHARD 1985; S. 9.

²⁵⁵⁵ Identisch mit dem Text aus Kapitel 7.3.1 (Eisenzeit I), da die Favissae aus der Zeit des Übergangs von EZ I zu EZ II stammt.

²⁵⁵⁶ TUBB 1988a; S. 45/TUBB 1988b; S. 46.

²⁵⁵⁷ TUBB 1988b; S. 46.

²⁵⁵⁸ TUBB 1996; S. 29.

²⁵⁵⁹ Identisch mit dem Text aus Kapitel 7.3.1 (Eisenzeit I), da das Gebäude aus der Zeit des Übergangs von EZ I zu EZ II stammt.

²⁵⁶⁰ TUBB 1988a; S. 43.

²⁵⁶¹ Ebd./TUBB 1988b; S. 38.

Kultgerät – Favissae²⁵⁶²

Die erstgenannte Grube enthielt zwei weitere, als ‚incense burner‘ bezeichnete kleine Altäre sowie einen großen quadratischen Altar aus Basalt.²⁵⁶³ Tubb zufolge sind diese ‚incense burner‘ typologisch mit dem vor der mutmaßlichen Feuerstelle im Tempel gefundenen Objekt zu vergleichen.²⁵⁶⁴

Im Inneren der zweitgenannten Grube befand sich eine dichte lehmige Masse, welche viele Tierknochen (darunter Knochen von Hirschen oder Rehen) sowie Keramik enthielt.²⁵⁶⁵ Die Keramik wird ins 10. Jh. und damit mutmaßlich in die Nutzungszeit des Tempels in Stratum XIA datiert.²⁵⁶⁶

Kultgerät – aus Haus 64

Aus Haus 64 stammen neun Muscheln, vier Lampen, eine Pfeilspitze, drei Räuchergefäße sowie Holzkohle und Asche.²⁵⁶⁷

Kultgerät – aus nicht oder nicht eindeutig sakralen Kontexten

Aus nicht-sakralen Kontexten stammen der Kopf einer weiblichen Figurine, der in einer Grube im nun aber vermutlich nicht mehr kultisch genutzten Tempelbereich gefunden wurde (Stratum X),²⁵⁶⁸ der Kopf einer nicht genau bestimmbar zoomorphen Figurine, möglicherweise Teil eines Kernos (Stratum V), der Kopf einer weiblichen Figurine (Stratum V),²⁵⁶⁹ ein Kernosgefäß (Stratum V),²⁵⁷⁰ das Fragment einer Figurine mit Tamburin/Brot/etc. in den Händen (Stratum V),²⁵⁷¹ der Torso einer weiblichen (?) und der Kopf einer geschlechtlich nicht bestimmbar Figurine, der Kopf eines Bullen oder Stiers (Stratum IV)²⁵⁷² sowie die Figurine einer auf einem Stuhl sitzenden schwangeren Frau (Stratum III).²⁵⁷³ Aus Stratum III stammt schließlich auch ein nachträglich mit *lzkwr* („gehört Zakkūr“)

²⁵⁶² Identisch mit dem Text aus Kapitel 7.3.1 (Eisenzeit I), da die Favissae aus der Zeit des Übergangs von EZ I zu EZ II stammt.

²⁵⁶³ TUBB 1988a; S. 45/TUBB 1988b; S. 46.

²⁵⁶⁴ TUBB 1988a; S. 45.

²⁵⁶⁵ TUBB 1996; S. 29f.

²⁵⁶⁶ A.a.O.; S. 30.

²⁵⁶⁷ PRITCHARD 1985; S. 8f./NAKHAI 2001; S. 188.

²⁵⁶⁸ TUBB 1988b; S. 35, 37.

²⁵⁶⁹ PRITCHARD 1985; S. 25.

²⁵⁷⁰ A.a.O.; S. 19f/TUBB 1996; S. 30.

²⁵⁷¹ TUBB 1996; S. 30.

²⁵⁷² PRITCHARD 1985; S. 39, 41.

²⁵⁷³ A.a.O.; S. 87.

beschrifteter 7 x 6,7 x 7 cm großer Kalksteinaltar, der mit geometrischen und figürlichen Einritzungen und Bemalungen dekoriert ist.²⁵⁷⁴ Er stammt vermutlich aus dem 6.-5. Jh.²⁵⁷⁵

Kultpraxis/Theologie

Aufgrund der Innenarchitektur (Bank, Nische, Brandrückstände, Kanal) kann das beschriebene Gebäude als Tempel gedeutet werden. Die Bank könnte zur Ablage von Gaben gedient haben; in der Nische mag eine Darstellung oder ein Symbol der verehrten Gottheit gestanden haben. Die Brandrückstände wie auch der Kanal weisen darauf hin, dass hier Opferungen stattfanden. Eine Dachkonstruktion wird in den Grabungsberichten nicht erwähnt, Säulenbasen sind im Grundriss nicht verzeichnet. Es könnte ein Dach gegeben haben, doch möglicherweise war die hintere Kammer nicht abgedeckt bzw. es könnte eine Öffnung zum Abzug des Rauchs gegeben haben. Der Kanal könnte darauf hinweisen, dass auch das Blut der Opfertiere eine Rolle im Kult gespielt hat. Zusammen mit dem ‚incense burner‘ gibt es also Indizien für Rauch- und Tieropfer.

Da in den beiden mutmaßlichen Favissae drei weitere Gegenstände des Räucherkults wie auch Tierknochen gefunden wurden, scheinen diese Funde die sich bereits aus dem Tempelinventar ergebende Vermutung, dass im Kult des Stratum XIA Rauch- und Tieropfer dargebracht wurden, zu bestätigen.

Auch in Stratum VII spielten Rauch-/Duftopfer offenbar eine gewisse Rolle, wie der Fund dreier Räuchertassen in Haus 64 belegt. Überdies wurden wertvolle Objekte wie Muscheln und eine Pfeilspitze als der/den Gottheit/en würdige Gaben angesehen. Wie der aufwändig gearbeitete Räucheraltar zeigt, scheinen Rauch-/Duftopfer auch in Stratum III dargebracht worden zu sein.

Wie in der Region üblich, wurden vergleichsweise viele weibliche Figurinen gefunden. Dieser Befund gibt jedoch keinen Aufschluss über weitere Kultpraktiken. Auffallend ist, dass angesichts des Siedlungszeitraums insgesamt nur wenig kultisch relevante Funde gemacht wurden, wobei dies auch an den von den Ausgräbern angelegten Schnitten liegen kann.

²⁵⁷⁴ PRITCHARD 1985; S. 63, 66, 67.

²⁵⁷⁵ A.a.O.; S. 65,

Megiddo

<u>Stratum</u>	<u>Epoche</u>
VIA	EZ I/EZ II
VB	EZ II
VA-IVB	EZ II
IVA	EZ II
III	EZ II
II	EZ II ²⁵⁷⁶
I	persische Zeit ²⁵⁷⁷

Wie in Sichem verlor offenbar auch in Megiddo der frühere sakrale Ort seine kultische Funktion; an der Stelle des spätbronzezeitlichen Migdal-Tempels wurden in der Eisenzeit die sogenannten ‚Ställe‘ errichtet.²⁵⁷⁸

Heiligtümer – Hof/Raum 2081, Stratum VA, 9. Jh.

Im 5 x 10 m großen rechteckigen Hof oder Raum 2081, der drei Räumen vorgelagert war, befand sich in der Südwestecke eine Nische von etwa 1 x 2 m.²⁵⁷⁹ Die Lage des Eingangs ist unklar. Ein flacher Stein (762) könnte als Ablagetisch gedient haben.²⁵⁸⁰ Das Gebäude befand sich westlich des Stadttors.²⁵⁸¹

Heiligtümer – Raum 340, Stratum VA/IVB

Zu Beginn des 20. Jhs. grub Schumacher östlich auf dem Tell eine mehrräumige Anlage aus, die er als ‚Tempelburg‘ bezeichnete. Einen im Süden des Gebäudes gelegenen Raum nannte er ‚Tempel‘.²⁵⁸² Dabei handelte es sich um einen Raum, der sechs aufrechte Steine, eventuell Mazzeben, enthielt. Bei späteren Untersuchungen an der Stelle, an der Schumachers ‚Tempel‘ vermutet wird, stieß man auf Gebäude 338 (vermutlich die ‚Tempelburg‘), in dessen Süden sich Raum 340 (vermutlich der ‚Tempel‘) befand. Hier wurden Volutenkapitelle und

²⁵⁷⁶ FINKELSTEIN ET AL. 2008; S. 1945.

²⁵⁷⁷ SHILOH 1993; S. 1023.

²⁵⁷⁸ OTTOSSON 1980; S. 60.

²⁵⁷⁹ OTTOSSON 1980; S. 97f/ZWICKEL 1994; S. 280/Vgl. auch: JERICKE 2003; S. 75f.

²⁵⁸⁰ OTTOSSON 1980; S. 98.

²⁵⁸¹ JERICKE 2003; S. 75/OTTOSSON 1980; S. 97.

²⁵⁸² Vgl.: SCHUMACHER 1908; S. 110-124

Steinquader gefunden, was auf eine Nutzung des Gebäudes als repräsentativ und/oder öffentlich hinweist.²⁵⁸³ Raum 340 ist etwa 4 x 9 m (Außenmaße: 5 x 11 m) groß.

Ussishkin rekonstruiert ihn entsprechend Schumachers Bericht mit drei Steinplatten, möglicherweise Opfertischen, und sechs Stelen/Mazzeben.²⁵⁸⁴ Ob es sich tatsächlich um ein Heiligtum handelt, ist fraglich.

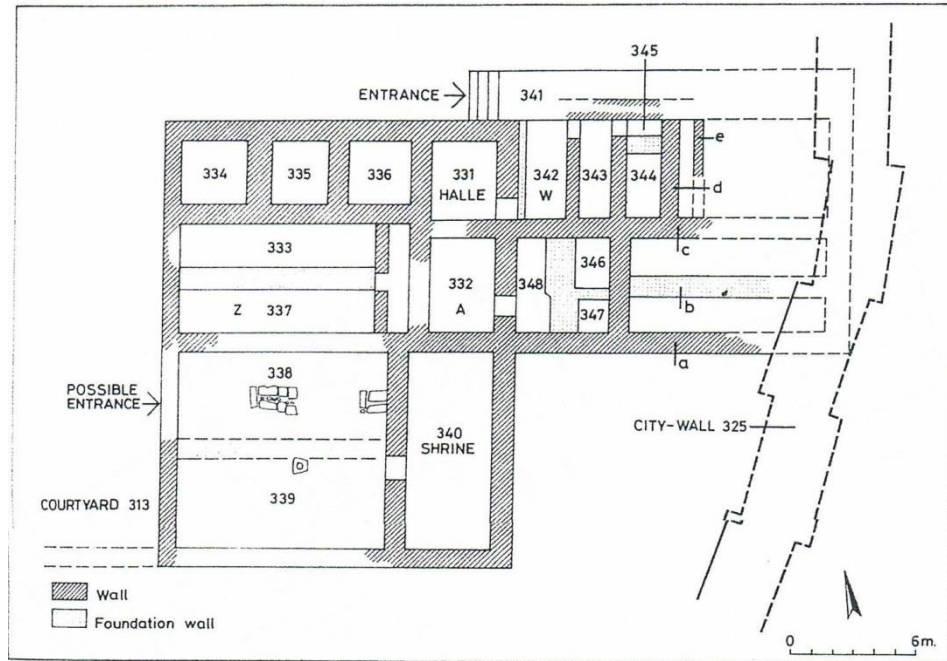


Abb. 73: Megiddo, die ‚Tempelburg‘²⁵⁸⁵

²⁵⁸³ JERICKE 2003; S. 76.

²⁵⁸⁴ Ussishkin, David: Schumacher's Shrine in Building 338 at Megiddo. *Israel Exploration Journal* 39/3-4. 1989; S. 149-172; S. 150-158, mit Fig. 1-5.

²⁵⁸⁵ JERICKE 2003; S. 217.

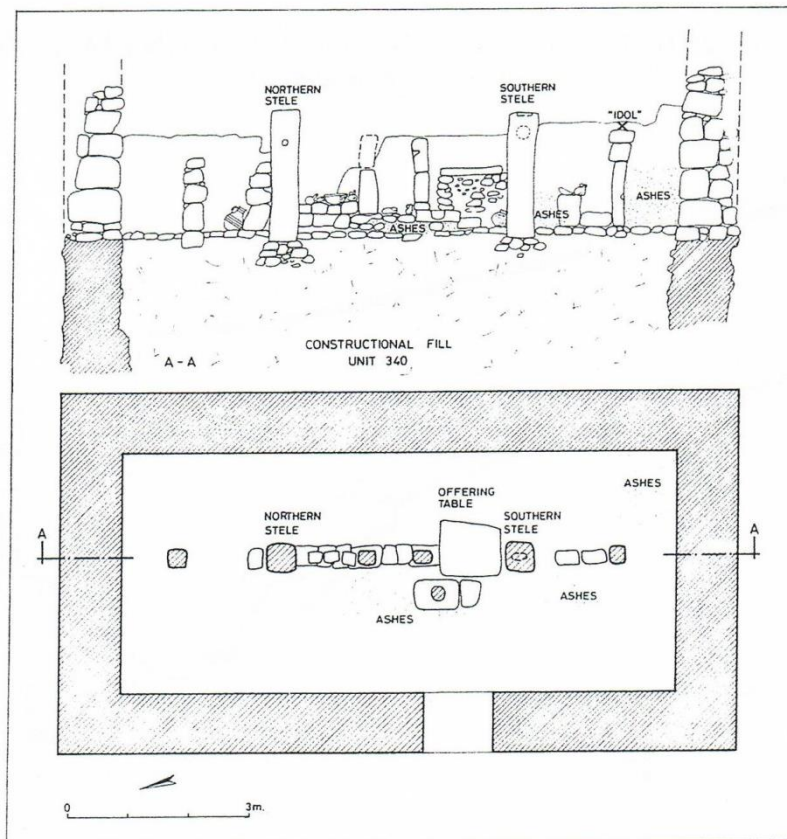


Abb. 74: Megiddo, Raum 340²⁵⁸⁶

Kultgerät – Hof/Raum 2081, Stratum VA, 9. Jh.

In der Nische befanden sich zwei Kalkstein-Hörneraltäre (36 x 36 x 46 cm und 16 x 16 x 30 cm),²⁵⁸⁷ eine Kalksteinplatte,²⁵⁸⁸ ein Kalksteinobjekt mit rechteckiger Aushöhlung und durchbrochenem schmalen Schlitz,²⁵⁸⁹ drei Kultständer,²⁵⁹⁰ ein Kalksteinobjekt, ein Bimsstein,²⁵⁹¹ eine eiserne Axt,²⁵⁹² sieben Krüge/Krügchen (einer der Krüge war durchbohrt; könnte also für Räucheropfer genutzt worden sein²⁵⁹³), eine Schale,²⁵⁹⁴ zwei Kelche,²⁵⁹⁵ ein Krug mit zahlreichen Astragaloi²⁵⁹⁶ sowie sechs Spielsteine^{2597, 2598}. Die Nische wurde von

²⁵⁸⁶ Ebd.

²⁵⁸⁷ LOUD 1948; Pl. 254:1.2.

²⁵⁸⁸ A.a.O.; a 762.

²⁵⁸⁹ A.a.O.; Pl. 290:4.

²⁵⁹⁰ A.a.O.; Pl. 254:3/254:4/148:3.

²⁵⁹¹ A.a.O.; Pl. 264:7.

²⁵⁹² A.a.O.; Pl. 183:24.

²⁵⁹³ A.a.O.; Pl. 146:26.

²⁵⁹⁴ A.a.O.; Pl. 147:7.

²⁵⁹⁵ A.a.O.; Pl. 148:1.2/87:5-9.11/87:5-9.11 auch in der Eisenzeit I genannt, da aus Stratum VI stammend.

²⁵⁹⁶ A.a.O.; Pl. 285:5.

²⁵⁹⁷ A.a.O.; Pl. 288:9.

²⁵⁹⁸ A.a.O.; S. 44, Fig. 101/OTTOSSON 1980; S. 97f/ZWICKEL 1994; S. 280/Vgl. auch: JERICKE 2003; S. 75f.

zweien der Räucherständer (Keramik und Kalkstein) flankiert. Zwei der Krüge lagen auf dem großen Kalksteinaltar.²⁵⁹⁹

Kultgerät – Raum 340, Stratum VA/IVB

Schumacher gibt an, auch ein weißes Stück Kalkstein (21 x 54 cm) gefunden zu haben, das mit dem Umriss einer männlichen Figur dekoriert gewesen sei. In benachbarten Räumen seien außerdem kleinere Altäre und fünf Schreinmodelle gefunden worden.²⁶⁰⁰ In einem Nachbarräum befanden sich ein runder Kalksteinblock (vielleicht ein Altar!?), Teile von Miniaturschreinen, ein Basaltmörser und -pistill, Asche sowie einige Gebrauchskeramik (vier Schalen, drei Krüge, ein Krüglehen, ein Kochtopf und eine Flasche).²⁶⁰¹

Bei Nachgrabungen wurden in Raum 340 wurden keine Kultgegenstände mehr gefunden, was daran liegen könnte, dass die Stätte nach den ersten Grabungen ca. 20 Jahre lang brach lag (oder daran, dass sich keine solchen Objekte dort befanden).²⁶⁰²

Kultgerät

Aus profanen Kontexten stammen drei Altäre (Strata V, III, Oberfläche),²⁶⁰³ 83 Amulette (vorwiegend ägyptische oder ägyptisierende Objekte: Ptah-Sokar, Harpokrates, Chnum, Hathor, Sakhmet, Paviane, Falken, ein Frosch, Udjat-Augen etwa zu gleichen Teilen aus den Strata VI A/B und V/VA, partiell auch aus IV),²⁶⁰⁴ 59 anthropomorphe Figurinen (darunter 43 Teile weiblicher Figurinen, zehn schematische menschliche Darstellungen, vier männliche Tonfigurinen(fragmente), eine kämpferische, männliche Metallfigurine sowie eine männliche (?) Figur als Kalksteinrelief; fünf aus I, neun aus II, eine aus I oder II, zwölf aus III, zehn aus IV, zehn aus V),²⁶⁰⁵ drei Kernosfragmente,²⁶⁰⁶ 15 Aquamanilen (Strata VI, VII-V, III, H-1, H-

²⁵⁹⁹ OTTOSSON 1980; S. 98.

²⁶⁰⁰ USSISHKIN 1989; S. 163-166.

²⁶⁰¹ A.a.O.; S. 157f/SCHUMACHER 1908; S. 122f; Tafel XXXVII/XXXVII f/XXXIX h/XXXVIII e/XXXVII g/XXXVIII d, f/XXXVIII b, c/MAY 1935; Pl. XIII/XXX/USSISHKIN 1989; S. 163; 165.

²⁶⁰² JERICKE 2003; S. 76.

²⁶⁰³ MAY 1935; Pl. XII.

²⁶⁰⁴ LOUD 1948; Pl. 205: 28.30-33.29.41.34.35.36.37.39.40.38/206: 42.43.44.45.58.59.60.46.62.48.50.52-55.64.51.56.66.57.65.63.47.49.61/MAY 1935; Pl. XXI.

²⁶⁰⁵ LOUD 1948; Pl. 239/243:18.19/243:20/21-23/267:7.8.9/MAY 1935; Pl.

XXIII/XXIV/XXV/XXVI/XXVII/XXVIII/XXIX/XXX/XXXI/XXXII/XXXIII/FINKELSTEIN et al. 2006a, Bd. 2; Fig. 12.36.1-3/243:20; 21-23/267:7.8.9. auch in der Eisenzeit I aufgeführt, da aus Stratum VI stammend/243:18.19 auch in der Späten Bronzezeit und Eisenzeit I genannt, da mit Stratum VII-V angegeben.

²⁶⁰⁶ LOUD 1948; Pl. 145:16/MAY 1935; Pl. XVI/145:16 und May: Cult, Pl. XVI auch unter Eisenzeit I eingeordnet, da aus Stratum VI stammend.

3, K-3, fünf aus III, II),²⁶⁰⁷ 27 zoomorphe Figurinen (darunter ein Horn, ein Löwe aus Bronze, ein Löwen-, ein Affen- sowie einige Capriden-, Stier- und Pferdeköpfe, diverse Fragmente von vermutlich ehemals vierfüßigen Tierfigurinen aus Keramik; Strata VI, IV, VA, VB, K-3, vier aus I, vier aus II, acht aus III, fünf aus IV, IV-V, V oder früher),²⁶⁰⁸ eine Räuchertasse (H3),²⁶⁰⁹ ein Teil eines capridenkopfförmigen Rhytons (I),²⁶¹⁰ zehn Ständer (Strata VIA, VI, V und IV),²⁶¹¹ ein cup-and-saucer²⁶¹², ein Krug mit zwei applizierten menschlichen Figuren (VA),²⁶¹³ ein 'wall bracket' mit appliziertem Stierkopf und Stierpfoten (VIIA),²⁶¹⁴ vier Löffel für Weihrauch, zwei mit tragenden Händen als Dekor (I-IV),²⁶¹⁵ fünf Räder von Wagenmodellen (vier aus III, VA),²⁶¹⁶ zwei Phalli, davon einer aus Keramik und einer aus Kalkstein (III),²⁶¹⁷ ein rot bemalter Rinderschädel, vielleicht als Maske benutzt (III)²⁶¹⁸ sowie ein Kalkstein mit einfach ausgeführter weiblicher Relieffigur mit erhobenen Armen (III).²⁶¹⁹

Aus nicht eindeutig als kultisch oder profan identifizierbaren Kontexten stammen drei vierhörnige Kalksteinaltäre (Stratum IV).²⁶²⁰

Kultpraxis/Theologie – Hof/Raum 2081, Stratum VA, 9. Jh.

Es handelt sich bei einigen der Gegenstände eindeutig um Kultobjekte, doch bot die Nische nicht genügend Raum für Kulthandlungen. Vielleicht wurden hier also Objekte für eine nahe gelegene Kultstätte gelagert.²⁶²¹ Vielleicht handelt es sich aber auch um eine Hauskapelle.²⁶²²

²⁶⁰⁷ LOUD 1948; Pl. 248: 9/10.11.14/12/13/MAY 1935; Pl. XXXV/FINKELSTEIN et al. 2006a, Bd. 2; Fig. 12.38.1.2/5/248:10.11.14.12.13 auch in der Eisenzeit I verbucht, da aus Stratum VI stammend.

²⁶⁰⁸ LOUD 1948; Pl. 240:5/246:29.31/30/MAY 1935; Pl. XXXV/XXXVI/XXXVII/FINKELSTEIN et al. 2006a, Bd. 2; Fig. 12.38.4/ Lamon/Shipton: Megiddo I-IV, Pl. 240:5 auch in der Eisenzeit I aufgeführt, da in Stratum VI gefunden.

²⁶⁰⁹ FINKELSTEIN et al. 2006a, Bd. 2; Fig. 11.43.13.

²⁶¹⁰ MAY 1935; Pl. XXXVII.

²⁶¹¹ LOUD 1948; Pl. 80:8.9/87:12/MAY 1935; Pl. XIX/80:8.9 auch in der Eisenzeit I aufgeführt, da aus Stratum VIA stammend/87:12 auch in der Eisenzeit genannt, da in Stratum VI gefunden.

²⁶¹² LOUD 1948; Pl. 79:12; auch in der Eisenzeit I genannt, da Stratum aus VIA stammend.

²⁶¹³ LOUD 1948; Pl. 90:10.

²⁶¹⁴ A.a.O.; Pl. 249:3.

²⁶¹⁵ MAY 1935; Pl. XVII.

²⁶¹⁶ MAY 1935; Pl. XXI/LOUD 1948; Pl. 254:5.

²⁶¹⁷ MAY 1935; Pl. XXI.

²⁶¹⁸ A.a.O.; XIX; S. 23.

²⁶¹⁹ A.a.O.; Pl. XXXII.

²⁶²⁰ A.a.O.; Pl. XII.

²⁶²¹ ZWICKEL 1994; S. 280.

²⁶²² OTTOSSON 1980; S. 98.

Auch den beiden aufgerichteten mannsgroßen Steine, die im Eingang des zentralen Raums im Abstand von circa 1 m standen, wurde bisweilen eine kultische Funktion zugesprochen. Es könnte sich aber auch lediglich um Türpfosten gehandelt haben.²⁶²³

Kultpraxis/Theologie – Raum 340, Stratum VA/IVB

Die Deutung der Anlage ist umstritten. Ussishkin meint, Gebäude 338 sei als Residenz oder Palast zu deuten; lediglich in Raum 340 sowie in einem dem Raum westlich vorgelagerten Hof seien kultische Handlungen an entsprechenden Installationen ausgeführt worden.²⁶²⁴ Allerdings sind die Stelen auch als Säulenbasen und die vermeintlichen Opfertische auch als Steinbecken zu deuten, was für eine profane Nutzung sprechen würde. Hinzu kommt, dass die Architekturelemente, die für eine repräsentative Funktion des Gebäudes sprechen (Volutenkapitelle und Steinquader) nur aus säkularen Zusammenhängen, nicht aber von Sakralbauten bekannt sind. Daher deutet Stern die Anlage als Pfeilerhaus.²⁶²⁵ Letztlich spricht nichts eindeutig für oder gegen eine sakrale bzw. profane Nutzung.²⁶²⁶

Hazor

<u>Oberstadt</u>	<u>Epoche</u>
VIA	EZ I/EZ II
VB	EZ II
VA-IVB	EZ II
IVA	EZ II
III	EZ II
II	EZ II ²⁶²⁷
I	persische Zeit ²⁶²⁸

Kultgerät

Aus nicht oder nicht eindeutig als sakral oder profan bestimmbar Kontexten der Eisenzeit II stammen zwei Amulette (Udjat-Auge aus Fayence – Stratum IXB,²⁶²⁹ Knochenamulett –

²⁶²³ A.a.O.; S. 97.

²⁶²⁴ JERICKE 2003; S. 77.

²⁶²⁵ Stern, Ephraim: Schumacher's Shrine in Building 338 at Megiddo. A Rejoinder. Israel Exploration Journal 40/3-4. 1990; S. 102-107.

²⁶²⁶ JERICKE 2003; S. 78.

²⁶²⁷ FINKELSTEIN et al. 2008; S. 1945.

²⁶²⁸ SHILOH 1993; S. 1023.

Stratum IXB²⁶³⁰), zahlreiche anthropomorphe Figurinen (darunter zwei weibliche Tamburinspielerinnen (VIII, X), ein Frauenkopf mit Anhängerloch im Kopf (VI), zwei weitere Köpfe (II, IV), sechs weibliche Torsi (X, VIII, vier aus VA), ein Fragment der Beine einer weiblichen Figurine (V), drei nicht näher bestimmbare keramische Figurinen (V) sowie eine schematische menschliche Bronzefigurine (IXB)),²⁶³¹ zahlreiche zoomorphe Figurinen (darunter drei Pferdeköpfe (zwei aus VIII, eines aus IX B) sowie einige nicht eindeutig bestimmbare Abbilder vierbeiniger Tiere (Oberfläche, zwei aus IV, zwei aus VA, zwei aus VII, VI, eins aus dem 7. Jh.)),²⁶³² neun Teile zoomorpher Gefäße Stratum (darunter zwei unidentifizierbare Fragmente (V/VI und IV), ein Ausguss in Form eines Stierkopfes (VI), fünf Ausgüsse in Pferdekopfform (VII, VIII, IV-VA, VA, IX-X) und ein kopfloses Fragment eines Gefäßes in Vogelform (IV)),²⁶³³ ein Fragment eines Kernosrings (IV),²⁶³⁴ ein von einem Kernos stammendes Miniaturgefäß (VA),²⁶³⁵ eine Miniaturschale aus Basalt (VI),²⁶³⁶ ein Rhyton (VII),²⁶³⁷ zwölf Räuchergerätschaften (vier Weihrauchständer (zwei aus III-IV, VI, VII),²⁶³⁸ acht Räuchertassen (V, VIII, zwei aus VII, zwei aus XB, IX, VI)),²⁶³⁹ zwei Fragmente tönerner Masken (V, VA),²⁶⁴⁰ zwei fragmentarische anthropomorphe Gefäße (VA, II),²⁶⁴¹ sieben cup-and-saucer (III, zwei aus VA, zwei aus IXB, zwei aus IX-X),²⁶⁴² das Fragment eines tönernen Rades, möglicherweise von einem Modellwagen (IV),²⁶⁴³ eine von einer Hand mit fünf beringten Fingern gehaltene Kalksteinschale mit einer Öffnung, die vom Handgelenk in die Schale führt (VB)²⁶⁴⁴ sowie ein Weihrauchlöffel aus Stein (VA).²⁶⁴⁵

²⁶²⁹ YADIN 1961/1989; Pl. CLXXVI:26.

²⁶³⁰ A.a.O.; Pl. CLXXVI:25.

²⁶³¹ Ben-Tor, Amnon; Zuckerman, Sharon: Tel Hazor. 2009. Auf: <http://hazor.huji.ac.il/> (am 18.06.2012)/YADIN 1958; Pl. LXXIII:10.45.46/Yadin: Hazor II, Pl. LXXVI:12-15/CIII:1/CIII:2-5/YADIN 1961/1989; Pl. CLXXVI: 23/CCVII:36/CCLIII:11/CCLVIII:13.

²⁶³² BEN-TOR/ZUCKERMAN 2009/YADIN 1958; Pl. LXVI: 33/LXX:25/LXXI:30/YADIN 1960; Pl. LXXVI:16.17/CIII:12/YADIN 1961/1989; Pl. CLXXVI:

24/CCXVIII:15/CCXIX:32/CCXXXIV:19/CCCLVI:4/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig. III.50.7.

²⁶³³ YADIN 1958; Pl. LXV: 20/YADIN 1960; Pl. LXXVI:16/C:29/CIII:8.9.10/YADIN 1961/1989; Pl. CLXXVII:22/CCXVI:16/BEN-TOR/BONFIL 1997; Fig. II.57.3.

²⁶³⁴ YADIN 1958; Pl. LXXI:26.

²⁶³⁵ YADIN 1960; Pl. LXXXVIII:20.

²⁶³⁶ YADIN 1961/1989; Pl. CCL:23.

²⁶³⁷ YADIN 1960; Pl. LXXVI:18.

²⁶³⁸ YADIN 1958; Pl. LXXVIII:28.29/YADIN 1961/1989; Pl. CCL:19/CCXLVIII:24.

²⁶³⁹ YADIN 1958; Pl. LIV:18/YADIN 1960; Pl. LV:43/LXIII:34/YADIN 1961/1989; Pl. CLXXI:16.17/CLXXX:13/CCVIII:34/CCXLIX:19.

²⁶⁴⁰ YADIN 1958; Pl. LX:10/YADIN 1960; Pl. CIII:6.

²⁶⁴¹ YADIN 1960; Pl. CIII:7/YADIN 1961/1989; Pl. CCLVIII:12.

²⁶⁴² YADIN 1958; Pl. LXXVII:16/YADIN 1960; Pl. CVII:18/YADIN 1961/1989; Pl. CLXXVI:16.17/CLXXVII:19.20/CCXXXII:13

²⁶⁴³ YADIN 1960; Pl. CIII:13.

²⁶⁴⁴ A.a.O.; Pl. CVIII.

²⁶⁴⁵ YADIN 1961/1989; Pl. CCXXXIII:1.

Tall Dēr ‘Allā

<u>Stratum</u>	<u>Epoche</u>	<u>Datierung</u>
X	EZ II A	1000
IX	EZ II B	800
VIII	EZ II B	--
VII	EZ II C	--
VI	EZ II C	700-500
V	EZ III	um 500
IV	EZ III	500-400
III	EZ III	--
II	EZ III	-- ²⁶⁴⁶

Um 800, also in der Eisenzeit II B, (Phase IX, 900-800), gab es auf dem Tall Dēr ‘Allā eine eng gebaute dörfliche Besiedlung und offenbar auch Bewässerungsvorrichtungen für die bewirtschafteten Felder. Zerstört wurde diese Besiedlungsphase durch mehrere Erdbeben und durch im Anschluss daran ausbrechende Brände. Offenbar konnten die Bewohner den Ort rechtzeitig verlassen, hinterließen aber eine Vielzahl an Alltagsgegenständen, darunter Objekte, die in der Textilproduktion Verwendung fanden (Spinnwirtel, Nadeln, Textilreste).²⁶⁴⁷ Möglicherweise handelt es sich bei den ergrabenen Strukturen um kombinierte Wohn- und Arbeitsbereiche.²⁶⁴⁸

Der heutige Name des etwa 47 km vom Tall Zirā‘a entfernt gelegenen Ortes bezeichnet ein ‚oben gelegenes Kloster‘. Da aber keine Spuren eines byzantinischen oder späteren Gotteshauses gefunden wurden, könnte der Name auf ein früheres Heiligtum zurückgehen.²⁶⁴⁹ Ob darin die Erinnerung an den spätbronzezeitlichen Tempel oder an einen Nachfolgebau fortlebt, ist nicht zu entscheiden. Der Talmud (Shibiit IX,2) identifiziert den Tell mit dem biblischen Sukkot.²⁶⁵⁰ Auch van der Kooij und Ibrahim unterstützen diese Sicht, sehen sie doch in dem Namen Sukkot (heb. ‚Laubhütten‘ – vgl. das gleichnamige israelitische/jüdische

²⁶⁴⁶ VAN DER KOOIJ 2001; S. 296.

²⁶⁴⁷ Boertien, Jeannette H.: Iron Age Loom Weights from Tall Dayr ‘Allā in Jordan. *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 48. 2004; S. 305-332; S. 305.

²⁶⁴⁸ IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1986; S. 141.

²⁶⁴⁹ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 75.

²⁶⁵⁰ FRANKEN 1992; S. 168/VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 80.

Fest) eine Erinnerung an die Häuschen der Händler, die hier ihren Geschäften nachgingen (vgl. van der Kooijs und Ibrahims Interpretation des spätbronzezeitlichen Heiligtums).²⁶⁵¹ Andere Identifikationen des Ortes setzen ihn etwa mit Pənu‘ēl gleich.²⁶⁵² Keine dieser Gleichsetzungen konnte jedoch bislang durch Textfunde o.ä. bestätigt werden.²⁶⁵³

Heiligtümer

Zu Beginn der Eisenzeit II wurden an dem möglicherweise kultisch genutzten Hof aus der Eisenzeit I einige bauliche Veränderungen vorgenommen. Wenigstens partiell scheint die Fläche nun überdacht worden zu sein. Die Oberfläche bestand aus Stampflehm.²⁶⁵⁴ Die genaue Form der Struktur in dieser Zeit ist nicht bekannt.²⁶⁵⁵

Aus einem Raum des Stratum IX stammen die Textfragmente der Bileaminschrift. Es handelt sich um auf Wandverputz geschriebene Textfragmente. Der Text wurde mit protoaramäischer Schrift und in einem offenbar lokalen Dialekt verfasst und er ist in schwarzer und roter Farbe geschrieben. Die Kolumnen sind von einem roten Rand umsäumt und scheinen eine Schriftrolle zu imitieren.²⁶⁵⁶ Die korrekte Zusammenstellung der einzelnen Textfragmente ist nicht bekannt; es lassen sich jedoch zwölf ‚Kombinationen‘ erstellen, wobei nur zwei von ihnen sinnvoll sind. Unklar ist allerdings, ob ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen diesen beiden Textabschnitten besteht.²⁶⁵⁷ Die erste Kombination berichtet von einem Traum (oder einer Vision) des Sehers Bileam, des Sohnes Beors. In diesem Traum sah er eine Götterversammlung, die sich darum bemüht, eine Göttin, die (lokale²⁶⁵⁸) Hauptgottheit Šagar, von ihrem Plan, das irdische Leben zu vernichten, abzuhalten. Als Möglichkeiten der Vernichtung werden Feuer, Flut und Dunkelheit genannt. Šagars Gründe sind jedoch unklar, da die Übersetzung nicht eindeutig ist. Vermutlich sind die entsprechenden Textstellen dergestalt zu deuten, dass die irdischen Verhältnisse nicht so sind, wie es gedacht ist. Am

²⁶⁵¹ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 80.

²⁶⁵² LIPÍŃSKI 2006; S. 290.

²⁶⁵³ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 75.

²⁶⁵⁴ HERR/CLARK 2005; S. 255.

²⁶⁵⁵ Ebd.

²⁶⁵⁶ IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1986; S. 137/VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 63-67; 69/KEEL/UEHLINGER 1995; S. 234; 236f/BOERTIEN 2004; S. 306.

²⁶⁵⁷ KEEL/UEHLINGER 1995; 234; 236.

²⁶⁵⁸ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 88.

nächsten Morgen habe Bileam gefastet, die ‚Feinde Šagars‘ gewarnt und sie zur Umkehr aufgerufen.²⁶⁵⁹

Die zweite Kombination enthält offenbar viele Fluchsprüche (vgl. Num 22-24), doch wird Bileam selbst nicht genannt. Insgesamt ist der Sinn des Textfragments dunkel, da nicht eine Zeile vollständig restauriert und übersetzt werden konnte.²⁶⁶⁰

Der Raum, in dem die Textfragmente entdeckt wurden, besaß 2-3 Bänke.²⁶⁶¹

Kultgerät – Hof

Aus dem Hof stammen ein Schreinmodell und einige Figurinen.²⁶⁶²

Kultgerät – Bileamraum

In einem südlich angrenzenden Raum wurde ein Löffel in Form einer von einer Hand gehaltenen Schale gefunden.²⁶⁶³

Kultgerät

Aus Stratum IX stammen ein dreifüßiges Räuchergefäß²⁶⁶⁴ und ein etwa 10 cm hohes Fragment einer Figurine vom Typ ‚Tamburinspielerin‘²⁶⁶⁵ die mit einem Tropfen Menstruationsblut dargestellt ist.²⁶⁶⁶

Des Weiteren wurden drei Pferdeköpfe,²⁶⁶⁷ eine weiß und rot bemalte Rinderfigurine,²⁶⁶⁸ der Kopf einer Hirschfigurine (oder eines entsprechend dekorierten Gefäßes)²⁶⁶⁹ sowie eine weitere Tierfigurine,²⁶⁷⁰ einige weibliche Figurinen,²⁶⁷¹ der Kopf einer männlichen

²⁶⁵⁹ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 67-69/Franken, Henk J.: Balaam at Deir 'Alla and the Cult of Baal. In: Kapitan, Tomis (Hrsg.): Archaeology, History and Culture in Palestine and the Near East. Essays in Memory of Albert E. Glock. Atlanta 1999; S. 183-202; S. 183f; 191.

²⁶⁶⁰ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 68f/KEEL/UEHLINGER 1995; S. 235/BOERTIEN 2004; S. 306/FRANKEN 1999; S. 183.

²⁶⁶¹ IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1986; S. 137/VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 63-67; 69/KEEL/UEHLINGER 1995; S. 234; 236f/BOERTIEN 2004; S. 306.

²⁶⁶² HERR/CLARK 2005; S. 255.

²⁶⁶³ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 87; 101.

²⁶⁶⁴ IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1986; S. 139.

²⁶⁶⁵ FRANKEN 1999; S. 198f.

²⁶⁶⁶ Ebd.

²⁶⁶⁷ Ibrahim, Moawiyah M.; van der Kooij, Gerrit: Excavations at Tell Deir 'Alla, Season 1982. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 27. 1983; S. 577-585; S. 581-584.

²⁶⁶⁸ IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1983; S. 581f/VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 90; 108.

²⁶⁶⁹ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 105/FRANKEN 1999; S. 194.

²⁶⁷⁰ IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1983; S. 581.

²⁶⁷¹ IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1986; S. 142/VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 89f; 104f; 107

Figurine²⁶⁷² sowie eine vermutlich Osiris darstellende Bronzefigur²⁶⁷³ gefunden. Zwei weitere Objekte fallen durch ähnliche Beschriftungen auf: Bei dem ersten handelt es sich um einen Kalk- oder Flintstein (3850 g, rund mit einem Durchmesser von etwa 15 cm), der eine geglättete Oberfläche aufweist, die jedoch eher durch Berührung als durch zielgerichtete Bearbeitung zustande gekommen sein könnte. Er trägt die aramäische Inschrift: ‚Stein von Sr‘ (Stratum IV). Ebenfalls ‚der Sr‘ ist ein Krug gewidmet.²⁶⁷⁴ Unklar ist, wer sich hinter dem Namen verbirgt. Möglicherweise ist eine Gottheit namens ‚Schar‘a‘ gemeint; noch heute wird der Jordan von Beduinen ‚Schar‘a (el-Kebir)‘ genannt. Vielleicht hatte die gemeinte Gottheit einen Flüssigkeits- und oder Fruchtbarkeitsaspekt oder wurde sogar mit dem Jordan identifiziert.²⁶⁷⁵

Kultpraxis/Theologie

Die Deutung des Hofes als sakral genutzte Fläche ist weiterhin nicht sicher, doch sprechen das Schreinmodell und Figurinen zumindest für eine auch kultische Nutzung.

Für die Bileaminschrift und ihre Anwesenheit auf dem Tall Dēr ‘Allā existieren diverse Erklärungsversuche. Klar ist, dass Bileam für die Bewohner des Ortes in irgendeiner Form eine „spirituelle Autorität“ darstellte, da man es andernfalls sicherlich nicht für nötig erachtet hätte, die beiden Texte herzustellen.²⁶⁷⁶ Möglicherweise entstammt der Text einem öffentlichen Gebäude.²⁶⁷⁷ Jedenfalls ist die Anwesenheit eines solchen Textes in einem Privathaus schwer vorstellbar. Da jedoch keine tempeltypischen Installationen o.ä. gefunden wurden, gibt es neben der (ansonsten durch nichts zu belegende) Interpretation des Raumes als Cella eines Heiligtums²⁶⁷⁸ diverse andere Deutungen, so etwa die einer Wallfahrtsstätte,²⁶⁷⁹ einer Prophetenschule²⁶⁸⁰ oder die eines Inkubationsraums.²⁶⁸¹ Inhaltlich lässt sich den Texten entnehmen, dass die Göttin Šagar die Rolle der (lokalen²⁶⁸²) Hauptgottheit inne gehabt zu haben scheint.²⁶⁸³ Vielleicht handelt es sich um eine Mondgöttin

²⁶⁷² IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1983; S. 579.

²⁶⁷³ IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1983; S. 579f/VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 90; 108.

²⁶⁷⁴ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 87; 94; 101/FRANKEN 1999; S. 196f.

²⁶⁷⁵ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 87/FRANKEN 1999; S. 197.

²⁶⁷⁶ FRANKEN 1992; S. 171.

²⁶⁷⁷ VIEWEGER 2004; S. 123.

²⁶⁷⁸ BOERTIEN 2004; S. 306.

²⁶⁷⁹ WEIPPERT 1988; S. 627.

²⁶⁸⁰ Wenning, Robert; Zenger, Erich: Heiligtum ohne Stadt – Stadt ohne Heiligtum? Anmerkungen zum archäologischen Befund des Tell Der ‘Allā. Zeitschrift für Althebraistik 4, 1991; S. 171-193.

²⁶⁸¹ IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1986; S. 141/FRANKEN 1999; S. 194.

²⁶⁸² VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 88.

²⁶⁸³ A.a.O.; S. 69.

(Vollmond).²⁶⁸⁴ Auch Aštar²⁶⁸⁵ und El²⁶⁸⁶ sind bekannt. Els Rolle ist jedoch unklar.²⁶⁸⁷ Daneben existierten sog. Šadday-Götter (vgl. Vätererzählungen und Hiob).²⁶⁸⁸ Möglicherweise handelt es sich bei dieser Gruppe um eine Art Götterrat.²⁶⁸⁹

Auch im Alten Testament wird in Numeri 22-24 von Bileam, dem Sohn Beors, berichtet. Die alttestamentliche Erzählung hat legendenhaften Charakter.²⁶⁹⁰ Es bestehen Parallelen zu Amos und Amazja (7,10-17) sowie zu Micha (1. Kön 22). Möglicherweise gehen die alttestamentlichen Prophetenberichte also auf sehr viel frühere Traditionen zurück.²⁶⁹¹ In jedem Fall verdeutlichen diese Textfunde die religionsgeschichtliche Verwandtschaft Israels und Judas mit ihren Nachbarn.²⁶⁹²

Das durch diese Texte vermittelte Bild der lokalen Religion ist das einer polytheistischen (und nicht-jahwistischen) Glaubenswelt. Die Texte sind „als Zeugnis einer von Gebildeten getragenen offiziellen Religion einzustufen“.²⁶⁹³

Ganz offensichtlich gab es in der Region schon im 9. Jh. eine literarische Tradition.²⁶⁹⁴

Auch die Anordnung der Texte in Kolumnen sowie die Verwendung von Rubren liefert Hinweise darauf, dass es hier offenbar mehr oder weniger spezialisierte Schreiber gab.²⁶⁹⁵ Hin und wieder wird der Tall Dēr ‘Allā als Wohn- oder Aufenthaltsort Bileams betrachtet,²⁶⁹⁶ doch gibt es hierfür keinen Beleg. Die Schrift an der Wand ist nicht zwangsläufig als ‚Original‘ zu betrachten; es könnte sich auch um einen älteren und/oder an einem ganz anderen Ort entstandenen Text handeln.²⁶⁹⁷

²⁶⁸⁴ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 68f; 88/FRANKEN 1999; S. 183f; 191/KEEL/UEHLINGER 1995; S. 234-237/NIEHR 1998; S. 210.

²⁶⁸⁵ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 69.

²⁶⁸⁶ Weippert, Manfred: Der „Bileam“-Text von Tell Dēr ‘Allā und das Alte Testament. In: Weippert, Manfred: Jahwe und die anderen Götter. Studien zur Religionsgeschichte des antiken Israel in ihrem syrisch-palästinischen Kontext. Forschungen zum Alten Testament 18. Tübingen 1997; S. 163-188; S. 177.

²⁶⁸⁷ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 69.

²⁶⁸⁸ A.a.O.; S. 88.

²⁶⁸⁹ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 68f; 88/FRANKEN 1999; S. 183f; 191/KEEL/UEHLINGER 1995; S. 234-237/NIEHR 1998; S. 210.

²⁶⁹⁰ VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989; S. 63.

²⁶⁹¹ WEIPPERT 1997b; S. 186.

²⁶⁹² VIEWEGER 2004; S. 124.

²⁶⁹³ KEEL/UEHLINGER 1995; S. 237.

²⁶⁹⁴ WEIPPERT 1997b; S. 185.

²⁶⁹⁵ Ebd.

²⁶⁹⁶ Wilson, Johnny L.: A Rhetorical Critical Analysis of the Balaam Oracles. Ann Arbor 1982; S. 136.

²⁶⁹⁷ Lemaire, André: Fragments from the Book of Balaam found at Deir Alla. Biblical Archaeological Review 11/5. 1985; S. 26-39; S. 38.

8.3.2 Auswertung der regionalen Entwicklungen

Heiligtümer

In der Eisenzeit II nahm die Anzahl der Tempel in der Umgebung des Tall Zirā‘a abermals ab.

Der Eisen-I-zeitliche Tempel auf dem Tall as-Sa‘īdīya blieb noch eine kurze Zeit bestehen. Neu hinzu kamen ein Gebäude in Pella, eventuell zwei Tempel in Bēt Šə‘ān sowie möglicherweise einer in Megiddo. Wie schon die vorsichtige Formulierung andeutet, sind diese mutmaßlichen Heiligtümer mitnichten sicher als solche zu identifizieren, da sie keinem wiedererkennbaren architektonischen Konzept folgten und die Funde bisweilen mehrere Deutungen des jeweiligen Gebäudes zulassen. So gibt es gute Gründe, die beiden Bauten aus Bēt Šə‘ān eher als Verwaltungskomplexe oder Ähnliches anzusprechen – was jedoch nicht ausschließt, dass hier auch kultische Handlungen vorgenommen wurden

Die Anlagen auf dem Tall as-Sa‘īdīya und in Pella ähneln sich insofern als sie beide Langbauten sind, die aus einem nahezu quadratischen Hauptraum und einem Breitraum-Allerheiligstem bestanden. Der Zugang zu dem Gebäude in Pella war indirekt, bei dem auf dem Tall as-Sa‘īdīya ist dies nicht sicher zu entscheiden. In Megiddo handelte es sich um ein direkt zu betretendes Breitraumgebäude

In Pella und auf dem Tall as-Sa‘īdīya gab es Bänke, in Megiddo nicht. Unklar ist, ob es sich bei großen Steinen im Gebäude in Megiddo um Mazzeben oder um architektonische Elemente handelt. In Pella sowie in Megiddo gab es Podien. Bei der Anlage auf dem Tall as-Sa‘īdīya trifft dies nur bedingt zu; dort lag ein Stein in einer Nische in der Rückwand des Allerheiligsten. Eine Nische wurde nur in diesem Gebäude gefunden. In Pella war ein Hof mit einem Steinaltar Teil des Komplexes; Temenosmauern sind jedoch weder hier noch an einem der beiden anderen Orte nachgewiesen worden.

Die Sakralgebäude der Eisenzeit II hatten, im Vergleich zu den vorhergehenden Epochen, geringere Ausmaße. Die Gebäude in Pella bzw. auf dem Tall as-Sa‘īdīya waren 8 x 12 bzw. 7 x 9,5 m groß; die Anlage in Megiddo war mit 5 x 11 m etwas kleiner.

Die beiden vermeintlichen Tempel von Bēt Šə‘ān waren mit 16 x 32 m („Südtempel“) und 11,2 x 19,5 m („Nordtempel“) deutlich größer. In beiden Fällen handelte es sich um

Langraumgebäude. In keinem Fall konnten Bänke, Nischen, Podien (obwohl Rowe ein solches für den ‚Südtempel‘ postuliert), Mazzeben, Altäre oder Ähnliches nachgewiesen werden.

Neben den vorgestellten Anlagen gab es in der Eisenzeit II auch Hinweise auf Haus-, Hof- und Stadttorkult. Auf dem Tall as-Sa‘īdīya wurde in einem mutmaßlich nicht-öffentlichen Gebäude eine Lehmziegelplattform mit Vertiefungen gefunden; im gleichen Raum befanden sich an den Wänden erhöhte Strukturen, die eventuell als Bänke zu deuten sind.

Unklarheiten darüber, ob es sich um einen Raum oder einen Hof handelt, bestehen bei einem Bereich in Megiddo, nahe dem Stadttor. Der Bereich besaß eine Nische und wurde aufgrund der hier gemachten Funde als kultisch gedeutet.

Indizien für kultische Aktivitäten in einem Hofbereich gab es auch auf Tall Dēr ‘Allā, auf dem weiterhin das schon in der Eisenzeit I entsprechend verwendete und spätestens nun partiell überdachte Areal in Benutzung war.

In Kinneret fanden eventuell kultische Aktivitäten im Stadttorbereich statt. Hier gab es sowohl eine Steinbank innerhalb des Tores (die jedoch zweifellos auch profan genutzt worden sein könnte) als eine etwa 1 m hohe Plattform auf der der Stadt zugewandten Seite des Tores.

Die beschriebenen (eventuellen) Heiligtümer und Heiligtümer stammen aus der Zeit Anfang des 10. bis Anfang des 8 Jhs. Aus der zweiten Hälfte der Eisenzeit II stammen in der Region keine (als solche erkennbaren) Sakralanlagen.

Kultgerät

Die Fundcorpora der drei als Tempel identifizierten Gebäude in Pella, Megiddo und auf dem Tall as-Sa‘īdīya sind überraschend heterogen. So stammen aus Pella einige keramischen Gefäße (Schalen, Krüge, Kochtöpfe, Chalice), ein mit plastischen Stierköpfen verziertes Becken, zwei Wagenräder und Knochen, aus Megiddo einige wenige Gefäße, fünf Modellschreine, Asche sowie eventuell sechs Mazzeben, die jedoch vielleicht eher als Bestandteile der Architektur verstanden werden müssen, und vom Tall as-Sa‘īdīya stammen vier Altäre und Knochen. Es ist also mitnichten von vergleichbaren Funden zu sprechen.

Die beiden vermeintlichen Tempel aus Beṭ Šə'an sind demgegenüber deutlich fundreicher. So stammen aus dem ‚Südtempel‘ ein Altar, ein Amulett (Hand aus Elfenbein), neun anthropomorphe (größtenteils weiblich und partiell ägyptisierend) und zehn zoomorphe Figurinen (ägyptisierender Affenkopf, drei Bleihunde sowie sechs Vogelköpfe), ein Kernos, diverse Räuchergerätschaften, einige Schreinhäuser/Keramikkästen (zum Teil mit Reliefschlangen dekoriert) und ein Rhyton. Im ‚Nordtempel‘ wurden ein Altar, zwei anthropomorphe (weibliche) und eine zoomorphe Figurine, zwei Räuchergerätschaften, ein skaraboides Siegel, Fragmente ägyptischer Stelen, die Anatstela sowie Fragmente von Schreinhäusern/Keramikkästen (zum Teil mit Reliefschlangen dekoriert) gefunden.

Aus dem möglicherweise kultisch genutzten Stadttorbereich in Kinneret stammen eine sitzende männliche Figurine mit ägyptisierender Kopfbedeckung sowie eine Räuchertasse.

Im möglicherweise kultisch genutzten Hof auf dem Tall Dēr 'Allā wurden einige Figurinen sowie ein Schreinmodell gefunden.

Aus Hof/Raum 2081 in Megiddo, entweder einem Hof oder einem Raum in Tornähe, stammen zwei Altäre, drei Räuchergerätschaften, einige wenige Schalen und Krüge, zwei Werkzeuge (Axt und Bimsstein), Spielsteine, Astragaloide und Korn. Raum 338 beinhaltete einige wenige Gefäße, einen Mörser mit Pistill, einen Räucherständer, Asche sowie fünf Schreinhäuser.

Aus dem Hauskultkontext auf dem Tall as-Sa'īdīya stammen neun Muscheln, vier Lampen, eine Pfeilspitze, drei Räuchergefäße sowie Holzkohle und Asche.

Kultische Gerätschaften in profanen Kontexten wurden vorwiegend in Megiddo, Beṭ Šə'an und Hazor gefunden. An allen anderen betrachteten Orten fanden sich lediglich sehr geringe Mengen, selten mehr als ein Objekt einer Fundgattung. Insofern ergibt eine Betrachtung der Funde aus profanen Fundkontexten eher Aussagen, die auf die genannten drei Orte denn auf die komplette Region zu beziehen sind.

Zunächst fällt auf, dass Figurinen (66 anthropo- und 31 zoomorphe), Amulette (86), Aquamanilen (28) und Räuchergerät (24) am häufigsten auftraten. Die anthropomorphen, meist weiblichen Figurinen weisen partiell auch ägyptisierende Züge auf, folgen aber den

regionalen Traditionen und waren üblicherweise aus Keramik gefertigt. Einige männliche Figurinen wurden auch aus Metall gearbeitet. Einige Objekte sind sehr schematisch dargestellt. Bei den zoomorphen Figurinen handelt es sich um Vögel, einige Pferdeköpfe sowie einige wenige Löwen-, Stier-, Affen- oder Capridendarstellungen; die meisten dieser Objekte bestehen aus Keramik, obschon es auch einige Metallfigurinen gab. Die Amulette standen weiterhin deutlich in ägyptischer Motivtradition; bei den zumeist aus Fayence bestehenden Objekten handelt es sich um Darstellungen von Ptah-Sokar, Harpokrates, Chnum, Hathor, Sakhmet, Bes, Affen, Falken, Frösche sowie um Udjat-Augen.

Deutlich seltener fanden sich Kernoi (sechs), Altäre (vier), Rhyta (zwei) und Votivgefäße (eines).

Aus Hazor stammen überdies zwei Fragmente tönerner Masken, einige cup-and-saucer, ein steinerner Löffel, eine steinerne Schale, die von einer reliefierten Hand gehalten wurde (eine Durchbohrung führt vom Handgelenk zum Schaleninneren), das Rad eines Modellwagens sowie zwei Fragmente anthropomorpher Gefäße. Aus Megiddo stammen ebenfalls ein cup-and-saucer, zwei Gefäße mit menschlichen Darstellungen, vier Löffel (von denen zwei mit sie haltenden Händen dekoriert sind) sowie überdies einige Räder von Modellwagen. Des Weiteren fanden sich ein rot bemalter Rinderschädel, der vielleicht als Maske genutzt wurde, sowie das Fragment einer Kalksteinstatuette und ein ‚wall bracket‘ mit appliziertem Stierkopf und Pfoten. Aus Kinneret stammt eine Schale, die von den Pranken eines über den Rand blickenden Löwen/einer Löwin mit geöffnetem Maul umfasst wird. Eine Durchbohrung führt durch den Mund und endet auf der Rückseite des Löwenkopfes. Auf der Unterseite der Schale ist eine detailliert ausgearbeitete menschliche Hand dargestellt, die als das Objekt tragend gezeigt werden sollte.

Nur wenige Funde stammen aus Kontexten, die nicht eindeutig als sakral oder profan identifiziert werden können. Figurinen sind auch hier die größte Gruppe (sieben zoomorphe: Stiere, Pferde, Rinder, Hirsche (?); mindestens vier anthroporphe: drei weibliche, regionalen Traditionen folgende Figuren, sowie der Kopf eines lächelnden bärtigen Mannes). Des Weiteren wurden drei Räuchergerätschaften, eine Aquamanile, ein Kernos sowie ein Amulett (Pazuzukopf aus Bronze, stammt aus einem hellenistischen Kontext, wird aber in die Eisenzeit II datiert) gefunden. Darüber hinaus wurde auf dem Tall Dēr ‘Allā nahe des Raums, aus dem die Bileaminschrift stammt, ein Löffel in Form einer von einer Hand gehaltenen

Schale gefunden. An anderer Stelle wurden ein Stein sowie ein Krug, die ausweislich ihrer Aufschrift der ‚Sr‘ gehörten oder ihr gewidmet waren, entdeckt.

Kultpraxis/Theologie

Bei Betrachtung der Art und Verteilung der Heiligtümer in der untersuchten Region fällt auf, dass das so entstehende Bild sehr **karg** ist. Nur zwei Gebäude sind einigermaßen sicher als Tempel anzusprechen (Pella, Tall as-Sa‘īdīya). Diese beiden Anlagen ähneln sich auch hinsichtlich ihres Aufbaus; bei beiden handelt es sich um Langbauten, die aus einem nahezu quadratischen Hauptraum und einem Breitraum-Allerheiligsten bestanden. Der Zugang zu dem Gebäude in Pella war indirekt, bei dem auf dem Tall as-Sa‘īdīya ist dies nicht sicher zu entscheiden. In Pella gab es ein Podium, auf dem Tall as-Sa‘īdīya eine Nische (in der ein Stein lag); Bänke gab es in beiden Anlagen.

Hinzu kommen drei weitere eventuelle Tempelgebäude (Megiddo, Bēt Šə‘ān), die weder untereinander noch mit anderen Sakralanlagen vergleichbar sind und die möglicherweise andere als rein kultische Funktionen hatten.

Neben den vorgestellten Anlagen gab es in der Eisenzeit II auch Hinweise auf **Haus-, Hof- und Stadttorkult**. Auf dem Tall as-Sa‘īdīya wurde in einem mutmaßlich nicht-öffentlichen Gebäude eine Lehmziegelplattform mit Vertiefungen gefunden, welche die Funktion eines Podiums/eines Altars gehabt haben könnte.

Auf dem Tall Dēr ‘Allā wurde möglicherweise ein Hofbereich kultisch genutzt.

Unklarheiten darüber, ob es sich um einen Raum oder einen Hof handelt, bestehen bei einem Bereich in Megiddo, nahe des Stadttors. Der Bereich besaß eine Nische und wurde aufgrund der Funde als kultisch gedeutet.

Eine Form des Stadttorkults fand vielleicht in Kinneret statt.

Alle in der Region gefundenen und beschriebenen Sakralanlagen stammen aus der ersten Hälfte der Eisenzeit II. **Aus der zweiten Hälfte der Eisenzeit II hingegen stammen in der Region keine (als solche erkennbaren) Sakralanlagen.**

Die geringe Zahl an Heiligtümern lässt vermuten, dass sich die Frömmigkeit weit mehr im Privaten entfaltete als in der Öffentlichkeit. Es wurde offenbar nur noch wenig oder kein Geld in öffentliche Sakralanlagen investiert – möglicherweise aus religionspolitischen Erwägungen, möglicherweise aber auch weil sich der Kult bereits in den häuslichen Bereich verlagert hatte und kein Bedürfnis nach öffentlicher Kultausübung mehr bestand.

Die Uneinheitlichkeit der Funde aus den tatsächlichen oder vermeintlichen Sakralanlagen lässt nur einige wenig konkrete Schlüsse auf mögliche Kulthandlungen zu. Es sollte daher jeweils der einzelne Tempel betrachtet werden, wie dies im regionalen Überblick geschehen ist, da generalisierende Schlüsse nur ansatzweise möglich sind. Was aber generell auffällt, ist, dass nur wenig Gebrauchskeramik gefunden wurde. Auch Miniaturgefäße waren praktisch verschwunden. **Offensichtlich spielten also weder reale noch symbolische Speiseopfer eine bedeutende Rolle im Kult.** Einige Knochenfunde sowie auch der Kanal im Heiligtum auf dem Tall as-Sa‘īdīya weisen aber dennoch auf Opferpraktiken hin, doch wurden diese nicht unbedingt als Mahlzeit zubereitet dargebracht.

Überdies scheinen **Rauch-/Duftopfer** eine Rolle gespielt zu haben; entsprechende Utensilien wurden sowohl in den Tempeln als auch in anderen kultischen Kontexten gefunden. Möglicherweise sind auch die Löffel, die verschiedentlich gefunden wurden und die zumeist als ‚Weihrauchlöffel‘ gedeutet werden, mit der Praxis der Rauch-/Duftopfer in Zusammenhang zu bringen.

Es wurden **kaum Wertgegenstände wie Werkzeug, Waffen, Schmuck oder Siegel** gefunden. Daraus ist zu schließen, dass die Darbringung persönlicher Opfergaben keine Rolle mehr spielte. Zumindest für den Tall as-Sa‘īdīya ist auch nicht anzunehmen, dass diese Objekte geplündert wurden (was natürlich sonst auch eine Erklärung für das Nichtvorhandensein von wertvollen Gaben sein kann), da dort zwei Favissae gefunden wurden, die ebenfalls keine solchen Gegenstände enthielten.

Figurinen wurden in sakralen Kontexten kaum noch gefunden; sie waren offensichtlich vorrangig Bestandteil der familiären Kultausübungen. Die meisten anthropomorphen Objekte stellen weibliche Figuren dar, meist in den für die Region typischen Haltungen (mit Tamburin, mit an den Seiten herabhängenden Armen). Es gibt jedoch auch einige wenige

männliche Figurinen. Sie waren häufiger als die weiblichen Darstellungen aus Metall gefertigt, und zeigten mitunter noch ägyptisierende Züge.

In ikonographischer Hinsicht fallen einige **Stier-, aber auch Pferde-, Vogel- und Schlangendarstellungen** auf. Capriden wurden deutlich seltener dargestellt als zuvor; offensichtlich lösten nunmehr Pferde die Schafe und Ziegen bezüglich ihres Wertes für die Menschen ab. Dies mag seinen Grund darin haben, dass diese Tiere einen vergleichsweise hohen finanziellen und zeitlichen Aufwand erforderten, gleichzeitig aber auch viele wichtige Aufgaben, etwa in den Bereichen Handel und Militär, übernahmen. Stiere hingegen sind vielleicht eher als religiöse Symboltiere zu verstehen, zumal sie seltener als Figurinen denn als dekorative Gefäßelemente auftraten. Verschiedene Vögel wurden sowohl als Figurinen wie auch als Aquamanilen dargestellt. Schlangen wurden nicht als Figurinen, sondern als Dekoration verwendet. Darüber hinaus gab es einige Hunde- (interessanterweise auch aus Metall gefertigt) und Affendarstellungen.

Im Corpus der **Amulette** hat sich die schon zuvor so populäre ägyptische Ikonographie weiter gehalten (Darstellungen ägyptischer Gottheiten, vergöttlichter Tiere oder Udjat-Augen), wobei anzumerken ist, dass die überwältigende Mehrheit der hier betrachteten Objekte (82 von 88) von einem Ort, Megiddo, stammen. Vielleicht zeigt sich dort auch eher eine lokale denn eine regionale Tradition.

Ägyptische Elemente finden sich aber auch in Bēt Šə'ān, wo anzunehmen ist, dass sich noch immer die starke ägyptische Prägung aus der Späten Bronzezeit niederschlug, obschon die Vielzahl von regionalen Traditionen folgenden Objekten dafür spricht, dass der größte Teil der religiös aktiven Menschen den lokalen Traditionen verbunden und vermutlich in ihnen heimisch war.

Das Pazuzuamulett, das in die Eisenzeit II datiert wurde, obschon es in hellenistischem Kontext gefunden wurde, stellt eine deutliche Ausnahme dar. So es sich tatsächlich um ein Eisen-II-zeitliches Objekt handelt, ist es die einzige mesopotamische oder mesopotamisch beeinflusste Darstellung aus der Region. Es ist also eher davon auszugehen, dass das Amulett ‚zufällig‘ nach Bēt Šə'ān gelangt ist, als dass es als Ausdruck allgemeiner religiöser Vorstellungen gewertet werden kann.

Ergänzend fällt auf, dass Modellschreine einigermaßen weit verbreitet waren.

Dank der Bileaminschrift lassen sich Aussagen über das Pantheon zumindest vom Tall Dēr 'Allā machen.

Inhaltlich lässt sich den Texten entnehmen, dass die Göttin Šagar die Rolle der (lokalen) Hauptgottheit inne gehabt zu haben scheint. Vielleicht handelt es sich um eine Mondgöttin (Vollmond). Auch Aštar und El sind bekannt. Els Rolle ist jedoch unklar. Daneben existierten sog. Šadday-Götter (vgl. Vätererzählungen und Hiob). Möglicherweise handelt es sich bei dieser Gruppe um eine Art Götterrat.

Das durch diese Texte vermittelte Bild der lokalen Religion ist das einer polytheistischen (und nicht-jahwistischen) Glaubenswelt.

Inwieweit dieser Befund auf andere Orte, gar auf die ganze Region, zu übertragen ist, bleibt allerdings fraglich.

Die Darstellungen von Stieren lassen weiterhin auf die Verehrung von **Wettergottheiten** (oder eines solchen Gottes) schließen. Schlangen und Vögel werden üblicherweise mit weiblichen Numina assoziiert; vor allem Schlangen können als Symbole der Fruchtbarkeit und Verjüngung verstanden und entsprechend interpretiert werden.

8.4 Allgemeine religionsgeschichtliche Entwicklungen

Heiligtümer

Öffentliche Sakralbauten blieben auch in der Eisenzeit II eine Ausnahme (z.B. Bēt Šə'an V und in den Küstenstädten).²⁶⁹⁸ Aus dem Alten Testament sind zwar einige innerstädtisch gelegene Tempel bekannt (El hatte durch Jerobeam I. Kulthöhen in Bēt El und Dan (1. Kön 12,26-33; Am 7,10), Ba'altempel in Samaria von Ahab (1. Kön 16,32; 2. Kön 10,27),²⁶⁹⁹ Wallfahrtsorte in Bə'er Šeba' (Am 5,5) und Gilgäl (Hos 4,14; Am 4,4; 5,5),²⁷⁰⁰ Ba'altempel in Jerusalem (2. Kön 11,18; 2. Kön 21,3; 23,4; Jer 2,28; Zeph 1,4)²⁷⁰¹), doch ist keine dieser Anlagen archäologisch sicher nachgewiesen.²⁷⁰²

Lediglich einräumige rechteckige Bauten aus dem 9. bis 7. Jh. können bisweilen mit innerstädtischen kultischen Aktivitäten in Verbindung gebracht werden.²⁷⁰³ Im Schnitt sind diese Räume zwischen 30 und 35 m² groß und damit „größer als gewöhnliche Wohn- oder Nutzräume“. Ausnahmen hiervon sind (sofern die beiden Bauten tatsächlich im Rahmen des Kultes gedeutet werden können) Raum 340 in Megiddo (50 m²) und die ‚Cultic Structure‘ in Ta'nak (7-8 m²). Als typisches Inventar dieser Anlagen treten Bänke, Mazzeben, kleine Altäre, kultische Gefäße, Tempelmodelle sowie Spiele und Spielsteine auf. Letztere könnten in Zusammenhang mit mantischem Tun stehen.²⁷⁰⁴ Aufgrund der Größe dieser Anlagen wie auch wegen ihrer häufigen Nähe zu einer Residenz/einem Palast scheint eine Zuordnung zum Privatkult der normalen Bevölkerung auszuschließen zu sein. Möglicherweise dienten die Anlagen „den innerstädtischen Eliten, da die ländliche Bevölkerung bis zu den oft in großer Entfernung zu den Stadttoren gelegenen Akropolen und Palastarealen gar nicht vordringen durfte und konnte.“²⁷⁰⁵

Auch in den neuassyrischen Residenzstädten des 9. und 8. Jhs. waren die städtischen Heiligtümer den Palästen untergeordnet (vgl. Dan und Jerusalem).²⁷⁰⁶ Dieses architektonische Konzept, das parallel zur Herrscherdarstellung mit symbolisch und eher am Rande

²⁶⁹⁸ BERLEJUNG 2010; S. 124/WEIPPERT 1988; S. 447.

²⁶⁹⁹ WEIPPERT 1988; S. 621.

²⁷⁰⁰ A.a.O.; S. 621f.

²⁷⁰¹ A.a.O.; S. 622.

²⁷⁰² Ebd.

²⁷⁰³ JERICKE 2003; S. 166.

²⁷⁰⁴ A.a.O.; S. 102.

²⁷⁰⁵ A.a.O.; S. 103.

²⁷⁰⁶ A.a.O.; S. 103.

dargestellten Gottheiten zu betrachten sei, so Jericke,²⁷⁰⁷ könnte über Nordsyrien auch nach Syrien-Palästina gelangt sein. Die palästinischen Kleinkönigtümer des 9. und 8. Jhs. wären als Bestandteil eines „bis nach Assyrien reichenden Kulturraumes“ zu betrachten. „Eine solche auf der Annahme eines Kulturtransfers aus Nordsyrien bzw. Nordmesopotamien beruhende Erklärung für das weitgehende Fehlen von Stadttempeln in Palästina im 9./8. Jh. bzw. für die Existenz lediglich kleiner innerstädtischer Heiligtümer zu dieser Zeit erscheint fruchtbarer als der nahezu stereotype Hinweis darauf, dass die Tempelbauten auf die Staatsheiligtümer der „Nationalstaaten“ Israel und Juda beschränkt gewesen seien und dass deshalb in Städten wie Megiddo oder Lâkiš keine dementsprechenden Bauten zu finden sind.“²⁷⁰⁸ Allerdings gab es bereits in der Eisenzeit I und auch zu Beginn der Eisenzeit II kaum innerstädtische Tempelanlagen, so dass die kulturelle Nähe zum assyrischen Palast-Tempel-Konzept nicht als alleinige, sondern vielleicht als sekundäre Erklärung für den Befund in Palästina dienen kann. Die ursächlichen Gründe liegen aber im Dunkeln – möglicherweise rückte die familiäre Frömmigkeit aus religiösen Erwägungen in den Fokus, vielleicht aber gab es auch (religions-)politische Gründe der regierenden Mächte, städtische Tempelanlagen nicht länger betreiben zu wollen.

In Nordpalästina, etwa in Dan und Bethsaida, fand seit dem 9. Jh. auch ein Kult am Stadttor statt.²⁷⁰⁹ Dieses Phänomen ist jedoch auf die genannte Region sowie die Bergländer entlang des Jordan beschränkt. Zu dieser Feststellung passt, dass ähnliche kultische Einrichtungen an Stadttoren auch aus Nordsyrien, Mesopotamien und Anatolien bekannt sind. Häufig fanden sich dort Bänke und Mazzeben sowie Libations- und Räuchergerät.²⁷¹⁰ Einige Elemente des Stadttorkults (Podeste, Säulen, Mazzeben, Bildstelen) waren stark vom binnensyrischen Raum beeinflusst. Möglicherweise ging dies auf die Stärke und das Expansionsstreben von Aram-Damaskus zurück. Das Inventar der Anlagen wies jedoch auch küstensyrisch-phönizische Einflüsse auf (Volutenkapitelle, figürlich verzierte Kultständer).²⁷¹¹

In vielerlei Hinsicht sind syro-phönizische Einflüsse in Architektur und Ausstattung der Sakralanlagen deutlich erkennbar. Gleichwohl traten diese Elemente in Palästina in unterschiedlichen lokalen Ausprägungen auf, möglicherweise wurde dies „bedingt durch die

²⁷⁰⁷ A.a.O.; S. 103f.

²⁷⁰⁸ A.a.O.; S. 111.

²⁷⁰⁹ A.a.O.; S. 130, 165.

²⁷¹⁰ A.a.O.; S. 130.

²⁷¹¹ A.a.O.; S. 165.

kleingliedrigen geographischen Verhältnisse in den Bergländern westlich und östlich des Jordangrabens“.²⁷¹²

Die letzte Phase der Eisenzeit II war von der assyrischen Fremdherrschaft und dem damit einhergehenden Zusammenbruch des „syrisch-palästinischen Kleinstaaten-systems“ geprägt.²⁷¹³ Bei den als Kultstätten zu bezeichnenden Strukturen handelt es sich meist um „periphere, weit von den jeweiligen Hauptstädten entfernt gelegene Einrichtungen“.²⁷¹⁴ Keine davon lag innerhalb einer Stadt. Vermutlich sind diese Anlagen eher als Festungstempel oder Pilgerheiligtümer zu verstehen. Offensichtlich setzte sich die scheinbare „Unvereinbarkeit zwischen Städten und Tempelbauten“, die schon zu Beginn der Eisenzeit II zu beobachten war, fort.²⁷¹⁵

Die in großer Zahl in Privathäusern gefundenen Räuchergerätschaften (Tassen, Altäre, etc.) und andere Kultobjekte zeigen, dass die häusliche Frömmigkeit und die damit einhergehenden Aktivitäten in der Eisenzeit II an Bedeutung gewannen.²⁷¹⁶

Kultgerät

Entsprechend der Tatsache, dass in der Eisenzeit II nur wenige öffentliche Sakralbauten existierten, stammen aus dieser Zeit viele kultische Gegenstände aus Hauskultkontexten.²⁷¹⁷

In Hauskultkontexten treten bestimmte Fundgruppen immer wieder auf. Dazu zählen etwa Chalices, Tempelmodelle, Räuchertassen und -kästchen sowie kleine quadratische Altäre.²⁷¹⁸ Seit Mitte des 9. Jhs. scheinen auch Libationsschalen verwendet worden zu sein.²⁷¹⁹

Fanden sich in den vorhergehenden Zeiten häufig (meist metallene) Götterfiguren, so war die Eisenzeit durch deren fast völliges Verschwinden aus den Hauskulten geprägt.²⁷²⁰ Die Darstellung einer sitzenden und segnenden Gottheit etwa, die in der Späten Bronzezeit sehr

²⁷¹² A.a.O.; S. 166.

²⁷¹³ KEEL/UEHLINGER 1995; S. 322.

²⁷¹⁴ WEIPPERT 1988; S. 623.

²⁷¹⁵ Ebd.

²⁷¹⁶ BERNETT/KEEL 1998; S. 71.

²⁷¹⁷ BERLEJUNG 2010; S. 125.

²⁷¹⁸ BARKAY 1992; S. 362/WEIPPERT 1988; S. 448/Weippert, Manfred: Synkretismus und Monotheismus: Religionsinterne Konfliktbewältigung im alten Israel. In: Weippert, Manfred: Jahwe und die anderen Götter. Studien zur Religionsgeschichte des antiken Israel in ihrem syrisch-palästinischen Kontext. Forschungen zum Alten Testament 18. Tübingen 1997; S. 1-24; S. 12.

²⁷¹⁹ WEIPPERT 1988; S. 629/WEIPPERT 1997a; S. 12.

²⁷²⁰ WEIPPERT 1988; S. 448f.

verbreitet war, trat noch immer auf, doch handelt es sich zumindest in einigen Fällen offenbar um in Ehren gehaltene Objekte aus der Späten Bronzezeit, die weitergenutzt wurden.²⁷²¹ Stattdessen nahm die Anzahl weiblicher Terrakotten deutlich zu. Anders in der Späten Bronzezeit, als dergleichen Darstellungen meist plakettenartig waren, traten nun in der Eisenzeit vermehrt vollplastische Objekte auf. In aller Regel sind die gezeigten Frauen unbedeutend und nur in einigen wenigen Grundhaltungen (brüsthaltend, Arme an der Seite herunterhängend, Kind oder Scheibe tragend, ...) dargestellt.²⁷²²

In den Tempeln gerieten Depositbänke immer mehr außer Gebrauch; es wurden offenbar nur noch selten persönliche Gaben dargebracht. Altäre ersetzten die Ablagebänke und Podien; spätestens seit dem 8. Jh verbrannte man dort (essbare) Gaben. Das tierische Opfer ersetzte offenbar die persönlichen Gaben.²⁷²³ Seit dem 9. Jh. ist die Libationspraxis in Sakralbauten archäologisch nicht mehr nachzuweisen.²⁷²⁴

Mazzeben scheinen seit der Mitte des 8. Jhs. ebenfalls aus den Kultstätten verschwunden zu sein.²⁷²⁵

Kultpraxis/Theologie

Das kultische Geschehen der Eisenzeit II spielte sich zu einem großen Teil im privaten Bereich, im **Hauskult** ab. Möglicherweise hing dies mit dem Wechsel vom Stadtstaaten- zum Nationalstaatsystem zusammen, der dazu führte, dass von offizieller Seite eher nationale als regionale/lokale Kulte finanziert wurden.²⁷²⁶ Damit einher ging eine Stärkung der familiären Kulte sowohl in den Städten als auch auf dem Land,²⁷²⁷ denn die nationalen Gottheiten verdrängten nun die anderen Numina aus dem offiziellen Kultbereich.²⁷²⁸ Eine andere Erklärung ist, dass die aus den Berglanddörfern stammenden Bewohner der Kleinstädte keine Notwendigkeit für Stadttempel sahen, da sie an ihren Freilicht- und Hauskulten festhielten.²⁷²⁹ Wäre dem so, wären nun in den Städten die familiären Kulte des Berglands praktiziert

²⁷²¹ Etwa in Kinneret. KEEL/UEHLINGER 1995; S. 153.

²⁷²² WEIPPERT 1988; S. 448.

²⁷²³ ZWICKEL 1994; S. 282.

²⁷²⁴ A.a.O.; S. 283.

²⁷²⁵ Ebd.

²⁷²⁶ BERLEJUNG 2010; S. 124/WEIPPERT 1988; S. 447.

²⁷²⁷ WEIPPERT 1988; S. 447f.

²⁷²⁸ A.a.O.; S. 622.

²⁷²⁹ BERLEJUNG 2010; S. 124.

worden.²⁷³⁰ Unklar ist jedoch, ob die außerhalb der Städte befindlichen religiösen Anlagen tatsächlich den (vielleicht siedlungsübergreifenden) lokalen oder den offiziellen Kulturen zuzuordnen sind.²⁷³¹ **Die Kultausübung wie auch die jeweiligen dahinter stehenden Glaubensvorstellungen variierten vermutlich von Ort zu Ort**, da die verschiedenen Traditionen der Familien und Sippen fortgeführt wurden.²⁷³² Funde aus diesen Hauskultkontexten zeigen, dass **Rauch-/Duftopfer** und spätestens seit Mitte des 9. Jhs. auch **Libationen** dargebracht wurden.²⁷³³ Dergleichen Aktivitäten fanden offenbar vorwiegend auf den Dächern der Häuser statt. So berichten etwa Jer 19,13; Zeph 1,5 davon, dass auf diese Weise fremden Göttern gehuldigt worden sei. Nur in einigen wenigen Fällen können die kultisch genutzten Gegenstände auf den Dächern auch archäologisch nachgewiesen (und auch als solche erkannt) werden. So stand vermutlich ein Altar auf dem Dach eines Hauses in Ašqalon²⁷³⁴ und auf dem Tall Jalul befanden sich Figurinen auf dem Hausdach.²⁷³⁵ Kleine quadratische Altäre können sowohl für Rauch- als auch für Brand- und Speiseopfer genutzt worden sein.²⁷³⁶ Tempelmodelle könnten die Abbilder der jeweilig verehrten Gottheiten beinhaltet haben.

Auch wenn weiterhin kaum städtische Tempel archäologisch nachgewiesen werden konnten, so gab es doch im 9. bis 7. Jh. einräumige Bauten, in denen möglicherweise kultische Aktivitäten stattfanden.²⁷³⁷ Installationen und Funde aus diesen Kontexten waren etwa Bänke, Mazzeben, kleine Altäre, Tempelmodelle sowie Spiele und Spielsteine. Die Bänke und Altäre konnten zur Gabendarbringung genutzt werden. Mit Spielen und Spielsteinen könnte orakelt worden sein.²⁷³⁸ Die häufige Nähe dieser Räume zu Residenzbauten (z.B. Tall Qasīla, Beṭ Šōʿān Lower V) legt nahe, dass sie dem/den Herrscher/n des jeweiligen Ortes dienten oder der Kult zumindest von offizieller Seite unterstützt wurde.²⁷³⁹

²⁷³⁰ A.a.O.; S. 125.

²⁷³¹ WEIPPERT 1988; S. 448.

²⁷³² BERLEJUNG 2010; S. 125, 131.

²⁷³³ BARKAY 1992; S. 362/WEIPPERT 1988; S. 448, 629/WEIPPERT 1997a; S. 12.

²⁷³⁴ Stager, L.E.: Ashkelon and the Archaeology of Destruction. Kislev 604 BCE, EI (Joseph Aviram Volume) 25: 61-74; S. 68. – Zitiert nach: DAVIAU 2001; S. 201.

²⁷³⁵ Younker, R.W. et al. : Preliminary Report of the 1994 Season of the Madaba Plains Project: Regional Survey, Tall al-'Umayri, and Tall Jalul Excavations (June 15-August 30, 1994) AUSS 34, 65-92; S. 72 – Zitiert nach: DAVIAU 2001; S. 201.

²⁷³⁶ BARKAY 1992; S. 362/WEIPPERT 1988; S. 448, 629/WEIPPERT 1997a; S. 12.

²⁷³⁷ JERICKE 2003; S. 166.

²⁷³⁸ A.a.O.; S. 102.

²⁷³⁹ A.a.O.; S. 103.

Seit dem 9. Jh. gab es in Nordpalästina und in den Bergländern entlang des Jordan **Stadttorkulte**.²⁷⁴⁰ Elemente in den entsprechenden Einrichtungen waren **Bänke, Libations- und Räuchergerät** sowie **Mazzeben**.²⁷⁴¹ Möglicherweise fand an den Stadttoren der Austausch zwischen der Land- und der Stadtbevölkerung statt. Entsprechend könnte der hier vollzogene Kult „den geregelten Beziehungen zwischen dem städtischen Zentralort und der Landbevölkerung aus der zu dem Zentralort gehörenden Region“ gedient haben.²⁷⁴² Es hätte sich also um einen regional orientierten Kult gehandelt, der eine wesentliche Funktion für die Gesellschaft spielte.²⁷⁴³ Während die innerstädtischen Heiligtümer möglicherweise exklusiv dem Klerus und der jeweiligen Herrscherschicht vorbehalten waren, also als lokaler und elitär-exklusiver Kult zu bezeichnen sind, fand an den Stadttoren ein öffentlicher, regionaler und auf der mittleren Ebene des religiösen Lebens beheimateter Kult statt. „Die Unterscheidung deutet darauf hin, dass der lokale Kult der innerstädtischen Anlagen konzeptionell der aus literarischen Überlieferungen erschlossenen Funktion etwa des Jerusalemer Stadttempels weitaus näher steht als der sich regional öffnende Kult am Stadttor.“²⁷⁴⁴

Depositbänke kamen im Laufe der Eisenzeit II außer Gebrauch; es wurden offenbar **nur noch selten persönliche Gaben** dargebracht. **Altäre ersetzen die Ablagebänke und Podien**; spätestens seit dem 8. Jh verbrannte man dort (essbare) Gaben. **Das tierische Opfer ersetzt vielleicht die persönlichen Gaben**.²⁷⁴⁵ Seit dem 9. Jh. ist auch die Libationspraxis in Sakralbauten archäologisch nicht mehr nachzuweisen.²⁷⁴⁶ **Mazzeben** scheinen anstelle figürlicher Kultbilder genutzt worden zu sein. Sie verschwanden jedoch Mitte des 8. Jhs. aus den Kultstätten.²⁷⁴⁷

Der Kult des 9. Jhs. spielte sich sowohl auf lokaler als auch auf regionaler Ebene ab. Diese Differenzierung kann auf unterschiedliche Bedürfnisse unterschiedlicher Bevölkerungsteile zurückgeführt werden. So dienten die innerstädtischen Kultanlagen, die häufig in architektonischem Zusammenhang mit einem Palast standen, den Herrschern der Städte, wohingegen sakrale Anlagen im Stadttor eine „regionale Funktion“ erfüllten, da hier die

²⁷⁴⁰ A.a.O.; S. 130, 165.

²⁷⁴¹ A.a.O.; S. 130.

²⁷⁴² A.a.O.; S. 133.

²⁷⁴³ A.a.O.; S. 133f.

²⁷⁴⁴ A.a.O.; S. 134.

²⁷⁴⁵ ZWICKEL 1994; S. 282.

²⁷⁴⁶ A.a.O.; S. 283.

²⁷⁴⁷ Ebd.

Bewohner der Stadt mit denen der umliegenden Regionen zusammengetroffen seien. Dies sei bewusst von den städtischen Eliten eingesetzt worden, um in beiden Bevölkerungsteilen ein stärkeres Bewusstsein für die Bindung aneinander und an die Stadt hervorzurufen.²⁷⁴⁸ Dieses modifizierte Modell spiegelt „einerseits den hohen Grad hierarchischer Schichtung der urbanen Gesellschaften in Syrien-Palästina im 9./8. Jh. wider, andererseits zeigt es die Notwendigkeit wirtschaftlicher, kultureller und kultischer Symbiosen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen: der städtischen Eliten, der bäuerlichen Bevölkerung und der nomadischen Verbände“.²⁷⁴⁹ Im 8. Jh. sei eine „Polarisierung zwischen“ diesen beiden Bereichen zu erkennen.²⁷⁵⁰ Möglicherweise deutete sich bereits eine „Fraktur zwischen der städtischen und der nichtstädtischen Bevölkerung“ an, welche sich im folgenden Jahrhundert vermutlich noch verschärfte. Die „Bereitschaft zur gemeinsamen Kultausübung“ sei zunehmend zurückgetreten oder nun zumindest nicht mehr eindeutig erkennbar.²⁷⁵¹ Der Staatskult des 9./8. Jhs. sei „als Spezialfall des lokalen Kultes“ zu deuten.²⁷⁵² Der regionale Kult dagegen näherte sich in seiner materiellen Kultur dem Hauskult, also „dem Kult der unteren Ebene“, an.²⁷⁵³

Die letzte Phase der Eisenzeit II war von der assyrischen Fremdherrschaft und dem damit einhergehenden Zusammenbruch des „syrisch-palästinischen Kleinstaaten-systems“ geprägt.²⁷⁵⁴ Die Funde dieser Zeit lassen auf eine „**multireligiös geprägte**“²⁷⁵⁵ **Vorstellungswelt** schließen. So weisen die Funde Elemente der syrischen, der persischen, der mesopotamischen, der ägyptischen, der ägäisch-zyprischen und der lokalen palästinischen Kultur auf.

Fanden sich in den vorhergehenden Zeiten häufig (meist metallene) Götterfiguren, so war die Eisenzeit durch deren fast völliges Verschwinden aus den Hauskulten geprägt. Damit einher ging auch ein genereller starker **Rückgang von Abbildern männlicher Gottheiten**.²⁷⁵⁶ Die Darstellung der sitzenden und segnenden Gottheit etwa, die in der Späten Bronzezeit sehr verbreitet war, wurde in der Eisenzeit II nicht mehr hergestellt. Gleichwohl wurden diese

²⁷⁴⁸ JERICKE 2003; S. 173.

²⁷⁴⁹ A.a.O.; S. 174.

²⁷⁵⁰ A.a.O.; S. 173.

²⁷⁵¹ A.a.O.; S. 174.

²⁷⁵² A.a.O.; S. 173f.

²⁷⁵³ A.a.O.; S. 174.

²⁷⁵⁴ KEEL/UEHLINGER 1995; S. 322.

²⁷⁵⁵ HEYNECK 2013; S. 426/Vgl.: Kamlah, Jens: Zwei nordpalästinische „Heiligtümer“ der persischen Zeit und ihre epigraphischen Funde. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 115/2. 1999; S. 163-190; S. 182.

²⁷⁵⁶ WEIPPERT 1988; S. 448f.

Figuren zum Teil offensichtlich in Ehren gehalten und noch bis in die Eisenzeit II genutzt.²⁷⁵⁷ Die **Anzahl weiblicher Terrakotten dagegen nahm deutlich zu**. Anders in der Späten Bronzezeit, als dergleichen Darstellungen meist plakettenartig waren, traten nun in der Eisenzeit vermehrt vollplastische Objekte auf. In aller Regel sind die gezeigten Frauen unbekleidet und nur in einigen wenigen Grundhaltungen (brüsthaltend, Arme an der Seite herunterhängend, Kind oder Scheibe tragend, ...) dargestellt. Ob es sich um Göttinnen handelt, ist unbekannt.²⁷⁵⁸

Es gibt nur wenige religiöse Texte, welche **die eisenzeitlichen Panthea** erhellen könnten. Dennoch sind vergleichsweise viele Götternamen des 1. Jt. bekannt.²⁷⁵⁹ So nennen etwa die Textfunde vom Tall Dēr 'Allā die Namen El, Šadday, Šamš, Šagar („Vollmond“?) und Aštar („Morgenstern“?).²⁷⁶⁰ Auch wenn die Beziehungen der einzelnen Figuren untereinander nur in Ausnahmefällen noch zu rekonstruieren sind, so wird doch deutlich, dass es gewisse **Parallelen zwischen politischen und mythologischen Strukturen** gab. So „verlängerten“ sich etwa „die Grenzen zwischen den Nationalstaaten und den Stadtstaaten in die Götterwelt hinein“²⁷⁶¹ Des Weiteren ist erkennbar, dass an der Spitze lokaler und nationaler Panthea entweder eine einzelne Gottheit, ein Götterpaar oder aber eine Göttertrias stand.²⁷⁶² Im Alten Testament wird es so dargestellt, als habe jedes Volk einen eigenen Gott verehrt (Juda und Israel: Jahwe, Ammon: Milkom, Moab: Kāmōš, Ekron: Ba‘al Zebul, Ašdod: Dagon + [nicht im AT] Edom: Qos). Tatsächlich ist diese Ordnung aber offensichtlich eine nicht der Realität entsprechende Konstruktion, denn viele Stellen des Alten Testaments zeigen ganz deutlich, dass in Israel/Juda neben Jahwe auch etwa die syro-palästinischen Gottheiten Ba‘al, Aschoret, Ašera, Himmelskörper, Tammuz und die ‚Königin des Himmels‘ verehrt wurden.²⁷⁶³ Mit einigen wenigen Ausnahmen sind die an und in den Kultstätten verehrten Gottheiten heute namentlich unbekannt.²⁷⁶⁴ Offenbar gab es, anders als etwa in Mesopotamien oder Ägypten, auch **keine mit einer bestimmten Figur des jeweiligen Pantheons verbundenen Attribute**.²⁷⁶⁵ Vielmehr scheint der Typus einer Gottheit ausschlaggebend für die mit ihr verbundene Ikonographie gewesen zu sein; aus diesem Grund ist es beispielsweise

²⁷⁵⁷ Etwa in Kinneret. KEEL/UEHLINGER 1995; S. 153.

²⁷⁵⁸ WEIPPERT 1988; S. 448.

²⁷⁵⁹ A.a.O.; S. 620.

²⁷⁶⁰ NIEHR 1998; S. 210.

²⁷⁶¹ WEIPPERT 1988; S. 620.

²⁷⁶² Ebd.

²⁷⁶³ A.a.O.; S. 621.

²⁷⁶⁴ JERICKE 2003; S. 168.

²⁷⁶⁵ NUNN 2010, S. 147.

nicht möglich, Darstellungen von Ba‘al, Jhwh, Hadad und ähnlichen Gottheiten sicher voneinander zu unterscheiden, da diese offenbar lediglich in ihrer Eigenschaft als Wettergott gezeitigt wurden. Eventuell muss aber auch davon ausgegangen werden, dass diese Numina, wenn wohl auch nicht im offiziellen Kult, so doch aber im Alltag der weniger mit dem offiziellen Kult verbundenen Menschen miteinander identifiziert werden konnten.

Generell ist in Palästina eine „große Affinität zur zeitgenössischen syro-phönizischen Hochkultur“ zu erkennen; vermutlich wurden Elemente dieser Kultur lokal und regional unterschiedlich modifiziert und geprägt.²⁷⁶⁶ In vielerlei Hinsicht sind syro-phönizische Einflüsse in (Kult-)Architektur und (Kult-)Objekten deutlich erkennbar. Gleichwohl traten diese Elemente in Palästina in unterschiedlichen lokalen Ausprägungen auf.²⁷⁶⁷ Weitere Einflüsse stammten aus Ägypten, dem ägäischen Raum und später auch aus Mesopotamien (vor allem aus Assyrien, weniger aus Babylonien).²⁷⁶⁸

Ammon

Üblicherweise wird der auch aus dem Alten Testament bekannte Milkom („König“²⁷⁶⁹) als ammonitischer Hauptgott betrachtet.²⁷⁷⁰ Da in ammonitischen Personennamen das theophore Element in 164 Fällen (das sind 84,1% der untersuchten Namen) jedoch ‚l‘ lautet und dieser Gottesname auch in 84,4% der Inschriften genannt ist, könnte tatsächlich El der Hauptgott der Ammoniter gewesen sein.²⁷⁷¹ Es sind jedenfalls nur 5 mit Milkom gebildete Namen bekannt.²⁷⁷² Möglicherweise fungierte ‚Milkom‘ auch als Titel oder als speziell ammonitische Ausprägung Els, die besonders vom Königshaus verehrt wurde.²⁷⁷³ Vermutlich besaß besagte Gottheit (auch) kriegerische Aspekte.²⁷⁷⁴ Die den Ammonitern von den Judäern unterstellten Kinderopfer für Moloch/Milkom (es ist nicht unstrittig, ob damit derselbe Gott gemeint

²⁷⁶⁶ JERICKE 2003; S. 102, 130.

²⁷⁶⁷ A.a.O.; S. 166.

²⁷⁶⁸ BERLEJUNG 2010; S. 137, 166f, 240.

²⁷⁶⁹ Hübner, Ulrich: Die Ammoniter. Untersuchungen zur Geschichte, Kultur und Religion eines transjordanischen Volkes im 1. Jahrtausend v. Chr. Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 16. Wiesbaden 1992; S. 254.

²⁷⁷⁰ A.a.O.; S. 247.

²⁷⁷¹ Burnett, Joel S.: Iron Age Deities in Word, Image, and Name: Correlating Epigraphic, Iconographic, and Onomastic Evidence for the Ammonite God. In: Studies in the History and Archaeology of Jordan X. 2009; S. 153-164; S. 153, 157.

²⁷⁷² A.a.O.; S. 156.

²⁷⁷³ A.a.O.; S. 161.

²⁷⁷⁴ HÜBNER 1992; S. 253.

ist²⁷⁷⁵) sind vermutlich als Polemik zu werten.²⁷⁷⁶ Eventuell hatte er eine Paredra namens Asteria/Aschtoret.²⁷⁷⁷ Neben diesem möglichen Paredros gab es aber offenbar noch weitere Göttinnen. Ein Indiz hierfür sind, neben einigen Figurinenfunden, vier weibliche Doppelköpfe auf der Zitadelle in Amman, die aus dem 7. Jh. stammen.²⁷⁷⁸ Sie waren vermutlich an offiziellen Gebäuden angebracht.²⁷⁷⁹ Neben Milkom wurde auch Yrḥ/Yārēāḥ zumindest vereinzelt verehrt; er ist als Teil des Königsnamens Yrḥ'zr belegt.²⁷⁸⁰ Bei ihm handelte es sich um eine Mondgöttheit.²⁷⁸¹ Letztlich muss man von einem zahlenmäßig kleinen Pantheon (im Vergleich mit etwa der Späten Bronzezeit oder den Küstenstädten) ausgehen, das in Ammon bis in spätrömische Zeit erhalten blieb – wenngleich seit hellenistischer Zeit „in hellenistisch-römischem Gewand“.²⁷⁸²

Mit Ausnahme eines Heraklestempels auf der Zitadelle sind bisher keine ammonitischen Tempel gefunden worden.²⁷⁸³ Auch über Kultbräuche, Kultpersonal oder die ammonitische Mythologie ist nahezu nichts bekannt.²⁷⁸⁴ Dtn 3,11 legt die Existenz eines offiziellen Totenkults nahe, doch muss dergleichen angesichts der spärlichen Quellenlage (1 Vers; vielleicht auch Dtn 2,20!?) Spekulation bleiben.²⁷⁸⁵ In Amman wurden viele dreifüßige Räuchertassen aus Ton sowie ein Räucherkästchen aus Stein gefunden. Diese Funde wie auch das Bronze-Thymiaterion aus Umm Uḏaina sind Indizien dafür, dass hier – wie auch in anderen Religionen der Region – im Kult Räuchermaterialien verwendet wurden.²⁷⁸⁶

Moab

Die Meschastele aus der 2. Hälfte des 9. Jhs. lässt einige Schlüsse auf die moabitische Religion zu.²⁷⁸⁷ Kəməš wird meist als der Hauptgott Moabs identifiziert; ursprünglich könnte

²⁷⁷⁵ A.a.O.; S. 254.

²⁷⁷⁶ A.a.O.; S. 253.

²⁷⁷⁷ A.a.O.; S. 258-260/LIPIŃSKI 2006; S. 317/NIEHR 1998; S. 212.

²⁷⁷⁸ HÜBNER 1992; S. 265.

²⁷⁷⁹ A.a.O.; S. 266.

²⁷⁸⁰ A.a.O.; S. 258.

²⁷⁸¹ NIEHR 1998; S. 212.

²⁷⁸² HÜBNER 1992; S. 282.

²⁷⁸³ A.a.O.; S. 275.

²⁷⁸⁴ A.a.O.; S. 276.

²⁷⁸⁵ A.a.O.; S. 276f.

²⁷⁸⁶ A.a.O.; S. 281.

²⁷⁸⁷ GASS 2009; S. 62/JERICKE 2003; S. 136.

er vielleicht der Dynastiegott der Königsfamilie gewesen sein.²⁷⁸⁸ Zumindest zeitweilig wird er aber als der höchste Gott verehrt worden sein.²⁷⁸⁹ Erkennbar ist, dass militärische Erfolge wie auch Misserfolge von der Gunst Kāmōšs abhingen (dem ‚Tun-Ergehen-Zusammenhang‘ im Alten Testament vergleichbar).²⁷⁹⁰ Ob es Orakel gab, die den Kontakt zwischen König Mescha und seinem Gott herstellten (weil Mescha ja dem Text zufolge die Befehle des Gottes ausführte), ist nicht weiter belegbar.²⁷⁹¹ Wurde auf Geheiß Kāmōšs eine Stadt erobert, weihte man die Bewohner offenbar rituell der Gottheit (Aštar-Kāmōš?!²⁷⁹²); zudem wurden die sakralen Utensilien des anderen Kultes, in dem Fall Jahwes, des Gottes von Israel, Kāmōš dargebracht.²⁷⁹³ Kāmōš selbst wurde offenbar zumindest an einem Höhenheiligtum in Qeriho verehrt.²⁷⁹⁴ Möglicherweise gab es auch ein Heiligtum in Chawronan; jedenfalls berichtet der Stelentext, dass Kāmōš dort gewohnt habe. Ob der/die genannte Aštar-Kemoš die Partnerin Kāmōšs war, ist ebenso unsicher wie die Frage, ob überhaupt eine weibliche Figur gemeint ist.²⁷⁹⁵ Kāmōš scheint jedenfalls mit dem Land in enger Verbindung gestanden zu haben.²⁷⁹⁶ Er beanspruchte das Gebiet für sich und forderte es auch entsprechend ein.²⁷⁹⁷ Num 21,29 und Jer 48,46 bezeichnen Moab als „Volk des Kāmōš“; der „Gedanke der Familienzugehörigkeit“ wird hier also parallel zum „Volk Jahwes“ besonders betont.²⁷⁹⁸ Nicht nur das auf der Meschastele geschilderte Verhalten des Gottes, sondern auch sein Name lassen auf einen mit ihm verbundenen kriegerischen Aspekt schließen. So könnte ‚Kāmōš‘ von *KMS* ‚sich niederwerfen‘ abgeleitet werden. Möglicherweise ist sein Name entsprechend als „Unterwerfer“ zu deuten, doch ist diese Etymologie nicht sicher.²⁷⁹⁹

Die bisher bekannten moabitischen Heiligtümer sind weder in ihrer Ausstattung noch in ihren Grundrissen untereinander oder mit anderen Tempelanlagen vergleichbar.²⁸⁰⁰

²⁷⁸⁸ GASS 2009; S. 62. Jericke weist jedoch darauf hin, dass weder aus der Verbundenheit des Gottes mit dem Königshaus noch aus dessen hier beschriebenem Kompetenzbereich (Krieg und Eroberung) abgeleitet werden kann, dass es sich bei Kāmōš um den Nationalgott Moabs handelte. - JERICKE 2003; S. 142.

²⁷⁸⁹ JERICKE 2003; S. 143.

²⁷⁹⁰ GASS 2009; S. 62/VIEWEGER 2004; S. 121.

²⁷⁹¹ GASS 2009; S. 62.

²⁷⁹² JERICKE 2003; S. 140f.

²⁷⁹³ GASS 2009; S. 63.

²⁷⁹⁴ A.a.O.; S. 63f.

²⁷⁹⁵ A.a.O.; S. 64.

²⁷⁹⁶ Ebd.

²⁷⁹⁷ A.a.O.; S. 100.

²⁷⁹⁸ A.a.O.; S. 169.

²⁷⁹⁹ A.a.O.; S. 169.

²⁸⁰⁰ A.a.O.; S. 292.

In Dībān gab es vielleicht östlich des mutmaßlichen Palastes von König Mescha in Areal L ein aus dem 9. Jh. stammendes Heiligtum.²⁸⁰¹ Hier wurden Fragmente eines Räucherständers aus der Eisenzeit I sowie zwei weibliche Figürinen aus dem 8.-7. Jahrhundert gefunden. Der Räucherständer wurde in einem ins 9. Jh. datierenden Stratum gefunden, was eine recht lange Nutzungszeit des Objektes vermuten lässt.²⁸⁰²

Des Weiteren stand auf der Akropolis Dībān offensichtlich im 10.-9. Jh. eine große zweiphasige Tempelanlage. Phase 1 datiert ins Ende des 10. Jhs.; damals handelte es sich bei dem Gebäude um einen auf dem gewachsenen Felsen stehenden Langraumtempel mit einer Mazzebe, einem Altar, einem Kultraum und einem Hauptraum, der ein Podest beinhaltete. Die zweite Phase schloss sich relativ rasch an Phase 1 an. Das Gebäude wurde im Westen und Osten um je einen Raum erweitert, so dass sich ein dreigeteiltes Heiligtum ergab. Der zentrale Kultraum blieb jedoch weitgehend unverändert. Da es im Südosten des Gebäudes keine Säulenbasen gab, kann davon ausgegangen werden, dass der Kultraum nur teilweise überdacht war. Im östlichen Raum standen vier Mazzeben.²⁸⁰³ Wie der Mittelraum war auch der westliche Anbau nur partiell überdacht. Vor einer rechteckigen Nische in der Wand stand ein Kultherd von 2 x 2 m.²⁸⁰⁴ Das Gebäude wurde Mitte des 9. Jhs. zerstört. Unter den Funden des Heiligtums befanden sich fünf Mazzeben, ein Altar und ein Schrein aus Terrakotta, mit Stierverzierungen dekorierte Vorratskrüge, diverse andere kultische Gefäße sowie Fragmente einer Kalksteinstatue.²⁸⁰⁵

Auch in Hirbat al-Mudayyina wurde ein aus dem 8. oder 7. Jh. stammendes Heiligtum gefunden.²⁸⁰⁶ Es bestand aus einem 5,5 x 5,5 m großen Raum, der durch eine frei stehende Bank in zwei Bereiche unterteilt wurde.²⁸⁰⁷ Im Südosten und im Nordwesten befanden sich Zugänge. An den anderen Innenseiten standen verputzte Bänke, die entweder als Ablagemöglichkeiten für Gaben oder als Sitzgelegenheiten verwendet worden sein könnten. In der Westwand befand sich eine Nische.²⁸⁰⁸ Ein verputztes Podium stand im Südosten des größeren der beiden Räume.²⁸⁰⁹ Darauf befanden sich drei kleine Steinaltäre.²⁸¹⁰ Unter den

²⁸⁰¹ A.a.O.; S. 225f.

²⁸⁰² Der Ständer ist verloren gegangen. – A.a.O.; S. 226.

²⁸⁰³ A.a.O.; S. 287.

²⁸⁰⁴ A.a.O.; S. 288.

²⁸⁰⁵ Ebd.

²⁸⁰⁶ A.a.O.; S. 290.

²⁸⁰⁷ A.a.O.; S. 288.

²⁸⁰⁸ A.a.O.; S. 288, 290.

²⁸⁰⁹ A.a.O.; S. 290.

²⁸¹⁰ Ebd.

Funden des Gebäudes waren Reste von Kohle und Eisen, Eisenschlacke, Tierfigurinen, ein Kalksteinmörser, ein rechteckiger Kalksteintrog sowie ein Spielbrett.²⁸¹¹ Unklar ist, ob das Spielbrett aus einer Zeit stammt, in der das Gebäude bereits keine sakrale Funktion mehr hatte oder ob es im kultischen Rahmen Verwendung fand.²⁸¹² Im Hof lagen mehr als 4000 Tierknochen, die vielleicht von Opfertieren stammten.²⁸¹³

Ein als ‚*Marzeah*-Papyrus‘ bekannter Text legt nahe, dass in Moab *Marzeah*-Feierlichkeiten bekannt waren. Es handelte sich hierbei um gemeinsame Mahlzeiten und gemeinsamen Alkoholkonsum. Ziel dieser Feierlichkeiten war die Verehrung einer Gottheit oder (vielleicht) auch die Verbindung zu den Verstorbenen. Die Teilnehmer rekrutierten sich vermutlich aus den wohlhabenderen Gesellschaftsschichten.²⁸¹⁴

Edom

Hauptgott der Edomiter war der Gott Qos („Bogen“). Dabei handelte es sich vermutlich um eine Wettergottheit mit kriegerischen Aspekten. Der erste Beleg für diese Figur ist ein aus dem 7./6. Jh. stammendes Ostrakon.²⁸¹⁵ Neben Qos traten im Onomastikon auch die Namen Ba‘als, Ešmuns, Milkoms und Els auf.²⁸¹⁶ Näheres über die mögliche Verehrung dieser (und anderer) Gottheiten ist jedoch nicht bekannt.

Es gibt kein sicher identifiziertes edomitische Heiligtum. Unklar ist, ob die Anlage in Ḥōrbat Qitmit als edomitische Heiligtum bezeichnet werden kann. In der Vergangenheit wurde zumeist angenommen, dass die Edomiter, von einwandernden arabischen Stämmen verdrängt, im 6.-4. Jh. unter anderem im Negev siedelten. So wurde die Existenz von Ḥōrbat Qitmit als Beweis für die Anwesenheit der Edomiter gesehen, doch fehlen Parallelen zu der Anlage in der bekannten edomitischen Architektur. Möglich ist etwa, dass das Heiligtum verschiedenen Gruppen diene und die Edomiter nur einen Teil der Nutzerklientel ausmachten.²⁸¹⁷

²⁸¹¹ A.a.O.; S. 288, 290.

²⁸¹² A.a.O.; S. 288.

²⁸¹³ A.a.O.; S. 290.

²⁸¹⁴ A.a.O.; S. 85.

²⁸¹⁵ NIEHR 1998; S. 217.

²⁸¹⁶ BIENKOWSKI 2001b; S. 360.

²⁸¹⁷ BIENKOWSKI 2001a; S. 270.

8.5 Fazit

Das kultische Leben der Eisenzeit II war durch einen **Rückgang öffentlicher Sakralanlagen** gekennzeichnet. So es Tempelanlagen gab, waren diese zumindest im 9./8. Jh. mit Herrscherresidenzen verbunden und dienten somit einem **offiziellen Kult**. Die nicht der Herrscherschicht zugehörige Bevölkerung hingegen praktizierte ihre Religion offenbar an Stadttoren, vielleicht in einigen dafür eingerichteten Räumen und vor allem im Privaten. Zwar gibt es Anlagen, die möglicherweise sakrale Bedeutung hatten, doch lässt sich keine von ihnen sicher als Tempel identifizieren.

Es existieren einige Hinweise auf **Haus-, Hof- und Stadttorkult**.

Die kultischen Funde zeigen zumindest auf materieller Basis eine gewisse Ähnlichkeit der regionalen/offiziellen Kulte mit den Praktiken der familiären Frömmigkeit. Typische Funde waren **kleinere Altäre, Schreinmodelle, diverse Gefäße, Spielsteine und vor allem Räuchergerät** (Chalices, Räuchertassen und -kästchen, möglicherweise sind auch steinerne Löffel dazuzurechnen), die sich auch im häuslichen Kult einer großen Beliebtheit erfreuten. **Libationen** scheinen bis zum 9. Jh. noch Teil der Kultausübung an Heiligtümern und Kultplätzen gewesen zu sein, wurden danach aber nur mehr im Rahmen der familiären Frömmigkeit ausgeübt. Die Darbringung persönlicher Gaben in Heiligtümern hingegen ist kaum noch nachzuweisen. Bis etwa Mitte des 8. Jhs. waren **Mazzeben** häufig Teil kultischer Anlagen und vermutlich anikonische Repräsentanten der verehrten Gottheiten.

Der häusliche Kult wurde nicht nur innerhalb der Häuser, sondern vielfach auch auf den Dächern ausgeübt. Aus diesem Grund sind die entsprechenden Gerätschaften oft nicht mehr *in situ* erhalten. Dennoch kann aus den vorhandenen Objekten geschlussfolgert werden, dass generell **Rauch-, Trank- und Speiseopfer** Teil der kultischen Praxis waren, wobei die kultischen Funde der Region kaum Hinweise auf die Darbringung von Speisen als Opfergaben beinhalten. **Es wurden wohl eher Rauch- und vielleicht auch Trankopfer** dargebracht.

In Megiddo traten zudem sehr viele Amulette auf, die fast ausschließlich der ägyptischen Ikonographie und Vorstellungswelt verpflichtet waren; typische Motive waren ägyptische Gottheiten oder mit diesen assoziierte Tiere sowie apotropäische Symbole. Es ist aber

möglicherweise eher von einer lokalen denn von einer regionalen Tradition auszugehen, da dergleichen an anderen betrachteten Orten der Region nicht gefunden wurde.

Zoomorphe Figurinen oder Bilder stellen häufig **Vögel, Pferde, Stiere oder Schlangen** dar. Andere Tierarten wie **Affen, Löwen, Hunde und Capriden** wurden ebenfalls abgebildet, waren aber vergleichsweise selten. Offensichtlich lösten Pferde Schafe und Ziegen bezüglich ihres ideellen Wertes für die Menschen ab. Stiere hingegen sind vielleicht eher als religiöse Symboltiere zu verstehen. Dies mag auch für Schlangen und Vögel gelten, die typischerweise mit weiblichen Gottheiten verbunden werden.

Teilweise wurden Metallfigurinen männlicher Gottheiten aus der Späten Bronzezeit bis in die Eisenzeit II hinein in Ehren gehalten und weiter genutzt, doch offenbar nur mehr vereinzelt oder vielleicht gar nicht mehr hergestellt. Stattdessen nahm die Anzahl weiblicher Figurinen aus Keramik zu, die sowohl weiterhin plakettenartig als auch vollplastisch gefertigt wurden. Sie weisen zwar bisweilen etwa ägyptisierende Züge auf, folgen in aller Regel aber syro-palästinischen Traditionen. Figurinen wurden typischerweise nicht in Sakralanlagen/-installationen, sondern im häuslichen Bereich gefunden.

Da sowohl Namen als auch schriftliche Quellen vorrangig von männlichen Gottheiten sprechen, scheint die Tatsache, dass männliche Figurinen sehr rar wurden, nicht so gedeutet werden zu können, dass die damit gezeigten Numina ihre Bedeutung verloren hätten. Vielleicht gab es eine wie auch immer begründete und nicht völlig umfassende **Scheu vor der bildlichen Darstellung (männlicher) Gottheiten**, wie sie uns auch, theologisch begründet, im Alten Testament begegnet.

Mit der Bildung von Nationalstaaten wuchs nun auch die Bedeutung bestimmter Gottheiten, die stellenweise den Rang von Nationalgöttern eingenommen zu haben scheinen. Allerdings ist die Vorstellung, jedes Volk habe einen eigenen Hauptgott gehabt, eine die Realität vielleicht glättende Konstruktion; **Texte und theophore Namen zeigen deutlich eine weiterhin bestehende Göttervielfalt.**

Bei Betrachtung dieser Göttervielfalt fällt auf, dass die Mehrheit der bekannten Numina **bestimmten Typen**, etwa Wettergottheiten, zuzuordnen ist. Die Ikonographie betont dies dergestalt, dass Figurinen/Bilder zumeist lediglich als bestimmter Typus, nicht aber als

Darstellung einer bestimmten Gottheit zu erkennen sind. **Dies mag ein Hinweis darauf sein, dass Vertreter eines Typs recht leicht miteinander identifiziert worden sein könnten und weniger als Konkurrenten wahrgenommen wurden.** So ließe sich etwa die im Alten Testament stereotyp auftretende Kritik an der Verehrung Ba‘als auch damit erklären, dass es für einen Großteil der Bevölkerung möglicherweise keinen großen Unterschied machte, ob die von ihm verehrte Wettergottheit Ba‘al oder Jhwh hieß und er sich mithin keiner ‚theologischen Verfehlung‘, als welche dieses Verhalten von den Verfassern der entsprechenden Texte gedeutet wurde, bewusst war.²⁸¹⁸

Vor allem die Funde der späteren Eisenzeit II lassen auf **diverse überregionale Einflüsse** schließen. So weisen die Funde Elemente der syrischen, der ägyptischen, der ägäisch-zyprischen und sehr partiell auch der seevölkischen und der mesopotamischen Kultur auf.

Auch auf dem **Tall Zirā‘a** fand das kultische Leben offenbar vorrangig im Privaten statt; ein Heiligtum wurde jedenfalls bislang nicht gefunden.²⁸¹⁹ Zu Beginn der Eisenzeit II, in Stratum 12, konzentrierte sich die kultische Aktivität im ergrabenen Bereich auf ein bestimmtes, etwas größeres mehrräumiges Gebäude in AM-AO 117/8-119, das aber, darauf deuten zahlreiche Feuerstellen und Tabune hin, zudem auch zum Kochen und Backen genutzt wurde. Ausweislich der Funde wurden vor allem **Rauch-/Duftopfer** dargebracht. Eine **Mazzebe** repräsentierte wahrscheinlich die Gottheit; Figurinenfunde bzw. der Abdruck eines Stempelsiegels zeigen, dass hier ein Gott vom **El-Typ**, eine **Wettergottheit** (sofern nicht beide Aspekte in einer Figur verbunden waren) und vielleicht auch eine **Göttin** bekannt waren und Verehrung erfuhren.

An anderen Stellen wurden eine männliche oder geschlechtslose sowie weibliche Figurinen, eine Aquamanile, ein Miniaturgefäß, ein Ausguss in Form eines Stierkopfes sowie ein Stück eines capridenkopfförmigen Rhytons gefunden. Zahlreiche Chalicefragmente mit Brandspuren stammen aus allen ergrabenen Bereichen und aus allen Eisen-II-zeitlichen Strata. Möglicherweise wurden die Aquamanile, das Gefäß, zu dem der Ausguss gehörte, der Rhyton und das Miniaturgefäß für **Speise- bzw. Trankopfer** genutzt. Allerdings ist für alle diese

²⁸¹⁸ Vgl.: BERLEJUNG 2010; S. 134.

²⁸¹⁹ Der Vergleich mit den regionalen Gegebenheiten lässt vermuten, dass sich auch an anderer Stelle auf dem Tall Zirā‘a kein Heiligtum befand. Es bleibt aber natürlich abzuwarten, ob die künftigen Grabungen diese Aussage bestätigen werden.

Objekte auch eine profane Verwendung denkbar. Dennoch ist der Stierkopf ein weiteres Indiz für die Bedeutung einer Wettergottheit im religiösen Leben der Bewohner des Tall Zirā‘a.

Aus Stratum 12 oder 11 stammt ein Glasamulett bzw. eine Glasfigurine in Form einer vielleicht schwangeren Frau. Das Objekt war in eine Grube entsorgt worden; aus der gleichen Grube stammt eine Mazzebe. Da es keine Hinweise auf eine neue Bewohnerschaft gibt, müssen die Gründe für die Entsorgung dieser Gegenstände eher im religiösen Bereich vermutet werden. Vielleicht wurden die Gegenstände aus irgendeinem Grund als ausgedient betrachtet, vielleicht auch durch neue Installationen und Utensilien ersetzt. Weitere Funde waren eine ägyptisierende weibliche Figurine sowie eine Widderkopferle aus Glas. Offensichtlich waren zu Beginn der Eisenzeit II also noch ägyptische Einflüsse vorhanden.

Auch aus Stratum 10 stammt (stammen) eine (vielleicht zwei) in einer Grube entsorgte Mazzebe(n).

In allen drei Eisen-II-zeitlichen Strata wurden zahlreiche Objekte gefunden, die potentiell zur Darbringung von **Rauch-/Duftopfern** genutzt worden sein könnten.

Während kultische Tätigkeiten in Stratum 12 offenbar vor allem im genannten Gebäude in AM-AO 117/8-119 stattfanden, sie sich in den folgenden Phasen der Eisenzeit II zunehmend nach Norden hin verlagert zu haben, obschon in den folgenden Strata keines der bisher ergrabenen Gebäude als Fokus solcher Aktivitäten ausgemacht werden konnte.

Es ist erkennbar, dass **Rauch-/Duftopfer** mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit ein Element der kultischen Praxis auch auf dem Eisen-II-zeitlichen Tall Zirā‘a waren, obschon die entsprechend gedeuteten Gegenstände zumindest partiell auch profan genutzt worden sein können. Dabei handelt es sich um Chalice sowie um steinernes Räuchergerät; anders als an anderen Orten der Region wurden etwa Räuchertassen und -kästchen bislang nicht entdeckt. Weitere Kulthandlungen wie **Speise- und Trankopfer lassen sich allenfalls vermuten**; die Hinweise dafür sind äußerst spärlich und stammen zudem allein aus Stratum 12. So diese Praktiken Teil des kultischen Lebens waren, scheinen sie im Laufe der Eisenzeit II aufgegeben worden zu sein. Die in Gruben entsorgten Mazzeben könnten ebenfalls Indiz für eine Änderung bestimmter kultischer Praktiken sein. Da Mazzeben generell Mitte des 8. Jhs

außer Gebrauch kamen, scheint es sich nicht um eine singuläre, sondern um eine verbreitete Modifizierung des Kults gehandelt zu haben.

Bei Betrachtung der figürlich-darstellenden Gegenstände fällt auf, dass die materiellen Hinterlassenschaften des Kults Einflüsse aus verschiedenen Regionen aufweisen, die zum Teil heterogen nebeneinander zu stehen scheinen, in der Zusammenschau jedoch das Bild einer **bunten, aber durchaus homogenen religiösen Vorstellungswelt**, in die sich der Tall gut einfügt.

So wurden Motivtraditionen des syro-palästinischen Raums weiterhin genutzt, wie etwa der Stier als Symbol einer (Wetter-?)göttheit (vgl. TZ 020770-041) bzw. als dessen Postamenttier (TZ 007146-001), aber auch die Metallfigurine vom El-Typ (TZ 007367-001), zu der Parallelfunde aus ganz Syro-Palästina existieren, belegen. Das gleiche gilt für das Glasamulett TZ 015318-001, für welches identische Parallelfunde ebenfalls aus dem gesamten Kulturkreis vorliegen.

Die schematische Figurine TZ 015417-001 zeugt von Kontakten in die nahegelegene Moabitis.

Zugleich gibt es aber auch einen starken ägyptischen Einfluss, erkennbar etwa an diversen Skarabäen (TZ 012203-001, TZ 009799-001, TZ 015313-001), wie auch an der in ägyptisierendem Stil gefertigten Figurine TZ 011779-001 und der Widderkopfperle TZ 015314-001. Neu hinzu kommt ein in einigen Gegenständen fassbarer (vielleicht indirekter) seevölkischer Einfluss (vgl. TZ 020503-001, TZ 010831-001).

9 Die nacheisenzeitlichen Epochen²⁸¹⁹

Mit Beginn des Hellenismus (332 v. Chr.) wurde Palästina erstmals von abendländischen Mächten regiert. Dies blieb nicht ohne Folgen für die Kultur der Region: Griechisch (später dann Latein) verdrängten die semitischen Sprachen; Kunst und Technik orientierten sich an griechischen (später an römischen) Vorbildern und eine neue Rechtsordnung westlicher Prägung veränderte die Gesellschaftsstrukturen.²⁸²⁰ In diesem Sinne kann das Ende der Eisenzeit als historisch vorgegebene Zäsur betrachtet werden, die das Ende der in dieser Arbeit vorwiegend betrachteten Zeiten markiert.

Aus Gründen der Verfügbarmachung und der Vollständigkeit sollen dennoch die aus den nacheisenzeitlichen Epochen stammenden kultischen Funde vom Tall Zirā'a vorgestellt werden. Dabei wird jedoch nicht der Versuch unternommen, sie mit Objekten von anderen Orten zu vergleichen oder in einem größeren Rahmen zu interpretieren.

Vielfach ist der Befund als solcher gegenwärtig noch schwer zu bestimmen; um auf Spekulation beruhende Fehlschlüsse zu vermeiden, wird in diesen Fällen die Angabe zur Befundart weggelassen.

²⁸¹⁹ Vgl.: Schütz, Susan: Das Leben in der Chora: Ein Phänomen der römischen Kultur am Beispiel der Dekapolis. In Vorbereitung.

²⁸²⁰ Kuhnen, Hans-Peter: Palästina in griechisch-römischer Zeit. Handbuch der Archäologie, Vorderasien II, Band II. München 1990; S. 19.

9.1 Hellenistisch-römische Zeit

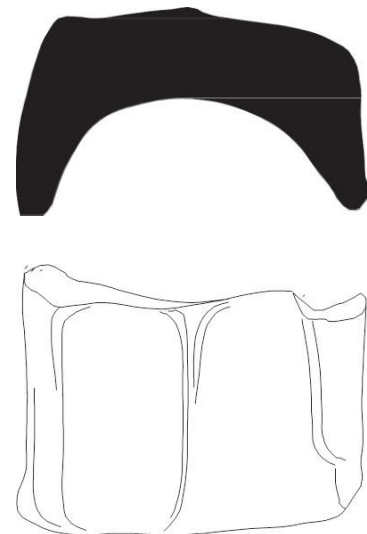
9.1.1 Der Tall Zirā‘a in hellenistisch-römischer Zeit²⁸²¹

In der Zeit vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 8. Jh. n. Chr. hatte der Tall seine Stellung als regionales Zentrum für die umliegenden Gebiete verloren.²⁸²² Diese Position hatte nun das hellenistisch gegründete Gadara inne. Gleichwohl blieb der Tall weiterhin besiedelt; allerdings stammen bislang lediglich (Abfall- und Vorrats-)Gruben sowie einige unzusammenhängende Mauerreste aus dieser Zeit.²⁸²³

9.1.2 Hellenistisch-frührömische Funde vom Tall Zirā‘a

TZ 006678-041

Ansprache	Figurine?
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	TC
Datierung	hell röm
Quadrant	AP 123
Befund	4283
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	A



Es handelt sich um ein leicht gewölbtes dekorloses Fragment eines größeren Objektes. Die Form des Objektes ähnelt mit ihrer Wölbung der des unteren Endes von TZ 006790-001. Da auch Warengruppe und Wandstärke vergleichbar sind, ist es möglich, dass es sich bei TZ 006678-041 ebenfalls um ein Fragment einer ‚klagenden Isis‘-Figur handelt.²⁸²⁴

²⁸²¹ Die stratigrafischen Pläne befinden sich in Kapitel 12.1 im Anhang.

²⁸²² VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 26.

²⁸²³ Ebd.

²⁸²⁴ Vgl.: A.a.O.; CIII.

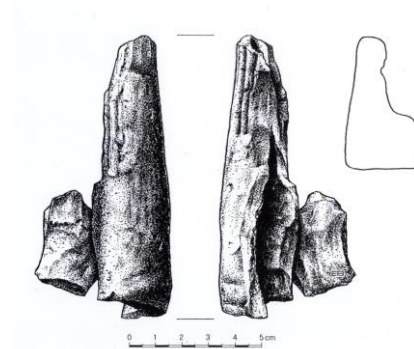
TZ 006790-001

Ansprache	Figurine
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	TC
Datierung	hell röm
Quadrant	AP 123
Befund	4770
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	A

Es handelt sich um zwei mit einiger Wahrscheinlichkeit zusammengehörende Fragmente. Das größere ist länglich, gewölbt und innen hohl. Es misst 10 x 2,3-3 x 2 cm. Im oberen Drittel ist das Objekt geschlossen, unten gleicht es einer halbierten Röhre, da hier ein Teil weggebrochen ist. Vermutlich setzte sich das Objekt an dieser Stelle waagrecht fort. Auch der obere Abschluss fehlt. Mit Ausnahme einiger senkrechter Riefen im oberen Bereich ist das Stück undekoriert. Auch das kleinere Fragment ist leicht gewölbt und amorph. Es misst 4,3 x 0,5 x 1 x 2-2,7 cm und scheint aus dem ursprünglichen Objekt herausgebrochen zu sein. Da es eine ähnliche Wandstärke wie das größere Fragment aufweist, aus dem gleichen Ton gefertigt und zusammen mit diesem aufgefunden wurde, ist anzunehmen, dass beide Teile zusammengehören. Möglicherweise handelt es sich um eine Darstellung der ‚klagenden Isis‘.²⁸²⁵



© BAU/DEI



© BAU/DEI

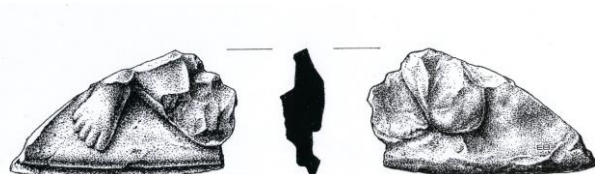
²⁸²⁵ Vgl.: Ebd.

TZ 101118-018

Ansprache	Figurine
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	Cl C Bu2Br
Datierung	hell röm
Quadrant	AS 132
Befund	11001
Stratum	06/Areal 2
Befunddatierung	spätrom-frühbyz
Kategorie	A



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Es handelt sich um den Rest einer Terrakottabasis mit der plastischen Abbildung des vorderen Teils eines rechten Fußes und einer partiell weggebrochenen Erhöhung, auf der vermutlich der linke Fuß dargestellt war.²⁸²⁶

²⁸²⁶ Vgl.: Ebd.

TZ 020184-007

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	zur Hälfte erhalten
Material	Keramik
Ware	Cl C Bu2Br
Datierung	hell röm
Quadrant	AQ 123
Befund	4631
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

Kleines Gefäß mit kugeligem Körper und geradem etwa 1 cm hohem Hals und unregelmäßigem sehr dünnem Randabschluss. Der Öffnungsdurchmesser beträgt ca. 4

cm. Da der Boden nicht mehr erhalten ist, könnte es sich auch um ein Gefäß handeln, das auf einem Kernos angebracht war. Aufgrund der Warenart könnte es hellenistisch sein, der Form nach jedoch eher eisenzeitlich – Möglicherweise stammt es aus der Übergangszeit zwischen beiden Epochen.



© BAL/DEI

© BAL/DEI

9.2 Römisch-byzantinische Zeit

9.2.1 Der Tall Zirā‘a in römisch-byzantinischer Zeit²⁸²⁷

Aus dem 2. bis 7. nachchristlichen Jahrhundert stammen in Areal I sechs Häuser sowie eine gepflasterte Straße.²⁸²⁸ Des Weiteren konnten „im Osten auf etwa halber Höhe des Talls“ die Reste einer Ummauerung identifiziert werden. Ob sie den Tall zur Gänze umgab, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Möglicherweise ist sie ins 3. oder 4. Jh. zu datieren.²⁸²⁹ Insgesamt macht die Besiedlung den Eindruck einer größeren dörflichen Struktur.²⁸³⁰

Die zahlreichen Fragmente von Gefäßen aus Kalkstein/Calcit – zumeist handelt es sich um sogenannte Henkelbecher – sind ein Indiz für eine zumindest teilweise jüdische Bewohnerschaft des Tall Zirā‘a in römischer Zeit (vgl. Kapitel 3.1.4).²⁸³¹

²⁸²⁷ Die stratigrafischen Pläne befinden sich in Kapitel 12.1 im Anhang.

²⁸²⁸ VIEWEGER/HÄSER 2010; S. 18/VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 28.

²⁸²⁹ VIEWEGER/HÄSER 2009b; S. 28.

²⁸³⁰ A.a.O.; S. 29.

²⁸³¹ Vgl. hierzu auch SCHÜTZ i.V.

9.2.2 Römisch-byzantinische Funde vom Tall Zirā'a

Aufgrund zahlreicher Erdbewegungen im Zuge von Bautätigkeit in römischer und byzantinischer Zeit sind die oberen Schichten des Tall Zirā'a bedauerlicherweise vielfach im Vergleich mit den früheren Strata stark durchmischt. So kann es nicht verwundern, dass ein Teil der im Folgenden vorgestellten Objekte aus früheren Strata stammen. Dennoch können sie recht sicher in die römische Phase des Talls datiert werden.

TZ 005930-001

Ansprache	Figurine
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	Cl Red
Datierung	hell röm byz
Quadrant	AS 123
Befund	4199
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A



© BAL/DEI

Terrakotta-Delphin, der mit dem Kopf auf dem Fragment einer Basis angebracht ist. Der Rest seines noch vorhandenen Körpers ist nach oben geschwungen, sodass angenommen werden kann, dass der weggebrochene Hinterleib ursprünglich nach oben zeigte. Das Objekt war Attribut (und vermutlich auch Stütze) einer Figur; zumeist begleitet der Delphin in dergleichen Darstellungen Aphrodite ‚Anadyomene‘, doch ist ebenfalls möglich, dass das Objekt vormals zu einer Poseidonfigur gehörte.²⁸³²



© BAL/DEI

²⁸³² Vgl.: KENKEL 2012; CIII.

TZ 007282-001

Ansprache	Figurine
Typ	vollständig
Material	Kalkstein/Calcit
Quadrant	AP 119
Befund	1102
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A

7 cm hohe und 4-4,4 cm breite kegelförmige Figurine mit Ritzdekoration: das Haar ist durch acht senkrechte und eine waagerechte Linie angedeutet; eine weitere waagerechte Linie auf der Rückseite markiert das Kopffende. Auch die Augen und der Mund sind durch Einritzungen wiedergegeben; die Nase ist andeutungsweise plastisch modelliert und weist überdies zwei geritzte Nasenlöcher auf. Dieses Objekt ist sehr grob bearbeitet, so dass es sich möglicherweise nicht um einen als besonders wertvoll erachteten Gegenstand, sondern vielleicht eher um ein Spielzeug handeln könnte.

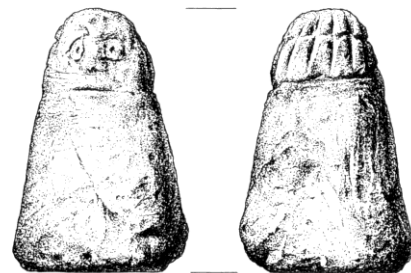
Es ist unklar, ob die durch den Fundkontext nahegelegte Datierung in die byzantinische Zeit korrekt ist.



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 001005-001

Ansprache	Becher
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AM 119
Befund	16
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A



Boden eines handgefertigten Bechers mit geglätteter Innenseite und Meißelspuren auf der Außenseite. Durchmesser von 10 cm.

Vermutlich Typ 2.a.i (nach Cahill).²⁸³³

²⁸³³ CAHILL 1992; S. 254f.

TZ 003579-010

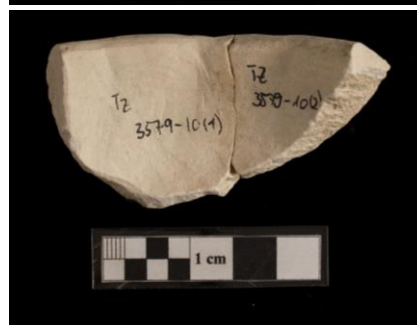
Ansprache	Schale
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AN/AO 118/119
Befund	2046
Stratum	11
Befunddatierung	EZ II A/B (jünger)
Kategorie	A

Fragment einer grob gearbeiteten, handgefertigten Schale.

Typ 2.a.ii.B (nach Cahill).²⁸³⁴



© BAUDEI



© BAUDEI

²⁸³⁴ Ebd.

TZ 007647-001

Ansprache	Henkelbecher
Typ	Henkel
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AM/AN 119
Befund	1486
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A

Rechteckiger Griff mit halbrundem Loch. Gehört zu einem Henkelbecher. Handgefertigt.
Typ 2.a.i/2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸³⁵



© BAL/DEI



© BAL/DEI

²⁸³⁵ Ebd.

TZ 007738-001

Ansprache	Schale
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AH 115
Befund	1244
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	A

Boden einer auf einer Drehbank hergestellten Schale, die mit drei feinen horizontalen Rillen dekoriert ist. Durchmesser von 18 cm.

TZ 007739-001

Ansprache	Basin
Typ	Rand bis Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AM 117
Befund	168
Stratum	12
Befunddatierung	EZ II A/B (älter)
Kategorie	A

Fragment eines handgefertigten Basins; an Außen- und Innenseite geglättet.

TZ 007748-001

Ansprache	Schale mit Standring
Typ	Rand bis Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AM 118
Befund	6
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A

Fragment einer handgefertigten Schale mit einem Durchmesser von 22 cm.

TZ 009896-001

Ansprache	Becher
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 118
Befund	2726
Stratum	12 auch 11
Befunddatierung	EZ II A/B (beide)
Kategorie	A



© BA/DEI

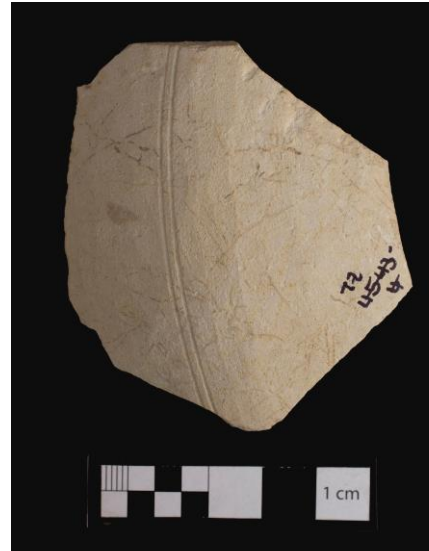
Aus durch römische Grube gestörtem Befund stammender Boden eines handgefertigten Bechers. An der Außenseite befinden sich Meißelspuren; Durchmesser von 8,4 cm.

Typ 2.a.i (nach Cahill).²⁸³⁶

²⁸³⁶ Ebd.

TZ 010284-001

Ansprache	Schale
Typ	Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 118
Befund	2846
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A



© BALDEI

Fragment einer halbkugelförmigen Schale mit zwei horizontalen eingeritzten Ritzlinien.

Typ 1.a.i.I (nach Cahill).²⁸³⁷

²⁸³⁷ A.a.O.; S. 246f.

TZ 010597-001

Ansprache	Becher
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 118
Befund	2877
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A

Boden eines handgefertigten Bechers mit Meißelspuren auf der Außenseite. Durchmesser von 11 cm.

Vermutlich Typ 2.a.i/2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸³⁸



© BAL/DEI



© BAL/DEI

²⁸³⁸ A.a.O.; S. 254f.

TZ 010610-001

Ansprache	Becher
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP/AQ 118
Befund	2732
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A

Fragment eines handgefertigten Bechers mit Meißelspuren auf der Außenseite. Durchmesser von 11 cm.

Typ 2.a.i/2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸³⁹



© BA/DEI



© BA/DEI

²⁸³⁹ Ebd.

TZ 010833-001

Ansprache	Schale mit Standboden
Typ	Rand bis Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AL 118
Befund	1503
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A

Zwei Fragmente einer Schale mit einem Durchmesser von 15 cm. Auf der Außenseite knapp unter dem Rand verlaufen im Abstand von 1,5 mm zwei eingeritzte feine, horizontale Ritzlinien.

Vermutlich Typ 1.a.i.I (nach Cahill).²⁸⁴⁰



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁴⁰ A.a.O.; S. 246f.

TZ 012676-001

Ansprache	Schale mit Standboden
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 120
Befund	3247
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Boden einer handgefertigten Schale mit leicht gerundetem Boden und einem Durchmesser von 9 cm.

Vermutlich Typ 1.a.i.J (nach Cahill).²⁸⁴¹

²⁸⁴¹ Ebd.

TZ 012677-001

Ansprache	Becher
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AR 118
Befund	3513
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A

Boden eines handgefertigten Bechers. Auf der Außenseite sind Meißelspuren erkennbar, die Innenseite ist geglättet. Durchmesser von 9 cm.

Typ 2.a.i/2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁴²



²⁸⁴² A.a.O.; S. 254f.

TZ 013431-001

Ansprache	Becher
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AT 122
Befund	4047
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	A

Fragment eines handgefertigten Bechers, außen und innen geglättet. Durchmesser von 12 cm.

Typ 2.a.i/2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁴³



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁴³ Ebd.

TZ 013439-001

Ansprache	Becher
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AS 123
Befund	4008
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A

Fragment eines handgefertigten Bechers, außen Meißelspuren, innen geglättet.

Typ 2.a.i/2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁴⁴



© BALDEI



© BALDEI



© BALDEI

²⁸⁴⁴ Ebd.

TZ 014420-001

Ansprache	Schale
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AS 123
Befund	4008
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A

Fragment einer möglicherweise auf einer Drehbank gefertigten Schale mit leicht nach außen gestellter Wandung. Außen- und Innenseite geglättet. Durchmesser von 14 cm.

Typ 1.a.i.I (nach Cahill).²⁸⁴⁵



© BALDEI

© BALDEI

²⁸⁴⁵ A.a.O.; S. 246f.

TZ 014422-001

Ansprache	Schale
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AH 115
Befund	1230
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	A

Boden einer möglicherweise auf einer Drehbank gefertigten Schale. Außen- und Innenseite geglättet. Durchmesser von 7,2 cm.

Typ 1.a.i.I (nach Cahill).²⁸⁴⁶



²⁸⁴⁶ Ebd.

TZ 015374-001 / TZ 015383-001 / TZ 015385-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP/AQ 123
Befund	5187/5116
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A



© BALDEI

Fragmente eines Gefäßes mit abgesetztem Rand, auf dem zwei horizontale Linien eingeritzt sind. Durchmesser von 20 cm.

Typ 1.a.i.F (nach Cahill).²⁸⁴⁷

²⁸⁴⁷ A.a.O.; S. 244f.

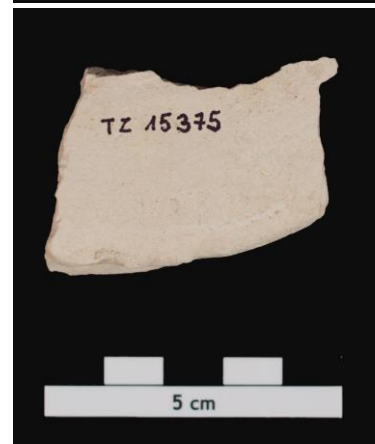
TZ 015375-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	5187
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Fragment eines Gefäßbodens mit eingeritzter horizontaler Linie kurz oberhalb des Bodens. Durchmesser von 14 cm.
Typ 2.a.i/2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁴⁸



© BA/DEI



© BA/DEI

²⁸⁴⁸ A.a.O.; S. 254f.

TZ 015376-001

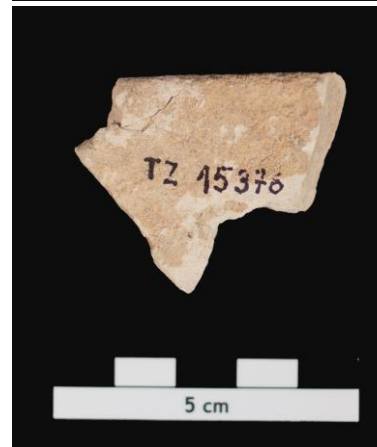
Ansprache	Gefäß
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	5187
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Gefäßfragment.

Der Typ ist nicht bestimmbar.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 015377-001

Ansprache	Henkelbecher
Typ	Fragment
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4816
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A



© BAIDEI

Fragment eines Henkelbechers.

Typ 2.a.i/2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁴⁹

²⁸⁴⁹ Ebd.

TZ 015378-001

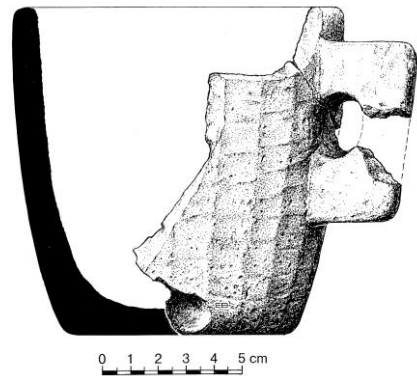
Ansprache	Henkelbecher
Typ	Rand bis Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 123
Befund	5201
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Zwei Fragmente eines Henkelbechers.

Typ 2.a.i (nach Cahill).²⁸⁵⁰



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁵⁰ Ebd.

TZ 015379-001

Ansprache	Schale mit Standboden
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	5155
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A



© BAU/DEI

Fragmente einer Schale.

Typ 2.a.i.F (nach Cahill).²⁸⁵¹

²⁸⁵¹ A.a.O.; S. 244f.

TZ 015380-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 123
Befund	5201
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Gefäßfragment. Durchmesser von 16 cm.

Typ 1.a.i.J (nach Cahill).²⁸⁵²



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁵² A.a.O.; S. 246f.

TZ 015381-001

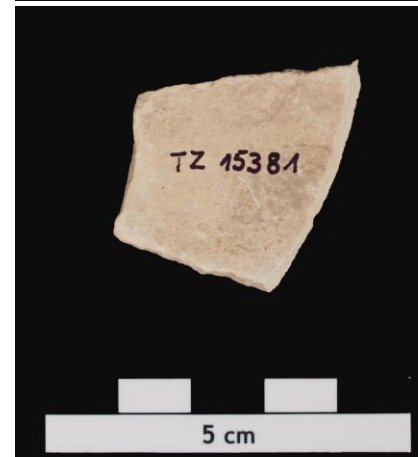
Ansprache	Gefäß
Typ	Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 123
Befund	5201
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Gefäßfragment.

Der Typ ist nicht bestimmbar.



© BAM/DEI



© BAM/DEI

TZ 015386-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 123
Befund	5116
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Gefäßfragment mit horizontaler Ritzlinie.

Typ 1.a.i.J (nach Cahill).²⁸⁵³



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁵³ Ebd.

TZ 015387-001

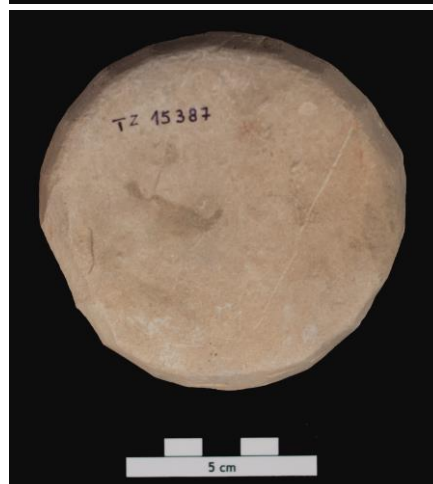
Ansprache	Gefäß
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 123
Befund	5201
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Gefäßboden mit einem Durchmesser von 8 cm.

Typ 2.a.i/2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁵⁴



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁵⁴ A.a.O.; S. 254f.

TZ 015388-001

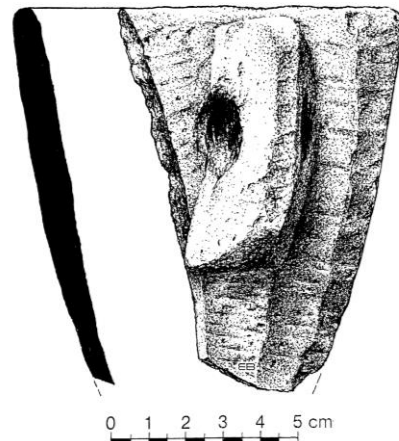
Ansprache	Henkelbecher
Typ	Rand mit Henkel
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 122
Befund	4737
Befundart	Erbefund in architekturlosem Bereich
Stratum	10
Befunddatierung	EZ II C
Kategorie	A

Wandungsfragment mit Henkel. Der Durchmesser des Gefäßes beträgt 11 cm. Es handelt sich um ein ‚Erbstück‘, denn der Kontext wird in die Eisenzeit II C datiert, wohingegen das Gefäßfragment selbst mit hoher Wahrscheinlichkeit später zu datieren ist.

Typ 2.a.i (nach Cahill), bzw. etwas steilwandiger als dieser Typ.²⁸⁵⁵



© BAUDEI



© BAUDEI

²⁸⁵⁵ Ebd.

TZ 015390-001

Ansprache	Henkelbecher
Typ	Henkel
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AE 114
Befund	4778
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	A



© BALDEI

Henkel eines Henkelbechers.

Typ 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁵⁶

²⁸⁵⁶ Ebd.

TZ 015391-001

Ansprache	Becher
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 123
Befund	5205
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Fragment eines Bechers, der einen Durchmesser von 8,8 cm besitzt.

Typ 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁵⁷



© BAI/DEI



© BAI/DEI

²⁸⁵⁷ Ebd.

TZ 015392-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 123
Befund	5205
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Gefäßfragment.

Der Typ ist nicht bestimmbar.



© BA/DEI



© BA/DEI

TZ 015394-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4817
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	A

Gefäßfragment mit zwei horizontalen Ritzlinien.
Griffknubbe etwa 1,5 cm unterhalb des Randes.
Durchmesser von 20 cm.

Ähnlich Typ 1.b.i (nach Cahill).²⁸⁵⁸



© BA/DEI



© BA/DEI

²⁸⁵⁸ A.a.O.; S. 252f.

TZ 015397-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4858
Stratum	06 a
Befunddatierung	röm (Umbau)
Kategorie	A

Gefäßfragment mit 1,2 cm breiter und 0,1 cm hoher Wulst 1,7 cm unterhalb des Randes. Durchmesser von 21 cm.

Ähnlich Typ 1.b.i (nach Cahill).²⁸⁵⁹



© BA/DEI



© BA/DEI

²⁸⁵⁹ Ebd.

TZ 015398-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AR 123
Befund	4343
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	A

Boden eines Gefäßes.

Typ kaum bestimmbar; möglicherweise 1.a.i.F (nach Cahill).²⁸⁶⁰



© BA1/DEI



© BA1/DEI

²⁸⁶⁰ A.a.O.; S. 244f.

TZ 015400-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4817
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	A

Gefäßfragment mit steiler Wandung und flachem Rand.
Typ 1.a.i.J (nach Cahill).²⁸⁶¹



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁶¹ A.a.O.; S. 246f.

TZ 015401-001

Ansprache	Becher
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4770
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	A



© BAL/DEI

Vermutlich Henkelbecher.

Wahrscheinlich Typ 2.a.i oder 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁶²

²⁸⁶² A.a.O.; S. 254f.

TZ 015403-001

Ansprache	Becher
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4875
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	A



© BAU/DEI

Vermutlich Henkelbecher, der einen Öffnungsdurchmesser von 10 cm besitzt.

Wahrscheinlich Typ 2.a.i oder 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁶³

²⁸⁶³ Ebd.

TZ 015404-001

Ansprache	Becher
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 122
Befund	4769
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	A



Vermutlich Henkelbecher.

Wahrscheinlich Typ 2.a.i oder 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁶⁴

²⁸⁶⁴ Ebd.

TZ 015405-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	5075
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Gefäßfragment.

Typ 1.a.i.F (nach Cahill).²⁸⁶⁵



© BAIDEI



© BAIDEI

²⁸⁶⁵ A.a.O.; S. 244f.

TZ 015406-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4816
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Gefäßfragment mit einer horizontalen und einigen vertikalen Ritzlinien.

Typ 1.a.i.J (nach Cahill).²⁸⁶⁶



© BAI/DEI



© BAI/DEI

²⁸⁶⁶ A.a.O.; S. 246f.

TZ 015408-001

Ansprache	Becher
Typ	Wand und Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AM 119
Befund	16
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A



© BAU/DEI

Vermutlich Henkelbecher, handgefertigt.

Typ 2.a.i oder 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁶⁷

²⁸⁶⁷ A.a.O.; S. 254f.

TZ 015409-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AI 115
Befund	1098
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	A

Boden eines Gefäßes, Durchmesser von 5,5 cm.

Typ 1.a.i.I (nach Cahill).²⁸⁶⁸



© BALDEI



© BALDEI

²⁸⁶⁸ A.a.O.; S. 246f.

TZ 015410-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AS 123
Befund	4008
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A

Fragment eines auf der Drehbank gefertigten Gefäßes. Durchmesser von 18 cm.

Typ 1.a.i.I (nach Cahill).²⁸⁶⁹



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁶⁹ Ebd.

TZ 015429-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4989
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A



Fragment mit zwei Reparaturlöchern.
Der Typ ist nicht bestimmbar.



TZ 015948-001

Ansprache	Schale mit Standboden
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 123
Befund	5206
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Boden einer auf einer Drehbank gefertigten Schale mit leicht nach innen gezogenem Standfuß. Durchmesser von 8 cm.

Typ 1.a.i.I (nach Cahill).²⁸⁷⁰



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁷⁰ Ebd.

TZ 017225-001

Ansprache	Becher
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 122
Befund	4714
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	A



© BAU/DEI

Abnickendes Fragment des Bodens eines handgefertigten Bechers.

Wahrscheinlich Typ 2.a.i, 2.a.i.A.1 oder 2.a.ii.A.3 (nach Cahill).²⁸⁷¹

²⁸⁷¹ A.a.O.; S. 254f.

TZ 017226-001

Ansprache	Schale
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AM 116
Befund	4785
Stratum	15
Befunddatierung	SB Rep
Kategorie	A

Fragment einer auf einer Drehbank gefertigten Schale mit flachem Rand und horizontaler Ritzlinie. Maximaler Durchmesser von 16,8 cm.

Typ 1.a.i.J (nach Cahill).²⁸⁷²



© BALDEI



© BALDEI

²⁸⁷² A.a.O.; S. 246f.

TZ 017230-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Randlippe
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4991
Stratum	09 a
Befunddatierung	hell-röm (Umbau)
Kategorie	A



© BAU/DEI

Randlippenfragment eines auf einer Drehbank gefertigten Gefäßes mit einem Durchmesser von 14 cm. Unterhalb des Randes verläuft eine feine horizontale Linie. Größer als Typ 1.a.i.A (nach Cahill), aber mit diesem vergleichbar.²⁸⁷³

²⁸⁷³ A.a.O.; S. 244f.

TZ 017231-001

Ansprache	Schale
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4999
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A



© BALDEI

Fragment einer auf einer Drehbank gefertigten karinierten Schale mit horizontaler Ritzlinie.

Typ 1.a.i.I (nach Cahill).²⁸⁷⁴

²⁸⁷⁴ A.a.O.; S. 246f.

TZ 017232-001

Ansprache	Schale
Typ	Randlippe
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4999
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Fragmente einer auf einer Drehbank gefertigten Schale, mit einem Öffnungsdurchmesser von ca.

16 cm. Der Rand ist verdickt, auf seiner Außenseite verlaufen zwei feine horizontale Linien.

Typ 1.a.i.K (nach Cahill).²⁸⁷⁵



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁷⁵ Ebd.

TZ 017233-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Randlippe
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4997
Stratum	09 a
Befunddatierung	hell-röm (Umbau)
Kategorie	A



© BAUDEI

Randlippenfragment eines auf einer Drehbank gefertigten Gefäßes mit einem Durchmesser von 15 cm. Unterhalb des Randes verläuft eine 1,2 cm breite Wulst.

Typ 1.b.i (nach Cahill).²⁸⁷⁶

²⁸⁷⁶ A.a.O.; S. 250f.

TZ 017234-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Randlippe
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 123
Befund	5024
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A



© BAU/DEI

Randlippenfragment eines auf einer Drehbank gefertigten Gefäßes mit einem Durchmesser von 15 cm. Unterhalb des Randes verläuft eine feine horizontale Linie.

Größer als Typ 1.a.i.A (nach Cahill), aber von der Machart mit diesem vergleichbar.²⁸⁷⁷

²⁸⁷⁷ A.a.O.; S. 244f.

TZ 017235-001

Ansprache	Becher
Typ	Fragment
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 123
Befund	5024
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A



Zwei Fragmente eines handgefertigten Gefäßes, vermutlich eines Henkelbechers.

Wahrscheinlich Typ 2.a.i oder 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁷⁸

²⁸⁷⁸ A.a.O.; S. 254f.

TZ 017236-001

Ansprache	Becher
Typ	Fragment
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 123
Befund	5024
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A



© BAU/DEI

Zwei Fragmente eines Bechers mit Meißelspuren auf der Außenseite.

Wahrscheinlich Typ 2.a.i oder 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁷⁹

²⁸⁷⁹ Ebd.

TZ 017237-001

Ansprache	Becher
Typ	Fragment
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AQ 123
Befund	5024
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A



Fragment eines handgefertigten Bechers mit Bearbeitungsspuren auf der Außenseite.
Wahrscheinlich Typ 2.a.i oder 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁸⁰

²⁸⁸⁰ Ebd.

TZ 017239-001

Ansprache	Schale
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	5154
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Fragment einer auf einer Drehbank gefertigten Schale mit spitz zulaufendem Rand und horizontalen Ritzlinie.
Typ 1.a.i.J (nach Cahill).²⁸⁸¹



© BAI/DEI



© BAI/DEI

²⁸⁸¹ A.a.O.; S. 246f.

TZ 017240-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Fragment
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	5075
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A



© BAU/DEI

Fragment eines handgefertigten Gefäßes, vermutlich eines Henkelbechers.

Wahrscheinlich Typ 2.a.i oder 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁸²

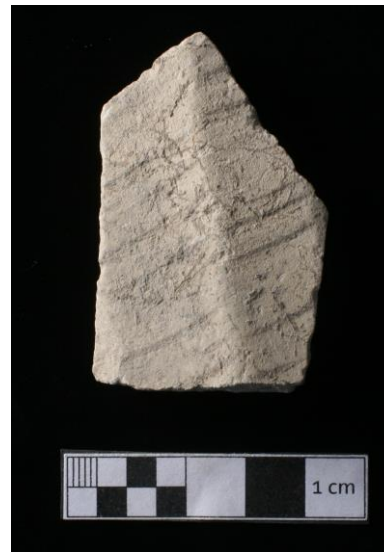
²⁸⁸² A.a.O.; S. 254f.

TZ 019512-001

Ansprache	Becher
Typ	Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	4816
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Fragment eines handgefertigten steilwandigen Bechers mit Meißelspuren auf der Außenseite.

Wahrscheinlich Typ 2.a.i oder 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁸³



© BA/DEI



© BA/DEI

²⁸⁸³ Ebd.

TZ 019513-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AP 123
Befund	5095
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	A

Fragment eines auf einer Drehbank gefertigten runden Gefäßes mit mehreren eingeritzten Linien und einer etwa 1,3 cm unterhalb des Randes verlaufenden Wulst. Durchmesser von 17 cm.

Typ 1.a.i.K (nach Cahill).²⁸⁸⁴



© BAL/DEI



© BAL/DEI

²⁸⁸⁴ A.a.O.; S. 246f.

TZ 110391-001

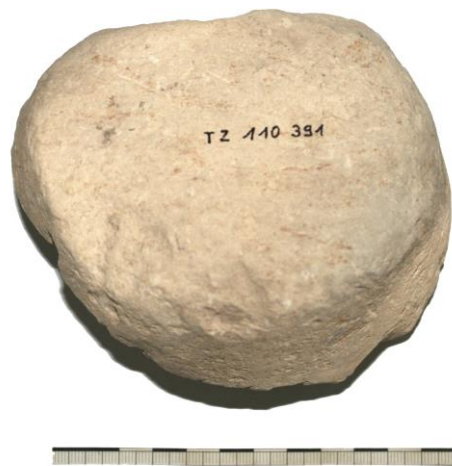
Ansprache	Becher
Typ	Fragment
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AX 130
Befund	10348
Stratum	07 auch 06/Areal 2
Befunddatierung	röm bis spätröm-frühbyz
Kategorie	A

Fragment eines handgefertigten Bechers.

Typ 1.a.v (nach Cahill).²⁸⁸⁵



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁸⁵ A.a.O.; S. 248f.

TZ 110395-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Henkel
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AY 130
Befund	10367
Stratum	07/Areal 2
Befunddatierung	röm
Kategorie	A

Henkel mit ovalem Aufriss.

Der Typ ist nicht bestimmbar.



© BALDEI



© BALDEI



© BALDEI

TZ 111309-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AW 127
Befund	10757
Stratum	08 b auch 07/Areal 2
Befunddatierung	frühröm bis röm
Kategorie	A

Fragment eines Bechers oder einer Schale mit einem Durchmesser von 10 cm.

Typ 1.a.v (nach Cahill).²⁸⁸⁶



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁸⁶ Ebd.

TZ 111443-001

Ansprache	Henkelbecher
Typ	Fragment
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AW 126
Befund	10752
Stratum	06 auch 05/Areal 2
Befunddatierung	spätrom-frühbyz bis byz
Kategorie	A



© BAL/DEI

Teil eines Henkelbechers mit einem Henkel und einem Teil des leicht verdickten Randes. Etwas unterhalb des Henkels befand sich eine waagrecht eingeritzte Linie, unterhalb derer sich das Gefäß entweder nach außen geknickt fortsetzte oder unterhalb derer sich eine Wulst befand. Das Gefäß besitzt einen Durchmesser von 11 cm.

Typ 2.a.ii.A.1 (nach Cahill).²⁸⁸⁷

²⁸⁸⁷ A.a.O.; S. 254f.

TZ 111726-001

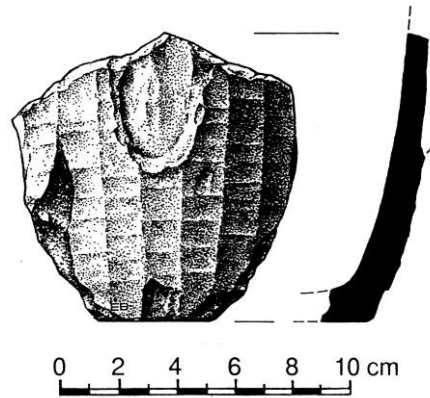
Ansprache	Henkelbecher
Typ	Wandung und Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AY 127
Befund	10926
Stratum	02 auch 01.00/Areal 2
Befunddatierung	abb-mam bis modern
Kategorie	A

Wandung mit Bodenansatz. Auf der Außenseite befinden sich zwei einander gegenüberliegende Ansätze eines weggebrochenen Henkels; des Weiteren sind senkrechte Bearbeitungsspuren erkennbar.

Typ 2.a.i (nach Cahill).²⁸⁸⁸



© BALDEI



© BALDEI

²⁸⁸⁸ Ebd.

TZ 111727-001

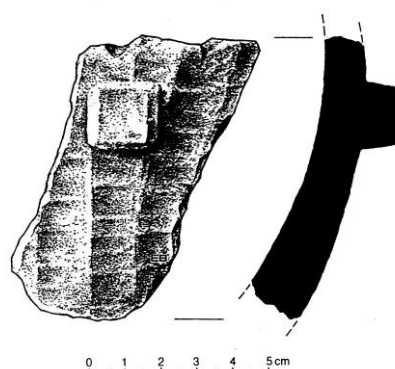
Ansprache	Henkelbecher
Typ	Bauchscherbe mit Henkelansatz
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AS 134
Befund	10950
Stratum	01/Areal 2
Befunddatierung	isl
Kategorie	A

Wandung mit dem Ansatz eines weggebrochenen Henkels auf der Außenseite.

Typ 2.a.ii.A.2 (nach Cahill).²⁸⁸⁹



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁸⁹ Ebd.

TZ 111729-001

Ansprache	Henkelbecher
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AT 132
Befund	10927
Kategorie	A

Hälfte des Bodens eines handgefertigten Kalkstein/Calcitgefäßes mit einem Durchmesser von 8,4 cm.

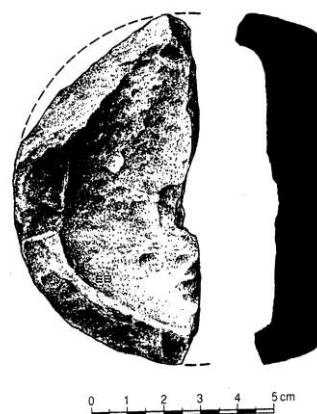
Typ 2.a.i oder 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁹⁰



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁹⁰ Ebd.

TZ 112484-001

Ansprache	Schale
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AV 131
Befund	11240
Kategorie	A

Fragment einer handgefertigten Schale mit einem Durchmesser von 23,4 cm.

Typ 2.a.ii.B (nach Cahill).²⁸⁹¹



© BA/DEI

© BA/DEI

²⁸⁹¹ Ebd.

TZ 112485-001

Ansprache	Henkelbecher
Typ	Bauchscherbe mit Henkelansatz
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AW 128
Befund	10009
Stratum	05 auch 04.03 a.b/Areal 2
Befunddatierung	byz bis oma
Kategorie	A

Bauchscherbenfragment mit Henkelansatz eines handgefertigten Henkelbechers. Meißelspuren an der Außenseite.

Typ 2.a.i (nach Cahill).²⁸⁹²



© BALDEI

²⁸⁹² Ebd.

TZ 112486-001

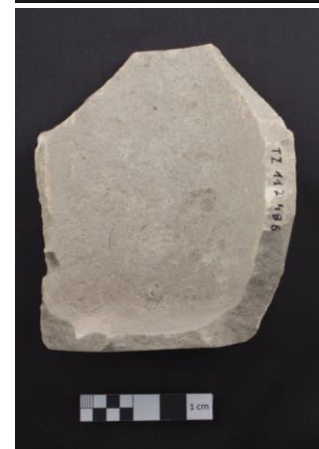
Ansprache	Henkelbecher
Typ	Fragment
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AT 134
Befund	10942
Kategorie	A

Einen Teil des Randes sowie des Bodens umfassendes Fragment eines handgefertigten tonnenförmigen Henkelbechers, der einen Durchmesser von 10 cm besitzt. Auf der Außenseite ist der Ansatz des weggebrochenen Henkels zu erkennen.

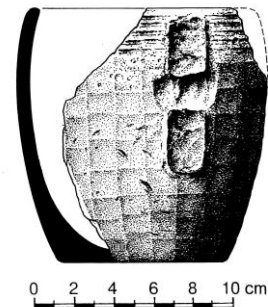
Typ 2.a.i (nach Cahill).²⁸⁹³



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁹³ Ebd.

TZ 112487-001

Ansprache	Schale
Typ	Rand
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AS 133
Befund	10821
Stratum	03 a auch 02.01/Areal 2
Befunddatierung	oma bis osm
Kategorie	A

Fragment einer auf einer Drehbank gefertigten Schale mit eingezogenem rundem Rand und zwei horizontalen Ritzlinien. Maximaler Durchmesser von 14,2 cm.

Typ 1.a.i.I (nach Cahill).²⁸⁹⁴



© BALDEI



© BALDEI

²⁸⁹⁴ A.a.O.; S. 246f.

TZ 112488-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AT 134
Befund	10942
Kategorie	A

Boden eines Gefäßes, möglicherweise eines Bechers, mit einem Durchmesser von 9 cm.

Wahrscheinlich Typ 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁹⁵



© BALDEI

²⁸⁹⁵ A.a.O.; S. 254f.

TZ 112489-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AV 128
Befund	11162
Stratum	09 auch 08 b.07.06/Areal 2
Befunddatierung	hell bis spätröm-frühbyz
Kategorie	A

Fragment eines handgefertigten Gefäßes.

Typ 1.a.v (nach Cahill).²⁸⁹⁶



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁸⁹⁶ A.a.O.; S. 248f.

TZ 112490-001

Ansprache	Henkelbecher?
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AU 133
Befund	10670
Stratum	02/Areal 2
Befunddatierung	oma
Kategorie	A



© BA/DEI

Zwei anpassende Fragmente, die einen Teil des Randes und der Wandung eines handgefertigten Gefäßes sowie einen randständigen Henkel umfassen. Das Gefäß hat einen Durchmesser von 14 cm.

Typ 2.a.i (nach Cahill).²⁸⁹⁷

²⁸⁹⁷ A.a.O.; S. 254f.

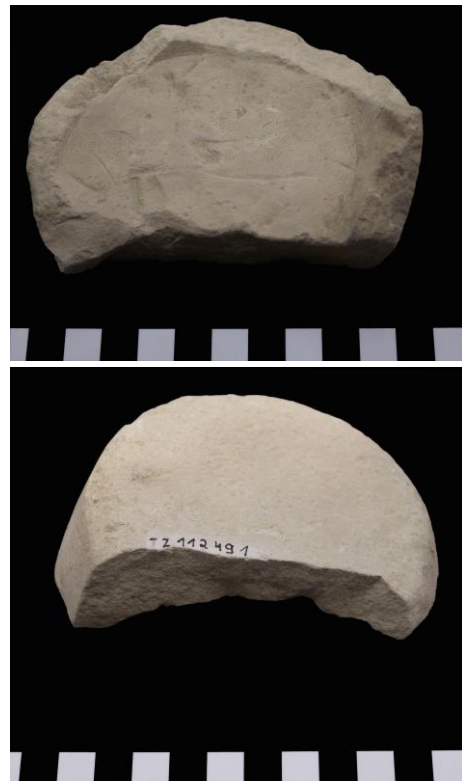
TZ 112491-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AY 128
Befund	11338
Stratum	01/Areal 2
Befunddatierung	osm
Kategorie	A

Boden eines vermutlich handgefertigten Gefäßes.

Durchmesser von 9 cm.

Typ 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁸⁹⁸



²⁸⁹⁸ A.a.O.; S. 254f.

TZ 112492-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Fragment
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AW 128
Befund	10014
Stratum	09 auch 08 b.07/Areal 2
Befunddatierung	hell bis röm
Kategorie	A



© BA/DEI

Rand und Wandung eines handgefertigten Kalkstein-/Calcitgefäßes.

Der Typ ist nicht bestimmbar.

TZ 112494-001

Ansprache	Henkelbecher
Typ	Rand und Henkel
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AX 127
Befund	11396
Stratum	01/Areal 2
Befunddatierung	osm
Kategorie	A

Rand und Wandung eines handgefertigten runden Bechers mit fast randständigem eckigem Henkel. Der Durchmesser des Gefäßes beträgt 6 cm.

Typ 2.a.i (nach Cahill).²⁸⁹⁹



© BALDEI



© BALDEI

²⁸⁹⁹ Ebd.

TZ 112495-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AU 132
Befund	11219
Kategorie	A

Gefäßfragment.

Typ 1.a.ii (nach Cahill).²⁹⁰⁰



© BAU/DEI



© BAU/DEI

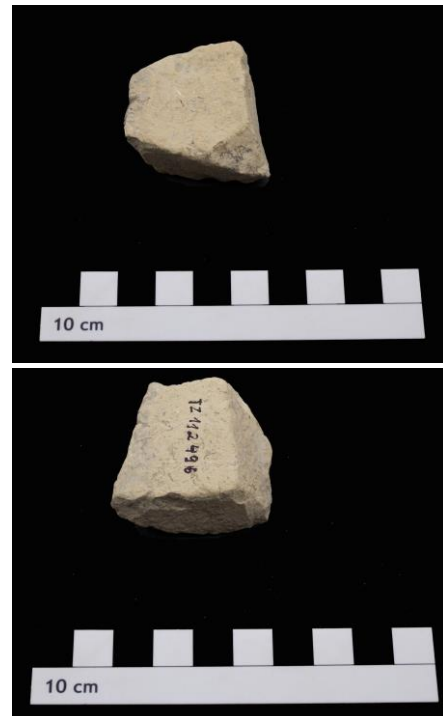
²⁹⁰⁰ A.a.O.; S. 246f.

TZ 112496-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Fragment
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AV 128
Befund	11162
Stratum	09 auch 08 b.07.06/Areal 2
Befunddatierung	hell bis spätröm-frühbyz
Kategorie	A

Fragment eines handgefertigten Gefäßes.

Der Typ ist nicht bestimmbar.



TZ 112497-001

Ansprache	Becher
Typ	Rand bis Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AV 127
Befund	11084
Stratum	09/Areal 2
Befunddatierung	hell
Kategorie	A

Fragment eines handgefertigten leicht bauchigen Bechers mit geglätteter Außen- und Innenseite. Maximaler Durchmesser von 13,6 cm.

Typ 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁹⁰¹



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁹⁰¹ A.a.O.; S. 254f.

TZ 112498-001

Ansprache	Schale
Typ	Rand und Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AV 128
Befund	11086
Stratum	08 b auch 07.06/Areal 2
Befunddatierung	frührom bis spätröm
Kategorie	A

Fragment eines auf einer Drehbank gefertigten Gefäßes mit nach außen gestellter Wandung; mit Wulst und zwei Kerben dekoriert. Durchmesser von 17 cm.

Typ 1.a.i.J (nach Cahill).²⁹⁰²



© BAU/DEI

© BAU/DEI

²⁹⁰² A.a.O.; S. 246f.

TZ 112499-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AX 128
Befund	11135
Stratum	01/Areal 2
Befunddatierung	isl
Kategorie	A



© BAI/DEI

Boden eines handgefertigten Kalkstein-/Calcitgefäßes mit einem Durchmesser von 8,7 cm.

Typ 2.a.i oder 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁹⁰³

²⁹⁰³ A.a.O.; S. 254f.

TZ 112500-001

Ansprache	Becher
Typ	Boden
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AU 130
Befund	11449
Stratum	08 b auch 07.06/Areal 2
Befunddatierung	frühröm bis spätröm
Kategorie	A



© BAU/DEI

Boden eines handgefertigten Gefäßes, möglicherweise eines Henkelbechers.

Typ 2.a.i oder 2.a.i.A.1 (nach Cahill).²⁹⁰⁴

²⁹⁰⁴ Ebd.

TZ 112501-001

Ansprache	Gefäß
Typ	Bauchscherbe
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AV 130
Befund	11424
Stratum	02 auch 01/Areal 2
Befunddatierung	abb-mam bis osm
Kategorie	A



Wandung eines handgefertigten Gefäßes mit Meißelspuren auf der Außenseite.

Der Typ ist nicht bestimmbar.

TZ 112753-001

Ansprache	Becher
Typ	Wandung
Material	Kalkstein/Calcit
Datierung	röm
Quadrant	AU 132
Befund	10921
Kategorie	A

Gefäßfragment.

TZ 100538-001

Ansprache	Öllampe
Typ	Henkel
Material	Keramik
Ware	Cl C Bu2Br-f
Datierung	röm
Quadrant	AU 131
Befund	10503
Stratum	00/Areal 2
Befunddatierung	modern
Kategorie	C

Der Henkel der Öllampe ist auf der Oberseite mit einem T-förmig erhaltenen Aufsatz versehen. Vermutlich handelt es sich um ein Kreuz, dessen oberes Ende weggebrochen ist. Die Kreuzform könnte auf christliche Vorstellungen zurückgehen.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 004987-030

Ansprache	Schale
Typ	Bauchscherbe
Material	Keramik
Ware	CI ETS
Datierung	röm byz
Quadrant	AR 120
Befund	3280
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	C



© BAUDEI

Der Stempelabdruck in Form eines griechischen Kreuzes war vermutlich ursprünglich in der Mitte einer Schale angebracht. Das Kreuzsymbol könnte auf christliche Vorstellungen zurückgehen.

TZ 100821-008

Ansprache	Schale
Typ	Boden
Material	Keramik
Ware	Phocaean Red Slip Ware
Datierung	röm byz
Quadrant	AS 129
Befund	10703
Stratum	03 a.b auch 02.01.00/Areal 2
Befunddatierung	oma bis modern
Kategorie	C



© BAUDEI

Auf der Innenseite der Schale befindet sich der Abdruck eines Kreuzstempels. An zwei nebeneinanderliegenden Seiten befinden sich in den Ecken zwischen je zwei Kreuzarmen zwei Kreise, wobei der kleinere vom größeren umschlossen wird. Das Kreuzsymbol könnte auf christliche Vorstellungen zurückgehen.

9.3 Spätere naheisenzeitliche Funde vom Tall Zirā'a

TZ 101180-005

Ansprache	Altar
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	Cl C Bu2Br
Datierung	hell röm byz
Quadrant	AU 131
Befund	10628
Stratum	07 auch 06.05/Areal 2
Befunddatierung	röm bis byz
Kategorie	A

Dreizackiges Fragment mit einer Breite von 5,6 cm und einer Höhe von 4,2 cm. Es stellt vermutlich eine der vier Seiten eines viereckigen Räuchergerätaufsatzes dar. Die beiden äußeren Zacken bilden zugleich die

Ecken, eine weitere Zacke befindet sich mittig zwischen ihnen, so dass anzunehmen ist, dass das Objekt vormals achtzackig war. Etwa 2,6 cm unterhalb der Oberkante der Zacken verläuft eine eingeritzte waagerechte Linie, die etwas

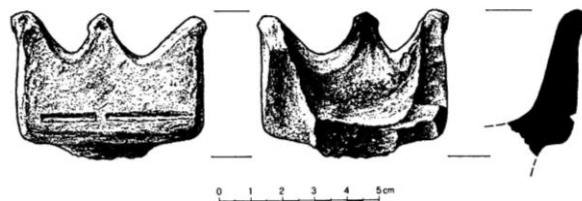
links der Mitte auf 0,5 cm Länge unterbrochen ist. Sie ist nicht umlaufend, sondern endet kurz vor Erreichen des Seitenendes. An der linken Seite des Fragments ist noch ein kleiner Teil der Seitenwand erhalten und auch hier ist eine waagerechte Linie eingeritzt. An den Bruchstellen ist erkennbar, dass sich der Gegenstand ursprünglich auch nach unten hin fortsetzte und vermutlich in einen Standfuß mündete.²⁹⁰⁵



© BAU/DEI



© BAU/DEI



© BAU/DEI

²⁹⁰⁵ Vgl.: KENKEL 2012; CIII/CIV.

TZ 111613-001

Ansprache	Anhänger
Typ	vollständig
Material	Silber
Quadrant	AU 134
Befund	10940
Kategorie	A

2,9 cm langes, 2,1 cm breites und 0,3 cm tiefes lateinisches Kreuz aus Silber mit einer Durchlochung im oberen Segment, so dass es als Anhänger an einer Kette getragen werden konnte. Das Objekt hat vermutlich amulethafter, in jedem Fall aber bekenntender Charakter.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 007430-001

Ansprache	Figurine
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ II/hell
Quadrant	Oberfläche
Befund	Oberfläche
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	A

Weiblicher Kopf, 9,2 cm lang, 7,2 cm breit und 4,4 cm tief, mit großen Augen, rundem Mund und abstehenden Ohren. Da der Hinterkopf flach und vertikal eingedrückt ist, kann davon ausgegangen werden, dass der Kopf ursprünglich irgendworan befestigt war. Die Augenwülste sprechen zwar gegen eine hellenistische Datierung, die dicklichen Wangen, der geöffnete Mund sowie die krude ausgeführten Segelohren, die jedoch noch angedeutet ornamental ausgeführt sind, sprechen hingegen für eine Datierung ins 5./4. Jh.



© BAUDEI

© BAUDEI

© BAUDEI

TZ 100648-019

Ansprache	Schale
Typ	Boden
Material	Keramik
Ware	Late Roman Coarse
Datierung	röm
Quadrant	AU 128
Befund	10506
Stratum	03 a auch 02.01/Areal 2
Befunddatierung	oma bis osm
Kategorie	C

Auf der Schaleninnenseite befinden sich Reste einer Stempeldekoration, vermutlich eines Kreuzstempels mit doppelter Außenlinie. Die Kreuzform könnte auf christliche Vorstellungen zurückgehen.

TZ 100915-006

Ansprache	Gefäß
Typ	Henkel
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Quadrant	AV 127
Befund	10827
Stratum	06 auch 05.04.03 a.b/Areal 2
Befunddatierung	spätrom-frühbyz bis oma
Kategorie	D

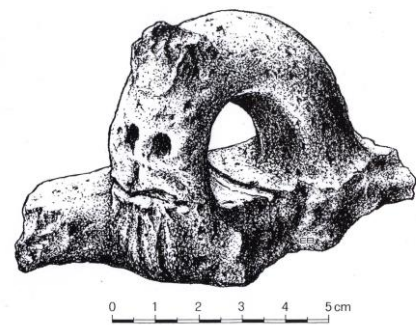
Henkel, auf dessen Oberseite sich ein Gesicht befindet, das aus einer waagerechten und drei senkrechten Einritzungen für die Haare, zwei Löchern für die Augen und einer plastisch modellierten, aber partiell weggebrochenen Nase besteht. Das Gesicht blickt nach oben. Unter dem Henkel ist die Keramik mit einer vergleichsweise dicken (0,2 cm) leicht gebogenen Linie dekoriert. Sinn und Zweck des Objekts sind unbekannt. Möglicherweise hat es lediglich dekorativen Charakter.



© BALDEI



© BALDEI



© BALDEI

10 Weitere Funde vom Tall Zirā‘a

Bei den hier aufgeführten Objekten handelt es sich zum einen um Gegenstände, die nicht genau datierbar sind. Dies können Oberflächen- bzw. Lesefunde sein, aber auch solche Artefakte sollen kurz dargestellt werden, die offensichtlich nicht in ihrem ursprünglichen Stratum gefunden wurden. Wie bereits in Kapitel 9.2.2 erwähnt, wurde vor allem in römischer und byzantinischer Zeit in Folge von Bautätigkeiten zahlreiche ein Teil der Talloberfläche auf- und umgegraben. Dies betrifft vor allem, aber nicht allein die Hangkanten. So wurden die oberen Schichten zumindest stellenweise stark durchmischt. Ein großer Teil der Objekte kann dennoch grob datiert werden. Zum anderen werden hier diejenigen Objekte aufgeführt, die durch besagte Siedlungstätigkeit nicht mehr in ihren ursprünglichen Befunden, sondern in jüngeren Schichten gefunden wurden. In vielen Fällen ist eine grobe Datierung möglich; aufgrund des fehlenden Kontextes kann aber keine detailliertere Auswertung vorgenommen werden.

TZ 001619-001

Ansprache	Altar
Typ	vollständig
Material	Basalt
Quadrant	Oberfläche
Befund	Oberfläche
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	A

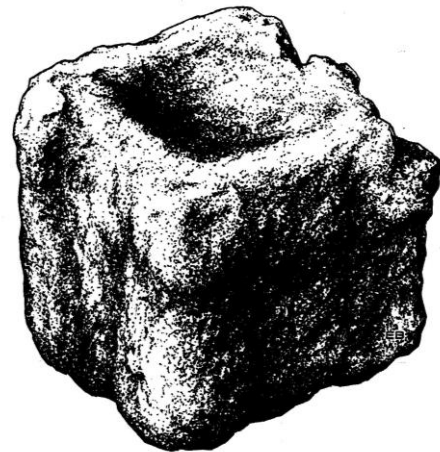
Quadratischer Stein von 15 x 14 x 14 cm Größe. Die senkrechten Kanten sind verstärkt, auf der Oberseite befindet sich eine runde Vertiefung.



© BA/DEI



© BA/DEI



0 2 4 6 8 10 cm

© BA/DEI

TZ 018775-001

Ansprache	Figurine
Typ	zur Hälfte erhalten
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AO 115
Befund	5751
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	A

Fragmentarische Tierfigurine, von der die beiden Hinterläufe, ein kurzer Schwanz sowie ein Teil des Oberkörpers erhalten sind. Das Objekt ist etwa 4 cm hoch. Es lässt sich nicht mehr bestimmen, welches Tier hier dargestellt ist.

Vermutlich ist es in die Zeitspanne von der Mittleren Bronzezeit bis zur Eisenzeit zu datieren.



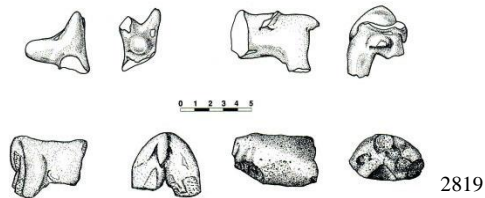
© BAU/DEI



© BAU/DEI

Vergleichsstücke

Ort Kinneret
Datierung EZ II
Kommentar Fragmente diverser keramischer Tierfigurinen.



Ort Bēt Šə'an
Datierung EZ I B
Kommentar Hundefigurine aus Blei, ca. 2 cm hoch und 2,5 cm breit. Aus kontaminiertem Erdbefund unterhalb eines Tempels.²⁸²⁰



Ort Megiddo
Kommentar Etwa 5,5 cm langes Keramikfragment eines Vierfüßlers.



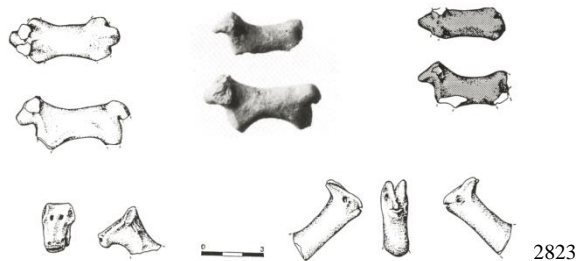
²⁸¹⁹ FRITZ 1990; S. 339.

²⁸²⁰ JAMES 1966; S. 70.

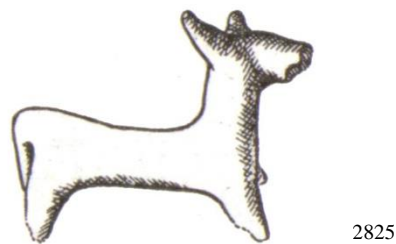
²⁸²¹ A.a.O.; S. 331.

²⁸²² MAY 1935; Pl. XXXV.

Ort Dan
Datierung FB
Kommentar Fragmente diverser keramischer Tierfigurinen.



Ort Ugarit
Datierung 1365-1200
Kommentar 6 cm lange Keramikfigurine, möglicherweise ein Hund oder ein Stier.²⁸²⁴



²⁸²³ BIRAN 1994; S. 41.

²⁸²⁴ Schaeffer, Claude: Mission de Ras Shamra, tome 5: Ugaritica II. Nouvelles études relatives aux découvertes de Ras Shamra. Leiden 1949; S. 180.

²⁸²⁵ A.a.O.; S. 181.

TZ 021295-009

Ansprache	Kernos
Typ	Fragment
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AU 120
Befund	5940
Befundart	Erdbefund
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	A

Auf dem etwa 12 cm langen Fragment eines gekrümmten Rohres mit einem Durchmesser von ca. 30 cm befindet sich eine nur noch teilweise erhaltene kleine Schale, welche über ein Loch im Boden mit dem innerhalb des Rohres befindlichen Hohlraums verbunden ist. Des Weiteren verläuft unterhalb der Schale noch ein Rohr im rechten Winkel zu der umlaufenden Röhre. Es handelt sich um das Fragment eines Kernos.



© BAI/DEI



© BAI/DEI



© BAI/DEI

Die Vergleichsstücke legen eine Datierung in die Eisenzeit II nahe.

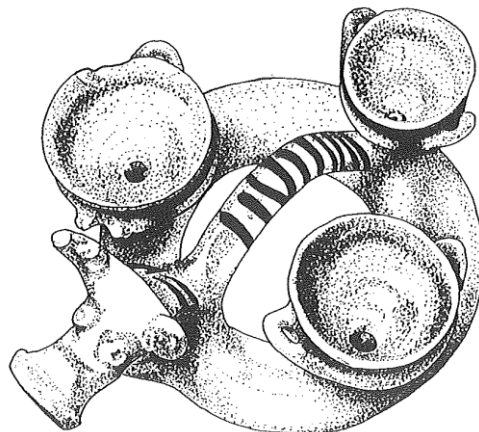
Vergleichsstücke

Ort	Idalion/Zypern
Datierung	protogeometrisch (1050-900)
Kommentar	Aus Grabkontext. Durchmesser von 19,7 cm. ²⁸²⁶



2827

Ort	Lapēthos/Zypern
Datierung	protogeometrisch (1050-900)
Kommentar	Aus Grabkontext. Durchmesser von 19 cm. ²⁸²⁸



2829

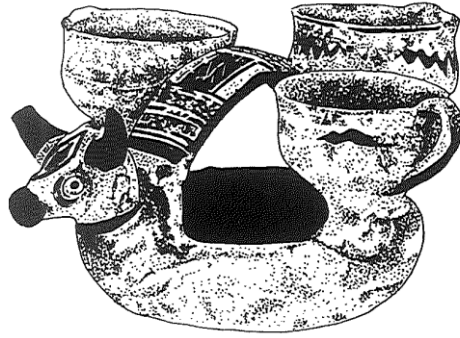
Ort	unbekannt
Datierung	geometrische Zeit/Archaik (900-500)
Kommentar	Unbekannt. Durchmesser von 11,3 cm. ²⁸³⁰

²⁸²⁶ BIGNASCA 2000; S. 215.

²⁸²⁷ A.a.O.; Tafel 19.

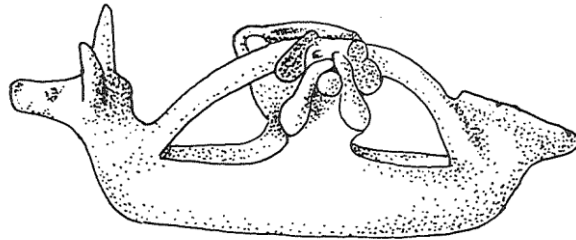
²⁸²⁸ A.a.O.; S. 215.

²⁸²⁹ A.a.O.; Tafel 18.



2831

Ort	unbekannt
Datierung	geometrische Zeit/Archaik (900-500)
Kommentar	Unbekannt. Durchmesser von 9,2 cm. ²⁸³²



2833

²⁸³⁰ A.a.O.; S. 219.
²⁸³¹ A.a.O.; Tafel 22.
²⁸³² A.a.O.; S. 219.
²⁸³³ A.a.O.; Tafel 22.

TZ 020081-004

Ansprache	Kultständer?
Typ	Bauchscherbe mit Henkelansatz
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AI 116
Befund	4931
Befundart	Erdbefund in architekturlosem Bereich
Stratum	15
Befunddatierung	SB Rep
Kategorie	A



© BAU/DEI



© BAU/DEI

Neben dem Henkelansatz befinden sich zwei unten abgerundete ‚Fenster‘, die umrahmt werden von einer eingedrückten Punktreihe. Am unteren Ende des Henkels befindet sich ein umlaufender ‚Sims‘. Der Durchmesser der Öffnung des Gefäßes beträgt etwa 18 cm. Möglicherweise handelt es sich um das Fragment eines Kultständers.

TZ 018377-001

Ansprache	Mazzebe
Typ	vollständig
Material	Basalt
Quadrant	AN 114
Befund	5890
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	A



© BAIDEI

91 cm hoher, 41 cm langer und 15 cm tiefer bearbeiteter Stein aus dem Abraum. Die Bearbeitung – er wurde rechteckig zugehauen und partiell geglättet – deutet darauf hin, dass er als Mazzebe fungierte.

TZ 001092-007

Ansprache	Chalice
Typ	Boden und Teil der Schale
Material	Keramik
Ware	WM R2B P
Datierung	SB EZ
Quadrant	AM 119
Befund	31
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B



© BAU/DEI

Fragment einer Chalice; erhalten ist ein Teil der Schale, der Brandspuren aufweist sowie ein Teil des Standfußes, dessen Rand umgeschlagen ist und der einen Durchmesser von 14 cm besitzt.

TZ 004232-009

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM R2B P
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 119
Befund	2631
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B



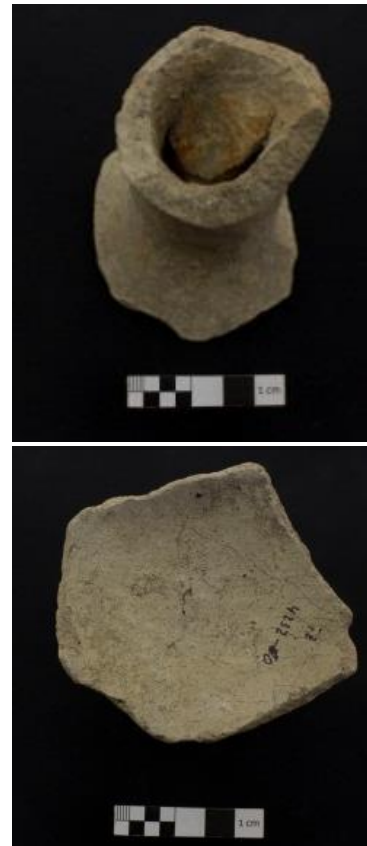
© BALDEI

Fragment eines hohlen Standfußes einer Chalice. Der Durchmesser des Fußes beträgt 3,3 cm.

TZ 004232-060

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 119
Befund	2631
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalice. Der Durchmesser des Fußes beträgt 5,2 cm.



TZ 004257-006

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AF 116
Befund	2655
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B



Massives Fragment vom Standfuß einer Chalice mit einem kleinen Teil der Schale.

TZ 004538-002

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AP/AQ 118
Befund	2732
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B



© BALDEI

Fragment des Standfußes einer Chalice.

TZ 005179-001

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM R2B P
Datierung	SB EZ
Quadrant	AQ 120
Befund	3410
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B



© BALDEI

Fragment des Standfußes einer Chalice. Der Durchmesser des Fußes beträgt 12 cm.

TZ 005451-029

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AK 117
Befund	3636
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	B



© BAU/DEI

Röhrenförmiges Fragment eines Standfußes einer Chalice.

TZ 005782-025

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AS 121
Befund	4004
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	B



© BALDEI

Mittelstück einer Chalice mit dem Ansatz der Schale und einem Stück des Standfußes.

TZ 005806-017

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AS 121
Befund	4004
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	B



© BAI/DEI

Röhrenförmiges Fragment des Standfußes einer Chalice.

TZ 005904-001/-041/-042

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AT 122
Befund	4141
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B



© BA/DEI

Fragment des Standfußes einer Chalice. Der Durchmesser beträgt 14 cm.

TZ 005904-039

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AT 122
Befund	4141
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

Fragment des Rands des Standfußes. Der Durchmesser beträgt 20 cm.

TZ 005915-084

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AT 122
Befund	4141
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

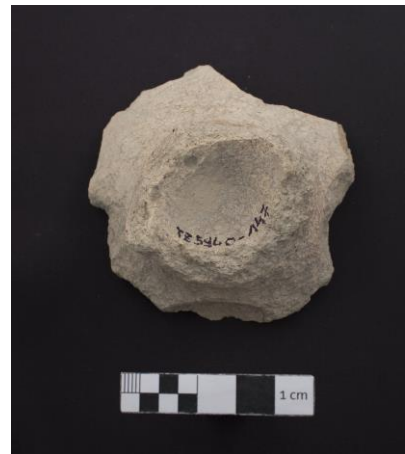
Mittelstück einer Chalice mit einem Teil des Schalenbodens und dem Ansatz des Standfußes. Auf der Schaleninnenseite befinden sich Brandspuren.



TZ 005940-147

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AS 123
Befund	4199
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B

Mittelteil einer Chalice mit einem Fragment der Schale und einem Stück des Standfußes.



© BAL/DEI

© BAL/DEI

TZ 005940-158

Ansprache	Chalice
Typ	Bauchscherbe
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AS 123
Befund	4199
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B

Bauchscherbe aus dem Mittelteil einer Chalice.



© BAL/DEI

© BAL/DEI

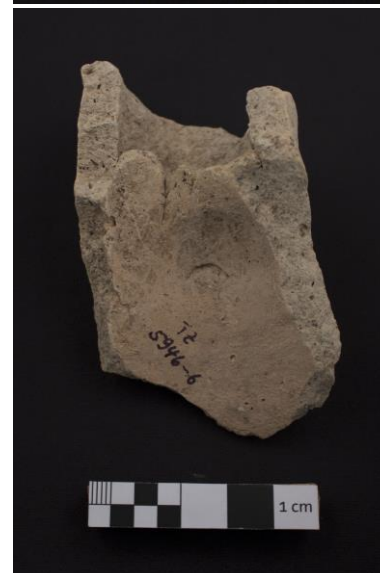
TZ 005946-006

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AP 120
Befund	4185
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

Fragment des röhrenförmigen Standfußes einer Chalice.



© BA/DEI



© BA/DEI

TZ 005956-009

Ansprache	Chalice
Typ	Boden
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AT 122
Befund	4141
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

Randlippe vom Standfuß einer Chalice. Dieser hat einen Durchmesser von 10 cm.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 005964-057

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AS 122
Befund	4179
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B

Fragment vom Standfuß einer Chalice.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 005976-006

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AS 122
Befund	4196
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B

Fragment vom Rand des Standfußes einer Chalice. Der Fuß hat einen Durchmesser von 14 cm.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 005999-023

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AP 122
Befund	4192
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B

Halbes Fragment des Standfußes einer Chalice.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 006021-019

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	SB EZ
Quadrant	AP 122
Befund	4192
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B

Mittelteil einer Chalice mit einem Fragment der Schale und einem Stück des Standfußes. In der Schale befinden sich Brandspuren.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 006025-028

Ansprache	Chalice
Typ	Boden
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AP 120
Befund	4274
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

Fragment einer Schale einer Chalice mit Ansatz des Standfußes.



© BAL/DEI



© BAL/DEI

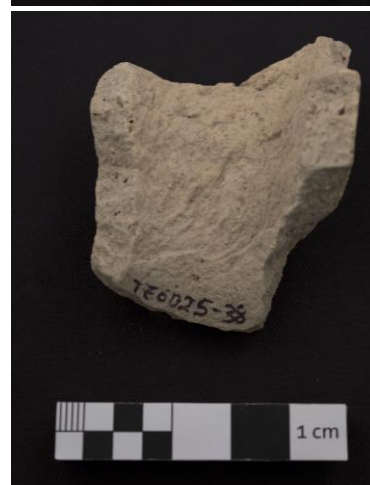
TZ 006025-038

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AP 120
Befund	4274
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalice.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 006035-001

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AQ 121
Befund	4293
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

Fragment eines Standfußes einer Chalice.



© BAI/DEI



© BAI/DEI

TZ 006058-002

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AR 122
Befund	4235
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B

Fragment vom Rand des Standfußes einer Chalice. Der Fuß hat einen Durchmesser von 10 cm.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 006225-032

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB EZ
Quadrant	AR 121
Befund	4320
Stratum	06
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

Randlippe des Standfußes einer Chalice. Der Fuß besitzt einen Durchmesser von 12 cm.



© BAUDEI



© BAUDEI

TZ 006304-040

Ansprache	Chalice
Typ	Boden
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AS 121
Befund	4462
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

Randlippe vom Standfuß einer Chalice. Der Durchmesser des Fußes beträgt 10 cm.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 006329-055

Ansprache	Chalice
Typ	Randlippe
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AS 121
Befund	4462
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

Randlippe der Schale einer Chalice. Am Rand befinden sich Brandspuren.



© BAL/DEI



© BAL/DEI

TZ 006329-057

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AS 121
Befund	4462
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

Fragment vom Standfuß einer Chalice.



© BAI/DEI



© BAI/DEI

TZ 006351-001

Ansprache	Chalice
Typ	zur Hälfte erhalten
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AP 120
Befund	4274
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B



© BAL/DEI

Schale einer Chalice. Die Außenseite der Randlippe ist rot bemalt. Der Durchmesser der Schale beträgt 12 cm.

TZ 006361-009

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	SB EZ
Quadrant	AS 121
Befund	4462
Stratum	06 b
Befunddatierung	röm
Kategorie	B

Mittelteil einer Chalice mit einem Fragment der Schale und einem Stück des Standfußes. In der Schale befinden sich Brandspuren.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 006506-001

Ansprache	Chalice
Typ	Mittelteil
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ II
Quadrant	AP 121
Befund	3813
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B



© BALDEI

Mittelstück einer Chalice mit Fragmenten des Standfußes und des Schalenbodens.

TZ 006812-005

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	EZ
Quadrant	AI 117
Befund	4722
Befundart	Pflaster im ehemaligen Tempelhof
Stratum	14 b
Befunddatierung	SB 1. Stratum 2. Phase
Kategorie	B

Fragment des Standfußes einer Chalice. Der Fuß hat einen Durchmesser von 14 cm.

TZ 006881-010

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AE 115
Befund	3539
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B



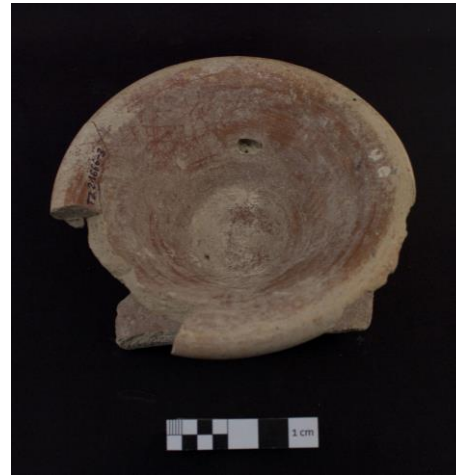
© BAI/DEI

Fragment des Standfußes einer Chalice. Der Fuß hat einen Durchmesser von 12 cm.

TZ 021666-001/-003

Ansprache	Chalice
Typ	Standfuß
Material	Keramik
Ware	WM C Buff
Datierung	MB SB
Quadrant	AT 120
Befund	6361
Stratum	04
Befunddatierung	byz
Kategorie	B

Am Rand umgeschlagener Standfuß einer Chalice mit braunrotem Überzug.



© BAU/DEI



© BAU/DEI

TZ 101288-008

Ansprache	Chalice
Typ	Randlippe
Material	Keramik
Ware	WM C R2B
Datierung	EZ
Quadrant	AV 132
Befund	11136
Kategorie	B

Fragment der Schale einer Chalice. Auf der Innenseite befinden sich Brandspuren.



TZ 020435-009

Ansprache	Miniaturgefäß
Typ	Randlippe bis Boden
Material	Keramik
Ware	WM C Buff-f
Datierung	EZ
Quadrant	AQ 123
Befund	5271
Stratum	09 b
Befunddatierung	hell-röm
Kategorie	B

Fragment einer Miniaturschale mit einem Öffnungsdurchmesser von 5 cm. Der Durchmesser des Fußes beträgt 2,6 cm.



© BALDEI



© BALDEI

TZ 009597-001

Ansprache	Perle
Typ	vollständig
Material	Karneol
Datierung	SB EZ
Quadrant	AR 119
Befund	2583
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	C



© BAU/DEI

Etwa 1,9 cm lange mohnkapselförmige Karneolperle mit einer Durchbohrung am unteren Ende. Mohnkapselförmige Perlen wurden in Ägypten und Palästina/Israel als Amulette genutzt.²⁸³⁴ Eine amulethafte Funktion kam des Weiteren auch dem Karneol zu, der mit einer positiven (unheilabwehrenden) Aggressivität assoziiert wurde.²⁸³⁵ Es könnte sich jedoch auch um nachgebildete Lotussamen handeln. Der Lotus gilt als Symbol der Fruchtbarkeit und des Lebens.²⁸³⁶ Die zahlreichen Vergleichsfunde legen eine Datierung in die Späte Bronzezeit oder in die Eisenzeit nahe.

²⁸³⁴ Vgl.: HERRMANN 2006; S. 232f; 353.

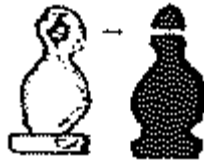
²⁸³⁵ KEEL 1995; S. 138, 144.

²⁸³⁶ MCGOVERN 1985; Pl. 11, S. 47.

Vergleichsstücke

Ort 'Ammān

Kommentar Airport Temple; Jaspis.²⁸³⁷



2838

Ort 'Ammān

Kommentar Airport Temple; blaues Glas.²⁸³⁹



2840

Ort Beṭ Šə'an

Datierung SB II B

Kommentar 5 x 15 mm; wird auch als Lotussamen gedeutet.²⁸⁴¹



2842

²⁸³⁷ V Hankey, Vronwy: A Late Bronze Age Temple at Amman Airport: Small Finds and Pottery discovered in 1955. In: Bourke, Stephen; Descoedres, Jean-Paul (Hgg.): Trade, Contact and the Movement of Peoples in the Eastern Mediterranean: Studies in honour of J. Basil Hennessy. Sydney 1995; S. 169-185; S. 177.

²⁸³⁸ A.a.O.; S. 176.

²⁸³⁹ V Hankey, Vronwy: A Late Bronze Age Temple at Amman Airport: Small Finds and Pottery discovered in 1955. In: Bourke, Stephen; Descoedres, Jean-Paul (Hgg.): Trade, Contact and the Movement of Peoples in the Eastern Mediterranean: Studies in honour of J. Basil Hennessy. Sydney 1995; S. 169-185; S. 177.

²⁸⁴⁰ A.a.O.; S. 176.

²⁸⁴¹ MCGOVERN 1985; S. 120.

²⁸⁴² A.a.O.; Pl. 11, S. 161.

Ort Megiddo
Datierung SB II B
Kommentar 5 x 13 mm; wird auch als Lotussamen gedeutet. Stammt aus einem Grab.²⁸⁴³



Ort Ašqalon
Datierung EZ I A
Kommentar 20 x 7,5 x 7,5 mm große Perle.²⁸⁴⁵



Ort Ekron
Datierung SB II B/EZ I A
Kommentar 10 x 4,5 x 4,5 mm große Perle.²⁸⁴⁷



Ort Ekron
Datierung EZ I A

²⁸⁴³ A.a.O.; S. 121.

²⁸⁴⁴ A.a.O.; Pl. 11, S. 161.

²⁸⁴⁵ HERRMANN 2006; S. 232f.

²⁸⁴⁶ A.a.O.; S. 353.

²⁸⁴⁷ Ebd.

²⁸⁴⁸ Ebd.

Kommentar 12 x 6 x 6 mm große Perle.²⁸⁴⁹



2850

Ort Ekron

Datierung SB II B/EZ I A

Kommentar 17 x 7 x 7 mm große Perle.²⁸⁵¹



2852

Ort Ekron

Datierung EZ I A

Kommentar 17 x 7 x 7 mm große Perle.²⁸⁵³



2854

²⁸⁴⁹ Ebd.

²⁸⁵⁰ Ebd.

²⁸⁵¹ Ebd.

²⁸⁵² Ebd.

²⁸⁵³ Ebd.

²⁸⁵⁴ Ebd.

TZ 017523-001

Ansprache	Perle
Typ	vollständig
Material	Karneol
Datierung	SB EZ
Quadrant	AP 119
Befund	5682
Stratum	00
Befunddatierung	Colluvium
Kategorie	C



Etwa 1,6 cm lange mohnkapselförmige Karneolperle mit einer Durchbohrung am oberen Ende. Mohnkapselförmige Perlen wurden in Ägypten und Palästina/Israel als Amulette genutzt.²⁸⁵⁵ Eine amulethafte Funktion kam des Weiteren auch dem Karneol zu, der mit einer positiven (unheilabwehrenden) Aggressivität assoziiert wurde.²⁸⁵⁶ Es könnte sich jedoch auch um nachgebildete Lotussamen handeln. Der Lotus gilt als Symbol der Fruchtbarkeit und des Lebens.²⁸⁵⁷ Die zahlreichen Vergleichsfunde legen eine Datierung in die Späte Bronzezeit oder in die Eisenzeit nahe.

²⁸⁵⁵ Vgl.: A.a.O.; S. 232f; 353.

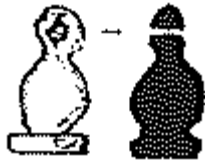
²⁸⁵⁶ KEEL 1995; S. 138, 144.

²⁸⁵⁷ MCGOVERN 1985; Pl. 11, S. 47.

Vergleichsstücke

Ort 'Ammān

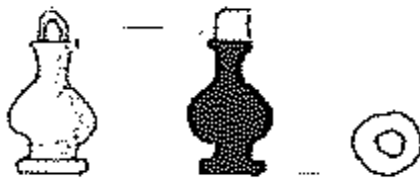
Kommentar Airport Temple; Jaspis.²⁸⁵⁸



2859

Ort 'Ammān

Kommentar Airport Temple; blaues Glas.²⁸⁶⁰



2861

Ort Beṭ Šə'an

Datierung SB II B

Kommentar 5 x 15 mm; wird auch als Lotussamen gedeutet.²⁸⁶²



2863

²⁸⁵⁸ V Hankey, Vronwy: A Late Bronze Age Temple at Amman Airport: Small Finds and Pottery discovered in 1955. In: Bourke, Stephen; Descoedres, Jean-Paul (Hgg.): Trade, Contact and the Movement of Peoples in the Eastern Mediterranean: Studies in honour of J. Basil Hennessy. Sydney 1995; S. 169-185; S. 177.

²⁸⁵⁹ A.a.O.; S. 176.

²⁸⁶⁰ V Hankey, Vronwy: A Late Bronze Age Temple at Amman Airport: Small Finds and Pottery discovered in 1955. In: Bourke, Stephen; Descoedres, Jean-Paul (Hgg.): Trade, Contact and the Movement of Peoples in the Eastern Mediterranean: Studies in honour of J. Basil Hennessy. Sydney 1995; S. 169-185; S. 177.

²⁸⁶¹ A.a.O.; S. 176.

²⁸⁶² MCGOVERN 1985; S. 120.

²⁸⁶³ A.a.O.; Pl. 11, S. 161.

Ort Megiddo
Datierung SB II B
Kommentar 5 x 13 mm; wird auch als Lotussamen gedeutet. Stammt aus einem Grab.²⁸⁶⁴



Ort Ašqalon
Datierung EZ I A
Kommentar 20 x 7,5 x 7,5 mm große Perle.²⁸⁶⁶



Ort Ekron
Datierung SB II B/EZ I A
Kommentar 10 x 4,5 x 4,5 mm große Perle.²⁸⁶⁸



Ort Ekron
Datierung EZ I A

²⁸⁶⁴ A.a.O.; S. 121.

²⁸⁶⁵ A.a.O.; Pl. 11, S. 161.

²⁸⁶⁶ HERRMANN 2006; S. 232f.

²⁸⁶⁷ A.a.O.; S. 353.

²⁸⁶⁸ Ebd.

²⁸⁶⁹ Ebd.

Kommentar 12 x 6 x 6 mm große Perle.²⁸⁷⁰



2871

Ort Ekron

Datierung SB II B/EZ I A

Kommentar 17 x 7 x 7 mm große Perle.²⁸⁷²



2873

Ort Ekron

Datierung EZ I A

Kommentar 17 x 7 x 7 mm große Perle.²⁸⁷⁴



2875

²⁸⁷⁰ Ebd.

²⁸⁷¹ Ebd.

²⁸⁷² Ebd.

²⁸⁷³ Ebd.

²⁸⁷⁴ Ebd.

²⁸⁷⁵ Ebd.

11 Ergebnis

Im Folgenden werden die religionsgeschichtlichen Entwicklungen Nordpalästinas im Allgemeinen als auch des Tall Zirā'a im Besonderen zusammengefasst. Diese Darstellungen fußen auf den Ergebnissen der vorhergehenden Kapitel und beschränken sich auf das Wesentliche; es ist jedoch stets angegeben, an welcher Stelle der jeweilige Komplex detaillierter nachzulesen ist.

Abschließend werden drei sich aus dem Gesagten ergebende Thesen aufgestellt und begründet.

11.1 Religionsgeschichtliche Entwicklung Nordpalästinas

In der *Frühen Bronzezeit*²⁸⁷⁶ lebten viele Traditionen des Chalkolithikums fort bzw. wurden weiterentwickelt.²⁸⁷⁷

Auf religionsgeschichtlicher Ebene zeigt sich die Abhängigkeit der Frühen Bronzezeit von der vorhergehenden Epoche vor allem in der Struktur der **Tempelanlagen**, die chalkolithischen Wohnhäusern ähneln. Es handelt sich um **axial aufgebaute Breitraumanlagen mit Vorhalle und Hof**. Die Tempel wurden also vermutlich als ‚Wohnhäuser‘ der Gottheiten verstanden und die Beziehung der Kultteilnehmer zu ihnen scheint recht direkt und unmittelbar gewesen zu sein.²⁸⁷⁸ Zentraler Punkt im Tempelinneren waren **Podien**. Erst in der Übergangsphase von der Frühen zur Mittleren Bronzezeit traten erhöhte Nischen auf, in denen sich die architektonischen Konzepte von Podium und Nische verbanden. Kulthandlungen fanden aber auch in den oftmals von einer Temenosmauer umschlossenen Höfen statt; dies legen etwa die **Rundaltäre** in Megiddo und Ḥirbat az-Zaraqōn sowie Asche, Knochen und Geschirr nahe. Offensichtlich waren das **Opfern und vermutlich das gemeinsame Verspeisen von Tieren**

²⁸⁷⁶ Siehe dazu ausführlich Kapitel 4.3.1, 4.3.2 und 4.4; hier befinden sich auch umfangreiche Angaben zur Literatur zu diesem Themenbereich.

²⁸⁷⁷ Vgl.: BEN-TOR 1992; S. 87f, 92.

²⁸⁷⁸ Vgl.: BEN-TOR 1992; S. 87/KAMLAH 2004; S. 109/OTTOSSON 1980; S. 11/WEIPPERT 1988; S. 138, 164f.

Teil der frühbronzezeitlichen Kultpraxis. Ebenfalls Teil der Kultpraxis waren möglicherweise **Rauch-/Duftopfer**, obschon nicht in dem Maße wie in späteren Epochen.

Vermutlich bildeten vorwiegend **lokale Eliten** die Klientel der Heiligtümer. Dies kann aus der häufig zu beobachtenden architektonischen **Verbindung von sakralen und administrativen Bauten**, aber auch aus der **Darbringung von Prestigeobjekten** wie etwa Keulenköpfen geschlossen werden. Allerdings können andere Nutzergruppen auch nicht ausgeschlossen werden; so könnten **in Heiligtümern deponierte Werkzeuge** ein Indiz dafür sein, dass auch Handwerker am Kult partizipierten. Diese dürften aber angesichts ihrer Bedeutung einen recht hohen gesellschaftlichen Rang innegehabt haben. Ob die gesamte Bevölkerung Zugang zu den Tempeln hatte, ist ungewiss.

Da an einigen Orten mehrere (ähnliche) Tempelanlagen offenbar gleichzeitig in Benutzung waren, kann vermutet werden, dass zumindest an einigen Orten **mehrere Gottheiten gleichzeitig und mutmaßlich gleichberechtigt nebeneinander** verehrt wurden. Die Namen oder Funktionen dieser Gottheiten sind unbekannt, es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass sich die zunehmende Bedeutung der Viehzucht und des Ackerbaus in Fruchtbarkeitskulten niederschlug, welcher Art auch immer diese gewesen sein mögen.²⁸⁷⁹ Diese Annahme wird auch durch das häufige Auftreten **zoomorpher Figurinen** sowohl in sakralen als auch in profanen Kontexten unterstützt. Meist wurden Pferde, Esel, Rinder und Capriden dargestellt. Vielleicht wurden diese Figurinen als Repräsentationen der mit ihnen verbundenen Wünsche (Fruchtbarkeit der Herden zwecks Wolle, Milch, Fleisch) verstanden oder bestimmte Numina mit ihnen assoziiert.

Eine gewisse überregional festzustellende **Varianz** hinsichtlich der kultischen Strukturen lässt zudem den Schluss zu, dass es verschiedene Formen der Kultausübung und mithin wohl auch der religiösen Vorstellungen gab.²⁸⁸⁰

Diese **Varianz** ist verstärkt *in der Mittleren Bronzezeit*²⁸⁸¹ zu beobachten, in der es anscheinend dörfliche, städtische und regionale Kultzentren gab. Typisch waren **Freiluftheiligtümer und Migdal-/Langraumtempel**, jedoch gab es **keine den Anlagen zugrundeliegende einheitliche Struktur**. Mehrheitlich waren die Heiligtümer allein von

²⁸⁷⁹ Vgl.: BEN-TOR 1992; S. 92, 118.

²⁸⁸⁰ PHILIP 2001; S. 176.

²⁸⁸¹ Siehe dazu ausführlich Kapitel 5.3.1, 5.3.2 und 5.4; hier befinden sich auch umfangreiche Angaben zur Literatur zu diesem Themenbereich.

lokaler Bedeutung, doch scheinen die Anlagen in Megiddo (Stratum X), Sichem (Strata XVI, XV), Hazor (Areal H, Schicht 3) und vielleicht auch in Bēṭ Šōʿān (Level IX) darüber hinausgehenden Einfluss gehabt zu haben.²⁸⁸² Möglicherweise spiegelten die verschiedenen Arten von Heiligtümern auch die verschiedenen Lebensweisen in der Mittleren Bronzezeit wider; so könnten etwa Freilufheiligtümer nomadischen oder halbnomadischen Nutzergruppen gedient haben, wohingegen die bisweilen gewaltigen städtischen Tempelanlagen, welche oftmals architektonisch mit einem Palast verbunden waren, den herrschenden Eliten zur Verfügung gestanden haben könnten.

Syrien und Palästina bildeten ab der Mittleren Bronzezeit – nicht nur auf kultischer Ebene – eine kulturell mehr oder weniger homogene Einheit. So stammt das Migdal-/Langraumtempelkonzept aus dem syrischen Raum. Ebenfalls auf Einflüsse von dort geht auch die bereits gegen Ende der Frühen Bronzezeit zu beobachtende Ablösung der Podien als Fokus des Tempels durch (zunächst erhöhte) **Nischen** zurück. Zwar gab es Podien auch noch in der Mittleren Bronzezeit, doch traten Nischen nun deutlich häufiger auf.

Obwohl die Heiligtümer weiterhin axial aufgebaut waren, entstand durch die mittels Vorhallen gegebene geschlossenere Architektur eine etwas größere Distanz des Eintretenden zur Gottheit – bzw. schlug sich diese Distanz im Architekturkonzept dieser Zeit nieder.

Texte/Namen aus der Mittleren Bronzezeit nennen zumeist männliche Gottheiten; gefunden werden jedoch hauptsächlich weibliche Figuren. Letztere müssen allerdings nicht zwangsläufig Göttinnen zeigen, sondern könnten auch Darstellungen von Personen oder bestimmten abstrakteren Vorstellungen sein. Zumindest an den Sakralanlagen (vor allem an Freilufheiligtümern) wurden die Gottheiten offenbar häufig durch **Mazzeben** repräsentiert. Auf vor diesen Mazzeben platzierten Steinen könnten den in ihnen gegenwärtigen Numina Gaben dargebracht worden sein. Vielleicht handelte es sich hierbei um Speisen; die großen Rundaltäre verschwanden in der Mittleren Bronzezeit aus den Tempelbereichen, doch weisen häufige Knochenfunde darauf hin, dass dem **Tieropfer** in kultischen Kontexten weiterhin einige Bedeutung zukam. Kultmahlzeiten, bei denen Teile der Opfertiere von den Kultteilnehmern gegessen wurden, scheinen aber erst während des Übergangs zur Späten Bronzezeit aufgekommen zu sein. Das gleiche gilt auch für die Darbringung persönlicher Gaben. **Arbeitsmaterialien**, die mitunter in Heiligtümern gefunden wurden, könnten als

²⁸⁸² Vgl.: ZWICKEL 1994; S. 69.

solche Gaben, aber auch als Bestandteil eines aktiv betriebenen Handwerks gedeutet werden. Zumindest für den Tall al-Ḥayyāt ist Letzteres anzunehmen. Die Arbeit fand möglicherweise unter dem Schutz der Gottheit statt – oder diente der Finanzierung des Tempels.

Symbolische Opfergaben spielten auch im **Hauskult** eine Rolle; jedenfalls wurden in häuslichen Kontexten zahlreiche **Votivgefäße** gefunden. Passend dazu, wurden offenbar auch Flüssigkeiten dargebracht. Im häuslichen Bereich scheint dies vorwiegend mittels **Aquamanilen**, in Tempeln mittels **Kernoi** geschehen zu sein. **Rauch-/Duftopfer hingegen waren den Heiligtümern vorbehalten.**

Vielfach wurden Elemente der Mittleren Bronzezeit zu Beginn der *Späten Bronzezeit* modifiziert und weitergenutzt. So wurde das Konzept der **Langraumtempel** konsequent fortgeführt und weiterentwickelt, wobei der Typus des Migdaltempels zwar zunächst noch existent war, dann aber verschwand. Es ist eine Tendenz zur Untergliederung zu erkennen; typischerweise bestanden die Innenräume der Tempel aus Cella, Antecella und einer (überdachten) Vorhalle. Allerdings gab es auch von diesem Grundriss abweichende Bauten, so dass mitnichten von einem einheitlichen spätbronzezeitlichen Tempelbaukonzept gesprochen werden kann. Auch wenn der Aufbau sowohl in der Späten Bronzezeit I als auch in der Späten Bronzezeit II vielfach axial war, kann doch angesichts der **zunehmenden architektonischen Komplexität** eine **fortschreitende Transzendierung der Gottheiten** angenommen werden.²⁸⁸³ Teilweise gehörte weiterhin ein von einer Temenosmauer eingefasster Hof zu den Sakralanlagen. Die Heiligtümer dieser Art befanden sich nun in aller Regel innerstädtisch und zumeist gab es auch nur noch einen solchen Tempel pro Stadt. Möglicherweise waren an manchen Orten Handwerker in Werkstätten an den Kultstätten beschäftigt. Gleichzeitig gab es aber in der Späten Bronzezeit II (in Hazor) offene Kultplätze und wenigstens ein Torheiligtum (ebenfalls in Hazor).

Schien es zunächst so, als hätte die **Nische** das **Podium** im Laufe der Mittleren Bronzezeit allmählich abgelöst, gab es nun in Tempeln bisweilen beide Elemente, teilweise miteinander verbunden. Podien stammten, wie etwa auch die vor allem in der Späten Bronzezeit II auftretenden **Depositbänke**, aus der **palästinischen Tradition**, wohingegen Nischen und mit Orthostaten verkleidete Innenwände und Türwächterlöwen (beides in Hazor zu finden) auf

²⁸⁸³ Vgl.: WEIPPERT 1988; S. 279f; 293/BERLEJUNG 2010; S. 72.

Einflüsse aus dem syrischen Raum zurückgingen.²⁸⁸⁴ Auch Resalitgliederungen der Fassaden (wie in Hazor und auf dem Tall Abū Hawām zu beobachten) entstammten dem **syrisch/mesopotamischen** Raum. Offensichtlich stand vor allem Hazor unter diesem Einfluss.

Die regionale Untersuchung konnte zeigen, dass es an verschiedenen Heiligtümern offenbar **verschiedene Schwerpunkte bezüglich der ausgeübten Praktiken** gab. So zeigt der allgemein zu beobachtende **Rückgang der Votivgefäße**, dass das symbolische Opfer hinter das reale zurücktrat (vermutlich oftmals mit gemeinsam eingenommenen **Mahlzeiten** verbunden) – allerdings gilt dies nicht für Hazor, wo zahlreiche Votivgefäße zeigen, dass die Tradition der symbolischen Opfergabe in der *Späten Bronzezeit I*²⁸⁸⁵ aufrecht erhalten wurde. Auch **Rauch-/Duftopfer** scheinen sich vor allem in Hazor besonderer Beliebtheit erfreut zu haben. Anthropomorphe Figurinen wurden nur an einigen wenigen Orten in Tempeln und auch nur in geringer Zahl gefunden; sie scheinen also keine große Rolle im Kult gespielt zu haben. Sie folgen meist palästinischen Motivtraditionen. Auch die Deponierung von Amuletten oder Siegeln ist für die Späte Bronzezeit I nur vereinzelt zu konstatieren. Persönliche Gaben – Waffen, Werkzeug und Schmuck – wurden offenbar allein in Hazor und Megiddo dargebracht.

Der **Darbringung persönlicher Gaben** (einschließlich Siegel) wurde in der *Späten Bronzezeit II*²⁸⁸⁶ mehr Bedeutung zugemessen. Der in der Architektur ausgedrückten zunehmenden Distanz zwischen Mensch und Gottheit steht das persönliche Opfer gegenüber, möglicherweise als **Ausdruck des Wunsches nach Nähe zum verehrten Numen**.

Aus Hazor stammen die aussagekräftigsten Indizien für **Tieropfer** in der Späten Bronzezeit II, so etwa Installationen zur Abführung von Flüssigkeiten, möglicherweise eben Blut. Die **Bedeutung von Blut** zeigt sich auch in Opferplatten. Möglicherweise bestand ein Zusammenhang mit **Leberschauen**, die ausweislich hier gefundener Lebermodelle praktiziert wurden. Auch in Megiddo wurde diese mantische Praktik ausgeübt. An der Leberschau zeigt sich abermals der Einfluss aus dem syrischen Raum, der partiell auch in der Architektur festzustellen ist. **Mahlzeiten** waren weiterhin verbreitet; ob ihnen immer der Gottheit

²⁸⁸⁴ Vgl.: YADIN 1993a; S. 598.

²⁸⁸⁵ Siehe dazu ausführlich Kapitel 6.3.1, 6.3.2 und 6.4; hier befinden sich auch umfangreiche Angaben zur Literatur zu diesem Themenbereich.

²⁸⁸⁶ Siehe dazu ausführlich Kapitel 6.3.1, 6.3.2 und 6.4; hier befinden sich auch umfangreiche Angaben zur Literatur zu diesem Themenbereich.

dargebrachte Tieropfer vorausgingen, lässt sich dem archäologischen Befund jedoch nicht entnehmen. **Rauch-/Duftopfer** wurden an einigen Orten in Heiligtümern dargebracht, doch war dies keine weit verbreitete kultische Aktivität. Ebenfalls nur vereinzelt scheint Musik bzw. Geräusch Teil der Kulthandlungen gewesen zu sein, möglicherweise dienten die **Rasseln und Zimbeln** der Schaffung bestimmter Atmosphären oder als Teil der Anrufung einer Gottheit. Bei zwei Masken, die in Hazor in profanen, aber tempelnahen Kontexten gefunden wurden, handelt es sich um in der Region einzigartige Funde. Es lässt sich spekulieren, ob sie vielleicht gemäß mesopotamischem (und syrischem?) Vorbild bei schauspielerischen Darstellungen mythischer Ereignisse zum Einsatz kamen. Anthropomorphe Figurinen wurden nun zwar etwas häufiger in Sakralanlagen genutzt, doch scheinen sie auch in der Späten Bronzezeit II keine wesentliche Rolle gespielt zu haben, Ähnliches gilt für zoomorphe Figurinen. Kaum Bedeutung hatten auch Amulette in Heiligtümern – diese stammen nahezu sämtlich aus Bêt Šōʿân und scheinen dort, zumal sie allesamt ägyptische Motive darstellen, mit einer möglicherweise von den hier lebenden Ägyptern ausgeübten oder inspirierten Kultpraktik in Verbindung zu stehen. Der Kult an dieser Stelle war generell durch einen starken ägyptischen Einfluss geprägt, der an anderen Orten allenfalls in der Gestaltung einzelner Objekte erkennbar war.

In einigen Fällen erkennbare Verbindungen von Palast- und Tempelbauten deuten auf eine **Verbindung von religiöser und weltlicher Macht** hin. In diesen Fällen sind (unter anderem?) lokale Eliten als Nutzer des Heiligtums auszumachen. An Orten, an denen mehrere Sakralanlagen in Betrieb waren, könnten diese verschiedenen Gruppen zur Verfügung gestanden und/oder der Verehrung verschiedener Gottheiten gedient haben. So nur ein Tempel vorhanden war, wurde dieser vielleicht von der ganzen kultisch aktiven Bewohnerschaft genutzt – oder diese fokussierte ihre diesbezüglichen Aktivitäten auf den Bereich der familiären Frömmigkeit.

Soweit dies erkennbar ist, waren **Rauch-/Duftopfer sowie Libationen Teil des Hauskultes**. Auch **anthropo- und zoomorphe Figurinen** wurden in familiären Kultkontexten vergleichsweise häufig gefunden. Die menschenartigen Objekte stehen zumeist in palästinischer Tradition, obschon bisweilen überregionale Einflüsse, vor allem aus dem ägyptischen, aber auch aus dem mykenischen Raum erkennbar sind. Weibliche Figurinen waren mehrheitlich in familiären Kultkontexten zu finden, obschon in den Heiligtümern, soweit dies erkennbar ist, eher männliche Gottheiten verehrt wurden. Sofern es sich um

Abbilder von Göttinnen handelt, muss eine **Verdrängung der weiblichen Numina aus dem öffentlichen Kult** angenommen werden.²⁸⁸⁷ Bei den Tierdarstellungen fällt auf, dass es sich kaum noch um Abbilder typischer Nutztiere handelt; die mit den Tieren verbundene **Symbolik**, d.h. wohl vorrangig die mit ihnen verbundenen Gottheiten, scheinen in den Vordergrund getreten zu sein.

Es gibt einige Hinweise darauf, welcher Art die Gottheiten waren. Offenbar kam vor allem **Wettergottheiten** eine Rolle zu, doch scheint es – dies legen theophore Personennamen nahe – eine **große Vielfalt an Gottheiten** gegeben zu haben. Namentlich bekannt sind diverse ‚kanaanäische‘ (z. B. Anat, Ašera, Aschoret, Ba‘al, Beltu, Dagan, El, Hadad, Milku, Šiqudu), mesopotamische (Baštu, Ištar, Marduk, Nergal) und vor allem ägyptische (Ptah, Amun, Hathor, Seth, Ba‘al, Re-Harachte) Gottheiten. Es ist anzunehmen, dass verschiedene Gottheiten auch miteinander verbunden werden konnten. So scheint der in Beṭ Šə‘ān verehrte Mekal eine lokale Variation von Seth oder Rešef gewesen zu sein. Hier wurde möglicherweise auch eine Anat und Hathor amalgamierende Göttin adoriert. Diese sehr deutliche Verbindung ägyptischer und einheimischer Gottheiten lässt sich durch die Anwesenheit der 18. Garnison in Beṭ Šə‘ān erklären. Allerdings steht die Mehrheit der bildlichen Darstellungen in syro-palästinischer Motivtradition; allein Amulette sind typischerweise ägyptisierend. Möglicherweise wurde das hinter diesen Amuletten stehende religiöse Konzept mitsamt der Form aus Ägypten übernommen, so dass keine Notwendigkeit für ein eigenes Motivrepertoire bestand. Obschon zahlreiche Gottheiten bekannt waren, scheinen **lokal eher kleine Panthea** vorherrschend gewesen zu sein.

Im Vergleich mit dieser sehr vielfältigen Zeit vermittelt die *Eisenzeit I*²⁸⁸⁸ auf religionsgeschichtlicher Ebene einen deutlich kargeren Eindruck, was sicherlich mit dem Rückgang der urbanen Kultur zusammenhängt.

So gab es **weniger Tempel**, welche sich zudem in ihrem Aufbau stark voneinander unterschieden. Allerdings scheint sich zumindest in der untersuchten Region das **Podium** gegenüber der Nische durchgesetzt zu haben, obschon auch diese an einigen Orten Bestand hatte. Höfe waren deutlich seltener als zuvor, was darauf schließen lässt, dass die kultischen Aktivitäten vorwiegend in den Innenräumen stattfanden, was zudem den **Kreis der daran**

²⁸⁸⁷ BERLEJUNG 2010; S. 92/KEEL/UEHLINGER 1995; S. 109.

²⁸⁸⁸ Siehe dazu ausführlich Kapitel 7.3.1, 7.3.2 und 7.4; hier befinden sich auch umfangreiche Angaben zur Literatur zu diesem Themenbereich.

Beteiligten schon aus Platzgründen reduziert haben dürfte. Parallel zur Uneinheitlichkeit der Tempelanlagen ist auch eine Uneinheitlichkeit in den hier ausgeübten Praktiken, soweit diese durch den archäologischen Befund erschließbar sind, zu beobachten. Die **Darbringung von Tieropfern und weiteren Nahrungsmitteln** verlor an Bedeutung und fand allenfalls vereinzelt statt - und war dann von eher symbolischer Art (Votivgefäße). Allein **Rauch-/Duftopfer** und die **Darbringung persönlicher Gaben** (in vergleichsweise geringen Mengen) waren an mehreren Orten Teil des Kultes.

Generell lässt sich konstatieren, dass die Kulthandlungen der Eisenzeit I **weniger materiell orientiert** waren als zuvor. Den Veränderungen gegenüber der Späten Bronzezeit zum Trotz lassen sich auch **Kontinuitäten** feststellen. So blieb der Kult in Bēt Šōʿān deutlich ägyptisch beeinflusst und in Megiddo spielten weiterhin Opferschauen eine Rolle.

Möglicherweise ist die Uneinheitlichkeit der öffentlichen Sakralanlagen ein Hinweis auf verschiedene religiöse Vorstellungen, denen nachgegangen wurde. In jedem Fall lässt die geringe Zahl dieser Gebäude vermuten, dass das religiöse Leben verstärkt im **häuslichen Bereich** stattfand. Doch sind die Indizien dafür spärlich. Vermutlich blieben **Rauch-/Duftopfer** Teil des familiären Kultes. Zudem weisen zahlreiche (ägyptisierende) **Amulette** auf die Kontinuität zur Späten Bronzezeit. Auch **Figurinen**, anthropomorph wie tiergestaltig, blieben Teil der familiären Frömmigkeit. Texte legen weiterhin die Existenz sogenannter **Kulthöhen** nahe, von denen bislang aber nur eine archäologisch nachgewiesen werden konnte. Auch an solche Orte, die wohl nicht direkt dem offiziellen, aber auch nicht allein dem familiären Kult zuzuordnen sind, dürfte sich das religiöse Leben jener Zeit verlagert haben.

Die verehrten Panthea scheinen denen der Späten Bronzezeit ähnlich gewesen zu sein. Gleichzeitig gewannen nun, da die urbane Kultur an vielen Orten von dörflichen bis nomadischen Lebensformen abgelöst wurde, auch **Familien-/Sippen-/Stammesgötter** (wieder) an Bedeutung. Diese dürften aber aus bereits vorhandenen Gottesvorstellungen hervorgegangen sein.

Die für die Eisenzeit I festzustellenden Entwicklungen hielten in der *Eisenzeit II*²⁸⁸⁹ an. Auch in dieser Epoche blieben öffentliche Sakralanlagen ausweislich des archäologischen Befundes

²⁸⁸⁹ Siehe dazu ausführlich Kapitel 8.3.1, 8.3.2 und 8.4; hier befinden sich auch umfangreiche Angaben zur Literatur zu diesem Themenbereich.

selten, obschon zumindest den Texten des Alten Testaments zufolge weitaus mehr innerstädtische Tempel existent gewesen sein sollen. Möglicherweise ist es jedoch so, dass die Heiligtümer dieser Zeit eine weniger charakteristische Architektur aufwiesen als zuvor, so dass sie nicht immer korrekt gedeutet wurden. Typische Installationen und Funde der wenigen bekannten innerstädtischen Heiligtümer waren **Mazzeben** – die bis Mitte des 8. Jhs. anstelle figürlicher Kultbilder die Gottheiten repräsentierten –, **Altäre** (welche die Podien ersetzten), **Bänke** (die aber allmählich außer Gebrauch kamen und ebenfalls von den Altären ersetzt wurden) sowie oft auch **Spielsteine** (die möglicherweise als **Orakel** genutzt wurden). **Persönliche Gaben sind kaum noch nachzuweisen und auch Speiseopfer verloren stark an Bedeutung. Rauch-/Duftopfer** hingegen blieben Teil der religiösen Handlungen. Die bereits in der Eisenzeit I vorhandene Tendenz zur **Entmaterialisierung des Kultes** setzte sich demnach deutlich fort.

Erkennbar ist eine **fortschreitende Diversifizierung der kultischen Anlagen** – neben den spärlichen Hinweisen auf Heiligtümer sind einige **Stadttor-, Hof- und Hauskulte** nachweisbar. Die Gründe für den starken Rückgang innerstädtischer und mithin offizieller Kultanlagen liegen im Dunkeln. Meist wird auf die Verdrängung lokaler Numina durch die vermeintlichen ‚Nationalgottheiten‘ hingewiesen, doch ist diese Annahme vermutlich eine nachträgliche Konstruktion, die zumindest nicht als alleinige Begründung gelten kann. Es ist jedoch durchaus möglich, dass viele soziale Gruppen und Gemeinschaften an ihren Familien-/Sippen-/Stammesgottheiten und ihre Verehrung an offenen Kultstätten bzw. im privaten Bereich festhielten und somit keine Notwendigkeit für einen Stadttempel bestand. Vermutlich stützten und bedingten sich sowohl die privaten als auch die (religions-)politischen Gründe für diese Entwicklung gegenseitig, so dass eine eindimensionale Erklärung an dieser Stelle nicht weiterführt.

Jedenfalls ist anzunehmen, dass die verschiedenartigen Einrichtungen unterschiedlichen Nutzergruppen dienten. Die wenigen innerstädtischen Anlagen standen häufig in baulichem Zusammenhang mit Herrscherresidenzen, so dass sie vermutlich dem Kult der herrschenden Schicht zuzuordnen sind. **Stadttorkulte** hingegen könnten der Stadtbevölkerung und den Bewohnern der umliegenden Gebiete, die in der Stadt zu tun hatten, gedient haben. Sie lagen natürlicherweise an der Grenze zwischen zwei Lebensbereichen (in der Stadt/außerhalb der Stadt) und dürften die Überschreitung dieser ‚Grenze‘ religiös begleitet haben. Vor allem aber

erfüllten sie auch eine soziale Funktion des Zusammentreffens und des Austauschs zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen.²⁸⁹⁰

Teil dieser Anlagen waren sehr häufig **Mazzeben oder Bildstelen** und **Bänke** sowie **Libations- und Räuchergerät**.

Rauch-/Duftopfer blieben wesentlicher Bestandteil der **familiären Frömmigkeit**. Auch **Libationen** wurden bisweilen in diesem Rahmen dargebracht. **Figurinen** wurden fast nur noch in häuslichen Bereichen gefunden; sie stellten meist weibliche Personen in eher standardisierten Haltungen dar. Neu waren vollplastische Figurinen.

Einige der Gottheiten der Eisenzeit II sind namentlich bekannt. So berichtet etwa die Bileaminschrift von einer Göttin namens Šagar, die möglicherweise als lokale Hauptgottheit zu gelten haben mag. Es werden jedoch auch Namen wie Aštar, Šamš und El sowie die auch aus dem Alten Testament bekannten Šadday-Götter genannt. **Es scheinen also lokale Numina mit überregional verehrten Gottheiten verbunden worden zu sein**. Oftmals handelte es sich um astral konnotierte Wesen oder Wettergottheiten. Es ist anzunehmen, dass an anderen Orten ähnliche Panthea existierten. Die **Verehrung nationaler Gottheiten**, wie sie das Alte Testament für Juda und Israel, Ammon, Moab und Edom, formuliert, ist hingegen als spätere (Wunsch-?)Vorstellung **dekonstruierbar**. Weiterhin ist anzunehmen, dass es verschiedene Namen für den gleichen Göttertypus gab (z.B. Ba'al, Jhwh, Hadad und ähnliche Gottheiten), und dass **die individuelle Gottheit also hinter ihrer Funktion zurücktrat**.

Obschon der ägyptische Einfluss bereits in der Eisenzeit I stark zurückgegangen war, blieben einige Elemente in der materiellen Kultur bestehen. So folgten etwa Amulette weiterhin deutlich den ägyptischen Motivtraditionen. Dennoch sind mitunter auch seevölkische und vor allem syro-phönizische Einflüsse in den Hinterlassenschaften der Eisenzeit II auszumachen. Diese Elemente wurden aber, ähnlich wie schon in der Späten Bronzezeit, modifiziert und neu miteinander verbunden.

²⁸⁹⁰ Vgl.: JERICKE 2003; S. 133.

11.2 Religionsgeschichtliche Entwicklung des Tall Zirā‘a

Über das kultische Leben auf dem Tall Zirā‘a in der *Frühen*²⁸⁹¹ *und Mittleren Bronzezeit*²⁸⁹² können zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine Aussagen getroffen werden, da die Fundlage hierzu noch nicht ausreicht.

Das religiöse Leben in der *Späten Bronzezeit*²⁸⁹³ war recht vielfältig; darauf weisen **zwei Tempel** hin, die partiell gleichzeitig in Benutzung waren. Am größeren der beiden Heiligtümer, einem **Antentempel mit vorgelagertem Hof**, wurden (persönliche) **Wertgegenstände**, vor allem **Schmuck und Siegel**, dargebracht sowie **Lebensmittel verzehrt und/oder geopfert**. Angesichts der Größe des Gebäudes könnte durchaus eine größere Menschengruppe an den kultischen Aktivitäten teilgenommen haben. **Arbeitsmaterialien, -utensilien und -rückstände** legen eine enge **Verbindung von Kult und Handwerk** nahe. Vielleicht waren Handwerker Teil der Klientel des Tempels oder sie übten ihre Tätigkeit in unmittelbarer Nähe zu diesem aus.

Der kleinere Tempel wurde lediglich in einer Phase des Stratum 14 genutzt und bestand aus **Cella, Allerheiligstem und einem Hof mit einem scherbenbedeckten Altar** (?). Das Kultbild, eine **Kalksteinmazzebe**, befand sich ursprünglich vermutlich mittig im Allerheiligsten, wurde aber offenbar zum Zeitpunkt der Aufgabe des Tempels mutwillig von diesem Platz entfernt und in die Cella gebracht. Die zu vermutende **bewusste Aufgabe** wird auch dadurch nahegelegt, dass **keinerlei eindeutig als solche identifizierbaren kultischen Objekte** gefunden wurden und die Aussagekraft der gemachten Funde entsprechend gering einzuschätzen ist, da nicht klar ist, ob sie im Rahmen kultischer Handlungen genutzt wurden. Da aber zahlreiche Gefäßkeramik sowie Knochen gefunden wurden, könnten Nahrungsmittel geopfert und/oder verzehrt worden sein. Die geringe Größe der Anlage lässt vermuten, dass sie nur von einer **sehr kleinen Menschengruppe** frequentiert wurde. Dabei mag es sich um das Kultpersonal gehandelt haben, welches im Dienst der zahlenden Kunden agierte. Sofern eine in der Mauer im Hof verbaute Pfeilspitze und eine Eisenkugel als Bauopfer zu deuten sind, könnte dort eine **kämpferische Gottheit** verehrt worden sein.

²⁸⁹¹ Siehe dazu ausführlich Kapitel 4.2.2.

²⁸⁹² Siehe dazu ausführlich Kapitel 5.2.2.

²⁸⁹³ Siehe dazu ausführlich Kapitel 6.2.2.

Aus nicht den Tempeln zuzuordnenden Kontexten stammen Hinweise auf **Rauch- sowie vielleicht auch Speise- und Trankopfer als Teil der familiären Frömmigkeit** jener Zeit.

Zwei metallische Arme zweier männlicher, vermutlich kämpferischer Figurinen, zeigen, dass hier eine kriegerische Gottheit verehrt worden zu sein scheint. Genauere Aussagen über die Götter der spätbronzezeitlichen Bewohner des Tall Zirā'a sind jedoch nicht möglich.

Obschon der ägyptische Einfluss an einigen Funden erkennbar ist, folgt doch der Großteil der kultischen Objekte **syro-palästinischen Traditionen** – wie dies ähnlich auch in der Region zu beobachten ist.

Am Ende der Späten Bronzezeit wurden beide Tempelanlagen aufgegeben. Der Ort des kleineren Heiligtums wurde in der *Eisenzeit I*²⁸⁹⁴ offenbar profaniert; jedenfalls gibt es keinen Hinweis darauf, dass die Sakralität des Ortes in irgendeiner Form bewahrt oder ihr Rechnung getragen wurde. Der **Bereich des Antentempels** hingegen wurde, architektonisch leicht modifiziert, zu einem Ort handwerklicher Aktivität, an dem vermutlich auch weiterhin kultische Handlungen vollzogen wurden. Zumindest wurden zahlreiche kultische Gegenstände gefunden, die auf die Darbringung von Rauch- und Speiseopfern hindeuten. Zudem könnte eine etwa 50 cm hohe rechteckige Steininstallation im Hofbereich als Altar fungiert haben. Offenbar also waren **Kult und Handwerk hier auch jetzt noch miteinander verbunden**.

Im **Hauskult**, der im bisher ergrabenen Bereich vor allem an zwei Stellen ausgeübt wurde, wurden weiterhin **Rauch-/Duftopfer, Flüssigkeiten und (symbolische) Speiseopfer** dargebracht.

Vermutlich spielte ein mit einem **Stier assoziierter männlicher Gott**, vielleicht eine **Wettergottheit** eine wichtige Rolle im religiösen Leben der Bewohner des Tall Zirā'a. Eine Reliefplatte mit einer Figur in Kampfgestus könnte eine Darstellung dieser Gottheit sein, obschon natürlich auch andere Interpretationen, etwa die, dass die Platte einen Herrscher darstellt, möglich sind. Gleichzeitig scheint aber auch wenigstens eine weibliche Figur verehrt worden zu sein. Möglicherweise wurde diese mit einem Löwen/einer Löwin assoziiert. Dabei

²⁸⁹⁴ Siehe dazu ausführlich Kapitel 7.2.2.

wurde hier die Ikonographie der ägyptischen Sakhmet aufgegriffen, obschon auch andere Göttinnen mit Löwen verbunden wurden.

Obleich weiterhin vereinzelt ägyptische Elemente auftraten, stehen doch – wie schon zuvor in der Späten Bronzezeit – nahezu alle kultisch relevanten Gegenstände deutlich in **syro-palästinischer Tradition**.

In der *Eisenzeit II*²⁸⁹⁵ verlor der Bereich auf dem Tall, an dem zuvor Kult und Handwerk verbunden waren (AP-AQ bzw. AR 118-122 bzw. 120-122), ebendiesen Charakter. Stattdessen scheint sich das religiöse Leben vorrangig im Privaten abgespielt zu haben. Hier spielten, wie schon zuvor, vor allem **Rauch-/Duftopfer** eine wichtige Rolle. Aus *Stratum 12* stammen zudem einige (wenige) Indizien, die dafür sprechen, dass auch **Speisen und Flüssigkeiten** dargebracht wurden, doch scheint diese Praktik danach an Bedeutung verloren zu haben. Die verehrten Gottheiten wurden vermutlich durch **Mazzeben** vergegenwärtigt. So wurde in Stratum 12 eine Mazzebe in einem Hauskultkontext gefunden und aus den Strata 12/11 und 10 stammen insgesamt drei solcher Steine, die aber offensichtlich außer Gebrauch geraten waren und in Gruben entsorgt wurden.

Bezüglich der verehrten **Gottheiten** ist eine gewisse Kontinuität zur Eisenzeit I zu erkennen. So war zumindest in Stratum 12 weiterhin ein auf einem Siegel abgebildeter **männlicher kämpferischer und mit einem Stier assoziierter (Wetter-)Gott** von Bedeutung. Gleichzeitig wurde in Form einer wertvollen Metallfigurine in jener Zeit auch ein Gott vom **El-Typ** verehrt. Zudem wurden weibliche Figurinen gefunden, die nahelegen, dass auch **wenigstens eine nicht näher bestimmbare Göttin** von Bedeutung war. Neben den Keramikfigurinen ist besonders eine weibliche Glasfigurine bzw. ein Glasamulett, das in einer aus Stratum 12/11 stammenden Grube gefunden wurde, zu nennen, die möglicherweise aus religiösen Gründen entsorgt wurde. Ähnliche Objekte waren in ganz Syrien/Palästina weit verbreitet und vermutlich von recht hohem materiellem Wert, was für ihre ideelle Bedeutung spricht. Da das Objekt zusammen mit einer Mazzebe, zwei Glasperlen, einige Metallobjekten und Alltagsgegenständen (Gefäße und Arbeitssteine) in einer Grube entsorgt wurde, könnte es sich bei diesem Befund um eine **Favissa** handeln. Vielleicht stammen die Gegenstände sogar aus dem Hauskultbereich aus Stratum 12; diese These kann jedoch schwerlich verifiziert werden.

²⁸⁹⁵ Siehe dazu ausführlich Kapitel 8.2.3.

Die kultisch relevanten Objekte zeigen Einflüsse verschiedener Regionen. So gibt es ägyptisierende und philistäische, vorrangig aber syro-palästinische Elemente, die das **Bild eines vielfältigen, aber homogenen religiösen Lebens** ergeben.

Zudem zeigt sich, dass sich die religionsgeschichtliche Entwicklung auf dem Tall Zirā'a im gegebenen Rahmen **weitgehend eigenständig** vollzog. Bestimmte Elemente des kultischen Lebens sind gut vergleichbar mit denen anderer Siedlungen in der Region und die entsprechenden Funde gleichen einander. Dann wieder gibt es einzelne Objekte (und mit ihnen verbundene Aktivitäten und/oder Vorstellungen), welche in der Region, obschon nicht unbekannt, doch eher selten waren (vgl. etwa das Silberamulett TZ 010114-001, den Krug TZ 002989-001 und den Kernosstein TZ 012655-001 aus der Späten Bronzezeit, die Reliefplatte TZ 018181-001 und den Bereich AP-AR 118-122, in dem Kult und Handwerk auf eigenartige Weise miteinander verflochten gewesen zu sein scheinen aus der Eisenzeit I).

11.3 Fazit

Neben der Möglichkeit, die allgemeinen religionsgeschichtlichen Tendenzen in Nordpalästina nachzeichnen sowie in konkreterer Form am Tall Zirā'a sichtbar machen zu können (wie in den Kapiteln 11.1 bzw. 11.2 geschehen), zeitigt diese Arbeit als Ergebnis drei Thesen zur nordpalästinischen Religionsgeschichte:

Es gab keine einheitliche Kultpraxis, sondern ein Spektrum an möglichen kultischen Handlungen, aus dem sich, von Ort zu Ort leicht divergierend, das kultische Leben zusammensetzte.

Typische Elemente dieses Spektrums waren:

Frühe Bronzezeit

- **Tempelkult:** Tieropfer (+ Mahlzeiten?), Rauch-/Duftopfer, Darbringung von Prestigeobjekten, Darbringung von Werkzeugen, zoomorphe Figurinen (Pferde, Esel, Rinder, Capriden)
- **Hauskult:** zoomorphe Figurinen (Pferde, Esel, Rinder, Capriden)

Mittlere Bronzezeit

- **Tempelkult:** Tieropfer (+ Mahlzeiten?), Rauch-/Duftopfer, Darbringung von Arbeitsmaterialien, Libationen (Kernoi)
- **Hauskult:** symbolische Speiseopfer, Libationen (Aquamanilen)

Späte Bronzezeit I

- **Tempelkult:** Tieropfer, Mahlzeiten, symbolische Speiseopfer (selten), Rauch-/Duftopfer (selten)

Späte Bronzezeit II

- **Tempelkult:** Tieropfer, Mahlzeiten, Rauch-/Duftopfer, Darbringung persönlicher Gaben (Waffen, Schmuck, Siegel), Leberschau (selten), Musik (selten)

- **Hauskult:** Rauch-/Duftopfer, Libationen, anthropomorphe und zoomorphe Figurinen

Eisenzeit I

- **Tempelkult:** Rauch-/Duftopfer, symbolische Speiseopfer (selten), Darbringung persönlicher Gaben
- **Hauskult:** Rauch-/Duftopfer, anthropomorphe und zoomorphe Figurinen, Amulette

Eisenzeit II

- **Tempelkult:** Rauch-/Duftopfer, Spielsteinorakel (?)
- **Stadtorkult:** Rauch-/Duftopfer, Libationen
- **Hauskult:** Rauch-/Duftopfer, Libationen (selten), anthropomorphe Figurinen

Im Laufe der betrachteten Epochen nahm die Transzendenz der Gottheiten zu.

Parallel zu dieser Entwicklung wuchs das Bedürfnis der Menschen nach einer persönlichen Verbindung zu ihren Göttern.

Diese These ergibt sich vor allem aus der Betrachtung der Tempelbauten. Glichen diese in der Frühen Bronzezeit in ihrer Grundstruktur (Breitraumbauwerke) noch Wohnhäusern und boten dem Eintretenden einen direkten Blick auf und Zugang zum Kultbild, nahmen im Laufe der Zeit die Wehrhaftigkeit (vgl. Migdaltempel ab der Mittleren Bronzezeit) und die Komplexität dieser Gebäude (ab Ende der Mittleren Bronzezeit, besonders deutlich in der Späten Bronzezeit) zu.²⁸⁹⁶ Auch die Tatsache, dass Speise- und Trankopfer, welche zunächst stets eine dominante Rolle im Tempel-, aber auch im Hauskult spielten, spätestens in der Eisenzeit jedoch in ihrer Bedeutung vom (ebenfalls in allen Epochen praktizierten) Rauch-/Duftopfer abgelöst wurden, spricht dafür, dass die Gottheiten zunehmend weniger materiell (müssen nicht essen und trinken) und möglicherweise auch weniger konkret beheimatet (Rauch steigt gen Himmel und verteilt sich) angenommen wurden. Zumindest in der Späten Bronzezeit aber ist mit der verstärkten Darbringung persönlicher Gaben wie Waffen, Schmuck und Siegel die Tendenz zu einer persönlicheren Verbindung der Menschen zu den Göttern erkennbar. Der

²⁸⁹⁶ Vgl.: WEIPPERT 1988; S. 293.

diese Gaben Darbringende brachte einen persönlichen, ihm möglicherweise kostbaren (Waffen, Schmuck) oder gar einen ihn ausweisenden (Siegel) Gegenstand vor die Gottheit. In der Eisenzeit ist diese Entwicklung nicht weiter archäologisch zu verfolgen. Allerdings könnte die Tatsache, dass spätestens in der Eisenzeit II offenbar mehrere Vertreter eines bestimmten Göttertyps leicht miteinander identifiziert werden konnten, ebenfalls ein Hinweis darauf sein, dass die Vorstellungen von den Göttern zunehmend weniger konkret, sondern im Gegenteil allgemeiner und mithin auch abstrakter wurden.²⁸⁹⁷

Zudem mag in den beiden parallelen Entwicklungen auch der Keim der später in der nachexilischen israelitischen Religion deutlich zu Tage tretenden Allgegenwart Gottes und seiner damit einhergehenden persönlichen Bindung sowohl an sein Volk als auch an den Einzelnen zu suchen sein.

In den materiellen Hinterlassenschaften des Kultes spiegelt sich das kulturpolitische Geschehen der jeweiligen Zeit wider, indem in die Gestaltung bestimmter Objekte, etwa Figurinen, deutlich externe Elemente einfließen. Dennoch blieb die dahinterstehende Vorstellung, soweit erkennbar, vielfach weitgehend unverändert, so dass von einer visuellen ‚Interpretatio Canaanea‘ gesprochen werden kann.

Es ist erkennbar, dass bei der Darstellung von Gottheiten oftmals auf ägyptisierende Motive und Attribute zurückgegriffen wurde. In der Regel handelt es sich hierbei aber gleichsam nur um ein ägyptisches Gewand, das den eigentlich kanaanäischen Figuren übergeworfen wurde. Schriftliche Quellen legen nahe, dass ägyptische Gottheiten nur in Ausnahmefällen in Palästina verehrt wurden (und dies dann häufig in Verbindung mit aus Ägypten stammenden Menschen zu stehen scheint). So spart etwa das Alte Testament nicht mit Kritik an der Verehrung syro-palästinischer, mithin also einheimischer Gottheiten, nennt die Mitglieder des ägyptischen Pantheons jedoch an keiner Stelle. Dabei ist anzunehmen, dass die Anbetung der Götter des Landes, in dem die Israeliten der Tradition zufolge als Sklaven dienen mussten, mindestens ebenso schwer gewogen hätte wie die Verehrung kanaanäischer Gottheiten – und entsprechend nicht minder harsch kritisiert worden wäre.

Auch ein Blick auf Ugarit scheint diese Vermutung zu bestätigen: Die männlichen Gottheiten

²⁸⁹⁷ Vgl.: BERLEJUNG 2010; S. 134.

sind häufig mit der ägyptischen Atef-Krone oder der Weißen Krone bekleidet. Gleichwohl wird etwa Osiris in den zahlreichen mythischen Texten nicht genannt, sondern das Amt des höchsten Gottes wird von El bekleidet.²⁸⁹⁸

Vielmehr erscheint das ‚ägyptische Gewand‘, das den einheimischen Göttern umgelegt wurde, die dominante ägyptische Kultur als eine Art visuelle ‚lingua franca‘ zu nutzen, um eine ‚optische Interpretatio Canaanea‘ zu schaffen. Die Attribute des Osiris können also etwa als Codierung des ‚höchsten Gottes‘ verstanden und verwendet worden sein, so dass diese Aussage auch für den mit der jeweiligen lokalen Götterwelt nicht vertrauten Betrachter lesbar blieb.²⁸⁹⁹
















²⁸⁹⁸ Siehe etwa seine Funktion als ‚Vorsitzender‘ der Götterversammlung in KTU 1.2 I 14-17, seine Rolle als Schöpfergott, etwa in KTU 1.14 I 37.43; 1.17 I 24 aber auch seine Rolle in KTU 1.4, wo er darüber befinden kann, ob Ba‘al – der in IV, 43f als König und oberster Richter bezeichnet wird – berechtigt ist, einen eigenen Palast zu besitzen.

²⁸⁹⁹ Anders: WEIPPERT 1988; S. 314f.

12 Anhang

12.1 Stratigrafische Pläne

Die Pläne verzeichnen alle in der Arbeit genannten kultischen Funde. Folgende Legende erleichtert das Verständnis:

Altar	
Amulett	
Aquamanile	
Calcit-/Kalksteingefäß	
Chalice	
Figurine, anthropomorph	
Figurine, zoomorph	
Götterhaus	
Kernos	
Mazzebe	
Miniaturgefäß	
Räuchergerät	
Rhyton	
Siegel	
Sonstiges	

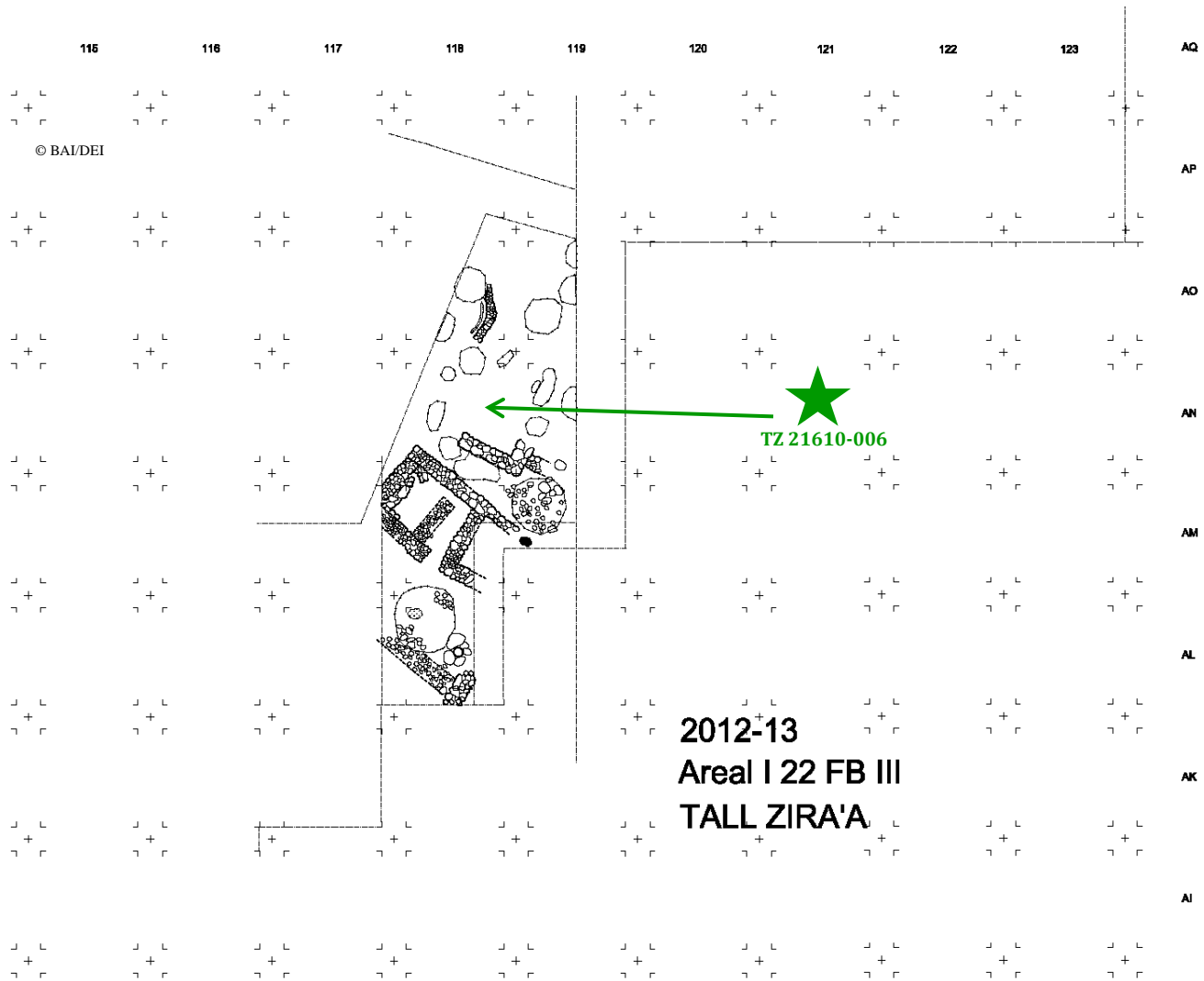
Fundkategorie A

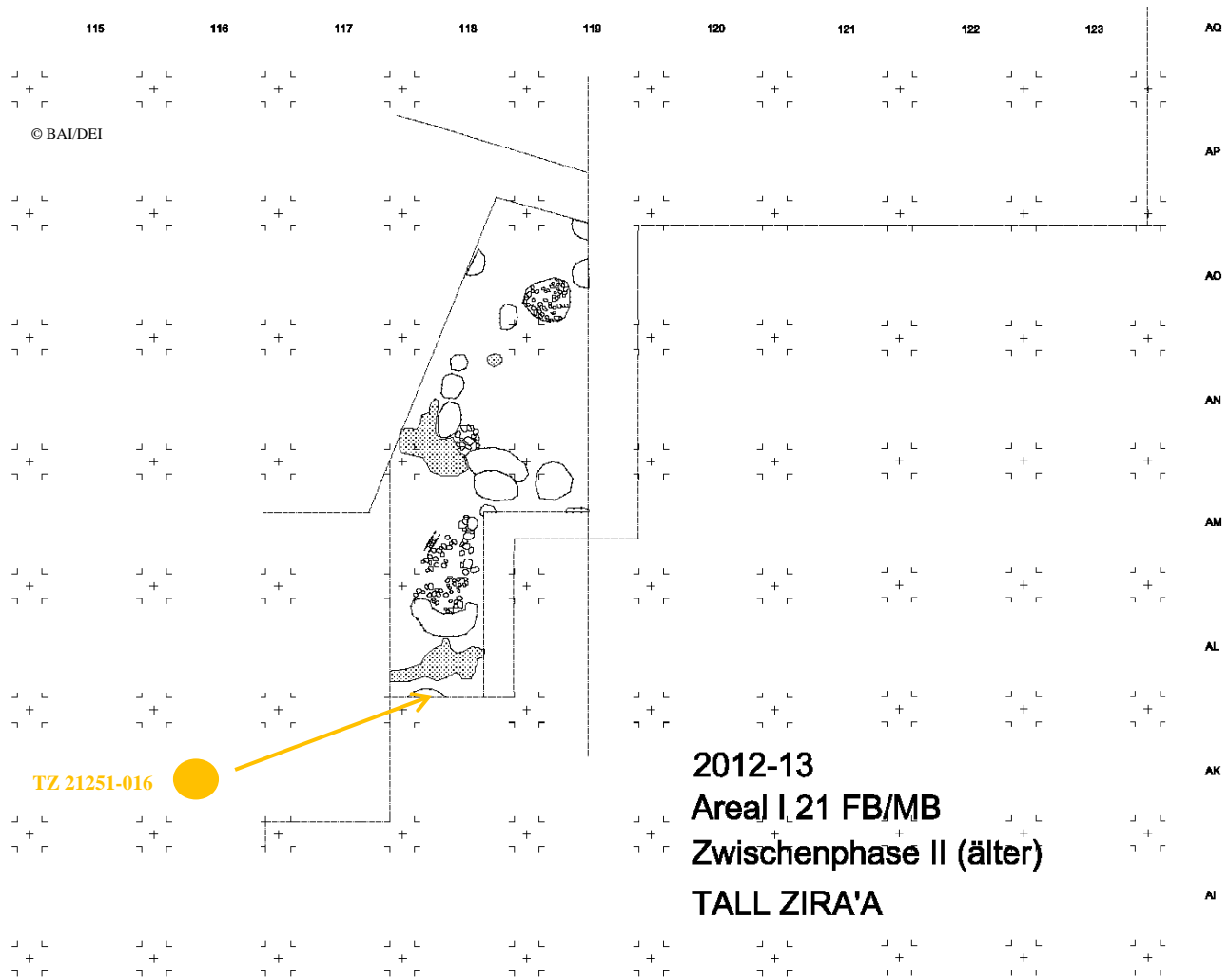
Fundkategorie B

Fundkategorie C

Fundkategorie D

(Zur Definition der Fundkategorien A-D siehe Kapitel 3.1)





115

116

117

118

119

120

121

122

123

AQ

© BAI/DEI

AP

AO

AN

AM

AL

AK

AI

TZ 17535-001

TZ 20932-005

2012-13
Areal I 19 MB 3. Stratum
TALL ZIRA'A

115

116

117

118

119

120

121

122

123

AQ

© BAI/DEI

AP

AO

AN

AM

AL

AK

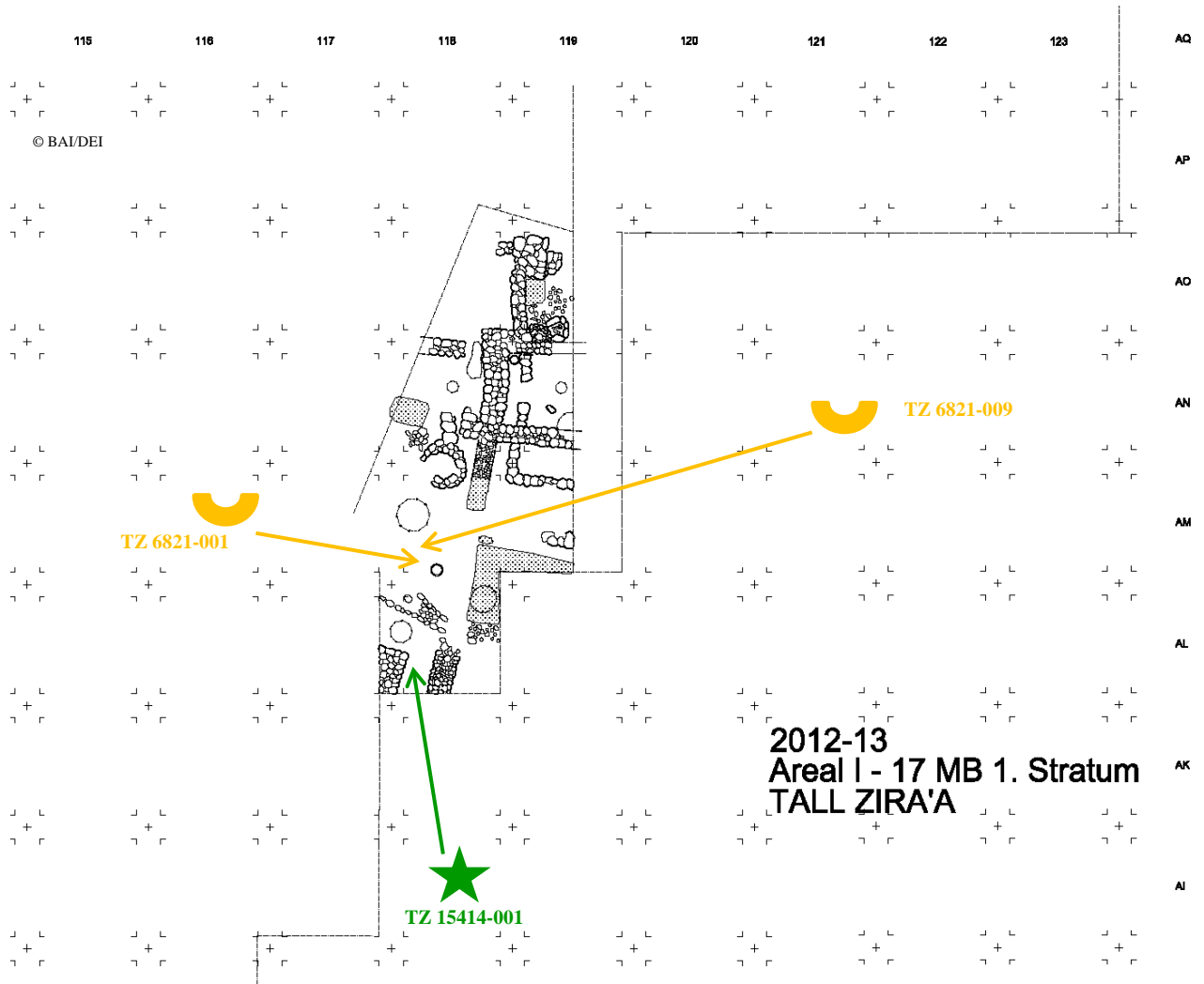
AI

TZ 20297-008

TZ 20334-002

TZ 20926-005

2012-13
Areal I - 18 MB 2. Stratum
TALL ZIRA'A



115

116

117

118

119

120

121

122

123

© BAI/DEI

AU

AT

AS

AR

AQ

AP

AO

AN

AM

AL

AK


AJ

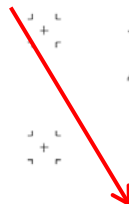
AH

AG

AF

AE

 TZ 15311-001

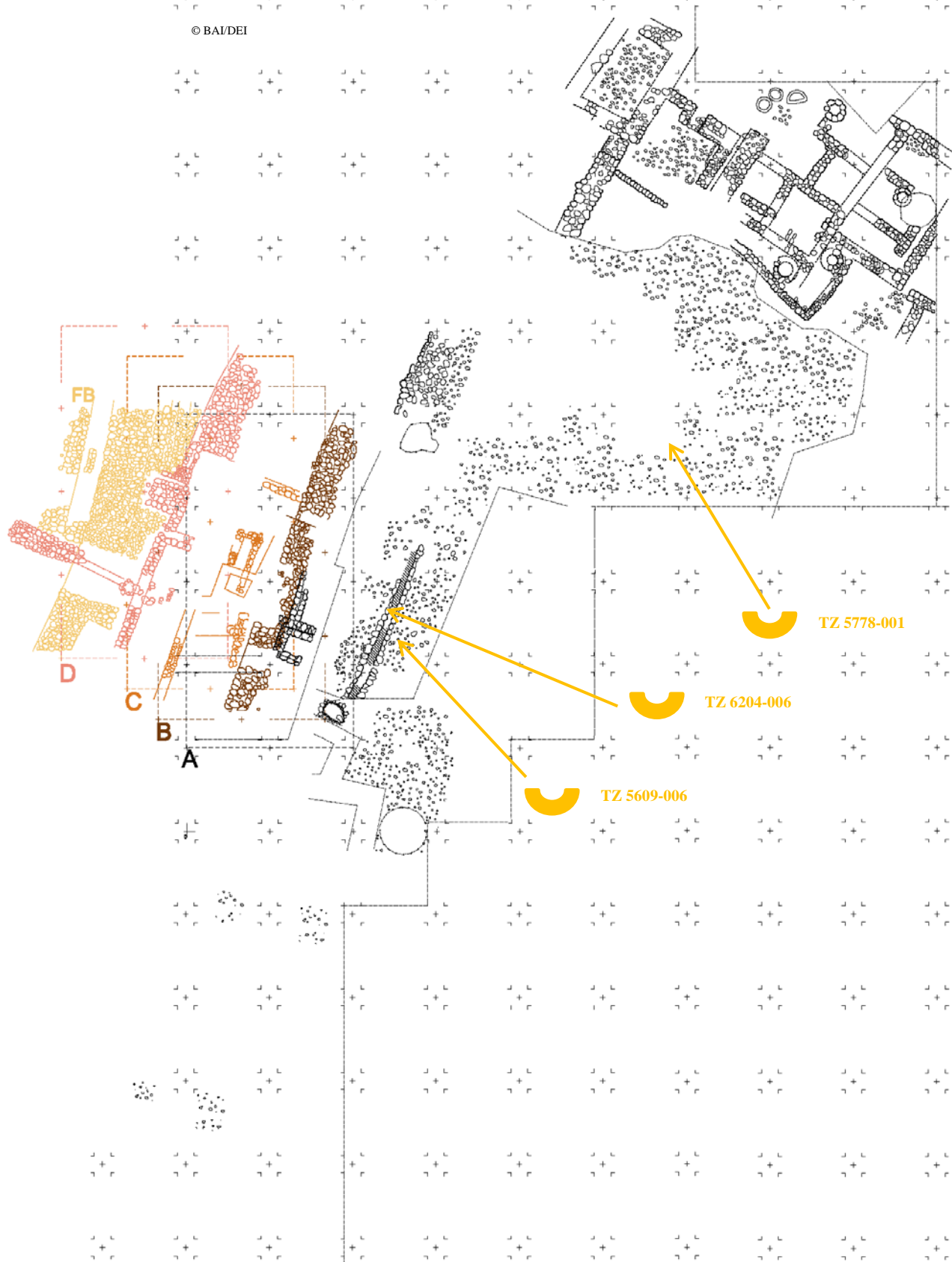


2012-13
Areal I 16 SB II
TALL ZIRA'A

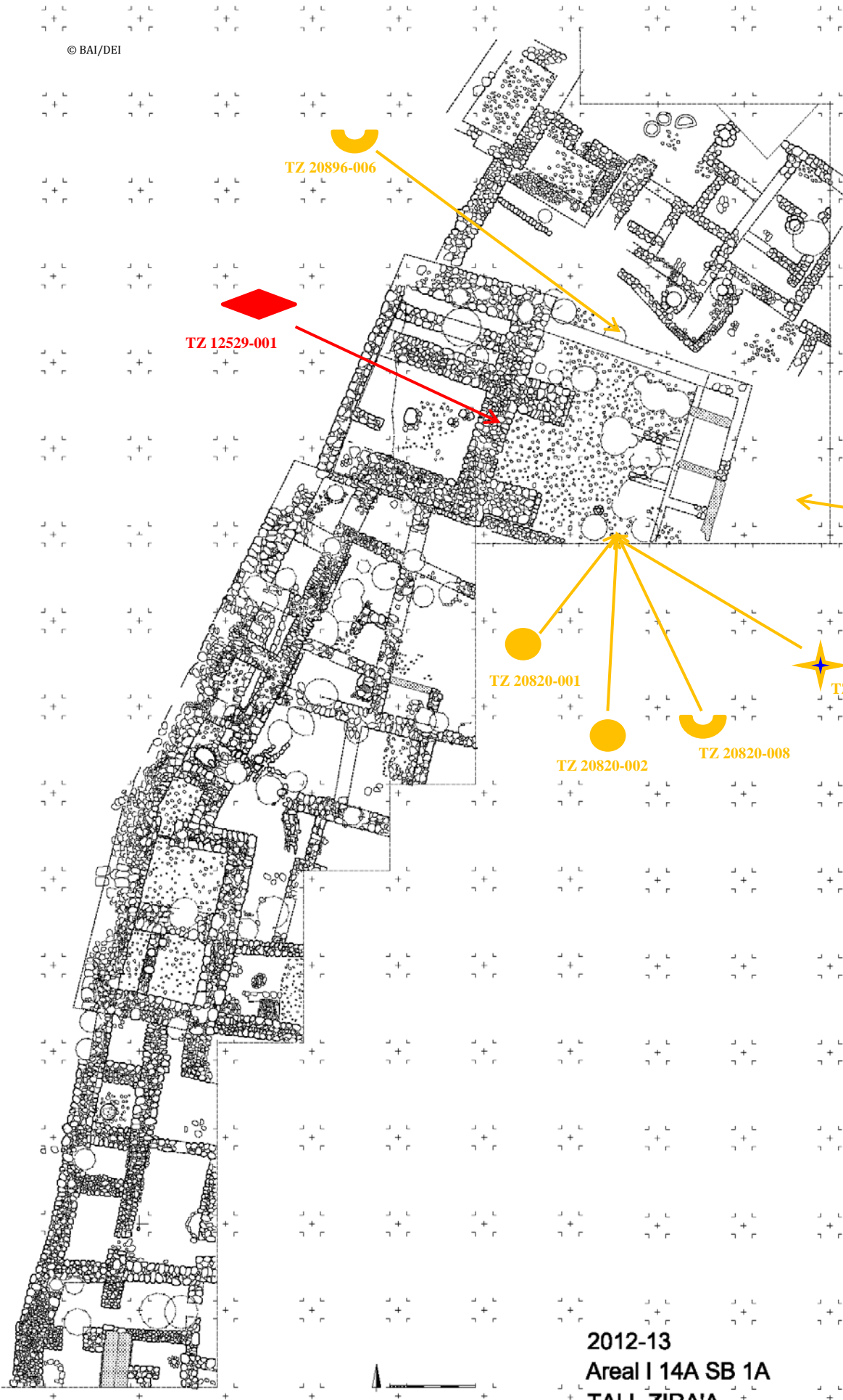


115 116 117 118 119 120 121 122 123

© BAI/DEI



2012-13
Areal I 15 Reparatur
TALL ZIRA'A



AU
AT
AB
AR
AQ
AP
AO
AN
AM
AL
AK
AI
AH
AG
AF
AE

2012-13
Areal I 14A SB 1A
TALL ZIRA'A

115

116

117

118

119

120

121

122

123

© BAI/DEI

AU

AT

AS

AR

AQ

AP

AO

AN

AM

AL

AK

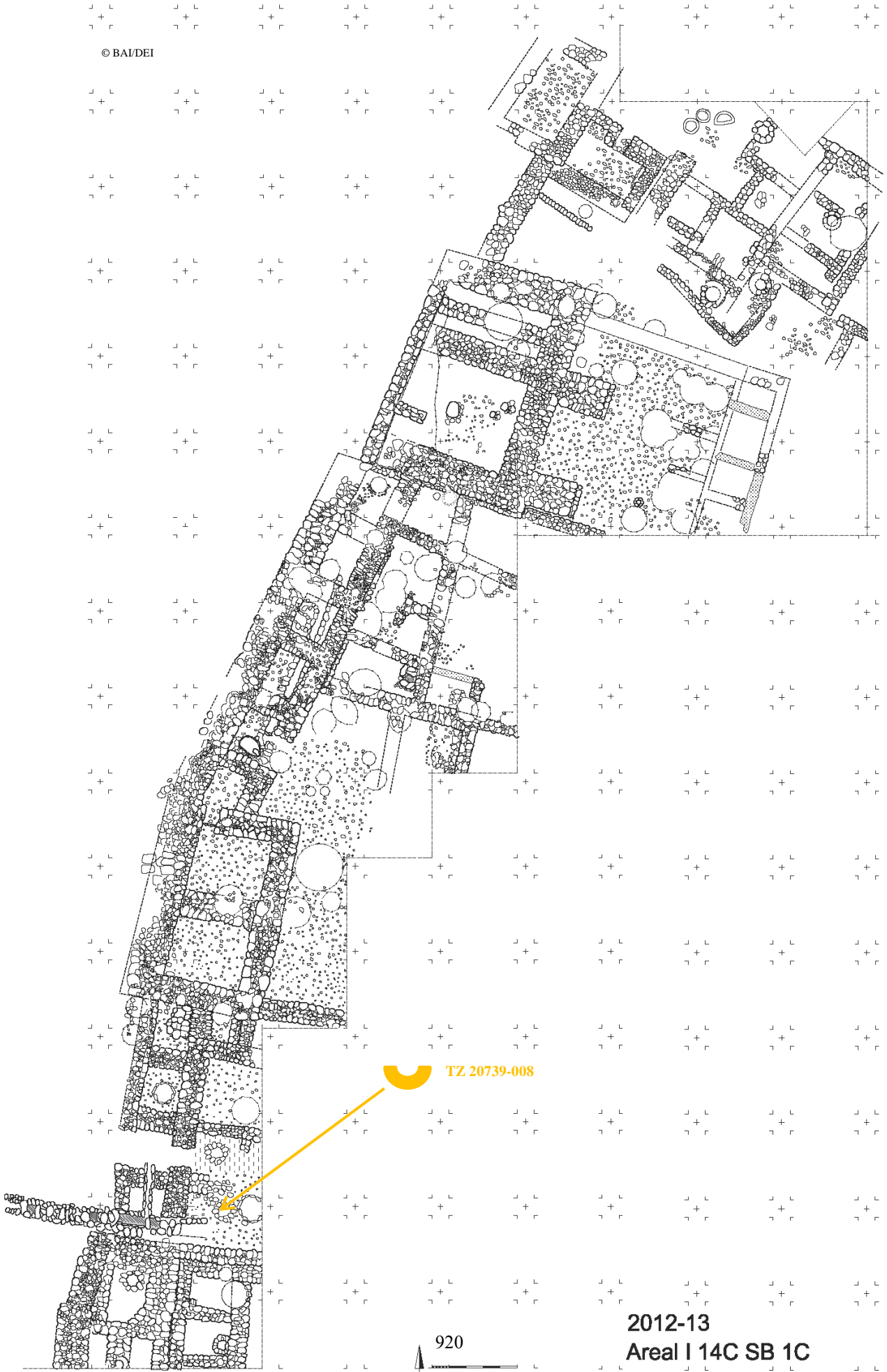
AI

AH

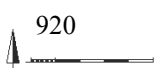
AG

AF

AE



TZ 20739-008



2012-13
 Areal I 14C SB 1C
 TALL ZIRA'A

© BAI/DEI

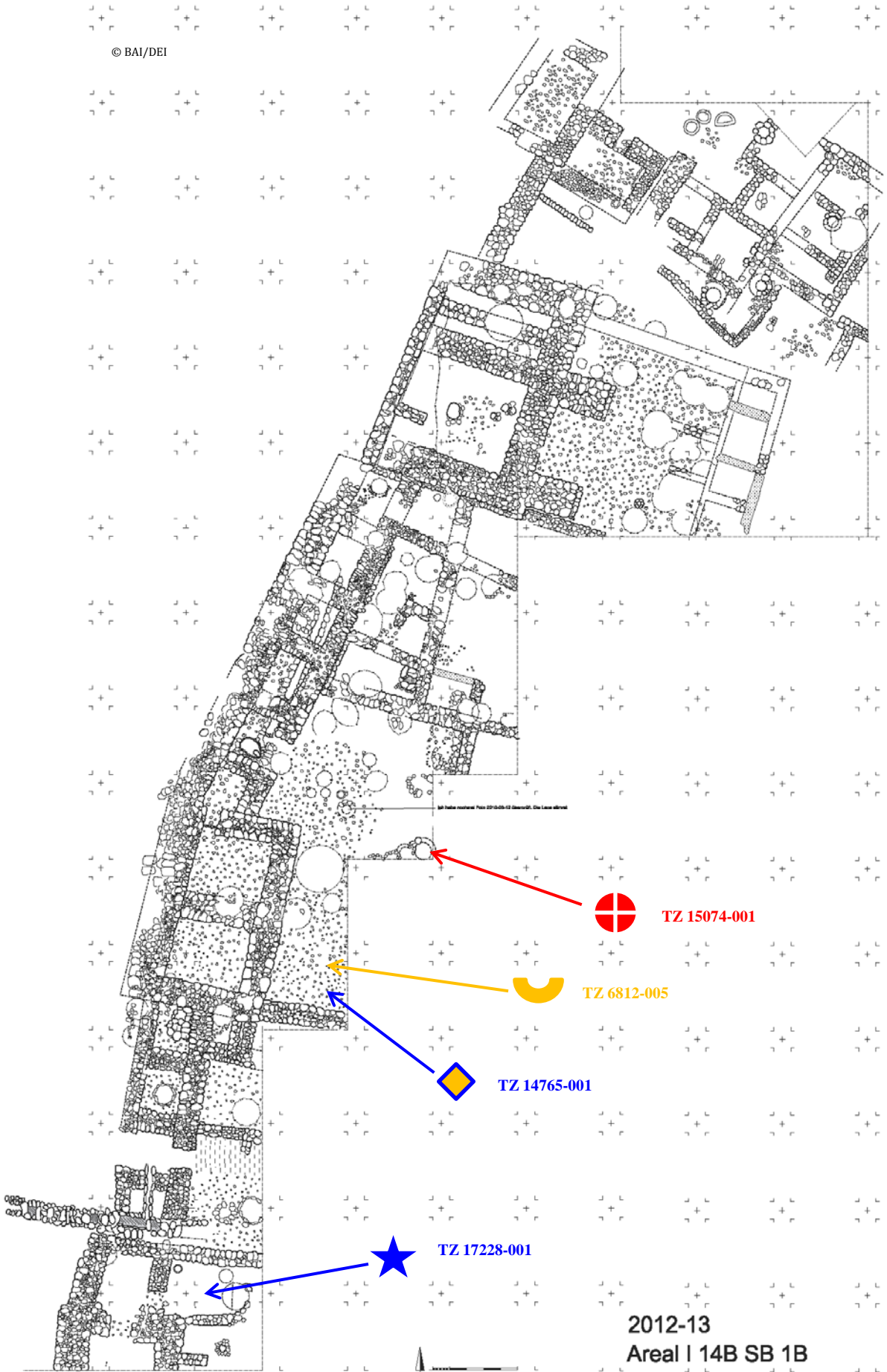


2012-13
Areal I 14B SB 1B
TALL ZIRA'A



© BAI/DEI

AU
AT
AS
AR
AQ
AP
AO
AN
AM
AL
AK
AI
AH
AG
AF
AE



TZ 15074-001



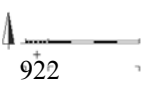
TZ 6812-005



TZ 14765-001

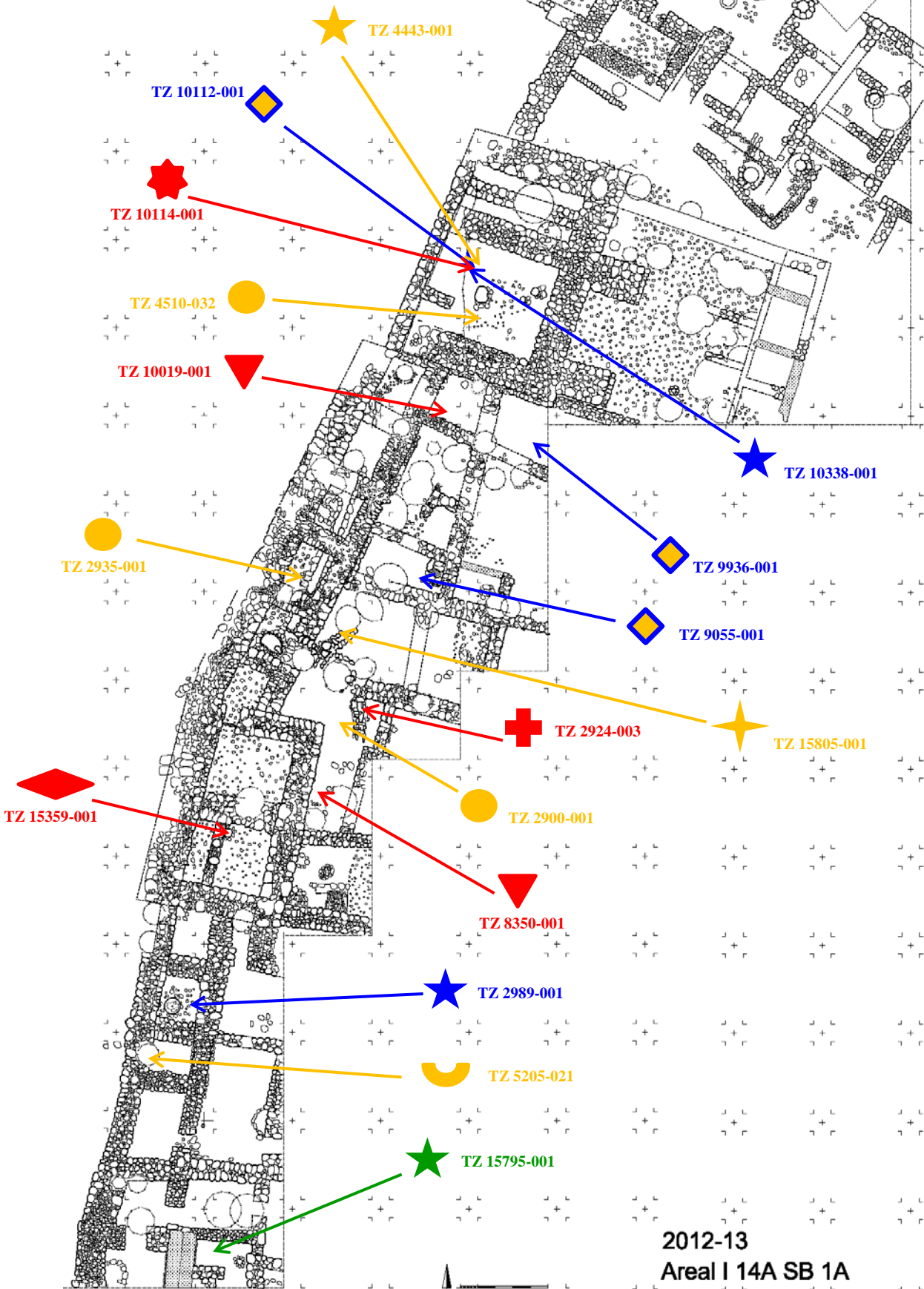


TZ 17228-001



922

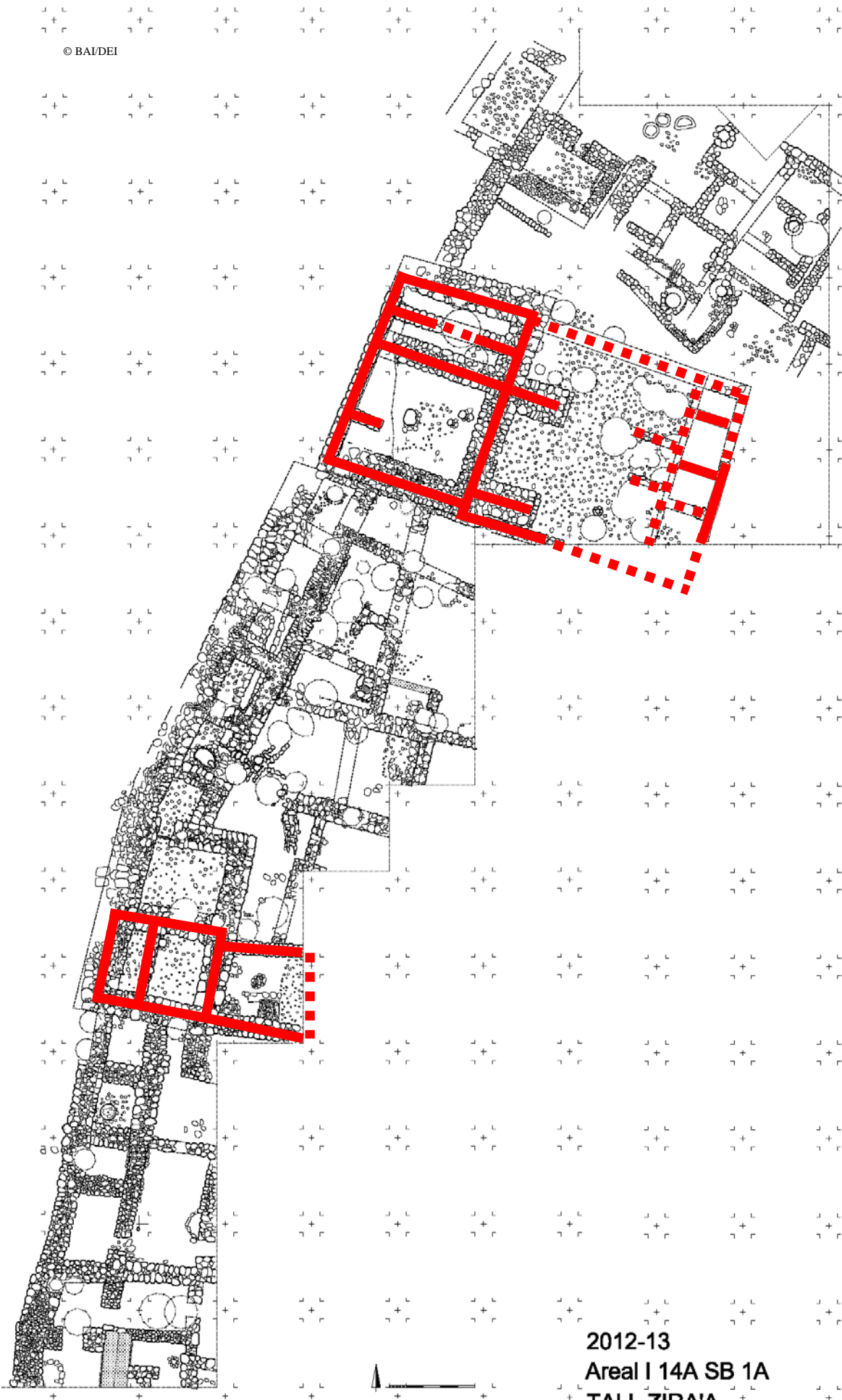
2012-13
Areal I 14B SB 1B
TALL ZIRA'A



2012-13
Areal I 14A SB 1A
TALL ZIRA'A

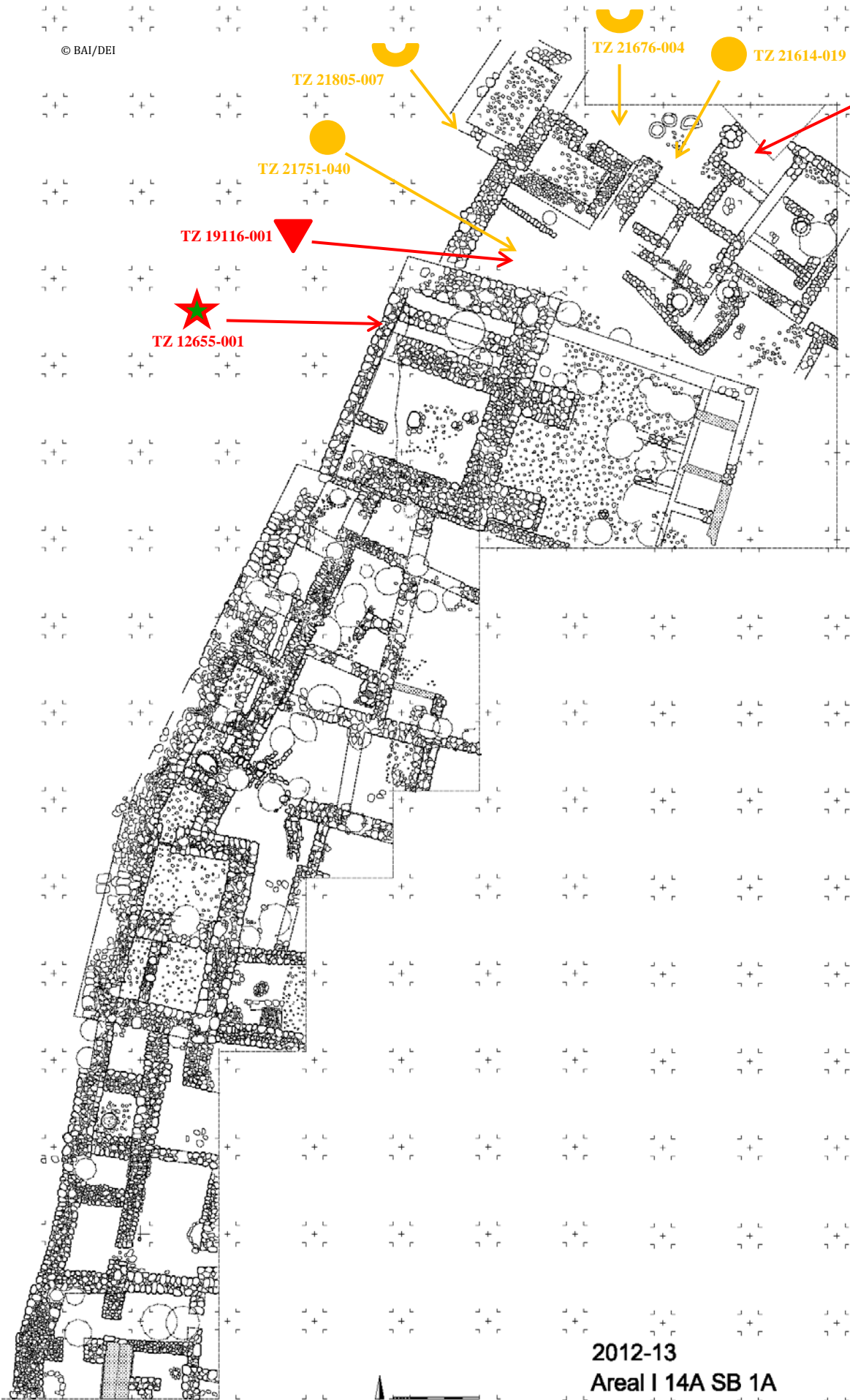
© BA/DEI

AU
AT
AB
AR
AQ
AP
AO
AN
AM
AL
AK
AI
AH
AG
AF
AE



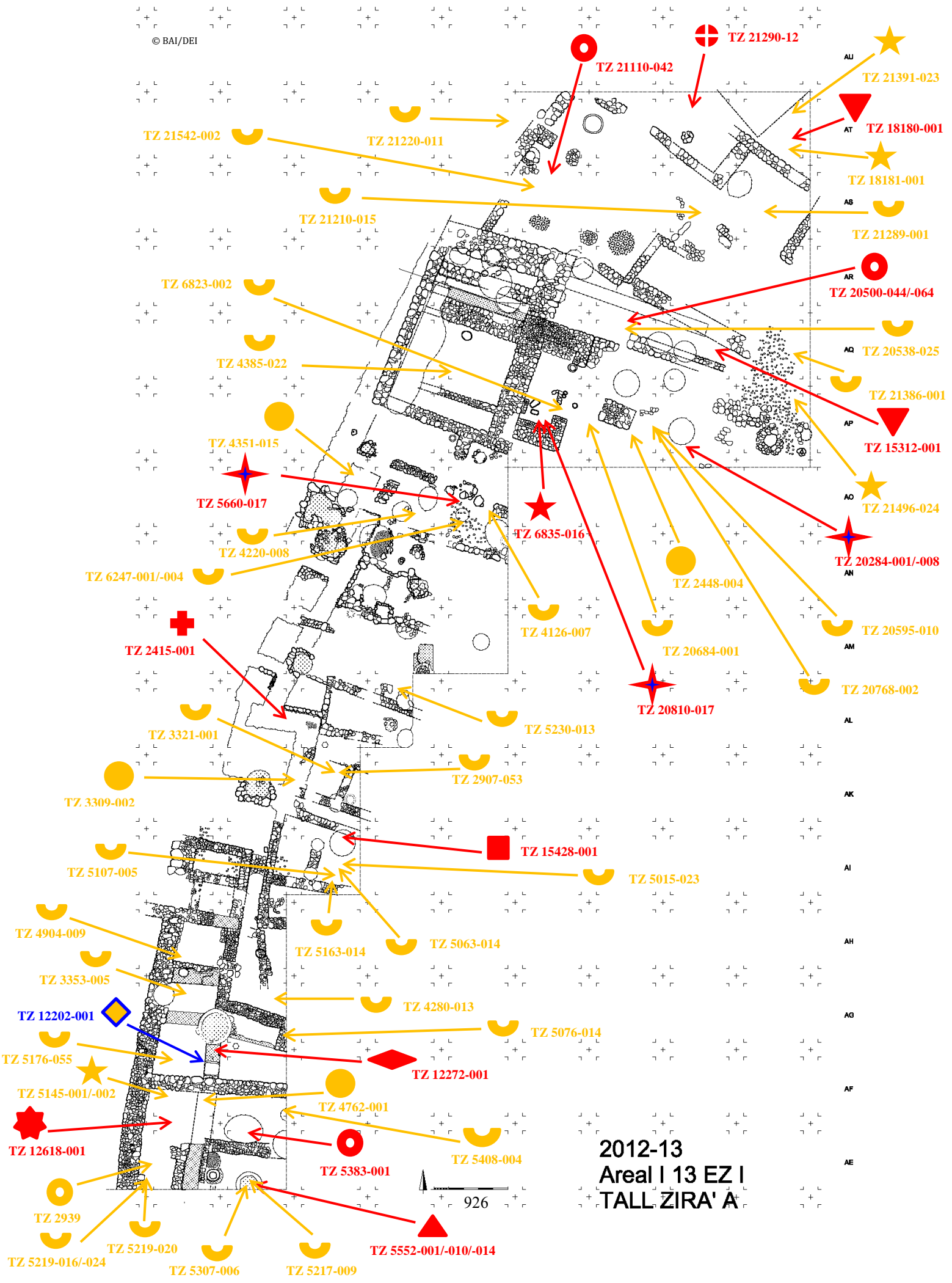
2012-13
Areal I 14A SB 1A
TALL ZIRA'A



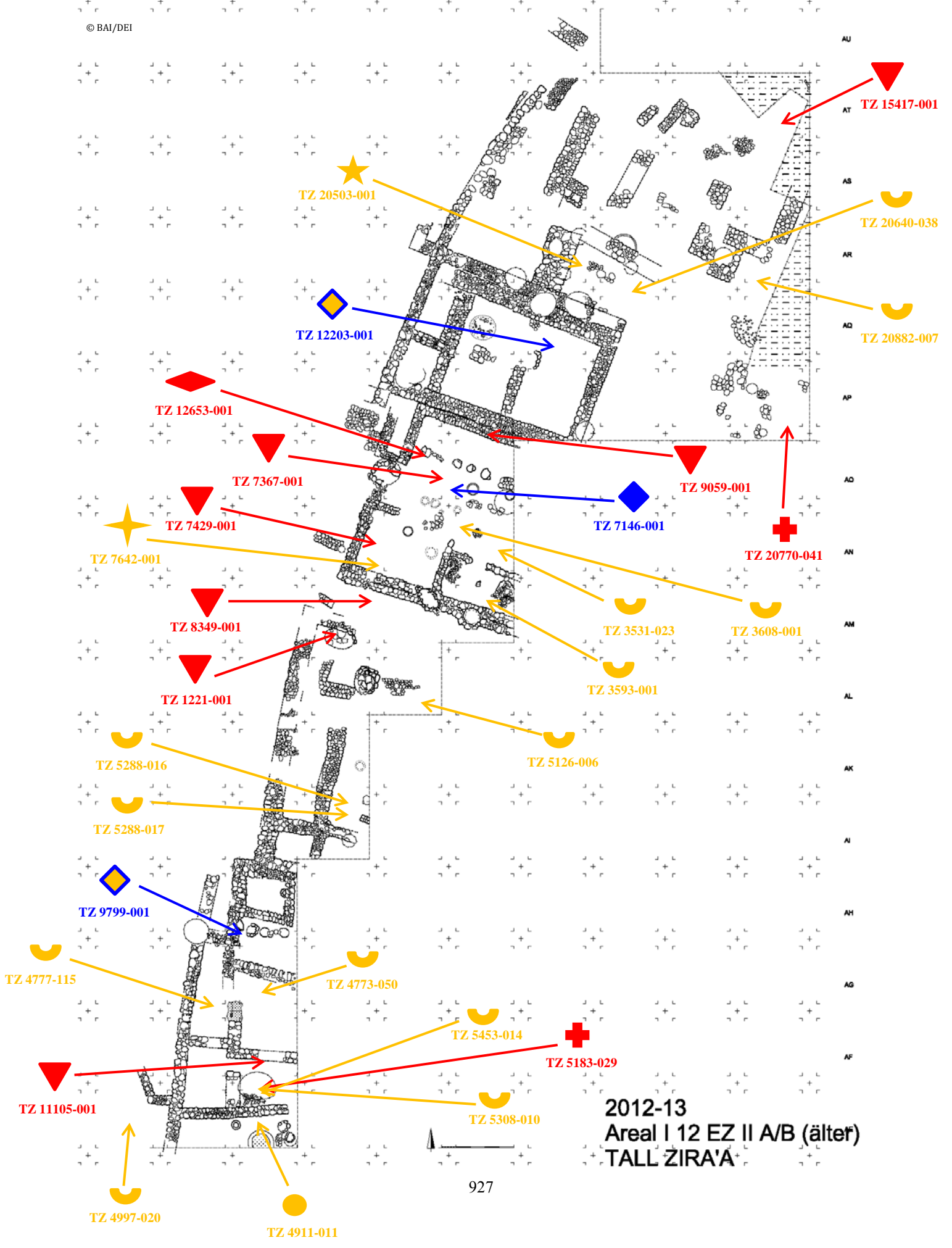


AU
AT
AB
AR
AQ
AP
AO
AN
AM
AL
AK
AI
AH
AG
AF
AE

2012-13
Areal I 14A SB 1A
TALL ZIRA'A



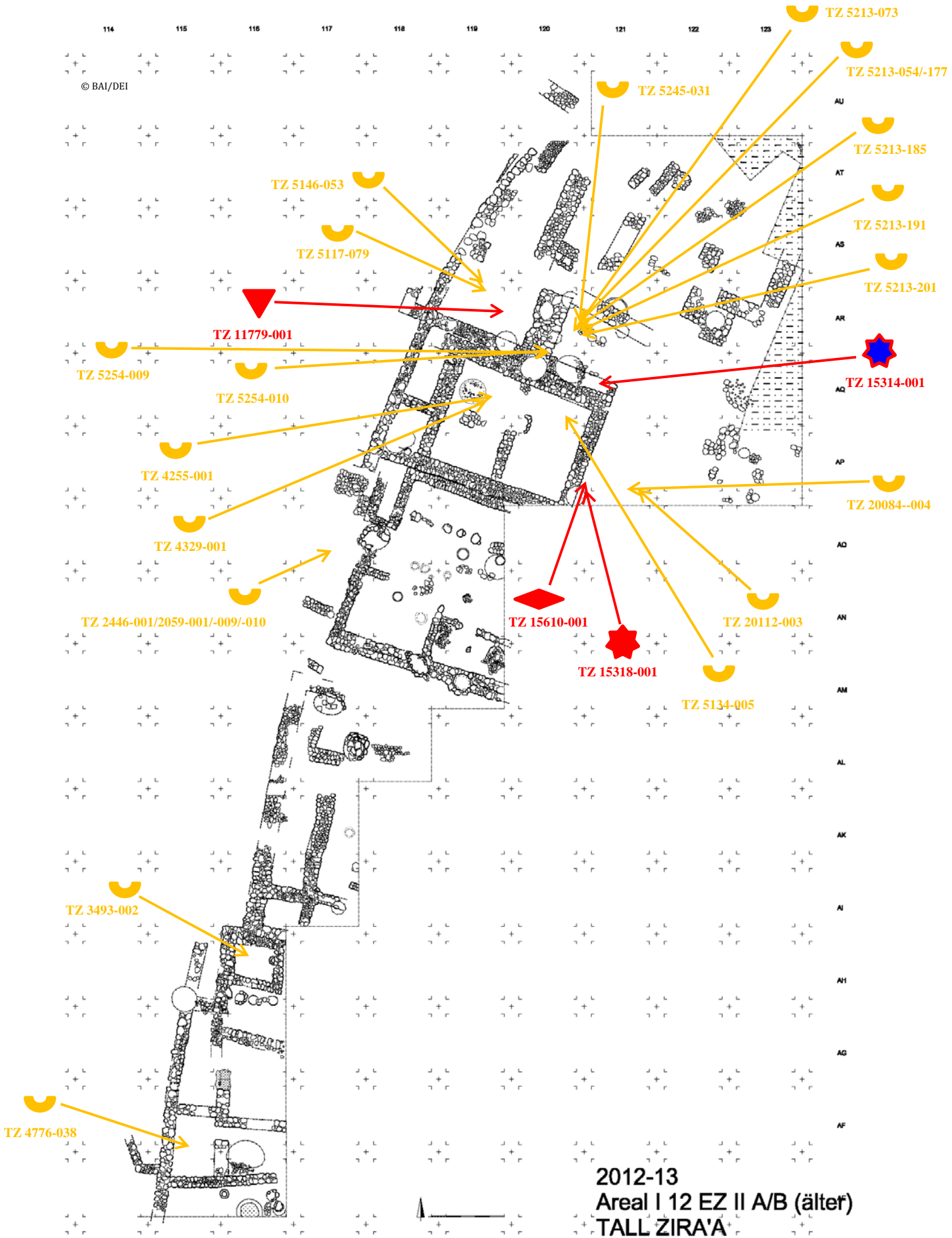
AU
AT
AS
AR
AQ
AP
AO
AN
AM
AL
AK
AI
AH
AG
AF



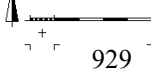
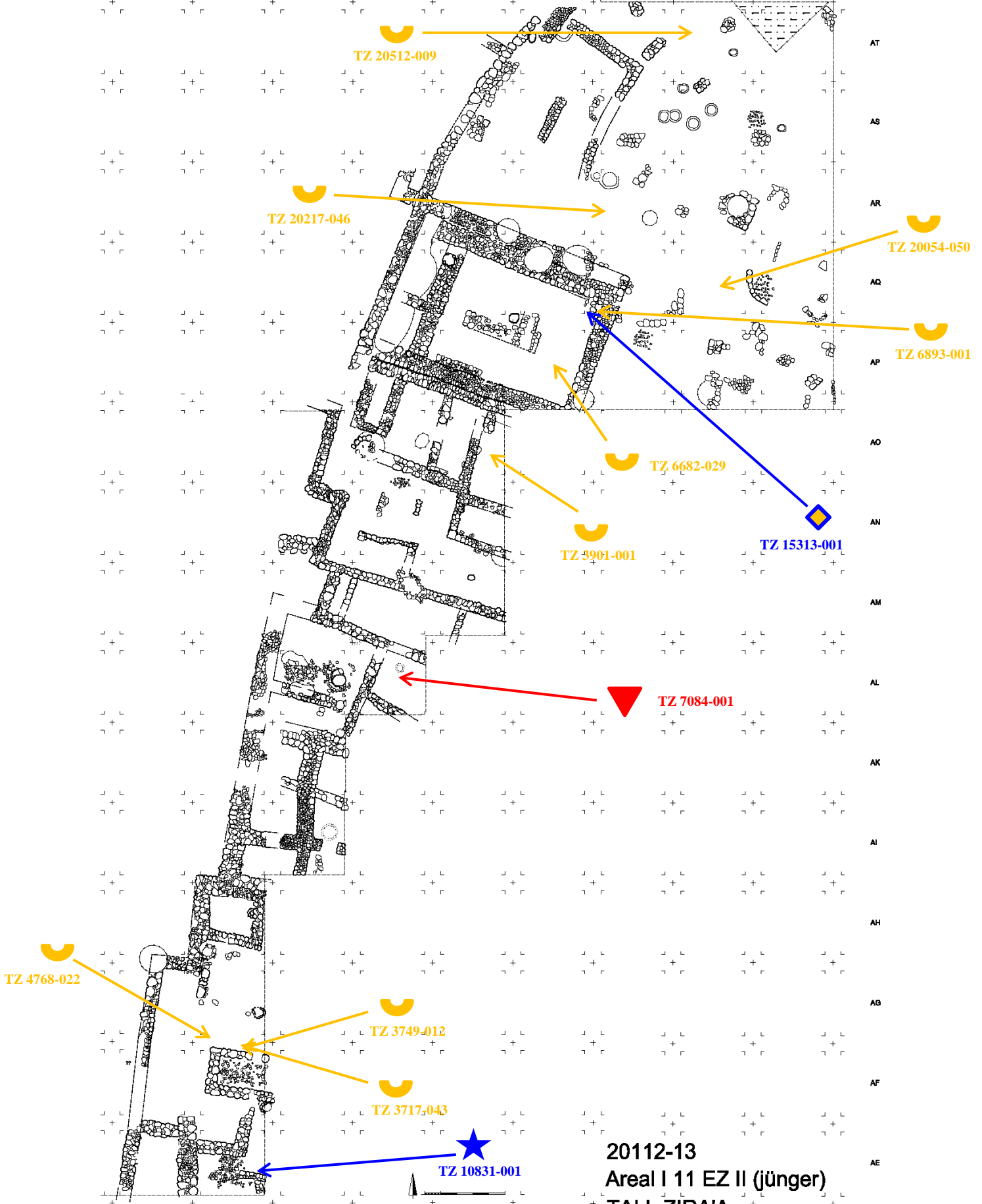
2012-13
Areal I 12 EZ II A/B (älter)
TALL ZIRA'A

114 115 116 117 118 119 120 121 122 123

© BAI/DEI



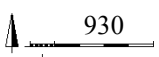
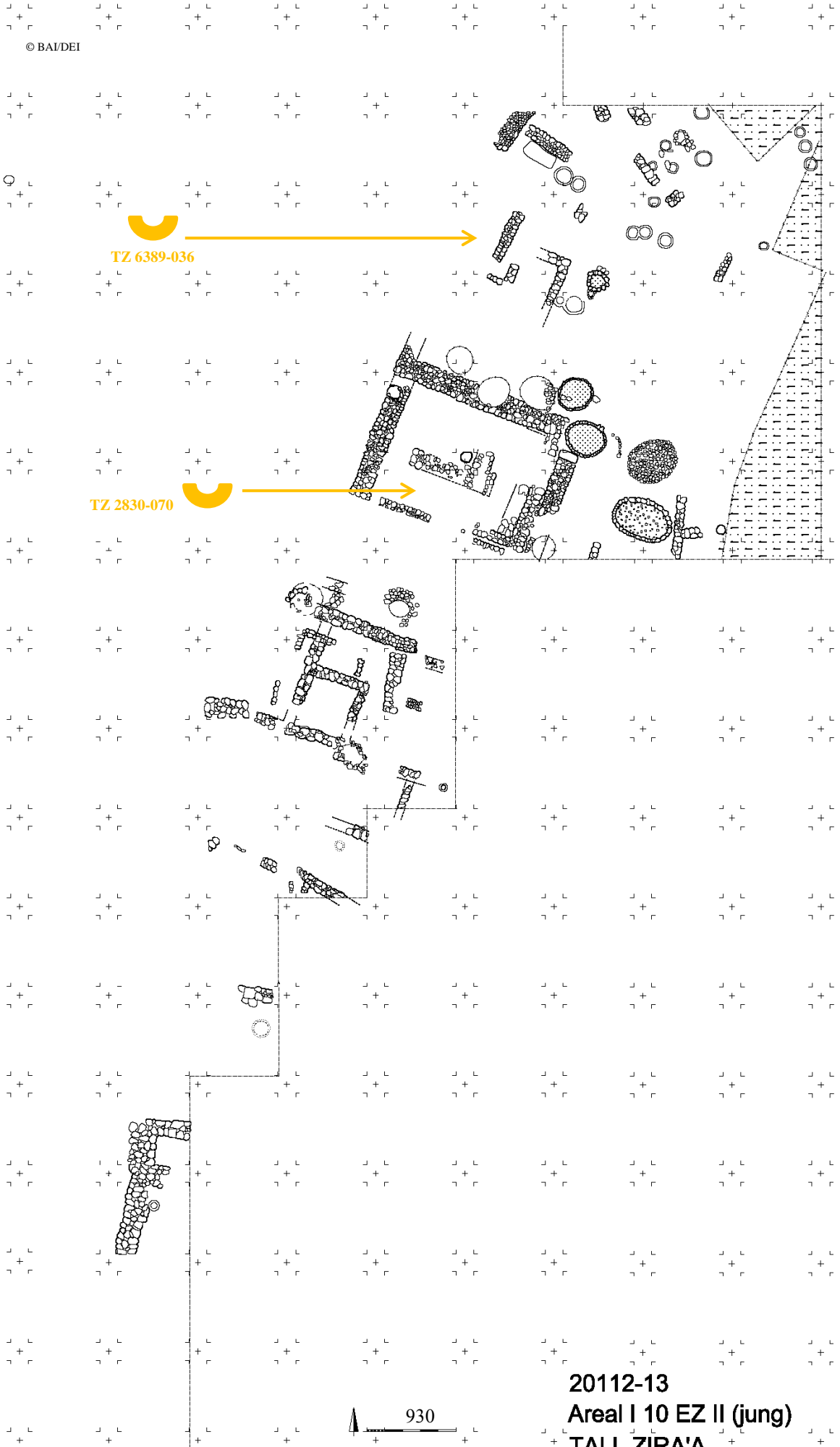
2012-13
Areal I 12 EZ II A/B (älter)
TALL ZIRA'A



20112-13
 Areal I 11 EZ II (jünger)
 TALL ZIRA'A

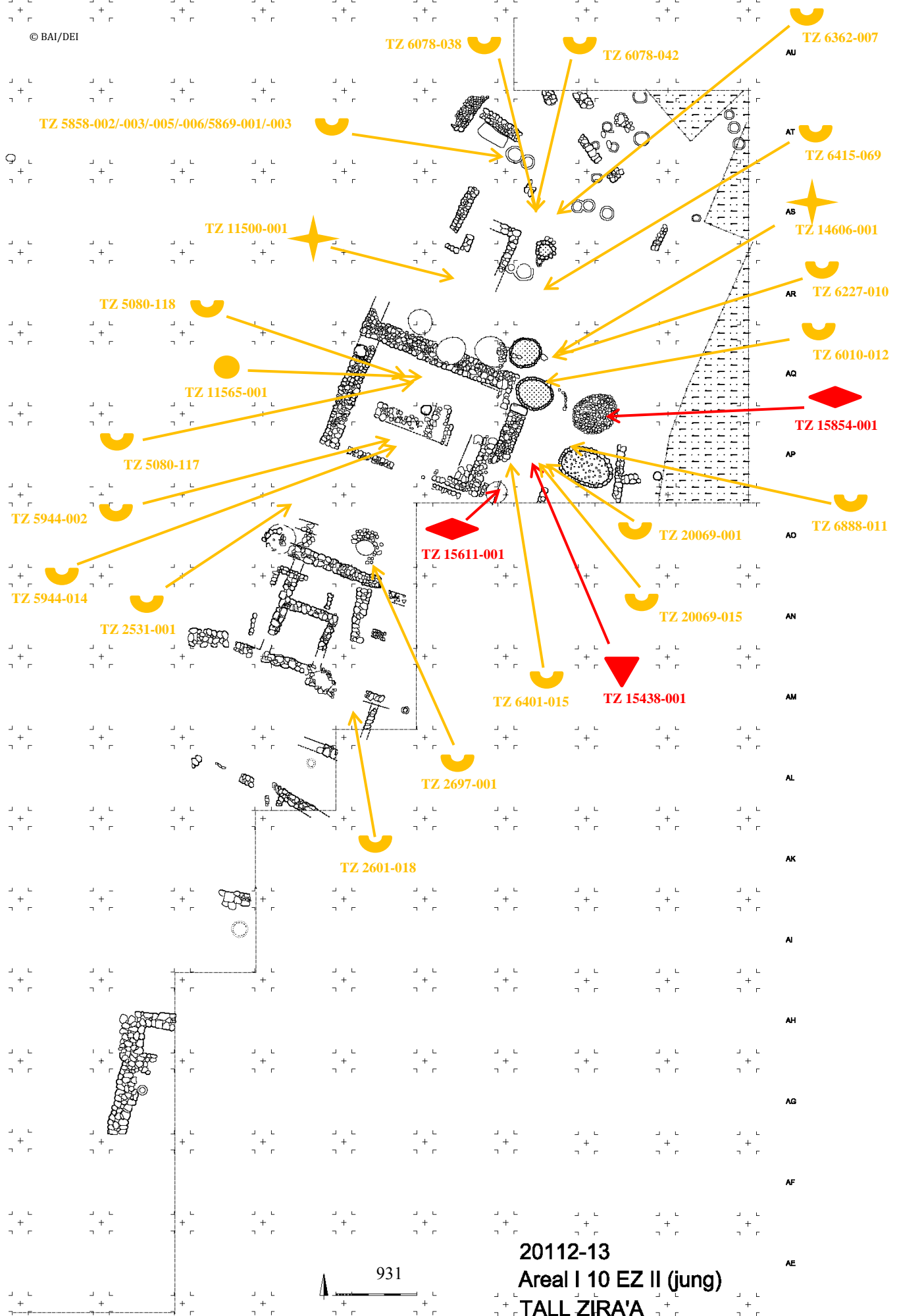
© BAI/DEI

AU
AT
AS
AR
AQ
AP
AO
AN
AM
AL
AK
AI
AH
AG
AF
AE

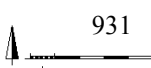


20112-13
 Areal I 10 EZ II (jung)
 TALL ZIRA'A

© BAI/DEI



20112-13
 Areal I 10 EZ II (jung)
 TALL ZIRA'A



12.2 Abbildungsverzeichnis der Funde vom Tall Zirā'a

<u>Inventarnummer</u>	<u>Ansprache</u>	<u>Seite</u>
FB		
TZ 021610-006	Doppelgefäß	71
TZ 021251-016	Miniaturgefäß	73
TZ 002715-002	Chalice	74
TZ 006450-010	Chalice	75
MB		
TZ 017535-001	Räuchergerät	113
TZ 020932-005	Krug	114
TZ 020334-002	Chalice	115
TZ 020926-005	Chalice	116
TZ 020297-008	Miniaturgefäß	117
TZ 006821-001	Chalice	118
TZ 006821-009	Chalice	119
TZ 015414-001	unbekannt	120
SB		
TZ 015311-001	zoomorphe Figurine	191
TZ 020820-009	Räuchergerät	194
TZ 005609-006	Chalice	199
TZ 005778-001	Chalice	200
TZ 006204-006	Chalice	201
TZ 020820-008	Chalice	202
TZ 020896-006	Chalice	203
TZ 020820-001	Miniaturgefäß	204
TZ 020820-002	Miniaturgefäß	205
TZ 021592-009	Miniaturgefäß	206
TZ 020739-008	Chalice	207
TZ 012657-001	Figurine/Amulett	208
TZ 015437-001	zoomorphe Figurine	211
TZ 015074-001	zoomorphe Figurine	214
TZ 006812-005	Chalice	217
TZ 014765-001	Siegel	218
TZ 017228-001	Gefäß	224
TZ 010114-001	Anhänger/Amulett	225
TZ 008350-001	anthropomorphe Figurine	226
TZ 010019-001	anthropomorphe Figurine	228
TZ 015359-001	Mazzebe	232

TZ 002924-003	Figurine? Aquamanile?	233
TZ 005205-021	Chalice	234
TZ 004443-001	Kelch	235
TZ 002900-001	Miniaturgefäß	236
TZ 002935-001	Miniaturgefäß?	237
TZ 004510-032	Miniaturgefäß	238
TZ 015805-001	Räucherständer	239
TZ 009055-001	Skarabäus	240
TZ 009936-001	Skarabäus	245
TZ 010112-001	Skarabäus	249
TZ 002989-001	Krug	251
TZ 010338-001	Ring	259
TZ 015795-001	Schale	261
TZ 019116-001	anthropomorphe Figurine	262
TZ 021642-005	Krug/Krater	265
TZ 012655-001	Kernosstein	266
TZ 021676-004	Chalice	268
TZ 021805-007	Chalice	269
TZ 021614-019	Miniaturgefäß/Kernos	270
TZ 021751-040	Miniaturgefäß	271
TZ 012529-001	Mazzebe	272
EZ I		
TZ 015428-001	Altar	396
TZ 012618-001	Anhänger/Amulett	398
TZ 002415-001	Aquamanile	400
TZ 020500-044/-064	Aquamanile/Kernos	403
TZ 015312-001	anthropomorphe Figurine	406
TZ 018180-001	anthropomorphe Figurine	409
TZ 021290-012	zoomorphe Figurine	410
TZ 002939	Kernos	411
TZ 005383-001	Kernos	412
TZ 021110-042	Kernos	416
TZ 005660-017	Kultständer	418
TZ 020284-001/-008	Kultständer	422
TZ 020810-017	Kultständer	426
TZ 012272-001	Mazzebe?	430
TZ 006835-016	Opferbecken?	431
TZ 005552-001/-010/-014	Schreinmodell	439
TZ 002907-053	Chalice	448
TZ 003321-001	Chalice	449
TZ 003353-005	Chalice	450
TZ 004126-007	Chalice	451

TZ 004220-008	Chalice	452
TZ 004385-022	Chalice	453
TZ 004904-009	Chalice	454
TZ 005076-014	Chalice	455
TZ 005163-014	Chalice	456
TZ 005176-055	Chalice	457
TZ 005217-009	Chalice	458
TZ 005219-016/-024	Chalice	459
TZ 005219-020	Chalice	460
TZ 005230-013	Chalice	461
TZ 005307-006	Chalice	462
TZ 005408-004	Chalice	463
TZ 006247-001/-004	Chalice	464
TZ 006823-002	Chalice	465
TZ 020448-004	Chalice	466
TZ 020538-025	Chalice	467
TZ 020595-010	Chalice	468
TZ 020684-001	Chalice	469
TZ 020768-002	Chalice	470
TZ 021210-015	Chalice	471
TZ 021220-011	Chalice	472
TZ 021289-001	Chalice	473
TZ 021386-001	Chalice	474
TZ 021542-002	Chalice	475
TZ 005145-001/-002	Kelch	476
TZ 003309-002	Miniaturgefäß	477
TZ 004351-015	Miniaturgefäß	478
TZ 004762-001	Miniaturgefäß	479
TZ 018181-001	Relieftafel	480
TZ 021391-023	Schale	485
TZ 021496-024	Schale	488
TZ 012202-001	Skarabäus	491
EZ I/II (unklar)		
TZ 004280-013	Chalice	493/546
TZ 005015-023	Chalice	494/547
TZ 005063-014	Chalice	495/548
TZ 005107-005	Chalice	496/549
EZ II		
TZ 012653-001	Mazzebe	550
TZ 005183-029	Aquamanile	551
TZ 020770-041	Aquamanile/Kernos	552

TZ 009059-001	Figur	554
TZ 001221-001	anthropomorphe Figurine	555
TZ 008349-001	anthropomorphe Figurine	556
TZ 011105-001	anthropomorphe Figurine	560
TZ 015417-001	anthropomorphe Figurine	562
TZ 007367-001	anthropomorphe Figurine	564
TZ 007429-001	anthropomorphe Figurine	569
TZ 003531-023	Chalice	570
TZ 003593-001	Chalice	571
TZ 003608-001	Chalice	572
TZ 004773-050	Chalice	573
TZ 004777-115	Chalice	574
TZ 004997-020	Chalice	575
TZ 005126-006	Chalice	576
TZ 005288-016	Chalice	577
TZ 005288-017	Chalice	578
TZ 005308-010	Chalice	579
TZ 005453-014	Chalice	580
TZ 020640-038	Chalice	581
TZ 020882-007	Chalice	582
TZ 004911-011	Miniaturgefäß	583
TZ 007642-001	Räuchergerät	584
TZ 020503-001	Rhyton	585
TZ 009799-001	Skarabäus	588
TZ 012203-001	Skarabäus	590
TZ 007146-001	Stempelsiegelabdruck	592
TZ 011779-001	anthropomorphe Figurine	593
TZ 015318-001	Figurine/Amulett	595
TZ 015314-001	Amulett in Widderkopfform	602
TZ 002446-001 / TZ 002059-001/-009/-010	Chalice	606
TZ 003493-002	Chalice	607
TZ 004255-001	Chalice	608
TZ 004329-001	Chalice	609
TZ 004776-038	Chalice	610
TZ 005117-079	Chalice	611
TZ 005134-005	Chalice	612
TZ 005146-053	Chalice	613
TZ 005213-054/-177	Chalice	614
TZ 005213-073	Chalice	615
TZ 005213-185	Chalice	616
TZ 005213-191	Chalice	617
TZ 005213-201	Chalice	618

TZ 005245-031	Chalice	619
TZ 005254-009	Chalice	620
TZ 005254-010	Chalice	621
TZ 020084-004	Chalice	622
TZ 020112-003	Chalice	623
TZ 015610-001	Mazzebe	624
TZ 007084-001	anthropomorphe Figurine	625
TZ 003717-043	Chalice	626
TZ 003749-012	Chalice	627
TZ 003901-001	Chalice	628
TZ 004768-022	Chalice	629
TZ 006682-029	Chalice	630
TZ 006893-001	Chalice	631
TZ 020054-050	Chalice	632
TZ 020217-046	Chalice	633
TZ 020512-009	Chalice	634
TZ 015313-001	Skarabäus	635
TZ 010831-001	Figurine/Räuchergerät	640
TZ 002830-070	Chalice	642
TZ 006389-036	Chalice	643
TZ 015611-001	Mazzebe	644
TZ 015854-001	Mazzebe	645
TZ 015438-001	Plakette	646
TZ 002531-001	Chalice	647
TZ 002601-018	Chalice	648
TZ 002697-001	Chalice	649
TZ 005080-117	Chalice	650
TZ 005080-118	Chalice	651
TZ 005858-002/-003/-005/-006 / TZ 005869-001/-003	Chalice	652
TZ 005944-002	Chalice	653
TZ 005944-014	Chalice	654
TZ 006010-012	Chalice	655
TZ 006078-038	Chalice	656
TZ 006078-042	Chalice	657
TZ 006227-010	Chalice	658
TZ 006362-007	Chalice	659
TZ 006401-015	Chalice	660
TZ 006415-069	Chalice	661
TZ 006888-011	Chalice	662
TZ 020069-001	Chalice	663
TZ 020069-015	Chalice	664
TZ 011565-001	Miniaturgefäß	665

TZ 014606-001	Räuchergerät	666
TZ 011500-001	Räuchergerät?	667
hell röm		
TZ 006678-041	anthropomorphe Figurine	740
TZ 006790-001	anthropomorphe Figurine	741
TZ 101118-018	anthropomorphe Figurine	742
TZ 020184-007	Miniaturgefäß	743
röm byz		
TZ 005930-001	zoomorphe Figurine	745
TZ 007282-001	anthropomorphe Figurine	746
TZ 001005-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	747
TZ 003579-010	Schale (Kalkstein/Calcit)	748
TZ 007647-001	Henkelbecher (Kalkstein/Calcit)	749
TZ 007738-001	Schale (Kalkstein/Calcit)	750
TZ 007739-001	Basin (Kalkstein/Calcit)	751
TZ 007748-001	Schale mit Standring (Kalkstein/Calcit)	752
TZ 009896-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	753
TZ 010284-001	Schale (Kalkstein/Calcit)	754
TZ 010597-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	755
TZ 010610-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	756
TZ 010833-001	Schale mit Standboden (Kalkstein/Calcit)	757
TZ 012676-001	Schale mit Standboden (Kalkstein/Calcit)	758
TZ 012677-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	759
TZ 013431-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	760
TZ 013439-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	761
TZ 014420-001	Schale (Kalkstein/Calcit)	762
TZ 014422-002	Schale (Kalkstein/Calcit)	763
TZ 015374-001 / TZ 015383-001 / TZ 015385-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	764
TZ 015375-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	765
TZ 015376-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	766
TZ 015377-001	Henkelbecher (Kalkstein/Calcit)	767
TZ 015378-001	Henkelbecher (Kalkstein/Calcit)	768
TZ 015379-001	Schale mit Standboden (Kalkstein/Calcit)	769
TZ 015380-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	770
TZ 015381-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	771
TZ 015386-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	772
TZ 015387-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	773
TZ 015388-001	Henkelbecher (Kalkstein/Calcit)	774
TZ 015390-001	Henkelbecher (Kalkstein/Calcit)	775
TZ 015391-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	776

TZ 015392-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	777
TZ 015394-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	778
TZ 015397-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	779
TZ 015398-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	780
TZ 015400-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	781
TZ 015401-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	782
TZ 015403-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	783
TZ 015404-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	784
TZ 015405-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	785
TZ 015406-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	786
TZ 015408-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	787
TZ 015409-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	788
TZ 015410-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	789
TZ 015429-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	790
TZ 015948-001	Schale mit Standboden (Kalkstein/Calcit)	791
TZ 017225-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	792
TZ 017226-001	Schale (Kalkstein/Calcit)	793
TZ 017230-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	794
TZ 017231-001	Schale (Kalkstein/Calcit)	795
TZ 017232-001	Schale (Kalkstein/Calcit)	796
TZ 017233-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	797
TZ 017234-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	798
TZ 017235-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	799
TZ 017236-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	800
TZ 017237-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	801
TZ 017239-001	Schale (Kalkstein/Calcit)	802
TZ 017240-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	803
TZ 019512-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	804
TZ 019513-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	805
TZ 110391-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	806
TZ 110395-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	807
TZ 111309-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	808
TZ 111443-001	Henkelbecher (Kalkstein/Calcit)	809
TZ 111726-001	Henkelbecher (Kalkstein/Calcit)	810
TZ 111727-001	Henkelbecher (Kalkstein/Calcit)	811
TZ 111729-001	Henkelbecher (Kalkstein/Calcit)	812
TZ 112484-001	Schale (Kalkstein/Calcit)	813
TZ 112485-001	Henkelbecher (Kalkstein/Calcit)	814
TZ 112486-001	Henkelbecher (Kalkstein/Calcit)	815
TZ 112487-001	Schale (Kalkstein/Calcit)	816
TZ 112488-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	817
TZ 112489-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	818
TZ 112490-001	Henkelbecher? (Kalkstein/Calcit)	819

TZ 112491-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	820
TZ 112492-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	821
TZ 112494-001	Henkelbecher (Kalkstein/Calcit)	822
TZ 112495-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	823
TZ 112496-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	824
TZ 112497-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	825
TZ 112498-001	Schale (Kalkstein/Calcit)	826
TZ 112499-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	827
TZ 112500-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	828
TZ 112501-001	Gefäß (Kalkstein/Calcit)	829
TZ 112753-001	Becher (Kalkstein/Calcit)	830
TZ 100538-001	Öllampe	831
TZ 004987-030	Schale	832
TZ 100821-008	Schale	833
spätere Funde		
TZ 101180-005	Altar	834
TZ 111613-001	Anhänger	835
TZ 007430-001	anthropomorphe Figurine	836
TZ 100648-019	Schale	837
TZ 100915-006	Gefäß	838
weitere Funde		
TZ 001619-001	Altar	840
TZ 018775-001	zoomorphe Figurine	841
TZ 021295-009	Kernos	844
TZ 020081-004	Kultständer?	847
TZ 018377-001	Mazzebe	848
TZ 001092-007	Chalice	849
TZ 004232-009	Chalice	850
TZ 004232-060	Chalice	851
TZ 004257-006	Chalice	852
TZ 004538-002	Chalice	853
TZ 005179-001	Chalice	854
TZ 005451-029	Chalice	855
TZ 005782-025	Chalice	856
TZ 005806-017	Chalice	857
TZ 005904-001/-041/-042	Chalice	858
TZ 005904-039	Chalice	859
TZ 005915-084	Chalice	860
TZ 005940-147	Chalice	861
TZ 005940-158	Chalice	862
TZ 005946-006	Chalice	863

TZ 005956-009	Chalice	864
TZ 005964-057	Chalice	865
TZ 005976-006	Chalice	866
TZ 005999-023	Chalice	867
TZ 006021-019	Chalice	868
TZ 006025-028	Chalice	869
TZ 006025-038	Chalice	870
TZ 006035-001	Chalice	871
TZ 006058-002	Chalice	872
TZ 006225-032	Chalice	873
TZ 006304-040	Chalice	874
TZ 006329-055	Chalice	875
TZ 006329-057	Chalice	876
TZ 006351-001	Chalice	877
TZ 006361-009	Chalice	878
TZ 006506-001	Chalice	879
TZ 006812-005	Chalice	880
TZ 006881-010	Chalice	881
TZ 021666-001/-003	Chalice	882
TZ 101288-008	Chalice	883
TZ 020435-009	Miniaturgefäß	884
TZ 009597-001	Perle	885
TZ 017523-001	Perle	889

13 Hinweise zu den Abbildungen

Gegenwärtig noch nicht publizierte Informationen zu den Grabungen auf dem Tall Zirā'a wurden mir freundlicherweise von den Grabungsleitern Dieter Vieweger und Jutta Häser zur Verfügung gestellt, bzw. sind mir partiell auch durch meine eigene langjährige Tätigkeit vor Ort bekannt.

Die Veröffentlichung der Fotos der Funde und Befunde sowie der stratigrafischen Pläne vom Tall Zirā'a erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Biblisch-Archäologischen Instituts Wuppertal bzw. des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes Jerusalem/Amman.

Den stratigrafischen Plänen liegt die zeichnerische Arbeit von Marianne Vogt-Werling zugrunde. Die Zuordnung der Befunde zu den jeweiligen Strata wurde vor allem von Katja Soennecken und Dieter Vieweger geleistet.

Mit der Anfertigung der Befundfotos waren vor allem Sina Jaeckle, Claudia Mandanici und Peggy Schaller betraut. In Einzelfällen wurden sie auch von den jeweiligen Schnittleitern aufgenommen.

Für das Fotografieren der Funde waren Patrick Leiverkus, Benjamin Schröder, Susan Schütz und ich selbst, Andrea Gropp, verantwortlich.

Mit Ausnahme der von Frauke Kenkel publizierten Objekte stammen die Zeichnungen der Funde von Ernst Brückelmann.

14 Literaturverzeichnis

AHARONI 1993

Aharoni, Yohanan: Megiddo. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 3. Jerusalem 1993; S. 1003-1012.

AHLSTRÖM 1975

Ahlström, Werner G.: Heaven on Earth – at Hazor and Arad. In: Pearson, Birger A. (Hrsg.): Religious Syncretism in Antiquity: Essays in Conversation with Geo Widengren. Santa Barbara 1975; S. 67-83.

AL AJLOUNY et al. 2012

Al Ajlouny, Fardous; Douglas, Khaled; Khrisat, Bilal; Mayyas, Abdulraouf: Laden Animal and Riding Figurines from Khirbet ez-Zeraqōn and their Implications of Trade in the Early Bronze Age. 2012. Auf: <http://www.eis.hu.edu.jo/Deanshipfiles/pub102422385.pdf> (am 12.07.2012).

AMIET 1987

Amiet, Pierre: Die Siegel im 2. Jahrtausend. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 111-116.

AMIRAN 1970

Amiran, Ruth: Ancient Pottery of the Holy Land. From its Beginnings in the Neolithic Period to the End of the Iron Age. New Jersey 1970.

‘AMR 1980

‘Amr, Abl el-Jalil: A Study of the Clay Figurines and Zoomorphic Vessels of Trans-Jordan during the Iron Age with Special Reference of their Symbolism and Function. 1980.

ARAV 2008

Arav, Rami: Bethsaida (et-Tell). In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 5. Jerusalem 2008; S. 1661-1615.

ARIE 2006

Arie, Eran: The Iron Age I Pottery: Levels K-5 and K-4 and an Intra-Site Spatial Analysis of the Pottery from Stratum VIA. Finkelstein, Israel; Ussishkin, David; Halpern, Baruch (Hgg.): Megiddo IV. The 1998-2002 Seasons. Tel Aviv 2006; S. 191-298.

AUGE i.V.

Auge, Wolfgang: Archäometrische Untersuchung der Keramiken und des Glases vom Tall Zirā'a in Nordjordanien. In Vorbereitung.

BALENSI 1987

Balensi, Jacqueline: Das 2. Jahrtausend v. Chr. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 88-92.

BARAG 1970

Barag, Dan: Mesopotamian Core-Formed Glass Vessels (1500-500 B.C.). In: von Saldern, Axel; Oppenheim, A. Leo; Brill, Robert H.; Barag Dan: Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia. An Edition of the Cuneiform Texts Which Contain Instructions for Glassmakers With a Catalogue of Surviving Objects. New York 1970; S. 129-199.

BARKAY 1992

Barkay, Gabriel: The Iron Age II-III. In: Ben-Tor, Amnon (Hrsg.): The Archaeology of Ancient Israel. New Haven/London 1992; S. 302-373.

BARNET/DANDRIDGE 2006

Barnet, Peter; Dandridge, Pete: Lions, Dragons, & other Beasts: Aquamanilia of the Middle Ages: Vessels for Church and Table. New Haven/London 2006.

BECK 1990

Beck, Pirḥiya: A Note on the 'Schematic Statues' from the Stelae Temple at Hazor. *Tel Aviv* 17. 1990; S. 91-95.

BEN-DAVID 1974

Ben-David, Arye: Talmudische Ökonomie. Die Wirtschaft des jüdischen Palästina zur Zeit der Mischna und des Talmud. Band 1. Hildesheim 1974.

BEN-SHLOMO 2010

Ben-Shlomo, David: Philistine Iconography. A Wealth of Style and Symbolism. *Orbis Biblicus et Orientalis* 241. Göttingen/Fribourg 2010.

BEN-TOR 1992

Ben-Tor, Amnon: The Early Bronze Age. In: Ben-Tor, Amnon (Hrsg.): *The Archaeology of Ancient Israel*. New Haven/London 1992; S. 81-125.

BEN-TOR 1993

Ben-Tor, Amnon: Hazor: Fifth Season of Excavations (1968-1969). In: Stern, Ephraim (Hrsg.): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land*, Vol. 2. Jerusalem 1993; S. 604-606.

BEN-TOR/BONFIL 1997

Ben-Tor, Amnon; Bonfil, Robert (Hrsg.): *Hazor V. The James A. de Rothschild Expedition at Hazor. An Account of the Fifth Season of Excavations, 1968*. Jerusalem 1997.

BEN-TOR 2008

Ben-Tor, Amnon: Hazor – An update to Vol. 2, pp. 594-606. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land*, Vol. 5. Jerusalem 2008; S. 1769-1776.

BEN-TOR/ZUCKERMAN 2009

Ben-Tor, Amnon; Zuckerman, Sharon: *Tel Hazor*. 2009. Auf: <http://hazor.huji.ac.il/> (am 18.06.2012).

BERLEJUNG 2010

Berlejung, Angelika: Zweiter Hauptteil: Geschichte und Religionsgeschichte des antiken Israel. In: Gertz, Jan C. (Hrsg.): Grundinformation Altes Testament. Göttingen 2010; S. 59-192.

BERNETT/KEEL 1998

Bernett, Monika; Keel, Othmar: Mond, Stier und Kult am Stadttor. Die Stele von Betsaida (et-Tell). *Orbis Biblicus et Orientalis* 161. Göttingen/Fribourg 1998.

BERTEMES/BIEHL 2001

Bertemes, François; Biehl, Peter F.: The Archaeology of Cult and Religion: An Introduction. In: Bertemes, François; Biehl, Peter F.; Meller, Harald (Hgg.): *The Archaeology of Cult and Religion*. Budapest 2001; S. 11-24.

BIENKOWSKI 1992

Bienkowski, Piotr: The Beginning of the Iron Age in Southern Jordan: A Framework In: Bienkowski, Piotr: *Early Edom and Moab. The Beginning of the Iron Age in Southern Jordan*. Sheffield 1992; S. 1-12.

BIENKOWSKI 2001a

Bienkowski, Piotr: The Iron Age and Persian Periods in Jordan. In: *Studies in the History and Archaeology of Jordan VII*. 2001; S. 265-274.

BIENKOWSKI 2001b

Bienkowski, Piotr: The Persian Period. In: MacDonald, Burton; Adams, Russell; Bienkowski, Piotr (Hgg.): *The Archaeology of Jordan*. Sheffield 2001; S. 347-365.

BIGNASCA 2000

Bignasca, Andrea M.: I kernoi circolari in Oriente e in Occidente. Strumenti di culto e immagini cosmiche. *Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica* 19. Göttingen/Freiburg 2000.

BIRAN 1986

Biran, Avraham: *The Dancer from Dan, the Empty Tomb and the Altar Room*.

Israel Exploration Journal 36/3-4. Jerusalem 1986; S. 168-187.

BIRAN 1994

Biran, Avrahm: Biblical Dan. Jerusalem 1994.

BIRAN 2008

Biran, Avraham: Dan – An update to Vol. 1, pp. 323-332. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 5, Jerusalem 2008; S. 1686-1689.

BOERTIEN 2004

Boertien, Jeannette H.: Iron Age Loom Weights from Tall Dayr ‘Allā in Jordan. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 48. 2004; S. 305-332.

BOURKE et al. 1994

Bourke, Stephen J.; Sparks, Rachael T.; Sowada, Karen N.; Mairs, Lachlan D.: Preliminary Report on the University of Sydney’s Fourteenth Season of Excavations at Pella (Ṭabaqat Faḥl) in 1992. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 38. 1994; S. 81-126.

BOURKE 1997

Bourke, Stephen J.: Pre-Classical Pella in Jordan. A Conspectus of Ten Years’ Work (1985-1995). Palestine Exploration Quarterly 129. 1997; S. 93-115.

BOURKE et al. 1998

Bourke, Stephen J.; Sparks, Rachael T.; Sowada, Karen N.; McLaren, P. Bruce; Mairs, Lachlan D.: Preliminary Report on the University of Sydney’s Sixteenth and Seventeenth Seasons of Excavations at Pella (Ṭabaqat Faḥl) in 1994/95. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 42. 1998; S. 179-211.

BOURKE et al. 2003

Bourke, Stephen J.; Sparks, Rachael T.; McLaren, P. Bruce; Sowada, Karen N.; Mairs, Lachlan D.; Meadows, John; Hikade, Thomas; Reade, Wendy: Preliminary Report on the University of Sydney’s Eighteenth and Nineteenth Seasons of Excavations at Pella

(Ṭabaqat Faḥl) in 1996/97. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 47. 2003; S. 335-388.

BOURKE 2004

Bourke, Stephen J.: Cult and Archaeology at Pella in Jordan: Excavating the Bronze and Iron Age Temple Precinct (1994–2001). Journal & Proceedings of the Royal Society of New South Wales, Vol. 137. 2004; S. 1-31.

BOURKE 2008

Bourke, Stephen J.: Pella in Jordan 2007. Early Settlements, Mudbrick Temples and the Iron Age Palatial Residence. 2008.

Auf: http://sydney.edu.au/arts/sophi/neaf/excavations/stephen_bourke_pella_2007.pdf (am 18.11.2009).

BOURKE 2012a

Bourke, Stephen J.: The Six Canaanite Temples of Ṭabaqāt Faḥil. Excavating Pella's ‚Fortress‘ Temple (1994-2009). In: Kamlah, Jens (Hrsg.): Temple Building and Temple Cult. Architecture and Cultic Paraphernalia of Temples in the Levant (2.-1. Mill. B.C.E.). Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 41. Wiesbaden 2012; S. 159-201.

BOURKE 2012b

Bourke, Stephen J.: Exploring Pella's Bronze Age Temple Complex. 2012. Auf: <http://www.pasthorizonspr.com/index.php/archives/05/2012/exploring-pella-bronze-age-temple-complex> (am 19.07.2012).

BRANDL 2004

Brandl, Baruch: Scarabs, Seals, an Amulet and a Pendant. In: Ben-Arieh, Sara: Bronze and Iron Age Tombs at Tell Beit Mirsim. IAA Reports 23. Jerusalem 2004; S. 123-188.

BRETSCHNEIDER 1991

Bretschneider, Joachim: Architekturmodelle in Vorderasien und der östlichen Ägäis vom Neolithikum bis in das 1. Jahrtausend. Neukirchen-Vluyn 1991.

BURNETT 2009

Burnett, Joel S.: Iron Age Deities in Word, Image, and Name: Correlating Epigraphic, Iconographic, and Onomastic Evidence for the Ammonite God. In: Studies in the History and Archaeology of Jordan X. 2009; S. 153-164.

BUSCH 2002

Busch, Ralf (Hrsg.): Megiddo – Tell el-Mutesellim – Armageddon. Biblische Stadt zwischen Krieg und Frieden. Neumünster 2002.

CAHILL 1992

Cahill, Jane M.: Chalk Vessel Assemblages of the Persian/Hellenistic and Early Roman Period. In: de Groot, Alon; Ariel, Donald T. (Hgg.): Excavations at the City of David 1978-1985, Vol.3: Stratigraphical, Environmental, and Other Reports. Jerusalem 1992; S. 190-274.

CHAMBON 1993

Chambon, Alain: Far'ah, Tell el- (North) – Late Bronze Age to the Roman Period. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 2, Jerusalem 1993; S. 439-440.

CHURCHER o.J.

Churcher, Ben: The Discovery of Pella's Canaanite Temple. Auf: http://www.astarte.com.au/html/pella_s_canaanite_temple.html (am 27.03.2012).

CORNELIUS 1994

Cornelius, Izak.: The Iconography of the Canaanite Gods Reshef and Ba'al, Late Bronze and Iron Age I Periods (c. 1500-1000 BCE). Orbis Biblicus et Orientalis 140. Göttingen/Fribourg 1994.

CORNELIUS 2004

Cornelius, Izak: The Many Faces of the Goddess: The Iconography of the Syro-Palestinian Goddesses Anat, Astarte, Qadeshet, and Asherah c. 1500-1000 BCE. Orbis Biblicus et Orientalis 204. Göttingen/Fribourg 2004.

COUROYER 1987

Couroyer, Bernard: Skarabäen. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 103.

COWIE 2006

Cowie, Paul James: Bes Amulets from Areas Q and P. In: Mazar, Amihai (Hrsg.): Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. I. From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period. Jerusalem 2006; S. 514-516.

DABROWSKI 2009

Dabrowski, Boguslav: Terracotta Figurines from Tell Hesban and Vicinity. In: Ray Jr., Paul J. (Hrsg.): Hesban 12. Small Finds: Studies of Bone, Iron, Glass, Figurines, and Stone Objects from Tell Hesban and Vicinity. Michigan 2009; S. 57-89.

DAVIAU 2001

Daviau, P.M. Michèle: Family Religion: Evidence for the Paraphernalia of the Domestic Cult. In: Daviau, P.M. Michèle; Wevers, John W.; Weigl, Michael (Hgg.): The World of the Arameans II. Studies in History and Archaeology in Honour of Paul-Eugène Dion. Journal for the Study of the Old Testament Supplement Series 325. Sheffield 2001; S. 199-229.

DAVIAU 2007

Daviau, P.M. Michèle: Stone altars large and small: The Iron Age altars from Ḥirbet el-Mudēyine (Jordan). In: Bickel, Susanne; Schroer, Silvia; Schurte, René; Uehlinger, Christoph (Hgg.): Bilder als Quellen/Images as Sources. Studies on ancient Near Eastern artefacts and the Bible inspired by the work of Othmar Keel. Orbis Biblicus et Orientalis Special Volume. Göttingen/Fribourg 2007; S. 125-149.

DAVIAU 2011

Daviau, P.M. Michèle: Discovering Iron Age Towns in Central Jordan: The Legacy of the Madaba Plains Project. In: Clark, Douglas R.; Herr, Larry G.; LaBianca, Øystein S.; Younker; Randall W. (Hgg.): The Madaba Plains Project. Forty Years of Archaeological Research into Jordan's Past. Sheffield/Oakville 2011; S. 164-182.

DEINES 1993

Deines, Roland: Jüdische Steingefäße und pharisäische Frömmigkeit. Tübingen 1993.

DEINES 2010

Deines, Roland: Jüdische Steingefäße aus der Zeit von Herodes bis Bar Kochba. In: Schefzyk, Jürgen; Zwickel, Wolfgang (Hrsg.): Judäa und Jerusalem. Leben in römischer Zeit. Stuttgart 2010; S. 134-137.

DIJKSTRA et al. 2005

Dijkstra Jan; Dijkstra Meindert; Vriezen, Karel: The Gadara-Region-Project: Preliminary report of the Sondage on Tall Zar'a (2001-2002) and the Identification of Late Bronze Age Gadara. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 49. 2005; S. 177-188.

DORNEMANN 1983

Dornemann, Rudolph Henry: The Archaeology of the Transjordan in the Bronze and Iron Ages. Milwaukee 1983.

DOTHAN 1982

Dothan, Trude: The Philistines and Their Material Culture. New Haven/London 1982.

DUNAYEVSKY/KEMPINSKI 1973

Dunayevsky, Immanuel; Kempinski, Aharon: The Megiddo Temples. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 89/2. 1973; S. 161-187.

EBERTZ 2007

Ebertz, Michael: Religion. In: Hämel, Beate-Irene; Schreijäck, Thomas (Hrsg.): Basiswissen Kultur und Religion. 101 Grundbegriffe für Unterricht, Studium und Beruf. Stuttgart 2007; S. 116-118.

EGGLER/KEEL 2006

Eggler, Jürg; Keel, Othmar: Corpus der Siegel-Amulette aus Jordanien. Vom Neolithikum bis zur Perserzeit. Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 25. Göttingen/Fribourg 2006.

EISENBERG 1993

Eisenberg, Emanuel: Tel Kitan. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 3. Jerusalem 1993; S. 878-881.

EPSTEIN 1965

Epstein, Claire: An Interpretation of the Megiddo Sacred Area During Middle Bronze II. Israel Exploration Journal 15/4. 1965; S. 204-221.

EPSTEIN 1993

Epstein, Claire: Golan – Chalcolithic Period to the Iron Age. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 2. Jerusalem 1993; S. 529-534.

FALCONER/MAGNESS-GARDINER 1993

Falconer, Steven A.; Magness-Gardiner, Bonnie: Tell el-Hayyat. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 2. Jerusalem 1993; S. 591-593.

FALCONER 2001

Falconer, Steven A.: The Middle Bronze Age. In: MacDonald, Burton; Adams, Russell; Bienkowski, Piotr (Hgg.): The Archaeology of Jordan. Sheffield 2001; S. 271-289.

FALCONER/FALL 2006

Falconer, Steven E; Fall, Patricia: Bronze Age Rural Ecology and Village Life at Tell el-Hayyat, Jordan. Oxford 2006.

FALCONER et al. 2007

Falconer, Steven E.; Fall, Patricia L.; Jones, Jennifer E.: Life at the Foundation of Bronze Age Civilization. Agrarian Villages in the Jordan Valley. In: Levy, Thomas E.; Daviau, P.M. Michèle; Younker, Randall W.; Shaer, May: Crossing Jordan: North American Contributions to the Archaeology of Jordan. 2007 London/Oakville 2007; S. 261-268.

FASSBECK et al. 2003

Faßbeck, Gabriele; Münger, Stefan; Röhl, Swantje: Gotteshaus und Hausgott – Ausgewählte Hinweise auf möglichen Hauskult im antiken Kinneret. In: Faßbeck, Gabriele; Fortner, Sandra; Rottloff, Andrea; Zangenberg, Jürgen (Hgg.): *Leben am See Gennesaret*. Mainz 2003; S. 47-51.

FASSBECK 2008

Faßbeck, Gabriele: A Decorated Chalice from Tell el-‘Orēme/Kinneret. In: *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 124/1. 2008; S. 15-37.

FINKELSTEIN et al. 2006a

Finkelstein, Israel; Ussishkin, David; Halpern, Baruch (Hgg.): *Megiddo III: The 1992-1996 Seasons*. Tel Aviv 2002.

FINKELSTEIN et al. 2006b

Finkelstein, Israel; Ussishkin, David; Halpern, Baruch: Introduction: The 1998-2002 Seasons. In: Finkelstein, Israel; Ussishkin, David; Halpern, Baruch (Hgg.): *Megiddo IV. The 1998-2002 Seasons*. Tel Aviv 2006; S. 1-18.

FINKELSTEIN et al. 2006c

Finkelstein, Israel; Ussishkin, David; Peersmann, Jennifer: Area J (The 1998-2000 Seasons), In: Finkelstein, Israel; Ussishkin, David; Halpern, Baruch (Hgg.): *Megiddo IV. The 1998-2002 Seasons*. Tel Aviv 2006; S. 29-53.

FINKELSTEIN et al. 2008

Finkelstein, Israel; Ussishkin, David; Halpern, Baruch: *Megiddo – An update to Vol. 3*, pp. 1003-1024. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land*, Vol. 5. Jerusalem 2008; S. 1944-1950.

FISCHER 1991

Fischer, Peter M.: Tell Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1989. First Season Preliminary Report from Trial Soundings. *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 35. 1991; S. 67-104.

FISCHER 1992

Fischer, Peter M.: A Possible Late Bronze Age Sanctuary at Tell Abū al-Kharaz, Transjordan. *Journal of Prehistoric Religion*. 1992; S. 42-47.

FISCHER 1993

Fischer, Peter M.: Tell Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1991. Second Season Preliminary Excavation Report. *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 37. 1993; S. 279-305.

FISCHER 1994

Fischer, Peter M.: Tell Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1992. Third Season Preliminary Excavation Report. *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 38. 1994; S. 127-145.

FISCHER 1995

Fischer, Peter M.: Tall Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1993. Fourth Season Preliminary Excavation Report. *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 39. 1995; S. 93-119.

FISCHER 1996

Fischer, Peter M.: Tall Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1994. Fifth Season Preliminary Excavation Report. *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 40. 1996; S. 101-110.

FISCHER 1997

Fischer, Peter M.: Tall Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1995-1996. Sixth and Seventh Season Preliminary Excavation Report. *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 41. 1997; S. 129-144.

FISCHER 1998

Fischer, Peter M.: Tall Abū al-Kharaz. The Swedish Jordan Expedition 1997. Eighth Season Preliminary Excavation Report. *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 42. 1998; S. 213-223.

FISCHER 2001

Fischer, Peter M.: The Iron Age at Tall Abū al-Kharaz, Jordan Valley: The Third Major Period of Occupation. A Preliminary Synthesis. In: Studies in the History and Archaeology of Jordan VII. 2001; S. 305-316.

FISCHER 2006

Fischer, Peter M.: Tell Abū al-Kharaz in the Jordan Valley. Vol. II: The Middle and the Late Bronze Ages. Wien 2006.

FISCHER 2008

Fischer, Peter M.: Tell Abū al-Kharaz in the Jordan Valley. Vol. I: The Early Bronze Age. Wien 2008.

FISCHER o.J.a

Fischer, Peter M.: Tell Abū al-Kharaz. The End of the Middle – Late Bronze Age (17th-13th Centuries BCE). Auf: <http://www.fischer.praktikertjanst.se/default.asp?id=3154> (am 24.05.2010).

FISCHER o.J.b

Fischer, Peter M.: The End of the Middle – Late Bronze Age (17th – 13th Centuries BCE). Auf: http://www.fischerarchaeology.se/?page_id=35 (am 14.04.2013).

FITZGERALD 1930

FitzGerald, Gerald M.: The Four Canaanite Temples of Beth Shan: The Pottery. Bethshan II:2. Philadelphia 1930.

FOGELIN 2007

Fogelin, Lars: History, Ethnography, and Essentialism: The Archaeology of Religion and Ritual in South Asia. In: Kyriakidis, Evangelos (Hrsg.): The Archaeology of Ritual. Los Angeles 2007; S. 23-42.

FOGELIN 2008

Fogelin, Lars: Delegitimizing Religion. The Archaeology of Religion as ... Archaeology. In: Hays-Gilpin, Kelley; Whitley, David S. (Hgg.): Belief in the Past.

Theoretical Approaches to the Archaeology of Religion. Walnut Creek 2008; S. 129-141.

FOWLER 1984a

Fowler, Mervyn D.: Concerning the 'Cultic' Structure at Taanach. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 100. 1984; S. 30-34.

FOWLER 1984b

Fowler, Mervyn D.: Excavated Incense Burners. The Biblical Archaeologist 47/3. 1984; S. 183-186.

FRANKEN 1969

Franken, Henk J.: Excavations at Tell Deir 'Alla I. A Stratigraphical and Analytical Study of the Early Iron Age Pottery. Leiden 1969.

FRANKEN 1992

Franken, Henk J.: Excavations at Tell Deir 'Alla. The Late Bronze Age Sanctuary, Leuven 1992.

FRANKEN 1999

Franken, Henk J.: Balaam at Deir 'Alla and the Cult of Baal. In: Kapitan, Tomis (Hrsg.): Archaeology, History and Culture in Palestine and the Near East. Essays in Memory of Albert E. Glock. Atlanta 1999; S. 183-202.

FREVEL 2003

Frevel, Christian: Eisenzeitliche Kultständer als Medien in Israel/Palästina. In: Lehr- und Forschungszentrum für die antiken Kulturen des Mittelmeerraumes (Hrsg.): Medien in der Antike. Kommunikative Qualität und normative Wirkung. ZAKMIRA 1. Köln 2003; S. 147-201. Auf: www.christian-frevel.de/download/Medien.pdf (am 22.08.2011).

FREVEL 2005

Frevel, Christian: Medien der Alltagskultur in der Antike. Eine Einführung. In: Frevel, Christian (Hrsg.): Medien im antiken Palästina. Materielle Kommunikation und

Medialität als Thema der Palästinaarchäologie. Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe, Band 10. Tübingen 2005; S. 1-29.

FREVEL 2007

Frevel, Christian: Geschenke für die Götter: Votive als Kommunikationsindikatoren in Heiligtümern der Bronze- und Eisenzeit in Palästina/Israel. In: Frevel, Christian; von Hesberg, Henner (Hgg.): Kult und Kommunikation. Medien in Heiligtümern der Antike. Zakmira 4. Wiesbaden 2007; S. 183-245.

FRITZ 1986a

Fritz, Volkmar: Kinneret: Vorbericht über die Ausgrabungen auf dem Tell el-^cOrēme am See Genezaret in den Jahren 1982-1985. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 102. 1986; S. 1-39.

FRITZ 1986b

Fritz, Volkmar: Kinneret. Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Tell el-^cOrēme am See Gennesaret. In: Antike Welt 17/1. 1986; S. 13-26.

FRITZ 1990

Fritz, Volkmar: Kinneret. Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Tell el-^cOrēme am See Gennesaret 1982-1985. Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 15, Wiesbaden 1990.

FRITZ/MÜNGER 2002

Fritz, Volkmar; Münger, Stefan: Vorbericht über die zweite Phase der Ausgrabungen in Kinneret (Tell el-^cOrēme) am See Genesaret, 1994-1999. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 118.1. Wiesbaden 2002; S. 2-32.

FRITZ 2008

Fritz, Volkmar: Tel Chinnereth – An update to Vol. 1, pp. 299-301. Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 5. Jerusalem 2008; S. 1684-1685.

GAL 1993

Gal, Zvi: Ḥorvat Rosh Zayit. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 4. Jerusalem 1993; S. 1289-1291.

GASS 2009

Gaß, Erasmus: Die Moabiter – Geschichte und Kultur eines ostjordanischen Volkes im 1. Jahrtausend v. Chr. Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 38. Wiesbaden 2009.

GENZ 2002

Genz, Hermann: Die frühbronzezeitliche Keramik von Khirbet ez-Zeraqon, mit Studien zur Chronologie und funktionalen Deutung frühbronzezeitlicher Keramik in der südlichen Levante Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 27,2. Wiesbaden 2002.

GENZ 2004

Genz, Hermann: Der Beginn des städtischen Lebens – Die frühe Bronzezeit in Jordanien. In: Salje, Beate; Riedl, Nadine; Schauerte, Günter (Hgg.): 10000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien. Gesichter des Orients. Bonn 2004; S. 95-102.

GITIN 2002

Gitin, Seymour: The Four-Horned Altar and Sacred Space: An Archaeological Perspective. In: Gittlen, Barry M. (Hrsg.): Sacred Time, Sacred Place. Archaeology and the Religion of Israel. Winona Lake 2002; S. 95-123.

GIVEON 1988

Giveon, Raphael: Scarabs from Recent Excavations in Israel. Orbis Biblicus et Orientalis 83. Göttingen/Fribourg 1988.

GLEIS 2008

Gleis, Matthias: Kulthöhe. Auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/kulthoehe-3/ch/b32e8f9b945f2cddb73222cc275fdb5e/> (am 19.04.2013).

GLUECK 1951

Glueck, Nelson: Exploration in Eastern Palestine, IV, Part 1: Text. Annual of the American Schools of Oriental Research 25–28. New Haven 1951.

GONEN 1992

Gonen, Rivka: The Late Bronze Age. In: Ben-Tor, Amnon (Hrsg.): The Archaeology of Ancient Israel. New Haven/London 1992; S. 211-257.

GÖNSTER i.V.

Gönster, Yvonne: Kontaktzone Kyrenaika. In Vorbereitung.

GRAESSER 1972

Graesser, Carl F.: Standing Stones in Ancient Palestine. The Biblical Archaeologist 35/2. 1972; S. 34-63.

GRAPOW 1915

Grapow, Hermann: Über einen ägyptischen Totenpapyrus aus dem frühen mittleren Reich. In: Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1/1915. 1915; S. 376-384.

GROPP 2010

Gropp, Andrea: Forschungsgeschichte zur Aschera. Köln, Duisburg 2010.

GROSE 1989

Grose, David Frederick: The Toledo Museum of Art: Early Ancient Glass. New York 1989.

GUY 1938

Guy, Philip L.O: Megiddo Tombs. Chicago 1938.

HADLEY 2000

Hadley, Judith M.: The Cult of Asherah in Ancient Israel and Judah. Evidence for a Hebrew Goddess. Cambridge 2000.

HAETTNER BLOMQUIST

Haettner Blomquist, Tina: *Gates and Gods. Cults in the City Gates of Iron Age Palestine. An Investigation of the Archaeological and Biblical Sources.* Coniectanea Biblica. Old Testament Series 46. Stockholm 1999.

HAIDER et al. 1996

Haider, Peter W.; Hutter, Manfred, Kreuzer, Siegfried (Hgg.): *Religionsgeschichte Syriens. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart.* Stuttgart 1996.

HANBURY-TENISON 1984

Hanbury-Tenison, Jack W.: *Wadi Arab Survey 1983.* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 28. 1984; S. 385-424.

HANKEY 1995

Hankey, Vronwy: *A Late Bronze Age Temple at Amman Airport: Small Finds and Pottery discovered in 1955.* In: Bourke, Stephen; Descoedres, Jean-Paul (Hgg.): *Trade, Contact and the Movement of Peoples in the Eastern Mediterranean: Studies in honour of J. Basil Hennessy.* Sydney 1995; S. 169-185.

HANSEN 2003

Hansen, Svend: *Archäologie zwischen Himmel und Hölle: Bausteine für eine theoretisch reflektierte Religionsarchäologie.* In: Heinz, Marlies; Eggert, Manfred K. H.; Veit, Ulrich. (Hgg.): *Zwischen Erklären und Verstehen? Beiträge zu den erkenntnistheoretischen Grundlagen archäologischer Interpretation.* Münster 2003; S. 113-148.

HARDEN 1968

Harden, Donald B.: *Ancient Glass I: Pre-Roman.* In: *The Archaeological Journal* 125. 1968; S. 46-72.

HÄSER/VIEWEGER 2005

Häser, Jutta; Vieweger, Dieter: *Preliminary Report on the archaeological Investigations of the Wādī Al-‘Arab and Tall Zar‘a, 2003 and 2004.* Annual of the Department of Antiquities of Jordan 49. 2005; S. 135-146.

HÄSER/VIEWEGER 2007a

Häser, Jutta; Vieweger, Dieter: The 'Gadara Region Project' in Northern Jordan Spring Campaign 2005 on Tall Zar'a. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 51. 2007; S. 9-20.

HÄSER/VIEWEGER 2007b

Häser, Jutta; Vieweger, Dieter: The 'Gadara Region Project' in Northern Jordan. The Spring Campaign 2006 on Tall Zar'a. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 51. 2007; S. 21-34.

HAUPTMANN et al. 2004

Hauptmann, Andreas; Levy, Thomas; Weisgerber, Gerd: Das alte Montanrevier von Feinan – Zur Geschichte einer Kupfererzlagerstätte. In: Salje, Beate; Riedl, Nadine; Schauerte, Günter (Hgg.): 10000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien. Gesichter des Orients. Bonn 2004; S. 83-91.

HAWKES 1954

Hawkes, Christopher: Archaeological Theory and Method: Some Suggestions from the Old World. In: American Anthropologist 56/2. 1954; S. 155-168.

HEIL 2010

Heil, Joachim: Was ist „Religion“? Eine Einführung in unser wissenschaftliches Reden über Religion. In: Internationale Zeitschrift für Philosophie und Psychosomatik. Ausgabe 1/2010. Auf: http://www.izpp.de/fileadmin/user_upload/Ausgabe-1-2010/02_1-2010_TS_Heil.pdf (am 23.04.2013).

HERR/CLARK 2005

Herr, Larry G.; Clark, Douglas R.: Mādābā Plains Project: Excavations at Tall al-'Umayrī, 2004. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 49. 2005; S. 245-260.

HERR 2009

Herr, Larry G.: Jordan in the Iron I Period. Studies in the History and Archaeology of Jordan 10, 2009; S. 549-561.

HERRMANN 1994

Herrmann, Christian: Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel mit einem Ausblick auf ihre Rezeption durch das Alte Testament. *Orbis Biblicus et Orientalis* 138. Göttingen/Fribourg 1994.

HERRMANN 2006

Herrmann, Christian: Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel. Band III. *Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica* 24. Göttingen/Fribourg 2006.

HEYNECK 2013

Heyneck, Markus: Gilead - Eine biblisch-archäologische Untersuchung der Eisenzeit Nordjordaniens (1200-520/450 v. Chr.). Wuppertal 2013.

HOCK 2006

Hock, Klaus: Einführung in die Religionswissenschaft. Darmstadt³2006.

HOLLAND 1975

Holland, Thomas A.: A Typological and Archaeological Study of Human and Animal Representations in the Plastic Art of Palestine during the Iron Age. Oxford 1975.

HOMÈS-FREDERICQ/FRANKEN 1986

Homès-Fredericq, Denyse; Franken, Henk J. (Hrsg.): Pottery and Potters – Past and Present. 7000 Years of Ceramic Art in Jordan. Tübingen 1986.

HOMÈS-FREDERICQ 1995

Homès-Fredericq, Denyse: Stamp and Cylinder Seal Techniques in Jordan. *Studies in the History and Archaeology of Jordan* 5. 1995; S. 469-477.

HORNUNG/STAEHLIN 1976

Hornung, Erik; Staehlin, Elisabeth: Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen. Basel 1976.

HÜBNER 1992

Hübner, Ulrich: Die Ammoniter. Untersuchungen zur Geschichte, Kultur und Religion

eines transjordanischen Volkes im 1. Jahrtausend v. Chr. Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 16. Wiesbaden 1992.

HUTTER 1993

Hutter, Manfred: Kultstelen und Baityloi. Die Ausstrahlung eines syrischen religiösen Phänomens nach Kleinasien und Israel. In: Janowski, Bernd; Koch, Klaus; Wilhelm, Gernot (Hgg.): Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament. Internationales Symposium Hamburg 17.-21. März 1990. Orbis Biblicus et Orientalis 129. Göttingen 1993; S. 87-108.

IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1983

Ibrahim, Moawiyah M.; van der Kooij, Gerrit: Excavations at Tell Deir 'Alla, Season 1982. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 27. 1983; S. 577-585.

IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1986

Ibrahim, Moawiyah M.; van der Kooij, Gerrit: Excavations at Deir 'Alla, Season 1984. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 30. 1986; S. 131-143.

IBRAHIM/KAFABI 1987

Ibrahim, Moawiyah M.; Kafafi, Zeidan: Mittlere und Späte Bronzezeit. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 86-88.

IBRAHIM 1987

Ibrahim, Moawiyah M.: Geographische und ökologische Rahmenbedingungen vom Paläolithikum bis heute. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 38-51.

IBRAHIM/VAN DER KOOIJ 1997

Ibrahim, Moawiyah M.; van der Kooij, Gerrit: Excavations at Tall Dayr 'Allā; Seasons 1987 and 1994. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 41. 1997; S. 95-114.

ILAN 1995

Ilan, David: The Dawn of Internationalism – The Middle Bronze Age. In: Levy, Thomas E. (Hrsg.): The Archaeology of Society in the Holy Land. London 1995; S. 297-319.

INSOLL 2004

Insoll, Timothy: Archaeology, Ritual, Religion. London 2004.

JAMES 1966

James, Frances W.: The Iron Age at Beth Shan. A Study of Levels VI-IV. Philadelphia 1966.

JERICKE 2003

Jericke, Detlef: Regionaler Kult und lokaler Kult. Studien zur Kult- und Religionsgeschichte Israels und Judas im 9. und 8. Jahrhundert v. Chr. Wiesbaden 2003.

KAFABI 2009

Kafafi, Zeidan: Middle and Late Bronze Age Domestic Architecture from Tall Dayr ‘Allā: Recent Discoveries. Studies in the History and Archaeology of Jordan 10. 2009; S. 585-595.

KAMLAH 1993

Kamlah, Jens: Tell el-Fuḥḥār (Zarqū?) und die pflanzenhaltende Göttin in Palästina. Ergebnisse des Zeraqōn-Surveys 1989. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 109/2. 1993; S. 101-127.

KAMLAH 1999

Kamlah, Jens: Zwei nordpalästinische „Heiligtümer“ der persischen Zeit und ihre epigraphischen Funde. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 115/2. 1999; S. 163-190.

KAMLAH 2000

Kamlah, Jens: Der Zeraqōn-Survey 1989-1994. Mit Beiträgen zur Methodik und

geschichtlichen Auswertung archäologischer Oberflächenuntersuchungen in Palästina. Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 27,1. Wiesbaden 2000.

KAMLAH 2004

Kamlah, Jens: Die kanaanäische Stadtkultur – Die Mittel- und Spätbronzezeit in Jordanien. In: Salje, Beate; Riedl, Nadine; Schauerte, Günter (Hgg.): 10000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien. Gesichter des Orients. Bonn 2004; S. 103-110.

KAMLAH 2010

Kamlah, Jens (Hrsg.): Die frühbronzezeitliche Stadt Hirbet ez-Zeraqon und ihr Tempelbezirk. Ein Projekt des Biblisch-Archäologischen Instituts in den Jahren von 1984 bis 1994. In: Begleitheft zur Tagung ‚Tempelbau und Tempelkult. Internationale Tagung zur Architektur und kultischen Ausstattung von Tempeln in der Levante (2.-1. Jahrtausend v. Chr.)‘ aus Anlass des 50jährigen Bestehens des Biblisch-Archäologischen Instituts der Universität Tübingen. Tübingen 2010; S. 40-45.

KATZ 2009

Katz, Jill C.: The Archaeology of Cult in Middle Bronze Age Canaan. The Sacred Area at Tel Haror, Israel. Piscataway 2009.

KEEL 1989

Keel, Othmar: Zur Identifikation des Falkenköpfigen auf den Skarabäen der ausgehenden 13. und der 15. Dynastie. In: Keel, Othmar; Keel-Leu, Hildi; Schroer, Silvia (Hgg.): Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel. Band II. Orbis Biblicus et Orientalis 88. Göttingen/Fribourg 1989; S. 243-280.

KEEL 1992

Keel, Othmar: Das Recht der Bilder gesehen zu werden. Drei Fallstudien zur Methode der Interpretation altorientalischer Bilder. Orbis Biblicus et Orientalis 122. Göttingen/Fribourg 1992.

KEEL 1995

Keel, Othmar: Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Einleitung.

Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 10. Göttingen/Fribourg 1995.

KEEL 1996

Keel, Othmar: Die Welt der altorientalischen Bildsymbolik und das Alte Testament. Am Beispiel der Psalmen. Göttingen ⁵1996.

KEEL 1997

Keel, Othmar: Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band I. Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 13. Göttingen/Fribourg 1997.

KEEL 2010a

Keel, Othmar: Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band II. Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 29. Göttingen/Fribourg 2010.

KEEL 2010b

Othmar Keel: Corpus der Stempelsiegel-Amulette aus Palästina/Israel. Von den Anfängen bis zur Perserzeit. Katalog Band III. Orbis Biblicus et Orientalis Series Archaeologica 31. Göttingen/Fribourg 2010.

KEEL/UEHLINGER 1995

Keel, Othmar; Uehlinger Christoph: Göttinnen, Götter und Gottessymbole. Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte Kanaans und Israels aufgrund bislang unerschlossener ikonographischer Quellen. Fribourg ³1995.

KELLNER/LUCK 2010

Kellner, Mark A.; Luck, Taylor: Adventist archaeological dig yields Iron Age temple. 2010. Auf: <http://news.adventist.org/en/archive/articles/2010/09/08/adventist-archaeological-dig-yields-iron-age-temple> (am 02.01.2012).

KEMPINSKI 1992

Kempinski, Aharon: The Middle Bronze Age.

In: Ben-Tor, Amnon (Hrsg.): The Archaeology of Ancient Israel. New Haven/London 1992; S. 159-210.

KENKEL 2012

Kenkel, Frauke: Untersuchungen zur hellenistischen, römischen und byzantinischen Keramik des Tall Zira'a im Wadi al-'Arab (Nordjordanien) - Handelsobjekte und Alltagsgegenstände einer ländlichen Siedlung im Einflussgebiet der Dekapolisstädte. 2012. Auf: <http://kups.ub.uni-koeln.de/4977/> (am 05.02.2013).

KENYON 1967

Kenyon, Kathleen M.: Archäologie im Heiligen Land, Neukirchen-Vluyn 1967.

KERESTES et al. 1977/78

Kerestes, Terrence M.; Ludquist, John M.; Wood, Bryant G.; Yassine, Khair: An Archaeological Survey of Three Reservoir Areas in Northern Jordan. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 22. 1977/78; S 108-135.

KITCHEN 1992

Kitchen, Kenneth A.: The Egyptian Evidence on Ancient Jordan. In: Bienkowski, Piotr (Hrsg.): Early Edom and Moab. The Beginning of the Iron Age in Southern Jordan. Sheffield 1992; S. 21-34.

KLENGEL 1998

Klengel, Horst: ‚Die Ahnen bleiben im Haupthaus‘ – Das religiöse Leben in Ekalte. In: Werner, Peter (Hrsg.): Tall Munbaqa: Bronzezeit in Syrien. Neumünster 1998; S. 109-120.

KNAPP 1995

Knapp, A. Bernard: Copper production and eastern Mediterranean trade: the rise of complex society on Cyprus. In: Gledhill, John; Bender, Barbara; Larsen, Mogens T. (Hgg.): State and Society. The Emergence and Development of Social Hierarchy and Political Centralization. London/New York 1995; S. 147-166. Auf: <http://sjamsiarfiaub.lecture.ub.ac.id/files/2012/02/State-and-Society.pdf> (am 30.06.2012).

KNAUF 1992

Knauf, Ernst A.: The Cultural Impact of Secondary State Formation: The Cases of the Edomites and Moabites. In: Bienkowski, Piotr (Hrsg.): Early Edom and Moab. The Beginning of the Iron Age in Southern Jordan. Sheffield 1992; S. 47-54.

KOENEN 2003

Koenen, Klaus: Bethel. Geschichte, Kult und Theologie. Orbis Biblicus et Orientalis 192. Göttingen/Fribourg 2003.

KOENEN 2006

Koenen, Klaus: Bet-Schean. 2006. Auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/dasbibellexikon/details/quelle/WIBI/zeichen/b/referenz/15152/cache/a13805a3fbc16368835c617b84a2d90/> (am 03.12.2012).

KUHNEN 1990

Kuhnen, Hans-Peter: Palästina in griechisch-römischer Zeit. Handbuch der Archäologie, Vorderasien II, Band II. München 1990.

LABIANCA/YOUNKER 1995

LaBianca, Øystein S.; Younker, Randall W.: The Archaeology of Society in Late Bronze/Iron Age Transjordan (ca. 1400-500 BCE). In: Levy, Thomas E. (Hrsg.): The Archaeology of Society in the Holy Land. London 1995; S. 399-411.

LAMON 1935

Lamon, Robert S.: The Megiddo Water System. Chicago 1935.

LAMON/SHIPTON 1939

Lamon, Robert S.; Shipton, Geoffrey M.: Megiddo 1. Seasons of 1925-34: Strata I-V. Chicago 1939.

LAMPRICHS 2007

Lamprichs, Roland: Tell Jofiyeh. Ein archäologischer Fundplatz und seine Umgebung in Nordjordanien. Materialien zu einer Regionalstudie. Alter Orient und Altes Testament 344. Münster 2007.

LANDSBERGER/TADMOR 1964

Landsberger, Benno; Tadmor, Hayim: Fragments of Clay Liver Models from Hazor. Israel Exploration Journal 14/4. 1964; S. 201-218.

LEIVERKUS i.V.

Leiverkus, Patrick: Regionalsurvey des Wādī al-‘Arab. In Vorbereitung.

LEMAIRE 1985

Lemaire, André: Fragments from the Book of Balaam found at Deir Alla. Biblical Archaeological Review 11/5. 1985; S. 26-39.

LEVINE 2002

Levine, Baruch A.: Ritual as Symbol: Modes of Sacrifice in Israelite Religion. In: Gittlen, Barry M. (Hrsg.): Sacred Time, Sacred Place. Archaeology and the Religion of Israel. Winona Lake 2002; S. 125-135.

LEVY/NAJJAR 2007

Levy, Thomas E.; Najjar, Mohammad: Ancient Metal Production and Social Change in Southern Jordan. The Edom Lowlands Regional Archaeology Project and Hope for a UNESCO World Heritage Site in Faynan. In: Levy, Thomas E.; Daviau, P.M. Michèle; Younker, Randall W.; Shaer, May: Crossing Jordan: North American Contributions to the Archaeology of Jordan. London/Oakville 2007; S. 97-105.

LEWIS-WILLIAMS 2008

Lewis-Williams, David: Religion and Archaeology: An Analytical Materialist Account. In: Hays-Gilpin, Kelley; Whitley, David S. (Hgg.): Belief in the Past. Theoretical Approaches to the Archaeology of Religion. Walnut Creek 2008; S. 23-42.

LIPIŃSKI 2006

Lipiński, Edward (Hrsg.): On the Skirts of Canaan in the Iron Age. Historical and Topographical Researches. Leuven 2006.

LOUD 1948

Loud, Gordon: Megiddo II. Seasons of 1935-39, Text and Plates. Chicago 1948.

MACALISTER 1912a

Macalister, Robert A.S.: The Excavation of Gezer 1902-1905 und 1907-1909, Vol. II. London 1912.

MACALISTER 1912b

Macalister, Robert A.S.: The Excavation of Gezer 1902-1905 und 1907-1909, Vol. III. London 1912.

MAGEN 2002

Magen, Yitzhak: The Stone Vessel Industry in the Second Temple Period. Excavations at Hizma and the Jerusalem Temple Mound. Jerusalem 2002.

MARQUIS 1999

Marquis, Philippe: Die Bronzezeit. In: Binst, Oliver (Hrsg.): Die Levante. Köln 1999; S. 12-45.

MATOIAN 2002

Matoïan, Valérie: Die Kunst der glasierten Gegenstände. In: Welt und Umwelt der Bibel 23: Ugarit. Stadt des Mythos. 2002; S. 30-31.

MAY 1935

May, Herbert G.: Material Remains of the Megiddo Cult. Chicago 1935.

MAZAR 1980

Mazar, Amihai: Excavations at Tell Qasile. Part One. The Philistine Sanctuary: Architecture and Cult Objects. Jerusalem 1980.

MAZAR 1993a

Mazar, Amihai: Beth-Shean – Tel Beth-Shean and the Northern Cemetery. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 1. Jerusalem 1993; S. 214-223.

MAZAR 1993b

Mazar, Amihai: „Bull“ Site. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of

Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 1. Jerusalem 1993; S. 266-267.

MAZAR 1993c

Mazar, Amihai: Beth Shean in the Iron Age: Preliminary Report and Conclusions of the 1990-1991 Excavations. *Israel Exploration Journal* 43/4. 1993; S. 201-229.

MAZAR 1993d

Mazar, Amihai: Tell Qasile. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land*, Vol. 4. Jerusalem 1993; S. 1204-1212.

MAZAR 2006

Mazar, Amihai: Area Q: Stratigraphy and Architecture. In: Mazar, Amihai (Hrsg.): *Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. 1. From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period*. Jerusalem 2006; S. 61-119.

MAZAR 2007

Mazar, Amihai: Figurative Art and Glyptics. Ceramic Figurines and Zoomorphic Vessels, a Painted Sherd and various Cylinder Seals. In: Mazar/Mullins: *Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. II. The Middle and Late Bronze Age Strata in Area R*. Jerusalem 2007; S. 572-577.

MAZAR 2008a

Mazar, Amihai: Beth-Shean – Tel Beth-Shean – An update to Vol. 1, pp. 214-235. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land*, Vol. 5. Jerusalem 2008; S. 1615-1622.

MAZAR 2008b

Mazar, Amihai: Tel Rehov. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land*, Vol. 5. Jerusalem 2008; S. 2013-2018.

MAZAR 2008c

Mazar, Amihai; Panitz-Cohen, Nava: To What God? Altars and a House Shrine from Tel Rehov Puzzle Archaeologists. *Biblical Archaeological Review* 34/4. 2008; S. 40-47.

MAZZONI 2011

Mazzoni, Stefania: Templi e corredi del culto a Tell Afis nell'Età del Ferro e le tradizioni del Levante. *Byrsa: Rivista di arte, cultura e archeologia del Mediterraneo punico*. Vol. VIII-15/16 (2009). 2011; S. 27-53.

MCGOVERN 1985

McGovern, Patrick E.: Late Bronze Palestinian Pendants. *Innovation in a Cosmopolitan Age*. Sheffield 1985.

MCGOVERN 1990

McGovern, Patrick E.: The Ultimate Attire. Jewelry from a Canaanite Temple at Beth Shan. *Expedition* Vol. 32/1. 1990; S. 16-23.

MCNICOLL et al. 1992

McNicoll, Anthony W.; Edwards, Phillip C.; Hanbury-Tenison, Jack W.; Hennessy, J. Basil; Potts, Timothy F.; Smith, Robert H.; Walmsley, Alan G.; Watson, Pamela M.: *Pella in Jordan 2, The second interim report on the joint University of Sydney and The College of Wooster excavations at Pella 1982-1985*. Sydney 1992.

MILLARD 1987

Millard, Alan R.: Archaeology and the World of the Bible. *Bulletin of the Anglo-Israel Archaeological Society* 6 (1986-7). 1987; S. 46-48.

MISCH-BRANDL 2002

Misch-Brandl, Osnat: Zwei vergoldete Bronzestatuetten. In: Busch, Ralf (Hrsg.): *Megiddo – Tell el-Mutesellim – Armageddon. Biblische Stadt zwischen Krieg und Frieden*. Neumünster 2002; S. 118-120.

MITTMANN/SCHMITT 2001

Mittmann, Siegfried; Schmitt, Götz (Hgg.): *Tübinger Bibelatlas*. Stuttgart 2001.

MORENZ 2008

Morenz, Ludwig D.: *Sinn und Spiel der Zeichen. Visuelle Poesie im Alten Ägypten*. Köln/Weimar/Wien 2008.

MORSTADT 2011

Morstadt, Bärbel: Phönikisches Räuchergerät und phönikischer Räucher kult im mittelmeerischen Orientalisierungsprozeß. In: Matthäus, Hartmut; Oettinger, Norbert; Schröder, Stephan (Hgg.): Der Orient und die Anfänge Europas. Kulturelle Beziehungen von der Späten Bronzezeit bis zur Frühen Eisenzeit. Wiesbaden 2011; S. 185-200.

MÜLLER-KARPE 1981

Müller-Karpe, Hermann: Allgemeine und Vergleichende Religionsarchäologie. In: Müller-Karpe, Hermann (Hrsg.): Allgemeine und Vergleichende Archäologie als Forschungsgegenstand. München 1981; S. 153-156.

NAKHAI 2001

Nakhai, Beth A. (Hrsg.): Archaeology and the Religions of Canaan and Israel. American School of Oriental Research, Vol. 7. Boston 2001.

NAUMANN 1950

Naumann, Rudolf: Kritische Betrachtung der Architektur: In: von Oppenheim, Max; Langenegger, Felix; Müller, Karl; Naumann, Rudolf: Tell Halaf II: Die Bauwerke. Berlin 1950; S. 367-403.

NEGBI 1970

Negbi, Ori: The Hoards of Goldwork from Tell el-Ajjul. Studies in Mediterranean Archaeology 25. Göteborg 1970.

NEGBI 1976

Negbi, Ora: Canaanite Gods in Metal. Tel Aviv 1976.

NEUFELD 1971

Neufeld, Edward: Hygiene Conditions in Ancient Israel (Iron Age). The Biblical Archaeologist 34/2. 1971; S. 42-66.

NIEHR 1998

Niehr, Herbert: Religionen in Israels Umwelt.

Die neue Echter Bibel, Ergänzungsband 5 zum Alten Testament. Würzburg 1998.

NIGRO 2002

Nigro, Lorenzo: The MB Pottery Horizon of Tell Mardikh/Ancient Ebla. In: Bietak, Manfred (Hrsg.): The Middle Bronze Age in the Levant. Proceedings of an International Conference on MB IIA Ceramic Material, Vienna, 24th-26th of January, 2001 Wien. Wien 2002; S. 297-328.

NISSINEN/MÜNGER 2009

Nissinen, Martti; Münger, Stefan: "Down the River...": A Shrine Model from Tel Kinrot in its Context. In: Kaptijn, Eva; Petit, Lucas P. (Hgg.): A Timeless Vale. Archaeological and related essays on the Jordan Valley in honour of Gerrit van der Kooij on the occasion of his sixty-fifth birthday. Leiden 2009; S. 129-144; S. 137.

NUNN 2006

Nunn, Astrid: Aspekte der syrischen Religion im 2. Jahrtausend v. Chr. In: Kratz, Reinhard G.; Spieckermann, Hermann (Hgg.): Götterbilder, Gottesbilder, Weltbilder – Polytheismus und Monotheismus in der Welt der Antike, Band I: Ägypten, Mesopotamien, Persien, Kleinasien, Syrien, Palästina. Tübingen 2006; S. 267-281.

NUNN 2010

Nunn, Astrid: Bildhaftigkeit und Bildlosigkeit im Alten Orient: Ein Widerspruch? In: Shehata, Dahlia; Weiershäuser, Frauke; Zand, Kamran V. (Hgg.): Von Göttern und Menschen. Beiträge zu Literatur und Geschichte des Alten Orients. FS Brigitte Groneberg. Leiden 2010; S. 131-168.

OLYAN 1988

Olyan, Saul. M.: Asherah and the Cult of Yahweh in Israel. Society of Biblical Literature, Monograph Series 34, Georgia 1988.

ORNAN 2001

Ornan, Tallay: The Bull and its Two Masters: Moon and Storm Deities in Relation to the Bull in Ancient Near Eastern Art. Israel Exploration Journal 51/1. 2001; S. 1-26.

ORNAN 2006

Ornan, Tallay: An Amulet of the Demon Pazuzu. In: Amihai Mazar (Hrsg.): Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. I. From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period. Jerusalem 2006; S. 517-519.

ORNAN 2011

Ornan, Tallay: "Let Ba'al Be Enthroned": The Date, Identification, and Function of a Bronze Statue from Hazor. *Journal of Near Eastern Studies* 70/2. 2011; S. 253-280.

ORTHMANN 1985

Orthmann, Winfried (Hrsg.): *Der Alte Orient*. Berlin 1985.

OTTOSSON 1980

Ottosson, Magnus: *Temples and Cult Places in Palestine*. Uppsala 1980.

PALUMBO 2001

Palumbo, Gaetano: The Early Bronze Age IV. In: MacDonald, Burton; Adams, Russell; Bienkowski, Piotr (Hgg.): *The Archaeology of Jordan*. Sheffield 2001; S. 233-269.

PHILIP 2001

Philip, Graham: The Early Bronze I-III Ages. In: MacDonald, Burton; Adams, Russell; Bienkowski, Piotr (Hgg.): *The Archaeology of Jordan*. Sheffield 2001; S. 163-232.

POTTS et al. 1985

Potts, Timothy F.; Colledge, Sue M.; Edwards, Phillip C.: Preliminary Report on a Sixth Season of Excavation by the University of Sydney at Pella in Jordan 1983/84, *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 29. 1985; S. 181-210.

POTTS et al. 1988

Potts, Timothy F.; Bourke, Stephen J.; Edwards, Phillip C.; Richards Fiona; Wightman, Gregory J.: Preliminary Report on the Eighth and Ninth Seasons of

Excavation by the University of Sydney at Pella (Ṭabaqat Faḥl), 1986 and 1987. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 32. 1988; S. 115-149.

PRITCHARD 1967 [1943]

Pritchard, James B.: Palestinian Figurines in Relation to Certain Goddesses Known Through Literature. American Oriental Series 24. New York 1967 [Reprint von: New Haven 1943].

PRITCHARD 1980

Pritchard, James B.: The Cemetery at Tell es-Sa'idiyeh, Jordan. University Museum Monograph 41. Philadelphia 1980.

PRITCHARD 1985

Pritchard, James B.: Tell es-Sa'idiyeh. Excavations on the Tell, 1964-1966. University Museum Monograph 60. Pennsylvania 1985.

QUACK 2005

Quack, Joachim F.: Medien der Alltagskultur in Ägypten und ihre Auswirkungen auf Palästina. In: Frevel, Christian (Hrsg.): Medien im antiken Palästina. Materielle Kommunikation und Medialität als Thema der Palästinaarchäologie. Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe, Band 10. Tübingen 2005; S. 237-268.

RAHMANI 1959

Rahmani, Levi Y.: A Lion-Faced Figurine from Bet-She'an. Atiqot 2. 1959; S. 184-185.

RAST 1992

Rast, Walter E.: Through the Ages in Palestinian Archaeology. An Introductory Handbook. Philadelphia 1992.

RENFREW 1985

Renfrew, Colin: The Archaeology of Cult. The Sanctuary at Phylakopi. London 1985.

RENFREW 1994

Renfrew, Colin: *The Archaeology of Religion*.

In: Renfrew, Colin (Hrsg.): *The Ancient Mind: Elements of Cognitive Archaeology* (New Directions in Archaeology). Cambridge 1994; S. 47-54.

RICHARDS 1992

Richards, Fiona V.: *Scarab Seals from a Middle to Late Bronze Age Tomb at Pella in Jordan*. *Orbis Biblicus et Orientalis* 117. Göttingen/Fribourg 1992.

RICHARD/LONG 2007

Richard, Suzanne; Long Jr., Jesse C.: *Khirbet Iskander. A City in Collapse at the End of the Early Bronze Age*. In: Levy, Thomas E.; Daviau, P.M. Michèle; Younker, Randall W.; Shaer, May: *Crossing Jordan: North American Contributions to the Archaeology of Jordan*. 2007 London/Oakville 2007; S. 269-276.

RIEDL/WARTKE 2004

Riedl, Nadine; Wartke, Ralf-Bernhard: *Zur Geographie und Geschichte des Landes*. In: Salje, Beate; Riedl, Nadine; Schauerte, Günter (Hgg.): *10000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien. Gesichter des Orients*. Bonn 2004; S. 1-16.

ROUTLEDGE 2004

Routledge, Bruce: *Moab in the Iron Age: Hegemony, Polity, Archaeology*. Philadelphia 2004.

ROWE 1930

Rowe, Alan: *The Topography and History of Beth-shan, Beth-shan I*. Philadelphia 1930.

ROWE 1940

Rowe, Alan: *The Four Canaanite Temples of Beth-Shan. Beth-shan II:1*. Philadelphia 1940.

SASS/CINNAMON 2006

Sass, Benjamin; Cinamon, Gilad: *The Small Finds*. In: Finkelstein, Israel; Ussishkin,

David; Halpern, Baruch (Hgg.): Megiddo IV. The 1998-2002 Seasons. Tel Aviv 2006; S: 353-425.

SCHAEFFER 1949

Schaeffer, Claude: Mission de Ras Shamra, tome 5: Ugaritica II. Nouvelles études relatives aux découvertes de Ras Shamra. Leiden 1949.

SCHMITT 2008

Schmitt, Rüdiger: Mazzebe. 2008. Auf: <http://www.bibelwissenschaft.de/nc/wibilex/das-bibellexikon/details/quelle/WIBI/zeichen/m/referenz/25684/cache/16c2e886f6b0f744f71c256c70905be5/> (am 18.08.2012).

SCHUMACHER 1890

Schumacher, Gottlieb: Northern 'Ajlun. London 1890.

SCHUMACHER 1908

Schumacher, Gottlieb: Tell el-Mutesellim. Band 1: Fundbericht. A: Text. Leipzig 1908.

SCHÜTZ i.V.

Schütz, Susan: Das Leben in der Chora: Ein Phänomen der römischen Kultur am Beispiel der Dekapolis. In Vorbereitung.

SCHWERMER i.V.

Schwermer, Andrea: Kochtopfherstellung und -entwicklung innerhalb von 5000 Jahren Keramikproduktion am Tall Zira'a und in Nordjordanien. In Vorbereitung.

SEEDEN 1980

Seeden, Helga: The Standing Armed Figurines in the Levant. München 1980.

SHILOH 1993

Shiloh, Yigal: Megiddo. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 3. Jerusalem 1993; S. 1016-1023.

SIEGEL/PANNECK

Siegel, Holger; Panneck, Cornelia: <http://www.archimatrix.de/3d-animation-archaelogie.html> (am 05.12.2012).

SMITH 1983

Smith, Robert H.: Preliminary Report on the 1983 Season of the Sydney/Wooster Joint Expedition to Pella (Spring Session). Annual of the Department of Antiquities of Jordan 27. 1983; S. 363-373.

SOENNECKEN i.V.

Soennecken, Katja: Kulturelle Umbrüche in der südlichen Levante von der Bronze- zur Eisenzeit unter besonderer Berücksichtigung des Tall Zirā‘a. In Vorbereitung.

SPIRO 1966

Spiro, Melford E.: Problems of Definition and Explanation. In: Banton, Michael (Hrsg.): Anthropological Approaches to the Study of Religion. London 1966; S. 85-126.

STAUSBERG 2012

Stausberg, Michael: Religion: Begriff, Definitionen, Theorien. In: Stausberg, Michael (Hrsg.): Religionswissenschaft. Berlin 2012; S. 33-47.

STERN 1978

Stern, Ephraim: Excavations at Tel Mevorakh. 1973-1976. Part One: From the Iron Age to the Roman Period. Jerusalem 1978.

STERN 1990

Stern, Ephraim: Schumacher's Shrine in Building 338 at Megiddo. A Rejoinder. Israel Exploration Journal 40/3-4. 1990; S. 102-107.

STEUERNAGEL 1926

Steuernagel, Carl: Der 'Adschlun. Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 49. 1926; S. 1-167 (= A 385-A 551).

STOLZ 1997

Stolz, Fritz: Grundzüge der Religionswissenschaft Göttingen ²1997.

STOWERS 2008

Stowers, Stanley K.: Theorizing Ancient Household Religion. In: Bodel, John; Olyan, Saul M. (Hgg.): Household and Family Religion in Antiquity. Oxford 2008; S. 5-19.

STRANGE 1997

Strange, John: Tall al- Fukhār 1990-1991: A Preliminary Report. Studies in the History and Archaeology of Jordan VI. 1997; S. 399-406.

STRANGE 2001

Strange, John: The Late Bronze Age. In: MacDonald, Burton; Adams, Russell; Bienkowski, Piotr (Hgg.): The Archaeology of Jordan. Sheffield 2001; S. 291-321.

STRANGE 2009

Strange, John: Tall al-Fukhar 1990-93 and 2002. Studies in the History and Archaeology of Jordan X. 2009; S. 611-615.

TADMOR 1982

Tadmor, Miriam: Female Cult Figurines in Late Canaan and Early Israel: Archaeological Evidence. In: Ishida, Tomoo (Hrsg.): Studies in the Period of David and Solomon and Other Essays. Winona Lake 1982; S. 139-173.

THALMANN 1987

Thalmann, Jean Paul: Das 3. Jahrtausend. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 75-78.

THOMPSON 1970

Thompson, Henry O.: Mekal. The God of Beth-Shan. Leiden 1970.

TUBB 1986

Tubb, Jonathan N.: Tell es-Sa'idiyeh 1986: Interim Report of the Second Season of

Excavations. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 30. 1986; S. 115-130.

TUBB 1988a

Tubb, Jonathan N.: Tell es-Sa'idiyeh 1987: Third Season Interim Report. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 32. 1988; S. 41-58.

TUBB 1988b

Tubb, Jonathan N.: Tell es-Sa'idiyeh: Preliminary Report on the First Three Seasons of Renewed Excavations. Levant XX. 1988; S. 23-89.

TUBB 1990

Tubb, Jonathan N.: Preliminary Report on the Fourth Season of Excavations at Tell es-Sa'idiyeh in the Jordan Valley. Levant XXII. 1990; S. 21-42.

TUBB 1991a

Tubb, Jonathan N.: Preliminary Report on the Fifth (1990) Season of Excavations at Tell es-Sa'idiyeh. Annual of the Department of Antiquities of Jordan 35. 1991; S. 181-194.

TUBB 1991b

Tubb, Jonathan N.; Dorrell, Peter G.: Tell es-Sa'idiyeh: Interim Report on the Fifth (1990) Season of Excavations. Levant XXIII. 1991; S. 67-86.

TUBB 1996

Tubb, Jonathan N.; Dorrell, Peter G.: Interim Report on the Eighth (1995) Season of Excavations at Tell es-Sa'idiyeh. Palestine Exploration Quarterly 128. 1996; S. 16-40.

TUFNELL 1958

Tufnell, Olga: Lachisch IV. The Bronze Age. London/New York/Toronto 1958.

TUFNELL 1984

Tufnell, Olga: Studies on Scarab Seals. Vol. II: Scarab Seals and their Contribution to History in the Early Second Millennium B.C. Warminster 1984.

USSISHKIN 1989

Ussishkin, David: Schumacher's Shrine in Building 338 at Megiddo.
Israel Exploration Journal 39/3-4. 1989; S. 149-172.

VAN DER KOOIJ/IBRAHIM 1989

van der Kooij, Gerrit; Ibrahim, M.M. (Hgg.): Picking up the Threads... A continuing review of excavations at Deir Alla, Jordan. Leiden 1989.

VAN DER KOOIJ 2001

van der Kooij, Gerrit: The Vicissitudes of Life at Dayr 'Allā during the First Millennium BC, seen in a Wider Context. Studies in the History and Archaeology of Jordan VII. 2001; S. 295-303.

VAN DER STEEN 1997

van der Steen, Eveline J.: Town and countryside in the Central East Jordan Valley : report of a pilot study into the developments in the Central East Jordan Valley in the Late Bronze and Early Iron Ages. Leiden 1997.

VAN DER STEEN 1999

van der Steen, Eveline J.: Survival and Adaptation: Life East of the Jordan in the Transition from the Late Bronze Age to the Early Iron Age. Palestine Exploration Quarterly 131. 1999; S. 176-192.

VANDIER 1954

Vandier, Jacques: Manuel d'archéologie égyptienne II, Paris 1954.

VIEWEGER 2004

Vieweger, Dieter: Das Land jenseits des Jordan in biblischer Zeit. In: Salje, Beate; Riedl, Nadine; Schauerte, Günter (Hgg.): 10000 Jahre Kunst und Kultur aus Jordanien. Gesichter des Orients. Bonn 2004; S. 117-128.

VIEWEGER 2006

Vieweger, Dieter: Archäologie der biblischen Welt. Göttingen ²2006.

VIEWEGER 2010

Vieweger, Dieter: Streit um das Heilige Land. Gütersloh³2010.

VIEWEGER/HÄSER 2009a

Vieweger, Dieter; Häser, Jutta: Tall Zar'a - Excavations on a multi-period site in Northern Jordan. *Abhath Al-Yarmouk* 25/3. 2009; S. 655-680.

VIEWEGER/HÄSER 2009b

Vieweger, Dieter; Häser, Jutta: Das 'Gadara-Region Project' und der Tall Zirā'a: Fünf Jahrtausende Geschichte Palästinas - eine Zwischenbilanz nach fünf Grabungskampagnen (2003-2007). *Das Altertum* 54/1, 2009; S. 1-36.

VIEWEGER/HÄSER 2010

Vieweger, Dieter; Häser, Jutta: Das 'Gadara-Region Project' - Der Tell Zerā'a in den Jahren 2007 bis 2009. *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 126/1. 2010; S. 1-28.

WALMSLEY et al. 1993

Walmsley, Alan G.; Macumber, Phillip G.; Edwards, Phillip C.; Bourke, Stephen J.; Watson, Pamela M.: The Eleventh and Twelfth Seasons of Excavations at Pella (Ṭabaqat Faḥl) 1989-1990. *Annual of the Department of Antiquities of Jordan* 37. 1993; S. 165-240.

WEIPPERT 1988

Weippert, Helga: Palästina in vorhellenistischer Zeit. *Handbuch der Archäologie, Vorderasien II, Band I*. München 1988.

WEIPPERT 1997a

Weippert, Manfred: Synkretismus und Monotheismus: Religionsinterne Konfliktbewältigung im alten Israel. In: Weippert, Manfred: *Jahwe und die anderen Götter. Studien zur Religionsgeschichte des antiken Israel in ihrem syrisch-palästinischen Kontext*. *Forschungen zum Alten Testament* 18. Tübingen 1997; S. 1-24.

WEIPPERT 1997b

Weippert, Manfred: Der „Bileam“-Text von Tell Dēr ‘Allā und das Alte Testament. In: Weippert, Manfred: Jahwe und die anderen Götter. Studien zur Religionsgeschichte des antiken Israel in ihrem syrisch-palästinischen Kontext. Forschungen zum Alten Testament 18. Tübingen 1997; S. 163-188.

WENNING/ZENGER 1991

Wenning, Robert; Zenger, Erich: Heiligtum ohne Stadt – Stadt ohne Heiligtum? Anmerkungen zum archäologischen Befund des Tell Der ‘Allā. Zeitschrift für Althebraistik 4, 1991; S. 171-193.

WIGGINS 1993

Wiggins, Steve A.: A Reassessment of ‚Asherah‘. A Study According to the Textual Sources of the First Two Millennia B.C.E. Alter Orient und Altes Testament 235. Neukirchen-Vluyn 1993.

WIGHT 2011

Wight, Karol B.: Molten Color. Glassmaking in Antiquity. Los Angeles 2011.

WILDE 2003

Wilde, Heike: Technologische Innovationen im zweiten Jahrtausend vor Christus. Zur Verwendung und Verbreitung neuer Werkstoffe im ostmediterranen Raum. Wiesbaden 2003.

WILSON 1982

Wilson, Johnny L.: A Rhetorical Critical Analysis of the Balaam Oracles. Ann Arbor 1982.

WOOLLEY 1955

Woolley, Leonard: Alalakh. An Account of the Excavations at Tell Atchana in the Hatay, 1937-1949. Oxford 1955.

YADIN 1958

Yadin, Yigael: Hazor I: An Account of the First Season of Excavations, 1955.
Jerusalem 1958.

YADIN 1960

Yadin, Yigael: Hazor II: An Account of the Second Season of Excavations, 1956.
Jerusalem 1960.

YADIN 1961/1989

Yadin, Yigael: Hazor III/IV: An Account of the Third and Fourth Seasons of
Excavations, 1957-1958. Jerusalem 1961/1989.

YADIN 1972

Yadin, Yigael: Hazor. The Head of all those Kingdoms. The Schweich Lectures of the
British Academy. London 1972.

YADIN 1975

Yadin, Yigael: Hazor. The Rediscovery of the Great Citadel of the Bible. London
1975.

YADIN 1993a

Yadin, Yigael: Hazor – Excavation Results: First Four Seasons (1955-1958). In: Stern,
Ephraim (Hrsg.): The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy
Land, Vol. 2. Jerusalem 1993; S. 594-603.

YADIN 1993b

Yadin, Yigael: Megiddo – The Iron Age. In: Stern, Ephraim (Hrsg.): The New
Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Vol. 3. Jerusalem
1993; S. 1012-1013.

YAHALOM-MACK/MAZAR 2006a

Yahalom-Mack, Naama; Mazar, Amihai: Various Finds from Area Q - Clay, Bone,
Stone, and Metal Objects. In: Mazar, Amihai (Hrsg.): Excavations at Tel Beth-Shean

1989-1996. Vol. I. From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period. Jerusalem 2006; S. 158-165.

YAHALOM-MACK/MAZAR 2006b

Yahalom-Mack, Naama; Mazar, Amihai: Various Finds from the Iron Age II Strata in Areas P and S. In: Mazar, Amihai (Hrsg.): Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. I. From the Late Bronze Age IIB to the Medieval Period. Jerusalem 2006; S. 468-504.

YAHALOM-MACK/MAZAR 2007

Yahalom-Mack, Naama; Mazar, Amihai: Various Finds. Clay, Stone, Faience, Bone and Ivory Objects. In: Mazar, Amihai; Mullins, Robert (Hgg.): Excavations at Tel Beth-Shean 1989-1996. Vol. II. The Middle and Late Bronze Age Strata in Area R. Jerusalem 2007; S. 672-687.

YASSINE 1988

Yassine, Khair: El Mabrak: An Architectural Analogue of The Amman Airport Building. In: Yassine, Khair: Archaeology of Jordan: Essays and Reports. Amman 1988; S. 61-64.

ZAYADINE 1987a

Zayadine, Fawzi: 12.-6. Jahrhundert v. Chr. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 117-120.

ZAYADINE 1987b

Zayadine, Fawzi: Tall Dair ^cAlla. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann, Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 150.

ZAYADINE 1987c

Zayadine, Fawzi: Die achämenidisch-persische Epoche. In: Mittmann, Siegfried; Röllig, Wolfgang; Podella, Thomas; von Boeselager, Dela; Jacobs, Bruno; Bechmann,

Ulrike (Hgg.): Der Königsweg. 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien. Köln 1987; S. 170.

ZEVIT 2001

Zevit, Ziony: The Religions of Ancient Israel. A Synthesis of Parallaxic Approaches. London/New York 2001.

ZWICKEL 1990

Zwickel, Wolfgang: Räucher kult und Räuchergeräte. Exegetische und Archäologische Studien zum Räucheropfer im Alten Testament. Orbis Biblicus et Orientalis 97. Göttingen/Fribourg 1990.

ZWICKEL 1994

Zwickel, Wolfgang: Der Tempelkult in Kanaan und Israel. Forschungen zum Alten Testament 10. Tübingen 1994.

ZWICKEL 2006

Zwickel, Wolfgang: Kultständer aus Taanach. In: Kreuzer, Siegfried (Hrsg.): Taanach / Tell Ta'annek. 100 Jahre Forschungen zur Archäologie, zur Geschichte, zu den Fundobjekten und zu den Keilschrifttexten. Wiener Alttestamentliche Studien Band 5. Frankfurt am Main 2006; S. 63-70.

Ohne Autor. Ausgrabungen in Hirbet ez-Zeraqon (1984-1994).

http://www.bai.uni-tuebingen.de/cms/front_content.php?idcat=63 (am 12.07.2012).

Ohne Autor. The calf and its shrine.

<http://www.imj.org.il/imagine/collections/item.asp?itemNum=198013> (am 27.08.2011).

Ohne Autor. The Megiddo Expedition.

<https://sites.google.com/site/megiddoexpedition/home> (am 22.08.2012).

Danksagung

Zunächst möchte ich meinem Doktorvater **Dieter Vieweger** dafür danken, dass er mir das Thema dieser Arbeit überlassen und mir diese ermöglicht hat sowie dafür, dass ich unter seiner Leitung über zehn Jahre am „Gadara Region Project“ und damit an vielen lehrreichen Grabungskampagnen teilnehmen durfte.

Aber auch all denjenigen, die mir in der Zeit, in der ich diese Arbeit geschrieben habe, zur Seite standen, möchte ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aussprechen!

In diesem Sinne danke ich...

... **Wolfgang Auge** fürs akribische Korrekturlesen und viele sich daraus ergebende anregende Diskussionen.

... **Tim Aukes** für Hinweise auf Funde, die mir entgangen sind.

... **Götz Bongartz** für den schicken Katalog und schier unendliche Geduld mit mir.

... **Yvonne Gönster** fürs kritische Korrekturlesen und andere Sichtweisen.

... meinen Eltern, **Arno und Angela Gropp**, fürs Korrekturlesen und vielfältigste Unterstützung.

... **Katrin Großkurth** für die Erfüllung selbst abwegigster Fernleihwünsche.

... **Jutta Häser** für Literaturhinweise.

... **Patrick Leiverkus** für diverse technische Hilfen.

... **Svenja Mehlhaff** fürs Korrekturlesen und die moralische Unterstützung.

... **Peggy Schaller** fürs Korrekturlesen und Kommentieren meiner Arbeit.

... **Susan Schütz** für zahlreiche Fotografien und einige Photoshop-Anleitungen.

Besonders erwähnen möchte ich auch **alle Ausgräber des Tall Zirā‘a**, von denen und mit deren Hilfe die hier diskutierten Funde überhaupt erst geborgen wurden. Spezielle Nennung verdienen an dieser Stelle **Anke Laderick** und **Antje Cassel**, welche mir nahezu unermüdlich unzählige Objekte aus diversen staubigen Stores hervorgezaubert haben.

Großzügige finanzielle Unterstützung im Rahmen eines Promotionsstipendiums erhielt ich vom **Evangelischen Studienwerk e.V. Villigst**. Dies erlaubte mir, mich konzentriert meiner Arbeit widmen zu können. Zusätzlich gewährte mir die **Hugo-Gressmann-Stiftung** ein Forschungsstipendium, mit dem ich mich zu Recherchezwecken zwei Monate am Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaften des Heiligen Landes in Jerusalem aufhalten konnte. Ich weiß, dass eine solch komfortable Situation – sich frei von Geldsorgen mit seiner Dissertation beschäftigen zu können – gerade in meinem Fachbereich keine Selbstverständlichkeit ist und bin beiden Institutionen entsprechend äußerst dankbar.